SIGNALE

für die

musikalische Welt.

Herausgegeben

von

Bartholf Senff.

Einunddreißigster Jahrgang.

LEIPZIG,
Verlag von Bartholf Senff.
1873.

Inhalt.

No. 12. Am Rhein und in Berlin. — Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Drei Fantasiestücke für Clarinette in B oder Violine und Pianoforte von August Winding. Op. 19. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 13. Ueber die königliche Hochschule in Berlin. — Drei geistliche Lieder von F. Oser, für Sopran, Alt, Tenor und Baß comp. von Ernst Friedr. Richter. Op. 43. Von E. B. — Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 14. Die Carlsruher Theaterkrisis. — Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 15. Leopold von Sonnleithner. — Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapuncts von Ernst Friedrich Richter. Von Oscar Paul. — Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 16. Brüsseler Spitzen. 2. — Lieder der vereinigten Bürgergesangvereine zu Schnarrtanne. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 17. Die Gewandhausconcerte in Leipzig. Uebersicht der Leistungen in der Saison 1872—1873. — Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 18. Die Gedichte und das Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meister's Lehrjahre" in Musik gesetzt von Ant. Rubinstein. Op. 91. Von R. K. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 19. Rossini auf dem Gemüsemarkt. — Der verzauberte Frosch. Ein Märchenlustspiel in zwei Acten für die Jugend von Franz Bonn. Musik für Sopran- und Altstimmen mit Pianofortebegleitung zu zwei und vier Händen componirt von Carl Greith. Op. 23. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 20. Brüsseler Spitzen. 3. — Erste Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. Von E. Bernsdorf. — Hymne an die Musik. Gedicht von Helene Herzogin von Orleans, für gemischten Chor und Orchester componirt von Friedrich Hegar. Op. 2. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 21. Concertmeister Carl Müller. Gestorben in Braunschweig am 4. April 1873. — Ballade für Pianoforte componirt von Xaver Scharwenka. Op. 8. Von E. B. — Ball-Masken. Humoristische Charakterskizzen für Pianoforte von Alban Förster. Op. 6. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 22. Theodor Kirchner's neue Clavier-Compositionen. Von R. K. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 23. Zur Weihe des neuen Conservatoriumshauses in Cöln. — Unsere Brüderschaft. Bundeslied für seine jungen Freunde gedichtet von Dr. von Zezschwitz, für vierstimmigen Männerchor componirt von H. Hansen. Von E. B. — Carneval-Erinnerungen. Maskenbilder. Leichte Clavierstücke von Carl Wachts. Op. 23. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue.

No. 24. Die letzten Tage von Carlsruhe. Von D. L. — Stabat mater für mehrstimmige Chöre und Solostimmen von Franz Lachner. Op. 154, und Messe für fünfstimmigen Chor und Solostimmen mit Orgelbegleitung ad libitum. Von Demselben. Op. 155. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 25. Brüsseler Spitzen. 4. — Zweite Hauptprüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. — Octett für Blasinstrumente von Franz Lachner. Op. 156. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 26. Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. — Nouvelles Soirées de Vienne. Valses Caprices d'après Strauss pour le Piano par Charles Tausig. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 27. Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. — Sechs Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß componirt von Arno Kleffel. Op. 13. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 28. Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. — Dur und Moll.

No. 29. Das siebente Mecklenburgische Musikfest in Schwerin. 25. bis 27. Mai 1873. Von A. H. — Dur und Moll. — Foyer. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 30. Aus der Wiener Weltausstellung. 1. Von C. F. P. — Märsche von L. van Beethoven. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Theodor Kirchner. Vier Hefte. Von E. B. — Fünf geistliche Gesänge für Sopran mit Begleitung des Pianoforte componirt von W. E. Bojanus. Op. 1. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 31. Aus der Wiener Weltausstellung. 2. Von C. F. P. — Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig im Saale des Gewandhauses. — Sonate für Pianoforte und Violine componirt von Willem de Haan. Op. 3. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 32. Die Bilse'sche Capelle. Von A. Reißmann. — Neue Compositionen von Richard Kleinmichel. Zur Winterszeit. 12 leichtere Tonstücke für Pianoforte zu vier Händen. Op. 10. 6 Hefte. Sieben Fantasiebilder für Pianoforte zu vier Händen. Op. 13. Zwei Hefte. Albumblätter. Zehn Clavierstücke. Op. 17. Zwei Hefte. Von E. B. — Sechs Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Arno Kleffel. Op. 14. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer. — Epistel.

No. 33. Alessandro Stradella. Biographie. — Am Walchensee. Acht Lieder für gemischten Chor. Dichtung von Carl Lemcke, componirt von Josef Rheinberger. Op. 63. Von E. B. — Das Mädchen der Puszta, Text von Ad. Stahr, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte nach einer ungarischen Melodie von Heinrich Hofmann. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Adreßbuch.

No. 34. Ferdinand David. Geb. am 19. Jan. 1810, gest. am 19. Juli 1873. Von E. Bernsdorf. — Dur und Moll.

No. 35. Die Schumann-Feier in Bonn am 17., 18. und 19. August 1873. Von A. H. — Karl Wilhelm. Geb. den 5. Sept. 1815, gest. den 26. August 1873. — Dur und Moll.

No. 36. Aus der Wiener Weltausstellung. 3. — Zum Abschied. Studie für Pianoforte von J. Rheinberger. Op. 59. Von E. B. — Idylle in drei Tonbildern für Pianoforte componirt von M. E. Sachs. Op. 4. Von E. B. — Dur und Moll.

No. 37. Namen der Aussteller, welchen von der Wiener Weltausstellung Ehren-Preise zuerkannt worden sind. — Dur und Moll. — Adreßbuch.

No. 38. Aus der Wiener Weltausstellung. 4. — Pierre Schott. Geb. den 12. August 1821, gest. den 20. August 1873. — Zwei Polonaisen für Pianoforte componirt von B. Rollfuß. Op. 18. Von E. B. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 39. Aus der Wiener Weltausstellung. 5. — Pfeifertag. — Dur und Moll. — Foyer.

No. 40. Robert Schumann. Von Richarz. — Sechs Chöre für Männerstimmen componirt von Baronin Bertha von Brukenthal. Op. 14. Von E. B. — Dur und Moll. — Adreßbuch.

No. 41. Der Maurer. Eine wahre Begebenheit. — Dur und Moll.

No. 42. Gesangsweise der Russen und der Letten. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

No. 43. Ein Brief von Henriette Sontag an ihre Mutter. — Ave Maria, für Sopran, Solo und Chor mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncelle und Baß (Orgel oder Harmonium) von Franz Lachner. Op. 162. Von E. B. — Dur und Moll. — Opernrepertoire. — Concertrevue. — Adreßbuch.

Alphabetisches Register

derjenigen im Druck erschienenen musikalischen Werke, über welche sich Kritiken in diesem Jahrgange befinden.

Kleinmichel, Richard, Op. 17. Albumblätter. 10 Clavierstücke. 2 Hefte. — Verlag von Hugo Pohle in Hamburg. . . . . No. 32.
Krug, Arnold. Op. 2. Sieben Gesänge aus Scheffel's „Trompeter von Säckingen" für eine Singstimme mit Pianoforte. — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig. No. 58.
Lachner, Franz. Op. 154. Stabat mater für mehrstimmige Chöre u. Solostimmen. Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 24.
— — Op. 155. Messe für 5stimm. Chor und Solostimmen (mit Orgelbegleitung ad libitum). — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 24.
— — Op. 156. Octett für Blasinstrumente. Verlag v. Fr. Kistner in Leipzig. No. 25.
— — Op. 162. Ave Maria, für Sopran, Solo und Chor mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncell und Baß (oder Orgel oder Harmonium). — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig. . . . . No. 43.
Leclair, Jean Marie. Sonate f. Violine u. Viola mit beziffertem Baß. (1697/1764). Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig u. zum öffentl. Vortrag mit Pianoforte, bearb. u. herausg. v. F. David. — Verlag v. Bartholf Senff in Leipzig. No. 1.
Lieder der vereinigten Bürgergesangvereine zu Schnarrtanne. — Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig. . . . . No. 16.
Machts, Carl. Op. 23. Carneval-Erinnerungen. Maskenbilder. Leichte Clavierstücke. — Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig. . . . . No. 23.
Mozart's „Don Juan". Vollständiger Clavierauszug mit den Secco-Recitativen. Unter Zugrundelegung der Original-Partitur herausgegeben von Franz Wüllner. — Verlag von Theodor Ackermann in München. . . . . No. 3.
Neustedt, Chr. Op. 109. „Sylvana" de Weber. Fantaisie brillante pour Piano. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 47.
Reinecke, Carl. Op. 118. Sechs Lieder und Gesänge für eine Baritonstimme mit Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 10.
Rheinberger, Josef. Op. 59. Zum Abschied. Studie für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 36.
— — Op. 63. Am Walchensee. Acht Lieder für gemischten Chor von Carl Lemcke. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 33.
Richter, Ernst Friedrich. Op. 43. Drei geistliche Lieder von F. Oser, für Sopran, Alt, Tenor und Baß. — Verlag von Rob. Forberg in Leipzig. . . . . . No. 13.
— — Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunkts. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 15.
Rollfuß, B. Op. 18. Zwei Polonaisen für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 33.
Rubinstein, Ant. Op. 91. Die Gedichte und das Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meister's Lehrjahre". — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . No. 18.
— — Op. 92. No. 1. Hecuba. Arie für eine Altstimme mit Orchester. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 57.
— — Op. 92. No. 2. Hagar in der Wüste. Eine dramatische Scene für eine Altstimme mit Orchester. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . . . No. 58.
Sachs, M. G. Op. 4. Idylle in drei Tonbildern für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 36.
Scarlatti, Domenico. Dreißig Sonaten für Pianoforte. Zum ersten Male herausg. von Carl Banck. 10 Hefte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . No. 48.
Scharwenka, Xaver. Op. 8. Ballade für Pianoforte. — Verlag von Breitkopf und Härtel in Leipzig. . . . . No. 21.
Schubert, Franz. Quartett-Satz (Cmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Nachgelassenes Werk. Partitur und Stimmen. Dasselbe Werk für Pianoforte zu vier Händen bearb. v. R. Kleinmichel. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. No. 47.
Tausig, Charles. Nouvelles Soirées de Vienne. Valses-Caprices d'après Strauss pour Piano. — Verlag der Deutschen Musik-Verlagshandlung in Berlin. . No. 26.
Tietz, Ph. Op. 67. Drei Lieder von J. V. Scheffel für Männerchor. — Verlag von Conrad Glaser in Schleusingen. . . . . No. 3.
Tottmann, Albert. Op. 18. Sechs leicht ausführbare religiöse Festgesänge für gemischten Chor. — Verlag von Fr. Hofmeister in Leipzig. . . . . No. 9.
— — Op. 19. „Christnacht", Gedicht von Rob. Prutz, für gemischten Chor mit Sopran- oder Tenorsolo. — Verlag von Fr. Hofmeister in Leipzig. . . . . . No. 9.
Viotti's, J. B., Violin-Duette. Zur Erleichterung für Lehrer und Schüler genau bezeichnet und herausgegeben von Ferdinand David. Heft 3 bis 5. — Verlag von Bartholf Senff in Leipzig. . . . . No. 54.
Winding, August. Op. 19. Drei Fantasiestücke für Clarinette in B. oder Violine und Pianoforte. — Verlag von Fr. Kistner in Leipzig. . . . . No. 12.

Außerdem befindet sich im Feuilleton unter „**Dur und Moll**" eine große Anzahl kürzerer Besprechungen über neu erschienene Werke der musikalischen Literatur.

№ 1. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Meine musikalische Nachbarin.

Ich höre sie noch — sie, die erste meiner musikalischen Nachbarinnen. Sie war ein hübsches Lockenköpfchen, mit dunklen schelmischen Augen, und ich war ein hoffnungsvoller Primaner, der sich zum Examen vorbereitete. Wir wohnten in dem langen, dunkeln Corridor eines alten klosterähnlichen Gebäudes, sie auf dem rechten Flügel, ich auf dem linken. Es ist manches Jahr seitdem vergangen, und ich weiß nicht, ob die Linden dort noch rauschen, in denen einst die Nachtigallen sangen. Aber in meinen Gedanken ist das Alles noch lebendig, mit Lindenblüthen und Nachtigallensang; und auch manche Winternacht steigt herauf, wo ich in meiner kleinen Zelle saß, in der vor mir, lange vor mir ein Mönch oder eine Nonne gesessen haben mochte. Die kleine, grüne Lampe brannte, das Feuer prasselte im eisernen Ofen, vor mir aufgeschlagen lag „das ewige Lied der Abenteuer", die Odyssee oder der Nibelungen Noth — draußen aber brauste der Strom und durch die Nacht hin hörte man den fernen Wald — „Schaurig-süßes Gefühl, lieblicher Frühling, Du nahst!" — Dann, um diese Stunde zuweilen, begann meine musikalische Nachbarin zu spielen. Sie war keine große Virtuosin, ich hatte sie sogar — späterhin natürlich, denn damals hörte ich nur Musik und kein Spiel — im Verdacht, daß sie schwierige Passagen, z. B. in der „Aufforderung zum Tanz", mit einem Finger abrutschte, statt sie mit allen fünfen zu articuliren. Indessen was that das? Mir hüpfte das Herz, wenn ihre Melodien durch das Dunkel und die Stille klangen; und kein Wunder — es waren meist Tänze, die das junge Ding sich und mir zur Erheiterung spielte. Damals störte mich die Musik nicht — oder ja, sie störte mich, aber in welch lieblicher Weise! Zwischen den Zeilen der alten Dichter las ich „ein ganzes Heer unsterblicher Lieder", die noch gedichtet werden soll-

ten; und wenn sie, gewöhnlich zum Beschluß, den „Feenreigen" von Reissiger spielte, stets mit denselben Fehlern an derselben Stelle, so war es mir, als ob ein ganzer Himmel voll Wohllaut sich öffne —

O wie wogt ihr, lieben Töne,
In die dunkle Nacht hinein!
Meine nachbarliche Schöne
Sitzt noch am Clavier allein.

Mädchensehnsucht, Mädchenwünsche
Flattern leise durch die Nacht —
Oder weiß sie, daß genüber
Ein verliebtes Herze wacht?

Auf diese meine Frage ist das Leben mir die Antwort schuldig geblieben; das Lied ist verhallt, die Jugend vergangen....

Vier Jahre später, zu Paris, in der Rue Geoffroy Marie, sechs Treppen hoch, hatte ich wieder eine musikalische Nachbarin. Nur eine dünne Wand trennte uns, und in dieser Wand war eine Thür, von beiden Seiten verschließbar und im Anfang auch verschlossen. Aber eines Tages öffnete sie sich. Meine musikalische Nachbarin spielte mit Vorliebe jene kleinen niedlichen Chansons, wie sie damals eben Mode waren.

Ah, qu'il fait donc bon, qu'il fait donc bon,
De cueillir la fraise
Quand on est à deux,
Mais quand on est à trois, il ne fait pas bon,
De cueillir la fraise.

So ungefähr lauteten die Worte, oder so wenigstens war der Sinn der Worte, und man wird gestehen, daß ein junger Mann von einundzwanzig Jahren Nichts gegen denselben einzuwenden haben kann. Und so geschah es denn auch. eines Tages öffnete sich die Thür, erst von der einen und dann von der andern Seite, und Madelon stand vor mir.

Ich sehe sie heute noch, mit ihrem Stumpfnäschen und ihrem blonden Haar und ihrer kleinen zierlichen Gestalt, elfenhaft, frêle; daß man sich fürchten mochte, sie werde zerbrechen, wenn man sie anrühre. Doch sie zerbrach nicht, und sie war eine gute, kleine Cameradin in den Gärten von Asnières und den Wäldern von Meudon; und die Thür blieb offen und fröhlich klang es von einem Zimmer in das andere, sechs Treppen hoch in der Rue Geoffroy Marie zu Paris. Bescheiden, zierlich, anmuthig war meine kleine Madelon — aber der Schmetterling entpuppte sich und ich sah voraus, daß er fortfliegen würde. Noch ehe der Sommer zu Ende, war er fortgeflogen. Das Zimmer nebenan war leer und stumm geworden. „O Madelon, Madelon!" rief ich — „wohin bist Du gegangen?" Der plumpe Garçon in Hemdärmeln und leinener Schürze sagte: „Nicht weit, nur fünf Treppen tiefer, in den ersten Stock." — Ich begriff: dort wohnte nämlich ein reicher Brasilianer, der — wie mir keine geringere Autorität, als wieder der Garçon, sagte — mit einem ganzen Koffer voll edler Steine zur Weltausstellung gekommen war. Dort unten, vor den hohen Salonthüren blieb ich stehen. Richtig, sie war es — ich erkannte ihr Spiel. Neckisch und doch zugleich mit einem Anflug von Bedauern klang es zu mir heraus, das Lied vom „Sire de Framboisy":

Madame que faites-vous là?
„Je danse le cancan avec tous mes amis,
Je danse le cancan avecque mes amis."

Aber weniger grausam als mein Leidensgenosse, der getäuschte Ritter, schlug ich die Treulose nicht mit dem Regenschirm todt, sondern spannte letzteren auf und unter einem fröstelnden Herbstregen ging ich, „ein weiserer, aber auch ein traurigerer Mann", in die Champs Elysées.

Ein Jahr war vergangen und an einem dichten Nebelmorgen lag ich im Lehnsessel vor dem Kaminfeuer meiner behaglichen Wohnung in der Alfred Street zu London. Ich haßte die Musik und floh die musikalische Nachbarin. Das Haus war so klein, daß in jedem Stock nur zwei Zimmer waren, das Wohnzimmer nach der Straße, das Schlafzimmer nach dem Hof; es war grade das, was ich brauchte, man war sicher vor jeder Nachbarschaft. Aber an jenem Morgen — wer beschreibt meinen Schrecken? — höre ich plötzlich wieder Töne — nicht neben mir, das ist wahr; aber viel ärger noch: über mir! Es war unmöglich, ihnen zu entrinnen; sie drangen auf mich herab mit einer gebieterischen Heftigkeit. „Ha!" rief ich, indem ich aus meinem Sessel emporsprang, „auch aus diesem kleinen Paradies von Comfort und Abgeschiedenheit wird sie mich vertreiben, sie.. — die musikalische Nachbarin." Aber dennoch konnte man sich auf die Dauer nicht von ihr abwenden. Sie spielte zu schön! Sie spielte so, wie man es in England selten hört; mit Feuer und Leidenschaft und vor allen Dingen: nicht falsch. Oft und immer mehr ertappte ich mich darüber, in süße Träumereien versunken, ihr zu lauschen, anstatt die „Times" zu lesen oder mein Feuilleton zu schreiben, welches mit der Abendpost nach Wien abgehen sollte. „Welch' ein Engel muß sie sein!" dachte ich, indem ich mir ihr Bild nach dem Eindruck ihres Spieles malte. Sie ward meine fixe Idee, und so schwärmerisch war mein Empfinden für sie, daß ich unser kleines, schlumpiges Hausmädchen gar nicht nach ihr zu fragen wagte, aus Furcht, diese reine Neigung zu entweihen. Ihre Lieblingspiècen waren von Felix Mendelssohn-Bartholdy, und damit allein hätte sie mein Herz schon gewinnen können; dann aber auch mit besonderer Bravour spielte sie Transcriptionen schottischer und irischer Volkslieder, und unter diesen das rührend-schöne „She sang of love" von Thomas Moore. Diese Melodie, deren Worte mir gegenwärtig waren, elektrisirte mich; sie übte auf mich einen Eindruck, den ich schwer beschreiben kann — so süß und schmerzlich zugleich, so bewegend und hinreißend! In mir das Blut wallte, wenn ich die Klänge vernahm — so voll von Qual und Wonne der Liebe, von Thränen und Resignation.

— Oh, Love! is this thy doom?
Oh light of youth's resplendent day!
Must ye then lose your golden bloom,
And thus, like sunshine, die away?

Und immer wieder, als ob sie ihrer Macht über mich schon inne geworden, begann sie diese Zauberweise auf's Neue — und immer wieder, wie die Klänge mich umschwebten, zog es durch meine Seele:

Wer hat geliebt und fühlte nie,
Daß Lieb' doch einmal scheiden muß?
Voll dieser Furcht umschlang ich sie,
Die Scheidende, mit Thrän' und Kuß —
Und rief: O, Lieb'! ist dieß Dein Loos?
O Licht der Jugend, das einst mein!
Begräbt auch Dich in ihren Schooß
Die Nacht, wie dort den Sonnenschein?

Unter dem Banne dieser Musik hätte ich thun können, ich weiß nicht was — und ich that es! Ich wußte von meiner musikalischen Nachbarin Nichts als den Namen, Miß Ellen St—; aber das war genug, um ihr zu schreiben, daß — obwohl tief unter ihr stehend — ihr Spiel mich doch zu ihr hinaufzöge; daß ich sie um eine Unterhaltung bitte u. s. w. Das Hausmädchen trug meine glühende Epistel hinauf und brachte fünf Minuten später eine kühlere wieder herunter, in der Miß Ellen mich benachrichtigte, daß um 4 Uhr Nachmittags ihre Sprechstunde sei. Das war kurz, bündig und außerdem etwas geschäftsmäßig. Aber meine Bitte war mir doch gewährt, und fiebernd erwartete ich den Glockenschlag vier. Endlich war es so weit, ich stieg die Treppen hinan, klopfte und ein ziemlich determinirtes „Come in" öffnete mir die Pforte meines Heiligthums. Es war schon däm-

merig, aber dennoch erkannte ich die Umrisse einer kleinen, alten, mißgeformten Gestalt, die mir entgegentrat. Ich hielt sie für die Magd meiner Angebeteten. „Ich wünsche Miß Ellen St— zu sprechen," sagte ich ungeduldig. „All right, die bin ich," erwiderte die Zwergin, indem sie die grauen Locken schüttelte und mich einlud, Platz zu nehmen. Sie war Clavierlehrerin und glaubte, daß ich Stunden bei ihr nehmen wolle. Ich erledigte die Sache so rasch als möglich, verabredete mit meinem Ideal, ich weiß nicht mehr was, und „himmelhoch jauchzend", daß ich so billigen Kaufes davongekommen, verließ ich am folgenden Morgen das Haus in Alfred Street und in der folgenden Woche die Riesenstadt an der Themse.

Mit der festen Ueberzeugung, daß eine musikalische Nachbarin das größeste der Uebel, und dem Princip, in kein Haus zu ziehen, wo ich fürderhin eine solche zu fürchten habe, kam ich nach Berlin. Und in der That, eine solche war mir auch nicht mehr beschieden; ich hatte jetzt mindestens immer vier, „eine zur Rechten, eine zur Linken, eine zu Häupten und eine zu Füßen", wie es in der Bibel von den vier Erzengeln heißt. Wenn sie alle vier zusammen spielten, — nicht die Erzengel, sondern meine musikalischen Nachbarinnen — so ging es noch; denn ein Strauß'scher Walzer, eine Beethoven'sche Sonate, eine Roselen'sche Reverie und „Feinsliebchen unter dem Rebendach" auf ein Mal und durcheinander zu hören: das ist keine Musik mehr, das ist das Chaos, und im Chaos, wo die Hand eines Jeden gegen Jeden erhoben ist, hilft man sich, so gut man kann. Aber schrecklich war es, eine von ihnen allein zu hören, und am schrecklichsten war die Beethovenspielerin. Gegen die gab es kein Mittel. Sie war von der orthodoxen Sorte, welche die „gute" Musik liebt. Sie beging keinen Fehler, ohne sofort wieder ganz von vorn anzufangen, und sie hackte mit einer Charakterfestigkeit auf den Tasten herum, mit welcher verglichen der schnödeste Leichtsinn eine Wohlthat gewesen wäre. Sie that ihre Arbeit, an jedem Tage, zu derselben Stunde, wie eine Tagelöhnerin; und wenn nicht ihr, so trat doch mir der Schweiß vor die Stirne, jedesmal wenn sie spielte. Sie war ein ehrbares Weib und eine brave Mutter; aber Gott verzeihe ihr, was sie an mir, und noch mehr, was sie an Beethoven gethan! Alle Sünden meiner Vergangenheit habe ich in dieser musikalischen Hölle gebüßt. Sie trieb mich zur Verzweiflung und endlich zum Hause hinaus.

Nach jahrelangem Suchen fand ich vor den Thoren Berlins ein kleines Haus, in welchem ich gar keine Nachbarn mehr habe, weder rechts noch links; weder oben noch unten. In diesem Häuschen lebe ich wie im Himmel; Frieden und Eintracht herrschen unter seinem bescheidenen Dach, und die zärtlichste Liebe verschönt mir jede Stunde — alte Melodien, die mich einst gefreut und geärgert, umschwirren mich in neckischen Verschlingungen — Reissiger's „Feenreigen" und „Le Sire de Framboisy" — Töne, wie aus weiter Ferne, kommen und erinnern mich an der Jugend Lust und Thorheit — irische Volkslieder und Mendelssohn's Capriccio — und dazwischen auf einmal eine Chopin'sche Mazurka — und wenn ich die höre, so ist es um meine Ruhe sowohl, als um meine Arbeit geschehen. Von meinem Schreibtisch alsdann erhebe ich mich fast unwillig — aber eine neue Weise bannt meinen Schritt — ist das nicht ein Gruß vom fernen Freunde, vom Freunde „über dem Wasser"? Ich kann nicht länger schmollen — es sind bekannte, liebe Tongebilde — süße Gesänge der Sehnsucht — mit einem langen Echo verhallend, das die Seele hinauszutragen scheint in das Unendliche:

Wo in tiefen Buchten das Meer erglänzt,
Wo die liebliche Quelle
Das Ufer küßt, das mit Grün bekränzt . . .

Und ich versenke mich in die Bilder schöner festlicher Tage — und der Rhein rauscht und frisches Pfingstlaub duftet und in glänzend geschmückter Halle vor einem Zuhörerkreis von Tausenden erblick' ich ein Sängerheer von Hunderten, und ihr jubelnder Sang mischt sich mit den Tonwogen von Violinen, Violen, Posaunen und Orgel — und ruhig über

diesem mächtig brausenden Meer von herzergreifenden Melodien steht er — wie auf einem Felsen, das Ganze beherrschend und mit nervigem Arm zusammenhaltend —

Wo in schaurigen Forsten, im Felsentann
Hoch die Adler horsten,
Wo still und weit die Waldeinsamkeit —

Und ich erkenne das Bild und ich erkenne den Freund — und das unvergeßliche Pfingstfest von Düsseldorf und der Thurm zu Babel steigt vor mir empor, und er selber, der musikalische Titan, der ihn gebaut — Anton Rubinstein; und lieblicher schallt es zu mir her:

Wo das blaue Gebirge steigt himmelan,
Wo auf sanften Fernen
Das Auge ruhen und die Seele träumen kann,
Da siedeln wir uns an! . . .

Glauben mir meine Leser nun, daß ich meiner jetzigen musikalischen Nachbarin, die durch ihr einfaches Spiel solche Wunder an mir thut, nicht zürnen kann? Und ich dürfte es nicht, selbst wenn ich wollte, denn diese musikalische Nachbarin ist — meine Frau!

Julius Rodenberg.

Sonate für Violine und Viola mit beziffertem Baß

von

Jean Marie Leclair.

(1697—1764).

Zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig und zum öffentlichen Vortrag mit Pianoforte-Begleitung bearbeitet und herausgegeben von

Ferdinand David.

Pr. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Ein prächtiger alter Herr, dieser Leclair! Ihn gewissermaßen entdeckt und seine Leistungen der heutigen Welt zugänglich gemacht zu haben, ist nicht das geringste Verdienst des Leipziger Concertmeisters David. Derselbe hat auch mit der vorliegenden Sonate wieder einen höchst glücklichen Fund gemacht, oder vielmehr: das geübte Auge und das feine Gefühl, welche er so oft schon im Erkennen der Schätze älterer Violinmusik an den Tag gelegt, haben ihn auch diesmal wiederum nicht im Stich gelassen. Denn in der That bieten die Sätze der Sonate nicht weniger Erquickliches an Inhalt als Meisterliches an Form und Factur: das einleitende, fast an Händel gemahnende pathetische Adagio sowohl, wie die frei und frisch dahinströmende Fuge, die wahrhaft vornehme Sarabande sowohl, wie das beschließende flotte und lustige Allegro assai (bei dem man vielleicht nur über etwas zu stramme Kürze und Knappheit sich zu beklagen hat). Was nun die Pianoforte-Begleitung betrifft, welche Herr David aus der ursprünglich beigegebenen Generalbaßstimme herausentwickelt hat, so ist sie, kraft des bekannten Geschickes des Genannten für dergleichen Sachen, wiederum so ausgefallen, daß die der Sonate immanenten Qualitäten die wirksamste Folie und vermehrtes Relief erhalten. Nach allem Gesagten — dem nur noch hinzugefügt werden mag, daß von irgendwelcher Spinosität der Ausführung in dem Stücke nicht die Rede ist — dürfte die Hoffnung auf eine recht weite Verbreitung dieser neuen Publication vielleicht nicht zu den trügerischen gehören.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das von dem Hofmusikalienhändler und Commissionsrath Robert Seitz unternommene Concert zum Besten der Beethoven-Stiftung (siehe verschiedene Nummern d. Bl.) hat, wie bestimmt war, am 7. Dec. im alten Theater stattgefunden und giebt uns zu nachfolgenden Bemerkungen Anlaß. a) Die Sondershäuser Capelle: dieses Institut ist uns durchaus nicht so vorzüglich vorgekommen, wie uns die dem Concert vorausgegangenen Reclamen glauben machen wollten. Die Capelle bekundet recht wackeres Zusammenwirken, das ist wahr; aber von eigentlichem Schwung und von Abgeschliffenheit der Diction ist nicht gar viel vorhanden, wie auch nicht von schönem Orchesterklang. Bezüglich der einzelnen instrumentalen Gruppen ist zu sagen, daß das Streichquintett und das Hornquartett recht gut sind, daß aber die Holzbläser, namentlich die Fagotten und Clarinetten, dann auch die Trompeten nach allen Seiten hin viel zu wünschen übrig lassen. b) Die Solisten und die von ihnen vorgetragenen Sachen: Frau Schramke-Falkner aus Berlin erschien uns mit ihrer Arie „Höre Israel" aus Mendelssohn's „Paulus" als eine Sängerin mit wohl starker, aber durchaus nicht edler und wohlklingender Stimme und mit einem Vortrag, bei dem man dreist eine Million für eine einzige Nuancirung bieten kann, und für Beseeltheit im Allgemeinen noch mehr. Die Herren Pohle, Bauer, Franke und Barthel executirten das Schumann'sche Concertstück für vier Hörner (beiläufig bemerkt: eine durch Zerpflücktheit und Bröckligkeit ziemlich unerquickliche Composition) so gut, wie es bei der rasenden Schwierigkeit und Unpracticabilität des Stückes nur immer möglich ist. Der Pianist Herr Eduard Goldstein aus Odessa endlich spielte auf einem nicht eben ausgezeichneten Erard'schen Flügel Chopin's Gmoll-Ballade mit brillanter Technik und schwunghaftem Ausdruck, wogegen er aber mit den Schumann'schen Fantasiestücken „Warum?" und „Grillen" nicht so recht in seinem Fahrwasser sich zu befinden schien. c) Die vorgeführten neuen Sachen: Rietz's neue Fest-Ouverture (zur goldnen Hochzeitsfeier des sächs. Königspaares componirt) gehört unsres Bedünkens zu den weniger glücklichen Schöpfungen des Meisters. Sie leidet vor allen Dingen an Diffusität und Weitschweifigkeit und ihr gedanklicher Inhalt erscheint meist phrasenhaft erzwungen und ankältend. Erdmannsdörfer's Chorwerk „Prinzessin Ilse" weist unsers Ermessens nur eine Nummer von leidlicher Art und Haltung auf — den Jägerchor gleich zu Anfang. Alles Uebrige krankt an Unbeholfenheit, Zerfahrenheit und einer Impotenz, die sich vergebens hinter allerhand äußerliches Effectgeflunker mit Violingeschwirr, Beckenschlägen &c. zu verstecken bestrebt. Beziehendlich der Ausführung dieses Werkes ist noch zu erwähnen, daß die eigentliche Ouverture weggelassen worden ist (aus welchen Gründen?) und daß mit der Besetzung der Soli in so fern eine Veränderung vorgegangen ist, als noch kurz vor dem Concert für den plötzlich erkrankten Dresdner Baritonisten Degele der Lehrer Herr Alwin Zehrfeld aus Leipzig eintreten mußte, der seine Sache so gut machte, wie es nach den Umständen möglich und zu verlangen war. Für Raff's Sinfonie „Im Walde" Sympathien zu fühlen, sind wir nicht in dem Falle, ja der letzte Satz mit seinem überlang dauernden Spectakel der wilden Jagd (gegen den die Wolfsschluchtsmusik im Freischütz reines Kinderspiel ist) hat uns sogar auf's entschieden Widerwärtigste berührt. Der in seiner Totalität bestwirkende Satz ist das Scherzo, doch dürfte das Trio hinter seinem orchestralen Aufputz eine etwas weniger banale Physiognomie hervorblicken lassen; das Adagio erschien uns weniger als „Träumerei" denn als „Duselei", und der erste Satz, wenn er auch durch seine Factur ganz respectabel ist, bietet doch an Erfindung nur wenig Fesselndes und könnte auch um die Hälfte kürzer sein. Aus allem Vorgesagten ist unschwer zu ersehen, daß das ganze Concert, trotz mancher einzelnen Ausführungs-Gelungenheiten in den Orchestersachen und in der „Ilse", uns nicht grade mit den besten Eindrücken erfüllt hat, ja es legte sich uns sogar die Frage nahe: ob die Production nicht — trotz des nach jeder Nummer freigebig gespendeten Beifalls — im Großen und Ganzen als „in den Brunnen gefallen" zu betrachten sei, namentlich gegenüber dem affichirten Hauptzweck — dem Beneficium für die Beethovenstiftung nämlich — welcher Hauptzweck uns, wenn wir die unvermeidlichen großen Kosten (welche der Unternehmer doch wohl nicht auf seine Kappe nimmt) in Anschlag bringen, in nur spärlicher Weise erreicht zu sein scheint.

* Berlin, 8. Dec. Das unstreitig bedeutendste Ereigniß der vergangenen Woche ist die Aufführung des „Israel in Aegypten" durch den Stern'schen Gesangverein zu seiner 25jährigen Jubelfeier, welche gestern stattfand. Und wenn der Verein während der 25 Jahre seines Bestehens nichts weiter geübt hätte, als das Oratorium, so würde er es nicht besser haben ausführen können, als es in der That geschah. Dies Oratorium ist das beste

Probestück für den Chor, es fordert ganz außergewöhnliche Ausdauer, bei der verschwindend kleinen Zahl von Solosätzen, und daß diese der Stern'sche Gesangverein besitzt, das hat er wieder glänzend bewährt. Der letzte Chor wurde mit derselben Frische und regen Aufmerksamkeit gesungen wie der erste; das hohe A von den Sopranen so fest in den letzten Chören eingesetzt, wie in den ersten. Daß in dem Verein jener Corpsgeist herrscht, der jeden Einzelnen für die Ehre des Vereins einzustehen veranlaßt, das hat diese Aufführung wieder glänzend bewiesen. Ueber die weitern Festlichkeiten, welche mit dieser Jubelfeier noch verknüpft sind, berichte ich im nächsten Briefe. Die anstrengende und wenig dankbare Sopranpartie in dem Oratorium hatte Frau Erler-Adler übernommen und führte sie mit Gewissenhaftigkeit und Verständniß aus. Otto darf die Tenorpartie zu seinen trefflichen Leistungen zählen. Da er zudem sehr gut disponirt war, sang er seine Arie namentlich wahrhaft hinreißend. Auch Fräulein Voß hatte ihren sehr guten Tag; ihre Arie: „Bringe sie hinein" hätte ihr gewiß ein schallendes Bravo eingetragen, wenn dies überhaupt statthaft gewesen wäre. Unser trefflicher Krause sang seine Partie nicht wie ein pensionirter Opernsänger, sondern so frisch wie ein mit vollen Segeln in die weite Welt steuernder Meistersänger. Herr Schmock vereinigte sich mit ihm zur Ausführung des wundervollen Duetts: „Der Herr ist der starke Held." — Von den andern Concerten dieser Woche ist vor allem das des schwedischen Damenquartetts zu erwähnen, das bedeutendes Aufsehen macht. Die vier mit gut geschulten Stimmen begabten jungen Damen haben ein so treffliches Ensemble erzielt, wie nur das Florentiner Quartett, und sie singen die schwedischen Volkslieder ganz unübertrefflich schön, daß es eine Lust ist, ihnen zuzuhören. Hoffentlich werden sie noch mehrere Concerte bei uns veranstalten. Die erste Soirée des zweiten Cyclus des Quartetts von Joachim, De Ahna, Rappoldi und Müller fand am Donnerstag statt und brachte neben Beethoven's Ddur-Quartett (Op. 18) und Schubert's Amoll-Quartett als interessante Novität das zweite Sextett von Brahms. Da Bilse seine Concerte im Hotel Passage noch nicht beginnen kann, giebt er vier Concerte in der Singakademie, von denen das erste, das nur Beethoven'sche Werke brachte, am Mittwoch stattfand. Für mich war das Auftreten des jungen Violinvirtuosen Otto Lüstner das Interessanteste daran. Der junge Künstler wird gewiß noch das Außerordentlichste leisten. Die Art, wie er den ersten Satz des Beethoven'schen Concerts spielte, zeigte in überraschender Weise, daß er bereits eine ganz außergewöhnlich entwickelte Technik besitzt und künstlerisch durchgebildet ist. Allgemein wurde bedauert, daß er nicht auch die andern beiden Sätze des Concertes spielte. Die Capelle bewährte in den andern Tonsätzen, besonders in der großen Leonoren-Ouverture, ihre anerkannte Tüchtigkeit. Von den andern Concerten seien nur noch das des Pianisten Herzog das am Montag und das von C. L. Bach erwähnt, die beide sich schon als ganz gut durchgebildete Künstler bewährt haben.

* **Bremen, 1. Decbr.** Der Cyclus der Privatconcerte begann am 5. Nov., und gestaltete sich das erste unter Mitwirkung der Singakademie zu einem Gedächtnißabend an Mendelssohn. Die Reihenfolge des Programms im ersten Theil: Amoll-Symphonie, Concertarie, Violinconcert und Chor aus Paulus „Siehe, wir preisen selig" — kann man von einer gewissen Einseitigkeit nicht freisprechen; doch kamen die Nummern zu schöner Geltung. Im zweiten Theil war Mendelssohn mit der Ouverture „Meeresstille" und den Liedern für Sopran „Suleika, ach, um deine feuchten" und „Durch den Wald den dunkeln" vertreten; die Akademie gab eins seiner Chorlieder („O Thäler weit, o Höhen") zu. Von den Solisten, Concertmeister Bargheer aus Detmold, der außer Mendelssohn noch das Adagio des neunten Concertes von Spohr vortrug, und Fräulein Gips aus Rotterdam, hatte namentlich Herr Bargheer einen schönen Erfolg, während die Sängerin durch eine Indisposition an der vollen Entfaltung ihrer hier sehr bekannten Vorzüge ein wenig beeinträchtigt schien. Das Orchester eröffnete den zweiten Theil mit der Ouverture zu Iphigenia. Im zweiten Concert am 19. Nov. sang Julius Stockhausen die Arie aus Acis und Galathea „Frage" in englischer Sprache, (Warum englisch? frug man im Publicum, welches den deutschen Text vor sich hatte), ferner den Schubert'schen „Wanderer" mit Hiller's Instrumentation für Orchester und Brahms'sche Lieder „Sonntag" und „Der Herr von Falkenstein", und gab nach stürmischem Hervorruf auf allgemeines Verlangen das reizende Brahms'sche Wiegenlied zu. Herr Barth aus Berlin bewährte sich als hervorragender Clavierspieler zunächst durch den Vortrag des Beethoven'schen Esdur-Concertes; großer Ton, schöne Rhythmik, vollendete Klarheit und feines Ebenmaß in den Steigerungen charakterisiren sein interessantes Clavierspiel, zu denen sich die Vorzüge eminenter Bravour in der Ausführung des Presto in Gmoll von Schumann und der Esdur-Polonaise von Chopin gesellten. Er hatte einen großen Erfolg. Das Orchester brachte Schumann's Bdur-Symphonie, Cherubini's Abenceragen-Ouverture und die zu Weber's Oberon in

trefflicher Ausführung. An die Stelle der nach Amerika in das Thomas'sche Orchester eingetretenen Herren Concertmeister Jacobson und Weingardt (erste Violine und erstes Violoncello am Stadttheater) sind die Herren Concertmeister Eberhardt aus Frankfurt (Schüler von Wilhelmj) und Meißner aus Dresden getreten; Herr Eberhardt zeigte sich als tüchtiger Sologeiger bereits in einem Concert des Domchores, aus dessen reichhaltigem Programm wir die treffliche Ausführung des 126. Psalms für fünfstimmigen Chor a capella von C. Reinthaler als Novität hervorheben.

* Lübeck, 16. Dec. Wir haben hier den eigenthümlichen Fall eines Musikerstrikes gehabt, indem die hiesigen Musiker sich weigerten, in den vom Musikverein veranstalteten Concerten für den bisherigen Preis mitzuwirken, und fast das Doppelte verlangten. Der Musikverein schloß daher mit der großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen Capelle einen Vertrag, nach welchem dieselbe sich verpflichtet, in vier von demselben im Laufe des Winters zu veranstaltenden Concerten die Orchesterpartien zu übernehmen. Zur Beförderung von Schwerin nach Lübeck und zurück wurde ihr ein eigener Extrazug zu Verfügung gestellt und außerdem ein angemessenes Honorar bewilligt, wobei rühmend anzuerkennen ist, daß Herr Capellmeister Alois Schmitt seine Leitung ohne besondere Vergütung zusagte. Die hiesigen Musiker ließen freilich nichts unversucht, diesen Plan zu hindern, und wandten sich sogar mit der Bitte an den Großherzog, seiner Capelle die Uebernahme des Vertrags zu untersagen, aber vergeblich. Am Sonnabend den 14. Dec. fand das erste Concert in dieser Weise statt. Zur Aufführung gelangte die Ouverture zu Oberon, Concert in Bdur für Pianoforte von Beethoven, Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn-Bartholdy, Impromptu in Esdur von Schubert und Sinfonie in Bdur von Schumann. Die Pianofortepartien hatte die Pianistin Emma Brandes übernommen. Das Publicum, welches durch ein glänzendes Abonnement sich bereits vorher auf die Seite des Musikvereins gestellt hatte, empfing die Gäste mit lebhaftem Applaus und zollte ihren wirklich ausgezeichneten Leistungen den wärmsten Beifall. Aus unserm übrigen Musikleben kann ich nur berichten, daß Ullman sein Concert grade am Abend der Sturmfluth abhielt und mäßigen Erfolg hatte, daß leider der Violinist Wilhelmj ein Concert hierselbst nicht zu Stande bringen konnte, daß aber die Concerte zum Besten der durch die Sturmfluth Beschädigten eine zweite Ueberschwemmung darboten. Unter den letztern ist das des Gesangvereins zu erwähnen, welches Mendelssohn's Lauda Sion und Brahms' Requiem zur Aufführung brachte, sowie ein von unserer hochgeschätzten Sängerin, Frau von Brocken-Rüttimann veranstaltetes Kirchenconcert.

* Warschau, 1. December. Am 23. Nov. wurde im Theater die „Jüdin" aufgeführt; Herr Patiuszenko debutirte in dieser Oper und, obgleich es in der Hauptprobe nicht zu vermuthen war, so ging er doch nicht mit einem ungünstigen Erfolge davon. Er besitzt eine schöne und umfangreiche Baßstimme. — Am 21. Nov., also am Vorabend der Feier der heiligen Cäcilia, versammelten sich alle Künstler und Dilettanten im Local der Musikgesellschaft zu einem Fest-Souper; die beste Laune und Harmonie herrschte unter den Anwesenden, und es wurden viele, sogar manche geistreiche Reden gehalten. — August Wilhelmj und Compagnie ließen sich am 27. Nov. im fünften Concert der Musikgesellschaft hören. Ich glaube es wird wohl ganz überflüssig sein, daß ich Ihnen hier über die eminente Technik dieses ausgezeichneten Geigers etwas mittheile; ich habe der Musik-Gesellschaft aber den Vorwurf zu machen, daß dieses fünfte große Concert ohne Orchester gegeben worden ist, und daß den Abonnenten also die Freude geraubt war, eine Symphonie zu hören; wenn letztere auch nicht immer in einer glänzenden Weise executirt wird, so ist doch eine Orchesterleistung für die Mitglieder der Gesellschaft interessanter, als lauter Solo-Stücke; dieser Vorwurf ist leider nicht der erste seiner Art, den wir machen; es hat schon im vorigen Jahre ein großes Concert stattgefunden, welches ohne Orchester gegeben worden ist; wenn auch ein Bülow den ganzen Abend am Clavier sitzt (wie es im vorigen Jahre der Fall war), so ist dies noch nicht eine Entschädigung für die Abwesenheit des Orchesters. Wilhelmj gab vorgestern ein Concert im Theater bei leider vollständig leerem Hause; er hat diesmal das Beethoven'sche Concert, und zwar wundervoll gespielt. — Ein Concert, von der Opernsängerin Fräulein Wojakowska in der Bürger-Ressource am 25. Nov. gegeben, hatte sich eines vollen Saales zu erfreuen; viele beliebte Künstler Warschaus wirkten in diesem Concert mit; die Concertgeberin ist zwar noch keine Größe ersten Ranges, sie hat aber eine nette Stimme, singt reiner als früher, ist noch sehr jung und kann also eine Zukunft haben.

* Unter der Ueberschrift „Münchener Hofbühnenbericht" enthalten die Münchener Nachrichten folgenden Freudenschrei: „Wenn wir das Repertoire der vier größten deutschen Theater (Wien, Berlin, Dresden und München) mit einander vergleichen und die Rührigkeit in Acht nehmen, mit welcher man an ihnen die Einstudirung neuer Werke oder die Aufführung älterer Stücke betreibt, so ergiebt sich die Thatsache, daß zur Zeit in allen Dingen dem Münchener Hoftheater der erste Rang gebührt. Auch unsere Bühne hatte Zeiten der Dürre und die Abonnenten ärgerten sich des stabilen Repertoires, das sich auf wenige Opern und Schauspiele beschränkte. Seit längerer Zeit aber ist dieses besser geworden und zumal seit dem Anbruch der Wintersaison geht eine andauernde frische fröhliche Arbeitslust durch das hiesige Theater. Novität drängt sich an Novität und in den Neuigkeiten wie in den älteren Repertoirestücken finden wir eine Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit der Aufführung, die uns mit großer Hochachtung vor unserem Personal erfüllt. Eine solche Freudigkeit, Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit in der Pflichterfüllung ist eine große Seltenheit und wir nehmen deshalb hier Veranlassung, derselben ausdrücklich unsere Anerkennung auszusprechen. Wir finden dieselben Schauspieler, dieselben Sänger fast in jeder Aufführung wieder, aber überall treten sie mit ganzem Eifer an ihre Aufgaben, überall thun sie ihre Pflicht nach besten Kräften." — Es fehlt nun freilich dazu die nähere Auskunft über das Geleistete.

* Felicien David hat sein Werk „Die Perle von Brasilien" (La Perle du Brésil) zu einer großen Oper für die italienische Bühne mit Recitativen ausgearbeitet.

* „Atahualpa" ist der Titel einer von Ghislanzoni gedichteten Oper, welche der Maëstro Enrico Pasta in Musik zu setzen sich anschickt.

* Der Maëstro Carlo Gomez, der vor Kurzem seine Oper „Fosca" zu Ende geführt hat, ist schon wieder mit dem Librettisten Ghislanzoni wegen Ueberlassung eines „Marinella" betitelten Operntextes in Unterhandlung getreten.

* Der Maëstro Giuseppe Ottaviani aus Messina hat eine neue Oper — „La Cameola Furingia", Text von Stefano Ribera — vollendet.

* Das Theater Grégoire zu Neapel ist nach nur drei Vorstellungen wieder geschlossen worden. Die letzte derselben hatte Bellini's „Puritani" zum Inhalt, welche Oper durch die ihr zu Theil gewordene miserable Executirung ein furchtbares Fiasco machte.

* Auf dem Theater der Buffi Napolitani zu Neapel ist die vor dreißig Jahren componirte Oper „Il Venti agosto" des Maëstro Aspa wieder an's Licht gezogen worden.

* Verdi's „Don Carlo" soll im Theater Apollo zu Rom eine nur kühle Aufnahme gefunden haben.

* Auf dem Teatro Communale zu Ferrara soll im bevorstehenden Carneval die neue Oper „Il Conte Assassino" von Domenico Lucilla zur Aufführung kommen.

* Zum bevorstehenden Carneval will das Theater Carcano zu Mailand die Oper „Claudia" von Cagnoni — bereits vor sechs Jahren zur ersten Aufführung gelangt — wieder auf's Tapet bringen.

* Das Theater Scribe zu Turin wird demnächst Flotow's Oper „Der Förster" (italienisch „Il Boscajuolo") zur Aufführung bringen.

* Das neue Ballet „Lauretta" hat im Theater Scribe zu Turin sehr gefallen; desgleichen im Theater Alfieri zu Asti das ebenfalls neue Ballet von Pratesi „Emma Florans".

* Im Teatro Nazionale zu Genua ist ein neues Ballet „La Mugnaja ed il Podestà" mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Théâtre Royal zu Lüttich ist die Operette „Quiroco et Christi" von Hutoy (Text von Stanislaus) in Scene gegangen, aber mit geringerem Erfolg als gelegentlich ihrer früher bereits erfolgten Aufführung im Pavillon de Flore.

* Die neue Operette „La Fille de Mme. Angot" von Lecocq ist auf dem Theater der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel zur ersten Aufführung gelangt und hat sehr gefallen.

* In Madrid ist eine neue Zarzuela (komische Operette) „El tributo de las cien doncellas", Musik von Barbieri, mit gutem Erfolg zur Aufführung gekommen.

* Zu London hat sich eine italienische Operngesellschaft gebildet, welche während der Monate December, Januar und Februar im St. Georges-Theater Vorstellungen geben will. Von den bis jetzt engagirten Kräften nennt man: die Damen Rizarelli, Visconti, Danieli, Bundsen; die Tenore Danieli, Belari, Gordon, Marchetti, die Baritons Mottino und Monari-Rocca; die Bassisten Fallar und Topai. Orchesterchef ist Sig. Ettore Fiori und als erste zu gebende Oper ist Rossini's „Conte Ory" bestimmt.

* Wir haben neulich schon erwähnt, daß Offenbach das Pariser Gaité-Theater erworben hat. Der Kaufpreis beträgt 285,000 Frcs. Vorläufig hat Offenbach nur 10,000 Frcs. Caution erlegt; eine Rate von 90,000 Frcs. hat er am 20. Mai zu bezahlen. Die 185,000 weiteren Francs sollen in Tagesraten bezahlt werden, und zwar 100 Francs täglich in der Sommer-Saison und 150 Francs im Winter. Wird die Rate von 90,000 Frcs. am 20. Mai nicht erlegt, so sind die 10,000 Frcs. verfallen. Offenbach übernimmt das Theater am 1. Juni.

* Der Verwaltungsrath des Cölner Stadttheaters hat die Beschwerde der Abonnenten und Theaterfreunde gegen die Bühnenleitung des Herrn Director Behr nicht als gerechtfertigt erachtet, vielmehr in seiner Sitzung am 10. Dec. die Verlängerung des Behr'schen Contractes beschlossen.

* Die durch die Pensionirung des Hofraths Tescher in Darmstadt erledigte Direction des großherzoglichen Hoftheaters daselbst ist dem gegenwärtigen artistischen Leiter der Mannheimer Hofbühne, Herrn Dr. Jul. Werther, übertragen worden.

* Als Werther's Nachfolger in der Stellung eines Oberregisseurs am Mannheimer Theater wird vom „Mannh. Anzeiger" dessen Vorgänger, der nachmalige Director des Wiener Burgtheaters, August Wolff, genannt, welcher sich bereit erklärt habe, vom 1. Januar an in seine frühere Stellung wieder einzutreten.

* Herr Reß, beliebter Bassist am Leipziger Stadttheater, gastirte im Dresdner Hoftheater als Figaro in „Figaro's Hochzeit" und zwar mit großem Beifall. Die Kritik schreibt über denselben: „Herr Reß sang den Figaro mit jener guten musikalischen Routine, die jetzt im besten Fall einen höheren Grad der Gesangsbildung zu vertreten pflegt, und spielte ihn mit löblicher Gewandtheit, beweglich und nicht ohne Laune. Seine Stimme ist von kräftigem, trefflichem Klange und hat namentlich den Vorzug eines an sich lebendigen, männlich frischen und entschiedenen Ausdrucks." Eine andere Kritik bezeichnet die Stimme des Herrn Reß als „eine schöne, üppige Baßstimme, dessen Gesang als gut musikalisch und die Darstellung als kräftig gesund".

* Fräulein Boschetti ist aus dem Verbande des Hofoperntheaters in Wien, dem sie drei Jahre angehörte, geschieden und wird nun zunächst in Graz und Prag gastiren.

* Herr Conr. Behrens von der königl. Oper in Berlin, der an der herzogl. Hofbühne in Braunschweig gastirte, hat als Cardinal in der „Jüdin" sein Gastspiel daselbst beendet, in Folge dessen der definitive Contract-Abschluß erfolgte. Nach diesem Contract wird Herr Behrens das Braunschweiger Engagement am 1. Sept. 1873 antreten. Außer der oben genannten Rolle sang Herr Behrens den Herzog in „Lucrezia Borgia" und den Marcel in den „Hugenotten". Der Erfolg war in allen Partien ein überaus günstiger, der besonders in den „Hugenotten" den höchsten Gipfelpunkt erreichte.

* Theodor Wachtel hat die Auflösung des mit ihm für den Januar abgeschlossenen Gastspiel-Contractes von der Berliner königl. Oper erbeten und die Zustimmung des Herrn von Hülsen erhalten.

* Die Sängerin Fräulein Aglaja Orgeni ist mit großem Erfolg im Teatro Nuovo zu Florenz als „Lucia" in Donizetti's gleichnamiger Oper aufgetreten.

* Fräulein Wilhelmine Proske, eine Schülerin der Frau Marchesi-Graumann zu Wien, ist vom Octbr. 1873 an als Coloratursängerin am Dresdner Hoftheater engagirt. Zwei andere Schülerinnen der genannten Professorin — Fräulein Marie Fillunger und Fräulein Mathilde Mesznik — haben vor Kurzem in eignen Concerten Proben ihrer Fähigkeiten abgelegt, welche ihnen eine gute Zukunft verbürgen sollen.

* Die Luccaner wimmeln noch immer in den Zeitungen, so schreibt man neuerdings in der Börsenzeitung: „Pauline Lucca hat an die Redaction einer Petersburger Zeitung einen Brief gerichtet, in welchem sie sagt, sie beabsichtige Amerika bald zu verlassen. „Nie werde ich," schreibt sie, „mein gutes russisches Publicum vergessen! Mein heißester Wunsch ist, nur noch einmal vor meinen theuren Petersburgern zu singen und dann von der Bühne abzutreten. Niemals wieder soll die Welt den Tönen meines Gesanges lauschen."

* Der große Concertsaal der neuen „Passage" in Berlin ist am 17. Dec. durch ein Concert des Herrn Musikdirector Bilse eröffnet worden. Herr Bilse, der für die gegenwärtige und die beiden folgenden Winter-Saisons von der Direction engagirt ist, wird mit seinen rühmlichst bekannten Musik-Aufführungen regelmäßig fortfahren. Zweimal in der Woche, am Mittwoch und Sonnabend, werden Symphonie-Abende stattfinden. Die Einrichtung des Saales ist zwar jetzt nur eine interimistische (erst im Sommer wird seine künstlerische Ausschmückung vollendet werden), er bietet aber auch in seiner gegenwärtigen Decoration schon einen sehr erfreulichen Anblick. Dem Publicum sollen später in allen Sälen, auch im Concertsaale selbst, Erfrischungen gereicht werden, doch wird das für Viele lästige Rauchen nur in den Nebensälen gestattet sein. Das Entrée ist auf 10 Sgr. festgesetzt.

* Der Holländer'sche Gesangverein zu Berlin hat vor Kurzem in der Domkirche daselbst Brahms' „Deutsches Requiem" zur Aufführung gebracht. Die Solisten waren: Frau Holländer und der Baritonist Herr Georg Henschel.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin, welcher am 3. December des Jahres 1847 seine erste Chorübung veranstaltete, brachte zur Feier seines jetzt fünfundzwanzigjährigen Bestehens am Sonnabend Händel's „Israel in Aegypten" in der Singakademie zur Aufführung.

* Die kgl. Vocalcapelle zu München gab neulich ihre erste dieswinterliche Soirée, welche folgendermaßen ausgestattet war: „Maria wallt zum Heiligthum" (sechsstimmig von Eccard), Motette „Der Geist hilft unsrer Schwachheit auf" von Seb. Bach, Abendlied von Haydn; drei von Jos. Jul. Maier harmonisirte Volkslieder, Weihnachtslied von Volkmann, Psalm von Marcello (vorgetragen von Frau Diez), Sonate für Flöte mit Orgelbegleitung von Händel (die Herren Tillmetz und Hieber).

* Das vierte Abonnement-Concert des Orchester-Vereins zu Breslau hatte folgendes Programm: Ouverture zu den „Abencerragen" von Cherubini, Tripel-Concert von Beethoven (die Herren Bernh. Scholz, Himmelstoß und Hausmann); Adagio für Violoncell von Bargiel (Herr Hausmann); Sinfonie No. 4 (Gmoll) von Raff.

* In Erfurt brachte der Erfurter Musikverein unter Leitung des Herrn Musikdirector Mertel in seinen beiden ersten Concerten am 10. Oct. und 14. Nov.: Sinfonie in Adur von Beethoven, Sinfonie in Dmoll von A. Dietrich (letztere zum ersten Male), sowie die Ouverturen zu Oberon von Weber und Coriolan von Beethoven zur Aufführung. Als Solokräfte wirkten: Frau Soltans aus Cassel, der Baritonist Herr Schelper aus Bremen, der Concertmeister Herr Winkelhaus aus Aachen und die Pianistin Frau Hallwachs-Heintz aus Berlin. Im dritten Concert am 5. Dec. gelangte „Das Paradies und die Peri" von Schumann zum ersten Male in Erfurt zur Aufführung. Die Solopartien waren durch die Herren von Milde und Borchers und Fräulein Enke aus Weimar, Fräulein Breidenstein und Fräulein Brandt von Erfurt in würdiger Weise vertreten. Die schwungvolle Ausführung der Chöre und die sehr anerkennenswerthe Leistung des Orchesters halfen mit, das schöne, wenn auch schwierige Werk vollständig zur Geltung zu bringen.

* Das Pariser Conservatorium hat am 8. Dec. seine Winterconcerte eröffnet. Die berühmte Gesellschaft zeichnet sich noch immer durch ihr treffliches Ensemble aus. Unter den zu Gehör gebrachten Werken fand ein Fragment aus der „Verdammung des Faust" von Berlioz besonders gute Aufnahme.

* In der Kirche St. Michel et Gudule zu Brüssel sind an einem neulichen Sonntage lauter Compositionen von Louis Bärwolf zur Aufführung gekommen: eine Messe, ein „Ecce panis", eine „Salve Regina", ein „Ave Maria" und ein „Tantum ergo."

* Herr Gevaërt zu Brüssel bereitet für die Weihnachtswoche ein Conservatoire-Concert vor, welches u. A. folgende Sachen auf dem Programm haben wird: Ouverture zu „Adrien" von Mehul; Bacchanal aus dem Ballet „Achille à Scyros" von Cherubini; verschiedene Sachen von Grétry; der erste Act aus Gluck's „Alceste"; Triumphmarsch aus „Olympia" von Spontini.

* Die musikalische Section des Cercle catholique zu Gent hat am 24. Nov. in der St. Michaelskirche daselbst eine Aufführung der solennen Messe von Gounod veranstaltet.

* In der Kathedrale von Antwerpen ist neulich (am Geburtstage des Königs der Belgier) ein Te Deum des Weimarischen Hofcapellmeisters Lassen aufgeführt worden.

* Fräulein Erica Lie, die junge norwegische Pianistin, welche sich so rasch einen glänzenden Namen in der Kunstwelt errungen hat, beschloß im Gewandhausconcert zu Leipzig am 19. Dec. ihre deutsche Concertreise und kehrte in ihre Vaterstadt Christiania zurück, wo sie sich demnächst mit einem jungen Arzt vermählen wird.

* Die Pianistin Fräulein Marie Wieck hat Anfangs December zu Görlitz ein sehr erfolgreiches Concert gegeben, in dem sie Folgendes vortrug: Fmoll-Sonate (appassionato) von Beethoven; „Carneval" von Schumann; Notturno und Walzer von Chopin; Scherzo von Mendelssohn; Romanze von Schumann und Saltarella von Alkan. Unterstützt wurde sie durch die Fr. Wieck'sche Gesangsschülerin Fräulein Margarethe Lotzmann, welche eine Arie aus „Robert" und Schumann'sche Lieder hören ließ.

* Das schwedische Damen-Quartett — bestehend aus den Fräuleins Hilda Wideberg, Ami Aberg, Maria Peterson und Wilhelmine Söderlund — concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in Berlin.

* Die Société d'Emulation zu Lüttich hat einen Damen-Gesangverein gebildet, der von Herrn Th. Vercken dirigirt wird. Auch zur Bildung eines Männergesangvereins will die genannte Gesellschaft verschreiten.

* „Gounod's Choir" heißt ein neuer Gesangverein, den Gounod seit Kurzem in London hat in's Leben treten lassen. Daß der genannte Componist nicht mehr als Dirigent des Albert Hall-Chorvereins fungirt, und daß er Mr. Barnby zum Nachfolger in dieser Stellung erhalten hat, sei gleich hier mit bemerkt.

* In Salzburg, der Vaterstadt Mozart's, hat sich ein Comité gebildet behufs Gründung einer „Mozart-Stiftung" in Art der Schillerstiftung zur Unterstützung älterer und jüngerer Tondichter und Tonkünstler.

* Der Director der Berliner königl. Hochschule für Musik, Abtheilung für ausübende Tonkunst, Professor Joseph Joachim, macht bekannt, daß mit dem Juli und October d. J. an dieser Anstalt auch der Unterricht auf dem Contrabaß und den Blasinstrumenten (Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott, Horn, Trompete) eingerichtet worden ist. Denselben ertheilen die königl. Kammermusiker W. Sturm, J. Gantenberg, P. Wieprecht, J. Pohl, J. Liebeskind, C. Schunke und J. Kosleck.

* Beim Conservatorium zu Brüssel ist Herr Gustave Poncelet zum Clarinettprofessor ernannt worden (Stelle der Herren Lambelée und Blaes). Ferner wird beziehendlich des genannten Instituts gemeldet, daß der Violoncellprofessor Libotton seine Entlassung erbeten und auch erhalten habe, und daß seine bisherigen Schüler den Classen der Herren Servais und De Swert einverleibt werden.

* Die Directoren der Conservatorien von Paris und Brüssel, die Herren Ambr. Thomas und A. Gevaërt, haben sich zu einer Herausgabe von Händel's Oratorien und Cantaten (mit französischer Text-Uebersetzung von Victor Wilder) ad usum der genannten Institute vereinigt.

* Herr Leon Van Gheluwe, Director des Conservatoriums zu Brügge, ist mit der Herstellung einer Sammlung der besten deutschen Lieder beschäftigt. Der Uebersetzung der Texte haben sich die Herren Van Soust de Boekenfeld und E. Hiel unterzogen.

* Zu Mailand wird das Erscheinen einer neuen wissenschaftlichen und artistischen Monatsschrift — „Il Convegno" betitelt — angekündigt.

* Eine neue Musikzeitung unter dem Titel „La Armonia" erscheint seit Kurzem zu Madrid.

* Ein neues Journal, „Il Teatro" betitelt, erscheint seit Kurzem in Messina.

* Max Maria von Weber, der Sohn C. M. von Weber's, als sächsischer Finanzrath um das deutsche Eisenbahnwesen hochverdient, hat von der Leipziger Universität die Doctorwürde erhalten. Herr von Weber ist zur Zeit österreichischer Ministerialrath.

* Die philharmonische Gesellschaft zu Neapel hat den Professor und Ritter Disma Fumagalli zu ihrem Ehrenmitglied ernannt.

* Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat dem Tenoristen Herrn Wachtel das Großkreuz des Philipps-Ordens verliehen.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

9. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
10. Dec. Norma v. Bellini.
11. Dec. Sardanapal, Ballet.
12., 15. u. 20. Dec. Dom Sebastian v. Donizetti.
13. Dec. Maskenball v. Verdi.
14. Dec. Freischütz v. Weber.
16. Dec. Fantasca, Ballet.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
18. Dec. Abu Hassan v. Weber. Häuslicher Krieg v. Schubert.
19. Dec. Satanella, Ballet.
21. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
25. Dec. Zauberflöte v. Mozart.

Berlin.
K. Opernhaus.

8. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
10. Dec. Margarethe v. Gounod.
11. Dec. Medea v. Cherubini.
12. Dec. Militaria, Ballet.
13. Dec. Lohengrin v. Wagner.
14. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
15. Dec. Barbier v. Rossini. Geburtstag, Ballet.
16. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
17. Dec. Flick u. Flock, Ballet.
19. Dec. Carlo Broschi v. Auber.
20. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
22. Dec. Zauberflöte v. Mozart.

Coburg.
Herzogl. Hoftheater.

3. Nov. La Réole v. G. Schmidt.
8. Nov. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
12. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
17. Nov. Troubadour v. Verdi.
22. Nov. Stradella v. Flotow.
28. Nov. Nachtwandlerin von Bellini.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

29. Nov. u. 1. Dec. Robert von Meyerbeer.
3. Dec. Troubadour v. Verdi.
5. Dec. Tell v. Rossini.
8., 12. u. 15. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.

Cassel.
K. Hoftheater.

3. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Nov. Sommernachtstraum von Mendelssohn.
5. Nov. Liebestrank v. Donizetti.
7. Nov. Norma v. Bellini.
9. u. 21. Nov. Die beiden Schützen v. Lortzing.
11. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
15. Nov. Regimentstochter v. Donizetti.
17. Nov. Robert v. Meyerbeer.
24. Nov. Tell v. Rossini.
27. Nov. Martha v. Flotow.
29. Nov. Hans Heiling v. Marschner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
7. Nov. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
10. Nov. Hochzeit des Figaro von Mozart.
14. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
17. Nov. Das Glöckchen d. Eremiten von Maillart.
18. Nov. Das Glöckchen d. Eremiten von Maillart (in Baden).
21. Nov. Martha v. Flotow.
25. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
29. Nov. Nov. Freischütz von Weber.

Dresden.
K. Hoftheater.

10. Dec. Figaros Hochzeit von Mozart.
12. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
14. Dec. Martha v. Flotow.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.

Leipzig.
Stadttheater.

24. Nov. Freischütz v. Weber.
27. Nov. Vampyr v. Marschner.
29. Nov. Undine v. Lortzing.
1. Dec. Martha v. Flotow.
4. u. 15. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
7. Dec. Fidelio v. Beethoven.
8. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
11. Dec. Belmonte und Constanze v. Mozart.
13. Dec. Faust v. Gounod.
16. Dec. Don Pasquale v. Donizetti.

Cöln.
Stadttheater.

27. Nov. Barbier v. Rossini.
29. Nov. u. 1. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
4. u. 10. Dec. Martha v. Flotow.
6. Dec. Don Juan v. Mozart.
8. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. u. 15. Dec. Hermione v. Bruch.

Breslau.
Stadttheater.

26., 30. Nov. u. 8. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
28. Nov., 1. u. 15. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
2. u. 17. Dec. Die Tochter des Regiments v. Donizetti.
5. Dec. Fidelio v. Beethoven.
6. u. 11. Dec. Maurer u. Schlosser v. Auber.
10. Dec. Freischütz v. Weber.
13. Dec. Lohengrin v. Wagner.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
3. Nov. Regimentstochter von Donizetti.
6. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
9. Nov. Barbier v. Rossini.
12. Nov. Prophet v. Meyerbeer.
15. Nov. Oberon v. Weber.
17. Nov. Undine v. Lortzing.
20. u. 23. Nov. Maskenball von Verdi.
21. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
26. Nov. Robert von Meyerbeer.
30. Nov. Liebestrank v. Donizetti.

Paris.
Opéra.

1. Dec. Faust de Gounod.
2., 4. u. 6. Dec. Hamlet de Thomas.

Opéra comique.

1. Dec. Haydée d'Auber.
2. Dec. Don César de Bazan de Massenet.
4. Dec. Le Pré aux Clercs de Herold.
5. Dec. Les Dragons de Villars de Maillart.
6. Dec. Le Chalet d'Adam. Le Mariage extravagant.

Théâtre italien.

3. Dec. La Sonnambula de Bellini.
4. Dec. Rigoletto de Verdi.
5. Dec. Un Ballo in Maschera de Verdi.
6. Dec. Les deux Reines de France de Gounod.

Riga.
Städtisches Theater.

3. Nov. Postillon v. Adam.
5. Nov. Joseph v. Méhul.
9 u. 21. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
26. Nov. Vampyr v. Marschner.
30. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

24. Nov. Pharaos Tochter, Ballet.
25. Nov. u. 4. Dec. Otello von Rossini.
26. Nov. u. 1. Dec. Lilja, Ballet.
27. Nov. Marta v. Flotow.
28. Nov. Il Trovatore v. Verdi.
29. Nov. u. 5. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
30. Nov. Faust v. Gounod.
2. Dec. Elisir d'amore v. Donizetti.
3. Dec. Don Quixote, Ballet.
6. Dec. Amleto v. Thomas.
7. Dec. I Puritani v. Bellini.
8. Dec. Trilby, Ballet.
9. u. 14. Dec. Dinorah (Il pellegrinaggio di Ploermel) v. Meyerbeer.
10. Dec. Bauernhochzeit, Esmeralda, Ballets.
11. Dec. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
12. Dec. Lucia v. Donizetti.
13. Dec. Roberto il Diavolo von Meyerbeer.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

24. Nov. Freischütz v. Weber.
25. Nov. u. 4. Dec. Die Macht des Bösen v. Ssëroff.
27. Nov. Don Juan v. Mozart.
29. Nov., 9. u. 13. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
1. Dec. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
2. Dec. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
5. Dec. Die schöne Helena v. Offenbach.
6. Dec. Fra Diavolo von Auber.
8. Dec. Traviata v. Verdi.
11. Dec. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschsky.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 2. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Stern'sche Gesangverein in Berlin.

Zu seinem fünfundzwanzigjährigen Jubiläum.

Als vor nunmehr fünfundzwanzig Jahren Julius Stern ein Häuflein von Sängern und Sängerinnen zu einem Chorverein um sich versammelte, hatte er wohl selber nicht die leiseste Ahnung davon, welch' ein bedeutsames Werk er damit begann, und kein Mensch dachte entfernt daran, daß der Gründungstag des Vereins der Geburtstag eines der stolzesten Repräsentanten des öffentlichen Musiklebens Berlins werden sollte. Den ersten Anstoß zur Gründung des Vereins gab eine Aufführung des „Elias" von Mendelssohn, welche Julius Stern im October 1847 im Cäciliensaale der Singakademie veranstaltete. Der jugendliche Dirigent hatte damit sein außergewöhnliches Directionstalent gleich glänzend bewährt, und allseitig wurde der Wunsch rege, es dem Musikleben Berlins dienstbar zu machen. Bereits im November desselben Jahres verbanden sich eine Anzahl Damen zur Gründung eines neuen Gesangvereins, und schon am 3. December 1847 konnte Stern in seiner Wohnung (Holzgartenstraße 5) seine erste Uebung halten, an der sich 19 Damen betheiligten, und dieser Tag ist als der Geburtstag des Vereins zu betrachten. Schon im Januar 1848 war die Zahl der Damen auf 22 gestiegen, denen sich nun auch 18 Herren anschlossen, und der junge Verein konnte schon Mendelssohn's Geburtstag — den 3. Febr. — mit einer Aufführung vor Zuhörern auszeichnen. Die nun folgenden Lehrjahre des Vereins wurden aber auch zu wahrhaften Wanderjahren desselben. Schon hatte er die Wohnung des Dirigenten mit einem Saal (Spittelmarkt No. 2) vertauscht. Da sich auch dieser bald zu eng erwies, erhielt der Verein bei Frau Justizminister von Mühler ein Unterkommen, und später im Reimer'schen Hause, dem da-

maligen Cultusministerium. Hier fand im November auch die erste Gedächtnißfeier für Mendelssohn statt, die seitdem alljährlich wiederholt wird. Aber auch hier mußte er bald wieder auswandern und fand zunächst in den Räumen des landwirthschaftlichen Ministeriums und dann im Ministerium des Innern die Stätten für seine Uebungen. 1851 wurde eine abermalige Veränderung des Uebungslocals nöthig; der Verein wählte den Saal des Hôtel de Russie, dann den im Englischen Hause und endlich im Jahre 1857 den Arnim'schen Saal, in welchem der Verein bis auf den heutigen Tag seine Uebungen hält.

Während dieser Zeit war er ununterbrochen vorwärtsgeschritten. Der rege Eifer des Dirigenten sowohl wie der Mitglieder führten ihm immer neue Kräfte zu, so daß er sich immer höhere Aufgaben stellen konnte. In wenig Jahren hatte er bereits eine künstlerische Höhe erreicht, welche ihm die allgemeine Aufmerksamkeit zuwendete. Zur Mendelssohn-Feier 1852 brachte er dessen „Paulus" in einer vortrefflichen Aufführung, und damit hatte der Verein seinen Ehrenplatz im öffentlichen Musikleben Berlins gewonnen. Er konnte jetzt mit der alt und fest begründeten Singakademie wetteifern und wie diese die Pflege des Oratoriums übernehmen. Seit jener Zeit führte der Stern'sche Verein in musterhaften Aufführungen ziemlich Alles vor, was Großes und Herrliches auf diesem Gebiete geschaffen wurde. Außer den Oratorien von Händel, den beiden Passionen und der Hmoll-Messe von Bach, der großen Messe von Beethoven, wie den entsprechenden Werken von Gluck, Haydn, Mozart, Cherubini und Mendelssohn hat der Stern'sche Gesangverein wohl ziemlich alle größeren Chorwerke der Neuzeit aufgeführt, die nur irgendwie eine Bedeutung beanspruchen, und namentlich hierdurch zeichnet er sich vortheilhaft vor der Singakademie aus, die nur selten und meist durch andere als künstlerische Rücksichten bestimmt, ein Werk der jüngern Vergangenheit oder der Gegenwart in ihr Concertprogramm aufnimmt. Erst der Stern'sche Gesangverein hat dem unstreitig bedeutendsten Chorwerk der Neuzeit — Schumann's „Paradies und Peri" — das Bürgerrecht in Berlin erworben und gesichert, und dessen Requiem für Mignon wie „Der Rose Pilgerfahrt" und des Meisters „Faustmusik" wurden durch ihn gleichfalls in mustergültigen Aufführungen vorgeführt; ebenso von Schubert's Werken: die große Messe in Es, „Mirjam's Siegesgesang" und der 23. Psalm. Unter den Componisten der Gegenwart sind namentlich Hiller, Taubert, Dorn, Franz, Kiel, Naumann, Reinthaler, Wüerst, Jansen und Ehlert zu nennen, von denen größere Werke durch den Stern'schen Gesangverein zur Aufführung gelangten. Besonderes Interesse weiß Stern seinen Concerten auch noch dadurch zu geben, daß er stets bemüht ist, auch für die Soli immer die vortrefflichsten erreichbaren Gesangskräfte heranzuziehen, und die Liste derjenigen Sänger und Sängerinnen, welche bei den Aufführungen des Vereins mitwirkten, weist eine Reihe der stolzesten Namen von Künstlern und Künstlerinnen der Gegenwart auf.

Daneben vernächlässigt der Verein auch die Pflege des Chorliedes nicht. Hierzu wurde er direct durch das seit etwa zwanzig Jahren alljährlich stattfindende Liederfest wie durch die Liedertafel veranlaßt, und die Lieder, die hierbei gesungen wurden, zählen nach Hunderten. Dem forschenden Auge des trefflichen Dirigenten des Vereins entgeht nicht leicht irgend ein den Zielen desselben entsprechendes Werk, und das ist es wohl vor Allem, was dem Verein diese außerordentliche Bedeutung gegeben hat. Während unsere officiellen und officiösen Institute sich fast ausnahmslos nur mühsam auf einer der Gegenwart entsprechenden Höhe zu halten wissen, hat der Stern'sche Gesangverein immer rüstig mit unserer Kunstentwickelung Schritt gehalten, so daß er als eines ihrer glänzendsten Producte bezeichnet werden muß.

Gegenwärtig besteht der Verein aus 341 singenden und 413 zuhörenden, im Ganzen — die 25 der Vorübungsclasse angehörenden mit eingerechnet — aus 779 Mitgliedern. Wie der Dirigent steht der Verein jetzt in der Fülle seiner Kraft; möge sie beiden noch lange erhalten bleiben zum Segen der Kunst unserer Tage!

August Reißmann.

Neuntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 12. December 1872.

Erster Theil: Fest-Ouverture von Heinrich Marschner. — Concert (Nr. 5, Amoll) für die Violine von B. Molique, vorgetragen von Herrn Hugo Wehrle, Königl. Kammermusikus aus Stuttgart. — Arie aus „Johann von Paris" von Boieldieu, gesungen von Herrn Eugen Gura. — Introduction und Polonaise für die Violine, componirt und vorgetragen von Herrn Hugo Wehrle. — Lieder mit Pianoforte von Carl Reinecke (aus Op. 118: a) „Tritt herein", von Fr. Rückert, b) An Frau Minne, von Fürst Wizlav, gesungen von Herrn Gura. — Zweiter Theil: Suite (Nr. 1, Dmoll) von Franz Lachner (unter Leitung des Componisten).

Die an der Spitze des oben vermerkten Programms zum neunten Gewandhausconcerte stehende Marschner'sche Fest-Ouverture hat zur Motivirung ihrer Wahl in erster Reihe den Umstand, daß — wie namentlich allen nichtsächsischen Lesern d. Bl. kund und zu wissen sei — der zwölfte December als Geburtstag des Königs Johann von Sachsen mit dem Termine des beregten Gewandhausconcertes zusammentraf und daß also die Gewandhaus-Direction auch ihrerseits eine Loyalitäts-Kundgebung nicht umgehen konnte oder mochte. Dann ist man ferner wohl auch zur Hervorsuchung dieser fast ganz unbekannten oder wenigstens verschollenen Marschner'schen Composition aus folgenden Gründen veranlaßt worden: erstens, weil sie zum Fundament das auch für Sachsen als Nationalhymne recipirte „God save the King" hat, und zweitens, weil mit der bei festlichen Gelegenheiten gewöhnlich verwendeten Weber'schen Jubel-Ouverture sich heutzutage unwillkürlich ein leiser wie „Toujours perdrix" klingender Vorwurf verbindet. Uebrigens ist die Marschner'sche Ouverture wenn auch keine hochbedeutsame, doch eine des Glanzes und der Frische nicht entbehrende und durch gute Benutzung der erwähnten Nationalmelodie sich auszeichnende Arbeit. Gespielt wurde das Stück nicht so excellent, wie man es von unserm Orchester zu erwarten berechtigt ist, und namentlich war die Haltung der ersten Violinen hier und da etwas schwankend und wankend.

Der Instrumentalsolist des Abends — Herr Wehrle — erwies sich als eine äußerst tüchtige Violinkraft. Seine Technik ist von solider, alle Schwierigkeiten müheloslos überwindender Durchbildung, sein Ton, wenn auch nicht sehr groß, doch von gewinnendem Klangwesen, seine Intonationen von fleckenloser Reinheit, und sein Vortrag endlich von wohlthuender Wärme und Innerlichkeit, sowie von einer äußerlichen Tournure, deren im Ganzen geschmackvoller Haltung nur hin und wieder durch nicht recht motivirte Schärfen der Rhythmik innerhalb der einzelnen Passagentheile Eintrag geschieht. Seinen durch das Molique'sche Concert erlangten schönen und berechtigten Erfolg sah Herr Wehrle durch den Vortrag seiner eignen Composition sich nicht wiederholen, und in der That ist auch die Polonaise (die wir für unsern Theil eher einen Bolero nennen möchten) sammt ihrer Einleitung von zu ausgesprochener Affectirtheit und prätentiöser Schwerfälligkeit (bei sonst auch nicht eben geistreichem Inhalt), um Gefallen erregen zu können.

Herrn Gura's Darlegung der Boieldieu'schen Arie war zwar durch Solidität ausgezeichnet (wie Alles, was dieser Künstler giebt), entbehrte aber unsres Bedünkens des feinkomischen Duftes und der cavaliermäßigen Allüren, die für das beregte Stück Bedingungen von absoluter Nothwendigkeit sind. Unbedingt zu loben war dagegen seine

Wiedergabe der beiden sinnigen Reinecke'schen Lieder, denen er nach erfolgtem Hervorruf noch ein drittes desselben Componisten — „Der alte Dessauer“ betitelt und mit den anderen in einer und derselben Sammlung sich befindend — zugab, welches an Unmittelbarkeit und Prägnanz der Wirkung vielleicht den Vorrang verdienen möchte.

Franz Lachner, der Meister mit dem grauen Kopfe und dem grünen Herzen, sah sich, wie immer, wenn er bei uns erscheint, die freudigste Aufnahme entgegengebracht (auch wieder den hergebrachten, diese Aufnahme bekräftigenden Orchestertusch). Seine herrliche, von Anfang bis Ende fesselnde Suite ging unter seiner feurigen Direction meist so von Statten, daß er mit dem executirenden Orchester wohl zufrieden gewesen sein wird.

Zehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 19. December 1872.

Compositionen von L. van Beethoven.

Erster Theil: Ouverture (Op. 115, Cdur, componirt zur Namensfeier des Kaisers Franz). — Terzett für Sopran, Tenor und Baß, gesungen von Fräulein Mahlknecht und den Herren Rebling und Reß. — Concert (Nr. 4, Gdur) für das Pianoforte, vorgetragen von Fräulein Erika Lie aus Christiania. — Elegischer Gesang, gesungen von den Damen Fräulein Mahlknecht und Borée und den Herren Rebling und Reß. — Ouverture zu „Leonore“ (Nr. 3). — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 7, Adur).

Den Beethoven'schen Geburtstag nicht ohne Sang und Klang vorübergehen zu lassen und desselben wenigstens nachfeiernd zu gedenken, war der nur zu lobende leitende Grundsatz bei der Ausstattung des zehnten Gewandhausconcertes (s. den Kopf dieses Referates). Auch war man beziehendlich dieser Ausstattung selber ganz glücklich und hat Hervorbringungen des erlauchten Tonsetzers ausgewählt, welche — namentlich die Leonoren-Ouverture, die Sinfonie und das Clavierconcert — die Macht und Herrlichkeit desselben mit Flammenzungen verkünden. Würdig endlich des gefeierten Meisters war auch die Wiedergabe seiner Schöpfungen, leider jedoch mit Ausschluß der Vocalstücke, welche den wunden Fleck oder gradezu die partie honteuse des Concertes bildeten. Vornehmlich das Terzett, welches total verunglückte, und zwar durch das Verschulden des Fräulein Mahlknecht, die ihren Part nicht einmal so weit inne hatte, um ihm auch nur die Richtigkeit — das bei der Darstellung eines Kunstwerks so selbstverständliche Erforderniß, daß man es eigentlich nicht besonders zu betonen braucht — angedeihen zu lassen. Aeußerlich unfallsloser gestaltete sich die Darbietung des „Elegischen Gesanges“; doch war in Betreff des Eingedrungenseins in das ganze Stück seitens der gesanglich Ausführenden noch so viel zu wünschen übrig gelassen worden, daß man — eben bezüglich der Executirung — unwillkürlich dazu gedrängt wurde, die Bezeichnung „elegischer Gesang“ durch „trauriger Gesang“ zu übersetzen.

Kommen wir nun noch einmal specieller auf das zu reden, was am zehnten Gewandhausabend der Wiedergabe nach sich empfahl, so haben wir erstens dem Fräulein Erika Lie die freudigste Anerkennung zu zollen für die nach Seite des Technischen wie nach der des Musikalisch-Sinnvollen hin gleich vortreffliche Art und Weise, in der sie das Gdur-Concert vortrug, eine Art und Weise, welche den rauschendsten Beifall seitens der Hörerschaft zur vollberechtigten Consequenz hatte, sowie nicht minder auch die Befestigung und Vermehrung der Gunst, in welche sich Fräulein Lie bereits gelegentlich ihres frühern Auftretens zu setzen verstanden hat. Dann dürfen wir auch in der Anerkennung unserm Orchester gegenüber nicht zurückhaltend sein: es brachte die ihm unterstellten Aufgaben zu vollständiger, Begeisterung athmender Geltung.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die vierte Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses (oder die letzte des ersten Cyclus) fand am 14. December statt und enthielt als erste Nummer das reizende Streich-Trio in Gdur (Op. 9) von Beethoven, welchem durch die Herren Röntgen, Hermann und Hegar eine accurate und feine Wiedergabe zutheil wurde. Die zweite Nummer des Abends war eine Novität, und zwar das als Op. 156 vor Kurzem im Druck erschienene Octett für Blasinstrumente (Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Hörner und zwei Fagotte) von Franz Lachner. Dieses Werk ist in allen seinen vier Sätzen — Allegro moderato, Adagio, Scherzo, Finale (Rondo) — von vorzüglicher Beschaffenheit: frisch und liebenswürdig in der Erfindung, meisterhaft — und das versteht sich bei Lachner eigentlich von selber — in Form und Factur, und klangbestens wirkend in der instrumentalen Behandlung. An der Ausführung waren betheiligt: die Herren Barge (Flöte), Hinke (Oboe), Landgraf und Gentzsch (Clarinetten), Gumbert und Spohr (Hörner), Weißenborn und Kunze (Fagotte), und trotzdem man diese Aufführung sich feiner denken und wünschen konnte, fand das Werk doch verdientermaßen reichen Beifall. Den Beschluß der Soirée machte das von den Herren Capellmeister Reinecke, Röntgen, Hermann und Hegar superb vorgetragene Quartett für Clavier und Streichinstrumente (Op. 47) von Schumann, unsres Ermessens dessen schönstes Kammermusikwerk nächst dem Esdur-Quintett und wohl von vollendeterer Architektonik als das letztgenannte.

* Leipzig. Das vierte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 3 Dec. statt und wurde mit Beethoven's recht gut wiedergegebener Coriolan-Ouverture eröffnet. An weiteren Orchesternummern bot der Abend Albert Dietrich's Dmoll-Sinfonie, welche das Concert beschloß und von der wir drei ohne notable Executirungs-Unfälle vorübergegangene Sätze mit anhörten, und dann ein „Symphonisches Stück für Orchester" (letzterer Beisatz erscheint uns doch etwas gar zu pleonastisch) von Heinrich von Herzogenberg (Manuscript, zum ersten Male, unter Leitung des Componisten). Dilettantenhafte Ungeschicktheit nach allen Seiten hin, von allen Dingen Zusammengeflicktheit statt organischer Entwicklung und eine Instrumentirung, die im Geschäft des Farbenmischens noch gar keine Erfahrung hat, dann viel Prätentiosität bei nur geringfügiger Habe an Talent, endlich ein Hin- und Hertaumeln zwischen Gade'schen, Schumann'schen und zukünftlerischen Einflüssen — das sind ungefähr die uns aufgefallenen Haupt-Charakteristica dieses Stückes, von dem wir also natürlich nichts weniger als erbaut worden sind und das noch um so unangenehmer auf uns wirkte, als ihm eine keineswegs gerundete und geschlossene Wiedergabe zu Theil wurde. — Die solistischen Bestandtheile des Concertes waren rein vocaler Art und Natur und hießen: Recitativ und Arie („Euch, ihr einsamen Schatten" — „Zephyretten, leicht gefiedert"), Frühlingslied und Rheinisches Volkslied von Mendelssohn und „Sie sagen es wäre die Liebe" von Kirchner. Fräulein Antonie Link vom hiesigen Stadttheater sang diese Sachen mit recht temperamentvollem Vortrag und erlangte demnach vielen Beifall.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. November: Quartett für Streichinstrumente von Franz Schubert, Dmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 96, Gdur. — Fuge für zwei Pianoforte von J. S. Bach, Dmoll. („Die Kunst der Fuge", No. 2 der Fugen für zwei Pianoforte.) — Walzer für das Pianoforte zu vier Händen von Alois Reckendorf, Op. 2. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Robert Schumann, Op. 54, Amoll. Erster Satz.

* Berlin, 15. Decbr. Ueber die weitern Festlichkeiten zur Feier des 25jährigen Jubiläums des Stern'schen Gesangvereins habe ich noch zu berichten, daß der Dirigent Professor Julius Stern am Sonntag — also heute vor acht Tagen — in aller Frühe von dem kleinen Chor mit einem von einem Mitgliede des Vereins — Musikdirector Krigar — componirten Gesange begrüßt wurde. Hiebei überreichte ihm der Vorstand außer einer silbernen Siegessäule die Ehrengabe des Vereins — 2700 Thlr. — in einer Pergamentmappe, welche mit auf den Verein bezüglichen, von Professor Graeb und Paul Meyerheim gemalten Bildern geschmückt ist. Die am nächsten Tage stattfindende Liedertafel des Vereins war natürlich wieder zu einer Ehrenliedertafel für den Dirigenten geworden. Außer dem üblichen Lieder- und Redeschmuck hatte sie noch einen besonderen Reiz durch die lebenden Bilder — einzelnen Hauptwerken des Vereins entnommen — erhalten. — Von Concerten dieser Woche sind die beiden von Bilse — das eine Schumann-Liszt, das andere Wagner gewidmet — zu erwähnen. Besonderes Interesse erregte wieder Herr

Künstler durch den Vortrag des Schumann'schen Concertstücks. Wer dies äußerst schwierige und wenig dankbare Werk auf sein Programm nehmen darf, der zeigt damit, daß er ein Künstler von seltenen Gaben und Fertigkeiten ist. Ich freue mich des neuen Zuwachses in unserm öffentlichen Concertleben. Bilse's Capelle excellirte wieder namentlich mit Schumann's Dmoll-Sinfonie, welche sie zu ihren Paradepferden zählen darf. — Donnerstag gab auch wieder, nachdem er längere Zeit unserer Stadt fern geblieben war, Julius Stockhausen ein Concert, und der gefüllte Saal bewies ihm, daß die Zahl seiner Freunde nicht kleiner geworden ist. Unstreitig sind die Stimmmittel des trefflichen Sängers bereits in der Abnahme begriffen; in desto hellerem Lichte erscheinen dagegen seine anderweitigen Vorzüge, seine ausgezeichnete Schule und die geniale Art der Auffassung; beide traten wohl am meisten in Schubert's „Nachtstück" hervor, weniger noch in den Liedern und Gesängen von Schumann, Mendelssohn und Brahms. Joachim und Barth unterstützten das Concert. — Außerdem hätte ich noch des Concerts von Fräulein Jenny Meyer zu erwähnen, das diese wie alljährlich für eine Weihnachtsbescheerung veranstaltete und in dem sie wieder einige ihrer Schüler vorführte; unter diesen hat mich besonders Fräulein Conradt durch eine wahrhaft brillante Mezzo-Sopranstimme überrascht, und auch ihre Gesangsweise zeigte, daß sie unter so trefflicher Leitung noch Außerordentliches zu leisten berufen ist. Fräulein Kempner scheint in die Fußstapfen ihrer Schwester treten und eine treffliche Coloratursängerin werden zu wollen. — In der Oper ist das mit dem glänzendsten Erfolge begleitete Gastspiel von Fräulein Stehle von der Münchener Oper zu erwähnen. Namentlich als „Elisabeth" hat sie große Triumphe errungen und die Herzen unserer Opernfreunde im Sturm genommen. — Heute findet ein Concert zum Besten der durch die Sturmfluth Beschädigten im Opernhause statt, dessen „Kaiserstadtpreise" hoffentlich zu einem sehr günstigen Resultate führen werden. — Nächsten Dienstag eröffnet Bilse seine Concerte im Hôtel Passage. — Wüerst's Sinfonie-Concerte im Concerthause erfreuen sich allseitig der höchsten Anerkennung. Namentlich kann der Eifer, mit welchem der Dirigent sich der Componisten der Gegenwart annimmt, nicht genug gerühmt werden; in etwa 20 Concerten hat er nahe an 30 neue Werke gebracht. Mögen sich alle derartigen Concertunternehmer ein Beispiel daran nehmen!

* Wien, 1. Dec. Ein neu entstandener Verein, der „Wiener Musiker-Bund", aus den verschiedenen Orchestern Wiens zusammengesetzt, ist mit einem sogenannten „Monstre-Concert" zum ersten Male in die Oeffentlichkeit getreten. Die Besetzung war eine imposante: über 140 Streichinstrumente, darunter 18 Contrabässe, die Blasinstrumente drei- und vierfach besetzt. Zur Aufführung kamen: Egmont-Ouverture, Mendelssohn's Gmoll-Concert; „Frithjof's Abschied von Nordland", Solo mit Chor und Orchester von Bruch; der Rakoczy-Marsch aus „Faust's Verdammung" von Berlioz; erster Satz des Concertante für Violine und Viola von Mozart und Wagner's Kaisermarsch. Von diesen Nummern machte einen wirklich großen Eindruck nur die Ouverture; die beiden Märsche wirkten eher lärmend, die allzu starke Besetzung war ihnen nicht förderlich; beim Clavierconcert, von Frau Schumann vorzüglich gespielt, war die Orchesterbegleitung zu stark besetzt; Mozart's Concertante, obwohl durch Hellmesberger und Grün in den besten Händen, paßte doch nicht hierher und Bruch's Gesangstück fand sich auch nicht so recht heimisch. Die Herren Heißler und Kremser dirigirten mit Umsicht und der Beifall war mitunter ebenfalls monstreartig. Der Saal war, trotz, man möchte fast sagen, Bomben und Granaten und trotz der Mitwirkung einer so vortrefflichen Künstlerin, die man nur hier Gelegenheit hatte mit Orchesterbegleitung spielen zu hören, nicht sehr gefüllt. Doch war zum ersten Male wieder der König von Hannover erschienen, der hier in Concerten gewissermaßen die Stelle des Hofes vertritt. Die Damen Schumann und Joachim gaben ihr zweites Concert mit gleich günstigem Erfolg und hatten wieder für ein sehr gewähltes Programm gesorgt. Frau Schumann spielte Schubert's Amoll-Sonate, Werke von Bach, Chopin, Schumann und die bereits bekannte Gluck'sche Gavotte, arrangirt von Brahms. Frau Joachim sang eine Arie aus Jephta, Schumann's „Frauenliebe und Leben" und Lieder von Schubert und Mendelssohn. Im Uebrigen giebt sich der künstlerische Nachwuchs fast leidenschaftlich dem Piano hin. In rascher Folge kamen und verschwanden Minna Winkler, Ida Bloch „Schülerin von Liszt", Leopoldine Pfuhl, Josef Pollak, Ludwig Breitner und auch zwei Concertsängerinnen Fräulein Scherjeneder und die stimmbegabte Marie Fillunger gesellten sich ihnen zu und sie alle fanden beifällige Aufnahme, wenn auch ihre Casse von ihnen selbst weniger beifällig aufgenommen worden sein mag. Als Mitwirkende erschienen in diesen Concerten Violinist Junk, Pianistin Leydl, Altistin Girzik, Sängerin Ohm von London, Pianist Weeber, Violoncellist Röver, Harfenspieler Moser und Tenorist Schmidtler. — Im Opernhause sang Fräulein Ehnn zum ersten Male die Adalgisa und erzielte mit derselben einen schönen Erfolg. Frau Koch, noch immer als Gast genannt, sang nun auch

die Susanne, vermochte sich aber nicht mit dieser Rolle zu befreunden; die Vorstellung dieses Figaro war überhaupt auffallend lahm. Ein Fräulein Klauwell, auswärts als Concertsängerin vortheilhaft bekannt, betrat hier zum ersten Mal die Bühne als Margarethe von Valois. Zu einer für diese Bühne allzu schwachen Stimme gesellte sich noch ein bedenkliches Lampenfieber, das Vortrag und Spiel hemmte. Trotzdem war zu erkennen, daß die Sängerin eine vortheilhafte Methode genossen und sich nur zu vorzeitig ins Freie gewagt hatte. Die Nachricht von der Anstellung des Bassisten Scaria wird dementirt; dafür beglückt uns wieder die der Oper schon drei Mal untreu gewordene Altistin Fräulein Gindele, die das hiesige Institut mit einem Taubenschlag zu verwechseln scheint, um daselbst nach Belieben ein- und auszufliegen. Was die großen Vorstadttheater vergebens zu Wege gebracht, nämlich eine launige Schauspielerin zu bemeistern, hat nun das kleine Strampfer-Theater unternommen: Fräulein Gallmeyer ist daselbst auf drei Jahre engagirt. Damit ist sie dem Burgtheater auf den Leib gerückt. So nahe demselben hat sie bisher noch nicht gespielt; wer weiß, vielleicht glückt es ihr von hier aus besser, demselben beizukommen.

* Hamburg, 1. Dec. Im ersten philharmonischen Concert wurde dem Publicum auch diesmal die übliche Beethoven'sche Sinfonie nicht vorenthalten und zwar gab es zur Eröffnung die Eroica. Sie ging nicht besser und nicht schlechter, als früher, das will sagen, sie ging soweit ganz gut, wenn wir sie nur nicht zu häufig so hören müßten. Man wird abgestumpft gegen diese übermäßige Cultivirung derselben Werke von Beethoven bei einer so kleinen Anzahl von Concerten, und die Vernachlässigung anderer und namentlich neuerer Componisten ist unverantwortlich. Allerdings wäre eine Hintenansetzung des außerordentlichsten aller Tonsetzer ebensowenig zu verantworten, aber wenn man ihn spielt, suche man stets eine besondere Ehre darin, ihn so außerordentlich wie möglich zu Gehör zu bringen. Ueber die pianistische Mitwirkung des Fräulein Erica Lie aus Christiania, die Chopin's Emoll-Concert und die symphonischen Etuden von Schumann vortrug, hatte man allen Grund, sich schon im Voran zufrieden zu erklären. Ist sie doch vom vorigen Winter besonders gut beleumundet, kein Wunder also, wenn sich bei ihr am diesjährigen Auftreten dieselben enthusiastischen Kundgebungen in womöglich noch stärkerem Grade wiederholten. Den vocalen Theil vertrat Frau Peschka-Leutner aus Leipzig, auch sie ist hier bestens accreditirt und fand selbstverständlich eine sehr schmeichelhafte Aufnahme. Wenngleich ihre Stimme namentlich in der Höhe heute des gewohnten Glanzes entbehrte, so forderte doch Umfang und Kraft derselben, sowie die erstaunliche Kehlenfertigkeit und Bravour zu gerechter Bewunderung heraus. Sie sang eine Concertarie von Mozart und die schwierige Scene und Arie der Eglantine aus „Euryanthe" von Weber, letztere in feurig belebter, wirkungsvoller Auffassung. Schumann's am Schluß gespielte Genovefa-Ouverture kam in recht animirter Weise zu Tage. Den Blüthner'schen Flügel, den Fräulein Lie unter Händen hatte, können wir durchaus nicht gutheißen, er diente am allerwenigsten aber zur Empfehlung des Fabrikats, dessen Güte sehr auf dem Abmarsch begriffen zu sein scheint. Für kommende Woche annoncirt J. Stockhausen ein Concert. — Im Stadttheater macht sich neben den Meistersingern noch die neueinstudirte „Traviata" breit, deren Aufführung durch gute Besetzung der Hauptpartien seitens des Fräulein Hofrichter, der Herren Hesselbarth und Günzburger übrigens recht gefällt. Im gestrigen Tonkünstlerverein fand ein talentvoll gearbeitetes Streichquartett (Manuscript) von P. Miller vielen Anklang. Zwei Serenaden für Streichorchester von Volkmann vervollständigten das Programm.

* Paris, 1. Dec. Die große Oper hat in der vergangenen Woche ihr Menu wieder einmal aus „Prophet", „Favorite", „Source" und „Don Juan" zusammengesetzt, und heute wird die neue Woche mit dem nicht mehr ganz unbekannten „Trouvère" und der dito „Source" eingeleitet. Für morgen ist die Reprise von „Hamlet" angesetzt, und was man sich — wie der Berliner sagt — „davor kooft", ist natürlich auch nicht der Rede werth. Von Diaz's „König von Thule-Becher" ist es seit einiger Zeit recht still. Hapert's mit den Proben, oder hapert's mit was Anderm? Chi lo sà! — Die Opéra-comique hat gestern endlich Massenet's „Don César de Bazan" herausgebracht. Ueber den Erfolg und das Wesen dieser Oper das nächste Mal. Im Uebrigen war das Repertoire bei besagter Bühne in der vergangenen Woche: „Dragons de Villars", „Dame blanche", „Haydée", „L'Ombre", „Bonsoir, voisin", „Le Mariage extravagant", „Le Chalet", „Les Noces de Jeannette." — Bei der italienischen Oper waren in der letzten Woche die beiden Hauptvorkommnisse: das Wohlthätigkeitsconcert mit der Cruvelli-Vigier und die Legouvé-Gounod'schen „Deux Reines". Die erstgenannte Vicomtesse that alles Mög-

liche, um die schon immer gerügten Fehler ihrer Gesangskunst recht grell hervortreten zu lassen, und ließ außerdem eine beträchtliche Abnahme ihrer Mittel gewahren. Aber wie toll applaudirt wurde trotz alledem, selbst der entsetzliche Walzer von der Composition der ci-devant Primadonna. Das Beste an dem Concert überhaupt war die Recette, welche 30,000 Frcs. betragen hat. Gounod's Musik zu dem Legouvé'schen Drama zeigt des Componisten bekannte Vorzüge der geschickten Mache, ist aber sonst nicht darnach angethan seinem Ruhmeskranze ein Blatt hinzuzufügen. — Im Athénée war am 23. Nov. die erste Vorstellung von Guiraud's „Madame Turlupin", und der hochlodernde französische Patriotismus hat sich beeilt, dieses Erzeugniß sehr schön zu finden und die vielen Trivialitäten, sowie talentlichen Unzulänglichkeiten des Verfassers zu übersehen. Alles, was gegenwärtig von einem französischen Componisten oder überhaupt Künstler herrührt, darf beileibe nicht schlecht sein, sonst könnte ja am Ende das Ausland, welches meint, daß wir nicht nur in politischer Beziehung gesunken sind, Recht behalten. — Die Variétés gedenken Offenbach's neue Schöpfung „Les Braconniers" im Laufe des Januar an's Licht zu bringen. Ob der hier etwas in Ver . . . . ß gerathene Componist durch diese Production wieder mehr zu Ehren kommen wird, bleibt abzuwarten. Die Pianistin Olga de Janina hat in ihrer neulich bei Pleyel gegebenen Soirée Proben von großer technischer Fertigkeit, aber auch von großer Zügellosigkeit des Vortrags Zeugniß gegeben. — Die Conservatoire-Concert-Gesellschaft gedenkt im Laufe ihrer bevorstehenden Saison den ganzen Schumann'schen „Manfred" zur Vorführung zu bringen; auch will sie Beethoven's „Neunte" wieder einmal vorsetzen.

* **Baltimore**, 3. Novbr. Drei „Rubinsteinconcerte" fanden am 31. Oct., 1. und 2. Novbr. in „Ford's Grand Opera House" statt. Herr Anton Rubinstein spielte im ersten Concerte: Ouverture zu Egmont, Sonate Op. 27 No. 2 (Cismoll), Türkischer Marsch aus „Ruinen von Athen", von Beethoven. Thema und Variationen in Dmoll von Händel; Rondo von Mozart; Carneval von Robert Schumann. Im zweiten Concerte trug Rubinstein vor: Weber, Sonate in As; Nocturne von Field (Es); Erlkönig von Schubert (Liszt'sche Bearbeitung); Hochzeitsmarsch aus Mendelssohn's Sommernachtstraum; Barcarole in G, Melodie in F (Op. 3) und Etude eigner Composition. Das Samstagsconcert bot: Etudes symphoniques von Robert Schumann; Chopin, Nocturne Op. 48 No. 1 (Cmoll), Berceuse Op. 57 und Etuden. Beethoven, Sonate Op. 57 (appass.). Mendelssohn, Lieder ohne Worte No. 7 und 23. A. Rubinstein, Barcarole Fmoll und Valse-Caprice. — Unbestrittenermaßen ist Herr A. Rubinstein weitaus der größte Musiker, der je Amerika's Boden betreten. Als dieser ist er auch in New-York, Boston, Philadelphia und hier anerkannt worden. Man weiß nicht, was an Rubinstein mehr zu bewundern ist, seine Infallibilität, die spielende Ueberwindung aller Schwierigkeiten, seine absolute Ruhe, seine Auffassung, seine Vortragsweise, sein eminentes Gedächtniß. Seine Leistungen waren durchweg plastisch. Eine Anzahl derselben war dem Publicum vollständig neu. Die Egmont-Ouverture, der Marsch aus den „Ruinen von Athen", Mendelssohn's Hochzeitsmarsch waren orchestrale Leistungen und rissen denn auch die Masse des Publicums zu den rauschendsten Beifallsbezeigungen hin. Unser Publicum en masse muß noch sehen, wie schwer die Musik zu executiren ist. Beethoven, Händel und Weber fanden in Rubinstein den trefflichsten Interpreten. Erlkönig und Rob. Schumann's Etudes waren prächtig. Chopin fand hier einen würdigen Darsteller. Seine Berceuse wurde unter Rubinstein's Fingern das Delicateste, das wir hier je gehört. Rubinstein's Compositionen, von ihm, dem genialen Künstler, selbst zu Gehör gebracht, stellen ihn auch als Componisten weit über andere Größen. Ganz besonders zündete seine Melodie (F), eine reizende Schöpfung. Den Glanzpunkt aller Concerte bildete Beethoven's Kreutzersonate (Op. 47), von Rubinstein und Heinrich Wieniawski gespielt. Letzterer rechtfertigte den ihm vorausgegangenen Ruf. Er spielte: Fantasie aus Faust von Gounod, Legende, russische Airs, Polonaise eigner Composition; Air varié von Vieuxtemps; Andante und Carnaval de Venise, Di tanti Palpiti von Paganini; Romanze von Beethoven. Brillante Technik, virtuose Vortragsweise brachten dem Künstler stets stürmischen Applaus. Die beiden Sängerinnen Fräulein Liebhart und Fräulein Ormeny, die uns als Zierden europäischer Concerte angepriesen, gereichten diesen Concerten nicht grade zur besonderen Zierde, denn in der hohen Gesellschaft der beiden Virtuosen fielen sie bedeutend ab. Indessen, das Publicum received them courteously and applauded — plentiful. Es war really provoking, nach Beethoven's Kreutzersonate mit „Mädle, ruck, ruck" ernüchtert zu werden. — Herr Grau verdient für das Zustandebringen dieser Concerttournée den Dank aller Amerikaner. Dem Vernehmen nach werden Rubinstein und Wieniawski im März nächsten Jahres hier einige weitere Concerte geben.

* Das Theater an der Wien in Wien ist an ein Consortium von Capitalisten um den Preis von 800,000 fl. verkauft worden. Herr Alois Pokorny, der Eigenthümer dieses Theaters, erhält außerdem eine lebenslängliche Jahresrente von 12,000 fl. Die Firma Steiner-Geistinger bleibt nach dem mit der Concursmasse abgeschlossenen Vertrage bis zum Jahre 1876 im pachtweisen Besitz des Theaters.

* Das Herminiatheater in Dresden ist in Concurs gerathen und geschlossen worden.

* Das erst vor einigen Monaten eingeweihte neue Theater zu Bondeno (in Oberitalien) hat durch die Ueberschwemmung des Po beträchtliche Beschädigungen erlitten.

* Zu Valladolid (in Spanien) wird demnächst ein neues Theater inaugurirt werden, und in Santander (ebendaselbst) ist dies vor Kurzem bereits der Fall gewesen. Der resp. Kunsttempel in letztgenannter Stadt heißt „El Universal".

* Im Hofoperntheater in Wien wurde Donizetti's „Dom Sebastian" nach mehrjähriger Pause wieder gegeben. Die glänzende Ausstattung dürfte dem Werke für längere Zeit eine große Zugkraft verleihen. Bei dem Leichenzuge im dritten Acte sind nicht weniger als 500 Personen in Thätigkeit.

* Wagner's „Lohengrin" wurde neulich im Berliner Opernhause mit einer neuen „Elsa" gegeben — Frau von Voggenhuber nämlich, welche nach dem Urtheil Verschiedener ihrer Vorgängerin in dieser Partie — Frau Mallinger — nicht nachgestanden haben soll.

* Im Hoftheater zu Coburg kam am 22. Dec. „Der Haideschacht" von Holstein zum ersten Mal zur Aufführung.

* In Constantinopel wurde am 8. Dec. im Osmanije-Theater die dreiactige komische Oper „Scherif Aga" aufgeführt, die von zwei einheimischen Künstlern herrührt, die Musik von dem Armenier Dikran Tschuhadian und der Text von Alexander Alboßetto. Der Gegenstand des letzteren ist, wie man sagt, einer wahren Geschichte nachgebildet, die vor Kurzem in einem Dorfe Anatoliens spielte. Die Musik ist lebhaft und sehr originell für das europäische Ohr, indem die glücklichsten Motive derselben türkischen Volksliedchen entlehnt sind, wie denn auch die Sprache des Librettos die türkische ist. Die Ausstattung von Seiten der Direction ließ in der Treue der Trachten nichts zu wünschen übrig, die Decorationen waren gleichfalls recht hübsch, und so wurde die Oper auch von den anwesenden Fremden mit Beifall aufgenommen.

* Gounod's „Gallia" ist neulich im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel zur Wiederaufführung gekommen, ohne aber das sehr dünn gesäte Publicum in eben dem Grade zu erwärmen wie früher. Die Sopransoli sang Mlle. Alida Van Gelder, eine Elevin des Brüsseler Conservatoriums, welche demnächst auch ihr erstes Auftreten im Théâtre de la Monnaie riskiren wird.

* Der Maëstro Gaëtano Braga ist nach Lissabon abgereist, um daselbst sein neue Oper „Caligola" in Scene zu bringen.

* Im Teatro dal Verme zu Mailand hat die Oper „I Promessi" von Ponchielli (nicht zu verwechseln mit Petrella's gleichnamiger Oper) großen Erfolg gehabt.

* Bei der Scala zu Mailand ist ein neues Ballet von Pallerini — „I sette peccati mortali" — in Vorbereitung.

* Verdi's „Don Carlos" hat in Neapel großen Erfolg gehabt, und der anwesende Componist ist der Gegenstand ungemeiner Huldigungen (Fackelzug, Serenade rc. rc.) gewesen.

* Der italienische Choregraph Pulini hat folgende Ballete in Bereitschaft: „Psichima", „Sublime e materia" und „Mohammed Aben al Hamar, o Illusioni dell' Alhambra".

* Die Galeries de St. Hubert zu Brüssel sind mit der Montirung von Offenbach's „Château à Toto beschäftigt."

* Die in Brüssel mit Beifall gegebene neue Operette „La Fille de Mme. Angot" von Lecocq wird bei Brandus, Dufour und Comp. in Paris mit Eigenthumsrecht im Druck erscheinen.

* Die unerquicklichen Zustände des Hoftheaters zu Hannover läßt folgende Notiz des „Hann. Cour." in grellem Lichte erscheinen: Die Intendanz hatte die löbliche Absicht, den Geburtstag Beethoven's durch eine Aufführung des „Fidelio" zu feiern, indeß der Intendant denkt, die Mimen lenken, und so wird das Andenken an den deutschen Tonmeister durch „Guten Morgen, Herr Fischer" und eine andere Pièce gleichen Werthes begangen. Ein Blick unter den Zettel belehrt uns über diesen Tausch, wir finden dort aufgeführt: Unpäßlich: die Herren Gunz, W. Müller, Nollet und Stägemann. Beurlaubt: Fräulein Weckerlin, die Herren Basté und Bletzacher. Da ist es denn allerdings dem großen sogenannten Kunst-Institut unmöglich, das Meisterwerk Beethoven's zu Gehör zu bringen. Besonders auffällig ist, daß Herr Gunz schon wieder den Zettel als unpäßlich ziert. In voriger Woche wurde die Aufführung von „des Teufels Antheil" durch eine plötzliche Erkrankung des Herrn Gunz unmöglich gemacht, dann war schon andern Tages Herr Gunz als contractlich beurlaubt aufgeführt und jetzt sieht man ihn zunächst wieder nicht auf dem Programm als Florestan, sondern darunter als krank. Wohl wurden auch in früherer Zeit Darsteller unpäßlich, eine solche Reihe von Erkrankungen und Beurlaubungen ist aber noch niemals vorgekommen und wird auch kein anderes Theater sie aufzuweisen haben. Jene officielle publicirte Liste ist aber noch nicht einmal vollständig, wir ersehen vielmehr aus der „Magdeburger Zeitung", daß dort heute und morgen Fräulein Hildebrand, Herr Thies und Herr H. Müller in Essex und Kaufmann von Venedig gastiren werden. Also 10 Mitglieder, welche zum größten Theil erste Fächer ausfüllen sollen, gleichzeitig krank oder beurlaubt! Ein solcher Zustand, der einer völligen Auflösung des Theaters gleichkommt, ist nur unter einer Leitung möglich, die ihrer Aufgabe in keiner Weise gewachsen ist.

* „Preciosa", mit der kostbaren Musik von Weber, feierte in Leipzig am 22. Dec. den Tag, wo vor 50 Jahren die erste Aufführung unter Küstner's Direction geschah. Dies hätte sich Pius Alexander Wolff, der Verfasser, wohl nicht träumen lassen, als er Weber anging, seiner „Preciosa" etwas Musik beizugeben, die bereits seit 1815 fertig im Pulte lag. Er schrieb an Weber: „Es scheint eher der Weltuntergangstag anzubrechen, als der Tag, wo man meine ‚Preciosa' aufführt. Erbarmen Sie sich des armen Zigeunerkindes."

* In New-York wird gegenwärtig eine italienische Operngesellschaft für Neu-Seeland organisirt.

* In Paris in der italienischen Oper wird jetzt Jedermann der Zutritt verwehrt, der nicht im Frack erscheint. In London besteht diese Sitte schon sehr lange, sie dürfte sich aber schwerlich in Paris halten lassen.

* Herr Huber aus Würzburg hat sein definitives Engagement als erster Tenorist an der Münchener Hofbühne erhalten, und zwar mit 4000 fl. Honorar fürs erste, 6000 fl. für das zweite und 8000 fl. Honorar für das dritte Jahr. Den Rücktritt in seine frühere Stellung und die bereits erworbenen Pensionsrechte hat sich derselbe auf die Dauer eines Jahres vorbehalten. Sein erstmaliges Auftreten steht in den nächsten Tagen bevor.

* An der königl. Oper in Berlin sind folgende Gastspiele bevorstehend: in der ersten Hälfte des Januar Fräulein Ehnn von der Wiener Hofoper, in der zweiten Hälfte des Januar die Ullman-Sängerin Marie Monbelli, im Februar Fräulein Pappenheim von der Mannheimer Bühne und Frau Robinson aus Breslau.

* Herr Scaria gastirt gegenwärtig im Hofoperntheater in Wien, er sang als erste Rolle den Landgrafen im „Tannhäuser" mit glänzendem Erfolg.

* Die russische Altistin Lawrowska (jetzt Fürstin mit irgend einem unaussprechlichen Namen) ist gegenwärtig in Paris, um sich unter der Leitung der Mme. Viardot-Garcia für die französische und italienische Oper vorzubreiten. (Bekanntlich war die erste Lehrerin der Mme. Lawrowska Frau Nissen-Saloman in Petersburg.)

* Richard Wagner ist von seiner Rundredereise wieder nach Bayreuth zurückgekehrt. Im Ganzen ist es sehr hübsch unterwegs gegangen, nur in Patronatsscheinen war das Geschäft nicht der Rede werth, denn blos in Wiesbaden wurden zwei an den Mann gebracht. Ein Autographensammler ersuchte Richard Wagner nämlich, unter eine Photographie seine Unterschrift zu setzen. Wagner that es, präsentirte aber zu gleicher Zeit dem erstaunten Raritätensammler zwei Patronatsscheine zu 300 Thaler, welche dieser ehrenhalber auch sofort honoriren mußte.

* Das zweite Concert der Association des Artistes musiciens zu Brüssel fand (unter Joseph Dupont's Direction) vor Kurzem mit folgendem Programm statt: Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Entreact aus Gounod's „Colomb"; Reitermarsch von Schubert (instrumentirt von Liszt); Arie für Sopran mit obligater Flöte aus Händel's „L'Allegro, il Pensieroso" etc. (Mlle. Hamackers und Herr Léonard, welcher letztere übrigens so determinirt „herauskam", daß wieder von vorn angefangen werden mußte); Duett aus „Philémon et Baucis" von Gounod (Mlle. Hamackers und Herr Warot); Variationen aus Auber's „Diamants de la Couronne" (Mlle. Hamackers); Arie aus „Stratonice" von Méhul (Herr Warot).

* Das zweite Concert populaire zu Brüssel war am 15. Dec. und hatte zum Inhalt: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Violoncellconcert von François Servais (unedirt und von Herrn Joseph Servais executirt); Einleitung aus Max Bruch's „Loreley"; „Kamarinskaja" von Glinka; Larghetto für Violoncell von Mozart (Herr Servais); Euryanthen-Ouverture.

* Die zweite der von den Herren Brassin, Vieuxtemps und Servais zu Brüssel gegebenen Kammermusik-Soiréen fand am 9. Dec. statt und brachte Schumann's Trio Op. 80, Sonate für Clavier und Violoncello in C (Op. 102, Nr. 1) von Beethoven und das vierte Trio von Raff.

* Herr Delaborde aus Paris hat in Brüssel ein eigenes Concert gegeben, in dem er ein wenig zahlreiches Publicum auf dem Pedal- und gewöhnlichen Flügel mit Sachen von Bach, Beethoven, Schumann, Mendelssohn, Chopin, Liszt, Alkan und sich selber tractirte.

* Mit der neulich stattgehabten Preisvertheilung am Conservatorium zu Lüttich war auch ein Concert verbunden, in dem verschiedene der Laureaten und Laureatinnen sich haben hören lassen und in dem außerdem noch die Schubert'schen Hmoll-Sinfoniefragmente, das „Hallelujah" aus dem „Messias" von Händel, Schumann's „Zigeunerleben" und eine Ouverture zu „Andreas Doria" von Th. Radoux (dem Director des Lütticher Conservatoriums) executirt wurden.

* Das Programm des von der Société de Musique in Antwerpen am 23. Nov. gegebenen Concertes lautete wie folgt: Salve Regina von Durante; „Opferlied" von Beethoven; Sopran-Arie aus der „Schöpfung" von Haydn; Quartett für Pianoforte und Streichinstrumente von Beethoven; Alt-Arie aus „Semele" von Händel; „Meeresstille und glückliche Fahrt", Chor von Beethoven; Chor aus „Judas Maccabäus" von Händel.

* Eine nachgelassene Messe Mercadante's wird zum Feste des S. Giacomo in der Kirche Sta. Maria la Nuova zu Neapel unter Lauro Rossi's Direction aufgeführt.

* Gelegentlich einer Benefizvorstellung für eine Primadonna am Theater Carcano zu Mailand hat sich neulich in den Zwischenacten der gegebenen Oper Maëstro Canepa, der Componist des „Davidde Rizzio", mit großem Beifall als Flötist hören lassen.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat am 15. Dec. im Saale des Conservatoriums daselbst ein Concert veranstaltet, das von Maëstro Faccio dirigirt wurde und folgendes Programm hatte: Ouverture zu „König Stephan" von Beethoven; Notturno und Intermezzo aus Mendelssohn's Sommernachtstraum-Musik; Ungarische Rhapsodie von Liszt, instrumentirt von Müller-Berghaus; Bdur-Sinfonie von R. Schumann; Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark. Sämmtliche Sachen — für Mailand neu — fanden die günstigste Aufnahme, die Liszt'sche Rhapsodie mußte sogar wiederholt werden.

* In einem der letzten Krystallpalast-Concerte zu London ist unter Andern auch eine Ouverture von H. Smart zu „König René's Tochter" aufgeführt worden.

* Zu Cambridge kam vor Kurzem eine neue Cantate von R. P. Stewart — „The Eve of St. John" — zum ersten Male zu Gehör.

* Die Singakademie zu New-York brachte neulich bei Gelegenheit ihres 15. Stiftungsfestes Haydn's „Jahreszeiten" in recht befriedigender Weise zur Ausführung. Herr Greiner dirigirte, und die Soli wurden von Fräulein Rokohl und den Herren Graf und Remmertz gesungen.

* Der Musikverein in Brünn feierte am 15. Dec. den Tag seines zehnjährigen Bestehens durch eine höchst gelungene Aufführung von Gluck's „Orpheus". Frau Gomperz-Bettelheim und Fräulein Helene Magnus sangen die Hauptrollen.

* Der unter Leitung des Herrn Hofpianisten Theodor Ratzenberger stehende Gesangverein „Oratorium" zu Düsseldorf hat eine beifällig aufgenommene musikalische Abendunterhaltung gegeben, welche folgendes nicht übles Programm hatte: der erste Chor aus Cherubini's Cmoll-Requiem; Pianoforte-Vorträge durch Herrn Ratzenberger: „Abendstern" von Wagner-Liszt, „Aufschwung" von Schumann und Edur-Polonaise von Weber; Psalm 23 von Schubert; „Der traurige Jäger" und „Gute Nacht" von Schumann; Lieder, gesungen von Fräulein Daberkow; „Nachts", „Ein Ton" von Peter Cornelius und „Die verschwiegene Nachtigall" von R. Stöckhardt: „Zigeunerleben" von Schumann. Ferner wird aus Düsseldorf auch der gute Ausfall von Herrn Ratzenberger's und seiner Genossen Heckmann und Grüters zweiter und dritter Kammermusik-Soirée gemeldet. Sie enthielten folgende Sachen: Quartett in Gmoll für Pianoforte und Streichinstrumente von Brahms (Pianoforte: Herr Fritz Gernsheim aus Cöln); Sonate für Violine in Adur von Händel (Herr Heckmann aus Cöln); Sonate für Pianoforte in Adur von Schubert (allerletzte Composition), von Herrn Ratzenberger vorgetragen; Quartett für Pianoforte und Streichinstrumente von Gernsheim (der auch am Clavier saß); Trio in Dmoll von Mendelssohn; Fantasie Op. 17 von Schumann; Air aus der Ddur-Suite von Bach und Romanze von Kiel, beide für Violine; zweites Trio von Rob. Schumann.

* Der Hofpianist des Herzogs von Coburg-Gotha, Herr Hermann Tietz, hat vor Kurzem in Gotha ein Concert gegeben, in dem er à la Bülow, Rubinstein ꝛc. ganz ohne fremde Beihilfe und Unterstützung, sowie auch natürlich ohne Noten vor sich zu haben, ein langes Programm abspielte. Zu den umfangreicheren Nummern desselben gehörten: die Asdur-Sonate von Weber, die 32 Variationen in Cmoll von Beethoven, Präludium und Fuge in Emoll von Mendelssohn, die zwölfte ungarische Rhapsodie von Liszt, die Gmoll-Ballade und das Bmoll-Scherzo von Chopin. Das Publicum war nicht sehr zahlreich, aber gewählt, und der Beifall ein allseitiger.

* Internationale Mozart-Stiftung. In Salzburg, der Vaterstadt Mozart's, hat sich ein Verein zur Gründung einer Stiftung gebildet, welcher unter dem Namen „Internationale Mozart-Stiftung" gleiche Zwecke anstrebt wie die Schiller-Stiftung. Die „Internationale Mozart-Stiftung" stellt sich zunächst die Unterstützung hülfsbedürftiger Tondichter und Tonkünstler zur Aufgabe, deren Erwerbsverhältnisse, wie bekannt, in der Regel sich noch ungünstiger als jene der Schriftsteller gestalten. Außerdem bezweckt diese Stiftung die Pflege und Förderung der Tonkunst durch Verleihung von Stipendien an emporstrebende musikalische Talente, durch Errichtung eines Conservatoriums in Salzburg nach Sammlung der nothwendigen Mittel, durch Erbauung eines Mozart-Hauses in Salzburg, endlich durch Abhaltung von Jahres-Generalversammlungen (Mozart-Tagen). Die Mozart-Stiftung soll demnach Stab und Stütze für aufstrebende Talente, sie soll Tonkünstlern und Tondichtern in Tagen der Erwerblosigkeit und Noth Schutz und Schirm werden. Behufs Realisirung dieser humanen Idee und Beschaffung der erforderlichen Mittel erläßt der geschäftsleitende provisorische Ausschuß der „Internationalen Mozart-Stiftung" (Carl Freiherr von Sterneck, Obmann; Friedrich Graf von Wittgenstein, Obmann-Stellvertreter; Joh. Ev. Engl, Secretär) einen Aufruf zu einer Vereinigung aller Musikfreunde, Tondichter und Tonkünstler.

* Die berühmte, von Moser erbaute Orgel in der Kathedrale zu Freiburg (in der Schweiz) hat neuerdings durch Joseph Merklin einen nicht unbeträchtlichen Umbau erfahren und ist in der neuen Gestalt vor Kurzem geprüft und übernommen worden. Verschiedene schweizerische und französische Organisten haben sich bei dieser Gelegenheit hören lassen.

---

* Der berühmteste englische Violinspieler Henry Blagrove ist am 15. Dec. in London im 60. Lebensjahre gestorben.

* Frau Spitzeder, die einst berühmte Hofopernsängerin und Mutter der berüchtigten Adele Spitzeder, ist dieser Tage zu München gestorben.

* Zu Bologna starb vor Kurzem der Componist Giovanni Tadolini (geb. 1793).

* Zu Mailand starb der Schriftsteller Giovanni Biffi in noch jungen Jahren.

Foyer.

* Ein interessanter Proceß ist dieser Tage in Berlin erstinstanzlich zur Entscheidung gekommen. Der frühere Besitzer des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters pflegte seinen Hypothekengläubigern ein Freibillet für Parquet oder Loge und auf jeden Vorstellungsabend gültig zu gewähren. Nachdem der Besitz des Theaters in die Hände des jetzigen Consortiums überging, wurden zwar die Hypotheken mit übernommen, den Hypothekengläubigern jedoch erklärt, daß die Vergünstigung der Freibillets fortan wegfalle. Unter den Gläubigern befindet sich auch Herr Franz Schulz, der nach und nach mehrere Hypotheken von anderen Gläubigern bis zum Betrage von 33,000 Thlr. angekauft und damit die Vergünstigung auf 14 Freibillets täglich erlangt hatte. Dieser Gläubiger sah die Vergünstigung als ein an seinen dargeliehenen Capitalien haftendes Recht an, beanspruchte deshalb die unausgesetzte Verabfolgung der Freibillets und strengte eine Klage gegen die neuen Theaterbesitzer an. Der Richter ist der Ansicht des Klägers beigetreten und hat die Verklagten nicht allein verurtheilt, jenem fortan die bisher verabreichten Freibillets zu jeder Vorstellung zu liefern, sondern denselben auch vom Monat Mai ab, dem Zeitpunkte der Vorenthaltung der Freibillets, für diese Billets nach dem Cassenpreise zu entschädigen. Diese Entschädigung umfaßt, wie sich leicht berechnen läßt, eine ganz erkleckliche Summe.

* Ein höchst komischer Fall ereignete sich am 1. Dec. im Theater zu Wels. Vor Beginn der Vorstellung erschien Herr Capellmeister Reiter auf der Bühne und sagte dem Publicum, daß wegen der Recension im Welser Anzeiger die Orchestermitglieder nicht eher wieder ihren Platz einnehmen werden, bis nicht ein Ausgleich stattgefunden. Recension und ein Ausgleich! Es ist zu drollig.

* Die Musiker-Zeitung vom 21. Sept. vorigen Jahres hatte ein Inserat des Musikmeisters Klaar vom 8. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 70 veröffentlicht, durch welches junge Musiker zum Eintritt in die Capelle des gedachten Regiments aufgefordert wurden. In der folgenden Nr. der Musikerzeitung war als Entgegnung auf diese Anzeige eine von dem Musiker Böllhoff inserirte „Warnung" enthalten, die allen jungen Musikern abrieth, der Aufforderung des ꝛc. Klaar zu folgen, weil Klaar ein grober, chicanöser Mensch sei, der die ihm unterstellten Musiker in jeder Weise erst zum Eintritt überrede, sie sogar veranlasse, bei der Meldung ihr Alter falsch anzugeben, damit sie vom Regimentscommandeur nicht zurückgewiesen werden, und hinterher die Leute aufs übelste chicanire, sie körperlich mißhandle, ihnen keinen Nebenverdienst gönne, sie als gemeine Soldaten in die Compagnie stecken lasse, wenn sie nicht alle seine Wünsche erfüllen, kurzum ein Mensch von so üblem Ruf sei, daß er Aspiranten aus der Umgegend seines Garnisonortes (Saarlouis) schon seit langer Zeit nicht erhalte. — Der Musikmeister Klaar beantragte auf Grund dieses Inserats die Bestrafung des Böllhoff wegen Beleidigung und Verleumdung, die des Redacteurs der Musikerzeitung, Mendel, auf Grund des § 37 des Preßgesetzes wegen Theilnahme an dem Vergehen des Böllhoff, beide Angeklagte traten jedoch einen so vollständig gelungenen Beweis der Wahrheit an, daß die siebente Criminaldeputation auf Freisprechung erkannte. So bekundete beispielsweise der Vater des Angeklagten Böllhoff, der Polizeiwachtmeister Böllhoff, daß Klaar seinen Sohn, der zur Zeit seines Eintritts in das Regiment bereits das 22. Lebensjahr zurückgelegt hatte, überredete, vor der Prüfungs-Commission sein Alter auf 17 Jahre anzugeben, und daß nur auf Grund dieser falschen Angabe die Einstellung in das Regiment erfolgte, und ein ehemaliger Camerad des Böllhoff deponirte, daß Klaar verschiedene Musiker an die Brust gepackt und geschüttelt, sie geohrfeigt habe u. s. w. Das Gericht hielt, wie gesagt, diese Zeugnisse für so durchschlagend, daß es die Anklage fallen ließ.

* Ein kleiner Thronredner. Von dem dreijährigen Prinzen von Neapel, dem Sohne des Kronprinzen von Italien, erzählen italienische Blätter Wunderdinge. Das Merkwürdigste ist wohl, daß der kleine Junge die Thronrede auswendig gelernt hat, mit welcher Victor Emanuel (der „dicke Großpapa" nennt ihn das Prinzlein) voriges Jahr die Kammern eröffnete. Stellt man ihn auf einen Tisch und fordert ihn auf, die Thronrede zu halten, so nimmt der dreijährige Prinz, der seinen „dicken Großpapa" köstlich copirt, eine gravitätische Haltung an, erhebt das Haupt, schaut majestätisch um sich, läßt sich irgend ein Papier geben und liest nun, wie sein Großvater das r schleifend: „Signori Senatori! Signori Deputati! Das Werk, dem wir unser Leben geweiht, ist vollendet. Wir sind nach Rom gekommen und werden daselbst bleiben ꝛc."

Concertrevue.

Aachen.

21. Nov. 2. Abonnem.-Conc. unt. Dir. d. Hrn. Breunung. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven. Concert f. Pfte. v. Chopin in Emoll (Frl. Brandes). Schicksalslied v. Brahms. Solostücke f. Pfte. (Frl. Brandes). Sinfonie in Esdur v. Breunung.

Barmen.

30. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. A. Krause. Ouv. Fidelio v. Beethoven. Emoll-Concert f. Pfte. v. Chopin (Frl. Brandes a. Schwerin). Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. J. Brahms. Pfte.-Soli: Presto v. Scarlatti, Arabeske v. Schumann, Rondo v. Weber (Frl. Brandes). Ouv. Dame Kobold v. Reinecke. Sinf. »Im Walde« v. J. Raff.

Basel.

1. Dec. 4. Abonnements-Concert. Ouv. Lodoiska v. Cherubini. Amoll-Concert f. Vcll. v. Schumann (Herr Cossmann). Capriccio f. Orch. v. H. Grädener. Concertstück in Hmoll, comp. u. vorg. v. B. Cossmann. Fdur-Sinfonie v. Beethoven.

Braunschweig.

3. Dec. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. des Frl. Erika Lie a. Christiania, d. Hrn. Goldberg a. Neustrelitz u. d. Herz. Hofcapelle unt. Hrn. Abt's Leitung. Ouv. Vestalin v. Spontini. Fmoll-Concert No. 2 f. Clav. u. Orch. v. Chopin (Frl. Lie). Arie aus Hans Heiling v. Marschner (Hr. Goldberg). Etudes symphon. v. Schumann (Frl. Lie). Lieder: »Am Meer« v. Schubert, Wanderlied v. Schumann, »Wie gerne Dir zu Füssen« v. Lux (Herr Goldberg). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Breslau.

3. Dec. 4. Abonnement-Concert unt. Leit. des Hrn. B. Scholz. Ouv. Abenceragen v. Cherubini. Concert f. Pfte., Viol. u. Vcll. m. Orch. v. Beethoven. Adagio f. Vcll. v. Bargiel, z. 1. Mal (Hr. Hausmann). Gmoll-Sinf. v. Raff.

Carlsruhe.

28. Nov. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frl. Löwe a. Stuttgart u. Hrn. Buths a. Wiesbaden. Vorspiel zu Lohengrin v. Wagner. Arie der Vitellia a. Titus von Mozart (Frl. Löwe). Esdur-Concert f. Pfte. v. Liszt (Hr. Buths). Frauenliebe und Leben v. Schumann (Frl. Löwe). Sonata appassionata v. Beethoven (Hr. Buths). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Detmold.

20. Nov. 5. Abonnementconcert unter Mitwirk. v. Frl. Rosburgh a. Florenz. Symph. militaire v. Haydn. Sopranarie a. d. Barbier v. Rossini (Frl. Rosburgh). Andante u. Rondo a. d. 3. Viol.-Concert v. Molique (Hr. Bargheer). Ouv. Don Juan v. Mozart. Sopranarie aus derselben Oper (Frl. Rosburgh). Cavatine f. Viol. v. Raff (Hr. Bargheer). Concert-Variationen f. Sopr. v. Rode (Frl. Rosburgh). Ouv. Rienzi v. Wagner.

27. Nov. 9. Abonnementconcert. Ouv. Beherrscher der Geister v. Weber. Adagio, Menuett u. Variationen a. d. Divertimento f. Streichquart. u. 2 Hörn. in Ddur v. Mozart. Die Königin Mab, oder Die Fee der Träume aus Romeo u. Julie v. Berlioz. Concertino f. Clar. v. Weber (Hr. Vaupel). Ouv. Genoveva v. R. Schumann. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Erfurt.

14. Nov. Concert d. Musikvereins. Dmoll-Sinf. v. A. Dietrich (z. 1. Mal). Arie »Es ist genug« a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Schelper a. Bremen). Esdur-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Liszt (Frau Hallwachs-Heintz aus Berlin). Ouv. Coriolan v. Beethoven. Arie d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Hr. Schelper). Rondo von Schubert, Asdur-Walzer v. Rubinstein, f. Pfte. (Frau Hallwachs-Heintz). Lieder m. Clav.: Am Meer v. Schubert, Harolds Ode v. Reinthaler, Frühlingslied v. Gounod (Hr. Schelper).

28. Nov. Concert d. Soller'schen Musikvereins. Ouv. Anacreon v. Cherubini. Scene u. Arie f. Sopr. a. d. Freischütz v. Weber. La Sérénade espagnole, Fantasie f. Vcll. v. Stahlknecht. Sinf. »Im Walde« v. Raff (z. 1. Mal). Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart. Das Liebesgeständniss, Lied ohne Worte von Stahlknecht. Abendlied v. Schumann, f. Vcll. Lieder m. Clavier: »Ich hatte einst ein schönes Vaterland« v. Lassen, »Wiegenlied« v. Brahms. (Gesang: Frl. Mahlknecht aus Leipzig, Vcll.: Hr. Stahlknecht a. Berlin.)

Frankfurt a. M.

22. Nov. 4. Museumsconcert. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie »Liebe ist die zarte Blüthe« a. Faust v. Spohr (Hr. Gura a. Leipzig). Viol.-Concert v. Bruch (Hr. R. Heckmann aus Cöln). Lieder: »An Frau Minne« und »Doralte Dessauer« v. Reinecke, »Frühlingsnacht« von Schumann (Hr. Gura). Viol.-Sonate v. Händel (Hr. Heckmann). Leonorenouv. Nr. 3 v. Beethoven.

Gera.

9. Dec. Concert d. musikalischen Vereins. Ouv. »Leonore«, Cdur, von Beethoven. Arie: »Lascia ch'io pianga« v. Händel, vorgetragen von Frl. Dotter aus Weimar. Viol.-Concert von F. Mendelssohn, vorgetr. v. Hrn. Groten. »Das Schloss am Meer«, Ballade f. Chor mit Pfte. von J. Rheinberger. Serenade für Blasinstr. v. H. Zopff. Lieder: »Lithauisches Volkslied« von Chopin, »Lockung« v. Dessauer, »Vöglein, wohin so schnell?« v. Lassen, Concert-Ouv. Edur, von J. J. Abert.

Heidelberg.

14. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Leit. des Hrn. Musikdir. Boch u. unt. Mitwirk. v. Frl. Löwe a. Stuttgart u. Hrn. Kündinger a. Mannheim. Sinf. in Gmoll v. Mozart. Arie der Susanne a. Figaro v. Mozart (Frl. Löwe). Vcll.-Concert in Hmoll v. Goltermann (Hr. Kündinger). 3 Lieder aus »Frauenliebe und Leben« v. Schumann (Frl. Löwe). Ouv. Sommernachtstraum v. Mendelssohn.

5. Dec. Vocal- u. Instrumentalconcert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. Boch unt. Mitwirk. v. Frl. Schwarz a. Carlsruhe u. Herrn Wogritsch a. Leipzig. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Arie a. Orpheus v. Gluck (Frl. Schwarz). Conc. f. Clav. u. Orch. in Cmoll von Beethoven (Hr. Wogritsch). Lieder: »Von ewiger Liebe« und »Volkslied« v. Brahms, »Die Soldatenbraut« von Schumann (Frl. Schwarz). Berceuse v. Chopin, La Campanella v. Paganini-Liszt (Hr. Wogritsch). Ouv. Titus v. Mozart.

Jena.

20. Nov. 2. Akad. Concert. Bdur-Concert v. Beethoven. Ouv. Dame Kobold v. Raff. Recit. und Arie a. d. Zweikampf m. obl. Viol. v. Herold (Frl. Mayer a. Weimar). Serenade f. Streichorch. v. Haydn. Solostücke f. Posaune m. Orch., Mscpt., von Lassen (Hr. Grosse a. Weimar). Walzer-Arie m. Orch. v. Salvi.

Leipzig.

14. Nov. 7. Gewandhausconcert. Serenade f. Orch. in 4 Canons v. Jadassohn (neu, Mscpt., unter Leit. d. Comp.). Arioso a. Kain v. Zenger (Hr. C. Hill). Emoll-Concert f. Pfte., comp. u. vorg. v. Hrn. Reinecke (neu, Mscpt.). Liedercyclus »Dichterliebe« v. Schumann (Hr. Hill). Ddur-Sinf. v. Beethoven.

28. Nov. 8. Gewandhausconcert. Ouv. Oberon v. Weber. Cavatine a. d. Barbier von Rossini (Frl. v. Rosburgh a. New-York). Dramat. Fantasie f. Orch. (sinf. Prolog), comp. zur Eröffnung d. neuen Cölner Theaters v. F. Hiller (neu, Mscpt., unt. Leit. d. Comp.). Concert-Ouv. in Adur v. F. Hiller (unt. Leit. d. Comp.). Arie a. Don Juan von Mozart (Frl. v. Rosburgh). Scherzo f. Orch. v. Goldmark. Variationen v. Rode (Frl. v. Rosburgh).

Saarbrücken.

1. Dec. 1. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins z. Gedächtnissfeier f. Mendelssohn unter Leit. d. Hrn. Musikdir. Krause u. unt. Mitwirk. d. Saarbrücken-St. Johanner Gesangvereins. 1. Sinf. v. Beethoven. Compos. v. Mendelssohn: Recit. u. Arie f. Tenor a. Elias. Kriegsmarsch d. Priester a. Athalia. 95. Psalm f. Soli, Chor u. Orch.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 3. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Mozart's „Don Juan".

Vollständiger Clavierauszug mit den Secco-Recitativen. Unter Zugrundelegung der Original-Partitur herausgegeben

von

Franz Wüllner.

Textbearbeitung von Franz Grandaur.

Verlag von Theodor Ackermann in München.

Die Verehrer Mozart's und seines unsterblichen Meisterwerks „Don Juan" — also die gesammte musikliebende und musiktreibende Welt — wollen wir hiermit auf den vorliegenden Clavierauszug aufmerksam machen, als auf eine Arbeit, die höchst verdienstlich ist durch die Treue und Gewissenhaftigkeit, mit der sie den Spuren des Originalwerkes nachgeht, durch das Verständniß, mit dem sie die Wesenheiten der Partitur wiederzuspiegeln bestrebt ist, und durch die Practicabilität, mit welcher die ganze Clavier-Einrichtung gemacht ist. Dieser guten Besorgung des Musikalischen schließt sich nun auch eine solche des Literarischen an, d. h. die gebotene neue Textbearbeitung muß als sehr wohlgelungene bezeichnet werden und erfüllt vollkommen alles Das, was der Verfasser derselben — laut der dem Clavierauszuge beigegebenen Vorrede — anstrebt, nämlich: in möglichst treuem Anschluß an das italienische Original Berichtigung von Sinnwidrigem, Beseitigung von Styllosigkeiten in Wort und Ausdruck, Wiedereinsetzung der poetischen Form in die ihr gebührenden Rechte. Alles das bezieht sich natürlich auf die bei den meisten Bühnen im Schwange gehenden und in der That ziemlich miserabeln Uebertragungen des Don Juan-Textes, und hierfür einen nennenswerthen Ersatz geschaffen zu haben, ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst des Herrn Grandaur. **E. B.**

Drei Lieder

von J. V. Scheffel für den Männerchor componirt von

Ph. Tietz.

Op. 67.

(Verlag von Conrad Glaser in Schleusingen).

Die Scheffel'schen Gedichte heißen: „Das wilde Heer", „Der Willkumm" und „Am Grenzwall." Sie sind von Herrn Tietz ihrem volksthümlich derben und schneidigen Inhalt gemäß in Musik gebracht worden, bieten dabei durchaus keine Schwierigkeit der Ausführung und dürften in den Repertoires der Männergesangvereine keine üble Figur machen.

E. B.

Elftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Mittwoch den 1. Januar 1873.

Erster Theil: Ouverture, Scherzo und Finale von Robert Schumann. — Concert-Arie von W. A. Mozart, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Schottische Lieder mit Begleitung von Pianoforte, Violine und Violoncell von Beethoven, gesungen von Frau Peschka-Leutner. a) „Die Sonne sinkt in's Ettrick Thal". b) „Von allen Mädchen glatt und schön". — Zweiter Theil: Symphonie (Cdur) von Franz Schubert.

Die hier zu Lande übliche Sitte und Gewohnheit, den Neujahrstag mit einem Gewandhausconcerte zu besetzen und ihn zum Anfangspunct der zweiten Saisonhälfte zu machen, diese Sitte und Gewohnheit — sagen wir — ist auch, ut programma docet, für den 1873er Jahresabschnitt beibehalten worden; nicht aber die (wie abermals das Programm lehrt), dem Neujahrtags-Concert einen festlichen und feierlichen Character zu verleihen. Vielmehr hatte der diesmalige erstjanuarliche Gewandhausabend einen nur schlichten, sozusagen bürgerlichen Anstrich, oder er zeichnete sich wenigstens nicht vor sonstigen Gewandhaus-Gelegenheiten aus. Aber er war trotzdem kein zu verachtender; denn er bot ja guten Kern in guter Schale, d. h. die sämmtlichen Bestandtheile waren an sich von kaum anzuzweifelnder Güte und Vortrefflichkeit und ihre Veranschaulichung stellte sich im Großen und Ganzen als eine alle Wesenheiten ins richtige Licht setzende dar. Bezüglich eben dieser Veranschaulichung gebührt die Palme dem Hauptstück des Abends — der Schubert'schen Sinfonie. Sie wurde mit dem schönsten Zusammenwirken aller Reproductions-Factoren gespielt, i. e. mit eben so viel Präcision wie Schwunghaftigkeit und Nuancirungsfeinheit. Bei der Wiedergabe der beiden anderen Orchesterstücke glaubten wir hie und da einige Unlebendigkeiten, um nicht zu sagen: Schwerfälligkeiten zu bemerken; doch wurden auch sie, wie gesagt, im Großen und Ganzen in durchaus nicht unlobenswürdiger Weise executirt. Frau Peschka-Leutner hatte mit ihren Vorträgen großen Erfolg, welchen einen verdienten und berechtigten zu nennen wir nicht anstehen, selbst wenn wir nicht verhehlen mögen, daß die verdienstvolle Sängerin in der Mozart'schen (allerdings sehr heikligen) Arie unsres Bedünkens nicht auf derselben Höhe der Executirung stand wie bei einer frühern Gelegenheit in demselben Stücke. War es Angestrengtheit von der Bühnenwirksamkeit der letzten Wochen her, oder war es eine momentane kleine Indisponirtheit, welche die Bravour der Frau Peschka weniger sieghaft machte und die Benutzung der höchsten Chorden ihrer Stimme etwas unfreier? Wir wissen es nicht. Aber was wir wissen, ist: daß es trotz des Gesagten doch gegenwärtig nur wenig Sängerinnen giebt, welche im Stande sind, die beregte Mozart'sche Arie so zur Geltung zu bringen, wie es durch unsre mit Recht so allbeliebte Künstlerin geschah. Noch bemerkt sei schließlich, daß Frau Peschka, stürmischem Da Capo-Begehren Folge gebend, noch ein drittes schottisches Lied („Der treue Johnnie") spendete.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das fünfte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 17. Dec., dem Geburtstag Beethoven's, statt und wurde mit der befriedigend executirten Cherubini'schen Abenceragen-Ouverture eröffnet. Die anderen Orchesterstücke des Abends waren: das von Liszt instrumentirte Andante cantabile aus dem Bdur-Trio Op. 97 von Beethoven — eine hier in Leipzig zum ersten Male zu Gehör gebrachte Arrangirungsarbeit, welche, obwohl meistentheils recht wohl gelungen, doch das Gefühl der Ueberflüssigkeit nicht verwinden läßt, und welche ferner, um vollkommen zu effectuiren, einer viel besseren Wiedergabe bedarf, als ihr in gegenwärtigem Falle zu Theil wurde; Beethoven's Cmoll-Sinfonie, welche im Ganzen einer recht wackern Darlegung sich zu erfreuen hatte. Herr Capellmeister Wilhelm Treiber aus Graz producirte sich an diesem Abend als Clavierspieler und zwar, insoweit das Technische in Betracht kommt, als ein äußerst tüchtiger, sogar mit nicht gewöhnlicher Fertigkeit begabter; weniger einverstanden müssen wir uns mit seinem Vortrag erklären, der, wenn auch an sich nicht unmusikalisch, doch unsres Bedünkens nicht genügend fein und anziehend zu nennen ist. Die Sachen, welche Herr Treiber zu hören gab, waren: Concert in Fdur von Rubinstein (welches indeß vom Orchester in ziemlich unsorgfältiger Weise begleitet wurde), Sarabande von Hiller, Idylle von Reinecke und Spinnerlied aus Wagner's „Fliegender Holländer", übertragen von Liszt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 23. November: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 15, Cdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Drei Lieder (Atlantica von N. Lenau) mit Begleitung des Pianoforte von Hugo Riemann aus Großmehlra bei Sondershausen, Schüler der Anstalt. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte u. Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Capriccio für drei Violinen von Friedrich Hermann, Op. 2, Dmoll. — a) Andante cantabile (Bdur) und Presto agitato (Gmoll), b) Scherzo à Capriccio (Fismoll) für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 47, Adur. (Kreutzer-Sonate.)

* Wien, 7. Dec. Die Concerte jagen einander wie die heulenden Winde: es gehört schon eine gute Dosis Selbstverleugnung dazu, um selbst für das Bessere nicht abgestumpft zu werden. Und auch dies Bessere verschwindet zum Erschrecken schnell in dieser Fluth von Tönen. Nachhaltigen Eindruck gewähren doch nur, mit wenig Ausnahme, die großen Chor- und Orchester-Concerte. Hier lernt man das eigentliche musikalische Wien kennen; wie eine unter sich verschwägerte Familie wandert alles zur Wahlstatt und jede Erscheinung wird hier mit Leidenschaft genossen und findet ihren kritischen Richter. Die Philharmoniker, unter den Auserkorenen in erster Linie stehend, brachten in ihrem zweiten Concerte die Oberon-Ouverture, Mozart's Cdur-Concert, componirt 1786 (Köchel 503), Andantino und Gavotte aus Lachner's sechster Suite und die Bdur-Sinfonie von Beethoven. Mozart's Concert, sonderbarer Weise mit oeuvre posth. bezeichnet, spielte der Pianist Josef Labor unter großem Beifall mit richtigem Verständniß, schönem gerundetem Anschlag und tadelloser Fertigkeit. Aus der Suite, die gegen die früheren zurücksteht, wurden jedenfalls die zwei besten Nummern ausgewählt. Sämmtliche Compositionen wurden vor gedrängt vollem Saale mit glänzender Meisterschaft ausgeführt. Die Frauen Schumann und Joachim gaben ihr drittes und letztes Concert, das namentlich diesmal äußerst zahlreich besucht war. Gediegenes Programm und wahrhaft künstlerische Wiedergabe gingen wieder Hand in Hand. Von größeren Sachen spielte Frau Schumann die Gmoll-Sonate von Schumann und die Cmoll-Variationen von Beethoven. Frau Joachim, diesmal besonders bei Stimme, sang unter Andern Mignon von Beethoven, acht Nummern aus den Müllerliedern und zwei Lieder von Schumann. Das Publicum überschüttete die vortrefflichen Künstlerinnen mit wahrhaft herzlichem Beifall. Tags darauf trat das Florentiner Quartett zum ersten Male in dieser Saison auf, und zwar im Bösendorfer Saale. Ihr Programm enthielt die Quartette Haydn in Ddur Op. 50 Nr. 6, Beethoven Cmoll Op. 18, Schumann Amoll Op. 41. Die Aufführung war vortrefflich und die Instrumente klangen zauberhaft schön. Und abermals neigte sich der Abend und brachte nun zwei Concerte. Fräulein Anna von Angermayer, die von nun an in Italien als Sigra. Angeri zu suchen ist, nahm als ehemaliger Zögling des Conservatoriums von der Stätte ihrer Schulbildung Abschied. Ihre Vorzüge sind bereits gewürdigt; sie erweckte auch diesmal schöne Hoffnungen. Sie sang unter Andern eine Arie aus Alessandro nell' Indie von dem nun mit Unrecht fast verschollenen Piccini; Schumann's „Löwenbraut" und drei schottische Lieder mit Clavier, Violine und Violoncellobegleitung (der

treue Johnie — die holde Maid von Inverneß — Frische Bursche, Hochlandsbursche), die sie im vorigen Jahre in der Singakademie gesungen hatte. Es ist schwer zu sagen, welchem der drei Lieder man den Vorzug geben soll. Innig, tiefsinnig, frisch, könnten beiläufig als kürzeste Bezeichnung jeden einzelnen Liedes gelten. Ein Häuflein Mitschülerinnen „unterstützte" die Concertgeberin mit dem Vortrag dreier Frauenchöre. Rund um die Gallerie aber schnappten alle disponiblen eifrig dreinschauenden Schülerinnen jeden Ton, jede Bewegung der angehenden Diva begierig auf. Der Saal war übervoll und, wie man zu sagen pflegt, sehr animirt, und schon jetzt wanderten als Vorgeschmack des kommenden Bühnenlebens Kränze und Bouquets in die Garderobe. In vielen Familien aber sollen die Mütter an diesem Abend ihre trillernden und rouladenwerfenden Töchter kaum zur Ruhe gebracht haben — jede wollte es der Glücklichen gleichthun, jede wähnte sich bereits als zukünftige Primadonna. Zu gleicher Zeit gab Fräulein Ida Bloch, Pianistin und „Schülein von Liszt" (wie sie sich mit Nachdruck nennt) ihr zweites Concert. Sie mochte befürchtet haben, daß man ihrem Talente in einem Concerte doch nicht recht auf den Grund gekommen sei. Noch weitere Concerte können ruhig zur Seite gelegt werden. In der Oper wurden die Operetten „Abu Hassan" und „häuslicher Krieg" nun dreimal mit gleichem Beifall gegeben. Donizetti's „Dom Sebastian" kommt nun zunächst vor das unterdessen um ein Decennium gealterte Publicum. Fräulein Gindele ist richtig (als Azucena) wieder aufgetreten und auf weitere drei Jahre engagirt; auch Frau Koch ist (mit jährlich 7000 fl.) „gewonnen"; Fräulein von Dillner tritt Mitte December als nunmehr engagirtes Mitglied auf. Herr Walter wurde auf weitere fünf Jahre (mit jährlich 16000 fl.), Herr Adams auf drei Jahre (mit jährlich 15000 fl.) engagirt. Dafür geht Fräulein Minnie Hauck, die an der noch in der Luft schwebenden „komischen Oper" auf drei Jahre mit jährlich 18000 fl. engagirt wurde. Auch das Theater an der Wien erlitt einen Abgang; der Contract mit Mila Röder wurde auf ihren Wunsch gelöst, da sie eine russische Uebersetzung vorgezogen. Sie geht und das schwergeprüfte Theater ist um eine Schönheit, wenn auch nicht um eine Sängerin, ärmer.

* Berlin, 5. Jan. Die Aufführung der Hmoll-Messe von Seb. Bach, welche die Singakademie am 30. Dec. veranstaltete, war in mehr als einer Beziehung bemerkenswerth. Zum ersten Male wurde das gewaltige Werk unverkürzt ausgeführt und ich kann der Singakademie dafür nur von Herzen dankbar sein; namentlich gehören die zweite und dritte Nummer weitaus zu den bedeutendsten des ganzen Werkes, und ich möchte sie am allerwenigsten bei irgend einer Aufführung wieder missen. Werden aber die Altarien so vortrefflich gesungen, wie diesmal durch Frau Professor Joachim, so hört man gern eine Stunde länger zu und zwei Stunden, wenn Joachim dazu geigt wie diesmal. Das namentlich machte diese Aufführung zu einer ganz hochbedeutsamen, daß das Künstlerpaar mitwirkte, und ich gestehe gern, daß wohl die Arien noch nie schöner, selten so überaus trefflich gesungen worden sind, als wie sie Frau Professor Joachim sang; härtere Gemüther als das meine mußten weich dabei werden; ihr Gatte aber hat wohl auch während seiner an Triumphen so reichen Künstlerlaufbahn nie schöner gegeigt als an diesem Abend. Dagegen fielen die übrigen Leistungen zum Theil ab. Herr Schulz, welcher die Baßpartie sang, vermag auch mit der trefflichsten Schule doch nicht den Mangel an Klang in seinem Organ zu ersetzen, und Fräulein Preuß ist doch zu dilettantisch gebildet, um neben solchen Größen die Sopranpartitur der Messe würdig ausführen zu können. Dagegen war Herr Geyer der Tenorpartie vollständig Herr. Dem Orchester war die Ausführung wesentlich erschwert durch eine, wie mir scheinen will, Marotte der Direction der Singakademie; wohl werden dem Chor in Bezug auf den Umfang mitunter bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden geboten, doch daß sie auch in unserer heutigen Stimmung zu überwinden sind, hat der Stern'sche Gesangverein bereits mehrfach bewiesen. Dadurch aber, daß die Singakademie die Stimmung bei dieser Messe um einen halben Ton herabstellt, erwachsen neue Uebelstände, die mir viel bedenklicher scheinen. Unser Ohr ist mit unserer Stimmung mitgegangen und der Genuß der ursprünglichen Tonart wird durch das Herabstimmen entschieden getrübt; ich hörte nicht mehr Hmoll, sondern Bmoll, beim Gloria und Sanctus nicht mehr Ddur, sondern Desdur. Dazu kommt noch, daß durch diese Transposition den Bläsern die Ausführung unendlich erschwert wird, und manches, wie gleich die instrumentale Durchführung des ersten Themas im Kyrie, klang ganz abscheulich. Daß anderes nicht gelang, verschuldete wohl auch der Dirigent, Musikdirector Blumner, der ziemlich durchweg alle langsamen Sätze zu langsam, alle belebteren zu rasch nahm, Chor und Solisten mußten mehrmals die ursprünglichen Tempi berichtigen. Von anderen musikalischen Ereignissen seien die beiden Concerte von Frau Schumann und Frau Joachim erwähnt, wie daß die zweite Soirée des zweiten Cyclus der Joachim'schen Quartett-Soiréen auch bereits stattfand, und daß diese als

Hauptnummer Beethoven's Quartett Op. 135 in unübertrefflicher Ausführung brachte. Auch mit seiner Hochschule trat Joachim wieder in die Oeffentlichkeit und zeigte, daß er auch als Lehrer wie als Dirigent das Außerordentliche leistet. In unserer Oper ist vor allem Frau von Voggenhuber redlich bemüht, beide fahnenflüchtige Primadonnen zu ersetzen, und sie thut das mit so viel Glück und Erfolg, daß sie sich bereits eine ganz stattliche Partei errungen hat, die vielleicht noch den Lucceser oder der Mallingertreu zu schaffen macht. Jedenfalls gebührt der außerordentlich fleißigen Künstlerin alles Lob, da sie eigentlich fast ausschließlich unser Repertoire trägt. Jetzt erwarten wir Fräulein Ehnn, und demnächst auch — o weh! — „Hamlet" von Thomas. Die glücklichen Leipziger, die diesen Jammerprinzen bereits ehrlich begraben haben!

* Dresden, 8. Januar. Unser heutiger Bericht hält sich in den Grenzen der Sparsamkeit, da wir eigentlich nur über zwei Concerte zu referiren haben, über die wir uns überdem auch nicht anders als kurz fassen können. Es betrifft dies zunächst die zweite Sinfonie-Soirée der königl. Capelle. Von den Programm-Nummern gebührt hinsichtlich der Ausführung der Hmoll- (Flöten-)Suite von Bach die Palme des Abends. In derselben glänzte Moritz Fürstenau mit dem Flöten-Solo durch meisterhaften künstlerischen Vortrag, und die Gesammt-Executirung durch die Capelle war von allerhöchster Gefeiltheit und Lauterkeit. Eine Novität „Normannenfahrt", Ouverture von Dietrich, machte Nichts und brachte es kaum zu einem Succès d'estime. Ein Verfall, den wir nur angesichts der Liebenswürdigkeit des Componisten, nicht des Werkes selbst wegen, bedauern. — Das Concert der Frau Schumann und der Frau Joachim brachte Hervorragendes an künstlerisch ausgezeichneten Leistungen. — Frau Otto-Alvsleben begiebt sich nach ihrer Entlassung aus hiesigem Engagement nach England, wo sie mit Hallé eine große Tournée unternimmt und außerdem daselbst ihre Mitwirkung in Aufführungen der „Schöpfung", des „Elias" und Bach's Passionsmusik zugesagt hat. — Der zwölfjährige Violoncell-Wunderknabe Rob. Hansen aus Kopenhagen zeigte auf der Durchreise in einem vorübergehenden Auftreten Proben seines außergewöhnlichen Talentes.

* Bremen, 11. Dec. Im dritten Privatconcert, welches am 3. Dec. unter Mitwirkung von Fräulein Adele Aßmann und Herrn Concertmeister Grützmacher aus Meiningen stattfand, hatte die Novität „Normannenfahrt", Concertouverture von A. Dietrich, einen schönen Erfolg. Fräulein Aßmann sang die Vitellia-Arie mit sympathischer und wohlgeschulter Stimme. Hier und da wären einige kräftigere Accente der Leidenschaft erwünscht gewesen; die Arie, so wie die Lieder von Mendelssohn und Schumann's „Schöne Wiege meiner Leiden" fanden lebhaften Beifall und Aufforderung zu einer Zugabe. In Herrn Grützmacher, welcher gleichfalls erfolgreich sein eigenes Violoncell-Concert in Ddur, Air und Gavotte von S. Bach und ein Violoncell-Quartett von Lachner, letzteres mit den Herren Cabysius, Meißner und Wierach vortrug, lernten wir einen vortrefflichen Violoncellspieler kennen, er gebietet über ansehnliche Technik und weiß dem Instrument einen kräftigen und angenehmen Ton zu entlocken. Das Orchester spielte Zauberflöten-Ouverture und am Schluß die Adur-Symphonie. — Der vorige Sonntag versetzte Bremen in nicht geringe Aufregung. Richard Wagner war zum ersten Male hier und wohnte einer vortrefflichen Vorstellung der Meistersinger (der 14. des Werkes) von Anfang bis zu Ende bei. Er fand im Publicum, so wie unter den hiesigen Künstlern lebhafte Sympathien und enthusiastische Beifallsbezeigungen, und sprach sich über die Leistungen des Stadttheaters anerkennend aus.

* Braunschweig. Was ich in Bezug auf Wilhelmj's Concerte sowohl, als die Ullman-Reprise für hier prophezeite, ist vollständig eingetroffen. Herr Wilhelmj hat vor einem halb leeren Saal gespielt und das Ullman-Concert war zwar besser besucht, aber keineswegs ausverkauft, wie das früher bei diesen Concerten der Fall gewesen. Mich hat es also nicht überrascht, als ich, um Herrn Wilhelmj zu hören, in einen lückenhaft besetzten Saal trat, um so weniger, als die geschäftlichen Dispositionen für das Concert ebenfalls recht „lückenhaft" gewesen waren und am wenigsten ausreichten, den Ullman'schen Reclame-Umtrieben die Waage zu halten. Das wirklich kunstsinnige Publicum unserer Stadt beläuft sich auf wenige Hundert Köpfe, das übrige Auditorium muß mit Reclame-Peitschenhieben in ein Concert getrieben werden; dieses Publicum geht nicht in's Concert, um Kunst zu genießen, sondern um sich zu amüsiren; für ersteres giebt Herr Wilhelmj Concerte, für letzteres Herr Ullman. Uebrigens muß ich gestehen, daß in Wilhelmj's Concert das Hervorragende eben doch nur Herr Wilhelmj einzig und allein leistete. Herr Heymann besitzt zwar als Clavierspieler eine immense Technik, aber kein Fluidum ist zu erkennen und mit der Sonata appassionata

ging der Herr recht grausam um, indem er den ersten und zweiten Theil stückweise durcheinander arbeitete. Fräulein Olena Falkmann ist im Besitze eines hübschen Mezzo-Soprans, ihr Vortrag läßt jedoch kalt und Schubert'sche Lieder sollte die Sängerin umsomehr ungeschoren lassen, als sie der deutschen Sprache nicht vollkommen mächtig scheint. Störend wirkte in dem Concerte geradezu das Accompagnement des Herrn Bergt, was um so bedauerlicher war, als Herr Wilhelmj das Beethoven'sche Concert in Ermangelung eines Orchesters mit Clavierbegleitung vortrug, ein ohnehin für den Concertsaal wenig empfehlenswerthes Unternehmen. — Das wenige Tage hierauf folgende Ullman-Concert gäbe mir eigentlich Veranlassung zu einer recht weitläufigen Besprechung; der eng zugemessene Raum gebietet mir jedoch Einhalt. Charakteristisch für diese musikalische Orgie war schon, daß eine große Anzahl unserer bekanntlich sehr wohlhabenden Dorfbarone aus dem Herzogthum hereingekommen war. Wenn trotzdem der Saal nicht gefüllt war, so zeigt dies eben, daß das musikverständigere Publicum sich doch nach und nach von solchen Concerten zurückzieht und ihnen keinen Geschmack abgewinnen kann. Das Concert begann auch hier mit dem Hummel'schen Septett, das uns gleich den Beweis lieferte, daß Virtuosen nicht auch immer die besten Ensemblespieler sind. Herr Sivori bewahrte nicht immer die nöthige Reinheit des Tones und Fräulein Krebs schien mit ihrem Flügel manchmal sehr selbstständige Lustwandlungen vorzunehmen, ohne sich um ihre Commilitonen zu kümmern. Das Septett an und für sich ist interessant; daß es die ihm vindicirte Bedeutung behaupten könne, muß ich bestreiten. Fräulein Krebs' uns von früher her, als sie noch „im Flügelkleide" wandelte, bekannte Talente kamen in diesem Concerte gar nicht zur Geltung. Die ihr in so hervorragendem Grade eigene Elasticität, verbunden mit außergewöhnlicher Kraft des Anschlags, wurde von dem unzureichenden Flügel beeinträchtigt, der bei starkem Angreifen unbestimmt und unegal klang. Sollte sich die Künstlerin hierdurch vielleicht veranlaßt gesehen haben, die „Tarantella" von Liszt in so unmotivirt langsamem Tempo zu spielen? In all dem Programm-Chaos trat der Gesang des Fräulein Anna Regan wie eine Oase in der Wüste hervor und entzückte durch die Schubert'schen Lieder „Haidenröslein" und „Wohin?" Vom Publicum gerufen, gab Fräulein Regan noch ein Lied von Metzdorf zu. Das Publicum, hierin erkennend, daß durch Applaudiren und Dacaporufen noch Extraordinarien für die bezahlten 2 Thlr. Entrée zu erlangen seien, rief von diesem Augenblick an alle Auftretenden, sogar auch Fräulein Valeria. Nur Marie Dumas gelang es durch ihre „Saynette: Oh, Monsieur" gleich so zu „befriedigen", daß nach einem Mehr nicht begehrt wurde. Herr Sivori spielte eine Fantasie über Verdi'sche Motive mit bekannter Meisterschaft in Ton und Technik, gleichwie Herr De Swert zwei kleinere Sätze. Marie Monbelli sang brillant und kokettirte reizend. Zum Beschluß erschien nochmals die ganze Gesellschaft in der Manege und verabschiedete sich mit dem Gounod'schen „Ave Maria" von dem dankbaren Publicum. — Ich kann indessen nicht schließen, ohne dem lächerlichen Eindruck Ausdruck zu geben, welchen das von Herrn Ullman in Ihren dortigen Zeitungen erlassene Inserat in hiesigen Kreisen gemacht hat. Zu Ehren des Impresario hatte man bisher angenommen, er arrangire seine Concerte nur in Rücksicht auf das Geldverdienen, und das hat bis zu einem gewissen Grade seine Berechtigung, daß er aber sein Unternehmen, das doch jedenfalls eher unter die Kategorie des höheren „Tingel-Tangels" gehört, in eine Parallele mit den Gewandhaus-Concerten stellt oder gar noch über dieselben, das kann doch nur auf das Reizen der Lachmuskeln abgesehen sein. Mir ist überhaupt unverständlich, wie es Künstler giebt, die behaupten, Ullman unterstütze das Virtuosenthum durch seine Concerte. Gerade die mit Herrn Ullman reisenden Virtuosen, wie Herr Sivori, Herr De Swert, Fräulein Krebs, haben am wenigsten Gelegenheit, ihre Virtuosität zur Geltung und zu Ansehen zu bringen.

⁎ Dessau, 3. Jan. Ein wahrhaft erschütterndes Drama hat sich gestern in unseren Mauern zugetragen. Unser beliebter Baß-Buffo, Herr Weiß, und unsere auch in weiteren Kreisen bekannte dramatische Sängerin Frau Kreißel-Berndt sind die Helden und zugleich die Opfer der Tragödie. Beide längere Zeit hier am Theater wirksam und beide, wie es schien, glücklich verheirathet, scheinen an dem Glück, welches ihnen ihre Ehen brachten, nicht genug gehabt zu haben und traten in ein intimes Verhältniß zu einander. Der Ehemann der Sängerin, Herr Berndt, dem von diesem Verhältniß wohl mehrfache Anzeichen vorliegen mochten, hatte beide Theile mehrfach gewarnt und seine Maßregeln getroffen. Während er gestern Abend ruhig in einer Restauration verkehrt, hinterbringt ihm sein Dienstmädchen die Nachricht, daß Herr Weiß soeben bei seiner Frau zum Besuch eingetroffen sei. Er holt sofort seinen in der Nähe in Lehre befindlichen Sohn, stürzt mit diesem in seine Wohnung und findet hier das Liebespärchen in einer Situation, welche jede weitere Beweisführung überflüssig macht. Er zeigt seinem Sohne die schuldige

Mutter und dringt auf den Räuber seiner Ehre wüthend und mit dem Verlangen ein, sofort eine bereit gehaltene Schrift zu unterzeichnen, in welcher die Frau mit schimpflichem Namen genannt wird und durch welche er sich verpflichten soll, dieselbe zu heirathen, dagegen sich von seiner Frau scheiden zu lassen. Herr Weiß fügt sich scheinbar, benutzt aber einen Augenblick, wo Berndt voran geht, um aus einem niedrigen Fenster zu entspringen. Da stößt Berndt mit einem bereit gehaltenen Dolche den Weiß durch die Brust, und als es letzterem dennoch gelingt, sich aus dem Fenster zu schwingen, da erhält er im Sprunge einen zweiten Dolchstoß in den Oberschenkel. Zum Tode verletzt, sinkt er unter dem Fenster auf der Straße zusammen, rafft sich nochmals auf, taumelt bis in die Nähe des Hotels „Zum goldenen Beutel", wo er, im Blute schwimmend, niedersinkt. Hier finden ihn Vorübergehende und der nachgeeilte Sohn des Berndt und bringen ihn in die Wohnung des letzteren zurück, wo er auf dessen Schwelle den Geist aushaucht. Die Frau des Berndt hatte beim zweiten Dolchstoß ihre Arme schützend über Weiß gebreitet und in den Dolch gegriffen, wobei sie sich die Finger und die Pulsadern durchschnitt. Als Weiß sterbend auf ihrer Schwelle zusammenbricht, stürzt die Beklagenswerthe sich, ebenfalls zu Tode getroffen, über ihn und ruft ihn noch mit süßen Namen! Das Drama ist vorüber; die Helden liegen, im Blute vermählt, sterbend bei einander, der Mann beleuchtet mit dem Lichte in der Hand — in der anderen Hand den blutbefleckten Dolch — das Paar verwünschend, die erschütternde Scene, und der eigene Sohn badet im Blute seiner Mutter. Lassen wir den Vorhang leise fallen. Noch in der Nacht wurde Berndt gerichtswegen verhaftet und die Frau in ärztliche Behandlung genommen; es ist jedoch sehr wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten.

* **St. Petersburg**, 17. Nov. Das Programm der vierten und letzten diesjährigen Quartett-Soirée der russischen Musikgesellschaft am 12. Nov. im Saale des Conservatoriums brachte: Quartett in Amoll Op. 29 von Schubert; Quartett in Dmoll Op. 77 von Raff; Quartett in Fdur Op. 59 von Beethoven. Das Raff'sche Quartett kam in guter Gesellschaft und zeigte sich derselben würdig, jedoch mit Ausnahme des letzten Satzes, der selbst bei wiederholtem Anhören zu schwülstig und verworren erscheint und somit dem vortrefflichen Eindrucke der vorhergehenden Sätze unbedingt schadet. Die Ausführung der drei Quartette seitens der Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff war auch diesmal eine meisterhafte und wir bedauern aufrichtig, daß diese genußreichen Abende bereits ihr Ende erreicht. — In der russischen Oper debutirte Frau Abarinoff am 13. Nov. zum ersten Male in der Rolle des „Wanja" in Glinka's Oper „Das Leben für den Czar" und zwar mit einem sehr zweifelhaften Erfolg; die beliebte und recht gewandte Darstellerin der Offenbach'schen Operntypen war hier um so weniger an ihrem Platze, als dieser Part unbedingt kunstgebildeten Gesang und musikalische Begabung voraussetzt. Seit dem Abgange der Frau Lawrowsky von der hiesigen Bühne der russischen Oper haben sich verschiedene andere Sängerinnen an diesem Part versucht und versündigt, doch bleibt bis jetzt zweifelsohne Fräulein Krutikoff die einzige würdige Nachfolgerin der Frau Lawrowsky und sowohl in Gesang wie in Spiel die einzige Repräsentantin der Glinka'schen Altpartien. Mozart's „Don Juan" wird am 23. Nov. neu besetzt in Scene gehen. — In der italienischen Oper fährt Frau Nilsson fort, in „Hamlet" und „Faust" Triumphe zu feiern. Am 21. Nov. tritt dieselbe hier zum ersten Male als Desdemona in Rossini's „Otello" auf; Nicolini singt den Otello und Cotogni den Jago. — Bei der in Moskau stattgefundenen polytechnischen Ausstellung haben unter den musikalischen Instrumenten ganz besonders die, mit theilweiser Benutzung der sogenannten amerikanischen Mechanik, ganz vortrefflich gebauten Flügel der Fabrik von **C. M. Schröder** in St. Petersburg die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen; der ausgestellte Concert-Flügel zeichnete sich besonders durch Kraft, Fülle und Ausgiebigkeit des Tones, der jedweder Nuancirung fähig ist, aus. Gegenwärtig sind in dieser renommirten Fabrik auch Flügel kleineren Umfanges, die nach demselben Princip gebaut werden, in Arbeit.

* **Baltimore**, 12. Nov. Herr **Asger Hamerik** hat, nachdem er von seiner transatlantischen Reise zurückgekehrt, die Musik-Akademie des Peabodyinstitutes wiedereröffnet. Die Zahl der Eleven beziffert sich auf etwas über 100. Letzten Samstag fand das erste Concert der Anstalt statt. Haydn, Trio in D; Beethoven, Sonate Op. 2 Nr. 1; Arie aus „Don Juan"; A. Rubinstein, Trio in F bildeten die Concertnummern. Die Ausführung war anerkennenswerth, zumal in dem Rubinstein'schen Trio, das — Novität — mit etlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. — Der Gesangverein „Germania-Männerchor" brachte am 12. Nov. außer einigen Abt'schen Liedern auch Max Bruch's „Schön Ellen" zur Aufführung. Für diesmal wollen wir „Ellen" mit hübsch bezeichnen; vielleicht wird sie bei einer späteren Wiederholung schön.

* Das Herminia-Theater in Dresden hat endlich einen Käufer gefunden. Ein Herr Wilhelm Schöne hat es für 194,000 Thlr. angekauft und für die Monate Januar, Februar und März 1873 an Herrn Grosse, derzeit Director des Theaters in Görlitz, verpachtet. Nach Ablauf dieser Zeit hofft der jetzige Besitzer das Theater in ein Actienunternehmen umgestalten zu können, in welchem Falle Herr Grosse zum technischen Director des Unternehmens ernannt werden soll.

* Hamburg — das reiche Hamburg — wird sein Stadttheater für die nächste Saison schließen. Die Unterhandlungen, welche der bisherige Director wegen einer neuen Pacht mit dem Besitzer des Kunsttempels, Rheder R. M. Sloman, angeknüpft, haben sich zerschlagen, und gegenüber den bisherigen Erfahrungen, wonach jeder Unternehmer schlechte Geschäfte machte, ist auch keine Neigung vorhanden, das traurige Geschäft fortzusetzen. Es wird nunmehr definitiv an den Staat die Forderung herantreten, das Theater, wie schon früher vorgeschlagen, mit 300,000 Thalern zu subventioniren. Daß eine Handelsstadt die Kunst vernachlässigt, bestätigt sich — was man auch immer dagegen sagen mag — von Neuem wieder.

* Franz Schubert's einactige Oper „Der häusliche Krieg" ging am 23. Dec. mit großem Erfolge am Hoftheater zu Dresden zum ersten Male in Scene.

* In Agram kam eine vieractige Oper unter dem Titel „Amelia", von Johann von Zajc, mit Erfolg zur Aufführung.

* In München hat am 22. Dec. im Hoftheater ein seltenes Debut stattgefunden. Der Rechnungscommissar der Kreisregierung in Würzburg, Herr Huber, trat als Eleazar in Halevy's Jüdin zum ersten Male auf die Bühne und errang durch seine Stimme, Gesangsbildung und dramatische Gestaltungskraft selbst in dieser großen Aufgabe einen vollständigen Erfolg. Unter Vorbehalt des Rücktritts in seine amtliche Stellung für die Dauer eines Jahres ist derselbe bereits in den Verband des Hoftheaters eingetreten.

* Fräulein Louise Reuther, eine junge Ungarin, Schülerin des Dresdener Conservatoriums und speciell des Fräulein Auguste Götze, machte am 29. Dec. in Weimar als Amina (Nachtwandlerin) einen ersten theatralischen Versuch, der vom günstigsten Erfolg begleitet war. Das Publicum ward gleich von den ersten Tönen der schönen weichen Stimme sympathisch berührt und der lebhafte Beifall steigerte sich von Act zu Act, da die Debütantin, welche schon durch ihre anmuthige Erscheinung für sich einnahm, eine schon überraschend weit vorgeschrittene Technik und eine bereits künstlerische Behandlung ihres Organs entwickelte und ein entschiedenes Talent für die Darstellung bemerken ließ.

* Fräulein Elise Wiedemann, Schülerin der Frau Professor Marchesi in Wien, ist von Director Swoboda auf die Dauer von drei Jahren als Soubrette für die zukünftige komische Oper in Wien engagirt worden.

* Herr Scaria ist in Folge seines überaus günstig aufgenommenen Gastspiels jetzt definitiv am Hofoperntheater in Wien engagirt worden und tritt auf Wunsch der Direction sofort in Thätigkeit.

* Die ausgezeichnete Sängerin Fräulein Marianne Brandt hat ihre Entlassung aus dem Verbande der Berliner Hofoper mit großer Entschiedenheit verlangt und als Motiv derselben nicht mit Unrecht die ungenügende Beschäftigung angegeben. Die Hofintendanz ist auf das Ansinnen der Künstlerin begreiflicher Weise nicht eingegangen.

* Ein hoher Würdenträger der musikalischen Welt ist abgesetzt worden: der Pascha, welcher mit dem Range eines Generalmajors dem Orchester und der Militärmusik des Sultans vorsteht, Guatelli, hat seinen Abschied erhalten.

* Der Capellmeister des Hamburger Stadttheaters, Herr Müller, Sohn des bekannten Capellmeisters des Wiedener Theaters, ist für die komische Oper in Wien als erster Capellmeister engagirt worden.

* Ein Trauerspiel in Dessau macht die Runde in den Zeitungen. Die Sängerin Frau Kreyßel-Berndt, früher am Hoftheater zu Coburg, hatte eine Liebschaft mit dem ebenfalls verheiratheten Sänger Weiß und wurde von ihrem Mann und Sohne überrascht. Weiß springt zum Fenster hinaus und erhält zwei Dolchstöße; er schleppt sich noch einige Schritte fort und ist eine Leiche. Der Frau Berndt, die sich zwischen die Beiden geworfen, werden die Finger und die Pulsader durchschnitten; auch sie liegt hoffnungslos darnieder. Herr Berndt ist in Haft.

* Das fünfte Gürzenich-Concert zu Cöln fiel auf den 17. Dec., den Geburtstag Beethoven's, und diesem Umstande zufolge war das Concert ausschließlich mit Compositionen des genannten Tonheros geziert, und zwar mit: Ouverture Op. 115, Tripel-Concert (die Herren Gernsheim, von Königslöw und Rensburg), Feierlicher Marsch und zwei Chöre aus den „Ruinen von Athen", Eroica-Sinfonie, Arie aus „Fidelio" und Lieder (mit vielem Beifall von Fräulein Anna Bosse aus Leipzig gesungen).

* In Dresden führte die Singakademie (Chorgesangverein) am 3. Jan. zur Feier ihres 25jährigen Jubiläums Schumann's „Paradies und Peri" auf.

* Der Musikverein zu Gotha veranstaltete am 20. Dec. eine Aufführung von Händel's „Judas Maccabäus", die als sehr gut ausgefallen bezeichnet wird. Dirigent war der Hofpianist Herr Hermann Tietz, und die Soli waren in den Händen der Damen Weise und Raab aus Gotha und der Herren Borchers und von Milde vom Hoftheater in Weimar.

* Der Rühl'sche Gesangverein zu Frankfurt a. M. wird am 19. Januar Schumann's „Faust" zur Aufführung bringen. Solistisch mitwirkend werden dabei sein: Fräulein Rudolff (vom Hoftheater zu Carlsruhe), Herr Gura (vom Leipziger Stadttheater), Herr Borchers (vom Hoftheater in Weimar) und Herr Greger (vom Hoftheater in Darmstadt).

* Das Florentiner-Quartett wird während des Monats Januar in folgenden Städten Hollands sich hören lassen: am 3. Jan. in Amsterdam, am 4. und 15. im Haag; am 6. in Kampen; am 7. in Zwolle; am 8. in Groeningen; am 9. in Meppel; am 11. in Leeuwarden; am 13., 20. und 27. in Amsterdam; am 14. und 21. in Utrecht; am 16., 23. und 28. in Rotterdam; am 17. in Middelburg; am 18. in Zierikzee; am 22. zu Amersfort; am 24. in Arnheim; am 26. in Hoorn; am 29. Januar in Delft.

* Fräulein Marie Rößiger, eine junge Sängerin aus Leipzig, hat in einem Concert in Meiningen ihr erstes Debut in der Oeffentlichkeit mit glücklichem Erfolg gemacht; sie trug eine Arie aus „Figaro's Hochzeit" und Lieder von Mendelssohn und Schumann vor und wurde durch reichen Beifall ausgezeichnet.

* Fräulein Anna Rilke, bis vor nicht langer Zeit Schülerin des Leipziger Conservatoriums, hat neulich in einem Conservatoriums-Concerte zu Prag unter größtem Beifall von ihrer pianistischen Befähigung Proben abgelegt, indem sie Beethoven's Esdur-Concert und kleinere Solostücke vortrug.

* Dem Kammermusiker Fabian Rehfeld ist an Stelle des verstorbenen Spohr die Stelle eines königlichen Concertmeisters an der Oper in Berlin ertheilt worden.

* Kunstfreunde haben Frau Clara Schumann eine feste Rente von jährlich 1000 Thlr. ausgesetzt, damit sie künftighin ihre Concertreisen nur in der Ausdehnung unternehme, welche ihrer Gesundheit zuträglich sein wird. Ferner ist zur Beihülfe der Erziehung der Kinder R. Schumann's ein Schumann-Fond von Verehrern Schumann'scher Musik gegründet worden, der sich bereits auf 30—40,000 Thlr. belaufen soll. Das ist ein schöneres Denkmal als — ein Bild in Erz.

* An dem Geburtshause Raimund's in Wien wurde unter entsprechenden Feierlichkeiten eine Gedenktafel angebracht. Man hatte dazu den Tag gewählt, wo vor 50 Jahren des beliebten Volksdichters „Der Barometermacher auf der Zauberinsel" zum ersten Male gegeben wurde.

* Capellmeister Dessoff in Wien erhielt von der philharmonischen Gesellschaft daselbst eine prachtvolle Cassette mit 100 Ducaten, unter herzlichem Dank für die zwölfjährige ausgezeichnete Wirksamkeit Dessoff's als Vereinsdirigent.

* Die Altistin des Münchner Hoftheaters, Fräulein Schefzky, wurde zur kgl. Kammersängerin ernannt.

* Der „Dresdener Chorgesangverein" sandte zu seinem Jubiläum, am 6. Januar, auf das Grab Robert Schumann's in Bonn einen prachtvollen Lorbeerkranz mit breiter Atlasschleife, auf welcher die Dank- und Widmungsworte an den Dahingeschiedenen gedruckt sind.

* Herr Wilhelm Volkmann, seit längerer Zeit ein thatkräftiger Mitarbeiter im Hause Breitkopf & Härtel in Leipzig, ist mit Anfang dieses Jahres als Theilhaber in das Geschäft eingetreten.

* In Prag starb am 29. Dec. Josef Emminger, pensionirtes Mitglied des k. deutschen Landestheaters, im 69. Lebensjahre. Emminger zählte einst zu den beliebtesten Sängern, er war ein Tenorist mit einer angenehm und sympathisch klingenden Stimme und gebot über eine treffliche Schulung seines Organs.

* In Brüssel starb der ehemals berühmte Tenor des Théâtre de la Monnaie, Delos.

* Zu Canterbury starb der Organist an der dortigen Kathedrale, T. E. Jones (geb. 1805).

* In London starb am 7. Dec. Orlando Bradbury, Capellsänger an der Westminster-Abtey, 68 Jahre alt.

* In Dresden starb am 18. Dec. der pensionirte königl. Hofschauspieler und Regisseur Herr Carl Dittmarsch im Alter von fast 83 Jahren.

---

* Monatschronik, December. Viel hat uns der Christmonat nicht einbescheert, und das Meiste davon stand nicht einmal auf unserm Wunschzettel. Wir hatten so sehr und dringend um einige singende Männlein und Fräulein gebeten, und wieder schickt er uns nur den Niklas-Joachim und den Knecht-Ruprecht-Hellmesberger und die heiligen drei Könige Caspar-David und Melchior-Kullak und Balthasar-Hiller, und sie thun ihre großen Hochschulen- und Conservatoriensäcke auf, damit herausstrudeln allerlei Männlein mit Geiglein und gelenkigen Fingern und Ellenbogen, oft auch mit gelenkem Pedal, aber mit ungelenken Kehlen, und wir würden sie mit viel größerem Jubel begrüßen, wenn darunter wären einige Nachtigallen und Sprosser. Dafür läßt er noch die heiser werden, welche an unsern Hof- und Stadttheatern eingefangen sind, daß auch sie verstummen, und manche von ihnen liegen noch jetzt, im neuen Jahre, in der Mauser. Oder sollten sie wirklich nicht mehr Stand halten wollen vor den mörderischen Blechröhren, so da überall spielen läßt der grausame große Gründer der Zukunftsmusik und des neuen Circus in Bayreuth? Dann ist allerdings zu wünschen, daß ihn patronisirt (oder heißt es „patronatscheinheiligt"?) die ganze Christenheit, oder, was noch einträglicher sein soll, des ganzen Landes Judenschaft, damit er gründe seinem Kunstwerk ausschließlich ein Daheim in Bayreuth und verurtheile die andern Theater alle zu leben ohne ihn. Und wenn dann auch verstummen die Kehlen im zwanzigmeiligen Umkreise, so singen sie vielleicht wieder anderswo, und alle, so an ihn glauben, können alljährlich wallfahrten gen Bayreuth wie zum heiligen Mekka, der Stadt des großen Propheten, in dessen Lande es sich auch schon wunderbar regt. Sogar den Türken ist eine neue National-Oper bescheert worden, mit türkischem Text, türkischem Stoff und türkischer Musik. Wenn nur nicht etwa Bismarck dahinter steckt: der gegenwärtige Gesandte Deutschlands soll sehr musikalisch sein; am Ende will man die Türkei durch Musik annectiren. Wehe dir, Bismarck, wenn erst die „Germania" dahinter kommt! Zu den Weihnachtsbescheerungen ist es auch zu rechnen, daß Offenbach ein Theater in Paris erworben hat; hoffentlich lassen nun die Franzosen keine Offenbachiade anders als gegen fünf Milliarden Entschädigung oder gegen Abtretung des Elsaß oder des deutschen Reichskanzlers mehr heraus. Dann — Prosit Neujahr! — Der Stern'sche Gesangverein hat seine 25, die „Preciosa" sogar ihre 50, richtig aufgezählt erhalten und sie haben beide dankbar darüber quittirt, aber es waren eben nicht Variationen oder etwas anderes gleich Schlimmes — sondern Jahre, richtige Jahre der Ehren und Erfolge, und wir wünschen zum neuen Jahre, daß sie weitere derartige Raten noch lange entgegenzunehmen in der beneidenswerthen Lage bleiben. — Weniger dürften die Cölner und die Lübecker mit ihren Bescheerungen zufrieden sein. Diesen machen die Musikanten mit Strikes Noth und Jene erfahren, daß sie als ungezogene Kinder ihren „Bebe" behalten müssen. Nichts aber wirkte erschütternder als die Kunde: daß Frau Lucca — die kleine Pauline mit den großen Ansprüchen — nur noch in Petersburg singen wird, und daß dann „die Welt vergebens ihrer Stimme mehr lauschen soll". Ob sie es wohl ertragen wird, die Welt? — Dazu will Frankreich durchaus „Händel" haben, diesmal freilich nur die Oratorien des großen Meisters in einer französischen Ausgabe, aber wer weiß, ob auch das nicht die Revanchegelüste stärkt und steigert. Da bleibt nur ein Trost: daß wir uns wieder allmählich zu französiren beginnen; obwohl die Pariser von Thomas' „Hamlet" nicht viel mehr wissen wollen, kommt er desto mehr bei uns noch zu Ehren, und der dramatische Cancan beginnt schon wieder allenthalben seinen lustigsten Reigen. Prosit Neujahr!

Foyer.

* Ein Officiers-Concert. In Berlin existirt seit 21 Jahren ein „Officiers-Orchester-Verein“, der vor Kurzem ein Concert veranstaltete, welchem ein Berichterstatter des Londoner „Daily-Telegraph“ beiwohnte. Der Engländer entwirft von dem gemüthlich verlebten Abend eine sehr lebendige Schilderung, welcher wir Folgendes entnehmen. — Das Concert fand im Officier-Speisesaal der Garde-Artillerie-Caserne am Kupfergraben statt. Der Verein zählt 60 Mitglieder, von denen 50 active Musiker; Oberst von Treskow ist Präsident und Dirigent, Oberst von Ribbentrop (vom Generalstab) Cassirer; die Mitglieder sind Officiere aller Grade vom General-Lieutenant bis zum Seconde-Lieutenant. Ueber zwanzig erste und zweite Violinen, viele Violoncellos, Bässe etc. und alle anderen Instrumente sind vertreten. Die Trommel schlug längere Zeit ein Prinz, jetzt Generalmajor und Adjutant des Kaisers; Se. Hoheit gehört noch jetzt dem Verein an, aber nur als „zuhörendes“ Mitglied. Die activen wie die zuhörenden Mitglieder tragen auch humoristische Orden, erstere den „Erhabenen und berühmten Orden der weißen Serviette“, welcher 5 Classen hat; letztere erhalten für besonderes eifriges Zuhören den Orden des „Goldenen Ohres“, gleichfalls mehrere Classen. Inhaber der höchsten Classe führen innerhalb des Vereins den Titel „Excellenz“. Wer an Versammlungs-Abenden seine Orden vergessen hat oder sonstige Verstöße gegen das Ceremoniell macht, zahlt 5 Silbergroschen an den „Strafmeister“; die eingegangenen Strafgelder werden am Schluß der Saison in einer riesigen Champagner-Ananas-Bowle angelegt. — Das Concert war sehr hübsch, die Vorträge des Orchesters, wie auch die eingelegten Gesangs-Piècen, für Dilettanten höchst gediegene Leistungen, entzückten den englischen Gast. Es folgte ein luxuriöses Souper, bei welchem Berichte aus den Zweigvereinen in Breslau, Mainz u. s. w. verlesen wurden, dann Rechnungsablegung, Cassensaldo ca. 13 Thlr. pr. Cour., für welche man ein Lotterieloos zu kaufen beschloß. Der Cassirer legte gleichzeitig einen umfangreichen Plan vor, wie man den unfehlbar zu erwartenden Hauptgewinn von 150,000 Thlr. pr. Cour. in soliden Papieren anlegen könne, welches Project mit ungeheurer Heiterkeit aufgenommen ward. Zum Dank brachte man dem Cassirer eine prachtvolle Katzenmusik, die zugleich als Introduction der Vorführung eines Transparent diente, enthaltend die Geschichte des Vereins, von einem Explicator à la Drehorgel-Mordgeschichten-Lied vorgetragen, Solo mit Chor — dann große Ordensverleihung mit Ceremonien zum Kranklachen. — Der Engländer war von dem so heiter verlebten Abend außerordentlich erbaut; ein General setzte ihm auch noch auseinander, welche sehr günstigen Einflüsse der Orchester-Verein auf die Mitglieder habe. Abgesehen von der Belebung des cameradschaftlichen Sinnes flöße er den jungen Officieren Geschmack an der Kunst ein; Mancher, der nachher in die Provinz versetzt werde, trage den Sinn für die edle Musik als Apostel in die neue Garnison, und sein Beispiel gebe dem Officiercorps daselbst Veranlassung, anderen, weniger empfehlenswerthen Zeitvertreib einzuschränken.

---

* Beredtes Zeugniß von der Thatsache, daß das Vorurtheil, welches man noch vor Kurzem gegen das „Komödiantenvolk“ gehegt, auch in früher befangen gewesenen Kreisen einer gesunderen Anschauung zu weichen beginnt, legt eine Rede ab, welche der Superintendent Revasz gelegentlich der Trauung der Schauspielerin Rosa Szakall mit dem Sänger Nikolaus Török in Debreczin gehalten hat. „Aus einem Tempel tretet Ihr in einen andern“, so sprach der Priester, „aus dem Tempel der Kunst in das Gotteshaus. Ihr seid Priester, Priester der Kunst, ich bin ein Priester Gottes. Euere Bücher sind die wundervollen Producte des menschlichen Genies, meines ist die Bibel. Ihr verkündet Liebe, Heldenthaten, den Sieg der Tugend und den Fall des Lasters, ich die Liebe, die christliche Tugend, den Preis Gottes. Doch giebt es einen Unterschied zwischen Euerem Tempel und dem meinigen. In Euerem Tempel ist mit dem Fallen des Vorhanges Alles aus. In diesem Tempel aber ist Alles wahr, Alles ewig; hier fällt der Vorhang nur am Grabe. Euere Bahn ist schön und erhaben. Ich glaube, daß in Euerem Herzen ein Funken jener Liebe wohnen muß, die Ihr in Euerem Tempel so treu, so herzerschütternd darzustellen wißt.“

---

* Wien ist das gelobte Land der Jubiläen, und der Violinschüler, der den fünfundzwanzigsten falschen Ton gegriffen, kann einer kleinen Festlichkeit sicher sein! So ruft das Wiener Fremdenblatt aus, da es abermals in der angenehmen Lage ist, wieder ein Jubiläum beschreiben zu müssen.

Concertrevue.

Amsterdam.

27. Dec. 3 Concert d. Felix Meritis unt. Mitwirk. d. Frl. Schmidtler a. Rotterdam u. d. Hrn. Ursprueh a. Frankfurt. Fdur-Sinf. v. Beethoven Arie a. Rinaldo v. Händel. Esdur-Concert für Pfte. v. Beethoven. Ouv. Figaros Hochzeit v. Mozart. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart. Sinfon. Etuden f. Pfte. v. Schumann. Lieder: Volkslied von Weber, Kinderlied v. Taubert. Tocata u. Fuga f. Orgel v. J. S. Bach, f. Piano von Tausig. Nocturne v. Chopin. Etude v. Paganini, f. Piano v. F. Liszt. Ouv. „Ruy Blas" v. Mendelssohn.

Berlin.

18. Dec. 3. Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Cdur-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Hebriden von Mendelssohn. Gmoll-Sinf. v. Raff. Ouv. Oberon v. Weber.

23. Dec. 4 Sinfoniesoirée d. kgl. Capelle. Gdur-Sinf. v. Haydn. Ouv. Hausirer v. Onslow. Scherzo a. d. Sommernachtstraum-Musik v. Mendelssohn. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Bremen.

3. Dec. 3. Privat-Concert. Ouv. Zauberflöte v. Mozart. Dmoll-Concert f. Vell., comp. u. vorg. v. Hrn. L. Grützmacher a. Meiningen. Arie der Vitellia a. Titus v. Mozart (Frl. Asmann a. Hannover). Ouv. Normannenfahrt v. A. Dietrich [neu]. Air u. Gavotte f. Vell. v. S. Bach (Hr. Grützmacher). Serenade f. 4 Velli. v. F. Lachner (d. HHrn. Grützmacher, Cabisius, Meissner u. Wierach). Lieder m. Pfte.: »Nachtlied« von Mendelssohn, »Schöne Wiege meiner Leiden« v. Schumann (Fräul. Asmann). Adur-Sinf. v. Beethoven.

Bremen.

17. Dec. 4. Privatconcert. Ddur-Sinf. v. Haydn. Recit. u. Arie d. Königin der Nacht »O zittre nicht« a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frl. Rosburgh aus New-York). Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M.). Concertouv. Michel Angelo v. Gade. Variationen v. Rode (Frl. Rosburgh). Viol.-Solostücke: Cavatine von Raff, Ungar. Tänze nach Brahms von Joachim (Hr. Heermann). Leonoren-Ouv. No. 3 v. Beethoven.

Breslau.

17. Dec. 5. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. des Hrn. B. Scholz. Vocalpartien: die Frl. Deniges u. Lüstner, d. HHrn. Seidelmann und Schubert, sowie Mitgl. d. Singacademie u. and. Kunstfreunde. Zur Feier v. Beethoven's Geburtstag. Leonoren-Ouv. No. 3. Eleg. Gesang, Chor. Gdur-Romanze für Viol. [Hr. Himmelstoss]. 9. Sinf. Sämmtl. Comp. v. Beethoven.

Carlsruhe.

25. Dec. 4. Abonnementconcert d. Grossh. Hof-Orchesters unt. Mitwirk. d. Frl. Rudolff u. d. Hrn. Freiberg. Ouv. Im Hochland von Niels W. Gade. Arie a. d. Entführung v. Mozart (Frl. Rudolff). Dmoll-Concert f. Viol. v. F. David (Hrn. Freiberg). Drei Lieder aus dem Liederkreis: Intermezzo, Mondnacht, Die Stille v. Schumann (Frl. Rudolff). Marsch i. Hmoll v. Schubert, instr. v. Liszt. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Cassel.

10. Dec. 3. Abonnementconcert. Ouv. z. Medea v. Bargiel. Concertstück f. d. Pfte. m. Orch. v. Volkmann (Hr. Treiber a. Graz. Concertarie Unglückselige v. Mendelssohn (Frau Soltans). Solostücke f. d. Pfte.: Sarabande v. Hiller, Idylle v. Reinecke, Spinnerlied a. Wagners Holländer v. Liszt (Hr. Treiber). Emoll-Suite v. Lachner. Fantasie f. Pfte., Chor u. Orch. v. Beethoven (Pfte. Hr. W. Treiber).

Coblenz.

20. Dec. 2. Abonnement-Concert u. Leitg. d. Hrn. Maszkowski u. unt. Mitwirk. v. Frl. Nagel. Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Violin-Concert v. Mendelssohn (Hr. Maszkowski). „Jubilate, Amen" f. Sopr.-Solo, Chor u. Orch. v. Bruch. Romanze v. Vieuxtemps u. Air v. Bach f. Violine m. Clavier. „Frühlingsbotschaft" f. Chor u. Orch. v. Gade. Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Danzig.

16. Dec. 1. Kammermusiksoirée unt. Mitwirk. d. Frl. Kösling u. Hrn. Brunner. Esdur-Trio v. Beethoven. Arie a. Iphigenie in Tauris v. Gluck [Hr. Brunner]. Lieder: »Es muss ein Wunderbares sein« v. F. Liszt. »Mondnacht« v. R. Schumann, »Dein auf ewig« v. Eckert [Frl. Kösling]. Variationen in Ddur f. Pfte. u. Vcllo. v. Mendelssohn. Lieder: »Frühlingsglaube« v. Schubert, »Frühlingslied« v. Mendelssohn [Herr Brunner]. Duett a. Belmonte u. Constanze v. Mozart [Frl. Kösling u. Hr. Brunner]. Bdur-Trio v. A. Rubinstein.

Meiningen.

25. Dec. Concert d. Hof-Capelle. Huldigungsmarsch v. Wagner [z. 1. M.]. Arie »Nur zu flüchtig« a. „Figaro" v. Mozart [Frl. Marie Rössiger aus Leipzig]. »Gaudeamus igitur«. Humoreske f. Orch. v. Liszt [z. 1. M.] Lieder m. Pfte. v. Mendelssohn u. Schumann [Frl. Rössiger]. A-Sinf. Nr. 7. v. Beethoven.

Paris.

1. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. Nr. 53 v. Haydn. Adagio von Mozart. Musik z. Struensee v. Meyerbeer. Intermezzo v. Lachner. Ouv. Carnaval romain v. Berlioz.

8. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Genoveva v. R. Schumann. — Sinf. pastorale von Beethoven. — Divertissement von Lalo. — Canzonetta aus d. Quartett Op. 12 v. Mendelssohn. — Ouv. Tell v. Rossini.

8. Dec. Concert des Conservatoriums: Sinf. Adur von Beethoven. — Fragmente aus La Damnation de Faust v. Berlioz. — Fragm. aus Orpheus v. Gluck. Der 98. Psalm v. Mendelssohn. Ouv. Euryanthe v. Weber.

15. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Serenade in D. v. Mozart. Adagio a. d. 36. Concert v. Haydn. Sinf. Eroica v. Beethoven. Marche Scherzo v. Saint-Saëns. Ouv. Freischütz v. Weber.

Triest.

18. Dec. Orch.-Concert d. Schiller-Vereins u. Leitung d. Hrn. J. Heller. Beethoven Sinf. No. 3. »Eroica«. »Die erste Walpurgisnacht« f. Chor, Soli u. Orch. v. Mendelssohn.

Weimar.

9. Dec. 2. Abonnements-Concert. Ddur-Suite f. Orch. v. Bach. Ouv. Anakreon v. Cherubini. Allegro moderato u. Andante con moto a. d. unvollendeten Hmoll-Sinf. v. Schubert. Concert f. Violine mit Orch. v. Molique u. Einleitung u. Polonaise f. Violine m. Orch. (comp. u. vorg. von Hrn. Wehrle aus Stuttgart). Scene u. Arie der Eglantine a. Euryanthe v. Weber (Frl. Amann).

Zürich.

26. Nov. Concert d. Gesangvereine Männerchor Zürich, Studentengesangverein u. Männerchor Aussersihl unt. Mitwirk. d. Tonhalle-Orchesters. Ouv. Nachklänge von Ossian v. Gade. 2 Männerchöre v. Attenhofer: Sängergruss, Das Erkennen. 2 Lieder v. Holstein: Salem Mario, Wanderlied (Hr. Dr. Krückl a. Augsburg). An die Freude, Männerchor v. Greger. Frithjof, f. Soli, Männerchor und Orch. v. M. Bruch (Solisten: Hr. Dr. Krückl, Frl. Rohr a. Brugg u. Frl. Heermann a. Baden-Baden, Harfe).

3. Dec. 2. Abonnement-Concert der Allgem. Musikgesellschaft. Coriolan-Ouv. von Beethoven. Scene u. Arie »Dove ahi, dove son'io« v. Riccius (Frau Spranger a. Leipzig). Amoll-Concert f. Violonc. v. Schumann (Hr. B. Cossmann a. Baden-Baden). Lieder: „Gretchen am Spinnrad" v. Schubert, „Der Nussbaum" v. Schumann u. „Frühlingslied" v. Feska (Frau Spranger). Erinnerung an Rossini's „Wilhelm Tell", comp. u. vorg. v. Hrn. Cossmann. Fdur-Sinf. „Im Walde" v. Raff [neu].

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

29. Dec. Stradella v. Flotow. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
30. Dec. Feensee von Auber.
31. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. Jan. Belmonte und Constanze v. Mozart.
2. Jan. Lohengrin v. Wagner.
4. Jan. Fantasca, Ballet.
5. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
6. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
7. Jan. Mignon v. Thomas.
8. Jan. Lohengrin v. Wagner.
9. Jan. Flick u. Flock, Ballet.
10. Jan. Faust v. Gounod.
11. Jan. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
12. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

25. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Armida v. Gluck.
27. u. 30. Dec. Dom Sebastian v. Donizetti.
28. Dec. Margarethe v. Gounod.
29. Dec. u. 6. Jan. Fantasca, Ballet.
31. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
1. Jan. Entführung v. Mozart.
2. Jan. Jüdin v. Halevy.
3. Jan. Don Juan v. Mozart.
4. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
5. Jan. Schwarzer Domino von Auber.

Dresden.
K. Hoftheater.

7. Jan. Armide v. Gluck.
9. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
11. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

3. Dec. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. Dec. Freischütz v. Weber (in Baden).
8. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Dec. Tannhäuser v. Wagner.
13. Dec. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
15. Dec. Undine v. Lortzing.
17. Dec. Hochzeit des Figaro von Mozart (in Baden).
19. Dec. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
26. u. 29. Dec. Oberon v. Weber.

Cassel.
K. Hoftheater.

1. Dec. Rienzi v. Wagner.
3. Dec. Hans Heiling v. Marschner.
5. Dec. Barbier v. Rossini.
8. Dec. Margarethe v. Gounod.
12. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
14. Dec. Romeo und Julie von Bellini.
17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
19. Dec. Johann von Paris von Boieldieu.
22. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
26. Dec. Undine v. Lortzing.
30. Dec. Dorfbarbier v. Schenk.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

1. Dec. Meistersinger v. Wagner.
8. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
10. Dec. Troubadour v. Verdi.
15. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
18. Dec. Fidelio v. Beethoven.
28. Dec. Lohengrin v. Wagner.
29. Dec. Nachtwandlerin v. Bellini.

Leipzig.
Stadttheater.

18. Dec. Cosi fan tutte v. Mozart.
21. Dec Barbier v. Rossini.
23. Dec. Liebestrank v. Donizetti.
25. Dec. u. 2. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Undine v. Lortzing.
29. Dec. Diana von Solange von Herzog Ernst von Cob.-Gotha.
31. Dec., 3. u. 8. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
5. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
7. Dec. Die beiden Schützen v. Lortzing.
10. Jan. Cosi fan tutte v. Mozart.
12. Jan. Troubadour v. Verdi.

Breslau.
Stadttheater.

18., 22. Dec., 2. u. 7. Jan. Lohengrin v. Wagner.
20. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
25. Dec. Figaros Hochzeit v. Mozart.
26., 29. Dec. u. 8. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
27. Dec. Waffenschmied v. Lortzing. Regimentstochter von Donizetti.
5. Jan. Tell v. Rossini.

Cöln.
Stadttheater.

18. Dec. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
20. Dec. Regimentstochter von Donizetti.
22. Dec. Stumme v. Auber.
25. Dec. Zauberflöte v. Mozart.
26. Dec. Faust v. Gounod.
29. Dec. Jüdin v. Halevy.
1. Jan. Tell v. Rossini.
2. Jan. Hermione v. Bruch.
5. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
8. Jan. Waffenschmied v. Lortzing.

Paris.
Opéra.

9. u. 13. Dec. Hamlet de Thomas.
10. Dec. Juive de Halevy.

Opéra comique.

9. Dec. L'Ombre de Flotow.
10. Dec. Les Dragons de Villars de Maillart.
11. Dec. Don César de Bazan de Massenet.
12. Dec. Haydée d'Auber.
14. Dec. Les noces de Jeannette. Le Mariage extravagant.

Théâtre italien.

10. Dec. Linda de Donizetti.
13. Dec. Traviata de Verdi.
15. Dec. La Sonnambula de Bellini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

15. Dec. Bauernhochzeit, Esmeralda, Ballets.
16. u. 26. Dec. Gli Ugonotti von Meyerbeer.
17. Dec. Don Quixote, Ballet.
18. Dec. Il pellegrinaggio di Ploermel v. Meyerbeer.
19. Dec. I Puritani v. Bellini.
20. u. 30. Dec. Lucia v. Donizetti.
22. Dec. Gisele [1. Act], Corsar [2. u. 3. Act], Satanella, Robert und Bertrand [1. Act], Ballets.
23. u. 27. Dec. Marta v. Flotow.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

15., 25. u. 29. Dec. Die Macht des Bösen v. Ssëroff.
16. Dec. Fra Diavolo von Auber.
18. Dec. Das Leben für den Czar v. Glinka.
20. Dec. u. 1. Jan. Don Juan v. Mozart.
22. Dec. Traviata v. Verdi.
23. Dec. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Albani, Mdlle., in Paris.
Bülow, H. v., in der Schweiz.
Cosemann in der Schweiz.
Dobjansky, Anna v., in Dresden.
Florentiner Quartett in Wien.
Götze, Auguste, in Leipzig.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Grün, Friederike, in Mailand.
Hiller, Ferd., in Wien.
Joachim, Frau, in Dresden.
Lachner, Franz, in Leipzig.
Lie, Erica, in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Wien.
Monbelli, Mad., in Cöln.
Nachbaur in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Aglaja, in Florenz.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Röder, Mila, in Wien.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Scaria in Wien.
Schumann, Clara, in Berlin.
Stehle, Frl., in Berlin.
Stockhausen, Jul., in Berlin.
Treiber, Wilh., in Leipzig.
Ullman in Cöln.
Verdi in Neapel.
Volpini, Elisa, in St. Petersburg.
Wachtel in Cöln.
Wieniawski, Henri, in New-York.
Wilhelmj in Warschau.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 4. Leipzig, Januar. **1873.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1872.

1.

„Langsam aber entschieden vorwärts" lautete auch im abgelaufenen Jahre die Devise in musikalischer Hinsicht. Und wer Ohren hatte zu hören, muß darin übereinstimmen, daß das absolut Werthlose und Triviale nicht aufkam und das Gute entschieden, wenn auch manchmal nach einigen Kämpfen, sich Bahn brach. Wenn glänzende Geistesproducte noch immer spärlich flossen, so wußten wir doch die älteren Meisterwerke würdig auszustatten und sie dabei auch der Casse des minder Bemittelten zugänglich und eben darum auch gemeinnützig zu machen. Keine Zeit kann sich rühmen, die Werke eines Mozart, Haydn, Weber, Schubert, die Gesammtwerke von Beethoven, Bach und Händel in so splendider Ausstattung geliefert zu haben. Und nebstbei ist auch die Musik-Literatur emsig bemüht, eben diese Schätze nach allen Seiten hin zu beleuchten und ihren Werth dem Laien und Kunstjünger ans Herz zu legen. Die reproducirende Kunst darf ebenfalls nicht klagen über Verkürzung; Gesang und alle Hauptinstrumente stellen ein tüchtiges Contingent Vertreter und dem angehenden Künstler spenden gediegene Schulen jedwede Erleichterung, den Parnaß zu erklimmen. Die Höhe zu erreichen, ist allerdings nicht allen vergönnt; es muß sich eben ein Jeder begnügen mit dem Maß seiner Kräfte, können doch auch die minder Bevorzugten Gutes wirken und zum Gedeihen des Ganzen beitragen.

Wenden wir uns, die verschiedenen Zweige der Tonkunst verfolgend, nach altem Brauch zuerst der Oper zu, so müssen wir gerade hier die unleugbar spärlich fließende Quelle eingestehen, uns auf fruchtbarere Jahre vertröstend. Es wurden zum ersten Male in Deutschland aufgeführt: „Der Erbe von Morley" von Holstein; „Hermione" von Max

Bruch; „Harold" von Gustav Dullo; „Contarini" von Pierson; „Lisa" von Mertke; „Pyramus und Thisbe" von Gellert; „Die Pilger" von Wolf; und die Schweiz mit einbezogen, „Die Touristen" von Staufer. In Aussicht stehen die bereits vollendeten neuen Opern: „Königin von Saba" von Goldmark; „König Alarich" von Braun; „Thürmers Gertrud" von Rheinberger; „Der Dorfadvokat" von Hornstein; „Der Carneval von Rom" von Strauß; „Agnes von Hohenstaufen" von Marpurg. Von älteren Opern kamen anderwärts zur ersten Aufführung: „Wanda" von Doppler; „Abu Hassan" von Weber; „Feramors" von Rubinstein; „Haideschacht" von Holstein; „Catharina Cornaro" von Franz Lachner. Die 50jährige Jubelfeier erlebte „Der Freischütz" in Wien, München, Dresden, Hamburg. Außerhalb Deutschland wurden zum ersten Mal gegeben: „Sylvana" von Weber (in Paris); „Der häusliche Krieg" von Schubert (in London, Krystallpalast, als Concertaufführung); „Orpheus" von Gluck (in Moskau); „Freischütz" (in Mailand). Die Wagnerfrage bringt noch immer die Alten und Jungen hart aneinander; einstweilen mußten die Berliner wegen „Tristan und Isolde" mit langer Nase abziehen; dagegen ernannte Bologna den Meister zum Ehrenbürger, um gleich darauf seinen „Tannhäuser" nach allen Regeln einer feilen Claque auszupfeifen. Dem „Fliegenden Holländer" erging es in Brüssel nicht besser; dafür aber schwärmten um so mehr für den unheimlichen Gesellen gleich bei der ersten Aufführung am 24. Jan. die Stockholmer. In Dresden rettete sich „Tannhäuser" zum hundertsten Mal aus den Armen der Venus; dafür ließ sich Mannheim erst jetzt herbei, auch des „Rienzi" zu gedenken, der vor Thorschluß des abgelaufenen Jahres die quadrillirte Stadt in ziemliche Aufregung versetzte. Musterleistungen bot wieder München mit „Tristan und Isolde" und „Fliegender Holländer" unter Bülow's fester Hand. „Die Meistersinger" zogen am 23. März in Kopenhagen zum ersten Mal und unter außerordentlichem Beifall ein. „Lohengrin" aber hatte sich auch in diesem Jahre im Coventgarden-Theater nicht blicken lassen, obwohl ihn Director Gye so zuversichtlich versprochen hatte! Neben Wagner's Opern halten im Augenblick, was die Casse betrifft, nur die Meyerbeer'schen gleichen Schritt, jede Direction ist denselben hold.

Italien lieferte die neuen Opern wieder im Dutzend; die meisten aber verpufften wirkungslos. Verdi's „Aida" hat nun auch in Mailand und Parma colossalen Erfolg erlebt. Unter der Masse Neulinge seien hervorgehoben: „Camoëns" von Musone; „Oreste" von Alberti; „I promessi sposi" von Petrella; „Evelina" von Corrado; „Zorilla" von Nani; „Corinna" von Rebora; „Olema" von Pedrotti; „Le nozze per astuzie" von Panizza; „Manfredo" von Petrella (in Neapel mit Enthusiasmus aufgenommen); „Il capitano" von Mazotti; „L'Ombra" von Flotow wurde ebenfalls in mehreren Städten gegeben. Mit Carafa, Paër, Cimarosa, Guglielmi, Mercadante, Sillo, Ropa, gedachte Italien auch der älteren Meister.

Frankreich steht sehr mager da. Wir stoßen fast nur auf leichtere Waare, die aber eben deßhalb leicht den Weg ins Ausland findet. Offenbach's Stern ist im Erbleichen; nicht nur in Paris, auch anderwärts wurden seine neuesten Producte abgelehnt. An den übrig gelassenen Brosamen zehren seine Nachfolger Hervé, Vasseur, Grégoir, Lecocq, Jonas. Des letzteren „Javotte" hat sich in Wien festgesaugt. Die kleineren Pariser Theater zehren an „L'amour et son hôte" von Hartog; „Le nouvel Aladin" von Hervé; „La petite reine" von Vasseur; „La roche aux Fées" von Grégoir. „La timbale d'argent" von Vasseur, in den Bouffes-Parisiens oft gegeben, brachte es in Wien nicht über eine Woche Lebensdauer. Dessen Schlüpfrigkeit wurde noch überboten von der Ausgeburt „Héloïse et Abaillard" von Litolff. Mit dem „Corsaire" hat endlich Offenbach den Gipfel von blödsinniger Handlung erreicht. Wie ein Riese unter Zwergen ragen Meyerbeer's „Hugenotten" mit der 500. Aufführung hervor. Der Abwechslung halber hat der Amerikaner Morton das Libretto von „Mignon" von Thomas zu einem Drama umgearbeitet.

Auch Spanien blieb diesmal nicht zurück. Die Operetten der Componisten Reparez, Caballero, Marques, Soriani, Don Manuel Giro, gefielen in Madrid, Barcelona und Valencia. Von russischen Opern wurden in Petersburg gegeben: „Der steinerne Gast" von Dargomigschsky; „Die Macht des Bösen" von Séroff; „Die Pskowerin" von Rimski-Korsakoff. Von älteren Opern hält sich noch immer „Das Leben für den Czaar" von Glinka. In Warschau erlebte die polnische Oper „Halka" von dem eben verstorbenen Stanislaus Moniuszko die 154. Vorstellung; auch dessen „Beata" gefällt den Polen. Selbst die Türkei blieb nicht stumm. Hassun-Pascha, ein türkischen Grand, hat eine zweiactige komische Oper auf ein türkisches Libretto componirt „Mohamed und seine Gläubiger" — wohl die erste von einem Türken für ein türkisches Theater geschriebene Oper.

Zur Zeit bestehen Theater in Italien 348 — Frankreich 337 — Deutschland 194 — Spanien 168 — Großbritannien und Irland 150 — Rußland 44 — Belgien 34 — Holland 23 — Schweiz 20 — Portugal 16 — Schweden 10 — Dänemark 10 — Norwegen 8 — Griechenland 4 — Türkei 4 — Rumänien 3 — Aegypten 3 — Serbien 1. Neue Theater wurden eröffnet in Leipzig (Gohlis, Sommertheater); Dresden (Herminia); Cöln, Breslau, Darmstadt (das ältere als Interimstheater renovirt), Mailand, Tours, Paris (Bouffonneries-Montmartre), Wien (Residenz- und Stadttheater), Pest (provis. ungar. Volkstheater), Aversa (Provinz Neapel), Cittanova und San Marino, San Sebastian, Sant' Agatafeltria (Provinz Pesaro) und Salo (beide Städte mit je circa 4000 Einwohner), Chicago (Academy of Music, Gardner- und noch 3 Theater). Neue Theater stehen in Aussicht in Magdeburg, Düsseldorf, Augsburg, Wien (komische Oper, internat. Theater), Barmen, Darmstadt, Genf, Kopenhagen, Neapel, Salerno, und Auckland (in Neu-Seeland).

Vier Weinlieder

Gedichte von August Becker, für Männerchor
componirt von
D. H. Engel.
Op. 42.
und

Fünf Chorlieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß

von
Demselben.
Op. 52.
Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Den resp. Kreisen, für welche diese Liedergaben bestimmt und gedacht sind, dürfen dieselben zur Berücksichtigung dreist empfohlen werden. Die Männergesangvereine erhalten in den „Weinliedern" frische, flotte, humorvolle und dabei leicht auszuführende Musik; die gemischten Chorvereine wiederum dürfen sich von dem ihnen zugedachten Op. 52 des Herrn Engel anmuthig Erfundenes, warm Gefühltes und zu bester Klangwirkung Geordnetes versprechen. Die einzelnen Nummern heißen bei den „Weinliedern": „Ich trag' den Bacchusorden"; „Herr Wirth, Gott soll Euch grüßen"; „Was ist's, das unsre Zeit erhellt"; „O daß ich hab' nur einen Mund", und bei der andern Sammlung: „Perle des Jahres" (Ged. von J. Altmann); „Waidmannsglück" (Ged. von Herm. Oelschläger); „Haideröslein" (Ged. v Goethe); „Herzweh" (Volkslied) und „Neuer Frühling" (Ged. v. O. Roquette).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig, Oper im December. Während des Monats December jüngstverflossenen Jahres sind in dem Leipziger Stadttheater folgende Opern in Scene gegangen: „Martha" von Flotow (2 Mal); „Lustige Weiber von Windsor" von Nikolai (2 Mal); „Fidelio" von Beethoven; „Zauberflöte" von Mozart (2 Mal); „Entführung aus dem Serail" von Mozart; „Faust" von Gounod; „Don Pasquale" von Donizetti; „Cosi fan tutte" von Mozart; „Diana von Solanges" von Ernst, Herzog von Coburg-Gotha; „Der Barbier von Sevilla" von Rossini; „Der Liebestrank" von Donizetti; „Undine" von Lortzing; „Regimentstochter" von Donizetti. Von diesen Opern waren „Don Pasquale", „Barbier" und „Liebestrank" Gastdarstellungen der Pollini'schen italienischen Gesellschaft, welche in Frau Désirée Artôt uns den Herren Padilla und Bossi uns liebe und werthe Bekannte präsentirte, auch in dem Tenoristen Vital und dem Bassisten Manni neue Kräfte von nicht übelm Belang zu schätzen gab. Der Vorzüge des geschlossensten, einheitlichsten und gerundetsten Zusammenwirkens der Gesellschaft zu geschweigen. — Als Einzelgastspiel brachte der Monat December das des Bassisten Herrn Scaria. Derselbe trat sechs Mal auf: als „Falstaff" (in den „Lustigen Weibern", zwei Mal), als „Rocco" (in „Fidelio"), „Osmin" (in der "Entführung"), „Sarastro" (in der „Zauberflöte") und als „Mephisto" (in Gounod's „Faust". Sein Erfolg beim Publicum im Allgemeinen war ein bedeutender; die Kritik im Besondern aber hat die Berechtigung dieses Erfolges insofern nicht ganz gutzuheißen gehabt, als Herr Scaria sich in Bezug auf seine Manier gegen früher nicht unbeträchtlich verschlechtert hat. Er legt nämlich jetzt auf Tritt und Schritt das Bestreben an den Tag, seine als wuchtig hinreichend bekannten Mittel noch wuchtiger erscheinen zu lassen, und verfällt bei diesem Bestreben in ein unangenehmes theils Brüllen, theils Blöken, ferner in ein ungebührliches Verschweren jedes einzelnen Tones und dadurch in ein Verlangsamen des Tempo's, endlich in ein öfteres Zuhoch-Singen. — Daß uns auch der Monat December noch keinen Heldentenor gebracht hat, sei schließlich noch erwähnt.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 29. November: Quartett für Streichinstrumente von W. A. Mozart, Esdur. (No. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Gavotte, Sarabande, Courante für das Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 115. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ferd. Hiller, Op. 69, Fismoll. — Frauenliebe und Leben (von A. von Chamisso). Lieder von Rob. Schumann, No. 1—4. (Alt.) · Aus dem Soldatenleben. Fantasiestücke für Pianoforte von Ferd. Hiller, Op. 146. (a. Recruten, b. Auf der Wacht, c. Einquartiert, d. Bestattung.) Vorgetragen vom Componisten.

* Wien, 12. Dec. Das erste außerordentliche Gesellschaftsconcert war in Wahrheit ein „außerordentliches". Selbst einem so empfänglichen Publicum gegenüber schien die Zusammenstellung so vieler ernster Nummern fast zu viel zugemuthet. Und dennoch loderte bei der Schlußnummer der Applaus in hellen Flammen auf. Es war dies das mit großer Spannung erwartete „Triumphlied" (für Solo, Chor, Orchester und Orgel) von Johannes Brahms. Auf Worte aus der Offenbarung Johannis gebaut, feiert es die jüngsten großen Siege der Deutschen und besteht aus drei großen in sich wieder mehrgliederigen Sätzen. Während der wahrhaft in Händel'schem Geist geschriebene erste und letzte Satz in der hell strahlenden Ddur-Tonart lauten Jubel ausströmt, bietet der Mittelsatz in Gdur in der zweiten Hälfte in seinem edlen, sanft ausklingenden Schluß einen wunderbar ergreifenden Gegensatz. In jedem Theile aber herrscht eine blühende Verschmelzung aller bisherigen Errungenschaften im Chor- und Orchestersatz, und wie die Worte, so scheint auch die Musik voll von dramatischem Feuer, prägnant, plastisch und wie aus Felsen und Stahl herausgearbeitet; namentlich wirkt die großartige, vielleicht etwas zu ausgedehnte Schlußsteigerung mit ihren contrapunctischen Verflechtungen geradezu überwältigend. Wohlthuend zeigt sich im Beginn der dritten Abtheilung der ausdrucksvolle Sologesang (eine Art Vision), und vielleicht wäre es im Interesse des Gegensatzes von Vortheil gewesen, auch den ersten und zweiten Satz durch einen Solosatz zu trennen. Vereine, welche bereits Brahms' deutsches Requiem kennen, werden nun um so lieber zu diesem neuen Werke greifen. Viele Blätter gehen so weit, den Componisten bereits neben Händel zu stellen. Darin gehen sie wohl zu weit. Guter Wein braucht seine Jahre, bis wir ihm, der hergebrachten Sitte gemäß, die Palme reichen. Dergleichen ruft nur zu unfruchtbarem Widerspruche auf. Freuen wir uns vielmehr, daß die Gegenwart neben

so manchem monumentalen Werke auch Großes in der Tonkunst aufzuweisen hat. Eine baldige Wiederholung des Werkes würde gewiß zur Klärung und Festigung der Meinungen beitragen, aber wo ist diese zu hoffen? Auch das Requiem wurde bisher nicht wiederholt, trotzdem es in gewisser Beziehung noch allgemeiner gepackt hat, denn der Mensch ist dem Ausdruck der Klage und Trauer stets zugänglicher als dem der Freude und des Jubels. Werden doch auch die großartigen, Zeit und Mühe raubenden Werke von Bach und Beethoven's Messe selten genug vorgeführt. Nur Neues! Und so stürmt und hetzt die Gegenwart weiter und kommt selten zum ruhigen lohnenden Genuß. Hatte Brahms das Glück, ein Werk sozusagen frisch von der Feder weg aufgeführt zu sehen, so mußte Mozart zu seinem Offertorium „Venite populi" (doppelchörig mit Geigen und Orgel) nahezu ein Jahrhundert warten. Die Aufführung dieses Werkes (in Jahn's Mozart-Biographie, zweite Auflage, I. 285 treffend beschrieben) gereicht dem Dirigenten der Vereinsconcerte zum Lobe. Voll Jugendfrische und meisterhafter Durchführung (Mozart zählte damals 20 Jahre) wird dies Offertorium allen Chorvereinen eine hoch willkommene Gabe sein und sie ist ihnen bereits durch den Verleger J. P. Gotthard in Wien zugänglich gemacht. Dem Chor folgte eine Scene aus Gluck's Alceste, von Frau Joachim mit stylvollem Vortrag und kräftiger Stimme gesungen. Die Orgel war diesmal abermals durch einen fremden Künstler vertreten. Herr S. de Lange aus Rotterdam spielte das Dmoll-Concert von Händel und Präludium und Fuge in Esdur von Bach. In beiden Compositionen bewährte sein abgerundetes Spiel den vollendeten Meister, der die Vorzüge der neuen Orgel rasch heraussand und durch geschmackvolle Mischung der Register überraschende Klangwirkungen erzielte. De Lange's Vortrag gefiel so sehr, daß er getrost auf morgen ein selbstständiges Orgelconcert ankündigen konnte, das durch ermäßigten Eintrittspreis auch dem größeren Publicum den Besuch erleichtert.

* Hamburg, 4. Dec. Die Concertwogen gingen in abgelaufener Woche ziemlich hoch und brachten als wichtigstes Ereigniß Julius Stockhausen's erstes Concert am 28. Nov. Jedermann war gespannt, den Mann wieder zu sehen, zu hören und zu bewundern, den wir früher eine Reihe von Jahren das Glück hatten den Unsrigen zu nennen und der unablässig, in der segensreichsten Weise für Fortentwicklung unserer Musikzustände seine besten Kräfte einsetzte. Ein überaus zahlreiches Auditorium hatte sich eingefunden, welches gleich nach Stockhausen's erstem Vortrag — Nachtstück von Schubert — die Ueberzeugung gewinnen konnte, daß er in seinem Gesange keineswegs älter geworden, im Gegentheil sich sein Organ merkwürdig gekräftigt und ganz frei von jedweder Indisposition zeigte. Seine sonstigen herrlichen Vorzüge sind ja hinlänglich bekannt, und es erübrigt nur noch zu sagen, daß er seinen Ruf, als Liedersänger unerreichbar dazustehen, auch jetzt noch aufrecht zu erhalten weiß. Außer dem erwähnten Nachtstück sang Stockhausen „Sonntag" und „Der Herr von Falkenstein" von Brahms, „Wanderer" Op. 65 und „Der Musensohn" von Schubert, „Geständniß" und „Schöne Wiege meiner Leiden" von Schumann. Des Sängers Aufnahme war eine begeisterte, es herrschte während des ganzen Abends eine Art Feststimmung im Saale und man konnte sich der harmonischen Wechselwirkung zwischen Künstler und Publicum, wie man sie nicht oft gewahrt, wahrhaft erfreuen. Herr von Bernuth accompagnirte, Fräulein Marstrand und Herr Marwege hatten den instrumentalen Theil übernommen; sie spielten drei Sätze aus einer Suite für Clavier und Violine von Goldmark, dann erstere allein Beethoven's Variationen Op. 34, und Letzterer Adagio von Locatelli und Bourée et Double von Bach. Beide gaben Tags zuvor ihre erste Kammermusiksoirée, in der nachfolgende Werke zu Gehör kamen: Concert für Clavier, Violine und Flöte von Bach, Katzenfuge von Scarlatti, Rondo in Amoll von Mozart, Streich-Trio Op. 9 von Beethoven und Sonate für Clavier und Violine in Gdur von Rubinstein. — Das in seinem ersten Concert sehr glücklich debütirt habende schwedische Damen-Quartett absolvirte am 26. Novbr. ein zweites mit nicht geringerem Erfolge unter Mitwirkung der Herren Rich. Kleinmichel, Brandt und Gowa. — Am 29. Nov. hielt der Cäcilienverein sein erstes Abonnementconcert ab, und zwar wie herkömmlich mit gut gewähltem und meist sehr gelungen executirtem Programm. Der Schwerpunkt desselben lag in dem ersten Theile, der aus Chören von L. Schröter, J. Eckard, J. L. Hasler, S. Scheidt, A. Hammerschmidt und dem achtstimmigen „Komm Jesu, komm" von Bach bestand. Darauf folgte Haydn's Dur-Symphonie No. 10, und im dritten Theil war Mozart (Hymne „Preis dir, Gottheit", mit Orchesterbegleitung), J. Maier, T. Morley, Schumann, H. Pätzold, Hauptmann und Mendelssohn vertreten. — Im Stadttheater nimmt heute die übliche Weihnachtsfeerie ihren Anfang, in diesem Jahre heißt sie „Prinzessin Pfau" und soll an Decorationsaufwand alles bisher darin Geleistete in den Schatten stellen.

* Amsterdam, 2. Dec. Die Wintertage erwecken die im Sommer in den herrlichen Landhäusern unter Blumenduft eingeschlummerte Sympathie für Musik wieder und man besucht fleißig alle nur möglichen Concerte. Diese gehen aus Liebe zur Kunst hin, Jene weil es Mode ist, und die Meisten um gesehen zu werden. Aber gleichviel, man kommt doch. Und was wurde schon Alles geboten! Großes und Kleines — Gutes und — nicht Gutes. Da ward mit viel Aplomb angekündigt: „Gasparoni-Concerte". Aber die Erwartung trog, denn man hörte zwei Sängerinnen, welche mit allem Recht singen konnten: „Ich denk' an euch, ihr himmlisch schönen Tage der seligen Vergangenheit." Doch war die Phantasie durchaus nicht so gefällig, sie in ihre Blüthezeit zurück zu tragen. Es blieb bei dem einen Concert. Die Maatschappy Cäcilia gab diesmal ihr Concert im Parksaale, weil der hölzernen Schouwburg eine steinerne Mantille gefertigt wird. Es war reich besucht, aber nicht so ganz fleckenlos wie gewöhnlich, denn man konnte in der Eroica Schwankungen bemerken, die wir früher bei diesen ausgezeichneten Aufführungen niemals wahrnahmen. Die Suite von Bach und eine Symphonie von Niels Gade wurden vortrefflich executirt, fielen aber weniger in den Geschmack des Publicums, indeß die schöne Ouverture von Carl Reinecke großen Beifall fand. Die kleinen Künstler, Geschwister Heß, haben sehr gefallen, sie sind mehr als die uns gewöhnlich vorgeführten Wunderkinder, denn sie spielen prima vista mit Verständniß und das thut mancher große Künstler nicht. Mit vieler Mühe und Anstrengung hat man doch noch philharmonische Concerte zu Stande gebracht. Man kündigte Herrn Reinecke aus Leipzig als Gast für das erste dieser Concerte an, allein er spielte leider nur in Felix Meritis mit eminentem Succes, und am philharmonischen Abend trat statt seiner der wackere Isidor Seiß aus Cöln auf und gefiel. Ein religiöses Concert brachte uns die lutherische Kirche mit ihrem vortrefflichen Chor Excelsior und vor fast zu überfüllten Räumen erklangen Werke von Cherubini und Beethoven. Am 30. Nov. war das erste Ullman-Concert. Sehr voll — sehr viel Freibillette — sehr treffliche Künstler — aber, wie heißt es doch im ‚Uriel Acosta'? „Alles schon einmal dagewesen", das heißt nur Eins nicht — daß in einem Musterconcerte von renommirten Künstlerinnen ein Terzett im Geschmack des Café chantant mit Action vorgetragen wurde, und daß auf dem Orchester übereinander gestellte Stühle, eine vergessene Pauke und eine Kammerjungfer mit dem Mantel ihrer Herrin paradiren, während dieselbe ihre Arie vorträgt.

* London, 1. Dec. Aus dem verflossenen Monat giebt es Manches nachzuholen. Voran die Samstags-Concerte im Krystallpalast, die in diesem einzigen Monat folgende Werke zur Aufführung brachten: Festouverture von Wingham, ehemals Schüler der königl. Akademie (neu); Ouverture zu Freischütz, Braut von Messina, Abencerragen, Melusine, Leonore Nr. II, Paradies und Peri von Bennett, König René's Tochter (neu), eine wenig verdienstliche Arbeit von H. Smart. Das Clavier war in jedem Concert vertreten; neu war das Rondo in B mit Orchester von Beethoven, gespielt von Mr. Ridley Prentice; Mozart's Bdur-Concert, componirt im Januar 1791, spielte Mad. Goddard, auch diese Composition war hier neu; das äußerst schwierige Dmoll-Concert von Rubinstein spielte ein Däne, Mr. Frits Hartvigson mit viel Energie und erwarb sich großen Beifall; Beethoven's Esdur-Concert spielte Dannreuther, hier schon lange gekannt und geachtet. An Sinfonien kamen zur Aufführung die schottische von Mendelssohn, Eroica, zweite von Schumann und eine Haydn'sche Gdur, von der der letzte Satz repetirt werden mußte. Als Zwischennummern fungirten Werke von Mozart, Gounod, Weber, Händel, Macfarren, Sullivan, Clay, Verdi, Giordani, Randegger, vorgetragen von Fanny Heywood, Mad. L. Sherrington und Patey, Edith Wynne, und Mad. Lanari, eine neue Erscheinung wie auch Mr. Pearson. Das neunte Concert am 30. Nov. brachte Mendelssohn's Paulus — eine reiche Auswahl von Werken, an denen vorsichtige und bedächtige Residenzstädte zweiten Ranges den ganzen Winter zu zehren hätten. Die Winter-Vorstellungen der Oper begannen mit Auber's Krondiamanten und Fra Diavolo, in denen Blanche Cole, Fanny Heywood, Mr. Nordbloom, Corri, Cook und Andere beschäftigt waren. Die populären Montagsconcerte haben ihre 15. Saison begonnen. Die Programme sind wieder reichhaltig, bewegen sich aber fast nur im alten Kreislauf. Ein Unwohlsein der Mad. Neruda brachte am ersten Abend den Engländer Henry Holmes, der hier zum ersten Mal spielte, am zweiten Ludwig Straus zur Führung der ersten Violine; beide sind längst geschätzte Musiker; am dritten Abend trat dann auch die Weiblichkeit für sie ein. Die übrigen Mitwirkenden sind die Alten geblieben, L. Ries, Zerbini, Piatti, ohne die ein Quartett nicht denkbar ist. Mad. Goddard und Hallé saßen abwechselnd am Clavier; neu war ein Tenor, der Amerikaner William Castle, der mit hübscher Stimme und gutem Vortrag sang. Zur Aufführung kamen an Quartetten: Haydn Op. 33 Nr. 3, bereits neun Mal hier aufgeführt (der letzte Satz wurde wiederholt); dessen Quartett Fdur und Cdur (mit den Variationen

über die österreichische Volkshymne); von Mendelssohn Esdur; von Schumann Amoll. Ferner Sonaten von Beethoven Op. 111 und Asdur Op. 26, Amoll (mit Violine), Ddur und Cmoll von Mozart; Ddur von Mendelssohn Op. 58 (mit Violoncello); Claviertrios Op. 1 in Gdur von Beethoven, Esdur von Schubert — allerdings ein schönes aber bequemes Programm. Zu dem bereits bestehenden größeren Verein hat sich ein neuer gesellt, der etwa die eingegangene Musical Society ersetzen soll: die British Orchestral Society giebt in St. James Hall sechs Orchesterconcerte unter Direction des George Smart. Der erste Abend bringt Ruy Blas- und Oberon-Ouverture, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Clavierconcert in Fmoll von Bennett (Mad. Goddard). Als neue Werke sind Ouverture von Macfarren und Barnett in Aussicht gestellt, etwas zweifelhafte Lockspeisen. Die streich- und blaslustige Schaar besteht aus 75 Köpfen. Die feierliche Sacred harmonic Society gab Judas Maccabäus und geht am 13. Dec. zu Paulus über; zugleich wurde das Stammlocal, Exeter Hall, reuig wieder aufgesucht und Albert Hall andern Riesenkörpern überlassen. Dort kam auch bereits Elias mit circa 1000 Ausführenden in Sicht und Mapleson's Getreue führten unter Cusins' Leitung Rossini's stark in Weltlichkeit getränktes Stabat mater auf, wobei Tietjens und Trebelli, Agnesi und Campanini mitwirkten und in der zweiten gemischten Hälfte des Programms Frau Murska sich hervorthat. Die seit dem Jahre 1868 bestehenden Musical Evenings, eine Serie classischer Kammermusik, von Henry Holmes veranstaltet, geben auch dieses Jahr ein werthvolles Programm zum Besten. Dem ersten Concert mit Mozart's Quartett in F, Beethoven's Quintett in C, Dmoll-Trio von Schumann und Allegro aus einem Trio von Gluck (für Violine und Clavier übertragen von Holmes) folgen zunächst Sonate mit Violine von Hauptmann, Quartett Op. 127 von Beethoven, Clavierquartett von C. E. Stephens, Sextett Op. 36 von Brahms. Der Pianist Walter Bache gab wie alljährlich ein Piano-Recital mit stark gewürztem Programm; außer Mendelssohn, Chopin, Mozart, spielte Bache drei Nummern von Liszt's Consolations und dessen für Clavier eingerichteten Tannhäusermarsch. St. James Hall mußte wieder zu einem Balladenconcert herhalten; Santley, der gefeierte Sänger sang zum hundertsten Mal the Bellringer, Stirrup Cup und die Polyphemarie „O ruddier than the cherry" (in einem Balladenconcert!). — Gestorben ist in Exeter der 86jährige Componist und Violinspieler Frederic Marc Antoine Venua.

* St. Petersburg, 1. Dec. Das zweite Sinfonie-Concert der russischen Musikgesellschaft fand den 23. Nov. im großen Saale des Adelsvereins statt. Siebente Sinfonie in Adur Op. 92 von Beethoven; Duett aus der Oper „Der fliegende Holländer" von Wagner, gesungen von Frau Platonoff und Herrn Melnikoff; „Die erste Walpurgisnacht" von Mendelssohn, die Soli gesungen von Fräulein Otulitsch, Wassiljeff II. und Sobolew. Die Orchester- und Chorwerke waren vortrefflich einstudirt; das obenbezeichnete Duett wurde, besonders seitens des Herrn Melnikoff, mit schöner Stimme und dramatischem Ausdruck vorgetragen. In Fräulein Otulitsch lernten wir eine Altistin mit ziemlich starker, aber höchst unangenehm klingender Stimme und durchaus falscher Stimmbildung kennen, Eigenschaften, die dieselbe zu öffentlichem Auftreten durchaus nicht berechtigen. Am 27. Nov. kam an der russischen Oper, zum Benefiz ihres Capellmeisters Herrn Napravnik, Mozart's „Don Juan" neueinstudirt wieder zur Aufführung; Don Juan — Herr Melnikoff; Donna Anna — Frau Platonoff; Don Octavio — Herr Rappert; Der Commandeur — Herr Petroff; Donna Elvira — Frau Raab; Leporello — Herr Paleczeck; Mazette — Herr Ssoboleff; Zerline — Fräulein Levitzky. Dies unsterbliche Meisterwerk war fleißig einstudirt, dennoch glich diese Vorstellung mehr einer Generalprobe; die feineren Nuancirungen fehlten, und selbst die Tempi waren mehrfach vergriffen; es ist keineswegs genügend, ein classisches Werk genau Note für Note, wie sie der Componist niedergeschrieben, wieder zu geben, dem Geiste der Conception muß noch außerdem Rechnung getragen werden und Arien voll dramatischer Affecte dürfen z. B. nicht gleichsam wie ein Metronom ausgeführt werden. Hier mit Geschmack und musikalischem Verständniß das allein Richtige zu treffen, ist Aufgabe des Dirigenten, um etwaigen falschen und geschmacklosen Ausschreitungen seitens des Sängerpersonals kräftig entgegenzutreten. Aber eine fast schulmeisterliche trockne Wiedergabe jeder Note, wie sie sich in der Partitur vorfindet, ist eine falsche, zu weit getriebene Pietät, die seitens eines so tüchtigen routinirten Dirigenten, wie Herrn Napravnik, um so mehr befremden muß. Derselbe wurde im Verein mit dem Sängerpersonale mehrfach gerufen; die Serenade Don Juans, obgleich zu schleppend langsam im Tempo, sowie das Duett zwischen Don Juan und Zerline, mußten auf Verlangen wiederholt werden. An der italienischen Oper trat Frau Mallinger am 23. Nov. hier zum ersten Male als Alice in „Roberto il diavolo" auf; doch müssen wir zu unserem Bedauern sagen, daß diese Sängerin auch in dieser Partie den Anforderungen, die man an sie zu machen berechtigt ist, nicht entsprechen konnte.

* Folgende neue italienische Opern haben im Verlaufe des Jahres 1872 das Licht der Lampen erblickt: „Il Babbeo e l'Intrigante" (von Sarria); „Gilda" (von Salomé); „Fatima" (von Impallomeni); „I prodi di Mosca" (von Fenzi); „Oreste" (von Alberti); „Il franco bersagliere" (von Antonietti); „Il Bandito" (von Boccaccio); „Evelina" (von Corrado); „Il Maestro del signorino" (von Soffredini); „Zorilla" (von Nani); „Piero di Calais" (von Aspa); „Il Conte di Monreal" (von Gandolfi); „Il Capitano nero" (von Magotti); „Il Paria" (von Burgio di Villafiorita); „Manfredo" (von Petrella); „La secchia rapita" (von Bacchini, Felici, Gialdini, De Champs, Tacchinardi und Usiglio); „Astolfo Cavalcanti" (von Beusa); „Rosetta la Giardiniera" (von Avolio); „Maria di Torre" (von Fernari); „Un marito in cerca della moglie" (von Gronbona); „Il ritorno a Parigi dopo la guerra" (von Delfico); „Selvaggia" (von Visconte); „Olema" (von Pedrotti); „Le nozze per astuzia" (von Panizza); „Macco" (von Brutti); „Riccardo duca di York" (von Sassaroli); „Caterina di Belp" (von Bozzelli); „Gelmina" (von Poniatowski); „La Figlia di Jefte" (von Sampieri und Manganelli); „Djem la Zingara" (von Bezzano); „I Normanni a Salerno" (von Marzano); „Don Marzio" (von Naseri); „Le nozze di Michelina" (von Mariani-Montaubry); „La Fiora" (von Delfico); „Adelinda" (von Mercuri); „La Notte di Natale" (von Pontoglio); „Camoëns" (von Musone); „I conti senza l'oste" (von Tacchinardi); „Manfredi Re di Sicilia" (von Casalini); „Il Caporale Bastogio" (von Panizza); „Adello" (von Mercuri); „Gustavo Wasa" (von Apolloni); „Davidde Rizzio" (von Canepa); „Anna Rosa" (von Bignami); „Le astuzie di Margritin" (von Dalbeslo); „Vatel" (von Bercanovich jun.). Dazu kommen noch einige auf französischen und englischen Text componirte Opern italienischer Componisten (z. B. Schira und Ricci).

* Nicht weniger als zwölf Componisten haben im Laufe der Jahre den dramatischen Stoff von „Romeo und Julie" als Oper componirt, es sind folgende: Benda (1772), Schwanberg (1782), Marescalchi (1780), Rumling (1790), Dalayrac (1792), Steibelt (1793), Zingarelli (1796), Guglielmi (1816), Vaccai (1826), Bellini (1830), Marchetti (1865), Gounod (1867).

* Wie wir dem Jahresbericht des Hofoperntheaters zu Wien entnehmen, wurden im neuen Opernhause in der Zeit vom 1. Januar bis inclusive 31. Dec. 1872 304 Vorstellungen gegeben. An 62 Abenden blieb das Haus geschlossen. Im Laufe des Jahres wurden zwei Novitäten — „Feramors" von Rubinstein und „Abu Hassan" von Weber — gegeben. Das Repertoire des Hauses zählt gegenwärtig 46 Opern, 2 Operetten und 9 Ballets. Die 46 Opern stammen von 25 Compositeuren und zwar sind vertreten: Meyerbeer, Mozart und Richard Wagner mit je 5 Werken, Donizetti mit 4, Auber, Verdi und Weber mit 3, Bellini und Gounod mit 2, Adam, Beethoven, Boieldieu, Cherubini, Doppler, Flotow, Gluck, Halevy, Lortzing, Marschner, Méhul, Nicolai, Rossini, Rubinstein, Schubert, Thomas mit je 1. Im Laufe des Jahres gastirten an 64 Abenden 15 Künstler.

* Verdi's „Aïda" wird nach langen Unterhandlungen im Hofoperntheater in Wien — nicht zur Aufführung kommen. Herr Ricordi in Mailand, der ausschließliche Besitzer der Oper, hat den Preis dermaßen in die Höhe geschraubt, daß der Wiener Direction der Geduldsfaden endlich riß und sie die Unterhandlungen abbrach.

* Eine Oper der Baronin de Maistre — „Cléopatra" — soll, dem Vernehmen nach, bei der italienischen Oper zu Paris noch im Verlaufe der gegenwärtigen Saison zur Aufführung kommen. Dieses Opern-Opus der französischen Dilettantin ist ursprünglich auf einen französischen Text componirt, der von Herrn de Lauzières ins Italienische übersetzt worden ist.

* Der Vicomte von Arneiro — jener portugiesische Gesandtschafts-Attaché in Paris, von dem neulich ein Te Deum aufgeführt worden (s. Mittheilung in d. Bl.) — arbeitet an einer komischen Oper, welche „L'Elixir de jeunesse" betitelt ist.

* Am Grand Théâtre zu Lyon soll nächstens eine neue einactige komische Oper — „Benedetta", Musik von Buot, Capellmeister des 98. Linien-Regiments — zur Aufführung kommen.

* Der Maëstro Mercuri ist mit der Composition einer neuen Oper beschäftigt, welche „L'Abbate di Mommaggiore" heißt und deren Libretto von Ghislanzoni ist.

* Die Scala zu Mailand verspricht für die bevorstehende Carnevalsstagione an neuen Opern: „Fosca“ von Gomes, „Lohengrin“ (mit der Krauß, Edelsberg, mit Campanini und Maurel), „Viola Pisani“ von Perelli und „Re Manfredi“ von Montuore.

* Das Theater Carcano zu Mailand hat seine Stagione mit Apolloni's „Ebreo“ eröffnet. Die Darstellung war im Ganzen eine unglückliche und nur die Primadonna Cavedani und der Bariton Nardini — zwei am Anfang ihrer Laufbahn Stehende — waren einigermaßen acceptabel.

* Das Teatro Balbo in Turin hat seine Carnevalstagione mit Petrella's Oper „Il Folletto di Gresy“ eröffnet. Dasselbe Theater will nächstens Mazza's „La prova d'un' opera seria“ bringen.

* Das Theater Apollo zu Venedig hat seine Carnevalstagione mit Rossini's „Semiramide“ eröffnet. Das erste Theater Venedig's, die „Fenice“, bleibt diesen Winter geschlossen.

* Die Direction der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel hat eine einactige komische Oper von Samuel David — „Un Caprice de Ninon“ — zur Aufführung angenommen.

* Im Stadttheater zu Temesvar ging am 2. Jan. des Capellmeister Heinr. Weidt neue vieractige Oper „Adelma“ mit großem Erfolg über die Bretter.

* Hans von Bülow soll nach der „N. A. Z.“ binnen Kurzem zum Intendanten des Carlsruher Hoftheaters ernannt werden.

* Herr Merelli wird Anfangs März in Wien im Carltheater mit einer auserlesenen Gesellschaft einen längeren Cyclus italienischer Opernvorstellungen eröffnen; den Mittelpunkt derselben wird Fräulein Adelina Patti bilden, welche in mehreren neuen Rollen, wie Dinorah, Desdemona, Margarethe und andern, auftreten wird.

* Ullman giebt Ende Januar mit einer kleinen Gesellschaft Opernvorstellungen in Berlin. Zunächst singt Frau Monbelli die Rosine im Barbier.

* Die Maretzek'sche italienische Oper zu New-York (mit der Lucca an der Spitze) hat am 7. Dec. ihre Vorstellungen beschlossen, und die 30 Vorstellungen, welche gegeben worden sind, haben 150,413 Dollars eingetragen.

* Fräulein Ehnn vom Hofoperntheater in Wien hat ein Gastspiel an der königl. Oper in Berlin begonnen und ist in ihren beiden ersten Rollen „Mignon“ und „Margarethe“ mit großem Beifall ausgezeichnet worden.

* Bei der königl. Oper in Berlin trat neulich Herr Niering vom Stadttheater zu Danzig als „Gaveston“ in der „Weißen Dame“ gastirend auf. Stimme und Persönlichkeit wurden acceptabel gefunden, nicht aber die gesangliche Bildung.

* Die General-Intendanz des Berliner Hoftheaters hat die Altistin Fräulein Burenne in Cöln zum Ersatze des Fräulein Marianne Brandt ausersehen. Die Künstlerin wird im Mai auf Engagement gastiren.

* Herr Nachbaur von München gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater in Leipzig.

* Italienischen Blättern entnehmen wir, daß Fräulein Anna von Angermeyer (genannt d'Angeri) und Herr von Szigethy (genannt Sigelli), beide aus der Schule Marchesi, den 26. Dec. in Mantua mit großem Erfolge in der „Afrikanerin“ aufgetreten sind.

* Frau Krebsiel-Berndt in Dessau, deren Zustand nicht mehr gefährlich ist, hat ihre Entlassung aus dem Verband des Hoftheaters erhalten.

* Der Tenorist und Theaterdirector Tamberlick in Havannah ist das Opfer eines Diebstahls geworden: ca. 48,000 Francs (theils Juwelen, theils Baares) sind ihm entwendet worden, während er im Theater einer Probe beiwohnte.

* Pauline Lucca hat sich an 30 Theaterabenden 48,000 Doll. ersungen und hofft es in einem Vierteljahr zu einer halben Million zu bringen. Wohnung, Kost und Wagen hat sie frei.

* Fräulein Gallmeyer, die bekannte Wiener Schauspielerin, hat sich mit ihrem Collegen Tewele verlobt.

* In Dresden beging dieser Tage der dortige „Chorgesang-Verein" eine Feier seines fünfundzwanzigjährigen Bestehens, welche Feier zugleich eine Verherrlichung Robert Schumann's, des Gründers dieses Vereins, wurde. Am ersten der beiden dafür veranstalteten Festabende kam Schumann's „Paradies und Peri" zur Aufführung; der zweite brachte eine sinnige Auswahl der kleineren Compositionen Schumann's, mit Begleitung lebender Bilder von großer künstlerischer Schönheit.

* In Aachen in der Comitésitzung des „Niederrheinischen Musikfestes wurden zu Dirigenten des diesjährigen Festes (50jähriges Jubiläum) die Herren Julius Rietz aus Dresden und der städtische Musikdirector Ferdinand Breunung ernannt. Frau Gompertz-Bettelheim hat ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt; ebenfalls Frau Clara Schumann und Concertmeister Lauterbach. Für den ersten Tag, welcher durch Prolog und eine Jubel-Ouverture eingeleitet wird, ist Händel's Oratorium „Israel in Aegypten" in Aussicht genommen.

* Das 15. eidgenössische Sängerfest findet am 5., 6. und 7. Juli 1873 in Luzern statt.

* Der Gesangverein für gemischten Chor zu Creuznach hat neulich im großen Casinosaale daselbst eine Musikaufführung unter Herrn Aug. Bungert's Leitung veranstaltet, in welcher folgende Sachen vorkamen: Mendelssohn's Athalia-Musik (mit Clavierbegleitung); Schumann's „Zigeunerleben"; das Loreley-Finale von Mendelssohn (mit Clavierbegleitung); Triumphzug zu der Tragödie „Die Eumeniden" von Aeschylos, componirt und auf dem Clavier vorgetragen von Herrn Bungert; Arie aus „Rinaldo" von Händel und Trio von Schubert; Männerquartett von Mendelssohn und gemischte Quartette von Schumann und Bungert.

* Das erste Concert der neu gegründeten British Orchestral Society zu London hat am 12. Dec. mit folgendem Programm stattgehabt: Ruy Blas-Ouverture von Mendelssohn; Arie aus „The Gipsy's Warning" von Benedict (Herr Thomas); Clavier-Concert von Bennett (Mme. Arabella Goddard); Arie von Händel (Mme. Lemmens-Sherrington), Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Duett von Spohr (Mme. Lemmens und Herr Thomas); Oberon-Ouverture von Weber.

* Die Acadamia filarmonica zu Rom hat am 16. Dec. in einem der Säle des Palastes Doria-Pamfili ein Concert gegeben, welches folgenden Inhalt hatte: Ouverture zu „Fra Diavolo" von Auber; Introduction aus „Moses" von Rossini; Quartett aus „Stiffelio" von Verdi; Ave Maria aus „Guarany" von Gomes; Scene und Finale aus „Virginia" von Mercadante; Ouverture von Pedrotti; Terzett aus dem „Matrimonio segreto" von Cimarosa; Chor und Quartett aus Bellini's „Puritani"; Chor aus „Faust" von Gounod. Die Executirenden waren meistens Dilettanten und als die Gesangs-Solisten sind davon zu nennen: die Damen Pia Pelissier, Augusta Fida und Angelina Tancredi-Rossi, dann die Herren de Giovannini und Pollone.

* Das fünfte Popular-Concert zu Turin hatte folgendes Programm: Ouverturen zu „La Guerra in quattro" von Pedrotti, zur „Sicilianischen Vesper" von Verdi, zu den „Lustigen Weibern" von Nicolai, zu „Mignon" von Thomas, zum „Reggente" von Mercadante, dann die Canzonetta aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn.

* In der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel sind am ersten Weihnachtsfeiertage folgende Tonwerke zur Aufführung gekommen: Messe von Ambr. Thomas; Benedictus von E. Saemen; Salve Trinitas aus dem 15. Jahrhundert; „La Bénédiction" von de Suel; Lauda Sion von Beethoven; Alma redemptoris von Pierre Benoit; Ave Maria von J. Cras; Weihnachtslied von Faure.

* Das vierte Concert populaire zu Brüssel findet am 12. Januar, und zwar unter Mitwirkung Hans von Bülow's, statt. Dieser Künstler wird vortragen: das Concert von Henselt, die Cdur-Fantasie von Schubert (in der Bearbeitung mit Orchester von Liszt) und Sachen von Chopin. An Orchestersachen werden zu hören sein: Faust-Ouverture von Rich. Wagner, Leonoren-Ouverture von Beethoven und Marsch aus der Musik zu „Julius Cäsar" von Bülow.

* Die Section de Musique zu Antwerpen hat am 23. Decbr. ein Concert gegeben, in dem Schumann's Ballade „Des Sängers Fluch" und „Le Temple de l'harmonie" von Gounod als größere Nummer executirt wurden. Als Solist war Vieuxtemps in dem Concerte mitwirkend.

* Der Cercle Fétis zu Mons hat neulich sein erstes diesjähriges Concert gegeben. An Orchestersachen kamen (unter des Genter Conservatoriumsdirectors Ad. Samuel Leitung) vor: Oberon-Ouverture von Weber; Rigodon aus „Dardanus" von Rameau; Euryanthen-Ouverture von Weber und „Träumerei" von Schumann. Außerdem ließen sich Mlle. Bèry vom Theater zu Antwerpen und Herr Duprez, Hornprofessor am Genter Conservatorium, hören.

* Im Haag wurde neulich Haydn's „Schöpfung" in sehr gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Herr Seyffert dirigirte und die Solisten waren Fräulein Schmidtler und die Herren Reimboldt und Petzer.

* Die zweite Kammermusik-Soirée der Herren Van der Does (Piano), Mulder, Van Agthoven, Benedictus und Giese (Streichinstrumente) hat zu Haag vor Kurzem stattgehabt und war in derselben zu hören: die Serenade Op. 8 von Beethoven; das Clavierquartett Op. 3 von Mendelssohn und das dritte Streichquartett von Schumann.

* In Haarlem wurde neulich zum Gedächtniß des ausgezeichneten Musikdilettanten J. G. Schmitz ein Concert gegeben, in dem von des Genannten Compositionen eine „Ode aan God" und zwei Cantaten zur Vorführung kamen.

* Die erste der von den Herren S. B. Mills (Pianist), Dr. L. Damrosch (Violinist) und F. Bergner (Violoncellist) zu New-York angekündigten Kammermusik-Soiréen fand am 18. Nov. in Steinway Hall statt und hatte folgendes Programm: Sonate in Gdur (Op. 96) für Clavier und Violine von Beethoven; Präludium von Bach und Adagio von Spohr für Violine; Scherzo Op. 20 von Chopin; Trio von Cäsar August Frank. Außerdem sang die englische Altistin Fräulein Anna Drasdil Lieder von Mendelssohn und Hiller.

* In München gab der Harfenvirtuose Oberthür — ein geborner Münchener — im Museumssaale ein Concert. In den Piècen, mit denen er als Concertant vor das Publicum trat, zeigte er sich als ein eminenter Künstler; sein Spiel ist ruhig, entschieden, kräftig, musikalisch; die endlosen Schwierigkeiten seines Instrumentes existiren für ihn nicht mehr. Die interessanteste Nummer des Programms war ein „Nocturne" für 3 Harfen von Oberthür, gespielt vom Concertgeber und den Herren Tombo und Zwerger. Außer den genannten betheiligten sich an dem Concert die Pianistin Herbeck, die Sängerin Boyet und die Hofmusiker Lehner und Menter.

* Eine noch ganz junge Pianistin, Emma Fumagalli, Tochter des bekannten Adolfo Fumagalli, hat vor Kurzem im Saale des Conservatoriums zu Mailand ein Concert gegeben und sich als in ihren Leistungen vielversprechend dargestellt.

* Ein junger Violinspieler, A. Gaïmant mit Namen und Schüler des Genter Conservatoriums, hat sich neulich zu Ypern mit großem Beifall in einem Concerte producirt.

* In einem neulich zu Gent stattgehabten Concerte der Société royale des Choeurs hat sich Herr L. Donis, Professor am Conservatorium genannter Stadt, mit großem Erfolg als Clavierspieler hören lassen.

* Mme. Ida Brüning giebt in Paris wieder mit Musik durchsetzte deutsche belletristische Vorlesungen.

* Abbé Franz Liszt scheint die Gewohnheit, jährlich auf einige Zeit nach Rom zu kommen, künftig aufgeben zu wollen, obgleich die Fürstin von Wittgenstein ihren römischen Aufenthalt noch nicht aufgab. Liszt's freie und aufrichtige Art paßte nie recht zu der engherzigen Etiquette im Vatican; die Atmosphäre, in welcher die kurzathmigen Hofprälaten gedeihen, war nicht für ihn, und Pius IX., der bei einem Fremden, der Carrière machen will, ein entschiedenes Talent sich anzubequemen voraussetzt, war am wenigsten in der Lage, den Mann zu verstehen und zu würdigen. Die Gazzetta d'Italia weiß, er habe ihn neulich quel burattino (einen Hanswurst) genannt, da ihm berichtet ward, seine Tochter sei zum Protestantismus übergetreten, als sie Richard Wagner heirathete.

* In Baltimore soll für das fünfte Miliz-Regiment eine 30 Mann starke Capelle von deutschen Musikern gebildet werden. Der deutsche Consul in genannter Stadt hat sich in dieser Angelegenheit an den Berliner Verein der Musiker gewandt.

* Zu Barcelona hat sich ein Verein gebildet, welcher den Namen Sociedad Barcelonesa de Santa Cecilia führt, unter der Präsidentschaft des Herrn Juan Casamitjana steht und theils Hülfs- und Unterstützungszwecke für Musiker verfolgt, theils auch die Verbreitung guter spanischer und fremder Musik durch Aufführungen sich vorgesetzt hat.

* Die Classe der schönen Künste (musikalische Section) an der kgl. Akademie in Brüssel hat einen Concours für die Composition eines Streichquartetts ausgeschrieben.

* Eine für Componisten wichtige Entscheidung hat der Londoner Kanzleigerichtshof soeben in einem Processe des Componisten Gounod gegen die Londoner Musikalienverleger Cramer und Comp. gefällt. Auf Antrag des Klägers hat der Gerichtshof der genannten Verleger-Firma untersagt, gewisse Gesänge zu verkaufen, deren Musik, obwohl von Gounod nicht wirklich componirt, seinen Opernwerken ohne sein Wissen und Willen entnommen und verändert wurde.

* Das Instrumenten-Museum des Pariser Conservatorium hat von Victor Schölcher, dem bekannten Musikfreund und Deputirten der Nationalversammlung, dessen Sammlung von Neger- und Zigeunerinstrumenten zum Geschenk erhalten, desgl. von Herrn Leborne einen Taktstock Habeneck's und von der Wittwe des Ebengenannten einen Tourte-Bogen ihres verstorbenen Gatten.

* „Deutscher Bühnen-Almanach für 1873. Herausgegeben von A. Entsch. Der vorliegende 37. Jahrgang dieses allen Bühnen-Mitgliedern und Theaterfreunden lieb gewordenen Jahrbuchs schließt sich nach Inhalt und Form vollständig seinen Vorgängern an, die er jedoch bezüglich der statistischen Notizen an Vollständigkeit übertrifft. In zwei Abtheilungen zerfallend, giebt er zunächst eine übersichtliche Chronik sämmtlicher, beiläufig, und excl. der Sommerbühnen, 18, Berliner Theater für das mit dem 1. October abgeschlossene Jahr, indem er das vollständige Namensverzeichniß der an denselben beschäftigten Personen, die in dem Personal eingetretenen Veränderungen, Gastspiele, die Debüts, neuen Aufführungen u. s. w. mittheilt. Es folgt sodann ein Bericht über die „Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger" und über die Kranken- und Unterstützungs-Cassen „Einigkeit", der erfreuliches Zeugniß von dem Gedeihen beider Institute ablegt. Hieran schließen sich interessante Berichte über Künstler-Jubiläen, welchen zuletzt dann Nekrologe folgen, von denen wir hier nur diejenigen der drei Devrient's und den Dawison's besonders bezeichnen. Der zweite Theil enthält das höchst umfangreiche Verzeichniß der deutschen Bühnen, ihrer Vorstände und Mitglieder, einmal nach den Namen der Städte und dann nach den Namen der Personen alphabetisch geordnet. Man sieht aus dieser kurzen Aufzählung des Inhalts, daß das mit großer Sorgfalt verfaßte Werk, dem außerdem noch ein sauber lithographirtes Portrait der sächsischen Hofschauspielerin Fräulein Pauline Ulrich zur besonderen Zierde gereicht, allen Anforderungen genügen dürfte, die man an dasselbe zu stellen berechtigt ist.

* Unter dem Titel „Berliner Theater-Presse" wird in Berlin von Neujahr ab ein täglich erscheinendes neues Blatt herausgegeben. Hauptmitarbeiter desselben ist Dr. Emanuel Kneschke.

* Ein neues Theaterjournal — „L'Emporio teatrale" — ist mit dem 1. Jan. 1873 zu Florenz in's Leben getreten.

* Zu Madrid ist ein „Calendario historico-musical" auf das Jahr 1873 erschienen. Herausgeber ist Mariano de Soriano Fuentes und Verleger Romero.

* Das schöne Volkslied „Jetzt geh' i zum Brünnele, trink' aber nit" ist von Pixis in München wunderschön gemalt worden. Das Bild kommt nach Amerika, wo man nur gemalte Volkslieder hat.

* Die Musikhandlung E. Heu in Paris ist an Herrn Louis Gregh käuflich übergegangen.

---

* Am 11. Dec. starb zu London der Cornet-à-piston-Virtuos Henry Sutton, 58 Jahre alt.

* In Warschau starb vor einigen Tagen der Decorationsmaler und Theater-Maschinenmeister Napoleon von Romar.

* Edwin Forrest, der berühmte amerikanische Schauspieler, ist gestorben.

Concertrevue.

Basel.

15. Dec., Abonn.-Conc. Amoll-Sinf. v. Gade. Arie f. Barit. a. Johann von Paris v. Boieldieu (Hr. v. Bongardt.) Violinconcertino von Spohr (Hr. Rentsch). Drei Lieder: »Abendgesang«, »Verloren«, »Schiffe dich ein« v. E. Reiter (Hr. v. Bongardt). »Les Préludes« v. Liszt.

Cöln.

17. Dec. 5. Gürzenich-Concert unt. Leitung d. Hrrn. F. Hiller (z. Beethoven's Geburtstage). Ouv. in C. Arie a. »Fidelio«, ges. v. Frl. Bosse a. Dresden. Tripleconcert, vorgetr. v. den Herren Friedr. Gernsheim, Otto v Königslöw und Jacques aus Regensburg. Lieder: »Mignon«, »Neue Liebe, neues Leben«, ges. v. Frl. Bosse. Chöre a. d. »Ruinen von Athen«. Sinfonie eroica..

Detmold.

2. Dec. 10. Abonnement-Concert im Fürstl. Schauspielhause, u. Mitwirk. d. Pianistin Frl. Hahn u. d. kgl. Hofopernsängers Hrn. Dr. Gunz aus Hannover. Zwei Sätze der unvollendeten Sinf. i. Hmoll von F. Schubert. — Recitativ u. Arie f. Tenor aus d. Oper Die Entführung v. Mozart (Dr. Gunz). — Weber's Polonaise brillante Op. 72, f. Piano u. Orch. instrumentirt v. Liszt (Frl. Hahn). — Ouv. zur Oper Die Abenceragen v. Cherubini. — Ouv. Tannhäuser v. R. Wagner. — Arie für Tenor aus der Oper Die Meistersinger von R. Wagner (Dr. Gunz). — Adagio u. Allegro für Horn v. Strauss (Hr. Kammermusikus Cordes). — Lieder f. Tenor v. Schubert, Schumann u. Mendelssohn (Dr. Gunz). — Weber's Aufforderung zum Tanz, f. Orch. v. Berlioz.

11. Dec. 11. Abonnement-Concert u. Mitw. v. Frl. Sartorius a. Cöln. Ddur-Sinf. v. Mozart. Arie »Welche Labung für die Sinne« aus d. Jahreszeiten v. Haydn (Frl. Sartorius). Chaconne f. Violine v. Bach (Hr. Bargheer). Concertouv. »Die schöne Melusine« v. Mendelssohn. Lieder »Im Wald« von Hiller; »Haidenröslein« v. Schubert (Frl. Sartorius). Concertino für Flöte von Lobo (Herr Stichnoth). Arie »O säume länger nicht« a. Figaro's Hochzeit v. Mozart (Frl. Sartorius). Ouv. König Stephan v. Beethoven.

15. Dec. Concert zum Besten der Ostsee-Heimgesuchten u. Mitw. v. Frl. Hahn u. Hrn. Bletzacher a. Hannover u. mehrerer Dilettanten. Ocean-Sinf. (1. Satz) v. Rubinstein. Duett aus dem »Lobgesang« v. Mendelssohn. »Belsatzar«, Ballade v. Schumann (Hr. Bletzacher). Adagio a. d. 6. Violinconcert v. Spohr (Hr. Bargheer). Schott. Lieder: »Der treue Johnie«, »Frische Bursche, Hochlandsbursche« v. Beethoven (Hr. Bletzacher). Concertstück f. Piano m. Orch. v. Weber (Frl. Hahn). Duett f. Sopr. u. Bass a. d. Schöpfung v. Haydn. Serenade f. Streich-Orch. v. Haydn. Lieder: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein; »Der Müller und der Bach« v. Schubert; »Home, sweet home« Engl. Volkslied. Adagio von Schubert u. Walzer v. Chopin (Frl. Hahn). Wanderlied und Frühlingsnacht v. Schumann (Hr. Bletzacher). Jubel-Ouv. v. Weber.

18. Dec. 12. Abonnement-Concert u. Mitwirk. v. Frl. Hahn. Zu Beethoven's Geburtstagsfeier. Egmont-Ouv. Asdur-Sonate f. Pfte. (Frl. Hahn). Concert f. Violine u. Orch. (Hr. Bargheer). Adur-Sinf. (Sämmtl. Compos. von Beethoven.)

Frankfurt a. M.

6. Dec. 5. Museums-Concert. Concert-Ouv. No. 1 Op. 32 Dmoll v. F. Hiller (z. 1. M.). Arie d. Königin der Nacht »O zittre nicht, mein lieber Sohn« a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frl. Rosburgh a. New-York). Gdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Lie a. Christiania). Variationen v. Rode (Frl. Rosburgh). Solost. f. Pfte.: Notturno in Desdur u. Ballade in Gmoll v. Chopin (Frl. Lie). Cmoll-Sinfonie v. Spohr.

20. Dec. 6. Museumsconcert. Esdur-Sinfonie von Mozart. Arie »Martern aller Arten« aus der Entführung v. Mozart (Frl. Buzicka). Viol.-Concert von Mendelssohn (Hr. Barth a. Münster). Emoll-Scherzo v. C. Goldmark (z. 1. Mal). Violin-Solostücke: Lied von Mendelssohn, Walzer v. Chopin, Barcarole v. Spohr (Hr. Barth). Lieder: »Wo sind all' die Blumen hin?« v. Taubert, »Eifersucht und Stolz« v. Schubert, »Frühling und Liebe« v. Goltermann (Frl. Buzicka). Ouv. Genovera v. Schumann.

Innsbruck.

14. Dec. 1. Concert d. Musikvereins. Zur Gedächtnissfeier d. 25jähr. Todestages von Mendelssohn. Adur-Sinf. (neu). 2 gem. Chöre: Im Wald, Auf d. See. Die erste Walpurgisnacht für Solo, Chor u. Orch. Sämmtl. Comp. v. Mendelssohn.

Mannheim.

28. Nov. 2. musikal. Akademie unt. Mitwirk. v. Frl. Friese a. Crefeld, Frl. Schwarz a. Carlsruhe u. Hrn. J. Raff. Coriolan-Ouv. v. Beethoven. Violin-Concert v. Mendelssohn (Fräulein Friese). Arie a. »Die lustigen Weiber« v. Nicolai (Fräulein Schwarz). Adagio u. Rondo f. Viol. v. Vieuxtemps (Fräulein Friese. Lieder: »Das Mädchen an den Mond« v. Dorn u. »Du bist die Ruh'« von Schubert (Frl. Schwarz.) Gmoll-Sinf. von Joach. Raff.

München.

1. Nov. 1. Odeon-Abonnementconcert. Ouv. Manfred v. Schumann. Arie a. Titus m. oblig. Clar. v. Mozart (Frl. Meysenheym). Concert f. Pfte. u. Orch., comp. u. vorg. v. Hrn. Scholtz. 2 Lieder: Pastorale v. Haydn, Herz, mein Herz v. Beethoven (Frl. Meysenheym). Marsch f. Orch. von J. O. Grimm. Adur-Sinf. v. Beethoven.

15. Nov. 2. Odeon-Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Mozart. Arie a. Orpheus u. Eurydice v. Gluck (Frau Diez). Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Concertmstr. Abel). 2 Lieder: Wonne der Wehmuth von Beethoven, Holder Blüthenmai von Gluck (Frau Diez). Gmoll-Sinf. v. Raff.

Rotterdam.

12. Dec. Concert d. Eruditio musica. Ddur-Serenade f. Orch. v. Brahms. Recitativ u. Arie aus dem Orat. die Schöpfung v. Haydn (Frl. Johanna Leviė). Dmoll-Concert f. Vclle. mit Orch. v. G. Goldermann (Hr. Eberle). Gmoll-Concert f. Viol. m. Orch. v. Bruch (Hr. Jean B. Colyns). Scene u. Arie a. Faust v. Spohr (Frl. Leviė). Adagio f. Violine m. Orch. v. Bargiel (Hr. Eberle). Lied m. Pfte.: »Ich wand're nicht« v. Schumann (Frl. Leviė). Gdur-Romance f. Viol. m. Orch. v. Beethoven (Hr. Colyns). Ouv. a. Olympia v. Spontini.

Schwerin.

14. Nov. 2. Orch.-Abonnement-Concert, unt. Mitw. v. Frl. E. Lie a. Christiania. Amoll-Sinf. v. Mendelssohn. Fmoll-concert f. Pfte. v. Chopin (Frl. Lie). Recitat. u. Arie a. Euryanthe v. Weber (Frau Hofopernsängerin Schmidtgen). Sinfon. Etuden v. Schumann (Frl. Lie). Capriccio f. Orch. (neu) v. H. Grädener.

19. Dec. 3. Orch.-Abonnement-Concert, u. Mitwirk. v. Hrn. J. J. Bott, Hofcapellm. i. Hannover. Ouv. Hebriden (Fingalshöhle) v. Mendelssohn. Violinconcert Amoll (Hr. Bott) v. Viotti. Drei Frühlingslieder f. 3st. Frauenchor: »Maienglöcklein«, »Frühlingsnacht« u. »Vorüber« v. W. Bargiel, ges. v. Damenchor des Hoftheaters. Adagio u. Rondo a. d 9. Concert v. Spohr (Hr. Bott). Sinf. Bdur v. Beethoven.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 5. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1872.

2.

An dramatischen, sinfonischen und ähnlichen Werken, die zur ersten Aufführung gelangten, war das abgelaufene Jahr überreich. Von Orchesterwerken sind zunächst mit Sinfonien zu nennen Gade (Hmoll), Wuerst in Berlin, Robert Fuchs in Wien, Waelput in Brüssel, Grädener in Hamburg; Sinfonie-Cantate von Bazzini in Florenz; Suite von Lachner in Leipzig. Ferner: „Don Quixote", Humoreske von Rubinstein; zweite ungarische Rhapsodie von Liszt, für Orchester von Carl Müller-Berghaus; Violinconcert (Fragment, Cdur) von Beethoven, vervollständigt von Hellmesberger; Violinconcert von Raff.

Von größeren Gesangswerken: „Thurm zu Babel" von Rubinstein; Requiem von Lachner; Oratorium „Ruth" von Rosland; „Das Wort Gottes" von Ueberlée; „Johannes der Täufer" von Oscar Kolbe; „Alexanderfest" von Weckerlin; „Christus" von Liszt; „Venise sauvée" von van Gheluwe; „Der Page und die Königstochter" von Andr. Hallén.

Von älteren Werken kamen zur Aufführung: „Messias" von Händel (erste Aufführungen in Innsbruck und in Chicago); Stabat mater von Astorga in Wien; Requiem von Cherubini in Riga; Requiem von Gevaërt in Brüssel; „Josua" von Händel in Rotterdam; „Theodora" von Händel in Cöln; „Lazarus" von Löwe in Dresden und Wien; „Sieben Worte" von Haydn mit einleitenden Kanzelvorträgen, in Wien; Requiem von Brahms in Lübeck, Riga, Königsberg, Berlin und München; „Das verlorene Paradies" von Rubinstein in Wien; „Te Deum" von Berlioz in Petersburg; „Israel's Siegesgesang" von Hiller in Berlin; „Prinzessin Ilse" von Max Erdmannsdörfer, „Calanus" von Gade; „Das Mädchen von Kola" von Rheinthaler; „Odysseus" von Max Bruch in Bremen; „Schicksalslied" von Brahms; „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" von

Bruch; Hymne von C. M. v. Weber, componirt 1813, in Wien; „Triumphlied" von Brahms in Carlsruhe und Wien; „Non nobis Domine", Offertorium a capella von Josef Haydn, in Wien, Augsburg, München rc.

Die meisten der genannten Werke sind bereits im Druck erschienen; zu diesen gesellen sich noch Sinfonien von Raff (Gmoll), Haydn (Esdur, neu); Concert-Ouverture von Abert; Nocturno für kleines Orchester und „Melusine" von Jul. Zellner; Elegie für fünf Violoncelli von Lachner. Ferner an Gesangswerken: „Hecuba", Arie für Alt mit Orchester von Rubinstein; „Hagar in der Wüste", dramat. Scene für Alt mit Orchester von Rubinstein; 40 neue Lieder von F. Schubert; Gedichte und Requiem für Mignon aus Goethe's „Wilhelm Meister" von Rubinstein; 5 Motetten für gemischten Chor von Rheinberger; Messe für 5 Stimmen mit Orgel von Lachner, Op. 155; 8 Gesänge für drei weibliche Stimmen von Hiller; „Mirjam's Siegesgesang" von Franz Schubert, instrumentirt von Lachner; die Senff'sche Ausgabe sämmtlicher Gesänge von Schubert; Bach's „Matthäus-Passion" in Partitur (Ausgabe Peters), Clavierauszug mit Text (Bagge) und ohne Text (Jadassohn) und vierhändig (Horn). Zu der Pracht-Ausgabe der acht Mozart'schen Opern-Partituren von Breitkopf & Härtel sind nun auch die übereinstimmenden Clavierauszüge gekommen. Eine weitere Don Juan-Ausgabe mit abermals neuem Text gab Grandauer heraus. Die Leuckart'sche Ausgabe für Kammermusik sorgt für gleichgestimmte Doppelspieler, und was sonst noch die Edition Peters in verschiedener Richtung leistet, übertrifft alles bisher Dagewesene.

An musikalischen Schriften wurden uns geboten: „Die päpstliche Sängerschule in Rom (Sixtinische Capelle)" von Schelle; „Joh. Jos. Fux", Biographie sammt thematischem Verzeichniß seiner Werke von Köchel; Schubert-Biographie von Reißmann; Briefe von Moritz Hauptmann an Franz Hauser, von Schöne; „Aus Moscheles Leben", von dessen Frau; „Aus dem Leben eines alten Organisten (Freudenberg)", 2. Auflage, von Viol; „Robert Franz" von Liszt; „Mendelssohn und Goethe" von Mendelssohn; „Beethoveniana" von Nottebohm; „Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunkts" von E. F. Richter; „Die Elemente des musikalischen Rhythmus" von Westphal. Wagner's Schriften haben es auf den 7. Band gebracht; das Tonkünstler-Lexicon von Mendel schreitet vorwärts: „Histoire de la musique" von Fétis sitzt beim dritten Band fest; „Händel" von Chrysander sehnt sich nach endlichem Abschluß. Indem wir noch das nun erschienene „Capellmeister-Adreßbuch" der Signale mit einbeziehen, gehen wir zu den musikalischen Zeitungen über. Spanien übertrifft hier alle Länder; es sind dort von neuen Theater- und Musikjournalen erschienen: „La Propaganda" — „El Trovador" — „El Vinculo musical"; Mailand hat „La Palestra musicale" angekündigt; Florenz bringt „Bellini"; Petersburg liefert seit September in russischer Sprache „Musikalische Blätter". Als neue Kunstjournale tauchten auf: „L'Unione artistica teatrale" in Genua; „L'Egitto illustrato" in Cairo; „L'Album" in Neapel; „The Arcadian" in New-York; „Les Italiens" in Paris. In Deutschland treten die „Signale" ihren 31., die „Neue Zeitschrift für Musik" ihren 40. Jahrgang an; die „Monatshefte für Musikgeschichte" sind im 5. Jahrgang und beginnen nebenbei in selbstständigen Ausgaben den Wiederdruck älterer seltener Werke.

Eingedenk des Grundsatzes „Der Jugend gehört die Welt" wurde den Conservatorien besondere Aufmerksamkeit zugewendet. Unterstützungen und Vermächtnisse trugen zum Flor dieser Institute bei und eifern hoffentlich zur Nachahmung an. In Brüssel war es der Musikfreund Caponillet, in Dijon der Marschall Vaillant, welche das Conservatorium ihrer Stadt mit ansehnlichen Legaten bedachten. Das großartige Beispiel des Philanthropen Peabody in Baltimore, der zur Gründung einer Academy of music (Peabody's Institut) Millionen Dollars legirte, wird freilich kaum wieder in diesem Maße erreicht werden. Diese glückliche Schule ist unter Asger Hamerik's Direction in bestem Gang. Das Conservatorium in Moskau wurde vom Kaiser auf fünf Jahre mit jährlich 20,000 Rubel

bedacht; Wien erhält auf unbestimmte Zeit vom Staate jährlich 10,000 Fl., Prag 3000 Fl. Neue Conservatorien wurden in Lyon und Lüttich eröffnet; dagegen ging in Marseille die Musikschule aus Sparsamkeits-Rücksichten ein. Auch die Oper ging nicht leer aus. Die französische Oper speciell wurde schon vor zwei Jahren von dem Musikliebhaber Anatole Cressent mit einer Stiftung von 120,000 Frcs. bedacht, um mit den Zinsen alle drei Jahre eine ernste und eine komische Oper zu krönen. Dieser Fond tritt nun unter dem Titel „Fondation Cressont" in Wirksamkeit und fehlen dazu nichts als die rechten Männer, die angewiesenen Zinsen einzustreichen. Eingegangen ist dagegen in Petersburg der gräflich Scheremeteff'sche Kirchensängerchor nach dem Tode des Grafen, der jährlich zur Erhaltung die imposante Summe von 40,000 Silberrubel verwendet hatte.

Zwölftes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag den 9. Januar 1873.

Erster Theil: Symphonie (Ddur, Nr. 14 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Jos. Haydn. — Arie aus „Titus" von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Cornelie Meysenheym, Königl. Hofopernsängerin aus München. Die obligate Clarinette gespielt von Herrn Landgraf (Mitglied des Orchesters). — Adagio und Allegro aus dem Concert (Nr. 9) für die Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Josef Ludwig aus London. — Zweiter Theil: Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus" von Gluck. — Recitativ und Arie aus „Judas Maccabäus" von Händel, gesungen von Fräulein Meysenheym. — Sonate für Violine von G. F. Händel, vorgetragen von Herrn Ludwig. — Lieder mit Pianoforte, gesungen von Fräulein Meysenheym. a) Suleika von F. Schubert. b) Pastorelle von J. Haydn.

Diejenige Fraction unserer hiesigen Kunstfreunde, welche von Werken der musikalischen Kunst vorzugsweise Aufregung und Drastik verlangte und ihr Genußheil vorwiegend im Derbzugreifenden, Starkgewürzten sucht, diese Fraction — sagen wir — wird jedenfalls das zwölfte Gewandhausconcert etwas zahm und saftlos gefunden haben. Nun, so ganz Unrecht hat sie nicht, denn selbst Schreiber dieser Zeilen, der nicht zu jener Partei der um jeden Preis Gepacktseinwollenden und Echauffirungsbedürftigen gehört, kann sich einen Concertabend denken, der bei und trotz aller classischen Ruhe und Gemessenheit doch etwas anregender und wirksamer gestaltet sein kann als der beregte, und wenigstens zum Schluß noch irgend ein Element vertragen hätte, welches ihn vor dem völligen Im-Sande-Verlaufen bewahren und den Hörern etwas sozusagen Greifbareres oder Substantielleres mit auf den Weg geben konnte, als ein paar verflatternder Lieder. So gern wir für unsern Theil die Geschlossenheit und Zusammengehörigkeit des oben vermerkten Programms billigen und zugeben, und so wenig wir auch gegen Art und Wesen der einzelnen Vorkommnisse etwas einzuwenden haben, so vermögen wir doch dem in Rede stehenden Concert kaum ein andres Verdienst zuzuerkennen, als daß es seit längerer Zeit wieder einmal an den ungebührlich vernachlässigten Vater Haydn erinnert und eine von dessen urfrischesten und sonnenhellsten Sinfonien gebracht hat. Der wohlgelungenen Wiedergabe dieses Werkes zollen wir hiermit unsre bereitwilligste Anerkennung, eben so wie der den Gluck'schen Sätzen zu Theil gewordenen.

Der allgemeinen Flauheit des Abends wesentlich aufzuhelfen waren auch die auftretenden Solo-Gäste nicht im Stande. Denn auch zugegeben, daß Fräulein Meysenheym sich als stimmbegabte, gutgebildete und intelligente Sängerin präsentirt hat, so waren doch ihre Leistungen keine über das Niveau des Brauchbaren und Zulänglichen sich erhebende; und zugegeben ferner, daß Herr Ludwig (ein Schüler Joachim's, wenn wir nicht irren) recht schöne Geigereigenschaften offenbarte, so war doch nicht zu verkennen, daß Vieles bei ihm sozusagen noch in der Knospe liegt und er z. B. von seinem Ton noch mancherlei Materialistisches abzuthun und vor allen Dingen diesem Ton selbst doch wiederum noch viel mehr Intensität und Körperlichkeit zu verleihen hat, so wie daß er seiner ganzen Technik noch erst die letzte Vollendung, den Finish wie die Engländer sagen, geben muß.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 6. Dec.: Fuge für zwei Pianoforte von Mozart, Cmoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Friedrich Kiel, Op. 22, Adur. Erster, zweiter und dritter Satz. — Adagio religioso für Harmonium und Violoncell von Clemens Seidel aus Löbau. (Schüler der Anstalt). — Trio für Pianoforte, Flöte und Violoncell von C. M. von Weber, Op. 63, Gmoll. — Variationen über ein Thema von Rob. Schumann für das Pianoforte zu vier Händen von Johannes Brahms, Op. 23, Esdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von L. van Beethoven, Op. 58, Gdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.)

* Berlin, 12. Jan. Das unstreitig größte Interesse erregten in dieser Saison die unübertrefflichen Leistungen des schwedischen Damenquartetts. Nachdem diese auch bei einem Hofconcert gebührende Auszeichnung erfahren haben, gaben die jungen Künstlerinnen gestern in der Singakademie ihr Abschiedsconcert vor einem äußerst eleganten und den vornehmsten Kreisen angehörigen Publicum, das den Saal vollständig füllte; und dies wurde nicht müde zu hören und Beifall zu spenden; zu jeder Nummer mußten die Damen ein Lied zugeben, so daß sie ihr ursprüngliches Programm um ein Drittel erweiterten. Wieder war es namentlich der „Bröllogsmarsch", der zündend wirkte. Die Instrumentalstücke, welche die Herren Rehfeld, Riedel und Sherwood gaben, wurden ebenfalls beifallswürdig ausgeführt. Der Letztgenannte, ein Amerikaner, führte sich als fertigen und einsichtigen Claviervirtuosen vortheilhaft mit der Fmoll-Fantasie von Chopin ein. — Nächstdem trat das mit dem glücklichsten Erfolge gekrönte Gastspiel der österreichischen Hofopernsängerin Fräulein Ehnn in den Vordergrund. Ihr erstes Auftreten als „Mignon" fand vor einem nicht ganz gefüllten Hause statt. Dies mag zum Theil seinen Grund darin haben, daß diese Oper überhaupt hier wenig Freunde hat, hauptsächlich wohl aber in dem Umstande, daß die Sängerin hier wenig bekannt war. Bei diesem ersten Auftreten schon erwies sie sich als eine unserer ersten Künstlerinnen und das Publicum zeichnete sie denn auch in der ehrenvollsten Weise aus. Die zweite Vorstellung „Margarethe" hatte schon das Haus vollständig gefüllt und der außergewöhnliche Beifall, der ihr gezollt wurde, bewies, daß das Publicum ihr selbst das Recht einer eigenartigen Auffassung zugestand. Die Erscheinung der Künstlerin, wie ihre Stimme und ihre Gesangsweise, scheinen allerdings sie auf ein beschränktes Gebiet zu weisen, aber dies beherrscht sie mit Meisterschaft, und die Gluth, mit welcher sie Alles von innen heraus gestaltet, wird ihr immer die größten Erfolge sichern. Nur schade, daß man bei ihr so viel schlechte Musik mit in Kauf nehmen muß, denn auch in Bezug auf Margarethe bin ich ganz der Meinung Richard Wagner's. — Für nächste Woche ist Figaro's Hochzeit annoncirt, und ich freue mich im Voraus auf den „Cherubin" unseres geschätzten Wiener Gastes. — Von Concerten ist noch das des jungen Pianisten Bischoff zu erwähnen, das zu besuchen ich leider verhindert war. — Die Wagnerfreunde rüsten sich zum Empfange ihres Herrn und Meisters, der in den nächsten Wochen schon hier eintreffen wird, um wieder ein Concert zu dirigiren. Wie ich höre, hat er sich hierbei ausdrücklich jede Hülfsleistung unserer königl. Capelle und deren Dirigenten verbeten.

* Wien, 26. Dec. Das dritte philharmonische Concert hatte zum Programm Beethoven's Ouverture Op. 115, das elfte Violinconcert von Spohr, Wagner's Faust-Ouverture und die Adur-Sinfonie von Mendelssohn. Spohr, dem man jetzt so selten begegnet, war hier durch eines seiner schwächeren Concerte vertreten. Herr Krancsevics, vordem ein Schüler Hellmesberger's, trat damit zum ersten Mal vor ein großes Publicum, das ihn mit sehr lebhaftem Beifall auszeichnete. Er hat einen hübschen Ton, reine Intonation und die gehörige Fertigkeit und Sicherheit; was ihm noch abgeht, kann er zunächst an Lauterbach's Vortrag ablauschen. Der Faust-Ouverture, obwohl von früherher schon bekannt, wurde auch diesmal von Ausführenden und Zuhörern besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Im ersten diesjährigen Concert des Orchestervereins der Gesellschaft der Musikfreunde spielte Fräulein Josephine Schebesta mit großem Beifall Weber's Concertstück; nicht minder gefiel Fräulein Clementine Prohaska (Proska) mit dem Vortrag einiger Lieder. Der Orgelvirtuose S. De Lange aus Rotterdam, dessen Spiel im Gesellschaftsconcert entschieden gefallen hatte, gab dann ein eigenes Concert auf der Orgel im großen Musikvereinssaal. Sein Programm bestand aus Bach's Fantasie und Fuge in Gmoll und Toccata und Fuge in Dmoll; Mendelssohn's Präludium in Gdur, Amoll-Concert von Vivaldi und einer Fuge (BACH) von Schumann. Er führte alles mit Gewandtheit und Sicherheit aus und zeigte seinen Sinn im Mischen der Register. Die Gewal-

tigkeit der Bach'schen Toccata und Fuge packte am meisten; der Künstler nahm damit Abschied vom Publicum, das ihm mit reichem Beifall lohnte. Als Zwischennummer dienten Gesangssoli mit Clavierbegleitung, die sich, in die Mitte genommen von den mächtigen Klängen der Orgel, denn doch allzu fadenscheinig ausnahmen. In Quartett-Soiréen lösten sich Hellmesberger und die Florentiner ab. Letztere beschlossen mit dem dritten Abend ihren Aufenthalt, um die Feiertage zu Hause zuzubringen. Ihr Programm brachte diesmal eine einzige Novität, die man ihnen gerne erlassen hätte: Vinc. Lachner's Variationen über die Cdur-Tonleiter, obwohl mit allem Fleiße vorgetragen, waren eine Marter für Spieler und Zuhörer. Jeder Abend wurde, wohl einer speciellen Aufforderung zufolge, mit einem Haydn'schen Quartett eingeleitet, bei dessen Auswahl man auf die seltener gehörten Werke dieses Meisters hatte Rücksicht nehmen können. Das klangreiche Viergespann ist immer willkommen, nur möge es nicht in den gewöhnlichen Fehler nicht stabiler Künstler verfallen. Die schon jetzt merkliche Neigung zu grellen Effecten und manche nicht zu rechtfertigende Eigenmächtigkeiten konnten auch dem bestwilligsten Zuhörer nicht entgehen. In Hellmesberger's zweitem Quartett kam ein Octett von H. Grädener zur zweiten Aufführung und fand sehr günstige Aufnahme; auch der Pianist Willie Deutsch aus Pest bewährte im Schubert'schen Bdur-Trio seinen guten Ruf. Nicht minder gefiel am dritten Abend Fräulein Gabriele Joël mit dem Vortrag von Bach's Ddur-Concert. Volkmann's Amoll-Quartett war abermals willkommen und Beethoven's Quartett in Cmoll und Esdur gaben den einheimischen Kräften Gelegenheit, namentlich in diesen Werken ihr gediegenes Zusammenspiel zu bewähren. Zu den jüngsten Genüssen vor Weihnachten gehörte auch das erste Concert der Singakademie und die Aufführung der Schöpfung durch den Haydn-Verein. Die Singakademie durchflog in raschem Flug drei Jahrhunderte — von Anton Scandellus, B. Gesins und Leonh. Schröter auf Schumann, Schubert und Mendelssohn, zu denen sich noch Peter Cornelius gesellte mit seinen „Weihnachtsliedern", von denen namentlich die Eingangsnummer „Christbaum" und die zwei Chornummern durch natürliche Einfachheit in Form und Melodie ansprechend wirkten. Von Schumann's „Am Bodensee" sprach besonders der zweite Chor durch seine Innigkeit lebhaft an. Der Dirigent R. Weinwurm leitete mit gewohnter Umsicht sämmtliche Gesänge. Als Zwischengabe spielte Frau Auspitz-Kolar zwei Capriccios von Scarlatti und Bach's Amoll-Präludium und Fuge. Der gesunde, markige Vortrag dieser Stücke brachte der anmuthigen Künstlerin wohlverdienten Beifall. In der „Schöpfung", die uns nun jedes Jahr um diese Zeit so gewiß ist wie Weihnachten selbst, sangen Fräulein Clementine Proska, Walter und Mayerhofer die Soli. Das Werk ging unter Dessoff's Leitung exact zusammen. In die altväterische, durch die Ungunst des Burgtheaters bedingte Aufstellung und Klangwirkung, die Schattenseite vergangener Zeiten vergegenwärtigend, hat man sich nachgerade in stiller Resignation ergeben. Mit glücklichem Erfolg sang Fräulein Proska, eine Schülerin der Frau Marchesi, die Sopranpartie. Mit so schönen Mitteln begabt, wird die jugendliche, bereits für das Dresdener Hoftheater engagirte Künstlerin wohl auch auf der Bühne sich rasch zurecht finden. Im Hofoperntheater ist „Dom Sebastian" („Der lange Sebastian", wie er im Volksmund umgetauft) zur ersten Aufführung im neuen Hause gekommen. Donizetti dirigirte sein Werk selbst am 6. Febr. 1845; Wild sang damals den Abayaldos; zuletzt wurde die Oper am 18. Dec. 1865 im alten Opernhaus gegeben. Diesmal war sie mit einem dem großem Bühnenraume entsprechenden Pomp ausgerüstet. Der Leichenzug allein, nach historischen Studien zusammengestellt, sichert der Oper eine weitere Lebensfrist, die, nur auf die Schultern der Hauptdarsteller angewiesen, wohl bald nach Seite der Vergänglichkeit dürfte umgeschlagen haben.

* Hamburg, 8. Dec. Seinem ersten Concerte ließ Stockhausen am 3. Dec. ein zweites und letztes folgen. Durch die Wahl seiner Vorträge erweckte er ein ganz besonderes Interesse, weil fast durchgängig hier noch nicht von ihm gehörte Sachen in Aussicht standen. Wagner's zu Anfang recitativisch gehaltenes Arioso „Blick ich umher in diesem edlen Kreise" aus Tannhäuser und die Arie „Hier ist die Aussicht frei" aus Schumann's Faust bildeten die umfangreicheren Gaben, denen sich Mendelssohn's „Wenn durch die Piazzetta", Chopin's Lithauisches Lied, „Muß es eine Trennung geben" von Brahms und „Willkommen und Abschied" von Schubert zugesellten. Es war dies wieder eine Reihe von Meister- und Musterleistungen in des Wortes bester Bedeutung, unter denen die Krone Schumann's Arie und das Chopin'sche Lied waren, deren Wiedergabe uns und noch gewiß vielen Anderen einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hat. Unterstützt wurde Stockhausen heute durch die Herren Rich. Kleinmichel und Henry Schradieck, die gemeinsam das Concert mit Gade's Dmoll-Sonate für Pianoforte und Violine eröffneten und dann allein sich noch in Ballade Gmoll und Chant polonais von Chopin sowie Barcarole und Scherzo von Spohr hören ließen. Das Accompagnement befand

sich ebenfalls in Händen des Herrn Kleinmichel. Das zweite philharmonische Concert am 6. Dec. war auch zugleich das erste der von der philharmonischen Gesellschaft seit Anfang dieses Winters unter ihre Obhut genommenen Singakademie. Aufgeführt wurden Schumann's Scenen aus Goethe's „Faust". Das hier schon früher gehörte Werk fand demgemäß ein ihm nicht fremd gegenüberstehendes Publicum, welches sich denn auch sehr empfänglich für die vielen darin enthaltenen bedeutenden Züge, sowie namentlich durch die großen Schönheiten des dritten Theils angezogen zeigte. Totaliter nahm die Vorführung einen sehr guten Verlauf, der Chor löste seine wenn auch nicht schwierige Aufgabe recht zufriedenstellend, und daß das Orchester so gut mit sich fertig wurde, war eine wahre Glückssache. Man denke sich dasselbe zu ebener Erde, vor dem Zuhörerraum und nur von dem oben auf der Estrade befindlichen Capellmeister, der außerdem also noch den Chor und die Solisten im Auge haben soll, dirigirt. Diese neue Placirung will uns ganz und gar nicht gefallen; der Vortheil, daß Chor und Soli mehr hervortreten, wird durch den Uebelstand, daß das Orchester durch ein dem Stab des Dirigenten nicht mehr genaues Folgen in Unsicherheit verfallen muß, mehr als zur Genüge aufgehoben. Die Sopransoli (Gretchen, die Sorge, una poenitentium) hatte ein Ehrenmitglied der Singakademie, noch im vorigen Winter eine beliebte Sängerin des Stadttheaters und jetzt verheirathet, übernommen. Sie fand sich vortrefflich damit ab, während die Damen Keller und Farnbacher den kleineren Altpartien eine ausreichende Wiedergabe angedeihen ließen. Der renommirte Baritonist der Leipziger Oper Herr Eugen Gura sang den Faust, Pater Seraphicus und Doctor Marianus. Das Auditorium folgte seiner hervorragenden Leistung mit wachsender Theilnahme und bereitete dem vorzüglichen Sänger nach der Arie im dritten Theil eine rauschende Beifallsovation. Für Herrn Link aus Hannover hatte sich Herr Domsänger Geyer aus Berlin zur plötzlichen Uebernahme der Tenorsoli bereit finden lassen; Mephistopheles, Böser Geist und Pater profundus hatten in Herrn Bletzacher aus Hannover einen sehr tüchtigen Interpreten. Die Zustände unsres Stadttheaters sind jetzt wieder recht betrübender Natur. Das sich zum Ankauf desselben gebildet habende Comité ist wegen Nichteinigung mit dem Eigenthümer des Hauses auseinandergegangen und der jetzige Pächter, gleichzeitig Director, hat seinen Contract noch nicht erneuert. Die Mitglieder haben sich zum großen Theil schon anderwärts verpflichtet, und wir können dann wieder im nächsten Winter mit einer gänzlich neu zusammengewürfelten Truppe vorlieb nehmen. Immer der alte Schlendrian, die Hamburger Theaterverhältnisse scheinen nie wieder auf einen grünen Zweig kommen zu wollen.

* Bremen, 12. Jan. Im fünften Privatconcert am 7. Jan. kam Joachim Raff's Sinfonie Nr. 4 in Gmoll mit durchschlagendem Erfolge zur Aufführung. Als Clavierspielerin debutirte sehr glücklich Frau Hallwachs-Heinze aus Berlin mit der „Wandrerfantasie" von Schubert in der Liszt'schen Bearbeitung mit Orchester und der Fantasie von Liszt über die Sommernachtstraum-Motive. Aecht musikalische Begabung und glänzende Technik der Bülow'schen Schule machen sie unter den vielen emporstrebenden jungen Pianistinnen zu einer bemerkenswerthen Erscheinung. Herr Schelper sang die Lysiartarie, aus Tannhäuser „Blick ich umher" und Lieder von Hartmann und Schubert in bester Disposition, und gab auf allgemeines Verlangen Gade's „Leb wohl liebes Gretchen" zu. Das Orchester brachte die Ouverturen zu Coriolan und Euryanthe. Am 30. Dec. veranstaltete die Singakademie zum Besten der durch die Ostsee Ueberschwemmten ein Concert im Dom, aus dessen Programm wir eine Orgelfantasie mit Variationen über „Allein Gott in der Höh' sei Ehr" von C. Reinthaler und vortrefflich ausgeführte a Capella-Vorträge hervorheben: „Ueber's Gebirg Maria geht", fünfstimmig von Eccard, „O Freude über Freud", achtstimmig von demselben, „O crux ave spes unica" von Palestrina u. A. m. Als Solisten wirkten Herr Schelper und verschiedene Dilettanten mit. Den Schluß des Concerts bildeten Chöre und Soli aus dem ersten Theil des Messias mit Orgelbegleitung. Das Concert lieferte einen reichen Ertrag. In der Oper macht der „Fliegende Holländer" von Wagner mit Frau von Moser, Herrn Schelper in der Titelrolle, Herrn Krügel (Daland), Herrn Schmidt (Steuermann) volle Häuser.

* Chemnitz. Die beiden letzten geistlichen Musikaufführungen des Kirchenchores (Direction: Kirchenmusikdirector Th. Schneider) brachten Introduction und Doppelfuge von G. Merkel; Ave maris Stella und Ave Maria von Liszt; Adagio für Violine von Spohr; Largo für Violoncello von Leclair und Sanctus von Bortniansky. Ferner: Präludium und Fuge von Bach, für Orchester eingerichtet von Abert; Chöre von Fr. Schneider und Mendelssohn; Romanze für Posaune von Fr. Grützmacher, Duett (zwei Bässe) aus Israel in Aegypten von Händel, Pfingsten von Hiller und Fest-Ouverture mit Chor von Th. Schneider. — Die Direction des Stadttheaters ist in die Hände des Herrn

Sasse (früher in Düsseldorf) übergegangen. Obwohl der Stadtrath neuerdings auf Zahlung eines Pachtgeldes verzichtet, auch sonst der Direction manche Concession gemacht hat, um auch seiner Seits zur Hebung unserer städtischen Bühne beizutragen, unterstützt das Publicum die Direction nicht so, wie deren Leistungen es wohl verdienten. Die Oper leitet wie bisher Capellmeister Schöneck; ihm zur Seite steht Chordirector Götze. Die ersten Mitglieder der Oper sind: Fräulein Zimmermann, Fräulein Schröder, Fräulein Wagner, Frau Sasse und die Herren Oppitz (Tenor), Dunowsky, Erdt (Baß) und Frey (Bariton). — Das gräflich Hochberger'sche Quartett gab eine Quartett-Soirée; leider war diese nur schwach besucht, während das stattgehabte Ullman-Concert ein zahlreiches Publicum herbeigelockt hatte. Die Singakademie (Direction Th. Schneider) veranstaltet auch in dieser Saison verschiedene Aufführungen. — In den am 9. Nov. stattgefundenen kamen Compositionen von Weber, Mejo, C. Reinecke, Liszt, Neßler (der arme Peter) und Haydn zu Gehör. In Aussicht stehen unter Andern: Cäcilien-Ode von Händel, Musik zu Manfred von R. Schumann, Ballade mit Frauenchor aus Gudrun von Reißmann, Sextett aus dem Wasserträger, Finale I aus Don Juan, Liebes-Walzer von J. Brahms und Lieder für gemischten Chor von Todtmann und Stern. Der Director des hiesigen Stadtmusikchores, Herr K. Müller, verläßt uns nach einer erfolgreichen zweijährigen Thätigkeit, um eine sicherere und angenehmere Stellung in Wiesbaden demnächst anzutreten. Das betreffende Chor hat Einladungen zu Gast-Directionen erlassen und haben bisher die Herren Oertling (Berlin), Schröder (Ballenstedt) und Ihle (Köthen) sogenannte Probe-Concerte gegeben.

* Meiningen, 4. Jan. In dem am 25. Dec. stattgefundenen Capell-Concert trug eine junge talentvolle Sängerin aus Leipzig, Fräulein Marie Rössiger, die Arie „Nur zu flüchtig" aus Figaro's Hochzeit und zwei Lieder von Schumann (Lotosblume) und Mendelssohn (Rheinisches Volkslied, „Von allen schönen Kindern auf der Welt") vor. Die junge Dame, welche im Besitz einer hübschen hohen Sopranstimme ist, sang die genannten Musikstücke mit vielem Geschmack und natürlicher Empfindung, namentlich gefiel das rheinische Volkslied, nach dessen Vortrag sie durch Hervorruf beehrt wurde und noch ein Lied desselben Componisten zugab, welches ebenso wie das erste sehr beifällig aufgenommen wurde. Wie wir erfahren, sang Frl. Rössiger zum ersten Male vor einem größeren Publicum; es wird daher dieser Erfolg zur Ermunterung ihres künstlerischen Strebens dienen. Möchte es ihr recht bald gelingen, eine ihrem Talente und ihrer schönen frischen Stimme entsprechende Stellung, sei es als jugendliche Sängerin oder Soubrette an einem unsrer besseren deutschen Theater zu gewinnen. Man kann annehmen, daß Fräulein Rössiger als solche etwas wirklich Gutes zu leisten verspricht.

* Paris, 8. Dec. Die vergangene Woche war in der großen Oper durch „Hamlet" occupirt, welcher am Montag, Mittwoch und Freitag gegeben wurde und der neuen „Ophelia" — Mlle. Fidès Devriès — reiche Ehren einbrachte, wie sie denn in der That Alles leistete, was in ihren Kräften steht. Faure in der Titelrolle war polirt, soignirt und — reservirt wie immer, und die Inhaber der übrigen Rollen — Mme. Gueymard, Bosquin, Battaille und Belval — leisteten Erträgliches. Heute fällt die gewöhnliche Extra-Sonntags-Vorstellung in der großen Oper aus, weil die erste Orchesterprobe der „Coupe du Roi de Thulé" stattfindet. Wie viel Zeit von dieser Probe bis zur ersten Vorstellung der Oper noch verstreichen wird, ist natürlich bei dem langsamen Gang der Dinge an der Académie nationale nicht zu ermessen. — In der Opéra comique hat Massenet's „Don César de Bazan" Erfolg gehabt, wenn auch grade keinen triumphalen. Der eigentliche Fonds an Talent ist bei Herrn Massenet kein bedeutender, aber er hat sich eine geschickte Mache erworben und diese hilft ihm aus der Affaire und verhüllt dem Unkundigen den Begabungsmangel — ganz wie es bei seinem Lehrer, Herrn Ambr. Thomas, der Fall ist. Das „Tel maître, tel élève" ist also wohl für Beide nicht ganz unanwendbar. — Die Salle Ventadour hallte in der vergangenen Woche von der „Sonnambula", von „Rigoletto", dem „Ballo in maschera" und den „Deux Reines de France" wider, welche Vorstellungen sich alle mehr oder weniger in dem gewohnten Geleise bewegten. — „Dans la Forêt", die Operette von Constantin (mit Text, wie man jetzt erfährt, von dem Athénée-Director Auelle) hat auf dem eben genannten Theater nicht übel gefallen und wird wohl noch einige Zeit die Affiche behaupten. Gegenwärtig probirt man am Athénée an drei Opern-Novitäten: „Le Chariot", „Le Péché de Géronte" und „Le Dompteur"; auch hat die Direction bereits wieder ein frisches Opus — „La Dot mal placée", Text von Mancel, Musik von P. Lacome — zur Aufführung angenommen. — Im Châtelet-Theater, wo bekanntlich auch Concerts populaires stattfinden, wird heute in einem derselben unter anderen schönen und minderschönen Dingen ein symphonisches

Stück in fünf Sätzen, betitelt „Jeanne d'Arc" und componirt von Georges Pfeiffer, zur ersten Aufführung kommen; dasselbe ist auch von einer im heutigen Grand-Hôtel-Concert vorkommenden Serenade von Härtel zu vermelden. — Heute findet das erste dieswinterliche Conservatoire-Concert statt, und zwar mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Beethoven; Nummern aus dem zweiten Theil von Berlioz's „Damnation de Faust"; Orchestersatz aus Gluck's „Orpheus"; Psalm 98 von Mendelssohn; Euryanthen-Ouverture. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Genoveva-Ouverture von Schumann; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Divertissement von Lalo (zum ersten Male); Canzonetta aus dem Quartett Op. 12 von Mendelssohn (alle Streichinstrumente); Ouverture zu „Tell" von Rossini.

* Paris, 15. Dec. Es geht die Rede, daß die Subventionen für die hiesigen ersten Theater, von denen wir neulich Mittheilung gemacht, von der Nationalversammlung ohne lange Debatten und Discussionen bewilligt worden seien; jedoch will man von andrer Seite wieder wissen, daß ein Abstrich bei der Opéra comique gemacht worden sei, insofern als dieselbe nicht die vorgeschlagenen 240,000 Frcs., sondern nur die bisher verwilligte Summe von 140,000 Frcs. erhalte. Die Richtigkeit aller dieser Angaben bleibt natürlich durch die officiellen Kammerberichte noch zu constatiren. Auch war bei den Verhandlungen vom Théâtre lyrique die Rede, und diesem soll ebenfalls die Subvention bewilligt werden — wenn es erst wieder aufgebaut und in Betrieb sein wird. — Von der großen Oper heute Nichts weiter, als daß an Stelle des verstorbenen Colleuille der ehemals an der Porte St. Martin angestellt gewesene Casselaut als Hausinspector engagirt worden ist. — Bei der Opéra comique soll gegen Ende d. M. Gounod's „Roméo et Juliette" ihr Erscheinen machen; ferner hat man Delibes' „Si le Roi savait" zu studiren angefangen, und Lenepveu's „Florentin" soll auch in Bälde vorgenommen werden. „Don César de Bazan" wird vorläufig noch gegeben; aber es wird nicht lange währen, so wird dem Lärm, den man um dieses Opus gemacht hat, eine um so tiefere Grabesstille folgen. — In der italienischen Oper beginnen demnächst die Proben zu „Guarany" von Gomes (der Oper, die bekanntlich in Italien viel Glück gemacht hat); ferner wird für die rentrée Mongini's der „Otello" vorbereitet und für die Zucchini's die „Linda". Ueber die Legouvé-Gounod'schen „Deux Reines" verlautet, daß die Autoren dieselben in eine Oper umwandeln wollen. Noch ist zu sagen, daß der Director der italienischen Oper ein Concert für die Feuer-Calamitosen in Boston vorbereitet, dem später eins für die Wasserbeschädigten in Frankreich folgen soll. Nun entsteht ganz natürlich die Frage: Warum giebt Herr Berger, als Director einer italienischen Oper, nicht auch ein Concert für die Wasser-Calamitosen Italiens? — Der Vicomte von Arneiro (Attaché bei der portugiesischen Gesandtschaft) hat nun vor Kurzem seine religiöse Symphonie-Cantate im Grand-Hôtel (anstatt in der Salle Ventadour, die früher in Aussicht genommen war) hören lassen und wird — als Mann mit vielem Gelde — von den meisten Blättern sehr mild behandelt. Textlich sollen dem Werke (wir haben es nicht gehört) Versetten aus dem Te Deum zu Grunde liegen. — Das vor acht Tagen stattgehabte erste Conservatoire-Concert ist unter dem neuen Dirigenten Deldevèz gut vonstatten gegangen; heute wird für die zweite Serie der Abonnenten dasselbe Programm wiederholt. — Das symphonische Werk „Jeanne d'Arc" von Georges Pfeiffer, welches vor Kurzem im Châtelet-Concert aufgeführt wurde, soll recht gefallen haben, am allermeisten natürlich dem Componisten selber, den man sich nach seinen publicirten Claviersächelchen allerdings nur schwer als Mann der Sinfonie vorstellen kann. — Im Concert populaire vom vorigen Sonntag hat das Lalo'sche Divertissement eine zwischen Applaus und Pfeifen getheilte Aufnahme gefunden; die Beweggründe zum Sifflement sind eigentlich unerfindlich, da das Stück nicht schlecht ist. Heute giebt Pasdeloup: Serenade in D von Mozart; Adagio aus dem 36. Quartett von Haydn; die Eroica von Beethoven; Marsch-Scherzo von Saint-Saëns und die Freischütz-Ouverture.

* London, 8. Dec. Obwohl eine Fahrt in den Wintertagen selten zu den Annehmlichkeiten des Lebens gehört, müssen wir doch, um auch außerhalb au fait der Thatsachen zu bleiben, die bittere Pille hinabschlucken. Unsere erste Station, Liverpool, giebt uns Manches zu sagen. Auch hier begegnen wir bei der Philharmonic Society dem unvermeidlichen Stabat mater und wieder sind es dieselben Solisten wie in London: Tietjens, Trebelli, Agnesi, und wo diese sind, da ist auch die italienische Oper nicht weit. Und richtig hat Mapleson hier mit zwölf Vorstellungen seiner Truppe Arbeit gegeben; auch Marimon, Murska, Campanini, Fosi, Mendiorez, Campobello sind commandirt, und die Opern Martha, Barbier und wie das Dutzend weiter heißt, das Jahrzehnte lang England nach allen Richtungen durchkreuzt, können ohne Anstand aufgezogen werden. Ein Mr. Hime arrangirte ein Concert, in dem Hallé und dessen Orchester und der

Violinist Strauß mitwirkten. Das Programm nennt Beethoven's achte Sinfonie, Ouverture zu Freischütz, Mirella und Lohengrin, Musik zu Rosamunde, Polacca von Weber und Spinnerlied von Wagner. Die Musical Society führte Samson auf, wobei Florencia, Lloyd und Santley mitwirkten. Manchester steht der vorstehenden Stadt nicht nach. Hallé's Concerte brachten eine Fülle gediegener und auch leichterer Waare: Mendelssohn's Gmoll-Concert (Hallé), Andante und Rondo aus einem Mozart'schen Concert (Strauß), Concerto grosso, Gmoll von Händel (erste Aufführung), Balletmusik aus Rosamunde, ungarischer Marsch von Berlioz, ungarische Rhapsodie von Liszt; Ouverture Rienzi, Haydn's Cmoll-Sinfonie (erste Aufführung), erste Sinfonie von Schumann und als Zuckerwerk den Schattenwalzer und Variationen von Proch, womit Frau Murska ihre Stimme prasseln ließ, und obenauf als Pfundnote Händel's Jephtha mit L. Sherrington, Patey, Sims Reeves, L. Thomas. Und auch hier stolpern wir über Mapleson's italienische Oper: Trovatore, Sonnambula, Don Giovanni, Lucia, Flauto magico und zum Schluß Barbiere (Marimon als Rosina) und natürlich auch Murska als Königin der Nacht (Astraffammante, wie sich die Dame im italienischen Gewande nennt). In Birmingham wirkte Hallé's Orchester in einem Concerte mit, in dem ihr Chef Beethoven's Gdur-Concert, Polacca von Weber (orchestrirt von Liszt) spielte. Mendelssohn's Amoll-Sinfonie und die Balletmusik von Rosamunde vervollständigen ein hübsches Programm, das auch die Namen Sims Reeves und Lemmens-Sherrington trug. Reicher zeigt sich Brixton; es hat seine populären Monatsconcerte, die allein schon zu beachten sind. Henry Holmes leitet das Quartett, das mit Haydn, Mozart und Beethoven auch Schumann, Bennett, Holmes (Quintett) und Mendelssohn (Clavierquartett in Hmoll) angenehmen Wechsel verbindet. Im Concert einer Amateur Musical Society wurde die Reformations-Sinfonie aufgeführt und wagte sich eine Miß Agnes Channell an Schumann's Amoll-Concert. Und eine Brixton Choral Society will nun sogar Costa's „Eli" in's Treffen führen. Glasgow endlich zeigt auf seine Choral Union, die nun freilich kein Orchester in der ganzen Stadt aufzubringen weiß und sich solches aus Manchester verschreibt, damit aber Gounod's neue Cantate „Gallia", Beethoven's „Ruinen von Athen", Mozart's Gmoll-Sinfonie und Marsch und Chor aus Tannhäuser zur Aufführung bringt. Glasgow ist somit bis jetzt der nördlichste Punkt Europa's, wo Wagner's Musik das entnervte Menschengeschlecht aufrüttelt.

* Warschau, 13. Dec. Das große Concert, welches, wie ich bereits erwähnt habe, für den 8. Dec. angekündigt war und unter Leitung Joseph Wieniawski's im großen Redouten-Saale, mit Orchester und Chor, sowie unter Mitwirkung fast sämmtlicher Theater-Mitglieder stattfinden sollte und dessen Ertrag für Moniuszko's hinterlassene Familie bestimmt war, hat auch richtig an demselben Tage stattgefunden. Wie es vorauszusehen war, hatte dieses Concert, das in jeder Hinsicht die Dimensionen eines Musikfestes angenommen hatte, sich der wärmsten Theilnahme seitens des Publicums zu erfreuen. Die Gesammteinnahme war eine glänzende: 1600 Silber-Rubel; nach Abzug der bis auf 400 Rubel gestiegenen Kosten, blieb also ein Reinertrag von 1200 Silber-Rubel übrig. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Als äußerliche Kundgebung und Zierde dieser Moniuszko-Feier war auf dem Podium die Büste des verstorbenen Meisters aufgestellt und mit Blumen geschmückt. Das Programm bestand ausschließlich aus Moniuszko's Werken. Den ersten Theil des Concerts bildeten außer der brillanten, effectvollen Ouverture aus der Oper „Parya" eine Arie aus „Halka", für Violine arrangirt von Vieuxtemps und von Herrn Gorski vorgetragen (dieses Stück mußte auf Verlangen wiederholt werden); ferner drei Lieder, gesungen von Fräulein Worakowska (welche für die plötzlich erkrankte Frau Dowiakowska eingetreten war und mit Beifall aufgenommen wurde), und zwei Clavierstücke: „Valse mélancholique" und „Polonaise", vorgetragen von Joseph Wieniawski, welcher nach mehrmaligem enthusiastischen Hervorruf noch die Polonaise aus der Oper „Hrabina" zuzugeben genöthigt war. Der interessanteste Theil des Concerts war jedoch der zweite, welchen die litthauisch-mythologische Cantate „Milda", aus 13 Nummern bestehend, ausfüllte. Zum ersten Male hat man sich in Warschau bei dieser Gelegenheit Rechenschaft gegeben von der mächtigen Wirkung einer bis auf die feinsten Details sorgfältigen Ausführung, in welcher große Massen sowohl wie Solo-Vorträge sich zu einem imponirenden Ganzen vereinen. Bewunderungswürdig war namentlich die Ausführung der prachtvollen Chöre dieser Cantate. Es erschien dies als ein Resultat eines eifrigen und intelligenten Studiums, und es war leicht zu erkennen, daß hier nicht nur die Routine des Musikers, sondern auch der individuelle Geist des an der Spitze stehenden Künstlers im Spiele waren. Joseph Wieniawski, den man nach dieser Aufführung wiederum als einen ausgezeichneten Dirigenten begrüßte, wurde am Schluß des Concerts stürmisch ge-

rufen. Mit dem Verkauf der Programme im Concertsaal, vor Beginn des Concerts, haben sich gütigst einige der vornehmsten Damen Warschau's beschäftigt, und zwar: die eigens dazu aus Berlin angekommene Frau Marie von Muchanoff (geborene Gräfin Nesselrode), die Fürstin Marie Czetwertynska (geborene Gräfin Hruska) u. s. w.

* St. Petersburg, 4. December Am 1. Dec. Vormittags fand im Saale der kaiserl. Hofsängercapelle die erste diesjährige Quartettunterhaltung der Herren Auer und Dawidoff statt: Quartett Nr. 2 in Fdur von Schumann; Trio in Bdur von Schubert (Pianoforte Herr Schlözer); Quartett Nr. 11 in Fmoll von Beethoven. — In der italienischen Oper war zum 2. Dec. das erstmalige Auftreten Adelina Patti's in Meyerbeer's „Dinorah" annoncirt, doch Abends im Theater empfing das versammelte Publicum die eben nicht sehr angenehme Nachricht, daß wegen plötzlichen Unwohlseins der berühmten Sängerin statt der annoncirten Oper „l'elisir d'amore" aufgeführt werde. — Frau Mallinger, vorzüglich disponirt, wurde besonders nach dem Duett des zweiten Acts lebhaft applaudirt und hervorgerufen; doch, wahrscheinlich weil im ersten Acte der Applaus stets mit Zeichen des Mißfallens begleitet war, weigerte sich die Künstlerin jetzt dem stürmischen Hervorruf nachkommend zu erscheinen, trotz wiederholter Aufforderung Seitens der in der Oper beschäftigten Sänger Gardoni und Ciampi, und somit wurde der Fortgang der Oper durch diesen wohl etwa 5 Minuten dauernden Zwischenfall unterbrochen. Mit Unrecht aber deutet man im Auslande, und besonders in Deutschland, die Art, wie das Publicum der hiesigen italienischen Oper die Kunstleistungen der Frau Mallinger, der von Deutschland aus ein so großer Ruf vorangegangen, aufgenommen, als eine Animosität oder eine Demonstration gegen sie, als Deutsche, aus. Im hiesigen deutschen Theater werden fast allabendlich die hervorragenden Mitglieder desselben stürmisch applaudirt und hervorgerufen, außerdem ist in Erwägung zu ziehen, daß in der italienischen Oper allwöchentlich fünf Abonnementsabende sind, also jedesmal ein ganz anderes Publicum vorhanden, wo es denn doch wohl nicht anzunehmen ist, daß jedes derselben von demselben Hasse gegen die Sängerin, als Deutsche, beseelt sei; außerdem ist es hier genugsam bekannt, daß Frau Mallinger Kroatin oder Böhmin sei. — Es ist bei alledem nur das Eine zu bedauern, daß die Künstlerin nicht Gelegenheit gefunden, in ihren Hauptrollen deutscher Opern aufzutreten; doch kann das seit Jahren fast sterile Repertoire der italienischen Oper kein Geheimniß für die Künstlerin gewesen sein.

* Moskau, 10. Dec. Das Programm des zweiten Concerts der russischen Musikgesellschaft brachte zu Gehör: Leonoren-Ouverture Nr. 3 von Beethoven, Sinfonie in Cdur von R. Schumann, Chor von Händel („Hallelujah" aus dem „Messias") und Liszt's „Todtentanz", genial und großartig vorgetragen von N. Rubinstein, wofür derselbe rauschenden Beifall und vielfachen Hervorruf erntete. Im dritten Concert fungirten als Solisten der russische Sänger Herr Nikolajeff und der Violoncello-Virtuose Fitzenhagen. Herr Nikolajeff ist im Besitz einer nicht hohen, ziemlich gutklingenden Tenorstimme, deren Tonbildung und technische Ausbildung rühmlich anzuerkennen sind. Besonders gelungen waren die Vorträge zweier russischer Lieder von Glinka, während die Wiedergabe einer Arie von Stradella „O del mio dolce" uns nicht befriedigte, indem wir mit der Wahl des Tempos und überhaupt mit der Auffassung dieser Pièce nicht übereinstimmen können. Einen besonderen Genuß gewährten uns die Leistungen des Herrn Fitzenhagen. Er spielte das Hmoll-Concert von Servais, ein im französischen leichten Styl gehaltenes Stück, von untergeordnetem Werthe, welches jedoch durch den in jeder Hinsicht vollendeten Vortrag das Publicum enthusiasmirte und dem Künstler vielfachen Hervorruf brachte. Außerdem hörten wir noch Wagner's „Faustouverture" und Mendelssohn's Amoll-Sinfonie sehr gut interpretirt. Das vierte Concert (den 6. Dec.) bestand aus folgenden Pièçen; Sinfonie in Cdur Nr. 1 von Beethoven; Clavierconcert Nr. 4 in Dmoll von A. Rubinstein, vorgetragen von Herrn P. Schlözer; Recitativ und Arie („Hab, schön schlägt sie die Stunde") aus „Titus" von Mozart, gesungen von Fräulein Kadmina; Claviersolovorträge: Nocturne in Emoll, Etude in Fdur von Chopin und „Campanella" von Paganini-Liszt; Ouverture „Die Girondisten" von Litolff. Großes Interesse erregte die junge Sängerin Fräulein Kadmina, Zögling des hiesigen Conservatoriums, aus der Classe der Frau Alexandrowa, weil dieselbe schon im Frühjahre in den Orpheusvorstellungen ihre künstlerische Tüchtigkeit bewährt hatte. Was Stimmbildung, Auffassung und Phrasirung betrifft, so ließ der Vortrag der schwierigen, etwas veralteten, sonst schönen Titusarie wenig zu wünschen übrig. Fräulein Kadmina hatte glänzenden Erfolg und wurde mit ihrer Lehrerin vielfach gerufen. Der Sängerin, welcher man bedeutendes dramatisches Talent nicht absprechen kann, steht eine glänzende Künstlercarriere bevor.

* Das Tagesereigniß für Triest ist die Schließung des Triester großen Theaters „Teatro Communale". Am zweiten Weihnachtsfeiertage wurde die Faschingssaison in demselben mit der „Favorita" eröffnet. Es hatte sich schon einige Tage zuvor das Gerücht verbreitet, daß die Sänger nichts taugen — als aber die Oper selbst zur Aufführung gelangte, konnte man sich überzeugen, daß die Gerüchte weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben seien. Namentlich waren der Baritonist und der Bassist so schlecht, daß sie auf dem allerletzten Theater nicht zu verwenden gewesen wären. Das Finale des zweiten Actes war ein wahres Chaos von Dissonanzen und endigte mit einer allgemeinen Confusion der Sänger und des Orchesters. Das Publicum pfiff und lärmte, daß es ein Grausen war, und der Vorhang fiel noch vor den letzten Takten. Nun kam das neue Ballet „La Fata Nix", das ebenfalls sehr kühl aufgenommen wurde. Während desselben fand im Logengange eine großartige Prügelei zwischen dem Impresario und dem Bariton statt, die mit der Flucht des Letzteren endigte. Als nun der dritte Act der „Favorita" beginnen sollte, erschien der Regisseur vor dem Vorhange und erklärte, daß wegen „eingetretener Indisposition des Bariton" der dritte Act nicht gegeben werden könne und folglich sofort der vierte beginnen werde. Was jetzt folgte, entzieht sich aller Beschreibung! Das war kein Sturm des Mißfallens mehr, sondern ein wahres Hochgewitter, das sich über die Impresa und die Direction des Theaters, die vom Municipium ernannt ist, entlud. Schreiber dieses hat in Italien großartige Theaterscandale erlebt, — was er aber diesmal im großen Theater von Triest erlebte, — will er nicht mehr hören. Kurz, das Theater erdröhnte von den chrillen Pfiffen, dem Gestampfe, dem Geheule: „Abasso la Direzione, abasso l'Impresa" u. s. w. in seinen Fugen, und viele Inhaber von Logen flüchteten ins Freie hinaus. Das Theater blieb nun geschlossen, war ja doch noch am folgenden Tage der Impresario Lesina flüchtig geworden! Nun wurde ein neuer Impresario gewonnen, der von allen Seiten neue Kräfte zusammentrommelte, um Triest die nie dagewesene Schmach zu ersparen, während des Carnevals ohne Oper zu bleiben. — Vor einigen Tagen sollte nun neuerdings die „Favorita" in Scene gehen, aber der Tenor und Bassist waren noch nicht vorbereitet, und die Choristen, die bisher noch keine Gage erhalten hatten, weigerten sich mit leerem Säckel — und Magen — zu singen, und so las das Publicum des Abends wieder, daß es vorderhand bis auf Weiteres auf das Vergnügen einer Oper und des Ballets verzichten müsse.

* Das Pariser Théâtre Italien ist geschlossen worden. Dieser seltsame Act kam so: Am Montag versammelte sich die Commission der Theater im Ministerium der schönen Künste. Es handelte sich um einen Beschluß über die Reclamation des Herrn Berger, Directors des italienischen Theaters, der die Fortsetzung der Subvention verlangte, welche im vorigen Jahre von der Nationalversammlung votirt worden war und deren Nutznießung ihm die Verwaltung der schönen Künste streitig machte. Es entspann sich hierüber eine Discussion zwischen den Mitgliedern der Commission und Verwaltung der schönen Künste, welche aber diesmal resultatlos verlief: die Entscheidung wurde vertagt. Angesichts der Ungewißheit der Sachlage hat Herr Berger bis auf Weiteres die Vorstellungen aufgehoben und den Abonnenten eine entsprechende Benachrichtigung zugehen lassen.

* Das Stadttheater in Odessa ist am 14. Jan. abgebrannt. Das Gebäude ist mit 150,000 Rubel, das Mobiliar mit 15,000 Rubel bei der russischen Versicherungsgesellschaft versichert.

* Der Municipalrath von Marseille hat beschlossen, dem Grand Théâtre dieser Stadt wieder eine Subventionirung zukommen zu lassen. Man hofft, daß besagte Behörde auch dem Conservatorium fürderhin ihre pecuniäre Gnade wieder zuwenden werde.

* Der Municipalrath von Bologna hat dem Teatro Communale für das Jahr 1873 wieder eine Subvention von 40,000 Lire bewilligt.

* Director Fürst hat die Concession zur Errichtung eines neuen Theaters in Wien erhalten, welches im Prater an Stelle der jetzigen Singspielhalle erbaut werden und den Namen Fürst-Theater führen wird.

* Die lange erwartete und viel besprochene Oper „Der Becher des Königs von Thule" ist endlich in der Pariser großen Oper zur Aufführung gekommen, hat aber nur einen getheilten Erfolg errungen. Die Dichtung der Herren Louis Gallet und Blau wird als sehr gelungen geschildert; sie ist in einer Sprache geschrieben, wie man sie in der Oper nicht oft hört. Die Musik aber soll der Originalität und Erfindung ermangeln.

* „Storia di una Fanciulla" ist der Titel eines Opernlibretto's, welches der italienische Advocat Gnone-Pell verfaßt hat und auch in Musik zu setzen sich anschickt.

* Im Apollo-Theater zu Rom hat Meyerbeer's „Afrikanerin" guten Erfolg gehabt. Die Hauptrollen waren in den Händen der Damen Wiziak, Contarini und der Herren Gayarre, Mendioroz und David.

* Das Theater der Buffi Napolitani zu Neapel hat die bereits im Jahre 1844 componirte und aufgeführte Oper „I Pirati di Barattaria" von Altavilla wieder hervorgezogen, aber, wie es scheint, nicht mit großem Glück.

* Im Theater Sta. Radegonda zu Mailand hat die Gregoire'sche Operetten-Gesellschaft eine Reihe von Vorstellungen Offenbach'scher und anderer Erzeugnisse gleichen Kalibers begonnen.

* Im Theater Canobbiana zu Mailand hat das Ballet „Uriela" keine günstige Aufnahme gefunden.

* Die Pergola zu Florenz bereitet ein neues Ballet vor — „Djellah" von Corri.

* Im Theater San Carlo zu Neapel ist ein neues Ballet von Monplaisir — „Alfa ed Omega" — mit gutem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Théâtre Royal zu Lüttich ist die neue Oper „Les Chevaliers de Tolède" von Michel (Text von Kirsch) mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Meiningen feierte kürzlich ein seltenes Ereigniß, es wurde nämlich „Figaro's Hochzeit" aufgeführt. Bekanntlich wendet der regierende Herzog die höchste Protection ausschließlich dem Schauspiele zu, und so entbehrten die Meininger seit Jahren den Genuß, eine Oper zu hören; um so größer war die Freude, als Se. Hoheit die gesammte Coburg-Gothaische Hofoper zu einem Gastspiele einlud. Herzog Ernst von Sachsen-Coburg wohnte der Vorstellung als Gast bei; nach derselben war zur Feier des Tages Hoftafel, zu welcher alle bei der Oper Beschäftigten eingeladen waren.

* Die Intendanz in München kann sich ein Patent auf die Auffindung von Tenören ausstellen lassen, denn abermals ist ein solcher entdeckt worden. Nach dem „N. Tgbl." ist dies der Lehrer Schwab von Kaufbeuren. Von Minister von Fäustle an Herrn von Perfall empfohlen, soll er bereits geprüft und für die Oper geeignet befunden worden sein.

* Fräulein Clementine Proska, Schülerin der Frau Professor Marchesi in Wien, hat in den beiden Aufführungen der „Schöpfung" von Haydn, welche den 22. und 23. Dec. in der Burg stattfanden, einen außerordentlichen Erfolg errungen; dieselbe ist bereits als Coloratursängerin in Dresden engagirt.

* Hans von Bülow giebt gegenwärtig Concerte in Brüssel.

* Die Section der schönen Künste an der königl. Akademie zu Brüssel hat eine Preisbewerbung für ein Streichquartett ausgeschrieben. Die gekrönte Arbeit wird mit 1000 Frcs. prämiirt, der Einlieferungstermin steht bis zum 1. Juli und das belorbeerte Werk bleibt Eigenthum des Verfassers.

* Den Chefs der Capelle der Pariser republikanischen Garde, Paulus und Maury, sind von Officieren der Armee der Vereinigten Staaten zu Philadelphia zwei amerikanische Fahnen verehrt worden, in Anerkennung der von so großen Erfolgen begleitet gewesenen Kunstleistungen, durch welche jenes Corps vor mehreren Monaten eine Reihe nordamerikanischer Städte erfreut hat.

* Die Giunta Municipale von Sassari hat an ihren Mitbürger, Maëstro Canepa, ein Beglückwünschungsschreiben gerichtet anläßlich des guten Erfolges, den er mit seinem „Davidde Rizzio" am Carcano-Theater zu Mailand errungen hat.

* Der Herzog von Coburg hat dem großh. hess. Kammervirtuosen Herrn Martin Wallenstein in Frankfurt a. M. die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* In Hannover versammelte sich am 12. Jan. das Comité für das Marschner-Denkmal, um den Spruch des Schiedsgerichts entgegenzunehmen. Das Schiedsgericht hat den Entwurf von F. Harber, Marschner stehend auf einem Postamente, an den Seiten zwei sitzende Figuren, für den besten erklärt; das Comité eignete sich dies Urtheil an und beauftragte den engeren Ausschuß, mit dem Künstler über die Ausführung weiter zu verhandeln.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

13. Jan. Norma v. Bellini.
14. Jan. Sardanapal, Ballet.
15. Jan. Margarethe v. Gounod.
16. Jan. Dom Sebastian v. Donizetti.
17. Jan. Carnevals-Abenteuer in Paris, Ballet.
18. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
19. Jan. Stumme v. Auber.
20. Jan. Postillon von Adam.

Berlin.
K. Opernhaus.

12. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
14. Jan. Mignon v. Thomas.
15. Jan. Fliegender Holländer v. Wagner.
16. Jan. Maurer u. Schlosser v. Auber. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
17. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
18. Jan. Lohengrin v. Wagner.

Königsberg.
Stadttheater.

1. Dec. Stumme v. Auber.
2., 6., 9. u. 14. Dec. Harald v. Dullo.
4. Dec. Faust v. Gounod.
8. Dec. Regimentstochter von Donizetti.
11., 15. u. 27. Dec. Aschenbrödel v. Isouard, und: Orpheus im Dorfe v. Conradi.
12. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Dec. Zampa v. Herold.
16. u. 30. Flotte Bursche v. Suppé.
18. u. 25. Oberon v. Weber.
22. Dec. Teufels Antheil von Auber.
26. Dec. Wasserträger v. Cherubini.
28. Dec. Freischütz v. Weber.
29. Dec. Fra Diavolo v. Auber.

Dresden.
K. Hoftheater.

9. Jan. Lucia v. Donizetti.
11. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Jan. Rienzi v. Wagner.

Hamburg.

4. u. 19. Dec. Barbier v. Rossini.
5. Dec. Norma v. Bellini.
6. u. 21. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
8. Dec. Lucrezia v. Donizetti.
9., 12., 16. u. 20. Dec. Prinzessin von Trapezunt v. Offenbach.
10. Dec. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
11. Dec. Fidelio v. Beethoven.
13., 15. u. 23. Dec. Joseph v. Méhul.
14. Dec. Regimentstochter v. Donizetti.
17. Dec. Nachtwandlerin von Bellini.
18. u. 22. Dec. Troubadour v. Verdi.
25. Dec. Stumme v. Auber.
26. Dec. Don Juan v. Mozart.
27. Dec. Johann von Paris v. Boieldieu.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

4. u. 21. Dec. Margarethe v. Gounod.
8. Dec. Lustige Weiber von Nicolai.
10. Dec. Troubadour v. Verdi.
12. Dec. Maskenball v. Verdi.
14. Dec. Nachtlager v. Kreutzer.
17. Dec. Lucrezia v. Donizetti.
19. Dec. Liebestrank v. Donizetti.
26. Dec. Templer und Jüdin von Marschner.
29. Dec. Prophet v. Meyerbeer.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

17. Dec. Fidelio v. Beethoven.
22. Dec. Jüdin v. Halevy.
26. Dec. Lohengrin v. Wagner.
29. Dec. Robert v. Meyerbeer.
5. u. 8. Jan. Meistersinger von Wagner.
12. Jan. Barbier v. Rossini.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

1. Jan. Robert de Meyerbeer.
3. u. 7. Jan. Hamlet de Thomas
5. u. 14. L'Africaine de Meyerbeer.
6. Jan. Le Domino noir d'Auber. Le Marché des Innocents, Ballet.
8., 10. u. 13. Jan. Le Cheval de Bronze d'Auber.
9. Jan. Les Huguenots de Meyerbeer.
12. Jan. Faust de Gounod.

Riga.
Städtisches Theater.

2. Dec. Vampyr v. Marschner.
6. u. 15. Dec. Tell v. Rossini.
10. Dec. Postillon v. Adam.
12. u. 19. Dec. Afrikanerin v. Meyerbeer.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper).

24. Dec. Höckerpferdchen, Ballet.
25. u. 28. Dec. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
29. Dec. Camargo, Ballet.
31. Dec. Roberto il diavolo von Meyerbeer.
1. Jan. Il Trovatore v. Verdi.
2. Jan. La gazza ladra v. Rossini.
3. Jan. La Favorita v. Donizetti.

Concertrevue.

Baltimore.

30. Nov. Studenten-Concert. Ouv. Iphigenia in Aulis von Gluck. Kirchenarie »Pity O Saviour« v. A. Stradella (Miss Howard). Recit. u. Arie aus Theodora v. Händel (Miss Becker). Franz. Ddur-Suite v. S. Bach.

21. Dec. Studenten-Concert. Ouv. Iphigenia in Tauris v. Bernh. Scholz. »Oh, that we two were Maying!« v. Gounod (Miss Howard). Vorspiel zu König Manfred v. C. Reineke. »Flyv Fugl flyv«, dän. Gesang v. Hartman (Miss Adams). Cmollsinf. v. Gade.

Hamburg.

22. Nov. 1. philharmon. Concert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Scene u. Arie f. Sopr. v. Mozart (Frau Peschka-Leutner aus Leipzig). Clavierconcert in Emoll v. Chopin (Frl. Erica Lie a. Christiania). Scene u. Arie d. Eglantine a. Euryanthe von Weber (Frau Peschka-Leutner). 12 symphon. Etuden v. Schumann (Frl. Lie). Ouv. Genoveva v. Schumann.

Heidelberg.

13. Jan. 3. Abonnement-Concert unt. Leit. d. Hrn Boch u. unt. Mitwirk. von Frl. Brandes aus Schwerin u. Hrn. Harlacher a. Carlsruhe. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Lieder a. »Dichterliebe« v. Schumann (Hr. Harlacher). Amoll-Concert f. Clav. u. Orch. v. Schumann (Fräul. Brandes). Lieder: »Tragödie« u. »Asra« v. Rubinstein (Hr. Harlacher). Solostücke f. Clav.: Edur-Novellette v. Schumann, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn, Emoll-Walzer v. Chopin (Frl. Brandes). Ouv. Anacreon v. Cherubini.

Leipzig.

5. Dec. Armenconcert im Gewandhaussaale. Ouv. Manfred v. R. Schumann. Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Faust v. Hauptmann, instr. v. Holstein (Frl. Bosse). Esdur-Concert üb. holländ. Nationalmelodien f. Pfte. v. Liszt (Frl. v. Sograff a. Moskau). Lieder m. Pfte.: Lithanisches Lied v. F. Chopin, Am Sonntag Morgen u. Wiegenlied v. Brahms (Fräul. Bosse). Solostücke f. Pfte.: Berceuse u. Ballade in Asdur von Chopin (Frl. v. Sograff). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

München.

27. Nov. 3. Abonnement-Concert d. musikal. Akademie. Esdur-Sinf. v. Haydn. Concert-Arie v. Mendelssohn [Frl. Ottiker]. Esdur-Concert f. Waldhorn v. Mozart [Herr Strauss]. Lieder: »Schlaf ein, holdes Kind« v. Wagner u. An den Sonnenschein v. Schumann [Frl. Ottiker]. Sinf: »Weihe der Töne« f. gr. Orch. v. Spohr.

11. Dec. 4. Abonnement-Concert d. musikal. Akademie. Concert-Ouv. in Edur v. Abert. Hymnus aus »Pandora« v. Goethe f. 1 Singst. m. Orch. v. Bernh. Scholz [Hr. Fischer.] Concert f. Violine v. Bruch [Hr. Concertmstr. Walter]. Triumph-Lied f. 8st. Chor, Orch. u. Orgel v. Brahms. 4. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

25. Dec. Concert der musikal. Akademie. »Judas Maccabäus. Oratorium v. Händel. Solisten: die HHrn. Vogl u. Fischer, die Damen Frau Diez, Frl. Meysenheym u. Frl. Kindermann.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Clavierwerke. Herausgeg. von C. Reinecke. Fünfter Band. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bischoff, K. J., Op. 40. Concertstück in Form einer Gesangsscene. Für Vcell. mit Begl. des Orch. 2 Thlr. 15 Ngr.

Brukenthal, Bertha, Op. 13. Die Blumen. Lied für eine Singst. mit Begl. des Pianof., „Entblätt're nicht die lieben Rosen". 7½ Ngr.

Chopin, F., Op. 37. No. 1. Notturno. Transcription für Violine mit Begl. des Pianof. von A. Wilhelmj. 15 Ngr.

Damm, F., Op. 49. Ave Maria. Lied ohne Worte für Pianof. 7½ Ngr.

— — Op. 51. Romance Russe. Impromptu pour Piano. 15 Ngr.

— — Op. 52. Improvisation brillante pour le Piano. 20 Ngr.

David, Ferd., Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels. Leichte Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianof. bearb.
Heft 3. Leclair, 1. Allegro. 2. Sarabanda. 3. Allegro. 4. Scherzo. 5. Gavotta. 6. Giga. 1 Thlr. 12½ Ngr.

Fitzenhagen, W., Op. 2. Erstes Concert. Hmoll. Für Vcell. mit Begl. des Orch. 3 Thlr.

— — Dasselbe. Ausgabe mit Begleitung des Pianoforte. 1 Thlr. 12½ Ngr.

Greith, C., Op. 23. Der verzauberte Frosch. Ein Märchen-Lustspiel in 2 Acten für die Jugend von Franz Bonn. Musik für Sopran- und Altstimmen mit Pianofortebegl. zu 2 und 4 Händen. 1 Thlr. 7½ Ngr.

— — Textbuch hierzu 5 Ngr.

Hamerik, A., Op. 22. Nordische Suite für Orch. Partitur 8°. 2 Thlr. 15 Ngr. Orchesterstimmen 4 Thlr. 15 Ngr.

Händel, G. F., Concerto grosso No. 4 für 4 Violinen, Viola, Vcello. u. Basso continuo. Für 2 Pianof. zu 4 Händen einger. von G. Krug. 1 Thlr.

Henselt, A., Op. 10. Romance pour le Piano. Arr. pour deux Pianos par l'Auteur. 10 Ngr.

Jaell, A., Op. 153. Deux Morceaux de Salon. Nr. 1. Une Bluette. Nr. 2. Mélodie Romantique. Pour Piano. 25 Ngr.

Mozart, W. A., Ouverturen für Orchester. Partitur.
Idomeneo. 20 Ngr.
Die Entführung aus dem Serail. 1 Thlr. 10 Ngr.

Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert u. Salon.
No. 62. **Heller, St.**, Im Walde. Charakterstück, Edur, aus Op. 86 No. 3. 12½ Ngr.
- 63. — — Im Walde. Charakterstück, Asdur, a. Op. 86 No. 5. 10 Ngr.
- 64. **Schumann.** Andante, Cdur, aus Op. 17. 10 Ngr.
- 65. **Schubert, Fr.**, Menuett, Hmoll, aus Op. 78. 5 Ngr.

Röntgen, Julius, Op. 1. Sonate für Pianof. und Violine. 1 Thlr. 20 Ngr.

Schubert, Fr., Lieder und Gesänge. Neue revid. Ausg. Achter Band. 25 Lieder verschiedener Dichter. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.

Sipergk, I., 6 Weihnachtslieder von Paul Gerhard, für eine und mehrere Stimmen. Partitur und Stimmen. 15 Ngr.
Nr. 1. „Fröhlich soll mein Herze springen."
- 2. „Jesus ist gekommen."
- 3. „Wir singen dir Immanuel."
- 4. „Schaut, schaut! was ist für Wunder dar?"
- 5. „Nun still', o Herz, dein Zagen."
- 6. Vom Anfang, da die Welt gemacht.
- 7. Gott lass dein Heil uns schauen. (Dichter unbekannt.)

Wagner, R., Brautlied. Chor: „Treulich geführt ziehet dahin" aus der Oper Lohengrin. Clavierauszug und Singstimmen. 17½ Ngr.

Weber, C. M. v., Ouverturen für das Pianoforte zu 4 Händen: Nr. 9. Zur Ernte-Cantate. Nr. 10. Abu Hassan. Nr. 11. Jubel-Ouverture. à 7½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 6. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1872.

3.

Von neuen in's Leben getretenen Musikgesellschaften brachte das Jahr den „Cäcilienverein" in Wien; „Persévérance" in Antwerpen; „L'Harmonie française" in Paris; „Academia Donizetti" in Bergamo; „Bachverein" im Haag. Etwas weitab von unserm Wege haben in Schanghaï die dort lebenden Engländer eine „Amateur Glee Society of Shanghaï" gegründet. Aeltere Vereine dagegen konnten sich bereits im Festglanze langjährigen Bestehens sonnen, so der „Pauliner Sängerverein" in Leipzig mit 50, der „Stern'sche Gesangverein" in Berlin und der Cäcilienverein in Wiesbaden mit 25 und der Brünner „Musikverein" mit 10 Jahren.

Gleich den allerwärts grassirenden Baugesellschaften haben auch die Musiker die Idee der Association sich zu eigen gemacht. In ganzen Schwärmen, ein volles Orchester mit sich führend, besucht Musikdirector Bilse Hamburg und Leipzig, Mannsfeldt aus Dresden beglückt Pawlowsk, Sommeraufenthalt der Petersburger, Johann Strauß von Wien ist in Petersburg, Boston und Baden-Baden zu finden. Wo sich ferner vier gleichgestimmte Herzen und Instrumente zusammenfinden, durchziehen sie im Fluge als viertheilige Einheit die Lande, so das Florentiner- und das Hochberg'sche Quartett, oder sucht sich der Führer seine Partner an Ort und Stelle wie Joachim, Lauterbach, Vieuxtemps. Auch italienische Operngesellschaften durchzogen wieder die Welt. Merelli namentlich machte in Wien, von Adeline Patti getragen, glänzende Geschäfte; Pollini beleuchtete seine Wege mit Mad. Artôt-Padilla; Franchetti lehnte sich an den Stimmheros Patierno. Die französische Gesellschaft des Eugène Meynadier zog wohlgemuth trotz Freundschafts-Aufkündigung durch Deutschland bis an den Wienfluß. Ullman aber, die Leuchte eines Geschäfts-

mannes en gros, kehrte in Holland den Concerten den Rücken und zog, nur begleitet von Mad. Monbelli und Sig. Sivori, den Rhein entlang. Kleinere Concerttournées aber wurden förmlich verdunkelt von den kühnen Unternehmungen drüben im freien Amerika. Dorten ließ der Impresario Strakosch die schwedische Nachtigall Christine Nilsson in 23 Städten in 120 Concerten und in 8 Opern 173 Mal singen, schüttelte ihr dafür 250,000 Dollars in den Schooß und behielt für sich fast ebensoviel. Der hohe C-Wachtel brachte es an einem Abend auf 3600 Dollars, wogegen allerdings die Concertgesellschaften Santley-Andersdorff-Mario-Carlotta Patti-Parepa Rosa sich etwas zwergig ausnehmen. Einzelne, wie die Pianistinnen Mary Krebs, Anna Mehlig, haben die fremde Erde längst schon tributpflichtig gemacht. Und doch überbietet das Auftreten Anton Rubinstein's Alles, was bisher den Amerikanern im Virtuosenfache vorgekommen. Wenn sie auch nicht wollten, so zwingt sie die wuchtige siegesgewisse Faust des so ruhig dreinblickenden Mannes zu lautester Bewunderung. Neben ihm war auf der Bühne nur die Berlin-müde Pauline Lucca im Stande, ihre Vorgängerinnen im Gesang durch ungewöhnliche Triumphe zu überstrahlen.

Was Amerika in Festivitäten zu leisten vermag, hat es beim Monstre-Musikfest in Boston bewiesen. Diese Schwindelfeier dauerte vom 17. Juni bis 4. Juli; 170 Vereine traten zusammen, sich in dem eigens für 70,000 Zuhörer erbauten Colliseum zu produciren. Das Orchester zählte 20,000 singlustige Kehlen und 1500 blasende, streichende und schlagende Musikbeflissene. Gegen 100 Contrabässe und 460 Violinen kämpften 20 Fagotte und bei 90 Blechinstrumente (darunter 32 Posaunen). Eine Riesentrommel von 12 Fuß Durchmesser und Riesenorgel mit Dampfanwendung waren eigens gebaut worden; Glockengeläute, Kanonendonner und 100 Amboßschläger in rothem Costüme vervollständigten den unsagbaren Rummel, der in einem colossalen Deficit endete. — Musikfeste im Umfang vernünftiger Grenzen rufen uns wieder über den Ocean zurück. Norwich, Worcester, Utrecht, Barcelona, Genf, Verviers, in Deutschland Düsseldorf (49. Niederrh. Musikfest), Königsberg, Coburg, Cassel und Lindau zeigen sich festgeschmückt. Berlin bietet seiner Kaiserzusammenkunft ein Festconcert im kaiserlichen Marmorsaale und einen Monstre-Zapfenstreich, und Dresden läßt sein Königspaar beim Fest der goldenen Hochzeit mit Weber's Musik vergangener Zeiten gedenken. Eine Feier ernster Art wurde in Erinnerung an den vor 25 Jahren geschiedenen Meister Mendelssohn in zahlreichen Städten abgehalten und Wien ehrte seinen im Januar geschiedenen Dichterfürsten Grillparzer durch Aufführung von Mozart's Requiem. Ein Fest, einzig in seiner Art, bildete die formelle Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Theaters in Bayreuth — der Stätte, wo uns nun das Wesen des musikalischen Drama's in reinstem Licht soll aufgerollt werden. Der Himmel sah etwas grämlich drein und es fehlte sogar der Wiener Donner und Blitz, doch verschlägt dies nichts: Freund und Feind bleibt der 74er Kumpf nicht geschenkt.

Außer einer Gedenktafel in Rom an dem Hause, wo Rossini seinen „Barbiere di Siviglia" schrieb, und den Marmorbüsten der dunkeln Meister Coppola und Chiaromonte in ihrer Vaterstadt Castrogiovanni, hat das Jahr auch ein Monument aufzuweisen — das einzigschöne Schubert-Denkmal, das der Wiener Männergesangverein seinem Lieder-Heiligen setzte und der Stadt Wien als Geschenk verehrte.

Der Instrumenten-Industrie hat sich abermals ein neuer Handelsweg aufgethan; ein Pracht-Piano aus englischer Fabrik, ganz mit Lack inkrustirt und wundervoll gearbeitet, nahm den Weg über Paris nach Peking als Hochzeitsgeschenk für die künftige Kaiserin von China. Das Instrument hat außer dem Lacküberzug noch den unbestreitbaren und zugleich Entsetzen erregenden Vortheil, daß es mittelst Maschinen-Vorrichtung ganz allein ohne Zuthun fremder Hände arbeitet und God save the Queen ebenso tadellos als die Troubadour-Arie zu Gehör bringt. Ein Mangel an Clavieren ist trotz dem Brande von Chicago, dem bei 150,000 Instrumente zum Opfer fielen, leider nicht zu befürchten. Auch

hier ging es nicht ohne Jubiläen ab; die Pianofortefabrik Rud. Ibach Sohn vollendete ihr 4000. Instrument; Steinway & Sohn in New-York nahm erst beim 25,000. Clavier die Festkreide zur Hand. Solcher Thätigkeit entspricht im Musikalienhandel Ricordi in Mailand, der während seiner Geschäftsthätigkeit bei 3000 Opern verlegte. Spina in Wien hat solch schwindelnde Höhe nicht abgewartet, sondern erkor sich soeben in Friedrich Schreiber einen rührigen Nachfolger. Auch die Meser'sche Hofmusikalienhandlung in Dresden, die zu ihren Verlagswerken Tannhäuser, Rienzi und Fliegender Holländer zählt, hat einen Wechsel erfahren; sie ist an Adolph Fürstner in Berlin übergegangen; Arnold endlich ist von Elberfeld nach Dresden übergesiedelt.

Dreizehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 16. Januar 1873.

Erster Theil: Ouverture zu „Euryanthe“ von C. M. von Weber. — Arie aus „Così fan tutte“ von W. A. Mozart, gesungen von Herrn Franz Nachbaur, königl. bair. Kammersänger. — Concertstück Op. 92 (Introduction und Allegro appassionato) für das Pianoforte von Robert Schumann, vorgetragen von Frau Dr. Clara Schumann. — Cavatine aus der Oper „Die weiße Dame“ von Boieldieu, gesungen von Herrn Nachbaur. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Frau Clara Schumann. a) Impromptu in Cmoll Op. 90 von Franz Schubert, b) Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Zweiter Theil: Symphonie von J. O. Grimm (neu, Manuscript, unter Leitung des Componisten).

Die Ovation des Tuschblasens ist in unseren Gewandhausconcerten bekanntlich keine Seltenheit. Auch im dreizehnten Abonnementconcerte wurde sie bereitet, und zwar galt das Trompetengeschmetter und Paukengewirbel, welches vor der Euryanthen-Ouverture erdröhnte, nicht etwa dem nach längerer und bedenklicher Krankheit zum ersten Male wieder an seinem Platze im Orchester erschienenen Herrn Concertmeister David, sondern Sr. Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen, der, zur Jagd hier in Leipzig anwesend, sich nebenbei zum Besuch des beregten Concertes herbeigelassen hatte. Nach Constatirung dieser Thatsachen — denen noch hinzugefügt werden mag, daß ungewöhnlich viele Knopflöcher ihre Ordens-Appendices zeigten, daß verschiedentliche Damen-Toiletten das Grün-Weiß als Hauptschattirung entfalteten, 2c. 2c. — nach Constatirung dieser Thatsachen gehen wir zum eigentlich Musikalischen des Concertes über und sagen zunächst, daß die Weber'sche Ouverture in brillantester, hinreißendster Weise executirt wurde. Dann wenden wir uns zur zweiten Orchesternummer des Abends — der neuen Sinfonie von J. O. Grimm — ihr das Zeugniß nicht vorenthaltend, daß sie im Ganzen eine Arbeit von äußerster Tüchtigkeit ist und auch den Bekennern des vorwiegend Interessanten in der Musik nach allen Seiten hin reiche Zugeständnisse macht. Die einzelnen Sätze in's Auge gefaßt, haben wir dem ersten und dem (übrigens rhythmisch vielleicht etwas zu intricaten) Scherzo die Palme zu reichen, sowohl betreffs der Erfindung wie der Factur; der zweite Satz — Trauermarsch — ist nicht durchaus stileinheitlich, weist auch unnöthige Längen auf und nimmt strenggenommen nur durch seinen edel gehaltenen zarten Mittelsatz für sich ein; der letzte Satz endlich giebt sich als der allerschwächste: die Phantasie des Componisten wird hier etwas flügellahm und alle Anstrengungen, sich empor zu raffen, sind vergebens und verfahren sich in Gemacht- und Geschraubtheiten. Der Erfolg, den die Sinfonie hatte, war ein nicht unehrenvoller, und mit ihrer Wiedergabe darf der dirigirende Verfasser nicht unzufrieden sein.

Daß uns Frau Clara Schumann's Spiel diesmal etwas energieloser und weniger vom Feuer des Genius durchglüht vorkam als bei früheren Gelegenheiten — dies Geständniß kann natürlich ihrem Ruhmeskranze eben so wenig ein Blatt rauben, als es

unsrer persönlichen Verehrung der Hoch- und Großmeisterin des Clavierspiels irgend Abbruch thut. Das „Es schläft zuweilen der göttliche Homer“ findet wohl auch auf Pianistinnen seine Anwendung, und immerhin spendete Frau Schumann — namentlich in dem (wenn wir nicht irren von Mendelssohn selber arrangirten) Sommernachtstraum-Scherzo — Anzuerkennendes genug, um ihr Auftreten zu einem hoch willkommenen zu machen. Gesagtem sei noch Folgendes hinzugefügt: 1) Das Impromptu, welches Frau Schumann als erstes ihrer Solostücke spielte, war nicht — wie auf dem Zettel gedruckt stand — Op. 90 von Schumann, sondern von Schubert; 2) die Pièce, welche die Künstlerin als Zugabe gewährte, war die bekannte Gluck-Brahms'sche Gavotte; 3) der Flügel aus der Fabrik der Herren Grotrian, Helfferich, Schulz, Th. Steinweg Nachfolger, in Braunschweig, hat uns grade nicht durch seine Ausgiebigkeit imponirt, besonders nicht in der mittlern und hohen Lage, welchen der Baß als zu mächtig oder derb gegenüberstand.

Herr Nachbaur entfaltete seine bekannten hellen, wenn auch in keiner Weise glänzenden Tenor-Mittel nicht unvortheilhaft, und für den, der seine Künstlerschaft noch in etwas Weiterem sucht als in dem Contraste von ganzer und halber Stimme, sowie auch für den, der sich an öftern Distoniren nach der Höhe zu nicht stößt, für den, sagen wir, waren Herrn Nachbaur's Vorträge gewiß befriedigend.

E. Bernsdorf.

Acht leichte Charakterstücke für das Pianoforte

componirt von

Richard Kleinmichel.

Op. 8.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

„Frühlingsfreude“, „Serenade“, „Elfentanz“, „Turnier“, „Im grünen Wald“, „Elegie“, „Tarantelle“, „Zum Abschied“ — so lauten die Specialtitel der vorliegenden Stücke, dieselben sind von einem frischen Talent dictirt, zeigen Gewandtheit und Fluß der Darstellung und lassen die zu Grunde liegenden Characterisirungs-Intentionen und die Ausführung derselben als gut sich deckend erscheinen. Das Epitheton „leicht“ darf nicht zu der Annahme verleiten, daß die Stücke etwa auf anfängerische Hände und ungeübte musikalische Intelligenzen berechnet seien; sie sind nur nicht schwer für ausgebildetere und gewiegtere Spieler, und solcher mögen sich recht viele mit ihnen befassen.

E. B.

Sechs Gedichte

von weiland Sr. Majestät Kaiser Max von Mexico, in Musik gesetzt für vierstimmigen Männerchor von

Dr. Otto Bach.

Verlag von Adolf Bösendorfer in Wien.

Diese Lieder wollen uns als das Beste vorkommen, was uns von den Arbeiten des Herrn Dr. Otto Bach (artistischer Director und Capellmeister des Mozarteums zu Salzburg, Ritter der königl. sicilischen Francesco I.-Ordens mit der Krone, wie das brillant ausgestattete Titelblatt auch noch zu vermelden nicht vergißt) bis jetzt bekannt geworden ist; wenigstens trägt ihre Factur weniger den verzweifelt dilettantischen Stempel, der den sonstigen Productionen des genannten Tonsetzers unverkennbar aufgedrückt ist. Männergesangvereine von besserm Kaliber dürften sich nicht ohne Lohn mit diesen in allewege lebendigen und frischen, aber allerdings meist nicht leichten Liedern befassen können.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die fünfte Kammermusiksoirée im Saale des Gewandhauses (oder die erste des zweiten Cyclus) hat am 18. Jan. stattgefunden und war durch folgende Umstände besonders markirt: erstens wirkte Frau Clara Schumann mit, zweitens wurde des Erscheinens des Herrn Concertmeisters David auf seinem Posten durch rauschendste Acclamationen, wie durch Spendung eines Lorbeerkranzes (der auf seinem Pulte sich vorfand) gedacht, und drittens war das Programm, außer mit Beethoven's Streich-Trio-Serenade Op. 8, nur mit Rob. Schumann'schen Compositionen besetzt und zwar mit zehn Charakterstücken für Pianoforte aus Op. 6 (Davidsbündlertänze), mit dem Streichquartett Op. 41 No. 3, Adur, und mit dem Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell Op. 80, Fdur. Nachdem wir gesagt haben, daß die bildsaubere Serenade durch die Herren David, Hermann und Hegar in durchweg vorzüglichster Weise und das hochinteressante Streichquartett durch die Ebengenannten und Herrn Röntgen (der an der zweiten Violine saß) in meist befriedigender Weise executirt wurden, können und dürfen wir nicht verschweigen, daß Frau Schumann's Spiel — bei dem Maßstabe, den wir an die Leistungen der Künstlerin anzulegen berechtigt sind — uns wiederum nicht die volle Befriedigung gewährte. Gleichwie im letzten Gewandhausconcerte glaubten wir abermals eine gewisse Mattigkeit, ein gewisses unfrisches, reliefloses Wesen der Executirung zu gewahren, Dinge, die man bekanntlich der Frau Schumann früher nie vorzuwerfen hatte und deren Grundursachen wahrscheinlich nur in temporärer Indisponirtheit und Abgespanntheit zu suchen sind. Auch über den von Frau Schumann wiederum gespielten Braunschweiger Flügel haben wir unser bereits abgegebenes Urtheil nicht zu reformiren.

* Berlin, 19. Jan. Nur wenige Concerte unterbrachen die idyllische Ruhe, die in vergangener Woche bei uns herrschte. Daß Ullman wieder zu uns zurückkehrte, obgleich er, selbst bei ausverkauftem Hause, nach seiner eignen Erklärung keine Geschäfte macht, ist ein bedenkliches Zeichen. Und ausverkauft war der Saal der Singakademie weder im ersten noch im zweiten diesjährigen Concert — am Mittwoch und Freitag. Nur Herr Isidor Seiß — der an Stelle des Herrn Joseffy getreten ist, veranlaßt mich zu einigen weitern Worten über die Concerte. Er spielte zum ersten Male bei uns und hat sich durch seine bedeutende Technik sowohl, wie durch die feine und verständnißvolle Ausführung, mit welcher er die Sonaten von Beethoven und Rubinstein, wie einzelne Stücke von Chopin spielte, rasch in die Gunst des Publicums wie der Kritik gesetzt, wobei ihn der äußerst brillant klingende Blüthner'sche Flügel — entschieden einer der besten der Fabrik — erfolgreich unterstützte. Eine zweite neue Erscheinung in den Ullman-Concerten, Sigr. Tagliafico, hat gewiß mehr dazu beigetragen, das Publicum zu verscheuchen, als es anzuziehen. Das zweite Abonnementconcert des Gustav-Adolfvereins versäumte ich ungern, schon weil das schwedische Damenquartett mitwirkte, und weil es auch interessante Vorträge der Herren Rappoldi und Barth brachte; allein Bilse hatte an diesem Abend eine Reihe von Novitäten auf seinem Programm, die mich noch mehr anzogen. Zunächst sind der Hmoll-Marsch von Schubert und das Andante aus Beethoven's Bdur-Trio zu erwähnen, die beide von Liszt sehr wirkungsvoll instrumentirt sind und die von der Capelle schwungvoll und correct ausgeführt wurden. Durchaus nicht vermag ich mich aber mit der Abert'schen Ver- oder besser gesagt Zerarbeitung der Bach'schen Gmoll-Fuge einverstanden zu erklären. Dadurch, daß sie mit einem ihr fremden Präludium und einem Choral zusammengeflickt ist, wird ihr entschieden Gewalt angethan. Eine interessante Novität war endlich ein Concertstück für Violine und Orchester von Heinrich Urban durch Herrn Otto Lüstner ausgeführt. Daß es nicht die vom Componisten erwartete Wirkung machte, verschuldet ganz gewiß Herr Lüstner nicht. Dieser treffliche junge Künstler spielte es mit derselben einsichtigen Gewissenhaftigkeit, mit der er uns schon die Concerte von Beethoven und Schumann vorführte; aber mir erscheint die Composition auch gar nicht darauf angelegt, große Erfolge zu erzielen. Herr Urban gehört zu unsern begabteren und strebsamsten jüngeren Componisten, davon giebt auch die in Rede stehende „dramatische Scene" unwiderleglich Zeugniß, aber um zündend zu wirken, dazu erscheint mir die Violinstimme schon viel zu wenig dankbar angelegt, und der ganze Gedankeninhalt des Werkes ist derartig, daß er immer nur eine kleinere, stille Gemeinde tiefer anregen wird. In einer anderen Novität von Glinka: Capriccio über „Jota Aragonesa" konnte das Bilse'sche Orchester wieder seine ganze Bravour und stramme Zucht glänzend an den Tag legen, und hier zeigte sich auch, daß die Klagen über die ungünstige Akustik des Saales entschieden übertrieben sind; was gut instrumentirt ist, wie Dorn's Nibelungen-Ouverture oder die Oberon-Ouverture, das klingt auch in diesem Saale ganz prächtig. — Fräulein Ehnn hat auch als Cherubin das Publicum unseres Opernhauses elektrisirt, heute nimmt die treffliche Künst-

lerin als Mignon von uns Abschied, und man bedauert allgemein, daß sie nicht für unsre Oper gewonnen werden kann. Wagner ist wieder abgereist, und es ist sehr zweifelhaft, daß er von seinen Erfolgen hier auch nur irgend wie befriedigt ist. Die Wagnervereine machen hier entschieden vorläufig nur in Annoncen und Reclamen Fortschritte.

* **Wien**, 8. Jan. Der vorletzte Tag des alten Jahres vereinigte Philharmoniker und Singvereine zu gemeinschaftlicher That — zur Aufführung der „Neunten", die denn auch in allen Theilen ganz vorzüglich ausfiel. Der große Musikvereinssaal war schon bei der Generalprobe, zu der diesmal ausnahmsweise Karten gegen Eintrittsgeld ausgegeben wurden, gedrängt voll. Der Neunten gingen, fast des Guten zu viel, die Ouverture zu Iphigenia in Aulis, Bach's Passacaglia in Cmoll und das von allen Streichinstrumenten gespielte Adagio aus Mozart's Gmoll-Quintett voraus. Diese mit den beliebten Photographie-Vergrößerungen Hand in Hand gehenden Experimente mit einzelnen Kammermusik-Sätzen scheinen stark in Mode zu kommen. Bei Compositionen wie z. B. Mendelssohn's Quintett und Octett haben solche Umsetzungen in neues Erdreich eine gewisse Berechtigung, wenn dadurch eine schon in der Composition gelegene Hinneigung zu reicher Färbung und eine kräftigere Baßunterlage erzielt wird. Die Uebertragung von Orgelsachen für ganzes Orchester, die Esser zweimal mit so glücklichem Erfolg versuchte, bildet hierin zugleich eine Bereicherung der Orchester-Literatur und macht die Werke dem größeren Publicum zugänglicher. Beide Arten von Uebertragungen waren hier zufällig hart aneinander gereiht, was fast einem Mangel an Originalwerken für Orchester gleichsieht. Die Ausführung des Adagio und der beiden andern genannten Nummern war vortrefflich. Gerade diesmal suchte jeder Einzelne sein Bestes zu leisten und auch der Dirigent, Otto Dessoff, mochte in einer gewissen Feiertagsstimmung den Tactstock führen. War es doch das hundertste philharmonische Concert, das er leitete. Auszeichnungen aller Art während und nach der Aufführung waren für ihn vorbereitet. Auch ein Festessen war ihm nicht geschenkt und vorher überreichte ihm Concertmeister Hellmesberger einen Lorbeerkranz und eine mit hundert Dukaten gefüllte Cassette im Namen der Philharmoniker. In die letzten Tage des alten Jahres fiel auch das zweite Concert des Pianisten Ludovico Breitner aus Triest, eines Lieblingsschülers Rubinstein's. Der junge Mann gebietet schon jetzt über eine bedeutend ausgebildete Technik, Selbstbeherrschung im Vortrag und zeigt namentlich viel Sinn für schöne Tonbildung, wobei ihm ein prachtvoller Bösendorfer sehr zu statten kam. Das Publicum ließ es an aufmunterndem Beifall nicht fehlen. Der erste Sonntag im neuen Jahre brachte das zweite Gesellschaftsconcert, eröffnet mit einer Ouverture von Hiller, von dem so eben in Wien weilenden Componisten selbst dirigirt. Hiller ist hier immer willkommen und das Publicum zeichnete auch jetzt wieder den liebenswürdigen und verdienstvollen Künstler mit herzlichem Beifall aus. „Des Sängers Fluch" von Schumann wurde hier zum ersten Male aufgeführt. Als eine der letzten Compositionen dieses Meisters trägt es auch die Spuren eines Spätlings. In den Chören, der Tenorpartie und am Schlusse bricht wohl noch die volle Abendsonne hervor, im Uebrigen aber kann die Musik nicht erwärmen. Die Herren Walter und Kraus sangen sehr schön; König und Königin waren dagegen ihrer Aufgabe nicht gewachsen. An der jugendfrischen „Walpurgisnacht", die hier seit dem Jahre 1865 nicht gehört wurde, versöhnte sich wieder die Stimmung der Zuhörer, die ein unliebsames Versehen zu Anfang der Ouverture und der Ballade etwas gedrückt hatte. In der Oper hat Herr Emil Scaria sein Gastspiel in rascher Folge fortgesetzt. Am meisten entsprach sein Osmin und Falstaff, weniger der fliegende Holländer. Leider können wir ihn jetzt nicht als Bertram und Marcel hören, da uns zu den betreffenden Opern die Coloratursängerin fehlt. Scaria soll bereits für die hiesige Hofbühne gewonnen sein. Fräulein von Dillner trat als Frau Fluth zum ersten Mal als engagirtes Mitglied unserer Oper auf. Verdi's „Aïda" ist nun definitiv bei Seite gelegt, da der Componist in seinen Anforderungen alles Maß überstieg. Man will nun zu „Hamlet" greifen. Wie verstimmend mag dies Ausgreifen in die Ferne auf einen einheimischen vielversprechenden Künstler wirken, dessen seit Monaten eingereichtes Werk doch bereits als würdig zur Aufführung erklärt wurde! Ermuthigt das Talent, und die Klage über Novitätenmangel wird verstummen.

* **Prag**, 18. Dec. Das erste Concert des Conservatoriums (zum Vortheil seines Pensionsfonds) brachte eine interessante Novität: eine große Symphonie in Hmoll des polnischen Componisten Dr. Ladislaus Zelenski (noch Manuscript), gegenwärtig Professor der Harmonielehre am Warschauer Conservatorium. Der noch junge, hochbegabte Componist ist hier durch zahlreiche kleinere Werke schon aufs Vortheilhafteste bekannt, auch sein neuestes Werk trägt den Stempel wahren Künstlerberufes und enthält in seinen breit angelegten vier Sätzen eine Fülle von geistvoller, streng thematischer Arbeit und überraschen-

der orchestraler Effecte. Die Conception ist im Ganzen eine kühne, schwungvolle zu nennen. Der äußere Erfolg war für den persönlich dirigirenden Componisten ein äußerst günstiger. Im selben Concerte trat die Pianistin Fräulein A. Rilke, die ihre letzten Studien bei Meister Reinecke vollbracht, mit bestem Erfolge auf. Ihr correctes, verständniß- und empfindungsvolles Spiel gewann ihr viele Freunde. Außerdem kamen zur Aufführung: Kriegsmarsch der Priester aus Mendelssohn's „Athalia", Marschner's Ouverture zum „Vampyr" und ein Concert für's Waldhorn von A. Kiel, mit welchem sich der neu ernannte Professor für dieses Instrument, Herr Friedr. Sander, beim Publicum einführte. — Von Neujahr erscheint hier eine neue böhmische Musikzeitschrift „Dalibor" (mit 12 Musikbeilagen) unter Redaction des Dr. L. Prochazka, der die Redaction des Musikblattes „Hudebni listy" niedergelegt hat. Als Mitarbeiter des „Dalibor" werden uns auch Dr. Ambros und Dr. Graf Laurencin außer zahlreichen einheimischen hervorragenden Kräften genannt. Das königl. deutsche Landestheater feierte Beethoven's Geburtstag mit einer gelungenen Aufführung des „Fidelio", Tags darauf Weber's Geburtstag mit dessen „Freischütz." Im königl. böhm. Landestheater wurde am Beethoventage Cimarosa's Oper „Matrimonio segreto" zum ersten Male aufgeführt.

* Erfurt, 18. Jan. Abendunterhaltung des Erfurter Musikvereins: 43. Psalm von Mendelssohn für gemischten Chor a capella; Fantasie für Orchester, Chor und Pianoforte von Beethoven; Ouverture zur „Heimkehr aus der Fremde" von Mendelssohn; „Schön Ellen" von Max Bruch. Die Clavierpartie in der Fantasie, sowie das Sopransolo in „Schön Ellen", in den Händen unserer vielseitigen Künstlerin Fräulein Breidenstein, war in gediegenster Weise vertreten. Das Baritonsolo in genanntem Werk gab Herr von Milde aus Weimar in classischer Vollendung wieder und errang durch den Vortrag der Lieder „Der gefangene Admiral" von Lassen, „Es blinkt der Thau" und „Gut' Nacht" von Rubinstein stürmischen Beifall. Gemeinsam wirkten beide Künstler in: Duett „Die Lerche war's, nicht die Nachtigall" aus „Romeo und Julie", Gedicht von Reise, componirt für Sopran, Bariton und Pianoforte von dem Musikdirector Herrn Mertel (Manuscript). Es erfreute sich dasselbe der günstigsten Aufnahme im Publicum und hatte Hervorruf der Obigen, sowie des Componisten, welcher sie accompagnirte, zur Folge. Die Chöre, ausgeführt durch die Singakademie und das Orchester, lösten ihre Aufgabe in ebenso schwungvoller als correcter Weise.

* Paris, 22. Decbr. Die Erwartung, daß die große Oper noch vor dem Jahresschluß mit „Le Coupe du Roi de Thulé" herausrücken werde, ist getäuscht worden, und man muß sich noch etwas gedulden, vorläufig bis zum 8. Januar, für welchen Termin die Oper wenigstens versprochen wird. Der Grund der Verzögerung soll darin liegen, daß in der Partitur sowohl wie im Libretto verschiedene Modificationen, Suppressionen, Alterationen und sonstige „onen" haben gemacht werden müssen und daß namentlich der dritte Act fast ganz umgegossen worden ist. Uebrigens soll Herr Halanzier Großes mit der mise-en-scène vorhaben und es wird nicht an ihm liegen, wenn Herrn Diaz's Oper nicht des erhaltenen Preises sich würdig zeigt. Heute giebt die große Oper den „Hamlet" zum Besten der Ueberschwemmten, und die übrigen hiesigen Theater werden auch bald mit dergleichen Calamitosen-Vorstellungen nachfolgen. Gestern war auch der zweite Opernball, nachdem vor acht Tagen mit diesen Vergnügungen der Anfang gemacht worden ist. Herr Arban, der bekanntlich jetzt als Strauß's Nachfolger fungirt, soll seine Sache recht gut gemacht haben, und auch die Einnahme war an diesem ersten Abend recht befriedigend, denn sie betrug an 30,000 Frcs. — ein Beweis, daß trotz der fünf Milliarden für das Vergnügen hier zu Lande noch immer Geld genug vorhanden ist. — Mit der Subvention von 240,000 Frcs. für die Opéra comique ist es, wie sich jetzt herausstellt, Essig; das Journal officiel hat sich mit der Angabe dieser Summe geirrt und das Institut muß mit nur 140,000 Frcs. vorlieb nehmen. Zur Nachricht von der Opéra comique diene für heute noch, daß „Don César de Bazan" bis jetzt acht Vorstellungen erlebt hat, ohne sonderlich an retentissement zu gewinnen, und daß Reyer's „Maitre Wolfram" (ursprünglich am Théâtre lyrique gegeben) als Reprise-Object in's Auge gefaßt worden ist, allerdings erst für später, nachdem Philipot's „Magnifique" in's Leben getreten sein wird. — Die italienische Oper hat gestern „Marta" mit dem letzten Auftreten Capoul's gegeben. Den Grund dieses Abtrittes kennt man nicht. Sonst durchaus nichts von Belang in der Salle Ventadour, man müßte denn das Gerücht ungeheuer inhaltsschwer finden, daß eine ursprünglich auf einen französischen Text componirte Oper der Baronin De Maistre — „Cleopatra" betitelt — italienisirt und von Herrn Berger zur Aufführung recipirt worden sei. — Das Athénée verspricht für die nächste Woche die zwei einactigen Novitäten „Le Péché de Géronte" von Chaumet und „La Farce de Maistre Villon" von

Th. de Lajarte. Dann soll auch die Direction dem Vicomte von Arneiro (dessen Sinfonie-Cantate neulich aufgeführt worden) ein komisches Opern-Libretto zur Composition angeboten haben. — Lecocq's „Fille de Mme. Angot", welche in Brüssel Glück gemacht hat, soll den Parisern demnächst in den Folies dramatiques vorgesetzt werden. — Das Programm von Pasdeloup's heutigem Concert populaire lautet: Amoll-Sinfonie von Mendelssohn; Air de ballet aus „Dardanus" von Rameau; Ouverture zum „Nordstern" von Meyerbeer; Adagietto aus der Suite von Raff; Sinfonie No. 1 von Beethoven. — Gestern ist der neue Concertsaal der Clavierfabrikanten Phil. Herz Neffe & Co. eingeweiht worden. Man schildert ihn als sehr elegant.

* London, 20. Dec. Der neu gegründete, nur aus nachweisbar wirklichen Briten zusammengesetzte Orchesterverein, nämlich die British Orchestral Society, hat die ersten zwei Concerte hinter sich. Es sollen hier nur Werke von Engländern und, da deren Vorrath denn doch bald erschöpft sein würde, von Componisten aufgeführt werden, deren Fuß bleibend oder wenigstens vorübergehend den britischen Boden betrat. Aber auch hier wäre man bald fertig, wenn man nicht auf das zur Regel gewordene Sprüchwort „Keine Regel ohne Ausnahme" fußte, denn wo blieben z. B. sonst die Sinfonien von Beethoven, ohne die doch kein Orchesterconcert denkbar ist? Man hörte also für den Anfang Bennett und Sullivan mit Gewächsen aus dem eigenen Lande; dann kamen Mendelssohn, Händel, Spohr, Weber, Wagner als solche, die England von Angesicht zu Angesicht gesehen hat; dann aber kam Beethoven, der in die Ausnahmeregel rangirte und alle in die Tasche schob mit seiner fünften Sinfonie und Leonoren-Ouverture III. Im Punkte der Ausführenden konnte man schon strenger ins Gericht gehen; Solisten und das Gros der Orchesterkräfte haben ihren englischen Taufschein, wenn auch unter ihnen Mrs. Goddard als „Madame" figurirt. Bei den Instrumenten sind die Hervorragenderen Betjemann, V. Collins, Van Nicholson, Zerbini, Doyle, Pratten, Radcliffe, T. Harper, John Cheshire. Als „amateur" figurirt Dr. Stone; Dirigent ist George Mount und als Solisten traten bis jetzt auf Miß Blanche Cole, der Tenor Cummings und „Madame" Goddard, die Bennett's Clavierconcert spielte. Die Oratorien-Concerte, bisher in Exeter Hall und St. James Hall abgehalten, werden nicht fortgesetzt, da ihr Leiter Barnby Dirigent von der Albert Hall Choral Society wurde. Die Sacred harmonic Society hat sich wieder ganz auf ihr eigenes Terrain Exeter Hall zurückgezogen und brachte Paulus (mit Mad. Florence Lancia, Cummings, Santley) und den Messias. In den zwei letzten populären Montags-Concerten (vor Weihnachten) wirkten Mad. Neruda und Charles Hallé und Ernst Pauer mit. Es kamen zur Aufführung die unvermeidliche Kreutzer-Sonate, zwei Quartette von Haydn in Esdur und Cmoll, Schumann's Clavier-Quintett, Amoll-Sonate von Schubert, Sonate von Boccherini (Violoncello — Piatti), Quartett in Bdur von Mozart, Sonate in Dmoll von Beethoven und zum ersten Mal eine Sonate in Adur (mit Violine) von Seb. Bach, deren baldige Wiederholung nicht lange wird auf sich warten lassen. Die Gesangsnummern versahen Mlle. Gaetano und der Tenor Castle, der mit Beifall „Widmung" und „Der Neugierige" sang. Auch die Samstags-Krystallpalast-Concerte haben ihren ersten Cyclus beendet, nachdem sie namentlich mit Aufführung des „Paulus" einen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit gegeben; besonders der Chor, die jüngste Pflanzschule von Sydenham, überraschte. Es kamen ferner zur Aufführung eine kleine Sinfonie aus der Jugendzeit Mozart's, Esdur, componirt 1773; Beethoven's Violinconcert, von ihm für Clavier übertragen (Miß Zimmermann); die Ouverturen Oberon, Chevy Chasse von Macfarren (componirt 1836), Fierrabras, Melusine. Einen guten Effect machte auch das vom ganzen Streichorchester gespielte Quintett von Mendelssohn (Op. 18).

* Warschau, 21. Jan. Die italienischen Opernvorstellungen haben begonnen; es wurde zur Eröffnung die Verdi'sche Oper „Giovanna d'Arco" gegeben. Die Sänger wurden mit Beifall aufgenommen, besonders aber Frau Mariani, welche in der Titelrolle allgemein gefiel. — Am 11. Dec. wurde im Saale des Rathhauses ein Concert, zum Besten der unbemittelten Studenten der Universität, gegeben. Herr Ap. Kontski, welcher das Concert dirigirte, hat es für gut gehalten, blos den ersten Theil der „Heiligen Elisabeth" von Liszt darin aufzuführen; es wurde jedoch in den Zeitungen annoncirt, daß der weggebliebene zweite Theil des Werkes im Concert für die unbemittelten Schüler des Conservatoriums aufgeführt werde. Das hiesige Publicum fand den ersten Theil dieses Liszt'schen Werkes sehr ermüdend; unsererseits müssen wir die Schuld davon der Ausführung zuschreiben, und es ist zu vermuthen, daß eigentlich dieser Mangel an Erfolg der einzige Grund ist, daß man jetzt den zweiten Theil nicht mehr aufführen will. Herr Kontski hatte es am besten mit seinem Violinspiel gemacht und wurde als Virtuos sehr gut aufgenommen. Die Einnahme war eine im hohen Grade befriedigende. Unsere gute Stadt

läßt sich noch immer leicht beim Herzen greifen in Wohlthätigkeits-Angelegenheiten. — Die Ressource der Warschauer Kaufleute veranstaltete auch unlängst ein Concert zum Zwecke der durch Moniuszko's Tod hinterlassenen Familie. Das Programm war von Herrn Capellmeister Münchheimer gut zusammengestellt, nur hätte Herr Münchheimer nicht gestatten sollen, daß inmitten schöner Musikstücke, die Dilettantin Fräulein W. eine von Herrn Kania (hiesigem Musiklehrer) ohne Kunst und Geschmack zusammengeflickte Fantasie über Motive aus der Oper „Parya" vortrage. Dies Concert brachte 200 Rubel ein. — Die Herren Anger, Stiller, Liebrecht und Thalgrün gaben eine Matinée im Saale der Harmonie mit einem sehr interessanten Programm aus Werken von Beethoven, Cherubini und Raff.

∗ St. Petersburg, 10. December. Im Conservatorium fand am 3. December die erste diesjährige Abendunterhaltung der Schüler der Anstalt statt, welcher Christine Nilsson beiwohnte; diese Abende sind, wie z. B. auch in Leipzig, nur von eingeladenen Gästen besucht; bei dieser Gelegenheit zeichneten sich besonders die Schülerinnen der Classe der Frau Nissen-Saloman aus: Fräulein Reszke, Walter und Charitonoff. Am Schlusse wurde dem verdienstvollen Pianisten Herrn Professor Leschetizky für zehnjähriges Wirken an dem Institute seitens der Direction der russischen musikalischen Gesellschaft ein silbernes Plateau und ein Lorbeerkranz als Anerkennung seiner Verdienste überreicht, nachdem der Director des Conservatoriums, Herr von Asantschewsky, den hierauf bezüglichen Brief verlesen. — Das Programm des dritten Sinfonie-Concerts am 7. Decbr. der russischen musikalischen Gesellschaft im großen Saale des Adelsvereins war folgendermaßen zusammengesetzt: 3. Sinfonie, **Amoll**, Op. 56, von Mendelssohn. 8. Violin-Concert (Gesangsscene) Op. 47, von Spohr, vorgetragen von Herrn Dawidow. Ouverture zur Oper „Carmosina" von Laroche. Elegie von Ernst; Polonaise von Laub, vorgetragen von Herrn Dawidow. Auszüge aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von R. Wagner. Der junge Geiger Herr Dawidow, wie wir hören, Schüler des Moskauer Conservatoriums, hat einen weichen, aber nicht sehr großen Ton; die Intonation war zwar rein, aber dem Vortrage fehlte Schwung und Wärme; der Beifall war recht lebhaft und aufmunternd. Neu war die Ouverture von Laroche, deren Haupteigenschaften interessante Conception, gewählte sinnreiche Motive, kunstreiche Verarbeitung derselben und effectvolle Instrumentation sind; der Componist wurde lebhaft hervorgerufen. Die Orchesterwerke wurden unter Capellmeister Napráwnik's Leitung von dem wackeren Orchester vortrefflich ausgeführt. — Die zweite Quartett-Matinée der Herren Auer und Dawidoff fand am 8. Dec. im Saale der kaiserlichen Hofsängercapelle statt: Andante mit Variationen und Scherzo von Mendelssohn; Pianoforte-Trio, **Esdur**, Op. 70, von Beethoven (Herr Klindinger); Quartett, **Bdur**, Op. 130, von Beethoven.

∗ St. Petersburg, 14. Dec. An der italienischen Oper hat sich Christine Nilsson am 6. Dec., als Ophelia im Hamlet, vorläufig auf einen Monat bei unserem Publicum beurlaubt, da ihr Contract sie verpflichtet, einen Monat in Moskau zu singen, um dann nochmals auf sechs Wochen zu uns zurückzukehren. Das Publicum zeichnete seinen erklärten Liebling durch alle erdenklichen Ehrenbezeigungen aus. — Am 9. Dec. trat Adelina Patti in dieser Saison zum ersten Male hier wieder auf und zwar als Dinorah; auch sie wurde durch lebhafte Beifallsbezeigungen begrüßt und mußte ihre große Arie (Schatten-Arie) auf lebhaftes Verlangen wiederholen; die Schönheit des Stimm-Materials dieser Künstlerin, sowie die staunenerregende, man möchte sagen, Unfehlbarkeit ihrer Kehlfertigkeit sind im höchsten Grade zu bewundern; sie wurde durch reiche Blumenspenden ausgezeichnet. Fassen wir das Urtheil der Kunstkenner mit der allgemein ausgesprochenen Ansicht der Organe der hiesigen öffentlichen Presse zusammen, so kann man das Endresultat in Kürze dergestalt resümiren: Adelina Patti blendet und erstaunt den Hörer durch die obenbezeichneten seltenen Eigenschaften, aber sie vermag uns nicht poetisch zu erheben, noch unser Herz zu rühren. Christine Nilsson dagegen wirkt ungleich tiefer, nachhaltiger, sie fesselt uns, vom ersten Augenblicke ihres Erscheinens an, durch eine von ihrem eigenen nordischen Naturell durchdrungene Charakteristik der Rolle, die sie eben darstellt; Wohllaut der Stimme, sowie unnachahmliche Kehlfertigkeit stehen demnach bei ihr erst in zweiter Linie, da, ähnlich wie bei den bedeutendsten Schauspielerinnen, die Durchführung der Rolle als solche zu Tage tritt, die mit der virtuosen Ausführung des gesanglichen Parts wie ein unzertrennliches Ganze aufs Engste verschmolzen ist; so schafft sie z. B. in Gounod's „Faust" nicht eben das Gretchen, wie es der Componist gezeichnet, sondern vielmehr im Geiste Goethe's, und dasselbe gilt von ihrer Ophelia im „Hamlet" von Thomas und von ihrer Desdemona in Rossini's „Othello", wo beide Rollen wie vom Shakespeare'schen Geiste durchdrungen erscheinen.

* Die Münchener Hoftheater-Intendanz hat soeben einen Bericht über die Thätigkeit der beiden Hoftheater veröffentlicht. Demselben entnehmen wir, daß im königl. Hof- und Nationaltheater in dem abgelaufenen Jahre 179, im königl. Residenz-Theater 195, somit im Ganzen 374 Vorstellungen gegeben wurden. Alle Schauspiele, wobei größere Comparserie nöthig ist, wie die Opern wurden im großen Hause, die Conversationsstücke aber und kleineren Spielopern im königl. Residenz-Theater aufgeführt. Nicht minder bedeutend wie im Schauspiel waren die Anstrengungen im Gebiete der Oper. Es überrascht nicht, zu hören, daß hier Richard Wagner präponderirt; seine Werke nahmen 21 Abende in Beschlag. Ihm folgen Auber (mit 9 Vorstellungen), Weber mit der gleichen Anzahl, Rossini (mit 8 Vorstellungen), ebenso Meyerbeer, Gounod (mit 7), dann Mozart und Beethoven (mit je 6) rc. Als die Opern, welche am häufigsten auf dem Repertoire standen, stellten sich Weber's „Freischütz" (9 Mal), dann Wagner's „Lohengrin" (7 Mal), Gounod's „Faust" (7 Mal), Beethoven's „Fidelio" (6 Mal), Rossini's „Tell" (6 Mal) dar. Zum erstenmale kamen im Gebiete der Oper zur Aufführung: „Medea" von Cherubini; „Theodor Körner" von Weißheimer; „Der Dorfadvocat" von Robert von Hornstein; 8 Opern wurden neu einstudirt. Leider harrt Mozart's „Don Juan" noch immer der Wiederaufnahme in das Repertoire des Münchener Hoftheaters entgegen. Das Opernpersonal zählt 23 Mitglieder (11 Herren und 12 Damen). Das Hoforchester besteht aus 90 Musikern, der Chor aus 50 Mitgliedern.

* Herr Resmüller hat das Herminiatheater in Dresden pachtweise übernommen und eröffnet dasselbe in den nächsten Tagen.

* In Hamburg hat sich ein Comité gebildet, welches das Stadttheater in ein Actienunternehmen umwandeln wird.

* „Faublas" ist der Titel einer dreiactigen komischen Oper, welche in den nächsten Tagen auf der Friedrich Wilhelmstädtischen Bühne in Berlin zur Aufführung gelangen soll. Der Text ist nach Episoden des bekannten gleichnamigen Louvet'schen Romans von Ernst Wichert verfaßt und von Richard Wüerst in Musik gesetzt.

* Die Scala zu Mailand hat ihre Winterstagione mit Marchetti's „Ruy Blas" und dem Ballet „I sette peccati mortali" von Pallerini eröffnet. Die Hauptdarstellenden in der genannten Oper waren: die Damen Krauß und Mariani, dann die Herren Campanini, Maurel und Milesi. Das Ballet hat Fiasco gemacht.

* Die Oper „La prova di un' opera seria" von Mazza hat im Theater Balbo zu Turin guten Erfolg gehabt.

* Auf dem Liceo-Theater in Barcelona soll demnächst eine neue Oper — „La Fattuchiera" von Cuyas — zur Aufführung kommen.

* Zu Modena hat Petrella's Oper „Giovanna di Napoli" großen Beifall gefunden; desselben Componisten „Manfred" hingegen wurde in Genua nur kühl aufgenommen.

* Das Ballet „Zoloïde" von Razzani findet in Modena vielen Beifall.

* Das Ballet „Kamil" von Pulini macht in Brescia Furore.

* Das Ballet „La Camarge" ist in Petersburg zum Benefiz des Fräulein Granzow zum ersten Male in Scene gegangen und hat colossalen Erfolg gehabt.

* Pauline Lucca. Die königliche General-Intendantur in Berlin macht Folgendes bekannt:

„Nachdem Frau Pauline Lucca die durch ihren Contractbruch verwirkte contractliche Conventionalstrafe gezahlt hat, ist mit allerhöchster Genehmigung ihr die Entlassung aus dem Verbande der königlichen Oper gewährt worden.

General-Intendantur der königl. Schauspiele."

Hierdurch ist Frau Lucca nun wieder in die Lage versetzt, an allen zum Cartellverbande gehörigen Bühnen singen zu können. Ueber ihre Absichten nach dem Schlusse ihres amerikanischen Engagements verlautet noch nichts Bestimmtes. Man sprach von Wien, wohin sich die Sängerin zuerst begeben wollte und woselbst ihr hohe Anerbietungen gemacht sind, auch Berlin wäre ihr nicht mehr verschlossen; wir glauben indessen, daß es ganz auf den Abschluß in New-York ankommt, ob Frau Lucca noch eine Tour durch Amerika macht oder sofort nach Deutschland zurückkommt. Im ersteren Falle würde bei den colossalen Einnahmen, die ihr dann zufließen, es sehr zweifelhaft bleiben, ob die Stimme einer Lucca überhaupt noch einmal in Deutschland erschallt, da sie oft geäußert hat, sich zur Ruhe setzen zu wollen (in einer Villa Süddeutschlands), sobald die Zukunft ihrer Tochter gänzlich gesichert ist.

* Unter Leitung des Grafen Du Moulin wurde am 4. Jan. zu Regensburg Haydn's „Schöpfung" in (nach dortigen Berichten) sehr gelungener Weise zur Aufführung gebracht. Die Soli waren in den Händen der Frau Stör und der Herren Assessor Wagner und Lehrer Kellner.

* Das erste Concert des Vereins zur Beförderung der Tonkunst zu Rotterdam war dem Andenken an C. G. Vermeulen (den Gründer des Vereins) gewidmet und hatte zum Inhalt: Maurerische Trauermusik von Mozart; Motette von Haydn; Chor aus Mendelssohn's „Paulus" und das Requiem von Mozart.

* Ein neuer musikalischer Verein — „Kunstmin" betitelt — hat sich zu Utrecht gebildet und ist auch bereits mit einer Production, Chor- und Orchestersachen von Bach, Haydn, Mendelssohn und Bruch enthaltend, vor die Oeffentlichkeit getreten.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat neulich unter anderen Sachen auch Gade's „Frühlingsbotschaft" zur Aufführung gebracht, welches Stück so gefallen hat, daß es wiederholt werden mußte.

* Hans von Bülow hat sich im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel hören lassen und zwar mit folgenden Sachen: Chromatische Fantasie und Fuge von Bach; Sonate Op. 31 Nr. 3 von Beethoven; Variationen über ein Händel'sches Thema von Brahms (Op. 24); zwei Romanzen (Op. 28) und zwei Novelletten von Schumann; Berceuse und Impromptu (Op. 36) und Scherzo (Op. 39) von Chopin; Venezia e Napoli von Liszt.

* Herr Anton Door in Wien veranstaltet eine Reihe von Trio-Soiréen, von denen die erste am 18. Jan. unter Mitwirkung der Herren Popper und Walter stattfand, das Programm war folgendes: Trio in Ddur Op. 70 von Beethoven; Violoncello-Sonate in Adur von Boccherini (Herr Popper); Violin-Sonate von Rust (Herr Walter); Trio in Ddur Op. 158 von Raff.

* Das schwedische Damen-Quartett hat neulich in der Singakademie zu Berlin sein Abschiedsconcert gegeben, und zwar fanden seine Leistungen wieder den gewohnten reichen Beifall bei Publicum und Presse. Unterstützt wurden die Schwedinnen durch dankbar aufgenommene Instrumentalvorträge der Herren Sherwood (Pianist aus New-York), Riedel (Violoncellist) und Rehfeld (Violinist).

* Zu Rom, im Saale Dante, hat sich ein sechsjähriger Pianist, Cesare Augusto Lancellotti mit Namen, hören lassen.

* Der ungarische Violinvirtuos Reményi hat in Kairo ein Concert im ungarischen Verein gegeben und seine Landsleute enthusiasmirt.

* Ant. Rubinstein nebst Genossen haben zuletzt in Cincinnati concertirt.

* Amerikanischen Blättern zufolge wird Vieuxtemps in der neuen Welt erwartet, um im Verein mit Ant. Rubinstein und Pauline Lucca das Goldland Californien concertlich zu exploitiren.

* Der Commission für die Errichtung eines Auber-Denkmals in Paris ist seitens des französischen Unterrichts- und Kunstministers das nöthige Material — Bronze und Marmor — zugewiesen worden.

* Herr Draxler vom Hof-Operntheater zu Wien feierte am 12. Januar sein „Steinadler-Jubiläum". An diesem Tage schoß er nämlich, diesmal im Walde des Stiftes Melk bei Weikersdorf, den fünfzigsten Steinadler.

* Der Großherzog von Hessen-Darmstadt hat Herrn Ernst Pasqué das Ritterkreuz erster Classe des Philippsordens verliehen, als Zeichen seiner Zufriedenheit mit dessen provisorischer Leitung des Hoftheaters.

* Der König von Spanien hat dem Pianisten Professor Julius Sachs in Frankfurt a. M. das Ritterkreuz des Isabellenordens verliehen.

* Deldevèz, der gegenwärtige Dirigent der Pariser Conservatoire-Concerte, ist zum Officier d'Académie ernannt worden.

---

* Zu London starb am 3. Jan. der Componist J. L. Ellerton (geb. zu Chester am 11. Jan. 1807).

Foyer.

* Aus schönen Recensionen. Der Pariser Tenorist Capoul soll den Kelch des Ruhmes bis zur Neige leeren. In seinem Lorbeerkranze fehlte ihm vielleicht nur noch ein Blatt — der „Indépendant des Basses-Pyrénées", und nun hat auch dieser dem eleganten Sänger, anläßlich eines in Pau veranstalteten Concertes, seine Huldigung dargebracht. Der betreffende Referent hat sich zu folgender mustergültigen Lobrede emporgeschwungen: . . . . „Was Herrn Capoul betrifft, so ist es damit etwas Anderes. Er tritt ein, fest, fatal (?) und schön. Aber man erräth beim Anblick, daß er dem begleitenden Pianisten Alles, was an diesem Tenor in Bewegung ist, zuschleudert. Auf einmal erzittern seine Lippen, seine Hände pressen sich, als ob die ziegenledernen Handschuhe platzen sollten, und das rasche Rauschen dieses untadelhaften Hemdes, welches diese Brust bedeckt, sagt deutlich: ‚Deus! Ecce Deus!' Mr. Capoul sang uns die köstliche Arie von Herold, welche unsere Mütter summten, als sie uns einwiegten: ‚Une robe légère.' Es war wie eine frische Idylle, ein Frühlings-Madrigal, eine flüchtige Erinnerung voll süßer Melancholie. Mr. Capoul haucht sie hin, indem er sanft die Augen zum Himmel erhebt — der von Herrn Rebichon gemalt ist, und im Anschauen des herrlichen Tenors überfliegt es ihn wie die opalnen Reflexe der Morgenröthe. Und dann beim Refrain, in einem traurigen Lächeln, entdeckt man — die weißen Zähne des Tenoristen . . . . und das Auditorium vernimmt überrascht, bewegt, plötzlich den ursprünglichen Rhythmus einer Tyrolienne, welche Mr. Capoul mit der Composition von Herold vermengt. Nein, wir könnten unsere Bewegung bei diesen Lauten nicht beschreiben, welche an die ländlichen Schönheiten Tirols, die Gletscher, die großen schneebedeckten Berge mit Hirten und spitzen Hüten erinnerten." Und so weiter!

* Ein in Berlin concertirender Wiener Virtuose wurde gefragt, wie es ihm in Berlin gefalle, „Ah, ausgezeichnet", antwortete er, „das Publicum war enthusiastisch. I hab' wahres Furor g'macht! Und dann die Kritik! G'lobt hab'ns mi, das war schon völli a Schand, und Alles umsonst in sieben, acht, neun Zeitungen! I bin erstaunt. I sage Ihnen, das hätt' mi in Wien wenigstens 300 Gulden Münz kost't!"

* Ein alter Künstler erzählt: Kränze und Blumen sind in jüngster Zeit auf den „Brettern, die die Welt bedeuten", recht werthlos geworden. Vor vielleicht 12 Jahren waren in Darmstadt zwei wirklich bedeutende Künstler engagirt, von denen keiner an Auszeichnung zurückstehen wollte. Eines Abends, nach beendeter Vorstellung, kommt der eine ganz entrüstet in die Garderobe und sagt zu seinem Collegen: „Ich weiß nicht, wie es zugeht, ich habe doch 6 Kränze zum Werfen gegeben und habe nur 5 erhalten. Der College antwortete: „Auch ich habe 6 Kränze gegeben, aber 7 erhalten, vielleicht ist einer von den Deinen darunter", — und so war es auch. „Sand in die Augen" heißt's auch noch heute bei manchem Künstler.

* Ein ebenso berühmter als begabter Virtuose gab einem seiner Collegen folgende Lehre; dieser obgleich tüchtig auf seinem Instrumente, vermochte vor Befangenheit und Angst nicht öffentlich zu spielen. „Wissen Sie, was ich denke," sagte der Unerschrockene dem Zaghaften, „wenn ich so den vollen Saal vor mir sehe und die Leute alle, die mich zu hören kommen? Ihr seid lauter Schafsköpfe, die nichts wissen und nichts verstehen. Ihr seid Alle nicht der geringsten Aufmerksamkeit, nicht der leisesten Kraftanstrengung werth. Dann setze ich mich an's Clavier und spiele, wie ich eben gestimmt bin. So müssen Sie es auch machen, mein Lieber."

* In München wurde während eines Concertes eine Baßgeige gestohlen — von einem Taschendieb, wie die Polizei behauptet.

* Eine unbescheidene Bitte. Ein österreichisches Blatt bringt an seiner Spitze folgende Bitte: „Der Gefertigte ersucht dringendst, alle Zusendungen für sein Blatt so einzurichten, daß selbe immer am Morgen des vorhergehenden Tages in seine Hände gelangen können."

Opernrepertoire.

Amsterdam.

18. Jan. Philharmon. Concert d. Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst unt. Mitwirk. d. Hrn. v. Bülow. Gmoll-Sinf. v. Raff. Fismoll-Concert f. Pfte. u. Orch. v. H. v. Bronsart (Mspt.) Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Ouv. Genoveva v. Schumann. Variationen mit Fuge üb. ein Thema von Händel v. Brahms (Hr. v. Bülow). Nocturne f. Orch. v. Bülow. Le lac de Wallenstedt, Au bord d'une source, Mazurka, Valse d'après Schubert (Soirées de Vienne No. 3) v. Liszt. Ouv. Michel Angelo v. Gade.

Basel.

5. Jan. Vocal- u. Instrumentalconcert z. Benefiz d. Capellm. Hrn. Reiter unt. Mitw. d. HHrn. Stockhausen u. Freund. Ouv. Oberon v. Weber. Arie a. Susanne v. Händel (Hr. Stockhausen). 3 Clavierstücke: Albumblatt in Fmoll v. Reiter, Romanze No. 2 v. R. Schumann, Nachtfalter v. C. Tausig (Hr. Freund). »An die ferne Geliebte« v. Beethoven (Hr. Stockhausen), Adur-Sinf. v. Beethoven.

12. Jan. 6. Abonnementconcert. Cdur-Sinf. v. Schumann. Arie a. Euryanthe v. Weber (Herr Stockhausen). Notturno f. Orch. v. Bülow [neu]. 3 Lieder: Der Musensohn v. Schubert, Sonntag v. Brahms, Wohlauf noch getrunken v. Schumann (Herr Stockhausen). Cdur-Ouv. von Beethoven.

Berlin.

25. Jan. Concert v. F. Bendel unter Mitwirk. d. Sinfoniecapelle Dir.: Hr. v. Brenner. Gdur-Concert m. Orch. von Beethoven. Carnaval v. Schumann. Gavotte v. Bach, Wiegenlied v. Brahms, Litthauisch. Volkslied v. Chopin, Concertetude v. Liszt, Improv. v. Bendel. Einzug d. Gäste a. d. Wartburg a. Tannhäuser v. R. Wagner. Fmoll-Concertstück m. Orch. v. Weber.

Bremen.

7. Jan. 5. Privatconcert. Gmoll-Sinf. v. Raff [neu]. Recit. u. Arie d. Lysiart a. Euryanthe v. Weber (Hr. Schelper). Fantasie f. Pfte. v. Schubert-Liszt (Frau Hallwachs-Heintz aus Berlin). Ouv. Coriolan von Beethoven. Arioso »Blick ich umher« aus Tannhäuser von Wagner (Herr Schelper). Hochzeitsmarsch u. Elfenreigen a. d. Sommernachtstraum-Musik v. Mendelssohn. f. Pfte. von Liszt (Frau Hallwachs-Heintz). Lieder m. Pfte.: Das Königskind v. Hartmann, Wohin v. Schubert (Hr. Schelper). Ouv. Euryanthe v. Weber.

Breslau.

7. Jan. 6. Abonnementconcert unt. Mitwirk. von Frl. v. Bretfeld. Cdur-Sinf. v. Schumann. Cavatine a. Euryanthe von Weber. Ouv. Normannenfahrt v. Dietrich [z. 1. Mal]. »Bei dir allein« v. Schubert, »Die Nachtigall« u. »Frühling Liebster« von B. Scholz. Marsch in Hmoll v. F. Schubert, orchestr. v. Liszt.

Elberfeld.

18. Jan. 4. Abonnement-Concert unt. Leitung d. Hrn. Musikdir. Schornstein. Missa Solemnis v. Beethoven f. Soli, Chor, Orch. u. Orgel. Solisten: Frau Bellingrath-Wagner a. Dresden, Frau Würst a. Berlin. d. HHrn. Otto u. Henschel a. Berlin.

Frankfurt a. M.

3. Jan. 7. Museumsconcert. Cdur-Concert v. Beethoven. Arie a. d. Alexanderfest v. Händel (Hr. Henschel a. Berlin). Emoll-Concert f. Pfte. v. F. Chopin (Frl. Brandes). Lieder: »Mainacht« v. Brahms, »Lachen u. Weinen« v. Schubert (Hr. Henschel). Solostücke f. Pfte.: Novellette in Edur v. Schumann, Scherzo Op. 16 v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Cmoll-Suite v. F. Lachner.

17. Jan. 8. Museumsconcert. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Concert in Dmoll in ungar. Weise f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Joachim. Emoll-Scherzo v. C. Goldmark. Solostücke f. Viol.: Sarabande u. Tambourin v. Leclair, Fdur-Romanze v. Beethoven, Abendlied v. Schumann, f. Viol. m. Orch. v. J. Joachim (Hr. Joachim). Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Jena.

16. Dec. 4. Academ. Concert. Bdur-Sinf. v. Haydn. Scene und Arie a. Freischütz von Weber [Frl. Steizner a. St. Illinois]. Ouv. Othello v. C. Machts [Mspt.] Pfte.-Concert in Cmoll v. Beethoven [Hr. Klughardt a. Weimar]. Lieder am Clavier: »Der Neugierige« und »Ungeduld« v. Schubert, »Ich wandre nicht« von Schumann [Frl. Steizner]. Ouv. Egmont v. Beethoven.

Leipzig.

12. Dec. 9. Gewandhausconcert. Fest-Ouv. v. Marschner. Amoll-Concert f. Viol. v. Molique [Hr. Wehrle a. Stuttgart]. Arie aus Johann von Paris v. Boieldieu [Hr. Gura]. Introduct. u. Polonaise f. Viol., comp. u. vorg. v. Hrn. Wehrle. Lieder m. Pfte. v. Reinecke: »Tritt herein« u. »An Frau Minne« (Herr Gura). Dmoll-Suite Nr. 1. v. Lachner (unt. Leit. d. Comp.).

19. Dec. 10. Gewandhausconcert. Compositionen v. Beethoven. Cdur-Ouv., comp. zur Namensfeier d. Kaisers Franz. Terzett f. Sopran, Tenor u. Bass (Frl. Mahlknecht u. die HHrn. Rebling u. Ress). Gdur-Concert f. Pfte. (Frl. Lie a. Christiania). Elegischer Gesang (d. Damen Frl. Mahlknecht u. Borée u. d. HHrn. Rebling u. Ress.) Leonoren-Ouv. Nr. 3. Adur-Sinf. Nr. 7.

1. Jan. 11. Gewandhausconcert. Ouv., Scherzo u. Finale v. R. Schumann. Concertarie v. Mozart (Frau Peschka-Leutner). Ouv. Meeresstille v. Mendelssohn. Schott. Lieder m. Pfte., Viol. und Vcll. v. Beethoven: »Die Sonne sinkt«, »Von allen Mädchen« (Frau Peschka-Leutner). Cdur-Sinf. v. Schubert.

9. Jan. 12. Gewandhausconcert. Ddur-Sinf. v. Haydn. Arie aus Titus v. Mozart (Frl. Meysenheym a. München, Clarinette: Hr. Landgraf). Adagio u. Allegro a. d. 9. Viol.-Concert v. Spohr [Hr. Ludwig a. London]. Reigen seliger Geister u. Furientanz a. Orpheus v. Gluck. Recit. u. Arie a. Judas Maccabäus v. Händel (Frl. Meysenheym). Viol.-Sonate v. Händel (Hr. Ludwig). Lieder m. Pfte.: »Suleika« v. Schubert, Pastorelle v. Haydn (Frl. Meysenheym).

Paris.

29. Dec. Concert d. Conservatoriums. Cdur-Sinf. von Mozart. Eleg. Gesang, Chor v. Beethoven. Präl. u. Fuge f. Orgel v. S. Bach (Hr. César Franck). Manfred v. Schumann (franz. Uebersetz. v. Wilder). Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn.

19. Jan. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Fidelio v. Beethoven. Ocean-Sinf. v. Rubinstein (1. Theil). Bourrée v. S. Bach. Divertissement v. Lalo. Septuor v. Beethoven.

Rotterdam.

9. Jan. Concert d. Eruditio Musica. Esdur-Sinf. v. Mozart. Cantate v. Marcello, orch. v. Joachim (Frau Joachim a. Berlin). Ddur-Concert v. Beethoven (Hr. Joachim). Ouv. Melusine von Mendelssohn. Fantasie in Cdur v. R. Schumann (Hr. Joachim). Lied m. Pfte.: Mignon v. Beethoven (Frau Joachim). Ungar. Tänze v. Brahms (Hr. Joachim). Lieder m. Pfte.: »Wohin« von Schubert, »Gruss« v. Mendelssohn (Frau Joachim). Marsch in Cdur v. Joachim.

Weimar.

6. Jan. 3. Abonnement-Concert. Concert Ouv. v. Abert. Esdur-Concert f. Pfte. mit Orch. v. Beethoven (Frl. Fichtner aus Wien). Lieder: »Ueberm Garten durch die Lüfte« v. Schumann; „Haidenröslein" v. Schubert; „Frühlingslied" v. Gounod (Frl. Dotter). Ungarische Rhapsodie f. Pfte. v. Liszt (Fräul. Fichtner) Scherzo f. Orch. v. Goldmark. „Lenore", sinfon. Dichtung i. 3 Abtheil. v. Klughardt.

Musiklehrerin.

Eine tüchtige Musiklehrerin findet sofort Stelle am Institut Kinsbergen bei **Elburg** in Holland. Salair vierhundert Gulden, bei freier Station. Franco-Offerten an Fräulein **C. H. Sachse,** Institutrice.

Zu einer grossen Concertreise, auf welcher ich auch die Wiener Weltausstellung berühren werde, suche ich für meine Capelle nachstehende

ausgezeichnete Solisten:

1 Harfenist, 1 Violinist, Bratschist, Cellist, Flötist, Oboer, Clarinettist, Fagottist, Hornist, Trompeter (cornet à piston). Gleichfalls können noch placirt werden: 1 sehr routinirter 1ster und 2ter Violinist, Bratschist, Cellist, Contrabassist und 1 Trompeter. Künstler, welche auf genanntes Engagement reflectiren, wollen sich gefl. unter Angabe ihrer Forderungen direct an mich wenden. **Langenbach,** Musikdir. in **Barmen.**

Einiger Differenzen halber mit hiesigem Orchester habe ich mich veranlasst gesehen, meine Entlassung zu nehmen, und suche nun ähnliche Stellung, sogleich oder von nächster Theatersaison an. Die glänzendsten Zeugnisse werden mir von meiner bisherigen geehrten Direction ausgestellt werden. Näheres: **Metz,** Theaterbureau.

Friedr. Marpurg,
Capellmeister des kaiserl. concess. Strassburger Theaters,
zur Zeit in Metz.

Ein Violoncellist,

bewährter Solo- und **Quartett-Spieler,** sucht eine Stelle als 1. Cellist in einer Hofcapelle. Adressen unter **V. T. 986** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin.

Notiz.

Die p. p. Veranstalter und Veranlasser von Musikaufführungen werden hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass die öffentlichen Aufführungen von Theilen des Nibelungencyclus von Richard Wagner, d. i. „Rheingold", „Walkyre", „Siegfried", „Götterdämmerung" gesetzlich laut § 50 des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870 nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Componisten stattfinden dürfen und dass jede Contravention bis zur Herausgabe dieser Werke durch Druck gerichtlich streng verfolgt wird. Der Generalbevollmächtigte:

Wiesbaden, 15. Januar 1873. **Carl Voltz.**

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königstrasse, Jersey** (England).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 7. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rückblick auf das Musikjahr 1872.

4.

Auf Personalia übergehend, sei noch erwähnt, daß A. Rubinstein in Johannes Brahms einen Nachfolger als artistischer Director der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und ihres Singvereins erhalten hat; Joachim entzückte Rußland durch sein Spiel; Hans von Bülow durchzog Deutschland nach Nord und Süd, überall den Meister bekundend; Hans Richter nahm die Ungarn in Politur; Gounod suchte Trost in England für die Leiden seines Vaterlandes, das ihn so grausam als Nicht-Patrioten anklagt; Stockhausen dagegen, dem Frankreich die Liebe kündigte, sagte dem Lande in seinem offenen Briefe an Villemessant in Paris, daß er allerdings deutsch denkt und fühlt. Der berühmte Musikgelehrte Ambros übersiedelte von Prag nach Wien; Frau Schnorr von Carolsfeld nach Baden-Baden; der treffliche Pianist Dionys Pruckner von Stuttgart nach New-York; Theodor Kirchner von Zürich nach Meiningen und Hofcapellmeister Levi von Carlsruhe nach München. Frau Johanna Wagner-Jachmann betrat am 10. Jan. zum letztenmal die Bühne; Hofcapellmeister Krebs in Dresden wurde in den wohlverdienten Ruhestand versetzt mit Vorbehalt der Kirchenmusik-Direction; Hoftheater-Director Tescher endlich wurde in Darmstadt seiner Stelle entsetzt, notabene „mit Pension und Berechtigung der Uniform" (Letztere ist bekanntlich dem Ländchen an's Herz gewachsen).

So viel oder so wenig über das abgelaufene Jahr. Der nachsichtige Leser wird die Zeilen für das nehmen, was sie sein sollen: einen Rückblick in der Vogelschau; dem Chronisten in 1000 und weniger Jahren wird auch das Wenige Anhaltspunkte bieten, unsere momentanen Musikzustände zu bewundern oder zu belächeln.

Wir kleiden uns nun in's Trauergewand, um die im abgelaufenen Jahre zur Ruhe gegangenen Brüder und Schwestern noch einmal an uns vorübergleiten zu lassen. In's Jenseits gingen hinüber:

Amat, Leopold, französischer Dichter und Romanzencomponist, gest. in Nizza am 31. Oct.

Andries, Jean, Ehrendirector des Conservatoriums und gewesener Violinprofessor, gest. in Gent am 21. Januar, 73 Jahre alt.

Anglois, Luigi, gewesener Contrabassist, gest. in Turin im Mai, 71 Jahre alt.

Babnigg, Anton, Tenorist, dann geschätzter Lehrer, gest. in Ungarn am 28. Novbr., 78 Jahre alt.

Bader, Joseph, Clavierstimmer, der einst Beethoven bediente, gest. in Paris im Novbr., 98 Jahre alt.

Bargiel, Marianne, geb Tromlitz, gest. in Berlin am 10. März, 75 Jahre alt.

Bassiner, Sängerin am Stadttheater, gest. in Hamburg am 10. April, 19 Jahre alt.

Battaille, Charles, gewesener Sänger an der Opéra comique und Professor des Gesanges, gest. in Paris am 2. Mai, 50 Jahre alt.

Benza, Carl, Baß-Buffo des Nationaltheaters in Pest, gest. daselbst am 28. Januar, 60 Jahre alt.

Berton, Claire, blinde Pianistin und Componistin, gest. zu La Fère (Departement de l'Aisne) im October, 55 Jahre alt.

Blagrove, Henry, englischer Violinvirtuos, gest. in London am 15. December.

Bloch, Woldemar, Theateragent, gest. im April in Berlin.

Böhm, Joseph, Possendichter, gest. am 19. Juni in Wien, 65 Jahre alt.

Böhme, Ferdinand, Gesanglehrer, früher Lehrer am Conservatorium zu Leipzig und Cöln, gest. in Wiesbaden am 4. October.

Bolognesi, Filippo, Violinspieler, Schüler Paganini's, gest. im August in Genua.

Boucher, Theophile, Gesangmeister, früher Flötenvirtuos aus Neapel, gest. in Edinburg, 70 Jahre alt.

Brida, Giano, Pianist und Professor am Conservatorium zu Mailand, gest. daselbst am 5. August, 36 Jahre alt.

Carafa, Michael, italien. Operncomponist, gest. am 26. Juli in Paris, 85 Jahre alt.

Carré, Michel, französ. Theaterdichter und Librettist, gest. am 28. Juni zu Argenteuil, 52 Jahre alt.

Charbonnier, Abbé, verdienstvoller Organist und Kirchencomponist Südfrankreichs, gest. zu Aix in der Provence im November.

Chilly, de, Director des Odéon-Theaters zu Paris, gest. das. am 12. Juni, 64 Jahre alt.

Chiocchi, Gaetano, Geigenmacher, gest. am 31. August in Padua, 62 Jahre alt.

Chorley, Henry F. Fothergill, englischer musikalischer Kritiker und Schriftsteller, gest. am 16. Februar in London, 64 Jahre alt.

Celens, Jacques, Trompeten- und Cornet-à-piston-Professor an der Musikschule zu Antwerpen, gest. daselbst am 13. März, 36 Jahre alt.

Clement, Baßbuffo am Stadttheater in Bremen, gest. daselbst im Mai.

Cogniard, Théodore, dramatischer Schriftsteller, ehemaliger Theaterdirector in Paris, gest. daselbst am 13. Mai, 66 Jahre alt.

Colleuil, Regisseur der Oper zu Paris, gest. daselbst im December.

Coremans, Dr., Dichter, Musiker und Musikgelehrter, gest. zu Ixelles in Belgien im November, 71 Jahre alt.

Cornwall, Miß Anna, ehemals oft genannte Pianistin, gest. in England im Septbr., 93 Jahre alt.

Coselli-Kuhe, Carlotta, geb. Marchisio, ausgezeichnete Sängerin, gest. am 28. Juni in Turin, 36 Jahre alt.

Delos, einst gefeierter Tenor, gest. im December in Brüssel.

Denecke, Capellmeister in Danzig, gest. daselbst im November.

Derkum, Franz, Professor der Musikschule, Componist und Orchestermitglied der Concertgesellschaft in Cöln, gest. am 11. Mai.

Devrient, Carl, berühmter Schauspieler, gest. am 3. August zu Lauterberg im Harz, 74 Jahre alt.

Devrient, Emil, berühmter Schauspieler, gest. am 8. Aug. in Dresden, 69 Jahre alt.

Dietrich, Anton, Bildhauer, Mitglied der Akademie der bildenden Künste, bekannt durch seine Büste und Gesichtsmaske Beethoven's, gest. am 27. April zu Wien, 77 Jahre alt.

Dittmarsch, Carl, pensionirter königl. sächsischer Hofschauspieler und Regisseur, gest. in Dresden am 18. December, 83 Jahre alt.

Dufour, François, Redacteur der Revue et Gazette Musicale, gest. in Paris am 25. Juli, 73 Jahre alt.

Dumont-Suvanny, Opernsängerin, gest. im Mai in Berlin.

Duprez, geb. Duperron, Sängerin und Frau des berühmten Tenoristen, gest. am 29. Februar in Brüssel.

Duvernoy, Mitglied der Opéra comique und Professor am Conservatorium zu Paris, gest. daselbst im November.

Eggers, Friedrich, Professor der Kunstgeschichte an der königl. Akademie der Künste in Berlin, gest. daselbst am 11. August.

Elßler, Joseph, pensionirter königl. Chordirector, Bruder der berühmten Fanny Elßler, gest. am 10. März in Berlin, 72 Jahre alt.

Emminger, Joseph, pensionirter Tenorist am deutschen Theater in Prag, gest. am 26. December daselbst, 69 Jahre alt.

Enjalbert, Michel, Organist, gest. im Juni in Yreuil, 92 Jahre alt.

Esser, Heinrich, pensionirter kaiserl. Hofopern-Capellmeister, gest. am 3. Juni in Salzburg, 53 Jahre alt.

Fattori, Carlo, Lehrer an der Chorschule am Pergolatheater in Florenz, gest. daselbst am 28. October, 50 Jahre alt.

Felix, Jacob, Vater der berühmten Rachel, gest. am 9. April in Paris.

Felix, Raphael, Theaterunternehmer, Bruder der Rachel, gest. am 9. Juli in London.

Felsthal, Max, Capellmeister, gest. am 26. August in Teplitz, 43 Jahre alt.

Feltri-Spalla, Rosina, Sängerin, gest. im August in Turin, 43 Jahre alt.

Feuerbach, Andreas, ber. Philosoph, gest. in Nürnberg am 13. Aug., 68 Jahre alt.

Fontebasso, Luigi, Musiklehrer, Organist und Kirchencomponist, gest. im December in Treviso.

French-Flowers, Dr. G., Theoretiker, gest. in London im Juni, 61 Jahre alt.

Galitzyn, Fürst Nikolajewitsch, Chordirigent, Kunstmäcen, gest. in Moskau am 15. Aug.

Gall, Freiherr v., früher Intendant des Hoftheaters zu Stuttgart, gest. am 30. Oct. daselbst.

Gautier, Theophile, französischer Dichter und Kunstkritiker, gest. am 23. Oct. in Paris, 64 Jahre alt.

Geibel, Conrad, Organist, Bruder des bekannten Dichters, gest. am 24. April zu Lübeck.

Gerstäcker, Friedrich, Literat, gest. in Braunschweig am 31. Mai, 56 Jahre alt.

Geyer, Flodoard, Professor, Musikreferent der Spener'schen Zeitung, gest. am 29. April in Berlin, 60 Jahre alt.

Ghislanzoni, Alessandro, ehemaliger Balletdirector, dann Violinist am Fenice-Theater, gest. in Venedig im October.

Giannetti Raffaele, Componist und Musiklehrer, gest. in Neapel im August.

Glöggl, Franz, Kunst- und Musikalienhändler, gest. am 23. Jan. in Wien, 76 J. alt.

Göldner, Capellmeister in Halle, gest. daselbst im October.

Goossens, Josef Omer Germain, Gesangprofessor am Conservatorium in Brüssel, gest. zu Uccle lez-Bruxelles am 5. April, 49 Jahre alt.

Graf, Wilhelm, Pianist und Componist, fürstl. Starhemberg. Kammervirtuose, gest. am 1. Juni in Pest.

Grillparzer, Franz, gefeierter Dichter, gest. am 21. Jan. in Wien, 81 Jahre alt.

Guérin, ehemaliger Violinprofessor am Conservatorium, Orchester-Mitglied der großen Oper, gest. im Juni zu Paris, 71 Jahre alt.

Gülpen, Hans van, Baßbuffo, gest. in Bern 28. Febr.

Hallwachs, Dr. Carl Reinhard, Regisseur der komischen Oper in München, gest. zu Auerbach am 1. Juni.

Halm, Anton, Tonkünstler und Musiklehrer, gest. in Wien am 5. April, 84 Jahre alt.

Hartmann, Moritz, Dichter, gest. am 13. Mai in Wien, 51 Jahre alt.

Hasselmans, Georges, Violin- und Harfenspieler, gest. im August im Haag, 34 J. alt.

Hauschild, Dr. E., Docent der Musik an der Universität zu Basel, gest. daselbst am 29. Juli, 56 Jahre alt.

Heidelberg-Zadrobilek, Frau Mila, Pianistin, gest. am 3. Juni in Zizkow bei Prag.

Heinefetter, Frau Sabine, verehelichte Marquet, gest. am 18. Nov. in der Heilanstalt Illenau. Die letzte der drei berühmten Schwestern.

Heinemeyer, Christian, Flötist, gest. am 6. Dec. in Hannover, 76 Jahre alt.

Heß, Caroline, Opernsängerin, gest. in Iglau am 31. März.

Hetsch, D. Ludwig, Musikdirector am Hoftheater zu Mannheim und Dirigent der Liedertafel, gest. am 28. Juni.

Hirsch, Dr. Rudolf, kaiserlicher Hofsecretär, Musikkritiker, Literat, gest. am 10. März zu Wien, 56 Jahre alt.

Holler, Wilhelm, Beamter der ersten österreichischen Sparcasse, Zithercomponist, gest. am 8. Oct. in Penzing bei Wien.

Hundt, Aline, Componistin, gest. im Januar in Berlin.

Jones, T. E., Organist an der Kathedrale zu Canterbury, gest. daselbst im December.

Kalisch, David, humoristischer Schriftsteller, gest. am 21. Aug. in Berlin, 52 J. alt.

Kaufmann, Theodor, berühmter Akustiker, gest. am 5. Febr. in Dresden, 49 J. alt.

Keßler, J. C., Tonkünstler und Componist, gest. am 14. Jan., 72 Jahre alt.

Klems, J. B., Pianofortefabrikant, gest. am 24. Sept. in Cappenburg bei Münster.

König, Eduard, Operetten-Tenor, gest. am 24. Jan. in Iglau, 31 Jahre alt.

Krazer, André, Componist und Mitgründer der früher bestandenen Gesellschaft für Musik, gest. im October in Warschau.

Kretschmar, August, Schriftsteller, gest. am 29. Juli, 60 Jahre alt.

Kühn, Carl, pensionirter Hofopernsänger, gest. in Mannheim am 31 März.

Kurth, Th., Dirigent des Domchores, gest. am 3. April in Bremen, 45 Jahre alt.

Laffeuillade, ehemaliger Tenorist und Theaterdirector, gest. in Montpellier im Mai 72 Jahre alt.

Lechner, J., Musikmeister im kaiserl. Blindeninstitut, gest. am 28. Jan. in Wien, 47 Jahre alt.

Leitermayer, August, ehemaliger Regenschori, dann Inhaber einer Musikschule, gest. am 11. August in Wien, 57 Jahre alt.

Liebig, Carl, königl. preuß. Musikdirector, gest. am 6. Oct. in Berlin, 64 Jahre alt.

Lucca, Francesco, einer der bedeutendsten Musikalien-Verleger Italiens, gest. am 8. Nov. in Mailand, 70 Jahre alt.

Lutz, Josef, ehemaliger Theaterdirector, gest. im März in Wien, 82 Jahre alt.

Magazzari, Gaetano, beliebter Volkscomponist, Componist der Papst- und sardinischen Hymne, gest. in Mailand im April.
Magfig, Capellmeister am Königl. Theater in Berlin, gest. daselbst am 18. Juli.
Mannstein (Steinmann), Kritiker und Schriftsteller, gest. in Loschwitz bei Dresden am 3. August, 66 Jahre alt.
Manzaros, N., Musiker, Componist der griechischen Volkshymne, gest. in Corfu im März.
Marcucci, Ferdinando, ehemaliger berühmter Harfenvirtuos, gest. im Februar in Florenz, 72 Jahre alt.
Marquard, Dr. Paul, Musikgelehrter zu Catania in Sicilien, gest. daselbst am 7. Dec., 36 Jahre alt.
Mason, Dr. Lowell, amerikanischer Kirchencomponist, gest. am 13. Aug. zu Orange (New-Jersey), 81 Jahre alt.
Meinhardt, H. A. J., Musikalien-Inspector des königl. Theaters, gest. im April in Berlin, 60 Jahre alt.
Mercantini, Luigi, Verfasser der Garibaldi-Hymne, gest. im October zu Palermo.
Mey, August, Orchesterchef des Jardin Mabile, gest. im Juni in Paris, 34 Jahre alt.
Moninszko, Stanislaus, Operncomponist und Director der polnischen Oper in Warschau, gest. daselbst am 4. Juni, 52 Jahre alt.
Müller, Hermann, Besitzer der Meser'schen Hofmusikhandlung in Dresden, gest. am 7. Febr.
Münchhausen, Intendant des Hoftheaters in Braunschweig, gest. daselbst im März.
Navratil, Joh. B., Musiklehrer, gest. am 25. März in Wien, 76 Jahre alt.
Nerger, Fr., Capellmeister d. herzogl. Theaters in Altenburg, gest. daselbst im Januar.
Noceti, Massimiliano, Director der Musikschule zu Casale Monferato, gest. daselbst am 19. Sept., 33 Jahre alt.
Oettinger, E. M., Schriftsteller, Romandichter, Bibliograph, gest. am 26. Juni in Blasewitz bei Dresden, 64 Jahre alt.
Oldehaver, T., Pianist in Kopenhagen, gest. daselbst im April, 53 Jahre alt.
Pelt, von, Director des kaiserlichen Theaters in Moskau, gest. daselbst im Juni.
Perron, Alphée, gefeierte Tänzerin der großen Oper in Paris, gest. in Nizza im August, 27 Jahre alt.
Pisaroni, Benedetta Rosmonda, berühmte Contraaltistin, gest. in Piacenza im Aug., 79 Jahre alt.
Pogoyéff, Capellmeister des Alexandra-Theaters in Petersburg, gest. daselbst im Januar.
Poli, Organist in Mailand, gest. daselbst im Februar, 73 Jahre alt.
Prevost, Eugène, bedeutender Musiker, französischer Operncomponist, gest. in New-Orleans am 30. August.
Prutz, Robert, Dichter, gest. am 2. Juni in Stettin.
Raß, Friedrich, Freiherr von, Violinvirtuos (Dilettant), gest. am 9. Juni in Dresden.
Regondi, Giulio, Guitarre- und Concertina-Lehrer in London, gest. daselbst im Mai.
Renaud, Felix Victor, ehemaliger Kirchen-Capellmeister, auch Musikdirector der Tuilerien-capelle, gest. in Paris am 2. Juni, 49 Jahre alt.
Rensens, Emil, belgischer Musikgelehrter, gest. am 25. März in Antwerpen, 37 J. alt.
Repos, Etienne, bedeutender Musikverleger Frankreichs, gest. in Paris am 20. August, 60 Jahre alt.
Riese, Frau, Theatersängerin, gest. in Kopenhagen im Februar, 30 Jahre alt.
Risse, Carl, pensionirter Hofopernsänger, Gesanglehrer am Conservatorium, gest. am 1. Juni in Dresden.
Rosner, Frau Marie, königl. württembergische Kammersängerin in Pension, gest. am 31. Jan. in Stuttgart.

Schauffert, H. A., Dichter, gest. am 18. Mai in Speyer.

Scheurlin, Georg, pensionirter geheimer Ministerialsecretär, lyrischer Dichter, gest. in München am 9. Juni, 71 Jahre alt.

Schladebach, Theater- und Musikkritiker, gest. in Kiel im August.

Schnorr von Carolsfeld, Julius, berühmter Maler, gest. in Dresden am 24. Mai, 78 Jahre alt.

Schott, Josef, Bassist der königlichen Oper, gest. am 10. Febr. in Hannover.

Schrems, Josef, pensionirter Domcapellmeister in Regensburg, gest. daselbst am 14. Oct., 57 Jahre alt.

Seidler, Frau Caroline, geb. Wranitzky, ehemalige Sängerin und verwittwete Concertmeisterin, gest. am 4. Sept. in Berlin, 78 Jahre alt.

Simon, Contrabassist, Kammervirtuos, gest. in Sondershausen im Juni, 53 Jahre alt.

Simonin, Charles, Pianist, Organist und Componist, gest. am 26. Sept. zu Dinant in Belgien, 72 Jahre alt.

Skorupka, Graf Adam, Director des Theaters in Krakau, gest. daselbst am 18. Oct.

Sobolewsky, Eduard, Violinvirtuos, Componist, Dirigent der philharmonischen Gesellschaft, gest. am 23. Mai in St. Louis in Amerika, 68 Jahre alt.

Soufleto, Clavierfabrikant in Paris, gest. daselbst am 1. Aug., 78 Jahre alt.

Spohr, Ferdinand, k. pr. Concertmeister, gest. am 29. Oct. in Berlin, 31 Jahre alt.

Ställbera, Wilhelmine, schwedische Schriftstellerin, gest. in Mariefred in Schweden im August, 69 Jahre alt.

Steinecke, Heinrich, ehemaliger Baritonist der Prager deutschen Oper, gest. am 10. Juni in New-York.

Steinkühler, Emil, Componist, gest. am 21. Nov. zu Genf, 51 Jahre alt.

Stiehl, J. D., Organist, gest. am 27. Juni in Lübeck, 71 Jahre alt.

Stolle, Dr. Ferdinand, Schriftsteller, gest. am 29. Sept. in Dresden, 66 Jahre alt.

Sundhausen, Musikdirector, Hoforganist, Lehrer am Seminar, Theoretiker, gest. am 25. Nov. zu Gotha.

Szablinski, Josef, Violoncellist, gest. am 8. Nov. in Warschau, 64 Jahre alt.

Tadolini, Giovanni, Singmeister und Sologesangcorrepetitor zu Bologna, gest. daselbst im December, 79 Jahre alt.

Tariot, Josef, Professor am Conservatorium zu Paris, gest. daselbst am 23. Aug.

Thiéry, Henry, bedeutender französischer Theaterschriftsteller, gest. im August auf dem Gute Bougival an der Seine.

Thomé, Franz, Theaterdirector, gest. am 23. Mai in Prag, 55 Jahre alt.

Thorsell, Chordirector am königl. Theater in Stockholm, gest. daselbst im November.

Tillez, François, geschätzter Musik-Dilettant, gest. in Antwerpen im October.

Tod, E. A., Clavier- und Compositions-Lehrer in Stuttgart, gest. daselbst am 7. Juni.

Torriani, Eugenio, Componist, gest. in Mailand im Februar, 47 Jahre alt.

Trestour de Varano, Eugene, amerikanischer Pianist und Componist, gest. in New-Orleans im März, 36 Jahre alt.

Trivulzi-Graffigna, Sängerin, gest. in Mailand im Februar, 68 Jahre alt.

Trousil, Domcapellmeister in Olmütz, gest. daselbst im März.

Tschirch, Rudolf, Musikdirector und Componist in Berlin, gest. daselbst am 16. Jan., 47 Jahre alt.

Ulrich, Hugo, Componist in Berlin, gest. daselbst am 23. Mai, 45 Jahre alt.

Venua, Frederic Marc Antoine, einst populärer Balletmusik-Componist, gest. in Heavytree bei Exeter im October, 86 Jahre alt.

Walker, Friedrich, berühmter Orgelbauer in Ludwigsburg, gest. daselbst am 4. Oct.

Wegener, Decorationsmaler am Friedrich-Wilhelm-Theater in Berlin, gest. daselbst am 21. August.

Wehrle, M., fürstl. Fürstenberg'scher Hofmusikus, gest. in Freiburg am 25. April, 59 Jahre alt.

Weigelin, Ernst, Musikalienhändler in Triest, gest. daselbst am 2. Dec.

Widerberg, Sophie, einst hochgefeierte Sängerin, gest. ganz herabgekommen in Stockholm am 3. April, 76 Jahre alt.

Wieprecht, Friedrich Wilhelm, Director der königl. preußischen Gardecorpsmusik und Kammermusiker, gest. in Berlin am 4. August, 69 Jahre alt.

Wittebroodt, Thomas, Kirchencapellmeister in Brügge, gest. daselbst am 16. Jan.

Wolsieffer, P. M., geschätzter Musiker, gest. in Philadelphia am 10. Oct.

Zinke, Franz, Clavierhändler, Pianist in Wien, gest. im Priesnitzthal bei Wien am 9. Juni.

Zegbaum, Gustav, Componist und Docent der Musik, gest. in Berlin am 16. Juni.

Vierzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 23. Januar 1878.

Erster Theil: Zwei Sätze der unvollendeten Symphonie in Hmoll von Franz Schubert. — Schicksalslied von Friedrich Hölderlin, für Chor und Orchester von Johannes Brahms (zum ersten Male). — Concert-Allegro für Violine von Antonio Bazzini, vorgetragen von Herrn Richard Sahla aus Graz. — Winter und Lenz von C. Hauch, für Chor und Orchester von Emil Hartmann. (Neu, Manuscript.) — Zigeunerleben von Emanuel Geibel, für Chor und Orchester von Robert Schumann (instrumentirt von C. G. P. Grädener). — Zweiter Theil: Symphonie (Nr. 1, Bdur) von Robert Schumann.

Aus dem oben verzeichneten Programm des vierzehnten Gewandhausabends zunächst die Gruppe der Chorsachen heraushebend und zum Ausgang unseres Referates machend, haben wir zuvörderst die Scala des Erfolges zu präcisiren, den die beregten Sachen bei der Hörerschaft im Allgemeinen fanden. Das Brahms'sche „Schicksalslied" setzte nur äußerst wenige applaudirende Hände in Thätigkeit; das Stück des dänischen Componisten Emil Hartmann sah sich schon viel wärmer entgegengenommen; das Schumann'sche „Zigeunerleben" endlich rief die rauschendsten und einhelligsten Acclamationen hervor, ja diese Acclamationen gipfelten sogar in einem Wiederholungs-Begehren, dem denn auch Folge gegeben wurde. Daß nun das Brahms'sche Werk so geringe Sympathien erweckte, nimmt uns eigentlich Wunder; denn nicht nur gehört es überhaupt zu den reifsten, schlackenfreiesten Erzeugnissen des genannten Componisten, sondern es ist auch an und für sich betrachtet eine Hervorbringung voll Seelenadels, poetischer Weihe und — was bei Brahms nicht immer hinlänglich gewahrt erscheint — Euphonie und Eurhythmie, der durchdachten Factur überhaupt und sinnvollen Auffassung — Dinge, die bei Brahms hinwiederum selbstverständlich sind — zu geschweigen. Vielleicht ist nur der Schlußtheil des Stückes an dem geringen Erfolg schuld; er nimmt es mit dem „Jahrelang in's Ungewisse hinab" gar zu genau und malt es mit gar zu vieler Umständlichkeit und Beharrlichkeit aus. Das Hartmann'sche Werk verdankt den ihm innewohnenden Eigenschaften von Frische, Wohlklang und Charakter-Sinnigkeit seinen berechtigten Succeß, wenn man auch bezüglich der gedanklichen oder motivischen Wesenheiten nicht viel auf eignem Grund und Boden Gewachsenes wahrnehmen konnte. Bei dem hinlänglich bekannten romantischen und durch das wohlgetroffenste Localcolorit getragenen Reize des Schumann-Grädener'schen „Zigeunerlebens" ist die oben erwähnte begeisterte Aufnahme eine nicht weiter zu vertheidigende. Nachdem wir gesagt haben, daß die in Rede stehenden Chorsachen im Ganzen recht gut gingen, und dann noch, daß die beiden Orchester-Nummern eine sehr zu lobende Wiedergabe erfuhren, wenden wir uns zu dem Solo-Partikel des Abends, und zwar zuerst mit der Bemerkung, daß wir ihn theils unnöthig, theils zum übrigen Programm gar nicht passend zu finden nicht umhin konnten, und daß er in seiner virtuosenstückmäßigen (wenn auch am geeigneten Orte nicht zu verachtenden) Haltung sich namentlich unmittelbar nach dem gedankenschweren Brahms'schen Stück ziemlich putzig ausnahm. Dabei wollen wir jedoch nicht übersehen, daß Herr Sahla als Ausführender seine Sache recht brav gemacht hat, wenn auch nicht ganz so brav, wie wir es nach seinen Leistungen in den letzten Conservatoriums-Prüfungen zu erwarten berechtigt sind und wie es eigentlich auch die Schwierigkeit der Aufgabe verlangt.

C. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat die zweite Hälfte seiner Saison angetreten, d. h. er hat am 21. Jan. sein sechstes Concert gegeben. Dasselbe wurde mit Schumann's vierter Dmoll-Sinfonie eröffnet, welche bis auf das Trio im Scherzo sehr befriedigend executirt wurde, und brachte als zweite Orchesternummer die Ouverture zu Tieck's Mährchen „Der blonde Eckbert" von Ernst Rudorff, ein Stück, welches wir zum ersten Male hörten, welches aber kraft seiner Gedankenblässe und diese verdecken wollenden Spielerei mit äußerlichen Klangeffecten, sowie auch kraft seines Mangels an guter sogenannter „Arbeit" nur sehr geringen Eindruck auf uns machte. Daß eine noch nicht hinlänglich gefestete und in die Wesenheiten eingedrungene Wiedergabe der Wirksamkeit der Ouverture auch nicht besonders auf die Beine zu helfen vermochte, ist wohl nicht unerklärlich. Die solistischen Bestandtheile des Abends hatten zu Vertreterinnen: die Sängerin Fräulein Marie Gutzschbach (vom hiesigen Stadttheater) und die Pianistin Fräul. Hildegard Spindler aus Dresden. Erstgenannte Dame producirte sich — und zwar, wie wir gleich von vornherein sagen wollen, in sehr verständiger, wenn auch grade nicht hinreißender Weise — mit der Arie „Welche Labung" (nebst vorangehendem Recitativ) aus den „Jahreszeiten" von Haydn, und mit den Liedern aus Schumann's „Frauenliebe und Leben" — „Seit ich ihn gesehen", „Er, der Herrlichste von Allen", „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben", „Du Ring an meinem Finger" und „Helft mir, ihr Schwestern". Fräulein Spindler trug vor: Concert in Cmoll von Beethoven, Scherzo in Cismoll und Etude in Asdur (Op. 25, Nr. 1) von Chopin, und erwies sich als eine Spielerin, der allerdings noch etliches Schülerhafte anhaftet, die aber bei ernstem und aufmerksamem Fortstudiren (am besten vielleicht noch mit dem Absehen vom öffentlichen Auftreten) nicht ohne Bürgschaften für eine gedeihliche Virtuosen-Zukunft ist. Warum sie uns übrigens die auf dem Programm vermerkte Liszt'sche Campanella vorenthielt, ist uns — wenn wir nicht das überhaupt etwas lang gerathene Concert in Betracht ziehen wollen — ziemlich unerfindlich.

* Paris, 5. Januar. In der großen Oper hat die erste Generalprobe von der „Coupe du Roi de Thulé" stattgehabt, und man denkt diese Oper nächsten Freitag geben zu können. Für Mermet's „Jeanne d'Arc" schimmert wieder ein Hoffnungsstrahl: der Director der großen Oper nämlich hat in einem Rapport an den Minister der schönen Künste die Herausbringung des beregten Werkes für Ende des Jahres 1873 versprochen. Mit den Erwähnungen, daß Halevy's seit zwanzig Jahren geruht habende „Reine de Chypre" wieder auf's Tapet gebracht werden soll, und daß die neuliche Ueberschwemmungs-Vorstellung des „Hamlet" einen Reinertrag von 4441 Frcs. 60 Cent. ergeben hat — mit diesen Erwähnungen erschöpfen sich für diesmal unsre Nachrichten von der großen Oper. — In der Opéra comique hat vorigen Montag auch eine Ueberschwemmungs-Vorstellung stattgehabt, bei der die Artisten dieses Theaters, die des Vaudeville, die Musik der zweiten Legion der Garde républicaine und der Pianist Th. Ritter mitwirkend gewesen sind. Man spendete den „Maître de chapelle", den zweiten Act des „Pré aux Clercs", die „Brébis de Panurge" und ein concertliches Intermezzo. Neulich sind den Künstlern der beregten Bühne auch die zwei ersten Acte der Oper „Talon rouge" (von Gondinet und Delibes und ehemals „Si le Roi le savait" geheißen) vorgelesen worden. Die Besetzung ist noch keine definitiv festgestellte. — Das Athénée hat nun auch ein Subventiönchen von 25,000 Frcs. erhalten und Herr Ruelle betrachtet sich nunmehr als den Nachfolger des Herrn Martinet und wird demnach von jetzt ab sein Institut in Théâtre lyrique umtaufen. Die Opern-Novitäten — „Le Péché de Géronte" von Chaumet und „La Farce du maistre Villon" von Lajarte — welche das Athénée in vergangener Woche gebracht hat, sind, kurzweg gesagt, „oberfaul". Uebrigens hat Herr Ruelle einen neuen Tenor, Namens Sacley, engagirt und denkt daran, Clapisson's „Fanchonnette" — mit dem darin auftreten sollenden Monjauze — zu geben. — Die Folies-Bergère haben neulich die erste Aufführung der neuen Operette von Bernier (Librettist) und Lamothe (Componist) — „Un voyage aux Pyrénées" — gebracht. Ueber das Schicksal dieses Opus haben wir noch nichts Bestimmtes in Erfahrung bringen können. — Die Verpachtung des Théâtre lyrique ist vor Kurzem ausgeschrieben worden, und zwar in der Form, daß der den Zuschlag Erhaltende jenes Theater erst wieder in der Art, wie es früher bestand, zu reconstruiren hat. Sollte sich unter diesen Bedingungen kein Concessionär finden, so will — dem Vernehmen nach — die Stadt Paris das Theater für eigene Rechnung wiederherstellen. — Das Odéon bringt demnächst ein zweiactiges antikisirendes Stück — „Les Erinnyes" von Leconte de Lisle —, zu dem Massenet die einschlägige

Musik geschrieben hat. — Das Conservatoire-Concert vom vorigen Sonntag brachte als Hauptbestandtheil Schumann's Manfred-Musik (doch mit einigen Weglassungen), dann den „Elegischen Gesang" von Beethoven, eine Sinfonie in B von Mozart, die Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn und Präludium und Fuge in Esdur für Orgel von Seb. Bach (gespielt von Cäsar August Franck). Heute wird dasselbe Programm wiederholt. — Pasdeloup ließ in seinem Concert populaire von vor acht Tagen hören: Athalia-Ouverture von Mendelssohn; Andante aus der Sinfonie „La Reine" von Haydn; Adur-Sinfonie von Beethoven; Präludium von Bach, orchestrirt von Gounod; „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz. Das heutige Concert populaire bringt: Marsch von Meyerbeer; Esdur-Sinfonie von Mozart; „Träumerei" von Schumann; Clavierconcert in Cmoll von Beethoven (Herr Th. Ritter); Vehmrichter-Ouverture von Berlioz.

* London, 26. Dec. Die Provinzstädte des britischen Reiches liefern uns wieder reiche Ausbeute an musikalischen Genüssen. Liverpool's philharmonische Gesellschaft brachte unter Benedict's Leitung die „Eroica" und das Oratorium „St. Peter", das seinem Schöpfer Benedict wieder viel Ehren einbrachte. Als Solisten sind genannt Mad. Florence Lancia, Mrs. Patey, Sims Reeves, Edw. Lloyd und Santley. Das zweite der von Herrn E. Hime arrangirten Orchesterconcerte mit den Orchesterkräften Hallé's wurde mit Beethoven's Festouverture eingeleitet und mit der Tannhäuser-Ouverture beschlossen; dazwischen lagen Weber's Concertstück und Soli von Schumann (gespielt von Hallé); Entr'acte aus Manfred von Reinecke und die schottische Sinfonie. Mlle. Rita Gaëtano sang mit Beifall Sachen von Mozart, Gounod und Vaccaj. Die wandernde Mapleson-Gesellschaft gab zwölf Vorstellungen italienischer Opern, die mit Semiramide schlossen. Im Uebrigen waren es die ewig wiederkehrenden Werke wie Trovatore, Martha, Norma &c. Mlle. Murska wurde gleich anfangs krank, und so wagte sich denn Fräulein Bauermeister an Elvira, Königin der Nacht. Mit dem Feuer zu spielen, bleibt immer gefährlich, auch die kühne Vertreterin der „Kroatischen Nachtigall" mag dies empfunden haben. Nach Abwicklung der Vorstellungen zog die Gesellschaft mit Mann und Maus nach Brighton, wo unterdessen Hallé und Mad. Neruda ein Concert abwickelten und natürlich vor einem vollen Saal (before a large audience, wie der Geschäftsstyl sagt). Unter den Vorträgen waren auch Liszt's Spinnerlied aus dem „fliegenden Holländer", Gluck's Gavotte arrangirt von Brahms und ungarische Tänze für Clavier und Violine von Joachim und Brahms. Brixton holte sich Genuß und Stärkung in seinem dritten populären Monats-Concert, in dem die Herren Ridley Prentice, Henry Holmes und Pezze Mendelssohn's Cmoll-Trio und Trio Op. 112 von Raff zu Gehör brachten. Die Choral Society verstieg sich aber auch zu Höherem und gab Ende November das Oratorium „Elias", in dem wir zur Abwechslung auch einmal fremden Namen begegnen, die als Solisten genannt sind: Miß Eva Vera, M. Hancock, Mr. Albert Nelson, Wadmore, Hildersley, Rumsey und Streuth seien hiermit in die musikalische Welt eingeschmuggelt. In Birkenhead gab (es ist freilich schon etwas länger her) Mr. Ryall ein Concert, das uns wieder auf bekannte Pfade führt mit den Damen Lancia, Cafferata, Enriquez, Mr. Santley und Mr. Sainton. Auch Santley's „party" gab hier ein Concert und im „Messias" wagte sich Miß Galloway, eine Schülerin der Frau Rudersdorff, hervor. Dem „Messias" begegnen wir nun als Vorabend der Weihnachten in Manchester, Liverpool, Birmingham, kurz überall, und lösen sich die Solisten, meistens aus London rekrutirt, in friedlichster Weise ab. Da sind sie Alle, die Misses, Mesdames, Mistresses, Signora's, Fräuleins, Mister, Herren, Signore mit den oft citirten Namen Tietjens, Sinico, Fennell, Lancia, Elton, Wynne, Patey, Perren, Thomas, Foli, Federici, Cummings, Lloyd, Santley, Lewis Thomas und der Held der Helden, Sims Reeves.

* Baltimore, 17. Nov. Herr Theodor Thomas, ein in Amerika überall gerne gesehener und noch lieber gehörter Gast, gab letzte Woche in Ford's „Grand Opera-House" fünf gut besetzte Concerte. Diesmal hat Herr Thomas seinen Concerten einen vocalen Zuwachs gegeben, dessen sie bis dahin entbehrten. Indessen führte er uns vor zwei Jahren Fräulein Anna Mehlig, letztes Jahr Fräulein Marie Krebs zu. Diesmal introducirte er einen uns völlig neuen Tenor, Herrn George L. Osgood. Die Thomas'schen Programme sind gut, wenn immer er auch hier und da dem allgemeinen musikalischen Bildungsgrade der Amerikaner durch die eine oder andere Nummer noch etwas Rechnung tragen muß; indessen dürfen wir hoffen, daß diese Sachen mit der Zeit ganz wegfallen. Das Montags-concert bot: Cherubini, Ouverture zum „Wasserträger"; „Am Bache" aus Beethoven's 6. Sinfonie (Pastorale); Arie aus „Belmont und Constanze" von Mozart (gesungen von

Mr. G. Osgood); Selectionen aus Wagner's „Fliegender Holländer"; Weber's „Oberon"-Ouverture; Andante und Finale aus Mendelssohn's Violinconcert Op. 64 (Herr S. E. Jacobsohn); Lieder von Robert Schumann: „Im wunderschönen Monat Mai"; „Aus meinen Thränen sprießen"; „Ich will meine Seele tauchen"; „Schöne Fremde" (Herr G. Osgood); Walzer: Künstlerleben von Strauß; Amaryllis von Ghys; Liszt, Rakoczymarsch. Vornweg sei für alle diese Concerte constatirt, daß Thomas das bestbesetzte und feinstgeschulte Orchester besitzt, welches wir hier zu hören Gelegenheit haben. Präcision, feinste Nüancirung, treffliches Zusammenspiel unter Leitung des verdienstvollen und energischen Dirigenten sichern ihm überall in den Städten der Union reichlichen Beifall. Dazu verfügt Herr Thomas über einige Künstler, die sich getrost als Solisten dürfen hören lassen: Bernh. Listemann, Jakobsohn (Violine), Hermann (Violoncello), Schreiber (Cornet), Lockwood (Harfe). Es waren denn auch die orchestralen Leistungen dieses Abends prächtig. Mr. G. Osgood ist gut geschult — abgesehen von einem mitunter unleidlichen Tremuliren — er scheint indessen nicht über allzuviele Stimmmittel zu verfügen. Doch sei ihm Anerkennung dafür ausgesprochen, daß er deutsche Lieder singt. Freilich erntete er in diesem Concerte durch Schumann's Lieder nur mageren Beifall: they were too short! Herr Jakobsohn debütirte in Mendelssohn's Op. 64 und erwies sich als markiger Geiger. Doch war sein Ton hier und da hart, auch zuweilen getrübt. Auf Verlangen spielte Herr Thomas Schumann's „Träumerei". Diese Nummer der Kinderscenen ist in Amerika sozusagen populär geworden durch Thomas. Gluck, „Iphigenie in Aulis"; Recitativ und Arie aus Händel's „Messias": „Alle Thale" (Herr Osgood); Beethoven, Sinfonie No 7 (Op. 92); Selectionen aus Act 1 von Lohengrin; Feentanz für Harfe von Parish-Alvars (Ad. Lockwood); Robert Franz, Op. 1 No. 10, Schlummerlied (Mr. G. Osgood); Mephistowalzer von Liszt waren die Nummern des Dienstagsprogramms. Herr Osgood, in der Händel'schen Arie etwas indisponirt, sang das Franz'sche Lied gut und errang sich reichlichen Beifall. Die orchestralen Leistungen des Abends gipfelten in Beethoven's siebenter Sinfonie und den Selectionen aus Lohengrin, welch letztere Nummer Veranlassung zu begeistertem Beifall wurde. Ueberhaupt ist Thomas ein trefflicher Interpret neuerer Musik und einer der Wenigen in Amerika, die Wagner hier reproduciren. Das Mittwochsprogramm enthielt: Berlioz, Ouverture zu König Lear; Beethoven, Adagio, Prometheus; Fr. Schubert, Erlkönig (Osgood); Fr. Liszt, Tasso; Wagner, Tannhäuser-Ouverture; Paganini, Hexentanz (Bernh. Listemann); Ballade „Kiss me softly" von G. Osgood; Strauß, Pizzicatopolka; Gounod, Ballet aus „Faust". Herr B. Listemann dürfte wohl auch eine andere Piège gewählt haben, um seinem guten Namen Ehre zu machen. Herr Osgood sang „Erlkönig" (mit Orchesterbegleitung) fast gut, nur seine Auffassung war hier und da zu tadeln. Eine Prachtleistung war Adagio aus Prometheus von Beethoven. Donnerstagsprogramm: Sinfonie Gmoll (Köchel) von Mozart; Serenade „Leise flehen" von Schubert — in orchestraler Gewandung — (Mr. Osgood); R. Wagner, Vorspiel zu Lohengrin; Ritt der Walküren; Mendelssohn, Ouverture Melusine; Beethoven, Quartett Op. 18, Thema und Variationen; Rob. Franz, Erinnerung; Gute Nacht; Waldfahrt; Weber, Aufforderung zum Tanze (Berlioz'sche Bearbeitung); Liszt, Huldigungsmarsch. Von größter Wirkung war der hier vollständig unbekannte Walkürenritt; herrlich das Beethoven'sche Quartett. Weber's Invitation wurde diesmal nicht so gut gegeben als früher. Im Samstagsconcerte ließ sich zu unserer Freude Fräulein Anna Mehlig wieder einmal hören. Nach einem herzlichen Empfang seitens der Concertbesucher spielte sie Chopin, Concert Op. 21 No. 2. Ihre Leistungen trugen ihr reichlichen Beifall ein. An orchestralen Novitäten bot dieses Concert: Ouverture Dimitri Donskoi von A. Rubinstein; Die Hunnenschlacht von Liszt; Ouverture Dame Kobold von Raff; Balletmusik aus Rienzi, sämmtlich brav gespielt und warm aufgenommen. Ganz besonders gilt das von dem Mittel- und Schlußsatze der Rubinstein'schen Ouverture, sowie von dem Mittelsatze des Liszt'schen Poems. Daß die Orgel in diesem Stück um einige Schwingungen zu tief war, beeinträchtigte die ganze Leistung hier und da. Die übrigen Nummern des Programmes waren: Allegretto aus Beethoven's achter Sinfonie (mußte wiederholt werden); Concert No. 1 in E von Vieuxtemps (von Listemann sehr gut gespielt); Mendelssohn: „Wißt ihr, wo ich gerne weile"; Minnelied: „Leucht heller"; Schubert, Frühlingsglaube (Herr Osgood); Tell-Ouverture. Von hier aus geht Herr Thomas nach Washington, Philadelphia und Boston. Fräulein Mehlig wird in diesen Concerten mitwirken. Nach Neujahr kommt in New-York eine Reihe von Concerten des Thomas'schen Orchesters zur Aufführung, in denen Anton Rubinstein spielen wird.

* Man schreibt aus München, 17. Januar. Gestern versuchte die Intendanz das schon mehrmals besprochene, und am Wiener Operntheater mit Erfolg erprobte System, der Spieloper im Hoftheater ein für Sänger und Zuhörer günstigeres Terrain zu schaffen. Es wurde die bekanntlich außen von einem vergoldeten Rahmen umfaßte Bühne von einem zweiten inneren Rahmen, der an jeder Seite etwa 1 Meter breit sein mag, sehr geschickt umschlossen und verengt, so daß die Coulissen des Residenztheaters angewendet werden können und die Sänger etwa den gleichen Spielraum haben, wie auf letzterem, während der Zuschauerraum unverändert bleibt und also das Cassenergebniß nicht auf die kleine Anzahl Hörer angewiesen ist, die das Residenztheater faßt, gleichzeitig aber dem Orchester nicht die ungewohnte Mäßigung auferlegt werden muß, die im kleinen Hause unerläßlich, aber sehr schwer festzuhalten ist. In der Aufführung des „schwarzen Domino" bewährte sich dieser Versuch, soweit von der Mitte des Parkets aus geurtheilt werden kann, vollkommen. Die Oper fand unter Levi's Leitung eine ausgezeichnete Aufführung, in der sich besonders Fräulein Stehle durch Anmuth und Wärme der Empfindung auszeichnete. Das Tonverhältniß zwischen Sängern und Orchester war durchaus gleichmäßig und befriedigend.

* Das Fifth-Avenue-Theater zu New-York gerieth während der Nachmittagsvorstellung am Neujahrstage in Brand und wurde vollständig zerstört. Glücklicherweise hatte das Publicum das Gebäude bereits verlassen, als die Flammen zum Ausbruch kamen. Der Gesammtverlust beträgt 250—300,000 Dollars. Das Theater gehörte der Wittwe des berüchtigt-genialen James Fisk (der letztes Jahr von Stokes erschossen wurde). Sämmtliche Schauspieler haben bedeutende Verluste von 4000 bis herunter zu 1500 Dollars.

* Eine neue russische Oper: „Die Pleskowerin" von Rimski-Korsakoff, ist in Petersburg zum ersten Male zur Aufführung gekommen.

* Bruch's Oper „Hermione" ist im Hoftheater zu Dresden am 24. Januar in Scene gegangen.

* Fräulein Ehnn beschloß am 19. Jan. ihr Gastspiel im Berliner Opernhause. Noch vor wenigen Wochen — sagt die Nationalzeitung — der Masse des Berliner Publicums gänzlich unbekannt, hat sie sich rasch dessen volle Gunst gewonnen. Seit geraumer Zeit ist keiner Sängerin ein gleich glänzender Erfolg bei uns zu Theil geworden. Wahrscheinlich wird sie in ein dauerndes Verhältniß zur königlichen Bühne treten, freilich erst über Jahr und Tag, denn bis zum Mai 1874 binden sie ihre Verpflichtungen an das Wiener Hofoperntheater.

* Es vollzieht sich jetzt ein eigener Act. Der gefeierte Sänger Niemann, der in erster Ehe eine noch viel mehr gefeierte Tragödin heimführte, von dieser geschieden wurde, um die pikante Lustspielsoubrette heimzuführen, liegt nun auch mit dieser in Scheidung. Das Interessante dabei ist aber, „daß er zur Tragödin (Frau Seebach) wieder zurückkehren soll. Diese hat das sehr zuversichtlich prophezeit, als ihr Gatte seine zweite, jetzt in der Auflösung begriffene Ehe schloß." So schreibt das N. W Frmdbl.

* Die Herren Rubinstein und Wieniawski werden in New-York in Verbindung mit Th. Thomas am 8. und 9. Jan. in der „Academy of Music", am 11. Jan. in Steinway-Hall concertiren. Rubinstein's „Matinée d'adieu" ist auf Montag den 13. Jan. annoncirt.

* Der Gesangverein „Liederkranz" zu Baltimore feierte am 31. Decbr. sein 37. Stiftungsfest.

* Herr Seiß aus Cöln, der gegenwärtig in Berlin concertirt, hat daselbst ganz bedeutende Erfolge errungen. Im Verein mit de Swert spielte er in zwei Concerten in der Singakademie die Beethoven'sche Adur- und die Rubinstein'sche Ddur-Sonate, die große Esdur-Polonaise von Chopin und mehrere andere Compositionen. Herr Seiß wird noch in zwei Concerten im Hoftheater mitwirken, außerdem aber in Dresden, Stettin und am 4. Febr. im sechsten Abonnementconcert in Breslau spielen.

* Fräulein Pauline Fichtner ist zur Großherzogl. Hessischen Kammer-Virtuosin ernannt worden.

---

* Die Großfürstin Helene Paulowna von Rußland, geborene Prinzessin von Württemberg, eine eifrige Beschützerin der Künste und Wissenschaften, insbesondere der Musik, ist in Petersburg am 14. Januar gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
19. Jan. Mignon v. Thomas.
20. Jan. Militaria, Ballet.
21. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
23. Jan. Prophet v. Meyerbeer.

Wien.
K. K. Hofopernthea ter.
20. Jan. Dom Sebastien v. Donizetti.
21. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
22. Jan. Fantasca, Ballet.
23. Jan. Abu Hassan v. Weber. Häuslicher Krieg v. Schubert.
25. Jan. Mignon v. Thomas.
26. Jan. Entführung v. Mozart.
24. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
27. Jan. Sprühfeuer, Ballet (2. Act) Robert und Bertrand.

Dresden.
K. Hoftheater.
13. Jan. Rienzi v. Wagner.
16. Jan. Armide v. Gluck.
18. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

Darmstadt.
Grossh. Hoftheater.
1. Dec. Lohengrin v. Wagner.
2. Dec. Postillon v. Adam.
5. Dec. Troubadour v. Verdi.
8. Dec. Maurer und Schlosser v. Auber.
9. Dec. Weisse Dame v. Boieldieu.
12. Dec. Lucrezia v. Donizetti.
15. Dec. Titus v. Mozart.
18. Dec. Hugenotten von Meyerbeer.
22. Dec. Robert v. Meyerbeer.
26. Dec. Prophet v. Meyerbeer.
27. Dec. Im Reich der Blumen, Ballet.
29. Dec. Jessonda v. Spohr.

Breslau.
Stadttheater.
10. Jan. Tell v. Rossini.
12. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
15. Jan. Lohengrin v. Wagner.
17. Jan. Rigoletto v. Verdi.
19. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
21. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
23. Jan. Don Juan v. Mozart.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper).
7. Jan. Camargo, Ballet. Fra Diavolo von Auber.
8. u. 13. Jan. I Puritani v. Bellini.
9. Jan. Trilby, Ballet. La Favorita v. Donizetti.
10. u. 15. Jan. Gazza ladra von Rossini.
11. Jan. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
12. Jan. Camargo, Ballet. Tell v. Rossini (2. Act). Puritani von Bellini (1. Act). Sonnambula v. Bellini (1. Act). Marta von Flotow (2. Act.)
14. Jan. Höckerpferdchen, Ballet. Otello v. Rossini.
16. Jan. Otello v. Rossini.
18. Jan. Rigoletto v. Verdi.
19. Jan. Camargo, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
8. Jan. Freischütz v. Weber.
10. Jan. Das Leben für Czar von Glinka.
12. Jan. Die Macht des Bösen v. Sséroff.
13. u. 19. Jan. Die Pleskowerin v. Rimski-Korssakoff.
15. Jan. Don Juan v. Mozart.

Concertrevue.

Bremen.
21. Jan. 6. Privatconcert. Ouv. Hebriden v. Mendelssohn. Concert v. Bruch (Hr. Heckmann a. Cöln). Recit. u. Arie »O Abbild« a. Samson v. Händel (Frl. Voss a. Berlin). Concertstück f. Viol. v. Bazzini. Lieder mit Pfte.: »Im Herbst« v. Franz, »Im Walde« v. C. Eckert, »Das Mädchen an den Mond« v. H. Dorn (Frl. Voss). Sinf. eroica v. Beethoven.

Leipzig.
16. Jan. 13. Gewandhausconcert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart (Hr. Nachbaur a. München). Concertstück Op. 92 f. Pfte. v. Schumann (Frau Schumann). Cavatine a. d. weissen Dame von Boieldieu (Hr. Nachbaur). Solostücke für Pfte.: Cmoll-Impromptu v. Schubert, Scherzo a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Sinf. von J. O. Grimm (neu, Mscpt., unt. Leit. d. Comp.).

München.
22. u. 24. Jan. 2 Trio-Soiréen d. HHrn. v. Bülow, Singer (Viol.) u. Cossmann (Vcll.) im Museumssaale. 1. Soirée: Ddur-Trio v. Beethoven. Sonate in Dmoll f. Clav. »Le trille du diable«, Sonate f. Viol. v. Tartini (m. Clav. v. Volkmann). Sonate f. Clav. u. Vcll. Op. 69 v. Beethoven. Dmoll-Trio v. Mendelssohn. — 2. Soirée: Gmoll-Trio v. H. v. Bronsart (Mspt). Adur-Sonate f. Clav. u. Viol. v. J. S. Bach. Fmoll-Sonate f. Clav. v. Schumann. Sonate f. Clav. u. Vcll. v. Boccherini. Bdur-Trio von Beethoven.

Oldenburg.
10. Jan. 4. Abonnementconcert. Ouv. Semiramis v. Catel. Viol.-Concert v. Svendsen (Hr. Heckmann a. Cöln). Notturno a. d. Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Largo u. Allegro v. Tartini. Abendlied v. Schumann, f. Viol. (Hr. Heckmann). Ouv. Fidelio v. Beethoven. Concertstück f. Viol. v. Bazzini (Hr. Heckmann). Cdur-Sinf. v. Rob. Schumann.

Kirchenmusik.

Augsburg, 16. Jan. Vocal- u. Instrumental-Concert zum Besten der verunglückten Ostseeküsten-Bewohner. Schöpfung v. Haydn. Solisten: Frau Diez, Frl. v. Hartmann, die Herren Wilcke u. Dr. Krückl. Orgel: Herr Schiele.

Berlin, 27. Jan. Concert des kgl. Domchors, u. Mitwirk. der Frl. Preuss u. Maass und der Herren Otto und Schwantzer. Motette »Tu es Petrus« v. Palestrina. Crucifixus (Sst.) von Lotti. Fantasie für Orgel von Kiel. Motette (2chörig) v. J. Ch. Bach. Recitativ und Arie aus Belsazar v. Händel. Offertorium »Non nobis Domine« v. Haydn. Arie »Ich weiss, dass mein Erlöser lebt«, a. Messias v. Händel. Die Seligkeiten, f. Tenor-Solo u. Chor von Liszt. Weihnachtslied v. Volkmann.

Esslingen, 17. Dec. Concert des Oratorien-Vereins. Motette f. Männerchor v. C. Fink. 137. Psalm f. Sopr. von F. Hiller. Bass-Arie u. Choral aus dem Weihnachts-Oratorium von S. Bach. Requiem (Cmoll) von Cherubini.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in München.
Cossmann in München.
Cottogni in Moskau.
Fichtner, Pauline, in Berlin.
Florentiner Quartett in Holland.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Grimm, Julius O., in Leipzig.
Jaell in Wien.
Joachim, Frau, in Dresden.
Lie, Erica, in Christiania.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Monbelli, Mad., in Berlin.
Murska, Frl., in Petersburg.
Nachbaur in Leipzig.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Oberthür in Dresden.
Offenbach in Paris.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Cöln.
Radecke, Rob., in Leipzig.
Remenyi in Cairo.
Röder, Mila, in Cöln.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Scaria in Wien.
Schumann, Clara, in Düsseldorf.
Stockhausen, Jul., in Berlin.
Ullman in Berlin.
Verdi in Neapel.
Wagner, R., in Hamburg.
Wieniawski, Henri, in New-York.
Wilhelmj in Wiesbaden.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 8. Leipzig, Januar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brüsseler Spitzen.

1.

Ehre, dem Ehre gebührt! Das Conservatorium der Musik, unter der Leitung des Herrn Gevaërt, verdient zuerst genannt zu werden. Bedeutende Veränderungen sind in demselben vorgenommen worden, seitdem Herr Gevaërt an die Direction berufen worden ist, und andere stehen in Aussicht.

In neuester Zeit sind H. Vieuxtemps für die erste Violinclasse und Joseph Servais für die erste Violoncellclasse gewonnen worden. Die Classen für den Chorgesang (unter Herrn Warnots) und die vor ganz Kurzem anberaumten Abendclassen für Männergesang versprechen Vieles und lassen hoffen, daß die Chöre des Conservatoriums bald, ohne Beihülfe fremder Elemente, die Ausführung der größeren Werke, die Herr Gevaërt beabsichtigt zu Gehör zu bringen, bewältigen können.

Dem ersten Concert dieses Institutes ging die öffentliche Preisvertheilung an die Zöglinge, welche sich in den letzten Prüfungen ausgezeichnet hatten, voraus. Zwei derselben ließen sich in demselben hören: Fräulein Bernstein, Violinistin, ein mittelmäßiger erster Preis aus der Classe von Vieuxtemps, und Herr Franz Rummel, Pianist, ein ausgezeichneter Schüler von Louis Brassin, dem die größte Zukunft bevorsteht. Nie hatte das Conservatorium einen so ausgebildeten Schüler aufzuweisen gehabt.

Das erste Concert des Conservatoriums (22. Decbr.) hatte folgendes Programm: Ouverture „Adrien", Méhul; Cavatine „Dardanus", Sacchini; Bacchanale du ballet „Achille à Scyros", Cherubini; Air du „Jugement de Midas" und marche et choeur des „Deux Avares", beide von Gretry; erster Act aus „Alceste" von Gluck; Marche d'„Olympie" von Spontini.

Die Zusammenstellung dieses Programms, welches, wie Sie sehen, nur französische Autoren umfaßt, zeigt die geschickte Hand und den guten Geschmack des Directors. Die Ausführung, an welcher sich Fräulein Battu, die Herren Jourdan und van Mechelaere, sämmtlich Mitglieder der hiesigen Oper, betheiligt, war sehr befriedigend. Das zweite Concert, deutschen Autoren geweiht, findet den 2. Februar statt und wird sich Frau Clara Schumann in demselben hören lassen.

Die Association des Artistes musiciens de Bruxelles, welche in den letzten Jahren unter der Leitung des vormaligen Chef d'orchestre du Théâtre de la Monnaie, Herrn Singelée, etwas gesunken war, scheint jetzt unter Leitung des tüchtigen Jos. Dupont, des jetzigen Leiters des Theaterorchesters, wieder ihren früheren Standpunkt einnehmen zu wollen.

Ihr erstes Concert fand am 9. Nov. statt; Solisten darin waren Fräulein Philippine von Edelsberg, die nach Mailand übergesiedelt ist, und Herr Joseph Servais. Dieses erste Concert wollte uns nicht recht behagen, da es einen anti-classischen Anstrich hatte, der nicht mit den früheren Tendenzen der Gesellschaft übereinstimmte. Fräulein von Edelsberg sang unter Andern eine Arie von Gounod und ein Trinklied aus Herculanum, welche beide zwar gefielen, aber doch nicht in ein soi-disant classisches Concert paßten.

Herr Servais hatte zwei Fantasien seines seligen Vaters gewählt, die ebensowenig hier am Platze waren als obige Lieder. Es ist auffallend, wie schnell die einst so beliebten Compositionen dieses Meisters außer Mode gekommen sind!

In demselben Concert hörten wir eine Symphonie von Ch. Gounod, die uns kurz vorher der Componist in einem Concert im Theater vorgeführt hatte und welche uns ebensowenig in der zweiten als in der ersten Auflage befriedigte. Hohles Zeug in ein brillantes Gewand gehüllt, welches aus Fetzen von allen großen Meistern zusammengesetzt ist.

Das zweite Concert der Association am 7. December brachte die fünfte Symphonie von Beethoven, in bester Aufführung, Entr'Act aus der Oper „la Colombe" von Gounod, Reitermarsch von Schubert, von Liszt orchestrirt, und als Solisten erschienen Fr. Hamakers und Warot, von der Oper. Die Concerts populaires, deren Gründer, Herr Samuel, heute Director am Conservatorium in Gent ist, werden jetzt von dem Violinisten Vieuxtemps geleitet.

Herr Vieuxtemps hatte anfangs mit den größten Schwierigkeiten, welche ihm die Musiker bereitet, zu kämpfen. Das erste Concert am 17. November ließ Vieles zu wünschen übrig, da sich Director und Musiker noch nicht recht in ihre respective Lage gefunden. Das Programm lautete: Symphonie héroïque, Beethoven; Ouverture „Hebriden", Mendelssohn; Lachner, Suite No. 5; Kaiser-Quartett von Haydn, durch sämmtliche Streichinstrumente ausgeführt, und Ouverture „Olympia" von Spontini. Das zweite Concert am 1. December ging schon besser; die vierte Symphonie von Schumann, Ouverture „Deux journées" (Wasserträger) von Cherubini und eine Ouverture triomphale von C. Hanssen wurden bestens wiedergegeben und lieferten den Beweis, daß Vieuxtemps wirklich einen guten Dirigenten abgeben kann. In diesem Concert ließ sich Herr Delaborde, ein französischer Pianist, hören, und zwar in einem Concerte von Beethoven auf dem gewöhnlichen Flügel und in verschiedenen Werken von Bach auf dem Pedalflügel. Herr Delaborde entwickelte auf beiden Instrumenten eine erstaunliche Fertigkeit, sonst aber auch Nichts. Im dritten Concert populaire hatten wir Gelegenheit, den jungen Servais in gediegeneren Werken zu hören: ein Concert (Manuscript) von Fr. Servais, entschieden das beste, welches er geschrieben, und ein Adagio von Mozart. Der junge Mann besitzt einen wundervollen Ton, eine erstaunliche Fertigkeit und einen seelenvollen Vortrag.

In demselben Concert kamen zur Aufführung: Mendelssohn, Schottische Symphonie; Introduction der „Loreley" von M. Bruch; Kamarinskaja von Glinka und Ouverture „Euryanthe".

Das vierte Concert populaire, 12. Januar, verschaffte uns den Genuß, Hans von

Bülow zu hören, welcher schon zwei Tage vorher eine Séance im Cercle artistique et littéraire gegeben hatte.

Ganz Deutschland huldigt dem eminenten Künstler in einer Art, daß es übel gedeutet werden könnte, wenn wir in diesem harmonischen Ensemble eine falsche Note anschlagen wollten. Hans von Bülow hat uns überrascht, selbst überwältigt durch seine staunenswerthe Technik; er ließ uns jedoch unbefriedigt, weil sein Spiel nur Staunen erregt, aber nicht erwärmt.

Im Concert populaire spielte Bülow das Henselt'sche Concert, zwei Piècen von Chopin und die Ungarische Fantasie von Liszt mit Orchester.

In der Séance im Cercle Werke von Bach, Beethoven, Brahms (Variationen Op. 24), Schumann, Chopin und Liszt. Außerdem gab er noch ein Concert auf eigne Faust, dessen Programm auch ellenlang und mit den Namen von Chopin, Scarlatti, Rheinberger, Gotthard, Mozart, Beethoven (Op. 35, Variationen), Schumann (Carnaval de Vienne) und Liszt geziert war. Zu viel des Guten, selbst wenn durch Bülow und auf einem Bechstein'schen Flügel vorgetragen!

In dem letztangeführten Concert populaire kamen noch zu Gehör: Leonoren-Ouverture von Beethoven Op. 138; Faust-Ouverture von Wagner; Andante von Schubert aus dessen unvollendeter Sinfonie und der Julius-Cäsar-Marsch von Bülow, eine Aufmerksamkeit des Dirigenten Herrn Vieuxtemps, welche auch wohlgefällig von Seiten des Publicums aufgenommen wurde.

Außer den Concerten, von welchen eben die Rede war, verdienen zuerst die Séances de Musique classique, welche die Herren L. Brassin, H. Vieuxtemps und J. Servais im Cercle artistique et littéraire geben, erwähnt zu werden.

In der ersten am 23. November kamen zu Gehör: Bargiel, zweites Trio; Bach, vierte Sonate und Beethoven, Trio in Es Op. 70 Nr. 2; in der zweiten (9. December) Schumann, Trio Op. 80, Beethoven, Sonate in C Op. 102 Nr. 1 und Raff, viertes Trio. In der dritten am 20. Januar, Brahms, Trio Op. 40, Beethoven, Sonate Op. 96 und Schumann, Trio Op. 80. Die ausgezeichneten Leistungen dieser drei Virtuosen sind rühmlichst bekannt; Brassin ist unübertrefflich als Pianist und mögen noch so viele andere namhafte Künstler hierherkommen, sie machen das hiesige Publicum nicht irre, daß es in seinem Brassin den vollkommensten Künstler besitzt, den jetzt die Pianowelt aufzuweisen hat. Vieuxtemps ist etwas abgeschliffen; sein Ton hat an Fülle und Kraft, ja selbst an Reinheit verloren. Hingegen zeigt sich der junge Servais als ein ganz außergewöhnlicher Interpret der classischen Werke. Sein wundervoller Ton, die Weichheit desselben und die discrete Behandlung seines Instrumentes im Zusammenspiel verdienen das größte Lob.

In der nächsten Zukunft will uns die unter Herrn Warnot's Direction stehende Société de Musique de Bruxelles den Messias von Händel vorführen. Die Chöre, an welchen sich Damen und Herren aus den besten Familien betheiligen, leisten alles Mögliche. Leider scheint die Gesellschaft noch bis zur Stunde in Solisten-Verlegenheiten zu sein, und das Concert könnte leicht einen Aufschub erleiden.

Das nächste Werk, welches die Gesellschaft aufführen will, ist Schumann's „Paradies und die Peri".

Die alte Frau Pleyel, einstmals so berühmt, ist wieder von den Todten auferstanden! Nachdem sie sich, in Folge von Krankheit und Kummer über den Verlust ihrer einzigen Tochter, ganz von der Welt abgeschieden hatte, scheint sie wieder das Bedürfniß zu fühlen, die Aufmerksamkeit ihrer Mitmenschen auf sich lenken zu wollen. Alle Journale brachten die Notiz über das Aufflammen der berühmten Frau! Schlimmes Omen!

Wenden wir uns jetzt dem Theater zu!

Das Théâtre de la Monnaie ist dieses Jahr in den Händen eines Herrn Avrillon.

Weil dieser gute Mann an der großen Oper in Paris irgend eine secundäre Stelle bekleidet, glaubte er sich befähigt, unsere erste Oper zu leiten. Die Folgen dieser Verwegenheit zeigen sich jetzt schon in allen Ecken und Enden, und würde es uns gar nicht überraschen, wenn dieser Tage das Theater geschlossen werden müßte. Hätte man aus Muthwillen ein Unternehmen zernichten wollen, so hätte man es nicht anders anfangen können, als wie Herr Avrillon gewirthschaftet hat. Noch unter keiner Direction wurde so viel gezischt und gepfiffen, als unter der Avrillon's!

Die besten Kräfte vom vorigen Jahre ließ er abziehen und brachte uns eine Reihe neuer, worunter Sänger, die kaum auf einem Theater vierten Ranges geduldet würden. Sein Pariser Agent schickte ihm Alles, was er nur auftreiben konnte, und ohne die Leute zu hören, oder unfähig sie zu beurtheilen, ließ der gute Director alle diese Helden und Heldinnen vor das Publicum treten, welches schließlich, dieses Unfugs müde, gehörig drein pfiff. Heute dauern noch die Debuts fort, die contractmäßig am Ende October vollzogen sein müssen. Es ist wirklich nicht der Mühe werth, in nähere Details über dieses Institut einzugehen.

Es sei nur erwähnt, daß Herr Joseph Dupont als Orchesterdirigent Außerordentliches leistet und endlich wieder einmal Ordnung unter die Musiker gebracht hat, die unter der vorhergehenden Direction gänzlich heruntergekommen waren.

Der Tannhäuser ist im Anziehen! Möge er sich Zeit nehmen und uns ja nicht überrumpeln! Die Existenz des Theaters hängt von dieser Oper ab.

Das Theater der Fantaisies parisiennes (Alcazar) macht seit Wochen colossale Einnahmen mit der „Fille de Mme. Angot" ein reizendes Operettchen von Lecocq.

Der Director dieses Theaters, eigentlich ein Café chantant, in dem geraucht und getrunken wird, hat die glückliche Idee gehabt, an zwei Tagen der Woche das Rauchen zu untersagen, und hat auch auf diese Weise die ganze haute société von Brüssel in sein Theater gezogen.

„La Fille de Mme. Angot" ist wenigstens anständig, um diese hohen Gäste nicht zu sehr zu skandalisiren.

Am 10. Februar wird sie der Operette von Litolff Abaillard et Héloïse den Platz räumen. Diese dürfte freilich einiges Bedenken unter der noblen Gesellschaft hervorrufen, da Litolff's Oper das Non plus ultra von Zoten und es am Ende eher erträglich wäre, den Rauch und das Bier im Saale als diesen starken Pariser Tabak zu ertragen.

b.

Ghasel und Walzer für Pianoforte

von

Ferdinand Hiller,

Op. 151.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Das Ghasel ist im vorliegenden Falle der Form und dem Charakter nach ein romanzen- oder notturnoartiges Stück, in dem eine bestimmte viertactige Periode oder Phrase verschiedentlich — also gewissermaßen als Refrain — wiederkehrt. Der Walzer weist in Form und Charakter keine wesentlichen Unterscheidungsmerkmale von der durch Chopin gegebenen Norm derartiger Clavierstücke auf. Beide Pièçen haben miteinander Fluß und Ungezwungenheit der Ausführung gemein, wie auch Anmuthendes in der Erfindung. Liebhabern des Schwärmerisch-Sentimentalen wird das Ghasel vornehmlich Genüge thun, und der Walzer denen des Elegant-Flotten und Brillanten. Beide Sorten von Kunstfreunden haben qua Ausführende durchaus keine schwere, aber eine immer dankbare Aufgabe zu erwarten.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 20. December: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 4, Cmoll. — a. Corrente und Canzona von G. Frescobaldi, b. Allemande, Sarabande und Gigue von G. B. Lully für das Clavier. (Alte Claviermusik neu herausgegeben von E. Pauer, Heft I, No. 1 und 2.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 3 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel.) — a. Variationen für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 82, Esdur. b. Rondo-Finale aus Sonate No. 1 für das Pianoforte von C. M. von Weber, Op. 24, Cdur. — Trio für Pianoforte, Violine (statt Clarinette) und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 11, Bdur. — Concert (No. 3) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Ign. Moscheles, Op. 58, Gmoll. Erster Satz. — a. Zwei Lieder für gemischte Stimmen. b. Chor (Abendfrieden) von Otto Hermann Gieseker aus Köstritz (Schüler der Anstalt).

Sonnabend den 21. December: Hommage à Händel. Duo für zwei Pianoforte von Ign. Moscheles, Op. 92, Gdur. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Dmoll. (No. 19 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel.) — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 24, Fdur. — Momens musicals für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 94, Heft I, No. 1 und 2. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 23, Amoll. — Phantasie für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 28, Fismoll. — Zwei Capricen für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 16, No. 1 und 2. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 12, No. 1, Ddur. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Rob. Schumann, Op. 44, Esdur.

* Berlin, 26. Jan. Die erste Aufführung der dreiactigen komischen Oper „Fanblas" von Richard Würst, welche am vergangenen Donnerstag im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater stattfand, ist schon als ein erster Versuch auf dieser bisher nur der unsaubern Offenbach'schen Muse gewidmeten Bühne, die anständigere Musik einzubürgern, mit Dank zu begrüßen. Der Componist hat wieder eine ganz hübsche Reihe von Jahren warten müssen, ehe ihm die Freude wurde, sein Werk in Scene gehen zu sehen, und man darf ihm den Erfolg der ersten wie der folgenden Aufführungen von ganzem Herzen gönnen. Der Text ist dem bekannten Roman entlehnt und von dem mit der Bühne und ihren Erfordernissen hinlänglich vertrauten Verfasser mehrerer Lustspiele, Ernst Wichert, bearbeitet, und zwar weder besonders geistvoll, noch außergewöhnlich pikant, doch immerhin so, daß nicht besonders grobe Verstöße und Unwahrscheinlichkeiten zu Tage treten. Dabei ist das Libretto ziemlich fließend versificirt und bietet einzelne der Musik sehr günstige Situationen. Das Alles hat nun Würst denn auch sehr geschickt zu benutzen verstanden, so daß er mit seiner Musik die Bedeutung des Librette wesentlich erhöht, und daß er über mancherlei Schwächen desselben uns hinweghilft. Daß zunächst der Schwerpunkt wieder auf das Vocale verlegt wird und daß das Orchester nur interpretirend hinzutritt, darf ich wohl nicht erst erwähnen, da das bei der Richtung, der Würst angehört, selbstverständlich ist, wie daß er sich von forcirter Genialität auch hier genau ebenso fern hält, wie von jener seichten Oberflächlichkeit, welche für Viele als Muster von Einfachheit gilt. Man sieht überall, daß Mozart und Mendelssohn diejenigen Meister sind, mit denen unser Componist am Liebsten verkehrt. Besonders anziehend ist der erste Act mit den beiden reizenden Terzetten; im zweiten Act ist dann das Finale, und endlich sind noch zwei Duette zu erwähnen. Das Publicum nahm die Oper sehr gut auf, rief den Componisten wie die Darsteller wiederholt, und es ist durchaus anzunehmen, daß das Werk sich auf dem Repertoire erhält. Das ist auch im Interesse der Darsteller zu wünschen, denen damit auch Gelegenheit zu ihrer Rehabilitation gegeben wird; bis jetzt ist nur Fräulein Meinhard ihrer Aufgabe gewachsen — die Damen Stauber und Csepesanyi, wie die Herren Swoboda, Scholz, Leschinsky u. s. w. erweisen sich noch zu sehr als Offenbach-verderbt. — Am Freitag gab Joachim's Quartett die dritte Soirée unter fortwährend gesteigertem Interesse des Publicums. — Tags darauf fand Bendel's zweites Concert statt, und der treffliche Virtuose hatte sich wieder eine hübsche Reihe von Riesenaufgaben gestellt; er spielte außer einer Reihe kleinerer Stücke Weber's Concertstück, Schumann's Carneval und auch noch Beethoven's Gdur-Concert; und wenn nicht Alles so gelang, wie dies letztere und wie wir es von ihm bisher gewohnt waren, so trägt nur eine starke körperliche Indisposition, die ihn beinahe veranlaßt hätte, das Concert zu verschieben, daran die Schuld. — Die Wagnervereine bringen doch nun endlich ein Concert zu Stande; es soll am 4.

Februar im Concerthause stattfinden und wird wahrscheinlich nur Compositionen Wagner's unter seiner Leitung bringen. — Ullman hat auch noch zwei Versuche im Königl. Opernhause gemacht, das Publicum anzulocken, aber gleichfalls ganz vergeblich — beide Vorstellungen waren leer und für den hiesigen Platz scheint er somit zu Ende zu sein.

* Dresden, 26. Jan. Die dritte Sinfoniesoirée der königl. Capelle, welche, um es gleich jetzt zu bemerken, Musikdirector Schuch mit den Merkzeichen eines geborenen Dirigenten-Talentes erfolgreich leitete, interessirte uns vorwiegend in ihrer zweiten Programm-Nummer, bestehend in der Sinfonie fantastique von H. Berlioz. Wir traten diesem uns noch gänzlich unbekannten Werke ziemlich unvorbereitet, desto mehr aber auch unbefangen entgegen und haben bei Anhörung desselben auch nicht einen einzigen Moment wirklichen inneren Wohlbehagens empfunden. Wenn je der Begriff von Fantasie in den der Reflexion umzukehren ist, so muß es hier der Fall sein. Bei aller Geistreichigkeit in combinatorischer Hinsicht und aller Meisterschaft in der Anwendung von Instrumentationstechnik finden wir uns zu nichts anderem überzeugt, als daß Berlioz die Sprache des Herzens und zum Herzen nicht versteht, wohl aber unsere Nerven in eine beängstigende Aufregung zu versetzen vermag. — Betreffs des neulichen Ullman-Concertes können wir die Diagnose mit Ueberzeugung dahin stellen, daß das Ullman-Fieber im entschiedensten Abnehmen begriffen ist. Die Wahl eines für die Zwecke des Impresario verhältnißmäßig kleinen Saales und die selbst darin noch leer gebliebenen Stühle ließen erkennen, daß das Publicum für die Reizmittel dieses Concertgründers nicht mehr empfänglich ist. Was allerdings Sivori anlangt — und „von Zeit zu Zeit hört man den Alten gern" — so bleibt er dieselbe blendende Virtuosen-Specialität, und von vielen musikalischen Delicatessen-Händlern im Gebiete der Violin-Gastrosophie sind seine indianischen Vogelnester und sein Schnepfendreck immer noch am schmackhaftesten. Herr Oberthür aus London gab eine Soirée, in welcher der Harfe natürlich die Hauptrolle zuertheilt war. Der Concertgeber ist ein recht solider Künstler auf seinem Instrumente, blieb uns aber in seiner ganzen Erscheinung nicht minder uninteressant als bei früheren Gelegenheiten, wo wir ihn hörten. Alles, was die Harfe als Soloinstrument bieten kann, ist ja doch auch binnen fünf Minuten reichlich abgemacht, und was noch darüber ist, ist höchstens vom Uebel. Seine ihn unterstützende Mitwirkung, die Sängerin Fräulein von Sergen, war sehr mittelmäßig und der Pianist Herr Pabst verstand sich nur als Accompagnateur unsern Beifall zu erringen.

* Magdeburg, 27. Jan. Rubinstein's geistliche Oper „Der Thurm zu Babel" wurde am 9. Jan. durch die Singakademie unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Wehe im „Odeum" aufgeführt, in dessen schönem Saale sich nahe an 2000 Zuhörer versammelt hatten. Das Rubinstein'sche Werk besitzt Züge hoher Schönheit. Musik, Gesang und Instrumente im Verein erwiesen alle Mittel, um mit einem Texte, schön wie der Rodenberg'sche ist, fertig zu werden, ohne die Künste des Costümeurs und Maschinenmeisters in Anspruch zu nehmen. Angesichts der mancherlei großen Schwierigkeiten, welche das Werk bereitet, kann man im Ausdruck seiner Befriedigung und Anerkennung des vom Dirigenten, Chor und Orchester Geleisteten kaum zu hoch greifen. An Studium der Partitur und unermüdlichen Vorbereitungen hatte der bewährte Leiter unserer Singakademie, Herr Wehe, es wahrlich nicht fehlen lassen, so wenig wie der Chor und die Sinfoniecapelle an begeisterter Hingabe und emsiger Bemühung. Für die Partie des Abram und Nimrod waren in den Herren Geyer und Schmeck vom königl. Domchor sowie für die Partie des Aufsehers in Herrn Engmann vom hiesigen Domchor zuverlässige und wohlvorbereitete Vertreter gewonnen, welche die ihnen zugewiesene Aufgabe mit Auszeichnung lösten. Dem Dirigenten gebührt für die seltene, großartige Leistung unser bester Dank.

* Paris, 12. Jan. Vorgestern ist nun endlich die große Oper mit der „Coupe du Roi de Thulé" herausgerückt, aber — das Werk ist in den Brunnen gefallen, d. h. es entsprach den gehegten Erwartungen in keiner Weise, ja es ist sogar in allewege als ein todtgeborenes Kind zu bezeichnen. Denn der Handlung nach ist diese „Coupe" ein wahrer Leidenskelch der Langweiligkeit, Vorgangslosigkeit, ja sogar Blödsinnigkeit, und die Musik des Herrn Diaz leistet an Seichtigkeit und Schwächlichkeit das Menschenmögliche. Man verwundert sich allgemein, wie dieser Oper 1867 der Preis zuertheilt werden konnte, und fragt sich natürlich, wie — wenn es bei der Beurtheilung mit rechten Dingen zugegangen ist — nun erst die anderen eingereichten Opern beschaffen gewesen sein mögen! Daß bei der vorgestrigen Vorstellung Einiges applaudirt worden ist, und daß — bei der glänzenden scenischen Ausstattung — der „Becher" noch verschiedene Male dem Publicum vorgesetzt werden kann, das Alles widerspricht hierzulande dem Fiasco nicht. — Die ita-

lienische Oper ist vorläufig geschlossen, und der Grund dieser Schließung ist: daß Herrn Berger die ihm im März vorigen Jahres von der Nationalversammlung bewilligte Subvention von der Theater-Commission verweigert wird, weil er (nach der Meinung jener Commission) gewisse Bedingungen nicht erfüllt habe. Ein Proceß wird nun den ganzen Handel zu entscheiden haben, und bis dahin bleibt das Schicksal der italienischen Oper — wenn nicht ändernde Zwischenfälle eintreten — in der Schwebe. Die Kunst verliert im Ganzen wenig oder Nichts, wenn Herrn Berger's Oper, wie sie jetzt beschaffen ist, aus dem Leime geht, denn sie bietet ja doch nur Mittelmäßiges und darunter. — Mit Vasseur's „La petite Reine", die bei den Bouffes-Parisiens vergangene Woche zur ersten Aufführung kam, war es auch Essig. Der Componist zeigt in diesem Opus allerdings das anzuerkennende Streben, etwas weniger vulgär zu sein, als in der „Timbale d'argent", aber er ist dafür nur um so zahmer und flauer geworden; die Solidität steht ihm eben nicht. — Die Gaîté hat die Féerie „La Poule aux Oeufs d'or" wieder vorgenommen und macht damit viel Glück. Die neue Musik, welche Alb. Vizentini dem Dinge beigegeben hat, wird als recht amusant bezeichnet. — Die Herren Lamoureux, Colblain, Adam und Tolbecque haben neulich ihre erste diesjährige Kammermusik-Session gegeben, und es kamen darin vor: Quartett in Amoll von Schumann, Gmoll-Quintett von Mozart (Herr Borelly als zweite Bratsche), Claviersonate Esdur, Op. 12 von Beethoven und Clavier-Concert in D von Bach (Herr Fissot). Die Wiederaufnahme der Maurin'schen Quartett-Séancen steht für den 22. Jan. bevor. — Im Wiederholungs-Conservatoire-Concert vom vorigen Sonntag (für die Serie der alten Abonnenten) ist Schumann's „Manfred" weniger günstig aufgenommen worden, als das erste Mal, ja nach der Ouverture speciell war etliches Zischen zu vernehmen.

* London, 10. Jan. Die Weihnachtsaufführungen von Händel's „Messias" sind kaum mehr nachzuzählen. In London selbst gab deren die Sacred Harmonic Society zwei; ebenfalls zwei wurden in der großen Albert Hall abgehalten; vier fanden in Manchester statt (zwei unter Hallé, zwei unter De Jong); in Birkenhead nahm sich derselben die Musical Society an, Rawtenstal, (Lancashire) führte den Messias am Boxing-day auf, und wo das ganze Oratorium nicht konnte gegeben werden, begnügte man sich mit einzelnen Nummern daraus, wie in Canterbury und obendrein in der Kathedrale. Manchester selbst bietet uns diesmal vorzugsweise viel Stoff. Hallé's Subscriptions-Concerte brachten die Ouverturen zu Leonore, Jessonda und Abu Hassan; Concert in Dmoll für zwei Violinen von Bach (Neruda und Straus; Sinfonie in Esdur von Mozart; ungarische Tänze von Brahms und Joachim (Hallé und Neruda); Marsch in Cmoll von Schubert, instrumentirt von Liszt; Mr. Castle aus Amerika sang Arien aus der Schöpfung, aus Oberon und Lieder von Schubert. Hallé's Concert bot, besonders den Damen, noch einen gewissen ungewöhnlichen Reiz. Der Koffer der Violinspielerin, Mad. Neruda, hatte sich verspätet und Hallé sah sich genöthigt, ihr Auftreten in Reisekleidern anzukündigen und vorzubereiten. Natürlich wurden dann eben diese Reisekleider gebührend mit Beifall empfangen. De Jong's Concert hatte ein sehr gemischtes Programm, das auf ein ebenso gemischtes Publicum schließen läßt. Leonoren-Ouverture, Marsch aus Tannhäuser, Saltarello aus der italienischen Sinfonie von Mendelssohn, Walzer von Strauß, Quadrillen, Potpourris lösten sich in harmloser Abwechslung ab. Im Gentlemen-Concert kam Haydn's Sinfonie mit dem Paukenschlag zur Aufführung; Salve regina von Schubert, Ruy-Blas-Ouverture, Clavier- und Gesang-Soli gaben dem Programm die nöthige Länge. Die Vocal Society gab ihr drittes Concert am Neujahrs-Abend. Madrigale, Glees, Psalmen, Oden von Helton, Dowland, Romberg, Cooke, Sullivan boten ebenso viele Abwechslung. In Birmingham führte die Amateur Vocal Association Händel's „Josua" auf; A. J. Sutton dirigirte. Sheerneß brachte Händel's „Dettinger Te Deum"; Worcester den „Christus" von Mendelssohn. Dundee hatte drei Tage lang Musical Festival. Der „Elias" war der Hauptwurf; das Orchester stellte De Jong; Santley's „party" gab die Solisten, die Amateur Choral Union besorgte den Chor; Nagel und De Jong dirigirten. London selbst vergaß in der italienischen Oper in St. Georges' Hall auf Augenblicke seines Nebels. Gegeben wurden daselbst „Barbiere" mit Maria Rissarelli als Rosina, Mattino, Topai, Rocca als Figaro, Bartolo und Basilio. In „l'Elisir d'amore" gefiel Mad. Darieli als Adina, Rinaldini als Nemorino und Topai als Dulcamara. Mr. Fritz Hartvigson gab eine Matinée zum Besten seiner verunglückten dänischen Landsleute, im Hause des dänischen Minister von Bülow. Er spielte Beethoven's Appassionata, Valse-caprice von Raff, Mazurka-Impromptu von Bülow, Berceuse und Polonaise von Chopin, Tarantelle von Liszt und Schumann's Dmoll-Trio mit Mad. Neruda und Mr. Daubert. Mad. Tellefson versah den gesanglichen Theil.

* Das Königstädter Theater in Berlin ist schon wieder mal in anderen Besitz übergegangen, der gegenwärtige Director ist Herr Bennecke, der bereits früher sein Heil in diesem Thalia-Tempel gesucht, aber nicht gefunden, vielmehr sein ganzes damaliges Vermögen verpulvert hat. Jetzt, wo ihm wieder bedeutende Mittel zu Gebote stehen, hat ihm Herr Seyfarth die Direction unter für Letzteren sehr vortheilhaften Bedingungen abgetreten.

* In Magdeburg soll ein neues Theater auf Actien erbaut werden, 200,000 Thlr. sind bereits gezeichnet.

* Ein Consortium von deutschen Kaufleuten, Industriellen und Privaten wird in Prag ein zweites deutsches Theater bauen. Das Actien-Capital mit 500,000 fl. ist durch Privatzeichnungen bereits gedeckt.

* Der König von Preußen hat zur Errichtung eines Theaters in Posen eine Subvention von 40,000 Thlr. bewilligt.

* Wie man neuerdings vernimmt, sei Offenbach nicht der Eigenthümer des Gaîté-Theaters zu Paris, sondern nur der Gerant desselben für eine Actiengesellschaft.

* Theodor Hamilton hat Pike's (Hecht's) Opera-House zu Cincinnati für den Ausstellungsmonat um den Preis von 6000 Dollars gemiethet. Er wird „Stars“ (Sterne) vorführen.

* Der Maëstro Belisario Pisilani ist mit einer neuen Oper — „Ettore Fieramosca“ betitelt — in Mailand angekommen und möchte dieses Werk in genannter Stadt gern aufgeführt sehen.

* Der italienische Dichter Pellegrino Rosetti hat zwei Operntexte — „Bianca Capello“ und „Maria Antonietta“ — vollendet, welche beide in Musik zu setzen der junge Maëstro Alessandro Badiali sich anschickt.

* Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin fand die vor Kurzem zur ersten Aufführung gelangte neue komische Oper „Fanblas“ von Rich. Wüerst eine sehr günstige Aufnahme. Die Hauptdarstellenden waren die Damen Meinhard, Strauber und Chepesanyi, sowie die Herren Swoboda, Scholz, Broda und Leseczynski.

* Die Winter Italian Opera Company zu London hat jüngst Mozart's „Cosi fan tutte“ mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* Nicola d'Arienzo's neue komische Oper „Il Cuoco“ hat in Neapel günstige Aufnahme gefunden.

* Das Theater Bellini zu Palermo ist mit Marchetti's „Ruy Blas“ eröffnet worden, welche Oper guten Succeß hatte.

* In Kurzem wird die Sala Sivori in Genua wieder eröffnet werden und zwar mit einer Reihe von Operettenvorstellungen. Die erste derselben wird „Il grillo del focolare“ zum Inhalt haben, eine Operette, die dem Text wie der Musik nach von Maestro Gallignani verfaßt ist.

* Die Oper „Francesca da Rimini“ von Marcarini hat bei ihrer ersten Aufführung zu Pavia ungemein gefallen.

* Im Theater Apollo zu Rom hat ein neues Ballet des Choregraphen Manzotti — „Galileo Galilei“ — keinen Erfolg gehabt.

* Die Scala in Mailand bereitet ein neues Ballet von Pallerini — „I due gemelle“ — vor.

* Im Theater Canobbiana zu Mailand hat das neue Ballet „La Capricciosa“ nur leidlichen Erfolg gehabt.

* Die Tänzerin Rosita Mauri aus Barcelona ist mit gutem Erfolg im kgl. Opernhaus zu Berlin aufgetreten.

* Frau Peschka-Leutner vom Stadttheater zu Leipzig hat in der verflossenen Woche in Mannheim und Darmstadt mit großem Erfolg gastirt.

* Frau Mallinger wird, wie die „Ruff. Corr.“ hört, ihren bleibenden Aufenthalt in Petersburg nehmen, da ihr von der russischen Oper annehmbare Anerbietungen gemacht worden sind.

* Aus einer Populations-Statistik der Stadt Mailand ergiebt sich, daß in dieser Stadt 1350 Personen ihre Subsistenz den Theatern verdanken.

* Das vierte Abonnement-Concert zu Elberfeld hatte Beethoven's Missa solemnis zum Inhalt. Musikdirector Schornstein dirigirte; die Soli waren in den Händen der Frau Bellingrath-Wagner aus Dresden, der Frau Franziska Wüerst und der Herren Otto und Henschel aus Berlin; an der Orgel saß Herr Knappe und das Violinsolo im Benedictus wurde von Herrn Heimendahl ausgeführt. Die ganze Aufführung wird als eine meist sehr gelungene bezeichnet.

* Die Concertgesellschaft in Barmen bringt am 8. Februar unter Anton Krause's Direction Max Bruch's „Odysseus" für Soli, Chor und Orchester unter Mitwirkung von Frau Joachim und Herrn Stockhausen zur Aufführung und wird der Componist selbst am Dirigentenpult stehen.

* In London wurde am 21. Jan. in der Albert-Hall unter Mr. Carter's Direction Haydn's „Schöpfung" aufgeführt, welchem Werke — zu Ehren des verstorbenen „Mannes von Chislehurst" — der Trauermarsch aus Händel's „Saul" voranging.

* Die Oratorien-Gesellschaft der Albert Hall in London kündigt sechs Concerte an, in denen, unter Mr. Barnby's Leitung und von 1200 Mitwirkenden, Bach's Matthäus-Passion, Mendelssohn's „Elias", Händel's „Belsazar", „Israel" und „Messias" und Rossini's Stabat mater aufgeführt werden sollen.

* Dank der Initiative des Orchesterdirigenten Sbolci haben sich zu Florenz nunmehr auch Popular-Concerte (nach dem Muster der Pariser und Brüsseler) gebildet und ist am 6. Jan. das erste derselben abgehalten worden, unter bestem Erfolg und mit folgendem Programm: Cdur-Sinfonie von Beethoven; Alla Turca von Mozart; Violinconcert von Mendelssohn; Meditation von Gounod über das Bach'sche Präludium; Sinfonie von Bazzini.

* In Antwerpen concertirten Hans von Bülow und der junge Pianist Franz Rummel (Schüler des Brüsseler Conservatoriums, und speciell Louis Brassin's).

* Aus Brüssel schreibt man, daß die treffliche Pianistin Frau Marie Pleyel von ihrer langen Krankheit gänzlich wiederhergestellt sei und sich bald in den Stand gesetzt sehen werde, ihre bei den Brüsseler Kunstfreunden von jeher im besten Rufe stehenden musikalischen Matinéen wieder aufzunehmen.

* Das Ehepaar Joachim hat im vierten Felix meritis-Concert zu Amsterdam und im dritten der Eruditio musica zu Rotterdam mitgewirkt, natürlich unter enthusiastischem Beifall.

* Hans von Bülow hat am 4. und 6. Jan. zu Amsterdam concertirt. Die erstere seiner Productionen war ausschließlich Beethoven gewidmet und zwar spielte er von diesem Meister: Sonate Op. 27 No. 2; Variationen Op. 34; Sonate Op. 31 No. 3; Sonate Op. 110; 32 Variationen in Cmoll; Rondo und Capriccio Op. 129 und Sonate Op. 57. In seinem zweiten Concert trug der Künstler Sachen von Bach, Mozart, Mendelssohn, Chopin, Schumann und Beethoven vor.

* Die Schwestern Anna Soubre (Sängerin) und Mariette Soubre (Pianistin) haben sich mit großem Erfolg in einem von der Réunion Musicale zu Brügge veranstalteten Concert hören lassen.

* Aus Tours wird von einem achtjährigen Knaben, Charles René, berichtet, der auf dem Grand-Théâtre daselbst sich als Clavierspieler nicht nur, sondern auch als Schauspieler producirt habe.

* A. Rubinstein und H. Wieniawski gaben in Boston vier Abschiedsconcerte.

* Ole Bull concertirt jetzt im Süden Amerika's (18. u. 19. Dec. in Montgomery, Alabama, später in New-Orleans).

* Der Pianist Delaborde ist zum Professor am Conservatorium zu Paris ernannt worden und zwar als Remplaçant für Mme. Farrenc, welche in Pension tritt.

* In Dresden wird am 1. Mai d. J. der erste Concertmeister Herr Franz Schubert in den Ruhestand treten. Seine Stelle ist demnach von da an vacant. Man kann sich also melden.

* Herr Concertmeister Heckmann in Cöln hat sich mit der Pianistin Fräulein Hertwig in Leipzig vermählt.

* Der General-Intendant Herr von Hülsen erklärte der Deputation des Wagner-Vereins in Berlin, die sich an ihn wendete, um für ihr Concert das Opernhaus zu erlangen, rundweg: Es sei nicht Usus, das königl. Opernhaus für Privat-Concerte zu überlassen, er könne dies ohne besondere Genehmigung des Kaisers nicht bewilligen. Einen Antrag an Se. Majestät zu stellen, fände er sich aber nicht veranlaßt, da er bei aller Hochachtung der künstlerischen Thätigkeit Richard Wagner's doch Bedenken haben müsse, diesem Componisten eine so außergewöhnliche Rücksicht zu Theil werden zu lassen. Herr Wagner seinerseits versäume keine Gelegenheit, privatim wie öffentlich sich in rücksichtslosester Weise über die der General-Intendanz ressortirenden Kunstinstitute und deren Mitglieder zu äußern, obwohl er sich gewiß nicht über die Sorgfalt, welche man auf seine älteren und neuen Werke verwendet, beklagen könne. Uebrigens bewilligte Herr von Hülsen die Mitwirkung der Hofopernsänger Niemann und Betz. Das Concert findet nunmehr am 4. Febr. im Concerthause statt.

* Die Musikalienhandlung von Gebrüder Schott in Brüssel hatte vor einiger Zeit einen Concours für die Composition dreier Tänze ausgeschrieben. Die Preiszuerkennung ist nunmehr erfolgt, und zwar hat die aus den Herren Dewulf, Sacré und Stoumon bestehende Jury folgenden Werken und deren Verfassern die ersten Preise zugesprochen: Grande Valse von Jos. Michel, Polka-Mazurka „La Zingara" von E. de Peuarande, und Polka „Les chiens savants" von Jos. Michel. Diese Tänze werden nun dem ebenfalls bei Gebrüder Schott erscheinenden Blatte „Le Guide musical" als Prämien beigegeben werden.

* Der belgische Componist Willem Demol hat die Composition einer Sinfonie beendet, welche „La Guerre" benannt ist und in einem der nächsten Concerte der Association des Artistes-Musiciens" zu Brüssel zu Gehör kommen soll.

* Der amerikanische Componist John K. Paine hat vor Kurzem ein neues Oratorium — „St. Peter" — veröffentlicht.

* Bei Firmin Didot in Paris erscheint binnen Kurzem die „Histoire de la Musique dramatique en France" von Gust. Chouquet, ein Werk, das vom Institut de France preisgekrönt worden ist.

* Zu Antwerpen sind soeben erschienen: „Documents historiques relatifs à l'art musical et aux artistes musiciens" von Ed. Gregoir, und „Dictionnaire historique concernant les journaux de musique" von demselben.

* „Ein Wort an die Bewohner der Stadt Baden" nennt sich ein in Stuttgart erschienenes Flugblatt, in dem es sehr scharf gegen den Capellmeister des Baden-Badener Curorchesters, Herrn Könnemann, hergeht und in dem von dem Cur-Comité der genannten Stadt die Entfernung des erwähnten Herrn von seinem Posten dringend gefordert wird.

* „Torino artistica" ist der Titel eines neuen Kunst- und Theaterjournals, dessen Erscheinen in Turin nahe bevorsteht.

* „La Farfalla" ist der Titel eines neuen, zu Palermo erscheinenden Journals, welches aus der Zeitschrift „La Rivista Drammatica" hervorgegangen ist.

* Zu Florenz ist ein neues Journal „L'Emporio Teatrale" in's Leben getreten.

* In Spanien erscheinen gegenwärtig 27 Theaterzeitungen; 17 davon entfallen allein auf Madrid und die übrigen vertheilen sich auf Barcelona mit 2, auf Valencia, Cadiz und Sevilla mit zusammen 8.

* In Baltimore wurden im abgelaufenen Jahre 2340 Pianos gebaut, deren Ertrag sich auf mehr denn 1000,000 Dollars beläuft. Die Firma W. Knabe & Co. lieferte allein wöchentlich 36 bis 40 Instrumente.

* Gevaërt, der Director des Brüsseler Conservatoriums, ist vor Kurzem von der Akademie der schönen Künste zu Paris zum auswärtigen Mitglied ernannt worden (an Stelle des verstorbenen Mercadante).

* Herr Theaterdirector Haase in Leipzig hat vom König von Württemberg das Ritterkreuz erster Classe des Friedrichsordens erhalten.

Foyer.

* Bei dem Bezirksgerichte zu Nürnberg kam am 22. Jan. ein Fall zur Verhandlung, bei welchem eine für alle Angehörigen des deutschen Theaters wichtige Principienfrage entschieden wurde. Es ist bekanntlich in der Theaterwelt Sitte oder besser gesagt Unsitte, daß den Theateragenten von den Theatermitgliedern Reverse ausgestellt werden, wonach die letzteren sich verpflichten müssen, für die Dauer einer gewissen Zeit den Agenten einen bestimmten Procentsatz für jedes Engagement oder Gastspiel — selbst wenn hierbei die Vermittlung des Agenten nicht in Anspruch genommen wurde — zu zahlen. Der am Nürnberger Stadttheater engagirte Tenorist Riese hatte nun dem Theateragenten Röder in Berlin einen Schein ausgestellt, wonach sich Riese zur Bezahlung von fünf Procent für jedes Engagement und von 10 Procent für jedes Gastspiel auf die Dauer von sechs Jahren verpflichtete, wenn auch die Röder'sche Thätigkeit bei diesen Abschlüssen nicht mitwirkend war. Riese gastirte nun im Laufe des vergangenen Sommers am Dresdener Hoftheater und Röder verlangte die Procente von dem Erträgnisse dieses ohne seine Vermittelung abgeschlossenen Gastspiels. Da Riese die Bezahlung verweigerte, erhob Röder Klage beim Bezirksgerichte zu Nürnberg. Die Klage wurde jedoch abgewiesen, da der Gerichtshof von der Ansicht ausging, daß ein Vertrag, bei dem ein Versprechen abgefordert werde, ohne daß eine Gegenleistung gewährt würde, als gegen die gute Sitte verstoßend zu betrachten sei und in dem betreffenden Falle außerdem der Anschein vorliege, daß der Vertrag nur abgeschlossen worden sei, um eine ungünstige Kritik zu verhüten.

---

* Eine Theater-Combination. Die Theaterzettel an den Litfaß-Säulen in Berlin boten am 21. Jan. zu folgender Zusammenstellung Gelegenheit: „Prinz Friedrich" (National-Theater) „Von Gottes Gnaden" (Stadttheater) machte „Visite" (Residenztheater) auf den „Galoschen des Glücks" (Krolls Theater) bei der „Prinzessin Georges" (Residenztheater), inzwischen feierte „Tannhäuser" (Opernhaus) mit „Maria und Magdalena" (Schauspielhaus) seine „Verlobung bei der Laterne" (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater) durch ein „Sonntagsräuschchen!" (Königstädtisches Theater): während dem wurden „Faust und Helena" (Victoria-Theater), „Studenten und Grisetten" (Königstädtisches Theater), „Deborah", (Reunion-Theater), überhaupt das ganze „Teufelspack" (Woltersdorff-Theater) „Aus dem Arbeitshause" (Königstädtisches Theater), welches „Ein verrufenes Haus" (Louisenstädtisches Theater) ist, entlassen. Dafür erfreute uns aber „Der Traum der Rose" (Vorstädtisches Theater) unter den Klängen von „Fortunio's Lied" (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater) in reizender „Waldeinsamkeit" (Friedrich Wilhelmstädtisches Theater); unterdessen lief „Der Registrator auf Reisen" (Wallner-Theater) „Vom Throne zum Schaffot" (Belle-Alliance-Theater) und ließ sich endlich beim „neuen Stadtrath" (Woltersdorff-Theater) melden, aber es hieß: „Er schläft!" (Variété-Theater), und so wünschen wir ihm angenehme Ruhe.

---

* Fräulein Ehnn ist nach Wien zurückgekehrt und erzählt Wunderdinge von der ausgezeichneten Behandlung, die ihr in Berlin zu Theil wurde. Fräulein Ehnn wurde bekanntlich auch zu einem Hofconcerte geladen, wer beschreibt aber die Bestürzung der Sängerin, als sie in diesem für sie so wichtigen Augenblicke das Heranziehen einer Heiserkeit bemerkte! Sie wollte absagen, allein man widerrieth ihr. Endlich wagte sie es und fuhr zum Concert, entschuldigte sich aber früher beim deutschen Kaiser. Als sie ihre Arien beendet, trat der Regent auf sie zu und sagte: „Es bedurfte keiner Entschuldigung, Sie haben reizend gesungen." — Fräulein Ehnn dankte nochmals für diese Nachsicht und bemerkte, für morgen müsse sie die Vorstellung im Operntheater absagen, da sie sich doch indisponirt fühle. Kaum hatte dies der Kaiser vernommen, als er sagte: „Das dürfen Sie nicht thun, mein Fräulein, fürchten Sie sich nicht, singen Sie nur muthig, ich komme selbst ins Theater und werde tapfer applaudiren. Und Sie wissen ja" — fügte der greise Monarch mit bedeutungsvollem Lächeln hinzu — „meiner Führung folgt man — auch im Theater."

---

* „Nun, Sie haben doch auch eine Bibel im Haus?" sagte der Pastor A. zu dem Trompeter B., als dieser wegen seiner bevorstehenden Verheirathung sich zu demselben begeben hatte. Da machte dieser große Augen und entgegnete im tiefsten Messing: „Herr Pastor, haben denn Sie eine Trumpete im Haus?"

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
27. Jan. u. 2. Febr. Sprühfeuer, Ballet (2. Act). Robert und Bertrand.
28. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
29. Jan. Mignon v. Thomas.
30. Jan. Troubadour v. Verdi.
31. Jan. Meistersinger v. Wagner.
1. Febr. Dom Sebastian v. Donizetti.
3. Febr. Schwarzer Domino von Auber.

Berlin.
K. Opernhaus.
26. Jan. Prophet v. Meyerbeer.
27. Jan. Flick u. Flock, Ballet
28. Jan. Jüdin v. Halevy.
29. Jan. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
1. Febr. Barbier v. Rossini.
2. Febr. Robert v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
15., 17. u. 24. Jan. Meistersinger v. Wagner.
19. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.
22. Jan. Lohengrin v. Wagner.
26. Jan. Faust v. Gounod.
27. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.

Cöln.
Stadttheater.
10., 12., 19. u. 24. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
15. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
16. Jan. Fra Diavolo v. Auber.
18. Jan. Regimentstochter von Donizetti.
22. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. Jan. Lustige Weiber von Nicolai.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
14. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.
16. Jan. Faust de Gounod.
17. Jan. Barbier de Rossini. Coppelia, Ballet.
19. u. 23. Jan. Juive de Halevy.
20. Jan. La Favorite de Donizetti.
21. Jan. Les Diamants de la Couronne d'Auber. La Marché des innocents.
24. Jan. Le Songe d'une nuit d'été de Thomas.

Paris.
Opéra.
20. Jan. Faust de Gounod.
21. u. 24. Jan. Don Juan de Mozart.

Opéra comique.
20. Jan. L'Ombre de Flotow.
22. Jan. Roméo et Juliette de Gounod.
24. Jan. Le Domino noir d'Auber.
25. Jan. Don César de Bazan de Massenet.

Concertrevue.

Aachen.
23. Jan. 4. Abonnementconcert unt. Leit. des Hrn. Breunung u unt Mitwirk. d. Hrn. Bargheer a. Detmold. Ouv. Genoveva v. Schumann. Ungar. Viol.-Concert v. Joachim (Hr. Bargheer). Te Deum f. Chor u. Orch. von Haydn. Recit. u. Andante a. d. 6. Viol.-Concert v. Spohr (Hr. Bargheer). Musik zum Sommernachtstraum von Mendelssohn, verb. Worte v. Frhr. v. Vinke.

Basel.
26. Jan. 7. Abonnementconcert. Ouv. Jean de Paris von Boieldieu. Arie a. »Les Mousquétaires« v. Halevy (Frau Walter-Strauss). Clavierconcert Nr. 1 in Fismoll v. Reinecke (Herr Blomberg). 4 Lieder: Gruss v. Walter, Auf dem See und Geheimes v. Schubert, Mit Myrthen und Rosen v. Schumann (Frau Walter-Strauss). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.

Cöln.
26. Jan. 7. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. Hiller. Paradies und Peri f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann. Soli: Frl. Clemens a. Cassel, Frl. Sartorius a. Cöln, Frau Seubert-Hausen a. Mannheim u. Hr. Diener a. Cöln.

Düsseldorf.
23. Jan. Concert d. allg. Musikvereins unt. Leit. d. Hrn. Jul. Tausch. Ouv. Demetrius v. F. Hiller (z. 1. Mal). Arie a. Figaros Hochzeit v. Mozart (Frl. Scheuerlein a. Braunschweig). 42. Psalm f. Soli, Chor u. Orch. von Mendelssohn (Sopransolo: Frl. Scheuerlein). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Göttingen.
23. Jan. 3. akadem. Concert unt. Mitwirk. d. Hrn. Baumann a. Hannover. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Bass-Arie »In diesen heiligen Hallen« a. d. Zauberflöte v. Mozart (Hr. Baumann). Andante a. d. trag. Sinf. v. F. Schubert (z. 1. Mal). Bass-Arie »Wer ein Liebchen« a. d. Entführung v. Mozart (Hr. Baumann). Ouv. Wasserträger v. Cherubini. Serenade f. Bass v. Marschner (Hr. Baumann). Ouv. Titus v. Mozart.

Nürnberg.
2. Nov. Concert d. Privatmusikvereins. Esdur-Sinf. v. Mozart. Arie a. Romeo u. Julie v. Benda (Frl. Ottiker). Viol.-Concert v. Bruch (Hr. Fleischhauer). Gretchen am Spinnrad, Ueber allen Gipfeln ist Ruh v. Schubert, Es brechen in schallendem Reigen v. Mendelssohn (Frl. Ottiker). Romanze v. Rubinstein, Polonaise v. Laub (Hr Fleischhauer). Ouv. zu Euryanthe von Weber.
20. Jan. Concert unt. Mitw. des Frl. Mahler a. München u. d. Hrn. Singer a. Stuttgart. Esdur-Sinf. v. Haydn. Ingeborgs Klage v. Bruch (Frl. Mahler). Viol.-Concert v. Mendelssohn (Hr. Singer). Mignon v. Liszt. Neue Liebe, neues Leben v. Beethoven (Frl. Mahler). Le trille du diable, Sonate v. Tartini, mit Clav. v. Volkmann (Hr. Singer). Vorspiel zu d. Meistersingern v. Wagner.

Stuttgart.
10. Dec. 4. Abonnement-Concert u. Mitwirk. d. Frl. I. Rosburgh a. New-York. Cdur-Ouv. Op. 115 v. Beethoven. Violin-Concert v. Mendelssohn (Hr. Carl Wien, Mtgl. d. kgl. Hofcapelle). Arie d. Königin d. Nacht a. d. Zauberflöte v. Mozart (Frl. Rosburgh). Z. 1. M.: Capriccio f. Orch. v. Grädener. Variationen von Rhode (Fräul. Rosburgh). Dmoll-Sinf. v. Schumann.
25. Dec. 5. Abonnementconcert. Ouv. Semiramis von Rossini. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Frl. Schulz a. Hamburg). Arie a. Hans Heiling v. Marschner (Frau Marlow). Concert-Ouv. Edur v. Abert. Psalm f. Soli, Chor u. Orch. v. d. Frau Grossfürstin Alexandra Josiphowna (Solisten: Frau Marlow, Frl. Marschalk, HHrn. Braun u. Hromada). Esdur-Sinf. v. Haydn.
11. Jan. 1. Kammermusik-Soirée d. HHrn. Pruckner, Singer u. Krumbholz. Edur-Sonate f. Pfte. u. Violine v Mozart. Fantasiestücke f. Pfte., Violine u. Vcell. Op. 88 v. Schumann. 32 Variationen f. Pfte., Cmoll, v. Beethoven. Le Trille du Diable f. Violine v. Tartini. Esdur-Trio f. Pfte., Violine u. Vcell. v. Beethoven.

Zittau.
26. Nov. Concert d. Gesellsch. Erholung. Ddur-Sinf. v. Haydn. Recit. u. Arie a. d. Schöpfung v. Haydn (Frl. Zwerner). Cmoll-Ouv. v Jadassohn. Scene u. Arie a. Semiramide v. Rossini (Frl. Zwerner). Zwei Orchesterstücke: Ländliche Musik und Notturno v. Riccius. Lieder am Clavier: Haidenröslein und Russisches Volkslied v. Schubert (Frl. Zwerner).
7. Dec. 1. Abonnement-Concert d. Concertvereins. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Polacca brillante v. Weber, f. Pfte. u. Orch. instrum. v. Liszt (Frl. Krebs a. Dresden). Ouv. Genoveva von Schumann. Drei Clavierstücke: Präludium u. Fuge v. Bach; Loreley v. Seeling u. Polonaise Op. 89 v. Beethoven. Vom Fels zum Meer. Deutscher Siegesmarsch v. Liszt. Zwei Clavierstücke: Erlkönig v. Schubert-Liszt u. Walzer v. Rubinstein (Frl. Krebs).

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königstrasse, Jersey** (England).

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Verlag von **Robert Forberg** in Leipzig.

Nova-Sendung No. 1. 1873.

	Thl.	Ngr.
Baumfelder, F., Op. 163. Neue practische Pianoforteschule. New and practical instruction book for the Piano. Nouvelle Methode pour Piano. Text deutsch, englisch und französisch. Zweite Aufl. .	1	—
Egghard, J., Op. 283. Steeple chase. Galop brillant und / **Staab, L.,** Op. 54. Souvenir de Wiesbaden. Grand Polka de Bravura für Orchester. . . .	1	10
Harnacke, Carl, Op. 5. Zwei Präludien-Impromptus (No. 1. Edur. No. 2. Hdur) für Pianoforte.	—	12½
Hauschild, Carl, Hoch König Johann! Frohsinn. Defilirmarsch des Königl. Sächs. 8. Infanterie-Regiments No. 107. f. Pianoforte. Erleichterte Ausgabe.	—	5
— — Für Pianoforte zu vier Händen.	—	7½
— — Für Pianoforte und Violine.	—	10
Heiser, Wilhelm, Op. 139. Ade! Marie. Gedicht von F. Brunold für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	—	10
Hölzel, G., Op. 158. Erinnerung an den Garda-See und / **Voss, Ch.,** Op. 280. Course hongroise. Csikos-Galopp f. Orch. .	1	10
Köhler, Louis, Op. 230. Vierzehn Clavier-Etüden zur technischen und rhythm. Ausbildung auf der unteren Mittelstufe. Heft 1. 2. à	—	17½
Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannung u. m. Fingersatzbezeichnung f. Pfte.		
No. 88. Abt, Op. 206. No. 2. Frühlings Ankunft.	—	10
No. 89. Billeter, Op. 37. No. 5. Ave Maria.	—	10
No. 90. Mozart, Zauberflöte „Das klinget so herrlich" . . .	—	10
No. 91. Paladilhe, Mandolinata. Römisches Ständchen. . .	—	10
Kretzschmar, Hermann, Op. 2. Drei ernste Gesänge für Männerstimmen (Chor und Soli).		
No. 1. Nächtlicher Pilgergesang. Partitur und Stimmen. . .	—	17½
No. 2. In der Wüste. Ged. v. Lenau. do. do. . .	—	17½
No. 3. Herbst. Gedicht von Lenau. do. do. . .	—	17½
Kuntze, C., Op. 208. No. 1. Ach hätt' ich dich, wie wollt' ich dich! Couplet v. A. Pfeifer, für eine Singstimme mit Begltg. des Pfte.	—	7½
No. 2. Ich möchte gerne. Couplet von A. Pfeifer, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	—	7½
No. 3. Muckerlied, von A. Pfeiffer, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.	—	5
Lange, Gustav, Op. 172. Zwei Fantasien über beliebte Lieder für das Pianoforte.		
No. 1. Ungeduld. „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein" von Curschmann.	—	16
No. 2. „Home, sweet home". Englisches Volkslied. . . .	—	16
Leipziger Schützenhaus-Couplets von E. Linderer etc., herausgegeben von **Emil Neumann.** broch. Heft 2. netto	—	12

Loew, Joseph, Op. 176. Schelmenäuglein. Clavierstück.	—	16
— — Op. 176. Sechs Clavierstücke zu vier Händen.		
No. 1. Rondino.	—	7½
No. 2. Sonntagslied.	—	5
No. 3. Scherzetto.	—	7½
No. 4. Wiener-Walzer.	—	7½
No. 5. Wiegenlied.	—	7½
No. 6. Rundgesang.	—	7½
Neumann, Emil, Leipziger Coupletsänger. Sammlung auserlesener Couplets, komischer Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 27. Eine Sitzengebliebene. Humorist. Soloscene. Text von E. Linderer.	—	7½
No. 28. Nicht Koscher. Soloscene. Text v. E. Linderer.	—	10
No. 29. Nur Concurrenz. Soloscene. Text v. E. Linderer.	—	10
No. 30. Es giebt nichts Neues mehr. Text v. H. Weigel.	—	7½
— — Op. 12. O, lass das Herz dein Führer sein. Ged. von E. Linderer für Tenor mit Begleitung des Pianoforte.	—	7½
— — Op. 12. do. do. für Bariton mit Begleitung des Pianoforte.	—	7½
Oesten, Max, Op. 31. Spielmann's Gruss. Romanze für Pianoforte.	—	15
Raff, Joachim. Op. 175. Orientales. Huit Morceaux pour le Piano. No. 1. Cdur. 12 Ngr. No. 2. Esdur. 20 Ngr. No. 3. Amoll. 14 Ngr. No. 4. Gdur. 14 Ngr. No. 5. Dmoll. 18 Ngr. No. 6. Asdur. 14 Ngr. No. 7. Adur. 18 Ngr. No. 8. Amoll. 20 Ngr.		
Reinsdorf, Otto, Op. 34. Minneträumerei. Fantasiestück f. Pfte.	—	17½
Richter, Ernst Friedrich, Op. 43. Drei geistliche Lieder von F. Oser für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen.	1	—
No. 1. Alles, was dein Gott dir gibt.		
No. 2. Zu dir, Herr, will ich fliehen.		
No. 3. Hold, wie der Tauben Flügel.		
Rochlich, Gustav, Op. 34. Die Wallfahrt nach Kevlaar. Ged. v. H. Heine. Für Declamation, Frauenchor und Pianoforte.	—	16
Schaab, Rob., Op. 99. Am Ilsenstein. Ballade von Julius Sturm für Bariton mit Begleitung des Pianoforte.	—	14
Terschak, A., Op. 125. Rêverie polonaise. Mazurka pour Flûte et Piano.	—	20
— — do. pour Piano seul.	—	15
Voss, Ch., Op. 314. Kaiser-Quadrille für das Pfte. zu 4 Händen.	—	20

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 9. Leipzig, Februar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die noch lebenden Nachkommen Beethoven's.

Der im Jahre 1827 verstorbene Tondichter Ludwig van Beethoven war bekanntlich unverehelicht und kinderlos. Sein zweiter Bruder Johann van Beethoven war Apotheker und Gutsbesitzer und starb im Januar 1848 unverehelicht und kinderlos. Ob ein Nachlaß vorhanden war und wer ihn beerbt, ist unbekannt geblieben. Sein (Ludwig Beethoven's) jüngster Bruder, Namens Carl van Beethoven, kam in österreichische Staatsdienste, war Cassirer in der Staatsschuldencasse in Wien und starb 1813 als junger Mann, bevor er noch zehn Dienstjahre erreicht. Seiner Treue und Verdienste wegen bei Rettung einer Kriegscasse wurde dessen Wittwe Johanna dennoch pensionirt und starb, 82 Jahre alt, im Jahre 1868 in Baden. Dessen einziger Sohn, Namens Carl van Beethoven, geboren 1806 in Wien, früh verwaist, von seinem Onkel Ludwig van Beethoven unterstützt, trat als Cadet im 8. Infanterie-Regimente Erzherzog Ludwig in Dienste, wurde Officier, beerbte seinen Onkel, quittirte 1830 (oder 1829), verehelichte sich mit der Tochter des Wiener Magistratsraths Naske Namens Caroline, und übersiedelte dann nach Mislowitz in Mähren, Znaimer Kreis, wo er eine Landwirthschafts-Pachtung übernahm. Er starb im Jahre 1858. Seine Wittwe Caroline Naske van Beethoven übersiedelte mit ihren fünf Kindern nach Wien, der Erziehung wegen, und lebt in beschränkten, aber, wie es scheint, geordneten Verhältnissen; sie wohnt gegenwärtig in der Josefstadt, Piaristengasse Nr. 58, 1. Stock. Diese Wittwe hat fünf Kinder (Großneffen und Nichten Ludwig Beethoven's); die älteste Tochter ist verheirathet an den Buchhalter der Creditanstalt Weidinger, die zweite Tochter an den Buchhalter der Unionsbank Weidinger (des ersteren Bruder), die dritte Tochter an den Cassier bei Banquier Zinner, Heimler. Alle drei haben zahlreiche Familie, leben aber in geordneten Verhältnissen, die vierte und jüngste Tochter, Hermine, lebt le-

dig und unversorgt bei der Mutter, war bis zum Jahre 1869 Clavierschülerin am Wiener Conservatorium, ohne ein hervorragendes Musiktalent bewiesen zu haben. Der Sohn Ludwig van Beethoven (Großneffe des Tondichters), in Wien geboren, war in der Canzlei des deutschen Ordens eine zeitlang angestellt. Seitdem hat er in mehreren Städten Deutschlands zugebracht und soll zuletzt in Bremen gewesen sein. Sein Erwerb ist größtentheils die Journalistik. Seine Frau, eine geborne Nitsche aus Wien, lebt derzeit in München mit zwei unmündigen Kindern in dürftigen Verhältnissen.

Fünfzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 30. Januar 1873.

Erster Theil: Nordische Ouverture von August Winding (zum ersten Male). — Gesänge für vier weibliche Stimmen, gesungen von den Damen Fräulein Hilda Wideberg, Amy Aberg, Frau Marie Peterson und Fräulein Wilhelmina Söderlund aus Stockholm. a) Aus Shakespeare's „Heinrich VIII." von Otto Lindblad. b) Schwedisches Volkslied. — Concert (No. 3) für Waldhorn von W. A. Mozart, vorgetragen von Herrn Prof. Stennebruggen aus Straßburg. — Gesänge für vier weibliche Stimmen, gesungen von den Damen Fräulein Wideberg, Aberg, Frau Peterson und Fräulein Söderlund. a) Ein Sommerabend von A. Lindblad. b) Hochzeitsmarsch aus einer „Bauernhochzeit" von A. Söderman. — Solostücke für Pianoforte, vorgetragen von Herrn Eduard Goldstein aus Odessa. a) Notturno (Op. 15 No. 2) von Chopin. b) „Des Abends", Fantasiestück von R. Schumann. c) Ballade (Gmoll) von Chopin. — Zweiter Theil: Tonbilder für Orchester zu Schiller's Lied von der Glocke, componirt von Carl Stör, das Gedicht gesprochen von Fräulein Hermine Bland.

Die Ouverture, mit welcher uns das fünfzehnte Gewandhausconcert empfing, irgendwie eindrucksbedeutend zu nennen, sind wir nicht in dem Falle. Sie macht eine ziemlich alltägliche Figur, d. h. sie ist aus den heutzutage in der Luft liegenden Schumann'schen, Mendelssohn'schen und sonstigen Redensarten zusammengesetzt, und macht unsres Bedünkens durchaus vergebliche Anstrengungen, „nordisch" zu erscheinen, ja es will uns fast vorkommen, als habe der Componist ursprünglich, d. h. bei Concipirung seines Werkes, gar keine nordische Tendenzen und Velleitäten im Sinne gehabt und sei erst später — weil er ein Däne ist und weil die Sache einen gewissen Anstrich bekommt — dazu veranlaßt worden, die skandinavische Etikette aufzukleben. Im Uebrigen verräth die Ouverture bezüglich der Factur eine geschickt gestaltende Hand und Sinn für seine orchestrale Coloristik.

Das schwedische Damen-Quartett hat den ihm vorausgegangenen Ruf glänzend gerechtfertigt. Sein Zusammenwirken ist in der That bewunderungswürdig durch Einmüthigkeit und Einhelligkeit der Disciplinirung, Makellosigkeit der Intonation und Reiz der Klang- und Tongebung. In letzterer Hinsicht ist besonders das Mezza voce und Pianissimo von zauberhafter, ätherischer Wirkung. Daß die gesammte Hörerschaft in Enthusiasmus versetzt war, und daß die Damen ohne Da Capo's nicht wegkamen, ist nicht zu verwundern. Doch bleibt bei aller Freude über das „Wie" der Leistungen noch immer die Frage offen: ob das „Was" auch in allewege gewandhauswürdig oder überhaupt im höhern Sinne concert-hoffähig sei?

In Herrn Stennebruggen lernten wir mit Vergnügen einen ausgezeichneten Vertreter seines Instrumentes kennen und schätzen. Er behandelt dasselbe mit souveräner Sicherheit, entlockt ihm einen stets edeln und schönen Ton, und giebt sich auch außerdem als geschmackvoll und stets angemessen Vortragender zu erkennen. Da er sich keines Ventil-, sondern eines Naturhorns bedient, so ist des Künstlers obenerwähnte Sicherheit um so bewundernswerther; nur wird man es kaum vermeiden können, an den heutzutage durch die vorwiegende Verwendung der Ventilhörner etwas obsolet gewordenen Stopf-Tönen einigen, wenn auch vorübergehenden Anstoß zu nehmen.

Das Clavierspiel des Herrn Goldstein gestaltete sich am befriedigendsten in der Chopin'schen Ballade, die er in der That mit der nöthigen Brillanz, wie mit gut gewahrter Nuancirung vortrug, und die den ihm gewordenen Hervorruf als nicht ungerechtfertigt erscheinen ließ. Etwas matt und nicht so recht innerlich durchlebt gaben sich das Notturno und das Schumann'sche Phantasiestück.

Die Stör'schen Glocken-Tonbilder sind uns schon einmal bei einer Schiller-Gelegenheit in unserm Stadttheater begegnet, und haben uns jetzt eben so wenig wie damals für sich einzunehmen vermocht. Wir müssen bei unsrer Meinung beharren, daß, wie es überhaupt unnöthig ist, Schiller's unsterbliches und für sich allein vollkommen genug wirkendes Gedicht noch durch eine nebenherlaufende und den Fluß dieses Gedichts hemmende Musik zu illustriren, im Besondern der das beregte Illustrirungsgeschäft dennoch Uebernehmende ein Tonsetzer von ganz anderer Taille als Herr Stör sein muß, dessen Instrumentirungsgeschick wir gern anerkennen, wie auch wohl seinen guten Willen bezüglich der Intentionirung im Ganzen und Ausführung im Einzelnen, der aber im besten Falle weiter Nichts giebt als einen zweiten Aufguß zukünftlerischer, namentlich in's „Lohengräuliche" (man verzeihe uns den Kalauer!) schimmernder Phrasen. Wäre es unsres Amtes, so würden wir wahrscheinlich mit der Recitation des allbeliebten Fräulein Bland ziemlich streng in's Gericht gehen müssen; so aber wollen wir nur bemerken, daß uns wieder einmal recht augenfällig geworden ist, wie wackerste bühnliche Wirksamkeit nicht vor unintelligenter und verfehlter Declamirung schützt.

E. Bernsdorf.

Sechs leicht ausführbare religiöse Festgesänge für gemischten Chor

componirt von

Albert Tottmann.

Op. 18

und

„Christnacht",

Gedicht von Rob. Prutz, für gemischten Chor mit Sopran- oder Tenorsolo

componirt von

Albert Tottmann.

Op. 19.

Verlag von Fr. Hofmeister in Leipzig.

Beide vorliegenden Opera sind durchaus wohlgerathener Art. Innerhalb eines Rahmens von nur geringem Umfang enthalten sie doch viel würde- und weihevoll Gedachtes und Empfundenes, eben so wie solid und dabei doch ohne Steifheit und Trockenheit Gearbeitetes. In Betreff der Ausführbarkeit ist auch die „Christnacht" — trotzdem es nicht, wie bei den religiösen Gesängen, auf dem Titel angegeben ist — von durchaus unschwerer Art, und da wir einmal bei der „Christnacht" sind, so wollen wir nicht verfehlen, auf einen Stichfehler aufmerksam zu machen, der sich auf der zweiten Seite dieses Stückes befindet: das h im zweiten Tact des Tenors muß offenbar a heißen. Dann wollen wir auch zum Schluß noch die Einzeltitel der religiösen Gesänge hersetzen; sie heißen: „Pfingstfest"; „Christnacht"; „Neujahrs-Mahnung"; „Ostergesang" (Heft I); „Trauungsgesang"; „Trauergesang" (Heft II).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Zum Besten eines dem Gedächtniß der im Kriege gefallenen Söhne Leipzigs geweihten Denkmals wurde am 28. Januar im Saale der Centralhalle ein Musikabend gegeben, welcher vermöge der Vielheit der ausführenden Kräfte, der Masse des Gebotenen etc. als eine Art von Monstre-Concert gestaltet war. Die Vorkommnisse und Executirungs-Resultate waren folgende: I. Theil: a) Requiem für die gefallenen Krieger, Gedicht von Gottschall, für vierstimmigen Männerchor mit Instrumentalbegleitung componirt von Carl Reinecke — ein würdig-ernstes und stylvolles Stück, welches der Universitätsgesangverein der Pauliner unter Leitung seines Dirigenten, des Dr. Langer, zu guter Geltung brachte; b) Arie „Abscheulicher etc." aus „Fidelio" von Beethoven, von Fräulein Anna Bosse mit bekannter schönklingender Stimme, aber sonst etwas kühl und geschäftsmäßig gesungen, und von der Riede'schen Capelle trotz der Mühewaltung des dirigirenden und bekanntlich sehr tüchtigen Herrn Hofcapellmeisters Schuch aus Dresden nicht exact begleitet; c) Scherzo in Bmoll für Pianoforte von Chopin, vorgetragen von Fräulein Emilie Gilgen aus Florenz, welche, außerdem daß sie recht langweilig spielte, auch noch in rein technischer Beziehung als für die Oeffentlichkeit bei weitem nicht reif genug sich erwies; d) Drei Lieder für gemischten Chor — „Haidenröslein" von Schumann, „Die Wasserrose" von Gade und „Zigeunerlied" von Hauptmann — gesungen unter Direction des Herrn Professor Richter vom Thomanerchor, welcher mit diesen Leistungen sein in neuerer Zeit gemachtes Vorschreiten auf dem Wege der Trefflichkeit schlagend manifestirte; e) Concertante für vier Violinen mit Orchester von Maurer, von den jungen Herren Pauly, Sabla, Metzger und Reinemann durchaus beifallswürdig vorgetragen; f) Lieder für Tenor — „Stille Sicherheit" von Rob. Franz, und „An Rose" von Curschmann — mit sympathischer Stimme und gefühltem Ausdruck gesungen von Herrn Walter Pielke, stud. phil. aus Dessau, und begleitet von Herrn Paul Langer, stud. jur. aus Leipzig „Im Walde", Männerchor mit Hornbegleitung von Weber, und „Die Blumen vom Walde", Schottisches Volkslied, von Dürrner für Männerchor arrangirt, vom Pauliner-Verein mit Schwung und Feinheit gesungen; h) Rigoletto-Paraphrase für Pianoforte von Liszt, von Fräulein Gilgen eben so ungenügend executirt wie das Chopin'sche Scherzo; i) Ritornell für fünfstimmigen Männerchor: „Die Rose stand im Thau" von Schumann und „Frühlingslied" für Männerstimmen von Petzschke, vom Pauliner-Verein sehr befriedigend gesungen; k) Dichtung — die Grundidee und den Zweck des Concertes angemessen poetisch illustrirend — verfaßt und gesprochen von Ernst Jerusalem, nebst anschließendem Choral „Nun danket Alle Gott", gesungen von sämmtlichen Chorkräften unter Begleitung des Riede'schen Orchesters und der Capellen des 106. und 107. Regiments. Diese Instrumentistenmasse, aus ca. 140 Mann bestehend, war es auch, die im zweiten Theil des Concertes unter Direction des Herrn Schuch sehr gut zusammenwirkte, und zwar in folgenden Stücken: Trauermarsch von Chopin, Jubel-Ouverture von Weber, Kaisermarsch (eheu!) von Rich. Wagner und Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. Schließlich noch die Bemerkung, daß das etwas lange und geräuschvolle, aber bei alledem nicht uninteressante Concert sehr gut besucht war, und daß den Arrangeuren desselben (oder bloß dem Arrangeur?) Dank und Anerkennung gebührt.

* Dresden, 2. Febr. „Hermione", Oper in 4 Acten von Max Bruch, ist in zweimaliger Aufführung über unsere Bühne gegangen, und wird es auch wohl noch zu einigen anderweiten Wiederholungen bringen, ist aber nicht danach angethan Repertoirestück zu werden, und wir glauben nach dieser nunmehr zweiten Opernschöpfung Bruch's überhaupt an dem für dieses Fach geeigneten musikalischen Talente des Componisten zweifeln zu müssen. Wenn wir einige wenige Momente ausnehmen, in denen es während ganzer vier Acte zu einiger melodischen Erholung kommt, (z. B. im dritten Acte erste Scene, Hermione allein und Duett zwischen dieser und Irene, und im zweiten Acte fünfte Scene, Perdita) und wo sich der Componist nicht lediglich im Colorit abarbeitet, so befinden sich sämmtliche Darsteller in einer wahren Quälerei mit ihren unsangbaren und sanglich undankbaren Partien, und haben dabei noch in den Ensembles hin und wieder einige unangenehme Holprigkeiten zu überwinden. Das Textbuch ist so beschaffen, daß manch Geringerer, als es Bruch, nach seinen vorhandenen Resultaten auf andern musikalischen Gebieten zu urtheilen, doch sein muß, daraus etwas gemacht haben würde, was nicht zur Hälfte so langweilig wäre als die beiden ersten Acte der Hermione. Hier strotzt es von einer tödtlichen Monotonie, welche, da überdem der Schwerpunct (wie auch die ganze

Oper hindurch) in dem Orchester liegt, um so intensiver wirkt. Im dritten Act kommt man freilich nachgerade wieder zur Lebenslust und der vierte Act ist sogar von dramatischem Schwunge, summa summarum aber empfindet man, nachdem der letzte Ton verklungen ist, nicht den Wunsch, die Oper bald wieder zu hören. Wenn wir nun wenig Freude hatten an der Besprechung des Werkes selbst, so müssen wir andrerseits um so unverhohlener den gesammten ausführenden Sanges-Kräften Beifall aussprechen, als wir ja eigentlich nicht oft in der Lage sind, dies so recht von Herzen thun zu können. Frau Kainz-Prause gab als Hermione ihre beste Rolle und war sehr gut, Herr Degele (Leontes) ganz ausgezeichnet, Fräulein Nanitz (Irene) sehr edel im Gesang und von classischer Attitüde, Frau Otto-Alvsleben (Perdita) höchst anmuthig und wie gewöhnlich musikalisch intelligent. Alle übrigen Darsteller (die Herren Jäger — Polyxenes, von Witt — Florizel, Köhler — Camillo, Eichberger — Tityrus), sowie nicht minder Chor, Regie und Capelle, an Spitze welcher letzteren Jul. Rietz stand, verdienen ausnahmslos warmes Lob.

* Berlin, 2. Februar. Das zweite Concert des Domchors, das am 27. Januar stattfand, brachte als Novität Liszt's „Seligkeiten", die allerdings an dieser Stelle wunderlich genug wirkte. In ihrer seltsamen Mischung von kirchlichen Phrasen und modernen Claviereffecten scheint die Composition mehr für eine trubulöse alte Judenschule als für den christlichen Cultus berechnet zu sein. Otto hatte das Solo übernommen und führte es trefflich aus, was gewiß keine kleine Aufgabe ist. Auch der Chor zeigte namentlich in diesem Stück, daß er auch noch die schwierigsten Tonstücke rein und sauber auszuführen versteht. Auch die andern Chorstücke von Palestrina, Lotti, Haydn und Volkmann gelangen sehr gut, dagegen waren die Leistungen der beiden Solistinnen, Fräulein Maaß und Fräulein Preuß, sehr dilettantisch. Die beiden Damen hatten auch bei der Tags darauf erfolgenden Aufführung des Messias durch die Singakademie die Alt- und Sopran-Soli übernommen und befriedigten hier ebensowenig. Dagegen darf Geyer die Tenorpartie dieses Werkes zu seinen bedeutendsten Leistungen rechnen. Auch die Baßsoli fanden in Herrn Reich einen genügenden Vertreter. Die Chöre gingen unter Grell's Leitung sehr gut, so daß die Aufführung die zahlreiche Zuhörerschaft, welche den Saal der Singakademie bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, sichtlich in eine erhebende Stimmung versetzte. Am Donnerstag hatte der bereits hier vortheilhaft bekannte Violinist Taborowsky ein Concert veranstaltet, in welchem er wieder namentlich in dem Concerto militaire von Lipinski mit seiner bedeutenden Technik brillirte. Als gut geschulte Sängerin führte sich in dem Concert zugleich Fräulein Manett Smith bei uns ein. Unsre Oper entwickelt jetzt eine bedeutende Rührigkeit, und das Publicum scheint bereits die Primadonnen vergessen zu haben; der Billethandel kommt wieder in Flor, wie in den besten Zeiten der Afrikanerin.

* London, 18. Jan. Mit Wiederbeginn der populären Montags- und der Krystallpalast-Concerte ist die musikalische Wintersaison wieder in's Rollen gekommen. Erstere eröffneten mit Beethoven's Quartett Op. 59 Emoll, in dem die bewährten Kräfte Straus, Ries, Zerbini und Piatti zusammenwirkten. Mrs. oder Madame (wie sie mit consequenter Vorliebe genannt wird) Goddard spielte Beethoven's Cmoll-Variationen und mit Straus die Sonate Gdur. Mr. Santley, der überall gegenwärtige vortreffliche Sänger, gab Meyerbeer's Mönch und eine Arie aus Händel's Timotheus zum Besten. Im Krystallpalast kommt heute zur Aufführung Mendelssohn's Trompeten-Ouverture, Violoncell-Concert, componirt und gespielt von Piatti, und Beethoven's fünfte Sinfonie nebst mehreren gewählten Zwischennummern. Auch werden jetzt schon die im Juli (3., 5., 8., 10., 12.) stattfindenden National Music Meetings angekündigt. Diese Kämpfe sind in 12 Classen vertheilt, von denen die drei ersten für Chor-Vereine, die andern für Kirchenchöre, Militärbanden und Sologesang bestimmt sind. Die Trompete muß wohl (und das mit Recht in Hinblick auf Händel's Oratorien) als das wichtigste Instrument betrachtet werden, denn ihr allein ist als Solo die 12. Classe eingeräumt. Die Chöre dürfen nicht über 500 und nicht unter 200 Sänger stark sein; der höchste Preis beträgt 1000 Pfd. Sterl. Die übrigen Preise variiren mit 50, 30 und 25 Pfd. — Das dritte Concert der neugeschaffenen British Orchestral Society brachte unter Direction des Mr. Mount Haydn's Militär-Sinfonie, die Fantasie-Ouverture „Paradies und Peri" von W. S. Bennett, ein Amoll-Concert für Clavier, componirt und gespielt von Mr. W. G. Cusins. Sinfonie und Concert gefielen sehr; mit den Gesangsachen (Arien, Cavatinen, Trio von Giordani, Gounod, Costa) befaßten sich Miß Edith Wynne, Mad. Patey, Mr. E. Lloyd. Auch ein Balladen-Concert in St. James' Hall lockte eine zahlreiche Zuhörerschaft herbei. Damit wären wir für London zu Ende und müssen, so unbequem dies auch im Winter ist, uns auf die Reise in die Provinzen begeben. In Liverpool zunächst fesselt uns das dritte Hallé'sche Concert mit übervollem Saal, der Mad. Neruda und Herrn Straus für ihr

vortreffliches Violinspiel gebührend auszeichnet. Ein Morning-Concert vereinigte die bekannten Kräfte Tietjens, Sinico, Macvitz, Tombesi, Campobello, Borella, Agnesi, Alberte (Violoncello), Cowen (Piano). Mlle. Justine Macvitz, eine Polin, war neu und zeigte eine kräftige, umfangreiche Altstimme, die sie aber vor begreiflicher Aufregung noch nicht recht zur vollen Geltung brachte. Mr. De Jong gab das dritte von ihm veranstaltete Concert und wird am 17. sich auch an den Messias wagen. In Manchester versicherten die Bewohner, die „Neunte" noch nie so vorzüglich gehört zu haben, als in Hallé's letztem Concert; die Soli sangen Mad. Florence Lancia, Miß Marion Severn, W. H. Cummings und Santley. Auch hier arrangirte De Jong ein Concert, diesmal ein „populäres". — Dublin stempelte seine letzte Musikthat zu einem Musical Festival, das größte seit 1831 (so versichern die Blätter). Der Exhibition-Palast war groß, aber noch größer die Menge, die er fassen sollte, die herbeiströmte, um das schon stark ausgefahrene Stabat mater von Rossini zum hundertsten Mal zu hören. Es sangen Tietjens, Macvitz (die hier sehr gefiel und ihre Arie repetiren mußte). Der Chor (New Philharmonic Society) zählte 500 Stimmen. Am 11. Jan. wurde der Messias gegeben. G. Vaudeleur Lee dirigirte, der Erfolg war groß, die Menge noch zahlreicher. Die zweite Hälfte des Concertes (nach einem Messias!) brachte „weltliche" Musik, dabei „Home, sweet home" und „The Stirrup cup" (nach einem Messias!!). Belfast und Brixton besuchen wir nächstens. Wir kehren zurück nach London oder richtiger nach Windsor, wo in der kgl. Capelle der Organist Sir George Elvey am Schluß des Sonntags-Gottesdienstes den Trauermarsch aus „Saul" spielte, damit dem Andenken Napoleon's, als einem „Knight of the Garter", gerecht werdend.

* Paris, 19. Januar. Von der großen Oper verlautet, daß sie demnächst Mermet's „Jeanne d'Arc" in Angriff zu nehmen beabsichtige, ferner aber auch, daß Herr Halanzier sich mit dem Herausbringen dieses Werkes bis zum Monate November, oder gar noch länger, Zeit lassen wolle. Das ist selbst für den Schlendergang der großen Oper ein bischen lang und das „interim fit aliquid" kann bis Ende nächsten Jahres noch eine bedenkliche Rolle spielen. In viel näherer Aussicht steht das Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" mit der Guiraud'schen Musik, welches für eine der nächsten Wochen versprochen wird. — Die Opéra comique hat auf morgen Gounod's „Roméo et Juliette" angesetzt. Daß sie Bizet's „Djamileh" wieder an's Lampenlicht heraufbeschwören will, wird von einigen Seiten gemeldet, aber auch als keine glückliche Idee bezeichnet. Das etwas sehr fadenscheinige Erzeugniß dürfte höchst wahrscheinlich durch den Umstand, daß Mme. Galli-Marié anstatt der gescheiterten Mme. Prelly die Hauptpartie geben soll, auch nur wenig gewinnen. — Die italienische Oper steckt im totalsten Detriment. Die Direction hat sich fallit erklärt und es soll nun den Artisten die Autorisation ertheilt werden, auf Theilung zu spielen. Einstweilen hat Herr Verger an die Deputirten der Nationalversammlung eine schriftliche Protestation gegen das ihm die Subvention verweigernde Ministerium gelangen lassen. Ob sie ihm etwas hilft, muß abgewartet werden. Für den Moment steht die Thatsache fest, daß die Pforten der Salle Ventadour geschlossen sind. — Im Athénée-Lyrique ist vorigen Donnerstag die zweiactige komische Oper „Monsieur Polichinelle" — Text von Morand und Battier, Musik von Deléhelle (ein Prix-de-Rome aus dem Jahre 1850) — zur ersten Aufführung gekommen und hat recht gefallen. Man rühmt der Musik im Besondern recht viel Gutes nach. Die nächste Novität am beregten Theater werden die „Rendez-vous galants" sein, die gar schon für Ende dieser Woche versprochen sind. — Eine Operette „Le Grand-Chef", Text von Louis Thomas, Musik von Génin, ist vorigen Sonntag in der Tertulia zum ersten Male in Scene gegangen und hat die Habitués dieses Kunstinstitutes (sic!) sehr amusirt. — Die Société de musique de chambre (ehemalige Société Schumann) hat vor einigen Tagen bei Erard ihre erste Séance gegeben. Quartette von Schumann, Mozart und Gouvy, dann Vocalsachen von Schumann, Sacchini und Massenet kamen darin vor. — Ch. Valentin Alkan, der Pianist-Compositeur, welcher sich seit Langem der Oeffentlichkeit entzogen hatte, kündigt sechs der classischen Claviermusik gewidmete Concerte an. Sie sollen in die Zeit vom 15. Februar bis 26. April fallen. — Die Société classique (Armingaud, Jacquard &c.) beginnt ihre Thätigkeit am 28. d. M., und die neue Société philharmonique am 30. d. M. — Das heutige Conservatoire-Concert bringt: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Armida" von Lulli; Violoncellconcert von Saint-Saëns (Herr Tolbecque); Chor aus „Psyché" von Ambr. Thomas; Hebriden-Ouverture von Mendelssohn und das Halleluja aus Händel's „Messias". — Pasdeloup spendet in seinem heutigen Concert populaire: Ouverture zu „Fidelio" von Beethoven; erster Satz aus Rubinstein's Ocean-Sinfonie; Bourrée von Seb. Bach; Divertissement von Lalo und Septuor von Beethoven.

* St. Petersburg, 5. Januar. Das vierte Symphonie-Concert der russischen musikalischen Gesellschaft brachte uns unter Capellmeister Naprawnik's Leitung: Symphonie Bdur, Op. 60, von Beethoven; Chor zum 200jährigen Feste zum Andenken des Kaisers Peter I., von Ssolowjoff; Pianoforte-Concert Esdur von Liszt, vorgetragen von Fräulein Natter; Erstes Finale aus der Oper „Tannhäuser" von Wagner, gesungen von den Herren Orloff, Wassiljeff II., Düschikow, Meinikoff, Paleczeck, Ssariotti, Ssoboleff und Chor; „Erzeugnisse des Terek", symphonisches Bild, nach einem Gedichte Lermontoff's, von Dawidoff. Der Chor von Ssolowjoff ist von wenig Bedeutung, dennoch wurde derselbe pflichtschuldigst applaudirt; die Composition von Dawidoff wurde sehr beifällig aufgenommen, und beide Componisten wurden unter lebhaftem Applaus gerufen. Fräulein Natter, Schülerin des Herrn Kroß (Conservatorium), erwies sich als tüchtige fertige Pianistin, auch sie wurde lebhaft applaudirt und gerufen. Die Ausführung des Finales aus „Tannhäuser" können wir nur als mittelmäßig bezeichnen; die Symphonie ging vortrefflich. — Die dritte und letzte Quartett-Matinée der Herren Auer und Dawidoff fand am 15. Dec. im Saale der kaiserl. Sängercapelle statt: Doppel-Quartett Emoll, Op. 87, von Spohr; Erste Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 73, von Raff; Octett Adur, Op. 3, von Svendsen. Da ersteres und letzteres Werk bereits mehrfach von uns besprochen worden, so haben wir für heute nur unsere ganze Anerkennung und Achtung der Raff'schen Sonate gegenüber auszusprechen, die Seitens der Herren Leschetizky und Auer nach allen Seiten hin ganz unübertrefflich schön zu Gehör gebracht wurde. Beifall und Hervorruf waren gleich lebhaft. — In der italienischen Oper haben wir endlich bei Gelegenheit der Aufführung der „Hugenotten" von einem guten Succeß der Frau Mallinger zu berichten; da, wie wir hören, die Sängerin sich unwohl fühlte, so wollen wir unser Urtheil über diese Leistung bis zu einer späteren Gelegenheit verschieben; inzwischen fehlt derselben die für diesen Part nöthige Macht und Wucht des Organs, sowie dramatische Kraft, Eigenschaften, die wohl kaum eine andere Sängerin in gleichem Maße wie Sophie Cruvelli besessen. Frau Mallinger wurde lebhaft applaudirt und wiederholt hervorgerufen. Sgra. Ferucci als Margarita di Valois und Sgra. Scalchi als Urbano, sowie Sgre. Vidal (Marcello) waren nur mittelmäßig. Sgre. Capponi (St. Bris) und Sgre. Nicolini (Raoul) waren an ihrem Platze, letzterer hatte sogar große bedeutende Momente; nur schade, daß dies ungewöhnlich mächtige Organ bereits sichtlich gelitten, so daß es zumeist nur im starken Forte brillirt, und in cantabilen Stellen meist zu tief erklingt. Der ausgezeichnete Baritonist Sgre. Cotogni (Nevers) war gleich vortrefflich in Spiel und Gesang; streng genommen der Einzige, der an diesem Abende seinen Platz ganz ausfüllte. — Die Wiederholung von Mozart's „Don Juan", welche zum Benefiz des Fräulein Lewitzky stattfand, ging ungleich besser und abgerundeter als die erste Aufführung, auch die Tempi entsprachen mehr unserer Ansicht. Das Masken-Terzett, die erste Arie der Zerline, Don Juan's Champagnerlied, sowie dessen Serenade, mußten wiederholt werden. Es scheint doch, daß der Kritiker der russischen St. Petersburger Zeitung nicht ganz Recht hat, wenn er behauptet, daß man in unserer Zeit den Mozart'schen „Don Juan" nicht mehr anhören könne. — Am 29. Dec. gab Frau Anna Leschetizky ein sehr besuchtes Concert im Saale der kaiserl. Hofkirchensängercapelle, unterstützt durch die Herren Dawidoff, Karganoff und Schlözer. Der lebhafte Beifall konnte der Concertgeberin bezeugen, daß, obgleich man sie seit mehreren Jahren nicht mehr öffentlich zu hören Gelegenheit gehabt, das Publicum ihr seine Sympathie ungeschmälert erhalten hat. Herr Karganoff, dessen reizende Tenorstimme in diesem akustisch vortheilhaften Saale überaus glänzend zur Geltung gelangte, theilte mit der Concertgeberin die Ehren des Abends; besonders gefiel ein „Chant d'amour" von Carl Lewy, vom Componisten vortrefflich accompagnirt.

* Baltimore, 24. Nov. In „Ford's Grand Opera House" war letzte Woche die Offenbach'sche Muse daheim. Mademoiselle Marie Aimée — vor zwei Jahren Nachfolgerin von Mademoiselle Schneider in den Pariser Variétés — gab mit ihrer Company, die letzten Sommer in Paris selectirt wurde, sieben Vorstellungen: „Grande Duchesse" (zweimal), „La Périchole", „Geneviève de Brabant" (zweimal), „La belle Hélène" und „Le petit Faust". „Geneviève" zog ein volles Haus, die übrigen Vorstellungen dagegen waren nicht sonderlich besucht. Der Grund hierfür liegt nicht etwa in dem hohen musikalischen Standpunkte unserer Amerikaner, sondern in ihrer Prüderie, andrerseits wohl darin, daß die Offenbach'schen Werke französisch gegeben wurden und dadurch für die Mehrzahl der Opernbesucher unverständlich blieben, auch bietet die Musik kein Aequivalent. Fräulein Aimée ist eine gewandte und anmuthige Darstellerin Offenbach'scher Stücke. Unter den übrigen Mitgliedern sind einige gute Darsteller (viel werth für Offenbach'sche Opern), wie Mr. Gabel. Das Gendarmenduett in „Geneviève", Scene 2 Act 2 mußte dreimal wiederholt werden.

* Ueber das Stadttheater in Cöln schreibt man der „Neuen freien Presse": Unsere Theaterwirren, die in letzter Zeit große Unruhe in der Stadt erregten, scheinen zum Abschlusse gekommen zu sein. Die zischenden Tumultuanten, welche ihr Mißvergnügen an jedem Abende zur Geltung zu bringen suchten, sind vom großen Publicum in einer Weise zur Ruhe verwiesen worden, daß sie es vermeiden, eine demonstratio ad hominem zu erhalten. Director Behr wird vorläufig bleiben. In der Wahl für die Gesellschaft der künftigen Saison wird er vom Comité unterstützt. Der Verwaltungsrath denkt übrigens allen Ernstes daran, mit der Zeit eine eigene Regie zu schaffen und das Saisontheater zu einem ständigen mit Pensionsfonds u. s. w. zu machen, zumal der Besuch fortdauernd ein höchst erfreulicher ist. Mit den Leistungen auf unserer Bühne ist man von Tag zu Tag zufriedener. Die Oper hat an Sicherheit gewonnen, das Schauspiel strebt mehr und mehr nach einem tüchtigen Ensemble.

* Das Teatro Communale in Triest ist wieder eröffnet worden. Die Direction wird vom Choregraphen Danesi geführt und als Eröffnungsoper gab man Verdi's „Macbeth", worin sich die Bendazzi-Secchi und der Bariton Valle besonders auszeichneten.

* Das Theater zu Toulon bereitet für den Monat April eine neue Oper vor — „Pétrarque" von Duprat. Der Municipalrath der genannten Stadt soll einen Theil der Inscenirungskosten auf seine Kappe zu nehmen beschlossen haben.

* Zu Modena macht das neue Ballet „Il potere di Tersicore" von Cesare Cecchetti viel Glück.

* Im Theater auf der Piazza vecchia zu Florenz erregt „Mastro Rafaello", eine Farce mit Musik von Morandi, viel Heiterkeit.

* Die italienische Oper des Herrn Pollini mit Frau Artot an der Spitze giebt jetzt im Stadttheater zu Cöln Vorstellungen.

* Die Direction der komischen Oper in Wien hat den Capellmeister des Hofoperntheaters Herrn Heinrich Proch als Capellmeister engagirt.

* Herr Cattenhusen, Capellmeister am Stadttheater zu Cöln, ist bei Herrn Director Behr um die Lösung seines für die Saison 1873—74 abgeschlossenen Contracts eingekommen und wurde dieselbe gewährt.

* Herr Gernsheim ist als Capellmeister am Stadttheater in Cöln engagirt worden.

* Fräulein Ehnn, welcher die Berliner Hoftheater-Intendanz einen brillanten Engagementsantrag gemacht hatte, verbleibt in ihrem Engagement am Hofoperntheater in Wien, nachdem man ihr dort nun ebenfalls einen neuen sehr vortheilhaften Contract offerirt hat und ihr eine lebenslängliche Pension von jährlich 3000 Gulden aus der kaiserlichen Schatulle zugesichert wurde.

* Fräulein Marie Schröder, zur Zeit am Hoftheater in Stuttgart, hat ein Engagement mit der Königl. Oper in München abgeschlossen und sich zu gleicher Zeit mit dem Photographen Herrn Hanfstängl in München verlobt.

* Herr Carl Hill in Schwerin, männiglich bekannt und berühmt als einer der besten Sänger, hat nun auch das Wohlgefallen Richard Wagner's erregt, bei dessen neulicher Anwesenheit in Schwerin. Schon bei dem Hervorruf nach dem ersten Acte des „Fliegenden Holländer" zeigte Wagner durch Aufstehen und Hutschwenken, daß er mit Hill's Leistung zufrieden, und bei dem nach der Vorstellung stattfindenden Bankett, welchem 200 Personen beiwohnten, sprach er Hill öffentlich seinen Dank aus für seine vorzügliche Leistung, „die er, was Auffassung, Gesang und Darstellung anlange, nie so ergreifend erlebt habe; er bezeuge gern, daß er tief gerührt gewesen!"

* Die Sängerin Marie Saß hat vor Kurzem zu Madrid mit der „Afrikanerin" eine brillante Benefizvorstellung gehabt. Nicht allein belief sich die Einnahme auf 20,000 Frcs., sondern die Sängerin erhielt außer den üblichen Bouquets und Kränzen auch noch werthvolle Geschenke, unter andern ein Bracelet seitens der Königin von Spanien.

* Frau Lucca weilt gegenwärtig mit der italienischen Operngesellschaft des Herrn Maretzek in Boston und macht brillante Geschäfte.

* Berichte aus Chicago melden das dortige erfolgreichste Concertiren Anton Rubinstein's und Genossen.

* Frau Clara Schumann ist in Brüssel eingetroffen, und hat sich auch bereits in dem am 2. Febr. stattgehabten Conservatoire-Concert hören lassen, und zwar mit Beethoven's Gdur-Concert. Neben ihr wirkte solistisch noch der Sänger Warot mit Arien aus „Fidelio" und „Euryanthe", und an Orchestersachen kamen bei beregter Gelegenheit vor: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, Cdur-Sinfonie von Schumann und Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn.

* Zu Concerten werden in Brüssel demnächst erwartet: der Pianist Ant. von Kontski und der Violoncellist Arved Poorten aus Petersburg. Letzterer ist ein Schüler des Brüsseler Conservatoriums und speciell des verstorbenen Franz Servais, hat auch neuerdings in genannter Stadt (bei Muquardt) ein Büchlein erscheinen lassen, in dem er seine Kunstreisen in Süd-Rußland schildert.

* Im Temple des Augustins zu Brüssel wird gegenwärtig eine große Orgel aus den Ateliers Merklin aufgestellt, welche bei der für den 9. Febr. versprochenen Aufführung von Händel's „Messias" seitens der Société de Musique zur Mitwirkung kommen soll. Die Gesangssolisten bei beregter Gelegenheit werden sein: Mad. Weyringer aus Rotterdam (Sopran), Fräulein Adele Aßmann aus Barmen (Alt), Herr Dr. Gunz aus Hannover (Tenor) und Herr Krolop aus Berlin (Baß).

* Zu Lüttich fand am 1. Febr. das erste diesjährige Conservatoire-Concert statt, in welchem Beethoven's Eroica, Marsch und Chor aus „Tannhäuser", ein Orchesterstück von Glinka, ein Chor von Grétry und Solovorträge des Pianisten Aug. Dupont und der Sängerin Hamackers vorkamen.

* Unter dem Titel die „Royal Albert Hall Amateur Orchestral Society" hat sich in London vor Kurzem ein Liebhaber-Orchester gebildet, zu dessen Mitgliedern nicht allein einige Grafen, Lords und Honorable's, sondern auch ein Prinz von Geblüt, der Herzog von Edinburgh (Prinz Alfred von Großbritannien und zweiter Sohn der Königin Victoria) gehören. Dieses Amateur-Orchester gab vor einigen Tagen in der Alberthalle ein großes Concert, dem ein sehr zahlreiches und fashionables Publicum anwohnte. Der Herzog von Edinburgh saß unter den ersten Geigern und spielte wacker mit. Wie es heißt, wird er sich in dem nächsten Concert der Gesellschaft als Solist auf der Violine produciren.

* Der Soller'sche Musikverein in Erfurt brachte in dem am 23. Jan. stattgehabten Concerte eine gelungene Aufführung von Mendelssohn's „Athalia." Die Soli wurden ausgeführt von Fräulein Breidenstein und den Fräulein Dotter und Schmidt aus Weimar, die Declamation von Fräulein Ethel aus Weimar und die Harfenparthie von Frau von Kavácsics.

* Das schwedische Damen-Quartett: Fräulein Hilda Wideberg, Amy Aberg, Frau Marie Peterson und Fräulein Wilhelmina Söderlund aus Stockholm, verweilt jetzt in Leipzig und producirte sich zuerst im Gewandhausconcert am 30. Jan. mit ganz ungewöhnlichem Erfolg, in Folge dessen die Damen am 7. Febr. noch ein eigenes Concert im Saale des Gewandhauses geben werden.

* Im Conservatorium zu Chicago ist eine Orgel aufgestellt worden. Sie ist von W. A. Johnson und Comp. in Westfield (Massachusett) gebaut, hat 22 Register, 2 Manuale und volles Pedal und wird als ein sehr gutes Instrument gerühmt.

* Herr Mathias Durst, der Orchesterdirector des Burgtheaters in Wien, wurde zum Professor der Violine am dortigen Conservatorium ernannt und hat seine Functionen bereits angetreten.

* Der Kaiser von Oesterreich hat für das Beethoven-Denkmal in Wien 1000 Gulden gespendet.

* Der König von Baiern hat eine Summe von 5000 Gulden der General-Intendanz des Hoftheaters in München mit der Weisung übersendet, den Hoftheater-Pensionsverein, der seit etwa 25 Jahren keine neuen Mitglieder mehr aufnahm, auch den gegenwärtig der Hofbühne angehörigen Mitgliedern zu erschließen und zugänglich zu machen.

* Herr Scaria erhielt vom Herzog von Coburg das Ritterkreuz des Sächs.-Ernestinisch u Hausordens.

* In Leipzig starb am 28. Jan. der auch in der deutschen Musikwelt wohl accreditirte ehemalige Professor der Musik an der Universität Edinburgh, Henry Hugo Pierson, geb. 1816 in Oxford. Derselbe versuchte sich wiederholt als Lieder- und Operncomponist; am bekanntesten ist seine Musik zur Wollheimschen Bühnenbearbeitung des zweiten Theiles von Goethe's „Faust".

* In Breslau starb am 30. Jan. der Concertmeister Peter Lüstner im 81. Lebensjahre.

---

* Monatschronik. Januar. Wäre die alte Bauernregel
„Wenn im Januar Mücken geigen,
Müssen sie im Märzen schweigen!"
noch wahr, so dürften wir auf einen März rechnen, stiller als ein Alt-Jungfernherz. Es haben ja in diesem Monat nicht nur die Mücken, sondern auch anderes lustiges Volk fleißig gegeigt: sowohl die, welche kamen und gingen, vereinzelt, wie Joachim, Coßmann, Singer und Wilhelmj, oder in Schwärmen wie die Florentiner und Sivori und De Swert von der Rotte Ullman, als auch die, welche in Haufen zusammensitzen auf der Scholle und sich nicht herauswagen aus dem zweimeiligen Umkreis ihrer Heimath ohne den Consens ihres Obersten. Aber die Wetterregeln trügen, und so wird auch der März noch keine Gnade üben, und wenn das kritisirende Federvieh des geigenden und spielenden und singenden Ungeziefers auch Tausende umbringt, so werden sich die Ueberlebenden nur mit um so größerer Wuth auf sie werfen, und der tolle Reigen wird auch im März und im Mai keinen Augenblick stillstehen. Einstweilen hat ihn der alte Hexenmeister aus Bayreuth sich wieder dienstbar gemacht; umtobt und umkreist von seinen Mamelucken hält er seinen Rundgang im Norden Deutschlands, um diesem die noch verborgenen Sagen seiner Werke zu erschließen und seine Gläubigen durch Ertheilung eines viertägigen Ablasses zu Patronatscheinheiligen zu machen. „Sobald das Geld im Kasten klingt, sobald die Seele in's ‚Kunstwerk der Zukunft' eindringt." Wohl erhebt ein alter biederer Hebräer seine Stimme, um sein Volk zu warnen vor dem Gojim, der beschimpft hat alle Stämme Israel's, aber seine Stimme verhallt; sie kommen herbei in hellen Haufen und bringen ihm Gold und Weihrauch, wenn auch nicht Myrrhen, und auch in Berlin sind es die Wolf's und Levi's — die Loeser und Meyer — die David-, Lewi-, Ger- und andere Son's, welche zahlen die höchsten Preise und schreien am lautesten nach dem erlösenden Kunstwerk der Zukunft, das geboren soll werden in Bayreuth. Und einer namentlich sieht es mit Grausen und Grimm, daß ihm die Heerde ist entlaufen, die er sonst pflegte zu scheeren, und denen er nahm, wo es anging, auch das goldene Vließ, und dieser eine heißt Ullman, der schon geworden ist zu einem „Nullmann". Er konnte nur noch mit Freibergern seine Concerte füllen, deren bitterster Feind er doch ist. Im Uebrigen hat der Januar so gemein begonnen, wie der December endete, und wenn schon überhaupt nichts Neues unter der Sonne geschehen soll, so hat dieser Monat erst recht nichts gebracht. Denn daß Theater abbrennen, wie in Odessa und New-York, und daß Theater bankerott werden, wie in Hamburg und Dresden, und daß man trotzdem neue zu bauen beginnt, wie in Magdeburg, Prag und Posen, ist auch nichts Neues. Daß ferner Municipalräthe den Stadttheatern Subventionen genehmigen, wie die von Bologna oder Marseille, wäre nur für Deutschland neu, wo es leider nicht geschieht. Auch die abermalige Auffindung eines neuen Tenors durch die Münchener Intendanz sieht schon nicht mehr wie Neuigkeit aus, man wird es bald zu den Pflichten dieser Intendanz rechnen, solche Entdeckungen zu machen. Auch der „Ehnne" Ersatz für ihre flüchtigen Primadonnen soll den Berlinern nicht werden. Das ist der Dank vom Hause Oesterreich. Die rehabilitirte Frau Lucca aber wird nach Californien gehen, um das Gold zu suchen, was ihr noch zu fehlen scheint, um den zweiten Mann ihrer Wahl beglücken zu können, und ihr einstiger Partner bei ihren Berliner Triumphen will zurück zum Weibe seiner ersten Wahl, von der er in tannhäuserlicher Sehnsucht nach Schmerzen einst sich scheiden ließ; nachdem er diese, wie es scheint, zur Genüge genossen, singt er wieder: „Mein Heil ruht in Maria". Wie es heißt, will die Genossenschaft der Bühnenangehörigen beantragen, die Ehe wie die Engagements auf Zeit und Kündigung abschließen zu dürfen, schon um so blutige Dramen wie das, das sich in Dessau abspielte, zu verhindern. — Der deutschen Musik war es auch in diesem Monat allein noch beschieden, die französischen Herzen zu erobern; wie sehr sie auch noch schimpfen und nach Revanche schreien, dem Zauber der deutschen Musik vermögen sie sich nicht zu entziehen, und so wollen wir es ruhig ertragen, wenn uns daheim in diesem und den folgenden Monaten dieser Zauber etwas fester als uns lieb, und etwas zudringlicher als uns gesund ist, umschließt.

Foyer.

* Die verewigte Großfürstin Helene von Rußland war bekanntlich eine leidenschaftliche Violoncellospielerin, und auf ihren Reisen führte die hohe Dame immer einige Exemplare dieses kostbaren Instrumentes mit sich. Derartige künstlerische Neigungen sind nichts Seltenes in fürstlichen Kreisen; so wird uns eine allerliebste Episode aus dem Leben des Herzogs Max in Baiern, des Vaters der österreichischen Kaiserin, in Erinnerung gebracht. Der hohe Herr ist einer der bedeutendsten Citherschläger des baierischen Hochlandes und seiner Liebenswürdigkeit wegen im ganzen Gebirge als „unser Maxl" bekannt. Im Sommer 1859 befand sich der Herzog mit seinem Kammerdiener (der immer ein tüchtiger Citherspieler sein muß) im Bade Kissingen. Eines Morgens gingen Beide, die Cither unterm Arm, hinaus auf die Brunnenpromenade; noch war kein Mensch zu sehen, und schnell erklangen die herrlichsten Accorde in die laue Morgenluft. Die Brunnenzeit rückte jedoch heran und bald nahte ein englisches Ehepaar ihren Racoczy trinkend. Erstaunt blieb Mylord stehen und hörte dem sonderbaren Musikanten zu, in dessen unscheinbarem Ueberrock und der hohen schwarzen Halsbinde Niemand den Herzog Max vermuthen konnte. Immer mehr Badegäste sammelten sich an, verwundert Beifall spendend. Mylord und Mylady waren jedoch die Ersten, welche die Börsen zogen und den einsamen Musikanten eine klingende Spende auf den Tisch legten; diesem Beispiele folgten bald sämmtliche Curgäste. Wie seelenvergnügt schmunzelte da der alte Herr; „Seppel!" rief er seinem Diener zu, „a paar Schnoadahüpferln!" und „Juchha!" jetzt hätte man den Herzog hören sollen! Ein stürmischer Beifall lohnte diese Leistung! Da trat plötzlich der Pächter des Brunnens hinzu, und den Herzog sofort erkennend, rief er: „Meine Herrschaften! Sie haben die Ehre einem Concerte Sr. Hoheit des Herzogs Max beizuwohnen." Das Incognito war nun vorbei, der Herzog erhob sich lachend, herzlich für die Einnahme dankend, die er zum ersten Male in seinem Leben selbst verdient hätte, und indem er seine Börse hinzufügte, bestimmte er die ganze Summe für die Armen der Stadt. Ein donnerndes Hoch lohnte dem edlen Fürsten.

---

* Aus Wien schreibt die „Neue freie Presse": Seitdem der Opernsängerin Fräulein Ehnn so glänzende Bedingungen bewilligt worden sind (die Künstlerin erhält den gleichen Contract, wie er ihr von Hülsen vorgelegt ward, und Se. Majestät der Kaiser sicherte die Pension aus seiner Privatschatulle zu), herrscht nicht geringe Aufregung in unserem Opernpersonale. Wer niemals so einen Contract besessen, dünkt sich kein braver Mann, und die leichterregbaren Damen zumal machen jetzt für jeden Thaler, der in ihrem Contracte fehlt, Herrn Director Herbeck persönlich verantwortlich. So sieht die Direction von allen Seiten unfaßbar gigantische Contract-Gespenster auftauchen, aus allen Sangeskehlen schallt der Drohruf: Auch ich geh' nach Berlin! und bei der gestrigen Vorstellung des „Propheten" fürchtete die Regie bei der herrschenden Aufregung der Mitglieder ernstlich, in der Domscene werde Fides leidenschaftlich die Arie anheben: „Mein Sohn, welche Gage!" und Johann von Leyden melodisch antworten: „Meine Mutter, ich bin in Rage". Von Frau Wilt, welche die Bertha sang, wird berichtet, daß Hülsen auch ihr einen glänzenden Engagements-Antrag gemacht habe und daß die Sängerin, wenn ihr die hiesige Oper nicht gleich günstige Bedingungen böte, gesonnen sei — weder in Wien noch in Berlin, sondern künftig nur noch gastspielweise in Amerika zu singen. Wenn Herr von Hülsen mit seinen Lockrufen beabsichtigt hat, unser ganzes Opernhaus aus dem Häuschen zu bringen, so ist ihm der Plan vollständig gelungen.

---

* Zu dem in Berlin lebenden Capellmeister D. kam ein Opernsänger mit der Bitte, ihm bei dem dortigen Theater ein Engagement zu verschaffen. „Was für Partien singen Sie?" fragte der Capellmeister. — „Ich bin zwar kein Heldensänger", erwiderte Jener, „aber ich singe gewöhnlich die Alphönser." — „Was singen Sie?" — „Nun, die Alphönser". Nämlich die Rolle des Alphonso in „Zampa", in der „Stummen von Portici" &c.

---

* Ueber eine kurze Predigt berichtete neulich ein oldenburgisches Blatt. Der Geistliche besteigt die Kanzel und fragt den Organisten: „Sehen Sie Leute?" — „Nein", antwortete der Küster. — „Ich auch nicht", sagt der Prediger und verließ Kanzel und Kirche.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

2. Febr. Robert v. Meyerbeer.
3. Febr. Militaria, Ballet.
4. Febr. Freischütz v. Weber.
5. Febr. Troubadour v. Verdi.
6. Febr. Satanella, Ballet.
7. Febr. Stumme v. Auber.
8. Febr. Fidelio v. Beethoven.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

3. Febr. Schwarzer Domino von Auber.
4. Febr. Norma v. Bellini.
5. Febr. Mignon v. Thomas.
6. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
7. u. 10. Febr. Sprühfeuer (2. Act), Robert und Bertrand, Ballets.
8. Febr. Dom Sebastian v. Donizetti.
9. Febr. Stumme v. Auber.

Dresden.

K. Hoftheater.

24. u. 26. Jan. Hermione v. Bruch.
28. Jan. Martha v. Flotow.
30. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
1. Febr. Faust v. Gounod.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

16. u. 30. Jan. Schwarzer Domino v. Auber.
19. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
23. Jan. Freischütz v. Weber.
26. Jan. Lohengrin v. Wagner.
28. Jan. Barbier v. Rossini.
2. Febr. Haideschacht v. Holstein.

Cassel.

K. Hoftheater.

1. Jan. Undine v. Lortzing.
2. Jan. Orpheus v. Gluck.
5. Jan. Lohengrin v. Wagner.
7. Jan. Romeo und Julie von Bellini.
9. Jan. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. Jan. Troubadour v. Verdi.
15. Jan. Norma v. Bellini.
19. Jan. Stumme v. Auber.
21. Jan. Wasserträger v. Cherubini.
23. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. u. 30. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
28. Jan. Regimentstochter von Donizetti.

Cöln.

Stadttheater.

29. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
30. Jan. Troubadour v. Verdi.
1. Febr. Don Pasquale v. Donizetti.
2. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Breslau.

Stadttheater.

23. u. 30. Jan. Don Juan von Mozart.
25. Jan. u. 2. Febr. Lohengrin v. Wagner.
28. Jan. Martha v. Flotow.
4. Febr. Zampa v. Herold.

Hamburg.

Stadttheater.

1. Jan. Lohengrin v. Wagner.
2. u. 13. Jan. Freischütz von Weber.
3. u. 27. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
4. Jan. Don Juan v. Mozart.
5. Jan. Robert v. Meyerbeer.
6., 9. u. 23. Jan. Die schöne Helena v. Offenbach.
7., 10. u. 14. Jan. Lustige Weiber v. Nicolai.
11. Jan. Joseph v. Méhul.
12. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. u. 25. Jan. Faust v. Gounod.
16. Jan. Fidelio v. Beethoven.
17. Jan. Stradella v. Flotow. Robert und Bertrand, Ballet.
18. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
19. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. Jan. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Jan. Nachtwandlerin v. Bellini. Robert u. Bertrand, Ballet.
22. u. 26. Jan. Meistersinger von Wagner.
25. Jan. Norma v. Bellini. Tanz-Divertissement.
29. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu. Tanz.
30. Jan. Troubadour v. Verdi.
31. Jan. Tell v. Rossini.

Königsberg.

Stadttheater.

1. Jan. Wasserträger v. Cherubini.
2. Jan. Zampa v. Herold.
3., 12. u. 31. Jan. Harald v. Dullo.
5. Jan. Robert v. Meyerbeer.
7. Jan. Oberon v. Weber.
10. u. 14. Jan. Tannhäuser von Wagner.
11. Jan. Don Pasquale v. Donizetti.
13. u. 18 Jan. Barbier v. Rossini.
15. Jan. Liebestrank v. Donizetti.
17. Jan. Favoritin v. Donizetti.
19. u. 21. Jan. Troubadour v. Verdi.
20. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. Jan. Don Juan v. Mozart.
23. Jan. Zehn Mädchen und kein Mann v. Suppé.
24. Jan. Hans Heiling v. Marschner.
26. Jan. Wildschütz v. Lortzing.
28. Jan. Jüdin v. Halevy.
30. Jan. Fra Diavolo v. Auber.

Concertrevue.

Berlin.

4. Febr. Concert unt. Wagner's Leit. Ouv. Tannhäuser. Siegmunds Liebeslied a. d. Walküre. Vorspiel zu den Meistersingern. Wotans Abschied u. Feuerzauber a. d. Walküre. Liebestod und Verklärung. Vorspiel und Schlusssatz a. Tristan u. Isolde. Schmiedelieder aus Siegfried: Schmelzlied, Hämmerlied. Kaisermarsch.

Braunschweig.

28. Jan. 4. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Frau Kainz-Prause a. Dresden, des Herrn Bargheer a. Detmold u. d. herzogl. Hofcapelle unt. Leit. d. Hrn. F. Abt. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Arie a. Don Juan v. Mozart (Frau Kainz-Prause). 9. Concert f. Viol. u. Orch. in Dmoll v. Spohr (Hr. Bargheer). Lieder: Der arme Peter v. R. Schumann, Frühlingslied von Gounod (Frau Kainz-Prause). Chaconne f. Viol. solo v. Bach (Hr. Bargheer). Sicil. Vesper, Bolero v. Verdi (Frau Kainz-Prause). Sinf. Im Walde von J. Raff.

Cassel.

10. Jan. 4. Abonnementconcert. Ouv. Richard III. v. Volkmann. Concert f. Pfte. v. Schumann (Frl. Brandes). Lieder m. Pfte.: Die Thräne v. Ant. Rubinstein, Abendreihn von Grädener, Die Nachtigall v. Volkmann (Frl. Clemens). Solostücke f. Pfte.: Novellette in Edur v. Schumann, Presto in Emoll v. Mendelssohn, Walzer in Emoll v. Chopin. Lobgesang v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Clemens u. Hr. Schmidt.

Speyer.

17. Jan. 3. Concert d. Cäcilienvereins. Ouv. Coriolan v. Beethoven. Sopr.-Arie a. d. schwarzen Domino m. Orch. v. Auber (Fräul. Freitag a. Mannheim). Clavierconcert in Dmoll, 2. u. 3. Satz v. Mozart (Hr. Willemsen). Frauenchor aus Blanche de Provence v. Cherubini. Ave verum corpus f. gem. Chor m. Streichorch. v. Mozart. 2 Lieder f. Sopr.: Liebesbotschaft v. Schubert, Der Gärtner v. Viardot-Garcia (Frl. Freitag). Marsch u. Chor aus Judas Maccabäus v. Händel.

Stuttgart.

28. Jan. 6. Abonnementconcert. Ouv. Rienzi v. Wagner. Concertino f. Harfe v. Oberthür (Hr. Krüger). Arie »Constanze! Dich wieder zu sehen« a. d. Entführung v. Mozart (Hr. A. Jäger). Toccata v. S. Bach, f. Orch. v. Esser. Brauthymne f. Tenorsolo, Chor, obl. Pfte. u. Orch. v. H. Zopff. Cdur-Sinf. m. Schlussfuge v. Mozart.

Zürich.

17. Dec. 3. Abonnementconcert d. allg. Musikgesellschaft. Ouv. Medea v. Bargiel. Scene u. Arie »Ha, Treuloser« v. Beethoven (Frl. Rohr aus Brugg). Emoll-Concert f. Pfte. u. Orch. v. F. Chopin (Hr. H. Götz). Lieder: »Die Liebende schreibt« v. Mendelssohn, »Schöne Wiege« von Schumann (Frl. Rohr). 3 Clavierstücke a. Kreisleriana von Schumann (Herr Götz). Cdur-Sinf. v. Schumann.

Soeben erschien bei **C. F. Peters** in Leipzig und Berlin die

mit grossem Erfolge

im 7. Gewandhausconcerte zu Leipzig aufgeführte

Serenade von Jadassohn.

Partitur 1½ Thlr. — Streichinstrumente cpl. 1 Thlr. — Blasinstrumente cpl. 6 Thlr. — Clav.-Ausz. zu 4 Hdn. 20 Sgr.

Im Verlage von **Ferdinand Hösick** in Warschau, Auslieferungslager bei **K. F. Köhler** in Leipzig, erschienen folgende sehr sorgfältig gewählte

in Deutschland meist unbekannte

Neue Italienische Gesänge

mit Italienischem und Polnischem Texte.

	Sgr.
Badia, Nenella. Conzonetta Napol. f. Sopran	10
— — f. Mezzo	10
Bevignani, Amor che fù	10
Bianchi, Sarà, Sarà	7½
Bollati, La Mammoletta f. Sopr.	5
— — f. Mezzo	5
Braga, Non ti fidere	10
Campana, Aimer c'est vivre. Duettino.	15
— — La fioraja di Firenze	12½
— — Gioja e dolore	10
— — Morir per té	10
— — Perchè	7½
— — Povera Lia	10
— — Sei troppo bella	10
— — Una sera d'amore. Duettino.	12½
— — Te Sola	10
— — Tutto passa. Duettino	12½
— — La veglia	10
Casotti, La fioraja	7½
Coen, Allora ed oggi	7½
De-Giosa, Il Corollaro.	12½
— — La veste di lutto	10
Ferrara, O salutaris. Duettino	10
Filippi, Perchè	10
Gabriel, L'Excommunié	7½
Giamboni, Giulia gentil	7½
Guercia, E non mi chiami	10
— — Non m'amava	10
Guglielmo, O nere pupille	7½
Luzzi, Ave Maria	10
— — La mia stella	7½
— — do. f. Mezzo	7½
— — Mia madre	10
— — La tradita	7½
Marchetti, Perchè si more	7½
Mariani, Antifona alla Madonna	10
— — Una foglia	10
Mattei, Non è ver	10
— — Non tornò	10
Militotti, Il fiorellino	12½
Morel, O! volutta che sei	10
Pano, Lia	10
— — D'Autunno	10
— — La tua voce m. Violoncello.	17½
Perullo, Lo chianto de lo marenaro.	7½
Pinsuti, Il ciel stellato. Duettino	15
— — T'amava allor	10
Robaudi, Alla stella confidente	10
Scuderi, Dormi pure	10
Sobanski, Un bacio	7½
Stanzieri, Io t'amero	10
Tangioni, Povero fior	5
— — do. f. Mezzo	5

Liszt.

Frühlingsnacht. Transcription des gleichnamigen Liedes von **Rob. Schumann** für das Pianoforte allein.

Pr. 15 Sgr.

(Verlag von **Gustav Heinze** in Leipzig.)

Bei **Otto Meissner** in Hamburg ist eben erschienen:

Richard Wagner

und das musikalische Drama. Von Edouard Schuré. Aus dem Französischen übersetzt. Preis 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 10. Leipzig, Februar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Sechs Lieder und Gesänge

für eine Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Carl Reinecke.

Op. 118.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Man sagt nichts Neues, wenn man von Carl Reinecke als von einem Tonsetzer spricht, dessen Erzeugnisse sämmtlich Hand und Fuß haben und vom feinsten musikalischen Sinne dictirt sind. Es kann sich bei einem Gegeneinanderhalten seiner verschiedenen Werke nur immer um das Mehr oder Minder in der Unmittelbarkeit oder Spontaneität der Wirkung handeln, und von einer absoluten Verwerflichkeit des einen oder des andern kann nie die Rede sein. So ist es auch mit den vorliegenden Liedern: acceptabel nach allen Seiten und Erfordernissen hin sind sie alle, aber man kann ihren Werth in Bezug auf das Ein- und Durchschlagende, auf das gleich von vornherein Effectuirende verschieden taxiren. In dieser Hinsicht wären wir für unsern Theil geneigt, dem „Der alte Dessauer" (Gedicht von Fontane) betitelten Liede (Nr. 3) die Palme zu reichen, und zwar nicht blos wegen der fast von selbst sich verstehenden, aber mit schönster Ungezwungenheit auftretenden Hineinbeziehung des „Dessauer Marsches". Dann kommen nach unsrer Schätzung: Nr. 6. „Laß mir dein Auge leuchten" (Gedicht von Ad. Strodtmann) und Nr. 1. „Tritt herein" (aus den „Oestlichen Rosen" von Rückert). Die noch übrigen drei Lieder heißen: „Liebesbitte" (Minnelied aus dem 14. Jahrhundert von Fürst Wizlav), „An Frau Minne" (von Fürst Wizlav) und „Gebet" (von Adolf Schults). Daß der Componist sich Texte gewählt hat, die noch nicht sozusagen todtcomponirt sind, ist schließlich auch noch anzuerkennen.

C. B.

Sechszehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 6. Februar 1873.

Erster Theil: Symphonie (Nr. 8, Fdur) von L. van Beethoven. — Recitativ und Arie mit Chor aus „Iphigenie auf Tauris" von Gluck, gesungen von Fräulein Anna Bosse. — Concert für Pianoforte von Hans von Bronsart (neu, Manuscript), vorgetragen von Herrn Dr. Hans von Bülow. — Zweiter Theil: Zwei Charakterstücke für Orchester von Hans von Bülow. (»Notturno« und »Funerale.« Zum ersten Male.) — Lieder mit Pianoforte: a) „An die Musik" von Franz Schubert und b) „Neue Liebe, neues Leben" von Beethoven, gesungen von Fräulein Bosse. — Variationen für Pianoforte über ein Thema von Händel von Johannes Brahms, vorgetragen von Herrn Dr. Hans von Bülow.

Das Bülletin über den sechszehnten Gewandhausabend hat zu lauten: Warme Aufnahme der Beethoven'schen Sinfonie, Applaus und Hervorruf für die Gesangsleistungen des Fräulein Bosse; enthusiastische und langanhaltende Beifalls-Kundgebungen für die Clavierproductionen des Herrn von Bülow; eisiges Schweigen gegenüber des Ebengenannten Orchesterstücken. Diesem objectiven Thatbestande hat Schreiber dieser Zeilen nun seine subjective Meinungsäußerung folgen zu lassen, und diese gestaltet sich in Kürze etwa also: die Beethoven'sche Sinfonie wurde so exquisit wiedergegeben (und ist ja bekanntlich an sich selber so exquisit), daß ihre günstige Entgegennahme uns ganz natürlich erscheint. — Fräulein Bosse war in der Iphigenien-Arie sowohl, wie in den Liedern unseres Bedünkens etwas farblos und geistig unbelebt, tremulirte hin und wieder mehr als nöthig war und ließ endlich auch hie und da Intonationswidrigkeiten mit unterlaufen. Das oben erwähnte Beifallsquantum sind wir daher geneigt, der Hauptsache nach auf Rechnung der Artigkeit und Galanterie seitens des Publicums, oder auf die des Wohlgefallens an dem in den höheren Chorden in der That schönen Organ der Sängerin zu setzen. — Den Enthusiasmus für Herrn von Bülow vollständig zu unterschreiben nehmen wir nicht den geringsten Anstand, sofern er nämlich sein Spiel betrifft; in Beziehung darauf noch viele Worte zu machen, dünkt uns ein allzubilliges und überflüssiges Vergnügen, und wir constatiren daher nur einfach, daß sein Tasten- und Gedächtniß-Heldenthum wieder im strahlendsten Lichte erschien und daß er betreffs der specifisch künstlerischen Darstellung wieder höchst Geist- und Lebensvolles leistete. Nur ein Pianist seiner Geartung ist vermögend, ein Stück wie das des Herrn von Bronsart so über Wasser zu halten wie es Herr von Bülow that. Nicht als ob diese Composition alles und jeden Interesses entbehrte und als ob nicht Einzelnes darin vorhanden wäre, dem man seine Zustimmung geben kann; aber es ist eben nur Einzelnes, Sporadisches, und im Ganzen wird man durch Erquältes, Barockes, aller eigentlichen innern Harmonie Entbehrendes und — was das Schlimmste ist — auch durch Langweiligkeit abgestoßen. Die interessanten Brahms'schen Variationen mit rechtem Behagen zu genießen, waren wir kraft ihrer Stellung am Schluß des langen und abspannenden Abends kaum oder nicht genügend im Stande. — Dem Fiasco der Bülow'schen Charakterstücke haben wir leider kein Fünkchen Widerspruch entgegenzustellen: Oederes und Unerquicklicheres ist uns kaum je vorgekommen, und es ist immerhin als ein schönes Zeichen von des Publicums richtigem Tacte und seiner Wohlerzogenheit zu begrüßen, daß es — in Anbetracht der Anwesenheit des Componisten — seinen Protest so formulirte, wie es that und nicht in hörbare Mißfallens-Demonstrationen ausbrach.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die sechste Kammermusik-Soirée im Saale des Gewandhauses fand am 1. Febr. statt und hatte zu Mitwirkenden die Herren: Capellmeister Reinecke (Pianoforte), Concertmeister David und Concertmeister Röntgen (erste und zweite Violine), Hermann (Viola) und den trefflichen Dresdner Kammervirtuosen Fr. Grützmacher (Violoncell, an Stelle unsres durch Krankheit behinderten Herrn Hegar). Als Folie für ihre Bethätigung — die, wie wir gleich hier sagen wollen, eine durchaus vortreffliche und namentlich durch seine Geistigkeit ausgezeichnete war — diente den genannten Herren folgendes ausschließlich Beethoven'sche Compositionen enthaltendes Programm: Variationen für Pianoforte, Violine und Violoncell über das Thema: „Ich bin der Schneider Kakadu" (aus Wenzel Müller's „Die Schwestern von Prag") Op. 121 a; Quartett in Cismoll für Streichinstrumente Op. 131; Variation für Pianoforte und Violoncell über das Thema: „Ein Mädchen oder Weibchen" (aus der „Zauberflöte") Op. 66; Trio Op. 97 für Pianoforte, Violine und Violoncell. Ein eigenthümlicher, aus diesem Programm sich ergebender Umstand dürfte wahrscheinlich von den Besuchern der Soirée nicht unbemerkt geblieben sein, nämlich der des reichlichen Vorkommens der Variationenform. Denn außer den beiden selbstständigen Variationenwerken (die wohl Vielen aus der Hörerschaft ganz unbekannt gewesen sein mögen, die aber, als von reizenden Einfällen strotzend, gewiß dankbarst acceptirt wurden) enthalten ja auch das Cismoll-Quartett und das Bdur-Trio in jener Form gehaltene und in der That nicht unwichtige Sätze — Sätze, welche den leuchtendsten Beweis geben, wie eben Beethoven die Variationenform auf eine höhere und bedeutungsvollere Stufe gehoben hat, als vor ihm nur geahnt worden ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 3. Januar: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 70, No. 1, Ddur. — Non plus ultra. Große Sonate für das Pianoforte von Jos. Wölfl, Op. 41, Fdur. — Zwölf Variationen (über ein Thema aus Judas Maccabäus von G. F. Händel) für Pianoforte und Violoncell von L. van Beethoven, Gdur. — Walzer für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 18, Esdur. — Sonate für das Pianoforte von Franz von Holstein, Op. 26, Cmoll.

* Wien, 28. Jan. Seit dem 12. Jan. hat sich das Tagebuch der musikalischen Wintersaison um nachfolgende Concerte vermehrt: zwei philharmonische; zwei Trio-Soiréen; ein Compositions- und zwei Claviervirtuosen-Concerte. Die Philharmoniker brachten in ihrem fünften und sechsten Concert vier Ouverturen (Athalia, Coriolan, Egmont, Sakuntala), zwei Sinfonien (Schumann und Volkmann, Dmoll), eine aus fünf Sinfoniesätzen bestehende „Melusine" und eins der bekannteren Viotti'schen Violinconcerte. Neu war von diesen acht Nummern nur die von dem strebsamen Julius Zellner componirte „Melusine". Dies Werk ist durchwegs edel und zart gehalten und wurde sehr beifällig aufgenommen, obwohl durch die sich rasch folgende Ausnutzung dieses Feen-Reviers das Interesse für die Hauptfigur sich etwas abgeschwächt haben dürfte. Das Viotti'sche Concert in Amoll spielte Herr Jos. Walter, Concertmeister von München, ganz vorzüglich. Ausgebildete Technik, reinste Intonation, gerundeter Ton und frische gesunde Ausdrucksweise vereinigen sich hier, dem Spieler mit Genuß zu folgen. „Sakuntala" von Goldmark wurde vor Jahren schon mit großem Beifall aufgenommen, der diesmal aber sich zu verdoppeln schien, was auch die farbenreiche, poetische Composition und deren glänzende Ausführung in hohem Maße verdiente. In der Wahl der Ouverturen zeigen sich die Herren etwas bequem; Athalia ist hinlänglich bekannt; Egmont und Coriolan sind von jedem Schulknaben so gut gekannt wie etwa Schiller's Glocke; auch in der Wahl der Sinfonien wäre mehr Wechsel geboten. Die Trio-Soiréen, veranstaltet von Professor Door, unter Mitwirkung der Herren Walter und Popper, wurden mit lebhaftem Interesse aufgenommen; Programm und Ausführung sind höchst anregend. Door's kerniges, echt künstlerisch gebildetes Spiel ist bekannt, ebenso Popper's Vorzüge; Walter, der oben genannte Virtuose, hatte sich hier zuerst hören lassen und wußte namentlich mit einer prächtigen Sonate von Nuß alle Zuhörer zu gewinnen. Popper brachte Sonaten von Boccherini und Corelli und eine Arie aus einer Suite von Bach, in denen er sich als der rechte Sänger seines Instrumentes zeigte. Neu war ein Trio von Raff, Ddur Op. 158, das nicht Jedem munden wollte, namentlich im letzten Satz; um so durchgreifender zeigten sich am zweiten Abend die Quartette in Esdur von Schumann und Adur von Brahms; ihm gesellte sich noch die Cmoll-Sonate, Clavier und Violine, von Beethoven bei. Es war also an diesem Abend eine Trio-Soirée ohne

Trio. Die dritte Soirée bringt als Neuigkeit eine Violoncellosonate von Jul. Zellner und Solo für Violoncello von Grammann. In demselben Saale (Bösendorfer) gab auch das Künstlerpaar Marie und Alfred Jaell zwei Concerte. Beide gehören zu den fahrenden Virtuosen, sind also überall bekannt. Jaell, der hier etwa im Jahre 1845 als Wunderknabe von seinem Vater in den Musikabenden des verstorbenen Haslinger eingeführt wurde, hatte bald eine gewisse Höhe erreicht, auf der er sich auch jetzt noch zu erhalten weiß. Wenn es seinem perlenreinen Spiele an Schlagschatten gebricht, weiß dies seine Ehehälfte, Frau Marie Trautmann-Jaell, doppelt zu ersetzen. Ihre große Technik und männliche Energie fühlt sich am wohlsten auf Liszt'scher Unterlage. Schumann's Davidsbündler hatte sie dagegen gründlich zu Grunde gerichtet — in den feineren Sätzen baar jeder Poesie, verschwommen und zerfahren, in den Gegensätzen wetternd und donnernd, als gälte es einen Artilleriepark aufzufahren. Obendrein spielte Frau Jaell alle achtzehn Nummern, ein Wagniß, das sich durch sich selbst rächte. Mit dem Brahms'schen Adur-Quartett war Jaell den einheimischen Künstler um zwei Tage zuvor gekommen; es fand auch hier entschiedenen Beifall. Zum Doppelspiel auf zwei Clavieren wählte das Paar Mozart's Claviersonate, „la belle Grisélidis" von Reinecke und Liszt's Concert pathétique. Bleibt noch das Compositions-Concert übrig, das Herr Jos. Sucher, Sologesangscorrepetitor am Hofoperntheater und Chormeister des akademischen Gesangvereins, im großen Musikvereins-Saal veranstaltete. Es wirkten dabei mit das gesammte Orchester- und Chorpersonal der Hofoper, deren Mitglieder Frau Wilt, die Herren Müller und Kraus und der akademische Gesangverein. Wer gleich zum Beginn mit solchem Aufgebot zu Felde zieht, fordert unwillkürlich zu verdoppelt gespannten Erwartungen heraus. Dazu kommt noch die auf dem Programm fett gedruckte Hinweisung, daß sämmtliche Nummern (deren Schicksal noch gar nicht entschieden war) in Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug bereits druckfertig ihren Verleger gefunden haben — ein Umstand, dessen sich wohl selten ein Componist, der eben erst als solcher auftritt, zu erfreuen hatte. Das Programm enthielt natürlich nur eigene Compositionen, deren Geburtswehen gewissenhaft chronologisch verzeichnet waren, so daß man im Zeitraum von drei Jahren nicht fehl gehen konnte, eine Composition aus dem Jahre 1867 etwa in's Jahr 1869 zu versetzen. Die Werke (ein Vorspiel zur Oper Ilse blieb weg) bestanden aus dem Gedicht „Aus alten Märchen" von Heine, für 3stimmigen Frauenchor mit Orchester, Lieder für eine Singstimme, „Waldfräulein" von Zedlitz, große Scene für Solo, Chor und Orchester, „Die Seeschlacht bei Lepanto" von Lingg, für Männerchor mit Orchester. In all diesen Nummern zeigte sich entschiedenes Talent zu dramatischer Darstellung, das sich aber vorderhand noch auf fremde Schultern stützt; ferner eine wahre Sucht, den unbedeutendsten Anlaß zur Handhabe von, an sich geschickt gemachten, Tonmalereien zu benutzen. Kein „Funken", „Bäume rauschen", „Vogelruf", keine „rothen Lichter", kein „Flimmern, knistern und schwirren" wird uns im Nachbilden geschenkt. Im „Waldfräulein" zeigt der Componist am schlagendsten wie er „einhergeht auf des Meisters Spur". In 50 Jahren könnte diese Nummer getrost als ein „neu aufgefundenes" Bruchstück einer Oper von Wagner vielleicht Furore machen, so wie im „alten Märchen" Mendelssohn's Walpurgisnacht ihren Spuck treibt. In der Seeschlacht aber bilden Feuerschlünde, Pulverwolken, Blut und Leichen ein grauses Durcheinander. Dem Publicum, das diesmal seine eigenen Elemente hatte, schreckte der Spectakel nicht ab, diese letzte Nummer so wie alles Vorhergehende demonstrativ zu beklatschen und den Componisten, der selbst dirigirte, oft und immer wieder hervorzurufen. Es wäre traurig, wenn er dies für baare Münze nähme. Die Kritik hat ihn eines Andern belehrt und zeigte ihm wohlmeinend die Kehrseite dieses Rausches. Wenn dieser verraucht sein wird und der Componist in sich geht, seine Ohren falschem Lobe verschließt und seinen Feuereifer nach guten Mustern einzudämmen weiß, wird ihm bei einem zweiten Auftreten (wenn auch unter bescheidenerer Flagge) ein lohnenderer künstlerischer Erfolg zu Theil werden.

* Königsberg, 31. Jan. Das schwedische Damen-Quartett gab hier zwei Concerte am 19. und 23. Jan. im Saale des Deutschen Hauses, beide unter gewaltigem Zudrange und großem Beifall. Das Ensemble war in der That vortrefflich durch größeste Reinheit und Präcision, ausgezeichnetes Piano und feinste Nuancirung. Die Einzelleistungen (drei von den vier Damen sangen auch Lieder mit Clavierbegleitung) waren unbedeutend. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini, mit Herrn und Frau Padilla (Desirée Artôt), trat im Stadttheater vom 11. bis 22. Jan. acht Mal auf und erzielte mit den italienischen Opern glänzende Erfolge. — In der musikalischen Akademie spielten am 29. Jan. die zwei Schwestern Fräulein Maszewsky aus Wilna, ausgezeichnete Pianistinnen, besonders in vierhändigen Vorträgen (Fantasie von Schubert, Ungarische Tänze von Brahms) vortrefflich.

* Hamburg, 12. Jan. Den Concertreigen im neuen Jahre eröffneten am 3. Jan. die Philharmoniker mit ihrem dritten, ausschließlich Orchestervorträgen gewidmeten Concert. Es enthielt zwei Novitäten; an der Spitze des Programms stand eine hier unbekannte Esdur-Sinfonie (No. 4 der Rieter-Biedermann'schen Ausgabe) von Haydn, am Schluß Rubinstein's dritte Sinfonie in Adur. Während erstere ob des ihr innewohnenden liebenswürdigen und frischen Zuges allgemein ansprach, konnte die Rubinstein'sche Sinfonie über einen Succès d'estime nicht hinwegkommen, welcher uns insofern nicht am Platze erschien, als die dem Werke immerhin anhaftenden Mängel doch überwiegend durch wahrhaft geniale und ungemein interessante Partieen gedeckt werden. Dahin gehören theilweise der erste Satz, Adagio und Scherzo, während es dem letzten Satze entschieden an formeller Einheit gebricht. In den beiden Sinfonieen sowohl, wie in der dazwischen zu Gehör gebrachten Beethoven'schen Prometheusmusik hielt sich das Orchester sehr brav. Acht Tage später gab es zum Besten der Ostsee-Ueberschwemmten ein Concert, zu dem das Philharmonische Orchester unter Leitung des Herrn von Bernuth hinzugezogen war. Freischütz- und große Leonoren-Ouverture, sowie Bruchstücke von recht anständiger Beschaffenheit aus einer Musik zu Schiller's „Tell" von Louis Lee machten die Orchesterspenden aus. Alsdann erfreute der Cäcilienverein durch verschiedene a capella Gesänge von Mayer, A. Walter, Mendelssohn, Reinecke, Hauptmann und Rode, und außerdem machte ein Pianist Herr J. Levin sein hiesiges erstes Debut in dem Weber'schen Concertstück, Barcarole von Rubinstein, Nocturne Op. 37 No. 2 und Hmoll-Scherzo von Chopin. Wir fanden sein Spiel technisch schon recht weit vorgeschritten, hätten in seiner Vortragsweise dagegen gern mehr Selbstständigkeit und weniger Affectirtheit hingenommen. Eine zweite Pianistenpersönlichkeit, Herr P. Schmidt, legte in derselben Woche in einem eigenen Concerte Proben seines Könnens ab, die ziemlich schwächlicher Natur waren. Alle seine Leistungen erschienen mehr oder weniger nicht frei von dilettantischen Manieren, unter denen Schumann's „Vogel als Prophet" am meisten zu leiden hatte. Am besten, wenigstens technisch, gerieth ihm noch die spanische Rhapsodie von Liszt. In seiner Begleitung befand sich eine junge Violinistin, Fräulein M. Stresow aus Berlin, die Gutes für die Zukunft verspricht. Der Vollständigkeit halber thun wir noch eines Concertes von Herrn und Frau Ehrhardt Erwähnung, deren tüchtige Vorträge wohl eine zahlreichere Betheiligung verdient hätten. Vom Theater wüßten wir nichts Erhebliches zu melden; das Repertoire ergeht sich redlich in Reprisen, unter denen sich nur Nicolai's „Lustige Weiber von Windsor" etwas fremd ausnahmen.

* Amsterdam, 27. Jan. Der Himmel macht noch immer ein finstres Gesicht und es regnet unaufhörlich, aber zum Glück nicht nur Wasser, sondern auch Künstler und Concerte. Die Maatschappy tot bevordering der Toonkunst brachte bei ihrem ersten diesjährigen Concerte „Acis und Galathea" von Händel und „Die Kreuzfahrer" von Niels Gade. Obwohl nun unser Publicum noch immer achtungsvoll des unsterblichen Meisters große oratorische Werke verehrt und anhört, so vermochte es doch an Acis und Galathea durchaus kein Interesse zu gewinnen und war trotz der lauen Witterung wie eingefroren. Nur bei einigen Vorträgen der Solisten Fräulein Gips, Dr. Gunz und Herrn Rübsam gab es hörbare Lebenszeichen. Erst bei der gelungeneren Ausführung der „Kreuzfahrer" thauete das Publicum, erwärmt von den Sonnenstrahlen der romantischen, lebensvollen Musik, zu seiner Freude wieder auf und gab dem schönen Werke seinen vollen Beifall. Fräulein Le Delier sang die Armida und gefiel. Ein nicht uninteressanter Federkrieg entspann sich nach diesem Concert in den Zeitungen. Der Berichterstatter des Amsterdamer Handelsblatt äußerte sich etwas streng über diese Ausführung und gebrauchte das Wort „Fiasco". Dies aber traf das Herz eines überschwenglichen Händelverehrers und Mitvorstandes der Maatschappy so sehr, daß er gewaltig und mit eben nicht zu zarter und christlicher Rede über den unglücklichen Recensenten losdonnerte, was aber um so drolliger war, weil dieser feurige Händelanbeter ein der Gottesgelahrtheit beflissener und verdienstvoller Mann ist. Der Niedergedonnerte ließ hierauf seine Maske fallen und bekundete sich als einen gediegenen Musikkenner und hochachtbaren Mann, welcher dem feindlichen Enthusiasten gegenüber mit anständiger Klarheit und dem scharfen Schwerte der Satire auftrat, und geschlagen ward Israel und rührte sich nicht mehr. Durch die düsteren Nebel dieses Streites erglänzte wie ein mild versöhnender Stern das herrliche Florentinische Quartett und riß Alles zur lautesten Bewunderung hin, sowie auch Hans von Bülow das Publicum durch sein Meisterspiel entzückte. Herr und Frau Joachim feierten ebenfalls hier und an andern holländischen Orten Triumphe und am 16. Jan. gab die Vereinigung des heiligen Vincentius von Paula ihr jährliches Concert, welches dies Mal mit einem Silberkranz umgeben war, denn es feierte sein 25jähriges Bestehen, während dessen der verstorbene Van Bree acht und der Componist G. A. Heinze siebzehn Jahre die

Direction führten. Das Programm war von dem Comité folgendermaßen gewählt: Festouverture von Heinze, für diese Gelegenheit componirt; Der 42. Psalm von Mendelssohn; Die Auferstehung, Oratorium von Heinze. Die Solisten waren die königl. Kammersängerin Frau Offermans van Hove, Sopran, Frau Collin-Tobisch Alt und die verdienstvollen Dilettanten Herr F. Küster Tenor, Herr C. Thole Bariton. Interessant war es, daß die gefeierte Frau Offermans an diesem Tage ebenfalls ihr 25jähriges Jubiläum als Künstlerin erlebte. Sie ward bei ihrem Erscheinen durch Applaus und Fanfaren begrüßt. Die Ausführung war prachtvoll und in der That makellos. Nach der Festouverture wurde Heinze drei Mal gerufen und das Orchester brachte dem beliebten Componisten und Dirigenten eine dreimalige Fanfare. Die Vincentiuschöre sind berühmt und ohne Frage die vortrefflichsten des Landes und sie sangen auch dies Mal con amore und ihres Namens würdig. Frau Offermans schonte sich in dem Psalm, um sich in der Auferstehung selbst zu übertreffen. Diese Sängerin verbindet mit großer Meisterschaft ein echt dramatisches Talent und tiefe Gefühlswärme. Die Auferstehung ward brillant aufgenommen und Frau Collin-Tobisch, sowie die Herren Küster und Thole fanden reichen Beifall. Am 24. Jan. war das fünfte Concert in Felix Meritis. Fräulein Le Delier und der junge Pianist Herr Louis Coenen fanden viel Beifall, aber besonders der Knabe Willie Heß, er spielte das Concert für Violine von Mendelssohn ganz reizend.

* Paris, 26. Jan. Die „Coupe du Roi de Thulé" hat ihren Vorstellungslauf in der vergangenen Woche unterbrochen sehen müssen, und zwar durch eine Erkrankung der Mlle. Bloch. Nun ist die fünfte Darbietung dieser Oper für morgen angesetzt. Ganz von der Affiche verschwinden — wenigstens für einige Zeit — wird sie aber erst gegen Ende März, wo Faure auf Urlaub geht. Als Ersatz wird schon jetzt an einer Reprise des „Freischütz" gearbeitet, der mit den Damen Devriès und Thibault und den Herren Sylva und Gailhard als Hauptdarstellenden gegeben werden soll. Bezüglich des neuen Großen-Opern-Hauses cursirt ein Gerücht, demzufolge eine Capitalisten-Gesellschaft, mit Herrn Perrin an der Spitze, die Vollendungsarbeiten in die Hand nehmen und dafür das neue Theater auf eine Reihe von Jahren für sich exploitiren wolle. Darauf hin hat Herr Halanzier — und obwohl das Gerücht noch aller Begründung entbehrt — in einem an den „Gaulois" gerichteten Briefe darauf hingewiesen, daß sein Contract als Director der großen Oper noch sieben Jahre zu laufen hat und daß innerhalb dieser Zeit von einer andern Direction im neuen Hause als der seinigen füglich nicht die Rede sein kann. — In der Opéra comique war am vorigen Montag Gounod's „Roméo et Juliette" in einer recht guten Darstellung. Daß Mme. Carvalho die übrigen Mitspielenden bedeutend überragte, ist nicht zu verwundern. Bis Gounod's Oper etwas abgespielt ist, wird wohl Delibes' „Talon rouge" zur Vorführung reif sein. — Die italienische Oper ist noch immer in Lethargie versunken, und wer sie daraus erwecken wird, ist immer noch zweifelhaft. Von einigen Seiten wird behauptet, daß Herr Lefort den Wiederbeleber abgeben werde, Andere wollen wiederum dem Signor Muzio (Gesanglehrer und Orchesterchef) diese Rolle zuertheilen. Jedenfalls ist der Schwebezustand für die armen Artisten des Instituts sehr unangenehm, und das Nächste und Beste wird wohl sein, daß sie, wie auch schon vorgeschlagen worden, auf Theilung bis zum Ende der Saison weiterspielen. Die ganze Affaire ist wieder ein Beweis mehr für den Umstand: daß Paris doch eigentlich mehr herunter ist, als sich's die Pariser selber eingestehen wollen und als die Alles verkleisternden und vertuschenden Blätter es zugeben. — Im Athénée ist am Donnerstag die einactige Novität „Les Rendez-vous galants" gegeben worden. Der Text ist von Herrn Fernand Langlé, die Musik von einer Dame, Mme. de Sainte-Croix. Das Ding hat gar Nichts gemacht, ist aber auch keinen Pfifferling werth, und namentlich hätte die notenschreibende Dame ihre Sudelei für sich behalten können. — Von Offenbach's neuester Gaudriole „Les Braconniers" ist die erste Vorstellung für nächsten Dienstag angesetzt. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire hat folgenden Inhalt: Ouverture zur Oper „Ivan Soussanine" von Glinka (zum 1. Male); Bizet's Musik zur „Arlésienne"; Cmoll-Sinfonie von Beethoven; Variationen für die Violine von Dupuis (Herr Mauhin); Andante und Finale von Haydn. Vom letztsonntäglichen Concert populaire ist noch nachzutragen, daß Lalo's Divertissement eine bei weitem freundlichere Aufnahme gefunden hat, als gelegentlich seiner neulichen ersten Vorführung. — Am 30. Jan. führt die Société Bourgault Ducoudray Händel's „Alexanderfest" auf (zum Besten der Elsaß-Lothringer); an demselben Tage giebt auch der Pedalstrampler Delaborde ein Concert, findet die erste Session Armingaud-Jacquard statt und giebt's im Grand-Hôtel ein Mozart-Concert, in dem unter anderen Werken dieses Meisters auch die Musik zu dem von Victor Wilder aufgefundenen Ballet „Les Petits Riens" aufgeführt wird.

* St. Petersburg, 16. Januar. Die vortreffliche Alt-Sängerin der russischen Oper, Fräulein Alexandrine Krutikoff, deren Engagement am 13. Jan. abgelaufen, hat, da die Direction auf ihre für ein neues Engagement gestellten Bedingungen nicht eingegangen, diese Bühne verlassen und wird, wie es heißt, sich zunächst nach Deutschland begeben; dieselbe trat am 12. Jan. zum letzten Male in Sſeroff's Oper „Die Macht des Bösen" auf, und der enthusiastische Beifall, sowie die reichen Blumenspenden, die man der Scheidenden darbrachte, zeugten von der allgemeinen Sympathie von Seiten unseres Publicums für dieselbe; bereits am Tage vor der Aufführung war das Theater gänzlich ausverkauft. Derselben Bühne stehen in nächster Zukunft noch anderweitige große Verluste bevor, indem Fräulein Lewitzky, sowie der Tenor Herr Orloff gleichfalls dieses Institut verlassen. — Zum Benefize der Frau Platonoff wurde am 13. Jan. eine neue Oper von Rimski-Korsakoff zum ersten Male gegeben; dieselbe besteht aus vier Acten und zeugt leider von höchst bedenklicher Ideen-Armuth des Componisten, der sich alle Schwächen und Ausschreitungen der Wagner'schen Doctrinen zu eigen zu machen bemüht ist, ohne die geistreiche Ueberlegenheit noch die rein musikalische Begabung seines Vorbildes auch nur entfernt erreichen zu können; das Heterogene ist auf die äußerste Spitze getrieben, und die scheußlichsten Dissonanzen, die fast ausschließlich während des ganzen Verlaufes der Oper das gequälte Ohr gepeinigt, werden nur durch ein paar ganz winzige unscheinbare Melodieen gemildert, die aber alt-russischen Volksliedern von den Ufern der Wolga entlehnt sind. Die eifrigen Anhänger dieser antimusikalischen Richtung hatten der ersten Aufführung der Oper einen anscheinend brillanten Erfolg bereitet, und der Componist sowie die Darsteller wurden wiederholt gerufen. — An der italienischen Oper feiern Christine Nilsson und Adelina Patti Abend um Abend Triumphe; die Nilsson ist, nachdem sie reichbeladen mit Lorbeeren und kostbaren Geschenken aus Moskau wieder hier eingetroffen, am 14. Januar zum ersten Male wieder als Desdemona in „Otello" aufgetreten und mit großem Jubel und riesigen Blumenbouquets empfangen worden.

* Baltimore, 14. December. Die beiden letzten Wochen brachten nur eine Anzahl kleinerer Concerte: am 30. Nov. gab Herr Asger Hamerik in der ,,Academy of Music" sein zweites ,,Students-Concert". Gluck's Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" und J. S. Bach's französische Suite in D bildeten den instrumentalen Theil des Concertes. Bach's Werk war Novität, fand großen Beifall und mußte der zweite Satz wiederholt werden. Händel's Recitativ und Arie aus „Theodora", und Stradella's Kirchenarie waren die vocalen Nummern des Programms. Das dritte Concert des Institutes hatte den 14. Decbr. statt. Beethoven's Trio Op. 1 No. 2; Mendelssohn, Rondo Capriccioso (Op. 14); Fr. Schubert, Ungeduld; Lob der Thränen; Theod. Gouvy, Trio Op. 8 bildeten das Programm. Gouvy's Werk war neu. Der zweite Satz sprach sehr an, während das Finale zu lang ausgesponnen schien. Die beiden Concerte gereichten dem Institute und seinem Director zur Ehre. — Maëstro Antonio Barili, der sich seit Herbst als Gesanglehrer hier niedergelassen, gab zwei Concerte, von welchen das erste ,,Grand Charity-Concert" gut, das zweite dagegen sehr schwach besucht war. Die Concerte waren — abgesehen von dem specifisch italienischen Programm — leidlich. Im ersten producirte sich Herr Ettore Barili als Sänger. Das ist sicher, daß seine beiden Schwestern (Halbschwestern) Carlotta und Adelina Patti, deren Lehrer er nebst Mr. Antonio Barili waren, ihn in der Kunst des Gesanges weit überflügelt haben. Im zweiten Concert debutirte mit Erfolg ein weiteres musikalisches Glied der Barili-Familie, Herr Alfredo Barili, Sohn von Ettore, Neffe von Antonio Barili. Er spielte: Chopin, Op. 66 und Fantasie-Impromptu; Thalberg, Phantasie aus ,,Elisir d'Amore". Mit letzterem Stück fand sich der 18jährige Spieler besser ab, als mit den Chopin'schen Piècen, denen an Klarheit und Auffassung noch Manches abging. Die Sängerinnen Annie Mirsell (Sopr.), Edith Guy (Sopr.), Eliza Mooney (Alt), sämmtlich von New-York und Schülerinnen Anton Barili's, sangen nicht übel. Ein ,,Grand Organ-Concert" fand am 5. Dec. in der ,,Mount Vernon Place Methodist Church" statt. Die neue Orgel — ein hiesiges Fabrikat — wurde von Professor Morgan von New-York eingeweiht. Professor George Morgan, der uns als der beste Organist der Vereinigten Staaten angepriesen wird, besitzt tüchtige Fertigkeit; wie es um seinen Geschmack bestellt ist, mag sein Programm zeigen: Ouverture zu „Freischütz" von C. M. von Weber; ,,On the sad Sea waves": Coliseum-March von Joulevin; Ouverture zu den „Krondiamanten" von Auber; ,,Slow Movements" von Haydn (Thema und Variationen über „Gott erhalte Franz den Kaiser"); Extra-Einlage: Tell-Ouverture von Rossini; Impromptu on National-Airs by Morgan. Wie sich das gemacht, besonders der Schottische aus den Krondiamanten, der letzte Satz aus der Tell-Ouverture &c., will ich nicht sagen. — Der Gesangverein „Liederkranz" gab am 11. Dec. ein Concert, in welchem Partieen aus Oberon, Brautchor aus Lohengrin, Concert für Violine von Spohr u. A. zur Aufführung gelangte.

* Ein italienischer Maëstro, Namens Filoni, arbeitet an einer Oper, welche „Il Paradiso terrestre" heißt.

* In Brügge wird eine Theil-Aufführung von Jules Busschop's unedirter Oper „La Toison d'or" vorbereitet.

* Das Libretto von Meyerbeer's „Dinorah" ist neuerdings in's Spanische übersetzt worden.

* Die deutsche Oper in New-York hat sich aufgelöst.

* Fräulein Eugenie Pappenheim, Primadonna der Mannheimer Hofbühne, wird am 13. Febr. ein Gastspiel an der Berliner Hofbühne eröffnen.

* Frau Pauline Lucca soll zum 20. März in Berlin eintreffen, ein Concert zum Besten der verunglückten Ostseeküsten-Bewohner veranstalten und Anfangs April in ihr Engagement nach London reisen.

* In Dresden in einem am 4. Febr. zum Besten der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger stattgehabten Concerte kam die neuerschienene „Elegie für fünf Violoncelle von Franz Lachner" durch die Herren Kammervirtuos Grützmacher, Hofmusiker Bürchl, Tietz, Hüllweck jun. und Karasowski zur ersten öffentlichen, sehr gelungenen und wirkungsvollen Aufführung.

* Die philharmonische Gesellschaft zu New-York, 31 Jahre bestehend und unter Direction Carl Bergmann's stehend, gab am 18. Jan. ein starkbesuchtes Concert. Oberon-Ouverture, Chopin, Concert in Fmoll, Hirtengesang aus Liszt's Christus, Mozart, Op. 121; Schumann Cdur-Sinfonie bildeten das Programm.

* Der Gesangverein „Germania-Männerchor" zu Baltimore brachte in seinem letzten Concerte Schubert's „Allmacht" (Liszt'sche Bearbeitung), „Frau Hitt" von L. Meinardus und „Nordische Sommernacht" von Gernsheim zu Gehör.

* Der von Th. Thomas in New-York gebildete Wagnerverein prosperirt. Er zählt ungefähr 100 Mitglieder und wird seiner Zeit in Bayreuth gut vertreten sein.

* Der Rechnungsabschluß des Gesangvereins „Liederkranz" in New-York ergiebt eine Jahreseinnahme von 78,800 Doll., eine Ausgabe von 79,600 Doll.

* Der Schnupfen. Als nettes Curiosum sendet man der „N. fr. Pr." folgendes Circular ein, das vor Kurzem von dem General-Intendanten der k. Schauspiele in Berlin allen Mitgliedern der Hofbühnen gedruckt in's Haus gesendet ward. Es lautet:

„Den Mitgliedern der kgl. Theater empfehle ich im Interesse ihrer eigenen Gesundheit, sowie in dem des königlichen Dienstes nachstehendes Mittel, welches jeden ausbrechenden Schnupfen fortnimmt, ohne irgend einen sonstigen schädlichen Einfluß zu haben:

R. Acidi carbolici purissimi 5,0,
Spiritus vini rectificatissimi 15,0.

Liquoris Ammon. caust. 5,0,
(ponder. specif. 0,960),
Aquæ destillat. 10,0.
M. det. ad vitrum nigrum cum epistom. vitreo.

Am zweckmäßigsten ist es, wenn das Mittel nach Angabe des Striches, in zwei Theilen bereitet, in zwei besonderen Fläschchen mit Glasstöpseln aufbewahrt und zum Gebrauche erst in der Weise vereinigt wird, daß man aus jedem der Fläschchen einige Tropfen in ein leeres Wasserglas gießt. Während man dann die Augen fest schließt, athme man mit Mund und Nase, unmittelbar über dem Glase die Ausdünstung der Flüssigkeit ein.

Wenn das Mittel im Ganzen, d. h. nicht in zwei getrennten Theilen bereitet wird, was allerdings ebenfalls geschehen kann, so nimmt dasselbe mit der Anilinfarbe einen penetranten üblen Geruch an.

v. Hülsen."

Dieser originellen Zuschrift schließt sich ein Auszug aus der Berliner „Klinischen Wochenschrift" an, welcher zum Schlusse über jenes Schnupfenmittel sagt: „Im ersten Augenblicke ist das stechende Gefühl in der Nase nicht gerade angenehm, beim acuten Schnupfen sogar schmerzhaft; aber Alle gewöhnen sich bald daran, selbst ganz kleine Kinder."

* Novitäten der letzten Wochen. Nordische Suite für Orchester von A. Hameril, Op. 22. Partitur und Orchesterstimmen. — Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von W. Fitzenhagen, Op. 2. — Polonaise No. 2 pour Violon avec Accompagnement de Piano par A. Bazzini, Op. 56. — Barcarole für Horn und Pianoforte von Robert Wittmann, Op. 50. — Zur Winterzeit. 12 leichte Tonstücke für Pianoforte zu vier Händen von R. Kleinmichel, Op. 10. Heft 1—6. — Deux Romances sans paroles pour Pianoforte par A. de Dobjansky, Op. 5. — Hecuba. Arie für Alt mit Orchesterbegleitung von Anton Rubinstein, Op. 92, No. 1. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Capellmeister-Adreßbuch 1873. Verzeichniß der Capellmeister und Dirigenten in 270 Städten aller Länder.

* Saltarelle pour Piano par W. Goldner, Op. 34, Barcarole pour Piano von demselben, Op. 35, Mazurka (Air moldave) pour Piano von demselben, Op. 36. (Leipzig, Fr. Kistner). Die Kategorie der bessern Salon- und Unterhaltungsmusik erhält durch die vorliegenden Stücke einen recht acceptabeln Zuwachs, kraft der in denselben sich kundgebenden angenehmen Erfindung, eleganten und practicabeln Clavierbehandlung, abgerundeten Form und wohlgetroffenen Characterisirung. Letztere ist allerdings in der Saltarelle und Mazurka von größerer Bestimmtheit und Untrüglichkeit als in der Barcarole, welche von einem den Titel nicht Kennenden vielleicht auch anders gedeutet werden kann als eben grade für ein Schifferlied oder sonstiges Seestück.

* Novellette und Gavotte für das Pianoforte componirt von Otto Reubke, Op. 2 und Scherzo für das Pianoforte von demselben, Op. 3. (Leipzig, Fr. Kistner). Drei recht lebensvolle, fein empfundene und sauber ausgeführte Stücke, welche Liebhabern besserer und charaktervollerer Claviermusik und Musik überhaupt dreist zu empfehlen sind, und welche bei angemessener Execution seitens gewiegter und intelligenter Spieler ihre Wirkung nicht verfehlen dürften.

* Nouvelles Danses élégantes (Album 1873) pour Piano par A. Wallerstein. (Mainz, B. Schott's Söhne). Die tanzfrohe Welt erhält in der vorliegenden Sammlung eine frische Zufuhr musikalischen Nahrungsstoffes durch einen Lieferenden, der ihr schon seit Langem bekannt ist und der ihre Zuneigung auch durch die gegenwärtige Spende nicht verscherzen wird. Die einzelnen Artikel der Zufuhr sind folgendermaßen etiquettirt: „Je t'aime" („Das Geständniß), — Polonaise: „Un Jour à Strasbourg" („Erinnerung an Straßburg") — Polka: „La belle Inconnue" („Die schöne Unbekannte") — Varsovienne: „La Dame de la Cour" — Amélie-Schottisch: „Souvenir de Lucerne" („Erinnerung an Luzern) — Schweizer-Ländler: „Minuit" — Schluß-Galopp.

* Weihnachts-Hymne für gemischten Chor componirt von D. H. Engel, Op. 37. (Leipzig, Fr. Kistner). Ein motettenartiges, auf einen zweckentsprechenden Text Alex. Saude's componirtes Stück, das der Vorzüge einer religiös-weihevollen Erfindung und Haltung und einer durchaus wohlconditionirten und tüchtigen Arbeit theilhaftig ist. Gesangvereine ernstern Strebens und Kirchenchöre dürfen getrost mit der Hymne als mit einer dankbaren und dabei ohne gar große Mühe und Anstrengung zu bewältigenden Aufgabe sich befassen.

* Sechs Lieder von Goethe für eine Baßstimme mit Pianoforte-Begleitung componirt von Ernst Frank, Op. 4, und acht Lieder von Goethe für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte-Begleitung componirt von Ernst Frank, Op. 5. (Wien, J. P. Gotthard). Diese Lieder-Erzeugnisse haben uns bei der Durchsicht viel Vergnügen und Freude gewährt, und dürften wohl auch von denen, die sie singen und singen hören (was recht vielfältig geschehen möge!), erquicklich gefunden werden. Sind sie doch ihren Texten nach Stimmung und Character conform, pulsirt ferner in ihnen ein reges und frisches melodisches Leben, und zeigt endlich ihre ganze Anlage und Ausführung nicht bloß die Gewandtheit, sondern auch die Feinsinnigkeit ihres musikalischen Urhebers.

* Sechs Fantasiestücke für Pianoforte und Violoncell von August Lindner, Op. 38. (Offenbach a. M., Joh. André.) Den vorliegenden Stücken ist Anerkennung und Empfehlung nicht vorzuenthalten. Denn erstens giebt sich das in ihnen niedergelegte Erfundene und Empfundene als warmblütig, edel und frei von Ueberschwänglichkeit und Krankhaftigkeit; dann ist ihre Form eine gerundete und dem Inhalte stets congruente; endlich eint sich in ihnen mit dem schönen Fluß der Darstellung auch die sachgemäße und wirksame Behandlung der beiden Instrumente. Uebrigens tragen die in zwei Heften erschienenen Stücke folgende Specialtitel: „Neues Leben, neues Leid"; „Traumlieb"; „Scheiden, Meiden"; „In der Fremde"; „Canzonetta"; „Aus der Walpurgisnacht".

Opernrepertoire.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
8. Jan. Freischütz v. Weber.
12. Jan. Stumme v. Auber.
17. Jan. Hochzeit des Figaro von Mozart.
22. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.
26. Jan. Don Juan v. Mozart.
28. Jan. Undine v. Lortzing.

Leipzig.

Stadttheater.

29. Jan. u. 2. Febr. Postillon v. Adam.
31. Jan. Hugenotten v. Meyerbeer.
3. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

21. Jan. Les Diamants de la Couronne d'Auber. Le Marché des innocents. Ballet.
23. Jan. Juive de Halevy.
24. Jan. Le Songe d'une nuit d'été de Thomas.
26. Jan. Faust de Gounod.
28. u. 30. Giralda d'Adam.
29. Jan. Robert le diable de Meyerbeer.
31. Jan. L'Africaine de Meyerbeer.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Ital. Oper).

28. Jan. La Sonnambula v. Bellini.
29. u. 31. Jan. Mignon v. Thomas.
30. Jan. Dinorah v. Meyerbeer.
1. Febr. I Puritani v. Bellini.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

29. u. 31. Jan. Die Pleskowerin v. Rimski-Korsakoff.

Concertrevue.

Amsterdam.

24. Jan. Concert unt. Mitwirk. v. Frl. Le Delier aus Antwerpen, d. HHrn. Coenen u. Hess aus New-York. Sinf. No. 5 v. Gade. Recit. u. Arie a. »Semele« von Händel. Viol.-Concert v. Mendelssohn. Ouv. Waldnymphe v. Bennett. Concertstück f. Pfte. v. Weber. Arie a. Titus v. Mozart. Fdur-Romanze f. Viol v. Beethoven. Ouv. Vestalin von Spontini.

Berlin.

8. Febr. Concert v. H. v. Bülow. Chromat. Fantasie u. Fuge v. S. Bach. Fdur-Suite v. S. Bach. Dmoll-Sonate v. Beethoven. 25 Variat. u. Fuge üb. ein Händel'sches Thema v. Brahms. Berceuse u. Scherzo in Cismoll v. Chopin. Menuett u. Gigue von Mozart. Gavotte v. Gotthard. Mazurka v. Liszt. Walzer v. F. Schubert, paraphr. v. Liszt.

Bielefeld.

31. Jan. 3. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Rensburg a. Cöln u. unt. Leit. des Hrn. Nachtmann. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Vcll.-Concert m. Orch v. Eckert (Hr. Rensburg). Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Adagio f. Vcll. m. Orch. v. Bargiel (Hr. Rensburg). »Wie lieblich sind deine Wohnungen«, Chor a. d. deutsch. Requiem von J. Brahms. Air v. S. Bach, Wiegenlied v. Hauser, Ballett v. Matini, f. Vcll. (Hr. Rensburg).

Breslau.

4. Febr. 8. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn Seiss a. Cöln. Ouv. Hamlet v. Gade [z. 1. Mal]. Clav.-Concert in Esdur v. Weber. Grabgesang u. Trost f. Orch. a. d. jüd. Trilogie v. Hamerik [z. 1. Mal]. Solostücke f. Pfte. Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Dresden.

4. Febr. Concert d. Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger. Notturno f. Harmonie- u. Janitscharenmusik v. Spohr. Lieder v. Rubinstein und Brahms (Hr. Degele). Duetten f. 2 Sgst. v. Schumann u. Rubinstein (Frau Otto-Alvsleben u. Frl Nanitz). Die Liebesfee, Charakterstück f. Viol. mit kl. Orch. von Raff (Hr. Lauterbach). Lied »Die Lerche« f. Sopr. u. Männerchor v. Hiller (Frau Otto-Alvsleben). Lied v. Beethoven (Hr. v. Witt). Elegie f. 5 Vclli. v. F. Lachner (d. HHrn. Grützmacher, Bürchl, Tietz, Hüllweck jr., Karasowski). Terzett m. obl. Viol. aus »I Lombardi« von Verdi (Frau Otto-Alvsleben, d. HHrn. Erl, Köhler u. Lauterbach). 3 Chorlieder v. Mendelssohn.

Frankfurt a. M.

31. Jan. 9. Museumsconcert. Zum Geburtstage Franz Schubert's. Sämmtliche Compositionen v. Schubert. Sinfonie in Cdur. Lieder: Ganymed. Romanze a. Rosamunde. Rastlose Liebe. (Hr. Henschel a. Berlin). Fantasie f. Pfte. i. Cdur (Hr. Heymann aus Cöln). Lieder: Memnon. Der Neugierige (Hr. Henschel). Solostücke f. Pianoforte: Moments musicals in Fmoll u. Cismoll. Impromptu in Esdur (Hr. Heymann).

Hamburg.

17. Jan. 4. philharm. Concert. Ouv. »Sakuntala« v. Goldmark. Vcell.-Concert mit Orch. in Dmoll v. Eckert (Hr. Rensburg i. Cöln). Bass-Arie a. »Kain« v. Zenger (Hr. Hill a. Schwerin). Wiegenlied von Hauser, Balletto von Martini, f. Vcello. (Hr. Rensburg). Dichterliebe v. Schumann (Hr. Hill). Fdur-Symphonie v. Beethoven.

31. Jan. 5. philharm. Concert. Harold en Italie von Berlioz (Bratsche: Hr. Brandt, Harfe: Frl. Dubez a. Schwerin). Ouv. in Cdur, Entr'acte in Bdur, Balletmusik in Gdur z. »Rosamunde« von Franz Schubert. Allegro molto, Andante, Menuetto, Finale, Sinf. in Gmoll von Mozart.

Leipzig.

23. Jan. 14. Gewandhausconcert. 2 Sätze d. unvoll. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Schicksalslied für Chor u. Orch. v. Brahms (zum 1. Mal). Concert-Allegro f. Viol. v. Bazzini (Hr. Sahla a. Graz). Winter u. Lenz f. Chor u. Orch. v. E. Hartmann (neu, Mscpt.). Zigeunerleben f. Chor u. Orch. v. Schumann, orchestr. v. C. G. P. Grädener. Bdur-Sinf. v. Schumann.

Meiningen.

28. Jan. 5. Abonnementconcert. Ouv. z. »Iphigenie i. Aulis« v. Gluck. Präludium u. Fuge in Amoll f. Clavier v. Bach (Hr. Th. Kirchner). Ouv. z. »Anacreon« v. Cherubini. Ouv. zu »Fidelio« v. Beethoven. Lied ohne Worte i. Esdur v. Mendelssohn. »Der Vogel als Prophet« von Schumann. Clavierstück in Gdur von Th. Kirchner, f. Pfte. Ouv. triomphale üb. die russische Nationalhymne von Rubinstein.

Prag.

2. Febr. 2. Concert d. Conservatoriums d. Musik unt. Leitung d. Hrn. Krejci u. unt. Mitwirk. d. Hrn. Joachim. Bach's Präludium u. Gmoll-Orgelfuge f. Orch. v. Abert. [Neu]. Ddur-Concert für Viol. u. Orch. von Beethoven (Herr Joachim). Marsch in Cdur für Orch. von Joachim [Zum 1. Male]. Dmoll-Chaconne f. Viol. allein v. Bach (Hr. Joachim). Eroica-Sinf. f. Orch. v. Beethoven.

Paris.

2. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Stumme von Auber. Cdur-Sinf. v. Schubert. Larghetto und Menuet a. dem Quintett Op. 108 von Mozart. 1. Satz a. d. 9. Sinf. v. Beethoven. Ouv. Zampa v. Herold.

Weimar.

6. Jan. 3. Abonnement-Concert. Concert.-Ouv. v. J. Abert. Esdur-Concert f. Pfte. m. Orch. v. Beethoven (Frl. Eichtner a. Wien). Lieder: »Ueber'm Garten« von Schumann, »Haidenröslein« von Schubert. »Frühlingslied« v. Gounod (Frl. Dotter). »Auf d. Wasser zu singen« v. Schubert-Liszt. „Polka glissante" v. Raff. Scherzo f. Orch. v. Goldmark. „Leonore" symphon. Dichtung v. Klughardt.

20. Jan. Concert zum Vortheil d. Pensions-Fonds f. Witwen und Waisen verstorbener Capell-Mitglieder. Ouverture zu „Sommernachtstraum" v. Mendelssohn. Concert f. Viol. mit Orchesterbegl. von Spohr (Hr. Kömpel). Quartett a. „Idomeneus" von Mozart (die Frl. Amann, Meyer, Dotter u. Hr. Borchers). Notturno v. Bülow. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Henschel, G., Op. 14. Drei Chorlieder für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen. 20 Sgr.

Kücken, F., Op. 95. Fantasie über das „Maurische Ständchen" für Orchester. Partitur. 1 Thlr.

— — Dasselbe für Pianoforte vierhändig vom Componisten. 20 Sgr.

— — Dasselbe für Pianoforte zweihändig von Brissler. 15 Sgr.

Lange, Gust., Fantasiestücke nach Liedern von Mendelssohn. Fortsetzung:

Op. 161. Ringsum erschallt.
Op. 162. Ach, wie so bald.
Op. 163. Ach um deine feuchten Schwingen.
Op. 164. O säh' ich auf der Haide dort.
Op. 165. Mein Sohn, wo willst du hin?
Op. 166. Das ist der Tag des Herrn.
Op. 167. Die Bäume grünen überall.
Op. 168. Da lieg' ich unter den Bäumen.
Op. 169. Wenn durch die Piazetta.
Op. 170. Der Herbstwind rüttelt die Bäume.
(Op. 161–170) à 15 Sgr.
Op. 173. Fantasie f. Pfte. über: Einsam bin ich nicht alleine. 15 Sgr.

Loeschhorn, A., Op. 3. Etude für Pianoforte (Neue vom Componisten revid. Ausgabe). 17½ Sgr.

— — Op. 99. La Ronde militaire, arr. à 4 ms. 20 Sgr.

Schlottmann, L., Lieder und Gesänge für 1 Singstimme mit Pfte.-Begl.

— — Op. 36. Vieni Marietta. Walzer für Sopran. 17½ Sgr.

— — Op. 37. Nr. 1. Abendständchen für Tenor. 7½ Sgr.
Nr. 2. Maiglöckchen läutet in dem Thal. 10 Sgr.

— — Op. 38. Nr. 1. Blauer Montag, für Bass. 5 Sgr.
Nr. 2. Der Häring, für Bass. 5 Sgr.
Nr. 3. Altassyrisch, für Bass. 7½ Sgr.

— — Op. 39. Nr. 1. Abschied vom Rhein. 7½ Sgr.
Nr. 2. Ich liebe dich. 5 Sgr.
Nr. 3. Frühling. 7½ Sgr.

Schwantzer, H., Kurzgefasste Elementar-Clavierschule. netto 15 Sgr.

Stade, A., Am Abend. Lied für 1 Stimme. 5 Sgr.

de Swert, Jules. 3 Stücke von Händel für Violoncello mit Pfte.-Begleitung.
Nr. 1. Andante in Fmoll. 10 Sgr.
Nr. 2. Larghetto in Gmoll. 10 Sgr.
Nr. 3. Larghetto in Es. 10 Sgr.

— — Türkischer Marsch von Beethoven für Cello mit Pianoforte-Begl. 10 Ngr.

Terschak, A., Op. 120. Skizzen für die Flöte mit Pianoforte-Begleitung.
Heft I. 1 Thlr.
Heft II. 1 Thlr. 5 Sgr.

Trehde, G., Transcriptionen beliebter Lieder für Pianoforte.

Op. 259. Ja, Du bist mein von Heymann.
Op. 260. Schneeglöckchen von Dorn.
Op. 299. Frühlings-Toaste von Häser.
Op. 300. Der Himmel hat eine Thräne geweint v. Kücken.
(Op. 259–300) à 15 Sgr.
Op. 321. Maurisches Ständchen von Kücken.

— — Transcriptionen bel. Lieder im vierh. Arrang.
Op. 233. Die Capelle von Kreutzer. 17½ Sgr.
Op. 248. Ständchen von Schubert. 17½ Sgr.

Vierling, G., Op. 45. Ach Mutter, liebe Mutter, Duett für eine höhere und tiefere Frauenstimme. 17½ Sgr.

— — Op. 46. Zwei Duette für Sopran und Tenor.
Nr. 1. Weihnachtslied der Pifferari. 10 Sgr.
Nr. 2. Wallfahrerlied. 10 Sgr.

Weyermann, M., Op. 26. 6 Jugendlieder von Geibel für 1 Stimme, mit Pianoforte-Begleitung. 1 Thlr.

Zinke, C., Op. 5. Drei Lieder für Sopran mit Pianoforte.
Nr. 1. Die Wolken. 5 Sgr.
Nr. 2. Kriegersohns Schlummerlied. 7½ Sgr.
Nr. 3. Am Wasser. 7½ Sgr.

Metzger, J. G., Op. 105. Ein ländliches Morgenconcert. Musikalischer Scherz für 8 Männerst. m. Pfte. Partitur und Stimmen. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 109. Der erste Fortschritt. Finger- und Notenübungen in der Form von melodischen Sätzen i. Umfange v. 5 Noten f. Pfte. z. vier Händen. 20 Ngr.
Schreiber, F. jun., Fannchen-Polka, f. Pfte. 7½ Ngr.
Schubert, F., Op. 27. Trois Marches héroïques. Arrangement p. deux Pianos à 8 mains p. C. T. Brunner. 1 Thlr. 10 Ngr.
— — Op. 28. Der Gondelfahrer. Gedicht von Mayerhoffer, f. vier Männerst. Instrumentirt von G. Hausmann. Partitur. 20 Ngr.; Auflagst. 15 Ngr.
— — Op. 121. Deux Marches caractéristiques, Arrangement pour deux Pianos à 8 mains p. C. T. Brunner. 1 Thlr. 20 Ngr.
Schumann, R., Op. 20. Humoreske f. Pfte. Arrangement zu vier Händen v. R. Schaab. 1 Thlr. 25 Ngr.
— — Op. 26. Faschingsschwank aus Wien. Fantasiebilder f. Pfte. Arrangement zu vier Händen v. R. Schaab. 1 Thlr. 20 Ngr.
Sitas, E., Fernande. Romance p. Pfte. 15 Ngr.
Suppé, F., Centifolie. Couplet: Ahan! f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
— — Il primo amore. Idylle für Flöte mit Pianoforte. 15 Ngr.; mit Streich-Quartett. 17½ Ngr.
— — Mahnung. Gedicht v. C. Costra. Männerchor m. Pfte. u. drei Posaunen ad libitum. 20 Ngr.
— — Zehn Mädchen und kein Mann. Komische Operette f. 1 St. m. Pfte. Nr. 1. Stimmet ein, nehmt das Glas. 10 Ngr. Nr. 2. Canto populare italiano. 5 Ngr. Nr. 3. Böhmischer Gesang: Nase spévy. 5 Ngr. Nr. 4. Guillaume-Walzer: Welche Lust erfüllt die Brust. 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 11. Leipzig, Februar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Componisten und die Concertdirectionen.

Vor ungefähr fünf Monaten theilten wir unsern Lesern den Aufruf mit, welchen die „Deutsche Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten" an die Concertdirectionen gerichtet hat, um dieselben auf gütlichem und friedlichem Wege zu bestimmen, für die jedesmalige Aufführung derjenigen Werke lebender Componisten, mit denen sie ihre Programme ausstatten, ein beliebiges Honorar zu bewilligen. Wie man sich erinnern wird, verlangt die Genossenschaft ein Ehrenhonorar nur für größere in den Concerten zur Aufführung gelangende Werke, und zwar sind drei Classen angenommen worden: Werke welche einen ganzen Abend, Werke welche einen halben Abend und Werke welche keinen halben Abend ausfüllen, während alle Lieder und kleinern Instrumentalsoli ohne Orchesterbegleitung, welche die Solisten nach freier Wahl vortragen, ausgeschlossen bleiben sollen. Wir lassen heute das bis jetzt erreichte, nicht unerfreuliche Resultat folgen, obwohl der geneigte Leser in der Liste noch viele Städte und Concertgesellschaften bemerken wird, „welche nicht da sind". Mit Bedauern sehen wir auch unsere berühmte Musikstadt Leipzig durch Abwesenheit glänzen, wir möchten dieselbe bitten, ihre Schüchternheit zu überwinden; mit dem Tuschblasen allein ist es nicht gethan — denn was soll sich der lebende Componist „davor koofen"?

Umstehend geben wir die rothe Liste in klingender Münze, nächstens wird das schwarze Register derjenigen Concertdirectionen folgen, welche den Componisten für die Aufführung ihrer Werke nichts zu zahlen wünschen!

Nachfolgende Concertinstitute haben sich verpflichtet, für die jedesmalige Aufführung des Werkes eines lebenden Componisten zu zahlen:

	Für ein Werk, welches einen ganzen Abend ausfüllt:	Für ein Werk, welches einen halben Abend ausfüllt:	Für ein Werk, welches keinen halben Abend ausfüllt:
	Thaler	Thaler	Thaler
Altona. Concerte der Singakademie (Capellmeister Böie)	10	5	3
Augsburg. Concerte des Oratorienvereins (Capellmstr. H. M. Schletterer)	4	2	1
Bremen. Privat-Concerte (Capellmeister Reinthaler)	20	10	5
— Concerte der Singakademie (Capellmeister Reinthaler)	20	10	5
Breslau. Concerte des Orchester-Vereins (Capellmeister Bernh. Scholz)	20	10	5
— Concerte der Singakademie (Capellmeister Julius Schäffer)	20	10	5
— Concerte des Thoma'schen Gesang-Vereins für gemischten Chor (Capellmeister Thoma)	4	2	1
Cöln a. Rh. Gürzenich-Concerte (Capellmeister Ferd. Hiller)	20	10	5
Dresden. Concerte der Dreyßig'schen Singakademie (Capellmeister Merkel)	15	10	5
Frankfurt a. M. Museums-Concerte (Capellmeister Carl Müller)	20	10	5
— Concerte des Cäcilien-Vereins (Capellmeister Carl Müller)	20	10	5
Gmunden. Concerte des Musikvereins (Capellmeister Habert)	6	4	2
Hamburg. Concerte des Cäcilien-Vereins (Capellmeister Carl Vogt)	20	10	5
Kaiserslautern. Concerte des Cäcilien-Vereins (Capellmstr. Maczewsky)	4	2	1
München. Concerte des Oratorien-Vereins (Capellmeister Rheinberger)	10	5	2
Münster. Concerte des Musikvereins (Capellmeister J. O. Grimm)	12	6	3
Oldenburg. Abonnement-Concerte der Hofcapelle (Capellmstr. A. Dietrich)	10	5	3
— Concerte des Singvereins (Capellmeister Alb. Dietrich)	10	5	3
Schwerin. Abonnementconcerte der Hofcapelle (Capellmstr. Aloys Schmitt)	20	10	5
Wien. Concerte der Gesellschaft der Musikfreunde (Capellmstr. J. Brahms). Für jede erste Aufführung eines Werkes wird von dieser Gesellschaft das doppelte Honorar gezahlt.	12	6	3
Zürich. Concerte des gemischten Chors (Capellmeister Fritz Hegar)	13	7	3

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Januar. Im hiesigen Stadttheater wurden im Laufe des verflossenen Monats folgende Opern gegeben: „Die Zauberflöte" von Mozart; „Der fliegende Holländer" von Wagner (2 Mal); „Die Regimentstochter" von Donizetti; „Die beiden Schützen" von Lortzing; „Cosi fan tutte" von Mozart; „Der Troubadour" von Verdi; „Die Meistersinger" von Wagner (3 Mal); „Die weiße Dame" von Boieldieu; „Faust und Margarethe" von Gounod; „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam; „Lohengrin" von Wagner; „Die Hugenotten" von Meyerbeer; „Figaro's Hochzeit" von Mozart. Als Gastspielenden hatte der Monat Januar den Tenoristen und königl. baierischen Kammersänger Herrn Nachbaur aus München aufzuweisen, der sich in folgenden Partien producirte: als „Manrico" (im „Troubadour"), „Stolzing" („Meistersinger"), „George Brown" („Weiße Dame"), „Faust" (in der gleichnamigen Gounod'schen Oper), „Chapelou" („Postillon"), „Lohengrin" (in der gleichnamigen Wagner'schen Oper), „Raoul" („Hugenotten"). Der Erfolg, welchen Herr Nachbaur beim Gros des Publicums gehabt hat, muß als ein sehr großer bezeichnet werden, und die Theatercasse hat sich bei diesem Erfolge auch brillant gestanden. Die wahren Kenner aber wollten den Enthusiasmus für den Münchner Gast nicht ganz gerechtfertigt finden: sie vermißten erstens in seiner Stimme den eigentlichen Glanz und Füllreichthum (namentlich für heroische Partien); dann fanden sie seine Intonation sehr häufig von bedenklicher Reinheitswidrigkeit, und endlich erschienen ihnen seine Darlegungen, specifisch gesanglich sowohl wie dramatisch-gesanglich, durchaus nicht im Lichte der Genialität und überhaupt Außergewöhnlichkeit, sondern nur als Resultate einer landläufigen Routine.

* Leipzig. Zu dem eisernen Bestande unsrer hiesigen allwinterlichen Musikgenüsse gehört auch das von dem Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli (oder kurzweg Pauliner-Verein) veranstaltete Concert. Die laufende Saison brachte dieses, wie der überfüllte Gewandhaussaal bewies, noch immer der allgemeinsten Beliebtheit sich erfreuende Vorkommniß am 4. Febr., und zwar hatte sich der concertgebende Verein zur Mitwirkung associrt: die Sängerin Fräulein Anna Bosse, die königl. Hofschauspielerin Fräulein Ulrich aus Dresden, den Herrn Schliemann vom hiesigen Stadttheater und das Gewandhausorchester nebst seinen beiden ersten Führern, den Herren Capellmeister Reinecke und Concertmeister David. Den Details über das Concert wollen wir die allgemeine Bemerkung vorausschicken, daß der Pauliner-Verein als in bestem Zustande seiend und sozusagen auf strammen Füßen stehend sich erwies und daß er demnach Frisches und Flottes, aber auch Künstlerisch-Feines und Angemessenes leistete. Alles dies — um nun auf die Details überzugehen — auf Grund folgender Sachen: „Abendfriede", Gedicht von Lenau, für Männerchor und Orchester componirt von Franz Lachner — ein prächtiges, fein und tief empfundenes und wundervoll ausgeführtes Stück; „Herbst", Gedicht von Lenau, für Männerchor componirt von H. Kretzschmar — wenig positive Erfindung, dafür aber mehr unnöthigen harmonischen Aufwand und noch viel unnöthigere Text-Wiederholungen enthaltend; „Jung Werner", Gedicht von Scheffel, componirt von Rheinberger — ein lebensfrisches, wohlgeführtes Männerlied, dem vielleicht nur der Refrain im dritten Verse, als für „Engel" etwas zu derb (ein allerdings auch vom Dichter verschuldeter Umstand) Schaden bringen möchte; „Das Hildebrandslied", Gedicht von Scheffel, für Männerchor componirt von Carl Reinecke — ein neues Erzeugniß dieses Componisten und ein kleines Meisterstück an studentisch-burschikoser musikalischer Humoristik, welches auch sofort durchschlug und Da Capo begehrt und gewährt wurde; Mendelssohn's „Oedipus in Kolonos", die den zweiten Theil füllende Hauptnummer des Abends, welche, seit längerer Zeit hier nicht zu Gehör gekommen, gewiß kraft des vielen in ihr enthaltenen Hohen und Herrlichen von allen für Hohes und Herrliches Empfänglichen in der Hörerschaft dankbarlichst entgegengenommen wurde. Die einschlägigen Redepartien der Antigone und Ismene sprach Fräulein Ulrich recht sachgemäß, die des Oedipus und Theseus, sowie das verbindende Gedicht Herr Schliemann, aber unsres Bedünkens meist ziemlich unerquicklich durch Hyperpathos und monotonen Tonfall. — Es erübrigt nun noch zu erwähnen: daß vom Gewandhausorchester als selbstständige und sehr gute Leistung Mendelssohn's Hebriden-Ouverture gegeben wurde, daß Fräulein Ulrich im Verein mit Herrn Capellmeister Reinecke den Hebbel-Schumann'schen „Haideknaben" spendete (vielleicht nicht zum Behagen von gar Manchen), und endlich, daß Fräulein Bosse in ihrer bekannten, von Einigen für etwas leblos gehaltenen Weise die Lieder „Du bist die Ruh'" von Schubert und „Ich wandre nicht" von Schumann, sowie in Hiller's anmuthiger Production „Lebenslust" für Sopran und Männerstimmen das Solo sang.

* Leipzig. Der große Erfolg, den das Schwedische Damen-Quartett im fünfzehnten Gewandhausconcert errungen, hat dieses Künstlerinnen-Consortium veranlaßt, ein eigenes Concert zu geben. Dasselbe fand am 7. Febr. im Saale des Gewandhauses statt, war äußerst zahlreich besucht und trug den Damen wiederum für ihr musterhaftes Eingeschultsein, ihre zierlichen Vortragskünste und namentlich für ihr bestrickendes Pianissimo den reichsten Beifall ein. Sie sangen Lieder von Södermann (darunter ihr Paradepferd, den „Bröllopsmarsch"), von Laurin, Josephson, ein schwedisches Volkslied, dann — und zwar deutsch — die „Kapelle" von Kreutzer (ursprünglich, wie bekannt, für Männerstimmen componirt) und in schwedischer Sprache wiederum „Die Sehnsucht" von dem Deutschen Eisenhofer (welches Stück wohl auch, wenn wir nicht irren, ursprünglich für Männerstimmen gesetzt ist). Den „Bröllopsmarsch" mußten die Damen — wie vorauszusehen war — wiederholen, sangen ihn denn auch bei der Repetition — wohl damit der zweite Alt seine ungewöhnlichen Contratöne entfalten konnte — in einer tiefern Tonart, und ganz zum Schluß gaben sie noch Mendelssohn's „Wer hat dich, du schöner Wald" zu, was sie wohl hätten bleiben lassen können, da dieses Lied im Frauenmunde sich doch gar zu possirlich ausnimmt. Die nöthige Abwechslung wurde in dem Concert durch Clavier-, Violin- und Violoncell-Vorträge hergestellt, welche durch Fräulein Amalie Grund, Herrn Richard Sahla und Herrn Sigmund Bürger besorgt wurden. Als selbstständige Leistungen bot 1) Fräulein Grund Notturno in Cismoll von Chopin und „Aufschwung" von Schumann, sich damit als Pianistin von nur mäßiger Technik und noch mäßigerer Intelligenz erweisend; 2) Herr Sahla das Concert-Allegro in D von Paganini, in einer sein Vorwärtsschreiten auf dem Wege zur Virtuosität bekundenden Weise; 3) Herr Bürger (aus Wien und, wie wir hören, ein Schüler Popper's daselbst) Adagio von Boccherini und den „Arlekin" aus den „Maskenballscenen" von Popper, dies Alles mit zwar kleinem, aber wohlklingendem Ton, niedlicher Fertigkeit und gebildeter Ausdrucksweise, aber auch allerdings mit nicht genügender Intonations-Reinheit gebend. Die drei Instrumentisten zusammen spielten ferner noch Duo und Humoreske aus Op. 88 von Schumann, sowie Fräulein Grund und Herr Sahla die Variationen aus der „Kreutzersonate". Beide Leistungen waren in jedem Betracht ziemlich mager.

* Berlin, 9. Febr. Als erste Novität brachte die zweite Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins, die am 3. Febr. stattfand, wieder eins jener unglückseligen Experimente des Herrn Kade mit dem alten Contrapunkt. Wenn sogenannte Musikgelehrte oder verschrobene Harmoniker an Bearbeitungen wie die des Hildebrandliedes — mit welchem die Soirée begann — Gefallen finden, so kann man ihnen das schon gönnen, allein ein harmloses Concertpublicum sollte man damit verschonen. Dieses verhielt sich auch so gleichgültig dagegen wie nur irgend möglich. Besseren Erfolg hatte schon Haydn's „Die Beredsamkeit", und bei den nachfolgenden Chorliedern „Hochlandsbursch" von Schumann, Neujahrslied von Mendelssohn, „Wenn's Ostern wird am Tiberstrand" von Bierling, „In stiller Nacht" von Brahms und Reiselied von Wuerst wurde der Beifall immer wärmer und lebendiger. Die Ausführung durch den Kotzolt'schen Gesangverein war aber auch eine durchweg musterhafte. Außerdem wirkten die Herren Barth und Rappoldi mit, indem jener Beethoven's Variationen Op. 34 und beide vereint Schumann's Dmoll-Sonate in nicht minder vollendeter Weise ausführten. Besondern Dank erwarb sich noch Herr Schmock durch die Ausführung der Ballade „Herr Oluf" von Löwe, die zu den besten des Meisters gehört. — Das Tags darauf stattfindende Wagner-Concert war von dem erwünschten Erfolge begleitet. Außer daß es einen ganz erklecklichen Beitrag zum Wagnerfond lieferte, hat es auch augenscheinlich die Verwirrung in einigen Köpfen etwas beseitigt, in andern wohl auch gesteigert, und so darf man einer allmählichen Klärung schon mit größerer Gemüthsruhe entgegensehen. — Auch Hans von Bülow's Concert, das gestern in der Singakademie stattfand, hatte ein zahlreiches Publicum angezogen, das mit Spannung und Begeisterung seinen Vorträgen lauschte. Von allen Pianisten der Gegenwart scheint er mir derjenige, der die mehr äußerlichen Hülfsmittel der Dynamik und des Vortrags am sparsamsten anwendet. Wie kaum noch ein Anderer scheint er nur die Wirkung durch die objective Darstellung des Kunstwerks zu erreichen; mir gilt dieser Standpunkt als der höchste, den ein Künstler erreichen kann. Besonders kam diese Weise der Ausführung den Werken von Bach: Chromatische Fantasie und Fuge und Fdur-Suite wie der Beethoven'schen Dmoll-Sonate zu gut, die ich noch nie so vollendet spielen hörte. Besonders überraschend war mir auch der äußerst sparsame Gebrauch des Pedals, selbst in den beiden Stücken von Chopin: Berceuse Op. 57 und Scherzo Op. 39, und doch klangen auch diese Stücke so weich und sinnlich reizvoll, wie dies nur einer der prächtigsten Bechstein'schen Flügel ermöglicht. Außerdem spielte der eminente Künstler noch Variationen Op. 24 von Brahms, Menuett und Gigue von Mozart, Gavotte von Gotthard, Mazurka von Liszt und einen von diesem paraphrasirten Walzer von Schubert. — Heute Abend giebt

der Joachim'sche Quartettverein seine letzte Soirée. — In nächster Woche kommen dann die Florentiner. — Ferner führt der Stern'sche Gesangverein Bach's Johannes-Passion auf, und endlich ist für Liebhaber „Der Maskenball“ von Verdi in unserer Hofoper angesetzt.

* **Stuttgart**, 2. Febr. In einem Concert, von Herrn **Stockhausen** am 31. Jan., dem Geburtstag Franz Schubert's (1797), zu dessen Feier veranstaltet, sangen der Concertgeber abwechselnd mit der Großh. Badischen Hofopernsängerin Fräulein Johanna Schwarz den Liedercyclus von W. Müller, die Winterreise, 24 Nummern, diesen herrlichen Schatz der deutschen Liedercomposition. Wie sticht der tiefernste, vielfach düstere Gehalt dieser unerreichten Gesänge von den gewöhnlichen Effectliedern modernen Schlages ab, denen sonst das große Publicum zujauchzt! Es ist das Verdienst nicht nur, sondern der Stolz des echten, großen Künstlers, daß er versteht, ein großes Publicum einen ganzen Abend seinen sonstigen Liebhabereien, wir möchten sagen, zum Trotz, zu fesseln, zu überwältigen! Dies hat Herr Stockhausen vollständig verstanden; er war auch von Anfang bis zu Ende herrlich bei Stimme, auch Fräulein Schwarz ließ eine schöne Sopranstimme hören, die sich von Nummer zu Nummer reicher entfaltete. Was edlen Vortrag, Zartheit der Empfindung, feine Nuancirung des Ausdrucks und richtiges Maßhalten in allem dem, endlich, nicht das Geringste, deutliche Aussprache bei beiden, wie auch durchaus angemessenes, zartes, verständnißvolles Begleitungsspiel (Herr Professor Speidel) anlangt, so blieb nichts zu wünschen übrig. Der allgemeine Beifall bezeugte die sich steigernde Theilnahme des überfüllten Saales der Liederhalle.

* **Frankfurt** a. M., 5. Februar. Der **Rühl'sche Gesangverein** hatte sich in seinem zweiten diesjährigen Abonnement-Concerte am 19. Jan. die große und schwierige Aufgabe gestellt, sämmtliche von R. Schumann componirte Scenen aus Goethe's „Faust“ vorzuführen. Das hier in Frankfurt (wohl wegen der großen Schwierigkeiten, welche die angemessene Besetzung der Solopartieen und das Studium der Chöre darbieten) noch nicht in dieser Vollständigkeit gehörte Werk wurde Seitens des alle Plätze des großen Concertsaales dicht ausfüllenden Publicums theils mit andächtigem Lauschen, theils mit lauter Begeisterung aufgenommen. Unter den mitwirkenden Solisten gebührt Herrn Eugen **Gura** aus Leipzig die Palme des Abends; er brachte die Partie des „Faust“ und „Dr. Marianus“ fein durchdacht, ich möchte sagen künstlerisch vollendet, zu Gehör. Seine weiche, klangvolle, bis zum hohen a reichende, in allen Registern gleichmäßig ausgebildete Baritonstimme und die edle Vortragsweise riefen fast nach jedem Satze, besonders aber nach der großen Arie „Hier ist die Aussicht frei“ stürmischen Beifall hervor. Herr J. **Bletzacher**, kgl. Hofopernsänger aus Hannover, welcher für den ausgebliebenen Herrn Greger aus Darmstadt sehr tüchtig eintrat, brachte in geistvoller Auffassung und mit charakteristischem Vortrage den „Mephistopheles“, „Bösen Geist“ und „Pater profundus“ vortrefflich zur Geltung. Die Großherzogl. Bad. Hofopernsängerin Fräulein **Josephine Rudolff** von Carlsruhe sang die Partien des „Gretchen“, der „Sorge“ und „Una poenitentium“. Mit ungemein frischer, angenehmer, wenn auch nicht gerade sehr starker, besonders in der Tiefe nicht sehr ausgiebiger Sopranstimme begabt, stand die Dame den beiden vorgenannten vortrefflichen Sängern würdig zur Seite und brachte ihre Partien recht lobenswerth zur Geltung, wenn wir auch einige Stellen noch inniger, weihevoller gewünscht hätten. Der Großherzogl. sächs. Hofopernsänger Herr **Borchers** von Weimar hatte die an sich wenig dankbare Tenorpartie übernommen und führte sie mit viel Verständniß aus. Das vortreffliche Theaterorchester und der ungemein frische und sehr zahlreich besetzte Chor (etwa 200 Stimmen) schienen gleichfalls von der allgemeinen Begeisterung durchdrungen.

* **Paris**, 2. Febr. Bei der großen Oper ist schon wieder ein neuer Tenorist in Sicht: er heißt Salomon und soll in Rossini's „Tell“ als „Arnold“ sich vorführen. Ueber seine Qualitäten ist noch gar Nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen und den Vermuthungen und Erwartungen ist daher reichster Spielraum geboten. Im Uebrigen ist von der großen Oper Nichts zu berichten, als daß sie heute als Sonntags-Extravorstellung den „Robert“ giebt und daß ihr Repertoire der verflossenen Woche aus der „Coupe du Roi de Thulé“ (2 Mal) und dem „Trouvère“ nebst der „Coppélia“ bestand. — In der Opéra comique ist die vergangene Woche ohne „Don César de Bazan“ verlaufen, und auch sonst ist nichts Außergewöhnliches bei diesem Institut weiter vorgefallen, als daß in „Roméo et Juliette“ Duchesne seine Partie wegen plötzlich eingetretener Heiserkeit nicht hat singen können und daß Lhérie für ihn eingesprungen ist. Engagements-Erneuerungen hat die Opéra comique mit Mlle. Priola — die jetzt 40,000 Frcs. Jahresgage bekommt — und mit Ismaël vorgenommen. — Da die Resurrection der italienischen Oper noch immer im weiten Felde ist, so will man in der Salle Ventadour eine Serie von Con-

certen für die Ueberschwemmten organisiren, und von zunächst vorgeführt werden sollenden größeren Werken werden u. A. Händel's „Alexanderfest" und Fel. David's „Wüste" genannt. — Vergangenen Mittwoch hat in den Variétés die erste Vorstellung von Offenbach's „Braconniers" stattgefunden. Der Erfolg war ein mäßiger, wie er betreffs der Musik kaum anders sein konnte, da Offenbach ganz und gar mit seinen alten und bekannten „Mätzchen" operirt, deren Abgestandenheit doch heutzutage kaum mehr zu verwinden ist. Das Libretto der Herren Chivot und Duru ist eine betrübsame Mischung von Dummheit und Verworrenheit. — Heute ist im Conservatoriums-Saale ein Concert für die nach Algier ausgewanderten Elsaß-Lothringer. Das Programm ist ein ziemlich kunterbuntes und die Mitwirkenden sind, außer dem Musikcorps der Garde républicaine, die Damen Albani, Viardot, Devriès und die Herren Gailhard und Delaborde (der Pedalflügelmann), endlich verschiedene Artisten und Artistinnen vom Théâtre français. — Herr J. B. Wekerlin annoncirt drei Concerte im Grand-Hôtel (vom 13. Febr. ab), in welchen er verschiedene seiner neueren und neuesten Compositionen vorzuführen gedenkt, z. B. sein „Alexanderfest" und seine Sinfonie „La Forêt". — Im Châtelet-Concert des 9. Febr wird der Compositeur-Amateur Emile Guimet aus Lyon seine Ode-Sinfonie „Le Feu du Ciel" produciren, sowie in demselben Concert auch die Marche des sacrifices aus Debillemont's Oper „Vercingetorix" zu genießen sein wird. — Pasdeloup's heutiges Popular-Concert bringt: Ouverture zur „Stumme" von Auber; Cdur-Sinfonie von Schubert; Larghetto und Menuett aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart; die Instrumentalsätze aus Beethoven's neunter Sinfonie und die Ouverture zu „Zampa" von Herold.

* St. Petersburg, 24. Jan. Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Helene Pawlowna ist am 21. Jan. Mittags 2 Uhr nach kurzem Unwohlsein gestorben. Nicht nur in Rußland, sondern weit über die Grenzen Rußlands hinaus wird man allgemein den großen unersetzlichen Verlust, den Kunst und Wissenschaft durch den so unerwarteten Tod dieser hohen Beschützerin erlitten, empfinden. Der unermüdliche Wohlthätigkeitssinn und das lebhafte Interesse an jedem Fortschritt in Kunst und Wissenschaft, den die hohe Frau bei jeder Gelegenheit an den Tag gelegt, werden jedem, der das Glück gehabt in irgend einer Weise sich ihr nahen zu dürfen, in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Unter der unmittelbaren Protection derselben standen die russischen musikalischen Gesellschaften, sowie die Conservatorien in St. Petersburg und Moskau, und die Filialgesellschaften derselben Tendenz in anderen Städten Rußlands. Die Ueberführung der irdischen Reste der hohen Verstorbenen von ihrem Palaste in die St. Peter- und Pauls-Kirche in der Festung findet mit großem Pomp am 25. Jan. und die Bestattung am 27. Jan. statt. Vom Sterbetage an sind bis auf weiteren Befehl sämmtliche Theater, sowie alle übrigen Locale öffentlicher Belustigungen geschlossen. Die Frau Großfürstin Helene Pawlowna (Prinzessin Friederike Charlotte von Württemberg, Tochter des Prinzen Paul), war am 28. Dec. 1806 (9. Jan. 1807) geboren; am 8. Febr. 1824 wurde dieselbe mit seiner kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michael Pawlowitsch, jüngerem Bruder Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus vermählt. Seit dem 28. August 1849 war dieselbe Wittwe. Die hohe Verstorbene war soeben in ihr 67stes Jahr getreten.

* Baltimore, 1. Jan. Bedeutende musikalische Ebbe statt der erhofften Fluth. Die uns für diese Woche in Aussicht gestellten sechs Opern der italienischen Oper Maretzek's sind auf unbestimmte Zeit verschoben. Frau Lucca erkrankte in Philadelphia und Herr Maretzek kehrte in Folge dessen wieder nach New-York zurück. — Die Herren Hamerik und Courländer gaben am 17. Dec. ein Concert zum Besten der durch die Fluth geschädigten Dänen. Das Programm war rein dänisch: Kuhlau, Quartett in Cmoll, E. Hartmann, Trio in B, E. Hartmann sen., Charakterstück für Piano, N. W. Gade, Zwei Nationaltänze (Herr Courländer), einige alte dänische Balladen 2c. — Die vierte Soirée des Peabody-Institutes brachte: Bernh. Scholz, Op. 15, Ouverture zu Goethe's Iphigenie in Tauris; C. Reinecke, Präludium zum 5. Acte „König Manfred"; Gade, Sinfonie in Cmoll (Op. 5) — drei Novitäten. — Das Executiv-Comité des Cincinnatier Musikfestes hat an die Gesang- und Musikvereine der Vereinigten Staaten Circulare versandt, nach welchen auf dem Musikfeste (erste Woche Mai 1873) u. A. Händel, Te Deum; Mozart, Ave verum, drei Motetten; Beethoven, Neunte Sinfonie; Schubert, Psalm 23; Chöre von Schumann und Wagner zur Aufführung kommen. Das Fest wird aus sechs Vorstellungen bestehen, Dienstag den 6. Mai beginnend. Wenn die Winke und Rathschläge des Comité's befolgt werden, so kann unter Leitung des tüchtigen Dirigenten Theodor Thomas von New-York jedenfalls etwas Ordentliches herauskommen.

* Die Oper „La Duchessa di Guisa" von Maëstro Serrao hat in Modena bei ihrer ersten Aufführung im Teatro Communale eine nur kühle Aufnahme gefunden.

* Die neue Oper „Caligola" von Braga ist kürzlich in Lissabon mit großem Erfolge zur ersten Aufführung gekommen.

* Die Oper „Les Bleuets" von Jules Cohen soll in italienischer Uebersetzung zu Nizza in Scene gehen.

* Zu Antwerpen wurde neulich im Théâtre Royal eine neue einactige Oper — „Michel le marin", von der Composition des Orchesterchefs an genannter Bühne, Herrn Jahn — mit günstigem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* Die neue Oper „Fosca" von Gomez, welche demnächst in der Scala zu Mailand zur ersten Aufführung gelangen wird, erscheint bei der Verlagshandlung Lucca im Druck (wie sie denn überhaupt im Auftrage und auf Bestellung der genannten Firma componirt worden ist).

* Die französische Operntruppe des Herrn Emile Marck hat im Haag Weber's „Sylvana" mit bestem Erfolg zur Aufführung gebracht (natürlich in der Pariser Zurechtstutzung).

* Wenn wir nicht irren, wurde in Straßburg vor einigen Jahren der Freischütz ohne Aennchen aufgeführt. In Riga passirte am 4. Febr. Aehnliches: die Zauberflöte wurde ohne Königin der Nacht zur Aufführung gebracht, d. h. die Partie blieb nicht ganz weg, sie wurde aber nicht gesungen, sondern — gesprochen.

* Frau Lucca hat am 21. Jan. aus Boston einen Brief an einen Berliner Freund geschrieben; nach diesem hegt sie keineswegs die Absicht, zurückzukehren, vielmehr gedenkt sie im nächsten Winter ihrem Impresario nach der Havanna und nach Californien zu folgen. Sie habe bisher auch noch keinen Augenblick den Entschluß bereut, der sie jenseit des atlantischen Oceans geführt, ihre kühnsten Erwartungen seien hinter ihren Erfolgen auf dem neuen Schauplatz zurückgeblieben. In den Weihnachtsfeiertagen von einem Diphtheritisanfall betroffen, hat sie sich bereits so weit erholt, um wieder auftreten zu können, wenn auch noch nicht so oft als es ihr Impresario möchte.

* Frau Mallinger hat jetzt den ihr von der Berliner Hofbühne angebotenen Contract unterzeichnet und trifft am 1. März in Berlin ein. So meldet die Vossische Zeitung aus sicherer Quelle.

* Fräulein Lilli Lehmann, deren Contract mit der königl. Oper in Berlin im Juni abläuft, hat einen Contract unterschrieben, der sie unter wesentlich verbesserten Bedingungen wieder auf mehrere Jahre an die königl. Oper fesselt.

* Fräulein Marianne Brandt wird nun definitiv am 1. Mai von der Kgl. Bühne in Berlin scheiden; zu diesem Termine ist ihr die erbetene Entlassung zugesagt.

* Die Sängerin Mlle. Sternberg, früher in Brüssel engagirt gewesen, hat vor Kurzem, und zwar mit größtem Erfolg, ein Gastspiel auf dem Grand-Théâtre zu Bordeaux absolvirt.

* Fräulein Gallmeyer hat, wie vorauszusehen war, ihre Verlobung mit Herrn Tewele wieder aufgelöst.

* Ein Papageienproceß. Ein höchst interessanter Proceß hat kürzlich seinen Anfang genommen. Hoftheater-Director Tescher in Darmstadt hatte vor mehren Jahren, als er mit seiner Familie eine größere Reise unternahm, bei Theater-Angehörigen drei Papageien zur Aufbewahrung übergeben. Als er zurückkehrte, bat man ihn, die Papageien, die zu Lieblingen der Dame des Hauses geworden, da, wo sie waren, zu belassen, und trotz verschiedener Reclamationen vermochte er die Rückgabe der Thiere nicht zu erlangen. „I geb' die Viecher nit her, sonst sterb' i!" bekam er zur Antwort. Herr Tescher hat nunmehr einen Anwalt damit beauftragt, ihm zur Wiedererlangung seiner Papageien zu verhelfen, was aber darum seine Schwierigkeit haben dürfte, weil sich der Werth der Thiere, die inzwischen Lieder pfeifen, singen und declamiren gelernt haben, wesentlich vermehrt hat. In der That soll für Fütterung und Unterweisung der Papageien eine Gegenrechnung von 1480 Fl. gemacht worden sein.

* Das Concert unter Leitung Richard Wagner's im Concerthause in Berlin hatte das Haus mit der Auslese des Berliner Publicums gefüllt. Das Dirigentenpult des Meisters war von Verehrern mit riesigen Lorbeerkränzen geschmückt, die die deutschen Farben trugen. Eine Bewegung, der ähnlich, die sich kund gab, als Wagner, von dreimaligem Tusch begrüßt, an das Dirigentenpult trat, hat ein Berliner Publicum noch nicht erlebt. Derartige Ovationen sind in Berlin noch nie einem Dichter wie einem Componisten dargebracht worden. Blumen und Lorbeerkränze regneten auf den Gefeierten und noch die ersten Klänge der „Tannhäuser"-Ouverture wurden von den Hurrahrufen und den jauchzenden Hochs auf Richard Wagner übertönt. Das Liebeslied des Siegmund aus der Walküre mußte Herr Niemann Da Capo singen. Eine ähnliche Ovation wie zu Anfang wiederholte sich bei Beginn der letzten Pièce, des Kaisermarsches, und am Schluß. Als der Beifall, die Hochrufe nimmer enden wollten, trat Wagner wieder vor das Publicum und sprach mit bewegter Stimme etwa Folgendes: „Verehrte Anwesende! Haben Sie herzlichsten, innigsten Dank für die liebevolle Theilnahme, die Sie heute meiner Kunst entgegengebracht. Wie ich Ihnen heute nur Versuche, nur Bruchstücke geben konnte, wie Ihr Beifall nur einer Hoffnung gilt, geht doch mein Streben auf die Vollendung, die Ausführung des Kunstwerkes, wie es mir vorschwebt. Für diese Theilnahme Dank, herzlichsten Dank!" Der Hof wohnte dem Concert in der großen Mittelloge bei, wohin der Kaiser und die Kaiserin von Mitgliedern des Wagner-Comités geleitet wurden. Wagner's Gattin befand sich in der Loge der Gemahlin des Hausministers von Schleinitz.

* Das siebente Gürzenich-Concert in Cöln hatte Schumann's „Paradies und Peri" zum Inhalt. Die Gesangssoli dieses Werkes waren in den Händen des Fräulein Clemens (vom Hoftheater in Cassel), der Frau Seubert-Hausen (vom Hoftheater in Mannheim), des Fräulein Sartorius von Cöln, des Herrn Professor Carl Schneider (an Stelle des durch Unwohlsein behinderten Herrn Diener) und eines Dilettanten (für die Baßpartie).

* Das achte Abonnementconcert in Breslau unter Mitwirkung des Professor Isidor Seiß aus Cöln fand am 4. Febr. statt und enthielt folgendes Programm: Ouverture zu Hamlet von Gade, Clavierconcert in Esdur von C. M. von Weber (in neuer Bearbeitung von J. Seiß), Grabgesang und Trost aus der „jüdischen Trilogie" von Asger Hamerik, Solostücke für Pianoforte von Schumann, Mendelssohn und Seiß und die Ddur-Sinfonie von Beethoven.

* Das dritte Abonnementconcert des Musikvereins zu Bielefeld brachte an Orchestersachen: Beethoven's Fdur-Sinfonie (zum ersten Male in Bielefeld aufgeführt!) und Mendelssohn's Melusinen-Ouverture. Ferner kamen vor: der Chor „Wie lieblich sind deine Wohnungen" aus dem Deutschen Requiem von Brahms und Violoncellvorträge durch Herrn Jacques Rensburg aus Cöln (Concert von Eckert, Adagio von Bargiel und kleinere Solostücke).

* Der „Hannover'sche Männergesangverein" zu Hannover gab am 9. Februar ein Concert (einen sog. Gastabend) im Saale des Thalia-Vereins und ließ bei dieser Gelegenheit in gewohnter Vortrefflichkeit den Psalm „Gott ist mein Hirt" von Schubert, Gernsheim's „Salamis" und Chöre von Engelsberg hören. Ferner waren mitwirkend: die beliebte Altistin vom Hoftheater Fräulein von Lutterotti (mit Liedern von Schumann und W. Blume), die Pianistin Frau Herdes (mit einer Pièce von Stephen Heller) und die Musikdirectoren O. H. Lange und Ad. Herz (mit einem Mendelssohn'schen Stücke für Clavier und Geige).

* Bei der für den 9. Febr. projectirten Aufführung des „Messias" seitens der Société de Musique zu Brüssel wird eine Veränderung in der Besetzung der Solopartien insofern sich ergeben, als nicht Fräulein Aßmann, sondern Fräulein Burenne aus Cöln als Altistin, und nicht Herr Krolop, sondern Herr Georg Henschel aus Berlin als Bassist fungirt.

* Frau Clara Schumann hat zu Brüssel im Cercle artistique et littéraire ein Concert gegeben, welches ihr nicht weniger Erfolg eingetragen hat als ihr Auftreten im Conservatoire-Concert. Sie spielte erstens Compositionen ihres Mannes, und zwar: das Quintett (im Verein mit den Herren Vieuxtemps, Gangler, Jokisch und Servais), die Novellette Op. 21 Nr. 1, die Skizze in Desdur Op. 58 und die „Traumeswirren"; dann noch ein Impromptu von Schubert und das Scherzo aus dem Sommernachtstraum. Mlle. Leslino spendete außerdem einen Gesangs-, und Herr Servais einen Violoncell-Vortrag.

* Im vierten Diligentia-Concert im Haag waren solistisch mitwirkend: die Herren Jul. Stockhausen, Colyns (Violinist) und Aptommas (Harfenist).

* Der belgische Violinvirtuos Colyns ist auf einer höchst erfolgreichen Concert-Tournée durch Holland begriffen. In Leyden haben ihn namentlich die Studenten sehr fêtirt und ist er z. B. von diesen Herren mit einer vierspännigen Equipage nebst einem Musikcorps zum Concert abgeholt worden.

* In einem jüngst stattgehabten Concert der Brüsseler Société chorale producirte sich mit vielem Glück eine Violoncellistin, Mlle. Gabrielle Plateau. Die Künstlerin behandelte dieses so selten von weiblichen Händen gespielte Instrument mit eben so viel Grazie als Talent.

* Der Componist und Pianist J. Buths aus Wiesbaden (Stipendiat der Meyerbeer-Stiftung) ist gegenwärtig in Mailand und hat in Privatkreisen daselbst mit großem Glück sich in eigenen und fremden Compositionen hören lassen.

* Aus Meiningen wird uns Folgendes gemeldet: Wie wir leider hören, wird Herr Theod. Kirchner, der vor einigen Monaten auf Veranlassung Sr. Hoheit des regierenden Herzogs sich hierher gewendet hatte, unsere Stadt wieder verlassen. Er folgt einem sehr ehrenvollen Rufe, der ihm unerwartet von Seiten der königl. baierischen Regierung zukam, und zwar nach Würzburg als Director der dortigen Musikschule. So schmerzlich uns sein Scheiden ist, so können wir nicht umhin uns zu freuen, eine so außerordentliche musikalische Kraft in eine ihrer würdige Thätigkeit eintreten zu sehen.

* Der Componist François Bazin ist zum Directeur de chant an den Communalschulen von Paris ernannt worden.

* Herr Maffart, Clarinett-Professor am Conservatorium zu Lüttich, tritt mit Pension in den Ruhestand, und Herr Gérome ist an genanntem Institut zum Fagott-Professor ernannt worden (an Stelle Th. Radoux's, des jetzigen Directors des Lütticher Conservatoriums).

* Der dritte deutsche Musikertag soll in Leipzig am 14., 15. und 16. April stattfinden. Es sollen erledigt werden: die vom Ausschusse ausgearbeitete Verfassung des Musikertages; Anträge: Reform der musikalischen Pädagogik, des Schulgesanges und Seminar-Musikunterrichts, Creirung einer Staatsbehörde für Musik, Concertverbände kleinerer Städte, Anregung von Novitäten-Concerten, Hebung der Pflege der Blasinstrumente.

* Auf Veranlassung von Ambr. Thomas hat der französische Unterrichts- und Kunstminister angeordnet, daß im Pariser Conservatorium eine Reihe von Vorträgen über die gesundheitliche Pflege der Stimme (mit Bezug auf Sänger und Schauspieler) gehalten werde. Doctor Mandl ist zum Vortragenden designirt und wird am 8. Febr. seine Thätigkeit beginnen.

* Der französische Minister des öffentlichen Unterrichts und der schönen Künste hat dem Conservatorium zu Paris eine Büste Méhul's (in terra cotta) und ein Medaillon Clapisson's (Marmor, und im Jahre 1850 von Jouffroy verfertigt) zum Geschenk gemacht. Letzteres ist im großen Saale des von Clapisson gegründeten Instrumenten-Museums im Conservatorium angebracht worden.

* Der Maëstro Amilcare Ponchielli zu Mailand hat den italienischen Kronenorden erhalten.

---

* Zu Passy (auf dem Schlosse La Muette) starb am 27. Jan. Eugen Schäffer, der Chef der berühmten Erard'schen Clavier- und Harfenfabrik in Paris.

* In München starb der pensionirte königl. Hofballetmeister Johann Fenzl im 66. Lebensjahre.

* Der langjährige Director des Kopenhagener Volkstheaters, Kammer-Rath Lange, ist im Alter von 58 Jahren gestorben.

* In Berlin ist der Chorführer der Königl. Oper, Reinicke, der erst vor Kurzem pensionirt ist, nachdem er vor Jahren schon sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert hat, im Alter von 81 Jahren gestorben.

* In Wien starb der renommirte Orgelbauer und Harmoniumfabrikant Peter Titz.

Foyer.

* Wagner Nono in Berlin. Derselbe heftige Streit, schreibt die „Berliner Tribune“ unterm 3. d., welcher augenblicklich zwischen den Orthodoxen und den Anhängern Sydow's ausgefochten wird, wüthet jetzt zwischen den Alt- und Neumusikern in Berlin. Die letzteren wallfahrten heut zwei Mal nach dem Concerthause in der Leipzigerstraße. Morgens um 10 Uhr zur Generalprobe des Wunders und Abends um halb 8 Uhr, um welche Zeit Richard Wagner daselbst seine Knochen anbeten lassen wird. Wir gehören zu den Verehrern der Wagner'schen Musik, aber zu den Widersachern der Unfehlbarkeit auf jedem Gebiete, und müssen daher die Wirkung, welche die Anwesenheit Wagner Nono's auf alle Musikgemeinden ausgeübt hat, als eine bedenkliche bezeichnen. Bereits vor einigen Tagen ist in dem Vatican Wagner's die große Excommunication über die Anhänger der alten Musik ausgesprochen worden, von der die Juden sich nur durch den Ankauf eines Ablaßzettels, nämlich eines Bayreuth'schen Patronatsscheines, ausschließen konnten. Alle übrigen Anhänger der Mozartkirche aber wurden einfach verflucht, und wir fordern sie im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit auf, sich heute vom Concerthause fern zu halten, da es ihnen sonst ergehen kann wie jenen Unvorsichtigen, welche bei Processionen den Hut auf dem Kopfe behalten. Es wäre gewiß traurig, wenn der große Kampf zwischen den Anhängern des heiligen Musikvaters und den Altmusikern in den Straßen Berlins ausgekämpft würde, und wir bitten daher beide Parteien um Mäßigung. Sie sind auf einem Punkte angekommen, wo es nur eines einzigen Funkens bedarf, daß die Musikbombe platzt. Wie nach glaubwürdigen Nachrichten eine höchstgestellte deutsche Dame dem römischen Papst alljährlich eine volle Börse und einen getauften Juden zum Geschenk macht, so sollen einige hysterische Berliner Damen das Gelübde abgelegt haben, monatlich einen namhaften Wagner-Pfennig und sechs bekehrte Musikketzer auf dem Zukunftsaltare zu opfern.

---

* Der Neujahrstag brachte den Petersburgern eine neue Oper, „Pskowitianka“ (das Mädchen aus Pskow), über welche sich eine augenscheinlich den höheren Petersburger Gesellschaftskreisen angehörige Dame in einem an den Redacteur des „Journal de St. Petersbourg“ gerichteten Schreiben sehr ablehnend, aber mit Geist und selbst nicht ohne Humor ausspricht. Schon das Präludium habe sie stutzen gemacht; „ich leide“, sagt sie, „nie an Zahnschmerzen, diesmal aber spürte ich bald genug eine schmerzliche Zusammenziehung in der Kinnlade — die Saiteninstrumente wanden sich wie Schlangen, die Blechinstrumente kreischten, die Clarinetten und Oboen schluchzten und die einander fremdesten Zusammenklänge prallten an einander. Mein Logennachbar ertrug die Marter mit bewunderswerther Standhaftigkeit — das sei Nachzukunftsmusik, meinte er, und es könne nicht anders sein, auch spiele das Stück zur Zeit Iwan des Grausamen und behandle eine der blutigsten Episoden aus der Geschichte seiner Regierung. Sie haben, rief ich, wohl Schiffstaue statt der Nerven! Die Musik ist doch, dem Himmel sei Dank, kein anatomisches Theater, und ein Componist kein Folterknecht oder Scharfrichter. Wohin wollen denn diese neuesten Tonsetzer? Sie werfen nur Melodie, Harmonie und Rhythmus bei Seite und da frage ich, was von Musik da übrig bleibt. Die Tonsetzer antworten: Die Declamation und eine reiche und malerische Orchestration. Dann aber, wenn es so ist, mögen sich die Herren auf's Melodrama verlegen. Da sie aber Sänger zur Verfügung haben, sollen sie von rechtswegen auch singen lassen. Ich kam bleich und erschöpft aus dem Theater. Diese Herren, rief ich, sind in der Republik der Künste die Petroleurs! Sie verabscheuen Mozart als Zopf und verschmähen sogar Wagner, den fortgeschrittensten der Reformatoren, und doch ist keiner unter ihnen berufen, diese Meister, welche sie vernichten möchten, zu ersetzen.“ So weit die russische Dame. Wagner selbst würde diese Gattung von Nachtretern, welche ihn überdies nicht einmal als Haupt anerkennen, sicherlich mit Energie zurückweisen.

---

* Gerichtsscene zu M. im Elsaß. Der Greffier, kürzlich aus Preußen hierher versetzt, erhebt sich nach dem Verhör und sagt mit verbindlicher Geberde und hoher Fistelstimme: „Die Zeugen sind gebeten, abzutreten.“ Niemand rührt sich; dieselbe Bitte — mit demselben Erfolg. Da ruft der Präsident G. M. aus Baiern: „Sacré nom de dieu, die Züge nüs!“ Das half, die Zeugen drängten zur Thüre. Der Eine sagte beifällig; „Nom de dieu, wo habe die Prüße jetzt den her, der connait sy métier.“ Der Andere: „'s isch nor, wie me mit em redt.“

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

10. Febr. Flick u. Flock, Ballet
11. Febr. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
12. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
13. Febr. Fantasca, Ballet.
14. u. 17. Febr. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
15. Febr. Lohengrin v. Wagner.
16. Febr. Maskenball v. Verdi.

Berlin.

K. Opernhaus.

9. Febr. Satanella, Ballet.
10. Febr. WeisseDamev. Boieldieu.
11. Febr. Feensee von Auber.
12. u. 14. Febr. Maskenball von Verdi.
13. Febr. Freischütz v. Weber.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

1. Jan. Undine v. Lortzing.
3. Jan. Fidelio v. Beethoven.
5. Jan. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. Jan. Freischütz v. Weber.
12. Jan. Robert v. Meyerbeer.
15. Jan. Robert von Meyerbeer (in Baden).
19. Jan. Lohengrin v. Wagner.
23. Jan. Barbier v. Rossini.
26. Jan. Zauberflöte v. Mozart.
28. Jan. Postillon von Adam.
30. Jan. Weisse Dame v. Boieldieu.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

2. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
4. Febr. Faust de Gounod.
5. Febr. Juive de Halevy.
6. Febr. Hamlet de Thomas.

Concertrevue.

Amsterdam.

7. Febr. Concert, Felix Meritis, unt. Mitwirk. v. Emma Brandes u. Carl Hill a. Schwerin. Sinfonie v. Mozart. Arie »Es ist genug« a. Elias v. Mendelssohn. Gdur-Concert f. Piano u. m. Cadenzen v. Beethoven. Ouverture »Heimkehr a. d. Fremde« v. Mendelssohn. »Dichterliebe« v. Schumann. Novellette, Edur, Traumeswirren von Schumann, Presto für Piano v. Mendelssohn. Ouv. »Oberon« v. Weber.

Basel.

9. Febr. 8. Abonnementconcert. Cdur-Sinfonie v. Mozart. Psalm f. 1 Altst. v. Marcello (Frl. Kling). Violinconcert v. Bruch (Hr. Abel). Lieder: »An die Leyer« v. Schubert, »Wie bist du meine Königin« v. Brahms. »Jetzt ist er hinaus in die weite Welt« v. J. O. Grimm. Violin-Sonate in Dmoll v. F. W. Rust (Hr. Abel). Leonoren-Ouverture Nr. 3 v. Beethoven.

Bremen.

4. Febr. 7. Privat-Concert. Cdur-Sinfonie v. Mozart. Arie »Dich, theure Halle, grüss' ich wieder« a. Tannhäuser v. Wagner (Frl. Braciszewska a. Cöln). Pianofortconcert, comp. u. vorgetr. v. Hrn. Gernsheim a. Cöln. Ouv. „Beherrscher der Geister" v. Weber. Cavatine „Bel raggio lusinghiere" a. Semiramis v. Rossini (Frl. Braciszewska). Solostücke f. Pfte.: Trauermarsch v. Chopin, »Des Abends« von Schumann, »Ins Stammbuch« v. Gernsheim. Ouv. „Egmont" v. Beethoven.

Cöln.

11. Febr. 8. Gürzenich-Concert unter Leitung d. Hrn. Hiller. Ouv. Heimkehr a. d. Fremde v. Mendelssohn. Clavier-Concert in Amoll von Schumann (Frl. Krebs a. Dresden). Motette »Abendlied zu Gott« v. Haydn, instrumentirt v. Hiller. »Souvenir de Spaa« f. Vcell. v. Servais (Frl. Platteau a. Brüssel). Präludium u. Fuge (Cisdur, a. d. wohltemp. Clavier) v. Bach, b. Erlkönig v. Schubert-Liszt, c. Polonaise Op. 8 v. Beethoven (Frl. Krebs). Solostücke f. Vcell. (Frl. Platteau). Sinf. Im Walde für grosses Orch. v. J. Raff. [Z. 1. M.]

Leipzig.

30. Jan. 15. Gewandhausconcert. Nord. Ouv. v. Winding [z. 1. M.]. Gesänge f. 4 weibl. Stimmen (die Frl. Wideberg, Aberg, Frau Petersson u. Frl. Söderlund a. Stockholm): Aus Heinrich VIII. v. O. Lindblad, Schwed. Volkslied. Concert No. 3 f. Waldhorn v. Mozart (Hr. Stennebruggen a. Strassburg). Gesänge für 4 weibl. Stim. (die Frl. Wideberg, Aberg, Frau Petersson u. Frl. Söderlund): Ein Sommerabend v. A. Lindblad, Hochzeitsmarsch a. e. Bauernconzert v. Söderman. Solostücke f. Pfte.: Notturno v. Chopin, Des Abends, Fantasiestück v. R. Schumann, Ballade in Gmoll v. F. Chopin (Hr. Goldstein a. Odessa). Tonbilder f. Orch. zu F. Schiller's Glocke v. C. Stör, das Gedicht gespr. v. Frl. Bland.

Leipzig.

4. Febr. 7. Euterpeconcert. Ouv. Vehmrichter v. Berlioz. Adagio u. 1. Satz a. d. 9. Viol.-Concert v. Spohr (Hr. Aug. Raab). Huldigungsmarsch v. Wagner. Variationen f. Viol. üb. ein Mozart'sches Thema v. F. David (Hr. Raab). Wallenstein, sinfon. Tongemälde v. Rheinberger.

6. Febr. 16. Gewandhausconcert. Fdur-Sinf. v. Beethoven. Recitativ u. Arie a. »Iphigenie auf Tauris« v. Gluck (Frl. Bosse). Concert f. Pfte. von Hans von Bronsart (neu, Manuscript) (Hr. v. Bülow). 2 Characterstücke Notturno, Funerale, f. Orch. von Hans von Bülow. [Zum ersten Male]. Lieder: „An die Musik" v. Schubert, „Neue Liebe, neues Leben" v. Beethoven, , ges. von Fräul. Bosse. Variationen f. Pfte. üb. ein Händel'sches Thema von J. Brahms (Hr. v. Bülow).

Paris.

9. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. in Fdur von Gouvy. Largo aus dem 79. Quartett v. Haydn. Sinf. pastorale v. Beethoven. Concert f. Violine v. Saint-Saëns (Hr. Sarasate). Ouv. Lust. Weiber v. Windsor v. Nicolai.

9. Febr. Conservatoire-Concert unt. Direction v. Deldevez. 9. Sinf. v. Beethoven. Rondeau u. Bourrée aus der Suite in Hmoll v. Bach. Arie aus Don Juan von Mozart (Mlle. Fidès Devriès). Der Wald, Chor v. Mendelssohn. Ouv. Freischütz v. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Cöln.
Bülow, H. v., in Leipzig.
Clemens, Liobà, in Leipzig.
Cottogni in Moskau.
Damen-Quartett, schwedisches, in Dresden.
Fichtner, Pauline, in Berlin.
Florentiner Quartett in Berlin.
Gounod in London.
Graziani in St. Petersburg.
Krebs, Mary, in Cöln.
Langhans, Wilh., in Leipzig.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Meinardus in Leipzig.
Menter, Sophie, in Berlin.
Monbelli, Mad., in Cöln.
Murska, Frl., in Petersburg.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Ole Bull in New-Orleans.
Parepa-Rosa, Frau, in Cairo.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Cöln.
Röder, Mila, in Cöln.
Roze, Marie, in Lyon.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Barmen.
Ullman in Breslau.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in Brüssel.
Wachtel in Carlsruhe.
Wagner, R., in Berlin.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Brukenthal, Bertha, Op. 14. 6 Chöre für 4 Männerst. Part. und Stimmen. 1 Thlr. 20 Ngr.
No. 1. **Fischerlied.** Abend zieht gemach heran.
No. 2. **Schlaf' auch du!** Die Sonne sank, der Abend naht.
No. 3. **Frühlingseinzug.** Die Fenster auf, die Herzen auf!
No. 4. **Ihr stolzen Sternchen.** Ihr stolzen Sternchen braucht mich nicht.
No. 5. **Meeresabend.** Sie hat den ganzen Tag getobt.
No. 6. **Lied vom Winde.** Sausewind! Brausewind.

Cherubini, L., Missa pro defunctis. Requiem für Männerst. Clav.-Ausz. mit Text. 8. **Roth cartonnirt.** 1 Thlr.

David, Ferd., Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels. Leichte Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianof. bearbeitet.
Heft 4. Aubert (père), 1. Aria. 2. Presto. 3. Gavotta. 4. Giga. 5. Presto. 1 Thlr. 5 Ngr.
Heft 5. Leclair, 1. Largo. 2. Gavotta. 3. Largo. 4. Aria. 5. Giga. 1 Thlr.

Haan, W. de, Op. 3. **Sonate** für Pianof. und Violine. 2 Thlr. 10 Ngr.

Hummel, J. N., Pianoforte-Werke zu 2 Händen. Neue revidirte Ausgabe.
Op. 11. **Rondeau favori.** 6 Ngr.
Op. 18. **Fantasie.** 15 Ngr.

Kleffel, Arno, Op. 14. **6 Gesänge** f. 1 Singst. m. Begl. d. Pfte. 27½ Ngr.
No. 1. **Weisst du noch?**
No. 2. **Die Liebste fragt, warum ich liebe?**
No. 3. **Liebespredigt.** Was singt ihr mir und sagt ihr mir.
No. 4. **Frühlingslied.** Das Körnlein springt, der Vogel singt.
Nr. 5. **Mir träumte von einem Königskind.**
No. 6. **Spanisches Lied.** Wenn du zu den Blumen gehst.

Krause, Anton, Op. 24. **2 instructive Sonaten** für das Pianof. 25 Ngr.

Liederkreis. Sammlung vorzügl. Lieder und Gesänge für eine Singst. mit Begl. des Pianof.
No. 177. **Kleffel, A., Nach dem Sturm. Der Sonne letzte Strahlen,** aus Op. 10. No. 3. 5 Ngr.
No. 178. — — **Ich will meine Seele tauchen,** aus Op. 12. No. 5. 5 Ngr.
No. 179. **Emmerich, R., Nachtlied.** Vergangen ist der lichte Tag. Op. 39. 7½ Ngr.

— — Ausgabe für eine tiefere Stimme.
11. **Franz, Robert,** Das ist ein Brausen und Heulen, aus Op. 8. No. 4. 5 Ngr.
12. — — Treibt der Sommer seinen Rosen, aus Op. 8. No. 5. 5 Ngr.
13. **Hauptmann, M.,** Komm heraus, tritt aus dem Haus, aus Op. 22. No. 1. 5 Ngr.
14. — — Wenn ich in deine Augen seh', aus Op. 22. No. 2. 5 Ngr.
15. — — Già la notte s'avvicina, aus Op. 24. P. II. No. 1. 7½ Ngr.
16. **Josephson, J. A.,** Einsam bin ich jetzt, aus Op. 1. No. 5. 5 Ngr.
17. — — Spanische Romanze, aus Op. 6. No. 2. 5 Ngr.
18. — — Mir ist, nun ich dich habe, aus Op. 6. No. 3. 5 Ngr.
19. **Klein, B.,** Lebe wohl! aus den 6 Gesängen No. 4. 5 Ngr.
20. **Kreutzer, C.,** Die Kapelle, aus Op. 64. I. No. 3. 5 Ngr.

Lund, E., Op. 12. **5 Gedichte** für eine Singst. mit Begl. des Pianof. 20 Ngr.
No. 1. **Die Welt ist schön, die Welt ist kalt.**
No. 2. **Allein.** Ich habe frohen Lebensmuth.
No. 3. **Die Nacht.** Mondschein glänzt hernieder.
No. 4. **Dir bin ich hold.**
No. 5. **Liebend gedenk' ich dein.**

— — Op. 13. **Der Zigeunerhäuptling.** Gedicht von Otto Prechtler für Sopran oder Tenor mit Begl. des Pianof. 17½ Ngr.
Tief im Wald in nächt'ger Stunde.
Mozart, W. A., Ouverturen für Orchester. Partitur.
Der Schauspieldirector. 1 Thlr.
Figaro's Hochzeit. 25 Ngr.
Neustedt, Ch., Op. 107. Carillon de Louis XIV. (1648) pour le Piano. 15 Ngr.
— — Gavotte Favorite de Marie Antoinette (1774) pour Piano. 12½ Ngr.
Perles musicales. Sammlung kleiner Clavierstücke für Concert und Salon.
No. 66. **Scarlatti, Dom.,** Katzenfuge, Gmoll. 7½ Ngr.
No. 67. **Bach, J. S.,** Gavotte, Gmoll. 5 Ngr.
Röntgen, Julius, Op. 2. Sonate für das Pianoforte. 1 Thlr. 15 Ngr.
Scharwenka, X., Op. 8. Ballade für das Pianoforte. 25 Ngr.
Schubert, Fr., Lieder und Gesänge, Neue revid. Ausg. Siebenter Band. 25 Lieder versch. Dichter. Für eine tiefere Stimme einger. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.
— — Symphonie Cdur für Orchester.
Arrangement für das Pianof. zu 4 Händen mit Begl. von Violine und Vcell. von Friedr. Hermann. 4 Thlr. 15 Ngr.
Wagner, R., Einleitung zum dritten Act der Oper Lohengrin. Orchesterstimmen. 2 Thlr.
Weber, C. M. v., ausgewählte Lieder. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. 8. Roth cartonnirt. 18 Ngr.

Verlag von **Robert Forberg** in Leipzig.

Schubert, Franz, Vier Lieder für eine Singstimme mit kleinem Orchester. Instrumentirt von **Franz Liszt.**
No. 1. Die junge Nonne. Partitur 20 Ngr. Orchesterst. 1 Thlr.
No. 2. Gretchen am Spinnrade. Partitur 22½ Ngr. Orchesterstimmen 1 Thlr. 2½ Ngr.
No. 3. Lied der Mignon. Partitur 12½ Ngr. Orchesterstimmen 17½ Ngr.
No. 4. Erlkönig. Part. 22½ Ngr. Orchesterst. 1 Thlr. 2½ Ngr.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Asger Hamerik.

Nordische Suite für Orchester. Op. 22.

Partitur. Pr. 2 Thlr. 15 Ngr.
Orchesterstimmen. Pr. 4 Thlr. 15 Ngr.

Im Verlage von **C. F. Peters** in Leipzig und Berlin erschien die mit grossem Erfolge im Gewandhause aufgeführte

Serenade von Jadassohn.

Partitur 1½ Thlr. Streichinstrumente cpl. 1 Thlr. Blasinstrumente cpl. 6 Thlr. 20 Sgr.
Clavier-Auszug zu 4 Händen.

Im Verlage bei **Th. Naus** in Aachen erschien:

Ratzenberg, Theodor, Op. 7. **Märchenbild** für Pianoforte. 10 Sgr.

2. Auflage.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 12. Leipzig, Februar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Am Rhein und in Berlin.

Dr. Mohr, der musikalische Gelehrte der Cölnischen Zeitung und in den Signalen schon öfters citirt, hat einen Ausflug in die deutsche Kaiserstadt unternommen und theilt der Cölnischen Zeitung seine Beobachtungen mit. Wir geben von dem interessanten Artikel Nachfolgendes im Auszug.

Lieben und Musiciren sind zwei Beschäftigungen, die unter Anderem auch das mit einander gemein haben, daß sie ungefähr von Jedem und überall auf besondere und unterschiedliche Art betrieben werden. In Italien liebt und musicirt man in ganz anderer Weise als in dem eben so kälteren wie gemüthstieferen Deutschland, und was speciell die Pflege der musikalischen Kunst betrifft, so wird man in unserem eigenen Vaterlande bei gleicher Grundfarbe manchen frappanten Unterschied in derselben entdecken, wenn man sich dieselbe ansieht zu Wien, im mittleren Deutschland, in Berlin oder am Nieder-Rhein.

Die Tonkunst, wie sie am Rheine geübt wird, namentlich auf unseren großen Musikfesten, die zu Pfingsten, und den kleinen, die gelegentlich das Jahr hindurch gefeiert werden, kann ich mir gar nicht anders vorstellen, denn als eine jugendlich blühende, von Saft und Lebenslust strotzende und mit Rebenlaub bekränzte Bacchantin. Für die Berliner Verhältnisse würde eine solche Allegorie wenig zutreffen. Man scheint hier vielfach nur eine Art von Vernunftehe mit der Musik geschlossen zu haben. Man unterhält sich mit ihr, weil es so Chic ist und zum guten Tone gehört. Allerdings aber bringt man in das Verhältniß, dem soliden norddeutschen Wesen entsprechend, doch einen ganz gediegenen Ernst und tapfere Ausdauer mit hinein. Wo wir bei uns Enthusiasmus, Schwung und warme musikalische Begeisterung bei vielfach nicht durchaus exacten Leistungen fanden, da treffen wir hier auf verstandesmäßige Auffassung, Eleganz, Glätte und saubere Detailarbeit, aber

zugleich auf ein kritisch kühles, besonderen Temperatursteigerungen nur sehr schwer zugängliches Wesen. Die eine Weise hat ihren Werth wie die andere. Die erstere wird mehr auf unsere Zuneigung, die andere mehr auf unsere Achtung Anspruch machen. Aber etwas Unvollkommenes ist auf beiden Seiten, und nur bei einer richtigen Mischung der naiven und der verstandesmäßigen Auffassung ist eine fruchtbare und dauernde Uebung der musikalischen Kunst denkbar.

Der erste frappante Unterschied zwischen dem musikalischen Treiben in der Kaiserstadt und dem am Rheine bezieht sich auf die Organisation des öffentlichen Concertlebens. Von den volksthümlichen, der Initiative und freien Vereinigung des Mittelstandes entsprossenen Concertgesellschaften mit ihren vielfach glänzenden Musiksälen und ihren großen, von der Theilnahme ganzer städtischer Bevölkerungen getragenen Aufführungen in den rheinischen Städten ist in Berlin fast gar keine Spur. Die nächsten Analogieen, auf die man hier stößt, tragen mehr den Charakter von privaten und persönlichen, ein wenig sogar den von industriellen Unternehmungen. Einen einzigen, aus den Mitteln einer musikalischen Vereinigung gebauten Concertsaal besitzt die Kaiserstadt in dem mit den Anforderungen unserer Zeit wenig mehr harmonirenden Saale der Singakademie. Diese altersgraue Gesellschaft — sie besteht bereits seit 82 Jahren —, welche zu Anfang dieses Jahrhunderts noch als eine der besonderen Merkwürdigkeiten Berlins genannt zu werden pflegte, ist die Inhaberin eines durch mißverstandene königl. Munificenz doppelt kostspielig gewordenen Hauses. Die mitwirkenden Mitglieder zahlen einen jährlichen Beitrag von 12 Thlr., die nicht mitwirkenden einen geringeren, wofür sie etwa 4 Aufführungen besuchen dürfen. Es sind die ehrwürdigsten, bemoostesten Traditionen, welche die Singakademie vertritt. Die alten contrapunctischen Meister, und vor Allem Bach und Händel, sind ihre Specialität. Die Soli besetzt sie meist mit Dilettanten aus ihrer Mitte. Neueren Datums und jüngerer Tendenzen voll ist der Stern'sche Gesangverein, der erst vor Kurzem das Fest seiner 25jährigen Existenz feierte. Von der Singakademie als Emporkömmling betrachtet, hat der Stern'sche Verein bei streng classischer und kaum bis zu Mendelssohn und Schumann hinausreichenden Richtung rasch einen Theil der Berliner Gesellschaft zu sich herüber gezogen und eine Zeit lang selbst dem älteren Rivalen Licht und Luft weggenommen, bis der mächtige Aufschwung der Stadt beiden Vereinen hinreichenden Raum verschaffte, und namentlich das Stern'sche Institut zu einem für seine Leiter sehr lucrativen Unternehmen gedeihen ließ. Recht charakteristisch und ein erfreuliches Zeichen für die Zähigkeit einer alten, guten Tradition ist es, daß die ersten Familien der Stadt es sich zur Ehre rechnen, einem der beiden Vereine anzugehören und in ihm mitzuwirken. Ministerstöchter und Damen der alten Aristokratie singen in der hochconservativen Singakademie. Wer aber die silbernen Stimmen der neuesten Gründerstöchter hören will, muß zu Stern gehen. Dabei ist es selbstverständlich, daß beide Vereine einander spinnenfeind gegenüber stehen. Wer seine zwei Augen liebt, mag sich hüten, in Gesellschaft von Akademikerinnen den schwungvollen Vortrag des Stern'schen Vereins zu loben. Und wer nicht genau darauf Acht hat, vor welchen Ohren er den Vortrag Bach'scher Cantaten in der Singakademie unvergleichlich findet, riskirt die höchste Ungnade der Gründer und ihrer liebenswürdigsten Gründungen, nämlich ihrer Töchter. Ich selbst bin leider durch meine Stellung gezwungen, beide Parteien zu loben, und dadurch, wie ich fürchte, es mit beiden zu verderben.

Was übrigens den Stern'schen Gesangverein betrifft, so kenne ich dessen Concerte nur vom Hörensagen und von einer seiner stehenden Uebungsstunden her. Die Singakademie dagegen lernte ich näher kennen gelegentlich einer Aufführung des Händel'schen Messias, zu welcher mir die große Freundlichkeit des Dirigenten, Herrn Professor Grell, trotz ausverkauften Hauses Zutritt verschafft hatte. Was mir bei der Aufführung in dem mäßig großen, sehr sauber und ruhig decorirten, aber für seine akustischen Zwecke zu niedrigen

Saale zunächst auffiel, war die liebevolle Pietät, mit welcher das Werk Händel's behandelt wurde. Zum ersten Male hörte ich hier den Messias ohne alle Auslassungen und mit allen vom Componisten vorgeschriebenen Wiederholungen. Die Solopartien waren mit mäßig guten Künstlern besetzt, die ihre Arien ohne allen Schwung, aber recht gewissenhaft vortrugen. Statt der Orgel, welche im Saale noch nicht vertreten ist — ein merkwürdiger Rückstand gegen so viele unserer rheinischen Concertsäle! —, war ein dem alten Clavicembal möglichst nahestehendes Clavier aufgestellt. Die instrumentale Begleitung hielt sich streng an der überlieferten Partitur. Ich entdeckte im Orchester nur 16 Geiger und Bratschisten, 4 Contrabässe, 2 Violoncelli, und 2 Trompeten. Daß bei dieser historischen Treue doch das Original nicht herauskommt, ist bekannt, schon darum, weil Händel die Ergänzung der Begleitung auf der Orgel zu improvisiren pflegte. Aber dieselbe Treue, welche in dem Bestreben lag, das Werk selbst wirken zu lassen und nicht durch die Virtuosität der Darstellung zu blenden, zeigte sich in dem Vortrage der Chöre. Sie waren alle in mäßigem Tempo, immer eine Idee langsamer genommen, als bei uns üblich, mit allen Verzierungen und Figuren aufs Sauberste ausgearbeitet und fein nuancirt. Das Alles machte einen eigenen und für mich ganz neuen Eindruck. Die zahlreiche und, obwohl der besten Gesellschaft angehörige, doch keineswegs in glänzenden Toiletten erschienene Versammlung blieb aber höchst ruhig dabei, ganz als handle es sich um eine wissenschaftliche Vorlesung. Viele hatten den Clavierauszug in Händen. Was ich vor Allem und auf die Dauer selbst peinlich vermißte, war jene materielle Fülle und Kraft des Schalles, die wir bei unseren rheinischen Chören anzutreffen gewohnt sind. Ein kräftiges, hell leuchtendes Fortissimo kam von diesen 150 Sängerinnen gar nicht zu Tage. Alles ging matt, vorsichtig, gedämpft, wie auf Filzschuhen. Am meisten empfand ich das beim Halleluja, das bei unseren Musikfesten auf den Flügeln des Sturmwindes zum Himmel empor zu steigen pflegt und aus dem die einzelnen Stimmen wie leuchtende Raketen hervorbrechen. Hier war der Jubel doch gar zu zahm und gar nicht im Stande, die Chöre oder auch nur die Solisten zu begeistern und in schwungvolle Stimmung zu versetzen.

Wenn aber ein bedeutender Theil des Berliner Musiklebens seine Signatur durch diese beiden Vereine erhält, so fehlt es dabei nicht an anderen Instituten, in denen ganz vortreffliche Musik gemacht wird. Die Spitze und Blüthe von allen dürfte wohl der Königl. Domchor sein, dessen ganz eminente Leistungsfähigkeit ich bei einem im Dome veranstalteten „Geistlichen Concerte" kennen lernte. Der Chor besteht nur aus Männer- und Knabenstimmen, indem das Wort des heiligen Paulus, welches den Frauen in der Kirche Schweigen auferlegt, hier eben so wörtlich befolgt wird, wie im katholischen Rheinlande. Aber ganz unglaublich und vielleicht beispiellos — etwa von dem Thomanerchor in Leipzig abgesehen — ist die Präcision und Sicherheit, mit welcher diese jugendlichen Sänger, von denen doch Niemand länger als etwa 4 Jahre bei den hohen Stimmen mitwirken kann, die schwierigsten Compositionen von Palestrina, Lotti, Bach ohne alle instrumentale Begleitung ausführen, ohne Wanken und Sinken. Die von ihnen gesungene zweichörige Motette von J. S. Bach, „Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn", war das Schönste, was ich in dieser Art je vernommen. Die jungen Sänger recrutiren sich aus Berliner Kindern, und werden monatlich mit 2 bis 10 Thlrn. besoldet. Es sind ihrer immer genug zu haben, während an Tenoristen und Bassisten trotz eines Salairs von ungefähr 300 Thlrn. immer Mangel ist, mehr aus gesellschaftlichen als aus physischen Gründen. Mit diesem Solde allein kann eben Niemand hier leben, während Jeder, der hier eine feste Beschäftigung hat, in der Regel von derselben auch ganz und gar in Anspruch genommen wird.

Siebzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 13. Februar 1873.

Erster Theil: Symphonie (Ddur, ohne Menuett) von W. A. Mozart. — Concert-Arie von W. A. Mozart, gesungen von Fräulein Lioba Clemens, Hofopernsängerin aus Cassel. — Concert in Form einer Gesangsscene für Violine von Louis Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Richard Barth aus Münster. — Zweiter Theil: Ouverture zu Shakespeare's „Sommernachtstraum" von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Lieder mit Pianoforte: a) „Die Thräne" von A. Rubinstein; b) „Frage nicht" von Karl Reiß; c) „Grüner Frühling, kehr' ein" von Heinrich Esser, gesungen von Fräulein Clemens. — Abendlied von Schumann und Ungarische Tänze von Brahms, für Violine übertragen von Joachim, vorgetragen von Herrn Barth. — Ouverture zu „König Manfred" von Carl Reinecke.

Die beiden Gäste des siebzehnten Gewandhausconcertes sind — wie zuvörderst zu constatiren ist — sehr wohl vom Publicum aufgenommen worden, und haben — unsres Dafürhaltens — diese Aufnahme auch im Großen und Ganzen recht wohl verdient. Was zuerst Fräulein Clemens anlangt, so gab sie vor allen Dingen Erfreuliches durch ihr ausgiebiges (vielleicht nur in der Höhe etwas schwer gehorchendes und nicht ganz schärfefreies) Organ, und dann durch die von Unmanieren freie Art und Weise, in der sie Alles darlegt. Etwas minder erfreulich, oder etwas gleichgültiger lassend, wollte uns der Vortrag des Fräulein Clemens in Bezug auf den Ausdruck und die Beseeltheit desselben erscheinen. Hier ist die Richtigkeit und Conventionalität in den Vordergrund tretend, während die eigentliche Passionirtheit und Empfindungswärme schlechter wegkommt. Das war besonders bei der Mozart'schen Arie zu verspüren, aus welcher doch gewiß noch mehr zu machen ist, als es durch Fräulein Clemens geschah, wenn dieser auch absolut Verfehltes oder Vergriffenes durchaus nicht vorzuwerfen ist. Von den gespendeten Liedern machten das stimmungsvolle Rubinstein'sche und das allerliebste Esser'sche ersichtlich einen guten Eindruck, während das von Reiß trotz (oder vielleicht wegen?) seines starken Schumannismus ganz kalt ließ.

Bei den Violinvorträgen des Herrn Barth ruhte der Schwerpunkt in der Expression, und namentlich in der Warmblütigkeit und Gefühltheit seines Cantabile-Spiels. In dieser Beziehung hat er uns in der That die reinste und unvermischteste Freude bereitet. Die technische Seite seiner Executirungen war allerdings auch der Vorzüge nicht bar, und sehr Vieles des einschlägigen Passagenwerkes kam in anerkennenswerther Vorwurfslosigkeit heraus; aber Manches ließ wiederum erkennen, daß die unbedingte und schrankenlose Souveränetät der Meisterschaft noch bei Herrn Barth nicht vorhanden ist.

Durch die Wiedergabe der drei wohlbekannten Orchesterstücke wurde die höchste Befriedigung in der Hörerschaft hervorgerufen.

E. Bernsdorf.

Drei Fantasiestücke

für Clarinette in B oder Violine und Pianoforte

von

August Winding.

Op. 19.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Die vorliegenden Erzeugnisse des Herrn Winding — eines dänischen Componisten aus neuester Zeit — zeigen sich in einem sehr vortheilhaften Lichte. Sie sind geistvoll concipirt und intendirt, zeigen in ihrer Aus- und Durchführung Sicherheit und Mühelosigkeit und lassen in ihrer Erfindung einen frischen Pulsschlag und ein warmes Herz verspüren. Vorzutragen sind sie, wenn sie die richtige Wirkung machen sollen, von feinfühlenden und intelligenten Musikern, von denen der Clavierspieler namentlich eine tüchtige technische, an Schwereres und Complicirteres gewöhnte Kraft sein muß. E. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 11. Januar: Concert für das Pianoforte mit Begleit. des Orchesters von Beethoven, Op. 58, Gdur. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Sonate für das Pianoforte von Franz von Holstein, Op. 26, Cmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von Robert Schumann, Op. 121, Dmoll. — Fantasie für das Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 18, Esdur. Vorgetragen von Fräulein Gilgen, Pianistin aus Würzburg. — Freit. den 17. Januar: Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von E. Grieg, Op. 13, Gdur. — Rondo für zwei Pianoforte von Chopin, Op. 73, Cdur. — a. Romanze von Beethoven, Gdur, b. Walzer von Chopin, Amoll, c. Abendlied von Schumann. Für die Violine mit Begleit. eines Pianoforte. Vorgetr. von Herrn Concertmeister Barth aus Münster. — Suite für das Pianoforte von Woldemar Bargiel, Op. 31, Gmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von L. van Beethoven, Op. 30, No. 2, Cmoll. — Als Gast anwesend: Herr Musikdirector Jul. O. Grimm aus Münster.

* **Wien,** 13. Febr. „Von dem Dome, schwer und bang, tönt die Glocke Grabgesang" — das Volk drängt sich, den Leichenzug einer Kaiserin zu sehen, ein Schauspiel, das es seit 1816 nicht erlebt. Die Sänger der Hofmusikcapelle singen ihr Libera, der Sarg wird in die Gruft getragen und die Armen sind um eine Wohlthaten spendende Frau ärmer. Ein Trauerzug bleibt immer eine ernste Sache, auch wenn das vorwiegend Ceremonielle mehr der Neugierde fröhnt. Schauen doch schon die Leute feierlich drein, wenn der wohlformirte Leichenzug im Sebastian über die Bühne schreitet. Die Träger der Hauptrollen dieser jüngsten „Neuigkeit" haben zum großen Theil gewechselt. Die Titelrolle ging von Walter auf Adams und nun auf Müller über, welch Letzterem die Rolle noch am besten zusagt. Dr. Schmid, der nach langen Leiden seinem Berufe wiedergegeben ist, hat mit „Don Juan de Sylva" sein reiches Repertoire mit Vortheil erweitert; von Bignio übernahm den Camoëns; Labatt und Frau Materna haben sich in ihre Rollen eingesungen, der Besuch ist stets sehr zahlreich, folglich hat sich die Wiederaufnahme der Oper bewährt. Auffallend sparsam ist in letzter Zeit Wagner vertreten; seit Januar hatte er nur drei Abende (Fliegender Holländer, Tannhäuser und Meistersinger), während früher jeder Monat fünf seiner Opern brachte. Neben dem anregenden Engagement des Fräulein von Dillner bieten auch die Darstellungen Scaria's viel Interessantes. Seit Januar sang er den Osmin, Fliegenden Holländer, Falstaff, Orovist, Lysiart und Mephisto — eine anerkennenswerthe Vielseitigkeit, die auch unverkennbares Studium nach verschiedener Richtung zeigt. Fleiß wird auch Niemand Herrn Müller absprechen, der von Rolle zu Rolle an Sicherheit zunimmt. Fräulein Ehnn, die Vielbegehrte, hat als Selica ihre hiesige Stellung wieder aufgenommen. Ihre Berliner Erfolge wurden der Direction gefahrdrohend. Noch mehr solche auswärtige Gastspiele und der Personalbestand ist auseinander gesprengt. Herr Labatt versuchte sich nun auch am Adolar, der sich ihm aber wenig hold erwies. Im Ganzen krankt das Repertoire am Abgang einer Coloratursängerin; nur selten befand sich das alte Hofopernhaus in solch peinlicher Verlegenheit. Das alte Opernhaus! es existirt nur noch dem Namen nach. Stein um Stein wird abgetragen und wandert zum Bau der zu schaffenden Komischen Oper. Vom alten Zuschauerraum ragen nur noch gleich alten Masten die einzelnen Pfeiler hervor. Man erschrickt förmlich, wenn man diesen beengten Raum mit dem jetzigen Opernhaus vergleicht. Wind und Wetter treiben ihr Spiel im bloßgelegten Parterre und der Mond begrenzt die Bühne, auf der so viele Kehlen, Füße und Finger durch ihre Geschicklichkeit den Zuschauern ein Lächeln abzugewinnen suchten. Mancher berühmte Name, der sich für die Ewigkeit geschaffen glaubte, er ist vergessen und verschollen. Die Nachwelt hat Besseres zu thun, als der einst Gefeierten zu gedenken. Das wissen die Künstler von heutzutage gar wohl, daher suchen sie ihr Talent möglichst zu verwerthen, wenn der Direction auch darüber das Herz bricht. — Von den großen Vorstadtbühnen brachte seither das Theater an der Wien die Offenbach'sche Operette „Die Theaterprinzessin" am 15. Jan. bereits zum 20. Mal — den Einnahmstag für den Componisten; Gleiches widerfuhr der Operette „Abenteuer in Wien", Musik von Millöcker. Auch das Carltheater hat an „Tricoche und Cacolet", Posse mit Gesang, Musik von Suppé, einen glücklichen Fang gemacht. Der unverwüstliche Carl Treumann spielt darin als Gast; auch „Confusius IX.", komische Operette von Leo Delibes, erhält sich, und ab und zu wechseln auch „Pariser Leben" und „Seufzerbrücke". Hier wie dort ist Offenbach noch immer am Brett, gehörten ihm doch im verflossenen Jahre in ersterem

Theater Einhundertelf Abende. Der Componist kann somit die augenblickliche Verstimmung des Pariser Publicums leicht verschmerzen.

* Berlin, 16. Febr. Die ersten beiden Quartette des Florentiner-Quartetts am 11. und am 15. Febr. haben wieder einmal den beschämenden Beweis geliefert, daß das Concert-Publicum der „Metropole der Intelligenz" zum schlimmsten der Welt gehört. Obwohl wir hier aus eigener Ueberzeugung wissen, daß die Leistungen der Florentiner unübertrefflich, ja unerreichbar sind, waren beide Concerte nur sehr schwach besucht, was doppelt auffallen muß, da gerade der Sinn für diese Gattung der Instrumentalmusik durch die zahlreichen Quartettabende dieser Saison außerordentlich gepflegt sein sollte. Von einer Ueberfättigung oder Abspannung kann dabei wohl kaum die Rede sein, und so thut man gewiß nicht unrecht, wenn man auch hier nur der „Sucht die Mode mitzumachen" den Hauptantheil an dieser seltsamen Erscheinung zuschreibt. Die Florentiner ließen sich übrigens nicht aus ihrer Ruhe bringen und spielten so trefflich, als ob sie, wie einst, die zahlreichste Zuhörerschaft vor sich hätten. Schumann's Amoll-Quartett und Beethoven's Cismoll-Quartett bilden unstreitig nicht nur ihre, sondern die Glanzpunkte aller Quartettleistungen. Für mich war der erste Abend noch besonders genußreich, da er mir einen Vorwand gab, dem Opernhause fern zu bleiben, wo Verdi's „Maskenball" zum ersten Mal deutsch gegeben wurde. Ich meine, wenn auch unsere Intendanten und Directoren es immer noch für Pflicht halten, diesen ausländischen Unrath zu importiren, so hat nicht auch die Kritik die Pflicht, sich anders als höchstens ablehnend dagegen zu verhalten. Zwar sagt man uns: bei dem Mangel an lebensfähigen deutschen Novitäten müßten die Intendanten auch nach dem Auslande gehen; aber daß sie dann auch nicht lebensfähige wählen, ist damit nicht erklärt; und für lebensfähig hat wohl noch kein Mensch Verdi's „Maskenball" gehalten. Die Oper ist auch wohl als „durchgefallen" zu betrachten. — Am Donnerstag gab wieder der Stern'sche Gesangverein eins seiner Concerte, in dem er Bach's „Johannes-Passion" aufführte. Das Sopran-Solo hatte ursprünglich Fräulein Gutschbach übernommen, und da sie verhindert wurde, trat Fräulein Lilli Lehmann von unserer Oper ein und führte ihre schwierige Partie mit seltener Gewandtheit und Sicherheit und überraschend feiner Auffassung durch. Für Frau Professor Joachim, die durch Krankheit in der Familie verhindert wurde, die Altpartie zu singen, stellte Fräulein Voß Ersatz und sang gleichfalls recht befriedigend. Den Evangelisten sang Otto in der trefflichen Weise, in der er die entsprechende Partie in der Matthäus-Passion singt; einzelne Momente gelangen ihm wieder in wahrhaft erhebender und zugleich erschütternder Weise. Weniger vermag ich mich mit den Leistungen des Herrn Schulze zu befreunden; die Partie verlangt vor Allem einen stimmbegabteren Träger; und in Bezug auf Auffassung ließ eigentlich Herr Schulze Alles zu wünschen übrig; der Vortrag schwankte zwischen Derbheit und Sentimentalität, die beide nicht im Charakter des Weltheilandes liegen. Der Chor sang wieder unter Stern's Leitung ganz unübertrefflich; auch die Choräle namentlich mit ihren wunderbaren und außergewöhnlichen Harmonieen wurden glockenrein gesungen. — Erwähnen will ich noch, daß im „Maskenball" Fräulein Romann als Gast mitwirkte und sich als gute Sängerin erwies; als „Aennchen" im „Freischütz" erwarb sich Fräulein Haupt von Stettin lebhaften Beifall.

* London, 10. Febr. Dem Alter den Vortritt lassend, sei zuerst die Sacred harmonic Society erwähnt, die Händel's „Israel" in bekannter Weise aufführte; das Baß-Duett und der Hailstone-Chor wurden wiederholt; Sims Reeves sang diesmal wirklich und Miß Edith Wynne und Mr. Santley secundirten den sieggewohnten Tenor. Die Royal Albert-Hall läßt nun ihre Oratorio-Concerte unter Barnby's Leitung fortsetzen; Chor und Orchester zählen bei 1200 Mitglieder; als erste That ist Bach's Matthäus-Passion in Aussicht. Unter den sechs Concerten sind auch Belsazar und Israel genannt. Die British Orchestral-Concerte führten am vierten Abend auf: Ouverture zu Freischütz und zu einem neuen Oratorium von G. A. Macfarren; Amoll-Concert von Molique, gespielt von Mr. Carrodus, und die B-Sinfonie von Beethoven. Die Gesangssachen bestanden aus einer altmodischen Arie von Hullah, Cavatine aus Auber's „Serment" und dem Terzett „Tremate" von Beethoven, gesungen von Mad. Lancia, Cummings und Santley. Auch eine Arie aus Hummel's „Mathilde de Guise" sah sich in ihrer Ruhe gestört, eine curiose Wahl, die ebensowenig wie Auber's Arie den Satzungen der „britischen" Gesellschaft entspricht. Entweder war die Concertdauer zu lang oder die Aufführung nicht entsprechend oder das Auditorium nicht das rechte: bei der Sinfonie begann sich der Saal zu leeren. Dies geschah am 23. Januar. Die populären Montagsconcerte brachten die „Appassionata", Schumann's Clavierquartett (Dannreuther, Neruda, Strauß, Piatti), So-

nate von Marcello (Piatti) und Haydn's Quartett Op. 33 No. 4. Sims Reeves sang auch hier. Das nächstfolgende Concert kämpfte mit der Unlust schlechten Wetters; aufgeführt wurde Schubert's Amoll-Quartett, Sonate Fdur von Mozart (Hallé und Neruda), Beethoven's Sonate Op. 10 Cmoll und ein Haydn'sches Quartett. Die Samstagsconcerte im Krystallpalast zeigten sich wieder von ihrer besten Seite. Im zweiten Concert hörte man die Reformations-Sinfonie, eine Mscr.-Ouverture von William Shakespeare (nicht dem unsterblichen Dichter, sondern einem Schüler, der kurz vorher den Mendelssohnpreis weggeschnappt hatte), Gade's „Im Hochland", Spohr's 8. Concert, von Mad. Neruda gespielt (ihre Cadenz bewegte sich nur auf einer Seite auf und ab, war daher jedenfalls einseitig). Die Ouverture berechtigte zu Besserem. Mlle. Rita Gaetano und Sig. Foli sangen. Das dritte Concert fiel einen Tag nach dem Jahresdatum der Geburt Schubert's. So etwas lassen sich dessen eifrige Apostel in Sydenham nicht entgehen. Der sogenannten „Rosamunden-Ouverture" folgte, zum ersten Mal aufgeführt, eine der nicht bekannten Sinfonieen, Bdur, componirt 1816, die mit Pietät aufgenommen wurde; neu war hier auch der vierstimmige Chor „Nachtgesang im Walde" Op. 139 und die Hymne Op. 154. Mad. Lemmens sang noch die Romanze aus Rosamunde. Weber und Henselt ergänzten das Programm. Schumann's „Paradies und Peri" ist für nächsten Samstag angekündigt. Die Verdienste der Herren George Grove und August Manns für Emporblühen dieser Samstagsgenüsse sind längst und mit Recht gewürdigt worden. Eine neue Unternehmung Mozart-Beethoven-Society hat sich angekündigt; als Präsident fungirt Marquis of Londonderry, „Vice" ist Herr Schubert. Bach's Johannes-Passion soll nächstens in der Kirche St. Anna, Soho, unter Barnby's Leitung zur Aufführung kommen. Die „Wagner-Society" rührt sich — ihr erstes Concert unter Dannreuther's Direction verspricht Tannhäuser-Ouverture, Gebet aus Rienzi, Auswahl aus Lohengrin, Ouverture zu Meistersinger und Einleitung zum dritten Act, Kaisermarsch. Nachzutragen ist noch von der Winter-Italian-Opera die Aufführung von „Cosi fan tutte". Die Oper wurde 1828 im Lyceum-Theater gegeben unter dem Titel „Tit for tat" mit Mr. Philipps und Mad. Feardon; 1829 folgte Kings-Theater durch die Schüler der k. Academy of Music unter Potter; 1842 Her Majesty's Theater mit Lablache, Persiani und Mario. Diesmal sangen beide Damen Risarelli, Danielli, Mr. Rinaldini, Mottino und Monari-Rocca. — Der in Leipzig verstorbene Dr. Henry Hugh Pierson war zu Oxford 1815 geboren. Er studirte unter Thomas Attwood, später unter Ferd. Paer und Dr. Walmsley in Cambridge; weiterhin waren Rink in Darmstadt, Tomaschek in Prag und Reissiger in Dresden seine Rathgeber. Norwich führte 1852 sein Oratorium „Jerusalem" auf, 1857 seine Musik zu Faust, 2. Theil, und 1869 sein Oratorium „Hezekiah". Im Jahre 1844 wurde er zum Professor der Musik in Edinburgh ernannt, lebte aber meist in Deutschland. Seine Werke sterben wohl mit ihm, aber er hat es ehrlich in ihnen gemeint. — Einem Aufsatz aus der Orchestra ist zu entnehmen, daß der kürzlich verstorbene Violinist Henry Blagrove im Jahre 1861—62 mit Jenny Lind in England und Schottland reiste (Sims Reeves, Beletti und Piatti waren im Gefolge). In den Jahren 1863 und 1866 stand Blagrove an der Spitze der Violinen beim rheinischen Musikfest in Düsseldorf. Wo und wann eigentlich Blagrove geboren, hat bis jetzt noch kein Blatt angegeben.

* St. Petersburg, 2. Febr. Nachdem die Theater sämmtlich während 7 Tagen der Trauer wegen geschlossen gewesen, wurden dieselben am 28. Jan. wieder geöffnet. Das Hauptereigniß dieser Woche an der italienischen Oper war das hierorts erste Auftreten Christine Nilsson's als „Mignon" in der gleichnamigen Oper von Ambr. Thomas. Diese Partie war hier während der vorjährigen Saison bereits von der Lucca und der Trebelli gegeben worden, doch hatte die Oper, wie wir bereits damals berichtet, nicht gefallen, und selbst die Lucca, der von Berlin aus für diese Rolle ein bedeutender Ruf vorausgegangen war, vermochte dieselbe nicht zu außergewöhnlicher Geltung zu bringen; auch trat dieselbe, wenn wir nicht irren, nur ein einziges Mal in dieser Rolle auf. Christine Nilsson hat uns auch in dieser Partie wieder ein so eigenartiges, frisch aus dem Leben gegriffenes Bild vorgeführt, daß das Publicum sich unwiderstehlich von dem Zauber hinreißen ließ; und in der That weiß man nicht, ob man an dieser so überreich begabten Künstlerin die Gesangsvirtuosität oder das ungewöhnliche Darstellungsvermögen höher stellen soll; sind die schelmischen Scenen unübertrefflich an Grazie und muthwilliger Laune, so ist der innig-rührende, zu Herzen gehende, wahr empfundene Ausdruck der pathetischen Scenen wiederum so ergreifend, daß das Publicum während der beiden in dieser Woche stattgehabten Aufführungen der Oper sein Entzücken durch die überschwenglichsten Beifallsbezeigungen jeder Art an den Tag zu legen suchte.

* Eine erst jetzt zu Madrid publicirte Theater-Statistik für das Jahr 1870 giebt an, daß in genanntem Jahre die Zahl der in Spanien existirenden Theater 334 betrug. Auf Madrid kamen davon 12, auf Barcelona 15, auf Cadiz und Saragossa je 4, auf Valladolid, Valencia, Almeria und Granada je 3. Zwei Provinz-Hauptstädte — Albacete und Logronno — hatten gar kein Theater. Zugleich wird bemerkt, daß die sämmtlichen 334 Theater 117,935 Zuschauer fassen konnten.

* In Odessa hat sich eine Actien-Gesellschaft zum Wiederaufbau des Theaters, über dessen Brand wir berichtet haben, gebildet. Die Kosten des Baues sind auf 400,000 Rubel veranschlagt.

* Das Herminiatheater in Dresden wird laut gerichtlicher Bekanntmachung den 18. März zur Versteigerung kommen.

* In Wien wird während der Weltausstellung auch ein Russisches Theater Vorstellungen geben; der Leiter desselben ist ein Graf Markow.

* Der verstorbene Componist Balfe hat eine Manuscript-Oper, betitelt „Die Ritter des Leoparden", deren Libretto mit freier Benutzung von Walter Scott's gleichnamigem Roman verfaßt ist, hinterlassen. Da sich Christine Nilsson bereit erklärt hat, die Hauptrolle der Oper (die Gemahlin von Richard Löwenherz) zu singen, so wird, wenn es die Zeit erlaubt, während der bevorstehenden Saison in London eine italienische Version derselben in Her Majesty's Opera, Drury-lane, zur Aufführung kommen. Die Partitur wurde von Balfe unvollendet zurückgelassen, aber Sir Michael Costa hat dieselbe edirt und auf Gesuch der Wittwe ein Finale hinzugefügt.

* Der Maëstro Ponchielli zu Mailand arbeitet dem Vernehmen nach an einer neuen Oper, deren Libretto von Ghislanzoni, und zwar mit Zugrundelegung von des polnischen Dichters Mickiewicz „Conrad Wallenrod" verfaßt ist.

* Zu Parma soll noch im Verlaufe der gegenwärtigen Stagione die neue Oper — „Marcellina", Text von Attilio Catelli, Musik von Telesforo Righi — zur Aufführung kommen.

* Zu Ferrara fand vor Kurzem die erste Aufführung von Maëstro Lucilla's neuer Oper „Il Conte de Beuzenval" statt. Die Aufnahme, welche das Werk fand, war eine nur kühle.

* Meyerbeer's „Dinorah" macht gegenwärtig auf dem großen Theater zu Cadiz Furore. Die Interpretin der Titelrolle, Mad. Ramirez-Roldan, soll nicht unwesentlich zu diesem Erfolge beitragen.

* Aus Lyon wird das glückliche Debut einer im dortigen Grand-Théâtre als „Ophelia" in Thomas' „Hamlet" aufgetretenen jungen Sängerin, Mlle. Albéry, gemeldet.

* Das deutsche Opern-Unternehmen der Frau von Garay-Lichtmay in New-York hat ein frühzeitiges Ende erreicht. Nachdem sich die Lage von Terrace-Garden dem Besuche der Oper als ungünstig erwiesen, siedelte die Gesellschaft in das Stadttheater über; aber auch hier blieb die gewünschte Theilnahme des Publicums aus. Einzelne Mitglieder sind bereits zurückgekehrt, andere haben Engagements an anderen Bühnen der amerikanischen Hauptstadt angenommen. Zu bemerken ist noch, daß jedem Mitgliede auch so ansehnliche Abstandsgelder ausbezahlt wurden, daß von Verlegenheit der Einzelnen glücklicherweise keine Rede war.

* In der kgl. Oper zu Berlin machte vor Kurzem die Altistin Fräulein Asmann als „Ulrika" in Verdi's „Maskenball" ihr erstes Debut. Ihre schönen Mittel, wie ihre vortreffliche musikalische und gesangliche Erziehung machten den besten Eindruck, erwiesen sich aber noch zu wenig im Einklang mit den Bedingungen der Bühne.

* Das wiederholt angekündigte dritte Auftreten des Herrn Huber im Münchener Hoftheater (als Masaniello in der Stummen von Portici) ist jedes Mal wieder abgesagt worden. Jetzt hört man, Herr Huber habe den Entschluß gefaßt, sich wieder in den königl. Rechnungscommissär Herrn Huber zurückzuverwandeln. Auf den von außen so lockend erscheinenden Bretern, die die Welt bedeuten, herrscht in Wirklichkeit eine sehr schwüle Atmosphäre, in welcher einer, der nicht schon in jüngeren Jahren seine Constitution daran gewöhnt hat, selten froh zu athmen vermag.

* **Ueber das Wagner Concert in Berlin** entnehmen wir einer geistreichen Skizze im Feuilleton der „Tribüne" Folgendes: Wagner hat kein Publicum, er hat eine Partei. Und diese Partei ist so disciplinirt und wird so großartig geführt, geschuhriegelt und gedrillt, daß sie jeder anderen Partei, mit Ausnahme der clericalen und social-demokratischen, welche nicht minder gut organisirt sind, zum Muster dienen könnte. Die Wagner-Partei gehorcht taub und blindlings einem einzigen Willen und geht unbewußt durch Dick und Dünn, um dann noch mit dem Kopfe durch die Wand zu gehen. Ihre Kritik ist die Selbstkritik Wagner's; sie sieht nichts, sie anerkennt und duldet. Noch hat auf keinem Gebiete der Kunst und Wissenschaft eine solche Alleinseligmacherei existirt, welche so weit geht, daß Jeder, der neben aller Anerkennung der Wagner'schen Leistungen auch eine andere hochhält, von ihr behandelt wird, wie etwa Knak von den Astronomen. Diese musikalische Partei hat keinen Willen, als den, welchen ihr der Musik-General in Bayreuth einflößt, und sie sinkt allmählich zu einem Kränzchen bewundernder Bürger zusammen. Sclavisch begeht sie denselben Fehler, wie zum Beispiel die französische Nation, welche in ihren Gegnern nur Barbaren und Unfähige sieht, nicht bedenkend, daß sie sich selbst dadurch nur herabsetzt. Sie kennt nur Gehorsam nach einem einzigen Willen, und ein Wagner'scher Concertsaal ist wie ein Casernenhof, auf welchem nach Commando bewundert und nicht gemuckt wird. Weh' dem, der sein Ohr nicht ordentlich geputzt hat und dessen Verstand nicht ordonnanzmäßig blank ist! Doch der Vergleich hinkt. Wir haben eine Armee vor uns, in der es keine Officiere gibt, nur wenige Feldwebel, und der große Rest ist Schweigen und besteht aus lauter Soldaten. Sigmund's Liebeslied aus der „Walküre" ist eine herz- und ohrgefällige Composition, für welche Herr Niemann mit der ganzen Männlichkeit und Poesie seiner Stimme und seines Wesens eintrat; nicht weniger kam der Gesangsrede Wotan's aus der „Walküre" die Kraft und der verständnißvolle Ausdruck der Stimme des Herrn Betz zu statten. Aber das Vorspiel und der Schlußsatz aus „Tristan und Isolde" erschien meinem Ohre als nichts denn ein wüstes Chaos von Tönen; es war, als sei eine Bombe in ein großes musikalisches Werk gefahren, habe alle Noten über- und untereinander geworfen, und nun spielte das Orchester die Unordnung gewissenhaft ab. Ich bin überzeugt, daß jedes Mitglied der Wagner-Partei dasselbe dachte, aber im Interesse der persönlichen Sicherheit und trotz der Anwesenheit des Herrn von Madai nicht gewagt hat, es einzugestehen. Das war wieder eine Nummer, welche Wagner geschrieben, um seine Partei auf die Probe zu stellen und sie zu prüfen, auf welche Speicherer Höhen er sie führen könne. Er kann Alles von ihr verlangen! Mein Nachbar wartete auf eine Sylbe von mir, um mich dem Erdboden gleich zu machen. Ich schwieg weise. Das Waffentragen außer Dienst, welches sich die Wagnerianer gestatten, hat seine Gefahren, sie fassen jede Meinungsäußerung als eine persönliche Beleidigung auf, und man ist ihnen gegenüber recht- und hülflos. Dem Autoritäts-Glauben geht man eben wie einem Betrunkenen aus dem Wege. Aus einer Loge des zweiten Ranges rechts warf ein Diener höchst ungeschickt eine Collection schäbiger Bouquets. Wagner gefiel mir außerordentlich, als er denselben keinen Blick schenkte, sich vielmehr unwillig abwendete. So nimmt er wohl auch die halb naiven, halb gedankenlosen Ovationen auf, auf welche die Mitglieder seiner Partei abgerichtet sind. Als Wagner einige selbstbewußt-bescheidene Worte an die Anwesenden richtete, benützte ich den Moment, wo mein Nachbar sich im Zustande der Betäubung befand, und entwischte ihm.

* **Das fünfte Abonnementconcert zu Barmen** (am 8. Febr.) hatte Max Bruch's neueste größere Composition „Scenen aus der Odyssee" zum Inhalt. Das Werk hatte einen durchschlagenden Erfolg, und beim Schluß des Concertes überschütteten die Damen des Chors den Componisten, welcher die Aufführung selbst leitete, mit einem reichen Blumenregen, sowie ihm der Gesammtchor unter Tuschblasen einen Lorbeerkranz überreichen ließ. Weiter ist noch zu bemerken, daß zwei Nummern — ein Chor und ein Lied des Odysseus — wiederholt werden mußten, daß zahlreiche Musikfreunde von nah und fern zu der höchst gelungenen Aufführung herzugeströmt waren, und daß die Soli in den Händen der Damen Graf und Sandberg (Schülerinnen des Herrn Prof. Lindhult aus Cöln) und des Herrn Bletzacher aus Hannover gut aufgehoben waren, trotzdem die Betreffenden ihre Aufgaben sozusagen noch vor Thorschluß (an Stelle anderer, durch Krankheit oder sonstige Umstände behinderter Künstler) übernommen hatten.

* **In Königsberg** concertirt das Streichquartett De Ahna und wird zunächst Franz Bendel zu einigen Concerten erwartet. Der neue Gesang-Verein führte Händel's „Samson" auf; die musikalische Akademie wird nächstens mit dem „Messias" hervortreten. Später soll ein Concert für den Robert Franz-Fonds stattfinden.

* Das dritte Abonnementsconcert des Städtischen Gesangverein Cäcilia zu München-Gladbach fand am 1. Febr. statt, und zwar unter solistischer Mitwirkung des Pianisten Herrn Theodor Ratzenberger aus Düsseldorf, welcher mit großem Beifall Rubinstein's Dmoll-Concert und kleinere Sachen von Chopin, Raff und Liszt vortrug. Außerdem kamen bei beregter Gelegenheit noch vor: die Ouverture „Nachklänge von Ossian" von Gade; „Pfingsten", Chor mit Orchester von Hiller; Marsch und Chor aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; Sinfonia eroica von Beethoven.

* Zu Neisse (Schlesien) hat vor Kurzem Herr Arthur Seidel (Organist, Musiklehrer ꝛc. daselbst) ein Concert veranstaltet und dirigirt, welches zu Ausführenden die Kräfte des Neumann'schen und Dannenberg'schen Musikcorps hatte, und dessen Programm folgendermaßen lautete: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; Andante und Menuett aus der Sinfonie in Gdur von Haydn; Marsch aus „Tannhäuser" von Rich. Wagner; Fest-Ouverture von Seidel; Serenade für vier Violoncelle von Lachner; Türkischer Marsch aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; Sylphentanz von Berlioz und — Galop di bravura von Seidel. Presse und Publicum von Neisse sind sehr entzückt von dem Concert und sprechen den Wunsch nach öfteren ähnlichen Vorführungen aus.

* Die öfter von uns beregte Aufführung des „Messias" in Brüssel hat am 9. Febr. wirklich stattgehabt und soll, nach dortigen Berichten, sehr gut ausgefallen sein. Von den Solosingenden scheinen die Herren Gunz und Henschel besonderes Glück gemacht zu haben.

* In Brüssel war am 16. Febr. wieder ein Concert populaire, welches folgendes Programm hatte: Adur-Sinfonie von Beethoven; Concert-Ouverture von F. Fétis; Concert Nr. 8 für die Violine („Gesangsscene") von Spohr (Herr Hugo Heermann aus Frankfurt a. M.); Furientanz und Reigen seliger Geister aus „Orpheus" von Gluck; Romanze für Violine in Gdur von Beethoven (Herr Heermann); Racoczy-Marsch aus der „Damnation de Faust" von Berlioz.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat am 10. Febr. ein Concert mit folgendem Inhalt gegeben: Fragmente aus dem Oratorium „Wanhoop en Troost" von Th. Anthoni; Chor aus dem Oratorium „Salomon" von Händel; Tenor-Arie aus „Euryanthe" von Weber; Clavier-Quintett von Schumann; Ave Maria für Tenor von Pierre Benoit; Lieder für Frauenstimmen von Schumann; Hallelujah aus Händel's „Messias".

* Das vor Kurzem stattgehabte erste Conservatoire-Concert zu Lüttich (unter Ad. Samuel's Direction) hatte auf dem Programm: Leonoren-Ouverture von Beethoven; Chor aus dem „Messias" von Händel; Chor und Chaconne aus „Hippolyte et Aricie" von Rameau; Finale des ersten Actes aus „Alceste" von Gluck; Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn; Finale des ersten Actes aus „Euryanthe" von Weber. Ueber den Ausfall des Concerts ist man in Lüttich sehr entzückt und eine Wiederholung desselben — da noch dazu eine Masse von Personen keinen Platz finden konnten — ist auf den 22. Febr. im Grand Théâtre angesetzt.

* In einem von dem Verein Roland de Lattre zu Mons veranstalteten Concerte haben sich mit bestem Erfolg producirt: der Violoncellist Dequesne, die Pianisten Tondeur und Jacques (in einem vierhändigen Stücke) und der Sänger Pitsch.

* Der Cercle de Bériot zu Löwen bereitet zu einem wohlthätigen Zwecke die Aufführung von „Les Gueux de mer, ou la Belgique sous Philippe II." vor, einem großen dreiactigen Spectakelstück mit Musik von Aug. Tennstedt.

* Die Concerts populaires zu Marseille unter der Direction des Belgiers De Mol erfreuen sich guten Fortganges und reger Theilnahme. In einem der letzten derselben kamen die Ouverturen zu „Oberon" und zu „Ruy Blas", Beethoven's zweite Sinfonie, ein Stück von Schumann und ein Andante aus einem Quintett von August Morel zur Vorführung.

* Zu Mailand fand am 9. Febr. im Conservatorium ein Concert zum Besten der deutschen Unterstützungs-Gesellschaft (Società di Soccorso germanica) statt, in dem als Mitwirkende fungirten: der Pianist und Componist J. Buths, der Tenorist Shakespeare (vormals Zögling des Leipziger Conservatoriums), der Violinist Rampazzini, der Violoncellist Trussi und die Sängerinnen Blume-Santer und Kapp-Young.

* Frau Clara Schumann hat dieser Tage in London in den populären Montagsconcerten zum ersten Mal unter großem Beifall gespielt.

* Arabella Goddard, die englische Pianistin, hat sich dieser Tage in einem letzten Concert vom britischen Publicum verabschiedet. Sie tritt demnächst eine Kunstreise nach Australien, Californien, Canada und anderen transatlantischen Ländern an, die eine Reihe von Jahren in Anspruch nehmen wird.

* Die blinde Citherspielerin Fräulein Kuhn ist zu Concertzwecken in Paris angekommen.

* Der junge Violinspieler Raffaele Frontali (Schüler des Prof. Benardi zu Bologna) hat sich mit ungemeinem Erfolg zu Ravenna (in einem auf dem dortigen Theater Allighieri gegebenen Concerte) hören lassen.

* Concerte in Berlin. Hans von Bülow 19. Febr. zweites (letztes) Concert. — Florentiner Quartett 22. Febr. drittes Concert. — Sophie Menter 27. Febr. einziges Concert. — Julius Stockhausen, zwei Concerte, am 28. Febr. und 8. März.

* Am Conservatorium zu Paris wird demnächst eine Reihe von Vorträgen über Akustik, gehalten von Herrn Lissajous, ihren Anfang nehmen.

* Die Errichtung einer Landes-Musik-Akademie ist vom ungarischen Reichstag definitiv beschlossen worden. Es wurden für die Zwecke dieser „Gesang- und Musik-Akademie" 36,000 fl. jährlich votirt. Der Gegenstand gewinnt an Wichtigkeit besonders durch den Umstand, daß kein Geringerer als Franz Liszt die Leitung dieses Instituts übernimmt.

* Der Gesangverein „Dresdner Liederkreis" erließ im vorigen Jahre eine Preisausschreibung für Männergesang, in Folge deren aus folgenden Städten Compositionen einliefen: Wien 6, Dresden 3, Regensburg 3, Leipzig 3, Cöthen 4, Waldenburg 2, Guben 2, Berlin 2, Breslau 1, Schwerin 2, Swinemünde 1, Salzwedel 1, Calbe a. S. 1, Oschatz 1, Kempten 1, Hildesheim 1, London 1, und 8 Stück aus Städten, die am Poststempel nicht zu erkennen waren. Von den Preisrichtern, den Herren Hofcapellmeister Krebs, Cantor und Musikdirector Jul. Otto und Vereins-Dirigent Sturm, wurden folgende vier Lieder als die besten bezeichnet: „Rosmarin" von E. Trautenfels in Wien, „Das Herz am Rhein" und „Zu Ehren meinem Schatz" von Edwin Schulz, „Gruß an den Hain" von Aug. Brand in Merseburg. Diese Preislieder wurden neulich auch in Meinhold's Saal in Dresden öffentlich aufgeführt, sowie auch noch zu erwähnen ist, daß die Compositionen der Herren Ludwig Kindscher in Cöthen, Carl Bieber in Dresden und E. Seidel in Waldenburg (Schlesien) eine ehrenvolle Erwähnung erhielten.

---

* Zu Paris starb am 12. Febr. Herr Gemmy Brandus (vom Verlagshause Brandus, Dufour & Co.). Geboren am 3. Jan. 1823, führte er seit 1846 mit seinem Bruder Louis die Leitung des von Moritz Schlesinger gegründeten Musikaliengeschäftes, in das später Herr S. Dufour (vor 6 Monaten verstorben) eintrat. Herr Louis Brandus fungirt nun gegenwärtig als alleiniger Vertreter der Firma.

* Der Baritonsänger J. B. Pischek, lange Jahre eine Zierde der Stuttgarter Hofbühne, ist am 16. Febr. im Hause seiner Tochter in Siegmaringen gestorben. Er war 1814 in Maschena bei Prag geboren.

* Cerf, der frühere Director des Victoriatheaters in Berlin, ist am 15. Februar gestorben.

* In Wien starb der pensionirte Orchester-Director des Hofburgtheaters Josef Benesch im Alter von 78 Jahren.

* Zu Sevilla starb der Componist Don Francisco Ramirez.

* Zu Florenz starb der sehr geschätzte Gesangslehrer Ronzi im Alter von 60 Jahren.

* Die in den Ländern spanischer Zunge hochgefeierte Dichterin und Schriftstellerin Donna Gertrudis Gomez de Avellaneda, geboren 1816 zu Puerto-Principe auf Cuba, ist am 2. Febr. in Madrid gestorben. Ihre poetischen wie ihre prosaischen Werke zeugen neben sprachlicher Vollendung von ebenso viel Geist als Gefühl und sichern der Verstorbenen einen Namen in der Literaturgeschichte Spaniens.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

16. Febr. Don Juan v. Mozart.
17. Febr. Flick u. Flock, Ballet.
18. Febr. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
19. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
23. Febr. Fidelio v. Beethoven.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

17. Febr. Stumme v. Auber.
18. Febr. Fantasca, Ballet.
19. Febr. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
20. Febr. Dom Sebastian v. Donizetti.
21. Fliegender Holländer von Wagner.
22. Febr. Mignon v. Thomas.
23. Febr. Sprühfeuer (2. Act), Robert und Bertrand, Ballets.
24. Febr. Romeo u. Julie v. Bellini.

Dresden.
K. Hoftheater.

3. Febr. Troubadour v. Verdi.
6. Febr. Lohengrin v. Wagner.
9. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
12. Febr. Prophet v. Meyerbeer.
15. Febr. Lucia v. Donizetti.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. Jan. Templer und Jüdin von Marschner.
5. u. 16. Jan. Afrikanerin von Meyerbeer.
8., 14. u. 27. Jan. Entführung v. Mozart.
11. Jan. Der Maskenball v. Verdi.
18. Jan. Margarethe v. Gounod.
20. Jan. Undine v. Lortzing.
25. Jan. Regimentstochter v. Donizetti.

Leipzig.
Stadttheater.

5. Febr. Undine v. Lortzing.
9. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
12. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
14. Febr. Lustige Weiber v on Nicolai.
16. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.

Breslau.
Stadttheater.

12. Febr. Rigoletto v. Verdi.
14. Febr. Zampa v. Herold.
16. Febr Afrikanerin v. Meyerbeer.
18. Febr. Lohengrin v. Wagner.

Riga.
Städtisches Theater.

4. Jan. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
6. u. 16. Jan. Stumme v. Auber.
8. Jan. Martha v. Flotow.
11. u. 14. Jan. Freischütz von Weber.
19. Jan. Jüdin v. Halevy.
22. u. 25. Jan. Barbier v. Rossini.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Ital. Oper).

2. Febr. Camargo, Ballet.
3. Febr. Mignon de Thomas.
4. Febr. Don Quixote, Ballet.
5. u. 7. Febr. Romeo e Giulietta de Gounod.
6. Febr. La Favorite de Donizetti.
8. Febr. Lucia de Donizetti.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

2. Febr. Freischütz v. Weber.
3. u. 7. Febr. Die Pleskowerin v. Rimski-Korssakoff.
5. Febr. Don Juan v. Mozart.

Concertrevue.

Aachen.
13. Febr. 5. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Breunung u. unt. Mitwirk. v. Frl. Janotha aus Berlin, Frau L., d. HHrn. Rudorff und J. K., mehrerer Dilettanten u. d. städtischen Gesangvereins. Ouv. Figaro v. Mozart. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Fräul. Janotha). »Der Aufzug der Romanze« f. Soli, Chor u. Orch. v. Rudorff (neu, Mscpt., unt. Leitung d. Comp.). Fdur-Novellette v. R. Schumann, Gondellied v. Mendelssohn, Hmoll-Scherzo v. F. Chopin, f. Pfte. (Frl. Janotha). Sinf. »Im Walde« f. gr. Orch. v. Raff [z. 1. M.].

Rotterdam.
6. Febr. Concert d. Eruditio Musica. Ouv. Medea v. Bargiel. Cmoll-Concert f. Pfte. m. Orch. von Chopin (Frl. Brandes a. Schwerin). Arie a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Hill a. Schwerin). Arabeske, Fantasiestück: Traumeswirren v. Schumann, Emoll-Scherzo v. Mendelssohn f. Pfte. (Frl. Brandes). Dichterliebe, Liedercyclus m. Pfte v. Schumann (Hr. Hill). Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Berlin.
14. Febr. Concert d. Stern'schen Gesangvereins Johannispassion v. Bach. Solisten: Frau Joachim, Frl. Lehmann, d. HHrn Otto, Schulze u. Schmok.

Breslau.
13. Febr. 9. Abonnementconcert. Ouv. Manfred v. R. Schumann. Violinconcert v. Beethoven (Hr. Himmelstoss). Entr'acte a. Joseph v. Méhul. Adagio f. Clar. von Beethoven (Hr. Kuschel). Bdur-Sinf. v. Gade.

Frankfurt a. M.
14. Febr. 10. Museums-Concert. Adur-Sinf. v. Mendelssohn. Scene u. Arie »Wie nahte mir« a. Freischütz v. Weber (Frl. Schröder a. Stuttgart). Vcll.-Concert v. A. Lindner (Hr. Hausmann a. Berlin). Lieder: »Frühlingslied« v. Mendelssohn, »Die Treppe hinunter« v. Ehmant (Frl. Schröder) Adagio f. Vcll. v. Bargiel (Hr. Hausmann). Cdur-Ouv. v. v. Beethoven.

Meiningen.
13. Febr. 6. Abonnementconcert unt. Mitwirk. der Frau v. Kováczics a. Weimar. Cdur-Sinf. m. Schlussfuge v. Mozart. Andante cantabile a. Trio Op. 97 v. Beethoven, instr. f. gr. Orch v. Liszt [z. 1. Mal]. Quartettsatz für Streichinstr. v. Schubert [z. 1. Mal]. Ouv. Nachklänge aus Ossian v. Gade.

Oldenburg.
3. Febr. 5. Abonnementconcert. Ouv. z. Rosamunde v. Schubert. Concert f. Pfte. m. Orch., comp. u. vorgetr. v. Hr. Gernsheim a. Cöln. Ouv. „Waldmeisters Brautfahrt" v. Gernsheim, unt Leit d. Componisten. [Zum 1. Male]. Drei Stücke f. Pfte.: Trauermarsch v. Chopin, Des Abends v. Schumann, Ins Stammbuch v. Gernsheim (Hr. Gernsheim). Sinfonie pastorale von Beethoven.

Paris.
16. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Cdur-Sinf. v. Mozart. Ouv. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Musique pour une Pièce antique v. Massenet. Adagio a. d. Quartett Op. 30 von Haydn. Ouv. Oberon v. Weber

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Cöln.
Bülow, H. v., in Riga.
Clemens, Lioba, in Leipzig.
Cottogni in Moskau.
Damen-Quartett, schwedisches, in Breslau.
Fichtner, Pauline, in Berlin.
Florentiner Quartett in Berlin.
Gounod in London.
Janotha, Natalie, in Aachen.
Kapp-Young, Frau, in Mailand.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Moskau.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Leipzig.
Monbelli, Mad., in Breslau.
Murska, Frl., in Petersburg.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Pappenheim, Eugenie, in Berlin.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Cöln.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Scaria in Wien.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Berlin.
Ullman in Breslau.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in Brüssel.
Wachtel in Carlsruhe.
Wagner, R., in Bayreuth.
Wieniawski, Henri, in New-York.

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit Ostern d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Donnerstag den 17. April** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Prof. Dr. **Oscar Paul**, Musikdirector **S. Jadassohn**, Dr. **H. Kretzschmar**; **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**; Concertmeister **F. David**, Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**, **Emil Hegar**, **Leo Grill** (Solo-Gesang, Stimmbildung, Unterrichtsmethode), **Fr. Werder**.

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 100 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 25 Thaler (Ostern, Johannis, Michael und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im Februar 1873.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Komische Oper Wien.

Bewährte, tüchtige Musiker, welche in Oper-Orchestern bereits gewirkt haben, auf ein Engagement bei der komischen Oper reflectiren, wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen bei Herrn **Heinrich Proch**, erstem Capellmeister der komischen Oper, Paulanergasse 4, melden.

Musiker-Gesuch.

Ein guter erster Geiger, ein erster Trompeter und ein erster Clarinettist werden unter günstigen Bedingungen für die Schweiz gesucht. Offerten unter Chiffre Z. V. 396 an die Annoncen-Expedition **Haasenstein & Vogler** in Zürich.

Ein vorzüglicher Pistonist

für Orchester und Solo wird gegen gute Gage gesucht. Sommerengagement Petersburg, Winterengagement Berlin.

Meldungen befördert die Musik-Verlagshandlung **Hermann Erler** in Berlin, Commandantenstrasse 60.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 13. Leipzig, Februar. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ueber die königliche Hochschule in Berlin

schreibt Dr. Mohr, der Reporter der Cölnischen Zeitung, als Fortsetzung seiner Berliner Berichte Folgendes:

Auf dem Königsplatz vor dem Brandenburger Thore steht ein freundliches Palais, das wegen der Raczynski'schen Galerie, die in ihm untergebracht ist, von Fremden viel besucht wird. In einem Flügel dieses ziemlich umfangreichen Gebäudes befinden sich die Lehrsäle und Utensilien der „königlichen akademischen Hochschule für ausübende Tonkünste".

Für den tönenden Titel scheint das Logis beim ersten Blick etwas eng und klein zu sein. Aber es ist einstweilen noch mehr der Keim einer allgemeinen musikalischen Bildungsanstalt, als eine eigentlich ausgewachsene Hochschule, wenn es auch auffallend erscheint, daß die Anstalt im Allgemeinen weniger genannt und gekannt ist, als man ihren bisherigen Leistungen nach erwarten sollte. Sie besteht, im Grunde genommen und obwohl der Unterricht sich auf verschiedene Zweige der musikalischen Uebung erstreckt, aus einer einzigen Facultät, der Violinschule Joachim's. Der Geist dieses großen Künstlers ist es, welcher der ganzen Anstalt ihre Signatur und ihre Bedeutung verleiht. Wer Joachim nur geigen gehört hat, kennt nur einen Theil dieser eben so vielseitigen wie harmonischen Künstlernatur. Man muß ihn unter seinen Schülern gesehen haben, deren Abgott er ist; muß sich überzeugt haben, mit welcher Liebe und Intuition er auf jede Individualität einzugehen, jeden schlummernden Keim zu wecken, die wilden Schößlinge zu beschneiden und bei der gewissenhaftesten und unerbittlichsten Achtung auf alles Nothwendige der persönlichen Eigenthümlichkeit Raum zu selbständiger Entwicklung zu lassen versteht. In technischen Dingen läßt er dem Schüler gern Zeit und Freiheit. Immer ist sein Blick auf das Ganze der Kunstleistung, auf die Wahrheit und Harmonie des Ausdrucks gerich-

tet. So ist diese Schule ein Künstler-Seminar im edelsten Sinne des Wortes, keine Abrichtungsanstalt für Virtuosen. Ich begegnete hier manchem rührenden Beweise von der ganz seltenen Liebe und Verehrung, mit welcher Joachim's Schüler ihm zugethan sind. Sie haben das Gefühl, vor einem fast unerschöpflichen Borne von Anregung und Belehrung zu stehen, und erzählten mir häufig, daß demjenigen, in dem der milde Meister Talent und Hoffnungen entdeckt, keine Mühen und Daumschrauben erspart werden, damit herauskomme, was herauszubringen ist. Allerdings kann es bei einer solchen Anstalt nie an Individualitäten fehlen, auf deren spärlichem musikalischen Humus kein Saatkorn gedeihen kann. An solche wird eine kostbare Lehrkraft keine überflüssige Mühe verschwenden, wofür die immer gütige Natur diesen armen Teufeln und prädestinirten musikalischen Stümpern wenigstens den Trost gegeben hat, daß sie mit mitleidigem Lächeln auf ihre geplagteren Kameraden hinuntersehen und sich selbst sagen können: „Wie wird es uns doch viel leichter, große Künstler zu werden!"

Noch immer spricht man hier mit Begeisterung von den Resultaten, welche die letzte öffentliche Production der Schüler dieser Anstalt gegen Ende vorigen Jahres ergeben hat. Die Einheit und Eleganz des Strichs und die echt künstlerische Weise der Ausführung bei den Ensembles hat alle Welt entzückt. In noch höherem Maße ist dies der Fall bei den von Joachim in Gemeinschaft mit den Herren de Ahna, Rappoldi und Müller veranstalteten acht Quartett-Soiréen, die man unbedenklich als die Spitze und Blüthe des ganzen Berliner Musiklebens bezeichnen kann. Man glaubt hier einen Joachim vor sich zu haben, der zugleich vier Bogen führt und vier Instrumente zum Ausdrucke seiner warmen künstlerischen Begeisterung zwingt. Besser können wir den Eindruck dieser Productionen nicht bezeichnen. Es ist natürlich dem Laien nicht verstattet, in das Geheimniß der Vorproben zu dringen und zu sehen, wie sich der Meister mit seinen Mitwirkenden über die Einzelheiten des Vortrags verständigt. Aber wer das über die Unterrichtsmethode Joachim's Gesagte — natürlich cum grano salis — auch auf das mehr collegiale Verhältniß übertragen will, der wird, glaube ich, nicht weit irre gehen. Im Allgemeinen wird man sich ein solches Verhältniß ja so denken können, daß der Leiter den Mitspielern in allem Technischen volle Freiheit läßt und zufrieden ist, daß Alles zur Einheit des künstlerischen Ausdrucks zusammenstimmt. Nur ist gerade in der musikalischen Kunst die Scheidung von Form und Ausdruck, von Technischem und Geistigem ein höchst schwieriges Problem, und nur ein geniales musikalisches Feldherrntalent wird die richtige Grenze zwischen berechtigtem Eingreifen und Uebergreifen in die individuelle Art der Partner zu finden wissen. Was aber durch ein derartiges Zusammenwirken eines eminent musikalischen Geistes mit tüchtigen Künstlern erzielt werden kann, das zeigen diese Joachim'schen Quartett-Aufführungen, die an süßer Tonfülle, Sauberkeit der Nuancirung und Bestimmtheit des Ausdrucks alle Quartette, die hier bekannt geworden sind, hinter sich zurücklassen.

Drei geistliche Lieder

von F. Oser, für Sopran, Alt, Tenor und Baß

componirt von

Ernst Friedrich Richter.

Op. 43.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Als Blüthen einer edeln Chorlyrik und als Ergüsse einer andachtverklärten musikalischen Stimmung und Empfindung sind die vorliegenden Lieder allen Kirchenchören und allen übrigen dem Profanen nicht absolut huldigenden Gesangvereinen auf's Wärmste zu empfehlen. Daß der Vocalsatz in ihnen ein vortrefflicher ist, braucht im bloßen Hinblick auf den Namen des in der musiktheoretischen Welt wohlaccreditirten Verfassers nicht erst betheuert zu werden. **E. B.**

Concert zum Besten des Orchester-Pensions-Fonds im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 20. Februar 1873.

Mitwirkende: Frau Dr. Peschka-Leutner, Frau Sofie Menter aus Wien, Herr Gura, Herr Concertmeister Lauterbach aus Dresden und das Gewandhausorchester unter Direction der Herren Capellmeister Reinecke und Concertmeister David. — Erster Theil: Serenade für Streichorchester, Nr. 2, Fdur, von Rob. Volkmann (zum ersten Male). — Delphine, Gesangscene von Franz Schubert (zum ersten Male), gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert für Pianoforte (Esdur) von Beethoven, vorgetragen von Frau Sofie Menter. — Arie aus der Oper „Der Haideschacht" von Fr. von Holstein, gesungen von Herrn Gura. — Adagio für Violine von Spohr, vorgetragen von Herrn Concertmeister Lauterbach. — Zweiter Theil: Zwei Entr'acts: Andante und Tempo di Gavotta, zu Lindner's Drama „Friedrich Wilhelm der Kurprinz" von Carl Reinecke (neu, Manuscript). — Schottische Lieder mit Pianoforte-, Violin- und Violoncell-Begleitung von Beethoven, gesungen von Frau Peschka-Leutner. — Concert-Etuden: Moderato und Scherzo von Lauterbach und Cavatine von J. Raff für Violine, vorgetragen von Herrn Lauterbach. — Ballade von Herder „Edward" (Op. 1) von Löwe, gesungen von Herrn Gura. — Don Juan-Phantasie für Pianoforte von Liszt, vorgetragen von Frau Menter.

Der hergebrachten Sitte getreu, das alljährlich stattfindende Benefizconcert für den Pensionsfonds des Leipziger Gewandhaus-Orchesters so pikant wie möglich auszustatten, hat man auch dem diesjährigen Concert ein Programm gegeben (s. oben), welches wenigstens in Betreff der Mannigfaltigkeit und Vielheit des Gebotenen Nichts zu wünschen übrig läßt, eine Mannigfaltigkeit, die von der Buntscheckigkeit eines Raritätenladens nicht gar weit entfernt ist, und eine Vielheit, die bei Manchen wohl einige Indigestion zur Folge gehabt haben mag. Doch bewies der gefüllte Saal, daß man richtig speculirt hatte und daß die chamäleontische Färbung des Concertes nicht nur kein Hinderungsgrund für die Theilnahme, sondern sogar ein Anziehungsmittel gewesen ist. Und das ist doch in Ansehung des ganzen Zweckes die Hauptsache. —

Gruppiren wir nun die vielgestaltigen Vorkommnisse und beschäftigen wir uns — wie sich's gebührt — zuerst mit den Leistungen der Damen. Da haben wir denn zu sagen, daß Frau Sophie Menter in der Liszt'schen Fantasie eine ganz eminente, fast an den verstorbenen Tausig gemahnende Virtuosität entfaltete und den ihr gezollten reichen Beifallstribut als im höchsten Grade verdient hinnehmen darf, daß sie aber in dem Beethoven'schen Concerte — trotz des ihr auch nach diesem Stücke gespendeten Beifalls — vielleicht Manchem als nicht ganz auf der Höhe der Aufgabe stehend erscheinen mochte. Ueber Frau Peschka-Leutner geht unser Urtheil dahin, daß sie das Schubert'sche Stück (übrigens keine Scene, sondern nur ein ausgeführteres Lied und als solches unsres Dafürhaltens auch eben keine Perle Schubert'scher Production) und die Schottischen Lieder (drei an der Zahl) mit gewohnter Sachgemäßheit vortrug.

Der Eindruck, welchen Herrn Lauterbach's Violinvorträge hervorbrachten, war der denkbar günstigste. Uns selber wollte vorkommen, als hätten wir den trefflichen Künstler nie so ausgezeichnet nach allen Seiten hin spielen gehört, als an diesem Abend. Einen wahren Triumph feierte seine Technik in's Besondere mit seinem in der That von den reellsten und heikligsten Schwierigkeiten strotzenden, auch als Musikstücken nicht übeln Etuden.

Ob Herr Gura mit seiner Wahl der beiden düsteren Gesangsnummern für den Concertsaal besonders glücklich gewesen sei, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls fand er sich vortrefflich mit ihnen ab und war es immerhin höchst interessant, die grausig-schöne und dabei enorm schwere Löwe'sche Ballade einmal öffentlich und dabei so vortragen zu hören, wie es außer Herrn Gura vielleicht nur sehr Wenige vermögen.

Kommen wir nun endlich zu der Gruppe der Orchestersachen, so haben wir bezüglich der Volkmann'schen Serenade zu bemerken, daß uns nur der zweite und dritte Satz anmutheten, während im ersten und letzten unser Interesse lediglich an einigen frappanten Modulationsbewegungen haften blieb. Von den Reinecke'schen Entr'actes machte auf uns (und auch auf das Publicum) das „Tempo di Gavotta" — trotz seiner doch wohl etwas zu starken Blechbepanzerung — einen bessern Eindruck, als das in der That etwas monotone und jedenfalls für die in ihm niedergelegte Sentimentalität viel zu lange Andante.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

∗ Leipzig. Das achte am 13. Febr. stattgehabte Concert des Musikvereins „Euterpe" wurde mit der im Ganzen recht befriedigend executirten Ouverture 124 („Zur Weihe des Hauses") von Beethoven eröffnet. Ihr schlossen sich als weitere Bestandtheile des ersten Concerttheils an: a) Gesangsvorträge der Frau Marie Hardtz, Hofopernsängerin aus Dessau, bestehend in der Arie „Ah, rendimi quel core" von Rossi, und den Liedern: „Der Wandrer" von Schubert, „Da geht ein Bach" von C. Banck und „Es brechen im schallenden Reigen" von Mendelssohn; b) Violoncello-Vorträge des Herrn Sigmund Bürger aus Wien, bestehend in Adagio und erstem Satz aus Molique's Concert und den Solostücken Air von Pergolese und Gavotte von Popper. — Frau Hardtz ist vor allen Dingen im Besitz einer klangvollen Contr'alt-Stimme und bekundet in ihren Darlegungen Wärme und Innerlichkeit des Ausdrucks; dahingegen erscheint ihre Technik nicht fehlerlos und ihre Manier nicht immer vom richtigen Geschmack geregelt. In ersterer Beziehung fiel uns neben nicht hinreichender Ausgeglichenheit des Klanges und Reinheit der Intonation (cf. vornehmlich den Triller zum Schluß der Arie) ein zu hörbares Athemholen und namentlich ein falsches Aussprechen einzelner Vocale auf (z. B. des e wie ö und des i wie ü). In Bezug auf die Manier haben wir vielfach unmotivirtes und übertriebenes Portament, sowie einen zu verschwenderischen Luxus mit Retardirungen und Tempo-Dehnungen zu tadeln. — Herr Bürger, dem wir in dem Concert der Schwedinnen bereits einmal begegnet sind, war in den cantabeln Stellen der von ihm vorgetragenen Stücke recht wohl am Platze, kraft seines hübschen Tones und seiner gemüthvollen Ausdrucksweise. In den Passagentheilen namentlich des Molique'schen Concerts (dessen Cadenz uns apokryph und dabei höchst unschön erscheinen wollte) ließ Herr Bürger nicht selten Klarheit und Durchsichtigkeit, sowie vor allen Dingen Intonations-Richtigkeit vermissen. — Der zweite Theil des Concertes hatte zum Inhalt Rich. Wagner's „Liebesmahl der Apostel", ausgeführt von dem akademischen Gesangverein „Arion" und einigen Freunden desselben unter Leitung des Herrn Richard Müller. Von der Anhörung dieses Werkes waren wir abgehalten, vermögen aber überdies auch die Nothwendigkeit der Darbringung desselben nicht recht einzusehen, da es erst vor wenigen Wochen in dem eigenen Concerte des „Arion" seine Stelle gefunden hat.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 24. Januar: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, No. 5, Adur. — Sonate für Pianoforte und Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 4, Fmoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von L. van Beethoven, Op. 1, No. 3, Cmoll. — XVII Variations sérieuses für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 54, Dmoll. — Concert für das Pianoforte von F. Chopin, Op. 21, Fmoll. Zweiter und dritter Satz.

∗ Berlin, 23. Febr. Die vergangene Woche war wieder einmal eine stille Woche für uns: ich habe nur zwei Concerte zu verzeichnen, und beide gehören zu jenen genußreichen, welche der Kritik wenig zu thun geben. Am Mittwoch gab Hans von Bülow sein zweites Concert, natürlich wieder vor einem stattlichen und gewählten Zuhörerkreis, und wieder erregte er mit der Fülle seiner Gaben staunende Bewunderung. Die ersten beiden Nummern: Beethoven's Sonaten Op. 13 und 111, spielte er vielleicht etwas zu schmucklos für die modernen, an blendenden Glanz gewöhnten Ohren, unübertrefflich dagegen Bach's Hmoll-Präludium und Fuge, deren Riesenbau unter seinen Händen zu plastischer Anschaulichkeit herauswuchs. Selbst den beiden, nicht gerade sehr anziehenden Brahms'schen Stücken: Ballade aus Op. 10 und Scherzo Op. 4 wußte der ausgezeichnete Künstler die interessantesten Seiten abzugewinnen. Außerdem spielte er noch Mazurka's von Chopin, Suite von Raff und Schumann's Fmoll-Sonate Op. 14, und colossal wie seine Leistungen war der gespendete Beifall. — Das dritte Concert der Florentiner war etwas besser besucht als die ersten beiden, aber noch lange nicht so, wie es das weltberühmte und einzig in seiner Art dastehende Quartett verdient. Das Programm enthielt diesmal nur Schubert'sche Quartette und zwar: das Amoll-Quartett Op. 29, Andante und Scherzo aus dem Gdur-Quartett Op. 161 und das Dmoll-Quartett. Nur im ersten hätte ich für das Allegro ein etwas bewegteres, für das Andante aber ein etwas mäßigeres Tempo gewünscht; im Uebrigen, meine ich, kann man die Quartette nicht vollkommener sich denken, als sie uns die Florentiner bieten. Von wahrhaft berückender Wirkung war die Ausführung des Andante mit den Variationen im letzten Quartett. Das Publicum war auch wie elektrisirt und spendete wirklich enthusiastisch Beifall. — Die Auf-

führung des „Belsazar" durch den Holländer'schen Gesangverein mußte bis Mitte nächsten Monats verschoben werden, da Frau Joachim gegenwärtig verhindert ist, mitzuwirken. — Die in den Wagnervereinen verbreitete Nachricht, daß im nächsten Monat „Tannhäuser" und „Lohengrin" unter Direction des Componisten und ohne Striche gegeben werden sollen, erwies sich wieder einmal als „fette Ente". Allerdings hat der ältere Wagnerverein bei dem Kaiser petitionirt, indeß nur wegen einer derartigen Aufführung des „Lohengrin", und eine Entscheidung ist noch nicht erfolgt. — Dafür aber steht uns — als würdiges Gegenstück zum „Maskenball" — „Hamlet" von Thomas in sicherer Aussicht. Hoffentlich giebt mir wieder ein mitleidiger Concertgeber genügenden Grund, auch dieser That unserer königl. Oper mein Ohr und Auge zu verschließen.

* **Königsberg**, 17. Febr. Ebenso seltene wie ausgezeichnete Genüsse verdankten wir an zwei Abenden der letzten Woche dem Berliner Streichquartett Concertmeister De Ahna und Genossen (den K. Kammermusikern Hellmich, zweite Geige, Schulz, Viola, und Bohne, Violoncello). Diese gaben zwei Soiréen im Deutschen Hause am 12. und 14. Febr., in denen sie in vortrefflicher Weise folgende vorzügliche Programme ausführten: 1) Haydn, Ddur, Op. 64 No. 5; Schumann, Adur, Op. 41 No. 3; Beethoven, Fdur, Op. 59 No. 1; 2) Haydn, Fdur, Op. 77 No. 2; Mozart, No. 4, Esdur; Beethoven, Bdur, Op. 130. Außerdem hörten wir von ihnen privatim (bei Prof. Zander) noch das Emoll-Quartett von Beethoven (Op. 59 No. 2) in ebenso feinsinniger Auffassung wie reizender Ausführung. An dem Tage zwischen den beiden hiesigen Soiréen spielten die genannten Künstler in Insterburg. Der Beifall war überall ein sehr bedeutender; nach jedem Quartettsatze wurde lebhaft applaudirt.

* **Paris**, 9. Febr. In der großen Oper ist heute als Extra-Vorstellung und zum Besten der Unterstützungscasse der Société des auteurs et compositeurs dramatiques die „Jüdin". Uebrigens ist bezüglich des Directors dieses Instituts (d. h. der großen Oper) zu berichten, daß er sich der Balletschule neuerdings mit großer Sorgfalt annimmt: er hat die Studien dergestalt organisirt, daß künftighin alle drei Monate ein Examen behufs Constatirung der allgemeinen Fortschritte stattfindet, und ein anderes zwei Mal im Jahre behufs Einreihung in die Quadrillen des Corps de Ballet und des Avancements; außerdem hat Herr Halanzier — was das Beste ist — die Normalziffer der Gehälter in allen Classen um 100 Frcs. erhöht. — In der Opéra comique war vergangenen Mittwoch die tausendste Vorstellung von Adam's „Chalet". Nahe bevorstehend ist in genanntem Institut die Reprise von Auber's „Premier Jour de bonheur", mit Mlle. Guillot als „Djelma" und mit Mlle. Priola, sowie den Herren Lhérie, Sainte-Foy und Melchissedec in den übrigen Partieen. Mit dem erstern der drei ebengenannten Artisten ist seitens der Direction das Engagement auf drei Jahre erneuert worden. — In Bezug auf die italienische Oper hört man jetzt, daß das Orchester-, Chor- und Maschinistenpersonal dieses Instituts 80 Procent der Summe erhalten soll, welche diese Leute durch das Fallissement der Direction verloren haben. Diese Ersatz-Erstattung geht vom Minister der schönen Künste aus und wird aus der Herrn Verger vorenthaltenen Subventionssumme bestritten. — Bei den Variétés beginnen demnächst die Proben zu der neuen Operette „La Veuve du Malabar" von Hervé (Text von Hector Crémieux und Delacour), und die Bouffes-Parisiens werden sich auch in Bälde mit einer Neuheit beschäftigen — der dreiactigen Buffa-Oper „La Rosière" von Leon Roques (Text von Noriac und Jaime). — Im Tivoli-Theater hat letzte Woche die erste Vorstellung einer neuen zweiactigen Operette — „Le Cousin Don César" — Musik von Georges Rose, Libretto von De Saint-Aime — unter Beifall stattgefunden, und um mit der Oper für heute abzuschließen, sei noch erwähnt, daß die Herren Noriac und Jaime an einem komischen Librette arbeiten, dessen Composition Herr Serpette (einer der letzten Prix-de-Rome) übernehmen soll. — Heute ist wieder Conservatoire-Concert, und zwar mit folgendem Programm: Neunte Sinfonie von Beethoven (Soli: die Damen Devriès und Barthe-Banderali, und die Herren Achard und Gailhard); Rondo und Bourrée aus der Hmoll-Suite von Seb. Bach; Arie aus „Don Juan" von Mozart (Mlle. Devriès); a capella-Chor (Le Chanteur des Bois) von Mendelssohn; Freischütz-Ouverture. — Bei Pasdeloup giebt's heute: Fdur-Sinfonie von Gouvy; Largo in Fismoll aus dem 79. Quartett von Haydn; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Violinconcert in Adur von Saint-Saëns (Herr Sarasate); Ouverture zu „Die lustigen Weiber" von Nicolai. — Im Odéon-Theater sollen nun auch allsonntägliche Concerte gegeben werden, nicht minder wie — aber erst von nächstem Winter ab — in der Porte Saint-Martin. — Das Concert für die Elsaß-Lothringer, welches vor acht Tagen im Conservatoriums-Saal stattfand, hat eine Einnahme von 15,000 Frcs. ergeben.

* Das neue Fechter'sche Lyceum-Theater in New-York soll am 13. Febr. eröffnet werden. Das Theater ist in griechischem Styl errichtet und die Front zeigt die Figuren der Musik, der Poesie, der Malerei und des Schauspiels. Das Orchester in diesem schönen Musentempel ist unsichtbar, und aus der Mitte des Orchesters erhebt sich — außer dem Dirigenten — eine Vase mit Blumen, deren Düfte dem Auditorium zuströmen. Die Bühne ist mit akustischen Vorrichtungen umgeben und die Decorationen werden durch Maschinen bewegt. Die wichtigste Vorrichtung aber ist für den Fall einer Feuersgefahr getroffen; in solchem Falle können die Besucher der oberen Galerien leicht auf die Dächer der Nachbarhäuser gelangen, so daß in den unteren Räumen kein gefährlicher Massenandrang stattfindet.

* Seit dem vor etwa sechs Wochen stattgefundenen Brand des Theaters in der 5. Avenue zu New-York ist in der Nachbarschaft bereits wieder ein neuer Musentempel errichtet worden, der am 22. Jan. eröffnet worden ist. Trotz der Schnelligkeit des Aufbaues ist Alles schon recht hübsch: die Farben kleben nicht an den Kleidern fest und die Sitze brechen nicht durch. Das prächtige Theater ist Eigenthum des Herrn Daly, jenes Impressarios, mit welchem Offenbach wegen einer neuen komischen Oper unterhandelt.

* In Pest soll ein großes Opernhaus erbaut werden, bezüglich dessen der Intendant des ungarischen National-Theaters bereits Vorschläge erstattet hat.

* Nach der Pariser Zeitung „L'Art musical" geben in diesem Augenblicke in Italien 91 Theater, und außerhalb Italiens 43 Theater italienische Opern-Vorstellungen — in Summa also 134. Die Zahl der auf diesen Theatern beschäftigten Sänger und Sängerinnen beträgt 3000 (excl. Chorpersonal) und 75 davon sind Nicht-Italiener.

* Der Musik-Verleger Schreiber (Spina's Nachfolger) in Wien hat für Deutschland das Eigenthums- und Aufführungsrecht von Diaz's „La Coupe du Roi de Thulé" erworben.

* Der Verleger Choudens in Paris hat um den Preis von 15,000 Francs das Eigenthumsrecht von Offenbach's neuer Oper „Les Braconniers" erworben.

* Der Professor Raffaele Crurinio zu Mailand hat ein Opern-Libretto vollendet, welches den Titel „Lodovico il Moro" führt.

* Der Maëstro Ponchielli schreibt im Auftrag des Verlegers Ricordi zu Mailand an einer Oper, welche „I Lituani" heißt und Ghislanzoni zum Librettisten hat.

* Auf dem Theater Rossini zu Turin hat eine neue Dialectoperette — „'Lfant da piche e la regina du cheur", Musik von Luigi Rossi aus Parma — recht viel Glück gemacht.

* Mercadante's Oper „La Vestale" ist im San Carlo-Theater zu Neapel wieder vor das Licht der Lampen gekommen und hat Gunst gefunden.

* Das neue Ballet „Le Due Gemelle" des Choregraphen Pallerini hat in der Scala zu Mailand guten Erfolg gehabt, auch bezüglich der Musik, welche von Ponchielli ist.

* Die Theater Canobbiana und Fossati zu Mailand haben jedes ein neues Ballet ans Licht gebracht, aber ohne großen Succeß. Das von der Canobbiana gebotene heißt „Elda", das des Fossati nennt sich „La Figlia di Satana".

* Im Theater Apollo zu Venedig ging das Ballet „Preziosetta" von Magr mit nur geringem, das Ballet „Ate" von Pogna dagegen mit großem Erfolg in Scene.

* Ein neues Ballet von Pedoni, benamset „Il Conte di Horinfort", erregt in Perugia großes Wohlgefallen.

* Ein neues Ballet des Choregraphen Pulini — „Amore e Blasone" — ist zu Brescia mit großem Erfolg über die Bretter gehüpft.

* „Alceo e Climene" ist der Titel eines neuen Ballets von Palladini, welches in Piacenza Furore macht.

* Am Grand-Théâtre zu Marseille ist gegenwärtig die Oper „Pétrarque" von Duprat, welche ursprünglich für das Theater in Toulon bestimmt war, in Vorbereitung, und man hofft sie in der zweiten Hälfte des März herausbringen zu können.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel kam neulich zum Benefiz des Tenoristen Jourdan die Oper „Lara“ von Maillart nach längerer Zeit wieder einmal zum Vorschein, jedoch ohne sonderliches Glück zu machen. Dasselbe Theater denkt auch an eine Reprise von Gevaërt's „Quentin Durward“, wird aber mittlerweile mit „Tannhäuser“, der auf den 20. Febr. angesetzt ist, sein Heil versuchen.

* Im Hamburger Stadttheater ging am 15. Febr. die Oper „Waldmeisters Brautfahrt“ — Text (nach Otto Roquette's gleichnamiger Dichtung) von Arthur Müller, Musik von Capellmeister Adolf Müller — mit leiblichem Erfolg in Scene.

* In Wien im Theater an der Wien wird die erste Aufführung der Operette von Johann Strauß' „Carneval in Rom“ am 1. März stattfinden.

* Die Direction der komischen Oper in Wien hat den Tenoristen Lederer aus Stuttgart, so wie dessen Frau, eine Coloratursängerin, ersteren mit 12,000 Fl., letztere mit 10,000 Fl. Jahresgage engagirt. Auch wurde Herr J. W. Swoboda, Vater des Directors Herrn Albin Swoboda, als Ober-Regisseur und Directions-Stellvertreter angestellt.

* Fräulein Eugenie Pappenheim vom Hoftheater in Mannheim trat im Opernhause in Berlin als Valentine in den Hugenotten zum ersten Mal auf. Der Erfolg, den Fräulein Pappenheim hatte, war ebenso stattlich wie ihre — Persönlichkeit. Ihre große schöne Erscheinung unterstützt das lebhafte dramatisch beseelte Spiel, die Stimme klingt in der Höhe etwas scharf, ist aber in der Mittellage voll und kräftig und gehorcht willig den Intentionen der Sängerin. In dem Duett des vierten Actes wußte sie durch die Gewalt des Ausdrucks und der Leidenschaft das Publicum zu stürmischem Beifall hinzureißen.

* Als Azucena in Verdi's „Troubadour“ eröffnete Fräulein Hermine Epstein vom Breslauer Stadttheater ein auf Engagement abzielendes Gastspiel in Prag mit glücklichem Erfolg. Die jugendliche Sängerin, welche eine sehr sympathische Stimme besitzt, machte einen so entschieden vortheilhaften Eindruck auf das Publicum, daß sie gleich nach ihrer ersten Scene (im zweiten Act) drei Mal stürmisch gerufen wurde.

* Im Hoftheater zu München gastiren gegenwärtig Fräulein Orgeni und Fräulein Schröder von Stuttgart.

* Frau Otto-Alvsleben hat sich am 19. Febr. in „Robert der Teufel“ von der Hofbühne in Dresden unter herzlichen Ovationen verabschiedet.

* Frau Mathilde Mallinger ist von einem Processe bedroht, den ihr die croatische Landesregierung anhängen will. Sie wurde im Jahre 1863 auf Landeskosten am Prager Conservatorium ausgebildet und unterschrieb damals einen Revers, worin sie sich verpflichtet, am croatischen National-Theater zu singen. Die bezüglichen Aufforderungen hat sie bisher nur mit dem Anerbieten beantwortet, in den Monaten Juli und August gegen ein Honorar von 500 fl. per Abend in Agram zu singen. Die weiteren Aufforderungen beantwortete der Gemahl der Sängerin, Baron Schimmelpfennig von der Oye dahin, daß sich seine Frau mit Geschäfts-Angelegenheiten nicht befasse und die Briefe künftig nur an ihn zu richten seien. Nun ist, nach Wiener Blättern, Frau Mallinger durch die österreichische Gesandtschaft zur Erfüllung ihrer Pflichten aufgefordert worden, und hilft das nicht, so soll der Proceß gegen sie eingeleitet werden.

* Ueber Frau Lucca wird aus Chicago gemeldet: „Die Billets für die Vorstellungen der Pauline Lucca- und Kellogg-Truppe sind stark in Nachfrage, namentlich für die Lucca-Abende. Die Lucca trat am 3. Febr. in Donizetti's ‚Favorita‘ auf, am Mittwoch in ‚Faust‘, am Freitag in ‚Figaro's Hochzeit‘. Im Ganzen werden 14 Opern an 12 Tagen zur Aufführung kommen. In Boston hat die Lucca große Erfolge gehabt und dasselbe wird allen Anzeichen nach hier der Fall sein. Durch die von den amerikanischen Zeitungen fingirte Rivalität der Kellogg, welche an jedem andern Abend mit der Lucca in der Uebernahme der Hauptrolle wechselt, wird der Nationalitäteneifer im Interesse der Casse mobil gemacht.

* Adelina Patti wird in der ersten Hälfte des Monats April im Londoner königlichen Theater wieder auftreten. Mr. Gye hat mit der gefeierten Sängerin einen zweijährigen Contract abgeschlossen; dieselbe wird 5000 Fres. per Abend erhalten und ist ihr die eigene Wahl des Repertoires eingeräumt.

* Die deutsche Sängerin Marie Meineber singt gegenwärtig zu Foggia (in Italien).

* Im Gewandhausconcert zu Leipzig kommt am 27. Febr. das „Triumphlied" von Johannes Brahms zum ersten Male zur Aufführung. Das „Schicksalslied" desselben Componisten wurde am 23. Jan. im Gewandhause aufgeführt.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin hat Joh. Seb. Bach's Johannes-Passion zu gelungener Aufführung gebracht. Die Soli waren bei dieser Gelegenheit in den Händen der Damen Lilli Lehmann und Voß (für die Sopran- und Altpartie) und der Herren Otto und Schulz (für die Tenor- und Baßpartien).

* Raff's Sinfonie „Im Walde" fand im achten Gürzenichconcert zu Cöln eine sehr günstige Aufnahme, und der anwesende Verfasser wurde sogar stürmisch hervorgerufen. Sonst brachte das Concert noch die Ouverture zu Mendelssohn's „Heimkehr aus der Fremde", eine Motette von Haydn und sehr beifällig aufgenommene Solovorträge der Pianistin Fräulein Mary Krebs aus Dresden und der belgischen Violoncellistin Fräulein Platteau.

* Das sechste philharmonische Concert zu Hamburg hatte zum Inhalt: die Messe in Esdur von Franz Schubert und Ouverture, Arie und Duett des ersten Actes und Finale des dritten aus der Oper „Medea" von Cherubini. In den Chören wirkten die Mitglieder der Singakademie und als Haupt-Solisten Fräulein Schneider aus Carlsruhe und der Tenorist Herr Link aus Hannover.

* Das vierte Abonnementsconcert zu Aachen hatte zum Inhalt: Genoveva-Ouverture von Schumann, Concert in ungarischer Weise von Joachim und Adagio aus dem 6. Concert von Spohr (Herr Hofcapellmeister Bargheer aus Detmold), Te Deum von Haydn und Sommernachtstraum-Musik von Mendelssohn.

* Der Cäcilien-Verein in Carlsruhe gab am 10. Febr. sein drittes Concert. Dasselbe brachte in seinem vocalen Theil Liedervorträge der Münchener Hofopernsängerin Fräulein Kindermann und des Herrn A. Drach, Bach's Cantate „Gottes Zeit" und Chorlieder von Rheinberger und H. Berthold. Der instrumentale Theil enthielt: Quartett in Cmoll von Beethoven und Serenade von Haydn, vorgetragen von den Herren Deecke, Steinbrecher, Glück und Lindner, Violoncellsolo, executirt von Herrn Lindner und die Mendelssohn-Moscheles'schen vierhändigen Variationen über den Zigeunermarsch aus „Preciosa", gespielt von dem Hof-Kirchenmusikdirector Herrn Giehne und dessen jungem Sohne und Schüler Heinrich, der eine unzweifelhafte Begabung verrieth.

* Das vierte Abonnementsconcert des Vereins für Concert-Musik zu Braunschweig brachte an Orchestersachen Mendelssohn's Melusinen-Ouverture und Raff's Sinfonie „Im Walde". Als Solisten traten ferner auf: die Hofopernsängerin Frau Kainz-Prause aus Dresden (mit der „Brief-Arie" aus Don Juan, Liedern von Schumann und Gounod, Bolero von Verdi) und der Violinist und Hofcapellmeister Bargheer aus Detmold (mit einem Concert von Spohr und der Bach'schen Chaconne).

* Der Musikdirector Herr Müller-Berghaus zu Wiesbaden hat am 19. Febr. im weißen Saale des Curhauses eine musikalische Soirée gegeben, welche sich großen Beifalls erfreute und folgenden Inhalt hatte: Quartett von Haydn (mit dem Concertgeber an der ersten Violine); erster Satz des Octetts von Franz Lachner; Notturno von Claussen und Serenade von Volkmann für Streichinstrumente; Gesangvorträge (Stradella-Arie, Rode'sche Variationen, Lieder von Raff und Schubert) der Frau Elvira Müller-Berghaus.

* Zum Besten der Ostsee-Calamitosen wurde neulich in Teplitz seitens des dortigen Männergesangvereins und des Gesanglehrers Herrn Tausche ein Concert veranstaltet, welches einen Netto-Ertrag von 320 Gulden abwarf. Die Vorkommnisse des Concerts waren: Fdur-Trio für Clavier, Violine und Violoncell von Rubinstein, vorgetragen von Fräulein Eberle und den Herren Lipa und Lorang, Männerchöre, ein- und mehrstimmige Lieder und Gesänge für Frauenstimmen (durch Schülerinnen des Tausche'schen Gesang-Instituts). Teplitzer Berichte sprechen sich sehr günstig über alles Geleistete aus.

* Das Florentiner-Quartett spielt mit gewohntem Erfolg gegenwärtig in Berlin.

* Die Quartett-Gesellschaft des Conservatoriums zu Madrid, an deren Spitze der Violinist J. Monasterio steht, hat neulich eine öffentliche Session veranstaltet, in welcher ein Quartett von Mendelssohn, das Gmoll-Quintett von Mozart und die von dem Pianisten Guelbenzu gespielte Cismoll-Sonate von Beethoven vorkamen.

* Frau Sophie Menter, welche im Gewandhausconcert zu Leipzig am 20. Febr. mit glänzendem Erfolg gespielt hat, giebt in Berlin am 27. Febr. ein eignes Concert und kehrt dann nochmals nach Leipzig zurück, um hier in der am 1. März im Saale des Gewandhauses stattfindenden Quartettsoirée mitzuwirken.

* Joachim ist dieser Tage zum ersten Male wieder in dem Londoner Krystallpalaste aufgetreten. Der Concertsaal war drückend voll, und dem Künstler wurde ein im höchsten Grade enthusiastischer Beifall von Seiten des gesammten Publicums zu Theil.

* Die Société philharmonique zu Amiens hat am 8. Febr. ihr erstes dieswinterliches Concert gegeben. Die Pariser Künstler-Persönlichkeiten: Mlle. Fidès Devriès und der Tenor Sylva (von der großen Oper), Albert Lavignac (Pianist) und Mlle. Therese Castellan (Violinistin) waren solistisch mitwirkend.

* Der Violoncellist Seligmann concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in Nizza.

* Herr Musikdirector A. Ritter hat seine Stellung als Dirigent des Stadtmusikchores in Chemnitz bereits wieder niedergelegt. Differenzen mit den Mitgliedern des genannten Chores tragen die Schuld hiervon.

* Das Conservatorium zu Lüttich wurde im Jahre 1872 von 334 Zöglingen besucht, welche von 28 Lehrern unterrichtet wurden.

* Der Communalrath zu Verviers (in Belgien) hat die Gründung einer Musikschule beschlossen.

* Das Directorium des allgemeinen deutschen Musikvereins hat beschlossen, aus Anlaß der in Bayreuth bevorstehenden Wagner-Vorstellungen, einen ganzen Patronatschein oder nach Wahl 900 Mark als Preis für eine Schrift auszusetzen, welche Folgendes enthalten soll: Eine kurze übersichtliche und interessante Wiedererzählung der altgermanischen Mythen und Sagen, aus welchen die Wagner'sche Nibelungen-Tetralogie hervorgewachsen ist. Einen kurzen, aber vollständigen Nachweis der Behandlung dieses Sagenstoffes in der deutschen Poesie, wie in der nacherzählenden prosaischen Literatur bis auf unsere Zeit. Eine anziehende Wiedererzählung des Inhalts der dramatischen Dichtung Richard Wagner's, so daß sich das Verhältniß dieses Gedichts zum Sagenstoff und zu den früheren poetischen Bearbeitungen desselben zwanglos ergiebt. Bewerber um diesen Preis müssen bis spätestens am 31. Juli d. J. zu Händen des Professor Riedel in Leipzig ihre Arbeit eingeliefert haben.

* Dem Jahresberichte der Frankfurter Mozartstiftung entnehmen wir Folgendes: daß in Folge der mannigfachen Zuschüsse dem Capitalvermögen der Stiftung, welches am 30. Sept. 1871 63,293 fl. 57 kr. betragen hatte, ein Zuwachs von 3649 fl. 52 kr. zu Theil wurde, so daß das neue Geschäftsjahr mit einem Capitalbestande von 66,943 fl. 49 kr. beginnt.

* Der berühmte Gesanglehrer Lamperti zu Mailand hat das Ritterkreuz des spanischen Ordens Carl's III. erhalten.

---

* Zu Genf starb am 15. Febr. der bekannte Claviercomponist Ch. Lysberg (mit seinem Familiennamen eigentlich Bovy geheißen). Er war 1821 zu Genf geboren und erhielt seine letzte Ausbildung zu Paris, und zwar als Pianist durch Chopin und als Componist durch Delaire (einen Schüler Reicha's).

* Léon Lecieux, der nicht unverdiente Violinspieler, ist dieser Tage in Paris gestorben.

* Zu Paris starb im Alter von 65 Jahren Hippolyte Prévost, musikalischer Kritiker des Journals „La France".

* Der in weiten Kreisen bekannte Redacteur des „Magazin für die Literatur des Auslandes", Joseph Lehmann in Berlin, ist am 19. Febr. im Alter von 72 Jahren verstorben. Nicht nur auf literarischem Gebiet, durch die Sorgfalt und Feinheit, mit der er jenes nach vielen Seiten hin musterhafte Journal seit 40 Jahren leitete, das viele Jahre hindurch beinahe allein den literarischen Verkehr Deutschlands mit dem Auslande vermittelte, auch in bürgerlicher hingebender Thätigkeit in Vereinen, hat er sich ein großes und nicht genug zu schätzendes Verdienst erworben.

Foyer.

* In den Wiener Hoftheaterkreisen erregt ein Brief, den der Generalintendant des Berliner Hoftheaters, Kammerherr v. Hülsen, an die Hofopernsängerin Fräulein Ehnn gerichtet hat, einiges Aufsehen, und der Inhalt dieses Briefes ist auch der Generalintendanz und der Direction des Hofoperntheaters nicht unbekannt geblieben, indem Herr v. Hülsen gleichzeitig mit der Absendung dieses Schreibebriefes an Fräulein Ehnn Abschriften desselben an die beiden Herren Excellenz Graf Wrbna und Director Herbeck übermittelt hat. Der Brief ist, wie man uns berichtet, in sehr energischen, ja, wie behauptet wird, in scharfen Ausdrücken abgefaßt, und der Hauptinhalt desselben bezieht sich darauf, daß Fräulein Ehnn kurzweg des Wortbruches geziehen wird. Herr v. Hülsen wirft Fräulein Ehnn vor, daß sie in Berlin das Wort gegeben, auf keinen Fall nach Wien zurückzukehren, und erst dann, als diese Aeußerung von Seite der Sängerin erfolgt, habe er sich an den deutschen Kaiser gewendet, um von demselben die Ratificirung eines Vertrages zu erwirken, den Fräulein Ehnn sodann benützt hat, um denselben als Pression für Wien zu gebrauchen. Soweit der eine, über den Entgang des Engagements entrüstete Theil. Von Seite des Fräulein Ehnn wird jedoch erwähnt, daß sie allerdings einen Vertragsentwurf in Berlin vereinbart, jedoch sich Bedenkzeit ausgebeten habe und, ohne denselben unterschrieben zu haben, von Berlin abgereist sei. Erst nachdem in Wien die bekannten Verhandlungen mit ihr eröffnet und zum Abschlusse geführt wurden, sandte sie nach Berlin den ununterschriebenen Vertragsentwurf zurück, und als Antwort auf dieses gegenstandslos gewordene Vertragsformular folgte die in scharfen Ausdrücken abgefaßte Erwiderung des Herrn von Hülsen, die Fräulein Ehnn wahrscheinlich ad acta legen wird, nachdem die Abschriften, welche an die Generalintendanz und die Direction des Operntheaters gelangten, ihre Ruhestätte im geheimen Theaterarchive fanden.

---

* „Im deutschen Reich" will uns Jemand folgende Geschichte aus der Berliner Gesellschaft aufbinden. Eine sehr schöne und vornehme Dame und Gönnerin Richard Wagner's gab eine musikalische Gesellschaft, in welcher Wagner mitwirkte. Eingeladen waren die Aristokratie und die Geldfürsten der 12 Stämme, die für besondere Protectoren des Componisten gelten. Von den letzteren hatte die Wirthin naiver Weise erwartet, daß sie nach gehabtem Ohrenschmauße verschwinden würden, um zum Abendessen dem Adel allein das Feld zu lassen. Aber die Geldfürsten wichen und wankten nicht. Nach peinlichem Warten blieb nichts übrig, als die prosaische Leibes-Nahrung und Nothdurft präsentiren zu lassen, aber, o Wunder, die Söhne und Töchter der Verheißung wurden dabei gänzlich übergangen. Sie trösteten sich mit der hübschen Entschuldigung: „Es wird ihr gefehlt haben an Geschirr."

---

* Die Rivalität zweier Sängerinnen hat kürzlich das Theater zu Syra in eine Kampf-Arena verwandelt. Die feindlichen Heldinnen ergriffen sich mitten in der Vorstellung bei den Haaren und in einigen Secunden war ein förmliches Handgemenge zu Stande gebracht. Im Augenblicke der höchsten Noth verfiel der geplagte Impressario auf eine prächtige Idee: er beauftragte den dienstthuenden Pompier, auf die kämpfenden Damen eine erfrischende Douche niederzulassen. Diese kühne Maßregel hatte einen vortrefflichen Erfolg.

---

* Eine amüsante Theaterscene wird aus dem Haag berichtet: „Mitten in der Aufführung der „Stummen von Portici" trat der Regisseur vor und meldete, daß die Vorstellung nicht fortgesetzt werden könne, da der Masaniello, Herr Teinquier, sich weigere, weiter zu singen. Unmittelbar darauf erschien Masaniello in Person und erklärte, daß er keineswegs sich weigerte, seine Rolle fortzuführen, daß er aber nicht vor dem Publicum erscheinen zu können glaube, da der Director ihm verboten habe, die Schlummer-Arie zu transponiren. Hierauf entspann sich eine Discussion zwischen dem Regisseur, dem Künstler und dem Publicum; schließlich nahm letzteres Partei für den Masaniello, der Director mußte dem unglücklichen Sänger die Transposition der gefährlichen Arie gestatten und nun wurde die Vorstellung ohne weiteres Hinderniß zu Ende geführt.

---

* Ein Reporter in San Francisco, welcher kürzlich die Schauspielerin Mathilde Heron „interviewte", fand auf ihrem Tische eine Flasche „Citrat of Magnesia." Als er sich wegbegab, nahm die Dame mit der linken Hand die Flasche, faßte mit dem rechten Arm den Kopf des Reporters und zwang ihn, den Stoff zu versuchen, damit er nicht schreiben könne, sie habe Whisky in ihrem Zimmer.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

23. Febr. Weisse Dame v. Boieldieu. Blumenfee, Ballet.
24. Febr. Fliegender Holländer v. Wagner.
25. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
27. Febr. Sinfonie v. Beethoven.
28. Febr. Belmonte u. Constanze von Mozart.
1. März. Militaria, Ballet.
2. März. Maskenball v. Verdi.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

7. Febr. La Muette d'Auber.
9. Febr. Faust de Gounod.
10. u. 13. Febr. Lara de Maillart.
12. Febr. L'Africaine de Meyerbeer.
14. Febr. Robert le diable de Meyerbeer.
16. Febr. Juive de Halevy.
17. Febr. Les Diamants de la Couronne d'Auber. Le Marché des Innocents, Ballet.
19. Febr. Giralda d'Adam.
20. Febr. Tannhäuser de Wagner.

Paris.

Opéra.

17. u. 21. Febr. Don Juan de Mozart.
18. Febr. La Coupe du roi de Thulé de Diaz.

Opéra comique.

17. Febr. La Dame blanche de Boieldieu.
18. Febr. Roméo et Juliette de Gounod.
20. Febr. Le premier Jour de bonheur d'Auber et les Noces de Jeannette de Massenet.
21. Febr. Les Rendez-vous bourgeois et le Chalet d'Adam.

Concertrevue.

Barmen.

1. März. 6. Abonnement-Concert unt. Leit. d. Musikdir. Hrn. A. Krause. Ouvert. z. Iphigenie in Aulis v. Gluck. Arie a. Rinaldo v. Händel (Frl. L. Rocholl). Vcll.-Concert v. Lindner (Hr. H. Schmidt). Lieder m. Pfte. (Frl. Rocholl). Ave verum, Chor m. Orch. v. Mozart. Ouvert. zu den »Abenceragen« v. Cherubini. Sinf. in Cdur mit der Schlussfuge v. Mozart.

Basel.

23. Febr. 9. Abonnement-Concert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Arie »Ach, ich habe sie verloren« a. Orpheus v. Gluck (Frl. Schwartz aus Karlsruhe). Andante a. d. tragischen Sinf. v. Schubert (neu). Lieder: »Von ewiger Liebe«, »Die Mainacht« von Brahms u. »Die Soldatenbraut« v. Schumann (Frl. Schwartz). Ouvert. zu Ruy Blas v. Mendelssohn.

Berlin.

27. Febr. Concert v. Sofie Menter unt. Mitwirk. d. Frl. v. Facius u. d. Hrn. Bürger. Sonate, les Adieux, l'absence et le retour v. Beethoven. Pastorale, Capriccio, Allegro vivacissimo v. Scarlatti-Tausig. Aufforderung z. Tanz v. Weber-Tausig. Drei Lieder aus Dolorosa v. Jensen (Frl. v. Facius). Violoncell-Solo (Hr. Bürger). Etude in Fdur, Etude in Gismoll, Mazurka v. Chopin, Gretchen a. Spinnrad v. Schubert-Liszt. Litthauisches Lied v. Chopin, Frühlingslied v. Hoffmann (Frl. v. Facius). Don Juan-Phantasie v. Liszt.

Berlin.

27. Febr. 5. Sinf.-Soirée d. kgl. Capelle. Nachklänge v. Ossian, Ouvert. v. Gade. Bdur-Sinf. v. Schumann. Coriolan-Ouv. u. Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Bremen.

19. Febr. 8. Privat-Concert. Odysseus. Scenen a. d. Odyssee. Für Chor, Solost. u. Orchester comp. v. Max Bruch. Unter Leit. d. Componisten u. unter Mitwirk. d. Frl. Keller und Stürmer, Hrn. Schelper und Mitgliedern d. Singakademie.

Elberfeld.

19. Febr. 2. Concert d. Instrumental-Vereins. Ouvert. z. »Catharina Cornaro« v. F. Lachner. Esdur-Concert für 2 Pfte. mit Orch. v. Mozart (Frl. A. Maier u. Hr. Musikdir. H. Schornstein). Arie f. Tenor a. »Der Thurm zu Babel« v. A. Rubinstein (Hr. A. Neuhoff). Adagio a. d. 2. Suite in Canonform v J. O. Grimm. Lieder f. Tenor: „Liebesbotschaft" u. „Rastlose Liebe" v. F. Schubert (Hr. Neuhoff). Jupiter-Sinf. in Cdur v. Mozart.

Gera.

21. Febr. Concert d. Liedertafel Ouvert. zu »Die vier Lebensalter« v. Lachner. Serenade f. Männerchor v. Edwin Schulz. Scene u. Marsch (Festzug der Gäste in die Wartburg) a. Tannhäuser v. Wagner. 2 Lieder: Ständchen v. Curschmann u. Unter blüh'nden Mandelbäumen, Romanze a. Euryanthe v. Weber. Das Turnier, Dramat. Scene f. Männerst., Sopran-Solo u. Orch. v. W. Tschirch.

Graz.

16. Febr. Viertes Mitglieder-Concert d. Steiermärkischen Musikvereines unter Direction des Hrn. Ferdinand Thieriot. Ouv. z. Oper »Der Beherrscher d. Geister« v. Weber. Gdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven. (Hr. Jos. Labor a. Wien). Arie a. d. Zauberflöte von Mozart (Herr Mödlinger). Präludium u. Fuge in Fisdur v. Bach, Walzer v. F. Chopin (Hr. Jos. Labor). Bdur-Sinf. v. Schumann.

Leipzig.

13. Febr. 17. Gewandhausconcert. Ddur-Sinf. v. Mozart. Concert-Arie v. Mozart (Frl. Lieba Clemens aus Cassel). Concert in Form e. Gesangscene f. Viol. v. Spohr (Hr. Barth a. Münster). Ouv. z. Shakespeare's »Sommernachtstraum« v. Mendelssohn. Lieder: »Die Thräne« v. Rubinstein, »Frage nicht« v. Reiss, »Grüner Frühling, kehr' ein« v. Esser, m. Pfte. (Frl. Clemens). Abendlied v. Schumann, Ungarische Tänze v. Brahms, für Violine v. Joachim (Hr. Barth). Ouv. „König Manfred" v. C. Reinecke.

Mannheim.

13. Febr. 5. Musikalische Akademie im grossen Saale des Hoftheaters unt. Leit. des Herrn Frank u. unt. Mitwirk. Frau Ullrich-Rohn, Seubert-Hausen, Hrn. Peters und Starke. Ouv., Zwei Entr'actes, Balletmusik z. d. Drama »Rosamunde« v. Schubert. Liebeslieder, Walzer f. Sopran, Alt, Tenor und Bass m. 4händ. Clavierbegleitung v. Brahms (Frau Ullrich-Rohn, Seubert-Hausen, Herrn Peters und Starke. Cdur-Sinf. v. Schumann.

Neisse.

7. Febr. Grosses Concert unter Leit. d. Hrn. Seidel. Ouv. Meeresstille u. glückliche Fahrt von Mendelssohn. Adagio u. Menuett a. d. Gdur-Sinf. v. Haydn. Grosser Marsch a. Tannhäuser v. Wagner. Fest-Ouv. von A. Seidel. Serenade f. 4 Vcells. v. Lachner. Türkischer Marsch v. Beethoven. Sylphenballet aus Faust von Berlioz. Galop di Bravura v. A. Seidel.

Oldenburg.

14. Febr. Concert d. Singvereins. Psalm 137 v. Georg Vierling. Neujahrslied von Schumann. Musik zu Athalia v. Mendelssohn.

Paris.

23. Febr. Concert populaire de Pasdeloup. Ouvert. z. Zauberflöte v. Mozart. Sinf. fantast. v. Berlioz. Air de Ballet de Prometheus v. Beethoven. Concert f. Pfte. in Dmoll v. Mendelssohn (Mad. Montigny-Remaury). Polonaise a. Struensee v. Meyerbeer.

Saarbrücken.

6. Febr. 2. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Krause und unt. Mitwirk. d. Saarbrücken-St. Johanner Gesangvereins. Serenade i. Fdur, f. Streichorch. v. Volkmann. Romanze v. L. Spohr, Die Post v. Schubert. f. Sopr. Frühlingslied f. weibl. Chor v. Bargiel. Ouv. Preciosa v. Weber. Zwei Zwischenactsmusiken „Kurprinz Friedrich" v. Reinecke. Beim Sonnenuntergang, Concertstück für Chor u. Orch. v. Gade. Ouverture „Die Geschöpfe d. Prometheus" v. Beethoven.

Gedächtnißfeier
für
Robert Schumann.

Robert Schumann starb am 29. Juli 1856, seine Asche ruht auf dem Friedhofe der Stadt **Bonn.**

Das Verständniss und der Ruhm des grossen Tondichters hat sich seitdem nur immer weiter verbreitet; seine Werke erfreuen sich heute einer so hohen Anerkennung, dass wir allseitiger Zustimmung entgegensehen, wenn wir in Bonn zu Ehren desselben eine Gedächtnissfeier veranstalten, aus deren Ertrage zugleich ein mit dem Bildniss des Verewigten geschmücktes Denkmal auf seiner Ruhestätte errichtet werden soll, „gewidmet von seinen in Bonn am . . . . versammelten Verehrern."

Diese **Schumann-Feier** wird in der zweiten Hälfte des August dieses Jahres stattfinden und behalten wir uns vor, alles Nähere später zu veröffentlichen.

Bonn am 1. März 1873.

Für das Comité der Schumann-Feier
der Vorsitzende:
Kaufmann, Oberbürgermeister.

Conservatorium für Musik
in **Dresden.**

Beginn des Sommersemesters 3. April d. J. Clavier, Orgel, Gesang, alle Streich- und Blasinstrumente, Zusammenspiel, Theorie, Composition, Lehrerseminar, Orchesterschule, Theaterschule. Concert- und Bühnen-Aufführungen (Schauspiel und Oper), Sprachen, wissenschaftliche Vorträge etc. Artistischer Director: Hofcapellmeister Dr. **Rietz**. Lehrer: Professor **Leonhard**, **Döring**, **Schmole**, Hoforganist **Merkel**, Kammersängerin Fräulein **Götze**, Hofopernsänger **Eichberger**, von **Böhme**, königl. Concertmeister **Lauterbach**, Kammervirtuos **Kummer**, Kammermusici **Hiebendahl**, **Fürstenau**, **Lauterbach**, **Hüllweck** etc. **Rischbieter**, Hofschauspieler **Bürde**, königl. Balletmeister **Pohl** etc. Honorar: voller Cursus 100 resp. 124 Thlr., 2 Fächer 60 Thlr., 1 Fach 32 Thlr. jährlich. Theorie und Vorträge frei. Statuten, Jahresbericht, Verzeichniss früherer Schüler gratis. Jede Auskunft durch Director **Pudor.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

New-Yorker Musik-Zeitung.

Ecke 4te Avenue und 14te Strasse, New-York.

Das einzige deutsche musikalische Blatt und Organ der Gesangvereine in den Vereinigten Staaten, erscheint wöchentlich auf 16 Seiten Folio. Abonnementspreis für Deutschland, inclusive Porto, 8 Thlr. pr. Jahr, am besten pr. Postanweisung einzusenden. **Gute Originalcorrespondenzen** aus den Hauptstädten **Deutschlands**, sowie aus **Wien**, **London**, **Paris**, **St. Petersburg** etc. stets willkommen und angemessen honorirt.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.
Nova-Sendung No. 2. 1873.

	Thlr.	Ngr.
Becker, V. E., Op. 73. Sechs Lieder f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass.		
No. 1. Gruss. Allemannisch v. F. Oser. Part u. Stimmen.	—	10
- 2. Mailiedchen von Jul. Sturm „ „	—	7½
- 3. Im Maien v. Julius v. Rodenberg „ „	—	10
- 4. Wohin mit der Freud'? v. R. Reinick „ „	—	15
- 5. Ehre sei Gott in der Höhe! v. H. Pfeil „ „	—	7½
- 9. Frühlingsruf . . . . „ „	—	10
— — Op. 74. Fünf Gesänge. Dichtungen v. Dr. Julius Altmann für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. Ich bin ein Meer	—	7½
- 2. Willkommen	—	7½
- 3. Leise sinkt auf Berg und Thal	—	5
- 4. Die blühende Welt	—	7½
- 5. Frühlingsgewissheit	—	5
Hauschild, Carl. Op. 38. Am Waldbächlein. Salonstück für Pfte.	—	14
Heiser, Wilhelm. Op. 136. Abschied. Gedicht von H. Heine, f. eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	9
Joseffy, Rafael. Op. 11. Ungarisches Album für Pianoforte.		
No. 1. Romanze	—	7½
- 2. Intermezzo	—	7½
- 3. Ungarische Zigeuner	—	10
- 4. Caprice	—	15
- 5. Serenade	—	7½
- 6. Oede	—	12½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 14. Leipzig, März. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Carlsruher Theaterkrisis.

Die Stürme, welche die neuen preußischen Kirchengesetze in den Pfarrhäusern und Kammern erregt haben, sind wahre Zephyrlüftchen gegen das Wüthen, welches die guten Carlsruher ergriffen hatte, seitdem der neue Hoftheaterdirector Dr. Köberle sein Amt definitiv angetreten. Die Localpresse hat sich im Ganzen anständiger dabei benommen, als die auswärtige, worin alle Die sich gründlich „ausgetropft" haben, die in loco nicht zu Worte kommen konnten. Des Pudels Kern hier zu erkennen, ist aber für Fernstehende nicht leicht; dazu muß man vor Allem hinter die Coulissen sehen können. — Als Director Kaiser plötzlich „abgetreten wurde" und nicht sogleich ein neuer Director zur Hand war, übergab der Großherzog die provisorische Leitung seines Theaters einem aus den Regisseuren und Capellmeistern gebildeten Comité unter Vorsitz des Hoffinanzdirectors Kreidel. Der schwache Versuch des Exdirectors Eduard Devrient, sich bei dieser Gelegenheit wieder an's Ruder zu bringen, mißlang; dagegen mochte ein „Schüler" von ihm, der Opernregisseur Brulliot, sich Hoffnung machen, des verflossenen Kaisers Nachfolger zu werden, und als zukünftiger Retter des deutschen Theaters, im Falle auch Herrn Brulliot etwas Menschliches passiren sollte, erschien begeisterten Sehern bereits Devrient-Sohn am fernen Horizont. Dieses Concept wurde aber sehr stark verrückt, als der Großherzog plötzlich aus eigener Initiative zur allgemeinen Ueberraschung Dr. Köberle berief, an den sonst Niemand gedacht hatte. Der Verfasser der „Theaterkrisis" war Dichter, Dramaturg und Kritiker, aber nicht eigentlich, was man einen Praktiker nennt. Darauf gründete die Gegenpartei ihre Hoffnung. Köberle kannte sein Terrain nicht; er ging gleich in seiner Antrittsrede sehr scharf in's Zeug und rechnete dabei auf allseitiges Entgegenkommen und eine Unterstützung — die er nicht fand. Reformatoren mit bestimmtem Programm sind bekanntlich

nicht immer sehr vorsichtig; sie verfolgen ihr Ziel mit Energie und unterschätzen die Hindernisse, die man ihnen in den Weg wirft. Bei vollkommener Neuheit des Terrains thun sie wohl auch einmal einen irrigen Schritt und dann ergreift man die Gelegenheit, auch ihre übrigen Maßnahmen zu verdächtigen. Köberle fand große Lücken im Personal vor. Capellmeister Levi war nach München gegangen; er mußte baldigst ersetzt werden, und hier beging der neue Theaterdirector allerdings einen Mißgriff, indem er Max Zenger als Ersatz engagirte, der als Dirigent kaum mehr als ein Dilettant war, und überdies persönlich sich sofort sehr unbeliebt machte. Dies erregte Sturm im Orchester, Störungen in den Opern, und führte zu sehr unangenehmen Scenen. Der Abstand zwischen Levi und Zenger war allerdings so groß, daß Jeder ihn fühlen mußte; Zenger war nicht zu halten und fiel. Sein Nachfolger ist bereits engagirt; es ist Musikdirector Ruczek aus Düsseldorf, der schon am 1. April sein Amt antreten soll. Ruczek ist ein tüchtiger Praktiker, wie er bei seinem prima vista Probedirigiren genügend bewiesen; ob er auch ein feiner Musiker und gesinnungsvoller Künstler ist, wird sich erst zeigen. Nachdem aber diese Scharte ausgewetzt, konnte Köberle den sonstigen Angriffen gegen seine Theaterleitung getrost Stand halten. Daß er keinen ersten Heldentenor vorfand, daß ihm sein erster Bassist (Speigler) nach Amerika durchbrannte, daß einige von ihm übernommene Sängerinnen ihr Fach nicht genügend ausfüllten, und daß er im Schauspielpersonal mit ähnlichen Lücken und Mängeln bei seinem Amtsantritt überrascht wurde, war keineswegs sein Fehler. Daß aber mit diesem Deficit kein ausgedehntes und consequentes Repertoire in Scene zu setzen war, ist eben so begreiflich. Es mußte zunächst lavirt und experimentirt werden; eine Reihe von Gastspielen war nöthig, die nicht immer zu erwünschten Resultaten führten — kurz, der neue Director brauchte Zeit, und die wollte man ihm eben nicht lassen. Im Gegentheil wurde er von allen Seiten gedrängt und angegriffen, ja, man ging so weit, schließlich förmliche Anklagepunkte gegen ihn zu formuliren, die man an den Großherzog zu bringen wußte. Dieser Schritt brach aber gerade Köberle's Gegnern das Genick. Köberle konnte sich genügend rechtfertigen, und der Großherzog, ein ebenso liebenswürdiger und wohlwollender Fürst, als feinfühlender und gesinnungsvoller Kunstmäcen, erklärte sich für den neuen Director und gegen seine Ankläger, die er durchschaute. Hierdurch war Köberle die glänzendste Genugthuung und zugleich eine sichere Basis für seine Thätigkeit gegeben. Erst jetzt kann man sagen, daß er fest steht; wie aber einerseits die schweren Erfahrungen der ersten Monate für ihn nicht verloren sein werden, so darf man andererseits von den Principien seiner Theaterleitung nicht eher vollgültige Resultate verlangen, bis die Lücken im Personal ausgefüllt und ein neues Repertoire aufgebaut worden. Indessen hatte Herr Köberle auch die keineswegs erfreuliche Aufgabe, seine Umgebung zu purificiren, da er in der persönlichen Gegnerschaft einiger Mitglieder das größte Hemmniß seiner Thätigkeit entdeckte. Die Herren Otto Devrient und Brulliot haben ihre Entlassung gefordert und erhalten; ersterer geht nach Weimar, letzterer nach München als Regisseur. Wenn auch diese Luftveränderungen die größte sittliche Entrüstung auf allen Bierbänken hervorriefen, und man daraus den unausbleiblichen Verfall der Carlsruher Bühne prophezeien wollte, so wird man doch bald gewahren, daß diese „Kräfte" keineswegs unersetzlich sind. Andere werden vielleicht auch noch gehen, dafür werden aber wieder Andere kommen, die nicht schlechter sind, hoffentlich sogar besser. Es gehörte zu den Maximen der in den letzten Jahren so vielfach angegriffenen und nun plötzlich wieder hochgepriesenen Theaterleitung Eduard Devrient's, daß das Personal möglichst wenig gewechselt, ja nur mit äußerstem Widerstreben ein Gastspiel geduldet wurde, das nicht auf ein absolut nöthiges Engagement abzielte. Das Personal war mit Devrient alt geworden — mitunter sogar sehr alt — und das Publicum glaubte zuletzt, daß zum Heil der Kunst dies so sein müßte. Bis jetzt hat man keine gegründete Ursache, weder an dem besten Willen, noch an dem redlichen Streben und der künstlerischen Befähigung Köberle's

zu zweifeln. Die schwierigste Probezeit liegt hinter ihm, und gerade das, was er in dieser schwierigsten Revolutionsperiode trotz alledem geleistet hat, scheint eine Bürgschaft zu sein, daß er unter besseren Vorbedingungen und mit frischen Kräften die Theaterkrisis zum glücklichen Ende führen wird.

Carlsruhe, 1. März 1873.

Achtzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 27. Februar 1873.

Erster Theil: Sinfonie (Nr. 4, Adur) von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Frühlings-Fantasie für vier Solostimmen, Pianoforte und Orchester von N. W. Gade. Die Solostimmen gesungen von Fräulein Gutzschbach und Redecker und den Herren Pielke und Reß, die Pianofortepartie vorgetragen von Herrn Capellmeister Carl Reinecke. — Zweiter Theil: Sinfonie (Nr. 4, Dmoll) von Robert Schumann. — Triumphlied für achtstimmigen Chor und Orchester von Johannes Brahms (Zum ersten Male).

Von den beiden Sinfonien, welche laut obigem Programm der achtzehnte Gewandhausabend bot, gebührt beziehendlich der Executirung die Palme wohl unstreitig der Schumann'schen. Sie sah sich mit vollster Hingebung und Begeisterung reproducirt und ließ dabei nicht den leisesten Vorwurf an etwaiger Ueberstürztheit und Ungeschlossenheit aufkommen, während die Mendelssohn'sche wohl auch nicht gerade mit Indifferentismus gespielt wurde, doch aber anderntheils von etlichen Haltlosigkeiten und Schwankungen nicht frei blieb. Sie kam eben nicht so „aus dem Ei geschält" oder „aus der Pistole geschossen" heraus wie die Schumann'sche und wie wir das bei ihr gelegentlich früherer Vorführungen erlebt haben.

Die Gade'sche „Frühlingsfantasie" machte diesmal nicht den günstigen Eindruck auf uns, welchen wir kraft des unzweifelhaft in ihr niedergelegten vielen Blüthen- und Duftvollen zu erwarten berechtigt waren. Wir sind geneigt, deswegen die Wiedergabe des Stückes anzuklagen, und vornehmlich den Umstand, daß das dynamische Verhältniß zwischen dem Orchester und den Solostimmen nicht fein genug abgewogen war, und daß man seitens des erstern etwas sozusagen schärfer ins Zeug ging, als sich's mit der Discretion und Feinheit vertrug. Abgesehen von diesem Mangel ging das Stück indeß recht gut.

Die Novität des Abends — das Brahms'sche „Triumphlied" — hat uns vor allen Dingen Bedenken verursacht wegen der in ihr sich kundgebenden Zwiespältigkeit des Styls, oder besser gesagt der Manier. Man hat es nämlich einestheils mit ausgesprochen Händel'scher Weise zu thun (welche allerdings für musikalisch-triumphale Bestrebungen sich wie keine andere eignet), anderntheils aber klingen in diese Weise wiederum romantische Mücken und Tücken modernsten Schlages hinein (namentlich in Bezug auf die Harmonisirung), welche die ursprünglich intendirte Wirkung wenn nicht ganz aufheben, doch paralysiren. Hat man sich indeß in diese Zusammenschweißung zweier heterogener Manieren gefügt und ist gegen das Aufeinanderplatzen und Aneinanderprallen der Gegensätze etwas abgestumpft worden, so kann sich Einem doch die Erkenntniß nicht verschließen, daß man ein Werk von hoher Bedeutung vor sich hat, ein Werk, in dem eine grandiose Polyphonie sich entfaltet und dessen Wirkung — wo sie nicht durch allzu ostensible Verbreiterung und durch den öfter fühlbar werdenden Mangel an Gegensätzlichkeit der Effecte beeinträchtigt wird — eine immerhin imposante ist. Dem Dank für die Vorführung desselben überhaupt haben wir die Anerkennung für die im Großen und Ganzen befriedigende Bewältigung der sehr schwierigen Aufgabe anzufügen.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die siebente Kammermusik-Soirée im Gewandhaussaale (oder im officiellen Styl: die dritte des zweiten Cyclus) fand am 1. März statt und hatte nächst unseren einheimischen Quartettkräften — den Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar — die Pianistin Frau Sophie Menter aus Wien zur Mitwirkung. Diese Dame entfaltete den ganzen Glanz ihrer bewunderungswürdigen Virtuosität in den von Tausig bearbeiteten (d. h. verschwierigten) Scarlatti'schen Stücken: Capriccio, Toccata und Allegro vivacissimo, dann in der Liszt'schen Uebertragung des Schubert'schen Liedes „Gretchen am Spinnrad", und endlich in der von Tausig zu einem fingerakrobatischen Kraftstück aufgeblähten Weber'schen „Aufforderung zum Tanz". Außerdem gab Frau Menter noch das Beethoven'sche Cmoll-Trio Op. 1, Nr. 3, aber in einer Weise, die uns ob ihrer Lässigkeit und Schläfrigkeit und ob des Mangels sogar an technischer Vollkommenheit (des falschen Einsetzens im letzten Satze zu geschweigen) schier in Verwunderung gesetzt hat. Die sonstigen Vorkommnisse der Soirée waren: ein Quartett in Cdur Op. 54, Nr. 2 von Haydn, hier wohl noch nie öffentlich zu Gehör gebracht, aber hochinteressant durch originelle Züge der innern und äußern Factur und herzgewinnend kraft seines ganzen Inhalts; dann ein Concertante für zwei Violinen mit Clavierbegleitung, nach der Mozart'schen Ddur-Sonate für zwei Claviere bearbeitet von David, der mit diesem Stücke wieder einen erneuten Beweis seiner bekannten Arrangirungskunst giebt. Vorgetragen, und zwar vortrefflich vorgetragen, wurde das auch in der neuen Einkleidung höchst reizende Product durch Herrn David selber im Verein mit Herrn Röntgen (und einem ungenannten Clavierspieler).

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 31. Januar: Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 24 Fdur. — Concert für das Violoncell von Bernh. Molique, Op. 45, Ddur. Zweiter und erster Satz. (Mit Cadenz von David Popper). Vorgetragen von Herrn Sigmund Bürger, Tonkünstler aus Wien. — Drei Romanzen für Violine (statt Hoboe) und Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 94. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Mozart, Gmoll. — Tarantelle (Nr. 1) für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 53, Emoll. — Drei Polonaisen für das Pianoforte zu vier Händen von A. Saran, Op. 3.

* Dresden, 23. Febr. In den vergangenen beiden Wochen war es namentlich die Violine, welche in den Concertsälen dominirte. Vor Allem ist es aber Joachim, dessen Auftreten sich durch den Grad der künstlerischen Temperatur seiner Concerte schon mehr zu einem Musikfeste gestaltet. Auch diesmal erfüllte uns der Meister mit durch Nichts beeinträchtigten Sympathien für seine Künstlerschaft, und namentlich danken wir es ihm, daß er immer und immer wieder in der Wahl seiner Programme exemplarisch bleibt. Nächst ihm hörten wir bei diversen Gelegenheiten nachfolgende Geiger: Kammermusikus Medefind trug eine Biber'sche Sonate sehr vorzüglich vor, und es freut uns, dies erwähnen zu können, da dieser Künstler hier wenig an die Oeffentlichkeit tritt. Kammermusikus Seelmann vertrat die Solo-Partie der Violinstimme in einer der Mozart'schen Ddur-Serenaden künstlerisch vollbefriedigend, und Herr Franz Schubert betheiligte sich mit einem Auftreten in lobenswerther Weise an den concertalen Evenements. Demnächst waren es zwei ehemalige Schüler Ferd. David's in Leipzig, nämlich Herr Felix Meyer und Herr Sahla, die sich durch Violin-Productionen respectvolle Anerkennung erwarben. — Von größeren Instrumental-Compositionen wurde uns in den königl. Sinfonie-Soiréen die Vorführung einer Sinfonie von Felix Dräseke und der Orchester-Variationen von W. Taubert zu Theil. Erstere ist ein Werk von unbedingtem Talente, aber noch nicht zur Reife gediehener Gestaltung, letzteres dagegen von flacher, lediglich coloristischer und äußerlich wirkender Salon-Mache. — In einem Wohlthätigkeits-Concerte erlebten wir die Zusammenwirkung des Fräulein Marie Wieck und des Herrn Georg Leitert, welche das Rondo für zwei Pianoforte von Chopin graziös und tadellos spielten. Die Erstgenannte executirte außerdem noch einige Solostücke. Fräulein Natalie Hänisch gab in demselben Concert Gesangs-Vorträge, war sehr gut disponirt und mußte Da capo singen. — Auch die vier Schwedinnen haben hier zwei Concerte gegeben, und wir waren nicht im Stande, uns dem Eindrucke zu entziehen, welchen die wirklich ausgezeichneten und künstlerisch vollendeten Leistungen dieses vierblättrigen Kleeblattes auf das gesammte Auditorium hervorbrachten. — Von der Oper „Orpheus" von Gluck fand eine sehr wohlthuende Aufführung mit Fräulein Nanitz in der Hauptrolle statt.

* **Wien**, 22. Febr. Mit Beginn des Monat März steht die zweite Hälfte der Saison vor der Thüre. Es wird daher gut sein, mit dem Rest der noch unerwähnten Genüsse aus letzter Zeit aufzuräumen. Da meldet sich das zweite Concert der Singakademie, die es wieder verstand (oder vielmehr ihr Dirigent Weinwurm) ein anregendes Programm zusammen zu stellen. Vornweg das in Lapidarschrift einherschreitende Magnificat von Durante, dem zunächst Compositionen unter englischer Flagge folgten, alle von wirklichem musikalischen Kern und gewandter Stimmführung: Madrigale von Bennett, Dowland ernsterer Art, denen sich zwei Tanzlieder von Morley anschlossen, von denen „Mein schönes Lieb" allzeit gefällt. Schumann's „Liebeslieder" kamen zum ersten Male zur vollständigen Aufführung und riefen zu Vergleichen mit dem „spanischen Liederspiel" auf, die freilich zu Gunsten des Letzteren sprachen. Der „fluthenreiche Ebro" ist jedoch längst jedem Sänger ans Herz gewachsen. Ein neuer Schubert-Chor „An die Sonne", componirt 1816, wird Vereinen willkommen sein; er erschien so eben bei Gotthard. Schade, daß er nicht zu rechter Zeit endet und der Eindruck des an sich blühenden Werkes dadurch etwas abgeschwächt wird. Noch zwei Volkslieder und das Vocale war zu Ende. Die Aufführung war fast durchaus gelungen. Als Zwischennummer spielte Professor Door mit Fräulein von Henfeld Bach's ernstes Cmoll-Concert für zwei Claviere, eine dankenswerthe Zugabe, dagegen machte die Violinpièce, Ciaconne von Vitali, an dieser Stelle das Programm etwas gedehnt. Die dritte und letzte Trio-Soirée vereinigte ein sehr zahlreiches und animirtes Auditorium. Der Erfolg dieses Jahres läßt auf Fortsetzung dieser Unternehmung hoffen, der man mit Interesse folgen wird. Ein so vortreffliches Kleeblatt wie Door, Walter, Popper findet sich nicht überall zusammen. Diesmal bestand das Programm aus Schumann's Dmoll-Trio, sehr empfehlenswerthe kleine Violoncellosoli von Grammann und Popper; Rubinstein's Sonate Op. 19 und Esdur-Trio von Beethoven Op. 70. — Ueber ein Concert der geschätzten Liedersängerin Helene Magnus und dem ebenso erprobten Pianisten Jul. Epstein und eine Novitäten-Matinée, von dem thätigen Verleger Gotthard veranstaltet, hörte man nur Gutes; hier und dort war es übervoll und höchst beifallslustig. Die ersteren boten ein wahres Musterprogramm, aus dem besonders gelobt wurde der Vortrag von Mendelssohn's „Lieblingsplätzchen", Brahms' „Gang zum Liebchen" und ein Lied von Franz „Es hat die Rose sich beklagt". Die Vorzüge der Concertgeber sind bekannt und oft gerühmt. Gotthard, rastlos in Vorführung von Novitäten, brachte deren diesmal elf an der Zahl, deren Lösung vorzüglichen Kräften anvertraut war. Es seien hier wenigstens die Namen der Componisten genannt: Jul. Zellner, Rob. Fuchs, Carl Nawratil, J. P. Gotthard, Heinrich von Herzogenberg (Clavier allein und mit Begleitung); die Grafen Amadei und Nyáry, Hermann Riedel, Jac. Fischer, Carl Goldmark (Gesang). Die Oper bietet keinen Anlaß zur Besprechung; Scaria prangt noch immer als Gast auf dem Zettel und die Direction bewacht mit Argusaugen jede etwa aufkeimende, ins Gebiet der „komischen Oper" übergreifende Regung ihrer Untergebenen. Gluck's „Iphigenie auf Tauris", oft verschoben, wie es einer „Novität" geziemt, soll endlich morgen die Bekanntschaft des neuen Opernhauses machen. Die Damen lesen mit Interesse und heimlichem Neid über die Triumphzüge der in Amerika wandernden Sängerin, Fräulein Liebhard, und die jüngeren Setzlinge prüfen täglich zuerst ihre Garderobe und dann ihre Stimme, um es ihr gleich zu thun. Einen namentlich im Lehrfach verdienstvollen Musiker haben sie jüngst zur Ruhe getragen: Herr Josef Benesch, Mitglied der Hofcapelle, pensionirter Orchester-Director des Burgtheaters und Ehrenmitglied mehrerer musikalischen Gesellschaften, verschied am 11. Febr. im 78. Lebensjahre. Er war aus Mähren gebürtig, zeigte frühzeitig Talent zur Musik und bereiste als tüchtiger Violinvirtuose Italien, Oesterreich und Deutschland, überall Anerkennung findend. Im Jahre 1822 vermählte er sich mit der ihm im Tode um wenige Monate vorangegangenen Künstlerin Friederike Proch, Schwester des Hofcapellmeisters Proch. Beider Häuser wurden zahlreichen Künstlern eine heimische Stätte und Manche werden ihrer mit Liebe und Dankbarkeit gedenken. Der Name Benesch lebt in ihren geachteten und verdienstvollen Nachkommen fort.

* **Berlin**, 2. März. Das letzte Concert des Florentiner-Quartetts bot namentlich durch die beiden Novitäten, die es brachte: Variationen über die Tonleiter von V. Lachner und das Quartett von Grädener, erhöhtes Interesse. Das Werk von Lachner ist allerdings nur ein Experiment, aber es ist interessant und stellt die Geschicklichkeit des Componisten in das günstigste Licht. Das Streichquartett von Grädener ist in einzelnen Partien nur etwas zu bizarr, um einen reinen Genuß zu gewähren; sonst steht es auf achtbarer Höhe und zeigt uns eine volle und eigenartige Künstlerpersönlichkeit. Mozart's Gdur-Quartett eröffnete den Abend; jedenfalls scheiden die trefflichen Künstler mit der Ueberzeugung, daß Diejenigen, welche ihre Concerte besuchten, mit warmer Begeisterung

allen Vorträgen folgten. — Am Donnerstag gab Frau Sophie Menter ihr Concert, leider vor einem sehr kleinen Kreise von Zuhörern. Zudem war die Künstlerin nicht glücklich disponirt — wie ich höre, war sie körperlich leidend — sie vermochte eigentlich nur in den Bravourstücken, der von Tausig bearbeiteten „Aufforderung zum Tanz" und der Don Juan-Phantasie von Liszt, ihren bedeutenden Ruf als Pianistin zu wahren; Beethoven's Sonate Op. 81 wie die Chopin'sche Etude dagegen kamen stellenweise ziemlich schlimm weg. Unterstützt wurde das Concert durch Fräulein von Facius, welche Lieder von Jensen, Chopin und Hoffmann sang, und Herrn Sigmund Bürger, der zwei Cello-Pièceen vortrug. Die Stimme des Fräulein von Facius war nie hübsch, und sie ist seitdem nicht schöner geworden, wohl aber der Vortrag noch viel manierirter als früher und daher wenig erquicklich. Herr Bürger verspricht ein sehr tüchtiger Violoncellist zu werden; er hat bereits eine sehr respectable Höhe erreicht. — Das Tags darauf stattfindende erste Concert Stockhausen's war besser besucht. Von seinen Liedervorträgen erwarben namentlich die Mennett von Saint-Saëns und Schumann's „fluthenreicher Ebro" und der „Nußbaum" lebhaften Beifall. Unter den Mitwirkenden glänzte namentlich Fräulein Janotha, die eine unserer respectabelsten Pianistinnen geworden ist. Sie spielte namentlich Mendelssohn's Variationen concertante für Violoncello und Pianoforte sehr schön, wobei sie W. Müller erfolgreich unterstützte. — Gestern endlich gab auch die Berliner Sinfoniecapelle ein Concert in der Singakademie, das wiederum mehrere für uns neue Werke brachte; die Ouverture zu „Paradies und Peri" von Bennett eröffnete das Concert. Das Werk ist keine Ouverture, sondern eine aus allerlei — und zum Theil sehr trivialem — Mittelgut zusammengesetzte Phantasie mit einigen netten Instrumentaleffecten, die aber nicht über die ungebührliche Länge ohne Ermüdung hinweghelfen. Das darauf folgende Clavierconcert, von Fräulein Fichtner vorgetragen, würde ich unter die Firma Pleyel-Kotzeluch versetzt haben, wenn nicht das Programm den verdienten Musikhistoriker Ambros als Componisten genannt hätte. Ich schätze seine Verdienste als Historiker zu hoch, um ihn noch weiter mit diesem Clavierconcert zu ärgern. Die dritte Nummer des Programms, Berlioz's Harold-Sinfonie, wurde ziemlich gut von der Capelle ausgeführt; namentlich verdient das Bratschensolo ausgezeichnet zu werden, und das Publicum war ziemlich animirt. Mit der ungarischen Phantasie hat Fräulein Fichtner schon einmal nicht gerade glänzend reüssirt, und ich meine, sie hätte jedenfalls mit jedem andern Stück mehr Dank erworben. — Fräulein Pappenheim vom Mannheimer Hoftheater hat im Opernhause als Valentine und als Senta außerordentlichen Erfolg errungen. Ihre Persönlichkeit, ihr Gesang und ihr Spiel haben ihr rasch die Gunst unsres Opernpublicums gewinnen helfen. Heute über acht Tage tritt Frau Mallinger wieder zum ersten Male und zwar als Margarethe bei uns auf. — Die Lohengrinfrage ist so weit entschieden, daß Wagner diese Oper, aber so, wie sie bei uns gegeben wird, also mit allen Strichen, zum Besten des Bayreuther Unternehmens und zwei Mal für den Theaterfonds dirigiren soll. Geht er darauf ein, dann werden diese drei Aufführungen in nächster Zeit hier stattfinden.

* St. Petersburg, 10. Febr. Am 2. Febr. fand zum Benefiz des Capellmeisters der italienischen Oper, Sgre. Bosoni, ein Concert im großen Saale des Adelsvereins statt, an welchem sich sämmtliche Künstler dieses Instituts betheiligten. Fast ausschließlich nahmen die beiden Sterne der italienischen Oper, Adelina Patti und Christine Nilsson, das Interesse des Publicums in Anspruch. Die Patti sang die Cavatine aus „Linda" und das Rondo mit dem Solo der beiden Flöten (die Herren Ciardi und Pugni) aus Meyerbeer's „Vielka" und überraschte ihr Auditorium auch diesmal durch ihre glänzende Gesangsbravour; als Zugabe sang sie noch das russische Lied „Die Nachtigall". Die Nilsson sang dagegen nur ganz einfache Compositionen: das Ave Maria mit obligater Violine (Herr Auer) und Harfe (Herr Zabel), sowie schwedische Volkslieder, und als Zugabe noch außerdem zwei russische Lieder. Der Eindruck, den diese unvergleichliche Künstlerin durch ihren ganz einfachen, aber unbeschreiblich seelenvollen, tiefsinnigen Vortrag machte, zeigte hier abermals, was wahre große Künstlerschaft, frei von allen Künsteleien und aller Effecthascherei, nicht nur bei dem gebildeten Theile des Publicums, sondern selbst auf den großen Haufen zu machen im Stande ist. Der überfüllte Saal gab seinen Enthusiasmus durch nicht enden wollende Beifallssalven und immer wieder erneuten Hervorruf zu erkennen, und es hatte den Anschein, als wollte man die Estrade stürmen. Die schwedischen Lieder bildeten die drittletzte Nummer des überaus langen Programms, und der Alles übertönende wilde Beifallslärm bestimmte die Herren Everardi und Ciampi, ihr als nächstletzte Nummer annoncirtes Duett aus Cimarosa's „Heimliche Ehe" gänzlich auszulassen, worauf dann das Orchester den als letzte Nummer annoncirten „Priestermarsch" aus Mendelssohn's „Athalia" ausführte.

* Das neue Fechter'sche Theater in New-York, dessen Einrichtung ungefähr 1½ Millionen Frcs. gekostet hat, scheint nach verschiedenen Berichten in Bezug auf Comfort des Publicums und Genialität der scenischen Anlagen einzig dazustehen. Unter vielen interessanten Details wird die Einrichtung der Decorationen rühmend hervorgehoben. Dieselben schließen im Hintergrund auf einer Art Panorama von unentschiedener Nuance ab. Auf diesem Panorama zeichnen sich mit Hülfe von zwei an den Seiten angebrachten mächtigen magischen Laternen die wechselnden Tinten des Himmels ab. Die Morgen- und die Abenddämmerung, schönes Wetter, Ungewitter können hier nach Belieben aufeinander folgen, ohne daß die Bühnendecken (Friese) und Hintergründe gewechselt zu werden brauchen. Während der Saal mit gewöhnlichem Gas erleuchtet wird, strahlt die Bühne in Magnesiumlicht, welches bessere Effecte und Contraste ermöglicht und den Eindruck der Tageshelle herstellt.

* Wagner's „Tannhäuser" ist nach langen und sorgfältigen Vorbereitungen am 20. Febr. zum ersten Mal in Brüssel, im Théâtre de la Monnaie in Scene gegangen. Die kosmopolitischen Brüsseler scheinen der Aufführung mit großem Interesse gefolgt zu sein, und der vielbesprochenen Oper des deutschen Musik-Reformators eine überwiegend günstige Aufnahme bereitet zu haben. Es war eine wirkliche Festlichkeit, schreibt die „Indépendance belge", zu der man weit herbeigekommen war, aus Paris und selbst aus Berlin. Es waren große Anstrengungen gemacht worden, um dem Werke des Herrn Wagner eine möglichst exacte Interpretation zu bereiten, und man muß gerechterweise anerkennen, daß sie zu vortrefflichen Resultaten geführt haben. Man erinnert sich nicht, in der Brüsseler Oper je eine so hervorragende Ausführung gehört zu haben, sowohl seitens der Solisten wie des Orchesters und der Chöre. Andererseits war die Mise-en-scène Gegenstand der größten Sorgfalt gewesen. Das Publicum hörte die Partitur des „Tannhäuser" nicht nur mit Neugierde und Aufmerksamkeit, sondern oft auch mit Vergnügen und fortwährend mit Interesse an. Mehrere Stücke wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

* Die Oper „Mignon" von Ambr. Thomas kam im Hoftheater zu Wiesbaden am 19. Fbr. zur ersten Aufführung und hatte leidlichen Erfolg.

* Des Walzerkönigs Johann Strauß neue Operette „Carneval in Rom" (Text von Jos. Braun) ist am 1. März im Theater an der Wien (zu Wien) zum ersten Male gegeben und mit großem Jubel aufgenommen worden. Zahlreiche Hervorrufungen und die Spende eines goldenen Lorbeerkranzes wurden dem Componisten zu Theil. Auch die Darsteller der Hauptpartien — die Damen Geistinger und Charles, die Herren Albin Swoboda, Szika und Friese — sahen sich mit Huldigungen reich bedacht.

* Im Grand-Théâtre zu Lille kam vor Kurzem die einactige komische Oper „Le Maëstro de bourgade", componirt von Bonnefoy, dem Director jenes Theaters, mit gutem Erfolg zur ersten Aufführung.

* Die deutsche Oper in Rotterdam hat neulich im Haag Beethoven's „Fidelio" zur Aufführung gebracht, ohne jedoch sonderlich damit zu reussiren.

* An der Scala zu Mailand haben die Proben zu „Lohengrin" begonnen. Die Besetzung ist folgende: „Elsa" — die Krauß, „Ortrud" — die Edelsberg, „Lohengrin" — Campanini, „Telramund" — Maurel, „Der König" — Milesi, „Der Heerrufer" — Buti.

* Der Componist Samuel David zu Paris schreibt an einer dreiactigen komischen Oper — „La Fée des Bruyères" —, welche in den Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel in Scene gehen wird.

* Am Hoftheater in Carlsruhe ist als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Capellmeister Zenger Herr Ruczek von Düsseldorf vom 1. April an engagirt worden.

* Fräulein Orgeni gastirt seit 1. März wieder im Hoftheater zu Dresden.

* Fräulein Anna d'Angeri (Angermeyer), Schülerin der Frau Professorin Marchesi, welche diesen Winter in Mantua als Afrikanerin und Favorita große Erfolge errungen hat, ist von dem Director des Coventgarden-Theaters zur diesjährigen Saison nach London engagirt und wird daselbst als Agathe im „Freischütz" auftreten.

* Der Tenorist Hubert ist nun wieder als Herr Huber in den Staatsdienst zurückgetreten und hat dem seinem Geschmacke nicht zusagenden Theaterleben Valet gesagt; derselbe ist bereits zum Rechnungscommissär bei der königl. Regierung von Oberbayern, Kammer der Finanzen, ernannt und hat sich also wenigstens seine Versetzung von Würzburg nach München ersungen.

* Der Männergesang „Westfalia" zu Pr. Minden hat neulich ein Concert zum Besten der Ostsee-Calamitosen gegeben, in dem der neue Dirigent Herr von Kaulbars (ein Schüler des Leipziger Conservatoriums) zum ersten Male seine öffentliche Thätigkeit entfaltete und sich nebenbei auch als Violinspieler bethätigte. Die Vorkommnisse bei dieser Gelegenheit, welche sämmtlich gut von statten gingen und sehr beifällig aufgenommen wurden, waren: Ouverturen zu „Leonore" von Beethoven und „Oberon" von Weber, Männerchöre (darunter Carl Reinecke's Jagdlied mit Hornbegleitung), Mendelssohn's Clavierconcert in Gmoll (Fräulein Koch), ein Hornsolo, Arie von Marschner und Lieder (Herr Baritonist Becker), Violin-Concert von David (Herr von Kaulbars).

* Der Gesangverein „Oratorium" zu Düsseldorf hat am 10. Febr. unter Leitung seines Dirigenten, des Hofpianisten und Kammervirtuosen Th. Ratzenberger, eine Soirée gegeben, in welcher Folgendes vorkam: „Die Wasserfee" für gemischten Chor mit Pianofortebegleitung von Rheinberger; Lieder für Sopran von Schubert, Mendelssohn, L. Stark und R. Lindner; „Chor der Meerweiber" für Frauenstimmen und Pianoforte von Gade; Chorlieder von Rheinberger und Schumann; Adagio für Violoncell von Mozart; der 68. Psalm (achtstimmig), componirt von Ferd. Schulz.

* Der Verein „Gounod's Choir" zu London hat am 8. Febr. sein erstes Concert gegeben und in demselben unter Andern Gounod's neues Requiem mit bedeutendem Erfolg zur Aufführung gebracht.

* Im Theater zu Namur fand am 11. Febr. ein Wohlthätigkeitsconcert statt, in dem Herr Balthasar-Florence (Pianist) und Herr Jules Richard (Violoncellist) mit großem Erfolg als Solisten thätig waren. Herr Balthasar-Florence entfaltete außerdem noch die Eigenschaften als Dirigent und als Componist, und zwar hatten in letzter Beziehung das Credo aus einer Messe von ihm und ein Ave Verum für Sopran mit Violoncell-Begleitung günstigen Erfolg.

* Zu Lyon fand am 23. Febr. das erste der von Herrn Aimé Gros dirigirten Concerts populaires statt. Der Pianist Theod. Ritter aus Paris war bei dieser Gelegenheit mit Beethoven's Cmoll-Concert solistisch betheiligt.

* Die große Orgel in der Capelle des Schlosses zu Versailles, welche im Anfang des vorigen Jahrhunderts von Clicquot erbaut worden ist, hat neuerdings durch Cavaillé-Col eine sehr umfängliche Restaurirung, fast einem Umbau gleichkommend, erfahren, und ist am 21. Febr. in der erneuerten Gestalt feierlich eingeweiht worden. Die Herren Saint-Saëns, Widor, Lambert und Emile Renaud haben bei dieser Gelegenheit die vortrefflichen Eigenschaften des Instrumentes zur Geltung gebracht.

* Das Concert populaire zu Brüssel am 23. Febr. hatte folgendes Programm: Sinfonie Nr. 4 in Gmoll von Raff; Egmont-Ouverture von Beethoven; Concert für Flöte in Ddur von Hanssens (Hr. J. Dumon); Vorspiel zu „Lohengrin" von Richard Wagner; Bacchanale von Cherubini; Fest-Marsch von Lassen.

* In Utrecht wurde am 28. Jan. seitens der Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst eine Aufführung von Händel's „Messias" veranstaltet, unter solistischer Betheiligung der Damen Weyringer aus Rotterdam und Lammleth aus Amsterdam, sowie der Herren Salomon aus Düsseldorf und Blezbacher aus Hannover.

* Zu Groeningen (Holland) fand am 14. Febr. ein Concert statt, in welchem Franz Lachner's Requiem und Gade's „Kreuzfahrer" zur Aufführung gelangten.

* Der Kammersänger Herr Hill und die Pianistin Fräulein Emma Brandes aus Schwerin haben aufs Erfolgreichste in den Anfangs Februar stattgehabten Concerten der „Diligentia" im Haag und „Felix Meritis" in Amsterdam mitgewirkt.

* Die Pianistin Fräulein Mary Krebs spielte am 14. Febr. in einem Concerte zu Utrecht. Enthusiastische Bravo's und Hervorrufe, Bouquets waren zunächst die Folgen ihrer Leistungen; dann wurde ihr aber schließlich auch noch eine Serenade gebracht, bei der man — um sie als Deutsche zu ehren — die Künstlerin höchst komischer Weise mit der „Wacht am Rhein" ansang.

* Frau Otto-Alvsleben ist in London angekommen, um während der Saison in einer Anzahl Concerten mitzuwirken.

* Der belgische Violinist Jehin-Prume ist zu Concerten nach Amerika gegangen.

* Hans von Bülow concertirt jetzt in Rußland. Von Stettin aus ging er nach Riga, Mitau, Dorpat und Wilna, dann kehrt er nach Deutschland zurück, giebt in Lübeck, Hamburg und Schwerin Concerte und wird Mitte März in München eintreffen, um seine große Concerttournée für diesen Winter zu beschließen. In Berlin gab er (am 19. Febr.) schon sein 75. Concert. Ende April geht Bülow zur Saison nach London, um zur Abwechselung einmal auf Broadwood'schen Flügeln sich hören zu lassen.

* Die Clavierreisenden Alfred Jaëll und Gemahlin sind in Mailand und haben sich in zwei von der Società del Quartetto veranstalteten Concerten mit großem Erfolg producirt.

* Concerte in Berlin. 26. Febr. Florentiner Quartett, viertes und letztes Concert. — 27. Febr. Concert des Pianisten Moszkowski. — 5. März Sinfonie-Soirée der Königl. Capelle. — 6. März Concert von Rafael Joseffy. — 7. März Concert der Singakademie, Abraham von F. Blumner. — 10. März Concert des Königl. Domchores in der Domkirche. — 16. März Concert des Cäcilienvereins, Belsazar von Händel.

* Frau Jenny Lind-Goldschmidt befindet sich zur Zeit in Berlin. Man hofft die Künstlerin zur Mitwirkung in einem Wohlthätigkeitsconcert zu bestimmen.

* Franz Liszt wird, der „Presse" zufolge, am Landes-Musikconservatorium zu Pest eine Professur für höhere Ausbildung im Clavierspiel übernehmen.

* Der akademische Rath des Conservatoriums zu Mailand hat dem italienischen Unterrichts-Ministerium den Violinisten und Tonsetzer Antonio Bazzini in Brescia zum Compositions-Professor an genannter Anstalt vorgeschlagen.

* In Wien im Musikvereinssaale hat dieser Tage ein Jubiläumsfest ganz eigener Art stattgefunden. Der Jubilar war Meister Hellmesberger, der an diesem Abende die Feier der zweihundertsten Quartett-Production beging, zu welcher sich das ausgewählteste musikalische Publicum Wiens einfand, das den allbeliebten Jubilar mit stürmischen Beifallsbezeigungen und Hochrufen empfing, welche Ovation den Beginn des Concertes fast um eine Viertelstunde verzögerte. Die Pulte der Concertgeber waren mit prächtigen Kränzen behängt, welche die musikalischen Vereine gespendet hatten; auch die drei jüngsten Mitglieder des Quartettes überreichten dem Jubilar einen schönen Lorbeerkranz. Nach jedem Satze ertönten wieder und wieder demonstrative Beifalls-Bezeigungen; es fielen fortwährend neue Kränze, und zum Schlusse der Production drängte sich der größere Theil des Publicums an die Estrade, um den Meister in der Nähe zu sehen. Die persönlichen Bekannten desselben versammelten sich hierauf im „Künstlerzimmer", wo — wie der „D. Ztg." zu entnehmen ist, eine minder stürmische, aber gewiß nicht minder herzliche Ovation dem Jubilar zu Theil wurde. Professor Door trat nämlich vor und verlas eine Adresse der Verehrer des Gefeierten, in welcher dieselben den „verehrten Freund und zum Glück noch nicht greisen Jubilar" ihrer Anhänglichkeit und Hochschätzung versicherten, sowie denselben baten, zum Andenken ein Album anzunehmen. Dieses prächtig gebundene „Album für Porträts und Bilderbogen" enthielt unter der Rubrik „Porträts" eine Anzahl von Dukaten, welche nach Art von Photographien in Blätter von starkem blauem Damast eingesteckt waren und dem Beschauer das Brustbild des Kaisers darboten; die „Bilderbogen" waren durch eine Collectiv-Ausstellung der buntcolorirten Loose repräsentirt, von denen das Coursblatt eine so große Auswahl enthält. Dieses kostbare Album, dessen Herstellungskosten über fünftausend Gulden betragen, haben die Verehrer des Jubilars aus der Classe der „oberen Zehntausend" zu Stande gebracht. Hellmesberger dankte dem Professor Door gerührt für diesen vollwichtigen Beweis der Würdigung, deren er sich in Wien zu erfreuen habe, worauf Graf Zichy vortrat und dem Jubilar nach einer überaus schmeichelhaften und herzlichen Ansprache einen kostbaren silbernen, mit der ungarischen Tricolore geschmückten Pokal, den die Verehrer des Meisters in Buda-Pest gesendet, überreichte. Diesem Ehrengeschenke lag eine Adresse der Spender bei, unter welcher man die besten Namen der Gesellschaft und der Kunstwelt jenseits der Leitha las. Vom Conservatorium der Stadt Debreczin war ein mit großem typographischen Prunke ausgestattetes, in ungarischer Sprache abgefaßtes Diplom eingelaufen, kraft dessen der Jubilar zum „Ehren-Professor" ernannt wurde; mittelst der beigelegten, gutgemeinten Uebersetzung konnte man sich ungefähr verdeutschen, daß die Verdienste des Wiener „Schwaben" Hellmesberger auch in der magyarischesten Stadt Ungarns nach Gebühr gewürdigt werden. Auch andere Adressen, Zuschriften und Telegramme waren angelangt, deren Zahl von der großen Beliebtheit des Jubilars Zeugniß gab.

* Die „Société libre des Beaux-Arts" zu Paris hat ein Preisausschreiben für die Composition einer Cantate — „Jeanne d'Arc", Text von A. Sage — erlassen. Diese Cantate ist für Sopran oder Mezzosopran, Chor und Streichquartett (nebst Clavier, Harmonium oder Harfe ad libitum) zu setzen und als Preise für die besten Arbeiten sind 300 Frcs., 100 Frcs. und zwei silberne Medaillen ausgesetzt. Der Einlieferungstermin steht bis zum nächsten 30. April.

* Das Comité zur Errichtung eines Marschner-Denkmals in Hannover hat sich für den Entwurf des Bildhauers Harber entschieden. Das Denkmal soll 22 Fuß hoch werden, wovon mindestens 8 auf die Statue Marschner's kommen. Die beiden sitzenden allegorischen Nebenfiguren, Vocal- und Instrumentalmusik darstellend, werden etwa 6 Fuß hoch. Das Monument, in Bronze gegossen, soll in vier Jahren vollendet sein und wird vor dem Theater, der Georgsstraße zugekehrt, aufgestellt werden.

* Erschienen sind neuerdings folgende zwei im Auftrag des italienischen Unterrichtsministers verfaßte Werke: „Origini, storia e ordinamento del R. Istituto musicale fiorentino" von Casamorata und „Cenni storici sul Conservatorio di Musica di Milano" vom Grafen Lodovico Melzi.

* Die Pianistin und königl. sächsische Kammervirtuosin Fräulein Mary Krebs hat in Folge ihrer Mitwirkung in einem Hofconcert zu Gotha und ihrer Productionen im Hoftheater daselbst (am 5. Febr.) vom Herzog Ernst die Medaille für Kunst und Wissenschaft erhalten.

* Zu Neapel starb am 15. Febr. der Componist Pietro Palma.

* In London ist der Componist John Ellerton gestorben. Derselbe, 1807 in der Grafschaft Chester geboren, hat seine Studien in Rom unter Leitung von Torriani gemacht und zwölf italienische Opern, viele Kirchenmusik, mehr als fünfzig Quartette, eine große Zahl von Duetten &c. geschrieben.

* Monatschronik. Februar. Die Narreteien und das Schellengeklingel dieses Monats haben den Musikmarkt merkwürdiger Weise wenig berührt. Es spielten auf ihm sich kaum mehr Späße ab und er wurde von nicht mehr Narrheit beherrscht, als in frühern Monaten. Selbst daß in Riga die „Zauberflöte" ohne eine singende „Königin der Nacht" gegeben wurde, ist ein alter Carnevalsscherz, den man sich seit langer Zeit schon auch außer der Faschingszeit in Berlin gestattete; hier wurde sogar einmal „Judas Maccabäus" ohne den Titelhelden aufgeführt Auch die Scherze, welche die „Janer" — die Wagnerianer — und die Mozartianer — die Mendelssohn- oder Schumannianer unter sich vertheilten, waren nicht drastischer als sonst, höchstens nur etwas übelriechender. Besser gediehen die Enten in diesem Monate, vortrefflich namentlich bei den Luccaianern und der Mallingertreu; einige recht fette auch in den Wagnervereinen. Hierbei zeigte sich auch, daß das Schnupfen-Recept der Berliner General-Intendanz nicht unfehlbar ist, oder daß es nicht genügend angewendet wird. Erschien doch selbst die genannte fürsorgliche Intendanz mehrfach „stark verschnupft" nicht nur der Wagnervereinsenten sondern vor allem der kleinen „Ehnn" halber, welche die Berliner Erfolge geschickt zur Daumschraube für ihre lieben Wiener umzudrechseln verstand. Der Berliner Schreibebrief, den sie deshalb erhielt, soll sehr rauh und katarrhalisch klingen. Desto hübscher klingen die österreichischen Silbergulden, namentlich in so respectabler Masse auffahrend. Am tollsten gedeiht die Carnevalslaune immer in Cöln, und so ist es auch erklärlich, daß der „Behr" nicht mehr so gehetzt wurde und in diesem Monat ein geruhigtes und gottseliges Leben führen durfte. In Leipzig wird die Carnevalslaune leicht zur Carnevalslauge, mit der dann besonders das Theater und seine Tyrannen begossen werden; diese aber sind sehr dauerhaft und scheinen einer sehr coulanten Hagel-Versicherung anzugehören. In England sucht man sich an den Gedanken gewöhnen zu wollen, im Weltorchester von der ersten Geige „abgetreten worden" zu sein. Die Prinzen gehen in Dilettantenorchester, um hier wenigstens an der ersten Geige zu sitzen, was ihnen und uns jedenfalls sehr gut bekömmt. In Italien, dem Lande des Carneval, zeigt es sich wieder, daß es dort im Grunde weniger Narren giebt als bei uns; dort werden massenhaft Opern geschrieben, aber sie werden auch aufgeführt; wir schreiben noch viel mehr, trotzdem wir wissen, daß sie meist im Pult liegen bleiben müssen. Unsre Operncomponisten feiern keinen Carneval — sie haben immer Aschermittwoch — mit Ausnahme Offenbach's, der in Wien noch immer cancant und dem neue Orgien in New-York vorbereitet werden. Dort ist auch das unsichtbare Orchester bereits anticipirt; unsere Musikreporter aber sehnen sich nach Opern und Concerten mit unhörbarer, mit stummer Musik.

Opernrepertoire.

Wien.

24. Febr. Mignon v. Thomas.
22. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
26. Febr. 1. u 5. März. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
27. Febr. Troubadour v. Verdi.
2. März. Favoritin v. Donizetti.
3. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. März. Sprühfeuer (2. Act), Robert und Bertrand, Ballets.
5. März. Lucrezia v. Donizetti.
6. März. Mignon v. Thomas.
7. März. Rienzi v. Wagner.
8. März. Flick u. Flock, Ballet
9. März. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
10. März. Dom Sebastian v. Donizetti.

Berlin.

K. Opernhaus.

2. März. Maskenball v. Verdi.
3. März. Preciosa v. Weber.
4. März. Prophet v. Meyerbeer.
6. März. Fidelio v. Beethoven.
7. März. Satanella, Ballet.
8. März. Margarethe v. Gounod.
9. März. Fliegender Holländer v. Wagner.

Cassel.

K. Hoftheater.

2. Febr. Margarethe v. Gounod.
6. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
9. Febr. Jüdin v. Halevy.
12. Febr. Lohengrin v. Wagner.
15. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
18. Febr. Waffenschmied v. Lortzing.
20. Febr. Freischütz v. Weber.
23. Febr. Lustige Weiber von Nicolai.
26. Febr. Die beiden Schützen v. Lortzing.
27. Febr. Glöckchen d. Eremiten v. Maillart.

Dresden.

K. Hoftheater.

19. Feb. Robert v. Meyerbeer.
21. Febr. Faust v. Gounod.
23. u. 27. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
1. März. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
3. März. Don Pasquale von Donizetti.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

4. Febr. Freischütz v. Weber.
9. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
12. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
16. Febr. Troubadour v. Verdi.
18. Febr. Undine v. Lortzing.
20. Febr. Nachtwandlerin von Bellini.
23. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. Febr. Meistersinger v. Wagner.
2. März. Robert v. Meyerbeer.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

2. Febr. Troubadour v. Verdi.
4. Febr. Orpheus v. Gluck.
7. Febr. Martha v. Flotow.
9. Febr. Teufels Antheil v. Auber.
11. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Febr. Postillon von Adam.
14. Febr. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
17. Febr. Don Pasquale von Donizetti.
19. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart (in Baden).
21. Febr. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
27. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. Febr. Meistersinger v. Wagner.
5. Febr. Lucia v. Donizetti.
9. Febr. Hugenotten v. Meyerbeer.
12. u. 20. Febr. Blitz v. Halevy.
16. Febr. Robert v. Meyerbeer.
23. Febr. Tell v. Rossini.
26. Febr. Martha v. Flotow.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. Febr. Freischütz v. Weber.
5. Febr. Figaros Hochzeit v. Mozart.
7. u. 12. Febr. Hugenotten von Meyerbeer.
10. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
15. u. 24. Febr. Der Maskenball v. Verdi.
16. Febr. Pyramus u. Thisbe v. Gellert.
19. Febr. Titus v. Mozart.
21. Febr. Don Pasquale v. Donizetti.
23. Febr. Undine v. Lortzing.
26. Febr. Favoritin v. Donizetti.
27. Febr. Barbier v. Rossini.

Leipzig.

Stadttheater.

19. u. 28. Febr. Fidelio v. Beethoven.
21. Febr. u. 2. März. Wasserträger v. Cherubini.
23. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Entführung v. Mozart.

Breslau.

Stadttheater.

19. Febr. Zampa v. Herold.
22. Febr. u. 1. März. Hans Heiling v. Marschner.
24. Febr. Martha v. Flotow.
25. Febr. Freischütz v. Weber.
27. Febr. u. 2. März. Tell von Rossini.

Chemnitz.

Stadttheater.

2. Jan. Don Juan v. Mozart.
4., 7. u. 16. Jan. Tannhäuser v. Wagner.
10. u. 30. Jan. Figaros Hochzeit v. Mozart.
23. Jan. Freischütz v. Weber.
28. Jan. Martha v. Flotow.
25. Jan. u. 15. Febr. Lohengrin v. Wagner.
1., 2., 5., 7., 11., 13., 17., 19. u. 24. Febr. Afrikanerin v. Meyerbeer.
22. u. 28. Febr. Jüdin v. Halevy.

Königsberg.

Stadttheater.

2. Febr. Maurer und Schlosser v. Auber.
3. Febr. Stumme v. Auber.
6. u. 22. Febr. Harald v. Dullo.
8. Febr. Oberon v. Weber.
9. Febr. Aschenbrödel v. Isouard.
9. u. 14. Febr. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
11. Febr. Tannhäuser v. Wagner.
12., 14., 16. u. 20. Febr. Reise nach China v. Bazin.
18. Febr. Lohengrin v. Wagner.
24. Febr. Des Löwen Erwachen v. Brandt.
26. Febr. Ernani v. Verdi.

Moskau.

Italienische Oper.

17. u. 19. Febr. Lucrezia v. Donizetti.
18. Febr. Das Leben für den Czar von Glinka (1. Act) u. Tell v. Rossini.
20. u. 22. Febr. Norma v. Bellini.
21. Febr. Rigoletto v. Verdi.
23. Febr. I Puritani v. Bellini.
24. Febr. Don Juan v. Mozart.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Dresden.
Bendel in Breslau.
Bülow, H. v., in Riga.
Cottogni in Moskau.
Damen-Quartett, schwedisches, in Breslau.
Fichtner, Pauline, in Berlin.
Florentiner Quartett in Berlin.
Goldschmidt, Otto, in Leipzig.
Gounod in London.
Kontski, Ant. de, in Paris.
Lind, Jenny, in Berlin.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Leipzig.
Monbelli, Mad., in Breslau.
Murska, Frl., in Petersburg.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Pappenheim, Eugenie, in Berlin.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Dresden.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schaffganz in Cöln.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Breslau.
Verdi in Neapel.
Wachtel in Gotha.
Wagner, R., in Bayreuth.
Wieniawski, Henri, in Amerika.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 15. Leipzig, März. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Leopold von Sonnleithner

ist am 4. März zu Wien im 76. Jahre gestorben. An seinen Namen knüpfen sich die besten Erinnerungen an die musikalische Entwickelungsperiode Wiens. Leopold Edler von Sonnleithner war, in einem Jahre mit Franz Schubert, 1797 (am 15. Nov.) geboren, er war aber nicht blos der Zeitgenosse Schubert's, sondern wurde auch bald dessen Freund und Verehrer. Die meisten der Nachrichten über Schubert's Leben und Wirken verdanken wir ihm. In seines Vaters, des Advocaten und Professors, Hause hatte die musikalische Kunst eine so freundliche Stätte gefunden, daß Alles, was für das Gedeihen der Kunst warm und aufrichtig fühlte, einen Ehrgeiz darein setzte, dort zugelassen zu werden. In den Jahren 1815 bis 1824 vereinigte er in seiner Wohnung im Gundelhof eine bedeutende Anzahl von Künstlern und Kunstfreunden zu periodischen Uebungen, die jedoch bald den Charakter von förmlichen Productionen annahmen und kaum noch die Zahl der Besucher zu fassen vermochten. Hier kam Schubert's „Prometheus" zur Aufführung; hier wurde am 19. Nov. 1819 „Das Dörfchen", am 30. März 1821 „Der Gesang der Geister über den Wassern" und am 9. Juni 1822 der „23. Psalm" von Schubert vorgeführt. Am 1. Dec. 1820 erfuhr der „Erlkönig" jene glänzende Aufnahme, welche auf die Herausgabe der Schubert'schen Compositionen von entscheidendem Einfluß war. Leopold von Sonnleithner, mehr und mehr mit Schubert's Compositionen bekannt geworden, hatte die Abschriften derselben, die von Hand zu Hand gingen, gesammelt und ins Reine geschrieben und unternahm es nun, einen Verleger zu suchen. Als aber sowohl Diabelli wie Haslinger (selbst ohne Honorar) die Herausgabe mit dem Bemerken ablehnten, daß sie sich wegen Unbekanntheit des Compositeurs und der Schwierigkeit der Clavierbegleitung keinen

Erfolg davon versprechen könnten, legten mehrere Kunstfreunde die Kosten für das erste Heft zusammen und im Februar 1821 erschien der „Erlkönig" im Stich. Dr. Ignaz von Sonnleithner verkündete dies in der Abendgesellschaft seinen Gästen, worauf die Anwesenden sogleich auf 100 Exemplare subscribirten, womit auch die Kosten für das zweite Heft gedeckt waren. Die Familie Sonnleithner war es somit, die Schubert die Bahnen öffnete, um als schaffender Künstler der Welt bekannt zu werden. Das Concert, das am 7. März 1821 im Kärntnerthortheater Schubert in weiteren Kreisen bekannt machte, war durch den Regierungsrath und Secretär der Gesellschaft der Musikfreunde arrangirt, und dieser veranlaßte auf seines Neffen, Dr. Leopold von Sonnleithner's Anregung die Aufführung von drei Schubert'schen Compositionen, darunter der „Erlkönig", den Vogl auf stürmisches Verlangen wiederholen mußte. Leopold von Sonnleithner blieb über Schubert's Tod hinaus ein treuer Verehrer seiner Schöpfungen und ward nicht müde, dem Wiener Liederkönige zu immer neuer Anerkennung zu verhelfen.

Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunkts

von

Ernst Friedrich Richter.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der Name des Autors ist durch seine trefflichen Werke und durch seine zahlreichen Schüler in alle Kreise getragen worden, wo sich Geist und Gemüth an einer gesunden und tüchtigen musikalischen Bildung erfreuen, wo das Wesen der ächt deutschen Kunst heimisch ist und wo die Schöpfungen unserer classischen Tondichter mit Pietät gepflegt werden. Jede nur einigermaßen der Musik zugethane Stadt unseres Erdkreises hat sicherlich von Ernst Friedrich Richter's in so vielen Auflagen erschienener „Harmonielehre" Kunde erhalten, und gewiß giebt es kaum einen Lehrer der Theorie, welcher sich nicht den präcisen, logisch klaren Lehrgang des Leipziger Tonmeisters zu eigen gemacht hätte. Dieses große Verdienst, zum ersten Male in kurzer, gedrängter Form einen sicheren Gang der musikalisch-theoretischen Studien eingeschlagen zu haben, gebührt diesem ausgezeichneten Manne, welcher durch sein „Lehrbuch des einfachen und doppelten Contrapunkts" nicht allein sein gegebenes Wort gewissenhaft einlöste, die bis zum Erscheinen des Werkes vorhandene Trennung zwischen seiner Harmonielehre und seinem „Lehrbuch des Canons und der Fuge" zu beseitigen, sondern auch die schwere Aufgabe vollbrachte, eine in beregtem Fache äußerst fühlbare Lücke durch seine theoretische Begabung, reiche Erfahrung und vielseitiges Wissen auszufüllen. Ebenso wie der fertige Musiker ein treffliches Lehrmittel zur Unterstützung in seinem Berufe erhalten hat, ist auch dem Schüler ein sicherer Wegweiser gegeben, wie er in verhältnißmäßig kurzer Zeit ohne Verlust an Kraft in gerader Richtung an das Ziel gelangen kann, den einfachen und doppelten Contrapunkt in den verschiedensten Formen und Satzarten zu beherrschen. Es seien somit auf diese gut ausgestattete Meisterarbeit, welche selbst dem mit der Accordlehre bekannten Laien ganz verständlich sein wird, alle Gebildeten aufmerksam gemacht; dieselben werden nach genommener Einsicht finden, daß nicht alle Theorie grau erscheint, sondern daß die Macht der Wissenschaft das volle Menschenleben berührt, dem sie mit ihren edlen Zwecken dienen soll.

Oscar Paul.

Neunzehntes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 6. März 1873.

Erster Theil: Symphonie (Bdur, No. 12 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von J. Haydn. — Arie aus „Samson" von Händel, gesungen von Herrn Eugen Gura. — Concert für Violine und Streichorchester (Nr. 3, Dmoll) von J. S. Bach, vorgetragen von Herrn Concertmeister Ferdinand David. — Zweiter Theil: Fest-Ouverture mit Gesang über das Rheinweinlied für Orchester und Chor von Robert Schumann. Der Chor gesungen vom Pauliner Universitäts-Gesangverein. — Lieder von Robert Franz, gesungen von Herrn Gura: 1) Im Herbst. 2) Gewitternacht. 3) Es hat die Rose sich beklagt. — „Aus der Ferienzeit", Charakterstücke für Violine mit Pianofortebegleitung, componirt und vorgetragen von Ferdinand David. (Zum ersten Male.) a) Ballade. b) Traumbild. c) Im Volkston. — Normannenzug, Gedicht aus „Ekkehard" von J. V. Scheffel, für Bariton-Solo, einstimmigen Männerchor und Orchester von Max Bruch, gesungen von Herrn Gura und dem Pauliner Gesangverein. — Ouverture zu Goethe's „Egmont" von L. van Beethoven.

Beginnen wir unser Referirungsgeschäft über den neunzehnten Gewandhausabend mit den Orchestersachen, so haben wir in Beziehung auf das Was und Wie der Darbietungen Dank und Anerkennung vornehmlich an die sonnenhelle Haydn'sche Sinfonie und die überwältigende Egmont-Ouverture zu adressiren. Für die Schumann'sche Ouverture haben wir von jeher nur geringe Sympathieen aufzubringen vermocht und sind auch gelegentlich der diesmaligen Vorführung — wenn diese auch im Ganzen keine üble war — nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß beregtes Werk zu den bedeutenden, oder auch nur anregenden und anziehenden Schöpfungen des Großmeisters der zweiten romantischen Schule zu zählen sei.

Herr Concertmeister David, welcher als Solist in den Gewandhausconcerten sein erstes dieswinterliches Erscheinen machte und mit Acclamation empfangen wurde, gewann im Verlaufe seiner Vorträge ein gutes Theil seiner ihn von jeher auszeichnenden Frische und Verve wieder und mußte sich sogar schließlich zu einer Zugabe-Spende verstehen. Er wählte das zweite der von ihm gebotenen kleineren Charakterstücke — das „Traumbild" — welches in der That gleich von vorn herein beim Publicum sich in Gunst gesetzt hatte und wirklich auch ein reizendes Stücklein ist. Anmuthend waren auch die „Ballade" und das „Im Volkston", wie denn überhaupt verlautet, daß die Sammlung „Aus der Ferienzeit", von der die drei erwähnten Stücke nur einen kleinen Theil bilden und die demnächst im Druck erscheinen wird, noch vielerlei Frisches und Anziehendes enthalten und überhaupt dem Besten sich anreihen soll, was der Meister als Componist geleistet hat. Beziehendlich des Bach'schen Concertes findet sich auf dem Zettel die Notiz, daß dieses Werk zwar ursprünglich für die Violine componirt ist, aber nur noch in zwei verschiedenen Clavierbearbeitungen von der Hand des Meisters existirt, nach denen Herr David das Werk dem Instrumente, für welches es gedacht ist, wiederzugewinnen sich bestrebt hat. Nun, diese Rückbearbeitung als sehr gelungen zu bezeichnen, stehen wir nicht an; aber ob das Werk an sich und im Großen und Ganzen der gehabten Mühewaltung des Bearbeitens sich verlohnt, darüber sind uns — trotz unsrer hohen Verehrung für Bach — denn doch Zweifel aufgestiegen.

Die Leistungen des Herrn Gura waren in der Händel'schen Arie sowohl wie in den schönen Franz'schen Liedern ausgezeichnet durch Wärme und Empfindung, nur erlitten die Lieder speciell eine Einbuße durch die ganz entschiedene Mühseligkeit, mit der Herr Gura gegen die hohe Lage der Compositionen anzukämpfen hatte. Daß er trotz alledem das reizende „Es hat die Rose sich beklagt" da Capo singen mußte (dahin deuten wir nämlich das Begehren des Publicums), finden wir in der Natur eben des Liedes vollkommen berechtigt.

Der Bruch'sche „Normannenzug" — unstreitig wohl eine der gelungensten Productionen dieses Tonsetzers — gelangte zu erfreulicher Wiedergabe.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Februar. Die im Laufe des Monats Februar über die Bühne des Leipziger Stadttheaters gegangenen Opern heißen: „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam; „Lohengrin" von Wagner; „Undine" von Lortzing; „Der fliegende Holländer" von Wagner; „Der Waffenschmied" von Lortzing; „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai; „Die Hochzeit des Figaro" von Mozart (2 Mal); „Fidelio" von Beethoven; „Der Wasserträger" von Cherubini; „Die Zauberflöte" von Mozart; „Die Entführung aus dem Serail" von Mozart. Weiter wäre über den verflossenen Opernmonat nur noch zu bemerken, daß in den beiden ersten der obengenannten musikalisch-dramatischen Productionen Herr Nachbaur aus München sein in der zweiten Hälfte des Januar begonnenes (und bereits in den Blättern verzeichnetes) Gastspiel beschloß, ferner, daß die Reprise des Cherubini'schen „Wasserträgers" allen wahren Kunstfreunden hochwillkommen gewesen ist, und endlich, daß das Heldentenor-Fach an unsrer Bühne auch im Februar noch unbesetzt geblieben ist.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Montag den 3. Februar: Arie mit fünf Variationen für das Pianoforte von G. F. Händel, Edur. — Präludium und Fuge für das Pianoforte von F. Mendelssohn Bartholdy, Op. 35, Nr. 1, Emoll. — Sonate für das Pianoforte von Jos. Haydn, Cdur. (Nr. 9 der Ausgabe von Sigmund Lebert). — Concertante für zwei Violinen mit Pianoforte-Begleitung nach der Ddur-Sonate für zwei Claviere von Mozart, bearbeitet von Ferdinand David. — Gesänge für vier weibliche Stimmen, vorgetragen von den Damen Fräulein Hilda Wideberg, Amy Aberg, Frau Marie Petersson und Fräulein Wilhelmina Söderlund aus Stockholm: a) Schwedisches Volkslied. b) Bagen (Die Welle), Lied von Laurin. c) Bröllopsmarsch (Hochzeitsmarsch aus einer Bauernhochzeit) von A. Söderman. d) Die Capelle. Von Conradin Kreutzer. e) Necken (Die Nixe). Schwedisches Volkslied.

* Berlin, 9. März. Das Frühlingswetter macht unsern Concertinstituten und Theatern schon ganz bedeutlich Concurrenz, diese fangen bereits an zu veröden. Leider gilt dies auch von den Concerten in der „Passage", trotzdem die Leistungen der Bilse'schen Capelle nicht minder trefflich sind, als in früheren Jahren, und die Programme immer reichhaltig und mannigfaltig zusammengestellt werden. So brachte das letzte Sinfonie-Concert am Sonnabend außer der Manfred-Ouverture und der Bdur-Sinfonie von Schumann auch ein hier noch ganz unbekanntes „Concertstück im Charakter einer Serenade" von Damrosch, das Herr Otto Lüstner wieder in gewohnter Weise trefflich spielte und das lebhaften Beifall errang. — Stockhausen's zweites Concert war dagegen noch besser besucht, als das erste. Obwohl der Genuß, den der Gesang des Meistersingers gewährt, durch die allmählich immer fühlbarer werdende Abnahme der Stimme getrübt wird, war doch ziemlich Alles erschienen, was Schubert's Lieder singt oder singen will. Der weitaus größte Theil des Publicums betrachtet die Vorträge Stockhausen's als Lectionen; er geht nach Hause mit dem Vorsatze, es ihm nachzumachen, und man kann nur wünschen, daß es recht Vielen gelingen möchte. Außer einer Reihe von Schubert'schen Liedern sang Stockhausen noch die Arie „O herbe Pein" aus „Susanne" von Händel und die Arie des Seneschall aus „Johann von Paris" von Boieldieu. Mit der Gmoll-Sonate von Tartini erwärmte De Ahna das Publicum und brachte es zu einem Hervorruf, und W. Müller mit einem Satz aus dem Cello-Concert von Schuberth. Endlich vereinigten sich Beide mit Herrn Wolf zur Ausführung der Serenade von Beethoven. — Die von den Interessenten vielfach ventilirte Mallingerfrage ist nun vorläufig wenigstens endgültig gelöst; Frau Mallinger ist gestern wieder zum ersten Male nach langer Abwesenheit vor dem Publicum als Margarethe in der gleichnamigen Gounod'schen Oper erschienen und ist natürlich in ehrenvollster Weise empfangen worden. Es fehlte weder an Blumen noch an sonstigen Zuthaten zu solchen Ovationen, und so wird wohl die Sängerin ihr Wiederkommen nicht zu bereuen haben; hoffentlich giebt auch sie keinen Grund dazu.

* Wien, 2. März. Hellmesberger's zweihundertste Quartett-Soirée — das zweite außerordentliche Concert der Gesellschaft der Musikfreunde — die erste Aufführung der neuen Operette von Strauß im Theater an der Wien, Gluck's „Iphigenia auf Tauris" halten gegenwärtig die faschingsmüden Wiener in Athem. Jeder der genannten Posten bildet für sich eine Art Ereigniß. Die dargebrachten Huldigungen zu schildern, mit denen Hellmesberger bei Anlaß der 200sten Quartett-Aufführung überschüttet wurde, bedürfte es eines eigenen Beilagbogens der Signale. Der Wiener fühlt sich da in seinem Element,

und kein Sterblicher von nur irgend welcher Bedeutung, der eine Anzahl Jahre heruntergelebt oder ein gewisses Quantum von Werken verübt hat, ist vor dem Anprall aufrichtiger und gemachter Liebkosungen seiner Umgebung sicher. Auch diesmal war es so und man traut sich gar nicht, die Zahl der Kränze, Schleifen, Adressen, Albums und sonstigen dahin einschlagenden Artikel zu zählen; das Kostbarste aber kam (wie ein hiesiges Blatt treffend bezeichnet) aus der Classe der „oberen Zehntausend". Der Saal war voll, der Staat groß und Empfang und Hervorruf machten sich den Rang streitig. Eigenthümliches Völkchen! die 199ste Quartett-Soirée war erschreckbar schwach besucht; wo es aber galt, seinen Namen auf Sammelbögen breit zu machen und Putz zu zeigen, suchte Einer den Andern zu überbieten. Das zweite außerordentliche Gesellschafts-Concert brachte Händel's „Saul", die erste Wiener Aufführung. Der Saal war überfüllt, der Beifall den ganzen Abend in Permanenz, die Ausdauer des Publicums bei der Länge der Production bewunderungswürdig. Die Ausführung, über die der nächste Bericht Weiteres bringt, war äußerst gelungen, namentlich die Macht der Chöre war wahrhaft packend. Brahms, der Dirigent, hat mit dem Saul ins Schwarze getroffen. Es bedarf keiner besonderen Hellseherei, um vorauszusagen, daß dieser Abend von großer Bedeutung für diese Concerte gewesen; er zeigte mit Lapidarschrift, auf welchem Felde die dankbarsten, lohnendsten noch ungepflückten Früchte ihrer Einsammlung harren. Die neue Operette „Carneval von Rom" von Jos. Braun, Musik von Johann Strauß, soll sich als Zugkraft ersten Ranges erwiesen haben; Handlung und Musik werden eifrig gerühmt. Gluck's „Iphigenia auf Tauris" hatte bisher mit schweren Weben zu kämpfen; jeder Sänger hielt sich für verpflichtet, wegen „plötzlicher Heiserkeit" die Aufführung der Oper zu verhindern. Heute endlich soll der Guß ins Werk gesetzt werden, wenigstens zeigt bis zur Stunde, 5 Uhr Nachmittags, kein rother Theaterzettel eine Veränderung an. Daß Scaria immer noch als „Gast" auf dem Theaterprogramm figurirt, sei gebührend gemeldet.

* Hamburg, 26. Jan. Die Philharmonische Gesellschaft scheint allmählich etwas von ihrer der jüngeren Componistengeneration gegenüber gern beobachteten Reserve ablassen zu wollen, wenigstens gab der Inhalt des vierten Abonnementconcertes die unzweideutigsten Beweise dafür, indem den ersten Theil des Programms fast nur Novitäten ausfüllten. Goldmark's Ouverture zu „Sacuntala" errang eine sehr beifällige Aufnahme, die sie zum guten Theil ihrer wirklich prächtigen Orchestrirung zu verdanken hat, die einerseits die formellen Fehler, andererseits die im Ganzen mangelnde Originalität der Erfindung vortrefflich in den Hintergrund zu stellen weiß. Ein neues Violoncell-Concert in Dmoll von C. Eckert, nicht unwirksam und ansprechend, spielte Herr Professor Jacques Rensburg aus Cöln. In diesem sowohl, wie in den später gespielten Solostücken von Mozart, Hauser und Martini erwies er sich als sehr tüchtiger Künstler mit den Vorzügen einer sehr sicheren, soliden Technik, großen Tones und geschmackvoller, feinfühliger Vortragsmanier. In der dritten Novität, Arie aus dem Oratorium „Kain" von M. Zenger, einem nicht viel sagen wollenden Stücke, hat sich Herr Carl Hill aus Schwerin keine dankbare Aufgabe gestellt. Er sang außerdem die „Dichterliebe" von Schumann mit treffendem Ausdruck und warmem Gefühlston; hie und da hätte allerdings etwas mehr poetische Weihe die treffliche Leistung noch glänzender gestalten können. Beethoven's achte Sinfonie beschloß den Abend. Die verflossene Woche war fast ausschließlich der Verherrlichung Richard Wagner gewidmet. Er dirigirte zum Besten des Bayreuther Unternehmens zwei Concerte am 21. und 23. Jan., die Dank der hohen Eintrittspreise ein sehr schönes pecuniäres Resultat geliefert haben; man spricht von nahezu 6000 Thlr. Bruttoeinnahme, die ganz nach Bayreuth wandert, da die Kosten aus einem andern Fond bestritten werden. Aufgeführt wurden im ersten Concerte außer Beethoven's Cmoll-Sinfonie, die leider nicht zum Besten ging, nur Wagner'sche Compositionen: Lohengrin-Vorspiel, Vorspiel und Schlußsatz aus „Tristan und Isolde", Liebeslied aus der „Walküre" und Kaisermarsch. Das zweite Concert brachte dieselben Sachen von Wagner, zu denen sich noch die Ouverture zu Tannhäuser und die Schmiedelieder aus „Siegfried" gesellten. Selbstverständlich übte die leitende Hand des Componisten auf die Executirenden den mächtigsten Einfluß aus, so daß seine eigenen Werke außerordentlich gut, theilweise hinreißend zu Gehör kamen. Herr Lederer vom hiesigen Stadttheater sang die Lieder sehr brav. Das Publicum legte namentlich im zweiten Concert große Begeisterung an den Tag und ruhte nicht eher mit seinen Beifallsovationen, bis Wagner in einer kurzen Rede gedankt und den Zweck seines Hierseins nachdrücklichst dem Publicum an's Herz gelegt hatte. Tags vorher wurden ihm zu Ehren die „Meistersinger" gegeben, denen er von Anfang bis zum Schluß beiwohnte; ein solennes Festbankett, vom Verein für Kunst und Wissenschaft veranstaltet, sah ihn gleichfalls als Gast und bewunderte ihn als Redner.

* Paris, 16. Febr. Die Vorstellung der „Fidin", welche am vorigen Sonntag zum Besten der Unterstützungscasse der dramatischen Autoren und Componisten stattfand, hat einen Ertrag von 8,221 Fres. ergeben. Sonst ist bei der großen Oper Nichts weiter vorgefallen, als daß „La Coupe du Roi de Thulé" drei Mal gegeben worden ist (zur Bestätigung des von uns bereits ausgesprochenen Factums, daß hierzulande eine Oper Fiasco gemacht haben kann und dennoch eine leidliche Anzahl von Vorstellungen erleben kann). — Unsre heutigen Nachrichten von der Opéra comique erschöpfen sich mit Folgendem: das Repertoire der verflossenen Woche bestand in: „Mignon", „L'Ombre", „Roméo et Juliette" und „La Dame blanche"; die Reprise von Auber's „Premier Jour de bonheur" ist auf nächsten Dienstag angesetzt; Mlle. Vanghal wird Ende Februar's als „Rose Friquet" in den „Dragons de Villars" debutiren, und die Rede ist wieder einmal von einer Benefizvorstellung, die für das durch die Schließung im vorigen Sommer gelitten habende Orchester- und Chorpersonal der Opéra comique gegeben werden soll, bei der u. A. die „Rendez-vous bourgeois" mit verkehrter Besetzung (d. h. der Männerrollen durch Frauen, und umgekehrt) vorkommen sollen. — Mit der italienischen Oper steht's noch immer faul. Die Verhandlungen mit Herrn Lefort wegen der Directionsführung haben zu keinem Resultat geführt, und von dem Project des Auf-Theilung-Spielens ist es auch wieder ganz still. Es ist also anzunehmen, daß, wenn nicht ein Wunder geschieht, die Pforten der Salle Ventadour bis auf Weiteres geschlossen bleiben. Ob sie sich für die angeregte Concert-Serie (s. unsre Mittheilung in der vorigen Nummer d. Bl.) öffnen werden, scheint auch wieder problematisch geworden zu sein. — Im Athénée ist Clapisson's „Fanchonnette" einer Unpäßlichkeit der Mlle. Daram wegen einstweilen bis auf nächsten Dienstag vertagt worden, und die Folies-Dramatiques versprechen für nächsten Donnerstag die erste Vorstellung von Lecocq's „Fille de Mme. Angot". — Im Vaudeville war vorigen Donnerstag eine Benefiz-Vorstellung für den hinterlassenen Sohn des verstorbenen Nérée Desarbres (ehemaligen Secretärs an der großen Oper), an welcher auch die Musik durch verschiedene Opernfragmente und Instrumentalsoli participirte, und welche — was das Beste an der Sache ist — eine Recette von beinahe 13,000 Fres. ergeben hat. — Heute ist Conservatoire-Concert mit Wiederholung des Programms vom vorigen Sonntag; wenn die Instrumentalsätze von Beethoven's „Neunter" eben so gut gehen wie dazumal, so ist den Hörern wirklich zu gratuliren. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt: Sinfonie in Cdur (Op. 34) von Mozart; Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn; Musik von Massenet zu einer antiken Tragödie (Präludium, religiöser Marsch, Entr'act, Saturnalien-Ballet; zum ersten Male); Adagio aus dem Quartett Op. 50 von Haydn; Oberon-Ouverture von Weber.

* Baltimore, 19. Jan. Opern gehören dieses Jahr auf der westlichen Hemisphäre zu den Raritäten, denn die Maretzek'schen „Lucca- und Kellogg-Vorstellungen" haben sich bis jetzt fast nur auf New-York und Umgebung beschränkt. Wir befriedigen unterdessen den musikalischen Appetit in Concerten; das musikbedürftige Publicum goutirt, wie letzten Mittwoch, „Les cent Vierges" von Lecocq. Auf der südlichen Tour unterwegs, gab die Aimée'sche Gesellschaft eine Vorstellung der „cent vierges" und hatte gutbesetztes Haus, trotzdem der Text dem größten Theile der Anwesenden unverständlich blieb. Herr M. Strakosch gab am Montage ein „Patti- and Mario-Farewell-Concert". Wie verlautet, gedenken Fräulein Carlotta Patti und Herr Mario nach Europa zu reisen. Die Kunst der Sängerin fand wie früher ihre Würdigung. Fräulein Cary wird durch ihren guten Gesang immer mehr Liebling des musikverständigen Publicums. Herr Mario hat auf seiner amerikanischen Concerttour grade nichts an Stimme eingebüßt, indessen auch nichts gewonnen. Die drei letzten Wochentage zog Theodor Thomas in „Ford's" volle Häuser. Er ist einmal der anerkannte musikalische Wohlthäter im Großen. Da R. Wagner'sche Compositionen hier sozusagen unbekannt sind, so fand sich Herr Thomas bewogen, eine Idee von dieser hier vielverschrieenen und nicht gekannten Kunstrichtung zu geben. Thomas hatte selectirt: Kaisermarsch, Vorspiel zu Lohengrin, Faustouverture, Vorspiel zu „Meistersinger", Vorspiel und Schlußsatz zu „Tristan und Isolde", Walkürenritt, Huldigungsmarsch. Sämmtliche Stücke erfreuten sich reichlichen Beifalles, doch schien die Faust-Ouverture, sowie „Walkürenritt" besonders zu zünden. Das Freitags-Concert bot als Novität Schumann's Sinfonie in Es; Berlioz, Menuet des follets et Ballet des Sylphes aus „La Damnation de Faust". Die letzte Nummer mußte wiederholt werden. Aus Schumann's prächtiger Sinfonie wurde der zweite Satz herrlich gespielt, wie denn Thomas überhaupt das, was er giebt, in einer hier sonst nicht erreichten Vollkommenheit vorführt. Fräulein Mehlig spielte in diesen Concerten: Weber, Polonaise brillante (Op. 72); Chopin, Nocturne No. 7, Concert Op. 21 No. 2, Etudes u. A.; Liszt, Tarantella di Bravura mit gewohntem Erfolge.

* Das königl. Opernhaus in Stockholm hat neulich seinen 100jährigen Geburtstag gefeiert. Für diese Gelegenheit war Naumann's vor 87 Jahren zum ersten Male in genanntem Theater gegebene Oper „Gustav Waja" wieder hervorgesucht worden.

* Des Brasilianers Gomes neue Oper „Fosca" ist am 16. Febr. in der Scala zu Mailand zum ersten Male in Scene gegangen (seitdem auch bereits einige Male wiederholt worden). Trotzdem die Ausführung eine sehr gute war und der Componist oft hervorgerufen wurde, ist doch der Erfolg, nach Allem, was man hört und liest, ein nicht durchschlagender gewesen. Die Darstellenden der Hauptpartien waren: die Damen Krauß und Lamare (letztere eine talentvolle Anfängerin) und die Herren Bulterini, Maurel und Maini.

* Die zweite Operette, welche in der Sala Sivori zu Genua zur Darstellung kommt, ist von Venzano und heißt „La Notte degli schiaffi".

* Im Opernhause zu Berlin sind die Proben zur Aufführung der Oper „Hamlet" von Thomas im Gange.

* In Wien im Künstlerhaustheater wurde am 3. März zum ersten und einzigen Male aufgeführt: „Friedrich der Heizbare", große vergangene Gegenwarts- und künftige Zukunfts-Oper in zwei Acten, Musik von Franz Mögele. Personen: Ritter Gaugraf Urrach Sküß von Kosakenburg; Gaugau-Comtesse Schwanbilde, seine Tochter; Wulfradus Zeißelberger, Hofhausmeister; Edwin Weinerlich, Page Schwanbildens; Friedrich der Heizbare, ein fahrender Ritter; Ronnald Schweigelhuber, ein Klausner; Ritter, Knaspen und Vasallengeister.

* Für die diesjährige italienische Opernstagione in Wien im Theater an der Wien ist es dem Impressario Herrn E. Merelli gelungen, nebst Adelina Patti die hervorragendsten Mitglieder der italienischen Oper in Petersburg zu gewinnen, von denen wir die Altistin Sra. Barbara Marchisio, die Tenore Ernesto Nicolini, Emilio Naudin, Andrea Marini, den Bariton Francesco Graziani und den Bassisten Gustavo Vidal nennen. Nachstehende Opern sind zur Aufführung bestimmt: „I Puritani", „La Sonnambula", „Dinorah", „Faust", „Il Trovatore", „La Traviata", „Rigoletto", „Lucia" und „Martha". Die Stagione umfaßt 16 Opernvorstellungen, deren erste, „La Traviata", mit Adelina Patti, Ernesto Nicolini und Francesco Graziani im Laufe des Monats März stattfindet.

* Der Primo Basso bei der vicekönigl. Oper zu Cairo, Medini, hatte neulich sein Benefiz und sang bei dieser Gelegenheit eine von Setiri componirte Preghiera mit Chor aus dem hellenischen Drama „I Kipselide" von Bernardelli, welche sehr gefiel. Der Benefiziant erhielt vom Khedive 2000 Lire und eine kostbare Taschenuhr.

* An der italienischen Oper zu Nizza singt gegenwärtig die Fürstin Trubetzkoi (früher unter dem Namen Ada Winans in Italien bekannt).

* Die bekannte Sängerin Antonietta Fricci (eine Wienerin und Schülerin von Frau Marchesi) feiert gegenwärtig in Lissabon Triumphe und ist für den nächsten Winter an das Theater San Carlo in Neapel engagirt.

* Zu St. Petersburg war am 24. Febr. in der italienischen Oper die Benefizvorstellung für Adelina Patti, bestehend aus einem Act des „Barbier", einem des „Rigoletto" und einem der „Dinorah". Die Huldigungen, welche der Künstlerin dargebracht wurden, überstiegen alles bisher in dieser Beziehung Dagewesene: endlose Bravos, achtzig Hervorrufe, mehr als vierhundert Bouquets, Kränze und sonstige Blumenspenden, Pretiosen im Werthe von 30,000 Frcs., nach beendeter Vorstellung eine Serenade &c. &c.

* Frau Nilsson hat sich in Petersburg verabschiedet und geht über Brüssel nach Amerika.

* Das erste Auftreten der Frau Mallinger im königlichen Opernhause zu Berlin am 8. Febr. als Margarethe war Veranlassung zu den glänzendsten Ovationen für die Sängerin.

* Der Tenorist Steger hat am Pesther Nationaltheater einen Contract auf drei Jahre unterzeichnet. Er erhält jährlich 14,000 fl.

* Fräulein Anna Bosse gastirt gegenwärtig am königl. Hoftheater in Cassel. Die erste Gastrolle war die Senta aus dem fliegenden Holländer.

* Frau Peschka-Leutner gastirt zur Zeit im Stadttheater zu Königsberg in Pr.

* Ueber Sophie Menter schreibt Dr. Gumprecht in der National-Zeitung aus Berlin: Die Pianistin Sophie Menter gab am Donnerstag ein Concert im Saale der Singakademie. Schon wiederholt ist sie vor dem Berliner Publicum erschienen, längst kennen und schätzen wir sie als eine der hervorragendsten unter sämmtlichen Clavierspielerinnen, die im Laufe der Jahre an uns vorübergezogen. Sie bringt zu den Tasten nicht blos ein paar in allen Künsten moderner Technik geübte Hände, sondern, was die Hauptsache ist, eine warm empfindende, aufs Sicherste und Lebendigste gestaltende Innerlichkeit. Mit einem durch die gesammte Stufenleiter dynamischer Schattirungen trefflich entwickelten Anschlag verbindet sie ein Maß von Kraft und Fertigkeit, um welches sie die meisten ihrer männlichen Berufsgenossen beneiden könnten. Die erste Nummer des diesmaligen Programms bestand in der Beethoven'schen Sonate les adieux, l'absence et le retour. Das Werk, kein Gruß eines Liebenden an die Dame seines Herzens, sondern eine vom Meister dem Erzherzog Rudolf, seinem erlauchten Schüler, dargebrachte Gabe der Freundschaft, pflegt nur äußerst selten die Schwelle des Concertsaales zu überschreiten. Ganz eingetaucht in seelenvollste Innigkeit, den Tönen wie der in ihnen sich aussprechenden Empfindung fast alles Körperliche abstreifend, versagt es der eigentlichen Bravour jede Gelegenheit, sich zu bethätigen. Sinnig erfaßte die Spielerin den idealen Character der Composition, nur bei einigen Stellen des Finale verleugnete sich doch nicht ganz die Gewöhnung an größeren Spielreichthum und mächtigere Klangfülle. Weiterhin wurden uns geboten mehrere kleinere Sachen von Scarlatti in der Tausig'schen Bearbeitung, unter denen namentlich das Allegro vivacissimo durch die virtuose Behandlung des Staccato glänzte, Weber's Aufforderung zum Tanz, ebenfalls von Tausig modernisirt, aber in einer Weise, die nach unserem Gefühl dem genialen Tongebilde seinen besten Blüthenstaub genommen, um es dafür mit allerlei künstlichen Parfüms zu benetzen, endlich einige Stücke von Chopin und Liszt. In dem Vortrag der Don Juan-Fantasie vereinigten sich eminentes technisches Vermögen und feurige Beredsamkeit des Ausdrucks. Bei dem Schubert'schen „Gretchen am Spinnrad" freuten wir uns des feinen Geschickes, mit welchem die Melodie aus der unablässig rollenden Begleitung hervorgehoben wurde. Das Concert unterstützten Fräulein von Facius, von der wir seit jeher gewohnt sind, daß sie nicht allein gut, sondern auch immer nur Gutes singt, ferner Herr Bürger, ein junger Violoncellist. In einigen Stücken von Boccherini und Popper brachte der Letztere seinen wohl gepflegten, kräftig ausgebenden Ton und eine schätzenswerthe Fertigkeit zur Geltung. Die Sängerin spendete drei durch ihren poetischen Stimmungsgehalt hervorragende Lieder aus Jensen's Dolorosa und Chopin's Lithauisches Lied. Der Vortrag empfahl sich wieder durch die Sauberkeit in allem Technischen und die verständnißvolle Auffassung.

* Fräulein Franziska Friese, die geschätzte Violinvirtuosin, befindet sich zur Saison in London und hat sich mit vielem Glück öffentlich und in Privatkreisen hören lassen. Am 5. März spielte sie im Pianoforte-Recital von Frau Clara Schumann das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr mit großem Beifall und Hervorruf. Am 8. März concertirt sie zum letzten Mal im Krystallpalast, geht dann nach Holland und kehrt im April nach London zurück. Fräulein Friese, deren einfach-kindliches Wesen den Engländern sehr zusagt, ist auch, wie man uns schreibt, mehrfach veranlaßt worden Stunden zu geben, welche ihr mit einer Guinee honerirt werden.

* Der Concert- und Gesangverein der Albert Hall zu London hat am 12. Febr. Bach's Matthäus-Passion unter Mr. Barnby's Direction zur Aufführung gebracht. Die Zahl der Executirenden betrug 1200.

* Die Società lirica de Belgravia zu London hat neulich unter Mr. Ella's Direction ein Concert gegeben, in dem Bruchstücke aus Wagner's „Lohengrin" und Rossini's „Zelmira" vorkamen. Die Solosingenden waren Dilettanten und Dilettantinnen aus der feinen Welt.

* Zu Bradford (in Yorkshire) fand vor Kurzem das fünfte Subscriptionsconcert in St. Georges Hall statt, und zwar mit folgendem Programm: Ouverture zu „Jessonda" von Spohr; Arie aus Gounod's „Königin von Saba" (Mlle. Gaëtano); Fantasia appassionata für Violine von Vieuxtemps (Mme. Norman-Neruda); Arie aus Rossini's „Barbier" (Mlle. Gaëtano); Sinfonie in Bdur von Schumann; Concert für zwei Violinen in Dmoll von Bach (Mme. Norman-Neruda und Herr Ludwig Straus); Arie aus Mozart's „Don Juan" (Mlle. Gaëtano); Claviersonate Op. 29 No. 3 von Beethoven (Herr Charles Hallé); Arie aus Donizetti's „Favorita" (Mlle. Gaëtano); Ouverture zu „Tannhäuser" von Wagner.

* Raff's vierte Sinfonie (Gmoll) ist im neulichen Concert populaire zu Brüssel sehr günstig aufgenommen worden.

* Der Gesangverein „La Mélodie“ zu Löwen hat vor Kurzem ein Wohlthätigkeitsconcert gegeben (unter Direction des Herrn Emile Mathieu), in dem Gevaërt's Cantate „Artevelde“ die Hauptnummer bildete. Außerdem kamen vor: die Egmont-Ouverture von Beethoven, der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum“, Gesangsvorträge der Mlle. Hamackers und des Baritonisten Roudil (vom Théâtre de la Monnaie in Brüssel) und Claviervorträge des Herrn D'Hooghe.

* Die nordische Suite für Orchester von Hamerik wurde am 27. Febr. in einem Concerte der Theatercapelle in Breslau aufgeführt, und zwar mit so vielem Erfolge, daß sie in einem kurz darauf folgenden Concerte auf allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte.

* Das Comité der Schumannfeier und Namens desselben der Vorsitzende, Oberbürgermeister Herr Kaufmann, erläßt folgende Bekanntmachung: „Robert Schumann starb am 29. Juni 1856, seine Asche ruht auf dem Friedhofe der Stadt Bonn. Das Verständniß und der Ruhm des großen Tondichters hat sich seitdem nur immer weiter verbreitet; seine Werke erfreuen sich heute einer so hohen Anerkennung, daß wir allseitiger Zustimmung entgegensehen, wenn wir in Bonn zu Ehren desselben eine Gedächtnißfeier veranstalten, aus deren Ertrage zugleich ein mit dem Bildniß des Verewigten geschmücktes Denkmal auf seiner Ruhestätte errichtet werden soll, ‚gewidmet von seinen in Bonn am .... versammelten Verehrern‘. Diese Schumannfeier wird in der zweiten Hälfte des August d. J. stattfinden, und behalten wir uns vor, alles Nähere später zu veröffentlichen.“

* Das Conservatorium für Musik in Athen, von dem als in der Gründung begriffen auch in diesen Blättern die Rede war, ist nun wirklich ins Leben getreten. Die feierliche Einweihung des neuen Instituts hat ganz vor Kurzem unter Assistenz des Hofes, des Ministeriums und des diplomatischen Corps stattgehabt.

* Am Conservatorium zu Neapel sind neuerdings neun Stipendien zu 900 Lire gestiftet worden, welche besonders begabten und fleißigen Zöglingen (sechs männlichen und drei weiblichen) zu gute kommen sollen.

* Der Tenor Pascal Lamazou, ein Bearner von Geburt und eben so guter Jäger wie Sänger, ist nach Erlegung verschiedener Bären aus den Pyrenäen nach Paris zurückgekehrt. Nachdem ihm bereits früher der Jäger-Club in Petersburg einen Ehren-Carabiner überschickt hat, sind ihm von der genannten Gesellschaft jetzt wieder zwei damascirte Pistolen übermacht worden.

* Man liest in Dresdner Blättern: „Mit ledigen musikalischen Damen, (Musiklehrerinnen, Conservatoristinnen &c., welche clavier- und gesangkundig) wünscht musikalischen Amüsements und besonderen Interesses wegen ein dito lediger, junger Musiklehrer, Inhaber eines Musikinstitutes, in Correspondenz zu treten. Genaue oder Chiffre-Adressen beliebe man (um in dem hierauf erfolgenden Schreiben sogleich einen festen Unterhaltungsstoff zu haben) mit der je nach persönlicher Meinung gewählten Beischrift ‚Für Wagner‘ oder ‚Gegen Wagner‘ bis 15. März an die Annoncen-Expedition von Haasenstein und Vogler in Dresden zu senden.“

---

* In Wien starb am 3. März Advocat Leopold von Sonnleithner im Alter von 76 Jahren. Der Verstorbene war eine in den weitesten Kreisen der Residenz bekannte und geachtete Persönlichkeit. Er bekleidete seit Jahren die Stelle des Rechtsanwaltes und Directors der österreichischen Sparcasse. Sonnleithner's Leben ist eng mit der österreichischen Kunst- und speciell Musikgeschichte verwebt. 1797 in Wien geboren, war er ein Jugendgespiele Franz Schubert's und in späteren Jahren dessen innigster Verehrer und unzertrennlichster Freund. Sonnleithner war es, der zunächst den genialen Tondichter der Oeffentlichkeit vorführte, indem auf seine Veranlassung Schubert's wundervolle Lieder im Druck erschienen. Ein gleich inniges Band der Freundschaft wie an Schubert fesselte Sonnleithner an seinen Vetter Franz Grillparzer. Besonders in den letzten Lebensjahren des greisen Dichters war Sonnleithner dessen ständiger Gesellschafter, und wenn der verschlossene Dichter gegen irgend Jemanden mittheilsam war, so war er es gegen Sonnleithner. Sonnleithner war aber auch ein Mann danach, der Freund und Genosse der zwei genialsten Söhne Oesterreich's zu sein. Eine fein angelegte Natur, noch veredelt durch hohe und umfassende Bildung, war es besonders die Musik, der er seine ganze Liebe zuwendete.

* In Wien starb am 7. März F. Pyllemann, Professor und musikalischer Schriftsteller, im 31. Lebensjahre.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

9. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
11. März. Lohengrin v. Wagner.
12. März. Aladin, Ballet.
13. März. Maskenball v. Verdi.
14. März. Feensee v. Auber.
15. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
16. März. Barbier v. Rossini.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

10. März. Dom Sebastian v. Donizetti.
11. März. Ipnigenia auf Tauris v. Gluck.
12. Febr. Fantasca, Ballet.
13. März. Mignon v. Thomas.
14. März. Prophet v. Meyerbeer.
15. März. Margarethe v. Gounod.
16. März. Euryanthe v. Weber.
17. März. Sardanapal, Ballet.

Cöln.

Stadttheater.

8. Febr. Favoritin v. Donizetti.
9. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
12. Febr. Barbier v. Rossini.
14. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
16. Febr. Undine v. Lortzing.
19. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
21. Febr. Martha v. Flotow.
23. Febr. Undine v. Lortzing.
24. Febr. Faust v. Gounod.
28. Febr. Afrikanerin v Meyerbeer.
2. März. Troubadour v. Verdi.
5. März. Freischütz v. Weber.
7. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. März. Hans Heiling v. Marschner.

Concertrevue.

Baltimore.

15. Febr. Akademie der Musik. Ouv. z. »Orpheus u. Eurydice« v. Gluck. Sinf. Op. 4 v. Berlioz. Grand-Polonaise Op. 22, f. Piano u. Orch. v. Chopin (Hr. Courländer). Love Song v. Marschner. Hindoo Song von Mendelssohn. »Thine is my Heart!« v. Schubert (Hr. Steinmüller. Nordische Suite Op. 22 von Hamerik.

Basel.

9. März. 10. Abonnementconcert. Ouv. »Rich. III.« v. Volkmann (neu). Arie »Il Barbiere« von Rossini (Frau Anna Brulliot-Masius a. Carlsruhe). Concert-Stück f. Clavier u. Orch. von Weber (Hr. Wogritsch a. Wien). »Loreley« v. Liszt (Frau Brulliot-Masius). Variations sérieuses v. Mendelssohn. Grosse Polonaise in Asdur v. Chopin (Hr. Wogritsch). Jubel-Ouv. v. Weber.

Berlin.

1. März. Concert d Sinfonie-Capelle unt. Leit. d. Hrn. Brenner u. unt. Mitwirk. d. Frl. Fichtner a. Wien. Ouv. z. 50jährigen Ehejubiläum des sächs. Königspaares v Rietz (z. 1. M.) Concert f. d. Pfte. i. Esdur v. Ambros (Frl. Fichtner) (z. 1. M.) Harold. Sinf. in 4 Abtheilungen v. Berlioz (z. 1. M.) Ungarische Fantasie f. d. Pfte. m. Orch. v. Liszt (Frl. Fichtner).
5. März. Sechste Sinfonie-Soirée. Ddur-Sinf. v. E. Lassen. Ouv. »Iphigenie in Aulis« v. Gluck. Ouv. »Beherrscher der Geister« v. Weber. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

Cassel.

4. Febr. 5. Abonnementconcert. Faust-Ouv. v. Wagner. Arie a. Mitrane v. Rossi (Frau Zottmayr). Serenade f. 4 Vclls. v. F. Lachner, z. 1. Mal (d. HHrn. Knoop, Dotzauer, Lorleberg u. Timpe). Lieder m. Pfte.: »Erstarrung« u. »Die Post« v. F. Schubert (Frau Zottmayr). Concertino f. Clar. m Orch. v. Weber (Hr. Ehrlich). Sinf. »Im Walde« v. Raff.

Cöln.

11 März. 9. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. Hiller. Ouv. »Anacreon« v. Cherubini. Arie a. »Idomeneo« v. Mozart (Frl. Wekerlin a. Hannover). Violin-Concert v. Würst (Hr. Japha). Die Blumengeister, Intermezzo f. Sopr.- u. Alt-Solo, 4stimmig Frauen-Chor, Harfe u. Orch. Text v. L. Maurice, Musik v. Marike. (Mscrpt.) Unt. Leit. d. Componisten. (Die Königin: Frl. Bürenne. Die Knospe: Frl. Wekerlin. Die Harfenpartie: FrauSenf-Lorent). Pastoral-Sinfonie v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

5. März. 2. philh. Concert unt Mitwirk. d. HHr. Brandes und Fälten. Bdur-Sinf. v. Haydn. Arie »Der Kriegeslust ergeben« a. Jessonda v. Spohr (Hr. Brandes). Capriccio in Hmoll für Pfte. v. Mendelssohn (Hr. Fälten). Ouv. »Fidelio« v. Beethoven. Lieder: »Frühlingsfahrt« v. Schumann, »Sehnsucht« von Rubinstein (Hr. Brandes), Solostücke f. Pfte.: Etude in Gesdur, Nocturne in Fmoll, Walzer in Asdur v. Chopin (Hr. Fälten).

Halle.

6. März. Orchester-Concert des Hrn. Voretzsch unt. Mitwirk. d. Frl. Pauline Fichtner a. Wien u. Frl. Emma Schmidt a. Berlin. Ouv. »Die Abenceragen« v. Cherubini. Concert für das Pfte. in Dmoll v. Rubinstein. Lieder am Clavier: »Das traurige Mädchen«, »Gewitternacht« v. Franz. Solostücke f. Clavier: Menuetten v. Beethoven, f. d Concertvortrag v. H. v. Bülow, »Am stillen Heerd«, Lied aus Wagner's Meistersingern, Transcription v. Liszt. Lieder am Clavier: »Es blinkt der Thau«, »Morgens«, »Die Waldhexe« v. Rubinstein. Bdur-Sinfonie von Schumann.

Paris.

2. März. Conservatoire-Concert. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Chor a. Paulus v. Mendelssohn. Andante u. Scherzo a. d. F-Sinf. v. Widor. Jägerchor a. Euryanthe v. Weber. Ouv. Carneval romain v. Berlioz. Chor a. d. Jahreszeiten v. Haydn.

Rotterdam.

6. März. Concert, Eruditio Musica. Ouv., Scherzo u. Finale von Schumann. Concert f. Violoncell u. Orch., comp. u. vorge. v. Hrn. Dawidoff aus Petersburg. Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms. Ouv. Coriolan von Beethoven. Concert in Esdur f. 2 Pfte. m. Orch. v. Mozart, (m. Cadenzen v. Reinecke) vorgetr. v. d. HHr. De Lange u. Sikemeier. Arie in Ddur von Bach. Am Springbrunnen, Characterstück f. Vcll. m. Pfte. vorg. v. Hrn. Dawidoff. Frühlings-Botschaft, Concertstück für Pfte. u. Orch. v. Gade.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Artôt, Desirée, in Berlin.
Bendel in Berlin.
Bülow, H. v., in München.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Fichtner, Pauline, in Leipzig.
Florentiner Quartett in Berlin.
Friese, Franziska, in London.
Gounod in London.
Lind, Jenny, in Berlin.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Chicago.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Mehlig, Anna, in New-York.
Menter, Sophie, in Graz.
Monbelli, Mad., in Breslau.
Murska, Frl., in Petersburg.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in St. Petersburg.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Peschka-Leutner, Frau, in Königsberg.
Pollini in Dresden.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schaffganz in Cöln.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Berlin.
Verdi in Neapel.
Wachtel in Leipzig.
Wagner, R., in Bayreuth.
Wieniawski, Henri, in Amerika.

La Vendetta.

Musikdrama, Text und Musik von **Asger Hamerik.** Op. 20.
Clavierauszug mit deutschem und ital. Text. Pr. 3 Thlr. Verlag von Joh. André in Offenbach a. M. Abschrift d. Partitur ist ebenfalls durch Joh. André zu beziehen.

Asger Hamerik ist ein junger Scandinave, Schüler von Gade, Hans von Bülow und dem verstorbenen Hector Berlioz. Er bekleidet seit 1871 die Stelle als Director am Conservatorium der Musik (Peabody-Institute) in Baltimore.

„La Vendetta" ist ein Musikdrama und durch diese Benennung bezeichnet der Componist seine Stellung zu der Partei, welche in neuerer Zeit die Oper auf eine neue, würdigere Bahn zu führen versucht, indem sie sich bemüht, in dieser Kunstform das Ideal des Dramas zu verwirklichen. Ebenso wie Rich. Wagner verwirft Asger Hamerik die überlieferte französische und italienische Form der Opernmusik, sowie auch das conventionelle Opernlibretto. Er gestaltet den Text als vollständig in sich abgerundete Dichtung und versucht nun durch eine innige Vereinigung von Poesie und Musik die höchste Wirkung zu erzielen, in welcher die Dichtung selbst so zu sagen zur Musik wird. Während Hamerik also in dieser Beziehung die von Wagner aufgestellten Principien befolgt, weiss er dagegen in der rein musikalischen Behandlung der Uebertreibungen zu entgehen, in welche W. und dessen Anhänger so oft verfallen. Es ist unverkennbar ein echt künstlerisches Bemühen nach wahrer Charakteristik in seiner Musik, unterstützt durch eine reiche und doch massvolle Instrumentation, welche er in den verschiedenartigsten Gruppirungen, zu oft überraschender, aber doch stets wohllautender Wirkung benutzt.

Was seine Behandlung der Singstimmen betrifft, so müssen wir seine Kenntniss dessen, was die menschliche Stimme in Farbe und Wirkung zu leisten vermag, lobend hervorheben, sowie wir bei ihm durchweg einer sorgfältigen musikalischen Prosodie begegnen.

Um nun speciell auf „La Vendetta" zu kommen, so kann man sie ein grossartiges, in einen kleinen Rahmen eingefasstes Gemälde nennen. Sie ist in fünf Scenen eingetheilt, hat nur eine Decoration, drei Mitwirkende (Sopran, Bariton und Bass) ohne Chor, und einfache Costüme, so dass dies Drama leicht darzustellen ist und von fleissigen Sängern in einer Woche einstudirt werden kann.

Der Inhalt des Buches ist folgender: Die Scene zeigt ein wildes Thal auf Corsica.

I. Estella, die natürliche Tochter ihrer verheiratheten Mutter, liest in ihrer einsamen Hütte die schriftlichen Bekenntnisse der inzwischen Verstorbenen. Einige in der Ferne fallende Schüsse bringen sie auf den Gedanken der Nähe ihres Geliebten, eines Grafen Orso, welchen sie auf Jagd in der Umgegend glaubt, bei welcher Gelegenheit sie ein Notturno an den Mond singt, welches von reizender Wirkung ist.

II. Der friedlose Vitollo kommt und fleht sie um Schutz an gegen seine Verfolger, welchen Estella ihm bereitwillig gewährt. Er erzählt, dass die gehörten Schüsse von Soldaten herrührten, welche ihn verfolgten. Er beschreibt ihr seine Leiden, welche darin culminirten, dass er ermattet zu Boden gesunken sei. In diesem Zustand habe er Visionen gehabt, indem er seinen Vater mit Lorbeer bekränzt aus dem Kriege heimkommen sah, wohin ihm das Gerücht der Untreue seiner Gemahlin gefolgt war. Der Verführer, Graf Orsoni, wird von Vitollo's Vater getödtet, worauf Vitollo der Schatten des Bruders von Orsoni erscheint, welchen er in seiner Vision zu tödten glaubt, worauf ihm der Schatten seiner Mutter mit der Hand traurig zuwinkt.

Auf Vitollo's Frage, was diese Visionen wohl zu bedeuten hätten, beruhigt ihn Estella; es seien Bilder der erhitzten Phantasie, genährt durch die Schrecken der Vergangenheit. Sie füllt ihm seine Jagdtasche, worauf ihr Vitollo nach einigen enthusiastischen Dankesäusserungen seine Liebe erklärt. Sie sucht ihn zurück zu weisen, und da ihn dies nur noch mehr zu entflammen scheint, so giebt sie ihm das Testament ihrer Mutter zu lesen, worauf sie sich mit dem Ausrufe: Bruder! Schwester! in die Arme fallen.

III. Es klopft. Vitollo verbirgt sich und Orso, Estella's Geliebter, tritt ein mit Entschuldigungen, dass er sich nicht zur rechten Zeit zum Rendez-vous eingefunden, im Nebel habe er sich verirrt, bis ihr Stern sich zeigte und ihm den Weg zu ihrer Hütte wies. Estella kommt der Gedanke an Vitollo's Visionen, und da ihr Geliebter ein Verwandter vom Grafen Orsoni, dem Verführer ihrer Mutter, ist, so glaubt sie ihn meiden zu müssen.

IV. Vitollo kommt aus seinem Versteck und wirft Orso vor, dass, nachdem sein Onkel Estella's Mutter entehrt und sein Vater Vitollo's Vater getödtet habe, er nun Estella verführen wolle. Doch diese eines freien Corsikaners unwürdige,

teuflische Handlung werde er nicht zulassen und er werde ihn tödten und so zugleich den Mord seines Vaters rächen. Indem er sein Pistol auf Orso anlegt, wirft sich Estella dazwischen und hält Vitollo vor, was sie Alles für ihn gethan habe. Zugleich bittet sie Orso, ihrem Bruder zu verzeihen, worauf Vitollo verzweifelnd fortstürzt.

V. Orso bittet Estella ihm zu folgen und sie willigt gerne ein, da sie ihn liebt. Vitollo, welcher zwischen den Felsen durch die Nacht in Höllenqualen irrt, lädt seine Büchse. Orso öffnet die Thür der Hütte und grüsst Estella zum Abschied. Sie wirft sich in seine Arme und in diesem Augenblick fällt Vitollo's Schuss und Estella sinkt todt zu Boden. Vitollo stürzt sich in den Abgrund.

Wie man sieht, ist der Text etwas phantastisch und grell gezeichnet, aber reich an dramatischen Effecten. Dem entspricht auch die Musik, der wir bis jetzt nur im Allgemeinen gedachten und welche wir nun in Nachstehendem näher besprechen wollen.

Die Ouverture beginnt mit dem Motiv, welches Estella's Vorlesung des Testaments ihrer Mutter begleitet und durch seine mysteriöse Färbung den Hörer in die zur Handlung geeignete Stimmung versetzt. Hieran schliesst sich ein leidenschaftlich gehaltenes Allegro ($^3/_4$ Cismoll), gleichfalls in seinem Hauptmotiv der Oper entnommen, mit welchem ein melodischer Mittelsatz recht glücklich contrastirt und nach deren beiderseitiger Reprise ein höchst effectvolles Unisono der Saiteninstrumente zum verhallenden Pianissimo-Schluss führt. Die Scene I wird durch Harfen-Arpeggien eingeleitet, an welche sich die oben berührte Vorlesung Estella's schliesst, um nach kurzem Recitativ, bei den Worten: „den holden Gatten an meiner Seite" in ein reizendes Cantabile (Bdur $^4/_4$ pag. 14) überzugehen, welches sich nach einem sehr lebendigen Zwischensatz (Fismoll $^2/_4$) in Hdur wiederholt und nach kurzer, aber höchst wirkungsvoller recitativischer Unterbrechung zu dem schönen, bereits oben erwähnten Notturno an den Mond (Andante sostenuto Ddur $^4/_4$) wendet, welches die Scene zu höchst melodischem und wohlthuendem Abschluss bringt.

Der Erzählung der Visionen Vitollo's in der zweiten Scene, höchst dramatisch und leidenschaftlich gehalten, schliesst sich ein sehr hübsches Cantabile (Esdur $^6/_8$ pag. 35) an, welches Vitollo und Estella Gelegenheit zum edelsten getragenen Gesang bietet, worauf, nach der wilden Liebeserklärung Vitollo's (Allo molto. Cismoll $^2/_4$ pag. 40) die durch das Testament der Mutter herbeigeführte Erkennungsscene zwischen Bruder und Schwester zum Schluss führt.

In der dritten Scene ist das Duett an die Sterne zwischen Orso und Estella (Desdur $^6/_8$ Andante pag. 47) von der schönsten Wirkung und dürfte auch ausserhalb des Theaters, für Concertsaal und Salon eine bald allverbreitete und beliebte Programmnummer bilden. Vortrefflich contrastirt mit diesem elegischen Zwiegesang das Allegro molto agitato (Cismoll $^2/_4$ pag. 53), welches die Wiederkehr des seelenvollen Cantabiles doppelt reizend erscheinen lässt.

In der dramatischen Episode, welcher das Wiedererscheinen Vitollo's in der IV. Scene einen wilden stürmischen Charakter aufprägt, ist das Moderato (Cesdur $^4/_4$ pag. 63) wiederum von edelster melodischer Wirkung, welchem sich der darauf folgende $^6/_8$-Takt auf's Würdigste anschliesst, während ein kurzes Presto (Cmoll $^2/_4$ pag. 65) die Scene ungestüm und leidenschaftlich abschliesst.

Die Scene V ist bis auf die Katastrophe von Estella's und Vitollo's gewaltsamem Tod nur eine Wiederholung des schönen Duett's an die Sterne, doch wirkt der hinzutretende contrapunktisch bewegte Gesang des um die Hütte schleichenden Vitollo echt dramatisch und ist auf der Bühne von gewaltiger Wirkung. Als Gesammt-Ergebniss können wir nur noch hinzufügen, dass die Musik, im Ganzen der Handlung folgend, einen mehr wilden und leidenschaftlichen Charakter hat, in den dazu geeigneten zarten Episoden aber eine Fülle schöner Melodie und edlen Gesanges darbietet, wohl geeignet, den vortragenden Sängern die Herzen der Hörer im reichsten Maase zu gewinnen. Die drei Ruhepunkte in der Handlung, das Notturno Estella's, die Liebeserklärung Vitollo's und das Duett an die Sterne in der erotischen Scene zwischen Estella und Orso, sind namentlich reizende melodische Perlen, welche die dunkle Fassung der sie umgebenden wild-dramatischen Scenen nur noch lieblicher hervortreten lassen.

Wir wiederholen: Die Musik schliesst sich der Handlung auf's innigste an und hält neben grosser Leidenschaftlichkeit stets die Grenzen des Schönen ein, wobei sie den Sängern Gelegenheit zum getragenen und dramatisch bemessenen Gesange reichlich bietet. Die Oper wurde in Mailand mit vielem Beifall gegeben. Mögen auch die Theaterdirectionen anderer Länder sich den Dank der gebildeten Welt erwerben, dem jungen talentvollen Componisten die Wege zum Tempel des Ruhmes erschlossen zu haben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 16. Leipzig, März. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brüsseler Spitzen.

2.

Durch die Brüsseler und Pariser Zeitungen haben Sie jedenfalls schon erfahren, welchen glänzenden Erfolg der „Tannhäuser" auf dem Théâtre de la Monnaie errungen. Die ganze Presse, mit wenig Ausnahmen, ist der Musik des „Tannhäuser" günstig; das Libretto dagegen reißt sie einstimmig herunter. Alle Recensenten, A., B., C. bis zum XX. in der Indépendance (welcher kein Geringerer ist, als der greise Sohn des verstorbenen Greises Fétis), machen sich lustig über die Albernheit des Sujets, welches sie kindisch und antidramatisch finden.

Keiner von ihnen hat auch nur die leiseste Idee von den Idealen Wagner's und sie tappen natürlich alle im Dunkeln herum. Es ist wirklich hochkomisch, wie diese Herren die Charaktere des Tannhäuser, der Elisabeth, der Venus etc. schildern. Herr Fétis unter Anderen kann nicht begreifen, wie sich die Venus nach Deutschland verlaufen, um am Hoerselberg eine „mauvaise maison" zu errichten!!! (Das war die pointe seines Artikels.)

Sie sehen nach Vorstehendem, wie unsre hiesigen und die Pariser Tagblattschmierer ihre Mission verstehen.

Wie oben gesagt, haben die Kritiker im Allgemeinen die Musik geschont, selbst Manches als meisterhaft bezeichnet, so die Ouverture, das Septett im ersten Act (welches letztere noch bei jeder Aufführung wiederholt werden mußte); den Einzugsmarsch und das Finale im zweiten Act; den Pilgerchor, das Gebet der Elisabeth, die Romanze Wolfram's im dritten, alle Nummern in einem Worte, die schon vor der Aufführung populär waren. Natürlich wird auch hier noch an Manchem gerüttelt und besonders alle Verwandtschaften aufgezählt, denen man im Laufe der Oper begegnet.

Genug jedoch von diesen Kritikern und wenden wir uns der Aufführung zu, welche für die hiesigen Umstände alles Mögliche geboten, was man erwarten durfte. Natürlich darf man sie nicht nach dem echt deutschen künstlerischen Maßstabe messen.

Die Hauptpersonen der Oper: Tannhäuser, Wolfram, der Landgraf, die Elisabeth und die Venus haben in Herren Warot, Roudil, Verardi, Fräulein Battu und Hamackers ganz ausgezeichnete Vertreter. Die Chöre sind sehr gut, das Orchester perfect. Herr Joseph Dupont, unser neuer und sehr tüchtiger Dirigent, hat dem Ganzen einen gewissen künstlerischen Anstrich zu geben gewußt, der das große Publicum verblüfft und zu wiederholtem Anhören der Oper hinreißt.

Dem Kenner jedoch treten Fehler, Verstöße und Abkürzungen entgegen, die mitunter haarsträubend sind und an der künstlerischen Natur des Herrn Dupont, der dieselben genehmigt, zweifeln lassen. Er schiebt die Schuld auf den Directeur, der vor allem seine Casse im Auge hat und dem Publicum jedes Werk mund- oder vielmehr ohrgerecht zuzustutzen sich für berechtigt hält.

Wir wollen uns jedoch nicht zu strenge zeigen und uns zufrieden geben mit dem, was uns geboten. Es ist immerhin ein Beweis, daß man den Fortschritt will und nur zu vorsichtig zu Wege geht, um die Angewohnheiten nicht auf einmal abzuschütteln.

b.

Lieder

der vereinigten Bürgergesangvereine zu Schnarrtanne.

Den Sangesbrüdern zu St. Pauli in Leipzig zum fünfzigjährigen Stiftungsfeste gewidmet.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Ein allerliebster Spaß wird in den vorliegenden Liedern geboten, ein Spaß, der einen Pendant bildet zu den vor mehreren Jahren mit schallendem Gelächter begrüßten „Blüthen aus dem Treibhause deutscher Lyrik", wie denn auch beide Producte einen und denselben Verfasser haben (eine weitere Lüftung des Anonymitäts-Schleiers ist uns untersagt). Wie dieser Verfasser in den „Blüthen" die Manieren verschiedener deutscher Lyriker so prächtig parodirt und theilweise auch persifflirt hat, so ist es ihm auch in den „Schnarrtanne-Liedern" gelungen, die gewöhnliche kleinbürgerliche Liedertafelei und das für ihre Bedürfnisse Gedichtete und Componirte aufs Treffendste und Ergötzlichste zu ironisiren. Da wir von dem Musikalischen dieser parodistischen Arbeit hier keine Probe geben können, so wollen wir wenigstens, um von dem Textlichen einen kleinen Begriff zu geben, die Titel der Lieder in extenso nebst deren allgemeinen Vortragsbestimmungen hersetzen: Nr. 1. „Das Lied ist Macht"; Preislied des Gesangvereins „Biedersinn", Text von Beist, componirt von Herrn Amtscopist Schönert, mit Genehmigung des Herrn Vorgesetzten (Ma non troppo). Nr. 2. „An Sie"; Schlummerode des Gesangvereins „Biedersinn", gesungen zum Stiftungsfeste des Herrn Steuerschreibers Pietzschke, Ehrenvorstand der Krankencasse zu Schnarrtanne (Lieblich). Nr. 3. „Wein, Weib und Gesang"; Bundeslied des Gesangkränzchens der vereinigten Leineweber zu Schnarrtanne (Mit Bewußtsein). Nr. 4. „Röslein und Vögelein"; Dichtung von Elise Mazurko, in Musik gesetzt von Herrn Lohgerbermeister Schindmeyer, zweitem Tenor, Cassirer und früherem Ehrenmitgliede des Gesangvereins „Achtbarkeit" (Sanft schmerzlich). Nr. 5. „Das Veilchen", oder „Verschmähte Gewogenheit"; Empfindungslied des Gesangvereins „Achtbarkeit" (Mit nassem Auge). Nr. 6. „Die Rückkehr zur Einfachheit"; von Herrn Kirchschullehrer Josaphat Lämmlein (Mit schlauem Lächeln).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das neunte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 11. März statt und hatte folgendes Programm: Ouverture „Nachklänge von Ossian" von Gade; Recitativ und Arie („Erhör' es Gott" — „Dann tönt der Laut' und Harfe Klang") aus „Judas Maccabäus" von Händel, gesungen von Fräulein Marie Gutzschbach (Mitglied des hiesigen Stadttheaters); Concert für Pianoforte in Emoll von Chopin, vorgetragen von Fräulein Emma Brandes aus Schwerin; Sinfonie No. 3 (Esdur) von Schumann; Lieder mit Pianoforte-Begleitung: Romanze aus Tieck's „Magellone" von Brahms, „Lieblingsplätzchen" von Mendelssohn und „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" von Lassen, gesungen von Fräulein Gutzschbach; Solostücke für Pianoforte: Arabeske von Schumann, Presto (aus der Fismoll-Fantasie) von Mendelssohn und Walzer in Emoll von Chopin, vorgetragen von Fräulein Brandes. Die Gade'sche Ouverture kam sozusagen technisch recht gut heraus, war aber beziehendlich des Geistigen der Executirung von Langweiligkeit und Trockenheit nicht freizusprechen; bei der Schumann'schen Sinfonie haperte es nach allen Seiten hin, und den vielen Schwierigkeiten des Werkes schien die Remedur hinreichender Proben gefehlt zu haben. Große Freude machten uns — und, nach den rauschenden Beifallsspenden zu schließen, auch dem Publicum — die Vorträge des Fräulein Brandes. Die junge Dame zeigte wiederum, daß sie nicht nur technisch ungemein Vieles und Solides vermag, sondern auch musikalisch das Herz auf dem rechten Flecke hat. Fräulein Gutzschbach fand sich mit den ihr unterstellten Aufgaben sehr befriedigend ab, und wir unterschreiben gern und willig den reichen Applaus, den sie einheimste und der auch ein Zugabe-Begehren nach den Liedern (dem sie mit der Wiederholung des Lassen'schen, in der That nicht übeln Liedes Folge gab) in sich schloß.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 8. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Jos. Haydn, Gdur. (Nr. 19 der Peters'schen Ausgabe). — Sonate für das Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 6, Edur. — Concert für die Violine von Friedrich Hegar in Zürich, Op. 3, Ddur. — Romanze für Violoncell und Pianoforte von Georg Sachs aus St. Petersburg (Schüler der Anstalt). — Trio (Nr. 2) für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 66, Cmoll.

* Wien, 6. März. Die neuliche Aufführung von Händel's „Saul" war von ungewöhnlich nachhaltiger Wirkung. Allgemein wird bedauert, daß eine Wiederholung für jetzt nicht möglich ist. Als Solisten wirkten dabei mit die Damen Dustmann und Gomperz-Bettelheim, die Herren Walter, Pirk, Maas und Scaria. Frau Dustmann sang ihren etwas hoch liegenden Part (Michal) mit aller Hingebung; Frau Bettelheim, der der dankbarste Theil (David) zufiel, ging mit sichtlicher Lust an ihre Aufgabe und brachte ihre schöne Stimme zu vollster Geltung. Walter (Jonathan) zeigte, daß er auch in Coloratur etwas zu leisten vermag; Pirk hatte außer der Partie des Abner auch die Hexe zu singen, was der Fantasie der Zuhörer einige Schwierigkeit bereitete. Scaria (Saul) imponirte durch deutlichen Vortrag; bei einigen Stellen suchte er jedoch seine volltönende Baßstimme auf Kosten einer unnatürlichen Ausdrucksweise geltend zu machen. Auch Herr Maas sang seine kleineren Baßpartien verständig. Lobend müssen noch die Herren Bibl und Schenner (Orgel und Clavier) genannt werden; die Orgel namentlich war diesmal von besonderer Bedeutung. In den Chören bedeckte sich der Singverein mit Ruhm; prachtvoll klang das Hallelujah; aufs Tiefste ergreifend wirkte der zweite Eingangschor „Weiche, höllgeborner Neid" und der Trauerchor „Klag', Israel, deiner Helden Fall", dem der bekannte, in seiner Einfachheit und merkwürdig gewählten Cdur-Tonart einzig dastehende Trauermarsch vorangiug. Die vorgenommenen Abkürzungen erwiesen sich als gerechtfertigt und waren mit richtiger Auswahl getroffen. Mit der wahrhaft künstlerischen Anordnung und Leitung dieses Oratoriums hat sich der Dirigent Brahms ein großes Verdienst erworben; abermals hat er damit bewiesen, wie sehr ihm die Förderung der Kunst überhaupt am Herzen liegt. Der rege, ganz ungewöhnliche Antheil des Publicums, das den großen Saal der Gesellschaft der Musikfreunde bis zum letzten Platz besetzt hielt, lohnte Dirigent und Ausführende. Zwei Abende später hatte auch die Hofoper einen Ehrentag. Gluck's „Iphigenie auf Tauris" war endlich zur Wahrheit geworden; das Haus war dicht besetzt und folgte dem keuschen dramatischen Werk mit voller Aufmerksamkeit. Iphigenie, Orestes, Pylades und Thoas wurden von Frau Dustmann und den Herren Labatt, Walter und Krauß gesungen, die sich ihrer ungewohnten Aufgabe nach Kräften erledigten. Und wenn nun auch die Aufführung im Einzelnen in gesanglicher und scenischer Beziehung Manches zu wünschen übrig ließ, mußte man sie doch um so mehr mit Dank annehmen, als solche

Abende im Lauf des Jahres gezählt sind. In langen Zwischenpausen nimmt die Direction dazu ihren Anlauf, vielleicht beeinflußt von maßgebenden Winken und etwa besorgend, Darstellern und Publicum zu hohe Anforderungen zu stellen. Eben die Seltenheit solcher Aufführungen entfremdet das sonst nicht unempfängliche Publicum immer mehr von Werken ernsterer Art und den Darstellern wird die Gelegenheit genommen, die so nothwendig erstarkende Schule durchzumachen. Man lasse Alceste und Iphigenie in Aulis noch folgen und man wird sehen, welche wohlthuenden Folgen dieselben ausüben werden; was Paris zu leisten im Stande ist, wird man auch hier ermöglichen können; die etwa schmälere Einnahme sollte an einer kaiserlichen Hofbühne nicht den Ausschlag geben. War doch übrigens diese Aufführung vollauf besucht und ist schon jetzt für die Wiederholung eine starke Nachfrage.

* Hamburg, 2. Febr. Einen vollständig gefüllten Saal sah am 27. Jan. das Concert der Herren Professor Joachim und Ad. Schulze aus Berlin, dessen Reinertrag der Händel-Gesellschaft und den Denkmälern der Tonkunst zu Gute kommen soll. Das ursprüngliche Programm wurde leider noch am Concerttage verändert, da die in Aussicht gestellten Gesangsvorträge von Frau Joachim wegen Indisposition derselben ausfallen mußten. Herr Joachim spielte die Adur-Sonate von Händel, Chaconne von Bach, Romanze in Fdur von Beethoven, Abendlied von Schumann und als Zugabe eine Barcarole von Spohr. Ueber das „Wie" braucht man sich wohl nicht erst in unnöthigen Lobesphrasen zu ergehen, erschien doch jede einzelne Leistung wieder von dem Adel echtester und vollkommenster Künstlerschaft durchdrungen. Herr Schulze ließ bei seiner Uebersiedelung nach Berlin einen recht wohlgepflegten gemischten Chor zurück, der heute, durch gute Kräfte wesentlich verstärkt, sich wieder ausgezeichnet bewährte. Die Reihenfolge der Chorstücke war folgende: Religiöse Gesänge von Gesius und Scandellus, Ave verum von Mozart, drei prächtige Frauenchöre: „Der Bräutigam", „Die Nonne" und „Barcarole" von Brahms und von demselben ein Theil der Liebeslieder, deren Ausführung den einhelligsten Beifall fand und verdiente. Eine vorzügliche Behandlung erfuhr die vierhändige Clavierbegleitung zu Brahms' Liebesliedern durch die Herren Rudorff und Joh. Schulze aus Berlin. — Das fünfte philharmonische Concert am 31. Jan. enthielt nur Orchesterwerke, von denen Hector Berlioz's Sinfonie „Harold en Italie" unseres Wissens hier zum ersten Male gemacht worden ist. Das Werk offenbart wiederum die große Virtuosität des Componisten in Instrumentaleffecten, der gegenüber aber der gedankliche Inhalt vergebens bemüht ist, das Gleichgewicht zu halten. Die Erfindung ist eigentlich nur im ersten Satze frisch und nicht ohne Originalität, in den anderen Sätzen, wenn auch noch stellenweise geistreich und eigenartig, fällt sie aber mehr oder weniger der realistischsten Tonmalerei zum Opfer, die im letzten Satze (Räubergelage) in den wildesten, geradezu abstoßend wirkenden Orchesterlärm ausartet. Mit dem schwierigen Werke wurde das Orchester recht gut fertig, die durchgehende Solobratsche wurde in zufriedenstellendster Weise von Herrn Concertmeister Brandt vorgetragen. Die weiteren Vorkommnisse des Abends waren Ouverture und Zwischenactsmusik zu „Rosamunde" von Schubert und Mozart's Gmoll-Sinfonie. — Unser städtischer Musentempel unterhält sich und seine Zuschauer mit Wiederholungen von sogenannten Repertoireopern und scheint dem Schicksal des Geschlossenwerdens für nächste Saison nicht entgehen zu sollen.

* Bremen, 17. Febr. Im sechsten Privatconcert spielte Concertmeister Heckmann aus Cöln das Bruch'sche Violinconcert und das Concertstück aus D von Bazzini, beides mit sehr gutem Erfolg. Fräulein Voß aus Berlin, eine mit musikalischer Empfindung und angenehmen, wenngleich nicht großen, Stimmmitteln begabte Altistin, sang: „O Abbild der Hinfälligkeit" aus Händel's „Samson", und Lieder von Franz „Die Haid' ist bräun", von Eckert „Im Walde" und das Dorn'sche „Mond, hast du nicht gesehen", mit denen sie reichen Beifall erntete. Das Orchester brachte die Eroica und Hebridenouverture. Auch im siebenten Concert war Cöln durch Herrn Gernsheim vertreten, welcher sein fein empfundenes und geschmackvoll gestaltetes Clavierconcert, ein Werk, in welchem sich Clavier und Orchester zu einem echt musikalischen Ganzen verbinden, mit großem Erfolge vortrug. Er spielte außerdem kleinere Sachen von Chopin, Schumann und „In das Stammbuch" eigner Composition und gab auf Verlangen noch ein Chopin'sches Notturno zu. Die Gesangsvorträge von Fräulein Bradziezewska aus Cassel, einer übrigens recht begabten jugendlichen Sängerin, litten zu sehr an Uebertreibungen im Ausdruck &c., als daß sich die Kritik damit befreunden könnte. Sie sang aus Tannhäuser „Dich theure Halle" und „Bel raggio lusinghier" aus Semiramis übrigens mit Beifall. Das Orchester, welches Mozart's Jupiter-Symphonie und die Ouverturen „Beherrscher der Geister" und „Egmont" vortrug, besiegte glücklich die Schwierigkeiten verschiedener Erkrankungen, wenngleich die

Spuren davon bemerkbar waren. Für's nächste Concert sieht man mit Spannung der Aufführung des nunmehr vollendeten „Odysseus" von Bruch unter Leitung des Componisten entgegen.

* Magdeburg, 10 März. Das letzte am 5. März stattgehabte Concert der Harmonie-Gesellschaft, in welchem Fräulein Emma Brandes durch den Vortrag des Schumann'schen Concertes die wärmsten Beifallsbezeigungen des zahlreich versammelten Publicums hervorrief, war noch bemerkenswerth durch die Mitwirkung des trefflichen Lehrers genannter Künstlerin, Herrn Hofcapellmeister Alois Schmitt aus Schwerin, der gekommen war, ein neues Duo für zwei Claviere eigener Composition in Gemeinschaft mit seiner Schülerin zur Ausführung zu bringen. Abgesehen von der natürlich ganz vollendeten Wiedergabe haben wir in der Composition ein interessantes, wirkungsvolles und für öffentliche Aufführung sehr geeignetes Musikstück kennen gelernt, was hoffentlich bald größeren Kreisen durch den Druck zugänglich gemacht wird.

* Paris, 29. Febr. Die große Oper, nachdem sie in der vorigen Woche zwei Mal den „Don Juan" und ein Mal die „Coupe" gebracht, giebt heute als Extravorstellung den „Faust", morgen zum lundi-gras die magere „Coupe", Dienstag — mardi-gras — „Robert" und Mittwoch „Don Juan". Es bietet sich also, wie man sieht, eine reichbesetzte Woche, der auch für die Direction der großen Oper eine reichbesetzte Casse nicht fehlen möge. An besagtem Institut — nämlich der großen Oper — hat auch letzthin eine Prüfungs-Audition von Membré's „L'Esclave" stattgefunden. An ihrer Bewerkstelligung waren Mlle. Devriès, die Herren Caron, Sylva und Gailhard, sowie auch ein Theil des Chorpersonals betheiligt. In wie weit dies Werk vor dem Areopag der Direction und deren Beiräthen Gnade gefunden hat, und ob über seine Vorführung schon irgend Etwas verfügt worden ist, darüber verlautet vorläufig noch Nichts. — Die Opéra-comique hat am Dienstag ihre Reprise von Auber's „Le Premier Jour de bonheur" gebracht, die recht gut von Statten gegangen ist, wenn auch die Damen Priola und Guillot, sowie der Tenor Lhérie ihre Vorgänger in ihren resp. Partien — Mad. Cabel, Mlle. Marie Roze und Herr Capoul — in keiner Weise vergessen ließen. Als nächste Reprise wird an der Opéra-comique nun „Maître Wolfram" von Ernest Reyer erscheinen, und zwar mit Mlle. Chapuy und den Herren Melchissedec, Nathan und Coppel als Haupt-Interpreten. Auch ist von der Opéra-comique noch zu berichten, daß sie in einer Mlle. Franck eine neue Sängerinnen-Acquisition gemacht hat, welche sich nächsten Monat in der „Galathée" präsentiren soll. — Bezüglich der italienischen Oper wird eine uns etwas unwahrscheinlich erscheinende Nachricht colportirt, nämlich die, daß der frühere Director Bagier eine Fastenstagione in der Salle Ventadour entriren wolle und den ebenfalls verflossenen Orchesterchef Muzio mit dem Zusammenbringen der Truppe beauftragt habe. Nun, die Fasten sind bald da, und wer sie erlebt, wird auch sehen, was an der Sache ist. Clapisson's „Fanchonnette" hat vorigen Dienstag im Athénée ihre Auferstehung gefeiert und ist recht wohl aufgenommen worden, dank besonders den Leistungen Monjauze's (der den „Gaston" ursprünglich auch „creirt" hat) und der Mlle. Daram. Heute Abend ist im Athénée als Novität die dreiactige Oper „La Dot mal placée", Musik von Lacome, Text von Mancel. — Die Folies-Dramatiques haben am Freitag Lecocq's „La Fille de Mme. Angot" gebracht und ist diese Oper äußerst günstig aufgenommen worden; will man sie doch in der That als die gelungenste Production des genannten Componisten bezeichnen. — Allan hat am 15. Febr. das erste seiner Concerte gegeben; man hat aber nicht gemerkt, daß die 20jährige Zurückgezogenheit dieses Pianisten seiner Virtuosität sonderlich förderlich gewesen wäre. Er spielte — gelinde gesagt — etwas timide. Herr Wekerlin hat bereits zu zweien Malen im Grand-Hôtel die Welt mit seinen Werken beglückt, und wird es sogar am nächsten Donnerstag zum dritten Male thun, wo die Ode-Sinfonie „Inde" und die Sinfonie „La Forêt" zur Wiederholung kommen (was einigen Unbefangenen ziemlich unnöthig vorkommen will). — Heute giebt die Conservatoire-Gesellschaft ein Concert für die Kriegs-Amputirten und wird darin die Pastoral-Sinfonie, die Oberon-Ouverture und einige Sätze aus dem Septett von Beethoven zu hören geben; außerdem wird Faure singen und ein Chorstück vorkommen. — In Pasdeloup's heutigem Concert populaire giebt's: Zauberflöte-Ouverture; Symphonie fantastique von Berlioz; Balletsatz aus „Prometheus" von Beethoven; Clavierconcert in Dmoll von Mendelssohn (Mad. Montigny-Remaury); Polonaise aus „Struensee" von Meyerbeer.

* London, 13. Febr. Die Ausbeute der Provinznachrichten hat sich wieder genügend angesammelt, um davon Notiz zu nehmen. Lassen wir wieder jede Stadt für sich reden. Liverpool hörte wieder einmal den „Messias", den De Jong in St. George's Hall

veranstaltete; Mme. B. Cole, Miß Chadwick, Mr. Rigby und Signor Foli waren die Solisten. In einem zweiten Concert traten Mme. Garcia, ehemals Mlle. Linas Martorelli, und ein neuer Bariton, Mr. T. Lea Greaves, auf. Weiter veranstaltete Mr. H. E. Hime mit Hallé's Orchester ein Concert, das mit der Ouverture „Euryanthe" begann und mit „Masaniello" schloß; in der Mitte ragte Beethoven's Cmoll-Sinfonie hervor; Mendelssohn's Violinconcert spielte Mad. Neruda; Berlioz lieferte ein Ballet des Sylphes und die Kreutzer-Sonate mußte wenigstens mit den Variationen herhalten, von Hallé und Neruda gespielt. Miß Galoway, eine Schülerin der Frau Rudersdorff und Liverpooler Stadtkind, sang „Voi che sapete" und ein Lied von Blumenthal. Das fünfte philharmonische Concert brachte die Pastoral-Sinfonie, Selection aus „Così fan tutte" und Gemischtes. Angekündigt sind vier populäre Montagsconcerte, in denen Mad. Schumann, Hr. Pauer, Hallé, Neruda, Piatti und Joachim auftreten. In Manchester brachte der vielumworbene De Jong „Acis und Galathea" zu Gehör; es sangen dabei Mad. B. Cole, Messrs. Rigby, Smith und Foli. Hallé's Concert brachte die Ouverture „Beherrscher der Geister" und Fest-Ouverture von Beethoven, Concert für Violine und Viola (Neruda und Straus), die dreisätzige Sinfonie von Schumann, Sonate mit Violine (Hallé und Neruda), Adagio aus Berlioz's Romeo-Sinfonie. Und abermals stolpern wir über den Namen De Jong, mit dessen Orchester die Musical Society einen Theil der Jahreszeiten und Gemischtes brachte. James Thompson dirigirte und Mlle. Pauline Rita, Mr. Selwyn Graham und Brandon wetteiferten im Singen. Befaßt hat auch seine Classical Harmonist's Society. Das ungefährlich fromme Stabat mater von Rossini vereinigte hier die Damen Tietjens, Sinico, Macvitz und die Signori Tombesi, Agnesi, Campobello, Borella; die Orgel spielte Dr. E. T. Chip. Auch die still verborgene Stadt Stoke-upon-Trent erscheint mit einem jährlich von Mr. Dillworth verübten Concert; Mlle. Tietjens sang hier fast jedes Jahr, diesmal mit Sinico und Macvitz, Signori Tombesi, Borella, Campobello und Agnesi. Eine Schwesterstadt der vorhergenannten, Newcastle-under-Lyme, vertiefte sich in die Vorstellungen einer versprengten English Opera Company, die uns mit den Misses Jessie Mills, Ella Collins, Messrs. Gaynar, Lansmere, Glover und De Solla bekannt macht, Namen, deren Bekanntschaft dem Leser wohl bisher fremd gewesen. Nottingham will seine Sacred harmonic Society nicht umsonst halten; es ist wohl keine Londoner, doch wagt sie sich immerhin an „Naaman", und der Schöpfer dieses Oratoriums, Sir Michael Costa, dirigirt sogar selbst. Dies geschieht Morgens; am Abend folgt Gemischtes, und beides zusammen hat zum Aushängeschild den Titel Musical Festival. Wir kommen nun weitab von London: Edinburgh hört nach langer Zeit wieder ein Orgelconcert, das der wiedergenesene Professor Oakeley mit Beifall veranstaltete. Auch über'm Meere, in Dublin, finden wir das Orchester De Jong's, das unter der Aegide der Philharmonic Society verschiedene Kraftanstrengungen versucht. Adagio und Allegretto aus Spohr's Doppel-Sinfonie; Aufforderung zum Tanz; Amoll-Sinfonie von Mendelssohn, Leonoren-Ouverture sind das Opfer, denn die Reise hat die Spieler etwas unsicher gemacht. Nun endlich hören wir auch Mr. De Jong selbst; er bläst die Flöte und Mr. Lavigne mit seiner Oboe vereinigt sich mit ihm in einem Duett. Sie werden wohl schön geblasen haben; besser aber gefielen wohl den Insulanern die Vorstellungen der London-Opera-Bouffe-Company, die nur Zuckerbrod erlesener Sorte brachte: „La belle Hélène", „Grand Duchesse", „Mariage aux Lanternes", „La Périchola" reichten sich die Hände, den Gesittungsgrad der Irländer prüfend. Uns wieder London nähernd, zeigt uns Brighton, wie sich mit der Musik auch das Nützliche mit dem Angenehmen vereinen läßt. Es gehört immerhin Muth und Localkenntniß dazu, ein viertägiges Musical Festival zu unternehmen und dabei theure Sänger und Spieler und Componisten zu engagiren. Das Orchester wurde von den beiden italienischen Opern und der Sacred harmonic Society zusammengestellt; den Chor stellte die Stadt bei; 12 Sängerinnen und 8 Sänger theilen sich in die Soli und die Componisten dirigiren zum Theil ihre Werke selbst. Es sind dies Sullivan's „Tempest", ein Scherzo „A tale of Fairyland" von Benedict, die Cantate „The Woman of Samaria" von Bennett, „Eli", Oratorium von Costa. Ferner kommt noch zur Aufführung „Judas Maccabäus", „Elias", „Letztes Gericht" und eine eigens für dies Fest componirte Cantate von Miß Virginia Gabriel.

* Edinburgh, 22. Febr. Abermals ging unser jährliches „Reid-Concert" am 13., 14. und 15. Febr. brillant vom Stapel. Wie bekannt, hat General Reid eine Universitäts-Professur für Musik gegründet und damit ein „ewiges" Concert für den 13. Febr. verbunden. Vormals gaben die Professoren streng gemäß des Testamentes ein Concert, gewöhnlich nur aus berühmten Solisten — stars — bestehend, das wenig nachhaltig war und kaum auf die Universitätsjugend erfolgreich wirken konnte. Es war dem jetzigen

Professor Oakeley vorbehalten, durch die geistvolle Idee, Charles Hallé mit seinem vorzüglichen Orchester stets für drei Tage zu berufen, eine Art von Orchester Festival zu gründen und so thatsächlich einen Grundstein für die Zukunft zu legen — die allgemeine musikalische Bildung möglich zu machen. — So wie Hallé durch seine 25jährigen Claviervorträge in Britannien ein wanderndes Conservatorium war, so wie er seit einigen Jahren im Vereine mit Madame Norman-Neruda in der Kammermusik das Höchste geleistet, so ist es ihm auch jetzt durch sein perfectes Orchester und durch sein persönliches Wirken möglich, ein musikalisches Publicum zu bilden, wie noch wenigen verdienstvollen Musikern vor ihm. England hat doch der 1848er Pariser Revolution etwas zu verdanken, Charles Hallé! Prof. Oakeley hat uns dieses Jahr ein prächtiges Programm gegeben, das selbst denen der großen deutschen Orchesterconcerte nicht nachstehen dürfte. Ich lasse es hier nachfolgen: 13. Febr.: Introduction, Pastorale, Menuett und Marsch von General Reid; Oberon-Ouverture, Serenade „When the orb of day" aus „Euryanthe" von Weber (Mr. Castle); Concert für Pianoforte No. 1 von Chopin (Mr. Hallé); Arie „Batti, batti" aus „Don Giovanni" von Mozart, Violoncello obligato von Vieuxtemps (Mlle. Gaëtano); Sinfonie No. 4 in Bdur von Beethoven; Melusinen-Ouverture von Mendelssohn; Arie „O mio Fernando" aus „Favorita" von Donizetti (Mlle. Gaëtano); Concert für zwei Violinen und Orchester von Bach (Mad. Neruda und Herr Straus); Arie „Un' aura amorosa" aus „Così fan tutte" von Mozart (Mr. Castle); a) Promenades d'un solitaire No. 1 von Heller und b) „Spinnerlied" von Wagner-Liszt (Mr. Hallé); Ouverture „König Stephan" von Beethoven. — 14. Febr.: Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn; Recitativ und Arie „Ei parte senti", „Per pietà" aus „Così fan tutte" von Mozart (Mlle. Gaëtano); Concert für Pianoforte in Esdur, No. 5 von Beethoven (Mr. Hallé); Romanze „Salve! dimora" aus „Faust" von Gounod, obligate Violine von Seymour (Mr. Castle); Große Sinfonie in G von Haydn; Coriolan-Ouverture von Beethoven; Recitativ und Arie „Di tanti palpiti" aus „Tancredi" von Rossini (Mlle. Gaëtano); Andante aus der Sinfonie „The Power of Sound" von Spohr; Serenade „When the moon is brightly shining" von Molique (Mr. Castle); Valse-Caprice für Pianoforte von Schubert-Liszt (Mr. Hallé); Ouverture „The Ruler of the Spirits" von Weber. — 15. Febr.: Euryanthen-Ouverture von Weber; Lied „In native worth (Creation)" von Haydn (Mr. Castle); Concert für Pianoforte in Dmoll von Mozart (Mr. Hallé); Lied „Ei del venir" aus „La Juive" von Halevy (Mlle. Gaëtano); Große Sinfonie in Bdur, No. 1 von Schumann; Rosamunden-Ouverture von Schubert; Lied „Ah dolce guidami" aus „Anna Bolena" von Donizetti (Mlle. Gaëtano); Scherzo aus der 9. Sinfonie von Beethoven; Lied „La Desolazione" von Mariani (Mr. Castle); a) Sarabande in Emoll, b) Gavotte in G von Bach und c) „Il moto perpetuo" von Weber für Pianoforte; Ouverture „Siege of Corinth" von Rossini. Und „vom Geringern zum Großen" hoffen wir bald die „Neunte" zu hören — vielleicht aber erst im neunten Jahre (1874) der Professur des Herrn Oakeley! Nonum „datur" in annum!

* St. Petersburg, 12. Febr. Die jüngst verstorbene Großfürstin Helene Pawlowna war bekanntlich die Protectorin der russischen musikalischen Gesellschaft und Präsidentin der General-Direction derselben; die Conservatorien in St. Petersburg und Moskau sind Institutionen dieser Gesellschaft. Laut Artikel 26 der Statuten, haben die Delegirten der Directionen, im Verein mit den Directoren der Conservatorien am 3. Febr. Se. kaiserliche Hoheit den Großfürsten Constantin Nikolajewitsch zum Protector gewählt; am 4. Febr. hatten die genannten Herren die Ehre, im Marmor-Palaste Sr. kaiserlichen Hoheit in feierlicher Audienz ihr Gesuch, das Protectorat gnädigst übernehmen zu wollen, vorzutragen, welches seitens des Großfürsten in huldreichen Ausdrücken gnädigst bewilligt wurde. — Am 11. Febr. geruhte Se. kaiserliche Hoheit im Concertsaale des Conservatoriums, einer feierlichen Todtenmesse für die verstorbene Großfürstin Helene Pawlowna beizuwohnen, worauf der aufs Neue wiedererwählte Vice-Präsident der Gesellschaft, Fürst Dmitri Obolensky, einige auf die heutige Feierlichkeit bezügliche Worte an Se. kaiserliche Hoheit richtete, welche der Großfürst in huldreichen Ausdrücken zu beantworten geruhte, worauf derselbe, nachdem sämmtliche Professoren und Lehrer der Anstalt die Ehre gehabt vorgestellt zu werden, sämmtliche Unterrichtsclassen besuchte, längere Zeit in jeder derselben verweilte, sich überaus wohlwollend und anerkennend über die Leistungen der Lehrer und Schüler aussprach und sämmtliche Räumlichkeiten der Anstalt in Augenschein nahm. Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Constantin Nikolajewitsch, selbst ein tüchtiger Musiker, ist bekanntlich ein eifriger Beschützer und Beförderer von Kunst und Wissenschaft und ganz besonders der Musik; und so steht unter so glänzenden Auspicien der Anstalt hoffentlich eine brillante Zukunft bevor.

* In Paris wurde am 9. März am Boulevard Saint-Martin ein neues Theater eröffnet. Dasselbe steht dicht neben der Brandstätte des alten Theaters der Porte Saint-Martin an Stelle des ebenfalls im Bürgerkriege niedergebrannten Restaurant Deffleur. Das „Théâtre de la Renaissance" ist ein zierliches, nach außen monumental geschmücktes, nach innen behaglich und zweckmäßig eingerichtetes Haus. Der Saal hat drei Gallerien und ist in der alten Art durch einen Kronleuchter erhellt. Director des neuen Theaters ist Herr Hostein, früherer Director des Chatelet und Theater-Recensent des Constitutionnel.

* Die vielfach erörterte Frage über das Sein oder Nichtsein des „Hamlet" im Operntheater zu Wien ist endlich doch in befriedigender Weise gelöst worden. Nachdem Fräulein Schröder zu einem dreimonatlichen Gastspiele, vom 1. Mai angefangen, gewonnen, dürfte in den ersten Tagen des Wonnemonats die langverheißene Oper in Scene gehen. Die Direction hat kein Opfer gescheut, um ihr Versprechen einzuhalten, und ist auf die Forderung der Sängerin eingegangen, ihr für jeden Monat ihres Wiener Gastspieles die Summe von 3400 fl. zu bieten.

* F. von Holstein's komische Oper „Der Erbe von Morley" wird in nächster Zeit im Hoftheater zu Weimar in Scene gehen.

* In Posen gelangte am 8. März die erste Polnisch-nationale Oper zur Aufführung, und zwar „Halka" von Moniuszko.

* Das Strampfertheater in Wien hat die lustige Operette aus dem Künstlerhause „Friedrich der Heizbare" von Franz Mögele erworben und gedenkt sie demnächst zur Aufführung zu bringen.

* Im Teatro della Commedia zu Mailand wird während der Fastenzeit Flotow's „L'Ombra" gegeben, interpretirt von den Damen Elvira Suardi-Repeto, Ida Augustoni, dem Tenoristen Tom Carl und dem Baritonisten Graziosi.

* „La Giocoliera" heißt ein Ballet, welches im vicekönigl. Theater zu Cairo vor Kurzem in Scene gegangen ist und großen Succeß gehabt hat. Die Ballerinen Beretta und Teresina Ricci trugen zu diesem Succeß nicht unwesentlich bei.

* Ein neues großes Ballet, nach H. Heine's „Almansor", vom Balletregisseur Fenzl bearbeitet, mit Musik von Robert von Hornstein, soll am 26. März im Hoftheater zu München zur ersten Aufführung kommen.

* Die Opernsaison in London beginnt mit dem 1. April und verspricht eine genußreiche zu werden. Adelina Patti wird in Rollen, in denen sie bisher in London noch nicht gesehen wurde, auftreten; Pauline Lucca wird Gelegenheit finden, die Triumphe, welche sie in Amerika gefeiert, in London zu wiederholen. Fräulein Emma Albani, die im vorigen Jahre zum ersten Male auftrat und gleich ihren Ruf begründete, wird als Ophelia in Ambroise Thomas' „Hamlet" auftreten, eine Rolle, die sie unter des Componisten persönlicher Leitung studirt hat. Von den Sängern und Sängerinnen, welche außerdem im vorigen Jahre mitwirkten, sind wieder engagirt die Damen Sinico, Monbelli, Saar, Smeroschi, Scalchi und die Herren Graziani, Cotogni, Faure, während der Name des Fräuleins Sessi vermißt wird.

* Herr Merelli ist in Wien angekommen und hat einen ganzen italienischen Frühling mitgebracht. Die Operngesellschaft, die er leitet, hat im Theater an der Wien ihre erste Vorstellung gegeben. „La Traviata" von Verdi eröffnete den Reigen der sechzehn Vorstellungen, die Merelli zu geben gedenkt. Adelina Patti ist wieder „Die Sonne der Plejade". Sie sang die Violetta mit stürmischem Beifall und unter einem Regen von Kränzen und Blumensträußen. Neben ihr sang Herr Graziani mit jener Plastik und Vornehmheit, die ihn stets auszeichneten. Herr Nicolini sang den Alfred mit weicher Stimme und schönem Vortrag. Herr Arditi, der Kußwalzer-Componist, dirigirt; leider ist das Orchester verstimmt, wie ein Clavier bei einem starken Witterungswechsel.

* Baron Felix Orczy, der Intendant des Pester Nationaltheaters, hat dem Ministerpräsidenten seine Demission überreicht.

* Herr Theodor Wachtel gastirt seit 17. März auf dem Stadttheater zu Leipzig.

* Fräulein Stehle hat sich in die Schweiz begeben, um in Basel und Zürich ein längeres Gastspiel anzutreten.

* Der französische Tenorist Capoul hat mit dem Impresario Strakosch für den Herbst und Winter 1873—1874 wieder ein Engagement für Amerika abgeschlossen. Einstweilen begiebt sich der genannte Sänger nach Italien.

Foyer.

* Sicherem Vernehmen nach befindet sich bei den Vorschlägen des Cölner Domcapitels für die üblicher Weise auf die neue große Domglocke zu prägenden Denksprüche nebst mehreren lateinischen Versen rein kirchlicher Bedeutung das nachfolgende dem Reichswappen angeschlossene Gedicht, welches den Ton der neuen Glocke wohl richtig treffen wird:

Die Kaiserglocke heiß' ich,
Des Kaisers Ehren preis' ich;
Auf heil'ger Warte steh' ich,
Dem Deutschen Reich erfleh' ich,
Daß Fried' und Wehr
Ihm Gott bescheer'!

Getheilt zu Todeswaffen
Hatt' mich der Feind geschaffen;
Geeint mich hebt zur Wolke
Die Lust am eignen Volke,
In jedem Klang
Der Einheit Sang!

Ich ruf' aus Donnermunde
Des Umschwungs Segenkunde.
Des Domes Krönung schalle,
Durch Deutschland widerhalle:
Gedenk' fortan,
Was Gott gethan!

Soll späten Enkeln klingen,
Der Väter Segen bringen,
Die einst mir horchend stehen,
Will ihrer werth ich sehen,
In Gottes Hand
Das Vaterland!

---

* Ein originelles Pröbchen von eisernem Geschäftsfleiß erzählt Frau Marie Belli-Gontard in ihren „Lebenserinnerungen." Ihr Clavierlehrer hatte eines Tages seine Unterrichtsstunde begonnen, entfernte sich jedoch bald wieder. Die Schülerin spielte für sich weiter, und, obwohl er ungebührlich lange blieb, fand sie es nicht für schicklich, nach ihm zu sehen. Endlich kam er, ungewöhnlich aufgeregt, aber höchst vergnügt, wieder. Nach der Stunde entschuldigte er sich wegen seines langen Ausbleibens; er habe sich copuliren lassen, wollte deswegen jedoch keine Stunde versäumen.

---

* Der „Ordre" veröffentlicht folgenden Brief, welchen der Abbé Franz Liszt nach dem Tode Napoleon's III. an die Fürstin Sayn-Wittgenstein gerichtet hat:

„Pest, den 10. Januar 1873.

„Napoleon III. ist todt! Eine großherzige Seele, eine Alles umfassende Intelligenz, bewährte Lebensweisheit, ein sanfter und edler Charakter — und eine unselige Bestimmung! Es ist ein gebundener und geknebelter Cäsar, aber doch noch ein naher Verwandter des göttlichen Cäsar, welcher die ideale Verkörperung der irdischen Macht gewesen ist. Im Jahre 1861 sagte Napoleon in einem ziemlich langen Gespräch zu mir: ‚Manchmal kommt es mir vor, als ob ich über hundert Jahre alt wäre.' Ich antwortete ihm: ‚Sie sind eben das Jahrhundert, Sire!' — In der That, glaubte ich damals aufrichtig, und glaube auch noch, daß die Regierung Napoleon's die den Bedürfnissen und Fortschritten unserer Zeit entsprechendste gewesen ist. Er hat hohe Beispiele gegeben und große Thaten vollführt oder unternommen: die Amnestien, welche vollständiger waren, als unter einer anderen Regierung, der Schutz der Kirche in Rom und in anderen Ländern, die Verjüngung von Paris und anderen großen Städten Frankreichs, der Krimkrieg und der italienische Krieg, die große Pariser Ausstellung und der Aufschwung der partiellen Ausstellungen; die eifrige Obsorge für das Loos und die Interessen der Landbevölkerung und der arbeitenden Classe, die Freigebigkeit und Aufmunterung für die Gelehrten und Künstler — alles das sind historische Acte, zu denen der Kaiser die Initiative nahm und die er, trotz aller Schwierigkeiten, welche sich ihm in den Weg legten, auch durchführte.

Sie werden durch die Unglücksschläge, wie schrecklich diese auch gewesen sein mögen, nicht verlöscht und einst, am Tage der Gerechtigkeit, wird Frankreich den Sarg Napoleon's III. abholen und ruhmvoll neben jenen Napoleon's I. stellen. Man kann ohne Liebedienerei sagen, daß der Kaiser sein Leben hindurch beständig jene hohen und eigentlich gleichbedeutenden Tugenden geübt hat, die da heißen: Wohlthätigkeit, Güte, Freigebigkeit, Edelmuth, Prachtliebe und Munificenz. Unter den schönen Zügen seines Charakters hat man oft seine beharrliche, zartfühlende und sinnige Dankbarkeit für die Personen hervorgehoben, welche ihm irgend einen Dienst geleistet hatten. In aller Demuth und Niedrigkeit will ich ihn in diesem Punkte nachahmen und fange bei ihm selber an, indem ich sein Andenken segne und für ihn zu dem Gott der Barmherzigkeit flehe, welcher dafür gesorgt hat, daß die Völker von ihren Wunden genesen können."

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

17. März. Sprühfeuer (2. Act), Robert und Bertrand, Ballets.
18. März. Favoritin v. Donizetti.
19. März. Entführung v. Mozart.
20. März. Abu Hassan v. Weber. Der häusliche Krieg v Schubert.
21., 22. u. 24. März. Ellinor, Ballet.
23. März. Hans Heiling v. Marschner.

Berlin.

K. Opernhaus.

16. März. Don Pasquale von Donizetti.
17. März. Robert v. Meyerbeer.
18. März. Don Juan v. Mozart.
19. März. Othello v. Rossini.
20. März. Romeo und Julia von Gounod.
21. März. Aladin, Ballet.
22. März. Armide v. Gluck.
23. März. Belmonte u. Constanze von Mozart.

Hamburg.

Stadttheater.

2. u. 25. Febr. Lohengrin v. R. Wagner.
3. Febr. Alpenrosen. Des Löwen Erwachen v. Brandt. Robert und Bertrand, Ballet.
4. Febr. Nachtwandlerin von Bellini.
5. Febr. Jüdin v. Halevy.
6. Febr. Alpenrosen. Das Erwachen des Löwen v Brandt. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
7. u. 16. Febr. Don Juan von Mozart.
8. u. 28. Febr. Freischütz von Weber.
9. Febr. Tell v. Rossini.
11. Febr. Fidelio v. Beethoven.
12. Febr. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. Febr. Die schöne Helena von Offenbach.
15., 18. u. 21. Febr. Waldmeisters Brautfahrt, v. A. Müller jr.
17. Febr. Fra Diavolo v. Auber.
19. Febr. Faust und Margarethe v. Gounod.
20. Febr. Stumme v. Auber.
22. Febr. Nachtlager v. Kreutzer.
23. Febr. Ernani v. Verdi. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
24. Febr. Zauberflöte v. Mozart.
26. Febr. Waffenschmied v. Lortzing. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
27. Febr. Joseph v. Méhul.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

20., 22., 24., 27. Febr., 1., 3., 5., 7. März. Tannhäuser de Wagner.
23 März Bonsoir M. Pantalon de Grissar; Violetta, le Marché des Innocents Ballet.
4. März. Les Fleurs animées, Ballet; Bonsoir M. Pantalon de Grisar; les Noces de Jeannette.
6. März. Songe d'une Nuit d'été; Les Fleurs animées.

St. Petersburg.

Grosses Theater.
(Ital. Oper.)

9., 24. u. 27. Febr. Camargo, Ballet.
10 u. 22. Febr. Fenella v. Auber.
11. Febr. u. 2. März. Sonnambula v. Bellini.
12., 14., 21., 23 u. 25. Febr. Traviata v. Verdi.
13., 17. u. 20. Febr. Romeo u. Julie v. Gounod.
15. u. 18. Febr. Un Ballo in Maschera v. Verdi.
16. Febr. Corsar, Ballet.
19. Febr. Mignon de Thomas.
24. Febr. Rigoletto von Verdi (2. Act). Barbier v. Rossini. (1. Act). Dinorah v. Meyerbeer. (2. Act 1. Tableau).
25. Febr. Don Quixote, Ballet.
26. Febr. Trilby, Ballet. Il barbiere di Siviglia v. Rossini.
27. Febr. u. 1. März. Faust v. Gounod
28. Febr. Pharaos Tochter, Ballet. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
1. März. Höckerpferdchen, Ballet.
2. März. Scenen aus: Camargo u. Catharina, Ballets.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

10., 24. Febr. u. 2. März. Lohengrin v. Wagner.
12. u. 26. Febr. Don Juan v. Mozart.
14., 16., 19. u. 25. Febr. Die Pleskowerin v. Rimski-Korssakoff.
17. Febr. Freischütz v. Weber (1. Scene d. 2. Acts). Einzelne Scenen a. Boris Godunow v. Mussorgski. Lohengrin von Wagner (2. Act).
21. Febr. Scenen aus: Die Macht des Bösen v. Séroff, Das Leben für den Czar von Glinka, Russalka von Dargomigschsky, Johann v. Leyden v Meyerbeer.
23. u. 27. Febr. Russalka v. Dargomigschsky.
28. Febr. Faust v. Gounod.
1. März Russlan und Ljudmilla v. Glinka.

Concertrevue.

Augsburg.

12. März. 37. Concert d. Oratorienvereins unt. Mitwirk. v. Frl. Emmerling aus Nürnberg (Alt), Frl. von Hartmann (1. Sopr.), Frl. Pflug (2. Sopr.), d. HHrn. L. Bauer, Tombo (Harfe) und versch. Orchestermitgl. a. München. Ddur-Sinf. v. Haydn. Scene u. Arie f. Sopr. »Ah perfido« v. Beethoven. Ouv. Nachklänge v. Ossian v. Gade. Athalia f. Solo, Chor u. Orch. v. Mendelssohn.

Carlsruhe.

14. März. 5. Abonnementconcert unter Mitwirk. v. Frau Baumgärtner a. Baden u. den Frl. Schneider und Schwartz. Ouv. Faniska v. Cherubini. 4. Concert f. Clav. v. Beethoven (Frau Baumgärtner). Duett a. Beatrice u. Benedict v. Berlioz (die Frl. Schneider u. Schwartz). 3 Clavierstücke: Stimmungslied Nr. 2 v. Schmitt-Blank, Gavotte von Gluck, In der Nacht v. Schumann (Frau Baumgärtner). C-dur-Sinf. v. Schubert.

Edinburgh.

13. Febr. 33. Reid-Concert. Introduction, Pastorale, Menuett u. Marsch v. General Reid. Ouv. Oberon u. Serenade a. Euryanthe v Weber (Mr. Castle). Concert f. Pfte. v. Chopin (Mr. Hallé). Arie a. Don Giovanni v. Mozart (Mlle. Gaëtano). Edur-Sinf. v Beethoven. Ouv. Melusine v. Mendelssohn Arie aus Favorita von Donizetti (Mlle. Gaëtano). Concert f. 2 Viol. u. Orch. v. Bach (Mad. Norman-Neruda u. Hr. Straus). Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart (Mr. Castle). Solostücke f. Pfte.: Promenades d'un solitaire Nr 1 v. St. Heller, Spinnerlied v. Wagner-Liszt (Mr. Hallé). Ouv. König Stephan von Beethoven.
14. Febr. 2. Orchester-Concert. Ouv. Ruy-Blas v. Mendelssohn. Recit. u. Arie a. Cosi fan tutte v. Mozart (Mlle. Gaëtano). Concert f. Pfte. in Esdur v. Beethoven. Romanze a. Faust von Gounod (Mr. Castle). G-Sinf. v. Haydn. Ouv. Coriolan von Beethoven. Recit. u. Arie a. Tancred v. Rossini (Mlle. Gaëtano). Andante a. d. Sinf v. Spohr. Serenade von Molique (Mr. Castle). Pfte.-Solo, Valse Caprice v. Schubert-Liszt (Mr. Hallé). Ouv. The Ruler of the Spirits v. Weber.
15. Febr. 3. Orchester-Concert. Ouv. Euryanthe v. Weber. Lied „In native worth" v. Haydn (Mr. Castle). Concert f. Pfte. in Dmoll v. Mozart (Mr. Hallé). Lied „Ei del venir" a. d. Jüdin v Halevy (Mlle. Gaëtano). Sinf. in B. v. Schumann. Ouv. Rosamunde v. Schubert. Lied „Ah dolce guidam" a. Anna Bolena v. Donizetti (Mlle. Gaëtano). Scherzo a. d. 9. Sinf. v. Beethoven. Lied „La Desolazione" v. Mariani (Mr. Castle). Solostücke f. Pfte.: Sarabande in Emoll, Gavotte in G v. Bach, Il moto perpetuo v. Weber. Ouv. Siege of Corinth v. Rossini.

Göttingen.

25. Febr. 4. akademisches Concert. Die Jahreszeiten v. Haydn. Unt. Mitwirk. d. Frl. Wekerlin a. Hannover, d. Hrn. Schmitt a. Cassel u. d. Hrn. Ossenbach a. Frankfurt a. M.

Musiklehrer-Stelle.

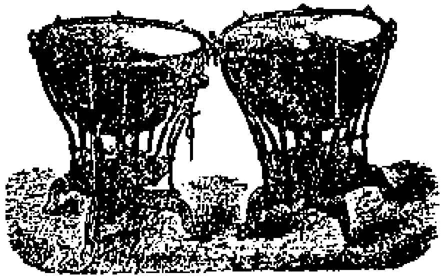
Die Stelle eines städtischen Musiklehrers dahier ist in Erledigung gekommen und soll durch einen tüchtigen Mann, der Unterricht in Streich- und Blas-Instrumenten zu ertheilen versteht, alsbald wieder besetzt werden.

Gehalt per Jahr bis zu 500 fl.

Näheres ist bei unterfertigter Stelle zu erfahren.

Offenburg in Baden, den 8. März 1873.

Gemeinderath
Schalbl.



Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, vollen Ton, rasche, geräuschlose und sichere Umstimmung auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich sind, empfiehlt

C. Hoffmann,
Leipzig, Mühlgasse Nr. 2.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister Reinecke, Concertmeister David } Leipzig,
Kaiserl. Oper in Berlin, durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.
Hofopern-Theater-Direction Wien,
Director R. Wirsing, Capellmeister Smetana } Prag,
Präsident Burckhardt, Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente.

Ueber Behandlung, Vortheile etc. ist Herr **Uebe**, Timpanist am Stadttheater und Gewandhaus-Orchester, bereit franco Auskunft zu ertheilen.

Clarinetten.

Drei Clarinetten (A, B und C) Leipziger Stimmung; schwarz Grenadillholz mit Neusilber, gebaut von Golde senior, will ein Dilettant weit unter'm Kostenpreise verkaufen. Die Instrumente sind tadellos. Näheres auf gefäll. Anfragen unter D. E. 535 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Dresden.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Nova No. 30
aus dem Verlage von
Praeger & Meier in Bremen.

Abt, Franz, Op. 431. **Drei Lieder** für Sopran oder Tenor, mit deutschem und englischem Text.
No. 1. Wo wohnt das Glück? 15 Ngr.
No. 2. Heimweh. 15 Ngr.
No. 3. Schliess sanft die Aeuglein zu. 15 Ngr.
Ausgewählte Stücke für Violoncello mit Pianoforte.
No. 5. Arie von Lotti „Pur dicesti". 10 Ngr.
No. 6. An die Leyer, Lied von Franz Schubert. 10 Ngr.
Behr, Franz, Op. 141. **Herbstklage.** Für Männerchor mit Sopran- (oder Tenor-) Solo. Clavier-Auszug und Stimmen. 25 Ngr.
Beyer, Victor, Op. 11. **Bunte Reihe,** zu vier Händen.
No. 7. Die Forelle, von Schubert. 10 Ngr.
No. 8. Mutterseelenallein, von Braun. 10 Ngr.
No. 9. Oberon, von Weber. 10 Ngr.
Blumenthal, J., **Aehrenlese,** für Violine und Pianoforte. Heft 6. 17½ Ngr.
— — **Kleine Potpourris** für Violine und Pianoforte.
No. 30. Waffenschmied. No. 32. Fidelio. à 15 Ngr.
— — **Kleine Potpourris** für Cello und Pianoforte.
No. 1. Stradella. No. 2. Trovatore. No. 3. Tell. à 15 Ngr.
— — **Kleine Potpourris** für Flöte und Pianoforte.
No. 3. Tell. No. 4. Martha. No. 5. Freischütz. à 15 Ngr.
— — **Der kleine Beethovenspieler.** Album für die Jugend, nach dem Pianoforte-Album von F. L. Schubert f. Violine u. Pfte. bearb. Heft 1. 2. à 22½ Ngr.
— — **Zwölf kleine Rondos** über beliebte Volkslieder, nach Brunner. Op. 478 für Violine und Pianoforte bearbeitet. No. 7—9. à 10 Ngr.
Feyhl, Johs., Op. 20. **Melodieenschatz schwäbischer Volksweisen,** für Pianof.
No. 4. Aennchen von Tharau. 12½ Ngr.
No. 5. Der brave Reitersmann. 12½ Ngr.
No. 6. O Strassburg. 12½ Ngr.
Grimm, Carl, Op. 55. **Ausgewählte Lieder** von Franz Schubert, für Violoncello und Pianoforte eingerichtet.
No. 1. Nacht und Träume. 10 Ngr.
No. 2. Das Weinen. 10 Ngr.
No. 3. Pax vobiscum. 7½ Ngr.
— — Op. 58. **Arnold's Klage,** nach Motiven aus Tell f. Vcell. m. Pfte. 15 Ngr.
Hennes, Aloys, Op. 226. **Vortragsstücke** für gewandte kleine Hände. Heft 3. 4. à 15 Ngr.
Hoffschläger, Elard. **Lenzeslehre,** Lied für eine mittlere Stimme. 15 Ngr.
Kabatek, Op. 3. **Schellerl-Tanz,** für die Zither eingerichtet. 5 Ngr.
Lichner, H., Op. 112. **Am häuslichen Heerd,** 6 leichte Charakterstücke für Pianoforte. Heft 1. 2. à 20 Ngr.
Löw, Jos., Op. 160. Grande Valse brillante für Pianoforte. 15 Ngr.
— — Op. 161. Das Mädchen von Luzern, für Pianoforte. 12½ Ngr.
— — Op. 162. Abendglocken, für Pianoforte. 12½ Ngr.
Schubert, F. L., Op. 81. **Volksklänge** für die Jugend für Pianoforte zu 4 Händen. Heft 5. 6. à 10 Ngr.
Schubert, Franz, **Grätzer Galopp,** arr. zu 2 Hdn. v. J. F. C. Dittrich. 5 Ngr.
— — **Marsch und Trio,** zu vier Händen arrangirt von Dietrich. 15 Ngr.
Schulz-Weida, Jos., **Der Abschied des Landwehrmanns,** Characterstück für Pianoforte. 15 Ngr.
Spindler, Fritz, Op. 245. **Studienblätter** für Pianof. Heft 1. 2. à 15 Ngr.
Swert, Jules de, Op. 21. Zweite **Mazurka** für Vcello. u. Pianof. 20 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 17. Leipzig, März. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gewandhausconcerte in Leipzig.

Uebersicht der Leistungen in der Saison 1872—1873.

In den während der Saison 1872—1873 stattgehabten zwanzig Gewandhaus-Abonnementconcerten, sowie in den Concerten zum Besten des Orchester-Pensionsfonds und der Armen, sind folgende Werke zu Gehör gekommen:

a) an Sinfonien: von Beethoven: No. 2, 3, 4, 5, 7, 8, 9; von Schumann: No 1, 2, 4; von Haydn: in Ddur und in Bdur; von Schubert: in Cdur und zwei Sätze aus der unvollendeten Sinfonie in Hmoll; von Mozart: in Ddur (ohne Menuett) und in Cdur (mit der Schlußfuge); von Mendelssohn: No. 4 (Adur); von Raff: No. 4 (in Gmoll); von Jul. O. Grimm.

b) an Ouverturen: von Beethoven: Op. 124, Op. 115, Leonore No. 3, Egmont; von Mendelssohn: Meeresstille und glückliche Fahrt, Hebriden, Sommernachtstraum; von Schumann: Genoveva, Manfred, Fest-Ouverture (über das Rheinweinlied); von Weber: Oberon, Euryanthe; von Leo Grill; von Aug. Winding: Nordische Ouverture; von Gluck: Iphigenie in Aulis; von Marschner: Fest-Ouverture; von Reinecke: König Manfred; von Gade: Michel Angelo; von Hiller: Concert-Ouverture No. 2 (Adur).

c) an anderweitigen Orchestersachen: von Franz Lachner: Suite No. 4 und No. 1; von Bülow: Notturno, Funerale; von Schumann: Ouverture, Scherzo und Finale; von Gluck: Reigen seliger Geister und Furientanz aus „Orpheus"; von Hiller: Dramatische Fantasie; von David: Festmarsch; von Jadassohn: Serenade in vier Canons; von Goldmark: Scherzo; von Reinecke: Zwei Entr'actes zu A. Lindner's Drama „Friedrich Wilhelm der Kurprinz"; von Volkmann: Serenade für Streichorchester; von Stör: Tonbilder zu Schiller's „Glocke".

d) an Concerten und Concertstücken für Violine: von Spohr: No. 8 und No. 9; von Max Bruch; von Molique: in Amoll; von Seb. Bach: in Dmoll (bearbeitet von David); von Bazzini: Concert-Allegro.

e) an Concerten und Concertstücken für Pianoforte: von Beethoven: in Cmoll, Esdur (zwei Mal) und Gdur; von Reinecke: No. 2 (in Emoll); von Schumann: Concertstück Op. 92; von Litolff: No. 3; von H. von Bronsart.

f) an Concerten für Violoncell: von Goltermann: No. 1 (Amoll).

g) an Concerten für Horn: von Mozart (zwei).

h) an kleineren Solostücken mit und ohne Begleitung: 1) für Pianoforte: von Seb. Bach: Toccata in Dmoll (Transcription von Tausig); von Schubert: Impromptu (Cmoll, Op. 90); von Schumann: „Des Abends" (Fantasiestück); von Mendelssohn: Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" (Transcription); von Chopin: Notturno (Op. 15, No. 2), Berceuse, Balladen in Gmoll und Asdur; von Brahms: Variationen über ein Händel'sches Thema; von Liszt: Don Juan-Fantasie. 2) für Violine: von Händel: Sonate in Adur (mit Clavierbegleitung von David (zwei Mal); von Wehrle: Introduction und Polonaise; von Schumann: Abendlied (Transcription von Joachim); von Brahms: Ungarische Tänze (Transcription von Joachim); von Spohr: Adagio (aus dem 9. Concert); von Lauterbach: zwei Concert-Etuden; von Raff: Cavatine; von David: Drei Charakterstücke (Ballade, „Traumbild", „Im Volkston"). 3) für Violoncell: von Seb. Bach: Sarabande; von Bargiel: Adagio.

i) an Chor- und Ensemblesachen mit und ohne Begleitung: Sachsenlied; von Reinecke; Salvum fac regem (für Männerchor); von Hauptmann: Traunngslied; von Mendelssohn: Lobgesang; von J. Brahms: Schicksalslied und Triumphlied; von Hartmann: Winter und Lenz; von R. Schumann: Zigeunerleben (mit der Instrumentation von Grädener); von Bruch: Normannenzug (für Männerstimmen); von Wagner: Duett aus „Der fliegende Holländer"; von Beethoven: Terzett „Empj tremate", und Elegischer Gesang; von Gade: Frühlingsfantasie; von Lindblad: Sommerabend und aus Shakespeare's „Heinrich VIII." (für vier Frauenstimmen); von Södermann: Hochzeitsmarsch aus einer „Bauernhochzeit" (für vier Frauenstimmen); Schwedisches Volkslied (für vier Frauenstimmen).

k) an Arien: von Spohr: aus „Faust"; von Mozart: aus „Don Juan", „Titus", „Cosi fan tutte", und Concertarien (zwei); von Händel: aus „Judas Maccabäus", „Samson" und „L'Allegro, il Pensieroso etc."; von Gounod: aus „Faust und Margarethe"; von Boieldieu: aus „Johann von Paris" und „Weiße Dame"; von Gluck: aus „Armide" und „Iphigenie auf Tauris"; von Zenger: aus „Kain"; von Marcello: Cantate; von Beethoven: „Ah perfido"; von Holstein: aus dem „Haideschacht"; von Rossini: aus dem „Barbier"; von Scholz: Hymnus an Pandora; von Rode: Variationen; von Hauptmann: „Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa" (instrumentirt von Holstein).

l) an Liedern für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte: von Schumann 18 (dabei der ganze Cyclus „Dichterliebe"); von Schubert 5; von Beethoven 4; von Franz 3; von Reinecke 3; von Chopin 2; von Brahms 2; von Mendelssohn, Rubinstein, Lindblad, Haydn, Reiß, Esser, Hamerik, Löwe je 1.

Unter diesen Werken waren 26, die zum ersten Male zu Gehör kamen.

Die verschiedenen Componisten waren in folgender Weise vertreten: Beethoven 22 Mal; Schumann 13 Mal; Mendelssohn 7 Mal; Mozart 9 Mal; Schubert 7 Mal; Chopin 6 Mal; Reinecke 5 Mal; Händel 5 Mal; Brahms 5 Mal; Gluck 4 Mal; Spohr 4 Mal; Haydn 3 Mal; Raff 2 Mal; Bruch 2 Mal; Weber 2 Mal; Hauptmann 2 Mal; Gade 2 Mal; Boieldieu 2 Mal; David 2 Mal; Lindblad 2 Mal; Lachner 2 Mal; Hiller 2 Mal; Marschner, Marcello, Hamerik, Bülow, Rubinstein, Löwe, Lauterbach, Franz, Wehrle, Litolff

Bronsart, Holstein, Reiß, Esser, Liszt, Volkmann, Gounod, Rode, Grill, Goltermann, Grimm, Molique, Bargiel, Bazzini, Hartmann, Winding, Södermann, Scholz, Wagner, Jadassohn, Zenger, Rossini, Stör, Goldmark je 1 Mal.

An Solisten traten auf: a) Gesang: die Damen: Frau Peschka-Leutner, Fräulein Holmsen, Fräulein Orgeni, Fräul. Gutzschbach, Fräul. von Rosburgh, Fräul. Mahlknecht, Fräul. Meysenheim, Fräul. Wideberg, Fräul. Aberg, Frau Peterson, Fräul. Söderlund, Fräul. Bosse, Fräul. Clemens, Fräul. Kempner, Frl. Redecker; die Herren: Adams, Gura, Woworski, Hill, Rebling, Reß, Nachbaur. b) Pianoforte: die Damen: Fräul. Erika Lie, Frau Clara Schumann, Frau Sophie Menter, Fräul. von Sograff; die Herren: Reinecke, Goldstein, von Bülow, Urspruch. c) Violine: die Herren: Müller, Wehrle, Ludwig, Sahla, Barth, David, Lauterbach, Röntgen. d) Violoncell: die Herren: Rensburg, Hegar. e) Horn: die Herren: Stennebruggen, Gumbert. f) Clarinette: Herr Landgraf.

Zwanzigstes und letztes Abonnement-Concert im Saale des Gewandhauses zu Leipzig.

Donnerstag, den 20. März 1873.

Erster Theil: Symphonie in Cdur mit der Schlußfuge von W. A. Mozart. Zweiter Theil: Neunte Symphonie mit Schlußchor über Schiller's Ode „An die Freude" von Ludwig van Beethoven. Die Soli gesungen von Fräulein Kempner, Fräulein Redecker und den Herren Rebling und Gura.

So ist denn durch die eben geschehene Absolvirung der heurigen Gewandhaus-Saison die Geschichte des Leipziger Musikwesens wieder um ein Blatt reicher geworden! Sind auf diesem Blatte der kunstwürdigen Thaten und Ereignisse viele verzeichnet und giebt es von kunstersprießlicher Pflichterfüllung Zeugniß? Der Unbefangene, sine ira et studio Urtheilende muß diese Frage mit „Ja" beantworten und wird sich, einzelner Unvollkommenheiten und Unzulänglichkeiten ungeachtet (die ja allem irdischen Thun überhaupt anhaften), nicht abhalten lassen, dem jüngstvollendeten Abschnitt unseres Kunst-Lebens und Treibens Ehrendes und Rühmendes nachzusagen. Einer näheren Begründung dieser unsrer Ansicht dürften wir um so mehr enthoben sein, als unsre fortlaufenden Berichte über das im Gewandhause Geschehene, ja schon selbst diese Motivirung in sich schließen und als dem aufmerksamen, uns hoffentlich einigen Glauben schenkenden Leser unsre schließliche Bilanz-Ziehung nicht unerwartet und unverhofft kommen wird. Nur das Eine hätten wir noch zu sagen: daß die abgelaufene Saison durch Darbietung von absoluten und relativen Novitäten (d. h. von ganz neuen und dann wiederum bloß für hier neuen Sachen) sich ganz besonders ausgezeichnet hat, ja daß man im Großen und Ganzen, und mit vernünftigen, dem Charakter des Gewandhaus-Instituts gemäßen Factoren rechnend, die Wahl der Novitäten als nicht unglücklich bezeichnen darf. Hat nicht Alles von dem Dargebrachten gepackt und gezündet, so ist doch in allewege Fleiß und guter Wille zu loben gewesen.

Was nun das Schluß-Concert selbst betrifft, so hatte sich die Mozart'sche Meister-Sinfonie einer Wiedergabe zu erfreuen, wie sie uns trefflicher, den allseitigsten Anforderungen entsprechend fast nie vorgekommen ist. Sodann geht über die Darlegung des Beethoven'schen Titanenwerkes unsre Meinung in Kürze dahin, daß diese Darlegung — wenn man alles Einzelne sozusagen auf die Goldwage legt — nicht zu den allergelungensten gehört, die hier schon erlebt worden sind, daß aber doch Alles so zu Tage kam, daß dem Werke eine wesentliche Beeinträchtigung und Schädigung in keiner Weise zugefügt wurde.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Die Kammermusik-Soiréen im Gewandhaussaale haben uns für diesen Winter Valet gesagt: am 16. März fand die achte und letzte dieser Darbietungen statt, ihrem ganzen äußern und innern Wesen nach aufs Würdigste ihren Vorgängerinnen sich anreihend und daher die Summe des Dankes vermehrend, den man ihnen überhaupt für so vieles Genuß- und Erhebungsreiche schuldet. Eröffnet wurde die in Rede stehende Schluß-Soirée mit Mozart's bezauberndem Quintett für Streichinstrumente und Clarinetten, welches in den Herren David, Röntgen, Hermann, Hegar und Landgraf geist- und gemüthvoll Ausführende fand und sehr warm aufgenommen wurde. Dann kam ein Opus posthumum Mendelssohn's an die Reihe — Andante und Scherzo für Streichinstrumente Op. 81, welches, Vielen wohl noch ganz unbekannt, als eine feingeartete und namentlich in seinem reizenden Scherzotheile interessirende Production sich darstellte und bei trefflicher Executirung (durch die Herren David, Röntgen, Hermann und Hegar) dankbar acceptirt wurde. Das dritte Vorkommniß des Abends bestand in drei Stücken — Berceuse, Gavotte und „Ungarisch" — für Violine und Clavier aus Ferd. David's bereits gelegentlich des letzten Gewandhausconcerts von uns erwähnter Sammlung „Aus der Ferienzeit". Durch melodischen Reiz und charaktervollen Habitus — in letzterer Beziehung sei besonders die Berceuse mit ihrem Accompagnamento ostinato (wenn wir so sagen dürfen) hervorgehoben — machten die Stücke ersichtlich den besten Eindruck, noch dazu da sie vom Componisten selbst in gewohnter anziehender Weise vorgeführt wurden. Den Beschluß des Abends machte Franz Schubert's funkensprühendes und von Erfindung strotzendes Dmoll-Quartett, welches sich durch die vorgenannten Herren Streichinstrumentisten einer durchaus angemessenen Wiedergabe zu erfreuen hatte.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 11. Februar: Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von F. Mendelssohn-Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Sonate für Pianoforte und Violine von Fr. Kuhlau, Op. 79, No. 3, Cdur. — Sonate für Pianoforte und Violine von Mozart, Cdur. (No. 8 der Peters'schen Ausgabe.) — Les Echos. Fantaisie-Pastorale für die Violine von H. Léonard, Op. 22, Gdur. Vorgetragen von Herrn Eusebius Dworzak aus Patras in Griechenland. — Sonate für Pianoforte und Violine von Mozart, Esdur. (No. 5 der Peters'schen Ausgabe.) — Freitag den 14. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Cdur. (No. 72 der Peters'schen Ausgabe.) — Ballade (No. 3) für Pianoforte von Chopin, Op. 47, Asdur. — Arie (Gott sei mir gnädig) aus „Paulus" von Mendelssohn. (Baß.) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violoncell von Mendelssohn-Bartholdy, Op. 58, Ddur. — Lieder (Alinde. Meeres Stille. An Schwager Kronos) von Franz Schubert. (Alt.) — Sonate (No. 2) für Pianoforte und Violine von N. W. Gade, Op. 21, Dmoll. — Vierte Sonate (Chromatische Sonate in Einem Satze) für Pianoforte und Violine von Joachim Raff, Op. 129, Gmoll.

* Hamburg, 18. Febr. Die verflossene Woche brachte am 11. Febr. die erste Soirée des Florentiner Quartettvereins, bestehend aus den Herren Jean Becker, Masi, Chiostri und Hilpert. Daß die Herren hier nicht minder gut angeschrieben stehen, wie an anderen Orten, bewies zur Evidenz die zahlreiche Theilnahme des Publicums. Zum Vortrage gelangten Ddur-Quartett von Haydn, Cmoll-Quartett von Beethoven und Amoll-Quartett von Schumann. Auch diesmal wußten die Florentiner durch ihr mustergültiges Zusammenspiel, den ungemeinen Reiz der Klangwirkung, die Frische und Durchgeistigung in der Auffassung die Zuhörerschaft zu lautester Anerkennung hinzureißen. Sie veranstalten noch drei Quartettabende, zwei in kommender Woche und den vierten Anfang März. Das sechste philharmonische Concert am 14. Febr. fand in Gemeinschaft mit der Singakademie statt und lieferte folgendes Programm: Esdur-Messe von Franz Schubert; Ouverture, Arie und Duett des ersten Actes und Finale des dritten Actes aus „Medea" von Cherubini. Weßhalb man von der Vorführung des erst versprochenen Requiems von Lachner Abstand genommen, will uns gar nicht einleuchten, jedenfalls war die Wahl vorgenannter Werke keine besonders glückliche. Schubert's Messe ist im Grunde genommen keine sehr bedeutende Schöpfung, und die Bruchstücke aus „Medea" sind im Concertsaal ganz und gar ungehörig. Auch waltete über der ganzen Aufführung kein recht günstiger Stern. Die schätzenswerthen gesanglichen Eigenschaften und das dramatische Talent des Fräulein Schneider vom Hoftheater in Carlsruhe, die die Sopransoli übernommen hatte, sind uns von ihrer früheren hiesigen Bühnenwirksamkeit bekannt, doch konnten sie namentlich in der „Medea" nicht zu vollkommener Geltung kommen. Herr Link vom Hoftheater

in Hannover wirkte mit seinem schönen Organ in der Messe besser als in der „Medea“, in der er uns nicht ganz sattelfest erschien. Die kleinen Altsoli füllte Fräulein Keller genügend aus. Die Chöre ließen im Allgemeinen recht viel zu wünschen übrig und auch im Orchester war nicht Alles so, wie man es verlangen kann. — Gestern erlebte eine romantisch-komische Oper „Waldmeister's Brautfahrt“, von dem hiesigen Theatercapellmeister A. Müller jun. herrührend, ihre erste Aufführung. Der Erfolg soll ein recht guter gewesen sein.

* Bremen, 25. Febr. Im achten Privatconcert am 18. Febr. kam das neue Werk von Max Bruch „Odysseus“ unter persönlicher Leitung des Componisten und unter Mitwirkung der Singakademie, sowie der Damen Fräulein Keller und Fräulein Stürmer und des Herrn Schelper als Solisten, zur Aufführung. Dieselbe hatte einen durchschlagenden Erfolg und bestätigte den außerordentlichen Eindruck, den das Werk in seiner ersten Vorführung im vorigen Mai noch vor Vollendung desselben gemacht hatte. Jetzt füllt es einen Concertabend aus und bildet in seinen mannigfaltig gegliederten Scenen ein reiches und abgerundetes Ganze, in welchem Chöre und Soli gleichmäßig zu ihrem Rechte kommen. Der Raum dieser Blätter gestattet nicht, auf Einzelnheiten einzugehen; doch schon die Andeutung der Scenen selbst — Odysseus bei der Nymphe Calypso — die Beschwörung der Schatten in der Unterwelt — die Fahrt zur Sirenen-Insel — der Seesturm und Rettung; und im zweiten Theil Penelope daheim — dann die Begegnung des Odysseus mit Nausikaa — das Gastmahl der Phäaken — die Heimfahrt — des Odysseus Zorn — und Sieg, seine Begegnung mit der Gattin — und das Siegesfest auf Ithaka — Scenen, welche der Componist mit allem Glanze des Orchesters und schöner Chor- und Solowirkungen auszustatten verstand und bei denen sich seine melodiöse und constructive Gestaltungskraft in der That über das Beste erhebt, was uns von seinen Arbeiten bisher bekannt ist — möge beweisen, daß es sich hier um ein ganz bedeutendes Werk handelt, bei welchem die glückliche Ergreifung des wunderbaren und doch der Musik zugänglichen Stoffes nicht das geringste Verdienst ist. Es fehlte nicht an den lautesten und wiederholten Beifalls- und Ehrenbezeigungen, welche der Componist um so höher anschlagen kann, als sich unser Publicum nicht so leicht hinreißen läßt. Die allseitig treffliche Ausführung durch über 300 Mitwirkende, und die ausgezeichnete Wiedergabe der Soli der Hauptpartieen — Odysseus Herr Schelper, Penelope Fräulein Keller — trug das Ihrige zu einer glanzvollen Wirkung bei. Das Werk wird wohl bald die Runde durch die Concertsäle machen, und man wird eine wirkliche Bereicherung des modernen weltlichen Oratoriums darin besitzen.

* Magdeburg, 16. März. Die Singakademie, welche im Januar Rubinstein's geistliche Oper „Der Thurm zu Babel“, sowie Scenen aus F. Ehrlich's „König Georg“ brachte, fährt unter ihrem thätigen Dirigenten Herrn Wehe fort, in ihrer Entwicklung ein reges Kunstleben zu zeigen. Obwohl mitten im Studium eines neuen Oratoriums begriffen, hatte dieselbe dennoch Zeit gefunden, den zahlreichen Zuhörerkreis ihrer musikalischen Soirée durch die Ausführung eines Programms zu erfreuen, dessen sinnige Anordnung die vollste Anerkennung fand. Wir hörten den schönen, lebendigen Schnitterchor aus „Prometheus“ von Liszt und die „Frühlingsbotschaft von Gade, ferner zwei Lieder für gemischten Chor von Mendelssohn: „Nachtigall“ und „Ruhethal“, zwei Terzette von Curschmann, zwei Arien aus „Judas Maccabäus“ und „L'Allegro“ von Händel, sowie zwei Claviersoli: Sonate von Mozart Op. 47 und das Scherzo in Bmoll von Chopin (Herr Wehe), und ein heiteres, mit stürmischem Beifall aufgenommenes Duett von Lortzing. Die Sinfonie-Capelle, welche durch ihre Präcision und Hingebung dem obenerwähnten Rubinstein'schen Werk zu so entschiedenem Gelingen verhalf, hat in dieser Saison wieder eine große Reihe von Concerten im akustisch geeigneten großen Saale des Odeum veranstaltet. Um dem größeren Theile des Publicums gediegene und mustergültige Musik zu bieten, giebt Herr Musikdirector Bohne in Verbindung mit Herrn Capellmeister Hellmann an jedem Freitag Abend ein Sinfonieconcert. Tausende von Zuhörern werden daher nach unserer Werderinsel hinausgelockt, denn die Programme dieser Concerte sind eben so reichhaltig als interessant. Wir führen aus denselben nur an: die Sinfonieen in Ddur, Cmoll, Adur, Pastorale und Eroica von Beethoven, die von Haydn in Gdur, Bdur und Esdur, die Suite No. 2 von Lachner in Emoll, Gade's Cmoll-Sinfonie, Mendelssohn's Sinfonie in Amoll und die Waldsinfonie Raff's, sowie die Jupitersinfonie Mozart's und die Ouverture zu Ehrlich's „König Georg“. Die gesammten Orchesterleistungen zeichneten sich durch Genauigkeit und Präcision in den Einsätzen, durch scharfes Markiren der Nüan-

cirungen und verständiges Eingehen in die gewaltigen, großartigen Tonschöpfungen aus Das gute Alte war in den Programmen mit dem guten Neuen verbunden und Beides wurde dem zahlreichen, andächtig lauschenden Publicum stets in vortrefflicher Auffassung vorgeführt. Wir wünschen daher diesen Concerten ein ferneres gutes Fortbestehen.

* Königsberg, 22. Febr. Zwei Concerte von hervorragender Bedeutsamkeit gab der Pianist Franz Bendel hier am 17. und 21. d. M. Hatten wir an seinem auf meisterhafter Technik beruhenden Spiel einerseits eminente Bravour, Kraft, Großartigkeit zu bewundern, so schmeichelte es sich andererseits auch durch außerordentliche Zartheit und Duftigkeit süß in die Herzen der Zuhörer. So mit allen Mitteln der Darstellung ausgestattet, gleichsam über einen außerordentlichen Farbenreichthum verfügend, vermochte der Künstler den Inhalt der vorgetragenen Werke, die Intentionen der Componisten, trefflich zur Geltung zu bringen. Die großen Erwartungen, welche wir Herrn Bendel entgegentrugen, hat derselbe noch übertroffen. Das Publicum spendete nach jeder Nummer lebhaften Beifall und ehrte ihn durch mehrmaligen Hervorruf. Die Programme des ersten und zweiten Concerts enthielten an größeren Werken Beethoven's Sonaten in Cismoll (Quasi una fantasia) und Asdur, Schubert's Sonate in Adur (Oeuvre posthume), Schumann's Etudes symphoniques und Carnaval, Liszt's Fantasie „Patineurs" und Rhapsodie hongroise No. 2, sowie kleinere Stücke von Bach, Pergolese, Schubert, Chopin, Schumann, Wagner und Bendel, darunter namentlich seine „Silberquelle", ein reizendes Tonstück.

* Paris, 2. März. Die große Oper wird noch im Laufe dieses Monats die „Hugenotten" bringen, und zwar mit Achard als neuem „Raoul", sowie wahrscheinlich auch mit einem neuen „Marcel" — dem Conservatoriums-Laureaten Menu. Faure, der contractlich eigentlich vom 1. März ab in Urlaub geht, hat auf Ersuchen des Herrn Halanzier seine Abreise bis zum 15. d. M. verschoben. Nach dieser Zeit sollen das neue Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" und die Freischütz-Reprise herauskommen. — Von der Opéra comique ist nur das Factum bemerkenswerth, daß bereits seit einigen Wochen Massenet's „Don César de Bazan" von der Affiche verschwunden ist. — Lacome's „La Dot mal placée" ist am 28. Febr. im Athénée zum ersten Male gegeben worden. Der Text des Herrn Mancel ist eine Absurdität der schlimmsten Art; besteht doch der Angelpunkt der ganzen Handlung darin, daß ein Vater während einer Seereise aus Furcht vor Piraten die Mitgift seiner Tochter verschluckt hat, welche — die Mitgift nämlich — sich natürlich sehr „mal placée" ausnimmt und erst nach vielen Schwierigkeiten und nach einem copiösen Diner sich von selbst wieder an's Tageslicht befördert. Auch die Musik des Herrn Lacome (der sich sonst als seriöser Kritiker gerirt) läßt an Schäbigkeit Nichts zu wünschen übrig und ist des ekelhaften Sujets vollkommen würdig. Daß das Ding nicht energisch ausgepfiffen worden ist, muß wirklich Wunder nehmen und beweist, wie tief der Geschmack hier zu Lande gesunken ist. — In dem Duprez'schen Gesang-Institut hat sich neulich auch ein unedirtes dramatisches Product vernehmen lassen — die komische Oper „Acharis et Syllis", von der Composition des Herrn Ernest Lavois (eines Lehrers an der Anstalt). Die Damen Arnaud und Ganetti waren als Haupt-Interpreten in der Oper beschäftigt, der man einiges Hübsche nachrühmt. — Der Succeß von Lecocq's „Fille de Mme. Angot" erweist sich als nachhaltig, und die Recette erreicht, so oft die Oper gegeben wird, das Maximum, d. h. ca. 5000 Frcs., was für ein Theater wie die Folies-Dramatiques sehr viel ist. — Das Concert im Conservatoire für die Kriegs-Amputirten hat über 12,000 Frcs. eingetragen. Heute ist gewöhnliches Conservatoire-Concert, und zwar mit folgendem Programm: Bdur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Paulus" von Mendelssohn; Andante und Scherzo aus einer Sinfonie von Widor; Jägerchor aus „Euryanthe"; Ouverture „Der römische Carneval" von Berlioz; die Weinlese aus Haydn's „Jahreszeiten". Ein supplementäres Concert will die Conservatoire-Gesellschaft am 16. März geben, namentlich um dem Verlangen sehr vieler die neunte Sinfonie Genießenwollender zu genügen. — In Pasdeloup's heutigem Popularconcert giebt's: Adur-Sinfonie von Mendelssohn; Andantino von Lalo; Egmont-Musik von Beethoven; Violinconcert von Rode (Herr Colyns aus Brüssel); Fragmente aus Berlioz's „Damnation de Faust". — Heute ist auch im Odéon-Theater das erste „Concert national"; es bringt: „Träumerei" von Schumann; Clavierconcert in Gmoll, componirt und vorgetragen von Saint-Saëns; „Jeux d'enfants", kleine Orchestersuite von Bizet; „Erlkönig" von Schubert, gesungen von Frau Viardot-Garcia; Carneval aus der Orchestersuite von Guiraud.

* London, 25. Febr. Dem Wagner-Concert gebührt jedenfalls diesmal der Vorrang. So müssen denn die widerspenstigen Britten immer tiefer in diesen für sie sauren Apfel beißen. Die Liebe zu Wagner wird ihnen förmlich eingebläut. Der 19. Febr. fand in Queen's Concert Rooms, Hanover square, Alles vereint, was London an Kritik aufzutreiben hat. Die Proben wurden diesmal sehr sorgfältig vorgenommen: erst die Streicher, dann die Bläser, endlich beide zusammen. Vorzugsweise waren auch die Musiker vom Krystallpalast zugezogen, die auf Zukunftsmusik schon besser zugerichtet sind, daher auch der Animo, der ansteckend vom Primgeiger bis zur Pauke weiter wirkte. Edward Dannreuther, der Wagner-Apostel für England, dirigirte und hatte all die schweren Vorarbeiten auf seinen Schultern. Das Concert selbst fiel brillant aus und wird morgen eine Wiederholung bei „populären" Preisen statt haben. Zur Aufführung kam die Tannhäuser-Ouverture, Gebet aus Rienzi, Mehreres aus Lohengrin, Siegfried's Liebeslied aus Walküre, Ouverture und Introduction d. 3. Acts der Meistersinger, der Kaisermarsch. Der Tenor Franz Diener war eigens von Cöln gekommen, die Sologesang-Partie zu übernehmen; er war früher Orchestermitglied bei Bilse, sein Losungswort ist nun „Baireuth". Die Britten von altem Schrot und Korn schaarten sich als Revanche um Mad. Arabella Goddard, die der Sehnsucht nach Amerika und Australien Rechnung trägt und nun ihr Farewell-Concert gab. Ihren Liebling, die Ne plus ultra-Sonate von Woelfl hatte sie ins Programm eingeschlossen, ebenso Thalberg's Fantasie über home, sweet home, Dinge, die auf dem Continent fast unmöglich wären einem Concertpublicum heutzutage zu bieten. Die Herren Carrodus, Ries, Zerbini und Piatti spielten zum Eingang ein Quartett von Haydn, Op. 77 Nr. 2, und dessen Clavier-Trio in G und Mendelssohn's Sonate Op. 58 mit Violoncello war ebenfalls den kunstfertigen Händen der Concertgeberin zugetheilt. Adelaide, Meyerbeer's „Mönch" und ein Lied von Piatti waren die Gesangsbeigaben; St. James' Hall hatte diesmal den Fehler, zu klein zu sein für die Masse Leidtragender, daher nahm Mad. Goddard auch in Liverpool im Concert Hallé's Abschied vom Publicum, dort und hier aufs Wärmste begrüßt. Die British Orchestral Society gab ihre zwei letzten Concerte; zur Aufführung kamen Ouverturen zu Sommernachtstraum, Egmont, Tell, Wintermärchen, eigens componirt von Barnett; Sinfonie in Gmoll von Mozart und die schottische, Dmoll-Concert von Mendelssohn, gespielt von J. F. Barnett, Polonaise in Es von Chopin (Miß R. Evans), Clarinettconcert von Miß Alice Mary Smith, geblasen von Lazarus. All diese Nummern fanden empfängliches Publicum und die erste Saison dieser Gesellschaft wäre somit geglückt. Die Krystallpalast-Concerte sind sicher in einem günstigen Zeichen des Himmels geboren; unerschöpflich im Gestalten interessanter Programme, sind auch die Ausführungen stets mustergültig und kein Wetter schreckt die Besucher ab, sich den Samstag zum Feiertag zu machen durch einen Ausflug nach Sydenham. Auch Schumann's „Paradies und Peri" kämpfte mit der Unlust der Witterung und trotzdem war der Besuch ein zahlreicher. Acht Tage später trat Joachim zum ersten Mal wieder auf und spielte Mendelssohn's Violinconcert. Um den Empfang konnte ihn wohl jeder Fürst beneiden. Auch Dirigent Manns hatte sich und seinem Orchester eine schöne Aufgabe gestellt: Brahms's Serenade Op. 11, die voriges Jahr in der Philharmonic Society so sehr gefiel, fand auch hier den lebhaftesten Anklang und regte abermals den Wunsch an, den Componisten persönlich kennen zu lernen. Die Ouverture zu Abu-Hassan war Jedermann willkommen und Mlle. Risanelli und Mr. Lloyd theilten sich in die Gesangsnummern. Im 17. Concert kam eine Ouverture „Andromeda" zur Aufführung, componirt von Henry Gadsby, mit der er sich Applaus und Hervorruf errang. Beethoven war mit der Pastoral-Sinfonie vertreten und aus Mendelssohn's Octett wurde das Scherzo vom ganzen Orchester gespielt. Der Tenor Diener sang Adelaide und das Liebeslied aus Walküre, von Dannreuther am Clavier begleitet.

* Moskau, 24. Febr. Christine Nilsson hat unser Publicum in den Opern „Faust" von Gounod, „Hamlet" von Thomas und „Traviata" von Verdi entzückt. Frau Mallinger hat sich fünf Mal in den Hugenotten als „Valentine" hören lassen, ohne jedoch damit große Erfolge erzielt zu haben. Sehr gefallen hat dagegen Fräulein Irma Murska in Meyerbeer's „Dinorah" und Donizetti's „Lucia", so wie im letzten Acte des „Hamlet", worin sie ihre wunderbare Coloraturfertigkeit im vollsten Glanze zeigte. Aufsehen bei den Italienern erregen gegenwärtig Frau Volpini und die Herren Marini und Cotogni (Bariton). Letzterer ist ein ausgezeichneter Sänger und Schauspieler. Herr Naudin, der den ganzen Winter der erklärte Liebling des Publicums war, befindet sich jetzt in Petersburg. Das siebente Concert der russischen Musikgesellschaft brachte zu Gehör: Coriolan-Ouverture von Beethoven; Arie „Ah perfido" von Beethoven; Violoncell-Concert von Schumann, vorgetragen von Worobjeff; Symphonie Nr. 2 von Tschaikowsky. Interessanter war das achte Concert am 21. Febr., in welchem N. Rubinstein Schumann's „Hu-

moreske" Op. 20 in unvergleichlicher Weise spielte. Außerdem wurden aufgeführt: Ouverture zum „Fliegenden Holländer" von Wagner, Symphonie in Esdur von Haydn und ein hübscher Kirchenchor von Hauptmann, welcher sehr gefallen hat. In der russischen Oper hat sich den 17. Febr. zum letzten Mal Frau Honoré hören lassen. Es wurden Scenen aus Glinka's „Leben für den Zaren" und Seroff's „Rogneda" gegeben, Opern, in denen die Künstlerin sich stets Lorbeeren erworben hat. Die Sängerin wurde mit stürmischem Applaus empfangen, im Laufe der Vorstellung mit Blumen und Kränzen überhäuft und erhielt goldene und silberne Geschenke, deren Werth in die Tausende geht. Frau Honoré verläßt Moskau und begiebt sich mit ihrem Manne nach Nizza. Herr Honoré war hier viele Jahre ansässig und genoß hohe Achtung als Claviervirtuose und Clavierlehrer. — Am 24. Febr. gaben die Italiener zum Benefiz des Herrn Cotogni Mozart's „Don Juan". — Die Pianistin Constanze Eliwa (aus Wien) befindet sich hier mit der Absicht zu concertiren.

* Warschau, 8. Febr. Die italienische Oper, welche wir in diesem Jahre besitzen, ist viel besser als die der vorigen Jahre. Capellmeister Castagneri ist ein ausgezeichneter Dirigent. Der zweite Dirigent dieser Oper ist der hiesige Capellmeister Quattrini. Die Sänger sind fast alle sehr schätzenswerthe Kräfte, manche sogar zeichnen sich ganz besonders aus, namentlich die Sopranistin Fräulein Mariani. Außer dieser Künstlerin befinden sich in der Truppe: die Damen Lotti de la Santa und Caroselli und die Herren Oliva di Pavani, Storti, Butti, Nanetti und Bernardoni. Im nothwendigen Fall schließen sich diesen Sängern manche Kräfte der polnischen Oper an. In der letzten Zeit wurden „Giovanna d'Arco" und „Giovanna de Guzman" von Verdi, „Il franco Arciere" (der Freischütz) von Weber und die „Lucia" von Donizetti gegeben. Das Conservatorium wird jetzt seinen Weg gehen müssen ohne des Directors Hülfe und Mitwirkung, indem Herr von Kontski es für gut gehalten hat, sich ohne Weiteres auf eine Reise zu Concerten nach Rußland zu begeben. Die letzte Soirée der musikalischen Gesellschaft war interessanter als die früheren: Mozart, Weber, Bach, Cherubini und Liszt befanden sich auf dem Programm; es wurden außerdem Lieder von Moniuszko und Troschel gesungen. Wir sind nicht an ein so reichhaltiges Programm gewöhnt und werden sonst mit Verdi'scher Musik und des Herrn Zarzycki's Compositionen genährt! Wir glauben dies Frau von Mouchanoff verdanken zu dürfen, welche in dieser Soirée in einer sehr anerkennenswerthen Weise als Pianistin mitgewirkt hat und deren wohlthuender Einfluß auf die Sache der musikalischen Gesellschaft hier allgemein bekannt ist. Die musikalische Gesellschaft verspricht uns schon seit dem Monat December ein Concert für die Familie Moniuszko's, welches aber leider bis jetzt noch nicht zu Stande gekommen ist. Wir haben in dieser Saison noch kein einziges Orchester-Concert der musikalischen Gesellschaft erlebt. Die Verzögerung ist jedenfalls kein Zeichen einer besonderen Thätigkeit seitens des Comité's der Gesellschaft. Die Kirchenmusik wird bei uns ziemlich lebhaft betrieben; wir bekamen unlängst zu Gehör: Messen von Mozart (in Cdur, Ddur und Fdur), von Haydn (in Dmoll), von Moniuszko (in Esdur und die Peters-Messe); und andere von Elsner, Freyer, Vogt, Stubzinski, Bulakowski und Stefzynski, welche von den Herren Jarecki, Kontski, Deutschmann, Prohazka und Grabowski dirigirt wurden. Nach dem von Joseph Wieniawski gegebenen Beispiele in Warschau, haben die meisten Provinzstädte Concerte für die Familie des verstorbenen Componisten Moniuszko veranstaltet. In unserer Stadt hatten wir, außer der am 15. Dec. gegebenen Quartett-Matinée der Herren Anger, Stiller, Liebrecht und Thalgrün, noch die folgenden Concerte: am 15. Dec. Abends Concert in der russischen Ressource; am 18. Dec. in der musikalischen Gesellschaft „Harmonia"; am 9. Jan. fand das Concert für die unbemittelten Schüler des Conservatoriums statt; das Interessanteste war die Krönungs-Polonaise von Kurpinski, ausgeführt von einem kleinen Orchester aus lauter Zöglingen dieser Anstalt gebildet. Die Zuhörer wurden wirklich angenehm überrascht durch diese Aufführung. In demselben Concert ließ sich auch Herr Kontski auf der Violine hören und bewies, daß seine Zeit (trotz des Beifalls, welchen ihm seine Anhänger spendeten) schon längst vergangen ist; am 19. Jan. Concert im Saale der musikalischen Gesellschaft „Harmonia", von Frau von Mouchanoff für die nach dem Tode des Theater-Decorateurs Romer hinterlassene Familie organisirt. Frau von Zeumern, eine Dilettantin, hat sich in diesem Concert als ausgezeichnete Clavierspielerin vorgestellt; die Dame ist eine Schülerin des in Warschau bekannten Lehrers Rudolf Strobl. Jeden Sonntag Nachmittag finden Orchester-Concerte von den Herren Lewandowski und Sonnenfeld statt, in welchen ausschließlich leichte Musik (meistentheils Tänze) gemacht wird. Eben wird ein neuer großer Concert-Saal hier von den Herren Reichmann und Wolff errichtet; die Herren haben zu diesem Zwecke die in der Königsstraße sich befindende Reitschule angekauft.

* Pacini's Oper „Lorenzino de' Medici" ist zu Prato mit gutem Glück auf den Brettern erschienen, und ein anderes Werk desselben verblichenen Componisten — „Nicolò de' Lapi" — welches nach Einigen eine Umarbeitung der Oper „La Punizione" sein soll, ist beim Theater zu Palermo in Vorbereitung.

* Mozart's „Don Giovanni" wurde vor Kurzem in Malta gegeben und hatte großen Erfolg. Die Darstellenden hießen: Signore Conti-Fereni, Read, De Navo und Signori Villena, Proni, Conti, Padovani und Zambellini.

* Italienische Blätter machen viel Rühmens von einer Oper „Isabella Orsini", welche den jungen calabresischen Maëstro Paolo Manica zum Verfasser hat.

* Der Maëstro Canepa schickt sich zur Composition einer neuen Oper an, welche „I Pezzenti" heißt und deren Libretto von Fulgonio nach Cavallotti's gleichnamigem Drama verfaßt ist.

* Der Verleger Ricordi zu Mailand hat den Maëstro Faccio mit der Composition einer neuen, von Ghislanzoni gedichteten Oper — „La Rocca Azzurra" — beauftragt.

* Verdi's „La Forza del destino" ist zu Cairo vor Kurzem zum ersten Male in Scene gegangen und hat großen Erfolg gehabt. Die Darstellenden waren: die Pozzoni-Anastasi („Eleonora"), die Smeroschi („Preziosilla"), Cottone („Don Carlo"), Carpi („Don Alvaro"), Medini („Pater Guardian) und Steller („Melitone").

* Herr Weißheimer fungirt jetzt als Capellmeister und Nachfolger des ausgeschiedenen Herrn Marpurg bei den von Herrn Heßler geleiteten Theatern in Straßburg und Metz.

* Die Sängerin Frau Schmidt-Zimmermann verläßt die königl. Oper in Dresden.

* In Leipzig führte der Riedel'sche Verein am 14. März das Requiem von Brahms auf, die Soli sangen Frau Flinsch aus Berlin und Herr Krückl aus Augsburg.

* Die Société de Musique zu Brüssel hat mit dem Einstudiren von Schumann's „Paradies und Peri" begonnen. Dieses in Brüssel noch nicht zu Gehör gebrachte Werk soll gegen Ende der Saison aufgeführt werden.

* In Brüssel im Cercle artistique et littéraire ließ sich am 10. März zum ersten Male der russische Violoncellist Carl Dawidoff hören und erregte großen Enthusiasmus durch den Vortrag eines Concerts (Amoll) eigner Composition. Der große, schöne Ton, die unfehlbare Sicherheit in der Ausführung der schwierigsten Passagen, dabei warmer, seelenvoller Vortrag fanden allgemeine Bewunderung. Der Künstler spielte außerdem noch Arie von Bach, Nocturne von Chopin und ein reizendes kleines Stück eigener Composition „Am Springbrunnen".

* Der von dem Pariser Gesanglehrer Rubini entdeckte Tenor Devilliers hat neulich in einem zu Boulogne-sur-Mer stattgehabten Wohlthätigkeitconcert Proben seiner bedeutenden Fortschritte abgelegt.

* Italienischen Blättern zufolge, sei die Ernennung Bazzini's zum Compositions-Professor am Conservatorium zu Mailand vom italienischen Unterrichtsminister genehmigt worden.

* Herr Alexander Guilmant, Organist an der Kirche Ste. Trinité zu Paris, der sich im vorigen Sommer in der Albert Hall zu London mit Glück hat hören lassen, ist vor Kurzem zum Ehrenmitgliede des Londoner Organisten-Collegiums ernannt worden.

* Dem Componisten Oscar Kolbe in Berlin ist das Prädicat als königl. Musikdirector verliehen worden.

* Fräulein Ida Benza, die Pester Primadonna, hat sich mit dem Mitglied des dortigen Nationaltheaters Herrn Nagy verheirathet.

---

* In Wiesbaden starb am 4. März der Opernsänger Peretti, im Alter von 57 Jahren. Sein Engagement als erster Tenor des Wiesbadener Theaters trat er am 16. August 1850 an und blieb in dieser Stellung acht Jahre; von da an wirkte er noch bis zum vorigen Jahre als Spieltenor und Tenorbuffo der Wiesbadener Oper in höchst verdienstlicher Weise.

Opernrepertoire.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.
6. März. Stumme v. Auber.
14. u. 19. März. Weisse Dame v. Boieldieu.
16. März. Tell v. Rossini.

Dresden.

K. Hoftheater.
6. u. 8. März. Rigoletto v. Verdi.
10. März. Barbier v. Rossini.
12. März. Liebestrank v. Donizetti.
16. März. Krondiamanten v. Auber.
18. März. Regimentstochter v. Donizetti.

Leipzig.

Stadttheater.
9. März. Freischütz v. Weber.
12. März. Waffenschmied v. Lortzing.
15. März. Nachtlager v. Kreutzer.
17. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
19. März. Troubadour v. Verdi.

Cöln.

Stadttheater.
12. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
14. März. Hans Heiling v. Marschner.
16. März. Lohengrin v. Wagner.
17. März. Regimentstochter von Donizetti.
19. März. Undine v. Lortzing.

Breslau.

Stadttheater.
4. u. 9. März. Lohengrin v. R. Wagner.
11. u. 16. März. Hans Heiling v. Marschner.
13., 15. u. 18. März. Faust von Gounod.

Concertrevue.

Breslau.

4. März. 10. Abonnementconcert unt. Mitwirk. des Hrn. Stockhausen. Ouv. Demetrius v. F. Hiller (z. 1. Mal). Arie a. Johann von Paris v. Boieldieu. Ouv. Lodoiska von Cherubini. Arie a. Susanna v. Händel. Impromptu a. Op. 90 No. 1 v. F. Schubert, orchestr. v. Scholz. Lieder v. Schubert u. Brahms. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Frankfurt a. M.

14. März. 12. Museumsconcert unt. Mitw. mehr. Mitgl. d. Cäcilienvereins. Ouv. Manfred v. Reinecke [z. 1. Mal]. Lieder für gem. Chor: Der wandernde Musikant von Mendelssohn, Bei nächtlicher Weil von Brahms, Wenn ich ein Vöglein wär' v. Schumann, einger. v. Stern. Vcll.-Concert in Amoll, comp. u. vorg. v. Hrn. Dawidoff a. Petersburg. Lieder f. gem. Chor: In stiller Nacht v. Brahms, Lerchengesang von Mendelssohn, Abendlied v. Hauptmann. Solostücke f. Vcll.: Arie v. Bach, Am Springbrunnen v. Dawidoff (Hr. Dawidoff). Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Halle.

12. März. Concert d. Singacademie unt. Dir. d. Hrn. Voretzsch u. unt. Mitw. d. Frau Voretzsch a. Halle, Frl. Redecker a. Leipzig, d. HHrn. Wiedemann aus Leipzig u. Henschel a. Berlin. Messias v. Händel.

Hamburg.

28. Febr. 7. philharm. Concert. Cdur-Sinf. v. Haydn. Adur-Serenade f. Blasinstr., Bratschen, Vclll. u. Contrabässe v. Brahms. Bdur-Sinf. v. Gade.

Heidelberg.

10. März. 5. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Boch u. unt. Mitwirk. d. Frau Mayr-Olbrich a. Darmstadt, Frau Haass aus Carlsruhe, d. HHrn. Bassermann u. Ehrlich a. Bremen. Elias, Oratorium v. Mendelssohn. Die Solisten: Frau Mayr-Olbrich (Sopran), Frau Haass (Alt), Hr. Ehrlich (Tenor), Hr. Bassermann (Bass).

Leipzig.

27. Febr. 18. Gewandhausconcert. Adur-Sinf. von Mendelssohn. Frühlings-Fantasie f. 4 Solost., Pfte. u. Orch. v. Gade. (Die Solost. ges. v. Frl. Gutzschbach u. Redecker u. d. Hrn. Pielke u. Ress, die Pianofortepartie vorgetr. v. Reinecke.) Dmoll-Sinf. v. Schumann. Triumphlied f. 8stimmig. Chor u. Orch. v. Brahms. (Zum ersten Male).

Mannheim.

20. März. 6. Musikal. Akademie unt. Leit. d. Hrn. Frank und unt. Mitw. d. HHrn. Dawidoff a. Petersburg u. H. Gassner a. Wien. Faust-Ouv. v. Wagner. Arie aus Elias v. Mendelssohn (Hr. Gassner). Vcll.-Concert in Amoll, comp. u. vorg. v. Hrn. Dawidoff. Lieder: Frühlingslied u. Trommellied v. E. Frank u. Gewitternacht v. Franz (Hr. Gassner). Vcllstücke: Arie v. Bach, Am Springbrunnen, comp. u. vorg. v. Hrn. Dawidoff. Pastoral-Sinf. v. Beethoven.

Meiningen.

27. Febr. 7. Abonnementconcert. D-Sinf. v. Em. Bach. Furientanz u. Reigen seliger Geister v. Gluck. Adagio a. d. Streich-Quintett in Cmoll von Mozart. Ouv., Scherzo u. Finale v. R. Schumann. B-Sinfonie v. Beethoven.

München.

5. März. 1. Odeonconcert. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Scene a. „Rinaldo" von Brahms (Herr Vogl). Concert f. 2. Viol., Vcell. u. Orch. v. Händel. Lieder v. Franz (Hr. Vogl). Eine Faust-Ouv. f. Orch. v. Wagner.
12. März. 2. Odeonconcert. Cdur-Sinf. v. Schubert. Concertstück f. Clavier m. Orch. v. Volkmann (Hr. Treiber a. Graz). „Die Najaden" v. Lully. Duo-Nocturne „Beatrice u. Benedict" v. Berlioz (Frl. Ottiker u. Frl. Kindermann). Rondo f. Clavier m. Orch. v. Mendelssohn (Hr. Treiber). Ouv. „Genoveva" v. Schumann.

Paris.

9. März. Concert populaire de Pasdeloup. Eroica-Sinfonie v. Beethoven. Concert f. Pfte. in Cdur v. Mozart (Mr. Revsil du Lion). Ouv. Braut v. Messina v. Schumann. Caprice héroique f. Pfte., comp. u. vorge. v. Ant. de Kontski. Präludium v. Bach, f. Orch. v. Gounod.

Weimar.

17. Febr. 4. Abonnementconcert. Ouv. Leonore I. v. Beethoven. Concert f. Vcll. m. Orch. v. C. Eckert (Hr. Cossmann). Wallensteins Lager (Trio — Kapuzinerpredigt). 3. Satz a. d. Sinf. Wallenstein von Rheinberger. Du bist die Ruh' v. Schubert, Notturno v. Chopin, Papillon v. Popper (Hr. Cossmann). Esdur-Sinf. v. Schumann.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Wien.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in München.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Dawidoff in Mannheim.
Florentiner Quartett in Leipzig.
Friese, Franziska, in Holland.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Joachim in London.
Kröckl in Leipzig.
Lind, Jenny, in Berlin.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Mehlig, Anna, in Amerika.
Menter, Sophie, in Pesth.
Merelli in Wien.
Nicolini in Wien.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud, Mad., in Brüssel.
Offenbach in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Berlin.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Berlin.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Leipzig.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wilhelmj in Wien.

— — Op. 109. **Sylvana de Weber.** Fantaisie brill. pour Piano. 17½ Ngr.
— — **Menuet sentimental** pour Piano. 15 Ngr.
Rheinberger, Jos., Op. 59. **Zum Abschied.** Studie für das Pfte. 17½ Ngr.
Rollfuss, B., Op. 18. **2 Polonaisen** für das Pianof. Heft 1 u. 2. à 20 Ngr.
Rubinstein, A., Op. 17. **Trois Quatuors** pour 2 Violons, Alto et Vcelle. Part. et parties separées. Nouv. Edit. revue par l'Auteur. No. 1. 3 Thlr. No. 2. 2 Thlr. 20 Ngr. No. 3. 3 Thlr.
Sachs, M. E., Op. 4. **Idylle** in drei Tonbildern für das Pianof. 15 Ngr.
— — Op. 5. **Trauermarsch** für das Pianoforte. 15 Ngr.
Schumann, R., Op. 38. **Symphonie** für gr. Orch. Clav.-Ausz. zu 4 Händen. Neue Ausgabe. 2 Thlr. 10 Ngr.
Verzeichniss, thematisches, im Druck erschienener Compositionen von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Neue vervollständ. Ausgabe. 2 Thlr. 20 Ngr.
Weber, C. M. v., Op. 81. **Les Adieux.** Gmoll. Für das Pianoforte. Neue revidirte Ausgabe. 9 Ngr.

Soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Handlexikon der Tonkunst.

Von

Oscar Paul,

Professor an der Universität und Lehrer am Conservatorium für Musik zu Leipzig.

Zwei starke Bände.

76 Bogen Text mit Musiknotensatz.

Die **Reichhaltigkeit** und **Vollständigkeit** dieses nach den besten Quellen bearbeiteten Werkes sind von der Art, daß jede Concurrenz unmöglich erscheint. In ca. **25,000 Artikeln** sind alle Gebiete der Musik in prägnanter lexikographischer Form besprochen, so daß sich der Leser ohne jeglichen Zeitaufwand über Sachen und Personen sofort unterrichten kann. Das Werk ist bis auf die allerneueste Zeit ergänzt.

Urtheile: Von einem so gründlichen und ausgezeichneten Musikgelehrten, wie der Herausgeber, läßt sich nur eine tüchtige Arbeit erwarten. **(„Europa".)**

Das Werk ist vollständig und handlich zugleich. Die terminologischen Erklärungen sind kurz gefaßt und treffend, das biographische Material ist ebenfalls möglichst zusammengedrängt. **(Blätter f. literar. Unterhaltung.)**

Die Arbeit ist eine zweckentsprechende und wird sich sicher bald eine große Zahl Freunde erwerben. **(Literar. Centralblatt.)**

Preis brochirt 3 Thaler, dauerhaft und elegant gebunden 3 Thaler 18 Groschen.

Verlag von **Heinrich Schmidt** in Leipzig.

In meinem Verlag erschien:

Bach, Joh. Seb., Air für Violine mit Begleit. von Streichinstrumenten oder Pianoforte oder Orgel eingerichtet von August Wilhelmj. Preis 20 Sgr.
Bach, Emanuel, Solfeggietto pour le Piano. 7½ Sgr.
Fitzenhagen, Wilh., Op. 3. Zwei Lieder ohne Worte für Cello und Pianoforte. No. 1 u. 2. à 10 Sgr.
Heymann, Carl, Op. 5. No. 1. Im Frühling. Phantasiestück für Pianoforte. 10 Sgr.
Reinsdorf, Otto, Op. 21. Erste grosse Sonate für Pianoforte. 1 Thlr. 10 Sgr.
Schumann, Rob., Op. 107. Spinnerin. Abendlied für Pianoforte allein arr. von L. Liebe. 10 Sgr.
Swert, Jules de, Op. 29. 3 Duos de Salon pour Violoncelle et Piano. No. 1. Barcarole. 12½ Sgr. No. 2. Capriccioso. 15 Sgr. No. 3. Mazurek. 20 Sgr.
Zopff, Hermann, Op. 36. Zwei Marienlieder mit Begleitung von Violine u. Orgel. No. 1. Ave maris stella für Alt. No. 2. Virgo amabilis für Sopran. à 10 Sgr.

C. Luckhardt'sche Musikalienhandlung in Cassel.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 18. Leipzig, März. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Gedichte
und
Das Requiem für Mignon
aus
Goethe's „Wilhelm Meister's Lehrjahre"
in Musik gesetzt
von
Ant. Rubinstein.
Op. 91.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Goethe's vorgenannte Dichtungen haben schon manche Componistenfeder in Bewegung gesetzt und sind namentlich durch Schubert und Schumann bei der gebildeten Sängerwelt längst eingebürgert. Daß der über diesen poetischen Vorwürfen ausgebreitete romantische Hauch, die in ihnen niedergelegten edlen Empfindungen und contrastirenden Gemüthsstimmungen die schaffende Phantasie eines Componisten immer wieder von Neuem anregen muß, nimmt uns nicht Wunder. Es bietet sich ihm eine Gelegenheit zur Entfaltung reichen musikalischen Lebens, wie er sie sich nur immer wünschen kann, und wie Anton Rubinstein der Mann dafür ist, sie in wirkungsvollster Weise auszubeuten, zeigt zur Genüge sein neuestes Compositionserzeugniß. Hat man sich näher mit demselben vertraut gemacht, so wird man unserer Ansicht beipflichten, daß es zu den gelungensten des Autors überhaupt gezählt werden darf. Gleich der erste Gesang des Harfners (Bariton) „Was hör' ich draußen vor dem Thor" ist mit treffendem, lebendigem Ausdruck wiedergegeben,

die dem recitativisch gehaltenen Anfang folgende elegische, etwas volksthümlich gefärbte Melodie dringt wahrhaft zu Herzen. Bei den Worten „und schlägt die vollen Töne" hebt ein ziemlich ausgesponnenes, brillantes Claviersolo an, das, wenn auch mehr äußerlicher Wirkung, die Grundstimmung des Ganzen in sich trägt. Der darauf wieder eintretende Gesang nimmt das erste Motiv nochmals auf und führt es alsdann in gesteigerter Empfindung zu Ende. Die vier anderen Lieder des Harfners: „Wer nie sein Brod mit Thränen aß"; „Wer sich der Einsamkeit ergiebt"; „Ihm färbt der Morgensonne Licht"; „An die Thüren will ich schleichen", sind durchgängig vortrefflich in der Declamation, wahr und überzeugend in der Charakteristik. Von den drei Mignonliedern (Sopran) steht das erste „Kennst du das Land" als ebenso eigenartig in der Melodik und Harmonik, wie zart und schwärmerisch in der Auffassung, obenan. Es soll aber damit nicht gesagt sein, daß dem zweiten „Heiß mich nicht reden" in seinem rührenden Gefühlston und dem dritten „So laßt mich scheinen, bis ich werde", dessen verklärter Ausdruck eine sehr sinnige musikalische Behandlung erfährt, weniger Werth zuzusprechen wäre. Das Duett zwischen dem Harfner und Mignon macht trotz seiner Kürze in der leidenschaftlich erregten Haltung den nachhaltigsten Eindruck. Höchst anmuthig und von liebenswürdigem Humor durchdrungen giebt sich Philinen's Lied „Singet nicht in Trauertönen"; das der Aurelia (Alt) „Ich hatt' ihn einzig mir erkoren" ist bei seinem knapp zugemessenen Text durch die namentlich harmonisch sehr reizvolle Ausführung ein wirkungsvolles Gesangsstückchen geworden. Außerdem ist der Tenor noch mit zwei Liedern „Ich armer Teufel, Herr Baron" und „O, ihr werdet Wunder sehen" bedacht; beide erregen kraft ihrer natürlichen Eingebung und der freundlichen, munteren Ausdrucksweise unmittelbares Wohlgefallen. Das Requiem für Soloquartett, vier Knaben- oder Frauenstimmen und gemischten Chor, außer der Clavier- noch eine Physharmonika-Begleitung aufweisend, ist ein ernst und feierlich einherschreitendes Stück, edel und stylvoll concipirt, das nach einem breit gehaltenen Zwischenspiel von Clavier und Harmonium in einem kurzen a capella-Gesang für vier Männerstimmen und gemischten Chor einen weihevollen Abschluß findet. Man kann sich bei wiederholtem Durchgehen des Gesammtwerkes schwer von dem Gedanken lossagen, daß die einzelnen Bestandtheile doch in nahem Zusammenhange mit einer Handlung stehen, und insofern macht die ganze Sammlung auf uns den Eindruck eines kleinen musikalischen Drama's, das, um vollständig zu sein, nur einer Erläuterung der darin auftretenden Personen und Exposition der Situationen vermittelst eines verbindenden Textes bedürfte. Wenngleich die Intention des Componisten darauf hinweist, daß das Werk in seiner Zusammengehörigkeit gegeben werde — als welches es gewiß allen intelligenten Chorvereinen und Musikcirkeln hochwillkommen sein wird — so ist doch auch mit Rücksicht auf den Einzelvortrag dieses oder jenes Liedes für eine Einzelausgabe jeder Nummer, deren vierzehn sind, gesorgt. Zu erwähnen bliebe noch übrig, daß sämmtliche Lieder, auch das Requiem, gesanglich keine bedeutenden Ansprüche an die Ausführenden stellen, nur müßten solche Geist und Gefühl mitzubringen haben. Der begleitende Clavierpart dürfte ebensowenig eine Klage über erhebliche Schwierigkeiten aufkommen lassen.

R. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat mit dem am 18. März stattgehabten zehnten Concerte seine dieswinterliche Saison beschlossen. Die Orchesternummern an diesem Schluß-Abend waren: die Mehul-Cherubini'sch gefärbte, bis auf das spannende Crescendo gegen den Schluß hin aber ziemlich magere Ouverture zu „Semiramis" von Catel und Beethoven's siebente (Adur) Sinfonie. Die Wiedergabe dieser beiden Sachen gestaltete sich nicht allzuhohen Ansprüchen genügend. Als Instrumentalsolist präsentirte sich der Violinist Herr Felix Meyer aus Berlin, uns von seiner hiesigen Conservatoriumszeit noch in guter Erinnerung und bei gegenwärtiger Gelegenheit sein wackerstes Vorschreiten auf der Bahn der Virtuosität bekundend. Zuerst spielte er ein Concert (Manuscript) von Reinhold Becker, das uns kraft seiner innern, durch allerhand äußerlichen Apparat (harmonisch wie orchestral) nicht zu bemäntelnden Hohlheit und seiner breitspurigen Langweiligkeit, wie der fast geflissentlich zur Schau getragenen Undankbarkeit und Geschmacklosigkeit der Principalstimme (die aber dabei mit allen möglichen Schwierigkeiten vollgestopft ist) nicht grade angenehm berührte. Dann gab Herr Meyer als zweites Stück die Fantasie über ungarische Lieder von Ernst, allerdings auch kein Juwel von Composition, aber doch ein Stück, in dem der Spieler von den Prätentionen eines über sich hinauswollenden und genial thuenden Tonsetzers unbehelligt bleibt und sich wenigstens als Techniker ordentlich zeigen kann. Das that denn Herr Meyer auch nach bestem Vermögen und sah sich dafür durch ungewöhnlich reichen Beifall belohnt. Gesangliches wurde an diesem Abend durch den Tenoristen und königl. Hofopernsänger Herrn Jäger aus Dresden geleistet, der mit gutem Verständniß, aber mit einem uns etwas trocken vorkommen wollenden Stimmklang die Arie „Ach mir lächelt umsonst" aus Mehul's „Joseph" und die Cavatine „Gegrüßt sei mir" aus Gounod's „Faust" vortrug und sich namentlich mit der letztern Nummer reichen Applaus errang.

Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Dienstag den 18. Februar: Sonata (in Ddur) für das Clavier von Baldassaro Galuppi. (Alte Claviermusik, in chronologischer Folge neu herausgegeben von Ernst Pauer, Heft II, No. 1.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Mozart, Dmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Beethoven.) — Trio (No. 1) für Pianoforte, Violine und Violoncell von Felix Mendelssohn-Bartholdy, Op. 49, Dmoll. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Ddur. (No. 30 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel.) — Fantasie für das Pianoforte von Fr. Chopin, Op. 49, Fmoll. — Freitag den 21. Februar: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Adur. (No. 18 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Moscheles.) — Momens musicals für das Pianoforte von Franz Schubert, Op. 94, No. 1 und 2. — Variationen im ernsten Style über ein eigenes Thema für das Pianoforte von S. Jadassohn, Op. 40, Dmoll. — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Mozart, Gmoll. — Concert für das Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 85, Amoll. Erster Satz. — Capriccio brillant für das Pianoforte von Mendelssohn, Op. 22, Hmoll.

* Wien, 12. März. Das zweite Concert des Männergesangvereins brachte an Neuigkeiten einen Chor von Schumann „Der Eidgenossen Nachtwache" und „Toscanische Lieder" von Weinwurm. Schumann's Chor, eins seiner schwächeren Werke, fand nur laue Aufnahme, dagegen gefiel der größere Theil der Lieder (Gedicht aus den Wanderjahren in Italien von Gregorovius). Das reiche Programm brachte als Ruhepunkt auch eine Instrumentalpièce „Das Waldvögelein" von Doppler, Idylle für Flöte und vier Hörner, die in ihrer anspruchslosen Form und so vortrefflich vorgetragen (der eminente Flötist selbst an der Spitze) ein sehr empfängliches Publicum fand. Das siebente philharmonische Concert begann mit der vierten Sinfonie von Gade, die vorzüglich ausgeführt und auch warm aufgenommen wurde, obwohl die nagende Zeit an ihr nicht spurlos vorübergegangen. Schubert's Trauermarsch in Esmoll bewies abermals Liszt's Talent orchestraler Ueberarbeitung fremder Werke. Die Wahl und Abwechslungen in den Instrumenten und kleine, nicht gerade störende Zuthaten, die man anderswo leicht als überflüssige Schminkpflästerchen ansehen würde, haben die ursprünglich vierhändige Clavierpièce zu einer kaum geahnten Bedeutung gehoben. Ein Capriccio von dem talentvollen H. Grädener wirkte in seiner prickelnden geschickten Mache gleich einem moussirenden Trank. Die Sinfonie in Gdur von Haydn war jene, die in den letzten zehn Jahren zweimal von Herbeck gebracht wurde. Es ist daher um so mehr zu bedauern, daß die Wahl diesmal nicht auf die neue,

bei Rieter-Biedermann erschienene Sinfonie Nr. 4 in Esdur gefallen, die doch schon anderwärts so sehr gefallen hat. Im Gesellschaftsabend des Orchestervereins spielte Herr W. Funk mit Beifall Mendelssohn's Violinconcert. Mit Interesse sah man auch dem ersten Auftreten der Gattin des Dirigenten dieser Concerte entgegen; Frau Emilie Heßler spielte Beethoven's Cmoll-Concert und führte sich als eine sehr schätzenswerthe Pianistin ein. Durch den Erfolg des ersten Concertes angeregt, gaben Fräulein Helene Magnus und Professor Julius Epstein ein zweites Concert unter gleichgünstigem Stern. Ein neues Clavier-Quartett von L. Lackner verdient wegen seiner frischen, ungesuchten Factur um so größere Beachtung, als der des Augenlichts beraubte Componist eher Ursache hätte, wohlverzeihlichem Trübsinn hinzuneigen. Epstein spielte die Clavierpartie mit sichtlichem Fleiß und dies macht ihm Ehre; auch die begleitenden Herren Hellmesberger, Bachrich und Röver sind hier mit einzubeziehen. Der Pianist spielte noch aus Beethoven's „Bagatellen" einige Nummern und, wohl zum ersten Mal in einem Wiener Concertsaal, Haydn's anmuthige Variationen in Fmoll. Für die Spielweise des Vortragenden wie geschaffen, mußten sie um so mehr gefallen. Trotz ihrem niedlichen Zierrath geht doch ein gewisser melancholischer Zug nebenher, der sie etwas verwandt zeigt mit den Gmoll-Variationen im Bdur-Concert von Mozart, die sie allerdings an Tiefe überragen. Fräulein Magnus sang mit feinem Verständniß drei Lieder von Franz und den größern Theil von Schumann's „Dichterliebe". Fräulein Gabriele Joël spielte in ihrem Concert auf Verlangen Bach's Concert in Ddur, schon vordem bekannt durch Hellmesberger's Quartett. Drei Stücke für Clavier und Violine von H. Grädener zeigten von dem nach allen Seiten sich versuchenden Fleiß des Componisten. Liszt's Schlittschuhtanz (Prophet) sollte sich eher eine männliche Hand wählen. Der strebsame Pianist und Componist Herr Hermann Riedel, längst geschätzt als geschmackvoller Liederbegleiter, gab ein eigenes glänzend besuchtes Concert. Von seinen Compositionen gefielen diesmal besonders Lieder aus Scheffel's „Trompeter von Säckingen". Herr Riedel hat das Glück, daß seine Lieder gleich von Haus aus von beliebten Sängern öffentlich gesungen werden (auch diesmal waren die Pathen Fräulein Ehnn und Herr Walter). Es ist dies ein Vortheil, der auch seine Schattenseite hat; er verwöhnt, macht sorglos und hemmt die männliche Energie. Das bleibt nicht immer so, und dann ist es schwer, sich auf gleicher Höhe zu halten. „Es ist leicht ein Vermögen zu erwerben (sagte einst einer der Rothschilde), aber es zu erhalten, das ist die Sache". Eine Mazurka in Fisdur, nachgelassenes Werk von Chopin, gefiel ganz besonders; sie ist soeben bei J. P. Gotthard erschienen und wird rasch ihren Weg machen. Riedel hatte zum Eingang Beethoven's Op. 110 gewählt; dieselbe Sonate hatte vor Kurzem auch der talentvolle Pianist Professor Ignaz Brüll zur Eingangsnummer gewählt; Emil Smietanski, ebenfalls ein tüchtiger Clavierspieler, hatte gar die noch gefährlichere Sonate Op. 106 ins Treffen geführt — man sieht, die Herren machen sich die Sache nicht leicht. Mit größtem Erfolg hat der Musikgelehrte Herr Dr. A. W. Ambros seine Vorlesungen über die Entwickelungsgeschichte der dramatischen Musik begonnen. Die Leichtigkeit, mit der sich der berühmte Gelehrte in diesen Vorträgen bewegt, ist staunenswerth; sein reiches Wissen macht ihm die ernste Aufgabe zum leichten Spiel und er scheint sich derselben mit Lust hinzugeben. Belehrend und anziehend zugleich finden die Vorträge ein höchst aufmerksames Auditorium, dem bald das Foyer im Musikverein zu eng werden dürfte. In der Oper ist nun „Hamlet" in vollem Zuge, nachdem man endlich in Fräulein Schröder aus Stuttgart eine Ophelia gefunden. Das neue Ballet „Ellinor" hofft man noch im laufenden Monat vorführen zu können. Der Sommernachtstraum soll am 18. April als Festvorstellung zur Vermählung der Erzherzogin Gisela in Scene gehen. Mit Anfertigung der zahlreichen Decorationen zu diesen Novitäten haben die Maler vollauf zu thun. Iphigenie hat es noch nicht zu einer Wiederholung gebracht. Nachdem vordem die männlichen Sänger durch Unwohlsein die erste Vorstellung verzögert hatten, ist es ganz in der Ordnung, daß nun auch Iphigenie selbst dem rauhen Klima auf Tauris ihren Tribut zahlte.

* Berlin, 23. März. Im letzten Domchor-Concert am 10. März wurde zunächst wieder die noch dazu ziemlich dürftig conservirte Mumie — Schütz's Passion — ausgestellt; nur der Mangel an entsprechenden Tonstücken für die Fastenzeit entschuldigt diese Wiederholung, bei der übrigens einige Kürzungen vorgenommen waren, welche das Werk weniger ermüdend wirken ließen. Cherubini's prachtvolles Credo ist dagegen wahrhaft herz- und geisterquickend. Die Aufführung beider Werke seitens des Domchors war durchweg vortrefflich; unter den Solisten bei der Passion ist in erster Reihe natürlich Otto zu nennen, neben ihm wirkten die Herren Geyer, Prehn, Schmock und Preiß. Herr Schwantzer, der die Begleitung an der Orgel ausführte, spielte noch eine wirkungs- und

kunstvolle Fuge von Georg Vierling und bewährte sich wieder als trefflichen Organisten. Dem unter Leitung von Alex. Holländer stehenden Cäcilienverein verdanken wir wiederum die Erneuerung eines älteren bedeutenden Werkes, des „Belsazar" von Händel, das hier ziemlich unbekannt ist. Zu zwei Aufführungen, am Freitag den 14. März zum Besten des Gustav-Adolfvereins und am Sonntag den 16. März im Vereinsconcert, hatten wir vollauf Gelegenheit zu erkennen, daß das Werk zwar nicht zu den hervorragendsten des Meisters, aber immerhin zu den noch lebensfähigen gehört. Für die vielen langweiligen Partien entschädigen doch eine Reihe ganz gewaltiger Chöre und selbst einzelne Arien. Chöre wie „O seht, wie Persias junger Held" oder: „Zurück o Herr" oder der ganze, das wüste Fest schildernde Abschnitt wie die Schilderungen des seiner Fluth beraubten Euphrat gehören zu dem Gewaltigsten, was der Meister geschaffen hat. Die Aufführung war eine in allen Theilen durchaus vortreffliche. Frau Joachim und Herr Geyer hatten die Hauptpartien übernommen, und kaum kann man sich eine würdigere Vertretung denken; neben ihnen wirkten nicht minder beifallswürdig Frau Holländer und Fräulein Kling. Die Chöre aber gaben durchweg Zeugniß von dem sorgfältigsten Studium unter der gewissenhaftesten Leitung; jedenfalls ist der Cäcilienverein rüstig vorwärts geschritten, seine Aufführungen der letzten Jahre gehören unstreitig zu den besten unserer Stadt. Auch als Elsa hat Frau Mallinger wieder in vergangener Woche außerordentliche Triumphe gefeiert; leider geht auch wieder der alte Zank los; Frau Mallinger sieht sich bereits genöthigt, gegen allerlei verleumderische Gerüchte durch Inserate zu protestiren. Ich glaube, wenn die treffliche Künstlerin sich weniger gegen dergleichen empfindlich zeigte, würde sie bald Ruhe vor ihren „Feinden" erhalten. Die italienische Oper des Herren Pollini scheint diesmal weniger Erfolg zu erzielen; nur die Leistungen der Frau Artôt und der Herren Padilla und Bossi erwarben — in Don Pasquale — lebhafte Anerkennung, während die zweite Vorstellung — Othello — allgemein als verunglückt bezeichnet werden muß. Herr Villani, welcher den Othello sang, ist bereits abgesungen und Herr Vidal paßte für den Rodrigo ganz und gar nicht. Nur Frau Artôt als Desdemona war ausgezeichnet, weniger schon Padilla und Bossi. In Aussicht stehen noch: „Barbier", „Mose", „Liebestrank" und Verdi's „Maskenball".

* **Dresden**, 23. März. Im Augenblick ist es Fräulein **Orgeni**, welche durch ihr Gastspiel die Dresdner Hofoperncasse füllen hilft. Die genannte Künstlerin hat hier ein großes Publicum für sich und singt stets mit vielem Erfolge. Daß sie denselben verdient, muß anerkannt werden. Sie ist eine durchaus intelligente Sängerin, die nicht blos des Gebrauches ihrer Stimmittel durch eine perfecte Aneignung guter Schule künstlerisch mächtig ist, sondern auch in Hinsicht der Beseelung des Tones, sowie des Spieles Anerkennung verdient. Bei Gelegenheit einer Mitwirkung ihrerseits in einem Privatconcert fanden wir ganz besonders die Bestätigung anmuthiger und geschmackvoller Vortragsweise. Ueber das Florentiner Quartett Jean Becker und Genossen wollen wir nur ganz kurz sagen, wie uns ihre Leistungen noch mehr denn je das Herz erfreut haben. Das liegt vielleicht daran, daß die Mittelstimmen (zweite Geige und Bratsche) merklich an Ton und technischer Sicherheit gewonnen haben, und daß das leitende Princip jetzt weniger auf effectvoll penible Darstellung gerichtet ist, sondern gleichmäßig den Zug der Größe an sich trägt.

* **Hamburg**, 23. Febr. Am letzten Montag und Donnerstag setzten die Florentiner ihre Quartettproductionen fort, den ersten Abend nur Beethoven, den zweiten gleichfalls ausschließlich Schubert spielend. Von ersterem gaben sie die Quartette in Bdur Op. 18, in Fdur Op. 59 und in Amoll Op. 132, und von diesen waren es insbesondere die zwei letztgenannten, deren excellente Wiedergabe eine hinreißende Gewalt auf die zahlreich versammelte Zuhörerschaft ausübte. Schubert war mit dem Amoll-Quartett, den Mittelsätzen aus dem Gdur- und dem Dmoll-Quartett vertreten. Obgleich auch dieser Abend immerhin ein sehr genußreicher war, so wollte es uns doch scheinen, als wenn die Herren nicht die gleich günstige Disposition wie am Beethovenabend mitgebracht hatten, es kam wenigstens nicht Alles in der uns bei ihnen zur Gewohnheit gewordenen ungetrübtesten Vollendung zu Gehör. — Das zweite Abonnementconcert des Cäcilienvereins am 21. Febr. hatte den Elias von Mendelssohn zum Inhalt. Mitwirkende Solisten waren Frau Schramke-Falkner aus Cottbus, Fräulein Louise Voß aus Berlin, die Herren Julius Stockhausen und Otto aus Berlin. Der Name Stockhausen gab von vornherein genügende Bürgschaft für die zu erwartende vorzügliche Interpretirung der Haupt- und Titelpartie. Eine sich anfänglich ziemlich bemerkbar machende Indisposition des Sängers wurde zum Glück sehr bald überwunden und konnte nur einen ganz schwachen Schatten auf die in jedem Betracht hochbedeutende Leistung werfen. Die Vertreterin der Sopran-

partie, Frau Schramke-Falkner, verfügt über sehr schöne Stimmittel, die in einer anmuthenden, feinfühlenden Ausdrucksweise wirksame Unterstützung finden; ebenso steht Fräulein Voß ein glänzender Stimmfond zu Gebote und trat in ihrem Vortrage viel geistige Regsamkeit und warme Empfindung zu Tage. Herr Otto sang seinen Part zwar correct, aber ohne jedes innere Leben. Der Chor zeigte sich wieder von der vortheilhaftesten Seite und sucht an Sicherheit, Präcision und Klangschönheit wirklich seines Gleichen. Dem günstigsten Totaleindruck des schönen Werkes stand somit nichts im Wege und der Cäcilienverein kann mit Stolz auf diese Aufführung zurückblicken. — Die am Stadttheater gegebene romantisch-komische Oper, von dem Capellmeister desselben, Herrn Ad. Müller jun., in Musik gesetzt und „Waldmeister's Brautfahrt" betitelt, hat unsere Erwartungen vollständig unbefriedigt gelassen. Wir hofften eine Oper zu hören und fanden ein Conglomerat von Liederspiel und Operette im niedrigeren Sinne. Der Verfasser bringt ein recht hübsches, wenn auch noch der Originalität entbehrendes Talent für die Lied- und Tanzform mit, bewegt sich mit vielem Geschick auf instrumentalem Gebiete und dürfte vielleicht in dem seiner Individualität mehr zusagenden leichtern Operettengenre mit Glück operiren können. Bei einer Oper ist man aber berechtigt, höhere und höchste Anforderungen an die Leistungsfähigkeit eines Componisten zu stellen, welchen zu genügen Herr Müller, nach seiner Oper zu schließen, noch nicht im Stande zu sein scheint.

* Bremen, 14. März. Der durchschlagende Erfolg des „Odysseus" von Max Bruch im achten Privatconcert veranlaßte eine Wiederholung des größten Theiles des Werkes (Sirenenchor und zweiter Theil) im zweiten Abonnementconcert zum Besten der Musiker-Wittwencasse am 11. März mit vorangehender Bdur-Sinfonie von Beethoven und Liedervorträgen des Herrn Schelper (Greisengesang von Fr. Schubert und Wanderlied von Schumann). Das neue Bruch'sche Werk, welches somit im Laufe eines Jahres hier drei Mal zur Aufführung kam, hielt diese Probe aus, und befestigt sich vollständig in der Gunst des Publicums. Die Soli waren in den Händen der Damen Keller (Penelope), Stürmer (Nausicaa) und des Herrn Schelper (Odysseus) bestens vertreten. Das neunte Privatconcert fand am 4. März unter Mitwirkung von Fräulein Bohle (sie sang die erste Scene der Iphigenie auf Tauris, die Cdur-Arie der Gräfin aus Figaro und an Liedern „Gretchen am Spinnrad" von Schubert, „Im Walde" von Hartmann und eine Fesca'sche Zugabe) und des Herrn Rendsburg aus Cöln (das Geltermann'sche Concert, Adagio von Ernst, Wiegenlied von Hauser und eine Chopin'sche Zugabe) statt. Die Solisten erfreuten sich einer warmen Aufnahme, ebenso die Orchestervorträge, die Ouverturen zu Genoveva, zu Ruy Blas und Beethoven's Cdur-Sinfonie. Dr. Hans von Bülow veranstaltete am 13. März ein Clavierconcert mit folgendem Programm: Chromatische Fantasie und Fuge von Bach, Beethoven's Dmoll-Sonate Op. 31, die Händel-Variationen mit Fuge von Brahms, die Fuge „Del Gatto" von Scarlatti, Andante und Toccata von Rheinberger Op. 12, Gavotte von J. P. Gotthard und von Mozart Menuett und Gigue, im zweiten Theil war Chopin und Liszt vertreten. Der Erfolg war trotz der großen Zumuthung an die Spannkraft des Publicums ein außerordentlicher von allerhöchstem Interesse und fesselndem Zauber, namentlich auch die hier im Concert zum ersten Male vorgeführten Brahms'schen Variationen, sowie die Rheinberger'sche Toccata. Das Theaterrepertoire ward in der letzten Woche von Wachtel's Gastspiel beherrscht, für den abgehenden Herrn Schelper ist Herr Fischer aus München gewonnen, der namentlich als Hans Sachs glücklich debutirte.

* Lübeck, 17. März. Die vom Musikverein unter Mitwirkung der großherzoglichen Capelle zu Schwerin und unter Direction ihres Leiters, des Capellmeisters Alois Schmitt, veranstalteten Concerte nehmen ihren regelmäßigen Gang und üben eine solche Anziehungskraft auf das Publicum, daß unsere geräumigen Localitäten bis auf den letzten Platz besetzt sind. Das zweite fand am 18. Jan. statt (Triumphmarsch von A. Schmitt, Euryanthe-Ouverture, Entr'act aus Lohengrin, Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Arie aus Hans Heiling und Schumann's Dichterliebe, gesungen von Herrn Hill aus Schwerin), das dritte am 6. März (Ouverture zu Sakuntala von Goldmark und zu Tannhäuser, Sinfonie in Adur von Beethoven, Elisabeth's Begrüßung der Sängerhalle aus Tannhäuser und Arie aus Freischütz, gesungen von Fräulein von Csanyi vom Hoftheater zu Schwerin). Die Leistungen des Orchesters waren vorzüglich, würden es aber noch mehr gewesen sein, nach denen im ersten Concerte zu schließen, wenn nicht die Anstrengungen der Reise sich etwas fühlbar machten, was im Interesse unseres Musiklebens sehr zu bedauern ist. Hill gab mit Schumann's Dichterliebe eine heroische und zugleich ganz vorzügliche Leistung. Fräulein von Csanyi hat keine große, aber eine wohllautende und gut geschulte Stimme,

die mit der Arie der Agathe vollen Beifall errang, für die Elisabeth aber nicht ausreichte. — Das Florentiner Quartett concertirte am 19. Febr. und 8. März, Herr von Bülow am 11. März, Alle mit gutem Erfolge, und am 25. Febr. trat Frau Monbelli mit ihren Begleitern (De Swert, Sivori, Fräulein Anna Regan und Fräulein von Sograff) im Stadttheater auf. Fräulein von Sograff wußte weder durch die Auswahl noch durch den Vortrag zu erwärmen, den Preis aber trug Fräul. Regan mit deutschen Liedern davon.

* Düsseldorf, 20. März. Die Mitglieder unserer Künstler-Liedertafel bereiten eine musikalisch-dramatisch-malerische Darstellung vor, welche von großem Interesse sein wird. Es ist dieses eine Begleitung des Oratoriums Paulus von Mendelssohn durch wechselnde und bewegte lebende Bilder. Schon vor einigen Jahren aufgeführt, war es damals ein erster Versuch solcher in unserer Zeit ungewöhnlichen Bühnendarstellung in größeren Verhältnissen; in kleineren war Aehnliches schon früher vom Künstlerverein „Malkasten" aufgeführt worden. Die damalige Vorstellung, angeordnet von den Malern Oswald Achenbach und dem seitdem leider verstorbenen Max Heß, fand den größten Beifall des Publicums; sie brachte eine Fülle der schönsten Bilder, wie sie nur unsere Künstler mit ihren künstlerischen Mitteln schaffen können. Professor Oswald Achenbach steht auch jetzt wieder an der Spitze der malerischen Leitung, Musikdirector Tausch leitet den musikalischen Theil, zu welchem unsere verschiedenen Gesangvereine mitwirken. Der Ertrag der Vorstellung, welche am 2. April stattfinden soll, ist zum Besten der Künstlerwittwencasse bestimmt.

* London, 1. März. Die Monday-popular-Concerte sind in vollem Gang; Risico von Neuigkeiten wird ihnen wohl Niemand vorwerfen, doch was sie bringen, hat Gewicht. Hauptereigniß war das Wiederauftreten der gefeierten Mad. Schumann, die mit wahrer Herzlichkeit empfangen wurde. Sie spielte Beethoven Op. 31 Dmoll; Trio von Schumann Dmoll (mit Mad. Neruda und Sig. Piatti); Schubert's Fantasie-Sonate und Beethoven's Duo in D (mit Joachim). Joachim war auch hier zum ersten Male wieder an der Spitze des Quartetts, zuerst mit Mendelssohn Op. 44 No. 2, Haydn Op. 50 No. 6, Ddur, und Beethoven's Streich-Trio Op. 9, Gdur. Neu für diese Räume war ein Quartett von Haydn No. 5 in G, dessen Adagio kaum der Wiederholung entging. Joachim, Ries, Straus und Piatti standen dabei zusammen. E. Pauer spielte Weber's Sonate Cdur und bewährte wieder seine unfehlbare Meisterschaft. In diesen letzten drei Concerten debutirten mit hübschem Erfolg zwei neue Sängerinnen: Mad. Lawrowska, eine Russin, welche „in questa tomba" von Beethoven und eine Arie von Glinka sang, und Miß Mary Crawford, eine Mezzosopranistin von gutem Klang; ihre Wahl traf Schumann und Mozart. Auch Mlle. Rita Gaëtano ist noch zu erwähnen, die „Ogni pena" von Pergolese und ein englisches Lied von Osborne sang. — Die Sacred harmonic Society führte diesmal die Schöpfung auf. In der großen Albert Hall gingen große Dinge vor: Bach's Matthäus-Passion kam zur Aufführung und fand unter Barnby's Direction neue Anhänger. Die Soli sangen Mad. Florence Lancia, Miß Julia Elton, Tenor Cummings, Beale, Bassist Foli, Randegger saß am Clavier, Dr. Stainer an der Orgel. Händel's „Messias" war der Nachfolger und waren auch hier bei 1200 Kräfte im Chor und Orchester. Diesmal war der Prinz von Wales sammt Gemahlin und Herzog von Edinburgh anwesend. Die Ausführung war großartig; Solisten waren Miß Edith Wynne, Emily Spiller, Mad. Patey, Sims Reeves und Foli. — Gounod's Chorverein gab sein erstes Subscriptions-Concert in St. James' Hall. Hauptnummer war sein Requiem; noch weitere neun Nummern waren ebenfalls von Gounod. — Die große St. Paul's-Kathedrale wird am Chardienstag wenigstens einen Theil der Matthäus-Passion bringen, zum erstenmal in diesen Riesenräumen; dagegen wird in St. Anne's, Soho, die Johannes-Passion vorbereitet. — Leslie's Chorverein begann am 27. Febr. und brachte italienische und englische Componisten. Die Schubert-Society hatte ihr erstes Concert; der erste Theil war nur von Schubert: Trio (Mlle. Zellner, Mr. Mayerhofer und Schuberth); eine Mlle. Schulz sang „Der Neugierige", „Haideröslein" und „Die Post"; Miß Kinnear sang den „Wanderer" (so hätten wir hier außer dem Cellist Schuberth lauter neue Namen). — Walter Bache gab sein jährliches Orchesterconcert in St. James' Hall. Seine Programme sind stets auserlesen, so auch diesmal: Liszt's 13. Psalm (erste Auff.); Amoll-Concert von Schumann (Piano — W. Bache); Wagner's Huldigungsmarsch (erste Aufführung). Als Sängerinnen sind genannt Miß Sophie Ferrari und Miß Georgina Maudsley; ferner Mr. Henry Guy. An der Spitze der Violinen stand der wackere L. Straus; Manns und Bache dirigirten. Die Berichte über dies Concert lauten höchst günstig. — Henry Holmes, wohl der beste englische Violinvirtuose, gab sein fünftes und

letztes Concert für Kammermusik und führte darin das hier seltner gehörte Quartett Op. 127 Esdur von Beethoven mit großem Beifall auf. Mr. Stephens spielte sein von früher bekanntes Clavierquartett, und Mendelssohn's Quartett Op. 18 machte den Beschluß. Der Prospect der philharmonischen Concerte (19. März bis 7. Juli) verspricht eine Reihe Genüsse: Ouverturen zu Fliegender Holländer, Iphigenie in Aulis, Alfons und Estrella, Carneval von Rom, Faust (von Spohr), „Le Médecin malgré lui" (Gounod), Manfred, und Beethoven's Op. 124. Sinfonien von Spohr (Cmoll), Em. Bach, C. Lucas, Reformations-Sinfonie und Schumann's dreisätzige; ein Violinconcert von G. A. Macfarren, Walpurgisnacht und Requiem von Brahms.

* St. Petersburg, 4. März. Nachdem wir in der verflossenen Woche (des Carnevals) in sämmtlichen Theatern täglich zwei Vorstellungen — eine Vormittags und eine Abends — gehabt, befinden wir uns gegenwärtig in der Woche der großen Fasten, in welcher sämmtliche Theater geschlossen sind; völlige Windstille nach Sturmfluth. Das fünfte und letzte diesjährige Orchesterconcert der russischen musikalischen Gesellschaft, welches am 22. Febr. im großen Saale des Adelsvereins stattfand, brachte uns folgendes Programm: „Paradies und Peri" von R. Schumann, und zum ersten Male „Torquato Tasso", symphonische Dichtung von Liszt. Die Ausführung des erstgenannten Werkes glänzte weder durch Schwung noch begeisterte Wiedergabe; vielmehr war eine drückende Monotonie vorherrschend. Die Orchester-Partieen dagegen wurden vortrefflich ausgeführt. — Die Sonntags-Vormittage der letzten Wochen waren durch Concerte im Saale des Adelsvereins in Anspruch genommen, von denen eines zum Besten des Orchesters und Chores der russischen Oper, eines zum Besten des Orchesters und Chores der italienischen Oper, eines zum Besten der Wittwen und Waisen der Mitglieder der Philharmonischen Gesellschaft, und noch andere zu anderweitigen wohlthätigen Zwecken veranstaltet waren. Es waren hauptsächlich die Namen Patti und Nilsson, welche die Räume füllten und dem Publicum viel überschwengliche Enthusiasmusäußerungen kosteten; an der italienischen Oper waren es ebenfalls die Benefize dieser beiden Sängerinnen, welche sich an Excentricität des Publicums in jeder Hinsicht die Palme streitig zu machen suchten; Blumen und reiche Geschenke in Hülle und Fülle. — An der russischen Oper haben wir den „Lohengrin" in theilweise neuer Besetzung gehabt; die Ausführung, sowie die glänzende Ausstattung der Oper gereichen diesem Institute zur besonderen Ehre. — Der vortreffliche Sänger Herr Paleczek wurde bei Gelegenheit seines Benefizes (Mephistopheles im „Faust") durch Geschenke und Blumen ausgezeichnet. — An derselben Bühne wurden uns einzelne Scenen der Oper „Boris Godunow" von Mussorgsky vorgeführt, die vom Talente des hier zum ersten Male im Bereiche der Oper sich producirenden Componisten Zeugniß gaben. Irgend jemand hat die Bemerkung geäußert: „Es geht nirgends so arg zu, als in dieser Welt"; wir sind geneigt, diese etwas barocke Aeußerung auf unsere Kunst anzuwenden: „Es geht nirgends ärger zu, als in der Musik". — In der Malerei, in der Architectur studiren die Jünger der Kunst mit Liebe, Verehrung und Begeisterung die ehrwürdigen Kunstwerke einer längst entschwundenen Zeit; man stellt dieselben nicht nur als nachahmungswürdige Beispiele hin, sondern man copirt sie wieder und wieder, sucht sie sich zu eigen zu machen und betrachtet sie als unvergängliche Muster. Nur in unserer unsterblichen Kunst, in der Musik, schaut man mit geringschätzender Ver- und Mißachtung auf die unsterblichen Meisterwerke unserer Heroen der Vorzeit; man bewirft sie mit Koth, und mit mitleidigem, geringschätzendem Lächeln und Achselzucken schaut man vornehm auf dieselben herab; statt diese großen, unvergänglichen, unsterblichen Erzeugnisse des menschlichen Geistes mit Eifer zu studiren und aus ihnen Nahrung für eigenes, selbstständiges Schaffen, für Neugestaltung und Betretung möglichst neuer Bahnen zu saugen, findet man es bequemer, sie nicht zu kennen und sie vornehm zu verachten. Kein bedeutender Maler der Gegenwart z. B. wird sofort ein großes historisches Gemälde malen, ohne vorher eifrige Studien gemacht, ohne jahrelang vorher die Meisterwerke früherer Zeiten kleinerer und größerer Dimension copirt und immer wieder copirt zu haben, bevor er sich an ein größeres complicirtes Werk selbst wagt. In der Musik schlägt man in unserer Zeit gerade den entgegengesetzten Weg ein; statt das vorhandene Talent, die eigene Begabung zuerst, nach vorhergegangenen emsigen Studien, durch Compositionsversuche kleinerer Formen, wie z. B. im Kammerstyle, zu üben und zu entwickeln, fängt man sofort als erster Versuch mit dem Größten und Complicirtesten — mit der Oper — an. Auf diese Weise kommen unreife, unvollkommene Werke, die mit großer Arroganz, als neue Bahnen brechend, von Zunftgenossen angepriesen werden, zu Tage, und — leider gehen dabei Talente von nicht alltäglicher Bedeutung zu Grunde, die sonst vielleicht Bedeutendes hätten leisten können.

* Der Director der italienischen Oper des Coventgarden-Theaters zu London hat seinen Prospect für die am 1. April beginnende Stagione veröffentlicht. Diesem zufolge sind folgende Kräfte engagirt: die Damen: Adelina Patti, Lucca, Albani, Smeroschi, Scalchi, Monbelli, Sinico, Saar, Corsi, Dell'Anese, D'Angeri, Irma Sassi, Pezzotta, Fossa, Lodi, Trifolini; die Tenore: Nicolini, Bettini, Urio, Marino, Manfredi, Rossi, Masini, Edardi, Pavani, Montanaro; die Baritone und Bässe: Faure, Graziani, Cotogni, Bagagiolo, Ciampi, Capponi, Tagliafico, Ragner, Fallar, Ranetti und Maurel. Als Capellmeister fungiren die Herren Bianesi und Bevignani; Chordirector ist Herr Carlo Corsi und General-Regisseur Herr A. Harris. Außer den Opern des gewöhnlichen Repertoire's verspricht die Direction Reprisen von Rossini's „Mosè" und Gomes' „Guarany", sowie an in Coventgarden noch nicht gegebenen Opern: „Ernani" und „Luisa Miller" von Verdi, „Die Krondiamanten" von Auber und „I Promessi Sposi" von Ponchielli.

* Für die nächste Saison der italienischen Oper zu Cairo ist bereits wieder eine Reihe von Engagements abgeschlossen worden, und man hört von den Gewonnenen nennen: die Damen Stolz, Smeroschi, Waldmann, und die Herren Fancelli, Mongini, Berger, Steller und Medini.

* Die Stadt Gent hat mit dem gegenwärtigen Director ihres Theaters, Herrn Vachot, den Contract für nächste Saison erneuert, doch so, daß er nicht, wie er dieses Jahr gethan, auch das Theater von Brügge exploitiren darf.

* Die Eigenthümer des Theaters alla Fenice zu Venedig haben beschlossen, besagtes Theater auch in der nächsten Saison geschlossen zu halten, dafern die Municipalität auf ihrer Subventions-Verweigerung beharrt.

* Theater-Concessionsgesuche. Es ist charakteristisch für die Theaterbau- und Gründungswuth der jüngsten Zeit, daß der Behörde in Berlin nicht weniger als 27 Theater-Concessionsgesuche vorliegen.

* Ambr. Thomas' „Mignon" ist vor Kurzem auf dem Hoftheater zu Stockholm zum ersten Male mit großem Erfolg in Scene gegangen. Vornehmlich fêtirt wurde die Interpretin der Titelrolle, Mlle. Hebbé.

* Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini hat in Berlin am 22. März im königl. Palais bei den Festlichkeiten zum Geburtstage des Kaisers die Oper „Der Schatten" von Flotow zur Aufführung gebracht.

* Im Theater Apollo zu Rom hat Petrella's „Manfredo" günstige Aufnahme gefunden. Dasselbe Theater bereitet nunmehr Rossini's „Tell" vor.

* Der Impresario Moritz Strakosch hat, dem „Musical Standard" zufolge, das ausschließliche Recht zur Aufführung von Verdi's neuester Oper „Aïda" in den Vereinigten Staaten käuflich erworben. Er hat für diese Oper den Bariton Maurel engagirt, dem er eine Monatsgage von 12,000 Frcs. zahlen muß.

* Herr Labatt gastirt gegenwärtig mit bestem Erfolg am Hoftheater in Stuttgart.

* Das Concert populaire in Brüssel am 9. März war dem Dirigenten Henri Vieuxtemps als Benefiz gewidmet. Derselbe trat auch bei dieser Gelegenheit mit seinem vierten Concert als Solist auf und hatte sich wärmster Ovationen (u. A. eines die Namen sämmtlicher Orchestermitglieder tragenden Kranzes) zu erfreuen, sowie noch zu bemerken ist, daß der König der Belgier dem Concerte beiwohnte.

* Das Florentiner Quartett gab am 23. März in Leipzig ein Concert im Saale des Gewandhauses.

* Das schwedische Damen-Quartett giebt jetzt Concerte in Wien mit glänzendem Erfolg.

* Für das nächsten Mai in Cincinnati stattfindende große Musikfest haben bis jetzt 20 amerikanische Musik- und Gesangvereine ihre Mitwirkung angemeldet.

* Eine neue Sammlung von Briefen Moritz Hauptmann's, an verschiedene seiner Freunde gerichtet (an Otto Jahn, Jul. Rietz, Louis Köhler u. A.) wird in nicht zu ferner Zeit erscheinen. Die Redaction hat Ferd. Hiller übernommen.

Foyer.

* Im Jahre 1811 befand sich C. M. von Weber in London. Als er eines Tages in zahlreicher Gesellschaft am Ufer der Themse sich erging, wandelte ihn die Lust an, auf der Flöte zu spielen. Unterdessen kamen einige englische Officiere herzu, die offenbar zu gut gefrühstückt hatten. Da Weber bei ihrem Erscheinen zu blasen aufhörte, forderten sie ihn auf fortzuspielen und drohten, als er sich dessen weigerte, ihn ins Wasser zu werfen. Die Officiere waren in sehr aufgeregter Laune, in Weber's Gesellschaft befanden sich Damen; er hielt also für gut, vorerst nachzugeben. Er spielte die Flöte weiter; als er aber fertig war, flüsterte er demjenigen Marssohne, welcher sich am lautesten geberdet hatte, ins Ohr, es würde ihn freuen, ihn morgen im Hydepark zu treffen. Der Officier hielt das Stelldichein und fand Weber mit einer Pistole, die er ihm mit den Worten vorhielt: „Sie haben mich gestern spielen gemacht; heute mache ich Sie tanzen." Der Officier wollte zwar nicht recht daran, aber Weber's energische Haltung bewog ihn endlich, mit der ernstesten Miene von der Welt einen englischen Nationaltanz aufzuführen. „Wir sind quitt, Sir," sprach Weber am Ende; „ich bin nun bereit, Ihnen jede beliebige Genugthuung zu geben." — „Mitnichten", versetzte der junge Officier; „Sie haben als Mann von Geist gehandelt, und es wäre unrecht von mir, wollte ich Ihnen darum gram sein. Bitte, nehmen Sie meine Hand." Von diesem Tage an besaß Weber keinen feurigern Verehrer, als seinen bisherigen Gegner. — Scribe hat diese Anekdote in seinem „Partie et Revanche" verwerthet.

---

* Ein deutscher Fürst als Harfenmädchen. Ein merkwürdiger Kauz muß der Herzog Emil August von Gotha gewesen sein. In Friedrich Förster's Nachlaß wird von ihm erzählt, daß er, schon ein Mann von reifen Jahren, alle Toilettenkünste einer Pariser Modistin darauf verwendet habe, um — für eine weibliche Schönheit zu gelten. Es war von ihm bekannt, daß er einst als Sängerin die Leipziger Messe besucht und in Classig's Kaffeehaus, in Auerbach's Keller, in der blauen Mütze und anderen Kneipen gute Geschäfte gemacht hatte. Für gewöhnlich trug er eine blonde Lockenperrücke, schielte ganz verzweifelt, war roth und weiß geschminkt, unter einem rosaseidenen Gilet schimmerten Blonden an der feinen Battist-Chemisette, dessen Brillantknöpfe absichtlich gelöst waren, um die Wellenlinien des Schwanenhalses und Busens sehen zu lassen. An den schöngeformten Fingern seiner alabasterweißen Hände trug er riesige Nägel, so lang, daß man hätte Kämme daraus schnitzen können. Insonderheit erschien Se. Durchlaucht am Frühstückstische in vollständiger Damentoilette mit einem Morgenhäubchen von den feinsten Brüsseler Spitzen, Mantille, Spitzenkragen und dergleichen Aermeln, die jedoch sehr kurz waren, da er seine Oberarme für die stolzesten Gliedmaßen seines Körpers hielt.

---

* Vor der Strafkammer in Mannheim wurde dieser Tage eine Anklage wegen fahrlässigen Feilhaltens und Verkaufs vergifteter Kleiderstoffe verhandelt. Die „Bremer Ztg." theilt bei Veröffentlichung dieser Nachricht folgenden ähnlichen Fall mit:

Ich tanzte mit ihr den ganzen Ball,
Sie war heut einzig die Meine,
Das Hospitiren war nicht erlaubt,
Wir tanzten stumm und alleine.
Der Walzer stieg, der Ländler schwoll,
Eine Polka kam hin und wieder;
Aus ihrem Ballkleid von Tarlatan
Flimmert es grün hernieder.

Ich hab' mich wirbelnd mit ihr gedreht,
Das Aug' in Auge versunken,
Und hab' von ihrem Ballkleid grün
Das Beste fortgetrunken.
Seit jener Zeit verzehrt sich mein Leib,
Der Tanz fordert schreckliche Sühne:
Mich hat das unglückselige Weib
Vergiftet mit Schweinfurter Grüne.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Tägliche Studien
für Pianoforte
von Carl Tausig

nach dessen Anweisung und Manuscripten gesammelt, stufenweise geordnet, mit einer Anleitung versehen und herausgegeben

von **H. Ehrlich.**

M. Bahn, Verlag (früher T. Trautwein).

Berlin, Lindenstrasse 79.

Neuer Verlag von Hermann Erler in Berlin.

Heinrich Hofmann.

Ungarische Suite für grosses Orchester.

Partitur 7 Mark, Orchesterstimmen 12 Mark,
Clavierarrangement zu 4 Händen 5 Mark.

Seit längerer Zeit wurde auf dem Gebiet der Orchester-Musik kein Werk von solch' hervorragender Bedeutung wie das obige veröffentlicht. Der Componist hat in demselben prachtvolle ungarische National-Melodien zu Grunde gelegt und sinfonisch als Kunstwerk verarbeitet. **Johannes Brahms hat die Dedication angenommen und dem Autor in einem höchst schmeichelhaften Briefe dafür gedankt.** Das Arrangement zu 4 Händen ist sehr geschickt bearbeitet und lässt kaum die Vermuthung aufkommen, dass das Original für Orchester geschrieben.

Alle Orchesterinstitute dürften die „ungarische Suite" zur Aufführung bringen; den Besitzern der Brahms'schen Tänze sei sie besonders empfohlen.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

☞ **Jetzt vollständig erschienen!**

F. Schubert's

sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. Jul. Rietz. Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.

Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 19. Leipzig, April. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Rossini auf dem Gemüsemarkt.

Zu den ungeschminkten Charakterzügen aus Rossini's Leben gehört eine Plauderei vom Verfasser der „Silhouetten und Reliquien", der in einem Buche „Große Leute, kleine Schwächen" seine verschiedenen Berührungen mit Rossini erzählt. Wir heben daraus nur eine Episode aus jener Zeit hervor, in welcher sich der Künstler im frischesten Mannesalter, im 54. Jahre, in Bologna aufhielt. Diese Stadt berührte der Verfasser und er erzählt:

Ich war nach Bologna gegangen und hatte mich schon einen ganzen Tag lang unter den Steinarcaden, in den Kirchen, auf der Bibliothek und in der Universität herumgetrieben, um ja nichts von kostbaren Sehenswürdigkeiten mir entgehen zu lassen, ohne den Muth zu finden, auch bei Rossini vorzusprechen und den Brief meines Vaters abzugeben.

Die Jahreszeit war eine sehr heiße, und bekanntlich ist es in Bologna noch heißer, als in den anderen Städten Mittelitaliens. Ich hatte daher vorweg wenig Hoffnung, den „Gran Maëstro" in der Stadt zu finden, da man mir im Café La Vachetta sagte, er werde bereits seine Villeggiatura in Imola bezogen haben. In Bologna konnte man damals mit jedem Facchin sprechen und sicher sein, daß er den „divino" kenne.

Der drückenden Schwüle wegen, stand ich andern Morgens schon vor fünf Uhr auf, da ich Mittags nach Rimini wollte, und verbrachte einen herrlichen Frühmorgen im Park „Montagnola." Etwa gegen sechs Uhr fiel es mir bei, es wäre doch gut anzufragen, zu welcher Stunde Rossini empfängt und ob er überhaupt in der Stadt sei? Ich ging also bis auf den Mercato-di-Mezzo, und als ich in der Maggiore um die Ecke des Palazzo Zampieri bog, wo auf dem kleinen Platze der Chiesa-San-Giacomo die Casa-Rossini frei für sich stand, war ich nicht wenig erstaunt, schon zu so früher Morgenstunde vor dem Portal einen der in Italien so bekannten offenen Muschelwagen zu finden, ausgeschlagen

mit längst schäbig gewordenem, vergilbtem und verschossenem rothen Sammt, davor ein Maulthier gespannt und einen kleinen schwarzen Burschen mit nackten Beinen nicht sowohl auf einem Kutschbock, als auf einem Bret sitzend, das an die Deichsel angenagelt war, während sich die Lehne der Muschel halb brandig vergoldet zeigte. Vor dem beabsichtigten Besuche hatte ich mich zumeist wegen des erschrecklichen, mir völlig unverständlichen Bologneser Dialectes gefürchtet; denn wenn etwa Rossini nur diesen — wie Uhland den schwäbischen — sprach, so war trotz meines Fleißes in der Lingua-della-Crusca, mein Besuch ein völlig zweckloser, nur lästiger, da wir uns dann jedenfalls nicht verständigen konnten. Ich stand also daher schon am Wagen und wußte noch immer nicht, sollte ich, oder nicht, es wagen, den schwarzen Gesellen auf dem Bock um Auskunft zu fragen, als unversehens die Thür des Hauses aufging und ein großer corpulenter Mann in Begleitung dreier weißgekleideter Küchenjungen vor mir stand. Es war unzweifelhaft Rossini, ich hatte ja schon genug seiner Bildnisse gesehen.

Er trug einen breiten, feinen weißen, florentiner Strohhut, Hose und Weste, sowie jenen bekannten schlafrockartigen Frack der Italiener, alles das aus gelbem Nanking, sehr stark ausgeschnittene Tanzschuhe und sehr feine, weiße Strümpfe, dabei aber einen dicken Regenschirm aus kirschrothem Kattun, die landesübliche „Ombrella"; und der große, ziemlich embonpointirte, in allen Formen runde und elastisch bewegliche Mann mit dem breiten römischen Imperatorengesicht, das aber hell funkelte von Behagen und schalkhaftem Wohlwollen und blitzte vom Blick der großen, schwarzen, lustigen Augen — er war das einnehmendste Prototyp des behaglichen, gut lebenden Bolegners, welche Stadt ja den Beinamen „la grassa" — die Fette — führt.

Beim Austritt, noch mitten drin in einem wahren Gequirl lebhaftesten, mir unverständlichen Geplauders mit seinen Küchenjungen, die ihrerseits auch alle zugleich sprachen und noch lebhafter gesticulirten, ersah mich Rossini kaum auf der Schwelle seines Hauses, wie ich schüchtern dastand mit dem Brief in der Hand, als er ohne allen Uebergang mich gleich lebhaft und freundlich, in fließendem, aber weichem Französisch ansprach, sofort den Fremden in mir erkennend. Kaum hatte er den Brief meines Vaters gelesen und einige Male „O mio carissimo Antonio!" ausgerufen, als er mich förmlich umhalste, dann unter den Arm nahm und dem Wagen zuführte, indem er französisch sagte: „Kommen Sie mit, junger Mann, Sohn meines alten Freundes; es ist eben meine erquicklichste Stunde, in der ich auf die ‚Piazza verde' fahre, die Einkäufe für die Küche zu machen. Wir wollen dort frühstücken und plaudern von Wien, wo ich 1822 so selige Tage mit Ihrem Vater verlebte. Ach! ich habe Wien sehr gern und fand dort nichts als gute Menschen, die ich nie vergesse. Besonders ohne Neid, nicht wie die Italiener! Wissen Sie, daß ich noch den großen Beethoven persönlich kennen lernte? Aber leider konnte ich mich mit ihm nicht verständigen, denn erstens war er taub und zweitens verstand er nicht Italienisch."

All' dieses Einleitungsgespräch kann ich nicht entfernt so rasch niederschreiben, als es mündlich hervorsprudelte, und dabei rollte der Muschelwagen auf dem breiten, schönen Steinpflaster wie auf einer Eisenbahn dahin. Uns zu Füßen stand ein großer leerer Korb, den die Küchenjungen uns in den Wagen schoben, als er abfuhr; und auf dem ganzen Wege grüßte Rossini beständig mit der Linken und mit der Rechten nach allen Seiten, während er eifrig mit mir sprach. Denn was nur irgend vorüberging, brüllte uns sein „Giorno, Maëstro!" zu. Endlich waren wir auf dem weltberühmten Gemüsemarkt von Bologna, der in der That Alles übertrifft, was man in diesem Genre in Neapel, Paris, London oder Wien sehen kann.

Unser Carricolo hielt vor dem Markt, gleich waren zahlreiche Facchini zur Hand, den Maëstro zu begrüßen und den Mulo zu halten. Ihnen wurde ganz vertrauensvoll die schäbig prächtige Equipage zur Obhut überlassen, während Rossini mich unter den Arm

faßte, dagegen der schwarze Bursche mit den nackten Beinen den leeren Korb ergriff und uns folgte, als wir uns kühn in das unsägliche Gewühl hineinwagten. All' die Gemüsehändlerinnen, die Fischweiber, die Hühnerverkäufer u. s. w., sie Alle riefen Rossini Begrüßungen zu und Einladungen, bei ihnen zu kaufen, und für Alle hatte er Kußhändchen und mir unverständliche Witzworte. Und was da umhergekostet, gerochen, geprüft und betastet wurde, mit dem Finger in jeden Rahmlöffel, oder in die Senftönnchen mit Tutti frutti! Auch ein Tropfen süßen Oels wurde wohl von der äußern Handfläche abgeschlürft. Manchmal gab's aber auch, wie es mir schien, einige grobe Antworten. Und dabei, wie wurde gefeilscht! Bekanntlich ist das eine allgemeine Passion der Italiener, persönlich zu Markte zu gehen, statt Köche oder Mägde zu schicken, oder gar solche Aufgabe der Hausfrau zu überlassen. Es ist dies der Gipfel der Gourmêterie! Und während all' dieser Geschäftigkeit, die Rossini wie einen Cultus betrieb, dazwischen auch ganz ungenirt und laut Arienanfänge trällernd — denn er hatte ja von jeher eine herrliche Stimme und ein staunenswerth musikalisches Gedächtniß — sprach er mit mir immer fort französisch. Als ich aber zufälligerweise so im Gespräch seines Landsmannes, des 1776 in Bologna gebornen Cardinals Mezzofanti, des großen Sprachkünstlers, erwähnte, dem ich in Rom war vorgestellt worden, erfaßte mich Rossini mit beiden Händen vorne am Rock, zerrte mich zu einem ungeheuren Obsthaufen und rief: „Ach, erzählen Sie doch von diesem Pfingstkönig mit seinen zweiundvierzig Zungen; wir wollen hier Frühstück halten! Und er griff, wieder mit beiden Händen, in einen Haufen jener herrlichen goldgelben Weintrauben der Umgegend Bolognas, der „Uva paradisa", und indem die „Contadina" bereitwilligst einen großen Bogen blaues Papier unterbreitete, füllte der Maëstro diesen so voll mit Trauben, Pfirsichen, Pflaumen, frischen, honignassen Feigen u. d. m., daß zwei Familien davon hätten satt werden können. Und während ich von dem großen Polyglotten erzählte, der aber weniger Philolog, sondern eigentlich Papagei war, da er die meisten der Sprachen, wunderbar von Ohr und Zunge, theils durch die Schüler der Propaganda, wie durch die allen Nationalitäten angehörenden Soldaten der österreichischen Garnison von Ancona autodidaktisch fast nur sprechen gelernt hatte, aber mit überraschend richtigem Accent, und in noch überraschenderer Geläufigkeit — aß Rossini, aufmerksam zuhörend, als wäre er eben aus dem Hungerthurm entlassen worden, gab auch höchst gutmüthig ganze Hände voll dem schwarzen Kerl; und mir steckte er die Trauben beinahe direct in den Mund.

Das war das erste Mal, daß ich mit Rossini gefrühstückt.

Der verzauberte Frosch.

Ein Märchen-Lustspiel in zwei Acten für die Jugend von Franz Bonn. Musik für Sopran- und Altstimmen mit Pianofortebegleitung zu zwei und vier Händen

componirt von

Carl Greith.

Op. 23.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Nett erfundene und auf gut charakteristischer Auffassung beruhende, auch wohlgemachte Musik wird in dem vorliegenden Opus geboten, das ist nicht zu leugnen; ob sie aber der Jugend, für die sie doch bestimmt ist, stellenweise nicht etwas zu „erwachsen", d. h. etwas zu unschlicht und undurchsichtig vorkommen möchte, ist fraglich. Uebrigens enthält das Werk acht Nummern: fünf einstimmige liedartige, zwei für zweistimmigen Chor und einen instrumentalen Schlußsatz. E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Florentiner Quartett-Verein (die Herren Jean Becker, Masi, Chiostri und Hilpert) hat bei seinen gegenwärtigen Peregrinationen auch unsere Stadt wieder einmal berührt und am 23. März im Saale des Gewandhauses eine Production gegeben, welche zwar den angegebenen Raum nicht übermäßig gefüllt hatte, aber an artistischem Erfolge desto reicher war. In der That entfaltete die in Rede stehende Künstler-Vereinigung auf Grund der Quartette in Gdur von Mozart, in Cmoll (Op. 18, No. 4) von Beethoven und in Amoll (Op. 41, No. 1) von Schumann wiederum eine Executirungs-Meisterhaftigkeit, die eben so bewunderungswürdig wie entzückend war. Eine gewahrtere Einhelligkeit des Zusammenwirkens, ein feineres Ausarbeiten der Details, eine sinnigere Abtönung der Schattirungen und Nuancirungen, eine exemplarischere technische Sauberkeit und Sicherheit und — vor allen Dingen — ein bestrickenderer Wohllaut der ganzen Klanggebung — lassen sich kaum denken und machen den rauschenden und anhaltenden Beifall, der den Vortragenden gespendet wurde, vollkommen erklärlich und berechtigt. Bei und trotz alledem können wir für unsern Theil uns jedoch nicht enthalten, beziehendlich der mitunter von den Herren Quartettisten beliebten Auffassung im Ganzen wie im Einzelnen einige Bedenken zu äußern und die Fragen aufzuwerfen: ob z. B. die Tempo-nahme im ersten, dritten und letzten Satze des Beethoven'schen Quartetts, sowie im Menuett und letzten Satz des Mozart'schen so ganz zu billigen sei, und ob eine gewisse Neigung zum Versentimentalisiren (wie es unsres Bedünkens eben in den angeführten Sätzen zum großen Theil sich geltend machte) nicht auch Anderen als blos uns auffällig gewesen sei? Und so müssen wir denn gestehen, daß, die vollkommene Congruenz von Auffassung und Ausführung anlangend, das Schumann'sche Werk uns als die Krone der Leistungen seitens der Herren Florentiner erschienen ist. Nachträglich dürften wir auch wohl noch bemerken, daß das Nicht-Repetiren der ersten Theile der Sätze doch auch einigermaßen controvers sein möchte.

* Berlin, 29. März. Auch die dritte Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins brachte mehrere Novitäten. Neu für Berlin wenigstens war Schumann's reizendes Chorlied „Der Schmied." Von den andern beiden neuen Chorwerken ist das eine, „Frühlings Erwachen" von Dregert, noch Manuscript, das andere, „Lob des Gesanges", achtstimmiger Doppelchor von Heinrich Dorn, vor Kurzem erst erschienen. Größere Gegensätze als diese beiden Werke sind kaum zu denken. Das Dregert'sche Lied ist süßlich und sentimental, beinahe abspannend wohlklingend; Dorn's Doppelchor dagegen ein äußerst markiges und effectvolles Gesangstück, das namentlich am Schluß durch die breite und massige Entfaltung der beiden Chöre eine nahezu orchestrale Wirkung hervorbringt. Namentlich bei diesem Chorsatz zeigte der Kotzolt'sche Gesangverein, über welche Fülle edlen Chortons er verfügt. Chorlieder von John Dowland, Haydn, Mendelssohn, Taubert und Hiller waren die weitern Gaben des Vereins und jedes einzelne wurde mit Meisterschaft und eingehendstem Verständniß gesungen. Der Verein ist eben eine Specialität, die wohl kaum eine andere Stadt aufweisen kann. Gleichzeitig führte sich ein junger Pianist, Herr Julius Levin aus Hamburg, durch den Vortrag der Sonate Op. 90 von Beethoven und zweier Clavierstücke von Chopin und Schumann vortheilhaft in dieser Soirée ein. Fräulein Antonie Kotzolt erwarb mit zwei Liedern von Schlottmann und Mendelssohn, die sie ganz trefflich sang, lebhaften und allgemeinen Beifall, nachdem sie bereits mit Herrn Geyer das liebliche Duett „Er und Sie" von Schumann ebenso beifallswürdig ausgeführt hatte. — Sally Liebling, der elfjährige Schüler unseres Franz Bendel, hatte an demselben Abend eine Soirée veranstaltet, in welcher er Zeugniß ablegte, daß er bereits staunenswerth vorgeschritten ist. Nicht nur seine Technik ist außerordentlich entwickelt, sondern auch sein Verständniß, das bewies er vor allem im Vortrage der Fantasie von Schubert, der überall künstlerische Besonnenheit zeigte. Er machte der Methode seines Meisters alle Ehre. Fräulein Voss, eine Schülerin von Frau Franziska Wüerst, erwarb sich ebenfalls in diesem Concert das Zeugniß vollster Reife. Am Mittwoch hatte Frau Eiswaldt ein gut besuchtes Concert in der Singakademie veranstaltet und sie befestigte auf's Neue ihren altbewährten Ruf als geschickte Sängerin, welche durch die Künste einer guten Schule den Mangel an Schmelz und Frische der Stimme zu ersetzen weiß. Besonders gut bei Stimme war unser Lieder- und Oratoriensänger Otto, der durch seine Betheiligung am Jessonda-Duett und durch die Ausführung von Reißmann's „Ständchen" und Schubert's „Normann's Sang" das zahlreiche Auditorium begeisterte. Mit gleichem Erfolge spielte

unser ausgezeichneter Violoncellvirtuos Dr. Bruns ein prächtiges Adagio von Mozart und mit Herrn Neitzel den ersten Satz der Beethoven'schen großen Fdur-Sonate. Die Herren Neitzel und Fleischer führten ferner noch Schumann's Variationen für zwei Claviere beifallswürdig aus und Frau Seebach declamirte die beiden von Schumann melodramatisch bearbeiteten Hebbel'schen Balladen und zwei Gedichte von Roquette und Geibel in zum Theil sehr scharfen Gegensätzen. — Endlich habe ich noch der öffentlichen Prüfung der Schüler des Stern'schen Conservatoriums zu erwähnen, die am Dienstag stattfand. Aus der Fülle der meist concertfähigen Leistungen müssen namentlich die der Sängerinnen Fräulein Conradt, Fleischer und Rabe hervorgehoben werden als nach allen Seiten überraschend; Herrn Schulze's bedeutende Begabung konnte ich schon bei früheren Gelegenheiten erwähnen; er hat seitdem große Fortschritte gemacht, sowohl was die Behandlung der Stimme, als was die künstlerische Auffassung betrifft. Auch im Clavierspiel sind die Leistungen nicht weniger rühmenswerth: zwei Amerikanerinnen, Miß Vogt und Miß Werner werden ihren Platz in jedem Concert ehrenvoll ausfüllen. Besonderes Lob verdienen endlich die chorischen Leistungen. — In der Oper ist Gounod's unglückliches Machwerk „Romeo und Julia“ mit Frau Mallinger neu einstudirt, wieder gegeben worden; doch ist auch jetzt nicht zu fürchten, daß es Repertoirestück werden könnte.

* Wien, 22. März. Im Theater an der Wien hat sich der bekannte Impresario Merelli auf 16 italienische Opern-Vorstellungen eingerichtet. Bis jetzt wurden Traviata und Trovatore gegeben und in beiden feierte Mad. Adeline Patti ihre gewohnten Triumphe, namentlich als Eleonora, in welcher Rolle sie hier zum ersten Male auftrat. Der Andrang zu diesem Frühlingsschmaus ist enorm und sind Sperrsitze zu 75 fl. nichts Seltenes. Außer Patti sind wohl nur Frau Barbara Marchisio, der alte Liebling Graziani und der Tenor Nicolini nennenswerth. Marchisio ist neu für Wien; sie sang die Azucena und zeigte mit ihren Stimmresten die technisch gebildete Künstlerin. Nicolini erzwingt sich trotz mancher Unbequemlichkeiten den Beifall eifriger Tenorschwärmer. Arditi dirigirt und hat an Chor und Orchester ein sprödes Material zu verarbeiten. Im Hofoperntheater sind aller Augen auf das neue Ballet Ellinor gerichtet, das bei der angekündigten ersten Vorstellung mit der plötzlichen Heiserkeit erster Sänger wetteiferte, indem die Störrigkeit der Maschinen einen Aufschub veranlaßte; statt Ellinor mußte der stets sprungbereite Tell herhalten. Frau Dustmann, eins der thätigsten und opferbereitwilligsten Mitglieder, ist nun schwer erkrankt und wird der Bühne längere Zeit entzogen bleiben. Das Carltheater hat nun ebenfalls in der Burleske „Hundert Jungfrauen“, eine zugkräftige Operette gefunden. In all diesen Vorstadtstücken blüht der Unsinn und wird nur durch beliebte und talentvolle Komiker erträglich gemacht. Die Musik zu der Hundertgarde von Lecocq ist Mittelgut. Am Concerthimmel steht gegenwärtig das schwedische Damenquartett obenan. Seit den Florentinern hat sich keine Erscheinung so rasch den Weg gebahnt: erster Abend mit meist geladenen Gästen; zweiter Abend stark besucht; dritter Abend (heute und im Verlauf von nur 7 Tagen) voraussichtlich ausverkaufter Saal. Den Bröllopmarsch trällert sich stückweise schon jeder fünfte Pflastertreter. Der einfach-natürliche Vortrag dieses Quartetts ist auch ganz dazu angethan, dem überreizten Gaumen der Jetztzeit ein Labsal zu bieten. So rein, präcis und fein nuancirt, ohne allen Beigeschmack moderner Coquetterie, hat man selten noch singen hören; dieses ausgebildete mezza voce und verhallende pianissimo wirkt in der That zauberhaft. In der Wahl der Zwischennummern haben übrigens die vier Blonden dafür gesorgt, nicht verdunkelt zu werden. Manche dieser Vorträge wären besser in Nacht gehüllt gewesen — dort wo sie am undurchdringlichsten ist. Die tüchtige Pianistin Frau Auguste Auspitz-Kolar hat mit günstigem Erfolg die erste ihrer Trio-Soiréen gegeben; ihr Programm ist sorgfältig gewählt, bietet des Guten aber fast zu viel. Dem Concert des Violinisten Ottokar Sewcik, Concertmeister des Mozarteums in Salzburg, wird viel Gutes nachgerühmt. Auch Hermann Grädener, Violinspieler im Operntheater, und die Pianisten Emil Weber und Sigismund Blumner gaben jeder ein Concert; Letzteres hatte im Programm Schumann's Etudes symphoniques und Hummel's hier längere Zeit nicht gehörtes Septett. — Der Tod hat abermals in musikalischen Kreisen Ernte gehalten. Am 3. März verschied im 78. Lebensjahre der Hof- und Gerichtsadvocat Leopold Edler von Sonnleithner, ein um das Emporblühen der Gesellschaft der Musikfreunde vielverdientes Mitglied, der er seit deren Bestehen durch 60 Jahre angehörte. Er nahm den thätigsten Antheil daran, Franz Schubert den Weg in die Oeffentlichkeit zu bahnen, und gab in verschiedenen Zeitschriften selbstständige musikalische Aufsätze heraus. Seine täglich gemachten Aufzeichnungen machten ihn zum lebendigen Lexicon und Jahn, Thayer, Hanslick, Kreißle und viele Andere fanden hier in zweifelhaften Fällen sichere Auskunft. Sein musikalischer Nachlaß ging zum größten Theil an das Archiv des Musikvereins über.

* Die Umgestaltung des Concertsaales des königl. Schauspielhauses zu Berlin in einen Theatersaal zur Aufführung kleiner Lustspiele soll nächstens zur Ausführung gelangen und Berlin bis zum nächsten Winter eine neue und geschmackvolle Bühne für Lustspieldarstellungen erhalten, ähnlich wie sie München in seinem Residenztheater besitzt. Dem Genre kleiner heiterer Stücke soll in weiterem Umfange Rechnung getragen werden als bisher.

* In Berlin soll demnächst, wie das „Berl. Fremdenbl." meldet, ein neues Theater-Institut unter dem originellen Namen „Moralisches Volkstheater" ins Leben treten, welches sich zur Aufgabe macht, „nur das Publicum belehrende und harmlos erheiternde Stücke" zur Aufführung zu bringen.

* Herr Baron Schimmelpfennig von der Oye, der Gatte der Frau Mallinger, wird die Direction des Stadttheaters in Berlin pachtweise übernehmen. Die Unterhandlungen sind, wie die „Voss. Ztg." meldet, bis zum Contractabschlusse gediehen.

* Herr Franz Siegert aus Prag ist zum Director des Herzogl. Hoftheaters in Altenburg ernannt worden; derselbe war früher Director des böhmischen Landestheaters in Prag.

* Der Director des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel, Herr Avrillon, hat sich fallit erklärt und seine Truppe spielt nunmehr auf Theilung weiter.

* In Berlin im königlichen Opernhause gelangte nach mehrjähriger Unterbrechung neu einstudirt Gluck's „Armide" wieder zur Aufführung. Mit ebenso viel Eifer als Verständniß trachtete ein Jeder der Betheiligten der ihm anvertrauten Aufgabe gerecht zu werden, und stand auch nicht allseitig dem guten Willen ein gleiches Gelingen zur Seite, der classischen Würde des Werkes wurde in nichts wesentlich zu nahe getreten. Frau von Voggenhuber in der Titelrolle blieb in Rücksicht auf Kraft und Ausdauer ihrer viel fordernden Aufgabe nichts schuldig. Als Rinald glänzte Herr Niemann durch den Schwung seiner Charakteristik, durch die Meisterschaft in der Behandlung des Declamatorischen, wogegen sich das Organ nicht immer von seiner vortheilhaftesten Seite zeigte. Herr Betz (Hydraot), Fräul. Brand (Furie des Hasses) und Fräul. Grossi als Najade ließen es an künstlerischer Ausführung ihrer kleineren Partieen nicht fehlen, und auch Chor und Orchester unter Eckert's trefflicher Leitung verdienen besonderes Lob.

* In Mailand fand am 20. März die mit großer Spannung erwartete Vorstellung des „Lohengrin" von Wagner im Theater della Scala statt. Die Aufführung ließ Einiges zu wünschen übrig, und das Werk fand bei einem Theile des Publicums lebhafte Opposition.

* Zu Florenz waren in der letzten Zeit die Meyerbeer'schen Opern „Der Prophet" und „Dinorah" die hauptsächlichsten musikalisch-dramatischen Ereignisse. Im „Propheten", der im Theater Pagliano gegeben wurde, sangen der Pariser Tenor Gueymard und die Damen Biancolini und Pernini die Hauptpartien, in der „Dinorah", welche die Pergola brachte, das Ehepaar Tiberini.

* Im Teatro Nuovo zu Neapel ist eine neue Oper des jungen Maëstro Scarrano — „La Forza del Denaro" — zur Aufführung gekommen, hat aber nicht reussirt.

* Taglioni's Ballet „Ellinor" ist in Wien im Hofoperntheater mit glänzendem Erfolg in Scene gegangen.

* Fräulein Minnie Hauck hat in einer ihrer Glanzrollen, im „Schwarzen Domino", Abschied vom Publicum des Wiener Hofoperntheaters genommen, zu dessen Zierden und beliebten Erscheinungen sie zählte. Die Künstlerin wird die Zeit bis zum Antritt ihres neuen Engagements an der „komischen Oper" in Wien zu Gastspielreisen benützen und an den hervorragendsten Bühnen Deutschlands gastiren.

* In Wien fand am 26. März die Trauung der Hofopernsängerin Fräulein Rabatinsky mit Herrn Johann Zacharias, Fabrik- und Gutsbesitzer aus Berlin, statt.

* Fräulein Toni Kitzing, die ehemalige Solotänzerin am Königl. Hoftheater in Berlin, wurde am Sonntag Nachmittag in der dortigen Synagoge mit dem Bankier Louis Philipp getraut, nachdem sie vorher zum Judenthum übergetreten war.

* Das dritte Conservatoire-Concert zu Brüssel hat am 13. März stattgehabt, und zwar mit folgendem Programm: Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn; Psalm von Marcello (Mlle. Battu und Frauenchor); Chor „O filii" von Leisring; Pater noster von Cherubini; Ave Maria von Demselben (gesungen von Frl. Battu); Orgel-Fantasie von Fétis (Herr Mailly); Religiöser Marsch von Cherubini; Dettinger Te Deum von Händel.

* Das vierte Concert der Association des Artistes musiciens zu Brüssel — am 15. März — hatte zu Orchestersachen: die Ouverturen zur „Zauberflöte" und zu „Preciosa", sowie die Sinfonie „La Guerre" von Willem Demol. Die Solisten waren die Sängerin Frl. Hamackers und der Pianist Herr Aug. Dupont.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat neulich ein Concert gegeben, in dem u. A. Fragmente aus einem Oratorium „De Zee" von J. Blaes, „Erlkönigs Tochter" von Gade, die „Liebeslieder" von Brahms und einige Nummern aus Schumann's vierhändigen „Bilder aus dem Osten" vorkamen.

* Die Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Amsterdam hat am 13. Febr. Max Zenger's Oratorium „Kain" (unter Mitwirkung des Schweriner Kammersängers Herrn Hill) zur Aufführung gebracht.

* Der Bach-Verein zu Utrecht hat neulich ein Concert gegeben, welches ausschließlich Sachen des großen Thomascantors zum Inhalt hatte, u. A. das italienische Concert, gespielt von Herrn S. de Lange; ein Concert für 2 Violinen, von den Herren Coenen und Van Riemsdyk vorgetragen; ein Concert für 2 Claviere, von den Herren S. de Lange und Hol executirt ꝛc.

* Hiller's Dramatische Fantasie (zur Einweihung des Theaters in Cöln geschrieben) ist am 22. März in einem Krystallpalast-Concert zu London zur ersten Aufführung gekommen.

* Herr Ernst Pauer ist von der Sacred Harmonic Society zu London zum Halten von drei Vorlesungen über die Geschichte des Oratoriums engagirt worden. Diese Vorlesungen werden durch die Executirung von einschlägigen Oratorien-Fragmenten illustrirt und erläutert werden.

* Liszt hat zu Pesth (im Saale des Hôtel Hungaria) ein Concert zum Besten des Robert Franz-Fonds veranstaltet und ist darin auch als Executirender aufgetreten.

* Stockhausen und Theodor Kirchner haben am 31. März in Dresden gemeinschaftlich ein Concert im Saale des Hôtel de Saxe gegeben.

* Der Organist Herr Mailly in Brüssel hat neulich zwei seiner Schüler — die Herren Maës und De Pauw — in die Oeffentlichkeit eingeführt. Die Genannten trugen mit gutem Erfolg Sachen von Bach, Mendelssohn, Schumann ꝛc. vor.

* Mme. Blanche de Noréa, Kammersängerin des Kaisers von Brasilien und Lütticherin von Geburt, ist gegenwärtig in ihrem Vaterlande Belgien und hat sich zu Diest im Cercle dramatique mit großem Erfolg präsentirt.

* Henri Vieuxtemps ist in Paris angekommen und gedenkt einen Monat daselbst zu verweilen und auch sich hören zu lassen.

* Herr Prof. Dr. Emil Naumann ist mit 1. April von Berlin nach Dresden übergesiedelt. Seine Stellung als königl. Hofkirchenmusikdirector, in welcher er seit Jahren als Componist des k. Domchors thätig gewesen, wird Herr Naumann, unter Zustimmung der betreffenden Behörde, auch fernerhin behalten.

* Wie das „Berliner Tageblatt" mittheilt, ist jetzt der Proceß, welchen die Mitglieder der Capelle des Kaiser-Franz-Regimentes gegen den Musikdirector Herrn Saro angestrengt haben, zu Ungunsten des letzteren entschieden. Bekanntlich nahm Herr Saro von den Einnahmen für die von der erwähnten Capelle unter seiner Leitung im vergangenen Sommer in Amerika ausgeführten Concerte das Sechsfache desjenigen Betrages, der den anderen Mitgliedern zufiel, für sich in Anspruch. Die von den Betheiligten angerufene richterliche Entscheidung hat nun dem Verklagten nur vier Antheile zuerkannt und ihn zur Herausgabe der zu viel zurückbehaltenen anderen beiden Theile verurtheilt.

* Liedertafeln und Musikvereine mögen nicht selten in Verlegenheit sein, wenn es sich darum handelt, die ihren Zwecken dienenden Locale mit Gegenständen zu schmücken, welche die von ihnen geübte Kunst geeignet illustriren und bei wirklich künstlerischem Werthe doch nicht allzu große Anforderungen an die Vereinscassen stellen. Für solche Fälle empfehlen wir einen jüngst im Verlage von F. Gypen in München erschienenen Oelfarbendruck, die heilige Cäcilia darstellend nach dem Original des bekannten Meisters Julius Frank in München. Wie große Fortschritte in der Technik der Oelfarbendruck während der letzten Jahre gemacht hat, beweist auch dieses 78 Centimeter hohe und 49 Centimeter breite Bild. Es ist mit großer und doch durchaus harmonisch zusammenwirkender Farbenpracht hergestellt, die Zeichnung in schönen, vornehmen Linien gehalten, die Auffassung ideal und von religiöser Weihe erfüllt. Vor der Orgel sitzt Sta. Cäcilia, die Finger über die Tasten gebreitet, das Auge voll Andacht zum Himmel geschlagen; Engel schweben musicirend über ihrem Haupte, Rosen liegen auf dem Boden zu ihren Füßen. König Ludwig II. hat die Widmung des trefflichen Bildes angenommen, das sich auch durch die Billigkeit seines Preises (8 Thlr.) auf's Beste empfiehlt.

* „Tournée artistique dans l'intérieur de la Russie" ist der Titel einer Brochüre, in welcher Herr Arved Poorten, Violoncellist der kaiserl. Capelle zu Petersburg, die Schilderung seiner Reiseabenteuer in das Innere von Rußland niedergelegt hat. Dieselben sind mehr von culturhistorischem als musikalischem Interesse, und dabei von so wenig aufregender Natur, daß sie sich vortrefflich zur Nachtlich-Lectüre eignen, wobei der Leser keineswegs Gefahr läuft, das Verdauungsgeschäft in störender Weise beeinflußt zu sehen. Das Büchelchen, dessen Styl ebenso pittoresk ist als die geschilderten Landschaftsbilder, erzählt uns neben andern Merkwürdigkeiten, daß die haute-volée von Simbirsk sich ihre eignen Stühle ins Theater mitbringt, daß bei Samara eine berühmte Pferdemilch-Heilanstalt existirt, welche „Kumiß" genannt wird, und ferner, daß in Nowotscherkask (wo die berühmte Violoncellvirtuosin Lisa Christiani starb und begraben liegt) den Reisenden im ersten Hotel die Nachts zuvor benutzte Bettwäsche als Tischtuch an der Table d' hôte servirt wurde.

* Der Londoner Banquier A. Grant hat der Wittwe Rossini's die unveröffentlichten Werke ihres Mannes um die Summe von 100,000 Frcs. abgekauft. Dieselben werden nunmehr publicirt werden und der Reinertrag wird der Musikakademie und dem Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Musiker in London zu gleichen Theilen zugewiesen werden.

* Die Direction der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien hat der Kammersängerin Frau Karoline Gomperz-Bettelheim anläßlich ihrer Interpretation des „David" in Händel's Oratorium „Saul" ein sinniges Ehrengeschenk gewidmet. Mit einem verbindlichen Dankschreiben erhielt die Künstlerin eine in carrarischem Marmor trefflich ausgeführte Nachbildung des „David" von Mich. Angelo. Auf dem Postamente befindet sich die Leier als Wahrzeichen des Musikvereins und das Datum der Aufführung: 28. Februar 1873.

* Der König der Niederlande hat der Frau Lina Schneider, Lehrerin der Literaturgeschichte und Declamationskunst am Conservatorium in Cöln, die große goldene Reichsmedaille verliehen, welche auf der einen Seite das Bildniß Sr. Majestät, auf der anderen Seite in holländischer Sprache die Inschrift trägt: „An Frau Lina Schneider, geb. Weller, für ihre ausgezeichneten, der niederländischen Literatur erwiesenen Dienste im Namen des Königs, 1873." Frau Schneider hat bekanntlich unter dem Namen „Wilhelm Berg" von Jonckbloet's Geschichte der niederländischen Literatur die bei Vogel zu Leipzig in zwei Bänden erschienene deutsche Ausgabe besorgt.

* Das französische Ministerium der schönen Künste hat den Pariser Kammermusik-Gesellschaften Maurin-Chevillard, Armingaud-Jacquard, Delahaye-White und Lamoureux eine Subvention von je 500 Frcs. gewährt.

* Der Musikschriftsteller Arthur Pougin zu Paris hat von der Akademie zu Bordeaux eine silberne Medaille erhalten für eine diesem Institut eingesendete biographische Arbeit über den Violinisten Rode (der bekanntlich zu Bordeaux geboren ist). Von demselben Autor wird auch eine Biographie Boieldieu's als demnächst erscheinend angekündigt.

* Die kgl. belgische Akademie zu Brüssel hat Herrn Edouard Fétis für sein Buch „Les Artistes belges à l'étranger" einen Preis zuerkannt.

* Wiener Clavierfabrik-Actiengesellschaft. Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen Ministerien den Herren Ludwig Bösendorfer und Friedrich Ehrbar in Wien die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Clavierfabrik-Actiengesellschaft" (vormals Bösendorfer und Ehrbar) mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

---

* Zu Monza (bei Mailand) starb am 24. März der Componist, Gesanglehrer und ehemalige Musikverleger zu Paris, Francesco Bonoldi.

* Der Componist Adolph Fétis, jüngster Sohn des berühmten Franç. Jos. Fétis, ist zu Paris am 20. März im Alter von 53 Jahren gestorben.

* In Moskau starb am 24. März Maximilian Erlanger, der viele Jahre das Amt eines Capellmeisters am kaiserlichen kleinen Theater bekleidet hatte.

* In Jasenitz bei Stettin starb am 18. März der Dichter Ludwig Giesebrecht im Alter von 80 Jahren.

* Boulet, der Director des Pariser Gaîté-Theaters, ist gestorben.

---

* Monatschronik. März. Was der Chronist voraussagte, ist eingetroffen: die alte Wetterregel wurde schmachvoll zu Schanden, denn es ist auch im März fortge—geigt worden, ganz wie im Januar und im Februar. Mehr noch wie durch die kleinen Schnee- und Hagelschauer wurde das geigende und singende Völkchen von dem warmen Sonnenschein und den mächtig sich verlängernden Tagen genirt. Denn für unsere Concertisten giebt es nichts Schlimmeres zu ertragen, als eine Reihe von sonnigen Tagen. Wurde es doch in diesem Monat selbst einem Wiener Musikhistoriker zu warm, daß er auf's Eis ging und — ein Clavierconcert brach. Die Furcht vor einem ähnlichen Geschick trieb Herrn Huber — den vielberufenen Münchener Tenor — wieder zurück in's Stillleben, es wurde ihm zu warm hinter den Coulissen und so vertauschte er das Podium wieder mit dem Drehschemel, das Conversationszimmer mit der Actenstube, wo er sich weniger „verrechnen" möge als dort. Die Tenornoth aber geräth in's Wachsen und macht den Intendanten heiß und heiser, manchem Stadtdirector aber auch heimliche Freude; denn wenn die ambulanten italienischen Opern sogar mit abgesungenen Heldentenören sich begnügen müssen, so darf sich wohl die Leipziger den Luxus eines solchen ganz versagen, um so mehr, als ja die fünftehalb überhaupt vorhandenen sich leicht verborgen lassen. Viel besser als das Debüt der Genannten sind dem Walzerkönig Strauß seine Excursionen auf fremdem Gebiet geglückt. Auch seine neueste Oper macht in Wien Glück; ist kein „Behr" da, der sie auch den undankbaren Berlinern zum Herzausen vorsetzt? Hätte sich ein gewisser Herr van Beethoven nur noch einigen Raths beim Walzerkönig holen können, würden die Rotterdamer seinen „Fidelio" nicht so schlimm behandelt haben. Besser als diesem ging es überall auch in diesem Monat noch dem „Lohengrin" in Mailand, Brüssel und anderswo. Nur die armen Berliner sollten auch in diesem Monat den Schwanenritter in seiner ganzen Leibeslänge nicht genießen. Welch furchtbare Consequenzen sich für sie aber daraus ergeben würden, das hat ihnen der Papa des Graalritter ausführlich und ganz energisch gesagt. Nur der ganze Lohengrin macht für Bayreuth reif und so werden wir am Ende erleben, daß, wie im Mai vorigen Jahres nur zwei kecke Berliner Musikreporter, im nächsten Jahre ganz Berlin wegen unzulänglicher Vorbereitung vom Nationalfest weggewiesen wird. — Auch dieser Monat erwies sich wieder in Hervorbringung von neuen Theatern und Musikinstituten aller Art besonders fruchtbar. In Berlin wird es bald mehr Musik- als Elementarschulen geben; auch Athen hat jetzt sein Conservatorium erhalten, das weder die alte (griechische) Leier, noch die neudeutschen Rasselinstrumente, sondern die weltbewegende deutsche Musik pflegen will, die nunmehr bald die ganze Welt beherrschen wird. Denn wie auch die Franzosen sich auf den Abzug der deutschen Truppen freuen und wie grimmig sie sich anstellen, der Invasion unserer Meisterwerke öffnen sie immer williger Herzen und Ohren. Und schon in diesem Monat verbreiten sich wieder die Schaaren unserer Künstler und Künstlerinnen über Alt-England, um mit den Segnungen deutscher Kunst den steifleinenen Gentlemen einzuheizen. Sogar in China und Japan wird dieser eine neue Aera bereitet, die Chinesen und Japanesen in Berlin lernen sogar Contrapunkt und Orgelspielen — und so kann es kommen, daß, wenn die inländischen Stürmer das Feld behaupten, unsere Söhne in fünfzig Jahren nach Peking, Hongkong oder Athen gehen, um deutsch contrapunktiren zu lernen.

Foyer.

* Für die Anfeuchtung ihrer Kehle trug die reizende Adelina Patti neulich in Wien in dem Concert der Concordia-Gesellschaft in eigenthümlicher Weise Sorge. Nachdem sie die feierliche Begrüßung des Comités entgegengenommen, wandte sie sich mit einem bezaubernden Lächeln an einen der Concertausschüsse und flötete ihm in wunderbarem Gemisch von Deutsch und Französisch zu: „Sie könnten mir sehr verbinden durch ein Verre de Bière aus Pilsen."

Der Angesprochene glaubte nicht richtig gehört zu haben. Adelina Patti und Pilsener Bier, wie einen sich diese Begriffe? Das Comitémitglied fragte noch einmal und die Signora sagte: „Si, si Signor, ich trinke dieses Bier gerne aus Pilsen, es erfrischt mich sehr und kräftigt meine Stimme." Nun gab es keinen Zweifel mehr und schwarzbefrackte Herren eilten, um das Gewünschte herbeizuschaffen.

Wenn die Kunde von diesem Wunsche bis nach Pilsen dringt, erzeugt vielleicht das Stadtbräuhaus zu Pilsen eine eigene Sorte: Adelina Patti-Bier, und Schwärmer für den Gesang der Künstlerin können sich dann aus dieser Quelle neue Begeisterung zutrinken. Es ist übrigens kein Scherz und keine Erfindung, daß die zarte Sängerin nach dem kräftigen Trunke aus dem Böhmerlande ein besonderes Verlangen trug; denn als das Verlangte gebracht wurde, schlürfte sie rasch den bitteren Trank und sang darauf die süßesten Weisen. Ihre silberhelle Stimme hat neue Goldbarren in die Casse der „Concordia" gezaubert; denn nach annähernder Schätzung belief sich der Reinertrag dieses Concertes auf zehntausend Gulden, von deren Zinsen manche Thräne der Noth von Wittwen und Waisen der Concordiamitglieder noch dann getrocknet werden wird, wenn schon der Zauberklang dieser Stimme verhallt.

* An Sängern, die mit Leidenschaft an der Börse spielen, fehlt es auch in Wien nicht. Ein solcher überhörte, wie ein dortiges Blatt erzählt, bei einer der letzten Opernproben einen Tact und setzte zu spät ein, worauf der Capellmeister ihm unwillig zurief: „Aber Herr X., hier ist ja keine Börse, daß Sie die Viertel und Achtel so bagatellmäßig behandeln!" Der Sänger steckte die Grobheit so ruhig ein, wie den Gewinn, den er bei der letzten Speculation in Straßen- und Brückenbau-Actien erzielt hatte.

* Moderner Kinderball. Wie ein amerikanisches Blatt erzählt, fand unlängst in Brooklyn ein Kinderball statt, bei welchem die Extravaganz in der Toilette alle Erwartungen überstieg. Das Haar der jungen Mädchen war im neuesten Stile frisirt, gepudert und mit Blumen geschmückt. Weiße Glacéehandschuhe der neuesten Mode wurden allgemein getragen, während französische Lederschuhe von derselben Farbe wie die Kleider die Füße der kleinen Damen zierten. Eine kleine Kokette von 7 Jahren war in rosenfarbige Seide gekleidet und mit Juwelen bedeckt, welche die Kosten der Toilette auf ungefähr 7000 Dollars brachten. Die jungen Herrchen im Alter von 9 bis 14 Jahren erschienen wie Dandies im schwarzen Frack, hellen Pantalons und lavendelfarbigen Cravatten und trugen Ringe und goldene Uhrketten. Musik, Tanz und Courmachen bildeten die Beschäftigung des Abends bis zur Soupersstunde um 12 Uhr, worauf die lustige Gesellschaft auseinanderging.

* Eine New-Yorker Modenzeitung schreibt: „Die Zahl unserer vorzeitig grauen, nach der neuesten Mode gekleideten jungen Frauen in den Straßen erregt Aufmerksamkeit. Das Haar ist nicht gepudert oder mit Reif bedeckt, sondern wirklich grau. Man wird es kaum glauben, aber es ist Thatsache, daß man zu einem chemischen Processe seine Zuflucht nimmt, um das Haar weiß zu bleichen. Die Herrschaft der Blondinen ist vorüber, goldene Locken sind nicht beliebt, rabenschwarze Flechten vulgär, und nur schneeiges Haar ist nach dem neuesten Geschmack. Die theuersten Perücken sind grau und nicht schwarz oder dunkelbraun. So tyrannisch ist die Mode, daß junge Mädchen mit schwarzen oder dunkelbraunen Haaren nicht eher ruhen, bis ihr Haar gebleicht ist."

* Ein amerikanischer Prediger war betreffs der Zahlungsbereitwilligkeit eines Bräutigams mißtrauisch und faßte daher die Schlußceremonie der Vermählungsrede folgendermaßen: „Und so erkläre ich Euch für Mann und — wollen Sie nicht so freundlich sein, die Kosten von 10 Dollar dem Küster einzuhändigen?" — Pause, während welcher der Bräutigam mit verdrießlicher Miene seinen financiellen Verpflichtungen nachkommt, worauf der Pastor mit salbungsvollem Tone sagt: — „und Weib! Amen!"

* Hinter den Coulissen. Ein Herr zu einer Balletttänzerin: „Sie sind grausam, holdes Kind." — „Grausam bin ich nicht, nur — theuer."

Bei dem königlichen Theater zu **Wiesbaden** ist die Stelle eines Violinspielers (erste Violine) mit einem Jahres-Gehalte von 425 Thlr. ($743\frac{3}{4}$ Gulden) zu vergeben.

Die Bewerber wollen sich Samstag den 12. April d. J. Vormittags um 10 Uhr im königl. Theater zu Wiesbaden einfinden, um daselbst Probe zu spielen. Reisekosten werden nicht vergütet.

Klimatischer Verhältnisse halber sehe ich mich veranlasst, mein hiesiges Domicil aufzugeben und eine andere Stelle zu suchen, sei es als Capellmeister am Theater oder als städtischer Musikdirector. Brillante Zeugnisse stehen mir zu Gebote.

Meine Adresse:

Heinrich Weidt
Capellmeister.
Temesvár (Banat).

Gesucht wird für eine auswärtige Musikalienhandlung ein junger Mann, der französischen und deutschen Sprache mächtig, im Détail bewandert, und welcher vorkommenden Falles dem Geschäfte selbstständig vorstehen könnte. Briefe und Referenzen an Herrn **E. Schmitt** in Brüssel, Montagne de la cour 82 zu adressiren.

Lager und Handlung
in
Clavieren und Flügeln
bei
J. Bel.
Glockengasse No. 2
Cöln.

Pauken,

besonders Inventions- oder mechanische Kesselpauken fertigt seit Jahren **Joh. Christ. Berger,** Nürnberg, äusserer Lauferplatz 1429.

Reinecke, C., Op. 87. **Cadenzen** zu classischen Pianoforte-Concerten.
Nr. 14. Zu **Mozart's Concert** Nr. 15. Bdur. Zum ersten Satze. 7½ Ngr.
Nr. 17. Zu demselben Concert. Zum letzten Satze. 5 Ngr.

Rheinberger, Jos., Op. 63. **Am Walchensee.** 8 Lieder für gemischten Chor. Partitur und Stimmen, 1 Thlr. 5 Ngr.
Nr. 1. Auf dem Baumstamm im Moos.
Nr. 2. Nun weisst du, Trotzkopf
Nr. 3. Auf der Haide saust der Wind.
Nr. 4. **Nordwind.** Ich wollt' ich wär' der wilde Nord.
Nr. 5. Der Walchensee hat keinen Grund.
Nr. 6. **Verlust.** Ich hatte eine Nachtigall.
Nr. 7. Am Kreuzweg bei dem' grauen Stein.
Nr. 8. Die Sonn' ist unter, es schauert der Wind.

Rubinstein, A., Op. 47. **Trois Quatuors** pour 2 Violons, Alto et Vcelle. Partition et parties separées. Nouv. Edit. revue par l'Auteur. Nr. 1. 2 Thlr. 25 Ngr. Nr. 2. 3 Thlr.

Schubert, Franz. Lieder und Gesänge. Neue revidirte Ausg. Achter Band. 25 Lieder verschiedener Dichter. Für eine tiefere Stimme eingerichtet. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.

Tours, B., Suite de Pièces pour Piano à 4 ms.
Nr. 1. Prélude. 12½ Ngr. Nr. 2. Marche. 15 Ngr. Nr. 3. Menuet. 15 Ngr. Nr. 4. Romance. 12½ Ngr. Nr. 5. Tarantelle. 15 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien:

Sechs ausgewählte

Lieder ohne Worte

von

F. Mendelssohn-Bartholdy

eingerichtet für

Orchester.

Orchesterstimmen $3^3/_4$ Thlr. Die Violine I ist als Dirigirstimme zu benutzen.

Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

Eberhard, Hugo, Op. 8. Kleines Trio f. Pf., Viol. u. Vcell. 1 Thlr.

Gounod, Charles, Op. 85. Les Pifferari Impromptu. Fantaisie-Transcr. f. Pianof. p. A. Lebeau. $12^1/_2$ Ngr.

Löschhorn, A., Op. 106. 18 instruct. melodiöse Tonbilder in fortschr. Ordnung m. Fingersatz f. Pfte. Heft 1. 2. 3. à 15 Ngr.

Henkel, H., Musiker-Compass. Führer für die Wahl der Literatur in den versch. Stadien d. Clavierunterrichts. netto 4 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 20. Leipzig, April. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brüsseler Spitzen.

3.

Das Théâtre de la Monnaie, in welchem Herr Avrillon seit Anfang des Winters gewirthschaftet, ist seit 8 Tagen in faillite.

Von Anfang an war es vorauszusehen, daß unter der Leitung eines solchen Simpels das Theater zu Grunde gehen müßte; wer konnte aber voraussehen, daß es durch eine solche finanzielle Katastrophe endigen sollte, wie wir es erlebt!

Curatoren, Anwälte und Advocaten sind nun beschäftigt den Dreck auszukehren; je weiter sie kommen, desto tiefer wird das Loch! Jetzt schon stehen sie vor einem Passivum von 250,000 Frcs.! Rechnet man dazu 150,000 Frcs. Subsidien, die Herr Avrillon von der Stadt und dem König erhalten, die brillanten Einnahmen, die ihm die 12 ersten Vorstellungen des „Tannhäuser" gebracht (wenigstens 60,000 Frcs.), so muß man annehmen, daß der gute Director das Geld zum Fenster hinausgeworfen hat.

Es wäre wirklich interessant, alle Eselsstreiche zu publiciren, die sich dieser Pariser Director hat zu schulden kommen lassen, denn nur diese haben den Ruin herbeigeführt; Jedermann ist von seiner Ehrenhaftigkeit überzeugt.

Seit der mise-en-faillite haben die Künstler unter sich eine Gesellschaft gebildet und führen auf ihr Risico die Vorstellungen bis zum Ende der Saison.

Man kann diesem Unternehmen nur Glück wünschen, da die Meisten unter ihnen 2—3 Monate Gage verlieren, was für Manche 10—15,000 Frcs. ausmacht, mit der trostlosen Aussicht, vielleicht 3 bis 4 Procent bei der Repartition der Activa zu erhalten.

Glücklicherweise konnte es Faure, der Pariser Bariton, ermöglichen, einige Vorstellungen zu geben, ehe er nach London geht, was der Gesellschaft einen schönen Pfennig einbringen wird.

Nilsson sollte im Monat April vier Vorstellungen geben; Herr Strakosch, ihr Barnum, sobald er das Ereigniß des hiesigen Theaters gehört, soll sofort anderweitige Engagements für seine Primadonna genommen haben, und so kämen wir und die Künstler um das Vergnügen, die Rivalin der Patti zu hören.

Außer diesen beiden Künstlern hat das Theater Nichts aufzubieten, was der Indifferenz des Publicums und dem schönen Wetter Concurrenz machen könnte.

Der „Tannhäuser" hatte sich recht tapfer bis zur 12. Vorstellung durchgeschlagen, da bekam der Director die unglückliche Idee, Mlle. Battu, die ihm jeden Abend 1000 Frcs. kostete, durch Mme. De Taisy zu ersetzen. Sofort fielen die Einnahmen, welche sich bis dahin auf 4—5000 Frcs. gehalten, auf 12—1500 Frcs. herunter, was übrigens vorauszusehen war.

Unsere Concert-Saison war ziemlich belebt. Seit unserem ersten Bericht (Januar) fanden das 2. und 3. Concert des Conservatoriums statt; in dem ersten am 2. Febr. spielte Frau Schumann das Gdur-Concert von Beethoven; im zweiten kam das herrliche Dettinger Te Deum zur Aufführung, welchem Herr Gevaërt den lateinischen Text unterlegt hat. Die Chöre des Conservatoriums haben bedeutende Fortschritte gemacht und war wenig an der Aufführung des Werkes zu tadeln. Fräulein Battu, die verabschiedete Elisabeth aus dem „Tannhäuser", ließ sich in diesem Concert hören.

Drei fernere Concerts populaires haben wir zu notiren; das erste am 16. Febr. mit Beethoven's Adur-Sinfonie, Ouverture von Fétis, Airs de Ballet d'Orphée von Gluck, Marche von Berlioz und der Mitwirkung eines Violinspielers Heerman, eines früheren Eleven des Conservatoriums. — Das zweite Concert am 27. Febr. brachte uns Raff's 4. Sinfonie, Egmont-Ouverture, Introduction aus „Lohengrin", Bacchanale von Cherubini, Marsch von Lassen und ein Flöten-Concert von Haussens, vortrefflich gespielt von Herrn Dumon. — Das dritte Concert fand als Benefiz des Herrn Vieuxtemps statt und war reich besucht. Vieuxtemps zeigte sich darin als Virtuos, Componist und Dirigent. Als Componist steht er am hervorragendsten da; seine Virtuosität steht nicht mehr auf der Stufe, auf welcher ihn seiner Zeit ganz Europa und Amerika bewundert. Als Dirigent leistet er nichts Besonderes.

Die Association des Artistes musiciens gab am 27. Febr. ihr drittes Concert, am 15. März ihr viertes. Aus jenem vom 27. Febr. ist weiter Nichts hervorzuheben, außer der Mitwirkung von Fräulein Jeanne de Vries und des Herrn Roudil, beide Mitglieder der Oper. Erstere besitzt eine Kehlenfertigkeit, wie wir sie selten gehört. Leider ist die Stimme in der unteren Lage so breiig, die Aussprache so mangelhaft, die Bewegungen sowie die ganze Erscheinung der Sängerin so disgraziös, daß man sie eben so gerne nicht hört.

In dem Concert vom 15. März spielte Herr Auguste Dupont, der sich hier neben Brassin als ausgezeichneter Pianist in der Gunst des Publicums erhält. Her Dupont besitzt eine eminente Technik, bedeutende Bravour und einen hinreißenden Vortrag. Seine Compositionen sind allgemein verbreitet und tragen seine letzten Productionen den Stempel merkwürdiger Begabung. Sein drittes Concert, welches er in dem besagten Concerte zu Gehör brachte, darf unter die besten Erscheinungen auf diesem Felde gerechnet werden. Vielleicht kommen wir nächstens auf diesen ausgezeichneten Künstler zurück; er verdient mehr als diese oberflächliche Notiz.

In demselben Concert kam eine Sinfonie von einem einheimischen Componisten zu Gehör — von Herrn Willem Demol. Der junge Künstler ist voller Feuer und guten

Willen; leider fehlt ihm der Stoff! Er handhabt sehr gewandt das Orchester, und seine Sinfonie, die er „La Guerre" betitelt, ist kein unbedeutendes Werk.

Wir wollen nur noch im Fluge einer Séance der Mme. Schumann erwähnen, welche die gefeierte Künstlerin am 4. Febr. gegeben; zweier Séances von Dawidoff (am 10. und 21. März), in welchen er sich als einer der ausgezeichnetsten Violoncellisten der Gegenwart documentirt hat; eines Concert de Charité am 25. März unter der Mitwirkung des Herrn Faure, der Mlle. Battu, der Herren Jourdan (ein sehr beliebter Tenor léger) und Dawidoff.

Auch müßten wir eigentlich noch über den „Messias" referiren, welchen die Société de Musique am 9. Febr. zur Aufführung gebracht. Es möge Ihnen hinreichen zu wissen, daß sich die Chöre sehr gut durchgeschlagen und die Solisten vier deutsche Künstler waren: Dr. Gunz, Henschel, und Fräulein Weyringer und Burenne.

b.

Erste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig,

Donnerstag den 3. April, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel:

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Dmoll, 1. Satz) — Herr Arthur Ufert aus Chemnitz.

Im Passagenwesen des Stückes wollten dem Vortragenden die Finger noch nicht so recht pariren, woher es denn kam, daß Vieles unklar und unvollständig herauskam.

Concert für Violine von Molique (Amoll, 1. Satz) — Herr Philipp Reinemann aus Cassel.

Die Fortschritte, welche der Executirende seit seinen Prüfungsdarlegungen vom vorigen Jahre gemacht hat, erscheinen nicht bedeutend genug, um daß es ihm möglich gewesen wäre, den Molique'schen Satz — der bekanntlich nicht eben zu den leichten Aufgaben gehört — mehr als bloß halbgenügend zu bewältigen. Der Umstand zudem, daß ihn, den Auswendigspielenden, sein Gedächtniß an einer Stelle tüchtig im Stiche ließ, trug auch nicht grade zur Hebung seiner Leistung bei.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Cmoll, 1. Satz) — Fräulein Georgianna Harris aus Auburndale bei Boston.

Das technische Können der Dame zeigte sich am vortheilhaftesten in der dem Satze einverleibten Reinecke'schen Cadenz, während dem Uebrigen, auch in specifisch musikalischer Beziehung, eine gewisse Lahm- und Mattheit anhaftete. Möglich auch, daß die Executirende bis zum Eintritt eben dieser Cadenz mit Angst und Befangenheit zu kämpfen hatte und daher an der freien und angeregtern Entfaltung ihrer Darstellung behindert war.

Concert in Form einer Gesangscene für Violine von L. Spohr — Herr Emil Metzger aus Zürich.

Diese Leistung wies recht viel Gelungenes auf und gab Zeugniß davon, daß Herr Metzger die Zeit seit seinem vorjährigen Prüfungs-Auftreten recht wacker zu seiner Fortentwickelung benutzt hat. Das am meisten Beeinträchtigende in der Executirung glaubten wir in der nicht grade glücklichen Staccato-Begabung des Spielers finden zu müssen.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Gdur, 1. Satz) — Herr Johannes Krüger aus Bremen.

Der Vortragende machte seine Sache sehr wacker und nahm durch gute Hand- und Fingerbildung und die daraus resultirenden Eigenschaften eines körnigen Anschlags und einer saubern Passagengestaltung, sowie auch durch musikalisch verständigen Vortrag für sich ein. Die dem Satze eingefügte Cadenz ist, wie wir vernehmen, von Herrn Jadassohn verfaßt.

Concert für Violine von L. van Beethoven (1. Satz) — Herr Willem Kes aus Dordrecht (Holland).

Unsres Bedünkens war dieser Exhibition des bereits in der vorjährigen Prüfung sich producirt habenden jungen Mannes eine gewisse Halbschürigkeit vorzuwerfen, d. h. es war in seiner Executirung Nichts ganz gut, aber auch Nichts ganz schlecht. Fraglich ist erstens, ob er in einer weniger verlangenden Aufgabe sich nicht zu größerm Vortheil gezeigt hätte, und dann, ob die Halbschürigkeit bezüglich der Intonation speciell nicht auf schlechte Violinsaiten oder auf die Einflüsse der hochgradigen Temperatur im Saal vornehmlich zurückzuführen sein möchte.

Concert für Pianoforte von Chopin (Emoll, 1. Satz) — Herr Heinrich Ordenstein aus Worms.

Der junge Mann darf sich eines nicht übeln Claviertalentes rühmen und machte auch Vieles in technischer Beziehung, etwa bis auf einige Verschwommenheiten in einzelnen Passagen, gar nicht unbefriedigend. Erheblich hätte für uns seine Leistung noch gewonnen, wenn er ihr weniger Affectirtheit und (Chopin'sch sein sollende) Empfindelei des Vortrags beigemischt hätte.

E. Bernsdorf.

Hymne an die Musik.

Gedicht von Helene Herzogin von Orleans, für gemischten Chor und Orchester
componirt von

Friedrich Hegar.

Op. 2.

Verlag von Joh. André in Offenbach a. M.

Die tonliche Einkleidung des hübschen Gedichts ist in dem vorliegenden nicht gar umfangreichen Werke (es enthält nur 58 Partiturseiten) auf eine durchweg angemessene und erfreuliche Art und Weise geschehen. Denn erstens bekundet die Text-Auffassung Sinn- und Stimmungsgemäßheit, dann giebt sich die Tonsprache des Verfassers, wenn auch nicht als ungewöhnlich und ein individuelles Gepräge tragend, doch als warm empfunden, dabei natürlich und gesund, und endlich verräth die Factur im Großen und Ganzen anerkennenswerthes Geschick in der Handhabung der Darstellungsmittel orchestraler wie vocaler Art. Diesen empfehlenden Eigenschaften gesellt sich noch die einer durchaus klippen- und dornenlosen Ausführbarkeit zu.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Freitag den 28. Februar: Lieder ohne Worte für Pianoforte von Mendelssohn, Heft VI, Nr. 2, 4 und 6. — Präludium und Fuge für die Orgel von S. Bach, Amoll. Für das Pianoforte eingerichtet von Franz Liszt. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichinstrumenten und Vertretung der Blasinstrumente durch ein zweites Pianoforte von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Lieder (Wenn ich in deine Augen seh'. Ein Jüngling liebt ein Mädchen. Im Rhein, im heil'gen Strome. Ich grolle nicht) aus „Dichterliebe" von Robert Schumann (Sopran). — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von J. N. Hummel, Op. 89, Hmoll. Erster Satz. — Sonate (in drei Sätzen) für Pianoforte und Violine von Otto H. Giesker aus Köstritz (Schüler der Anstalt). — Capriccio für Pianoforte und Violine von Otto Adolph Klauwell aus Langensalza (Schüler der Anstalt). — Suite in Canonform (Allegro moderato — Canon in der Septime, Andante — Canon in der Quinte, Scherzo — Canon in der Quarte, Marcia und Trio — Canon in der Quinte) für Orchester von Wilfred Ellington Bendall aus London, Schüler der Anstalt. Für zwei Pianoforte zu vier Händen eingerichtet von demselben. — Zwei Lieder („Schilflied" von N. Lenau, „Des Nachts im Walde" von Aug. Becker) mit Begleitung des Pianoforte von Clemens Seidel aus Löbau, Schüler der Anstalt (Alt). — Als Gast anwesend: Herr Otto Goldschmidt, Tonkünstler aus London. — Freitag den 7. März: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Anton Rubinstein, Op. 52, Bdur. — Präludium, Fuge und Allegro für das Pianoforte von J. S. Bach, Esdur. Herausgegeben von Carl Tausig. — Sonate für Pianoforte und Violine von E. F. Richter, Op. 26, Amoll. — Zwei Lieder („Für Musik" von Em. Geibel, „Stille Sicherheit" von N. Lenau) mit Begleitung des Pianoforte von Rob. Franz. (Tenor). — Andante espressivo für das Pianoforte von Mozart, Amoll. — Drei Fantasiestücke für das Pianoforte von Martin Wegelius aus Helsingfors in Finnland (Schüler der Anstalt).

* Berlin, 6. April. Jetzt dürfen nur noch die Wohlthätigkeits- und die verspäteten Abonnementconcerte bei uns auf Beachtung rechnen; für alle andern kostet es schon besondere Mühe, Publicum herbeizuschaffen. Das Concert, welches am 29. März zum Besten des Lettevereins stattfand, hatte den Saal des Wilhelms-Gymnasiums vollständig gefüllt, bot aber auch eine Reihe von sehr anerkennenswerthen Leistungen. In erster Linie ist hier der Kotzolt'sche Verein zu nennen, der durch seine trefflichen Liedervorträge das Publicum zum lebhaftesten Beifall hinriß. Eine unserer ausgezeichnetsten Claviervirtuosinnen, Fräulein Heinrich, hatte sich mit Herrn Wolf und Herrn Hausmann zur Ausführung des Cdur-Trio von Beethoven vereint; Fräulein Mancit Smith sang eine Arie aus Idomeneo, und Fräulein Aßmann, unsere an Stelle von Fräulein Brandt neuengagirte Altistin, mehrere Lieder, und alle erfreuten sich des lebhaftesten Beifalls der Zuhörer. Pecuniär erfolgreicher noch wurde die Matinée, welche Tags darauf im Opernhause zum Besten des Königl. Theaterchors stattfand; sie ergab einen Ueberschuß von 3000 Thlr. Der Theaterchor betheiligte sich nur in seiner stärkern Hälfte am Concert; die männlichen Mitglieder sangen Bruch's „Römischen Triumphgesang". Die übrigen Gesangsnummern des Programms wurden von Frau von Voggenhuber, Fräulein Grossi, den Herren Niemann, Betz und Fricke und den Mitgliedern der italienischen Oper: Frau Artôt und den Herren Vidal, Padilla und Bossi ausgeführt. Den orchestralen Theil bildete die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt", unter Eckert's Leitung von der Accessisten-Capelle ausgeführt, und die Weber'sche Polonaise, welche Herr Bach spielte. — Eine besondere Anziehungskraft hatte wieder wie alljährlich die Aufführung der Matthäus-Passion durch die Singakademie geübt. Saal, Loge und Balcon waren bis auf den letzten Platz besetzt. Von den Solisten befriedigten vollkommen nur Frau Joachim und Herr Geyer. Frau Joachim hat im Oratoriengesange wohl gegenwärtig keine Rivalin und auch Herr Geyer darf stolz auf seinen Evangelisten sein; dagegen trat die unzulängliche Bildung der übrigen Solisten der Singakademie gerade bei dieser Aufführung wieder recht hervor; Fräulein Preuß und Herr Putsch sind doch zu dilettantisch gebildet, um solchen Aufgaben zu genügen. Die Chöre waren durchweg ausgezeichnet und auch das Orchester der Berliner Sinfonie-Capelle bewährte seinen alten Ruf; besonders erwähnenswerth sind die Sololeistungen der einzelnen Instrumente: Violine, Violoncell und Oboe.

* **Paris**, 16. März. Heute ist in der großen Oper als Extra-Vorstellung „Hamlet" mit Faure, der zum vorletzten Male vor seinem Urlaub singt, und morgen sind die „Hugenotten" mit Leon Achard als „Raoul". Man ist sehr gespannt, ob die Mittel dieses letztgenannten Sängers für die Partie und für den Raum des Hauses ausreichend sein werden. — In der Opéra comique findet übermorgen die seit längerer Zeit projectirt gewesene Benefiz-Vorstellung für die durch die Schließung im vorigen Sommer in Nachtheil gerathenen Choristen statt. Das Programm ist folgendes: der erste Act aus der „Dame blanche" mit — Roger (!); Arie aus „Actéon", gesungen von Mme. Carvalho; Duett aus dem „Pêcheur de Perles", gesungen von den Herren Ismaël und Duchesne; Duett aus den „Voitures versées", vorgetragen von Mme. Carvalho und Herrn Bouhy; „Havanaise", gesungen von Mme. Galli-Marié und auch von ihr selbst begleitet; Chor aus „Maître Wolfram"; Ouverture aus dem „Pardon de Ploërmel" und Entr'acte aus „Don César de Bazan"; ein Violin-Solo durch Sarasate; „Les Rendez-vous bourgeois" (in umgekehrter Besetzung). Daß die Opéra comique für Ende dieses Monats die neue Oper „Talon rouge" von Delibes verspricht, sei noch bemerkt. — „Le Crime de Palerme" heißt eine neue zweiactige komische Oper, welche vom Athénée zur Aufführung angenommen worden ist; den Text zu derselben haben die Herren Edouard und Emile Clerc, die Musik hat Herr Constantin geliefert. — **Offenbach** übernimmt am 1. Juni die Direction der „Gaîté". Vorher wird das Theater behufs Restaurirungs-Arbeiten auf zwei Monate geschlossen, und dann legt der Cancan-Maëstro mit einem neuen Drama von Theod. Barrière los; hierauf soll sein „Orphée aux Enfers" folgen, nachher Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit der Mendelssohn'schen Musik und endlich Molière's „Mr. de Pourceaugnac" mit einer neuen Musik von Guiraud. Die Buntscheckigkeit dieser Projecte läßt, wie man sieht, Nichts zu wünschen übrig. — Im Municipalrath hat man sich neuerdings wieder einmal mit dem Théâtre lyrique beschäftigt, und es verlautet über die Verhandlungen etwa Folgendes: der Unternehmer, dem auf's Höchstgebot der Zuschlag ertheilt wird, hat zuvörderst 200,000 Frcs. Caution zu stellen, muß dann das Theater nach vorgeschriebenem Plane wieder aufbauen (der Voranschlag ist auf 560,000 Frcs. normirt), und hat dafür das Recht, das Theater, mit Benutzung des annoch existirenden Materials, auf fünfzehn (Andere sagen achtzehn) Jahre zu exploitiren und sich mit allen Genres des recitirenden Drama's und der Oper zu befassen. Nun heißt's: „Immer 'ran, meine Herren"; die Zukunft wird lehren, in wie weit sich — Dumme finden werden, die diesem Rufe Folge leisten. — **Antoine von Kontski** hat vorigen Sonntag im Concert populaire gespielt, und zwar zwei Sätze aus einem Mozart'schen Concert nebst — „risum teneatis amici!" — seinen „Reveil du lion". In demselben Concerte fand auch Schumann's Ouverture zur „Braut von Messina" zum ersten Male Platz, aber nur kalte Aufnahme. Heute bringt Pasdeloup Sinfonie in Bdur (No. 52) von Haydn, Coriolan-Ouverture, die „Arlésienne" von Bizet, Arie aus „Cosi fan tutte" (Mme. Viardot) und Fragmente aus Berlioz's „Roméo et Juliette". — Das supplementäre Conservatoire-Concert mit der „Neunten" findet heute statt, und außer dieser Sinfonie giebt's noch die Euryanthen-Ouverture, Arie aus der „Zauberflöte" (Mlle. Marimon), ein a capella-Chor von Mendelssohn und eine Nummer aus Gluck's „Orpheus".

* **Moskau**, 22. März. Mit Beginn der großen Fastensaison haben auch bei uns die Concerte begonnen, von denen wir nur das Interessanteste erwähnen. Den Concertreigen eröffneten der Tenor Naudin und der Violinvirtuose Beleckirsky, deren zwei Concerte sehr besucht waren und eine höchst begeisterte Aufnahme fanden. Im zweiten dieser Concerte wirkte die jugendliche Pianistin Fräulein Timanoff mit und entzückte die Zuhörer durch künstlerische Wiedergabe des Mendelssohn'schen Gmoll-Concerts, einer Nocturne und Mazurka von Chopin und der „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Tausig. Aus Petersburg ließen sich hier hören die ausgezeichnete Sopranistin Frau Raab und zwei Bassisten, die Herren Melnikoff und Wassiljeff. Im 9. Concert der russischen Musikgesellschaft (am 18. März) kamen folgende Piècen zu Gehör: Ouverture „Die Vehmrichter" von Berlioz; Clavierconcert (Esdur) von Liszt, gespielt von Fr. Hartwigson aus London; Violinconcert von Beethoven (vorgetragen von Ferd. Laub); Claviersolovorträge von Herrn Hartwigson; Sinfonie (Esdur) von Max Bruch. Herr Hartwigson documentirte sich als Künstler ersten Ranges, weil seine Vorträge eine eminente, saubere Technik verriethen, verbunden mit origineller, geistreicher Auffassung und sinnvoller Phrasirung, der ein poetischer Duft nicht fehlt. — N. Rubinstein spielte in seinem Concerte (am 21. März) A. Rubinstein's Fdur-Concert, Scherzo (Fismoll) von Chopin, „Islamäus" von Balakireff, Nocturne (Adur) von Field, Mephisto-Walzer von Liszt, Russische Fantasie von A. Rubinstein und Carneval von R. Schumann.

* Die letzten Ziegel vom alten Wiener Operntheater nächst dem Kärntnerthore sind nun abgebrochen und die alte Oper ist somit vollständig vom Platze verschwunden. Bis Ende des Jahres 1873 werden Neubauten die Stelle des alten Opernhauses eingenommen haben, dessen Ziegel zum Aufbau der komischen Oper verwendet werden.

* Die mit Herrn O. von Schimmelpfennig gepflogenen Unterhandlungen, bezüglich der Pachtübernahme des Berliner Stadt-Theaters, sind rückgängig geworden, dagegen ist zwischen dem Besitzer Herrn Engelhardt und der Schauspielerin Fräulein Mathilde Vineta ein definitiver Abschluß erfolgt. Im Herbst wird das Theater nach beabsichtigten Renovirungen unter Leitung der neuen Theaterdirectrice eröffnet werden.

* F. von Holstein's „Haideschacht" ist am 16. und 21. März in Hannover mit zum Schluß sich steigerndem Beifall in Scene gegangen. Die Sänger wurden nach den Actschlüssen mehrfach gerufen, bei der ersten Aufführung auch der jedoch nicht anwesende Componist.

* Eine neue Oper „Hans Haidekukuk" von Hans Schläger ging in Salzburg mit günstigem Erfolg in Scene.

* Die ersten fünfzehn Vorstellungen des „Tannhäuser" im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel haben 53,155 Frcs. 75 Cent. eingetragen.

* Die fünfte Aufführung des Wagner'schen „Lohengrin" hat im Scalatheater in Mailand zu sehr ärgerlichen Scenen Anlaß gegeben. Freunde und Gegner der Wagner'schen Musik suchten einander durch wüstes Toben, Schreien und Pfeifen zu überbieten. Von den letzten Acten konnte auch nicht ein Ton vernommen werden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen und u. A. hat ein Wortwechsel im Parterre zu einem Zweikampf geführt.

* Im Krystallpalast zu London, wo jetzt wieder englische Opernvorstellungen gegeben werden, soll nächstens eine Novität — „The Corsair" von Charles Deffel — zur Aufführung kommen.

* Die italienische Oper des Coventgarden-Theaters zu London hat am 1. April mit Meyerbeer's „Afrikanerin" ihre Saison begonnen. Mlle. D'Angeri (alias Angermayer, die Schülerin der Frau Marchesi) war „Selica", Mlle. Sinico „Ines", Herr Nicolini „Vasco" und Herr Cotogni „Nelusko".

* Die italienische Opernsaison am Drurylane-Theater zu London (Her Majesty's Opera, Director Mr. Mapleson) nimmt am 15. April ihren Anfang. Als Hauptkräfte werden genannt: die Damen Tietjens, Nilsson, Murska, Kellogg, Trebelli-Bettini, und die Herren Mongini, Aramburo, Rota, Mendioroz, Agnesi und Casielmary.

* Im Residenztheater zu München fanden wieder Aufführungen von Dramen statt, deren Stoff dem Zeitalter Ludwig's XIV. entnommen war. Das Merkwürdigste dabei ist, daß der König der einzige Zuschauer war.

* Dr. Köberle hat seine Entlassung von der Direction des Hoftheaters zu Carlsruhe erhalten. Ein Nachfolger ist noch nicht ernannt.

* Der Tenorist Herr Hajós vom Nationaltheater in Pesth hat am 1. April sein Engagement am Stadttheater in Leipzig angetreten.

* Ein erster theatralischer Versuch, den Fräulein Thompson, Schülerin von Herrn Professor Schneider (Gesang) und Frau Professor Schneider (Darstellung und Dialog), im „Barbier von Sevilla" am 1. April auf dem Theater in Cöln machte, ist über alle Erwartung gut ausgefallen. Die hübsche Novize bewies zugleich eine große Fertigkeit im colorirten Gesange und gute mimische Anlagen. Eine gewisse Noblesse in ihrem ganzen Wesen gab diesem ersten Versuche einen besondern Reiz.

* Der Pariser Baritonist Faure hat auf dem Wege nach London zu Brüssel Station gemacht und ist einige Male mit großem Erfolg auf dem Théâtre de la Monnaie (als „Hamlet" und „Mephisto") aufgetreten, wie er auch in einem Wohlthätigkeitsconcert der philharmonischen Gesellschaft mitgewirkt hat.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Ehnn in Wien hat sich mit dem k. k. Hauptmann Herrn Rob. Sand verlobt.

* Aus Düsseldorf schreibt die Cölnische Zeitung am 3. April: Die gestrige Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" in dramatisirter Form durch die Künstler-Liedertafel war wiederum ein Beweis von der eigenthümlichen Geschicklichkeit und dem feinen Geschmack, mit welchem unsere Künstler dergleichen scenisch-malerische Darstellungen zu behandeln verstehen. Schwerlich würde man in anderen Kreisen oder mit anderen Kräften eine so schwierige Aufgabe lösen können. Wenn strengere Musikfreunde diese Begleitung des Oratoriums durch Bühnenspiel und lebende Bilder vielleicht als die reine Wirkung der Musik beeinträchtigend verwerfen dürften, so steht doch fest, daß Mendelssohn selbst, der bekanntlich seinen Paulus in Düsseldorf componirte, schon damals die Idee einer ähnlichen Aufführung in den dortigen Künstlerkreisen anregte. Damals aber wagte man sich noch nicht an eine so schwierige Aufgabe, und erst vor wenigen Jahren machte Oswald Achenbach den Versuch, den Paulus in Scene zu setzen, und der Versuch gelang. Die Aufführung ist eine eigenthümliche Mischung von dramatischen Scenen mit lebenden Bildern, die aber nicht wie sonst in unbeweglichen Gruppen erscheinen, sondern in Bewegung und wechselnd aufeinander folgen. Einzelne Momente des Oratoriums werden auf solche Weise dramatisch-bildlich zur Anschauung gebracht und fügen sich in die musikalische Aufführung ein. Die gestrige Aufführung war in vieler Beziehung noch vollkommener und im Einzelnen vollendeter, als die frühere. Die Bewegung der einzelnen Figuren und Gruppen war rhythmischer, die farbige Wirkung der Bilder theilweise überraschend, der rein malerische Theil, die Decorationen, sehr schön und glänzend. Der musikalische Theil, unter Leitung des Musik-Directors Tausch, verdiente die lebendste Anerkennung; das Ganze machte einen sehr großen Eindruck auf ein zahlreiches Publicum, welches der Aufführung mit der gespanntesten Aufmerksamkeit und der größten Theilnahme folgte und derselben den lebhaftesten Beifall spendete.

* Das Programm zum 50. Niederrheinischen Musikfeste in Aachen am 1.—3. Juni ist festgestellt, nach demselben werden aufgeführt: am ersten Tage die Ouverture zur Weihe des Hauses von Beethoven, gefolgt von einem Prolog, gedichtet und gesprochen von Herrn Rittershaus, und der Messias, Oratorium von Händel. Am zweiten Tage der Davidde Penitente von Mozart, das Credo aus der Hmoll-Messe von Bach und die 9. Symphonie von Beethoven. Am dritten Tage Gesang-Soli, die Fest-Ouverture von J. Rietz, die Ouverture zum Sommernachtstraum von Mendelssohn, das Clavierconcert von Schumann, ein Violinconcert von Spohr und (als Schluß-Nummer) der Chor „Die Himmel erzählen" aus der Schöpfung von Haydn. Zum Dirigenten sind die Herren Hof-Capellmeister J. Rietz aus Dresden und Brenning, städtischer Director aus Aachen, ausersehen. Als Solisten werden mitwirken Frau Gomperz-Bettelheim, Frau Schumann, Frau Marie Wilt, Herr Concertmeister Lauterbach aus Dresden, Herr Hubert aus München und Herr Schulze aus Berlin.

* Musikfeste in Wien am 4. und 11. Mai. Um das musikalische Leistungsvermögen Wiens vor den Gästen der Weltausstellung in solenner Weise zu repräsentiren, veranstaltet die „Gesellschaft der Musikfreunde und des Conservatoriums" als die älteste musikalische Corporation, in Verbindung mit den berühmten Körperschaften: Wiener Männergesangverein, Philharmonische Gesellschaft (Orchester der kaiserlichen Hofoper), und Singverein und unter Beiziehung der ersten Gesangs- und Instrumentalsolisten der Residenz zwei große Musikfeste an den Sonntagen 4. und 11. Mai Mittags in dem großen Prachtsaale des Conservatoriums. Das Programm des erstern dieser Musikfeste wird die berühmtesten Compositionen Franz Schubert's, das letztere die größten Werke Beethoven's (darunter die IX. Symphonie) enthalten und damit eine großartige Interpretation der Schöpfungen dieser beiden großen Musiksöhne Oesterreichs darbieten. Besucher der Wiener-Weltausstellung, welche sich Plätze für diese Feste sichern wollen, werden gut thun, ihre Bestellungen ehestens brieflich oder telegraphisch an die Musikvereinskanzlei (Lothringerstraße 11) zu richten.

* In Schwerin wird vom 25. bis 27. Mai das siebente Mecklenburgische Musikfest stattfinden. Erster Tag Elias von Mendelssohn. Zweiter Tag Odysseus von Bruch und achte Sinfonie von Beethoven. Solisten: Fräulein von Csányi (Sopran), Frau Joachim (Alt), Herr Doctor Gunz (Tenor), Herr C. Hill (Baß). Dirigent des Festes: Hofcapellmeister Alois Schmitt.

* Das neue Oratorium „De Oorlog" von Pierre Benoit zu Antwerpen wird in dieser Stadt gelegentlich des daselbst Ende August stattfindenden niederländischen literarisch-linguistischen Congresses aufgeführt werden.

* In Barmen kam am 5. April die Messe in Hmoll von J. S. Bach unter der Leitung des Musik-Directors Herrn A. Krause zur Aufführung. Die eben so schwierige wie schöne Aufgabe wurde vom Chore des Barmer Singvereins in glänzender Weise gelöst, so daß dies unvergleichliche Werk, das gerade in chorischen Gesängen seinen Schwerpunkt hat, mit seiner ganzen poetischen Pracht und Herrlichkeit zur Erscheinung kam. Die Solopartieen waren mit den Fräulein H. Beraneck und A. Asmann und den Herren Otto und Bletzacher besetzt. Viele Fremde, namentlich manche Musik-Directoren des Rheinlandes, waren bei der Aufführung zugegen.

* Das vor Kurzem zu Bradford (Yorkshire) stattgehabte letzte dieswinterliche Subscriptions-Concert war in zwiefacher Hinsicht besonders interessant: erstens kam Beethoven's „Neunte" zum ersten Male in Bradford zu Gehör, und zweitens machte Frau Otto-Alvsleben aus Dresden ihr erstes Debut. Außer der Beethoven'schen Sinfonie kam in dem beregten Concert noch Folgendes vor: Introduction zum dritten Act des „Lohengrin"; Arie „Non mi dir" aus „Don Juan" (Frau Otto-Alvsleben); Cavatine „Salve dimora" aus Gounod's „Faust" (Herr Edward Lloyd); Chor aus „Rosamunde" von Schubert; Duett aus der „Schöpfung" (Frau Otto-Alvsleben und Herr Santley); Marsch und Chor aus Beethoven's „Ruinen von Athen".

* Fräulein von Timanoff (Schülerin Tausig's) gab am 19. März in Moskau ein Concert, in welchem sie folgendes reichhaltige Programm vortrefflich durchführte: Sonate (Adur) für Clavier und Violine (G. Laub) von A. Rubinstein; Prelude und Bourrée von S. Bach; Sonate von Scarlatti; „Gretchen am Spinnrade" von Schubert; Presto (Fismoll) von Mendelssohn; Scherzo (Edur) von Chopin; Etude von F. Liszt; Perpetuum mobile von J. Brahms; Romance espagnole von Tausig und Marche militaire von Schubert-Tausig.

* Vieuxtemps concertirt gegenwärtig mit großem Succeß in Bordeaux. In seiner Begleitung ist die junge belgische Sängerin Mlle. Veslino, welche ebenfalls vielen Beifall findet.

* Aus London meldet man uns, daß das unter E. Pauer's Leitung stehende Singkränzchen (zu welchem auch zwei Leipziger: Mad. Dufour und Herr Ferd. Dufour gehören) ein charmantes Concert zum Besten des Robert Franz-Fonds gegeben hat, welches die erkleckliche Summe von 516 Thlr. 10 Ngr. netto abwarf.

* Der Herzogl. Hoftheater-Director Herr Carl Grabowski in Meiningen feiert am 5. April sein 50jähriges Theater-Jubiläum.

* Julius Stockhausen feiert am 26. Mai sein 25jähriges Sänger-Jubiläum.

* Herrn Hofcapellmeister V. Lachner in Mannheim wurde bei seinem Scheiden nach 36jähriger Wirksamkeit von seinen Freunden und Verehrern ein Abschiedsfest veranstaltet und ihm von den Festgebern ein prachtvoller Flügel, vom Theatercomité ein Brillantring verehrt.

* Der König von Baiern hat dem Sänger Nachbaur für die Rolle des „Lohengrin" eine Rüstung von massivem Silber zum Geschenk gemacht.

* Die philosophische Facultät der königl. Universität Tübingen hat die Professoren S. Lebert und L. Stark zu Doctoren und Magistern der freien Künste ernannt, und zwar honoris causa.

* Um den Fauteuil Carafa's in der Pariser Akademie haben sich folgende Candidaten gemeldet: Mary, Bazin, A. Boieldieu, E. Boulanger, Elwart, Prinz Poniatowski, Ernest Reyer, Th. Semet und A. Vogel.

---

* In Ofen starb am 30. März der Liedersänger Eugen von Soupper im besten Mannesalter.

* Carlo Patti, Bruder von Adeline und Carlotta Patti, ein Violinspieler von Talent, ist am 17. März in Cincinnati gestorben.

* J. B. Salesses, Violoncellist, Orchesterchef und Componist (auch talentvoller Maler und Bildhauer) ist kürzlich zu Orleans im Alter von 56 Jahren gestorben.

Opernrepertoire.

Berlin.

K. Opernhaus.

6. April. Stradella v. Flotow.
7. April. Tannhäuser v. Wagner.
8. April. Ballo in Maschera v. Verdi.
9. April. Rienzi v. Wagner.
13. April. Joseph v. Méhul.

Cassel.

K. Hoftheater.

2. März. Tell v. Rossini.
4. März. Stradella von Flotow.
6. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
9. März. Fliegender Holländer v. Wagner.
13. März. Tannhäuser v. Wagner.
16. März. Lohengrin v. Wagner.
18. März. Martha v. Flotow.
20. März. Johann von Paris v. Boieldieu.
22. März. Undine v. Lortzing.
26. März. Fra Diavolo v. Auber.
28. März. Nachtlager v. Kreutzer.
31. März. Freischütz v. Weber

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

2. März. Zampa v. Herold.
5. März. Barbier v. Rossini (in Baden).
7. März. Waffenschmied v. Lortzing.
10. März. Freischütz v. Weber.
11. März. Margarethe v. Gounod.
16. März. Barbier v. Rossini.
19. März. Lucia v. Donizetti (in Baden).
23. März. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
25. März. Nachtlager v. Kreutzer.
27. März. Hans Heiling v. Marschner.

Hamburg.

Stadttheater.

1. u. 19. März. Tell v. Rossini.
2., 5., 9., 14. u. 22. März. Waldmeisters Brautfahrt v. Ad. Müller jun.
3. März. Lucrezia v. Donizetti. Saltarello, Ballet.
4. u. 28. Jüdin v. Halevy.
7. März. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8., 16. u. 25. März. Zauberflöte v. Mozart.
10. März. Faust und Margarethe v. Gounod.
11. März. Robert v. Meyerbeer.
12. März Figaros Hochzeit von Mozart
13. März. Lohengrin v. Wagner.
15. März. Die schöne Helena von Offenbach.
17. März. Tannhäuser v. Wagner.
18. u. 29. März. Die Prinzessin v. Trapezunt.
20. März. Hugenotten v. Meyerbeer.
21. März. Stradella v. Flotow. Saltarello, Ballet.
23. März. Prophet v. Meyerbeer.
26. März. Stumme v. Auber.
27. März. Don Juan v. Mozart.
30. März. Martha von Flotow. Tanzdivertissement.
31. März. Belisar v. Donizetti.

Leipzig.

Stadttheater.

1. April. Iphigenie auf Tauris von Gluck.
4. April. Der Erbe von Morley von Holstein.

Cöln.

Stadttheater.

1. April. Barbier v. Rossini.
3. April. Stumme v. Auber.
7. April. Hans Heiling von Marschner

Concertrevue.

Augsburg.

2. April. 38. Concert des Oratorien-Vereins u. Mitw. v. Frl. von Hartmann. Ddur-Sinf. v. Ph. E. Bach. Mirjam's Siegesgesang f. Sopransolo u. Chor m. Clavier v. Schubert. Clavierbegl. f. Orch. bearb. v. F. Lachner. Vorspiel zum 5. Act des Manfred v. Reinecke. Solo u. Chor a. Castor und Pollux v. Rameau. Chor a. Die beiden Geizigen v. Gretry. Ouv. Meeresstille und glückliche Fahrt v. Mendelssohn. Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Bern.

29. März. 8. Abonnementconcert d. Musikgesellschaft, u. Mitw. von Frau Walter-Strauss und u. Direction d. Hrn. Reichel. Cmoll-Ouv. v. Reichel. Arie aus Oberon „Ocean! du Ungeheuer" v. Weber (Frau Walter-Strauss). Esdur-Concert f. Piano v. Beethoven (Hr. Frantzen). Arie a. Semiramis „Belraggio" von Rossini (Frau Walter-Strauss). Notturno v. Chopin und Valse von Delahaye (Hr. Frantzen). Der Bursch' u. sein Liebchen, Ballade, und Neue Liebe, Lied, v. Walter (Frau Walter-Strauss). Ddur-Sinf. v. Haydn.

Bielefeld.

8. April. 5. Abonnementconcert d. Musikvereins u. Leitung d. Hrn. Nachtmann und u. Mitw. v. Frl. Sartorius. Maurerische Trauermusik f. Orch. v. Mozart. Ein deutsches Requiem, Nach Worten d. heil. Schrift f. Soli, Chor u. Orch. v. J. Brahms. Recitativ u. Arie f. Sopr. a. d. Matthäus-Passion v. J. S. Bach (Frl. Sartorius).

Bremen.

18. März. 10. Privatconcert. Sinf. v. Bott (neu, Mscpt., unt. Leitung des Comp.). Arie »Es ist genug« a. Elias v. Mendelssohn (Hr. Behrens a. Berlin). Amoll-Concert von Schumann (Fräul. Brandes a. Schwerin). Ouvert. Wasserträger v. Cherubini. Arie d. Sarastro »In diesen heil'gen Hallen« a. d. Zauberflöte von Mozart (Herr Behrens). Solostücke f. Pfte.: Emoll-Fuge u. Scherzo v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Lieder v. Heberlé: »Auszug« und »Sehnsucht in der Fremde« (Herr Behrens). Ouv. Fidelio v. Beethoven.

1. April. 11. Privat-Concert. Pastoral-Sinf. v. Beethoven Recitativ u. Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frl. Bosse). Dmoll-Concert für Violine von Spohr (Hr. Concertmeister Schradieck). Ouv. Im Hochland von Gade. Gretchen vor dem Bilde der Mater dolorosa aus Goethe's Faust, comp. von Hauptmann, instrum. v. F. v. Holstein (Frl. Bosse). Teufelstriller f. Violine v. Tartini (Hr. Schradieck). Lieder m. Pfte.: „Weit in nebelgrauer Ferne" v. Reinthaler und „Neue Liebe, neues Leben" von Beethoven (Fräul. Bosse). Ouv. Freischütz von Weber.

Cöln.

6. April. 10. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. Ferd. Hiller. Elias, Oratorium v. Mendelssohn. Solisten: Frl. Bosse a. Dresden, Frl. Kling a. Berlin, d. HHrn. Donnera. Cassel, Gura a. Leipzig. Orgel: Hr. Weber.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Wien.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Bernuth, v., in Leipzig.
Bülow, H. v., in Carlsruhe.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Friese, Franziska, in Holland.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Hartvigson in Petersburg.
Joachim in London.
Kirchner, Theodor, in Dresden.
Labatt in Stuttgart.
Lind, Jenny, in Berlin.
Liszt in Wien.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Mallinger, Frau, in Berlin.
Mehlig, Anna, in Amerika.
Merelli in Wien.
Metzdorf in Leipzig.
Nicolini in Wien.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Berlin.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Sass, Marie, in Madrid.
Schumann, Clara, in London.
Spindler, Hildegard, in Petersburg.
Stockhausen, Jul., in Leipzig.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Leipzig.
Wieck, Marie, in Wien.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Wilhelmj in Wien.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 21. Leipzig, April. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Concertmeister Carl Müller.

Gestorben in Braunschweig am 4. April 1873.

Mit dem am 4. April im 76. Jahre verstorbenen Concertmeister C. Müller ist eine Kunstgröße geschieden, deren Ruf weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus gedrungen ist. Carl Friedrich Müller, geboren am 11. Nov. 1797 zu Braunschweig, ältester Sohn des Hofcapellisten Heinr. Friedr. Müller, war seiner Zeit einer der ersten Violinisten. Mit seinen drei jüngeren Brüdern von dem Vater auf das Sorgfältigste, aber auch auf das Strengste für die Musik herangebildet, kam er in seinem 14. Lebensjahre nach Berlin, wo er den Unterricht des Capellmeisters Möser genoß. Während der westfälischen Herrschaft wurde die Hofcapelle in Braunschweig aufgelöst und der Vater machte mit dem jungen, schon damals zum trefflichen Violinisten ausgebildeten Sohne eine Kunstreise durch Deutschland. Später wurde Carl Müller als erster Violinist an der wiedererstandenen Hofcapelle in Braunschweig angestellt und bildete sich hier durch eisernen Fleiß und selbstständiges Studium zu einem der größten Geiger, die Deutschland hervorgebracht hat. Höchste Fertigkeit, brillante Technik, Pracht und Fülle des Tons, Energie in der Führung des Instruments characterisirten sein Spiel. Man rühmte von ihm, daß er Alles, was die Violinvirtuosen seiner Blüthezeit einzeln leisteten, in sich vereinige und in rein classischem Style die Werke aller Meister in ihren berechtigten Eigenthümlichkeiten auffasse. Aber nicht allein als Solist hat sich der Verstorbene hohen Ruf erworben: er war auch der Begründer und die Seele des weltberühmten ersten Streichquartetts der Gebrüder Müller. Wenn auch die Behauptung, dasselbe sei das eingeübteste, trefflichste Quartett gewesen, welches jemals existirt habe und vielleicht je existiren werde, sich in sofern nicht bewahrheitet hat, als das spätere, zweite Quartett seiner Söhne, der jüngern

vier Brüder Müller und das sog. Florentiner ähnlichen, vielleicht gleichen Erfolges sich zu rühmen haben, so werden doch die außerordentlichen Leistungen Carl Müllers, und seiner drei Brüder im Gedächtnisse aller Zeitgenossen unauslöschlich bleiben. Das Quartett ist längst zerrissen. Zuerst starb von den Brüdern Gustav, geb. 3. December 1800, gestorben als Sinfoniedirector, dann Georg, geboren am 29. Juli 1809, gestorben als Hofcapellmeister am 22. Mai 1855, und nun ist auch Carl, der älteste Bruder, abgerufen. Es lebt allein noch Theodor, geb. am 27. August 1803, der noch diesen Winter seine Meisterschaft auf dem Violoncello in den Kammermusik-Soiréen in Braunschweig bekundet hat. Carl Müller's Söhne gründeten das zweite, das sogenannte Meininger Quartett der Brüder Müller, welches dem des Vaters und der Oheime ebenbürtig war und sich gleichen Ruf erwarb. Der jetzt geschiedene Meister erfreute sich bis in sein hohes Alter einer seltenen Rüstigkeit, und erst am Ende des Jahres 1871 konnte er sich entschließen, von seiner Wirksamkeit in der Hofcapelle zurückzutreten.

Ballade für Pianoforte

componirt von

Xaver Scharwenka.

Op. 8.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Chopin hat seinen componirenden Landsleuten, den Polen, einen Stempel aufgedrückt, der sich noch für lange Zeit nicht verwischen lassen wird. Es trägt ihn auch die vorliegende Production des Herrn Scharwenka (eines in Berlin lebenden sarmatischen Pianisten und Componisten), und daß im Besondern demselben mehr oder minder bewußt Chopin's Balladen in Gdur und Asdur als Vorbilder gedient haben, ist unverkennbar. Doch soll ihm damit keine sclavische Nachtreterei und Nachbeterei vorgeworfen sein, und enthält sein Stück immerhin selbstständige Züge genug, um ihn vor dem erwähnten Vorwurf zu sichern und um mehr als eine bloße Familienähnlichkeit zu constatiren. Wer sich in Chopin's Gefühls- und Stylweise eingelebt hat, sei er nun Spieler oder Hörer, wird bei der Ballade nicht ohne Genuß bleiben.

E. B.

Ball-Masken.

Humoristische Charakter-Skizzen für das Pianoforte

von

Alban Förster.

Op. 6.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Hinter dem Titel „Ball-Masken" hat man Maskenball-Typen und Scenen zu suchen, und Bal masqué oder sonst etwas Aehnliches wäre eine geeignetere Bezeichnung gewesen, als das etwas vage und mehrdeutige „Ball-Masken". Doch davon abgesehen, hat der Componist — wahrscheinlich angeregt durch den Schumann'schen „Carneval" — in seinem vorliegenden Opus zehn kleine, in mehr oder minderem musikalischen Zusammenhang stehende Sätze geliefert, die ihren Ueberschriften („Harlekin", „Domino", „Ein Liebespaar", „Eine Coquette" rc. rc.) charakteristisch gerecht werden und, was die Hauptsache ist, von hübscher musikalischer Erfindung und Mache sind.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im März. Der Bestand des Opern-Repertoire's unsres hiesigen Stadttheaters war im verflossenen Monat folgender: „Der Wasserträger" von Cherubini (2 Mal), „Der Freischütz" von Weber, „Der Waffenschmied" von Lortzing, „Das Nachtlager in Granada" von Kreutzer, „Die Hugenotten" von Meyerbeer, „Der Troubadour" von Verdi (2 Mal), „Der Postillon von Lonjumeau" von Adam (2 Mal), „Fra Diavolo" von Auber und „Die weiße Dame" von Boieldieu. Ein Theil dieses verflossenen Theatermonats war durch das Gastspiel des Tenoristen und kgl. Preußischen Kammersängers Herrn Theodor Wachtel be- und ausgezeichnet, der als „Raoul" (in den „Hugenotten"), „Manrico" (im „Troubadour", 2 Mal), „Chapelou" (im „Postillon", 2 Mal), „Fra Diavolo" (in der gleichnamigen Oper), „George Brown" (in der „Weißen Dame") auftrat und sich stimmlich immer noch als den König der Tenore darstellte, aber nicht weniger auch gewahren ließ, daß er an specifischer Kunst des Gesanges und zum Theil auch an Noblesse der Manier gegen früher ganz unzweideutig gewonnen hat.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Mittwoch den 12. März: Variations sérieuses für das Pianoforte von Mendelssohn, Op. 54, Dmoll. — Concert (Nr. 1) für Pianoforte mit Begleitung von Streichquartett von H. Herz, Op. 34, Adur. Erster Satz. — Athalia. (Misera me!) Scene und Arie für Sopran mit Begleitung eines zweiten Pianoforte (statt des Orchesters) von Weber. Vorgetragen von Fräulein Clara Herrmann, Sängerin und Pianistin aus Lübeck. — Concert für Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Mendelssohn, Op. 40, Dmoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung eines zweiten Pianoforte (statt des Orchesters) von Carl Reinecke; Op. 72, Fismoll. Vorgetragen von Fräulein Clara Herrmann.

Im Conservatorium der Musik fand am 10. April vor dem versammelten Coetus der Anstalt die diesjährige Vertheilung des für „vorzügliche und würdige Zöglinge" im Jahre 1864 gestifteten Helbig'schen Preises statt. Derselbe war diesmal einer Schülerin und vier Schülern zuerkannt worden und wurde, aus prachtvoll gebundenen Compositionen Beethoven's in der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe bestehend, zugleich mit Censur und Widmungsblatt „zum bleibenden Andenken und fortwährender Ermunterung" denselben vom Vorsitzenden des Directoriums unter passender Ansprache überreicht. Die Namen der Prämiirten waren: Johanna Ottilie Koch aus Erfurt — Partitur des Quintetts und der vier Quartette für Pianoforte; Emil Metzger aus Zürich — Partitur des Concertes und der zwei Romanzen für Violine und Orchester; Gustav Adolph Rudolph aus Rhoden bei Halberstadt — Partitur der Missa solennis; Clemens Theodor Seibel aus Löbau — Partitur der neunten Sinfonie; Oswald Theodor Lötsch aus Buchholz bei Annaberg — sämmtliche Variationen für Pianoforte solo.

* Wien, 27. März. Das dritte Gesellschaftsconcert machte in seiner ersten Nummer ein strenges, ernstes Gesicht: Bach's „Cantate am Osterfeste" für Chor, Orchester und Orgel wurde hier zum ersten Male aufgeführt. Bach nahm Text und Choralmelodie von Luther und bearbeitete Vers um Vers abwechselnd für vier-, zwei- und einstimmigen Chor, und so wurde ein Werk daraus, das einem ehernen Monumente gleicht, an dem man staunend hinaufsieht. Seine eigentliche Größe zeigt sich dem Uneingeweihten gleichsam nur im Halbdunkel — er kann nur ahnen, daß er es hier mit einem gewaltigen Geiste zu thun hat. Unmittelbar packend wirkte die kurze Orchestereinleitung und der erste vierstimmige Vers „Christ lag in Todesbanden"; die folgenden Nummern mundeten mehr oder weniger etwas herbe, erst der Choral am Schluß umspannte das Auditorium, das hier mehr einer Gemeinde als einem Concertpublicum glich, wie in weiten Bogen mit seinen eisernen Klammern. Die Wahl dieses Werkes war gleichsam ein Prüfstein für Chor und Zuhörer, und beide haben die Prüfung glänzend bestanden. Brahms aber, der Dirigent, hat damit abermals einen Sieg gefeiert. Die Ausführung war vorzüglich; es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Liebe der Singverein seine Aufgabe löste; auch Hellmesberger an der Spitze der Violinen und Vibl an der Orgel verdienen lobend genannt zu werden. Eine Haydn'sche Sinfonie, die erste der englischen (Cdur), die namentlich in dem zweiten überaus zarten Satz vortrefflich gespielt wurde, leitete über zu zwei kurzen, von Brahms harmonisirten Volksliedern a capella („In stiller Nacht" und „Dort in den Weiden steht ein Haus"), die außerordentlich gefielen und repetirt werden mußten. Mit sei-

nem Verständniß hatte Brahms auch „Ellens 2. Gesang" („Jäger ruhe von der Jagd") von Schubert, für Sopransolo, Frauenchor und Waldhörner bearbeitet und brachte zum Schluß noch einen bisher ungedruckten Chor aus dem Festspiel „Die Weihe des Hauses" für Sopran- und Violinsolo, Chor und Orchester von Beethoven. Der Chor („Wo sich die Pulse jugendlich jagen") trägt allerdings nur den Stempel einer Gelegenheitsarbeit, aber wenn ein Beethoven auch nur gelegentlich die Feder zur Hand nimmt, kann er den großen Geist nicht verleugnen. Das Solo sang in dieser und der Schubert'schen Nummer Fräulein Fillunger in verdienstlicher Weise. Der Eindruck des ganzen Concertes war ein durchaus würdiger. — Einen merkwürdigen Contrast bildete das an demselben Tage in demselben Saale Abends abgehaltene Concert zum Besten des Concordia-Vereins. Hier concertirte gleichsam wetteifernd auch das Publicum in glänzenden Toiletten und Vertretung tonangebender Kreise. Mad. Adelina Patti war der Magnet und entzückte die Inhaber schwer erkaufter Sperrsitze mit der Schmuckarie aus Faust, dem Echolied von Eckert und in dem schon voriges Jahr gebotenen Spinnquartett aus der Martha, in dem diesmal Sgra. Marchisio und die Herren Naudin und Graziani mitwirkten. Sgra. Barbara Marchisio ersang sich außerdem mit dem Rondo aus der „Cenerentola" Beifall und auch die übrigen Herren der italienischen Operngesellschaft spielten ihre Rolle als Beiwerk nach Kräften. Herr August Wilhelmj hingegen, der hier in Wien zum ersten Mal auftrat, stand kühn der Gefeierten zur Seite. Mit außerordentlichem Beifall spielte er Paganini's Concert und zwei transcribirte Nummern; in seinem eigenen Concerte, das morgen im großen Musikvereinssaal stattfindet, wird er u. A. auch Raff's Violinconcert spielen. — Das Concert des akademischen Gesangvereins brachte an Neuigkeiten die Chöre „An Diana" von Engelsberg, ein ungarisches Volkslied von Graf Festetits und „Ein armer Mann" von Goldmark. — Die Pianistin Fräulein Marie Wieck gab ein eigenes Concert und bewährte sich als eine aus bester Schule hervorgegangene Künstlerin. Außer der Beethoven'schen Fmoll-Sonate Op. 57 und Schumann's Carneval, bei welchen so oft und so vorzüglich gespielten Werken man sich nergelnder Vergleichung kaum entschlagen kann, wählte sie u. A. auch eine Ballade von Chopin, die ihrer frischen, kernigen Spielweise besonders zusagte. — Die vier Schwedinnen haben bereits eine Reihe von Concerten gegeben. Im Augenblick weilt dies Singquartett in Pesth, um auch die Ungarn zum Nachdenken über Reinheit im Zusammenklingen anzuregen. — In der Oper ist das neue Ballet „Ellinor" mit seinen Pracht-Decorationen und seiner schwer zu ergründenden Handlung glücklich über die ersten Vorstellungen hinaus. Fräulein Minnie Hauck tritt morgen als Angela im Schwarzen Domino zum letzten Mal im Hofopernhause auf. Sie begiebt sich dann auf eine Gastrollen-Ernte und kommt erst mit Beginn der Komischen Oper, für die sie engagirt ist, nach Wien zurück. Frau Dustmann ist auf dem Wege der Besserung. Eine Aufbesserung in contractlicher Beziehung hat Frau Wilt eingegangen, aber nicht mit dem Hofoperntheater, sondern mit Mr. Gye vom Coventgarden-Theater. Demzufolge ist sie auf vier Jahre an London gebunden — ein schwerer Verlust für die Wiener Bühne. Einer etwaigen Vergleichung wie bei Gelegenheit der Ehnn'schen Affaire war hier durch die Macht der Zahlen Grenzen geboten. Die Concerte, die überhaupt in nächster Zeit eine liebliche Perspective an Massenhaftigkeit gewähren, verfolgen die Wiener auch im Hofopernhaus, wo Palmsonntag und darauf folgender Montag sich in's Concertgewand kleiden, einem Compromiß zufolge mit dem Haydn-Verein, dem seit einem Jahrhundert an diesen Tagen und zur Weihnachtszeit das alleinige Ausübungsrecht geistlicher Musik gestattet war. Noch Eins: den Herren Ludwig Bösendorfer und Friedrich Ehrbar wurde die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Clavierfabrik-Actiengesellschaft" mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

* Hamburg, 11. März. Das Programm des siebenten Philharmonischen Concerts war wieder ausschließlich orchestral gehalten und bot außer zwei schon recht oft gehörten Sinfonieen, der in Ddur (No. 7 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Haydn und in Bdur von Gade, die Serenade für Blasinstrumente Op. 16 Adur von Joh. Brahms. Dem schönen, zwar nicht Jedermann gleich zugänglichen, dabei schwer zu spielenden Werke wurde leider nicht die würdigste Ausführung zu Theil. In Folge dessen griff beim Publicum eine recht ärgerliche, derartig reservirte Stimmung Platz, daß es mit Ausnahme des ersten Satzes fast Alles förmlich abfallen ließ und das Ende vom Liede ein gelindes Fiasco der Serenade sein mußte. Von den Sinfonieen kam die Haydn'sche in der Wiedergabe ziemlich mittelmäßig davon, die Gade'sche dagegen ging sehr flott und glücklich von statten. Ullman hat sich nicht versagen können, noch einmal am 1. März zu uns zurückzukehren, wenn auch nur mit einer kleinen Schaar Getreuer, zu denen außer Ihr, der gefeierten Monbelli, die Damen Regan, Segraff (Pianistin) und die Herren Sivori, De Swert und

Tagliafico gehörten. Der Zweck war, die Diva auf der Bühne bewundern zu lassen, und zu diesem Behufe hatte man sein Lager im Thaliatheater aufgeschlagen. Einige Scenen aus „Barbier“ und „Don Pasquale“, eine einactige komisch sein sollende Oper von Paer „Der Capellmeister“ und verschiedene Solovorträge bildeten den ziemlich kostspieligen Ohrenschmaus. Trotzdem war es sehr voll, die Menbelli sang prächtig und fand viel Beifall, was aber Sivori nicht verhinderte, noch mehr zu erringen und sich mit den Mosesvariationen auf der G-Saite zum Held des Abends hinaufzuspielen, welche Ehre er selbstverständlich durch so und so viel Variationen über den Carneval zu befestigen suchte. — Die Florentiner gaben am 4. März ihren Abschiedsabend, an dem sie Mozart's Gdur-Quartett, Variationen über die Cdur-Tonleiter von Vincenz Lachner, Presto aus dem Cismoll-Quartett von Beethoven und Esdur-Quartett von E. G. P. Grädener zum Vortrage gewählt hatten. Auch Hans von Bülow ist gestern bei uns eingekehrt und hat vor recht zahlreicher Zuhörerschaft ein Concert mit folgendem ungemein anregendem Programm gegeben: Chromatische Fantasie und Fuge und Suite in Fdur von Bach, Sonate pathétique und die in Cmoll Op. 111 von Beethoven, alsdann Ballade aus Op. 10, Scherzo Op. 4 und 25 Variationen über ein Thema von Händel von Johannes Brahms. — Im Theater gastirt zur Zeit Herr Behrens, der vorzügliche Bassist der Berliner Hofoper, mit steigendem Erfolge; er trat bis jetzt als Tell, Cardinal, Sarastro und Bertram auf. Der Fortbestand des Theaters für nächsten Winter ist nun doch gesichert; ein Consortium hat durch Unterbringung von 250 Actien ein Capital von 250,000 Thlr. zusammengebracht, um dafür das Haus anzukaufen und den Rest des Geldes einer gründlichen Renovirung des Gebäudes nach innen und außen hin, deren es ernstlich bedarf, zu Gute kommen zu lassen.

* London, 7. März. Auf unserer Wanderschaft durch die Provinzen des britischen Reiches gebieten uns wieder meist schon bekannte Städte Halt zu machen. Liverpool holte sich von London die populären Montagsconcerte, die hier in die Philharmonic Hall versetzt wurden. Mad. Schumann trat auch hier zum ersten Mal wieder auf; im Quartett vereinigten sich Mad. Neruda, die Herren Ries, Zerbini und Piatti zum Viergespräch. Neues hat man auch hier nicht zu gewärtigen: Mozart, Haydn, Beethoven bilden das Dreigestirn, an dessen Glanz sich's behaglich zehrt. Im zweiten Concerte kam auch Joachim und erneuerte seine Londoner Triumphe. Manchester bietet uns Hallé's Chorconcerte, die diesmal den Lobgesang und Beethoven's Chorfantasie brachten. Als Solisten begegnen wir Miß Kath. Poyntz, Warren, Mr. Castle und Nordblom (daß Sims Reeves absagte, kann schon nicht mehr überraschen). Hallé's 16. Wochenconcert brachte Ossian-Ouverture, Tripelconcert von Bach, Les Préludes von Liszt und Sinfonie No. 8 von Beethoven. Im Bach'schen Concert spielten Hallé, Bressa (Flöte) und Straus (Violine). In der Schöpfung wird nun eine neue Sängerin, Mad. Alvsleben, auftreten. In Brighton giebt Kuhe's Musical Festival viel zu knacken: Mozart, Sinfonie in Es; Musik zu „Tempest“ von Sullivan (dirigirt selbst); Septett von Hummel (Kuhe); Ruy Blas-Ouverture. Abends eine Cantate „Evangeline“ von Miß Virginia Gabriel, das Libretto nach Longfellow's Gedicht von J. J. Lonsdale bearbeitet. Kuhe dirigirte. Manches gefiel; im Ganzen fehlte es an Melodie; die Zwischenzeilen lassen einen Durchfall vermuthen; der Chor von Brighton theilte sich in den „Erfolg“. Ein Scherzo von Benedict wurde abgelöst vom Tannhäusermarsch. Ein anderes Abendconcert brachte Miscellaneous Selection, zu deutsch „Gemischtes“. Concert von Mozart (Kuhe), Sinfonie von Haydn, Selection aus Ernani, Soli von Spohr und Servais, Ouverturen zu Masaniello und Figaro. Der Morgen sah Sir Michael Costa am Dirigentenpult, seinen „Eli“ zu dirigiren. Ein anderes Concert brachte Mozart's Sinfonie-Concert für Violine und Viola (Carrodus und Burnett), Spohr's „Weihe der Töne“, Dmoll-Concert von Mendelssohn (Kuhe), Concert von Molique (Carrodus). Wiederum ein Concert: die Cantate „Woman of Samaria“ von Bennett, der auch dirigirte, und Spohr's „Last judgment“ (letztes Gericht). Dann kam Mendelssohn's „Elias“, Dirigenten Kingsbury und Kuhe; Chor: Brighton's Sacred harmonic Society. Endlich zum Schluß „Judas Maccabäus“ und zum gänzlichen Schluß die National-Hymne. Es ist ein Glück, daß Brighton, die sonst als am Meer gelegene sehr annehmliche Stadt, solcher Festivals nur einmal im Jahr sich erfreut. Die Aufgabe, so viele und so vielerlei Musik in einem Athem zu verdauen, ist einfach horrible. Nach dem letzten Oratorium lud Kuhe Freund und Feind zu einem Festessen in Mutten's Hôtel, wo er nach dem ersten Tellerwechseln einen Speech hielt, der fast nur die finanzielle Seite seines Unternehmens berührte, was er dabei gewonnen und verloren; übrigens war Alles guter Dinge. — In Birmingham führte die Amateur Vocal Association „Josua“ auf. Cork's Musical Society gab Dreiviertel des „Messias“. Leek labte sich

am Judas Maccabäus. Dublin hatte vorübergehend eine English Opera Company in ihren Mauern, die Maritana, Bohemian Girl, Sonnambula, Trovatore verarbeiteten, wobei Miß Blanche Cole, Fräulein, Bessie Emmet, Mr. Aynsley Cook und Castle lobend genannt werden. Belfast holte sich die London Gaiety Opera Bouffe Company, die das Verständniß für „La belle Hélène", „Brigands", „Grande Duchesse", „Mariage aux Lanternes" weckten. Auch wagte sich die Musical Society an Haydn's Jahreszeiten mit den Solisten Pauline Rita, Mr. Selwyn Graham und Brandon; De Jong schaffte dazu das Orchester. Edinburgh endlich hatte sein jährliches Reid-Concert mit dem Orchester Hallé's von Manchester. Zur Aufführung kamen Beethoven's Sinfonie Bdur, Ouverturen Oberon, Melusine, König Stephan, Emoll-Concert von Chopin (Hallé); Concert für zwei Violinen von Bach (Neruda und Straus) ꝛc.

* St. Petersburg, 13. März. Fräulein Essipoff, die ausgezeichnete Schülerin Leschetizky's, einst in dessen Classe des Conservatoriums gebildet, gab am 20. März ein Concert in dem ganz gefüllten großen Theater, in welchem dieselbe durch ihre eminenten Leistungen ihr Auditorium zu enthusiastischem Beifall und oft wiederholtem Hervorruf hinriß; diese vortreffliche junge Künstlerin, welche namentlich nach der Seite geistiger Auffassung und Wiedergabe noch bedeutende Fortschritte gemacht, spielte an diesem Abende Rubinstein's Dmoll-Concert; Prélude et Fugue in Emoll von Mendelssohn; Etude de Concert in Fmoll von Liszt; Scherzo Nr. 2 in Cismoll von Chopin; Impromptu pour 2 pianos sur un motif de „Manfred" de Schumann von Reinecke (Fräulein Essipoff und Herr Leschetizky); Carnaval von Schumann; Nocturne von Chopin; Gavotte von Gluck; Ständchen von Liszt; Gnomenreigen von Liszt. Der uns hier zugemessene Raum erlaubt uns leider nicht eine detaillirte Kritik zu liefern, deshalb beschränken wir uns darauf, einfach den allgemein stürmisch gespendeten Beifall zu constatiren. Frau Raab, sowie die Herren Auer, Melnikoff und Leschetizky (zugleich als Dirigent des Orchesters) theilten durch ihre künstlerischen Leistungen mit der Concertgeberin die reichen Ehren des Abends. — Am 22. März fand im Saale des Conservatoriums das erste der drei annoncirten Orchester-Concerte des Conservatoriums, unter Leitung des Herrn Asantschewsky, Directors der Anstalt, statt: Symphonie in Ddur von Haydn; Concert für Violoncell von Schumann (Herr Worobjeff); „O bone Jesu"; Miserere, 2 Chöre à capella (Chor der russischen musikalischen Gesellschaft); Serenade Nr. 2 in Fdur, für Streichinstrumente von Volkmann (zum ersten Male). Die Serenade, deren zweiter Satz am meisten gefiel und wiederholt werden mußte, fand allgemeinen Beifall; der fast durchweg lyrische Charakter dieser anziehenden Composition wird überall Freunde finden. Die Ausführung sämmtlicher Werke war sehr befriedigend. — Die philharmonische Gesellschaft veranstaltete am 23. März Vormittags im großen Saale des Adelsvereins ein Concert zum Besten der Wittwen und Waisen der Anstalt, aus dessen reichhaltigem Programm wir besonders drei Nummern aus einer vor kurzem beendeten Oper „Sardanapal" von Faminzin, die hier zum ersten Male zu Gehör gebracht wurden, hervorheben; Ouverture; Recitativ und Arie des 2. Acts, für Bariton (Herr Paleczek); Sappho's Gesang des 3. Acts (Fräulein Klemm). Der Componist hat statt der Benennung „Oper" diejenige „musikalisches Drama" gewählt; mit welcher Berechtigung, ist schwer zu beurtheilen, ohne das Werk in seinem ganzen Zusammenhange zu kennen, wie es überhaupt ein mißliches Ding ist, einzelne aus dem Zusammenhange des Ganzen herausgerissene Bruchstücke eines complicirten Werkes zu beurtheilen. Im Vergleich mit früheren uns bekannt gewordenen Compositions-Versuchen des Herrn Faminzin, scheint uns in dem hier Gebotenen, daß derselbe an Selbständigkeit gewonnen, sowie das musikalische Gestaltungsvermögen und die Orchestration den tüchtigen denkenden Künstler verrathen; wir sehen daher mit Interesse der Aufführung des ganzen Werkes auf der Bühne entgegen; diese einzelnen Proben wurden sehr beifällig aufgenommen und der Componist gerufen. Da Fräulein Spindler, welche in dem Concerte mitzuwirken versprochen hatte, durch plötzliches Unwohlsein daran verhindert wurde, wollen wir nicht unterlassen der Liebenswürdigkeit zu erwähnen, mit welcher Herr Auer für dieselbe eintrat und Mendelssohn's Concert mit großer Meisterschaft vortrug. Fräulein Klemm trug sehr beifällig kleinere Gesangscompositionen von Fräulein Ella Schultz (welche unter dem pseudonymen Namen Adaïefsky im Druck erschienen sind) vor. Herr Besekirsky gab Abends am 24. März ein Concert im großen Theater, in welchem derselbe durch den Vortrag des Vieuxtemps'schen Violinconcerts, einer Polonaise eigener Composition und mehrerer kleinerer Piècen, lebhaftesten Beifall und Hervorruf erzielte; Fräulein Essipoff und Herr Paleczek wurden gleichfalls durch wohlverdienten rauschenden Beifall und Hervorruf ausgezeichnet; das Orchester unter Herrn Auer's Leitung ging sehr gut.

* Wagner's „Tannhäuser" hat bei seiner neulichen ersten Aufführung zu Antwerpen großen Erfolg gehabt. Herr Roussel gab die Titelrolle, Mad. Fursch-Madier die „Irene" und Mlle. Wery den „Adriano".

* In Mailand sind fernere Aufführungen des „Lohengrin" im Scala-Theater wegen der systematischen Opposition gegen Wagnermusik, die schon an den jüngsten Abenden zu den spectaculösesten Scenen geführt hatte, behördlich untersagt worden.

* Auf dem Theater Fossati zu Mailand giebt man bereits eine Parodie des „Lohengrin" mit Musik von Ulisse Barbieri.

* Das Theater Sta. Radegonda zu Mailand hat eine neue Operette des jungen Maëstro Valente gebracht. Sie heißt „Flick e Flock" und ist dem Texte nach eine Ent- oder Anlehnung an das bekannte gleichnamige Taglioni'sche Ballet.

* Die Oper „Aïda" von Verdi hatte bei ihrer Aufführung in Neapel am 30. März einen colossalen Erfolg. Alle Gesangsstücke wurden mit Enthusiasmus applaudirt. Der Marsch mußte wiederholt werden. Die Ovationen spotteten jeder Beschreibung. Verdi wurde 38 Mal gerufen. Der Ertrag belief sich auf 14,700 Lire nebst den Abonnementsgeldern.

* „La Maledetta", eine neue Oper des Maëstro Petrucci, hat zu Barletta Succeß gehabt.

* Von Turin aus wird die günstige Aufnahme von Marchetti's neuer Oper „L'Amore alla prova" gemeldet.

* Auf dem Theater Alfieri zu Florenz ist die Buffa-Oper „L'Importuno vince l'avaro" des Maëstro Carlini zur ersten Aufführung gekommen.

* „Idea" heißt ein neues Ballet des Choregraphen Borri (Musik von den Maëstri Chiti und Giorza), welches auf dem Theater Pergola zu Florenz mit Erfolg zur Erscheinung gekommen ist.

* Die Oper „The Corsair" von Charles Deffell ist im Krystallpalast zu London am 25. März zur ersten Aufführung gekommen. Sie stellt sich als der erste Versuch eines Dilettanten dar.

* Aus München wird gemeldet, daß an die Stelle des Herrn von Perfall als Intendant der Hoftheater Herr von Caligand, ein pensionirter Hauptmann, treten soll. Herr von Perfall würde einen andern Posten am Hofe erhalten.

* Carl Schultes, vorher Leiter der Herzogl. Hofbühne zu Braunschweig und zuletzt Ober-Regisseur des Stadttheaters zu Bremen, ist zum artistischen Leiter der königl. Schauspiele zu Wiesbaden ernannt worden. Er ist bereits dorthin übergesiedelt und hat auch seine neue Function angetreten.

* Herr Merelli, der Impresario der italienischen Oper in Petersburg und Moskau, hat seinen Posten aufgegeben. Den Beamten der kaiserlichen Theater wird es schwer fallen, eine gute italienische Operntruppe zu organisiren, weil denselben für ein derartiges Unternehmen jedes Verständniß abgeht.

* Frau Lucca beabsichtigt Bürgerin der Vereinigten Staaten zu werden. Außerordentlichen Beifall errang Pauline Lucca in ihren letzten Vorstellungen in New-York als Tochter des Regimentes. In Chicago brachte eine Lucca-Vorstellung: Faust 5500 Doll.; Figaro 6500 Doll.; eine Matinée 4300 Doll.; eine Woche 23,000 Doll. Elf Vorstellungen ergaben 42,625 Doll. 50 Cts.

* Fräulein Louise Kellogg geht im Juni von Amerika nach Europa.

* Theodor Wachtel hat den Amerikanern geschrieben, daß er nicht nach Amerika zurückkehren wolle, da er auch in Europa glänzende Anträge erhalten und das Martyrium, mit einer amerikanischen Oper zu reisen, nicht noch einmal erdulden wolle.

* Fräulein Marie Schröder, Mitglied der königl. Hofbühne in Stuttgart, vermählte sich am 2. April in Breslau mit Herrn Erwin Hauffstängl. Der König von Württemberg ernannte sie anläßlich dieses Ereignisses zur königl. württembergischen Kammersängerin, welche Charge durch einen glänzenden, mit eventueller Pensionsberechtigung versehenen Contract noch einen erhöhteren Werth erhielt.

* Eine Aufführung der Matthäus-Passion von Bach, welche die Singakademie in Berlin nach altem, durch Zelter begründetem Herkommen alljährlich um die Osterzeit zu veranstalten pflegt, fand auch diesmal am letzten Freitag unter Direction des Herrn Professor Grell statt und hatte sich ein sehr zahlreiches Auditorium eingefunden. In Bezug auf den Totaleffect ließ die Aufführung Nichts zu wünschen übrig. Von den Solisten ist wesentlich die treffliche Leistung der Frau Joachim zu rühmen, welche die Altpartie mit wunderbar schöner Stimme wie geistig durchdachtem, verständnißinnigem Vortrage zur Ausführung brachte.

* In Dresden führte die königl. Capelle am 6. April unter Leitung des Herrn Hofcapellmeister Dr. Jul. Rietz das Oratorium „Josua" von Händel auf.

* Bach's große Passionsmusik kam am Charfreitag den 11. April in der Thomaskirche zu Leipzig unter Leitung des Herrn Capellmeister Reinecke zur Aufführung; die Soli sangen Frau Rosa von Milde aus Weimar, Fräulein Emma Schmidt aus Berlin, Herr C. Schneider aus Cöln, Herr von Milde aus Weimar, die Herren Ehrke und Vogel von Leipzig.

* Die Philharmonische Gesellschaft in London brachte in ihrem letzten Concert Johannes Brahms' „Deutsches Requiem" für Solostimmen, Chor und Orchester zum ersten Male in England zur Aufführung. Die Solo-Partieen lagen in den Händen bewährter Künstler und das ganze Werk fand eine recht günstige Aufnahme.

* In Moskau wurde am 6. April Mozart's Requiem unter N. Rubinstein's Leitung aufgeführt.

* Zu Vevey (Schweiz) fand neulich das von dem Beau-Rivage-Orchester gegebene zweite Abonnementsconcert statt, und zwar mit folgendem Programm: Gdur-Sinfonie von Haydn; Recitativ und Arie aus dem „Nachtlager von Granada (Mlle. Frank); Concertstück für Pianoforte von C. M. von Weber (Herr Adolph Ratzenberger); Ouverture zur „Zauberflöte"; Rondo für zwei Pianoforte's von Chopin (die Herren Ratzenberger und Plumhof); Berceuse für Streichinstrumente von Hauser; Lieder von Seibel und Liebe (Mlle. Frank); „Tausend und eine Nacht", Walzer von Strauß.

* Trotz der politischen und socialen Verwirrung in Madrid hört man doch mit Musikmachen daselbst nicht auf. So war neulich wieder ein von dem Violinisten Monasterio dirigirtes Concert, in dem Quartett- und Sinfoniesätze von Haydn und Mozart, die Struensee-Ouverture von Meyerbeer, das Ave Maria von Gounod und eine „amerikanische Scene" — „Lamentos del esclavo" — von Espadero (für das Orchester von Monasterio arrangirt) vorkamen.

* In Baltimore gab Anton Rubinstein am 28. März sein Concert d'adieu, in welchem achtzehn Piècen von ihm vorgetragen wurden. Pauline Lucca sang am 31. März und am 2. April in „Faust" und „Fra Diavolo".

* Der Gesangverein „Liederkranz" in Baltimore beabsichtigt Mendelssohn's „Paulus" im April aufzuführen.

* In New-York im fünften philharmonischen Concert kam unter Carl Bergmann's Leitung Haydn's Oxford-Sinfonie und Liszt's Dante-Sinfonie zu Gehör. Im nächsten philharmonischen Concert wird A. Rubinstein seine „Ocean-Sinfonie" dirigiren.

* Theodor Thomas wird am 26. April in New-York sein sechstes Sinfonie-Concert in Steinway Hall geben. Beethoven's neunte Sinfonie soll zur Aufführung kommen. Man erwartet 500 Mitglieder der Haendel- and Haydn-Society of Boston zur Mitwirkung. Die „Haendel- and Haydn-Society" hat guten Ruf und wird am 22. April in New-York „Elias" aufführen. Am 23. April werden die Doppelchöre aus „Israel in Aegypten" und Mendelssohn's „Lobgesang" zu Gehör kommen. „Judas Maccabäus" wird am 24. April in Brooklyn zur Aufführung kommen.

* Ueber das Musikfest in Cincinnati verlautet bereits Genaueres. Anfang 6. Mai; Dirigent Th. Thomas von New-York. Sechsunddreißig Vereine, zusammen etwa 3000 Stimmen, werden den großen Chor bilden. Ein selectirter Chor wird ungefähr 600 Stimmen zählen. Das Orchester wird 108 Instrumente zählen. Die neuengagirten Kräfte sind Frau Dexter von Cincinnati (Schülerin Garcia's), Fräul. A. L. Cary, Herr Nelson Varley, Herr Rudolphsen (aus Boston), Herr Whitney. Das Programm umfaßt: Beethoven's neunte Sinfonie; Händel's Dettinger-Te Deum; Gluck, Orpheus; Mendelssohn, Walpurgisnacht; Schumann, Zigeunerleben; Schubert, Mirjam's Siegesgesang; Selectionen aus Zauberflöte und Tannhäuser.

* Die Vorlesungen von E. Pauer in London über die Geschichte des Oratoriums in englischer Sprache in Exeter Hall vor ca. 1800 Personen, von denen die dritte und letzte am 2. April gehalten wurde, sind vom größten Beifall begleitet gewesen. Für die musikalischen Beispiele war ein Chor von 120 Stimmen, sehr gute Solosänger, die Orgel ꝛc. in Thätigkeit. Jede Vorlesung dauerte (mit Musik) 2½ Stunde und das Publicum folgte mit gespanntester Aufmerksamkeit. Die großen Blätter verhielten sich dazu ein wenig kühl, denn es ist den Engländern doch nicht ganz angenehm, daß ein Deutscher in ihrer eignen Sprache Vorlesungen hält, die bis jetzt noch keiner ihrer Landsleute im Stande war, auszuarbeiten. Aber es kommt hierbei auch gar nicht auf Recensionen an, sondern auf den wirklichen Erfolg — und der ist ein sehr bedeutender. Weitere Vorlesungen über die berühmtesten und einflußreichsten Componisten fürs Clavier in Verbindung mit der allgemeinen Geschichte der Musik soll Pauer im October in Manchester und Liverpool halten. Ebenso hat er für den Herbst einen neuen Cyclus von sechs Vorlesungen über die musikalischen Formen und die Tanzmusik aller Nationen und Zeiten auszuarbeiten, diese letzteren sind für das South Kensington Museum in London bestellt.

* Hans von Bülow wird demnächst England zum ersten Male besuchen und zuvörderst in dem dritten Concert der Philharmonischen Gesellschaft mitwirken.

* Der belgische Violinist Colyns läßt sich gegenwärtig mit vielem Glück in London hören.

* In Frankreich ist ein neuer Pedalflügel-Virtuos aufgetaucht: er nennt sich Deshayes und hat sich vor Kurzem mit großem Erfolg in Rouen producirt.

* Liszt geht am 15. April nach Weimar für den Sommer, macht von dort eine kurze Reise nach Rom, und kehrt am 1. Nov. nach Pest zurück.

* Ole Bull wird sich im Sommer von Amerika für längere Zeit nach Norwegen begeben.

* Am Conservatorium zu Mailand sind neuerdings, nächst Bazzini, folgende Professoren ernannt worden: Polibio Fumagalli für Orgel, Romeo Orsi für Clarinette und Antonio Zamperoni für Flöte.

* Am Conservatorium zu Lüttich ist neuerdings Herr Hasencier zum Clarinett-Professor ernannt worden. Der Ruf nennt diesen Herrn einen ganz außerordentlichen Künstler auf seinem Instrument.

* Der Componist und Capellmeister Aug. Langert hat provisorisch die Stelle als Clavierprofessor an den oberen Classen des Conservatoriums zu Genf (an Bovy-Lysberg's Stelle) angenommen.

* Franz Lachner, der deutsche Kunstveteran, feierte am 2. April in München seinen siebzigsten Geburtstag im engsten Familienkreise. Der Münchener akademische Gesangverein, zu dessen Ehrenmitgliedern Lachner zählt, überreichte dem Meister einen prächtigen Lorbeerkranz; eine von demselben Vereine beabsichtigte Serenade unterblieb auf den ausdrücklichen Wunsch des Gefeierten.

* Der greise Teschner, der Nestor unter den Gesanglehrern Berlins, ist in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Kunst des Gesanges zum königl. Professor ernannt worden.

* Die musikalische Section in der Pariser Akademie der schönen Künste hat den Componisten François Bazin auf den durch Carafa's Tod erledigten Fauteuil erhoben. Nächst ihm hatte bei der Wahl Ernest Reyer die meisten Stimmen.

---

* In Braunschweig starb am 4. April der rühmlichst bekannte Geiger Concertmeister Carl Müller im 76. Lebensjahre.

* Zu Bologna starb am 31. März der ehedem hochberühmte Tenor Domenico Donzelli (geb. um 1790 zu Bergamo).

* Am 2. April starb zu Brüssel Carl Bosselet, ehemaliger Harmonieprofessor am Conservatorium und Orchesterchef am Théâtre de la Monnaie. (Geb. war er zu Lyon am 27. Juli 1812.)

Foyer.

* **Bei dem Director des Wiener Stadttheaters** ließen sich dieser Tage zwei ungarische Studenten in Czismen und Attila melden. Director Laube empfing sie freundlich und fragte um ihr Begehr: „Hát wollen wir Schauspieler werden!“ — „Nun, dann gehen Sie doch nach Pest, Sie haben ja ein gutes Nationaltheater.“ — „Aber haben wir keinen Director.“ — „Ich kann aber nur deutsche Schauspieler brauchen.“ — „Macht nix, lernen wir deutsch.“ — „Das geht nicht so leicht, und wird mindestens einige Jahre dauern, wenn Sie so viel Ausdauer und sonst Talent haben, kommen Sie dann wieder.“ — Der eine der Studenten schien sich die Sache lange zu überlegen, endlich hatte er einen Entschluß gefaßt: „Hát kérem álásson, warum sollen wir lernen deutsch — is viel besser für alle zwei, wann lernen Sie ungarisch und kommen zu uns nach Pest, dann haben wir Intendanten und bleiben ungarisch.“ — Director Laube entließ die sonderbaren Schwärmer mit dem Bedeuten, daß er sich die Sache überlegen wolle.

---

* **Der „Indépendance Belge“** wird von ihrer Pariser Modeberichterstatterin, Gräfin Marly, geschrieben: „Madame Jules S. (offenbar Simon, die Gattin des Ministers) ist vor Kurzem beauftragt worden, für eine ihrer jungen Freundinnen, die sich zu Lima verehelicht, eine Hochzeitausstattung um einen Preis auszuwählen, der ihr gestattet hat, ihren ausgezeichneten Geschmack ohne Rücksicht auf die ewige Ziffernfrage walten zu lassen. Die Brautrobe ist aus Point d'Alençon mit Schleppe und, wie das Unterkleid, mit Schärpen aus weißem Atlas besetzt. Der Brautschmuck besteht aus echten Perlen und grünem Email, was zusammen Orangen-Blüthen-Sträußchen bildet. Der Schleier, duftig wie ein Hauch, ist aus einfachem Tüll. Sammetroben sind drei: eine schwarze, eine türkisenblaue und eine kirschrothe; zwei Roben aus schwarzer Faille: die eine mit Spitzen, die andere mit Schmelzperlen besetzt; dann zwei Roben aus Moiré antique, eine violette und eine rosenfarbene mit Silberreflexen; vier Morgenroben aus Atlas, Faille, Cashmir und Sammet: vier Ballroben, deren zwei aus Tüll mit Blumen und zwei aus Faille mit Spitzen garnirt; sechs Phantasieroben für Diners und Promenaden; zwölf Roben aus weißer Mousseline, theils gestickt, theils mit Valenciennes besetzt; endlich vier Unterkleider aus lichtfarbigem Taffet, die unter jeder der Mousselineroben getragen werden können. Jede Toilette hat ihre eigene Coiffure — Hut oder Blumen, je nach dem Genre der Robe. Die Weißwäsche steht zu diesen Kostbarkeiten in vollster Harmonie und die Geschmeide übertreffen alles, was hierin seit Langem in Paris gesehen worden ist. Zunächst sind einige Schmuckgarnituren aus Diamanten, Rubinen, Perlen und Smaragden da, die in Paris blos gefaßt worden, da die Edelsteine von der Familie geliefert wurden. Dann sind verschiedene Kästchen mit Phantasieschmuck, als Armbänder für Halbtoilette, Ohrgehänge, Medaillons, Brochen, Gürtelschnallen, Ringe aller Arten und die verschiedensten Haarnadeln. Gerade in diesen Dingen entwickeln die Pariser Goldschmiede eine erstaunliche Vielseitigkeit und Erfindung. Madame Jules S. hat auch für jede Toilette einen Fächer gewählt und den guten Geschmack gehabt, auch nicht einen einzigen jener Riesenfächer zu senden, die Ofenschirmen gleichen und jüngst einen Mann zu der Aeußerung verleitet haben: ‚Ich glaube, meine Frau ist's, die hinter diesem Fallschirme steckt: ich erkenne sie an ihren großen Füßen.‘ Man erräth die Wuth der Dame, sie zerbrach sofort ihren Fächer und nahm einen andern, der ihren hübschen blonden Kopf und ihre schönen Schultern sehen ließ.“

---

* **Fürst Bismarck** erzählte neulich seinen Gästen ein Stücklein aus Frankreich. Eines Abends kam er von vielstündigem Ritt müd und hungrig in dem Rothschild'schen Schlosse Ferrières an. Der Hofmeister begegnete den bescheidenen Wünschen des deutschen Gastes nach Speise, Trank und Lager mit hochfahrenden französ. Redensarten, die darauf hinaus liefen, daß für die Herren Officiere nichts vorhanden sei. Bismarck erkannte in dem wohlbeleibten Diener Rothschild's einen Sohn Frankfurts und fragte ihn deutsch, ob er wisse, was ein Strohbündel sei. Der Frankfurter sah ihn verblüfft an, worauf Bismarck sagte: „Sehen Sie, auf solchen Strohbündel werden ungezogene Haushofmeister mit dem Rücken in die Höhe gebunden und das andere ergiebt sich von selbst.“ — In einer Viertelstunde war alles Gewünschte da.

Das von Berliner Blättern ausgesprengte Gerücht, dass die Königl. Sächs. Hofopernsängerin Frau Dr. **Schmidt-Zimmermann** aus Gesundheitsrücksichten ihre Entlassung von der Intendantur des königl. Hoftheaters zu Dresden verlangt und erhalten habe, beruht auf Unwahrheit; genannte Künstlerin erfreut sich des besten Wohlseins und gastirte vor wenigen Tagen mit grossartigem Erfolge in den Partien der Senta, Alice, Carlo Broschi und Recha am königl. deutschen Landestheater zu Prag. Im Mai gastirt dieselbe auf längere Zeit während der Weltausstellung an der Wiener Hofoper.

Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.		
No. 92. Abt, Waldandacht	—	10
No. 93. Gumbert, Ländler „Hab ich dich nur allein"	—	10
No. 94. Mozart, Das Veilchen	—	10
Lachner, Franz. Op. 162. Ave Maria, für Sopransolo und Chor mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncello und Bass oder Orgel oder Harmonium. Partitur und Stimmen	1	10
Lange, jr. S. de, Op. 9. Vier Impromptus für Pianoforte. No. 1. Fismoll 12½ Ngr. No. 2. Amoll 7½ Ngr. No. 3. Cdur 7½ Ngr. No. 4. Edur 10 Ngr.		
Michaelis, Gustav. Der Rose Tod. Romanze aus dem Zaubermärchen „Alpenröschen" von Eduard Linderer für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte	—	5
Mozart, W. A., Op. 114. Maurerische Trauermusik für Orchester, für Pianoforte zu zwei Händen eingerichtet	—	7½
— — Für Pianoforte zu vier Händen eingerichtet	—	10
Trehde, G., Op. 324. Fantasie über das Lied „Du Quell hast einen süssen Mund" von A. Billeter. Op. 37 Nr. 1 für Pianoforte	—	17½
— — Op. 325. Fantasie über das Lied „Die Forelle" von F. Schubert für Pianoforte	—	15
— — Op. 326. Fantasie über das Lied „Lob der Thränen" von F. Schubert für Pianoforte	—	17½
Voss, Charles. Op. 294. Souvenir d'Autrefois. Fantasie-Episode pour Piano. Deuxième Edition	—	20

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 22. Leipzig, April. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Theodor Kirchner's neue Clavier-Compositionen.

Theodor Kirchner, der geniale Schweiger, hat in den letzten Monaten eine Reihe von Clavierwerken veröffentlicht, die man als eine wesentliche Bereicherung der Literatur dieses Instrumentes begrüßen darf.

Drei neue Serien sind in kurzen Pausen erschienen:

„Skizzen", kleine Clavierstücke. Op. 11. (Gebr. Hug in Basel.)

„Lieder ohne Worte" für Clavier. Op. 13. (Rieter-Biedermann in Leipzig.)

Fantasiestücke für Pianoforte. Op. 14. (Rieter-Biedermann.)

Die ersten Compositions-Lebenszeichen Kirchner's wieder nach einer langen Reihe von Jahren. Seltsam genug, wie ein Componist, der in seinem Genre Bedeutendes hervorzubringen vermochte und den glänzendsten Eingang beim Publicum gefunden, ein so unausgesetztes Schweigen während dieser großen Spanne Zeit beobachten konnte. Jedenfalls haftet diesem Stillstand in Kirchner's Schaffen etwas Räthselhaftes, psychologisch schwer zu Motivirendes an, wenn man bedenkt, welche geistige Frische und Fülle von Fantasie, origineller Gestaltungskraft und feinster Ausarbeitung seine ersten Erzeugnisse durchweg auszeichnet. Warum alle diese trefflichen Requisiten so lange ruhen konnten und nicht schon längst wieder ihr Recht geltend zu machen wußten, dem glücklichen Besitzer keine Muße gönnend und zu reichlichster Verwerthung unwillkürlich anspornend, bleibt ebenso unerklär-

lich wie zu bedauern. Doch beschäftigen wir uns nicht weiter damit, was die Vergangenheit hätte bringen können; möge die unerwartet gekommene Sendung Kirchner'scher Compositionen deshalb doppelt willkommen geheißen werden und darin ein erfreulicher Hoffnungsstrahl für das in Zukunft noch zu Erwartende zu erblicken sein.

Von den „Skizzen" liegen nur zwei Hefte vor; ein auf dem Titel stehendes drittes ist jedenfalls noch nicht erschienen. Ueber leicht hingeworfenen, ohne Prätension auftretenden, aus unmittelbarster Stimmung hervorgegangenen Motiven erheben sich, mit meisterlichem technischen Geschick gemacht und reich an individuellen Zügen, Geist und Gemüth in hohem Grade anregende Tongebilde. Der ganze Habitus dieser kleinen Cabinetstücke, wie auch speciell ihr durchsichtiger Claviersatz lassen sie für den Concertsaal weniger passend erscheinen. Im engeren Cirkel dagegen, vor einer mit vielem Sinn und Verständniß für derartig fein construirte Musik ausgerüsteten Versammlung dürften sie den würdigsten und geeignetsten Platz, hier aber auch den größten Freundeskreis finden.

In ganz anderer Art präsentiren sich die „Lieder ohne Worte, dem Andenken Mendelssohn's gewidmet". Sie sind bei weitem ausgeführter und breiter gehalten, die Gedanken geben sich hier bedeutungsvoller und eindringlicher, sie treten gleichsam plastischer in die Erscheinung als bei den Skizzen. Auch geht ein mächtigerer Gefühlsstrom durch das Ganze, die Fantasie, deren Geistesverwandtschaft mit Schumann am überzeugendsten hier zu Tage tritt, schöpft tiefer, gestaltet charakteristischer und noch eigenartiger. Aus dem ersten Lied in Fmoll spricht Würde und edle Resignation, das zweite in Asdur erinnert mit seinem bestrickenden Wohllaut auf heiterem Stimmungsgrunde, der anmuthigen Verschlingung zweier Gesangstimmen zu einem Duett, am meisten von allen an das Wesen der Mendelssohn'schen Lieder. Das nächste, wiederum in Asdur, ist ein energisches, lebendiges, an eine schwungvolle und feurige Wiedergabe appellirendes Stück. Größere Bewegung und reicher figurirtes Leben herrscht auch in den ferneren drei Liedern in Asdur, Fmoll und Fdur, von denen für uns die letzteren zwei in ihrer leidenschaftlich erregten Haltung mit den contrastirenden; Milde und Sanftmuth athmenden Mittelsätzen die Krone der Sammlung bilden. Den Beschluß macht ein ganz kurzes, hingehauchtes, von wehmüthigem Ausdruck durchzogenes Stück.

Das weiter oben über die „Lieder ohne Worte" im Allgemeinen Ausgesprochene möchte sich auch bezüglich der „Fantasiestücke" wiederholen lassen, es thut sich mit ihnen eine wahre Schatzkammer Geist und Leben sprühender Claviermusik auf. Sie geben sich in mehr oder weniger bestimmten Formen, die folgendermaßen heißen: „Marsch", „Albumblatt", „Capriccioso", „Notturne", „Präludium", „Novellette", „Studie", „Scherzo", „Polonaise", von denen je drei in einem Heft sich befinden.

Jeder Clavierspieler, vorausgesetzt, daß er kein Neuling in der modernen Technik und außer mit den Händen auch mit dem Kopfe zu arbeiten versteht, wird das Erscheinen der Kirchner'schen Werke freudigst begrüßen; bieten sie ihm doch eine heutzutage nicht allzuhäufig vorkommende Gelegenheit, sein Repertoire im besten Sinne des Wortes zu bereichern. Die Compositionen gehören ohne Frage zu dem Bedeutendsten, was uns die letzten Jahre in diesem Bereiche gebracht haben, und werden stets der Clavierliteratur, die sich zu diesem höchst werthvollen Zuwachs nur gratuliren kann, zur schönsten Zierde gereichen.

M. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 21. März: Tarantella für das Pianoforte von Stephen Heller, Op. 85, No. 2, Asdur. — Septett für Pianoforte ꝛc. von Hummel. Als Quintett für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabaß. 4. Satz. — Concertvariationen (über eine Romanze aus „Robert der Teufel") für das Pianoforte von Adolph Henselt, Op. 11, Bdur. — Vier Präludien und Fugen für das Pianoforte zu vier Händen von Johann Huber aus Schönenwerd in der Schweiz (Schüler der Anstalt). — Concert für zwei Claviere mit Begleitung des Streichquartetts von J. S. Bach, Cdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichinstrumenten und eines zweiten Pianoforte (statt der Blasinstrumente) von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.)

* Wien, 1. April. Eine denkwürdige Woche ist zurückgelegt: die Wiener hatten einen concertfreien Abend! nicht einmal eine Vorlesung wurde gehalten, und im ganzen Verlauf der Woche wurde, so weit der Rayon der Stadt reicht, gar kein Jubiläum gefeiert. Das sind unerhörte Thatsachen, die sich voraussichtlich in nächster Zeit furchtbar rächen werden. Mitten hinein in diese Ausnahmswoche fiel das erste Concert, das der Violinvirtuose August Wilhelmj, dessen erstes Auftreten im Patti-Concert Furore machte, im großen Musikvereinssaale veranstaltete. Auch diesmal waren Beifall und Hervorrufe auf dem Siedpunkte, denn die stupende Bravour, die dieser Künstler auf seiner Geige entwickelt, die haarscharfe, reine Intonation, sein immer edler, voller und saftiger Ton mußten wohl selbst bei einem bereits concertmüden Publicum zünden. Wilhelmj spielte das höchst interessante Raff'sche Concert, das hier wie noch keines der Werke dieses Componisten mit Recht sehr gefiel. Statt der übrigen für Violine übertragenen kleinen Stücke wäre eine bessere Wahl gerade hier wünschenswerth gewesen. Das Auftreten Wilhelmj's, den man gerne auch an Beethoven'schen Compositionen gemessen hätte, wird jedenfalls nachhaltig sein. Als Zwischennummern sang Frau Wilt mit großem Beifall die Ocean-Arie und kleinere Lieder von Wagner und Schumann. — Das achte und letzte philharmonische Concert begann mit der Jessonda-Ouverture von Spohr, der auf der Bühne und im Concertsaal mit Unrecht mehr und mehr vergessen wird. Herr Ludovico Breitner, der in diesen Concerten zum ersten Mal auftrat und Beifall fand, spielte Mendelssohn's in der zweiten Hälfte etwas redselige Serenade und Allegro giojoso anfangs mit hübschem Anschlag, im weiteren Verlauf aber wohl überstürzt. Liszt's stark gewürzter Mephisto-Walzer erweckte Applaus und Zischen und schließlich Gelächter, wobei jeder Theil glaubte, der andere sei der verhöhnte. Dieselbe Composition wurde vor einigen Jahren in einem Zöglingsconcert des Conservatoriums zu Ehren des Componisten aufgeführt und sogar repetirt — Liszt war damals selbst anwesend. Herr Walter sang Beethoven's Liederkreis stellenweise monoton, auch schien er nicht recht disponirt zu sein. Die „Achte" von Beethoven beschloß die diesjährigen Productionen der hochgeschätzten Philharmoniker. — Im Theater an der Wien gab die Merelli'sche Gesellschaft bis jetzt „La Traviata" — „Il Trovatore" — „La Sonnambula" — „I Puritani". Letztere Oper war lange nicht gegeben worden und wurde auch nur durch Mitwirkung der Frau Adeline Patti genießbar. Daß diese hochbegabte Künstlerin als Violetta, Leonore, Amina, Elvira in Gesang und Spiel leidenschaftlich gefeiert wird, ist selbstverständlich. Als Tenore traten der Reihe nach auf die Herren Nicolini, Naudin und Marini. Die den italienischen Tenoren geläufigen Fehler kleben jedem an, doch sucht sich das für sein Geld gerne schwärmende Publicum das Beste heraus und applaudirt herzhaft. Nicolini und Naudin sind zudem bereits darauf angewiesen, mit ihrer Stimme haushälterisch umzugehen; Marini dagegen gebietet noch über ein frisches jugendliches Organ, das nur noch der technischen Durchbildung bedarf. Der Bassist Vidal freut sich seiner starken Lungen und Graziani bleibt allezeit der noble vortreffliche Bariton.

* Berlin, 20. April. Die Festwochen brachten uns zwei Ereignisse, welche ich gern als Beweise für die allmählich sich vollziehende Läuterung des Geschmacks unseres Opern- und Concertpublicums gelten lassen möchte. Zunächst kann ich mit großer Genugthuung berichten, daß der Kreis der weich geschaffenen Seelen, die am „Tod Jesu" von Graun — diesem dürresten Product des märkischen Sandes — sich noch erbauen können, bedeutend klein geworden ist. Zwar erlebte das traurige Werk wiederum in der Charwoche hier mehrere Aufführungen, allein keine derselben war so zahlreich besucht, wie in früheren Jahren, selbst die der Singakademie am Charfreitag fand vor nur lückenhaft besetztem

Saale statt. Das zweite, noch erfreulichere Ereigniß ist, daß die Oper „Hamlet" von Thomas, welche am zweiten Osterfeiertage mit allem Pomp ausgestattet im königl. Opernhause zum ersten Mal gegeben wurde, gründlich durchgefallen ist. Weder die treffliche Ausführung, um welche sich besonders Fräulein Grossi und Herr Betz verdient machten, noch die prächtige Scenirung vermochten auch nur das Sonntagspublicum tiefer zu erregen; der gespendete Beifall galt nur der Darstellung; die zweite Aufführung aber war bereits bedeutend schwächer besucht, als die erste. Ich werde hoffentlich keine Gelegenheit weiter erhalten, mich um das faule Machwerk wieder zu kümmern. — Die erste Soirée (des neuen Cyclus) der kgl. Capelle brachte auch wieder einmal eine Novität, eine Ouverture „Am Strande" von Rob. Radecke, die wohlverdiente, freundliche Aufnahme fand. — Erwähnt sei noch, daß auch die gegenwärtig im Opernhause gastirende italienische Operngesellschaft mit dem Verdi'schen „Maskenball" eben so wenig Glück hatte, wie vorher unsere deutsche; die italienische hatte nur den einen ergötzlichen Vorzug, daß sie eine zweisprachige wurde, indem der Chor und die nicht italienisch sprechenden Mitglieder schlankweg deutsch sangen, was ab und zu recht nette Contraste herbeiführte. — Das zweite Wagner-Concert, das an Stelle der unmöglich gewordenen Lohengrin-Aufführung treten sollte, ist bis zum Herbst verschoben. — Frau Mallinger ist immer noch durch Unpäßlichkeit in ihrer Wirksamkeit verhindert.

* Amsterdam, 11. März. Durchdrungen von der festen Ueberzeugung, daß das große Deutschland nicht ganz ohne Interesse auf das kleine Holland blickt, sendet ihm dasselbe wieder einige Neuigkeiten mit nachbarlichem Gruße zu, wobei es jedoch bittet, des alten Sprichwortes „Immer was Neues, selten was Gutes" eingedenk zu sein. In größerer Harmonie als wir lebt gewiß keine Stadt, denn fast jeder Tag bringt uns einen musikalischen Genuß, sei es nun eine einfache Quartett-Ausführung oder ein Privatconcertchen, ein Liedertafel-Vortrag oder eine Oper, ein neues Ballet oder ein Instrumentalconcert in dem unerschöpflichen Volkspalais. Nun, immerhin der Beweis von einem regen musikalischen Streben. Ob aber der Erfolg immer der Mühe werth ist, wagen wir dennoch nicht zu behaupten. Der 7. Febr. brachte fast des Guten allzuviel: Concert in **Felix Meritis**; Wagner's Tannhäuser im Volkspalais; Große Aufführung von **Excelsior** in der lutherischen Kirche. Wohin soll da ein eifriger Berichterstatter eilen? Wie einst Hercules, standen auch wir am Scheideweg, bis wir den Riesenentschluß faßten, alle drei der Kunst geweihten Hallen zu besuchen und so ein großartiges Allerlei zu genießen. In **Felix Meritis** sang Carl Hill und spielte Emma Brandes vor übervollem Saale, und wenn man diese beiden Namen nennt, kennt man auch den Erfolg. Wir gestehen frei und offen, daß unser Entschluß etwas zu schwanken anfing, und ohne unsre großartige Willenskraft hätten diese beiden Talente uns sicher an unsern Platz gefesselt. Auch Herr Tannhäuser hatte seine Schuldigkeit gethan, die Räume vor dem Theater waren reich mit Besuchern angefüllt, und uns ward demnach in dem für Musik so ungünstig gebauten Palais nur noch ein Platz, an welchem sich die Töne nur sehr mangelhaft vernehmen ließen. Wir bemerkten aber demohngeachtet, daß die Ausführung leidlich, die Scenerie recht gut war und daß man von dem das Volkspalais besuchenden Publicum mit Fug und Recht sagen konnte: „Es rast der See und will sein Opfer haben." Aus Furcht, dasselbe werden zu können, retteten wir uns zum Tempel hinaus und eilten den heiligen Hallen der lutherischen Kirche zu. Hier liefen wir freilich nicht Gefahr, vom See verschlungen, wohl aber erdrückt zu werden. Es konnte in Wahrheit kein Apfel zur Erde, und nur in den allerhöchsten Räumen erbarmten sich ein Paar fromme Seelen, und zwischen sie eingeklemmt hörten wir noch die Schlußnummer, Mozart's Cantate: „Hoch vom Heiligthum". Die Ausführung war vorzüglich, und die Dilettantin, welche das Sopransolo sang, verdiente den Namen einer Künstlerin, so warm war ihr Vortrag, so gelungen ihre Coloratur. Daß der Mensch an Nichts verzweifeln soll, bewies uns der 14. Febr.: die **Maatschappy tot bevordering der Toonkunst** führte uns ein Werk von einem noch lebenden Componisten und zwar das Oratorium „Kain" von M. Zenger vor, obgleich man sich in die Ohren flüsterte, Hill habe nur unter dieser Bedingung ein Engagement angenommen. Die Ausführung war in vieler Hinsicht vorzüglich zu nennen. Hill sang den Kain herrlich und ward enthusiastisch aufgenommen. Auch Fräulein Gips errang mit der Schlummerarie vielen Beifall und die Chöre waren gut studirt und wurden brav gesungen. Der Tenor hatte leider nur einen schönen Moment und zwar seinen letzten Seufzer. Durch das Nichteintreffen Bletzacher's lernten wir einen ungewissen Baßsänger aus Rotterdam kennen, der sich aus seiner gefährlichen Lage durch ungeschicktes Schwimmen zu retten suchte. Auch die übrigen Partieen waren ungenügend besetzt. Text und Musik haben unstreitig viele Verdienste, doch der Erstere auch den großen Fehler, acht, sage acht Solisten zu bedingen. Woher nehmen und nicht stehlen? Der Componist ist talentvoll,

aber vergebens suchten wir nach einem prägnanten Motiv und einem dramatisch-schwungvollen Ensemble in seinem Werke. Leider hat dasselbe außer Hill's Leistung keinen Eindruck hinterlassen. Im wunderschönen Monat Mai wird in Arnheim von Herrn Meyroos ein Musikfest veranstaltet, wo auch die heilige Elisabeth von Liszt ein- und ausgeführt werden soll. Das Programm verspricht Gutes. Auch die Sancta Caecilia von Heinze hat die Arnheim'sche Abtheilung der Maatschappy, aber sehr mangelhaft aufgeführt, nur mit Streichquartett und Piano und ungenügenden Dilettanten als Solisten. Dennoch war das Werk mit Liebe studirt und bewährte seine Anziehungskraft.

* Paris, 23. März. Die Montags-Vorstellung der „Hugenotten" in der großen Oper hat dem neuen „Raoul" — Leon Achard — günstige Aufnahme seitens des Publicums verschafft, und in der That hat sich der Sänger mit Geschick aus der Affaire gezogen. Doch ist ihm wohl nicht zu rathen, auf der Heldentenor-Carrière zu beharren, denn ein fort ténor wird er trotz aller Manövers und Manipulationen doch sein Lebenlang nicht und das Streben nach den Erfolgen à la Duprez kann ihm möglicherweise seine Stimme (oder sein Stimmchen) kosten. Auch der neue „Marcel" — Menu — hat für seine Bestrebungen Aufmunterung gefunden und ist wirklich auch nicht ohne Anlage zu einem tüchtigen Künstler. Faure hat am Mittwoch in der „Coupe" bis zum Herbst von uns Abschied genommen; er geht zunächst nach Brüssel, um in einigen Concerten daselbst mitzuwirken, und dann begiebt er sich nach London. Der neue, mit Spannung erwartete Tenor Salomon wird als „Arnold" im „Tell" sein Debut machen und zwar in Bälde. Heute ist in der großen Oper die „Juive" zum Besten der Kriegs-Amputirten; die Freischütz-Reprise hingegen nebst dem neuen Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" werden erst Anfangs April herauskommen. — Im Athénée stehen die Novitäten „Raphaël" von Giunti-Bellini und „Ninette et Ninon" von Pénavaire in naher Aussicht. Nach vielen Auseinandersetzungen mit der Censur werden die Bouffes-Parisiens nächsten Dienstag „La Rosière d'ici" von Leon Roques (Text von Liorat, und nicht von Jaime und Noriac, wie es früher hieß) ans Licht der Lampen bringen. — Die Association des artistes musiciens veranstaltet am 25. März in der Notre-Damekirche zum Besten ihrer Casse eine Aufführung von Weber's erster Messe, unter solistischer Mitwirkung der Herren Grisy, Gailhard, Bollaert und Minard. Beim Offertorium wird Herr Rose ein Adagio von Weber auf der Clarinette vortragen, und der Messe selbst wird ein religiöser Marsch von Ambr. Thomas vorausgehen, wie ihr ein Laudate von Adam folgen wird. Heute ist Conservatoire-Concert mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Beethoven; „Adieux aux jeunes mariés", a capella-Chor von Meyerbeer; Clavierconcert in Amoll von Beethoven (Mad. Viguier); Elfenchor aus „Oberon"; Gdur-Sinfonie von Haydn. Bei Pasdeloup hört man heute: Ddur-Sinfonie von Beethoven; Amoll-Clavierconcert von Schumann (Herr Jaëll); Adagio aus der Esdur-Sinfonie von Gounod; Arie aus „Armide" von Gluck (Herr Bosquin); Allegro appassionato, Scherzo, Notturno, Marsch aus dem „Sommernachtstraum". Das heutige Concert national im Odéon bringt unter Andern als Novitäten eine „Symphonie brève" von Gouvy und eine „Ouverture de ballet noble" von Delaborde.

* London, 8. März. Im letzten Samstagsconcert des Krystallpalastes spielte Mad. Schumann ihres Gatten Clavierstück mit Orchester (Introd. und Allo. app.) Op. 92 zum ersten Mal in diesen Räumen; ferner eine Nocturne von Chopin und Mendelssohn's selbstarrangirtes Scherzo aus dem Sommernachtstraum. Die Aufnahme dieser Stücke war wahrhaft ehrenvoll, denn jedes Auftreten der gefeierten Künstlerin ist zugleich ein Fest für die Zuhörer. Dr. Stainer spielte Präludium und Fuge, Cmoll, von Mendelssohn, No. 1 seiner Orgelwerke. Die Altistin Mad. Lawrowska, die in den populären Montagsconcerten mit Beifall debutirte, fand auch hier Anerkennung. Sie sang die Arie aus dem „Propher" und eine Scene von Glinka. Die Sopranistin Mad. Pauline Rita sang ein Lied von Bishop mit Flötenbegleitung von dem tüchtigen Alfred Wells und übernahm auch das Solo im Fest-Te deum von Sullivan. Die Egmont-Ouverture zeigte wieder das Orchester in seiner vollen Größe. Das letzte Montagsconcert in St. James' Hall brachte Brahms' Septett, das, Joachim an der Spitze, mit großem Beifall aufgenommen wurde. Joachim spielte auch Bach's Chaconne Dmoll mit sieggewohnter Meisterschaft. Mad. Schumann's Vortrag der Waldstein-Sonate war ein würdiges Pendant dazu. Mad. Lawrowska sang abermals, diesmal Händel's „Lascia ch'io pianga", „Ich grolle nicht" und eine Opernscene von Glinka. — Leslie gab das erste seiner Chorconcerte, halb mit Italienern, halb mit Engländern garnirt, unter Letzteren auch Wesley's kräftigen Doppelchor „In exitu Israel". Mlle. Gaëtano sang Pergolesi's „Ogni pena". Henry Holmes spielte Tar-

tini's Allegro in D und erzielte damit eine wahre Beifallssalve. Walter Bache, der seit neun Jahren wohl ausgerüstet mit Novitäten brennender Tagesfragen zu Felde zieht, hatte diesmal wieder einen reichbesetzten Chor sammt Orchester beigestellt, letztere allein zählten über 80 Köpfe. Aug. Manns vom Krystallpalast dirigirte die erste Hälfte des Concertes, Bache die zweite. Nummern aus den „Ruinen von Athen", Schumann's Concert (Bache am Clavier), Liszt's 13. Psalm und sein Winzerchor aus „Prometheus", Wagner's Huldigungsmarsch boten Stoff genug, dem Fortschritt zu huldigen und den Streitpunkt über Werth und Nichtwerth der neuen Musikrichtung in Fluß zu bringen. Noch sangen Miß Ferrari eine Arie von Lotti und Miß Mandley eine Ballade von Arne, beide vertraten die gute alte Zeit (was die Composition betrifft). In der Kirche St. Anne, Soho, wurde also richtig als Abendgottesdienst Bach's Johannespassion riskirt. Barnby, der das Werk voriges Jahr in London einführte, dirigirte auch hier. Der Erfolg soll ein lohnender gewesen sein. Die Wintercampagne der italienischen Oper in nuce in St. George's Hall schloß am 22. Febr. mit „Così fan tutte": Der Oper folgten dann Arien aus beliebten Opern. Mlle. Risarelli, Mad. Danieli, Signori Rinaldini, Mottino, Rocca, Topai sangen; das Orchester, zu dessen Vortheil die Vorstellung stattfand, dirigirte. Das Unternehmen brachte keine Reichthümer ein; es war, wie man sich hier ausdrückte, eine failure. Freunden des Noblemen and Gentlemen's Catch Club, der seit dem Jahre 1761 besteht, sei noch mitgetheilt, daß an die Stelle des verstorbenen Mr. Bradbury nun Mr. Land als Secretär des Vereins ernannt wurde; er ist zugleich Conductor der London Glee and Madrigal Union.

* St. Petersburg, 17. März. Obgleich uns das Ausland für die heurige Concertsaison, außer der tüchtigen Pianistin Fräulein Spindler aus Dresden, bis jetzt kein Contingent geliefert, ist dieselbe dennoch wie eine unaufhaltbare Lawine, mit unzählbaren Concerten mit und ohne lebende Bilder über uns hergestürzt; da deren Zahl Legion, so wollen wir, des beschränkten Raumes wegen, hier nur in möglichster Kürze derjenigen erwähnen, die für uns am meisten künstlerisches Interesse hatten. — Am 9. März hatte Herr Morosow, Regisseur der russischen Oper, im Marientheater ein Concert unter Betheiligung sämmtlicher Sänger und Sängerinnen dieses Instituts veranstaltet. — Herr Leopold Auer, welcher sein Concert am 10. März im großen Theater gab, lieferte abermals den Beweis, daß er vermöge seiner seltenen glänzenden Eigenschaften als Musiker und als Virtuose den einmal sieghaft erkämpften Platz unter den ersten Geigern der Gegenwart einzunehmen und zu behaupten vollkommen berechtigt ist; derselbe spielte: Erster Theil des Violinconcerts von A. Rubinstein; Fantasie aus „Othello" von Ernst; Romanze, „Rhapsodie hongroise" von Auer; „La ronde des lutins" von Bazzini. Das Publicum zeichnete den Concertgeber durch enthusiastischen Beifall und Hervorruf aus, welche Ehren auch den Damen Frau Raab, Fräulein Essipoff und Herrn Melnikoff, die den Concertgeber durch überaus künstlerische Leistungen unterstützten, in reichem Maße zu Theil wurden. — Am 13. März fand unter Herrn Beggrow's Leitung eine sehr gelungene Aufführung seitens der Singakademie im Saale des Hotel Demuth statt, deren Hauptmomente „Mirjam's Gesang" von Schubert und Finale aus Mendelssohn's „Loreley" (das Solo vortrefflich durch Frau Raab gesungen) bildeten. — Im Saale der St. Annen-Schule fand am 14. März seitens des St. Annen-Vereins unter Herrn Kahle's Leitung eine sehr gelungene Aufführung statt. — Der vortreffliche Baritonist der russischen Oper, Herr Korssoff, gab am 16. März ein sehr besuchtes Concert im Saale des Künstlerclubs; um dieselbe Zeit fand im Saale des Conservatoriums die erste Quartett-Soirée der Herren Panoff, Léonoff, Jégeroff und Kusnezoff statt: Quartett Op. 77, Nr. 1 von Haydn; Intermezzo, Scherzo, Fuga von Mendelssohn; Quartett Op. 127, Nr. 12 von Beethoven; die gelungenen Vorträge wurden sehr beifällig aufgenommen. Außerdem fand an demselben Abende im Saale des Kaufmannsclubs noch das Concert des Pianisten Herrn von Schlözer statt, unter Mitwirkung der Frau Leschetizky, des Herrn Auer und eines Dilettanten; der Concertgeber, der sich an diesem Abende ein fast überreiches Programm octroyirt, zeigte sich abermals im Besitze großer Fertigkeit und ungewöhnlicher Ausdauer; das Publicum zeichnete sämmtliche Vorträge des Concerts durch lebhaften Beifall aus; ein guter Theil des speciell dem Pianisten gespendeten Lobes gebührt den ausgezeichneten Concertflügeln aus der Fabrik des Herrn Schröder, welche sich bei dieser Gelegenheit abermals als ganz vorzüglich erwiesen; diese Instrumente, welche in ganz Rußland längst renommirt sind, haben neuerdings durch Benutzung der sogenannten amerikanischen Mechanik einen noch bedeutenderen Aufschwung genommen und dürfen zweifelsohne mit den Instrumenten der ersten Fabriken des Auslandes dreist in die Schranken treten, sowohl was Tonfülle, Elasticität, Kraft und Ausdauer betrifft.

* Der Bau des Wagner-Theaters in Bayreuth schreitet vorwärts. Die bereits eingekommenen Geldmittel sind auf 140,000 fl. angewachsen und dürften durch die demnächst in London stattfindenden Wagner-Concerte bedeutend vermehrt werden. Dennoch bedarf es noch großer Geldsummen, um den Bau, der sich immer mehr emporhebt, gehörig zu fördern und die Ausstattung des Hauses so wie die gewaltigen Kosten der Aufführungen selbst sicherzustellen.

* Zum Polnischen Theater in Posen wurde am 8. April der Grundstein gelegt.

* Das Theater an der Wien in Wien ist in die Hände eines Consortiums übergegangen und soll in eine Actiengesellschaft umgewandelt werden.

* Gustav zu Putlitz ist zum Generaldirector des Hoftheaters zu Carlsruhe ernannt worden.

* Die Oper „Hamlet" von Thomas ist im königl. Opernhaus zu Berlin am 14. April in Scene gegangen, die Aufnahme war eine kühle.

* Die Direction der Scala zu Mailand hat der Feindseligkeit der Publicums-Majorität gegenüber dem „Lohengrin" nachgeben müssen und diese Oper vom Repertoire zurückgezogen, nachdem die siebente Vorstellung nicht einmal zu Ende gebracht werden konnte.

* Die beiden italienischen Opern in London sind nunmehr eröffnet. Die italienische Oper im Coventgarden-Theater, die unter Gye's Leitung steht, eröffnete ihre Pforten bereits am 1. April und hat seitdem in einer Reihe beliebter Opern, wie „Afrikanerin", „La Favorita", „Faust", „La Traviata" &c. dem englischen Publicum eine Anzahl neuer Kunstkräfte, darunter Fräulein Angermeyer aus Mantua, vorgeführt. Am 15. April trat Mlle. Albani, die junge canadische Sängerin, die in voriger Saison als Stern gefeiert wurde, zum ersten Mal wieder in ihrer Glanzrolle „Lucia di Lammermoor" auf. Die Künstlerin wurde bei ihrem Erscheinen mit Enthusiasmus bewillkommnet. An demselben Abend leitete Her Majesty's Opera, die zweite italienische Oper, die sich wiederum in dem in einen prächtigen Kunsttempel verwandelten Drurylane-Theater niedergelassen hat, ihre Stagione mit Donizetti's „Lucrezia Borgia" ein, in welcher Oper Fräulein Tietjens, Frau Trebelli-Bettini und Signor Mongini die Hauptrollen sangen.

* Pauline Lucca hielt an der Spitze von Max Maretzek's italienischer Operntruppe ihren Einzug in Baltimore, nachdem die in Philadelphia gegebenen Vorstellungen mit einem erklecklichen Profit für den Impresario zum Abschluß gebracht worden waren. Am 3. April fand die erste Aufführung vor einer glänzenden Zuhörerschaft in Washington stat. Nachstehend eine genaue Reiseroute der Sängerin: 7. und 8. April Pittsburg, Pa.; 9. und 10. April Columbus, O.; 14. April Cincinnati, O.; 21. April Indianopolis, Ind.; 23. April Louisville, Ky.; 27. April St. Louis; 5. Mai Chicago, Ill.; 12., 13. und 14. Mai Milwaukee, Wis.; 16. und 17. Mai Toledo, O.; 19. und 20. Mai Detroit, Mich.; 21. und 22. Cleveland, O.; 23. und 24. Titusville, Pa.; 26. und 27. Mai Buffalo. Europäische Leser ersehen aus der obigen Reiseroute, daß die amerikanische Tournée für den Künstler nicht allein mit colossalen Einnahmen, sondern auch mit ganz erheblichen Strapazen verbunden ist. Den Sommer wird die Lucca in einer für sie gemietheten Villa bei Boston zubringen. Frau Louise Liebhardt, welche ihr Engagement bei der Rubinstein'schen Concertgesellschaft schon vor längerer Zeit aufgegeben hat, wird der Lucca „auf dem Lande" Gesellschaft leisten.

* Am Hoftheater in Dresden wurden Fräulein Marie Erhart aus Graz als Coloratursängerin und Fräulein Reuther, Schülerin von Fräulein Auguste Götze, als jugendliche Sängerin engagirt, beide debutirten mit günstigem Erfolg als Königin der Nacht und als Pamina in der Zauberflöte.

* Fräulein Stehle ist von ihrem erfolgreichen Gastspiel in Zürich und Basel nach München heimgekehrt.

* Herr Niemann wird am 24. April seine Thätigkeit an der Königlichen Oper in Berlin für diese Saison beschließen und sich unmittelbar darauf mit seiner Gattin nach Italien begeben.

* Herr General-Intendant von Hülsen in Berlin begiebt sich am 24. April im Gefolge Sr. Majestät des Kaisers nach St. Petersburg und trifft von dort am 10. Mai wieder in Berlin ein.

* Die Sängerin Fräulein von Csanyi in Schwerin hat sich mit Herrn Hofcapellmeister Alois Schmitt verlobt und verläßt die Bühne.

* Ueber Rubinstein's Concerte schreibt die „New-Yorker Musik-Zeitung" aus New-York: Nach einer durch den Sonntag herbeigeführten Pause folgten am Montag, Dienstag und Donnerstag noch drei Concerte, sowie am Mittwoch eine Matinée der Künstler-Combination von Rubinstein, Wieniawski und Thomas mit seinem Orchester, von denen das erste durch die Aufführung der Ocean-Sinfonie von Rubinstein unter der Leitung des Componisten selbst das größte Interesse erregte. Außer der das Concert einleitenden Ouverture „Anacreon" von Cherubini wurde das „Menuet des Follets" und der Sylphentanz aus der Sinfonie „La damnation de Faust" von Hector Berlioz, und als Schluß Wagner's Ouverture: „Der fliegende Holländer" geboten. Wie schon erwähnt, trat uns Rubinstein an diesem Abend in seiner Eigenschaft als Dirigent entgegen und riß als solcher die Musiker und das Publicum zu förmlicher Begeisterung hin. Dieselbe Leidenschaft, die den Künstler als Virtuos so außerordentlich bedeutend macht, beseelt ihn auch als Leiter eines Orchesters, das für ihn nicht eine aus einzelnen Individuen zusammengesetzte Masse, sondern ein mächtiges, volltönendes Instrument ist, welches er durch seine magnetisirend wirkende Gewalt zwingt, sich allen seinen Intentionen leicht und willig anzuschmiegen. Die Ocean-Sinfonie, ursprünglich aus vier Sätzen oder eben so vielen Seebildern bestehend, denen später noch zwei Sätze zugefügt wurden, gewann unter seiner Leitung Leben, Gewalt und Farbe und erschien mit dieser Auffassung als etwas ganz Neues, noch nicht Gekanntes. Wir behalten uns vor, weil es heute an Raum gebricht, auf dieses Werk als Composition bei Gelegenheit der bevorstehenden Aufführung durch die philharmonische Gesellschaft ebenfalls unter Rubinstein's persönlicher Leitung noch einmal ausführlicher zurückzukommen. Nach dem stolzen, majestätischen Schlusse der Sinfonie gab ein wiederholter, nicht enden wollender Beifall dem genialen Meister von der hohen Begeisterung des Publicums das ehrenvollste Zeugniß. Von den nachfolgenden Concerten am Dienstag und Donnerstag und der Matinée am Mittwoch erwähnen wir als besonders hervorzuhebende Leistungen die Soli des Herrn Rubinstein: die Concerte in Es von Beethoven, in Es von Liszt und Gmoll von Mendelssohn, Préludes et Etudes von Chopin und neben anderen kleineren Compositionen von Field, Schubert &c. auch vier reizend originelle Clavierstücke von ihm selbst; ferner die Soli des Herrn Wieniawski: die Gesangs-Scene von Spohr, Präludium und Fuge in Gmoll nebst der Wiederholung der Chaconne von Bach, sowie seine Legende und „Airs russes". Gestern hat uns diese Künstlergesellschaft bereits wieder verlassen, um nach Philadelphia und von da, New-York nur durchreisend berührend, nach Boston zu gehen. Bei ihrer Zurückkunft am 26. April stehen außer der Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven, in Verbindung mit der Bostoner Händel- und Haydn-Society, auch die Oratorien Paulus und wahrscheinlich Elias von Mendelssohn oder Judas Maccabäus von Händel in Aussicht.

* Strakosch's nächste amerikanische Saison wird am 29. Septbr. d. J. in der Academy of Music zu New-York beginnen. Die von ihm engagirten Kräfte sind: Mad. Chr. Nilsson, Miß A. L. Cary, Fräul. Torriani (Sopran), die Herren Capoul, Campanini, Bonfratelli, Maurel, Del Puente, Nanetti. Dirigent Herr Arditi.

* Carlotta Patti hat in Jersey-City ihr letztes Concert gegeben und trat am 7. April ihre Abreise nach Europa an.

* Der Violinvirtuos Benno Walter ist von einer mehrmonatlichen Kunstreise in Nordamerika nach München zurückgekehrt.

* Zu Lüttich hat am 1. April das zweite Conservatoire-Concert stattgefunden. Die Orchestersachen waren darin der erste, dritte und letzte Satz aus Beethoven's Cmoll-Sinfonie, das Finale aus der Sinfonie Nr. 52 von Haydn und das Arrangement der Schumann'schen „Träumerei". Außerdem gaben Mlle. Batta und Herr Warot Gesangsvorträge, der Violinist Heynberg spielte ein von ihm componirtes Concert, der Clarinettist Haseneier blies ein Concert und Variationen seiner Composition, und an Chorsachen endlich kamen vor: Schumann's „Zigeunerleben", ein Chor aus „Colinette à la Cour" von Grétry und eine Weihnachts-Hymne von J. B. Rongé.

* Die Société Sainte-Cécile zu Lyon hat neulich Mendelssohn's „Elias" zur Aufführung gebracht.

* Das neue Oratorium „The raising of Lazarus" von J. F. Barnett wird im Juni in London zur Aufführung kommen.

* In Constantinopel wird von dort residirenden Engländern eine Aufführung des „Messias" vorbereitet.

* **In Stuttgart** im zehnten Abonnementconcert fand unter Leitung des Componisten die erstmalige Aufführung einer größeren Tondichtung von Wilh. Speidel: „König Helge", mit freier Benützung des Romanzencyclus von Oehlenschläger statt. Der Componist hat die an wirkungsvollen Momenten reiche Sage derartig behandelt, daß sie sich zu einem großen Tongemälde gestaltet, welchem ein von A. Dulk gedichteter Prolog sammt verbindenden Versen als Folie dient. Nur an zwei Stellen, in dem Chor der Kämpen (Tenorsolo und Männerchor) und in Oluf's Klage (Sopransolo) schreitet er zu voller musikalischer Ausgestaltung des Stoffes, in unmittelbarer Durchdringung von Wort und Tongebilde.

* **In Mannheim** brachte der Musikverein am Charfreitag in der Schloßkirche Brahms' Deutsches Requiem unter der Leitung seines Dirigenten Herrn Kening in sehr gelungener Weise zur Aufführung.

* **Der Musikverein zu Innsbruck** organisirt für den 25. und 26. Juni ein Musikfest, bei dem u. A. Mendelssohn's „Elias" zur Vorführung gelangen soll. Zu Gesangssolisten sind die Damen Frau Förster und Frau Diez, der Tenorist Bohlig und Julius Stockhausen ausersehen.

* **In Görlitz** wurde Mendelssohn's „Elias" unter Leitung des Herrn Musikdirector W. Klingenberg am 9. April aufgeführt. Die Solopartieen sangen Frau Susanna Gottwald aus Breslau, Fräulein Lorch aus Schwerin, die Herren Schnackenburg und P. Hübner.

* **Herr Richard Metzdorff** aus St. Petersburg gab am 17. April in Leipzig im Saale des Gewandhauses ein Concert, dessen Programm lediglich aus Compositionen des Concertgebers bestand, und zwar kamen zur Aufführung: eine Sinfonie, eine „Rêverie" für Orchester, ein- und mehrstimmige Lieder und ein Opernfragment.

* **Musikdirector Bilse** wird seine Concerte im Saale der Kaiser-Gallerie in Berlin am 30. April schließen und dann mit seiner Capelle eine Kunstreise nach Petersburg antreten.

* **Ueber Julius Stockhausen**, der in Prag im fünften Conservatoriumsconcert sang, schreibt die „Bohemia": „In einer Zeit, in welcher sich, zumal was die männlichen Sänger betrifft, der rohe, glücklichsten Falls von Haus aus schon glücklich angelegte Naturalismus nicht nur nothdürftig zu behaupten vermag, sondern sich auch breit macht und zuletzt noch ovationsähnliche Anerkennung in Anspruch nimmt, wie sie nur in Ausnahmsfällen vorgezeichnet erscheint, in einer solchen Zeit zumeist ganz und gar ungerechtfertigter, höchstens auf ein Bischen, noch dazu ungeschulte oder verbildete Stimme basirter Ueberhebung thut es wohl, wieder einmal einem wahrhaften Meistersänger, einem Künstler im vollsten Sinne des Wortes zu begegnen. Julius Stockhausen, der in Prag schon 1856 seine letzten Concerte gab, trat nach so langer Frist wieder als Gast des Conservatoriums auf. Wenn auswärtige Blätter hie und da etwas von einer Abnahme des im höchsten Grade sympathischen, in seiner Klangfarbe durchaus edlen Organs verlauten ließen, so bestätigten die samstägigen Leistungen die oft gemachte, aber an den sogenannten künstlerischen Nachwuchs zumeist vergeblich adressirte Wahrnehmung, wie viel wahrhaft künstlerische Gesinnung, musikalische und anderweitige Bildung zu gelten haben, wie enge die Conservirung der Stimmittel mit der vollkommenen Methode und künstlerisch-geregeltem Gebahren verknüpft sei. Stockhausen fingt mit dem wohlerhaltenen Wohllaut seines Organs, mit der Klarheit und Schönheit des Tons, mit seiner stets stylgemäßen, innig beseelten, durchgeistigten Vortragsweise, mit der stets zutreffenden, deutlichen Phrasirung und feinen Nuancirung noch immer die meisten seiner Collegen, und mögen sie sich auch der riesigsten, in üppigster Blüthe prangenden Stimmmittel erfreuen, in Grund und Boden; denn vor dem Zauber dieser künstlerischen Vollendung und ihrer geistigen mächtigen Einwirkung muß jede etwaige dynamische Abwägung, um so mehr die bloß elementare aber ungezügelte Kraft die Segel streichen. Herr Stockhausen sang italienische Arien alten Styls von Händel und Buononcini. An diese Tonstücke strengen, aber ihm eben so vortheilhaft zugänglichen Styls reihte der als Schubertsänger par excellence berühmte Sänger den „Greisengesang" und „Geheimes" mit der Brahms'schen Orchestration. Es bedarf nicht der Erwähnung, daß sich der Gast im Vortrage dieser Piècen abermals als der vielleicht einzige Lyriker glänzend bewährte. In keinem der Vorträge fand sich eine Spur von Ostentation, Effecthascherei, die Makellosigkeit und Schönheit eines jeden fand die lauteste Aufnahme, die sich in stürmischen Hervorrufen kund that. Das letztgenannte Lied mußte wiederholt werden.

* Für die Gedächtnißfeier zu Ehren Robert Schumann's in Bonn sind die Tage vom 17. bis 20. August festgesetzt worden. Als Festdirigenten werden Joachim und der städtische Musikdirector Herr von Wasielewski fungiren; als Solisten Frau Clara Schumann, Frau Joachim, die Herren Stockhausen und A. Schulze aus Berlin. Das Streichquartett bei der Kammermusik-Matinée wird aus den Herren Joachim, L. Straus aus London, O. von Königslöw und Müller aus Berlin gebildet. Orchester und Chor sollen, wie beim Beethovenfeste, auf eine künstlerisch wie numerisch gleich bedeutende Höhe gebracht werden.

* Zu Ehren des deutschen Kaisers wird in Petersburg den 29. April vor dem Winterpalais ein feierlicher Zapfenstreich abgehalten werden, an welchem gegen 1500 Musiker und Trommler theilnehmen werden. Das Ganze wird der Generalcapellmeister der russischen Gardemusikchöre, Wurm, leiten.

* In der Augustinerkirche zu Menin (Belgien) ist eine von Herrn Philippe Forrest gebaute Orgel eingeweiht worden. Der Orgelprofessor Alphonse Mailly aus Brüssel hat die Vorzüge des neuen Instruments ins beste Licht zu stellen gewußt.

* Das Conservatorium für Musik in Cöln hat ein neues Gehäuse erhalten und am 19. April fanden sich die Mitglieder der „Musikalischen Gesellschaft" in großer und durch freundlich geladene Gäste verstärkter Zahl in dem schönen neuen Saale des Conservatoriums versammelt, um die „Weihe des Hauses" festlich durch eine musikalische Aufführung und ein heiteres Mahl zu begehen. In zahlreichen Toasten und Reden wurde der Verdienste des Baumeisters wie der Männer gedacht, deren bewährtem Bürgersinne das große Werk der neuen Einrichtung zu danken war. Die Gesellschaft war äußerst belebt und angeregt, und manchem der musikalischen Zecher mag vor Schlafengehen die dämmernde Vorbotin der Morgensonne einen stillen Gruß zugesendet haben.

* Herr Hoftheaterdirector Carl Grabowsky, der technische Leiter der Bühne in Meiningen, feierte am 5. April sein 50jähriges Künstler-Jubiläum. Er wurde vom Herzog Georg zum Intendanturrath ernannt und erhielt viele Beglückwünschungen und Auszeichnungen von nah und fern.

* Am Hause Markgrafenstraße 48 in Berlin wird eine Gedenktafel angebracht werden, welche dem lebenden Geschlecht verkündet, daß in diesem Gebäude Spontini, der Schöpfer der „Vestalin", des „Cortez" 2c., während seiner langjährigen Wirksamkeit als General-Musikdirector der königl. Capelle (1820—1842) gewohnt habe.

* Herr Hofcapellmeister Alois Schmitt in Schwerin hat vom Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin das Ritterkreuz der Wendischen Krone erhalten.

---

* Das Pariser Theater hat eine seiner hervorragendsten schauspielerischen Kräfte verloren, Lafont, lange Jahre hindurch eine Zierde des Vaudeville und des Gymnase, ist im Alter von 72 Jahren gestorben. Er spielte bis auf die letzte Zeit gesetzte Liebhaber, militärische Charactere u. dgl. mit ungemeinem Adel und konnte deutsche Zuschauer vielfach an Emil Devrient erinnern.

* In Paris starb am 10. April der ehemalige Harfenist an der großen Oper Salvator Callault (geb. zu Paris um 1791).

* In Brüssel starb am 14. April der berühmte Militärmusikmeister und Clarinettist Joh. Valentin Bender (geb. im Jahre 1800 in der Nähe von Worms).

* Vor Kurzem starb zu Paris der Musikalienhändler Janet im Alter von 64 Jahren. Er war Theilhaber der ehemals bedeutenden Firma Janet & Cotelle.

* Zu Straßburg starb der nicht unverdiente Geigenmacher Schwaederle sen. im Alter von 86 Jahren.

Foyer.

* Paul Heyse über Richard Wagner's Musik. In seinem neuesten Romane „Die Kinder der Welt" legt Paul Heyse folgendes Urtheil über Richard Wagner einem Cavallerie-Officier in den Mund: . . . . „Sehen Sie, diese Frau hat mir erst die Augen darüber geöffnet, daß der wahre Reiz des Lebens in etwas ewig Unerfüllbarem, einer stets über uns schwebenden Sehnsucht besteht. Kennen Sie Richard Wagner? Was ich da eben vom Leben sage, hat er in der Kunst angestrebt. Denn worin besteht das Geheimniß der unendlichen Melodie? Nehmen Sie Mozart, Gluck, die Italiener — da rundet sich Alles ab, jede Pièce hat Anfang, Mitte und Ende, ganz wie die gewöhnlichen Liebschaften. Man wird gereizt, man genießt, man ist satt, voilà tout, und wenn die Musik oder das Mädchen schön ist, wird man nach einiger Zeit wieder gereizt — eine neue Arie, eine neue Orgie — und so in's Unendliche, bis Welt und Haare grau werden. Das ist die ordinäre Lebens- und Kunstanschauung. Aber nun — eine hoffnungslose Leidenschaft, wie ich sie jetzt seit einigen Jahren mit mir herumtrage! Sehen Sie, das ist, wie wenn ich ‚Tristan und Isolde' höre — ewiges Schmachten, Girren, Sehnen und Seufzen — vier, fünf Stunden lang, nie Ausruhen, Befriedigung, nie reine Auflösung der Dissonanzen, dabei ein Taumel der Verzückung in allen Instrumenten, daß uns schließlich, wie in einem verliebten Traume, Hören und Sehen vergeht und wir vor ewiger Sehnsucht, unendlicher Melodie und wollüstiger Langeweile aus der Haut fahren möchten. Das ist das Geheimniß des Erfolges, den dieser große Mann davongetragen: die bis zur höchsten Erschöpfung aller Kräfte gesteigerte Aufregung, welche die armen groben Sinne immer an der Nase herumführt, den Appetit beständig reizt, ohne ihn auf die gemeine Weise zu befriedigen, eine Art pathetischer Cancan, eine musikalische Haschisch-Benebelung. Und auch in der Wahl der Texte, in der Charakteristik der Figuren — wie ist da alles Handgreifliche, alles Einfache und Grobnatürliche mit der ausgesuchtesten Kunst vermieden, Alles, wobei der gewöhnliche Menschenverstand sich etwas Bestimmtes denken kann! Nehmen Sie ‚Don Juan', da wissen Sie gleich überall, woran Sie sind. Vom Bauernkerl bis zum Comthur, vom leichtfertigen Landgänschen bis zur vornehmen Dame — lauter Gestalten, die richtiges Fleisch und Bein und rothes Blut in den Adern haben. Ich kenne sie so genau, wie wenn ich mit ihnen in demselben Hause gewohnt hätte. Dagegen diese Gestalten der Wagner'schen Muse — zehnmal können Sie dieselbe Oper sehen und sind aus diesen Schwanenrittern, Göttern, Tannhäusern und fliegenden Holländern noch nicht klüger geworden, als beim ersten Mal."

---

* Richard Wagner und Bismarck. In Berlin circulirte vor nicht langer Zeit eine angeblich gut verbürgte, wo aber nicht, so doch gut erfundene Anekdote, welche mit dem kürzlich veröffentlichten Protest Richard Wagner's gegen seine Lebensgeschichte im Nachtrag zum Brockhaus'schen Conversations-Lexikon (wonach Wagner gern Generalmusikdirector in Berlin werden wollte) im Widerspruch steht. Wagner habe, so erzählt man sich, dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet und gesprächsweise einfließen lassen, wie sehr es ihn, den Componisten begeistern würde, in Einer Stadt mit einem Manne von der geistigen Größe Bismarck's zu leben u. s. w. Der Reichskanzler habe geantwortet: „Auch ich würde mich freuen, mit Ihnen in Einer Stadt zu leben, muß aber leider bemerken, daß ich zur Zeit keine Aussicht habe, nach München versetzt zu werden".

---

* Die Töpfer in Moschin wollten auch ihre Fahne haben bei kirchlichen Umzügen und dergleichen und bestellten sie ganz heimlich in Posen; denn das Bild darauf sollte eine Ueberraschung sein. Die Ueberraschung gelang; der geistliche Herr, der die Fahne weihen sollte, fuhr erschrocken zurück; denn er sah weder die heilige Jungfrau, noch eine andere Heilige auf der Fahne, sondern Adam und Eva. — Wie kommt Ihr zu diesem Bilde? — Hochwürden; die ersten Menschen sind aus Lehm gemacht — und da wir Töpfer sind, so dachten wir — —.

---

* Alle Völker Oesterreichs feiern die Hochzeit der Erzherzogin Gisela ländlich sittlich: die Einen mit Gottesdienst, die Andern mit Tanzen, die Dritten mit Stiftungen, die Vierten mit Essen und Trinken, die Fünften mit Musik, die Tyroler mit — Schießen.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

1. und 22. April. Lucrezia von Donizetti.
2., 5., 14., 21., 24. u. 27. April. Ellinor, Ballet.
3. April. Faust v. Gounod.
4. April. Norma v. Bellini.
19. u. 23. April. Tannhäuser v. Wagner.
20. April. Hans Heiling von Marschner.
21. April. Jüdin v. Halevy.
25. April. Don Sebastian v. Donizetti.
26. April. Romeo und Julia von Gounod.
28. April. Meistersinger von Wagner.

Berlin.

K. Opernhaus.

13. April. Fidelio v. Beethoven.
14., 17. u. 25. April. Hamlet v. Thomas.
15. April. Maskenball v. Verdi.
16. April. Rienzi v. Wagner.
18. April. Don Pasquale von Donizetti.
20. April. Belmonte u. Constanze von Mozart.
22. April. Flick u. Flock. Ballet
23. April. Lohengrin v. Wagner.
24. April. Freischütz v. Weber.
26. April. Wasserträger v. Cherubini.
27. April. Don Juan von Mozart.

Dresden.

K. Hoftheater.

3. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
13. April. Zauberflöte v. Mozart.
15. April. Schwarzer Domino v. Auber.
17. April. Lohengrin v. Wagner.
21. April. Troubadour v. Verdi.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

2. April. Rienzi v. Wagner.
3. April. Wildschütz v. Lortzing.
16. April. Tannhäuser v. Wagner.
17. April. Weisse Dame v. Boieldieu.
20. April. Zauberflöte v. Mozart.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. März. Don Pasquale von Donizetti.
5. März. Joseph v. Méhul.
8. März. Lucia v. Donizetti.
13. März. Barbier v. Rossini.
16. März. Troubadour v. Verdi
19. März. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
23. März. Lohengrin v. Wagner.
26. März. Postillon von Adam.

Cöln.

Stadttheater.

9. April. Robert v. Meyerbeer.
13. April. Lohengrin v. Wagner.
14. April. Troubadour v. Verdi.
16. April Postillon v. Adam.
18. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
20. April. Jüdin v. Halevy.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. März. Jüdin v. Halevy.
4. März. Titus v. Mozart.
7. u. 30. März. Afrikanerin von Meyerbeer.
10. März. Dinorah v. Meyerbeer.
10., 15. u. 26. März. Wasserträger v. Cherubini.
16. März. Lucia v. Donizetti.
20. März. Liebestrank v. Donizetti.
21. März. Pyramus u. Thisbe v. L. Gellert.
23. März. Figaros Hochzeit von Mozart.
28. März. Don Juan v. Mozart.

Concertrevue.

Berlin.

26. März. 4. Concert d. Gesangvereins f. gemischten Chor unt. Leit. d. Hrn. Aug. Bungert. Palmsonntagmorgen f. Frauenchor v. Hiller. Sonate für zwei Pfte. vorgetr. v. d. HHr. Bungert u. Rasina. Recit. u. Arie a. Semele v. Händel. Zwei Lieder: Wonne der Wehmuth und Neue Liebe, Neues Leben von Beethoven. Sieben Liebesliederwalzer für gemischten Chor mit 4händiger Clavierbegleit. von Brahms. Variationen f. 2. Pfte. vorgetr. v d. HHr. Rasina u. Bungert. Zwei Duette: Frühlingswanderung und die Brücke v. Bungert. Der achte Psalm f. gemischten Chor m. Tenor- u. Alt-Solo v. Bungert.

Carlsruhe.

6. April. Concert unt. Leit. des Hrn. H. v. Bülow u. unt. Mitwirkung v. Frl. Schneider, Frl Walter, d. HHr. Bohlig a. Cöln u. Hauser. Eine Faust-Ouv. v. Wagner. Fismoll-Concert von H. v. Bronsart (H. v. Bülow). Drei Orchesterstücke: Notturno, Funerale, Kriegerischer Marsch zu Julius Cäsar v. H. v. Bülow. Neunte Sinf. v. Beethoven.

Cassel.

11. März Sechstes Abonnement-Concert. Sinf. Nr. 7 in Gdur v. Haydn. Recitativ und Arie »Iphigenie auf Tauris« v. Gluck (Frl. Bosse a. Dresden). Violinconcert v. Bruch (zum ersten Male) (Hr. Wipplinger). Ouv. „Ali Baba" v. Cherubini. Gretchen vor dem Bilde der Mater Dolorosa a. Goethe's „Faust" v. M. Hauptmann (Frl. Bossé). Tarantelle f. d. Violine v. F. Schubert (Hr. Wipplinger). Lieder mit Pianoforte: „Die Mainacht" v. Brahms, „Neue Liebe neues Leben" v. Beethoven (Frl. Bosse). Ouv. „Ruy Blas" v. Mendelssohn.

Cöln.

24. April. Concert unt. Leit. v. R. Wagner. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Ouv. Tannhäuser von Wagner. Walther's Preisgesang a. d. Meistersingern (Hr. Diener). Lohengrin-Einleit. v. Wagner Siegmund's Liebesgesang aus der Walküre (Hr. Diener) und Kaisermarsch.

Düsseldorf.

27. März. Siebentes Concert unt. Leit. d. Hrn. Tausch. Hmoll-Suite f. Streicherch. u. Flöte v. Bach. (Zum 1. Male). Ouv., Rondeau, Sarabande, Bourrée, Polonaise, Menuett, Badinerie. Ein deutsches Requiem f. Soli, Chor u. Orch. v. Brahms (zum ersten Male). Sopransolo: Frau Schütz-Witt; Basssolo: Herr Wiegand a. Cöln; Harfe: Frau Senf-Lorent aus Cöln; Orgel: Hr. Knappe a. Solingen.

Hamburg.

18. März. 9. philharm. Concert. Ouv. Vestalia v. Spontini. Arie aus Feramors von Rubinstein. (Frl. v. Csanyi a. Schwerin) Clavier-Concert in Gdur von Beethoven (Hr. Mortier de Fontaine). Arie a. Fidelio v. Beethoven (Frl. v. Csanyi). Solo-Vorträge f. Clavier v. Hrn. Mortier de Fontaine. Bdur-Sinf. v. Schumann.

München.

6. April. Concert d. musikalischen Akademie. Passionsmusik nach dem Evang. Matthäus v. Seb. Bach. Die Soli: Frau Diez, Frau v. Mangstl, u. d. HHr. Vogl, Nikitschek u. Thoms.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Wien.
Artôt, Desirée, in Berlin.
Bülow, H. v., in London.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Friese, Franziska, in England.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Hause in Leipzig.
Hülsen, v., in St. Petersburg.
Joachim in London.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Mehlig, Anna, in Amerika.
Merelli in Wien.
Nicolini in Wien.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud in Paris.
Orgeni, Frl., in Dresden.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in Amerika.
Pollini in Berlin.
Rosenhain in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Schumann, Clara, in London.
Stockhausen, Jul., in Cannstatt.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Cöln.
Wieniawski, Henri, in Amerika.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 23. Leipzig, April. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Zur Weihe des neuen Conservatoriumshauses in Cöln

hielt Ferd. Hiller am 18. April folgenden Vortrag:

„Geehrte Anwesende! Das Wohnen, in welchem wir, im materiellen Sinne genommen, unser Leben durchleben, ist bekanntlich für dasselbe von der größten Wichtigkeit. Kaum darf man heutigen Tages noch von der körperlichen Hülle sprechen als der Wohnung unserer Seele — mag es hiermit im physiologischen Sinne beschaffen sein wie es wolle —, in dem der Erscheinung und der Wohlfahrt ist diese Wohnungsfrage wohl die wichtigste von Allen. „Kleider machen Leute', sagt man. Fast könnte man daran glauben, wenn man sieht, welche Anstrengungen gemacht werden, um diese intimsten Wohnungen unseres Individuums zu verherrlichen —. Das Land, die Provinz, die Stadt, das Dorf, von großen und kleinen Menschheitstheilen bewohnt, bilden die erste Basis ihres Wohlergehens. Von der Hütte des Tagelöhners bis zum Palast des Fürsten, welch' eine Reihe der mannigfachsten Erscheinungen, die Kunde geben von den Bedürfnissen und Ansprüchen derer, die darin hausen! Von der Werkstätte des Handwerkers bis zu den Tempeln, die der Kunst, der Poesie, der Gottheit selbst geweiht sind, welch ein Reichthum von Erfindung und Thatkraft, um durch die Räumlichkeit gerecht zu werden den ersten Bedürfnissen wie den höchsten Gedanken und Anschauungen der Menschheit! Kein Wunder ist es, wenn man an die Errichtung, an die Wahl, an die Veränderung einer Stätte, für welches Thun und Treiben es sei, mit dem größten Ernste herantritt. Hängt doch so unendlich viel davon ab. Nicht allein angemessen soll der Raum sein der sich darin zu entwickelnden Thätigkeit — fördernd soll er auf dieselbe wirken. Befreiend in jedem besten Sinne möchte ich den Einfluß nennen, den man von ihm verlangen kann — befreiend

von jeder hemmenden Aengstlichkeit unserer Lebensäußerungen — freies Athmen gestattend dem freien Geiste.

So haben wir uns denn auch heute hier nicht ohne einige Feierlichkeit versammelt, um die Stätte einzuweihen, welche der schönen Kunst der Töne und ihren Jüngern bereitet worden. Werke hoher Meister sollen hier zur Aufführung gelangen, frische Kräfte sollen hierzu gebildet werden — ja, womöglich sollen neue Meister aus dieser Schule hervorgehen, um sich jenen anzuschließen, welche durch ihre Thätigkeit so viel Glück und Freude der Welt geschenkt. Aus den Lernenden, die zu uns kommen, sollen Lehrende werden, um das Verständniß, die Uebung, die Liebe unserer Kunst in stets sich erweiternden Kreisen zu verbreiten. Die so unendlich verschiedenen Keime, welche die Natur in gleichgültiger Rücksichtslosigkeit ausstreut, sollen hier mit jener liebevollen Emsigkeit gepflegt werden, ohne welche weder Blüthen noch Früchte zu erwarten sind.

Wohl zu keiner Zeit war die Anzahl derer, die in der Tonkunst ihre Lebensaufgabe suchten, so groß wie heutigen Tages. Glücklicher Weise bietet der Cultus ihrer so weit verbreiteten Kirche unendlich vielen Stoff zu lohnender Thätigkeit, denn sie bedarf der mannigfaltigsten Kräfte, um die nach künstlerischer Erbauung strebenden Gemeinden zu befriedigen! Wie innig verwebt ist sie mit dem Leben, vom kleinsten Kreise der Familie an, durch Lust und Leid menschlichen Schicksals bis zu ihren an Tausende gerichteten Offenbarungen des Genius! Und so absorbirend ist sie, daß sie die kleinste Kraft gern benutzt, während ihr die höchste kaum genügt. Schiller's herrliche Verse: „Immer strebe zum Ganzen! und, kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes dich an!" finden in keiner Kunstübung solch erfreuliche Anwendung als in der unsern. Der Baumeister, wenn er für Jahrhunderte seine Monumente hinstellt, bedarf eifriger, thatkräftiger Arbeiter — aber der Architekt luftiger Tonbauten bedarf innerlich gehobener, ja, enthusiastischer Helfer. Und der Enthusiasmus gleicht einer guten That — er ist für Niemanden lohnender als für den, von dem er ausgeht. Freilich ist es mit dem Enthusiasmus nicht gethan, und nicht laut genug kann man Jedem, der sich der Tonkunst weihen will, zurufen, es nicht mit allzu leichtem Herzen zu thun. Unsere Kunst verlangt die unbedingteste Hingabe; Herz und Hand, Sinn und Geist, den ganzen vollen Menschen nimmt sie für sich in Anspruch. Und vor Allem verlangt sie hohen Muth — denn es gilt zu kämpfen — zu kämpfen bis ans Ende — mit sich und mit Anderen — mit der eigenen Natur und mit den Verhältnissen.

Der ausübende Jünger, welcher Ausdauer bedarf er nicht, bis es ihm, auch nur in einem gewissen Grade, gelungen, sich die Organe, deren er benöthigt, dienstbar zu machen. Der musikalische Sinn selbst sträubt sich gegen Uebungen, die ihm zuwider sind und ohne welche er doch gänzlich unvermögend bleibt, zur Geltung zu gelangen. Auf der einen Seite liegt die Gefahr, zu wenig zu thun, um den angestrebten Zweck zu erreichen — auf der andern diejenige, unterzugehen in dem, was nur Mittel sein soll. Das, was man den Kampf zwischen der Materie und dem Geiste zu nennen gewohnt ist, stellt sich vielleicht nirgends frappanter dar, als bei der Arbeit, die man dem Arm und der Hand, der Lunge und der Kehle zumuthet, um sie zur Wiedergabe der geistigsten Gebilde zu befähigen.

Die Schule, die der Tondichter durchzumachen hat, um sich die Herrschaft zu sichern über die Geschöpfe seiner Fantasie, ist eine weniger widerstrebende, aber nicht weniger strenge. Hier liegt der Kampf zwischen derjenigen Freiheit, die sich dem vernünftigen Gesetze gern und willig fügt, und derjenigen, die mehr das Product ungezügelten Triebes als klarer Anschauung ist. Wie weit diese Anschauungen auch hier wie anderswo auseinander gehen mögen, nie wird derjenige etwas wahrhaft Lebensfähiges zu schaffen im Stande sein, der nicht im Schweiße seines Geistes gearbeitet und gerungen, wenn auch das Beste das Geschenk einer gütigen Gottheit ist und bleibt. — Es tritt der Kampf um

die gemeinen Bedürfnisse des Lebens heran, der Kampf um das Dasein im engsten Sinne des Wortes. Millionen kämpfen ihn — aber Wenige mit dem innern Streite, der allzu leicht beim Tonkünstler eintritt. Im Allgemeinen schlecht belohnt, wenig geehrt, handelt es sich bei Tausenden von uns darum, ob sie in ihrer nervenverzehrenden Thätigkeit die Kraft behalten, dem einigen Gotte zu dienen oder das goldene Kalb anzubeten. Unsere vollste Achtung werde den Ersteren, ein milderes Gericht als in manchen anderen Fällen werde den Letzteren zu Theil, denn ihre Aufgabe geht oft über das hinaus, was Menschen möglich.

Wenigen Auserkorenen ist es gegönnt, ausgestattet mit höherer Begabung, sich ausschließlich den idealen Aufgaben der Kunst zu widmen. Sie treten mit ihrer vollen Persönlichkeit dem Publicum gegenüber — und der schwerste Kampf beginnt. Hier gilt es echten Muth zu beweisen — einen Muth, der nicht geringer als der des Staatsmannes, als der des Kriegers — man muß nach dem Worte des Dichters das Leben einsetzen, um es zu gewinnen. Ueberzeugungstreue ohne Selbstüberhebung — Ausdauer am guten wie am schlimmen Tage — Redlichkeit und Ehrlichkeit in dem, was man leistet, und in der Weise, wie man es zur Geltung zu bringen sucht — Verschmähung eitlen Flitters neben der Freude am Erfolge —. Man darf die Sympathieen der großen Masse nicht überschätzen und nicht zu gering achten — sich nicht beugen lassen durch die Gemeinheit, wenn sie an Einen herantritt, nicht durch den Hochmuth, wenn er auf Einen herabsieht. In einem Worte: man muß ein Mann sein, sein Bestes thun und den Rest höheren Mächten überlassen. Das ist leicht gesagt — aber schwer ausgeführt. Denn es handelt sich dabei um das theuerste Besitzthum des Menschen — um sein tiefstes Ich und um den Glauben daran.

Was kann nun die Schule thun, um ihre Jünger auszustatten für ihre künstlerische Lebensreise? Nicht so viel, als sie möchte, als sie vielleicht sollte — wir müssen es eingestehen. „Es bildet ein Talent sich in der Stille, sich ein Charakter in dem Strom der Welt.“ So können wir denn auch sorglich arbeiten für die Erziehung des erstern, und müssen es bei Weitem zum größern Theile der Zukunft überlassen, das hinzuzubringen, was diesem erst die höhere Weihe giebt. Nicht als ob es an Vorbereitung dazu fehlte. Wir verlangen vom Schüler Ernst, Fleiß, Geduld, Ausdauer — und das sind tüchtige Disciplinen. Wir verlangen Gehorsam dem Gesetze gegenüber — Bescheidenheit — Achtung vor dem Großen und Schönen, womit wir ihn bekannt, was wir ihm klar zu machen suchen. Aber vor Allem ist es unsere Pflicht, ihm zu einer möglichst hohen Stufe — professioneller Ausbildung muß ich es nennen — zu verhelfen — denn nur auf dieser Grundlage kann er eine sich und Anderen Nutzen bringende Thätigkeit entfalten. Nichts ist verderblicher in der Kunst wie im Leben als ein oberflächliches sich Ergehen in sogenannten Ideen ohne die kräftige Unterlage realer Fertigkeit, realen Wissens und Könnens.

Und so wende ich mich denn an meine geehrten Collegen mit der wohl überflüssigen Bitte, fortzufahren in den Bemühungen, welchen Sie sich bisher mit so viel Treue und Liebe, mit so viel Einsicht und Talent unterzogen, und sich nicht dadurch entmuthigen zu lassen, daß die Ergebnisse nicht immer Ihren Wünschen entsprechen. Wenn einentheils bedeutende Begabung immer eine seltene Erscheinung bleibt, wenn in der Jugend und in der unzureichenden Vorbildung so mancher Schüler Hindernisse liegen, welche auch die energischste Pflege nicht immer zu überwinden vermag, so müssen andererseits so viele treffliche Resultate, die schon gewonnen worden, Ihnen eine hohe Befriedigung geben und auch die Betrachtung Sie kräftigen, daß auch die kleinsten Adern dem Blutumlaufe nothwendig sind, und Sie sich das Zeugniß ausstellen dürfen, überall gesundes Blut zu schaffen. Wie viel des Guten aber unsere Schule schon hervorgebracht, wird nicht allein

hier und in der ganzen Provinz jedem vorurtheilslosen Beobachter vor Augen treten — in weit entfernten Städten und Ländern findet sich Gelegenheit, die glücklichen Spuren des Einflusses Ihrer Zöglinge zu beobachten.

Den Schülern wünsche ich vor Allem Glück, daß wir in den Stand gesetzt worden, ihnen diese Räume zu öffnen, in welchen sich weder der Anzahl der Zusammenstrebenden, noch der Anzahl der zu ertheilenden Lehrstunden Schwierigkeiten entgegenstellen. Möchten sie nur immer mehr von der Ueberzeugung sich durchdrungen fühlen, daß es ganz und gar bei ihnen liegt, je nach Maßgabe ihrer Fähigkeiten, Achtungswerthes in ihrer Kunst zu erreichen. Es gehört vor Allem hierzu, daß ihr Studium nicht neben ihrem Leben herschleiche, sondern daß es dasselbe beherrsche. Ernst nennt der Dichter das Leben und heiter die Kunst. Heiter jedoch ist das Leben in Ihren Jahren, aber ernst muß Ihnen die Kunst sein, jetzt und immer. Und je ernster sie Ihnen ist und bleibt, je mehr werden Sie dem Genießenden sie heiter zu machen verstehen — denn jene olympische Heiterkeit, von der der Dichter spricht, sie entsteht nur dort, wo alle Mühe künstlerischer Arbeit entweder wegfällt oder wenigstens gänzlich verborgen bleibt."

(Cöln. Zeitg.)

Unsre Bruderschaft.

Bundeslied für seine jungen Freunde ged. von Dr. von Zezschwitz, für 4stimm. Männerchor
componirt von
H. Hansen.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Der musikalische Verfasser dieses Liedes ist — wie das Titelblatt auch noch angiebt — Vice-Senior des theologischen Studienhauses zu Erlangen. In dieser Eigenschaft mag er wohl seine Meriten haben; aber als Componisten ihm solche zuzusprechen sind wir — wenigstens nach der vorliegenden Production zu schließen — nicht in dem Falle. Solch ungewöhnliches und dabei noch ungeschicktes Zeug hätte doch billig die Mauern des Erlanger Studienhauses nicht verlassen sollen.

E. B.

Carneval-Erinnerungen.

Maskenbilder.
Leichte Clavierstücke
von
Carl Machts.
Op. 23.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Dieser in zwei Heften erschienenen Stücke sind sieben an der Zahl, welche folgende Titel führen: „Fischermädchen"; „Ritter"; „Colombine"; „Tyroler"; „Arlekin"; „Jäger"; „Blumenmädchen". Ihr Inhalt widerspricht diesen Titeln nicht, und ist auch die Charakterisirung auf eine ungezwungene und hin und wieder nicht unspirituelle Art und Weise vollzogen worden. Auch die Bezeichnung „leichte Clavierstücke" ist zutreffend, dafern man die Sachen nicht etwa für anfängerische Hände und für specifisch pädagogische Zwecke bestimmt glaubt. Wir sind der Meinung, daß die niedlichen und dabei nicht seichten Productionen ihr Publicum zu finden wohl verdienen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltungen des Conservatoriums der Musik, Donnerstag den 13. März: Rondo für Pianoforte und Orchester von Beethoven, Bdur. (Nachgelassenes Werk.) — Sonate für Pianoforte und Violoncell von Beethoven, Op. 69, Adur. — Sonate für das Pianoforte von E. F. Richter, Op. 27, Cismoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 24, Fdur. — Toccata für das Pianoforte von R. Schumann, Op. 7, Cdur. Vorgetragen von Fräulein Clara Herrmann aus Lübeck. — Freitag den 28. März: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Mendelssohn, Op. 40, Dmoll. Erster Satz. — Sonate für Pianoforte und Violine von E. F. Richter, Op. 26, Amoll. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Chopin, Op. 11, Emoll. Erster Satz. — Lieder („Widmung" und „Wanderlied") von Rob. Schumann. (Tenor.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Recitativ und Arie (Herrlich erscheint im Morgenduft) aus dem Oratorium „Samson" von Händel. (Tenor.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 47, Adur. Erster Satz. (Kreutzer-Sonate.)

* Wien, 12. April. Der diesjährige Palmsonntag bot dem Musikfreunde ein merkwürdiges Zusammentreffen seltener Genüsse. Das vierte und letzte Gesellschafts-Concert brachte eine Cantate von Bach und Cherubini's Cmoll-Requiem. Am Abend wurde im Hofopernhause Gluck's „Orpheus" als Akademie aufgeführt und gleichzeitig feierten im Musikvereins-Saal die Brüder Strauß das 50jährige Jubiläum des Bestehens der musikalischen Strauß-Productionen. Die zwei erstgenannten Werke betreffend, war dem Singverein wieder eine schöne Aufgabe zugefallen, die er unter Brahms' Leitung ehrenvoll löste. Von Bach's Cantate „Liebster Gott, wann werd' ich sterben?", eine seine kürzeren Kirchencantaten, ist besonders der Eingangschor hervorzuheben, dessen ernster Gesang durch die fremdartige Orchesterbegleitung einen eigenen, fast pastoralen Beigeschmack erhält. Es ist als breitete sich ein Silberschleier über Grab und Verwesung aus, oder als pflückten sich Kinder lächelnd zwischen Gräbern einen Blumenstrauß. Den folgenden Nummern, denen man mehr als ungläubiger Thomas gegenüber steht, folgt ein Choral und schließt das Ganze ernst und feierlich ab. Cherubini's Requiem, wenn auch mitunter stark mit Theatereffecten gewürzt und mehr einer vornehmen Leichenfeier gleichend, schlägt doch auch wärmere Töne an, so im Introitus, und nach dem gewaltigen Dies irae im Pie Jesu und Agnus Dei. Im leise verhallenden Schluß ist der schwer zu überwindende Abschied von einer theueren uns nahe gestandenen Person in der immer wiederkehrenden kurzen Phrase treffend wiedergegeben. Beide Werke wurden am nächstfolgenden Tage als Extraconcert wiederholt. — Gluck's „Orfeo" verdankt seine Aufführung einem Uebereinkommen mit der Tonkünstler-Societät „Haydn", die seit hundert Jahren zweimal im Jahr das ausschließliche Aufführungsrecht von Oratorien oder Akademieen hatte. Sie wurde nun mit einer entsprechenden Summe entschädigt und die zu Ostern und Weihnachten bisher im Hofburgtheater stattgefundenen Doppelaufführungen werden nun zum Besten des Hofoperntheater-Pensionsfonds ebendaselbst unter Leitung des Directors Herbeck abgehalten. Für diesmal war am ersten Abend Orfeo und am zweiten ein gemischtes Concert. Orfeo wurde nur ermöglicht durch die bereitwillige Mitwirkung der Frau Gomperz-Bettelheim. Ihre vorzügliche Leistung wurde denn auch gebührend ausgezeichnet. Frau Wilt und Fräulein Dillner sangen die Partie der Eurydice und des Amor. Die Aufführung war eine höchst gelungene und man fühlte die energische Hand Herbeck's überall heraus; namentlich die Instrumentalsätze wirkten mitunter wahrhaft imponirend. Noch mehr konnte man am zweiten Abend die Freude des Dirigenten herausfühlen, wieder einmal sein früheres so erfolgreiches Feld — den Concertboden — betreten zu können. Dafür sprachen besonders die Aufführung der Reformations-Sinfonie und Schubert's Hmoll-Marsch in Liszt's Instrumentirung. Dieser Abend brachte auch einige Nummern aus Schubert's „Fierabras", eine Arie aus der Oper „Das unterbrochene Opferfest" von Winter, gesungen von Herrn Scaria, und ein letztes Auftreten des Violinvirtuosen August Wilhelmj, der auch diesmal mit größtem Beifall Paganini's Ddur-Concert und zwei kleinere Stücke wiederholte. — Die Erinnerung an den Wendepunkt im Leben des Walzercomponisten Strauß zu feiern (als er vor 50 Jahren sich von Lanner trennte und selbstständig ein Orchester dirigirte), hatten, wie oben erwähnt, die zwei überlebenden Söhne Johann und Eduard am Palm-

sonntag Abend ein Fest veranstaltet, bei dem u. A. die ersten und letzten Compositionen ihres Vaters zur Aufführung kamen; natürlich fehlten auch hier nicht die ein Jubiläum stets begleitenden Ovationen. — Auch das dritte Concert der Singakademie fiel in die Charwoche und war das Programm zum Theil dem Ernst der Woche angepaßt. Unter Weinwurm's Leitung kamen dabei mit schönem Erfolg zur Aufführung Mendelssohn's 95. Psalm, Schubert's Op. 52 vollständig, M. Haydn's Tenebrae factae sunt und das Miserere von Allegri. Als Zwischennummern dienten zwei Vorträge der Herren Brüll und Jünk (Beethoven Op. 111 und Violinsonate von Händel). — Die in der Michaeler Kirche veranstaltete Aufführung der „Passion" von Schütz durch den Cäcilien-Verein darf ebenfalls nicht vergessen werden. — Die musikalischen Genüsse haben mit der sonst um diese Zeit abschließenden Saison durchaus nicht ihr Ende erreicht. Im Gegentheil haben Ostern und die nächstfolgenden Tage gegen eine wahre Brandung von Wohlthätigkeits- und Festakademieen zu kämpfen, und an die Taschen der Opferwilligen werden dabei noch nie dagewesene Anforderungen gestellt.

* Brüssel, 26. April. Das einzige Interesse in der Oper concentrirt sich auf den gastirenden Faure, der jedesmal volle Häuser macht. Die ganze Damenwelt schwärmt für diesen süßen Sänger, der so ziemlich an der Grenze angekommen, wo man aus dem letzten Loche — singt. Ohne ihn wäre es nicht möglich gewesen, das Ende des Theaterjahres zu erreichen. Durch ihn bringen es die Artistes réunis dahin, ihren vollen Gehalt zu beziehen. Er selbst steht sich dabei am besten, da er die Hälfte der Brutto-Einnahme, nach Abzug von 1000 Frcs., einsteckt. Die vier ersten Male, daß er gesungen, blieben für seinen Antheil über 10,000 Frcs. übrig; die übrigen sieben Male gestalten sich allem Anscheine nach noch höher. Wenn Sie mich nun fragen, ob denn so viel an diesem Günstlinge des Glücks ist, so muß ich Ihnen offen gestehen, daß das Engouement für ihn, wie schon oben gesagt, von der Damenwelt hervorgerufen wird; die haute Société hat ihn unter ihre Fittige genommen, und würde er singen wie ein Bänkelsänger, so wäre doch das Entzücken dasselbe. Glücklicherweise für sie und besonders für uns andere Zuhörer singt Herr Faure Einiges wunderschön, nur bisweilen zu affektirt. Sein Mephisto, sein Hamlet, sein Don Alphonso in der Favorita sind ausgezeichnete Leistungen, sowohl in Bezug auf Gesang als auch Mimik; sein Don Juan hingegen läßt viel zu wünschen übrig und die spanische Grandezza giebt er eher im Style eines französischen vaurien. — Soeben komme ich aus der Repetition des Concerts am Conservatoire, welches morgen stattfindet, worin Faure eine Arie aus dem Alexanderfest von Händel und als Beigabe eine Arie aus Ariodant von Méhul gesungen hat und wohl auch morgen singen wird. Das Haupt-Interesse des Concerts ist die neunte Symphonie mit Chor von Beethoven.

* Paris, 6. April. Heute sollte eigentlich in der großen Oper der Tenor Salomon sein Debut machen; die Sache ist aber vereitelt worden, da Mlle. Devriès unpaß geworden ist. Ein anderes Sängerinnen-Malheur ist in der großen Oper bereits am vorigen Montag passirt: der Mlle. Hisson versagte im „Trouvère" plötzlich die Stimme und die Oper konnte nicht zu Ende gespielt werden. Von nächstem Mittwoch bis zum ersten Osterfeiertag schließt die große Oper, wie das alljährlich zu geschehen pflegt. — Die neue Oper von Gondinet und Delibes, welche gegenwärtig an der Opéra comique eifrig probirt wird, hat schon wieder ihren Titel geändert und heißt jetzt (anstatt „Talon rouge" und „Si le Roi le savait") „Le Roi l'a dit". Man hofft gegen den 25. d. M. mit ihr fertig zu sein, und die darin Wirkenden sind: die Damen Priola, Reine, Chapuy, Guillot, Révilly, Ganetti, Nadaud, Thibault, und die Herren Lhérie, Ismaël, Sainte-Foy, Bernard, Barolt, Thierry. — Die Bouffes-Parisiens haben mit ihrer Novität „La Rosière d'ici" kein Glück gehabt; in der That ist es auch nach Text und Musik (letztere von Leon Roques) ein ganz schmähliches und absurdes Machwerk. Daß es nicht total ad inferos gegangen ist, dafür haben sich Dichter, Componist und Direction bei der Mlle. Judic zu bedanken, die kraft ihres Talentes wenigstens Einiges über Wasser hielt. Zu den Novitäten, welche die Bouffes zur Aufführung angenommen haben, kommt neuerdings auch „La Quenouille de Pénélope", Text von Albert Millaud, Musik von Charles Grisart. — Auch die Direction des Athénée wird nicht müde im Recipiren neuer Sachen; in letzter Zeit hat sie wieder die Buffa-Oper „La Gusla" von Theod. Dubois sich aufschwatzen lassen. — Im Theater Cluny soll neulich die einactige Operette „Un Souvenir" von Charles Megner bei ihrer ersten Aufführung recht gefallen haben, und im Tivoli kommt nächstens „Au Clair de la lune" von dem Flötisten Gariboldi daran, nachdem diese Operette bereits im vergangenen Jahre zu Versailles das Licht der Lampen erblickt hatte. — Wie vorigen Sonntag das letzte Conservatoire-Abonnementconcert war, so auch

das letzte Pasdeloup'sche Popular-Concert. Gemacht wurde in demselben die Reformations-Sinfonie von Mendelssohn; „Träumerei" von Schumann; Fragmente aus Meyerbeer's „Struensee"; Finale des zweiten Actes aus Reyer's „Sigurd" (zum ersten Male, mit der Charton-Demeur und mit Monjauze als Singenden); Sätze aus dem Septett von Beethoven. — Diese Woche werden sich verschiedene Concerts spirituels ereignen: 1) am Charfreitag im Conservatoire, mit Beethoven's Eroica, Kyrie aus der 5. Messe von Berrimst, Adagio aus dem Septett von Beethoven, Sanctus und Benedictus aus der Bdur-Messe von Haydn, Nummern aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn. 2) am Gründonnerstag und Charfreitag im Odéon, wo am erstern Tage Saint-Saëns' „Cantique des Cantiques" und am andern Massenet's „Marie Madeleine" aufgeführt wird. 3) am Charfreitag in der Société philharmonique, mit „Les sept Paroles du Christ" von Gastinel und einem Ave Maria von Passard. 4) in der Kirche St. Roch am Gründonnerstag, wo Haydn's „Sieben Worte" gemacht werden. — Heute führt die Société Bourgault-Ducoudray im Herz'schen Saale Händel's „Acis und Galathea" auf.

* London, 18. März. Die Concerte im Krystallpalast bieten in ihren Programmen vom 8. und 15. März wieder erneuerten Beweis der dort unermüdlichen Thätigkeit. Zur ersten Aufführung kam ein früheres Werk von Rietz, eine Lustspiel-Ouverture und ein Andante in Gdur ⅜, das Mozart zu seiner Pariser Sinfonie in Ddur, bei seinem dortigen Aufenthalt im Jahre 1778 nach componirte und das in einer frühen Pariser Ausgabe erschien, seitdem aber nicht aufgeführt wurde. Mozart nahm die Arbeit noch ein drittes Mal vor, und dieses erste und verkürzte Andante wurde seitdem überall beibehalten (Jahn schreibt darüber in der neuen Auflage seines Mozart I. 488). Zum ersten Male in diesen Concerten trat Mlle. Friese auf mit Bruchstücken aus den Concerten Nr. I von Vieuxtemps und Nr. IX von Spohr. Auch Mad. Otto-Alvsleben sang hier zum ersten Mal und wählte die Arie „Non mi dir" aus Don Giovanni und eine Arie aus der Schöpfung. Mad. Elena Corani, die nach ihrer Amerikafahrt ebenfalls zum ersten Male wieder auftrat, sang ein Lied von Schumann und die große Scene aus Fidelio. Der Tenor Cummings ist mit der Arie „Je n'ai besoin" aus Anacreon von Cherubini erwähnt. Beethoven's siebente Sinfonie bildete das gewichtige Gegenstück zur Pariser Sinfonie. Joachim spielte sein schon früher hier gehörtes ungarisches Concert und Largo und Finale aus der fünften Sonate von Bach. Die Royal Albert-Hall Choral Society giebt unter Barnby's Direction den Israel mit vermehrter Instrumentirung von Macfarren; als Solisten sind genannt Mad. Corani, Miß Wigan, Mad. Patey, Tenorist Sims Reeves, Bassist Thomas ꝛc. Die Philharmonic Society hat zu ihrem ersten Concert angekündigt Schumann's Ouverture — Scherzo — Finale; Gmoll-Concert von Mendelssohn (Sigr. Alfonso Rendano); die Ouverture Op. 124 von Beethoven und dessen vierte Sinfonie und die Ouverture zu „Le Médecin malgré lui" von Gounod. Herr Ernst Pauer wird der Exeter Hall an drei Abenden Vorlesungen halten über Geschichte des Oratoriums mit illustrirten Beigaben aus der frühesten Zeit bis auf Mendelssohn. Die Wittwe Balfe schenkte dem British Museum die Manuscript-Werke ihres Mannes und seine Büste wird in Westminster Abbey und im Drurylane-Theater aufgestellt. In Vorschlag gebracht ist die Errichtung eines Theaters zu Nachmittagsvorstellungen in Berücksichtigung der fernewohnenden Einwohner. Mr. Gye wird am 1. April Coventgarden eröffnen. Lohengrin ist diesmal nicht genannt, nachdem London oft genug mit dem versprochenen Schwanritter gefoppt wurde. Gomez's „il Guarany" und Hamlet stehen wieder in Aussicht, auch die Wiedererweckung des Ernani und Moses in Aegypten; in den Krondiamanten wird Mad. Patti singen. Als neue Oper ist I promessi sposi (mit Mlle. Albani) genannt. Verdi's „Aïda" hat den Weg über den Canal noch nicht gefunden. Engagirt sind die Damen Patti, Lucca, Albani, Monbelli, Saar, Smeroschi; die Herren Nicolini, Battini, Urio, Marino, Manfredi, Rossi, Graziani, Cotogni, Faure, Ciampi. Neue Erscheinungen werden seine Mlle. d'Angeri, Irma, Sassi, Pezzotta, Amalia Fossi, Lodi, Elvira Trifolini; die Tenore Masini, Edardi, Oliva, Pavini, Rentanaro und die Bässe Nanetti, Maurel Vianese und Bevignani dirigiren, und als neue Tänzerin ist Mlle. Novassi genannt. Am 15. April beginnt Drurylane. Mapleson bringt sein bekanntes Personal, das er bisher in den Provinzen herumführte, darunter die hervorragendsten Mlle. Tietjens, Nilsson, Kellogg, Sigri. Mongini, Fancelli, Campanini ꝛc. Das Repertoire bewegt sich im alten Geleise, nur eine nachgelassene Oper von Balfe „Il Talismano" ist als einzige Novität angekündigt.

* Die Angelegenheit des Theaterbaues zu Frankfurt a. M. ist nun definitiv erledigt worden. Die Stadt wird ein großartiges neues Opernhaus bekommen, neben welchem das jetzige, noch in gutem Stande befindliche Theater als Schauspielhaus beibehalten werden soll. Für das Opernhaus hat die Stadt einen gut gelegenen Platz von 10 Morgen um den Preis von 600,000 fl. erworben. Es wird nach Plänen des Professor Lucas aus Berlin erbaut werden und über 2000 Plätze erhalten. Die Bau- und Einrichtungskosten werden 1,700,000 fl. betragen, wovon 500,000 fl. bereits durch freiwillige Beiträge gedeckt sind. Der Rest soll durch eine Anleihe aufgebracht werden.

* Am 19. April war der Termin abgelaufen, welcher von der Stadt Paris als Eigenthümerin des abgebrannten Théâtre-Lyrique zu dessen Wiedererbauung und Pachtung festgesetzt worden war. Das Ergebniß der Concursausschreibung war ein negatives; nicht ein Unternehmer hatte ein Offert eingereicht. Die zu hoch geschraubten Bedingungen, welche der Pariser Municipalrath an den Neubau und die Uebernahme des Theaters geknüpft hatte, hatten Jeden abgeschreckt, und so steht die schon seit zwei Jahren schwebende Frage neuerdings auf der Tagesordnung.

* Das Theater zu Reichenhall, welches neu erbaut war und Mitte Mai eröffnet werden sollte, ist in der Nacht zum 25. April abgebrannt.

* Der Municipalrath zu Brüssel hat Herrn Campo-Casso (früher Theaterdirector zu Petersburg und Toulouse) auf drei Jahre zum Director des Théâtre de la Monnaie ernannt.

* Gustav zu Putlitz wird sein Amt als Generaldirector des Hoftheaters zu Carlsruhe im August antreten. Dieser Tage hat er sich bereits dem Personal der Bühne vorgestellt.

* In München ging die Oper „Thürmers Töchterlein" von Rheinberger am 23. April in Scene und hatte einen günstigen Erfolg.

* Der Maëstro Pontoglio schreibt an einer neuen Oper, welche sich „Alvarado" betitelt.

* Im Theater Apollo zu Rom ist Libani's (eines jungen und reichen Amateur's) neue Oper „Il Conte Verde" unter vielem Beifall zur ersten Aufführung gekommen.

* Die Scala zu Mailand hat ihre Pforten geschlossen, nachdem sie Perelli's neue Oper „Viola Pisani" mit dem allerunglücklichsten Erfolg hat über die Bretter gehen lassen.

* Die Stagione des Theater Apollo zu Venedig ist am 9. April zu Ende gegangen. Der Impresario und Choregraph Giovanni Pogna, sowie dessen Artisten, sollen in Folge der schlechten Geschäfte in nicht unbeträchtlichem materiellen Detriment stecken.

* Zu Mahon (auf der Insel Minorca) ist „Romeo e Giulietta", eine neue Oper eines dortigen Stadtkindes, Antonio Mercadal mit Namen, mit Glück in Scene gegangen.

* Bruchstücke aus der russischen Oper „Sardanapal" von Famintzin wurden in Petersburg in einem Concerte mit großem Beifall aufgeführt.

* Aug. Klughardt's Oper „Mirjam" ist zu Riga mit Erfolg zur Aufführung gekommen.

* In Guayaquil (Südamerika) führte eine französische Operetten-Gesellschaft zum ersten Male Offenbach's „Grande-Duchesse" dem Publicum vor. Im zweiten Act, bei der Scene, wo die Titelheldin dem „Fritz" gegenüber sich einiger Vertraulichkeiten befleißigt, erhob sich plötzlich der Alcalde der Stadt und verkündete zum allgemeinen Erstaunen, daß die Vorstellung als die Moralität und Dignität des Publicums beleidigend nicht weiter geführt werden dürfe. Und wirklich mußte der Vorhang fallen.

* Herr Degele vom Hoftheater in Dresden ist in Wien im Hofoperntheater als Wolfram im „Tannhäuser" aufgetreten. Das Fremdenblatt schreibt: „Herr Degele besitzt weder ein großes Material, noch glänzende Technik, und auch der geistige Fond, über den er verfügt, ist leicht erschöpft; man muß ihn aber immerhin zu den respectablen Sängern zählen. Im ersten Aufzug weckte er keine günstigen Vorurtheile. Beim Wettgesang auf der Wartburg hob sich sein Vortrag, aber in dem Liede an den Abendstern schlug er den tiefsten Ton der Leutseligkeit an. Im zweiten Acte erfreute er sich eines hübschen Beifalls."

* Fräulein Minnie Hauck hat in Königsberg ein Gastspiel als Angela im „Schwarzen Domino" eröffnet und einen glänzenden Erfolg errungen.

* Im königlichen Opernhause in Berlin wird im Monat Mai eine junge Altistin, Fräulein Minna Lammert, bisher Mitglied der Hofbühne in Sondershausen, auf Engagement gastiren.

* Aus Lyon wird das erfolgreiche Debut eines Tenoristen signalisirt, der sich Brémond nennt und bislang Hornist im Orchester des Grand-Théâtre war.

* Signor Mario, der berühmte italienische Tenorist, ist von seiner Kunstreise in Amerika nach London zurückgekehrt.

* Pauline Lucca hat am 12. März beim Superiorgerichte zu New-York ein Gesuch um Scheidung von Adolf von Rhaden eingereicht. In dem Schriftstück ist bereits angegeben, daß Frau Lucca Bürgerin des Staates New-York ist.

* In der großen Oper zu Paris ereignete sich am letzten Montag ein geheimnißvoller Zwischenfall. Man gab den „Trovatore". Fräulein Julie Hisson, die sehr gut bei Stimme war, hielt plötzlich mit dem Gesange inne, nachdem ihr aus einer der vorderen Logen links ein Wort zugerufen worden war. Zu wiederholten Malen rief die Sängerin: „Ich kann nicht weiter! Ich kann nicht weiter!" und brach in Thränen aus. Man mußte den Vorhang herablassen und der Regisseur kündigte dem Publicum an, daß in Folge „einer plötzlichen aber nicht gefährlichen Indisposition" des Fräulein Hisson die Oper nicht zu Ende gespielt werden könne.

* Pierre Benoit, der Director des vlämischen Conservatoriums und Capellmeister an der Kathedrale zu Antwerpen, hat während der verflossenen Charwoche in genannter Kirche genau die Musiken (liturgische und andere) reproducirt, welche in der Sixtinischen Capelle zu Rom für die Charwoche zur Anwendung kommen. Dieses Experiment soll sich vollständigen Gelingens zu erfreuen gehabt haben.

* Ein Wagner-Concert fand in Cöln am 24. April unter persönlicher Leitung von Herrn R. Wagner und unter großem Zudrange des Publicums statt. Das Dirigententalent und die Mehrzahl der vorgeführten Compositionen des Herrn Wagner fanden großen und vielfach begeisterten Beifall.

* Im letzten philharmonischen Concert zu Douai hat sich eine junge Sängerin und Schülerin Roger's, Mlle. Julie Bressolle, mit großem Erfolg hören lassen. Man prognosticirt ihr eine bedeutende Zukunft.

* Der französische Pianist Gustave Pradeau macht gegenwärtig in London ziemlich viel Glück.

* Die jungen Artisten-Geschwister Marguerite Stevenicrs (Pianistin) und August St. (Violinist) haben im Cercle artistique et litéraire zu Brüssel, mit Unterstützung ihres Vaters und des Gesangprofessors Cornélis, eine Soirée gegeben, in der sie von ihren vortrefflichen Fortschritten Zeugniß ablegten.

* Vieuxtemps ist seitens der königl. Akademie zu Brüssel an des verstorbenen Bosselet Stelle zum Jury-Mitglied für die großen Compositions-Concurse ernannt worden.

* Neuer Concertsaal in Berlin. Auf dem Grundstück, Leipziger Straße 77 am Dönhofplatz gelegen, neben dem Abgeordnetenhause, arbeitet man augenblicklich mit bedeutenden Kräften für die Errichtung eines Etablissements, welches im Herbst dieses Jahres vollendet und dann der öffentlichen Benützung übergeben werden soll. Die Gesammt-Fläche des Etablissements, soweit dasselbe für Restaurationszwecke bestimmt ist, enthält 230 Quadrat-Ruthen. Der hauptsächlichste Raum der ganzen Anlage jedoch ist ein Concertsaal, welcher im Quergebäude eine Treppe hoch erbaut wird; derselbe 125' lang 100' breit wird nicht nur in Berlin, sondern auch, wie aus den statistischen Zusammenstellungen solcher Säle zu ersehen ist, der größte Saal Deutschlands sein. Der Plan ist von Herrn Baumeister Wesenberg, einem der ausgezeichnetsten Architekten, entworfen. Für die musikalischen Aufführungen ist als erster Director der königl. Musikdirector, Herr Professor Julius Stern gewonnen, der die symphonischen Concerte persönlich dirigiren wird. Auf seine Veranlassung wird in dem Concertsaale eine Orgel von 25 Registern aufgestellt werden, welche bei Aufführungen von Oratorien, welche der Stern'sche Gesangverein veranstalten wird, mitwirken soll. Als Dirigent für alle nicht symphonischen Concerte ist Herr Musikdirector Fliege engagirt. Den Herren Dirigenten ist es gelungen, eine Capelle von 70 Musikern, worunter Künstler ersten Ranges, zusammenzustellen.

* Die nach dem Plane und unter Leitung des Baumeisters J. Felten hergestellte bauliche Einrichtung des Conservatoriums in Cöln besteht vor Allem in dem schönen Hauptsaal im Erdgeschoß, der in stattlichen Dimensionen und gefälligen Verhältnissen bei glänzender Beleuchtung einen in der That prächtigen Eindruck macht, wie er mit den zur Verwendung bestimmten Mitteln nicht glücklicher zu erreichen war. Als Schmuck dienen ihm hübsche Stuckarbeiten und an der westlichen und südlichen Wand acht in kreisrunden Nischen angebrachte Büsten. Es sind die des Kaisers und Königs Wilhelm und der großen deutschen Tondichter Bach, Beethoven, Händel, Gluck, Mendelssohn, Mozart und C. M. von Weber. Die Akustik des Saales bewährte sich nach den übereinstimmenden Aeußerungen urtheilsberechtigter Zuhörer als vortrefflich. Außer dem vorerwähnten, zu Concerten und Festlichkeiten bestimmten Hauptsaale enthält das Haus noch einen Restaurationsraum und mehr als 20 Zimmer, welche zum Unterricht, zur Bibliothek, Wohnung des Bibliothekars und zu Wohnungen für Schüler dienen sollen.

* Zu Paris ist vor Kurzem die Gemäldesammlung Paganini's, des berühmten Violinisten, und seines Sohnes Achilles unter den Hammer gekommen.

* Der Kammervirtuos Herr Friedrich Grützmacher in Dresden erhielt vom Herzoge von Meiningen das Ritterkreuz erster Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens.

---

* In Wien starb am 25. April der Bassist Dr. K. Schmid, k. k. Hofopernsänger. Dr. Schmid, der in seiner Blüthezeit zu den hervorragendsten und beliebtesten Bassisten gehörte, war im Jahre 1825 in der Schweiz geboren, wo sein Vater in einer protestantischen Gemeinde als Pfarrer wirkte. Schmid war ursprünglich bestimmt, die medicinische Laufbahn zu ergreifen, und vollendete auch seine Studien an der Prager Universität. In Studentenkreisen erregte sein prachtvolles Organ Aufsehen und man bewog ihn, einen theatralischen Versuch zu wagen. Er betrat die Prager Bühne und gleich sein erstes Debut war von dem glänzendsten Erfolge begleitet. Sein Ruf drang bald nach Wien und Director Cornet reiste nach Prag, um den Künstler zu hören, den er auch zu einem Gastspiele einlud. Dr. Schmid eröffnete sein Gastspiel an der Wiener Hofoper am 8. Juli 1855 als Sarastro und gefiel so außerordentlich, daß er sofort engagirt wurde und seit dieser Zeit zu den ausgezeichnetsten und pflichtgetreuesten Künstlern dieses Institutes gehörte. Zum letzten Male vor seiner Krankheit trat er am 14. März in der Partie des Oberthal auf.

* In Dresden starb am 16. April die pensionirte königl. Kammersängerin Fräulein Veltheim. Sie trat in Dresden zum ersten Male im Jahre 1822 auf und war seiner Zeit die beste „Königin der Nacht", die in der Höhe bis ins hohe F gebot. Dabei war Fräulein Veltheim sehr musikalisch gebildet, wußte Partituren zu lesen und transponirte jedes Accompagnement am Clavier prima vista.

* Der junge talentvolle Capellmeister Anton Storch, der als volksthümlicher Componist wie als Dirigent sich vielseitiger Beliebtheit erfreute, ist am 19. April in Wien gestorben.

* In Regensburg starb der Capellmeister K. Stoß. Er war 1819 in Breslau geboren.

* Die Primadonna der Böhmischen Oper zu Prag, Frau Betoslawa Neß-Blazek, ist gestorben.

* In Novara ist am 23. April einer der tüchtigsten italienischen Componisten und Verfasser vieler Opern, der einst vielgenannte Carlo Coccia, 91 Jahre alt, gestorben. Im April 1782 in Neapel geboren und ein Schüler des berühmten Paisiello, gelangte er bald zu einem ausgebreiteten Rufe, so zwar, daß ihn König Joseph Bonaparte zu seinem Lehrer wählte. Von 1808 bis 1840 schrieb Coccia nicht weniger als 60 Opern, welche sämmtlich eine günstige Aufnahme fanden. Er schrieb auch eine Oper „Charlotte e Werther".

* Wolfgang Menzel, als deutscher Kritiker und Schriftsteller bekannt, ist am 23. April in Stuttgart gestorben. Er wurde am 21. Juni 1798 zu Waldenburg in Schlesien geboren, bezog im Jahre 1814 die Universität in Breslau und machte den Krieg im Jahre 1815 als Freiwilliger mit. Nach Absolvirung seiner Universitätsstudien redigirte er das Literaturblatt zum Stuttgarter „Morgenblatt". Seine zahlreichen historischen und poetischen Schriften sind von ungleichem Werthe.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
27. April. Wasserträger v. Cherubini.
29. April. Romeo und Julia von Gounod.
30. April. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
2. Mai. Militaria, Ballet.
3. Mai. Mignon v. Thomas.
4. Mai. Joseph v. Méhul.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
28. April. Margarethe v. Gounod.
29. April Afrikanerin v. Meyerbeer.
30 April. Waffenschmied v. Lortzing.
1. Mai. Lohengrin v. Wagner.
2. Mai. Mignon v. Thomas.
3. Mai. Ellinor, Ballet.
4. Mai. Fidelio v. Beethoven.

Dresden.
K. Hoftheater.
23. u. 25. April Oberon v. Weber.
27. April. Robert v. Meyerbeer.

Leipzig.
Stadttheater.
15. April. Iphigenie auf Tauris von Gluck.
19. April. Lohengrin v. Wagner.
21. April. Fidelio v. Beethoven.
23. April. Freischütz v. Weber
21. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
29. April. Undine v. Lortzing.

Cöln.
Stadttheater.
21. April. Tell v. Rossini.
24. April Lucia v. Donizetti.
25. April Postillon v. Adam.
26. April Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Hamburg.
Stadttheater.
1. April. Figaros Hochzeit von Mozart.
2. u. 23. April. Freischütz von Weber.
3. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. u. 30. April. Lohengrin von Wagner.
5. u. 27. April. Waldmeisters Brautfahrt v. Ad. Müller jun.
6. April. Prophet v. Meyerbeer.
9. April. Liebestrank v. Donizetti.
13. April. Afrikanerin v. Meyerbeer.
14. April. Fra Diavolo v. Auber. Marketanderin und Postillon, Ballet.
16. April. Meistersinger von Wagner.
17. April. Jüdin v. Halevy.
18. April Don Juan von Mozart.
19. April. Don Pasquale von Donizetti.
20. April. Krondiamanten v. Auber. Tanzdivertissement.
21. April Barbier v. Rossini.
22. April. Maskenball v. Verdi.
24. April. Lustige Weiber v. Nicolai.
26. u. 28. April. Hans Heiling v. Marschner.
29. April. Lucia v. Donizetti. Tanzdivertissement.

Königsberg.
Stadttheater.
1. u. 23. März. Freischütz von Weber.
2. u. 4. März. Ernani v. Verdi.
3. u. 18. März. Fritzchen und Lieschen v. Offenbach.
4. März. Zehn Mädchen u. kein Mann v. Suppé.
5. u. 9. März. Maskenball v. Verdi.
8. 14. u. 31. März. Figaros Hochzeit v. Mozart.
10. März. Oberon v. Weber.
12. März. Don Juan v. Mozart.
16. März. Regimentstochter v. Donizetti.
18. März. Troubadour v. Verdi.
21. u. 27. März. Undine v. Lortzing.
25. März u. 8. April. Die schöne Helena von Offenbach.
30. März. Fra Diavolo v. Auber.
1. April. Die Grossherzogin von Gerolstein v. Offenbach.
2. April. Harold v. Dallo.
4. u. 8. April. Fleurette v. Offenbach. Des Löwen Erwachen v. Brandl.
5. April. Flotte Bursche v. Suppé
6. April. Kalif von Bagdad von Boieldieu.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
31. März u. 18. April. Faust von Gounod.
2. u. 25. April. Tell v. Rossini.
6. April. Les Dragons de Villars u. Gisella, Ballet.
7., 16. u. 27. April. Tannhäuser v. Wagner.
8. April. Les Diamants de la Couronne v. Auber.
9. April. Robert le diable v. Meyerbeer.
13. April. Le Prophète v. Meyerbeer.
12. April. Rigoletto v. Verdi.
15. April. Les Dragons de Villars; la Mariage extravagant.
20. u. 28. April. Don Juan von Mozart.
23. April. Dragons de Villars u. Gisella, Ballet.
24. April. Favorite v. Donizetti.

Concertrevue.

Carlsruhe.
8. April. Concert unt. Leit. d. Hrn v. Bülow u. unt. Mitwirk. des Frl. Schneider und Frl. Schwartz, d. Hrn. Hauser, Harlacher u. Ludwig, d. philharm. Vereins und des Grossh. Hoftheaterchors. Die Legende der heiligen Elisabeth v. Liszt.
16. April. 2. Concert unt. Leit. d. Hrn. H. v. Bülow u. unt. Mitwirk. d. Frl. Schneider u. Frl. Walter, d. HHr. Stolzenberg u. Brulliot. Ouv. „Benvenuto Cellini" von Berlioz. Esdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven (Hr. v. Bülow). Orpheus, sinfonische Dichtung v. Liszt. Huldigungsmarsch d. Königs v. Baiern gewidmet v. R. Wagner. Gloria aus d. Krönungsmesse, Agnus Dei a. d. hohen Messe, f. Soli, Chöre u. Orch. v. Cherubini. Vorspiel und Schlussscene d. Oper „Tristan und Isolde" v. R. Wagner. Ungarische Fantasie f. Clavier u. Orch. v. Liszt (H. v. Bülow). „Le Carneval Romain" f. Orch. v. Berlioz.

München.
13. April. 4. Odeon-Concert. Gdur-Sinf. von Haydn. Lieder des Clärchen: »Die Trommel gerühret«, »Freudvoll u. leidvoll« a. Egmont v. Beethoven (Frl. Stehle). Concert f. Clarinette v. Weber (Hr. Hartmann). Lieder: »Von ewiger Liebe«, »Des Sonntags«, „Wiegenlied" von Brahms (Frl. Stehle). Achte Sinf. in Fdur v. Beethoven.

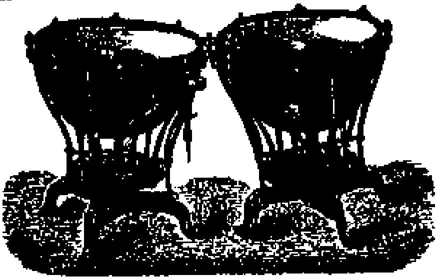
Saarbrücken.
23. April. 3. Abonnementconcert d. Instrumentalvereins unter Leit. d. Hrn. Krause u. unt. Mitwirk. des Saarbrücken-St. Johanner Gesangvereins. „Der Rose Pilgerfahrt" f. Soli, Chor u. Orch. v. R. Schumann.

Stuttgart.
1. April. 8. Abonnementconcert. Concert-Ouv. z. Trauerspiel „Loreley" v. Naumann. Concert f. d. Violine v. Bruch (Hr. Wehrle). Kirchen-Arie v. Stradella (Hr. Schütky). »Nachtmusik", Quartettsatz f. Streichinstrumente v. Stark. Lieder: „Ihr Bild" v. Schubert, „Wenn sich zwei Herzen scheiden" v. Mendelssohn, „Du bist wie eine Blume" v. Schumann (Hr. Schütky). Amoll-Sinf. v. Mendelssohn.
6. April. 9. Abonnementconcert unt. Mitwirk. d. Hrn. Labatt a. Wien u. d. Stuttgarter Liederkranzes. Ouv. „Der Wasserträger" v. Cherubini. Der Atlas v. Schubert. Der Doppelgänger v. Schubert. Lied aus „Mirza Schaffy" v. E. Frank (Hr. Labatt). Vorspiel z. Oper „Tristan u. Isolde" v. Wagner. Walther's Traumlied a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" v. Wagner (Hr. Labatt). Frithjof. Für Soli, Solo-Quartett, Männerchor u. Orchester v. Bruch. Frithjof: Hr. Bertram; Ingeborg: Frl. v. Telini; Solo-Quartett: die Herren Horn, Kosner, Hromada u. Hartmann.
13. April. 10 Abonnementconcert. König Helge. Sinfonisches Tongemälde v. Speidel, unt. Leit. d. Componisten. Die Soli gesungen v. Frl. v. Telini u. Hr. Jäger. Der Chor ausgeführt v. Königl. Singchor unt. Mitwirk. der Mitglieder des Stuttgarter Liederkranzes.

Ein Musiker

mit einer mehrjährigen Praxis hinter sich, sucht eine Stelle als Musikdirector, Organist oder auch als Hausmusiklehrer in einer distinguirten Familie irgendwo. Zusendungen unter **Y. Y. Y. 333.** poste restante **Stuttgart.**

Eine tüchtige Pianistin, Concertspielerin, wünscht sich einer Künstlergesellschaft, aus Vocal- und Instrumentalkräften bestehend, zum Monat Juli oder August für Concertreisen anzuschliessen. Gef. Offerten werden unter Chiffre: **A. Z. Danzig.** Poste restante, erbeten.



Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, vollen Ton, rasche, geräuschlose und sichere Umstimmung auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich sind, empfiehlt

C. Hoffmann,
Leipzig, Mühlgasse No. 2.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister Reinecke, Concertmeister David } Leipzig,
Kaiserl. Oper in Berlin, durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.

Hofopern-Theater-Direction Wien,
Director R. Wirsing, Capellmeister Smetana } Prag,
Präsident Burckhardt, Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente.

Ueber Behandlung, Vortheile etc. ist Herr **Uebe,** Timpanist am Stadttheater und Gewandhaus-Orchester, bereit franco Auskunft zu ertheilen.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Röntgen, Jul., Op. 1. Sonate für Pianoforte und Violine 1 Thlr. 20 Ngr.

— — Op. 2. Sonate für das Pianoforte. 1 Thlr. 15 Ngr.

Neue Musikalien.

Spina's Nachf. (Fr. Schreiber) in Wien.

Anthologie musicale Fantaisies en Forme de Potpourris sur les Motifs les plus favoris d'Opéras p. Pfte. No. 133. Brandl, Des Löwen Erwachen. 15 Ngr. No. 135. Wolf, M., Die Pilger. 15 Ngr. No. 136. Suppé, F. v., Cannebas. 15 Ngr.

Balfe, M. W., Die Zigeunerin. Romant. Oper in 3 Acten. No. 19. Cavatine f. Bariton m. Pfte. 10 Ngr.

Beethoven, L. v., Op. 120. 33 Veränderungen über einen Walzer von A. Diabelli f. Pfte. 1 Thlr.

Blasser, G., Op. 1. Lebewohl. Tonstück f. Pfte. 7½ Ngr.

— — Op. 2. Maiglöckchen. Nocturno f. Pfte. 10 Ngr.

Edinburgh, Herzog von, Galatea. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.

Fahrbach, J., Op. 44. Eine Sammlung von Fantasien, Variationen etc. für Flöte mit Pianoforte. No. 6. Praschinger, F., Chanson d'amour. 15 Ngr. No. 7. Jungmann, A., Schäfer und Schäferin. Idylle. 12½ Ngr.

Fahrbach, Ph., Op. 297. Hochzeits-Krügerl. Polka française für Orchester 1 Thlr. 10 Ngr.

— — Op. 299. Bélanger-Quadrille nach Pariser Chansonettes f. Pfte. 10 Ngr.

Genée, R., Op. 229. Musikalische Briefe. Drei Tonstücke f. Pfte. No. 1, 3, à 15 Ngr. No. 2. 17½ Ngr.

Grossmann, L., Valse favorite de Jean Strauss, arr. p. Chant avec Pfte. 15 Ngr.

Gutmann, Fr., Transcriptionen f. Zither. No. 2. Strauss, Joh., Op. 328. Sängerlust. Polka. 7½ Ngr. No. 3. Strauss, Joh., Op. 329. Erinnerung an Covent-Garden. Walzer. 10 Ngr. No. 4. Strauss, Joh., Op. 333. Wein, Weib u. Gesang. Walzer. 10 Ngr. No. 5. 20 Kärntbner Volkslieder. 10 Ngr.

Jansa, L., 24 Duette f. zwei Violinen. Neue rev. u. verbess. Ausg. I. Abth. No. 1—5. à 15 Ngr. No. 6. 12½ Ngr.

Jonas, E., Javotte, das neue Aschenbrödel. Kom. Oper in 3 Acten. Clavier-Auszug mit Text. 4 Thlr.

— — Javotte. Potpourri üb. Motive der Operette: Javotte f. Pfte. 20 Ngr.

— — Javotte, das neue Aschenbrödel. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.

König, G. jun., Op. 3. Instructive Sonatine f. Pfte. 15 Ngr.

— — Op. 4. Feuille d'Album f. Pfte. 12½ Ngr.

Lechner, J., Fee Melinda od. Donaunixe und Wellenfürst. Kindermärchen von K. Riedl f. 1 Stimme m. Pfte. No. 1. Couplet. Mein Bruder sucht ein Königskind. 7½ Ngr. No. 2. Couplet. Am Christbaum freut der Hansel sich. 7½ Ngr. No. 3. Abschiedslied. Wir ziehen fort. 5 Ngr.

Leitermayer, A., Op. 156. Gedenkblatt. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.

Liszt, F., Soirées de Vienne. Valses-Caprices p. Pfte. d'après F. Schubert. 2 Thlr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Oeuvres p. Pfte. 1 Thlr. 10 Ngr.

Metzger, J. C., Op. 111. Morgenständchen für 4 Männerst. Partitur und Stimmen. 10 Ngr.

— — Op. 112. Zwei Volkslieder f. 4 Männerst. Partitur und Stimmen. 10 Ngr.

Mozart, W. A., Rondo f. Pfte. solo nach einer im Archive des Mozarteums zu Salzburg befindl. Orig.-Skizze d. Meisters ausgeführt von O. Bach. 20 Ngr.

Müller, A, sen., Op. 111. Die Kreuzelschreiber. Bauernkomödie v. L. Anzengruber f. 1 St. m. Pfte. No. 1. Steinschlagerlied. 7½ Ngr. No. 2. Nachtlied. 5 Ngr. No. 3. Stanzeln. 10 Ngr. No. 4. Kreuzelschreiber-Polka f. Pfte. allein. 7½ Ngr. No. 5. Ländler f. Pfte. allein. 7½ Ngr.

Offenbach, J., Fantasio. Potpourri f. Pfte. zu 4 Händen arr. v. R. Genée. 1 Thlr. 5 Ngr.

Pechachtscheck, F., Op. 20. Divertissement p. Viol. princip. avec Pfte. 25 Ngr.

Sawischa, E., Op. 5. Concessionen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.

Schubert, F., Op. 90. Impromptus p. Harmonium et Pfte., arr. par J. Soyka. No. 1. 17 Ngr. No. 2. 15 Ngr.

Seeling, F., Wildbäche-Polka f. Pfte. 7½ Ngr.
Steinacker, E., Gisela-Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
Storch, A. M., An Sie, f. Männerchor m. Soli. Partitur u. Stimmen. 10 Ngr.
— — Die alte Leier. Kom. Männerchor Partitur u. Stimmen. 17½ Ngr.
Strauss, E., Op. 41. Wiener Genre-Bilder. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 91. Pilger-Quadrille f. Orch. 2 Thlr. 2½ Ngr.
— — Op. 92. Quadrille n. Motiv. der Operette: der schwarze Corsar f. Orch. 2 Thlr.
— — Op. 93. Lustig im Kreise. Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 94. Javotte-Quadrille u. Motiv. der gleichnamig. Operette von J. Jonas f. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Joh., Op. 352. Kaiser Wilhelm-Polonaise im Concertstyle f. grosses Orch. 2 Thlr. 25 Ngr.; f. kleines Orch. 2 Thlr. 5 Ngr.; f. Pfte. zu 4 Hdn. 25 Ngr.
— — Op. 255. Im russischen Dorfe. Fantasie f. gross. Orch. Ausg. f. Pfte. 15 Ngr.
— — Walzer-Bouquet f. Pfte. 15 Ngr.
Strauss, Josef, Consortien, Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr.
Waldmüller, F., Op. 150. Mein Liebesstern. Tonstück f. Pfte. 20 Ngr.
Weidt, H., Op. 66. Mein treuer Stern f. Sopr. m. Pfte. 7½ Ngr.; f. Alt mit Pianoforte. 7½ Ngr.
— — Op. 119. Die Mühle. Tonstück f. Pfte. 20 Ngr.
Zehetmofer, J., Transcriptionen f. Zither. No. 52. Künstlerleben, Walzer v. Strauss. 10 Ngr. No. 53. Lachpolka aus der Operette: Die Pilger von M. Wolf. 7½ Ngr. No. 54. Stanzeln aus der Bauernkomödie: Die Kreuzelschreiber. 7½ Ngr. No. 55. Javotte. Polka franç. v. E. Jonas. 7½ Ngr.
Zichy-Stubenberg, Gräfin Anna. Op. 38. Am Isonzo, Polka-Mazurka f. Pianoforte. 10 Ngr.
Wandra, H., Op. 9 Zechers Liebe. Männerchor. Partitur u. St. 7½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 24. Leipzig, Mai. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die letzten Tage von Carlsruhe.

. . . . . . Am Idus des März stand er noch fest — wenn auch nicht wie eine deutsche Eiche, so doch jedenfalls fester, als Cäsar unter der Bildsäule des Pompejus — aber am 3. April ist er gefallen, und Niemand hat ihn gehalten. Im Gegentheil, an diesem Tage bemerkte man viel vergnügte Gesichter in Carlsruhe, und viele kluge Leute, die das schon lange vorausgesagt hatten. — Es ist natürlich von Niemand Anderem die Rede, als von Dr. Köberle, der die Theaterkrisis so kühn heraufbeschwor, daß er sie, wie weiland der Zauberlehrling, nicht mehr zu bannen vermochte. Sie wächst ihm über den Kopf, und er scheint ihn dabei verloren zu haben. Es hing Gewicht sich an Gewicht; doch scheinen es zuletzt nicht sowohl künstlerische, als vielmehr tiefeingreifende administrative Fragen gewesen zu sein, welche ihn unmöglich machten. Er war offenbar zu weit gegangen in seinem wahrhaft krampfhaften Eifer, Alles conformiren zu wollen, und er litt an einem Mißtrauen gegen seine ganze Umgebung, dessen Spitze sich schließlich gegen ihn selbst kehrte. So verlor er das allerhöchste Vertrauen, das ihn allein in seiner Stellung gehalten hatte. Und von diesem Augenblicke an war sein Schicksal entschieden.

Was Köberle noch geleistet haben würde im positiven Neugestalten, kann Niemand wissen, denn so weit ist er gar nicht gekommen. Er war noch in der negativen Thätigkeit, im Aufräumen begriffen; aber er hat bei dieser Gelegenheit sich selbst mit hinweg geräumt. — Friede seiner Asche!

Sofort wurde ein Provisorium gebildet; Oberregisseur Fischer trat an die Spitze der Theaterleitung und wird sie bis zum August führen, wo der neue Generaldirector Gustav zu Putlitz, der vierzehn Tage nach Köberle's Entlassung schon ernannt war,

die Direction übernimmt. Es herrscht nur eine Stimme, daß diese Wahl des Großherzogs eine außerordentlich glückliche ist. Putlitz ist ein sehr talentvoller und beliebter Dichter, ein erprobter Kenner des Theaters, eine liebenswürdige Persönlichkeit und ein gewandter Cavalier; er vereinigt also alle Eigenschaften zu einem vorzüglichen Intendanten. Schon seine Erscheinung erweckte volles Vertrauen, und die Antrittsrede, mit der er das Personal begrüßte, machte einen so günstigen Eindruck, daß sie mit einem dreimaligen Hoch! erwidert wurde. Alle sind voll der besten Hoffnungen für die Zukunft, und bringen dem neuen Chef Eifer und Hingebung entgegen. Unterdessen geht das Repertoire ruhig und ungestört seinen Gang weiter. Die Organisation des Hoftheaters ist eine so erprobte, und der Geist, der die Künstler zusammenhält, ein so guter, daß die große Krisis in den Leistungen der Bühne und der Hofcapelle nicht fühlbar geworden ist. — Anfang April ist auch der neue Capellmeister Ruczek (zuletzt in Düsseldorf) in seine Function eingetreten, und hat sich bewährt. Er hat schon mehrere Opern mit gutem Erfolge dirigirt, ist ein erfahrener Dirigent, der Orchester und Sänger fest in der Hand hält, und ebenso fest im Partituren-Sattel sitzt. Also jedenfalls eine glücklichere Acquisition, als weiland Zenger, der das Capellmeistern satt bekommen, sich verheirathet hat und künftig nur noch componiren will, womit er vielleicht bessere Geschäfte macht.

Unterdessen hat hier Hans von Bülow Gastspiele als Dirigent, Pianist und Componist gegeben, und zwar mit sehr großem Erfolge. Auf speciellen Wunsch des Großherzogs, welcher ihm alle erforderlichen Kräfte und Mittel zur Disposition stellte, studirte er eine Reihe neuer hier, noch nicht gehörter Compositionen ein, und führte sowohl diese, als mehrere große classische Werke in drei Concerten vor, wovon das erste zum Vortheil des Unterstützungsfonds des Großherzogl. Hoforchesters, die beiden folgenden zum Besten des Bayreuther Wagnervereins gegeben wurden. Es kamen zur Aufführung von Beethoven die neunte Sinfonie mit großartiger Wirkung, und das Esdur-Concert, das Bülow unübertrefflich spielte; von Cherubini Gloria aus der Krönungsmesse und Agnus Dei aus der hohen Messe, zwei schöne, fast unbekannte Sätze, wovon der erstere nicht einmal in Partitur zu haben war, weshalb ihn Bülow selbst instrumentirte; von Berlioz die Ouverturen zu Benvenuto Cellini und zum Römischen Carneval; von Wagner die Faustouverture, der Huldigungsmarsch (für den König von Baiern) und Vorspiel und Schlußscene aus Tristan und Isolde; von Liszt die heilige Elisabeth, die sinfonische Dichtung Orpheus und die ungarische Fantasie für Clavier (Hans von Bülow) und Orchester; von Hans von Bülow drei Orchesterstücke, Notturno, Funerale und Marsch aus „Julius Cäsar"; von H. von Bronsart das Clavierconcert in Fismoll (Hans von Bülow). — Um die Bestrebungen der neuen Schule nach allen Seiten zu charakterisiren, konnte kaum eine bessere Auswahl getroffen, aber auch kein besserer Dirigent gewählt werden als Bülow, welcher in der That Außerordentliches geleistet hat, sowohl in der Schnelligkeit des Einstudirens, als in der Energie und Umsicht seiner Leitung und in dem geistvollen Verständniß, mit dem er alle Werke durchdrungen hatte und dem Publicum in mustergültiger Weise vorführte. Die Aufnahme sämmtlicher Compositionen war auch eine günstige, theilweise sehr warme.

Als Pianist feierte Bülow große Triumphe, aber auch als Componist fand er ehrenvolle Anerkennniß. Das Clavierconcert von Bronsart, ein nobles und feinmusikalisches Stück, hat sehr gefallen; der Componist war selbst anwesend. Die Wagner'schen Werke, vor Allem die Faust-Ouverture, erzielten bedeutende Wirkung; Berlioz, hier fast gar nicht bekannt, berührte fremdartig, und erhielt mehr einen succès d'estime. Von den Liszt'schen Werken hatte die ungarische Fantasie einen vollständigen Erfolg, der Orpheus machte einen günstigen Eindruck, und mit der Ausnahme der heiligen Elisabeth darf der Componist auch zufrieden sein, um so mehr, als er auch bei uns, wie anderwärts, manches Vor-

urtheil erst zu überwinden hatte. Das Carlsruher Publicum ist zwar kein enthusiastisches, aber ein verständiges und keineswegs einseitiges. Wagner ist hier sehr beliebt, Bülow hat sich jetzt in allen Kreisen gleichfalls sehr beliebt gemacht, und damit wurde auch Liszt unter den günstigsten Bedingungen hineingeführt. Der Anfang der Elisabeth ging ziemlich spurlos vorüber; erst die „Kreuzfahrer" machten das Publicum wärmer und der zweite Theil, auch unstreitig der schönere, hatte guten Erfolg. Einige energische Kürzungen würden für das Werk von entschiedenem Vortheil sein. Die Aufführung war sehr zu loben; Fräulein Johanna Schwartz sang die Elisabeth, Herr Hauser den Landgrafen, Fräulein Schneider die Landgräfin Sophie, sämmtlich recht befriedigend; die Chöre des philharmonischen Vereins und des Hoftheaters hielten sich sehr brav, und das durch Mannheimer und Badener Musiker verstärkte Hoforchester leistete Vorzügliches, nicht nur in der Elisabeth, sondern in allen drei Concerten, vor Allem in der neunten Sinfonie, einer Musteraufführung. — Bülow wurde vom Hofe sehr ausgezeichnet, war wiederholt bei den höchsten Herrschaften in Audienz und erhielt vom Großherzog eine goldene Dose mit seinem Porträt in Brillanten. Die Carlsruher Hofcapelle und der Mannheimer Wagnerverein widmeten ihm einen Lorbeerkranz. Nach diesen Erfolgen dürfen wir wohl hoffen, Bülow später hier einmal wieder gelegentlich als Concertdirigenten und als Pianisten zu bewundern. Er hat allerseits das beste künstlerische Andenken hinterlassen. Von Carlsruhe reiste er unmittelbar nach London zur Saison; im Juni will er zurückkehren und einige Wochen in Baden-Baden ausruhen, um sich für seine große Concertreise nach Amerika vorzubereiten, die er im Herbst antritt.

Carlsruhe, 23. April 1873. D. L.

Stabat mater für mehrstimmige Chöre und Solostimmen

von

Franz Lachner.

Op. 154.

und

Messe für fünfstimmigen Chor und Solostimmen

(mit Orgelbegleitung ad libitum)

von

Demselben.

Op. 155.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Kirchenchöre und sonstige Gesangvereine — die aber nicht gewöhnlichen Schlages sein dürfen und sich namentlich mit höheren und höchsten Aufgaben chorischer Kunst abzufinden gelernt haben — erhalten hier zwei Werke, die sie mit Genuß für sich und für ihre Hörerkreise in das Bereich ihrer Wirksamkeit ziehen können. Durchweht von echtreligiöser Weihe und getragen von der steten Idee der formalen und tonalen Schönheit, sind die beiden Schöpfungen außerdem — wie sich das bei Franz Lachner eigentlich von selbst versteht — durch Meisterhaftigkeit der polyphonen Arbeit höchst ausgezeichnet, geben sich indeß in dieser Beziehung — und das ist eben die rechte Meisterhaftigkeit — ohne prätentiöses Gelahrtthun und ohne starren Formalismus.

E. B.

Dur und Moll.

* Dresden, 10. April. In der Oper setzt Fräulein Orgeni ihr Gastspiel erfolgreich fort. Ihre Elsa im Lohengrin zählt nicht blos zu dem Besten, was wir von ihr gesehen und gehört, sondern auch zu den hervorragendsten Darstellungen, die uns von dieser Partie überhaupt bekannt geworden sind. Bei Anhörung des Lohengrin machten wir aufs Neue die bei uns bisher blos noch nicht zum Selbst-Geständniß gelangte Bemerkung, daß der früher so musterhafte Opern-Chor gegen früher viel von seinen guten Eigenschaften verloren hat. Nach von uns angestellten Ermittelungen soll die eingerissene Rohheit des Gebahrens, die Art von indianerhaftem Schreien, das Resultat einer nicht zu rechtfertigenden Ueberanstrengung sein, welche dem Chor-Personal seit längerer Zeit auferlegt wird. Wenn die Mittheilungen, welche uns darüber gemacht worden, nicht übertrieben sind, so würden wir in dem an uns herantretenden Falle zweifelhaft sein, ob wir nicht dem Loose eines Dienstmannes vor dem eines Dresdner Choristen den Vorzug zu ertheilen hätten. — Jul. Stockhausen, der Meistersinger, und Theodor Kirchner, der legitime Erbe Rob. Schumann's, gaben ein Concert, dessen künstlerische Resultate erst keiner Illustrationen bedürfen. — Die Großherzogl. Sächs. Kammersängerin Fräulein Auguste Götze, welche als Gesangs-Professorin am Dresdner Conservatorium thätig ist, veranstaltete mit einigen ihrer Privat-Schülerinnen eine Soirée. Die Leistungen der letztern gaben in jeder Hinsicht Bürgschaft für eine ausgezeichnete, sachgemäße und schulgerechte Lehrmethode. Die Art und Weise mehrerer persönlichen Lieder-Vorträge des Fräulein Götze erlegt uns das Geständniß auf, daß es nur wenige Sängerinnen giebt, die in Hinsicht des Vortrags mit ihr concurriren.

* Wien, 22. April. Die Festbeschreiber hatten in den letztverflossenen Tagen ihre liebe Noth und mochten sie wohl einzig ihren Trost darin gesucht haben, daß nicht alle Jahre die Vermählung einer kaiserlichen Tochter stattfindet. So viel Glanz und Pracht hat Wien lange nicht gesehen — nun ist Alles vorbei und die Wogen gehen wieder ruhiger, aber nur auf kurze Zeit, denn nur wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der Weltausstellung, die nicht minder ihre Ansprüche macht. Chronologisch verfolgt ist zunächst das zweite Patti-Concert im großen Musikvereinssaale nachzutragen, das zum Besten der Armen Wiens veranstaltet wurde. Es trug genau den Stempel des ersten Concertes, meistens artige Nippsachen. Die Gefeierte sang die Cavatine aus „Barbiere", den Walzer aus „Romeo und Julie", mit Graziani das Duett aus „Don Giovanni" und mit Marini und Graziani das Terzett aus „Dinorah". Der Saal war voll, wenn auch nicht so übermäßig als das erste Mal, der Beifall aber blieb sich gleich. Zwei Tage später war im Hofopernhause eine gemischte Akademie zum Vortheil des Fonds der Officiers-Wittwen- und Waisen-Stiftung. Die Eintrittspreise waren so hoch gestellt, wie dies in Wien noch nie erlebt wurde (Sperrsitz bis zu 100 fl.); dennoch war das Haus voll und soll die Einnahme zwischen 40 bis 60,000 fl. betragen haben. Es war ein wirklicher Act der Wohlthätigkeit, der die Leute ins Theater trieb, denn von der sehr gemischten Vorstellung konnten sie sich nicht wohl angezogen fühlen. Der Ouverture zu Rienzi, dirigirt von Herbeck, folgte ein dramatischer Prolog mit lebenden Bildern; diesem ein Concert, aus drei Nummern bestehend (Frau Sophie Menter, Emil Scaria, Frau Wilt); dann reihte sich ein einactiges Lustspiel „Aus der komischen Oper" an, gespielt von Mitgliedern des Burgtheaters, und endlich kam zum Beschluß Suppé's Operette „25 Mädchen und kein Mann", wobei Sängerinnen und Tänzerinnen der Hofoper und der bekannte Komiker C. Treumann mitwirkten, und das vortreffliche Orchester saß da und mußte sich in diesen Räumen zu solcher Komödie hergeben. Am folgenden Abend war Hofconcert, dessen Programm den Ansprüchen solcher feierlichen Gelegenheiten angepaßt war. Abermals zwei Abende später war die Festvorstellung im Hofopernhause, wozu der stark zusammengestrichene „Sommernachtstraum" gewählt war, von Mitgliedern des Burgtheaters gespielt; Mendelssohn's Musik war beibehalten, aber statt Herbeck, der die Proben geleitet hatte, dirigirte der eben erst von einer Reise zurückgekehrte Dessoff. Herbeck war nämlich in Folge zu großer Anstrengung plötzlich und besorgnißerregend erkrankt und ist auch seitdem keine Besserung eingetreten. Am folgenden Tage mußte die Hofcapelle, diesmal unter Leitung Strauß's, während der großen Hoffest-Tafel sechs passende Musikstücke spielen. Endlich ist noch der heute Abend stattfindende Ball zu erwähnen, den das Comité des Pensionsfonds des Hofoperntheaters im großen Musikvereinssaal veranstaltet; das Orchester der Hofoper wird dabei die Weber-Berlioz'sche „Aufforderung zum Tanz" spielen, die ursprünglich ebenfalls Herbeck hätte dirigiren sollen. — Nachdem die Hofoper seit Ostersonntag durch Proben und Akademieen vier Abende verloren, war das Programm auf schmale Kost gesetzt. Nur Don

Juan verdient erwähnt zu werden, wobei Frau Dustmann als Donna Anna zum ersten Mal nach ihrer Krankheit auftrat und mit großer Auszeichnung empfangen wurde. — Im Theater an der Wien hat Mad. Adelina Patti mit der Lady Enrichetta (Martha) einen neuen Triumph gefeiert; ihre nächste Rolle wird nun Dinorah sein. Die Operette „Carneval in Rom" von Joh. Strauß hat es nach circa 40 Abenden auf die 20. Vorstellung (Benefiz für den Componisten) gebracht; lange Lebensdauer wird man der Operette nicht aufbringen wollen. — Mitten hinein in diesen Fest-Monat wagten sich noch einige Concerte als verbissene Spätlinge. Schade um die Mühe und die Unkosten und die zum Theil gediegenen Programme — Alles ging unter im Rausche prunkvoller Feste. Solcher Concerte waren vier, darunter drei Pianistenconcerte (Fräulein Paula Dürnberger, Sophie Mandl und Emil Smietanski) und eines, von den dazu vereinigten Herren Fink (an Stelle des erkrankten Friedberg), Bürger und Breitner (Violine, Cello und Clavier) veranstaltet. Bürger, jetzt schon ein trefflicher Cellist, ein Schüler Popper's, hat eine schöne Zukunft vor sich. Nunmehr ist man zunächst gespannt auf die ersten zwei Festconcerte (Schubert- und Beethovenfeier), die die Gesellschaft der Musikfreunde am 4. und 11. Mai im großen Musikvereinssaale veranstaltet und wobei die „Neunte" zur Aufführung kommen wird.

* Berlin, 27. April. Die Concertsaison kommt in diesem Jahre doch etwas früher zur Ruhe, als sonst. Ich habe diesmal nur über zwei Concerte zu berichten, über das Abschiedsconcert von Miß Emith und über ein Kirchenconcert, welches der Radecke'sche Gesangverein veranstaltet hatte. Miß Emith, eine junge Amerikanerin, welche ihre Studien in Berlin vollendet hat und nunmehr nach ihrer Heimath zurückgeht, ist eine sehr beachtenswerthe Erscheinung. Sie besitzt ein äußerst wohlklingendes, ausgiebiges Organ und zugleich respectable Fähigkeiten. Besonders gut gelang ihr die Händel'sche Arie; weniger gut dagegen Schumann's „Loreley", während wieder in dem Mendelssohn'schen wie im Würst'schen Liede ebenso wie in dem Echoduett von Righini, das sie mit Frau Joachim sang, Stimme und Schule in das glänzendste Licht traten. Frau Joachim sang, natürlich wieder Alles hinreißend, noch Mignon von Beethoven. Weitere Unterstützung gewährten der Concertgeberin die Herren Hausmann und Barth, die das Concert mit einer Brahms'schen Sonate für Clavier und Violoncello eröffneten und von denen dann noch Jeder mehrere Einzelstücke spendete. Die Sonate von Brahms erwärmte den Ausführenden jedenfalls viel mehr als das Publicum; nur der zweite Satz mit seinen etwas handgreiflichen Anleihen bei Schubert interessirte tiefer. — Der Gesangverein des Herrn Rudolf Radecke veranstaltete in der Petrikirche am Freitag ein starkbesuchtes Concert und sang das Anima nostra von Giorgi, ein Ave Maria vom Dirigenten des Vereins und Psalm 100 von Händel mit der an ihm gewöhnten Sicherheit der Intonation und mit schönem Stimmklang und wärmster Auffassung. Robert Radecke unterstützte das Concert durch eine Reihe trefflicher Orgel- und Herr Stahlknecht durch seine Violoncellovorträge. Fräulein Lehmann von der königl. Oper sang die Arie aus der Schöpfung „Nun beut die Flur", und wieder wurde der Wunsch rege, daß man ihr öfter im Oratorium begegnen möchte. — Unsre Oper beginnt sacht in die Ferien einzulenken. Niemann, Betz und Fräulein Grossi haben bereits ihre Visitenkarten p. p. c. abgegeben, und nachdem Frau Mallinger gestern wieder als Aennchen im Freischütz aufgetreten ist, verabschiedet auch sie sich am nächsten Dienstag. — Bilse geht am Donnerstage mit seiner Armee nach Petersburg, und so werden Viola, Baß und Geigen bald schweigen vor dem Trompetenschall der Gartenorchester, der die Kritik aber nicht sonderlich genirt.

* Hamburg, 23. März. Im achten philharmonischen Concerte am 14. März war das vocale Element durch keinen Geringeren als durch Julius Stockhausen vertreten, das Instrumental-Solistische befand sich in Händen des Herrn Concertmeisters Henry Schradieck. Des Ersteren Vorträge bildeten Recitativ und Arie aus „Susanna" von Händel, Arie aus „Rothkäppchen" von Boieldieu und zwei Lieder von Schubert „Greisengesang" und „Geheimes" mit der von Brahms arrangirten Orchesterbegleitung. Den größten Enthusiasmus erregten diesmal die Schubert'schen Lieder. Herr Schradieck spielte Spohr's 9. Concert gleich vorzüglich in Technik und Auffassung und unter den ehrendsten und einmüthigsten Beifallsbezeigungen. An Orchesterwerken wurden Mozart's Ddur-Sinfonie ohne Menuett und Beethoven's zweite Leonoren-Ouverture gegeben und zwar beide in recht sorgfältiger Vorführung. Stockhausen benutzte seinen Aufenthalt noch zur Veranstaltung von zwei Concerten, die am 18. und 21. März stattfanden. Im ersten trug er abwechselnd mit Fräulein Johanna Schwarz vom Carlsruher Hoftheater Schubert's Winterreise vor. Die Sängerin verfügt über ansehnliche, gut entwickelte Stimmittel und verlieh auch, na-

mentlich in den ersteren Liedern, in Vortrags- und Ausdrucksweise entschiedene Begabung für den Liedergesang. Nach dem Ende zu schien sie etwas den Kopf zu verlieren, wenigstens wurde ihr Gesang zusehends matter und mußte in Folge dessen ohne nachhaltige Wirkung bleiben. Stockhausen sang unnachahmlich schön, über jedes Lob erhaben. Die Clavierbegleitung war bei Herrn Rich. Kleinmichel bestens aufgehoben. Einen gleich genußreichen Abend bot auch das zweite Concert, in dem Stockhausen eine Arie aus „Cyrus" von Händel, „Lust der Sturmnacht" und „Stirb Lieb' und Freud'" von Schumann, die Arie des Seneschall aus „Johann von Paris" und drei Müllerlieder von Schubert sang. Trotz Schumann und Schubert und ihrer herrlichen Wiedergabe gingen doch die Beifallswogen nach der Boieldieu'schen Arie am höchsten, das Publicum schien bei dem bis in's kleinste Detail vollendeten Vortrag geradezu elektrisirt. Eine kleine prächtige Pianistin, Fräul. Jonatha von der königl. Hochschule in Berlin, spielte Mendelssohn's Fismoll-Fantasie, das Gdur-Trio von Beethoven, Fdur-Novellette von Schumann, Gondellied von Mendelssohn und Hmoll-Scherzo von Chopin. Die junge Dame leistet jetzt schon Außerordentliches und hatte insbesondere mit den letzten Stücken den schmeichelhaftesten Erfolg. Ferner wirkten noch die Herren Kleinmichel, Schradieck und Gowa mit, jener hatte wieder freundlichst die Begleitung übernommen, diese vervollständigten in tüchtiger Weise das Trio.

* **Königsberg**, Anfang April. In der letzten Zeit begingen die beiden Männergesangvereine „Verein der Liederfreunde" und „Sängerverein", wie alljährlich um diese Zeit, ihre Stiftungsfeste unter mannigfachen Aufführungen, zu denen die musikalischen Notabilitäten unserer Stadt eingeladen waren. — Die Gesanglehrerin Fräulein O. Baumgarth hielt im Saale der musikalischen Akademie eine Prüfungs-Soirée mit ihren vielen Schülerinnen ab, in der vor zahlreichen geladenen Zuhörern im Chor-, Ensemble- und Sologesang sehr Anerkennenswerthes geleistet ward. — Ein sehr hervorragendes öffentliches Concert bildete die Aufführung von Händel's „Messias" durch die Musikalische Akademie am Palmsonntag den 6. April in der Domkirche vor einer sehr großen Zuhörerschaft. Diese Aufführung erregte um so mehr die allgemeine Aufmerksamkeit, als das Meisterwerk seit dem Händelfest im Jahre 1859 hier nicht wieder vorgeführt war. Die Tenorsoli sang der königl. Domsänger Herr Geyer aus Berlin vortrefflich. Die übrigen Soli wurden von Frau Schulz-Pochmann, Frau Heselen von Balitzka (die sich kürzlich hier als Gesanglehrerin niedergelassen) und von Mitgliedern der Akademie vorgetragen. Am Charfreitage folgt der Graun'sche „Tod Jesu" seitens derselben Akademie. — In der Oper tritt gegenwärtig, nachdem das Gastspiel von Frau Peschka-Leutner beendet, Fräulein Mila Röder auf (meistens in Offenbachiaden).

* **Paris**, 13. April. Die große Oper giebt morgen, nach ihrer viertägigen Schließung, die „Hugenotten", aber nicht mit Achard als „Raoul", sondern mit dem altgewohnten Villaret. Achard nämlich ist zu einem Gastspiel nach Lyon gegangen. — Die Opéra comique und das Athénée haben Donnerstag, Freitag und gestern relâche gemacht, öffnen aber heute ihre Pforten wieder. Uebrigens hängt über der Opéra comique die Wolke eines Processes: die Eigenthümer des Gebäudes wollen nämlich vom nächsten 20. Januar ab den Miethcontract mit der Direction nicht wieder erneuern, weil die Nationalversammlung die Subvention für die Opéra comique nur auf ein Jahr bewilligt hat und es fraglich ist, ob diese Subvention für 1874 wieder und in der gleichen Höhe wird zugestanden werden. Die Direction ihrerseits glaubt bis zum Jahre 1880 unbehelligt bleiben zu können, und es wird also über diese Meinungsdifferenz zur Klage kommen. — Am Athénée probirt man an Giunti-Bellini's „Raphaël", in dem Mlle. Crapelet und die Herren Sacley, Maran und Mas debutiren, außerdem aber Mlle. Formi und die Herren Lepers und D'Herdt mitwirken werden. Vor dem „Raphaël" werden aber erst die einactigen „La Guzla de l'Emir" von Dubois und „Ninette et Ninon" von Pénavaire vom Stapel gelassen. — Offenbach hat für nächsten Winter zur Aufführung in der Gaîté ein großes Drama in Versen von Jules Barbier angenommen. Dasselbe heißt „Jeanne d'Arc" und wird auch mit Musik versehen sein, welche Gounod zu componiren übernommen hat. Wie man hört, sollen in dieser vom Componisten des „Faust" zu liefernden Partitur zwölf Chöre, ein Krönungs- und ein Trauermarsch, zwei Balladen, ein Lied und ein Ballet-Divertissement angebracht werden. — Die Tortulia hat kürzlich mit gutem Erfolge eine neue einactige Operette an's Licht gebracht, welche „Le Tigre" heißt und der Musik nach von Emil Ettling, dem Text nach von Etienne Tréfeu verfaßt ist. — Jaëll und seine Frau haben im fünften Concert national im Odéon-Theater das Concert von Mozart für zwei Claviere (mit den Cadenzen von Moscheles) gespielt und großen Succeß davongetragen. — Vorigen Sonntag war die erste der von Alard, Franc-

homme und dem Pianisten Francis Planté annoncirten drei Kammermusik-Sessionen. Der genannte Pianist war namentlich der Gegenstand großer Huldigungen und gehört jetzt überhaupt zu den von Presse und Publicum gehätschelten Schooßkindern.

* London, 26. März. Im letzten populären Montagsconcert wurde Beethoven's Cismoll-Quartett aufgeführt; Joachim, Straus, Ries und Piatti waren die Ausführenden. Mad. Schumann spielte ihres Gatten Clavierquintett und als Solo zwei Balladen von Brahms und Präludium und Fuge in Emoll von Bach. Besuch und Beifall stand wieder auf gleicher Höhe. Das zweite philharmonische Concert am 2. April bringt außer der Walpurgisnacht zum ersten Mal in England Brahms' „Requiem". Leslie's Chorverein hat für morgen den Mendelssohn'schen Psalm „Richte mich Gott", den Psalm für Frauenstimmen von Schubert und eine Auswahl kirchlicher Musik auf dem Programm; unter den Mitwirkenden sind auch Sims Reeves und Santley genannt. Herr Ernst Pauer hat bereits die erste seiner Vorlesungen über Oratoriengeschichte in Exeter Hall abgehalten. Zum näheren Verständniß wurden auch Bruchstücke aus den erwähnten Werken zu Gehör gebracht z. B. aus l'Anima ed il Corpo von Emilio del Cavaliere, ein 8stimmiger Chor von Palestrina und das Oratorium „Jephtha" von Carissimi. Mad. Lawrowska, die russische Sängerin, gab zum Abschied ein Concert, in dem Mad. Neruda, Benedict, Piatti und die Le Jeunes (Vater und beide Söhne) mitwirkten. Die Concertgeberin sang Gluck's „Che faro" aus Orpheus, einige russische Gesänge von Glinka, Dargomigschsky und Moniuszko; „Dove sei" aus Händel's Rodelinda, Schumann's „Ich grolle nicht" und Brindisi aus Lucrezia. Sie gefiel nach jeder Richtung und mußte Schumann sogar wiederholen. Von den Provinzstädten giebt Liverpool viel zu berichten: Die Philharmonic Society gab Lachner's Requiem, das Dettinger Te Deum und die Athalia-Ouverture. In St. George's Hall gab W. T. Best Orgelconcerte zu 6 und 3 Pence, also zu stark populären Preisen; die Wahl der Stücke war übrigens noch populärer: Marsch von Wollenhaupt, Liszt's Soirée de Vienne, Triumphmarsch von Moscheles, Ouverture zu Belisario und zu Auber's la Sirène etc. Im Montagsconcert spielten diesmal Joachim, Pauer, Ries, Zerbini und Piatti. Hallé gab sein sechstes und letztes Concert unter Mitwirkung der Mad. Alvsleben; sie sang eine Arie aus der Schöpfung, und zwei Arien von Verdi und Mozart (Königin der Nacht). Mapleson kündigte eine kurze Saison an, mit den Opern Lucrezia, Flauto magico, Trovatore, Dinorah, Oberon, Favorita, Huguenots. In seiner Gesellschaft befinden sich Tietjens, Murska, Tombesi, Campobello und der neue Tenor Antonio Arambuno. In Manchester kündigte Hallé ebenfalls sein letztes Concert an, es bringt Bach's Matthäus-Passion mit Mad. Alvsleben und Mr. Santley. In Birkenhead gab die Choral Society eine, wie versichert wird, gelungene Aufführung des Elias. Dublin erfreut sich mehrerer Liebhaber-Gesellschaften, die sich in freien Stunden aufs Dramatische verlegen und es sogar auf Vorstellungen italienischer Opern abgesehen haben.

* Moskau, 5. April. Die russische Musikgesellschaft gab gestern ein höchst interessantes Concert mit folgendem Programm: Ouverture „Leonore" (No. 3) von Beethoven; Violinconcert von Mendelssohn (F. Laub); Ungarische Fantasie für Clavier und Orchester von Liszt (N. Rubinstein) und das Requiem von Mozart, in welchem als Solisten mitwirkten die Damen Alexandrowa, Baikowa und die Herren Galwani und Dawidoff. Großen Genuß gewährte uns das Concert der Frau Alexandrowa, an welchem die besten Schülerinnen und Schüler dieser ausgezeichneten Gesanglehrerin Theil nahmen. Ein Frauenchor aus 25 prachtvollen, frischen, jungen Stimmen sang in ganz vorzüglicher Weise Rossini's „La charité" und Wagner's „Spinnerchor". Unter den Solisten erwähnen wir hier die Damen Wulfers, Katruchin, Kadmin, Baikowa, Belajewa, Aristowa und ganz besonders des Baritonisten Ewgraffow, deren geschmackvolle Phrasirung, verbunden mit kunstgerechter Ausbildung der Stimmittel, das Publicum zu den rauschendsten Beifallsbezeigungen hinriß. Die Concertgeberin selbst hatte sich auch stürmischer Ovationen zu erfreuen und erhielt von den dankbaren Zöglingen ein kostbares Geschenk und reiche Blumenspenden. An diesem gehaltvollen Concert betheiligte sich N. Rubinstein, der drei Salonpiècen zum Besten gab und so liebenswürdig war, einige Sängerinnen zu begleiten. — Außer den in voriger Correspondenz erwähnten Künstlern gaben hier noch Concerte: Ferdinand Laub, der Componist Malaschkin (unter Mitwirkung der Altistin Fräulein Krutikoff und des Tenors Herrn Nikolski) und der Sänger Slawjansky. Schließlich sei noch bemerkt, daß Peter Tschaikowsky sechs neue russische Lieder für eine Singstimme (Op. 16) in die Welt geschickt hat, welche der ersten Serie an musikalischem Werthe nicht nachstehen und es verdienen, in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

* Aus Weimar wird von der außerordentlich günstigen Aufnahme berichtet, welche eine musikalische Novität „Jery und Bätely", Singspiel in einem Aufzuge von Goethe, Musik von Frau Ingeborg von Bronsart, bei der ersten Aufführung auf dem großherzogl. Hoftheater (26. April) gefunden. Der Beifall steigerte sich von Scene zu Scene und am Schlusse wurden sowohl die Darsteller wie die Componistin gerufen. Letztere erschien nicht auf der Bühne, verneigte sich aber zu wiederholten Malen aus der Loge des General-Intendanten von Loën gegen das Publicum.

* Gounod's vielverkündete Oper „Polyeucte" soll in Wien noch während der Dauer der Weltausstellung zuerst aufgeführt werden, und zwar unter Leitung des Componisten selber, der vom Kaiser speciell zur In-Scene-Bringung seines Werkes aufgefordert worden sei.

* Verdi's Oper „Aïda" kommt im Herbst in Berlin in der königl. Oper zur Aufführung; Frau Mallinger hat bereits die Titelpartie, eine äthiopische Sclavin, zuertheilt bekommen.

* Das Theater Dal Verme zu Mailand hat seine Frühlingsstagione am 19. April mit Ponchielli's „Promessi Sposi" eröffnet. Die für dieses Theater engagirten Hauptkräfte sind die Damen Galletti, Spezia-Adighieri, Wanda Miller, Moreno, Barlani-Dini, und die Herren Tombesi, Byron, Ronconi, Aldighieri, Barré, Buti, Atry und Giacomelli.

* Auf dem Teatro Milanese zu Mailand ist eine neue einactige Oper von der Composition des Herzogs Giulio Litta mit Erfolg in Scene gegangen. Sie heißt „Il Viandante" und ihr Libretto ist nach Coppée's „Le Passant" bearbeitet.

* Das Teatro Communale zu Bologna setzt seine Propaganda für Wagner rüstig fort und will nunmehr auch den „Fliegenden Holländer" montiren.

* Die Oper „Pétrarque" von Duprat hat bei ihrer ersten Aufführung im Grand-Théâtre zu Mailand (am 14. April) großen Erfolg gehabt.

* Zu Piacenza hat Pedrotti's Oper „Fiorina" bei ihrer neulichen ersten Aufführung vielen Erfolg gehabt.

* Gevaërt's Oper „Quentin Durward" ist zu Gent mit großem Erfolg wieder auf die Bühne gekommen.

* Durch einen lapsus calami ist in No. 21 unsres Blattes die erste Aufführung von Wagner's „Tannhäuser" zu Antwerpen statt der des „Rienzi" signalisirt worden. Die mitgetheilte Rollenbesetzung wird übrigens jeden nur einigermaßen Wissenden von vornherein dieses erratum als nicht gar schwerwiegend haben empfinden lassen.

* Im Gymnase-Theater zu Marseille macht gegenwärtig eine Buffa-Operette „Le Capitaine Massacrini" von Pomposi viel Glück.

* Lecocq's Oper „Les cent Vierges" ist, in's Spanische übersetzt, mit großem Erfolg im Theater del Circo zu Barcelona in Scene gegangen.

* Das Hoftheater in Dresden bleibt vom 1. bis letzten Mai geschlossen und die Mitglieder haben Ferien.

* Der deutsche Kaiser hat dem Herrn Hofrath Abelon in Wiesbaden unter Ernennung desselben zum Director des k. Theaters daselbst die Leitung der Verwaltung dieser Bühne definitiv übertragen.

* Der Director des Leipziger Stadttheaters, Herr Haase, hat auf längere Zeit seiner Wirksamkeit entsagt, um sich auf dringendes Anrathen mehrerer Aerzte zur Wiederherstellung seines besorgnißerregenden Gesundheitszustandes einer durchgreifenden Cur zu unterwerfen. Als Stellvertreter für die Zeit seiner Abwesenheit ist Herr Regisseur v. Strantz vom Stadtrath bestätigt worden.

* Der Nachfolger Merelli's als Impresario der kaiserl. italienischen Oper zu Petersburg heißt Sigr. Ferri. Derselbe hat, dem Vernehmen nach, bereits für nächste Saison Engagements abgeschlossen mit den Damen Patti, Albani, Scalchi und mit den Herren Naudin, Nicolini, Marini, Graziani, Cotogni, Bagagiolo und Ciampi.

* Frau Otto-Alvsleben ist auf's Neue am Hoftheater in Dresden engagirt worden.

* In Wien im Hofoperntheater in Wagner's „Lohengrin" trat Fräulein Löwe vom deutschen Landestheater in Prag zum ersten Male vor das Wiener Publicum. Sie sang mit glücklichem Erfolge; sie wurde nach sämmtlichen Actschlüssen und einmal bei offener Scene gerufen. Fräulein Löwe — schreibt das Fremden-Blatt — empfiehlt sich durch eine gute Erscheinung, durch einen hübschen Kopf; leider waren die Züge durch allzu freigebige Anwendung von nachhelfenden Mitteln zur Maske erstarrt, selbst der Mund war dadurch entstellt, und kaum die Augen konnten sprechen, weil sie wie eingesperrt waren. Mit der günstigen Gestalt verbindet Fräulein Löwe ein gefälliges Spiel; namentlich die Bewegungen der freilich etwas kurz ausgefallenen Arme und Hände sind anmuthig, wenn auch nicht von besonderer Abwechslung. Was die Stimme betrifft, so ist die Tiefe wohlthuend, die Mittellage weich und voll, der Höhe dagegen fehlt es an Fülle und Glanz. Vom hohen F angefangen sprechen die Töne etwas spröd an, und das A klingt, als ob es von leisen Sprüngen durchzogen wäre. Auffassung und Vortrag waren — wir möchten fast sagen decent, ohne tiefere Innigkeit, ohne leidenschaftliches Feuer. Fräulein Löwe scheint zu jenen gutmüthigen Naturen zu gehören, die schon in jungen Jahren dem Embonpoint zuneigen und deren Herzensgüte mit dem Doppelkinne wächst und gedeiht.

* Ueber Frau Schröder-Hanfstängel schreibt dasselbe Blatt aus Wien: Die württembergische Kammersängerin Frau Schröder-Hanfstängel hat sich uns gestern als Philine in „Mignon" im Hofoperntheater wieder in Erinnerung gebracht. Sie ist für die Dauer der Weltausstellung engagirt, um eine Coloratursängerin vorzustellen. Frau Schröder ist noch dieselbe, wie beim vorigen Gastspiele, oder wie es im Gedicht heißt: „Was Neues hat sie nicht gelernt, singt alte liebe Lieder —" das heißt vor der Hand mehr alte als liebe. Man kennt ihre weitläufige Figur, ihr umständliches Spiel und ihr Kinderstimmchen. Anständige Schule und eine artige Geläufigkeit kann man ihr nicht absprechen; eine besondere Leichtigkeit hat sie im Triller. Aber eine Philine — nein, das ist sie nicht; dazu fehlt es ihr an liebenswürdiger Frechheit, an Temperament und Grazie. Uebrigens sang Frau Schröder mit glücklichem Erfolg und fand viel Beifall.

* In Wien im Theater an der Wien fand am 2. Mai die letzte Gast- und Abschieds-Vorstellung der italienischen Operngesellschaft unter Mitwirkung von Adelina Patti bei aufgehobenem Abonnement statt. Zur Aufführung kamen „Faust" 3. Act, „Dinorah" 2. Act und „Traviata" 1. Act.

* Der Gesangverein „Oratorium" in Düsseldorf hat zu seiner nächsten Aufführung das Oratorium „Auf Himmelfahrt" von Joh. Seb. Bach und die Gedichte und das Requiem für Mignon von Ant. Rubinstein gewählt.

* Das diesjährige letzte Winterconcert im Krystallpalast zu London fand am 19. April statt und hatte unter Anderm auch Beethoven's „Neunte" auf seinem Programm. Die Soli in diesem Werke wurden von den Damen Otto-Alvsleben und Elton und den Herren Cummings und Foli gesungen.

* Das Conservatoire-Concert, welches am 27. April zu Brüssel stattfand, hatte folgendes Programm: Ouverture zum „Wasserträger" von Cherubini; Arie aus dem „Alexanderfest" von Händel (gesungen von Herrn Faure von der Pariser großen Oper); drei Balletsätze aus Gluck's Aulis-Iphigenie; neunte Sinfonie von Beethoven.

* In der Kirche Notre-Dame-de-Finisterre zu Brüssel wurde am Osterfeste eine neue Messe im Palestrina-Styl, von Pierre Benoit aus Antwerpen componirt, zu großem Beifall aufgeführt.

* Der Verein Polyhymnia im Haag hat am 29. April sein 25jähriges Jubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit das Oratorium „Bonifacius" von Nicolai (Text von Frau Lina Schneider) zur Aufführung gebracht. Dasselbe Werk sollte am 2. Mai auch in Leyden zur Executirung kommen.

* Die Gesellschaft zur Beförderung der Tonkunst in Rotterdam hatte zum 4. April eine Aufführung von Händel's „Belsazar" angesetzt, mußte jedoch noch in der elften Stunde ihr Programm ändern und brachte Beethoven's Ouverture Op. 124, einen doppelchörigen Psalm von Bargiel und Händel's „Alexanderfest" zur Vorführung.

* Die Sinfonie-Concerte in Berlin, welche unter Leitung des Musikdirectors R. Wüerst in dieser Saison im Concerthause stattfanden, ergaben das folgende sehr erfreuliche Resultat: 54 Werke von 12 verstorbenen Componisten gelangten zu 145 Aufführungen, 37 Werke von 24 lebenden zu 86 und zum ersten Male wurden 9 umfangreiche Werke, meist von jüngeren Künstlern, aufgeführt, darunter die Melusine von Zellner — in fünf Sätzen — und die Serenade in vier Canons, von Jadassohn.

* Frau Szarvady-Clauß wird nach langer Pause wieder einmal vor die Pariser Oeffentlichkeit treten, aber nicht in einem eigenen Concert, sondern in dem dritten vom Pianisten Delaborde veranstalteten. Sie wird darin u. A. im Verein mit dem Ebengenannten die vierhändigen ungarischen Tänze von Brahms executiren.

* Am 13. April waren es 50 Jahre, daß Franz Liszt zum ersten Male in einem Concert in Wien als elfjähriger Knabe öffentlich auftrat. Er spielte das große Concert in Hmoll von Hummel, sodann Variationen von Moscheles und eine Phantasie. Der Kleine erfreute sich damals einer guten Einnahme.

* Der Orchesterchef und Cornet-à-pistons-Virtuos Arban aus Paris geht mit einer von ihm zusammengestellten Capelle im Sommer nach Petersburg, um daselbst in einem neuen Etablissement die Concert-Genüsse zu besorgen.

* Der zum Concertmeister in Dresden designirt gewesene Herr Alexander Kummer ist bereits von Dresden abgereist. Seine Anstellung hat sich zerschlagen. Wahrscheinlich findet nun eine allgemeine Ausschreibung der Besetzung der durch Concertmeister Schubert's Rücktritt erledigten Stelle statt.

* Der englische Componist Mr. Smart ist mit der Composition eines Oratoriums — „Jacob" — für das bevorstehende Musikfest in Glasgow beschäftigt.

* Zu Lissabon ist vor Kurzem eine Geschichte der Portugiesischen Musik von J. Vasconcellos erschienen.

* Die einactige vlämische Operette „De twee Zusters" („Die zwei Schwestern") von Charles Miry ist (auch mit französischer Textübersetzung) bei Gebrüder Schott in Brüssel im Druck erschienen.

* Die Wittwe des Verlegers Lucca zu Mailand hat dem Conservatorium dieser Stadt 2000 Lire überwiesen behufs einer Bildungsreise, die der beste Schüler der Anstalt durch Deutschland unternehmen soll. Auch soll besagte Dame dem Orchester der Scala 1000 Lire übermittelt haben, als Schmerzensgeld gleichsam für seine vergeblichen Mühen bei dem verunglückten „Lohengrin".

* Richard Wagner hat dem Kritiker Filippi zu Mailand einen kostbaren Ring übersandt, der die Inschrift trägt: „Meinem tapfern Vertheidiger."

* Gelegentlich der hundertsten Aufführung der Féerie „The Black Crook" im Adelphi-Theater zu London wurde Herrn Jacobi, dem Orchesterchef dieser Bühne und Componisten der Musik des genannten Stückes, seitens der Artisten und Abonnenten eine prachtvolle Uhr und seitens der Orchestermitglieder eine silberne Vase überreicht.

* Der Kaiser von Oesterreich hat Herrn Director Herbeck in Wien den Orden der eisernen Krone verliehen.

---

* Der General-Regisseur der italienischen Oper im Coventgarden-Theater zu London, Aug. Harris, ist in genannter Stadt am 19. April gestorben. (Geb. war er 1826 zu Neapel.)

* In Frankfurt a. M. ist Carl Gebhardt, der langjährige Inspicient des dortigen Theaters gestorben.

* Die Schauspielerin Frau Thierret, die allbeliebte komische Alte des Palais Royal und der Bouffes Parisiens, ist gestorben. Sie war eine der ersten Zugkräfte der Vaudeville-Bühnen von Paris.

* Zu Barcelona starb im Alter von nur 26 Jahren die Sängerin Mme. Dionisia Fité-Goula.

* Der Baritonist Péront am Grand-Théâtre zu Lyon ist in genannter Stadt gestorben.

* Zu Paris starb der Musiker Anton Neukomm, ein Bruder des bekannten Ritters Sigismund Neukomm. Er war im J. 1793 zu Salzburg geboren.

* Der Baritonist Luigi Fioravanti, Mitglied der vicekgl. Oper zu Cairo, ist daselbst gestorben.

* Novitäten der letzten Wochen. Hagar in der Wüste. Eine dramatische Scene für Alt mit Orchesterbegleitung von Ant. Rubinstein, Op. 92 No. 2. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Serenade in fünf Sätzen für Orchester von Leo Grill, Op. 3. Partitur, Orchesterstimmen und Clavierauszug zu 4 Händen. — Suite für Violine allein von Ferdinand David, Op. 43. — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Fr. Gernsheim, Op. 28. — Zweites Concert (fantastique) für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte von W. Fitzenhagen, Op. 4. — Drei Charakterstücke für Violoncell und Pianoforte von Gustav Merkel, Op. 60. — Chagrin et Joie. Morceau de Salon pour Flûte avec Piano par G. G. Giardi. — Six Etudes pour Flûte par M. A. Reichert, Op. 6. — Valse-Caprice pour le Piano par Richard Kleinmichel, Op. 18. — Almen-Tänze für Pianoforte von Alexander Winterberger, Op. 20.

* Die Nonne. Romanze im Volkston deutschen Mittelalters für Chor, Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor und Orchester) von Ludwig Meinardus, Op. 35. (Dresden, F. W. Arnold). Ob in diesem Stücke — von dem uns der Clavierauszug vorliegt — der Volkston deutschen Mittelalters wirklich glücklich getroffen und namentlich consequent festgehalten worden sei, das zu entscheiden, müssen wir musikalischen Archäologen überlassen. Für uns steht und liegt die Sache so, daß, gelungen oder nicht gelungen in der erwähnten Beziehung, das Stück auf uns den Eindruck purer Erzwungen- und Gezwungenheit gemacht hat, wenn wir auch die gewissenhafte und gute Factur, sowie verschiedentliche Gelungenheiten der Situations-Charakterisirung nicht in Abrede stellen wollen und können.

* Morgengruß an Deutschland für Männerchor von C. Hermes. (Schleusingen, Conrad Glaser.) Textlich eine gutgemeinte Apostrophe an das geeinigte Deutsche Vaterland mit obligater Preisung der deutschen Wissenschaft und des deutschen Liedes, wie der große Krieg viele derartige Ergüsse hervorgerufen hat, und musikalisch ein kräftiges, gut gemachtes Stück Gesangvereinsmusik, wie dergleichen ebenfalls der große Krieg mancherlei hat entstehen lassen. Ob das Werklein — es umfaßt nur drei Octav-Partiturseiten — nach Gesagtem als überflüssig zu betrachten sei, wollen wir weder bejahen noch verneinen. Da ein besonderer Verfasser des Textes nicht angegeben ist, so darf man vielleicht annehmen, daß Dichter und Componist in der Person des Herrn Hermes vereinigt sind.

* Zwei Lieder für Männerchor, componirt von Wilhelm Gericke, Op. 5. (Wien, Ludwig & Schmidt.) „O Welt, du bist so wunderschön" (Ged. von Rodenberg) und „Wach' auf, du schöne Träumerin" (Ged. von Demi.) — so heißen die vorliegenden Lieder, welche nach Inhalt und Mache dem besseren Liedertafelgut zuzuzählen sind. In der Partitur des ersten befindet sich auf der zweiten Notenseite im dritten Tact des Basses das Fallum des vor der zweiten Note (d) fehlenden Kreuzes; es fällt aber darum weniger in's Gewicht, weil es in der Einzelstimme vermieden ist.

* Vier Lieder für zwei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte von Hans Schläger, Op. 33. (Wien, Carl Haslinger). Die vorliegenden Lieder sind recht wohl danach angethan, sich in der singenden Damenwelt Gunst erwerben zu können. Sie zeigen melodischen Fluß bei nicht unfeiner musikalischer Haltung, spiegeln die ihren Texten (von Geibel, Dahn, Pfau und Roquette) zu Grunde liegende Stimmung getreulich wieder und verrathen in ihrer ganzen Facturirung eine leicht und gewandt gestaltende Hand.

* Valse pour Piano composée par William Sherwood, Op. 1. Impromptu pour Piano von demselben Op. 2 und Trois Scherzi pour Piano von demselben Op. 3. (Berlin, M. Bahn). Spuren einer außergewöhnlichen Begabung haben wir in diesen Erzeugnissen nicht zu entdecken vermocht und wir sind nach keiner Seite hin von denselben interessirt worden; aber wie sie ein Zeugniß von absoluter Talentlosigkeit nicht geben, so auch nicht von etwaiger Bildungslosigkeit ihres Verfassers. Die Sachen sind wenigstens vernünftig und nicht ungewandt in der Darstellung und documentiren den Herrn Sherwood als einen guten Kenner (und wahrscheinlich auch praktischen Behandler) des Claviers. Die relativ größte Befriedigung haben uns die Scherzi gewährt.

* Serenade für Pianoforte componirt von C. Eichler, Op. 11. (Stuttgart, Theodor Stürmer). Auf den sechs Notenseiten dieses Stückes ist so viel Banalität und Trivialität vorhanden, wie man es kaum für möglich halten sollte, und wir bewundern die Naivetät des Verfassers, mit einem solchen unterdilettantenhaften Erzeugniß vor die Oeffentlichkeit zu treten und gar dasselbe noch einem gekrönten Haupte (der Königin von Württemberg) zu dediciren.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 25. Leipzig, Mai. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Brüsseler Spitzen.

4.

Unsre Concertsaison ist auf die würdigste Weise, durch das 4. Concert des Conservatoriums am verflossenen Sonntag, beschlossen worden. Herr Gevaërt, der uns in den drei ersten Concerten eine Reihe ausgezeichneter Werke von älteren Meistern aus der französischen und deutschen Schule vorgeführt, wagte sich im vierten an die neunte Symphonie von Beethoven und brachte es durch Fleiß, Ausdauer und Umsicht zu einer Aufführung, die im Ganzen genommen als höchst gelungen bezeichnet werden darf. Das Orchester hat Erstaunliches geleistet und verdient das größte Lob.

Die Chöre des Conservatoriums hielten sich ziemlich tapfer; es war ein wahres Vergnügen, diese Masse junger Mädchen, alle Schülerinnen des Conservatoriums, die halsbrechenden Chöre mit einem wahren Eifer attakiren zu hören; sie führten ihre Sache mit Glück durch, abgesehen von einigen kleinen Verstößen gegen die Reinheit. Tenore und Bässe standen ihnen mächtig zur Seite.

Wenn Herr Gevaërt nächstes Jahr diese Symphonie wieder aufnimmt, so können wir uns jetzt schon der Ueberzeugung hingeben, daß er es bis zur größten Vollendung bringen wird. Bis dahin werden auch einige der Schüler der Gesangsclassen herausgewachsen sein, um allein die Solostimmen zu vertreten, welche dieses Mal dreifach besetzt zu Gehör kamen.

Schließlich sei noch gesagt, daß Herr Guillaume eine neue Uebersetzung zum vierten Satze geliefert hat, in welcher er sich bestrebt, den Sängern durch die festklingenden Vocale ihre undankbare Partie mundgerechter zu machen, und es ist ihm auf die glücklichste Weise gelungen.

Die neunte Symphonie bildete den zweiten Theil des Concertes. Der erste enthielt Ouverture les deux Journées von Cherubini; Arie aus dem „Alexanderfest" von Händel, gesungen durch Faure; Airs de Ballets aus Iphigénie en Aulide von Gluck, und als Zugabe die bekannte Arie aus Ariodant von Méhul: „Femme sensible". Die erste Arie ging ziemlich flau vorüber und kaum die Damenhändchen brachten es zu einem Rappel; dagegen errangen die süßlichen Couplets von Méhul einen Erfolg, wie ihn nur die Sterne feiern: Bis und unendliches Hervorrufen.

Heute schließt nun auch das Théâtre de la Monnaie seine Pforten. Faure gab vorgestern seine letzte Vorstellung und strich wieder für seinen Theil die recht hübsche Summe von 3400 Frcs. ein, nebst colossalen Kränzen und Bouquets in allen Formen und Farben, sogar zwei schneeweiße, wahrscheinlich von den jungfräulichen Händen seiner vielen Anbeterinnen gewunden.

Durch die Anwesenheit Faure's ist es den Artistes en Société möglich geworden, das Ende des Theaterjahrs zu erreichen und ihre volle Gage zu erzielen.

Die ganze Truppe wird sich wohl in alle Weltgegenden zerstreuen, da es der neuernannte Director Herr Campo-Casso darauf abgesehen zu haben scheint, ein billigeres Personal zusammenzustoppeln, weil ihm die Preise eines Herrn Warot, ersten Tenor (5500 Frcs. p. Monat), eines Herrn Roudil, Bariton (3500 Frcs.) &c. zu gepfeffert waren.

Er befolgt hierin gerade das Gegentheil seines Vorgängers Herrn Avrillon, der sehr flott in seinen Engagements war, aber auch darüber den Hals gebrochen.

Herr Campo-Casso soll sich aber ja nicht einbilden, daß sich die Abonnenten mit Sängern zufrieden geben, die vielleicht in Brives-la-Gaillarde Bewunderung hervorriefen, aber in der Hauptstadt Belgiens mit Glanz durchfielen, und er könnte durch eine verfehlte Speculation noch früher als Herr Avrillon an das Ende seiner Directions-Laufbahn in Brüssel gelangen.

Die Musiker des Théâtre de la Monnaie geben den Sommer über allabendlich Concerte im Vauxhall-Garten. Leider glauben sie sich genöthigt, von ihrer künstlerischen Höhe herabzusteigen und dem Publicum nur seichtes Zeug vorzufudeln. Wenn es anders werden sollte, was ich von Herzen wünsche, so werde ich Ihnen darüber berichten.

Die nächsten Spitzen wollen wir dem Treiben und Streben einiger Künstler widmen, die hier ansäßig sind und deren Namen verdienen, auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden.

Heute nur einige Worte über einen Violinspieler, Herrn Vivien, den wir vor Kurzem in einer Soirée gehört und der jeden Anwesenden, worunter auch Gevaërt, Kufferath &c., begeisterte. Schüler des hiesigen Conservatoriums, zu Zeiten Leonard's, später von Alard in Paris und zuletzt von Vieuxtemps, besitzt Herr Vivien den schönsten Ton, den wir, außer von Joachim, auf der Violine gehört, dabei eine Reinheit der Intonation, einen superben Bogenstrich und obendrein einen seelenvollen Vortrag.

Es würde uns gar nicht wundern, Vivien einstens unter die Violingrößen zählen zu können, und vielleicht bedürfte es nur des Wollens seinerseits, um es in Bälde dahin zu bringen.

b.

Zweite Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig,

Donnerstag den 8. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Esdur, 1. Satz) — Herr Victor Emery aus Czernowitz. 2. und 3. Satz — Herr John Jeffery aus Plymouth (England).

Die beiden Herren haben bereits in einer der Prüfungen des vorigen Jahres als versprechende Clavier-Dioskuren sich bewährt. Ihr Vorwärtsschreiten auf der Bahn der pianistischen Tüchtigkeit wurde durch ihre diesmaligen Leistungen durchaus evident, ja zeigten diese Leistungen nur noch wenig oder gar keine Spuren der Schülerhaftigkeit. Eine ganz genaue Abwägung zwischen den beiden Spielern dürfte vielleicht für Herrn Emery den Vorrang einer etwas kühnern Technik, für Herrn Jeffery aber den eines feinsinnigern musikalischen Gebahrens ergeben.

Concert für Violine von L. Spohr (No. 11, Gdur, 1. Satz) — Herr Oscar Biehr aus Dresden.

Diese Production ist unsres Bedünkens nur mit der Censur „ziemlich gut" zu belegen, und zwar deshalb, weil in den Passagen Manches noch unvollkommen und nicht mühelos genug zutage kam. Im Ganzen jedoch erschienen die Violin-Anlagen des Herrn Biehr nicht übel und hätten sich dieselben höchst wahrscheinlich in einem minder schwierigen Stücke noch zu größerm Vortheil präsentirt.

Arie aus „Titus" von W. A. Mozart — Fräulein Clara Degener aus Braunschweig.

Die junge Dame ist im Besitz einer nicht übeln und im Ganzen gut ausgeglichenen Mezzo-Sopranstimme, ferner ist gegen die Reinheit ihrer Intonation wie gegen die Deutlichkeit ihrer Pronunciation nichts einzuwenden. Was sie sich aber noch zu erringen hat, das ist ein gutes Portament (wir dürfen wohl sagen: Portament überhaupt) und ein nuancirterer, wohl auch beseelterer Vortrag.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Gdur, 1. Satz) — Herr George Hatton aus Margate (England).

Eine gute Finger-Volubilität und überhaupt wohlgebildete Technik documentirte sich unbestreitbar in dieser Leistung; doch war sie im Ganzen nur wenig wirksam, weil sie an einer gewissen Flauheit und Mattherzigkeit der Auffassung litt.

Concert für Violine von F. David (No. V, Dmoll, 1. Satz) — Herr Victor Wagner aus Lissabon.

Wenn es nicht Angst und Befangenheit waren, die beeinträchtigend auf die Execution des in Rede stehenden Herrn einwirkten, so muß demselben eigentlich die Berechtigung abgesprochen werden, schon jetzt vor der Prüfungs-Oeffentlichkeit zu erscheinen. Spuren von Anlage waren jedoch hinter allen der Leistung des Herrn Wagner anhaftenden Unvollkommenheiten zu bemerken, und vielleicht giebt ihm die nächstjährige Prüfung Gelegenheit, sich in günstigerm Lichte zu präsentiren.

Recitativ und **Arie** aus „Samson" von G. F. Händel — Herr Walter Pielke aus Dessau.

Sein erstes Erscheinen als Conservatoriums-Gesangselève machte Herr Pielke bereits im vorigen Jahre; inzwischen hat er hier in Leipzig und auswärts als Concertsänger sich producirt, und jetzt sehen wir ihn wiederum in den Reihen der Conservatoriums-Zöglinge. Wie das zusammenhängt, wissen wir nicht, es geht uns auch im Grunde genommen nichts an. Wir haben, anknüpfend an seine gegenwärtige Leistung, über ihn nur zu sagen, daß er, seitdem wir ihn nicht gehört, an seinen eigentlich unbedeutenden Tenor-Mitteln nicht gewonnen, aber an seiner gut musikalischen Manier auch nichts eingebüßt hat.

Concert für Pianoforte von J. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Fräulein Dora Schirmacher aus Liverpool. 2. u. 3. Satz — Fräulein Franziska Schlesinger aus Bernburg.

Die erstgenannte der beiden Damen — noch sehr jung an Jahren — bekundete ein ganz entschiedenes Clavier-Talent und eine unleugbar musikalisch angelegte Natur; nur gebricht es ihr bis dato noch an genügender physischer Kraft, und darum kamen auch ihre Passagen, wenn auch mit hübscher Correctheit und Geläufigkeit, doch nur ziemlich matt und unbedeutend heraus. Fräulein Schlesinger hatte ihre Sätze fleißig studirt, vermochte aber eine gewisse Steifheit und Ungelenkheit nicht zu überwinden, sowie sie auch an musikalisch-intelligentem und selbstständigem Wesen gegen Fräulein Schirmacher zurückstand.

E. Bernsdorf.

Octett für Blasinstrumente

(Flöte, Oboe, zwei Clarinetten, zwei Hörner, zwei Fagotte)

von

Franz Lachner.

Op. 156.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Einer beurtheilenden Erwähnung des vorliegenden Werkes sind die Leser der Signale bereits begegnet: sie wurde abgegeben gelegentlich der kurz nach der Drucklegung erfolgten Vorführung des Octetts in einer Kammermusik-Soirée im Leipziger Gewandhause. Damals wurde es als eine Vereinigung von frischer und liebenswürdiger Erfindung, unzweideutigster Meisterhaftigkeit der Factur und wirkungsvollster Instrumentalbehandlung bietend bezeichnet, und diesem Urtheil etwa entgegentreten zu wollen, werden wir uns um so mehr hüten, als — wir es ja selber ausgesprochen haben. Ja wir sind nach Durchsicht der Partitur in unsrer guten Meinung von dem Werke nur noch bestärkt worden und können dasselbe der blasenden Künstlerschaft mit gutem Gewissen empfehlen. Außerdem ist der musicirenden Publicums-Allgemeinheit die Bekanntschaft mit dem prächtigen Stücke durch ein vierhändiges Clavier-Arrangement ermöglicht, welches durch Leo Grill (einen Schüler Lachner's) auf eine nach allen Seiten hin durchaus angemessene Weise hergestellt worden ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im April. Das hiesige neue Stadttheater sah im Verlaufe des Monats April folgende Opern über seine Bretter gehen: „Iphigenie auf Tauris" von Gluck (zwei Mal); „Der Erbe von Morley" von Holstein; „Lohengrin" von Wagner; „Fidelio" von Beethoven; „Der Freischütz" von Weber; „Der fliegende Holländer" von Wagner; „Undine" von Lortzing; „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai. — Das für jeden wahren Kunstfreund erfreulichste Factum des verflossenen Opernmonats war jedenfalls die Darbietung der taurischen Iphigenie, welche seit dem Jahre 1840 hier in Leipzig nicht gegeben worden und dem jüngern Theil des Publicums daher völlig fremd war. Die Wirkung, welche das Meisterwerk ausübte, war eine unleugbar mächtige, und der Wunsch, daß man es nicht bei der blos zweimaligen Vorführung bewenden lassen möge, ist ein allgemeiner. — Die an unserer Bühne so lange bestandene Heldentenor-Lücke ist im Monat April nun auch ausgefüllt worden: Herr Hajós (bislang in Pesth engagirt gewesen) hat als „Lohengrin" sein Debut gemacht und wenigstens schöne Mittel gewahren lassen; hartnäckige Indisposition ist seinem weitern Auftreten bis jetzt hindernd in den Weg getreten und das Urtheil über die eigentliche Tragweite seiner heldentenoristischen Befähigung muß daher noch ausstehend bleiben. — Schließlich ist noch zu bemerken, daß die letzten Tage des April auch ein Gastspiel des Bassisten Herrn Müller vom Stadttheater zu Augsburg (in Lortzing's „Undine") brachte, welches aber vom Ostermeßtrubel fast vollständig verschlungen wurde.

* Berlin, 11. Mai. Der unter Leitung von Alexis Holländer stehende Cäcilienverein gab am 28. April sein drittes Abonnementconcert, das, wie üblich, neben Sololeistungen nur kleinere Chorwerke mit Clavierbegleitung brachte. Es ist das eine ganz löbliche Einrichtung, daß der Verein neben den größern Werken mit Orchester, auch solche, wie die erwähnten zu Gehör bringt; der Verein hat damit schon eine ganz stattliche Reihe neuer Compositionen bei uns eingeführt. Diesmal waren es Chorwerke von Haydn, Mendelssohn, Raff, Brahms, Liszt und Gade, welche er ausführte, und wie immer erfreute man sich an der künstlerischen Gewissenhaftigkeit, mit welcher das geschah. Herr Kammermusikus Straus spielte eine Sonate von Bach und ein Adagio von Spohr und Frau Holländer sang Lieder von Schubert und Holländer und beide ernteten wohlverdienten Beifall. Herr E. E. Taubert und Herr C. Schöffer führten heute, in einer Matinée im Concerthause größere eigene Compositionen auf, die lebhaftes Interesse gewannen. Die Fest-Ouverture wie der „Brautgesang" von E. E. Taubert zeigen ebenso viel Talent wie künstlerisches Können und namentlich der „Brautgesang" ist von guter Wirkung. In ihm besonders zeigt sich ein individueller Zug, der sich noch bedeutend entwickeln dürfte. Ob das auch bei Herrn Schöffer der Fall ist, wage ich nicht zu entscheiden. In der Ouverture und den Scenen der Oper „Harold und Editha", welche das Concert brachte, ist der junge Componist so tief in Richard Wagner, daß von seiner eigenen Persönlichkeit nicht ein Härchen hervorragt. Mit den blendenden Effecten der modernen Harmonik und Instrumentation weiß der jugendliche Componist schon ganz geschickt zu operiren, ebenso wie mit den scharf zugespitzten declamatorischen Accenten, aber noch fehlt jede Spur von Melodik. Ob ihm diese versagt ist, oder ob er ihr, durch die Lehre von der „ewigen Melodie" verwirrt, aus dem Wege geht, wage ich vorläufig nicht zu entscheiden. An der Aufführung betheiligten sich Fräulein Lehmann vom Hamburger Stadttheater, ein kleiner Chor und die Berliner Sinfonie-Capelle, die mit großem Eifer bemüht waren alles bestens zur Geltung zu bringen. Für unsre Oper eröffnen sich nun auch günstige Aussichten. Fräulein von Bretfeld, ein neu engagirtes Mitglied hat als Aennchen im Freischütz wie als Susanne in Figaros Hochzeit bereits festen Sitz in der Gunst des Publicums gefaßt, ebenso Herr Diener als „Lohengrin" und „Raoul". Fräulein Lammert, eine Schülerin des Professor Götze in Leipzig, zeigte als Ortrud, daß sie Fräulein Brandt recht wohl zu ersetzen vermag; als auf Engagement singende Gäste werden noch die Damen Schmidt, Haupt und Emilie von Hartmann genannt. Hoffen wir, daß unsere Oper sich so neu rekrutirt, daß das Repertoire nicht mehr wie bisher auf wenigen Kehlen ruht.

* Wien, 3. Mai. Die sogenannte Weltausstellung (um zeitgemäß einen Wiener Bericht einzuleiten) hat bei der Eröffnung die Musik nur bescheiden in Anspruch genommen: Einen Vers des „Gott erhalte", Händel's Siegeschor aus Judas Maccabäus mit unterlegtem Text — das war Alles. Es achtete auch Niemand auf Sang und Klang, viel mehr waren die Sehorgane in Anspruch genommen. Dennoch wird die Ausstellung eine Reihe Concerte veranlassen; den beiden ersten, einer Schubert- und einer Beethovenfeier,

folgt ein selbstständiges Concert des Männergesang-Vereins. Die Theater sind gedrängt voll und beginnen sämmtlich eine halbe Stunde vor acht Uhr, so daß eine Lohengrin-Vorstellung fast in der Geisterstunde endet. Fräulein Adele Löwe vom Prager Theater trat in der genannten Oper als Elsa zum ersten Male hier auf. Gewinnende Persönlichkeit, gewandtes Spiel und edler Vortrag verschafften ihr gute Aufnahme. Ihre Stimme aber reicht kaum aus für das hiesige Theater (als zweite Rolle singt sie Beethoven's Leonore). Die meisten der in Wien weilenden fürstlichen Gäste wohnten Lohengrin bei, der von Dessoff dirigirt wurde. Dessen Thätigkeit ist durch Herbeck's Erkrankung stark in Anspruch genommen. Die Krankheit des hochgeschätzten Operndirectors hat allgemeine Theilnahme erweckt; nur langsam schreitet seine Besserung vor. Der sächs. Hofopernsänger Herr Degele trat als Wolfram und Telramund auf und zeigte sich als verständiger Sänger; letztere Rolle war die bessere. Was aber sein Gastspiel eigentlich bezwecken soll, ist nicht recht abzusehen. Von viel größerer Bedeutung ist das Wiederauftreten der uns schon bekannten Frau Schroeder-Hanfstängl, da uns eine Coloratursängerin empfindlich abgeht. Sie sang als erste Gastrolle die Philine und das Publicum kam ihr sehr freundlich entgegen. Gar heimisch scheint sich Frau Schroeder in dieser Rolle nicht zu fühlen; es fehlt ihr dazu die nöthige Leichtigkeit im Spiel, auch zeigte sich die Stimme auffallend dünn. Ihre Coloratur aber bot viele Glanzpunkte, ganz vorzüglich war ihr Triller. Auch die Leistungen des Fräulein Ehnn, der Herren Walter, Beck und Mayerhofer wurden vielfach mit Beifall belohnt. Bei dieser Mignon-Musik sehnt man sich denn doch nach einigen Kraftstrichen — was läßt sich da vom Hamlet erwarten? — Im Theater an der Wien haben die italienischen Opernvorstellungen ihr Ende erreicht. Siebenzehn Abende boten eben so viele Triumphe für Frau Adeline Patti. In ihrem Benefiz (Dinorah) und am Abschiedsabend concentrirten sich die Beifallszeichen zu einem förmlichen Sturm; alle Gärten wurden geplündert, um die Bühne zu schmücken, und die Hervorrufe zählten nach Dutzenden. Auch hier wohnte das Kaiserhaus und die fürstlichen Gäste den Vorstellungen bei. — Die letzte Aprilswoche brachte auch noch einige Concerte; ein Orgelconcert des tüchtigen Dr. Carl Hausleithner; ein Concert des Clarinettisten Jos. Müller aus Paris; ein Privatconcert zum Besten der Hinterbliebenen eines verdienstvollen Tonkünstlers (F. B.), bei dem durch die bereitwillige Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Adels ein glänzendes Resultat erzielt wurde, und endlich noch die letzte Production der Zöglinge des Conservatoriums, die diesmal in theatralischer Darstellung von Opernscenen zum Theil schon jetzt hocherfreuliche Befähigung verriethen; namentlich hervorzuheben sind die Leistungen der Damen Elise Wiedermann, Louise Proch, Clementine Prohaska und des Hrn. Jos. Staudigl. Ganz vorzüglich aber war das Orchester, geführt von der kundigen Hand des Directors der Anstalt, Herrn Jos. Hellmesberger. — Die Todtenliste hat sich abermals vermehrt. Am 25. April verschied im Alter von 48 Jahren Dr. Carl Schmid, kais. Kammer- und Hofopernsänger. Er trat zum letzten Mal als Graf Oberthal am 14. März auf. Im Besitz einer metallreichen, kräftigen Stimme und von stets herzgewinnender Freundlichkeit, wußte er Alt und Jung an sich zu fesseln und bei seinem Leichenbegängniß gab sich eine ungewöhnliche Theilnahme kund. Es verschied ferner am 28. April im kaum vollendeten 63. Lebensjahre der hochgeschätzte, durch seine vor zehn Jahren erschienene Broschüre „Haydn in London" auch in musikalischen Kreisen bekannte Gelehrte, Herr Dr. Theodor Ritter von Karajan, Custos der Hofbibliothek, Mitglied des Herrenhauses und durch eine lange Reihe von Jahren Präsident der Akademie der Wissenschaften. Einheimische und fremde Besucher der Hofbibliothek werden sich dankbar des trefflichen Mannes erinnern, der, selbst im Besitz einer kostbaren Privatbibliothek, mit seinem reichen Wissen stets bereit war, den Forschenden mit Rath und That beizustehen und ungeahnte Schätze zu erschließen.

* **Hamburg**, 30. März. Im neunten und letzten philharmonischen Concerte theilten sich Fräulein von Csanyi, Hofopernsängerin aus Schwerin, und Herr Professor Mortier de Fontaine in die solistische Mitwirkung. Erstere erzielte vermöge ihrer jugendlich frischen, sympathischen Sopranstimme und dramatisch fesselnden, warm beseelten Vortragsweise — nothwendiges Bedingniß zwar der von ihr gewählten Sachen: Arie aus „Feramors" von Rubinstein (stimmungsvoll und sehr ansprechend) und Recitativ und Arie aus „Fidelio" — einen sehr ansehnlichen Erfolg, der sich in mehrfachem Hervorrufen und beträchtlichen Beifallsspenden aussprach. Herr Mortier de Fontaine hatte allerdings seine liebe Noth, die durch seinen theilweise mißlungenen Vortrag des Beethoven'schen Gdur-Concerts verscherzte Gunst der Anwesenden mit den Solostücken wieder zu rehabilitiren. Zu einem so verzweiflungsvollen Coup aber, wie er ihn nach technisch namentlich sehr glücklicher Absolvirung des herzlich monotonen Bach'schen Capriccios über die Abreise eines geliebten Bruders, sowie der Cismoll-Etude und Berceuse von Chopin, durch Regalirung

der Pauer'schen Cascade — o Graus! — auszuführen im Stande war, hätten wir ihn bei alledem nicht für fähig gehalten. Doch er gelang vollständig — dem Muthigen gehört die Welt — das Publicum ließ sich düpiren und klatschte leidenschaftlich Bravo. Es fragt sich nur, wer ist der Blamirte, Publicus oder Künstler? Die weiteren Vorkommnisse des Abends waren noch die Ouverture „Vestalin" von Spontini und die Schumann'sche Bdur-Sinfonie, deren beider Ausführung wohl dazu angethan war, dem Orchester dafür mit einem warmen Lobe zu danken. — Am 21. März gab Rich. Kleinmichel im großen Coventgardensaale ein recht gut besuchtes Concert. Die Vorträge des höchst begabten und ausgezeichnetsten unter unseren Clavierspielern bestanden in Brahms' Bdur-Clavierquartett, Toccata von Schumann, Stimmungen von H. Grädener Op. 5 Nr. 3, Fantasiestück Op. 15 Nr. 1, wie auch zwei Albumblättern Op. 17 eigner Composition und dem Schubert-Liszt'schen Hmoll-Marsch. Kleinmichel's Compositionen sind durchaus beachtenswerthe Erzeugnisse und verrathen ein keineswegs gewöhnliches Productionstalent. Außerdem ließ sich noch eine junge Sängerin aus Lübeck, Fräulein von Gresani, mit einer Arie aus „Jessonda" und Liedern von Franz, Mendelssohn und Schumann hören, die darin zwar nicht große, aber sehr angenehme, gut geschulte Stimmittel entfaltete. Mit ihnen vereinigt sich natürlich empfindende Ausdrucksweise und ein feiner Auffassungssinn, was besonders den Liedern zu schöner Wirkung verhalf. Im Clavierquartett von Brahms assistirten die Herren Brandt, Schmahl und Gowa ganz vortrefflich.

* Bremen, 14. April. Die Novität des zehnten Privatconcertes Sinfonie in Dmoll von J. Bott (Manuscript, unter Leitung des Componisten), ein mehr melodiös als polyphon sich aufbauendes, aber ansprechendes Werk des talentvollen und mit den Orchesterfarben wohlvertrauten Meisters, dessen Erfindung in den letzten Sätzen noch glücklicher als in den ersten scheint, hatte einen guten Erfolg. Fräulein Brandes fand mit Schumann's Concert und den Solovorträgen (vide Concertprogramm in Nr. 20), denen sie auf vielfaches Verlangen das Perpetuum mobile von Weber hinzufügte, eine ausgezeichnete Aufnahme; auch die Gesangs-Vorträge des Herrn Behrens sprachen sehr an, er wußte in der Zugabe des Chopin'schen „Lithauischen Volksliedes" den Widerspruch der Baßstimme mit dem Inhalt der Erzählung auszugleichen. Die Gesangesheldin des letzten Concertes war Fräulein Anna Bosse, welche sich hier schnell die Sympathie des Publicums erobert hat. In der That verdient die Wiedergabe der Fidelio-Arie, sowie des interessanten feinen Hauptmann'schen Stückes „mater dolorosa", ebenso die warmen Vorträge der Lieder von Beethoven „Neue Liebe", von Reinthaler „Weit in nebelgrauer Ferne", sowie die Brahms'sche Zugabe „Guten Abend" alles Lob, umsomehr als die Sängerin nicht so disponirt erschien als im neunten Concert. Herr Schradieck erfreute durch vortrefflichen Vortrag des neunten Spohr'schen Violinconcertes, weniger sprach das Tartini'sche Stück (Teufelstriller) an, welches seiner Factur nach mehr in dem Rahmen der Kammermusik-Soirée als in dem großen Concert zur Geltung kommen dürfte. Die schönen Orchestervorträge der Pastorale von Beethoven, die Ouverturen zum Hochland von Gade und zum Freischütz wurden lebhaft anerkannt; man darf den somit beschlossenen diesjährigen Cyclus der elf Privatconcerte als einen recht glücklichen bezeichnen. Das Charfreitagsconcert der Singakademie brachte das Requiem von Mozart mit Fräulein Anna Stürmer, Fräulein E. Keller, als Vertreter der Tenorpartie einen kunstgeübten Dilettanten und Herrn O. Schelper als Solisten. Voran ging die Passacaglia in der Esser'schen Instrumentation, sowie in der Umrahmung zweier Choräle die Sopranarie „Wie wohl mein Herz" (Fräulein Stürmer) und die Baßarie „Am Abend da es kühle ward" (Herr Schelper) aus der Matthäuspassion. Die Aufführung des Requiem, zu der Tausende in die Domkirche geströmt waren, gestaltete sich zu einer sehr befriedigenden, und stand auch künstlerisch auf der Höhe der hier mit besondere Vorliebe gepflegten Charfreitagsconcerte.

* Königsberg, 2. Mai. Am Charfreitage (wenige Tage nach der bedeutsamen Aufführung des Händel'schen „Messias") führte die Musikalische Akademie, wie alljährlich, Graun's „Tod Jesu" im Kneiphofischen Junkerhofe auf, wie immer vor einer sehr zahlreichen und andächtigen Zuhörerschaft. — Der „Neue Gesangverein" brachte am 30. April „Des Heilands letzte Stunden" von Spohr. — Inzwischen fand in der Oper ein höchst wirkungsvolles Gastspiel des Fräulein Minnie Hauck (einer von deutschen Eltern geborenen Amerikanerin) vom Hofoperntheater in Wien statt, die zwei Mal als Angela im „Schwarzen Domino" von Auber und ein Mal als Gretchen in Gounod's „Faust und Margarethe" auftrat und glänzende Triumphe feierte, mit Recht, denn Fräulein Hauck ist von außergewöhnlicher dramatischer wie musikalischer Begabung und eine höchst angenehme Bühnenerscheinung. Sie gastirt gegenwärtig in Riga.

* **Die erste deutsche Oper.** Den 28. Mai sind es hundert Jahre, daß in Weimar und wohl überhaupt in Deutschland die erste deutsche Oper aufgeführt wurde. Es war dies Alceste von Wieland, Musik von dem Weimarischen Capellmeister Schweitzer. Die Aufführung geschah auf dem von der Herzogin Amalie 1757 in dem nach der Ilm zu gelegenen Flügel des Schlosses (der Wilhelmsburg) gegründeten Hoftheater von der sogenannten Seyler'schen oder Eckhof'schen Gesellschaft. Die berühmte Sängerin Romann-Koch war die Vertreterin der Titelrolle. Die General-Intendanz in Weimar begeht die Säcularfeier durch die Aufführung der Opern Armide, Don Juan, Fidelio, Freischütz und Meistersinger.

* **„Dornröschen"**, eine neue Oper von Ferdinand Langer, einem Mitgliede der Hofcapelle in Mannheim, wird demnächst auf dem dortigen großherzogl. Hof- und National-Theater zum ersten Male aufgeführt werden.

* **Die Nachricht von der Aufführung der Gounod'schen Oper „Polyeucte"** während der Wiener Weltausstellung ist — wie sich jetzt herausstellt — eine Ente.

* **Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel** hat am 2. Mai mit Verdi's „Trouvère" seine Saison beschlossen. Der neue Director, Herr Campo-Casso, wird seine Thätigkeit am 15. Juni mit einer Gala-Vorstellung beginnen, die zu Ehren des Schah's von Persien angesetzt ist. Wie man jetzt hört, stehe besagter Director mit verschiedenen ersten Sujets der bisherigen Truppe des Monnaie-Theaters in Wiederengagements-Unterhandlungen.

* **Mit der Aufführung des „Lohengrin"** schloß am letzten April die Saison des Hamburger Stadttheaters.

* **Auf dem Theater Rossini zu Neapel** hat die neue Oper „Fiammina" von **Magnetta** kein Glück gemacht.

* **Im Cercle artistique et littéraire zu Brüssel** wurde neulich unter großem Beifall Léon Jouret's Oper „Le Tricorne enchanté" aufgeführt, und zwar unter Mitwirkung der Damen Néty-Faivre und Isaac und der Herren Jourdan, Miquier, Mengal und Guérin.

* **Das Theater Balbo zu Turin** beabsichtigt gegen Ende seiner Frühlingsstagione eine neue Oper „Adina" betitelt und das dramatische Erstlingswerk des jungen Maëstro G. B. **Gillardi** (Schülers des Mailänder Conservatoriums), zur Aufführung zu bringen.

* **Fräulein von Bretfeld** hat in Berlin an der Königl. Oper jetzt ihre Debutrollen gegeben und nachhaltigen Eindruck erzielt; obwohl noch in der Entwicklung begriffen, trat doch ihre große Befähigung ganz entschieden hervor.

* **Fräulein Georgine Schubert**, die Tochter des jüngst gefeierten Jubilar-Concertmeisters, tritt in Dresden demnächst als Valentine in den Hugenotten auf; den Raoul singt als erstes Debut Herr **Riese**.

* **Frau Otto-Alvsleben** ist noch nicht am Hoftheater in Dresden wieder engagirt, wie wir in voriger Nummer mittheilten. Der Gatte der Sängerin theilt uns nämlich mit, daß die Generaldirection des Hoftheaters sich allerdings an Frau Otto-Alvsleben nach London gewandt habe, um wegen erneuerten Engagements zu unterhandeln, daß die Sängerin auch ihre Bedingungen gestellt habe, daß aber nichtsdestoweniger gegenwärtig die Unterhandlungen abgebrochen seien.

* **Fräulein Marianne Brandt** hat als erste Gastrolle in Königsberg die „Fides" gesungen und großen Erfolg errungen.

* **Die belgische Sängerin Mlle. Alice Spaak** (eine Schülerin des Brüsseler Gesangsprofessors Chiaromonte), welche auf verschiedenen Theatern Italiens Erfolge errungen, ist von dem amerikanischen Impresario Moritz Strakosch auf vier Jahre engagirt worden, und zwar mit 25,000 Frcs. für das erste, 37,500 Frcs. für das zweite, 50,000 Frcs. für das dritte und 75,000 Frcs. für das vierte Jahr (excl. freier Station für zwei Personen). Ein Theil des ersten Jahres soll dem Studium gewisser Rollen unter der Aegide besonderer Meister, die vom Impresario bezahlt werden, gewidmet sein.

* Fräulein Lammert aus Sondershausen hat in der Königl. Oper in Berlin als Ortrud außerordentlich glücklich debutirt. In der Nationalzeitung berichtet Gumprecht über die Sängerin: „Fräulein Lammert, die Darstellerin der Ortrud, besitzt einen sehr umfangreichen, wohlentwickelten Mezzosopran von jugendlich frischem, unangetastetem Klang. Intonation und Aussprache sind alles Lobes werth, von den Modeunsitten des Tremolirens, wie jener Behandlung des Bruströgisters, die jeden einzelnen Ton crinolinenartig aufbauscht, erwies sich die Stimme gänzlich frei. Ihren reichsten Besitz hat sie in der Tiefe und Mittellage; zwar langte sie noch bis zum zweigestrichenen B empor, aber nicht ohne alle Anstrengung. Den musikalischen Vorzügen der jungen Sängerin entspricht bis jetzt noch nicht ihr dramatisches Vermögen. Zwar traten in der Auffassung vielfältig gute Keime und Ansätze zu Tage, das geistige Element erwartet aber erst von der Zukunft seine volle Entwickelung. Zu mild und gelassen war der Ausdruck, um uns das Medusenhaupt vorzuhalten, auf das es die Tonsprache abgesehen." — Im „Fremdenblatt" schreibt R. Würst: „Fräulein Lammert ist eine Altistin mit runder, sammetweicher, durchaus wohlgebildeter Stimme. Sie hat gar keine gesanglichen Untugenden, versteht im Gegentheil so vortrefflich zu singen, wie es bei Bühnensängerinnen zu den größten Seltenheiten gehört. Wenngleich die Sängerin den stimmenmörderischen Anforderungen entsprach, welche die Partie der Ortrud an eine Altistin stellt, so that uns dabei doch das schöne, wohlerzogene Organ der Sängerin um so mehr leid, als sie zu gut singt, um die grellen Klangfarben, die einschneidenden Accente hervorbringen zu können, die hier verlangt werden. Auch das Spiel war nicht von derjenigen dämonischen Kraft durchdrungen, welche das Wesen der Ortrud erst verständlich macht. Nichtsdestoweniger aber halten wir Fräulein Lammert für eine höchst bedeutende gesangliche Kraft und für ein bildungsfähiges Bühnentalent." — Dem haben wir nur hinzuzufügen, daß Fräulein Lammert Schülerin des rühmlichst bekannten Gesanglehrers Professor Götze in Leipzig ist, dessen Unterricht sie seit drei Jahren genossen hat, und daß sie erst im 21. Lebensjahre steht.

* Mario ist in London eingetroffen. Er kann sich noch immer nicht entschließen, zu den „verflossenen" Tenoristen zu gehören, hat vielmehr die Absicht bei einer der beiden italienischen Opern wieder aufzutreten.

* In Weimar feiert der auch in weitern Kreisen als Opern- und Oratoriensänger bekannte Großherzogl. Sächsische Kammersänger Feodor von Milde am 25. Mai das Jubiläum seiner 25jährigen Thätigkeit am Weimarischen Hoftheater.

* In Düsseldorf fand am 4. Mai eine großartige Aufführung des „Odysseus" von Bruch statt; zur Ausführung der Chöre hatten sich außer zwei Düsseldorfer Vereinen die Concertchöre von Barmen und Crefeld, im Ganzen ein Sängerchor von 450 Stimmen, vereinigt; die Solisten waren Frau Joachim, Fräulein Lauterbach, die Herren Hill und Eigenbertz; die besten Orchesterkräfte des Rheinlands waren betheiligt.

* Ein Concert zu Gunsten des Ehrenfonds für Robert Franz fand am 11. Mai in Leipzig im Saale des Gewandhauses statt und wirkten in demselben unter Andern Herr und Frau Joachim, Frau Flinsch, Fräulein Gutzschbach ꝛc. mit.

* Zu Straßburg wurde neulich Haydn's „Schöpfung" aufgeführt, wie es heißt: zum ersten Male. Musikdirector Sering leitete die Aufführung und als Solisten fungirten Herr und Frau Brulliot und Herr Stolzenberg.

* In Stockholm wurde am 26. April in der Kirche St. Hedwig Händel's Oratorium „Samson", Bearbeitung von Ludw. Deppe, vom Universitäts-Capellmeister in Upsala Dr. Josephson aufgeführt. Der Chor, 150 Stimmen, war zum größten Theil aus Upsala herübergekommen. Eine kleine Anzahl tüchtiger Soprane und Alte aus der Hauptstadt gab eine gute Vertheilung. Das Orchester war das der Königlichen Hofcapelle in Stockholm, nebst einigen Künstlern und Dilettanten sowohl von dort als von Upsala.

* Im Haag wurde am 7. Mai ein neues Oratorium „Bonifacius" von W. F. G. Nicolai, Text von Lina Schneider, zum ersten Male aufgeführt, Frau Offermans und Herr Hill waren bei den Soli betheiligt.

* Hans von Bülow ist mit großem Succeß im dritten philharmonischen Concert zu London aufgetreten, und zwar hat er Beethoven's Esdur-Concert und die chromatische Fantasie von Bach gespielt. Demnächst wird er nun zwei Recitals geben und in einem Wagner-Concerte (auch als Dirigent des Vorspiels zu „Tristan und Isolde" und des „Huldigungsmarsches") mitwirken.

* Aus New-York berichtet die New-Yorker Musik-Zeitung: Die musikalische Saison von 1872—73 naht sich ihrem Ende, um sich jedoch vor ihrem definitiven Abschlusse noch einmal im schönsten Glanze zu zeigen. Positiv letzte und Abschieds-Matinée der Concert-Combination: Ant. Rubinstein, Henry Wieniawski und Theod. Thomas mit seinem Orchester — so theilten uns die Zeitungs-Annoncen der vorigen Woche mit, und obgleich dergleichen Anzeigen meist die entgegengesetzte Absicht verrathen, so scheinen sie diesmal eine in diesem Falle bedauernswerthe Wahrheit zu enthalten. Ohne die sonst übliche allerletzte und womöglich noch nachfolgende allerallerletzte Matinée in dieser Bezeichnung zu befürworten, hätten wir doch eine längere Fortsetzung von Concerten einer solchen Künstler-Vereinigung gewünscht. In der am Sonntag den 19. April in Steinway Hall stattgehabten Matinée spielte Rubinstein das Amoll-Concert von R. Schumann, Ballade von Chopin, und außer zwei duftigen Compositionen von Henselt: Chant d'amour und Si oiseau j'étais auch zwei reizende Fantasiestücke eigener Erfindung: Nouvelle Melodie und Impromptu. Herr Wieniawski entzückte das Publicum mit dem Vortrag des ersten Satzes aus dem Emoll-Concert von Mendelssohn, während das Orchester die Ouverture: „König Stephan" von Beethoven, das Vorspiel zu „Lohengrin" und den „Ritt der Walküren" von Wagner, sowie als Schluß den Cavalerie-Marsch von Franz Schubert im Orchester-Arrangement von Liszt in bekannter, vorzüglicher Weise zu Gehör brachte. Das ziemlich stark vertretene Publicum nahm jede einzelne Nummer mit rauschendem Beifall auf. Am Abend desselben Tages hatte das sechste und letzte philharmonische Concert der Saison 1872—73 das musikliebende Publicum New-Yorks veranlaßt, trotz des etwas ungünstigen Wetters in voller Zahl in der Academy of Music zu erscheinen, deren weite Räume fast überfüllt waren. Es war aber auch ein Genuß, wie er in solcher Vollendung, die besten musikalischen Aufführungen mit inbegriffen, nur selten geboten werden kann. Die das Concert einleitende Ouverture, Scherzo und Finale von Schumann, eine in kleinerem Rahmen gehaltene, fast wie eine Miniatur-Sinfonie erscheinende Composition, wurde vom Orchester unter der Leitung seines langjährigen Dirigenten Herrn Carl Bergmann, der bei seinem Auftritt mit rauschendem Applaus begrüßt wurde, fein und sauber ausgeführt und vom Publicum sehr beifällig aufgenommen, ohne jedoch bei der sich kundgebenden gespannten Erwartung des Nachfolgenden einen tieferen Eindruck erzielen zu können. Herr Wieniawski spielte das unter dem Namen „Gesangs-Scene" bekannte achte Concert von L. Spohr, dessen einleitende Recitative mit dem sich anschließenden Adagio der Künstler in meisterhafter Vollendung zu Gehör brachte, während eine geringe Moderation des Tempos: Allegro moderato gewiß dazu beigetragen haben würde, den Grundcharacter der Spohr'schen Composition in einem noch schöneren Lichte zu zeigen. Am Schlusse gab ein donnernder Applaus und ein dreimaliger Hervorruf dem Künstler den besten Beweis von dem durch sein Spiel hervorgerufenen Enthusiasmus des Publicums und veranlaßte ihn, demselben mit gewohnter Liebenswürdigkeit noch einen freudig begrüßten weiteren Genuß durch den Vortrag der Bach'schen „Chaconne" zu bieten. Die nun folgende Ocean-Sinfonie bildete als zweiter Theil des Concertes den Glanzpunkt des Abends und wurde unter Leitung des Componisten selbst vom Orchester mit sympathischer Hingebung und leidenschaftlichem Feuer wiedergegeben. Rubinstein steht als Dirigent unbedingt auf derselben Höhe, in der er sich als Virtuos auf dem Piano darstellt. Eine eigenthümliche Macht scheint, von seinem Tactstocke ausgehend, die Musiker im Augenblick zur größten Leidenschaftlichkeit zu entflammen, um sie eben so schnell wieder zur ruhigsten, hingebendsten Empfindung zurückzuführen. Die Gegensätze, welche durch solche Gefühlswechsel in Bezug auf Forte und Piano erzielt wurden, waren überraschend. Die Tempi und die Nüancen wechselten unter Rubinstein's Leitung in demselben Maße, in dem seine seelische Erregung sich steigerte oder zurücksank. So oft wir Gelegenheit hatten, Rubinstein dirigiren zu sehen und namentlich in letzterer Zeit dieselbe Sinfonie in der Hauptprobe der philharmonischen Gesellschaft und in den Concerten des Th. Thomas'schen Orchesters unter seiner persönlichen Leitung öfter zu hören, machte sich diese Erscheinung geltend. Wenn auch stets derselbe Geist das Ganze durchzog, so zeigten sich doch in der Auffassung einzelner Stellen von Seiten Rubinstein's auffallend bemerkbare Verschiedenheiten, wie sie eben von seiner jeweiligen Seelenstimmung abhängig sind, seine Leistung als Dirigent aber gerade dadurch zu einer durch momentane Inspiration sich neu entwickelnden nochmaligen geistigen Reproduction von etwas schon früher Empfundenem gestalten. Die Thatsache, daß eine einzige Probe unter Rubinstein's eigener Direction zum gegenseitigen Verständniß genügte, da ja die Hauptprobe eigentlich wie ein Concert selbst zu betrachten war, spricht ebensosehr für die Genialität Rubinstein's als Dirigent, wie für die Leistungsfähigkeit des philharmonischen Orchesters. Uebrigens dürfen wir hier nicht unerwähnt lassen, daß Herr C. Bergmann durch seine geistvolle Auffassung des Werkes, wie durch die richtige Ergreifung der Tempi bei der Einstudirung der Sinfonie die Wiedergabe derselben vorzüglich vorbereitet hatte.

* In Berlin verschied am 18. April der in weiten Kreisen bekannte Königl. Musikdirector und Organist an der Sophienkirche, Herr Carl Hennig, im fast vollendeten 54. Lebensjahre. Geboren am 23. April 1819, offenbarten sich in ihm bedeutende musikalische Anlagen, so daß er, 14 Jahre alt, einen selbstcomponirten Psalm für Soli, Chor und Orchester zur Aufführung bringen konnte. Bald nachher finden wir ihn als Dirigent eines Orchester- und Gesangvereins, der in früheren Jahren oftmals in großen, besonders Wohlthätigkeitsconcerten an die Oeffentlichkeit trat und durch seine künstlerischen Leistungen Aufsehen erregte. An öffentlichen Aemtern bekleidete er nach vierjähriger Thätigkeit an der Paulskirche bei Berlin 22 Jahre lang bis zu seinem Tode das Amt eines Organisten an der Sophienkirche, wo er vor sieben Jahren einen Kirchenchor bildete und die Leistungen desselben zu hoher, oftmals öffentlich gerühmter künstlerischer Vollendung führte. Ausgestattet mit dem feinfühlendsten Sinne für Musikalisch-Schönes, pflegte er in dem von ihm 14 Jahre lang geleiteten Männergesangverein „Lyra" Kunst im wahren Sinne des Wortes. Das Jahr 1871 sah ihn mit Wieprecht vereint an der Spitze der großen Wohlthätigkeits-Concerte für die Verwundeten. Im December 1863 wurde er wegen seiner Verdienste um die musikalische Composition zum Königl. Musikdirector ernannt. Seine größeren Werke sind: die Symphonie-Cantate in drei Abtheilungen für Soli, Chor und Orchester, „Die Sternennacht", ein Friedenspsalm für achtstimmigen Chor, Orgel, Posaunen und Harfen, ein Königspsalm und als das bekannteste „Die Königseiche" für Soli, Chor und Orchester. Aus seiner Feder stammen neben vielen werthvollen Liedern und Claviercompositionen eine große Zahl von Männerquartetten ernsten und heiteren Inhaltes, von denen das bekannteste, die „Froschcantate", wohl zu den Repertoirestücken der meisten Männergesangvereine gehört, ja sogar in fremden Welttheilen. Auch die Orgel-Literatur hat durch ihn manche beachtenswerthe Bereicherung erfahren. Als Gesanglehrer auf dem Boden der altitalienischen Schule stehend, wußte er durch eine Fülle umfassender Kenntnisse und einer edlen Geschmacksrichtung seine zahlreichen Schüler durchaus künstlerisch zu bilden. Große Milde, Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit waren die Grundzüge seines Charakters.

* In Stockholm ist der Director des Theaters in der Südvorstadt, L. Zetterholm, gestorben. Derselbe war ein sehr beliebter Schauspieler.

---

* Monatschronik. April. Dieser Monat war wieder reich an allerlei „Tagen", an „Gewerks-", „Genossenschafts-", „Schuhmacher-" und „Musikertagen"; aber es waren nur wenig „schöne" und noch weniger „ereignißvolle Tage" darunter. Sie trugen meistens die Kosten der Inscenirung nicht und liefern höchstens schätzbares Material für kommende Geschlechter, manchmal auch nicht. Zu dem „Blech", was dort in der Regel geleistet wird, fehlt meist das „Loch", um welches es geschlagen werden müßte, daß eine „Kanone" daraus würde. — Besser gediehen immer noch trotz Lasker und Reichstag die Gründungen: in Wien wird bald die ganze Musik „Actiengeschäft" sein und mit Gummirädern fahren können. Schon sind Pianoforte-Actien dort „gefragt" und der Massenmusikverlag wird es bald sein. Die Musikanten aber mögen sich beeilen, Verwaltungsräthe zu werden, auf daß auch sie theilhaftig werden des Gründersegens und mindestens ihre Kundschaft dann zu Wagen und zu Roß versorgen können. — Bis zur Gründung des „Moralischen Volkstheaters" ist es in Berlin auch in diesem Monat noch nicht gekommen, und so machen vorläufig die Theater ohne Moral noch gute Geschäfte. — Zur Abwechselung brennt auch wieder einmal ein Theater ab und zwar das in Reichenhall. — Der „Lohengrin" wird in Mailand wirklich zu Grabe getragen, und „Aida" steigt um so herrlicher empor und blendet bereits die ohnehin nicht sehr hellen Augen unserer Bühnenleiter; wir werden leider im nächsten Jahre viel Revanche an Italien nehmen können und nehmen müssen. — Auch an recht fetten Concerten war dieser Monat noch reich; eines der fettesten war wohl das des Chorpersonals der Berliner Königlichen Oper, das die nette Summe von 3000 Thlr. ergab. Eine erfreuliche Notiz auf dem Concert-Courszettel der Charwoche ist es, daß der „Tod Jesu" von Graun bedenklich flau machte, während die Bach'schen Passionen sich einer steigenden Hausse erfreuen. Trotz der carlistischen Banden wurde auch in diesem Monat in Spanien fleißig musicirt, ebenso wie in Frankreich ungeachtet der hitzigen Wahlkämpfe; hier, wie in Italien, ist immer noch die deutsche Musik „Geld", nur in der Oper noch „Brief". Der völker- und fürstenverbrüdernde Zapfenstreich vom vorigen Herbste ist in diesem Monat in Petersburg wiederholt worden und zwar ohne den tragischen Ausgang des Berliner. Die „Wacht am Rhein" und das „Heil dir im Siegerkranz" officiell in Petersburg, das ist ein Triumph zunächst der „Deutschen Hiebe", aber auch der deutschen Kunst; so mögen beide, deutsche Kunst und deutsche Hiebe, noch recht lange an der Weltgeschichte arbeiten.

Foyer.

* Von dem jüngst in Paris verstorbenen talentvollen jungen Dichter Alb. Glatigny erzählt die „A. A. Z." folgenden lustigen Streich: Eines Abends geht Glatigny am kleinen Vorstadttheater von Montparnasse vorüber und sieht den Namen eines wandernden Schauspieler-Collegen auf dem Zettel. Eilig steigt er in's Theater hinauf in die Coulissen. Der Freund war gerade auf der Bühne. „Thut nichts", sagte Glatigny. „Was spielt er denn?" „In Ponsard's Charlotte Corday." (Der Pseudo-Neo-Classiker Ponsard war ihm besonders verhaßt.) Ohne sich um den Regisseur zu kümmern, der ihn zurückhalten wollte, war Glatigny schon auf der Bühne, wo sein Freund gerade seinen hochtragischen Monolog declamirte. Zuerst verblüfft über die plötzliche Erscheinung Glatigny's, hält der Komödiant mit den Versen inne; da er ihn erkennt, drückt er ihn in seine Arme mit dem Rufe: „Wie? Du bist's?" „Ich selbst, ich ging vorüber, sah Deinen Namen und bin heraufgesprungen." „Das ist artig von Dir." — Alles das vor dem Publicum, das die Augen aufriß und nicht ein Wort von alledem verstand. — „Aber", versetzt mit einemmal der Dichter, „Du bist beschäftigt, und ich störe wohl?" „Nicht doch!" „Ja wohl, die Arbeit vor Allem. Ich flüchte, und nach dem Stück triffst Du mich im Café unten wieder." „Einverstanden." „Apropos, wenn wir noch, ehe wir scheiden, ein selbstverfaßtes Couplet zum Besten gäben?" „Wohlan denn!" Und an's Bühnenlicht vorschreitend, singen die Beiden irgend eine tolle Strophe im Duett. Das ging dem Publicum zu weit. Die meisten lachten herzlich auf über den drolligen Scherz, manche klatschten Beifall, ein Theil aber wurde böse und pfiff die derben Spaßmacher aus. Glatigny schien unberührt vom ganzen Lärm und verschwand hinter den Coulissen, als ob nichts vorgefallen wäre.

---

* Die Wiener Kritik paßt durchaus nicht für empfindliche Bühnenkünstler. Ueber den Bertram („Robert") des Herrn Scaria sagt das „N. W. Frdbl.": Herr Scaria war derbkräftig. Da indeß die Partie dem Gaste zu tief liegt, so verfällt er öfters in sein fatales Blöken, eine Manier, die auf die Dauer nicht zu ertragen ist. Die „N. fr. Pr." sagt: Im „Lohengrin" sang Herr Scaria (seltsamerweise noch immer „als Gast" aufgeführt) den König mit der vollen Wirkung seines kräftigen Organs. Möge sich Herr Scaria nur vor einer allzu derben Ausnützung seiner Stimmkraft hüten. Sein König Heinrich hat ohnehin mit dem Könige Gambrinus mehr als die nöthige Aehnlichkeit.

---

* Im Theater an der Wien ist ein angedrohter Orchesterstrike factisch ausgebrochen. Seit ungefähr einem Jahre haben sich die Orchestermitglieder unter Androhung der Einstellung ihrer Dienstleistungen Remunerationen und Zulagen verschafft. Die Zulagen wurden von der Direction mit Hinblick auf die Weltausstellung derart normirt, daß die Orchestermitglieder an der Wien größere Gagen als jene der übrigen Vorstadtbühnen bezogen. Trotzdem kamen die Orchestermitglieder am 8. Mai mit der neuen Forderung, daß, wenn ihnen am 9. Mai nicht eine Zulage von 30. fl. per Mann (monatlich) bewilligt würde, sie am Samstag den 10. Mai ihre Dienstleistungen einstellen würden. In dieser Zwangslage bewilligte die Direction 15 fl. Die Mitglieder wiesen jedoch diesen Antrag zurück und stellten ihre Thätigkeit ein. Der Pächter des Diana-Saales hat der Direction das von ihm engagirte Orchester zur Verfügung gestellt und ist die Direction hierdurch in die Lage versetzt, einstweilen keinerlei Unterbrechung eintreten lassen zu müssen.

---

* Fast sämmtlichen Mitgliedern der Stuttgarter Hoftheatercapelle ist eine Ueberraschung höchst unangenehmer Natur zu Theil geworden. Dieselben hatten gewünscht, ihren monatlichen Gehalt, statt, wie bisher aus der Hoftheatercasse selbst zu holen, gleich den Schauspielern ins Haus gebracht zu erhalten. Der Orchesterdiener Rau wurde damit beauftragt, zog jedoch vor, statt den Gehalt an die Empfangsberechtigten abzuliefern, mit der Summe von ungefähr 3000 fl. durchzugehen. Nur drei Mitglieder, die ihn zufällig vorher trafen, haben ihr Geld erhalten. Die Uebrigen haben das Nachsehen, denn die genannte Capelle hat einen Revers unterschrieben, daß die Hoftheatercasse keine Garantie für die an Rau gegen Quittung gezahlten Gehalte übernimmt. Es ist also reinweg Gnadensache des Königs, ob die Leute ihren Verlust ersetzt bekommen oder nicht.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

5. Mai. Robert v. Meyerbeer.
6. u. 9. Mai. Ellinor, Ballet.
7. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
8. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
10. Mai. Rigoletto v. Verdi.
11. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
12. Mai. Fantasca, Ballet.
13. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Mai. Dom Sebastian v. Donizetti.
15. Mai. Sardanapal, Ballet.
16. Mai. Rienzi v. Wagner.
17. Mai. Lustige Weiber von Nicolai.
18. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
19. Mai. Troubadour v. Verdi.

Berlin.

K. Opernhaus.

4. Mai. Joseph v. Méhul. Das schlecht bewachte Mädchen, Ballet.
5. Mai. Lohengrin v. Wagner.
6. Mai. Wasserträger v. Cherubini.
8. Mai. Margarethe v. Gounod.
9. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. Mai. Mignon v. Thomas.
11. Mai. Flick u. Flock, Ballet.
12. Mai. Jüdin v. Halevy.
13. Mai. Margarethe v. Gounod.

Schwerin.

Grossh. Hoftheater.

2. April. Waffenschmied v. Lortzing.
14. April. Prophet v. Meyerbeer.
23. April. Tannhäuser v. Wagner.
27. April. Martha v. Flotow.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

22., 25. April., 6. Mai. Des Thürmers Töchterlein v. Rheinberger.
27. April u. 4. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
7. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
10. Mai. Walküre v. Wagner.

Cassel.

K. Hoftheater.

2. April. Barbier v. Rossini.
4. April. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
6. April. Tell v. Rossini.
9. Mai. Joseph v. Méhul.
13. u. 20. April. Undine v. Lortzing.
16. April. Lustige Weiber v. Nicolai.
22. April. Freischütz von Weber.
26. April. Don Pasquale von Donizetti.
29. April. Stradella v. Flotow.

Carlsruhe.
und
Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

14. April. Prophet v. Meyerbeer.
20. April. Zauberflöte v. Mozart.
23. April. Zampa v. Herold (in Baden).
25. Apr. Hugenotten v. Meyerbeer.
27. April. Freischütz v. Weber.
30. April. Nachtwandlerin von Bellini (in Baden).

Leipzig.

Stadttheater.

30. April. Lustige Weiber von Nicolai.
2. Mai. Lohengrin v. Wagner.
4. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
7. Mai. Barbier v. Rossini.
10. Mai. Romeo und Julia von Bellini.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

1. April. Lucia v. Donizetti.
3. April. Freischütz v. Weber.
6. April. Maskenball v. Verdi.
9. April. Fidelio v. Beethoven.
14. April. Wasserträger v. Cherubini.
16. April. Tannhäuser v. Wagner.
18. April. Nachtlager v. Kreutzer.
20. April. Zauberflöte v. Mozart.
23. u. 26. April. Krondiamanten v. Auber.
28. April. Troubadour v. Verdi.
30. April. Traviata v. Verdi.

St. Petersburg.

Grosses Theater.

24. u. 27. April. u. 11. Mai. Camargo, Ballet.
29. April. Don Quixote, Ballet.
2. Mai. Pharao's Tochter, Ballet.
4. u. 8. Mai. Trilby, Ballet.
6. Mai. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

25. April. Lohengrin v. Wagner.
27. April. Russalka von Dargomigschsky.

Concertrevue.

Basel.

4. Mai. Concert d. Gesangvereins. Samson v. Händel. Solisten: Frau Walter-Strauss, Frl. Kling aus Berlin, die HH. Vogl aus München u. Engelberger-Wahr.

Cöln.

7. Mai. 2. Concert im grossen Gürzenich-Saale unt. Leit. d. Hrn. Ferd. Hiller. Hmoll-Messe v. J. S. Bach. Die Solisten: Frau Joachim, Frl. Sartorius u. Hrr. Wagner u. Peltzer.

Jena.

20. April. 6. u. letztes akademisches Concert unt. Leit. des Hrn. Lassen. Ddur-Sinfonie v. Lassen. Vorspiel z. d. Oper »Die Meistersinger« v. Wagner. Romanze f. Viol. v. Berlioz (Hr. Concertmeister Kömpel). Einleitung z. „Lohengrin" v. Wagner. Marsch der heiligen drei Könige a. d. Oratorium „Christus" v. Liszt. Träumerei v. Schumann. „Carneval romain", Ouv. v. Berlioz.

Reichenberg in Böhmen.

4. Mai. Concert des Chorvereins unt. Leit. d. Chormstrs. Hrrn. Drobisch. Die Walpurgisnacht. Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Mendelssohn. (Die Solisten: Frl. Taussig u. d. HHr. Dressen, Salomon u. Simon.) Pagen-Arie a. Figaro's Hochzeit v. Mozart. An den Sonnenschein. Lied v. Schumann (Frl. Lammert). Ungarische Tänze f. Piano, zu 4 Hdn. v. Brahms (die Herren Drobisch u. Krumpöck). Lieder: Venetianisches Gondellied von Mendelssohn. Ständchen von Schubert (Hr. Hirsch). Des Vaters Fluch. Ballade f. Soli, Chor u. Orch. v. Drobisch. (Die Solisten: Frl. Lammert, die HHr. Dressen u. Simon.)

Schwerin.

15. März. 4. Abonnementconcert. Ouv. „Sakuntala" (z. 1. Male) v. Goldmark. Recitativ u. Arie a. „Feramors" (z. 1. Male) v. Rubinstein (Frl. v. Csanyi). Viol.-Concert in Esdur (z. 1. M.) v. Mozart (Hr. Zahn). Recitativ u. Arie a. „Fidelio" v. Beethoven (Frl. v. Csanyi). Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Arditi in Wien.
Artôt, Desirée, in Hamburg.
Banck, Carl, in Leipzig.
Bilse in Petersburg.
Blume-Sander, Frau, in Leipzig.
Boschetti, Fräulein, in Wien.
Brandt, Marianne, in Königsberg.
Bülow, H. v., in London.
Damen-Quartett, schwedisches, in Wien.
Degele in Wien.
Gounod in London.
Graziani in Wien.
Hülsen, v., in St. Petersburg.
Joachim, Joseph, in Leipzig.
Joachim, Amalie, in Leipzig.
Keller, Fräulein, in Leipzig.
Lammert, Fräulein, in Berlin.
Liszt in Leipzig.
Löwe, Fräulein, in Wien.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Merelli in Wien.
Metzdorf in Weimar.
Nicolini in Wien.
Niemann in Berlin.
Nilsson-Rouzaud in London.
Patti, Adeline, in Paris.
Pollini in Hamburg.
Reinthaler in Leipzig.
Rubinstein, Anton, in Amerika.
Schröder-Hanfstängl, Frau, in Wien.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Stockhausen, Jul., in Cannstatt.
Ullman in Paris.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in London
Wagner in Leipzig.
Wachtel in Cöln.
Wieniawski, Henri, in Amerika.

Beethoven, L. v., Trios f. Pfte., Viol. u. Vcell. Arrangement f. d. Pfte. zu 4 Händen v. Fried. Hermann. Op. 1. No. 2. Gdur. 2 Thlr. Op. 1. No. 3. Cmoll. 1 Thlr. 15 Ngr.

David, Ferd., Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels. Leichte Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianoforte bearbeitet.

Heft 8. Leclair, 1. Aria. 2. Allegro. 3. Prestissimo. 4. Adagio. 5. Gavotta. 1 Thlr.

Heft 9. Leclair, 1. Aria. 2. Allegro. 3. Giga. 4. Andante. 5. Aria. 1 Thlr.

Heft 10. Corelli, 2 Suiten. No. 1. Preludio, Allemanda, Sarabanda, Giga. No. 2. Preludio, Allegro, Adagio, Vivace, Gavotta. } 1 Thlr.

Decker, Pauline v., Op. 5. Die blauen Frühlingsaugen. Duett f. zwei Sopranstimmen mit Begleitung des Pianoforte. 10 Ngr.

— — Lieder und Gesänge mit Begl. des Pfte.

Op. 6. Wenn zwei Herzen von einander scheiden. 5 Ngr.
Op. 7. Morgenlied. Süsser goldner Frühlingstag. 5 Ngr.
Op. 8. Das Mädchen spricht zum Mond. Mond, hast du auch gesehen. 7½ Ngr.
Op. 9. Ein sanfter Frühlingsregen. 7½ Ngr.
Op. 10. Wenn Alles schläft. 7½ Ngr.
Op. 11. Das Blatt im Buche. Ich hab' eine alte Muhme. 5 Ngr.
Op. 12. Frühlingsstimmen. Die Tannen flüstern's am Felsenhang. 7½ Ngr.
Op. 13. Morgenlied. Bald ist der Nacht ein End' gemacht. 5 Ngr.
Op. 14. Damendienst. Die Schleppe will ich dir tragen. 7½ Ngr.

Händel, G. F., Concerte f. Orgel u. Orch. Für d. Pfte. zu 4 Händen bearb. Serie I. No. 1—6. Arr. v. G. A. Thomas. Roth carton. 2 Thlr.

Kaessler, J. G., Op. 17. Fantaisie et Sonate pour le Piano. Nouvelle Edition. 22½ Ngr.

Hummel, J. N., Pianoforte-Werke zu 2 Händen. Neue revidirte Ausgabe.

Op. 120. La Galante. Rondo agréable et brillant. 9 Ngr.
Op. 124. Fantasina über ein Thema aus Mozart's „Hochzeit des Figaro". 9 Ngr.

Krause, A., Instructive Sonaten f. d. Pfte. (Op. 1. 10. 12. 19. 21. 24.) Nach aufsteigender Schwierigkeit geordnet vom Componisten. Roth cart. 3 Thlr.

Kuhlau, F., Op. 59. 3 Sonatinen f. d. Pfte. No. 1. Adur. 12½ Ngr. No. 2. Fdur. 15 Ngr. No. 3. Cdur. 15 Ngr.

Liederkreis. Sammlung vorzügl. Lieder u. Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pianoforte:

Ausgabe für eine tiefere Stimme.

No. 41. Reinecke, C., Das Mädchen am Bache, aus Op. 5. No. 4. 5 Ngr.
No. 42. — — Die schlafenden Sterne, aus Op. 5. No. 5. 5 Ngr.
No. 43. Reissiger, C. G., Schwanenlied, aus Op. 15. No. 3. 5 Ngr.
No. 44. — — Röslein, aus Op. 16. No. 4. 5 Ngr.
No. 45. Rietz, J., Du bist die Ruh, aus Op. 27. No. 1. 5 Ngr.
No. 46. — — Elfe, aus Op. 27. No. 3. 7½ Ngr.
No. 47. — — Was singt und sagt ihr mir, aus Op. 27. No. 5. 5 Ngr.
No. 48. Rosenhain, J., Schlaflied, aus Op. 21. No. 1. 5 Ngr.
No. 49. — — Lieb' Liebchen, leg's Händchen auf's Herze, aus Op. 21. No. 4. 5 Ngr.
No. 50. Schumann, R., Morgens steh' ich auf und frage, aus Op. 24. No. 1. 5 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Andante Scherzando aus dem Quintett für 2 Violinen, 2 Bratschen u. Vcell. Op. 87. Arr. f. d. Pfte. v. Jean Tscherlitzky. 7½ Ngr.

Mozart, W. A., Ouverturen f. Orch. Partitur. Die Zauberflöte. 1 Thlr. 10 Ngr. Titus. 20 Ngr.

Rentsch, E., Op. 9. Scherzo f. Pfte. u. Violine. 20 Ngr.

Röntgen, Jul., Op. 3. Sonate f. Pfte. u. Vcell. 1 Thlr. 25 Ngr.

Rubinstein, A., Op. 47. Trois Quatuors pour 2 Violons, Alto et Vcelle. Part. et parties séparées. Nouv. Edit. revue par l'Auteur. No. 3. 2 Thlr. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 26. Leipzig, Mai. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Dritte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig,

Dienstag den 13. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel.

Concert für Pianoforte von N. Hummel (Amoll, 1. Satz) — Fräulein Helene Krug aus Chemnitz.

Eine Leistung, die uns nur geringes Interesse einzuflößen vermochte, weil sie in jedem Betracht nur mittelmäßig war und keine nennenswerthe Begabung der Spielerin erkennen ließ.

Concert für Violine von F. Mendelssohn-Bartholdy (1. Satz) — Herr Anton Leichsenring aus Leipzig.

Der junge Mann machte Manches recht wacker und hat offenbar zu einer tüchtigen Geigerschaft einen guten Grund gelegt. Bei seinem Weiterstudiren sehe er namentlich auf Gewinnung vermehrter Quantität seines Tones.

Concert für Pianoforte von F. Mendelssohn-Bartholdy (Gmoll) 1. Satz — Herr Wilfred Bendall aus London. 2. u. 3. Satz — Fräulein Melly Bridges aus London.

In Beziehung auf das Claviertalent überhaupt und das technische Vermögen im Besondern müssen wir der Dame den Vorrang vor dem Herrn anweisen. Erstere zeigte viel

mehr Leichtigkeit und Mühelosigkeit als Letzterer. In Beziehung auf das Musikalisch-Geistige standen beide Interpreten auf einer und derselben Stufe des Unzulänglichen und Unentwickelten.

Concert für Violine von F. David (No. V, Dmoll, 2. und 3. Satz) — Herr Ernst Mühlmann aus Brunndöbra bei Klingenthal.

Der Unfertigkeiten und Ungelungenheiten waren in dieser Production mehr, als für eine öffentliche Prüfung wünschenswerth ist und als sich durch etwaige hemmende Einwirkung von Befangenheit entschuldigen läßt. Doch ohne Anlage scheint Herr Mühlmann nicht zu sein, und darum lasse er sich durch unser Urtheil nicht entmuthigen, sondern arbeite rüstig an der Erringung des ihm noch Fehlenden nach technischer und geistiger Seite hin.

Concert für Pianoforte von L. van Beethoven (Cmoll, 1. Satz) — Herr William Pommer aus St. Louis.

Wenn auch absolut Mißlungenes in dieser Leistung sich nicht vorfand, so war sie doch im Großen und Ganzen von nur geringem Belang und legt dem Executirenden die Verpflichtung auf, noch fleißig und ernsthaft an der Förderung seiner Ausbildung zu arbeiten.

Concert für Pianoforte von Chopin (Fmoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Clara Meller aus Bristol (England).

Die junge Dame löste ihre Aufgabe auf's Zufriedenstellendste und Erfreulichste. Ihre Technik entfaltete bereits viel Brillanz bei durchgängiger Correctheit, und ihre Auffassung zeigte Wohlangemessenheit und Geschmack.

Concertante für 2 Violinen von W. A. Mozart — die Herren Arno Hilf und Ernst Korndörfer aus Elster.

Die beiden Executirenden brachten ihr Stück vermöge einhelligen, technisch wie musikalisch wohlgearteten Zusammenwirkens zu bester Geltung.

Concert für Pianoforte von R. Schumann (2. und 3. Satz) — Herr Constantin Weikert aus New-York.

Für diese Leistung gilt genau Dasselbe, was wir bereits über die des Fräulein Meller gesagt haben. Also Herrn Weikert ebenfalls ein aufrichtiges Bravo!

E. Bernsdorf.

Nouvelles Soirées de Vienne.

Valses-Caprices d'après Strauss pour le Piano

par

Charles Tausig.

Verlag der Deutschen Musik-Verlagshandlung in Berlin.

Dieses zwei Hefte umfassende Tausig'sche Opus posthumum bildet eine Fortsetzung bereits früher (noch bei Lebzeiten des Virtuosen) erschienener und auf Straußischen Motiven basirter Walzer-Capricen. Der Schwerpunkt des Interesses ruht in den gegenwärtigen Stücken fast mehr noch als in den früheren in den bloßen Claviereffecten, gegen die der specifisch musikalische In- und Gehalt nicht unbeträchtlich in den Schatten tritt. Vielleicht hat etwas Aehnliches der verstorbene Verfasser selber gefühlt und sich deshalb der Selbst-Veröffentlichung der Sachen enthalten.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 2. Mai: Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Chopin, Op. 11, Emoll. — Rondo (Ach, nur einmal noch im Leben) aus der Oper „Figaros Hochzeit" von Mozart (Sopran). — Sonate für die Violine von G. F. Händel, Adur. (Die hohe Schule des Violinspiels. Werke berühmter Meister ꝛc. bearbeitet und herausgegeben von Ferd. David, Nr. 11). Vorgetragen von Herrn Concertmeister Wirth aus Rotterdam. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Mendelssohn, Op. 25, Gmoll. Zweiter und dritter Satz. — Ciaconna für die Violine von J. S. Bach. Vorgetragen von Herrn E. M. Wirth.

* Berlin, 18. Mai. Die 150jährige Jubelfeier der Orgel in der St. Marienkirche wurde Veranlassung eines kleinen Humbugs zu gedenken, den der Abbé Vogler im Jahre 1800 hier in Scene setzte. Bekanntlich hatte Vogler eine „Zukunftstheorie" gefunden und er reiste namentlich mit zu dem Zwecke, für sein „Simplifications-System" Propaganda zu machen. In Berlin war es ihm gelungen den Organisten Seibel an der Marienkirche dafür zu interessiren und so setzte er es durch, daß die prächtige Wagner'sche Orgel nach seinen Angaben gründlich ruinirt wurde. Es wurden 1555 Pfeifen herausgenommen — die der kluge Abt für ein Spottgeld von den weisen Kirchenvätern erstand — und von den übrigen 1001 Pfeifen wurden noch viele zu andern Registern verarbeitet. Erst 1829 brachte der Orgelbauer Buchholz die Orgel wieder in Ordnung, das „Simplifications-System" aber, welches damals viel reden machte, spukt nur noch in einzelnen Köpfen. Zur erwähnten Jubelfeier der Orgel hatte der Organist der Kirche Herr Dienel ein Concert veranstaltet, in welchem er wieder an einer Reihe von Werken älterer und neuerer Meister: Bach, Händel und Thiele, wie in einer Fantasie eigener Composition bewies, daß er ein sehr bedeutender Orgelspieler ist, und daß bei seinem Fleiß er sich den besten Meistern seines Instruments anreihen wird. Auch als Componist führte er sich noch durch ein Terzett — ausgeführt von Fräulein Klapproth, Fräulein Maaß und Herrn Sturm, vortheilhaft ein. Fräulein Maaß sang außerdem noch eine Arie von Hasse, Fräulein Klapproth die Arie: „Höre Israel" aus dem „Elias" und Herr Sturm — ein vielversprechender Schüler von unserm trefflichen Otto — die Arie aus Elias „Zerreißet eure Herzen". Unsre Oper darf nun Herrn Diener und Fräulein Lammert als die ihrigen bezeichnen und da auch Fräulein Bretfeld sich immer mehr in der Gunst des Publicums befestigt und günstige Aussichten für ihre weitere Entwickelung eröffnet, so dürfen wir für nächste Saison auf ein reiches und glänzendes Opernrepertoire rechnen. Ob Fräulein Schmidtler, welche gleichfalls auf Engagement gastirt, ihren Zweck erreichen wird, ist noch fraglich. Die Stimme ist sehr ansprechend und dabei wohl geschult, aber, wie es scheint, für unser Opernhaus nicht groß genug. Vielleicht genirt die Sängerin aber auch die nicht günstige Akustik des Hauses und sie findet noch den Weg diese zu überwinden. Als Sängerin und Darstellerin wird sie uns ganz willkommen sein.

* Wien, 12. Mai. Die Eröffnung der Weltausstellung in ihrer Weise zu feiern, schaarten sich die hiesigen besten Musikerkräfte zusammen und gaben in zwei großen Concerten den zur Stunde anwesenden Fremden, eine Probe ihrer Leistungsfähigkeit. Das Schubert-Concert brachte an Instrumentalem die unvollendete Hmoll-Sinfonie und zwei der von Liszt instrumentirten Märsche; ferner Chöre für gemischten und für Männergesang und mehrere Lieder, gesungen von Herrn Walter und Fräulein Ehun. Die Chöre waren diesmal die Krone des Ganzen. Das Beethoven-Concert leitete die Leonoren-Ouverture No. 3 ein, dann folgte „Adelaide", gesungen von Herrn Walter; die große Arie aus „Fidelio", gesungen von Frau Wilt, und zum Beschluß die neunte Sinfonie. Singverein und Philharmoniker waren sich ihrer Aufgabe bewußt und leisteten Vorzügliches. Das Soloquartett war Kräften von der Oper anvertraut; Dessoff dirigirte und im ersten Concert auch die Herren Weinwurm und Kremser. Der Besuch war bei beiden Concerten ein sehr zahlreicher. — Das schwedische Singquartett hat mit seinem zehnten Concert von Wien Abschied genommen. Zehn Concerte — und so weit hinausgerückt in den Ausgang der Saison, und alle gleich stark besucht und bis zum Schlusse derselbe warme Applaus! Der ungekünstelte, sichere und von der reinsten Intonation getragene, an und für sich so einfache Gesang muß denn doch einen besonderen Reiz ausgeübt haben. Zudem sang das Quartett immer gleich gut und immer mit demselben Animo. Der überaus günstige Erfolg (sie sangen in der Zwischenzeit auch in Pesth, Graz und Brünn) ist den bescheidenen Sängerinnen von Herzen zu gönnen. Am Schluß des letzten Abends wollten die

Zuhörer gar nicht weichen; nochmals und abermals mußte das Quartett eine Nummer zugeben. Die Zwischennummern dieser Concerte boten im Durchschnitt die sonderbare Erscheinung, daß zumeist die Männer sich mit getragenem Gesang für ihre Instrumente befaßten, während die Damen, ihrem zarten Körperbau zum Trotz, es durchwegs auf Kraftstücke für Clavier abgesehen hatten. Unter diesen unterstützenden Eingeschobenen muß der Cellist Reinhold Hummer, Schüler des Conservatoriums, rühmlich hervorgehoben werden; seinem schönen saftigen Ton und hübschen Vortrag mußte man mit Vergnügen folgen. Auch von dem Cellisten Spitzer, Mitglied des Hofoperntheaters, ist dasselbe zu sagen. — Der Concerte sind wir hiermit keineswegs ledig; zunächst folgt ein besonderes Concert des Wiener Männergesang-Vereins und ein mit „zeitgemäßen" hohen Preisen angezeigtes Concert der Opernsängerin Frau Rosa Csillag. — Das Wichtigste an der Hofoper ist die stetige Besserung des schwer erkrankten Directors Herbeck, dem erst unlängst mit Ertheilung des Ordens mit der eisernen Krone eine längst verdiente Auszeichnung zu Theil wurde. Die Gastspiele, die gerade jetzt während der Ausstellung die Einheimischen fast zu verdrängen drohen, nahmen im Monat Mai bis jetzt an acht Opernabenden sieben Rollen in Beschlag, ungerechnet Herr Scaria, der bisher noch immer als Gast figurirte und erst jetzt als Mitglied der Oper genannt ist. Frau Schröder-Hanfstängl sang Philine, Isabella und Gilda, doch mit keiner dieser Rollen wollte es ihr diesmal glücken. Es schwebt ein eigner Unstern über ihrem jetzigen Auftreten, der ihre Gilda sogar arg trübte. Noch vor der Ophelia ist sie als Margarethe (Hugenotten) und Königin der Nacht angezeigt. Fräulein Löwe fügte der Elsa nun noch Beethoven's Leonore und die Senta bei und bot immerhin beachtenswerthe Leistungen. Sie beendet morgen ihr Gastspiel mit der Recha.

* **Hamburg**, 13. April. Ueber die Vorführung der Matthäus-Passion von Bach am 8. seitens der Singakademie unter Herrn v. Bernuth's Leitung darf man sich, namentlich was die choristischen Leistungen letzterer anbetrifft, recht günstig aussprechen. Das von früherem öfteren Singen resultirende Vertrautsein mit dem Werke kam der diesmaligen Einstudirung wesentlich zu Statten, so daß sich stets, auch bei den schwierigsten Chören, eine wohlthuende Sicherheit und Freiheit im Vortrage geltend machte. Ein Ehrenmitglied der Singakademie, früher verdienstvolle Bühnensängerin, hatte den Sopranpart gütigst übernommen und entledigte sich ihrer Aufgabe in sehr gewissenhafter und musikalischer Weise, nur hielt sie sich etwas zu reservirt im Ausdruck. Fräulein Voß, die stimmbegabte Altistin aus Berlin, schien für ihre Partie nicht die volle Hingebung mitzubringen, wir hatten Besseres von ihr erwartet. Auch Herrn Hill haben wir früher in der Passion entschieden besser gehört. Heute entbehrte sein Organ des sonst so edlen Timbres, klang rauh und forcirt und auch im Vortrage hielt es sich nicht auf der gewohnten Höhe, weit weniger maß- und stylvoll als sonst. Ein vorzüglicher Evangelist war Herr Lederer bezüglich des Gesanglichen sowohl als auch des richtigen Verstehens und Erfassens seiner schwierigen Aufgabe. Von Kammermusiksoiréen einheimischer Kräfte wäre noch diejenige von Fräul. A. Glückselig, einer recht braven Pianistin, und die letzte von Fräulein Marstrand und Herrn Marwege zu notificiren. In ersterer kam außer allzubekannten Sachen Brahms' lange nicht gehörtes Bdur-Sextett mit Herrn Boïe als Primgeiger zu Gehör. In letzterer gab es Ddur-Trio von Beethoven, Phantastische Studien von Gräbener — sehr ansprechende und fein gearbeitete Clavierstücke und von Fräulein Marstrand mit gutem technischen Geschick gespielt — alsdann Schubert's Octett, dem gerade nicht die beste Wiedergabe zu Theil wurde. Ein von dem Stadttheaterconcertmeister Herrn Jul. David gegebenes Concert mit Orchester fiel gerade mit dem Kirchenconcert zusammen. Unsere besten Theaterkräfte liehen ihm ihre Unterstützung und das Programm war ebenso reichhaltig wie anziehend zusammengestellt. — Die italienische Operngesellschaft des Herrn Pollini, bestehend aus Frau Artôt, ihrem Gemahl Padilla, den Herren Bossi und Vidal, gastirte einmal im Liebestrank, reussirte gerade nicht sonderlich und wird nach Ostern nochmals ihre Aufwartung machen.

* **Schwerin**, 3. Mai. Am 23. April betrat unsere dramatische Sängerin Fräulein Cornelia von Csanyi, welche sich, wie bereits mitgetheilt, mit dem hiesigen Hofcapellmeister Herrn Alois Schmitt verlobt hat, als „Elisabeth" zum letzten Mal die Bühne, deren Zierde sie seit dem September 1871 gewesen. Die „Mecklenburgischen Anzeigen" bringen hierüber folgenden Bericht: „Einen besonders festlichen Anstrich hatte die Vorstellung des ‚Tannhäuser', in welcher Fräulein von Csanyi Abschied nahm und die das Haus in allen Räumen füllende Hörerschaar sich beeiferte, den Gefühlen der Theilnahme und Anerkennung, welche die Künstlerin in der nur kurzen Zeit ihrer öffentlichen Wirksamkeit sich erworben, durch herzlichste Begrüßung, durch reiche Spenden von Blumen und Kränzen, durch endlos wiederholten Hervorruf Ausdruck zu geben. Es war ein Abschied und zugleich eine freudige

Begrüßung; denn mit dem Bedauern, die Künstlerin von einer Thätigkeit scheiden zu sehen, in der sie wohl jedem der Anwesenden unvergeßlichen Genuß bereitet hatte, mischte sich die Freude, daß wir dieselbe für die Zukunft in erhöhtem Maße als die Unsere betrachten dürfen, daß das Band, welches sie an unsere Stadt, an das Kunstleben derselben bisher gefesselt, nicht gelöst, sondern nur verstärkt worden, und daß die Beziehungen zwischen ihr und dem Publicum, mögen sie auch eine andere Gestalt annehmen, hoffentlich nur inniger werden sollen, als sie bisher gewesen." — Fräulein von Csanyi ist die Tochter des verstorbenen Professors der Mathematik an der Hochschule zu Debreczin, Herrn Daniel von Csanyi, der, 1849 der Theilnahme an der ungarischen Revolution angeklagt, zum Tode verurtheilt, dann aber aus besonderer Rücksicht auf seinen wissenschaftlichen Namen zu zehnjähriger Festungshaft begnadigt, den Tag seiner Freilassung nur kurze Zeit überlebte. Durch diese traurigen Schicksale in ihren Vermögensverhältnissen zurückgekommen, entschloß sich die Familie nach des Vaters Tode, die älteste Tochter nach Wien zu bringen, um sie für die Bühne ausbilden zu lassen. Dieser Aufgabe unterzog sich die dortige Gesanglehrerin Fräulein Caroline Pruckner mit glücklichstem Erfolge. Daß hier ein seltenes Talent mit aller Liebe und Sorgfalt geschult worden war, davon gab Cornelia's erstes Auftreten auf hiesiger Hofbühne als Donna Anna das glänzendste Zeugniß. Sie wurde der Liebling des Publicums. Höchste Natürlichkeit, warm pulsirendes Leben und jungfräuliche Anmuth zeigten sich in ihr mit einer außerordentlich wohlklingenden, völlig ausgeglichenen und rein intonirenden Stimme verbunden. Man kann sich keine ächtere Agathe, Senta, Elsa denken; doch wirkte ihr Carlo Broschi durch Frische des Gesanges und liebenswürdig schalkhafte Darstellung nicht minder bezaubernd. Fortan soll sie nur im Concertsaal noch sich öffentlich produciren. Wir nehmen auch diese Aussicht dankbar hin; schwer aber, unendlich schwer wird es werden, sie auf der Bühne zu ersetzen, welcher Nichts mehr noth thut, als die einfache Wahrheit und Schönheit, die sie verkörperte.

* Erfurt, 7. Mai. Am 3. Mai kam das Oratorium „Jephtha und seine Tochter" von C. Reinthaler durch den Erfurter Musikverein zur Aufführung. Der Componist hatte persönlich die Leitung übernommen, die Soli waren vertreten durch Fräulein Marie Breidenstein, Fräulein Enke, Herrn Denner aus Cassel und Herrn von Milde. Man darf diese Aufführung als ein Ereigniß für das Erfurter Musikleben bezeichnen, sie war ein lebensvolles Zeugniß davon, wie sehr sich in den letzten Jahren unter der neuen Direction des Herrn Mertel die bedeutenden hiesigen musikalischen Kräfte in gemeinsamem und glücklichem Zusammenwirken bethätigten. Das vielfach in und außer Deutschland aufgeführte Werk erwies auf's Neue die ihm innewohnende jugendliche Lebenskraft; der poetische und volksthümliche Inhalt derselben tritt nach den Ereignissen der letzten Jahre nur um so kräftiger hervor. Es fand den lebhaftesten Beifall. Von den Solisten verdient Fräulein Breidenstein (Mirjam) sowie Herr Denner besondere Anerkennung, auch Herr von Milde bewährte seine classische Kunst im Oratoriengesang, wenn er auch hie und da zu kühl erscheinen mag.

* Amsterdam, 8. Mai. Krieg in den Niederlanden verkündigt heute mein Bericht, aber wohlverstanden, nur einen Federkrieg zwischen einem Gegner Robert Schumann's und dessen vielen Anhängern. Es hat nämlich einem renommirten Clavierlehrer beliebt, seine Ansicht über Schumann in der Musikschrift „Cäcilia" kund zu thun und in seiner kühnen, selbstbewußten Weise unter Andern zu sagen: „Wenn Schumann zu Paris und Chopin in Dresden gelebt hätten, würden sie wahrscheinlich zu vollkommenen Componisten gereift sein. Jedoch steht Schumann in seinem Genre noch tiefer als Chopin in dem seinen." Er vergleicht hierauf Schumann mit einem fliegenden Fisch, der natürlich das Hochfliegen nicht vertragen kann und sich lieber in der Tiefe bewegt, und glaubt schließlich leicht beweisen zu können, daß Schumann eifersüchtig auf Chopin gewesen sei. Hierüber erhob sich ein gewaltiger Sturm und ein zu feuriger Verehrer des angegriffenen Meisters versuchte mit ganz besonderen Kraftausdrücken den verwegenen Clavierlehrer mit einem Schlage niederzudonnern, während die Gemäßigten in treffender aber gebildeter Sprache Entgegnungen schrieben, welche ihrem Verstande und ihrem Herzen zur Ehre gereichten. Und so schlugen sie ihm sicherlich, wenigstens vor der Hand, ein Schloß vor den Mund, denn er schwieg und dachte wahrscheinlich: „Ward doch einst selbst der große König David geschlagen, warum also nicht auch der kleine . . . renommirte Clavierlehrer?" — Die Maatschappy tot bevordering der Toonkunst gab als drittes Concert den „Elias", welche nichts weniger als glücklich sang. Solosänger waren Frau Bellingrath-Wagner, welche nichts weniger als glücklich sang, Fräulein Le Dilier, die sehr gefiel, Dr. Gunz aus Hannover und George Henschel, welcher Furore machte. — Am Aschermittwoch brachte Excelsior unter Heinzen's Direction bei einer Kirchenfeier Haydn's Oratorium „Die sieben Kreuzworte" in ausgezeichneter Weise

zu Gehör. Chor und Soloquartett waren vortrefflich und der Eindruck ein ergreifender. — Soeben lesen wir in einer Zeitung, daß am 2. Mai Nicolai's „Bonifacius" in Leyden ausgeführt worden ist, wobei aber der Componist mit großem Ungemach zu kämpfen hatte. Hill, der Sänger des Bonifacius, erkrankte und konnte nicht singen. Ein Telegramm rief einen Lehrer der Musikschule vom Haag als Stellvertreter, mit dem Nicolai bis zum Anfang des Concertes studiren mußte. Herr Rübsam, der seine Mitwirkung zugesagt hatte, traf auch in Leyden ein, ward wohl in der Stadt, aber nicht im Concertsaale gesehen, indem er noch vor der Ausführung den Weg zur Eisenbahn einschlug und verschwand. Der arme Componist war nach vergeblichem Warten genöthigt, dem Publicum das Vorgefallene anzuzeigen und, mit dem Dirigirstock in der Hand, die Partie selbst zu singen. Welche Gründe der Rotterdamer Sänger für seine schnöde Handlungsweise hatte, ist uns nicht bekannt, aber jedenfalls dürfte es ein sehr gewagtes Unternehmen sein, wollte er dort oder im Haag wieder auftreten, denn das Publicum ist empört und eine eclatante Revanche würde nicht unterbleiben. — Der König von Holland hat dem talentvollen Töchterchen des renommirten Clavierlehrers David Koning eine bedeutende Unterstützung für fernere Ausbildung verliehen.

* **Paris**, 20. April. Am vergangenen Dienstag ist in der großen Oper der mit ziemlichem Pomp verkündete Tenorist Marius Salomon als „Arnold" in Rossini's „Tell" aufgetreten, hat sich aber leider nur als blutiger Anfänger entpuppt, und noch dazu als Anfänger mit nicht einmal Stimme genug, um als Heldentenor und am allerwenigsten als Heldentenor in einem Raume wie der der großen Oper seinen Platz auszufüllen. Sonst ist von jener Tell-Vorstellung noch zu bemerken, daß Mlle. Devriès eine leidliche „Mathilde" und Herr Lasalle ein nicht zu hohen Ansprüchen genügender „Tell" war. — Bei den Bouffes probirt man in diesem Augenblick an einer neuen einactigen Operette von Laurent de Rillé, die vorläufig den Titel „Patte blanche" führt und die Herren Marc Constantin und Leon Coron zu Textverfassern hat. — Die neue Oper der Variétés „La Veuve du Malabar" soll noch im Laufe dieser Woche herauskommen. Mitwirkend werden darin sein die Damen Schneider, Heibron, Grandville, Baron und die Herren Dupuis, Berthelier, Léonce, Christian und Bac. — Die ersten funfzig Vorstellungen der „Fille de Mme. Angot" haben den Folies-Dramatiques in runder Summe 252,000 Frcs. eingebracht. Ueberhaupt ist das genannte Theater dasjenige, welches im vorigen Monat die drittbeste Einnahme gemacht hat — 160,510 Frcs. (In erster und zweiter Linie stehen die große Oper und das Théâtre français.) — Heute ist das erste der beiden angekündigten supplementären oder Extra-Conservatoire-Concerte; es hat folgendes nicht üble Programm: die Nummern 1—10 aus dem „Paulus" von Mendelssohn (Soli: Mad. Barthe-Banderali und Herr Bosquin); Concert für Orchester von Händel; a capella-Chor aus dem Oratorium „Anima e Corpo" von Emilio del Cavaliere (1600); Passacaglia aus „Armide" von Lulli; Arie aus „Armide" von Gluck (Herr Bosquin); Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Die Baronin De Maistre hat in ihrem Hause eine Aufführung verschiedener Nummern aus ihrer bis dato noch unedirten Oper „Cléopatre" veranstaltet. Die eingeladenen Zuhörer sollen sehr contentirt mit den Sachen gewesen sein. — Die vorbereitende Prüfung der um den diesjährigen Prix de Rome sich Bewerbenden nimmt mit Nächstem im Conservatorium ihren Anfang. — Ch. V. Alkan hat am 12. April das fünfte seiner Concerte (sehr bescheidentlich von ihm „Petits Concerts" genannt) vom Stapel laufen lassen und darin, theils auf dem Pedal-, theils auf dem gewöhnlichen Flügel, Sachen von sich selbst, von Bach, Hummel, Mozart, Haydn, Schumann, Mendelssohn &c. zum Besten gegeben.

* **London**, 1. April. Coventgarden-Theater eröffnet die große italienische Opern-Saison heute Abend mit „L'Africaine", in der als Selica Mlle. D'Angeri zum ersten Mal in England auftritt; Signor Nicolini singt zum ersten Mal die Rolle des Vasco; Sinico (Inez) und Cotogni (Nelusco) sind bekannt; Dirigent ist wieder Bianesi. Die Oper wird am 5. April wiederholt; vorher gelangt „La Traviata" zur Aufführung, in der Mad. Amalia Fossi zum ersten Mal die Violetta singt. Auf die morgige Aufführung des Brahms'schen Requiems im zweiten philharmonischen Concert ist man sehr gespannt; das Werk wurde schon früher privatim hier zu Gehör gebracht. Nebstdem wird auch die Walpurgisnacht vorgeführt und spielt Mad. Neruda ein Violinconcert von Vieuxtemps; Soli singen Miß Sophie Ferrari, Mary Crawford, Mr. Edward Lloyd und Santley. Der Messias wird am 9. (in der Charwoche) von der Sacred harmonic Society und vorher (am 3.) in der Royal Albert Hall unter William Carter von circa 1000 Mitwirkenden aufgeführt. An demselben Tage bringt auch die St. Thomas' Choral Society in Hanover square Rooms Costa's „Naaman". Die New philharmonic Society hat große

Dinge vor: im zweiten Concert bringt sie den „Idomeneo", im dritten Concert den „Lohengrin", der den Engländern bisher jahraus, jahrein von der Bühne herab versprochen wurde; Hans von Bülow und am zweiten Abend Alfred Jaëll werden die Zwischenpausen ausfüllen. Im Lohengrin singt Mad. Parepa-Rosa die Elsa und Dr. Wylde dirigirt. Am 5. findet das letzte populäre Samstags- und am 7. das letzte Montagsconcert der Kammermusik in St. James' Hall statt. In beiden Concerten wirken Mad. Schumann und Joachim mit; ferner Hallé, Mad. Neruda, Ries, Straus, Piatti im Quartett und Santley für die Gesangsnummern. In Gounod's fünftem Concert kam auch ein Clavierquartett von Silas zur Aufführung mit der eigenthümlichen Begleitung Viola, Violoncell und Concertina; die Familie Le Jeune spielte die Tell-Ouverture auf drei Clavieren. Das Programm des 21. und 22. Concerts im Krystallpalast nennt Beethoven's Sinfonie No. 8, sein Concert No. 4, gespielt von Franklin Taylor, Hiller's „Dramatische Fantasie, geschrieben zur Eröffnung des neuen Theaters in Cöln, eine Messe, Fdur, von Crowther Alwyn, Mendelssohn's Dmoll-Concert, gespielt von Signor Alfonso Rendano, die Genoveva- und Lodoiska-Ouverture ꝛc. Mad. Alvsleben sang abermals und, wie man sagt, mit großem Beifall. Die englische Oper wird doch wenigstens hier sorgsam gepflegt. Sechs Vorstellungen unter Direction des unermüdlichen Aug. Manns sind im kurzen Zeitraum vom 18. März bis 3. April verzeichnet; es sind die Opern Lucia, Lurline (von Wallace), „L'Elisire d'amore", „Faust" mit Mr. Maas von Coventgarden, und zum ersten Mal „The Corsair" nach Lord Byron's Gedicht, Musik von Charles Deffell. Engagirt sind dabei Miß Blanche Cole, Fanny Heywood, Florence Lancia, Annie Goodall, Thirlwall, Arnoldi, und die Herren Nordbloom, Frederici, Fox, Rosenthal, Maas, Connell und George Perren. — In Birmingham gab ein Mr. Stratton am Jahrestage der Geburt Sebastian Bach's ein Concert mit Kammermusik. Der Besuch soll schwach gewesen sein, aber die That bleibt immer überraschend und lobenswerth. Als Mitwirkende sind genannt die Violinisten Ludwig, Jung, Bratschist Priestley, Violoncellist Vieuxtemps, Contrabassist Moreton, Flötist Sturges und die Pianisten Dr. Swinnerton Heap, Arthur Trikett, Stephen S. Stratton. Bach's Dmoll-Concert für drei Claviere, Sonaten und Soli, alles von Bach, füllten das Programm. In Edinburgh wurde das Jahresconcert der University Musical Society unter Direction des Professors Oakeley abgehalten; Chor und Orchester zählten bei 130 Köpfe; u. A. wurde die Jupiter-Sinfonie und Prometheus-Ouverture ausgeführt. In Liverpool war das letzte der Londoner populären Montagsconcerte unter Mitwirkung von Joachim, Piatti, Hallé, Mlle. Rita Gaëtano. Die Musical Society gab daselbst Sullivan's „Prodigal son", die Philharmonic Society den „Paulus".

* St. Petersburg, 20. März. Zum Besten des Wiederaufbaues der vor Kurzem abgebrannten deutsch-reformirten Kirche fand am 17. März im Saale des Rathhauses (Douma) ein sehr besuchtes Concert statt; das Orchester der russischen Oper führte in höchst gelungener Weise unter Leitung seines vortrefflichen Capellmeisters Herrn Napráwnik Weber's Ouverture zu „Oberon" und Beethoven's Ouverture zu „Leonore" (Cdur, No. 3) aus. An dem reichhaltigen Programme betheiligten sich, außer dem Chore der russischen musikalischen Gesellschaft unter der umsichtigen Leitung des Herrn Czerny, die Damen Leschetizky, Raab, Walter-Kamensky (Schülerin der Frau Nissen-Salomau), Fräulein Spindler, sowie die Herren Paleczek und Wurm. Sämmtliche Vorträge wurden durch lebhaften Applaus und Hervorruf der Betheiligten aufgenommen; in Fräulein Spindler, welche hier zum ersten Male mit Weber's Polonaise Op. 72 (von Liszt instrumentirt) sich öffentlich producirte, lernten wir eine ganz vortreffliche, tüchtig gebildete Pianistin kennen; wiederholt gerufen, spielte dieselbe noch den „Elfentanz" von Spindler unter sehr lebhafter Acclamation. Abermals trat hier zum ersten Male eine neue Schülerin unserer berühmten Gesangs-Professorin der Frau Nissen-Saloman vor die Oeffentlichkeit, und zwar mit einem außerordentlichen Erfolge; Frau Walter-Kamensky (gegenwärtig noch Schülerin des Conservatoriums) ist im Besitze einer überaus wohl- und vollklingenden Mezzosopranstimme, die nach allen Seiten hin vortrefflich ausgebildet, in den verschiedenen Registern von großem Wohllaut ist; dieselbe sang die Arie „Ah mon fils" aus Meyerbeer's „Prophet" und die Lieder: „Lockung" von Dessauer und „Die Beschwörung" (russische Romanze) von Mme. Viardot-Garcia, mit Gefühl, Auffassung und künstlerischer Weihe; die junge Dame wurde nach jeder dieser Leistungen stürmisch applaudirt und wiederholt hervorgerufen. — Am 19. März gab Herr Nicolai Galkin, ein sehr talentvoller Schüler Auer's (aus dessen Classe des Conservatoriums), ein Concert im Saale dieses Instituts und erwies sich durch gelungenen Vortrag des ersten Theils aus Molique's Amoll-Concert, sowie anderer kleinerer Compositionen von Spohr, Joachim, Rubinstein und vom Concertgeber selbst, als würdiger Schüler seines vortrefflichen Lehrers; auch hier hörten wir zum ersten Male in der Oeffentlich-

keit eine neue Schülerin des Conservatoriums aus der Classe der Frau Nissen-Saloman — Fräulein Kharitonoff, welche mit einer ausnehmend schönklingenden Altstimme und großer Fertigkeit die Arie des Pagen aus den „Hugenotten" („Nobles Seigneurs") und „Die Sterne", russische Romanze mit obligatem Violoncell von Mme. Viardot-Garcia, vortrug; rauschender Beifall und Hervorruf lohnten jeden dieser Vorträge. Die Herren Paleczek und Zabel, welche sich noch außerdem durch sehr gelungene Vorträge an dem Concerte betheiligten, wurden gleichfalls, sowie der Concertgeber, durch lebhaftesten Beifall und Hervorruf ausgezeichnet.

* St. Petersburg, 30. März. Der Director des Moskauer Conservatoriums, Herr Nicolai Rubinstein, gab am 26. März im großen Theater ein Concert folgenden Inhalts: Ouverture „Ruy Blas" von Mendelssohn; „Danse macabre" von Liszt; Arie aus der Oper „Russalka" von Dargomigschsky (Fräulein Minkwitz); Fantaisie caractéristique für Violoncell von Servais (Herr Fitzenhagen); Carneval von Schumann; Ouverture „Leonore" Nr. 3 von Beethoven; Impromptu in Gesdur von Chopin; Mephisto-Walzer von Liszt; Resignation von Fitzenhagen; Papillon für Violoncell von Popper (Herr Fitzenhagen); Lieder: „Der Sänger" von A. Rubinstein; „Frühlingsnacht" von Schumann (Fräulein Minkwitz); Nocturne in Adur von Field; „Islamei", orientalische Fantasie von Balakireff; Caprice russe von A. Rubinstein. Die unter Nr. 2, 5, 7 und 10 aufgeführten Compositionen wurden vom Concertgeber ganz unübertrefflich, besonders im Hinblick auf Brillanz, Ueberwindung und Bewältigung der abnormsten Schwierigkeiten ausgeführt; dennoch war der reichlich gespendete Beifall solchen Kunstleistungen gegenüber durchaus nicht rauschend genug, besonders wenn man die bei uns oft viel weniger ausgezeichneten Leistungen übermäßig gespendeten Beifallsbezeigungen hiermit in Vergleich zieht; zum Theil mag der Grund wohl in der Wahl der Piecen zu suchen sein, die in der That etwas buntscheckig sich gestaltet; nicht mit Unrecht hatte man von einem bedeutenden Künstler wie Herr Rubinstein, dem ein tüchtiges Orchester zu Gebote stand, aus der überreichen Literatur der Pianoforte-Compositionen, wenigstens für eine der Nummern des etwas langen Programmes, ein Concert von Beethoven, Mozart, Chopin u. A. erwartet; hiervon abgesehen, wurde das Gebotene meisterhaft ausgeführt. Herr Fitzenhagen, der sich an diesem Abende zum ersten Male vor unserem Publicum hören ließ, hat, indem er uns in der That in den zum Vortrage gewählten Piecen etwas abgestandene Bissen vorgelegt, wenigstens die Entschuldigung, daß die Literatur für Violoncell-Solostücke eben leider keine bedeutende ist; dennoch giebt es manches musikalisch viel Werthvollere, als das hier Genannte. Herr Fitzenhagen entwickelte inzwischen ganz respectable Eigenschaften: einen weichen schönen Ton, reine Intonation und ganz bedeutende technische Fertigkeit; künstlerische Freiheit, Eleganz und leidenschaftlichen Ausdruck vermißten wir indessen, Eigenschaften, die freilich in ihrem Ensemble nur wenigen Auserkorenen verliehen sind. Das Orchester unter Capellmeister Napráwnik's Leitung führte die beiden Ouverturen in ganz unübertrefflicher Weise aus, welches auch durch lebhaften Beifall und wiederholten Hervorruf des Dirigenten anerkannt wurde. Die Concertgesellschaft, welche allwinterlich drei Orchester-Abonnementconcerte, mit Zuziehung der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle im Saale dieses Instituts veranstaltet, hat in dieser Saison Orchester und Dirigenten gewechselt, wie es heißt, aus ökonomischen Rücksichten. Das Orchester der russischen Oper, mit Herrn Napráwnik als Dirigent, ist zurückgetreten und es fungirt statt dessen gegenwärtig das Orchester der italienischen Oper und Dirigent ist Herr Stein. Das erste dieser Concerte fand am 14. März statt; in dem zweiten Concerte, welches am 28. März stattfand, hatten wir zum ersten Male Gelegenheit, Herrn Fritz Hartvigson, Pianist der Prinzessin von Wales zu hören, welcher mit Brillanz und Feinheit das Concertstück von Weber unter lebhaftem Beifall und Hervorruf vortrug; da Herr Hartvigson selbst Concerte geben wird, so werden wir dann dessen Leistungen näher zu besprechen Gelegenheit haben. Was den neuen Dirigenten der Concerte dieses Instituts betrifft, so können wir uns mit dem steten Verschleppen der tempi durchaus nicht einverstanden erklären; zwischen dem allzuschnell und dem kriechendlangsamen giebt es noch einen Mittelweg, und bei manchen älteren Compositionen der sogenannten classischen Zeit ist am Ende, mag man nun dem musikalischen Centrum oder der äußersten Rechten angehören, doch etwas mehr Feuer dem gleichsam wie mit hemmenden Bleigewichten mühsam sich Fortschleppenden vorzuziehen. An demselben Abende gab Fräulein Hildegard Spindler ein sehr gut besuchtes Concert im Saale des Kaufmannsclubs; ihre Leistungen wurden sehr beifällig aufgenommen; Frau Raab, die Herren Auer und Paleczek wurden gleichfalls für ihre Vorträge durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Das zweite Symphonie-Concert des Conservatoriums, unter Leitung des Directors desselben, Herrn Asantschewsky, fand am 29. März statt: Ouverture zu „Fi-

delio" Op. 72 in Edur von Beethoven; Pianoforte-Concert in Emoll von Chopin (Herr Professor Stein); Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Haydn (Herr Paleczek); vierte Symphonie in Adur von Mendelssohn. Die Ausführung der genannten Werke war gut vorbereitet und fiel gut aus; das Pianoforte-Concert von Chopin ließ hinsichtlich der Auffassung und Wiedergabe manches zu wünschen übrig. Der russischen musikalischen Gesellschaft ist allerhöchsten Orts das Prädicat „kaiserlich russische musikalische Gesellschaft" verliehen worden.

Moskau, 13. April. Der Componist und Dirigent Malaschkin hat hier zwei Concerte gegeben unter Mitwirkung der ausgezeichneten Altistin Fräulein Krutikoff (aus Petersburg) und des Herrn Nikolsky, der immer noch einen prachtvollen Tenor besitzt und eben so geistlos singt wie früher. Herrn Malaschkin's Sinfonieen verdienen keine nähere Besprechung und gehören in den Bereich eines schwachen Dilettantismus. — Für die künftige italienische Opernsison (1873—74) sind engagirt: die Damen A. Patti, Albani und die Herren Naudin, Marini, Nicolini, Graziani, Capponi, Cotogni, Bossi.

* Baltimore, 25. März. Die letzten Wochen boten fast Nichts, was sich unter die Rubrik Musik verzeichnen ließe und werth wäre, in den Signalen Erwähnung zu finden. Die sonst ziemlich fleißigen deutschen Vereine mußten ihre Maskeraden haben, die sich hierzulande noch in die Fastenzeit hineinwagen. Wir wären auf allerstrengste Diät gesetzt worden, wenn nicht Herr Asger Hamerik in der Academy of Music des Peabody-Institutes eine Serie recht guter Concerte gegeben hätte. Zur Aufführung kam u. A.: Haydn, Sinfonie in B und Quartett in D (Op. 64 No. 2); Beethoven, Sinfonie No. 2 und No. 8, Trio in B Op. 97; Gluck, Ouverture zu Orpheus und Eurydice, Ouverture zu Paris und Helena; Mozart, Concert in D; N. Gade, Nordische Sinfonie Op. 32, Sinfonie in B Op. 20; Hornemann, Ouverture zu Aladdin; Winding, Nordische Ouverture; Kuhlau, Quintett Op. 51 No. 3; J. P. E. Hartmann sr., Suite Op. 66; Hamerik, Quintett Op. 6; Prelude zum 4. Act von Tovelille; Großer Marsch in Es; Nordische Suite Op. 22 (zweiter Satz besonders ansprechend); Prelude zu „The Traveler"; Berlioz, Symphonic Poem Op. 4; Lieder von Mozart, Schubert, Mendelssohn, Schumann, Rubinstein, Courländer; Dänische Balladen, Beethoven'sche, Mendelssohn'sche und Chopin'sche Clavierwerke. Die Wiedergabe dieser Werke war in den meisten Fällen eine anerkennenswerthe. In einem dieser Concerte hatten wir Gelegenheit, Madame Falk-Auerbach wieder einmal zu hören. Sie spielte Chaconne von Händel, Rondo-Caprice von Mendelssohn. Eine Prachtleistung war Beethoven's Trio Op. 97, von Herren Rosewald (Violine), Green (Violoncello) und Mad. Falk-Auerbach gespielt. Nie ist wohl in der schönen Halle des Institutes ein Trio besser gespielt worden. Herrn Hamerik alle Anerkennung! Letzte Woche hatten wir denn auch einmal eine Oper, nicht die Maretzek'sche, die wir demnächst erwarten, sondern eine englische. Gegeben wurde: Maritana, Troubadour, Zigeunerin, Lucia, Martha (zwei Mal), Fra Diavolo. Die Vorstellungen waren acceptabel, wenn man den Gesichtspunkt festhält, daß alles Personal, Chöre und Orchester, von den Managers engagirt ist und von Stadt zu Stadt zieht. Erwähnung verdient Madame Seguin und etwa Fräulein Hersee. Die Vorstellungen waren gut besucht und das Publicum fand sich zu reichlichem Beifall veranlaßt. Nächste Woche wird Herr Maretzek mit Madame Lucca und Fräulein Kellogg als „stars" hier drei Vorstellungen geben: Fra Diavolo, Faust (Luccaabende), Martha (Kelloggabend). Am 28. März werden die Herren A. Rubinstein und Wieniawski hier ihr Concert d'adieu geben. Herr Rubinstein, dessen Contract mit Herrn Grau am 23. Mai abläuft, wird sich am 24. Mai nach Europa (Rußland) einschiffen. Herr Wieniawski wird vorläufig noch in den Vereinigten Staaten bleiben und wahrscheinlich eine Concerttour nach Californien unternehmen. Herr Maretzek hat Mad. Lucca für weitere 100 Vorstellungen engagirt, als zweiten „Star" Ilma von Murska. Er beabsichtigt seine Kunsttournée nächstes Jahr nicht auf die Vereinigten Staaten zu beschränken, sondern auch auf Havanna auszudehnen. — Hier in Baltimore hat eine Anzahl Bürger die Erbauung einer „Academy of Music" beschlossen. Dieselbe soll ein prächtiges Gebäude werden. Der Bau allein soll 263,000 Dollars kosten und Herbst 1874 fertig sein. Die Façade der Academy wird 102 Fuß halten. Die Länge wird 245 Fuß betragen. Es fehlt jetzt nur noch an Künstlern und einem kunstsinnigen Publicum. Der Gesangverein „Liederkranz" studirt Paulus; der Gesangverein „Germania-Männerchor" Athalia. Die „Choral-Society" zu Washington beabsichtigt Mendelssohn's Walpurgisnacht in der ersten Mainacht zur Aufführung zu bringen.

* In Betreff des Theaterneubaues in Frankfurt a. M. ist zwischen dem dortigen Magistrat und Professor Lucae der Vertrag unterzeichnet worden. Der Letztere übernimmt die Verpflichtung, bis zum 1. October 1876 das Theater zum Betrieb fertig zu stellen.

* Das czechische Theaterbau-Comité in Prag befindet sich in argen Nöthen. Der gesammte Baufond ist bereits auf etwa 35,000 fl. zusammengeschmolzen, welche Summe überdies zum größten Theile dem Baumeister Hawel verpfändet ist. Nun soll weiter gebaut werden, da das Gebäude kaum noch bis zum ersten Stockwerke gediehen ist, aber es fehlt der Nervus rerum. Man will sich daher abermals auf's Sammeln verlegen.

* Offenbach, seit einiger Zeit Director des Pariser Gaîté-Theaters, verwandelt dieses Unternehmen in eine Actiengesellschaft. Es werden 500 Actien à 1000 Frcs. ausgegeben, der Betrag einzahlbar in drei Raten. Die Actien sind mit 6% verzinslich. Jeder Besitzer von zehn Actien hat ein Recht auf zwei Sperrsitze und jeder Besitzer von fünf Actien ein Recht auf einen Sperrsitz für jede erste Vorstellung.

* In München ist R. Wagner's „Walküre", welche während vierzehn Monaten vom Repertoire verschwunden war, wieder zur Aufführung gekommen. Das Riesenwerk wurde unter Wüllner's Leitung brillant und schwungvoll gegeben.

* „Die Dame mit dem goldenen Haar" ist der Titel der neuen Operette von Emil Jonas, Componist der bekannten „Ente mit den drei Schnäbeln", welche in diesen Tagen im Wiener „Strampfertheater" zum ersten Mal in Scene geht.

* Eine neue Buffa-Oper von Luigi Venzano — „La Notte degli schiaffi" (Die Ohrfeigen-Nacht) ist in der Sala Sivori zu Genua mit Beifall aufgeführt worden.

* Die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas hat in Paris bereits 300 Aufführungen erlebt. Am Tage der 300. Aufführung sandte Thomas der Sängerin Galli-Marié, die in allen 300 Aufführungen die Titelrolle gesungen, einen prachtvollen Schmuck, bestehend in einem Halsband aus Perlen und Granaten nebst den gleichen Ohrgehängen. Das Ganze ist im Style der Zeit Ludwig's XVI. gearbeitet und von auserlesenem Geschmack.

* Mozart dramatisirt. Der Componist Mozart hat wieder einmal zu einer dramatischen Skizze, und zwar dieses Mal zu einer in 3 Bildern, herhalten müssen. Anton Langer, der bekannte Wiener Volksdichter, hat diese That vollbracht, und das Opus selbst hat bei einer charmanten Darstellung im Wiener Carl-Theater sehr gefallen. Die Musik hierzu lieferte, nach Mozart'schen Motiven, Herr Capellmeister Franz von Suppé. Herr Director Franz Jauner spielte den „Mozart", Herr Matras den „Schikaneder" und Fräulein Link die „Constanze". Die Titel der 3 Bilder sind: 1) „Die Entführung aus dem Aug' Gottes"; 2) „Ideen zur Zauberflöte"; 3) „Frau Musika als Reiterin".

* Die italienische Oper, welche in letzter Zeit das Théâtre de la Rénaissance zu Nantes occupirte, hat ihre Campagne, schlechter Geschäfte wegen, vorzeitig beenden müssen. Ein Theil der Truppe ist nunmehr von dem Impresario Desalazar engagirt und mit der Gesellschaft vereinigt worden, welche in Lyon eine Reihe von Vorstellungen zu geben beabsichtigt. Die Namen dieser Artisten sind: Signore Lamare, Caracciolo, Lorlani, Carmi, De Moya, und die Signori Carrion, Georgetti, Strozzi, Soto, Vairo und Ubaldi.

* Frau Bianca Blume-Santer hat sich nach Beendigung ihres Engagements am San-Carlo-Theater zu Neapel nach Berlin begeben und gedenkt den Sommer in Deutschland zuzubringen. Für den nächsten Winter steht die Sängerin in Unterhandlungen mit Max Strakosch für die italienische Oper in New-York, wo sie Elsa im Lohengrin und die Aida creiren soll.

* Fräulein Grossi ist vor Kurzem zur Saison in London eingetroffen und hat am 17. Mai zum ersten Male in einem großen Concert der italienischen Operngesellschaft des Drurylane-Theaters (Her Majesty's Opera) in der Royal Albert Hall gesungen.

* In Stuttgart ist Herr Ucko, vom Stadttheater in Hamburg, für das seit Sontheim's Abgang verwaiste Fach eines Heldentenors mit 10,000 fl. Gehalt engagirt worden.

* Frau Schröder-Hanfstängl gefällt so wenig während ihres Gastspiels im Hofoperntheater in Wien, daß sie nicht mehr aufzutreten wünscht.

* Brahms' „Deutsches Requiem" kam in Frankfurt a. M. am 27. April durch den Rühl'schen Gesangverein zur Aufführung.

* Die Albert Hall Choral Society zu London hat am 7. Mai Händel's „Belsazar" mit 1,200 Executirenden zur Aufführung gebracht.

* Die Société de Musique zu Antwerpen hat neulich unter Pierre Benoit's Direction ihr letztes diesjähriges Concert gegeben, und es kamen in demselben vor: Jubilate Amen von Max Bruch, der zweite Theil aus Händel's „Judas Maccabäus" (Soli: die Damen Biemans und Thomas, und die Herren Bercauteren und Selb), verschiedene Liedervorträge und die Claviersonate Op. 111 von Beethoven (vorgetragen von einer Dilettantin).

* Zu Tournai fand neulich eine von den Herren Leenders (Violinist), Louis Brassin (Pianist) und Servais (Violoncellist) organisirte Matinée statt, in welcher Schumann's Clavier-Quintett, Mendelssohn's Sonate für Clavier und Violoncello in D, ein Larghetto für Violoncello von Mozart, eine Violinsonate von Tartini, und Claviersachen von Bach und Händel zu vortrefflichster Executirung kamen.

* Die Musikschule zu Brügge gab am Ostermontag unter Direction des Herrn Van Gheluwe ein Concert, in welchem u. A. Mozart's Jupiter-Sinfonie, ein Quintett von Boccherini, Hummel's Amoll-Clavierconcert, Gesangssachen von Bach und Gluck rc. vorkamen.

* Der Musikverein Excelsior zu Amsterdam hat am 9. April unter G. A. Heinze's Direction die „Sieben Worte" von Haydn zur Aufführung gebracht.

* Das in St. Petersburg am 19. April (alten Styls) zu Ehren des deutschen Kaisers veranstaltete Massenconcert nebst Zapfenstreich ist exact und imposant ausgeführt worden. Die 1500 Militärmusiker und Trommler waren in 20 Reihen auf dem Platze zwischen dem Winterpalais und der Admiralität aufgestellt, welcher durch elektrisches Licht taghell erleuchtet wurde. Das Monstre-Orchester wurde von drei Tribünen aus gleichzeitig dirigirt, der Hauptdirigent (Herr Wurm) in der Mitte, in der Linie des mit rothem Baldachin bedeckten Balcons über dem Hauptportale des Schlosses, woselbst die Majestäten Platz nahmen. Beim Erscheinen derselben übertönte der Jubel des Volkes die Töne des „Heil Dir im Siegerkranz", welches fünf Mal wiederholt wurde. Von großartiger Wirkung war die Wiedergabe des Krönungsmarsches aus dem „Propheten", der „Wacht am Rhein", des „Steinmetzmarsches", eines Potpourris aus „Das Leben für den Zaren" und des den Schluß bildenden Chorales „Ich bete an die Macht der Liebe".

* Zu Dordrecht ist für die Tage 6., 7. und 8. Juni die Abhaltung eines Musikfestes projectirt. Die Bekanntmachung des Programms steht noch bevor.

* Das eidgenössische Sängerfest findet am 6. und 7. Juni in Luzern statt.

* Vieuxtemps, der treffliche Geiger, ist gegenwärtig in London und bereits in der Musical Union daselbst aufgetreten. Ende Juni wird er seine Lehrthätigkeit am Brüsseler Conservatorium wieder aufnehmen, doch vorher noch einem Concerte in Spaa seine Mitwirkung gewähren.

* Der Pariser Pianist Theodor Ritter ist nach London gegangen, um verschiedene Concert-Engagements daselbst zu absolviren.

* Zwei junge holländische Pianistinnen, die Schwestern Adrienne und Christine de Notte, haben neulich in einem Park-Concerte zu Amsterdam mit großem Erfolg ihr erstes öffentliches Debut gemacht. Beide Damen sind Schülerinnen Louis Brassin's in Brüssel.

* Nikolai Rubinstein hat in Warschau im April mit glänzendem Erfolge zwei Concerte gegeben, eins davon zu wohlthätigem Zwecke.

* Eine Gesellschaft schwarzer Sänger, die sich die „Jubiläums-Sänger" nennen, ist in London eingetroffen und hat dieser Tage ihr erstes Concert gegeben. Die Gesellschaft besteht aus sieben jungen Frauen und vier jungen Männern, die fast alle emancipirte Sklaven sind. Ihre Erziehung und musikalische Ausbildung genossen sie an der Fisk-Universität, einer der von der amerikanischen Missionsgesellschaft in den Vereinigten Staaten gegründeten sieben Anstalten, deren Zweck es ist, emancipirten Sklaven eine Erziehung angedeihen zu lassen und sie zu Lehrern und Führern ihrer Race in Amerika, den westindischen Inseln und Afrika heranzubilden.

* Ullman, der Nimmermüde, hat für nächsten November eine Tournée in Frankreich vor, an der die vier Violinspieler Sivori, Vieuxtemps, Leonard und Vivien, dann der Violoncellist Servais, Herr Jaëll als Clavierspieler und endlich als Gesangskräfte Mme. Monbelli, Mme. Cabel und Herr Berthelier participiren sollen.

* Ueber den weiteren Verlauf des Orchesterstrike im Theater an der Wien wird uns mitgetheilt: Die Orchestermitglieder, von dem Umstande überrascht, daß sich die Direction sofort ein anderes Orchester zu verschaffen wußte, erklärten sich bereit, ihre Thätigkeit aufnehmen zu wollen, jedoch wird dieser Antrag erst dann acceptirt, wenn die Orchestermitglieder gegen derlei wiederkehrende Eventualitäten ausreichende Garantien zu leisten vermögen.

* Für die neue Concerthalle in Sheffield (England) hat der Orgelbauer Cavaillé-Col zu Paris eine große Orgel hergestellt, welche von verschiedenen Autoritäten geprüft und als vortrefflich bezeichnet und in Bälde nach dem Orte ihrer Bestimmung abgehen wird.

* Franz Schubert's Clavier. Ein altes Clavier, ein rechter Klimperkasten mit abgewetztem und zerkratztem Deckel und wackeligen Beinen, wurde in die Wiener Weltausstellung transportirt und in einen Pavillon hinter dem östlichen Flügel des Industrie-Palastes gebracht. Dieses alte Clavier ist eine werthvolle musikalische Reliquie. Es war das Eigenthum Franz Schubert's, das er Zeit seines Lebens besessen, und diesem Instrument entquollen die seelenvollen Melodieen dieses Meisters der Töne.

* Das fünfzigjährige Dienstjubiläum des königl. Concertmeisters Herrn Franz Schubert in Dresden fand die lebhafteste Theilnahme. Es wurde dem Jubilar zu Ehren am 1. Mai ein Bankett in dem Saale der „Harmonie" gegeben, bei dem etwa 250 Personen betheiligt waren. Herr Hofcapellmeister Krebs überreichte unter herzlicher Ansprache dem Jubilar das Ehrengeschenk der königl. Capelle, einen prachtvollen Silberkranz mit goldenen Früchten. Herr Regisseur Schloß sprach mit Wärme und Schwung im Namen der Hoftheatermitglieder, welche dem Jubilar einen mit Lorbeerkranz und Blumen geschmückten silbernen Korb widmeten. Der Tonkünstlerverein ließ dem Gefeierten eine Votivtafel überreichen. Herr Concertmeister Schubert dankte mit bewegter Stimme, indem er einen gedrängten Ueberblick über die Zeit seiner künstlerischen Thätigkeit unter vier Königen gab. Der König verlieh dem Jubilanten das Ritterkreuz des Verdienstordens. Die Tochter des Gefeierten, die großherzoglich mecklenburgische Kammersängerin Fräulein Georgine Schubert, überreichte ihrem Vater im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz das Ritterkreuz des Ordens der wendischen Krone.

* Peter Tschaikoffsky erhielt von den Mitgliedern der Moskauer russischen Gesellschaft für seine imposante Cmoll-Symphonie einen Lorbeerkranz und einen mächtigen goldnen Pokal. Diese Ehrengeschenke wurden dem bedeutenden russischen Componisten im zehnten Concerte der russischen Musikgesellschaft überreicht.

* Die holländische Sängerin Mad. Offermans-Van Hove hat im Haag bei Hofe sich hören lassen und als Anerkennung für ihre Leistungen vom König der Niederlande eine kostbare Uhr zum Geschenk erhalten.

* Dem Impresario Pollini ist von Sr. Majestät dem Kaiser und König von Preußen der rothe Adlerorden vierter Classe verliehen worden.

* Herr Musikdirector Otto Kade in Schwerin hat vom Großherzog von Mecklenburg das Verdienstkreuz zur wendischen Krone in Gold erhalten.

* Herrn Napráwnik, dem Musikdirector und Capellmeister der Petersburger russischen Oper, welcher in Gegenwart des deutschen Kaisers ein Concert des Petersburger deutschen Wohlthätigkeitsvereins dirigirte, ist der preußische Kronenorden vierter Classe verliehen worden.

---

* Zu Mailand starb am 29. April der ehedem renommirte Tenorist Ignazio Marini (geb. 1815 zu Bergamo).

* In Wien starb der Harfenvirtuos Henri Clerc.

* In Laibach starb am 13. Mai der pensionirte k. k. Musiklehrer und gewesene Chormeister der philharmonischen Gesellschaft Kaspar Maschek, im 70. Lebensjahre.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

In **neuer, vom Componisten gänzlich umgearbeiteter Ausgabe, Partitur** und **Stimmen,** erschienen:

A. Rubinstein.

			Thlr.	Ngr.
Op. 17.	**3 Quatuors** pour **2 Violons, Alto et Violoncelle.**			
	No. 1.	Gdur	3	—
	No. 2.	Cmoll	2	20
	No. 3.	Fdur	3	—
Op. 47.	**3 Quatuors** pour **2 Violons, Alto et Violoncelle.**			
	No. 1.	Emoll	2	25
	No. 2.	Bdur	3	—
	No. 3.	Dmoll	2	25

Früher erschienene Werke

A. Rubinstein's.

		Thlr.	Ngr.
No. 18.	**Sonate** pour **Piano et Violoncelle** (Ddur)	2	5
No. 19.	**2me Sonate** pour **Piano et Violon** (Amoll)	2	20
No. 20.	**2me Sonate** pour **Piano** (Cmoll)	1	15
No. 21.	**3 Caprices** pour **Piano** (Fisdur, Ddur, Esdur)	—	25
No. 22.	**3 Sérénades** pour **Piano.** No. 1. Fdur	—	10
	„ 2. Gmoll	—	15
	„ 3. Esdur	—	10
No. 39.	**2me Sonate** pour **Piano et Violoncelle** (Gdur)	2	—
No. 41.	**3me Sonate** pour **Piano** (Fdur)	1	15
No. 49.	**Sonate** pour **Piano et Alto** (Fmoll)	2	—

Soeben erschien in meinem Verlage:

Ouverture

zur Feier der goldenen Hochzeit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Sachsen

für grosses Orchester

componirt von

Julius Rietz.

Op. 53.

Partitur $3\frac{1}{3}$ Thlr. — Orchesterstimmen $4\frac{2}{3}$ Thlr.

Clavierauszug zu 4 Händen von **August Horn.** Pr. $1\frac{5}{6}$ Thlr.

Leipzig und Weimar, 22. Mai 1873.

Robert Seitz,
Grossherzogl. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 27. Leipzig, Mai. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Vierte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig,

Sonnabend den 17. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang.

Concert für Pianoforte von J. Moscheles (Gmoll), 1. Satz — Fräulein Martha Blanke aus Centralia (Amerika). 2. u. 3. Satz — Herr Feodor Blume aus Leipzig.

Die beiden Executirenden gaben technisch recht Anständiges, ließen aber mehr oder weniger an Freiheit und Geschmack des Vortrags zu wünschen übrig.

Recitativ und **Arie** aus „Semele" von G. F. Händel — Fräulein Auguste Redeker aus Bremerhaven.

Die Altstimme der Dame ist von gutem Kaliber, dürfte aber, um vollständig klangwohlthuend zu wirken, noch einer vermehrten Egalisirung und namentlich Compensirung der Register benöthigt sein. Außerdem singt Fräulein Redeker rein und richtig, spricht auch den Text deutlich aus; aber Wärme und Geist des Ausdrucks läßt sie annoch in bedenklicher Weise vermissen.

Concertstück für Pianoforte von R. Schumann (Gdur) — Herr Johann Huber aus Schönenwerd (Schweiz).

Diese Leistung zeugte in Betreff des Musikalischen von gutem und richtigem Begrif-

fenhaben der unterstellten Aufgabe, hätte aber in Beziehung auf das Technische eine etwas feinere und sorgfältigere Aus- und Durcharbeitung bieten können.

Concert für Violine von F. David (No. IV, Edur) 1. Satz — Herr Albert Pestel aus Moskau.

Müssen wir geneigt sein, die Violin-Productionen des bisherigen Prüfungs-Verlaufes für weniger oder mehr nur mittelmäßig zu halten, so haben wir auch für die Darbietung des Herrn Pestel keine weitere Ausnahme zu statuiren, als daß er unter den Mittelmäßigen als einer der Besten sich gerirte.

Fantasie und **Fuge** für Orgel von J. S. Bach, für Pianoforte bearbeitet von Franz Liszt — Herr George Löhr aus Leicester.

Der Spieler wurde dem schwierigen Stücke in nach allen Seiten hin höchst respectabler Weise gerecht.

Recordare für Alt solo aus Fr. Lachner's Requiem — Fräulein Redeker.

Diese zweite Leistung des Fräulein Redeker giebt uns zu keiner Modificirung des gelegentlich der ersten bereits ausgesprochenen Urtheils Veranlassung. Auch sehen wir überdies die Nothwendigkeit ihres zweimaligen Auftretens gar nicht ein.

Concert für Pianoforte von Fr. Chopin (Emoll) 1. Satz — Fräulein Helene Hartmann aus Breslau. 2. und 3. Satz — Fräulein Johanne Rytterager aus Christiania.

Die erstere der beiden Damen gab in technischer Beziehung durchaus Lobenswürdiges, hielt sich aber, was das Geistige betrifft, in den Grenzen einer gewissen Hausbackenheit und sozusagen Bürgerlichkeit. Fräulein Rytterager ließ das Technische anlangend ebenfalls keinen Vorwurf aufkommen, ja erwies sich sogar als ein Fräulein Hartmann an Bedeutsamkeit überragendes Claviertalent, sowie auch als mit wärmerem Gefühl und feinerem Geist begabt; aber sie peccirte in ihrem Vortrag insofern, als sie zu viel that, wo Fräul. Hartmann zu wenig that, d. h. als sie zu starkes Phrasirungs-Gewürz spendete und gar häufig in's Gebiet des Affectirten und Manierirten hinübergriff.

E. Bernsdorf.

Sechs Lieder für Sopran, Alt, Tenor und Baß,

componirt von

Arno Kleffel.

Op. 13.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Gegen die Mache dieser Lieder ist nichts einzuwenden, wohl aber ist unsres Ermessens ihnen Gemachtheit vorzuwerfen. Aus letzterm Grunde dürfte es ihnen wohl auch ziemlich schwer werden, sich gesangsvereinliche Freunde zu erwerben. Uebrigens sind sie auf dem Boden folgender Texte gewachsen: „Es fuhr ein Fischer wohl über den See" (von Sturm); „Frühling ist's" (von Mörike); „Morgenlied" (von Wilh. Müller); „Frühlingslied" (von Bodenstedt); „Swanhilde" (aus „Jungfriedel" von Aug. Becker); „Abendlied" (von Geibel).

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 21. Mai. Der Weltausstellung zu Ehren gab der Wiener Männergesang-Verein ein Festconcert, gleichsam um als geschlossene Körperschaft auch von ihrer Seite die Fremden zu begrüßen. Der Zweck war leider verfehlt: die Fremden, die ohnedies bis jetzt mehr Vorposten einer noch unsichtbaren Armee gleichen, lockte das gleichzeitige schöne Wetter in den Prater und sie kamen dadurch um einen Genuß, der der Aufopferung zweier Stunden wohl verlohnt hätte. Der dünn gesäeten Hörerschaft zum Trotz, sang der berühmte Chor schöner denn je und der Beifall, der namentlich den Schubert'schen Chören und Herbeck's „Zum Walde" folgte, war durchaus gerechtfertigt. Die beiden Chormeister, Weinwurm und Kremser, waren ebenfalls im Programm vertreten und als Zwischennummer, die Saison gleichsam instrumental abschließend, gab Herr L. A. Zellner zwei Orgelstücke eigener Composition zum Besten und überraschte geradezu durch seine gewandte und vertraute Handhabung des Instruments, dessen Zustandekommen zumeist sein Verdienst gewesen und dem er nun durch geschickte Registermischung bis dahin ungeahnte Effecte entlockte. Ein bereits angekündigtes Concert der Opernsängerin, Frau Rosa Csillag, mit Preisen, wie sie noch vor dem Börsenkrach bestanden, unterblieb wohlweislich. Einer musikalischen Soirée beim Herzog August von Coburg-Gotha noch gedenkend, der der Kaiser, sämmtliche fürstliche Gäste und die hohe Aristokratie beiwohnten und wobei das schwedische Damenquartett, Frau Gomperz-Bettelheim, die Herren Walter und A. Zamara und dessen Tochter Therese mitwirkten, wäre nun in Sang und Klang die ersehnte Generalpause eingetreten, wozu der mächtige Weheruf des nun zur allabendlichen Schließung der Ausstellung verwendeten sogenannten Nebelhorns als Signalruf nicht unpassend gedient hätte. In der Oper nahm Fräulein Löwe als Recha Abschied, und bot damit eine mit Beifall gewürdigte dramatische Leistung. Auch Frau Schröder, die nach nothwendiger Pause neugestärkt in den Hugenotten ihr Gastspiel fortsetzte, hatte sich diesmal der vorjährigen beifälligen Auszeichnung zu erfreuen. Morgen beginnt Frau Zimmermann-Schmidt ihr Gastspiel mit der Elsa. Unterdessen hat auch, wie verlautet, Fräulein Proska als Ophelia mit entschiedenem Glück Probe gesungen. Im Strampfer-Theater wurde die neue Operette „Goldchignon", Musik von Emile Jonas, mit Beifall gegeben. Die Hauptdarsteller, Fräulein Finaly, Fräulein Blum, die Herren Schweighofer, Girardi, der Componist und der Theaterdirector wurden wiederholt gerufen und vieles zur Wiederholung begehrt. Das Libretto, hart an die Grenze des Erlaubten streifend, ist toll genug, doch die Menge amusirt sich dabei und findet auch an der Musik, die sich beiläufig im Fahrwasser der „Javotte" bewegt, sichtliches Wohlgefallen.

* Königsberg, 20. Mai. In der ersten Woche dieses Monats fanden hier zwei gutbesuchte Kirchenconcerte statt, die Erwähnung verdienen. Das erste, Sonntag den 4. Mai in der Schloßkirche zum Besten des Johannisstiftes veranstaltet von dem Obervorsteher der musikalischen Akademie, Dr. Fr. Zander, und unter Leitung des Dirigenten derselben, Musikdirector Laudien, hatte folgendes historische Programm: 1) aus früheren Jahrhunderten: „Bußlied" des Minnesängers Tannhäuser (13. Jahrh.); Ave Maria, Chor von Arcadelt (um 1540); „Jesu Salvator", dreistimmiger Männergesang von Cordans (geb. um 1680); Arie von Seb. Bach (geb. 1685); „Tantum ergo", Chor von Zingarelli. 2) aus der Gegenwart: Geistliche Lieder für Chor von Taubert; der 23. Psalm für Alt von Blumner; Einstimmige Motette (Männerchor) von Grell; Ave verum für Sopran von Silas, und deutsche Meistergesänge für Chor von Meinardus. Die Orgelbegleitung spielte der Schloßorganist Zeidler. — Das zweite gab der Elbinger Cantor Odenwald, der dazu mit seinem „Elbinger Kirchenchor" nach Königsberg kam, am Bußtage den 7. Mai in der Domkirche. Das gewagte Unternehmen hätte leicht fehlschlagen können, doch glückte es unter Assistenz der noch immer unfreundlichen Witterung und ähnlicher Umstände. Und in der That, der kleine Chor sang, namentlich seine ersten Nummern, über Erwarten brav und machte seinem Dirigenten Ehre. Die Chorstücke waren zwei Choräle von S. Bach, ein Choral von Fr. Schneider, die Doxologie von Bortniansky, Adoramus von Perti, Tenebrae von M. Haydn, Schlußchor aus der Passion von Schütz, „Es ist ein' Ros' entsprungen" von Prätorius, und „Selig sind des Himmels Erben" von Ringk, sämmtlich a capella. Dazwischen Solovorträge: Sopranarie aus Händel's „Messias", Duett und Arie aus Mendelssohn's „Elias", und ein Larghetto für Violine, alles dieses mit Orgelbegleitung, nicht ohne alle Ausstellungen. Die Partie des Elias sang Herr Odenwald, der eine schöne Baritonstimme besitzt, selbst. — In unserer Oper gastirt, nachdem Fräulein Brandt aus Berlin einige Male aufgetreten, gegenwärtig der bairische Kammersänger Herr Nachbaur.

* Paris, 27. April. Die große Oper wollte morgen — Montag — das neue Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" mit der Guiraud'schen Musik vom Stapel laufen lassen; eine Indisposition der Ballerine Mlle. Beaugrand aber hat einen Strich durch die Rechnung gemacht und die Novität wird erst in einigen Tagen präsentirt werden. Vielleicht ist dann auch die Freischütz-Reprise aufführungsreif. — Die Opéra-comique hofft nächsten Freitag mit der Oper von Delibes — welche jetzt definitiv „le Roi le sait" heißt — herausrücken zu können und will dann auch nicht mehr lange mit der Reprise von Reyer's „Maître Wolfram" zögern. In Vorbereitung sind bei beregter Bühne die drei einactigen Opern „Les Trois Souhaits" von Poise, „Le Magnifique" von Philipot (die ehemalige Preis-Oper für das ehemalige Théâtre Lyrique) und „Le Chariot" von Pessard. Vor der Thür steht endlich auch die In-Angriffnahme des „Florentin", welche Concours-Oper seitens ihrer Musik- und Textverfasser — der Herren Lenepveu und St. Georges — eine Umarbeitung erfahren hat und nunmehr vollkommen scenen-mundgerecht sein soll. — Mit „Ninette et Ninon" — Musik von Pénavaire, Text von Mad. Hermance Lesguillon — hat das Athénée wiederum keinen glücklichen Griff gethan. Die erste Vorstellung am vergangenen Freitag machte evident, daß Libretto wie Musik von Banalitäten, Trivialitäten, Absurditäten und sonstigen „täten" schlimmer Art strotzen. Ob „La Guzla de l'Emir" von Dubois, welche morgen ans Licht gebracht wird, auch zu den verfehlten Speculationen des Athénée zu gehören verurtheilt ist, bleibt abzuwarten. Im Uebrigen hat die Direction des genannten Theaters mit Menjauze wegen einer neuen Serie von Vorstellungen abgeschlossen, oder steht wenigstens mit diesem Sänger deswegen in Unterhandlung. — Die Variétés bringen heute Hervé's Novität „La Veuve du Malabar", haben auch ein neues Erzeugniß — „Le Ballet du Prince" von Costé (dem Componisten der „Horreurs de la guerre") — zur Aufführung angenommen. — Die Bouffes wollen auf die verunglückte „Rosière" drei einactige Operetten setzen: „Le Grelot" von L. Vasseur, „Les Chansons de Judic" von Mlle. Judic und „Patte blanche" von Laurent de Rillé. Auch will dieses Theater für diesen Sommer von seiner sonst gewöhnlichen dreimonatlichen Schließung absehen. — Heute ist das zweite supplementäre Conservatoire-Concert, mit demselben Programm wie vor acht Tagen, aber zum Benefiz der Elsaß-Lothringer.

* London, 13. April. In der Afrikanerin, der ersten italienischen Vorstellung in Coventgarden, trat Mlle. D'Angeri als Selica zum ersten Mal vor einem englischen Publicum auf, das sich einstweilen zuwartend verhielt, denn diese Rolle war hier immer in den ersten Händen. Doch zeigte die jugendliche Sängerin Talent und beachtenswerthe Mittel, und wenn sie auch, durch den fremden Boden beengt, ihrer Aufgabe nicht hinlänglich gewachsen schien, dürfte sie doch bald, vertrauter gemacht mit der hiesigen Bühne, mit Erfolg ihre Künstlerbahn erweitern. Sigr. Nicolini als Vasco gefiel namentlich im großen Duett; Cotogni (Nelusco) und Mad. Sinico (Inez) sind bekannt. In „La Traviata" debutirte Mlle. Amalia Fossa und zeigte dramatische Begabung und Bühnengewandtheit, doch ist ihre sonst kräftige Stimme wenig sympathisch und öfters im Kampf mit reiner Intonation. „La Favorita" brachte zwei neue Sängerinnen: Mad. Paoli und Mlle. Saisi; erstere als Leonore gefiel und brachte es zu einem Hervorruf; in der kleinen Rolle der Inez entsprach die Zweitgenannte billigen Anforderungen; Mr. Faure wurde als alter Bekannter mit warmem Beifall empfangen. Die populären Montagsconcerte hatten noch zwei Zugaben als Extraconcerte. Am vorletzten Abend wirkten Joachim und Hallé mit und es kamen zur Aufführung Beethoven's Cismoll-Quartett und Sonate Op. 78, Fantasie Op. 150 von Schubert und Haydn's Quartett Op. 20 No. 4. Am letzten Abend, dem Benefize des Directors Chappell, spielten Mad. Schumann und Miß Agnes Zimmermann Andante und Variationen für zwei Claviere von Schumann; Mad. Neruda und Joachim trugen Bach's Dmoll-Concert für zwei Violinen vor; auch Hallé wirkte mit, doch brachte das reiche Programm nur längst Bekanntes. — Der 88. Jahrestag von Spohr's Geburt wurde von der Società Lirica im Privathause des Mr. John Morant, Park Lane, zu Aller Befriedigung gefeiert; es wurden Ouverture und Scenen aus Jessonda und auch anderer Werke (von Wagner, Gounod und Meyerbeer) aufgeführt und Mr. Ella lieferte dazu seine gedruckten analytischen Kritiken. Gounod's fünftes Concert brachte sein Requiem zum zweiten Mal; das Sanctus wurde wiederholt; der zweite Theil enthielt weltliche Musik. — Ernst Pauer gab seine dritte und letzte Vorlesung über Oratoriums-Geschichte vor zahlreicher Zuhörerschaft. Als Illustration führte er Nummern aus Bach's Weihnachts-Oratorium auf; ebenso aus Händel's Esther und Susanna und einen Chor aus Mendelssohn's „Christus". — Die Charwoche war reichlich mit Kirchenmusik getränkt. Für die Solovorträge im Krystallpalast waren engagirt Mad. Lemmens und Otto-Alvsleben, Mad. Patey, Tenor Sims Reeves, Foli und Santley. T. Harper

ließ seine Trompete schmettern, an der Orgel saß Coward, die Musikbande der Coldstream Guards begleitete die Choräle und spielte selbstständig passende Stücke, und über Allem schwebte die leitende Hand des unermüdlich thätigen August Manns. — Sebastian Bach feierte in dieser stillen Woche einen seltenen Triumph: seine „Matthäus-Passion", die längst in Deutschland sich eingebürgert hat und erst kürzlich auch den Weg nach England fand, wurde 5, sage fünf Mal aufgeführt, und zwar vier Mal in der großen Albert Hall von der Choral Society unter Barnby's Direction und an einem Abend in der riesigen St. Pauls-Kathedrale. Bei Barnby sangen Mad. Alvsleben und Patey, Mr. Cummings, Foli und Beale, an der Orgel saß Mr. Hoyte und im Violinsolo excellirte Herr Straus. Bei den Chorälen stimmte das Publicum stehend mit ein und waren dazu eigens an verschiedenen Punkten unterstützende Blasinstrumente postirt und Textbücher vertheilt. In der hell erleuchteten Kathedrale waren bei 10,000 Zuhörer versammelt; der Chor war in weißen Ueberwurf gekleidet; Cooper spielte die Orgel und Dr. Stainer dirigirte, und wenn auch die Ausführung weniger strengen Anforderungen entsprach, war doch der Eindruck des Ganzen ein mächtiger; beim einleitenden Miserere kniete Alles nieder und um 10 Uhr verlief sich die Riesenmenge in erstester Stimmung.

* London, 18. April. Die italienische Oper in Coventgarden brachte als zweite Oper „Faust", worin als Margherita Mlle. Fossa auftrat, aber mit mäßigem Erfolg. Mlle. Scalchi (Siebel), Mr. Faure (Mefistofele), Cotogni (Valentino) und Nicolini (Faust) sind in ihren Rollen bekannt. La Favorita wurde wiederholt; diesmal sang Mlle. d'Angeri die Leonore, die ihr wohl gelang; sie wurde durch Applaus wiederholt aufgemuntert. Auch L'Africaine wurde mit derselben Sängerin wiederholt. In Lucia trat Mlle. Albani auf und wurde mit großem Beifall und Blumenspenden empfangen; an Stimme und dramatischer Entfaltung hat sie noch zugenommen. Als Edgardo trat Sigr. Pavani auf, dessen Stimme aber bereits die gesetzlichen Grenzen überschritten hat. Im Barbiere debutirte Sigr. Mortanaro als Almaviva. Drurylane öffnete am 15. mit Lucrezia Borgia. In der Titelrolle war Fräulein Tietjens wie immer ausgezeichnet. Mit großem Beifall debutirte der Bassist Sigr. Medini. Seine ausgezeichnete Stimme und sein gewandtes Spiel überraschten geradezu. Mad. Trebelli (Maffeo Orsini) und Sigr. Mongini (Genaro) ernteten gleichfalls Beifall. Gestern war Lucia mit Fräul. Murska, die sich noch immer großer Beliebtheit erfreut. — Im Krystallpalast-Concert wurde ein neues Scherzo von H. Stiehl, „The Vision" betitelt, mit allgemeinem Beifall aufgeführt. Als Violinspieler producirte sich der Belgier Colyns mit dem 8. Concert von Rode. Reine Intonation und große Geläufigkeit sind bei ihm lobend hervorzuheben; er wurde denn auch verdientermaßen gerufen. Den Ouverturen zu Idomeneo und Leonore No. 3 reihte sich Schumann's Sinfonie No. 4 an, die alle ganz vorzüglich ausgeführt wurden. Miß Lowe sang die Scene und Arie „Dich theure Halle" aus Tannhäuser. Die Charwoche wurde durchwegs musikalisch gefeiert: Bach's Matthäus-Passion wurde vier Mal in der Albert Hall aufgeführt; ein Theil davon am Dienstag in der Westminster-Abbey. Die Johannes-Passion konnte man in der Kirche St. Anne, Soho, hören, und Händel's Messias war Freitag in der Westminster-Abbey und Samstag in der Albert Hall. Am 25. bringt auch die Sacred harmonic Society Bach's Passion in der Exeter Hall unter Costa's Direction. Es wird dabei auch die vorgeschriebene Viola da gamba gespielt. Die Choral Society bringt am 23. in der Albert Hall den Elias unter Barnby's Direction; als Mitwirkende sind Mad. Otto-Alvsleben, Patey, Sims Reeves und Foli genannt. Die erste Matinée der Musical Union findet am 22. statt; Vieuxtemps und Duvernoy werden mitwirken. Das letzte Wagnerconcert wird am 9. Mai unter Dannreuther's Leitung in St. James' Hall abgehalten. In Liverpool scheint die italienische Oper gute Geschäfte gemacht zu haben. Fräul. Tietjens gefiel nie besser; auch Fräul. Murska hatte ihre Ovationen zu erdulden; Sigr. La Calsi war Dirigent. Die Musical Society gab während der Saison Messias, Samson, Acis und Galathea, Prodigal son, Das letzte Gericht; Sanders war Dirigent. Am Charfreitag wurde daselbst der Messias aufgeführt. Die Soli nennen uns neue Namen: Mrs. Billinie Porter, Miß Jessie Bond, Mr. Ling und Alfred Brown; Armstrong dirigirte. Am 6. Mai wird zum Besten des Waisenknaben-Asyls die Schöpfung unter Benedict's Leitung aufgeführt. In Manchester sang Mapleson's Gesellschaft ihr gewohntes Repertoire ab. Mlle. Tietjens entzückte; der neue Tenor Sigr. Aramburo gefiel als Sänger und Schauspieler. In Dublin wird der Exhibition-Palast am 14. mit Athalia von Mendelssohn wieder eröffnet. In Derby gab die Choral Union als letztes Concert Händel's „Samson". Außer den Musikfesten zu Hereford und Birmingham wird auch Bristol (20. — 24. Oct.) sich ein gleiches Vergnügen gönnen; Charles Hallé wird daselbst dirigiren.

* London, 28. April. Coventgarden brachte mehrere neue Erscheinungen: Mlle. Smeroschi als Rosine, den Tenor Montanaro als Almaviva und M. Maurel als Renato. Erstere ist für Rossini'sche Musik noch nicht reif, besser gelang ihr die Einlage von Rode in der Musikstunde. Dem Tenor scheint man mit zu großen Ansprüchen entgegen gekommen zu sein; vorzüglich aber gefiel der Letztgenannte in Gesang und Spiel. Mlle. Fossa fand auch noch nicht den rechten Weg zu den Herzen der Opernbesucher. Mad. Albani dagegen hatte wieder durchschlagenden Erfolg; sie sang zweimal die Lucia und am dritten Abend Amina. Im Drurylane-Theater trat Frau Murska nach langer Pause auf und ihre Lucia rief die alte Begeisterung für ihre Kehlenfertigkeit wach. Mangini und Mendioroz (Edgardo und Enrico) hatten verdienten Beifall. Als Semiramide glänzte abermals Mlle. Tietjens und auch Trebelli und Signor Agnesi hatten ihren Theil Applaus. In Rigoletto debutirten Signor del Puente, ein guter Bariton, in der Titelrolle; Mlle. Justine Macvitz, die als Maddalena ansprach, und Mlle. Ostava Torriani, die als Gilda mehrere Mal gerufen wurde. Jung und schön und mit leicht ansprechender Stimme, namentlich in der oberen Lage, ausgerüstet, konnte sie ihres Erfolges gewiß sein. Im Krystallpalast schlossen die glänzenden Winterconcerte mit der 9. Sinfonie von Beethoven ab und damit abermals ein Ruhmesblatt in der Thätigkeit des Dirigenten A. Manns. Das Gesangsquartett war vorzüglich besetzt durch Mad. Otto-Alvsleben, Miß Julia Elton, Tenor Cummings und Bassist Lewis Thomas. In der Royal Albert Hall wurde der Elias mit Sims Reeves von der Choral Society gegeben. Ein gemischtes Concert brachte die Ouverture zum fliegenden Holländer, ein geistliches Lied von Gounod und eine Arie von Bach, begleitet von Mr. Pettit auf der viola di gamba und beide gesungen von Miß Denes. Ferner eine Selection aus Sullivan's „tempest", die Cmoll-Sinfonie von Beethoven und Auber's Festouverture — eine wahrhaftige Mischung von Genüssen. Das erste Concert der New philharmonic Society hatte als Hauptnummer Beethoven's Sinfonie Nr. 8; vorzüglich spielte Sigr. Rendano Chopin's Cmoll-Concert; nicht minder Mr. Eros Saint Ange ein Violoncellsolo von Lindner. Einer Selection aus „Allegro e Pensieroso" folgte zum Schluß die Faniska-Ouverture, die aber das Publicum bereits in voller Flucht begriffen fand. Das dritte Concert der Philharmonic Society, die mit Brahms' Requiem einen achtunggebietenden Griff gethan, führt abermals eine neue Erscheinung vor. Herr Hans von Bülow, in Deutschland längst allenthalben hochgeachtet, wird endlich auch hier auftreten und diesmal Beethoven's Esdur-Concert spielen. In demselben Concert wird eine Sinfonie von Haydn und die Reformations-Sinfonie und die Ouverture zum „Fliegenden Holländer" aufgeführt. Die Musical Union hat ihre 29. Saison eröffnet. Zur Aufführung kamen Schubert's Dmoll-Quartett; Trio Op. 70 in Ddur von Beethoven und Haydn Quartett in Fdur Nr. 82. Das Quartett bestand aus Vieuxtemps, Wiener, van Waefelghem und Laserre; am Clavier saß M. Duvernoy aus Paris. Gounod führt in einem Extraconcert seine Messe auf. Händel's Bellsazer, unter Barnby's Leitung, ist die nächste Aufgabe der Choral Society. Mad. Christine Nilsson hat für den 21. Mai ein Concert angezeigt; ihr Erscheinen in London ist damit verbürgt. Am 2. Mai giebt die Royal Society of Musicians of Great Britain (ein etwas weitschweifiger Titel) hergebrachter maßen den Messias in St. James's Hall. Als Dirigent fungirt W. G. Cusins. Der Reichthum an Solisten zeigt sich auch hier: Mad. Lemmens-Sherrington, Miß Georgina Maudsley, Miß Marion Severn, Mad. Patey, Mr. Edward Lloyd und W. H. Cummings (Tenöre), Lewis Thomas und Sgr. Foli (Bässe). Eine Serie von acht englischen Opernvorstellungen im Gaiety-Theater begann mit Maritana. Dirigent ist Herr Meyer-Lutz. William Castle, ein Tenor aus Amerika, wird gelobt; die Titelrolle sang Miß Cole, eine vortheilhaft bekannte Sängerin. Miß Franklein, Mr. Aynsley Cook und Mr. Federici standen ebenfalls für den engbegrenzten Ruf der einheimischen Oper zu Gebot.

* St. Petersburg, 9. April. Das alljährliche Concert zum Besten der Invaliden im großen Theater fand am 31. März unter der umsichtigen Leitung des Herrn Wurm, Chefs der Musik der kaiserl. Garde, unter der Mitwirkung des Cornet-à-pistons-Solisten Herrn Levy, unter Betheiligung von 100 Militärkirchensängern, 700 Militärmusikern, 50 Tambeurs und 400 Militärsängern statt; die hohe kaiserl. Familie wohnte dem Concerte bei; die am Abende vorher stattgefundene Generalprobe, sowie das Concert selbst, hatten das Theater ganz gefüllt; die Wiederholung des Concertes fand zum Benefiz des Herrn Wurm am 6. April statt. Die tüchtige Pianistin Fräulein Dobschansky gab am 1. April im Saale des Kaufmannsclubs ein gut besuchtes Concert. Am 3. April gab Herr Glavacz, tüchtiger Pianist und Orgelspieler in demselben Locale, unter lebhafter Betheiligung des Publicums und unterstützt durch die überaus beliebten Sängerinnen Frau

Raab und Fräulein Kharitonoff (Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman) sowie der Herren Alquist, Galkin, Mikhalek, Paleczek und Zabel, ein Concert. Das dritte und letzte diesjährige Sinfonie-Concert des Conservatoriums, fand diesmal Sonntag Vormittags den 6. April im Saale dieses Instituts statt: „Faust" musikalisches Bild Op. 68 von A. Rubinstein; achtes Violin-Concert von Spohr, in größter Vollendung vorgetragen von Herrn Professor Auer; Chor Nr. 5 aus dem Oratorium „Die heilige Elisabeth" von Liszt, vom Chore der russischen musikalischen Gesellschaft, unter Herrn Czerny's Leitung sehr gut ausgeführt; fünfte Sinfonie in Cmoll von Beethoven. Diese Concerte, welche bekanntlich erst seit der vorigen Saison durch den gegenwärtigen Director des Conservatoriums Herrn von Asantschewsky ins Leben gerufen worden, gewinnen immer mehr Anklang; das Orchester, welches durch Professoren und Schüler des Conservatoriums rekrutirt ist, ging unter Herrn von Asantschewsky's Direction vortrefflich. Abends desselben Tages gab Herr Carl Levy im Saale des Kaufmannsclubs ein von der ganzen Elite unseres Publicums überaus zahlreich besuchtes Concert, in welchem derselbe als vortrefflicher Pianist, gediegener Musiker und reichbegabter Componist gefeiert wurde. Herr Carl Levy, welcher sich seit Jahren nicht öffentlich hat hören lassen, ist mit vollem Rechte einer unserer geachtetsten und beliebtesten Künstler, dem man nur den gerechten Vorwurf zu machen hat, daß sich derselbe, sowie seine Leistungen, in den letzten Jahren gar zu sehr der Oeffentlichkeit entzieht. Frau Leschetizky, sowie die Herren Auer und Karganoff unterstützten den Concertgeber durch künstlerisch ausgeführte und überaus beifällig aufgenommene Leistungen. — Frau Lawrowsky gab am 26. März Abends im großen Saale des Adelsvereins, nach ihrer Rückkehr aus dem Auslande ein Concert, zu welchem am Tage nach der ersten Anzeige, bereits sämmtliche Billete vergriffen waren. Den eigenthümlich sympathischen Klang der Stimme abgerechnet, erschien das Organ der Sängerin etwas ermüdet und weniger kraftvoll ausgiebig als früher, auch die Intonation war nicht durchweg so sicher wie früher, was wohl hoffentlich seinen Grund in den Strapazen der Reise haben mag, da die Künstlerin erst zwei Tage vor dem Concerte hier angekommen sein soll. Der Empfang Seitens des Publicums durch lange anhaltende Beifallssalven, sowie während des Verlaufes des Concerts, waren gleich ehrenvoll für beide Theile. Das Orchester, unter Capellmeister Napráwnik's Leitung ging vorzüglich. Dieser ebenso tüchtige wie beliebte Dirigent der russischen Oper ist für weitere drei Jahre mit einer Jahresgage von 7000 Rubeln engagirt worden. — Am 27. März Abends fand in der schwedischen Kirche unter Mitwirkung der Damen Frau Raab, Fräulein Münkwitz und Sokoloff, des Herrn Freigang und eines Dilettanten-Chors ein sehr beifällig aufgenommenes Concert statt, in welchem mehrere Compositionen des Herrn Tawastjerna ausgeführt wurden. An demselben Abende gab Fräulein Laura Kahrer im Saale des Kaufmannsclubs ein Concert, bei welcher Gelegenheit dieselbe abermals durch ihre Leistungen Zeugniß ablegte, daß sie rüstig auf der Künstlerbahn fortschreitet und sicher berufen ist, einen ehrenvollen Platz unter den Pianistinnen der Gegenwart zu behaupten. Am 23. und 30. März sowie am 6. April haben die Herren Eugen Albrecht und Franz Hildebrandt im Saale der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle sehr beifällig aufgenommene Matinéen für Kammermusik veranstaltet, in welchen Compositionen von Beethoven, Schubert, Schumann, Mendelssohn, Onslow, Gade, Reinecke, Svendsen und Brahms zur Aufführung kamen.

* Moskau, 14. Mai. Zum Besten unbemittelter Conservatoristen ist auf den 27. Mai ein Concert der russischen Musikgesellschaft unter N. Rubinstein's Leitung angesetzt mit folgendem Programm: Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn; Violinconcert von Beethoven (Ferd. Laub); Symphonie (No. 2, Cmoll) von Tschaikowsky. In der russischen Oper „Das Leben für den Zaren" debütirte vorgestern mit glänzendem Erfolge die Altistin Fräulein Kadmin, ein Zögling des Conservatoriums aus der Gesangsclasse der Frau Alexandrowa. Die brillante Scene des 4. Actes wurde ganz vorzüglich interpretirt, so daß die angehende Künstlerin wohl an 10 Mal gerufen wurde. In einigen Tagen bekommen wir Fräulein Kadmin in einer Scene des Troubadour als Azucena zu hören. Bruchstücke dieser Oper wurden mehrere Male mit Frau Alexandrowa als Leonore, Herrn Dodonoff als Manrico und Herrn Bijewitsch als Luna mit getheiltem Beifall gegeben. — Ende Mai kommt zur Aufführung ein dramatisirtes Märchen, dem deutschen Schneewittchen nicht unähnlich, genannt „Snegurke". Den Text dazu lieferte der bekannte russische Dramatiker Ostroffsky, die Musikeinlagen rühren aus der gewandten Feder des Herrn Tschaikowsky her. Ende des Monats beginnen die Vorstellungen im hiesigen Volkstheater; wie man hört, sollen in demselben Bruchstücke russischer Opern zur Aufführung kommen. — Schließlich sei noch bemerkt, daß die russische Musikgesellschaft den Titel „Kaiserliche russische Musikgesellschaft" erhalten hat.

* Warschau, 15. März. Die italienische Opern-Truppe setzt die Reihe ihrer Vorstellungen fort. Am 6. März konnte man im Warschauer Theater die Patti hören, leider aber blos in einer ersten Rangloge — sprechen. Die Diva ist hier einen Tag auf ihrer Durchreise nach Wien geblieben. Den 10. März Benefiz-Vorstellung des Fräulein Mariani in der „Linda di Chamounix" von Donizetti. Gestern furchtbares Fiasco der hier sehr geräuschvoll annoncirten Sängerin Floriani in der „Traviata". — Am 18. Februar wurde in der polnischen Oper die „Hrabina" von Moniuszko mit den Damen Dowiakowska und Schlesiger (letztere ausgezeichnet) und den Herren Filleborn und Prohazka gegeben. Die Chöre waren viel zu schwach; Filleborn war im dritten Act besonders gut disponirt. — Wir sind dem thätigen und energischen Chordirector Alexander Jarecki zu Dank verpflichtet für sorgfältige Aufführungen nachstehender interessanter Kirchenmusik-Compositionen: Messen von Heinrich Jarecki, Stubzinski, G. Roguski und Kempter, sowie einzelne Sätze von Mandanici, J. Elsner, Romberg, Mariani, Dobrzynski, Mercadante und Rostworowski. — Am 23. Februar wurde in der Warschauer Musikalischen Gesellschaft die General-Versammlung abgehalten. Traurig erschien uns der Umstand, daß trotz der sich bis auf 1277 Personen erhebenden Zahl der Mitglieder blos 123 (also nicht der zehnte Theil davon) sich in dieser Versammlung eingefunden hatten. — Am 28. Febr., bei Gelegenheit der 64jährigen Geburtsfeier des unsterblichen Meisters und Schöpfers des edelsten modernen Clavierspiels, Fréderic Chopin, große Chopin-Andacht-Feier in der Musikalischen Gesellschaft. Wie bei der von Joseph Wieniawski veranstalteten Moniuszko-Feier wurde das Programm ausschließlich aus Werken des Meisters gebildet und, abermals wie bei der Moniuszko-Feier, die Büste des Meisters auf dem Podium aufgestellt. Wir bedauern, daß man bei einer so feierlichen Gelegenheit kein Orchester benutzt hat und daß also das Fmoll-Concert (übrigens sehr schön von Herrn Zarzycki vorgetragen) mit der Begleitung eines zweiten Claviers gespielt wurde. Verschiedene Künstler und Dilettanten haben den übrigen Theil des Programms ausgefüllt und sich in verschiedenem Maße die Gunst des Publicums erworben. Höchst unpassend war die Wahl von Mazurken von Chopin für Gesang eingerichtet. Chopin hat ja Gesangsstücke selbst componirt, ohne auf etwaige Arrangements noch zu warten. Zur Ergänzung sei noch mitgetheilt, daß Herr Kleczynski eine Vorlesung über Chopen abhielt und unsere beste Schauspielerin Frau Helene Modrzejewska eine Gelegenheits-Dichtung declamirte. — Am 16. Febr. Matinée für Kammermusik im Saale der musikalischen Gesellschaft „Harmonia" von den Herren Auger, Stiller, Liebrecht und Thalgrün veranstaltet. Werke von Beethoven (Op. 131), von Rubinstein (Quartett in Esdur, Op. 90) und Gesangsstücke von Händel und Schumann, von Fräulein Schlesiger ausgeführt, bildeten das Programm. — Am 4. März fand in der Bürger-Ressource das Concert von Ferdinand Laub unter Mitwirkung des russischen Pianisten Melgunoff statt. Das Programm enthielt: Concert von Mendelssohn, Chaconne von Bach, Rêverie von Vieuxtemps, Ungarische Tänze von Brahms (von Joachim für Geige eingerichtet) und Polonaise eigener Composition, Alles vom Concertgeber in höchster Bravour vorgetragen. Nur während der Ausführung der Chaconne fand sich Laub plötzlich so unwohl, daß er erstens aufhören mußte und von Anfang das Stück wiederholte, dann aber zum zweiten Male aufhören mußte und auf den Arm einiger Freunde gestützt sich langsam von der Estrade entfernte. In Herrn Melgunoff lernten wir einen in technischer Beziehung guten Pianisten kennen. Dieser Herr trug die Freischütz-Ouverture im Liszt'schen Arrangement, ferner Toccata von Schumann, Cismoll-Etude von Chopin, Menuetto von Schubert und eine „Saltarelle" von Dreyschock vor. Im zweiten Concert von Laub, am 7. März im Theater gegeben, in welchem Laub das Beethoven'sche Concert mit vollendeter Meisterschaft vortrug, war das Publicum mit Recht über die ungenügende Orchesterbegleitung empört. — Am 6. März Concert in der Bürger-Ressource, gegeben von Fräulein Melanie Wienckowska (Schülerin von Joseph Wieniawski). Die Leistungen dieser jungen Dame erinnern nicht wenig an die berühmte und leider zu früh verstorbene Sophie Bohrer. Ein mit Geist und Geschmack durchweg belebter Vortrag, eine enorme Rapidität verbunden mit einer Kraft, welche man einer so jugendlichen Erscheinung nicht zutrauen sollte, die größte Leichtigkeit in der Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten aller Art und dazu ein großes Gedächtniß. — Der Verleger Herr Ferd. Höstick hat eine Sammlung unbekannter Werke von polnischen Componisten herausgegeben; wir finden Sachen von Ribecki, Elsner, Kroguiski, Kurpinski, Rostworowski und Moniuszko.

* Baltimore, 20. April. Diesmal befinde ich mich wirklich in einem Embarras de richesse. Gegen Ende der Saison gingen die musikalischen Wogen noch einmal hoch. Herr Grau gab im „Masonic temple" ein Rubinstein-Concert. Dieses Concert war sehr stark besucht und zählt zu den raren Ereignissen in unserem Musikleben. Präludium

und Fuge von J. S. Bach, Rondo von Ph. E. Bach, Gigue von Händel, Sonate von Scarlatti, vier Stücke von R. Schumann, Variations sérieuses von Mendelssohn, fünf Liszt'sche Transcriptionen, Ballade (Op. 47), Nocturne No. 5 und Polonaise von Chopin bildeten den Antheil Rubinstein's. Ueber das Spiel des Künstlers noch etwas zu sagen, wäre überflüssig; er steht in Amerika einzig da. Die Amerikaner fühlen seine Größe, wenn sie auch sein Spiel nicht verstehen. Wenn man einer Nummer des Programmes den Vorzug geben will, so dürfte das die Scarlatti'sche Sonate sein, eine Prachtleistung, die hier noch nie öffentlich gespielt, wie denn auch die Mendelssohn'schen Variations sérieuses Novität im Concertsaale waren. Wieniawski's Technik, sein edler Ton sichern ihm stets Bewunderung. Er spielte Fantasie „Il Pirata" von Ernst, 2. Satz aus Bach's französischer Suite, Rondo Giojoso eigner Composition. Als Zugabe — ohne die thun's die Amerikaner auch beim reichhaltigsten Programme nicht — spielte Wieniawski Paganini's Carneval. Fräulein Liebhard gefiel uns diesmal besser als früher. Sie sang recht schön. Für das letzte Rubinstein-Concert hatte Herr Grau die Mitwirkung der Thomas'schen Capelle gesichert. Das Concert bot: Bach, Suite No. 3 (D); Mendelssohn, Concert (Wieniawski und Orchester); Rubinstein, Concert No. 4, Dmoll (Rubinstein und Orchester); Beethoven, Leonoren-Ouverture No. 3; Fantasie aus Faust (Wieniawski); Preludes und Etudes von Chopin (Rubinstein); Berlioz'sche Bearbeitung der Weber'schen Aufforderung zum Tanze (Orchester). Dieses Concert bildete den Culminationspunkt im Musikleben Baltimores. Wir bedauern die demnächstige Abreise Rubinstein's nach Rußland aufrichtig. — Herr Maretzek hatte zwei Lucca- und eine Kellogg-Vorstellung angezeigt. Madame Lucca wurde indessen in Philadelphia krank und konnte, zum großen Verdruß des auf's Aeußerste gespannten Publicums, nicht auftreten. Fräulein Kellogg trat an zwei Abenden in Martha und im Troubadour auf. Obgleich Ford's Opernhaus nicht gefüllt war, so zeigte sich doch das Publicum äußerst dankbar für die anerkennenswerthen Leistungen. Am dritten Abend trat Madame Lucca, trotzdem sie noch nicht völlig hergestellt, als Gretchen auf. Nie war im Ford'schen Hause ein zahlreicheres und gespannteres Publicum versammelt. Die Einnahme dieses Abends muß sich auf nahezu 8000 Doll. belaufen haben. Leider machte sich Madame Lucca's Unwohlsein hier und da bemerklich. Wie ich schon neulich mittheilte, bleibt Madame Lucca noch für weitere 100 Vorstellungen hier und wir werden später Gelegenheit haben, sie in voller Frische zu hören. — Im Peabodyinstitute gab Herr Asger Hamerik einige sehr stark besuchte Concerte, in welchen Gade's Nordische Sinfonie, Duett aus „La Vendetta" von Hamerik, Ouverture zu „King Erik Ejegod" zu Gehör kamen und sehr beifällig aufgenommen wurden. Fräulein Croß (Schülerin der Anstalt) spielte Satz 2 und 3 aus Mendelssohn's Concert in Gmoll recht brav. Mad. Falk-Auerbach spielte in einem Concerte Präludium und Fuge in Amoll von Bach; Thema und Variationen „The harmonious Blacksmith" von Händel; Sonata appassionata von Beethoven; Fuge in C von Rossini (im Winter 1860 geschrieben und Mad. Falk-Auerbach dedicirt); Nocturne in Fis, Wiegenlied, Etude in Cis von Chopin; Tarantella (Op. 85 No. 2) von Stephen Heller; Rob. Schumann, Op. 12, Heft 1 No. 1, Heft 2 No. 3; Liszt's Concertparaphrase zu Mendelssohn's „Sommernachtstraum". Das Alles spielte die Künstlerin — wie die Pianisten von Distinction — auswendig und — was noch mehr sagen will — ganz ausgezeichnet. Schade, daß Mad. Falk-Auerbach nicht öfter spielt. Sie ist eine bedeutende Pianistin. — Der Gesangverein Liederkranz, der älteste oder zweitälteste Gesangverein in den Vereinigten Staaten, gab ein Concert, in welchem u. A. R. Wagner's Einzugsmarsch aus Tannhäuser und M. Bruch's „Schön Ellen" zur Aufführung gelangten. Bruch's „Schön Ellen" sagte besonders zu, da die alte schottische Melodie „The Campbells are comin'", deren zweiten Satz Bruch stark und effectvoll verwerthet, hier nicht unbekannt ist. Die merkliche Indisposition der Solisten beeinträchtigte die sonst gute Aufführung. — Der Gesangverein „Germania-Männerchor" brachte in seinem letzten Concerte Chor der Gefangenen und Quartett „Mir ist so wunderbar" aus „Fidelio", zwei Chöre von Brambach „Am Rhein", die sich prächtig machten, und Mendelssohn's Athalia zur Aufführung. Die Chöre in dem Mendelssohn'schen Werke wurden recht brav gesungen; nicht ganz dasselbe läßt sich über die Soli sagen. Hier reichten zuweilen Stimmmittel und Verständniß nicht aus, indessen dürfen wir mit Dilettanten nicht allzu genau rechten. Im Ganzen war das Concert recht gut an Quantität, qualitativ gehörte es zu den besseren amerikanischen Concerten. — In einem Concerte zur Unterstützung eines Klosters sang Fräulein Jenny Busk wieder einmal. Die junge Dame, die vor etwa zwei Jahren von Deutschland zurückkam, hat eine prächtige Schule. Schade, daß ihre Stimme für große Räume nicht ganz ausreicht.

* „Dornröschen", eine neue Oper von Ferdinand Langer, einem Mitgliede der Hofcapelle in Mannheim, ist daselbst auf dem großherzoglichen Hof- und Nationaltheater zum ersten Male mit Beifall aufgeführt worden.

* Die neue Operette von Jonas, die den Titel „Goldchignon" führt, ist im Strampfer-Theater zu Wien mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Verdi's „Aïda" ist nun auch in Ancona (im Teatro delle Muse) mit großem Erfolge gegeben worden. Die Hauptdarstellenden waren die Damen Stolz und Waldmann und die Herren Capponi, Pantaleoni und Maini.

* Die Direction des Theaters des Galeries St. Hubert zu Brüssel hat mit der Truppe der Bouffes Parisiens (zu Paris) ein Engagement abgeschlossen, behufs einer auf dem erstgenannten Theater zu gebenden und am 1. Juni beginnenden Serie von Vorstellungen.

* Der bisherige Hoftheater-Intendant in Stuttgart, Hofdomänenkammer-Präsident von Gunzert hat seine Function niedergelegt und Kreisgerichtsrath Häcker ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

* Der Tenor Franz Diener ist für die königl. Bühne in Berlin auf 3 Jahre engagirt worden.

* Theodor Formes verläßt mit Schluß dieser Saison die Königliche Oper in Berlin, da sein Contrakt nicht erneuert wurde.

* Adelina Patti's diesjähriges erstes Auftreten in der Coventgarden-Oper zu London hat am 13. Mai stattgehabt. Die diva sang die „Rosine" im „Barbier" und wurde mit Beifall überschüttet.

* Aus Cincinnati wird geschrieben: Pauline Lucca hat hier eine Woche lang mit außerordentlichem Erfolge gastirt und trat als Favoritin, Gretchen, Mignon und Zerline (Fra Diavolo) auf. Mitte Mai ist ihre Kunstreise beendet. Den Sommer durch wird sie in Narrafonget, einem Badeplatze in Rhode-Island, zubringen, und zwar mit ihrer Familie und ihrem zweiten Mann, dem Major a. D. von Zollhofen (vom 2. Garde-Regiment). Der Major wird Mitte Mai von Deutschland abreisen.

* Die Società orchestrale Fiorentina, 80 Mann stark und von J. Sbolci dirigirt, wird eine Tournée durch Italien unternehmen, um in den bedeutendsten Städten symphonische Concerte zu geben.

* Das Oratorium „Bonifacius" von Nicolai hat bei seiner ersten Aufführung im Haag (am 29. April) großen Enthusiasmus erregt. Der Componist ist mit Bouquets und Kränzen überschüttet worden und die königl. Familie, welche dem Concert beiwohnte, hat ihn ihre Loge rufen lassen und ob seines Werkes beglückwünscht.

* Schumann's „Pilgerfahrt der Rose" kommt in diesen Tagen in Paris zum ersten Male zur Aufführung.

* Gevaërt's Cantate „Jacques Artevelde" ist vor Kurzem zu Marseille mit großem Erfolg aufgeführt worden, und zwar in zwei Concerten des Cercle und in einem der Gesellschaft Trotebas.

* Das dritte Wagner-Concert zu London (unter Dannreuther's und Bülow's Direction) enthielt Nummern aus „Lohengrin", „Tannhäuser" und „Tristan und Isolde", dann den „Huldigungsmarsch" und die von Bülow gespielten Beethoven'schen Variationen über das Eroica-Thema.

* Im Cercle Servais zu Hal (in Belgien) hat sich neulich neben dem Violoncellisten Joseph Servais, Mlle. Ida Servais (eine Schwester des Vorgenannten?) mit großem Erfolg als Sängerin hören lassen. Auch ein junger Pianist, Tinel mit Namen, hatte bei dieser Gelegenheit vielen Beifall.

* Hans von Bülow's erstes Recital in London hatte folgendes Programm: Sonate von Beethoven Op. 113; Präludium und Fuge von Bach; Sonate von Beethoven Op. 110; Wiener Faschingsschwank von Schumann; Notturno Op. 37, Impromptu Op. 36, Tarantelle Op. 43 und Walzer Op. 42 von Chopin; Venezia e Napoli von Liszt. Im ersten Sommersaison-Concert des Krystall-Palastes (am 10. Mai) spielte der Künstler Beethoven's Gdur-Concert und die ungarische Fantasie von Liszt.

* Anton Rubinstein. Die Zeit naht heran — schreibt die New-Yorker Musik-Zeitung — wo wir auf immer von dem Titanen Abschied nehmen müssen, der im vergangenen Herbst aus der alten Welt herüberkam, um während seines kurzbemessenen Hierseins den strahlenden Mittelpunkt im musikalischen Leben der neuen Welt zu bilden. Anton Rubinstein eröffnet am nächsten Montag einen Cyclus von Abschieds-Concerten, bestehend aus sechs Matinées und einer Soirée. Wie es dem scheidenden Riesen geziemt, wird er in diesen letzten Concerten die ganze Macht seines dämonischen Spiels noch einmal zur vollsten Entfaltung bringen. Wir finden in den sieben Programmen drei Werke von Johann Sebastian Bach, eins von dessen Sohn Philipp Emanuel, drei von Händel, ein Andante von Haydn, vier von Mozart, sechs Beethoven'sche Sonaten, drei Werke von Schubert, vier von Weber, ebenso viele von Mendelssohn, sieben von Schumann, elf von Chopin, ein Nocturno von Field, zwei von Henselt, zwei Fantasien von Thalberg, zehn Compositionen von Liszt und endlich siebzehn ausgewählte Stücke eigener Composition. Wie schon bemerkt, wird Anton Rubinstein nach diesen „farewell recitals" nach Europa zurückkehren.

* Herr Henri Warnots zu Brüssel hat die Direction der dortigen Société Chorale niedergelegt und zum Nachfolger in diesem Amte Herrn J. Berleur erhalten.

* Der königl. Domsänger Otto ist zum Gesanglehrer an der Hochschule für Musik ernannt worden.

* Von französischen Ortschaften, in denen dieses Jahr Gesangfeste abgehalten werden sollen, nennt man vorläufig die folgenden: Etampes (18. Mai); Pontoise (25. Mai); Gentilly (25. Mai); Marseille (1. und 2. Juni); Saint-Denis (22. Juni); Havre (20. und 21. Juli); Chambery (17. Aug.); Noisy-le-Sec (17. Aug.); Soissons (7. Septbr.); Lonjumeau, Luzarches, Levallois-Perret (Datum unbestimmt).

* Herrn von Milde in Weimar ist aus Anlaß der Feier seiner 25jährigen Mitgliedschaft am Hoftheater vom Großherzoge die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen worden. Dem gefeierten Künstler sind außerdem von Seiten des Publicums und seiner Kunstgenossen die wärmsten und ehrenvollsten Huldigungen zu Theil geworden.

* In Wien feierte Herr Bibl, der Dom-Organist zu St. Stefan, am 20. Mai seine goldene Hochzeit. Herr Bibl ist 76, seine Frau 79 Jahr alt.

* In Leipzig ist an Richard Wagner's Geburtshaus (Brühl No. 88) von Freunden desselben eine Gedenktafel angebracht worden mit der Inschrift: „In diesem Hause ward geboren Richard Wagner am 22. Mai 1813."

* Der deutsche Kaiser hat auf Ansuchen des General-Intendanten der königlichen Schauspiele in Berlin, Herrn von Hülsen, den Befehl ertheilt, daß die königlichen Bühnen von Berlin, Hannover, Cassel und Wiesbaden der neugegründeten internationalen Mozart-Stiftung in Salzburg als Mitglieder beitreten und daß an dieselbe als statutenmäßiger Beitrag eine Gesammtsumme von 1000 Gulden aus den betreffenden Theatercassen gezahlt werde.

* Der in Paris lebende Musikschriftsteller Edmund Neukomm hat der Bibliothek des Conservatoriums genannter Stadt eine Sammlung gedruckter Compositionen seines Oheims, des Ritters Sigismund Neukomm, zum Geschenk gemacht.

---

* In Mailand ist der Dichter Alessandro Manzoni gestorben. Die Stadt trauert.

* Zu Cheltenham starb am 27. April der englische Schauspieler William Charles Macready. Er trat im Jahre 1810 in Birmingham als Romeo das erste Mal auf und nahm 1851 als Macbeth Abschied von der Bühne. Seine erste Frau war Miß Atkins, seine zweite, die er im 68. Lebensjahre heirathete, war die 23jährige Miß Cecile Spencer.

* In St. Petersburg starb Robert Seuberlich, ein tüchtiger Pianist und Musiklehrer.

* In Berlin starb der Musikdirector Conradi. Er hat ein Alter von 52 Jahren erreicht.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 28. Leipzig, Juni. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Fünfte Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Dienstag den 27. Mai, im Saale des Gewandhauses.

Solospiel. Sologesang. Ensemblespiel.

Concert für Pianoforte von I. Moscheles (Gmoll, 1. Satz) — Herr Theodor Lötsch aus Buchholz.

Eine äußerst matte und schläferige Leistung. Welcher böse Dämon hat dem Executirenden dies langsame Tempo und obendrein noch die übermäßigen Ritardando's und Rallentando's eingegeben?

Concert für Pianoforte von St. Bennett (Fmoll, 2. u. 3. Satz) — Fräulein Mary Thomas aus Sutton (England).

Technische Steifheit und geistige Unfreiheit waren bei dieser Production noch viel zu sehr bemerklich, um sie erquicklich zu machen.

Concert für Violoncell von B. Molique (Ddur, 1. Satz) — Herr Samuel Streletski aus dem Haag.

Dieser noch sehr jugendliche Spieler offenbarte ein entschieden bedeutendes Violoncell-Talent und machte Vieles mit überraschender Gewandtheit und Sauberkeit. Im Ganzen aber ging doch wohl das Stück noch über seine Kräfte, und wir finden es eigentlich unbegreiflich, wie man einem Knaben — und sei er auch noch so begabt — eine solche Aufgabe hat unterstellen können. Schon rein physische Gründe sprechen dagegen.

Co[illegible] für Pianoforte von L. van Beethoven (Gdur, 1. Satz) — Fräulein [illegible] Krug aus Leipzig.

Die Dame fand sich mit ihrem Satze nur mäßig gut ab Der Auffassung ganz zu geschweigen, war die Technik sogar noch hie und da lahm und holperig. Am meisten trat dieser Umstand in der Cadenz zu Tage.

Nachtstück. Gesang mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert — Fräulein Auguste Redeker aus Bremerhaven.

Entweder man hält am Conservatorium außergewöhnlich große Stücke auf Fräulein Redeker, oder es fehlt augenblicklich an leistungsfähigen Gesangs-Eleven — aus anderen als diesen Gründen uns das Produciren der genannten Dame in zwei aufeinanderfolgenden Prüfungen und sogar mit je zwei Piècen zu erklären, sind wir nicht im Stande. Ihre diesmaligen Leistungen geben uns wenigstens keine Veranlassung, unser bereits gelegentlich der letzten Prüfung abgegebenes Urtheil irgendwie zu reformiren, ja die absolute Geist- und Seelenlosigkeit ihres Singens erschien uns sogar diesmal noch auffallender und auch durch eine bedenkliche Neigung zum Tremuliren verstärkte sie unser Mißbehagen.

Concert für Pianoforte von J. Field (Asdur, 1. Satz) — Fräulein Johanna Koch aus Erfurt.

Weder durch ihr technisches noch durch ihr musikalisches Gebahren war die Spielerin im Stande, uns die Langweiligkeit und Armseligkeit des Field'schen Concertsatzes einigermaßen vergessen zu machen.

Concert für Pianoforte von N. Hummel (Hmoll, 1. Satz) — Fräulein Jenny Treu aus St. Petersburg.

Eine im Großen und Ganzen recht tüchtige Darbietung, doch nicht ausgezeichnet genug, um das stark entwickelte Selbstbewußtsein, mit dem die Dame sich gerirte, zu entschuldigen.

An Schwager Kronos. Gesang mit Begleitung des Pianoforte von Franz Schubert — Fräulein Redeker.

Findet durch das über das fünfte Stück Gesagte seine Erledigung.

Concert für Pianoforte von Fr. Chopin (Emoll, 2. und 3. Satz) — Fräulein Cathinka Jacobsen aus Christiania.

Eine durch Fertigkeit und Sicherheit meist sich auszeichnende Leistung. In Betreff des Anschlages hat die Dame vielleicht ihr Augenmerk darauf zu richten, daß sie, im Bestreben ihren Ton voll und markig zu machen, nicht in Schärfe und Rauhheit verfalle (wie das ihr annoch ziemlich häufig passirt).

Concert (Larghetto affettuoso, Fugato, Musette, Allegro molto vivace, Finale) für Streichorchester, zwei obligate Violinen und obligates Violoncell von G. F. Händel, bezeichnet und mit einer Schluss-Cadenz versehen von F. David.
Obligate Violinen: Die Herren Philipp Reinemann aus Cassel und Oscar Biehr aus Dresden.
Obligates Violoncell: Herr Emil Hegar.
Orchester: (Violinen, Violen und Violoncelle) 40 Schüler des Conservatoriums.

Die Executirung dieses Stückes bot vor allen Dingen in der Nuancirung und Schattirung viel Gutes. Bezüglich der Präcision des Zusammenwirkens erschien das energische Taktstampfen des Dirigenten öfter nicht unberechtigt.

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Hamburg, 27. April. Die Concertsaison ist für geschlossen zu betrachten. Die Philharmoniker gaben noch am 18. zum Besten der Musiker-Pensions- und Wittwencassen ein Extraconcert, das Mendelssohn's ganze Sommernachtstraum-Musik mit verbindendem Text von Gisbert von Vincke (von einem Mitgliede des Thalia-Theaters, Herrn Kober, gesprochen) und die Cdur-Sinfonie von Schubert zum Inhalt hatte. Besonders stellte die Executirung erstgenannten Werkes unserem Orchester ein gutes Zeugniß aus. Vorgestern verabschiedete sich auch der Cäcilienverein in seinem dritten Abonnementconcerte für diese Saison. Das Programm erhielt durch Aufnahme der Händel'schen Trauerhymne auf den Tod der Königin Karoline von England erhöhtes Interesse. Dann folgte die stereotype Haydn'sche Sinfonie, diesmal die in Ddur No. 14, und eine Reihe a capella-Lieder von Brahms (drei Volkslieder), Schumann (Bänkelsänger Willi), Gade (Wasserrose), Cherubini (Blanche de Provence), Vierling (Dornröschen), Hauptmann (Im Sommer), Mendelssohn (Herbstlied), Reinecke (Winterlied) und Radecke (Mailied). So ganz rückhaltslos wie sonst dürften wir aber heute bezüglich der Wiedergabe nicht unser Lob zu spenden haben, da sich bei allerdings überwiegend Gelungenem in dem Händel'schen Werke einige Unsicherheiten nicht hinwegleugnen lassen und selbst in den a capella-Gesängen manche Intonationsschwankung mit in den Kauf genommen werden mußte. — Das Stadttheater zählt auch noch seine Tage nach Stunden, indem die Vorstellungen am 30. ihr Ende erreicht haben. Etwas Abwechslung in das Repertoire der letzten Wochen brachte die nochmalige Wiederkehr der Pollini'schen Operngesellschaft mit Frau Artôt an der Spitze. Sie führten in kurzen Zwischenräumen „Don Pasquale", „Barbier" und den Verdi'schen „Maskenball" auf und können mit ihrem diesmaligen Erfolg zufrieden sein. Frau Artôt ist noch immer die brillante Gesangskünstlerin, ihr Gatte Padilla vortrefflich in Spielpartien und Herr Bossi eine ausgezeichnete Buffokraft. Der Tenor Vidal wurde durch sie so ziemlich in den Schatten gestellt, ist aber auch nur ein Schwächling. — Unsere einheimischen Opernkräfte verlassen sämmtlich Hamburg, weil die Weiterexistenz der Bühne für nächsten Winter sehr in Frage gestellt ist. Wir verlieren somit manches gute Mitglied. Ueber einen neuen Director verlautet rein gar nichts. Bekanntlich ist das Theater in ein Actienunternehmen verwandelt worden, und nun wird das Comité erst wegen einer Subvention von 5000 Thlr. für den Pensionsfond und Gewährung von frei Licht und Wasser beim Senat petitioniren. Hoffentlich wird die Genehmigung nicht ausbleiben und alsdann zur Restaurirung geschritten werden. Da diese längere Zeit in Anspruch nehmen wird, so kann man sich wohl jetzt schon mit einiger Bestimmtheit sagen, daß an eine Oper für nächste Saison nicht zu denken ist.

* Paris, 4. Mai. Das neue Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" wird von der großen Oper nun endlich für morgen annoncirt; es wird aber nicht vom „Freischütz" — der noch nicht fertig ist — sondern vom „Trouvère" begleitet sein. Im Uebrigen ist bei der großen Oper Alles beim Alten; sogar Mlle. Berthe Thibault bleibt vermöge einer Engagements-Erneuerung dem Institut erhalten. — In der Opéra-comique war am vergangenen Mittwoch die dreihundertste Vorstellung von Ambr. Thomas' „Mignon"; der Componist hat bei dieser Gelegenheit der Mad. Galli-Marié ein prachtvolles Collier nebst dito Ohrringen zum Geschenk gemacht. Nun, seine Tantièmen erlauben ihm das. Die neue Oper von Gondinet und Delibes (die jetzt wirklich „Le Roi l'a dit" heißt) wird erst in acht Tagen herauskommen — wenn Alles gut geht, und von der Pessard'schen Novität „Le Chariot" sind bereits die Rollen vertheilt, und zwar an die Herren Bernard, Edm. Duvernoy und an Mlle. Chapuy. — Das Athénée mit seiner Dubois'schen „Guzla de l'Emir" und die Variétés mit ihrer Hervé'schen „Veuve du Malabar" haben besondere Treffer nicht gehabt. Das erste dieser Werke zeigt noch gar viel Unerfahrenheit bei doch gutem Willen, und das andere hat nichts von dem chic, der sich doch sonst immer noch mit der Trivialität Hervé's verbunden zeigt und dessen ganze Manier noch einigermaßen erträglich macht. — Die Folies-Marigny werden am 8. Mai ihre Wiedereröffnung begehen, und zwar mit drei Vaudevilles und einer Bouffonnerie von Offenbach, welche den Titel „La Leçon de chant électro-magnétique" führt. — Da sich für die Uebernahme des Théâtre-Lyrique unter den von der Municipalität auferlegten Bedingungen kein Dummer gefunden hat, so will die Stadt nunmehr selber die Reconstruction übernehmen, hoffend, daß nach Vollendung derselben eher Einer oder der Andere sich fangen werde.

✱ Paris, 11. Mai. Das neue Ballet „Gretna-Green" hat in der großen Oper am vorigen Montag nun wirklich sein Bühnen-Dasein begonnen; es wird aber dieses Dasein allem Anschein nach nur ein kurzes sein, denn sowohl mit dem scenischen und choregraphischen Theil der Herren Nuitter und Merante wie mit dem musikalischen des Herrn Guiraud ist keineswegs viel los. Vor allen Dingen hätten die guten Freunde des genannten Componisten nicht nöthig gehabt, vorher so viel Geschrei von dessen Arbeit zu machen und dadurch Hoffnungen und Erwartungen zu erregen, die in allewege unerfüllt geblieben sind. Sonst ist für heute von der großen Oper nur noch zu sagen, daß der Director Herr Halanzier die Sängerin Mlle. Sternberg (vor einiger Zeit in Brüssel engagirt) für sein Institut gewonnen hat und daß diese Dame in Bälde ihr Debut machen soll (entweder in der „Jüdin" oder in den „Hugenotten"). — Die Opéra comique hat abermals eine Woche vergehen lassen, ohne „Le Roi l'a dit" zu bringen, und auch in diesem Augenblicke verlautet noch Nichts über den Aufführungstag der Novität. Doch wird man wohl seine Ungeduld nicht gar lange mehr zu zügeln nöthig haben, und vielleicht kann man noch im Verlaufe dieser Woche zur Entscheidung darüber gelangen, ob die Oper der Herren Gondinet und Delibes wirklich das Meisterwerk sei, für das sie von etlichen Seiten her ausgegeben wird. Eine Reprise von Massé's „Galathée" steht unmittelbar nach der angezogenen Novität in Aussicht, und mitwirken werden darin die neuengagirte Mlle. Franck und die wiederengagirten Herren Bouhy und Edmond Duvernoy. — Der Ginuti-Bellini'sche „Raphaël" ist vom Athénée für nächsten Mittwoch angesetzt, und vor seiner sommerlichen Schließung will dieses Theater noch folgende Opern-Neuheiten an's Licht bringen: „Pierrot fantôme" (einactig) von De Rode; „L'Etincelle" (zweiactig) von Decourcelles; „Jaloux de soi" (einactig) von Marcelli; „Les Idées de Monsieur Pampelune" (einactig) von Müller; „Royal Champagne" (einactig) von Lemarié; „Saint Nicolas" (einactig) von Mortarien. Neuerdings verlautet auch über das Athénée, daß dieses an eine Actiengesellschaft übergeben, Herr Ruelle aber die Direction fortführen werde. Auch will man bereits von den statutarischen Bestimmungen Einiges in Erfahrung gebracht haben, z. B. daß den Besitzern von 10 Actien ein permanenter freier Eintritt, denen von 100 Actien außerdem noch der Zutritt hinter die Coulissen gewährt werden solle. — Der vorbereitende Concours für den diesjährigen Prix de Rome beginnt mit dem 24. und endet mit dem 29. Mai; der definitive Concours dauert vom 7. Juni bis 1. Juli. Die Prüfung der Partituren geschieht am 11. Juli und Tags darauf erfolgt die Urtheilsabgebung.

✱ Paris, 25. Mai. Das angekündigte Debut der Mlle. Sternberg hat in der großen Oper stattgehabt, und zwar ist die Sängerin mit ihrer „Rachel" (in der „Jüdin") recht gut aufgenommen worden; trotzdem aber wird sie es bei diesem einen Auftreten bewenden lassen, denn es hat sie gewaltig verschnupft, daß die Kritik ihre Stimme für den Raum der großen Oper unzureichend gefunden hat, eine Ansicht, die auch von Herrn Mermet getheilt wird, der einen Augenblick lang auf Fräulein Sternberg für seine „Jeanne d'Arc" reflectirt hat. Die Freischütz-Reprise ist am vorigen Montag vom Stapel gelaufen, und zwar in leidlich zufriedenstellender Weise. Mlle. Devriès war „Agathe", Mlle. Arnaud „Aennchen", Herr Sylva „Max" und Herr Gailhard „Caspar". Auch geht das Engagirungsgeschäft an der großen Oper seinen rüstigen Gang: so hat Herr Halanzier neuerdings wieder in Mlle. Ferncci eine erste tragische Sängerin (eine sog. Falcon) und in Mlle. Derivis eine chanteuse légère (nicht etwa mit „leichtsinnige Sängerin" zu übersetzen) acquirirt. Ob sie sich bewähren werden, steht dahin. Jedenfalls ist die große Oper jetzt mehr als je wie ein Taubenschlag — des Kommens und Gehens, des Auftauchens und Verschwindens von singenden Sujets ist kein Ende. Ferner spricht man auch wieder von der Gewinnung einer neuen Ballerina, die von der Direction gemacht worden ist — Mlle. Henriette Bosé, die in Italien nicht ohne Erfolg fußgewirkt hat. — In der Opéra comique ist gestern „Le Roi l'a dit" herausgekommen; nächstens Näheres darüber. Dann ist von dieser Bühne noch zu vermelden, daß sie die Sängerin Mlle. Isaac (zuletzt in Brüssel engagirt gewesen) acquirirt hat, und daß sie Potel, der zu den Bouffes übergetreten war, vom 1. Juni ab wieder zu den Ihrigen zählt. — Der oft verzögerte „Raphaël" ist von dem Athénée nun endlich für Dienstag bestimmt in Aussicht gestellt. — Bei den Bouffes sind am vorigen Dienstag die beiden einactigen Operetten-Novitäten „Le Grelot" von Vasseur und „Pattes blanches" von Laurent de Rillé präsentirt worden. Sie leisten nach Text und Musik das Menschenmögliche an Miserabilität. Trotzdem hat der Vasseur'sche Schmarren bereits einen Verleger gefunden — Choudens. — Nachträglich noch die Mittheilung, daß die glücklichen Editeurs des Ballets „Gretna-Green" Durand, Schönewerk & Co. sind.

* London, 4. Mai. Coventgarden brachte in der Oper „Faust“ zwei neue Sänger. Sig. Nannetti gab den Mephistopheles und fand als gut geschulter Sänger mit angenehmer Baßstimme und gutem Spiel vielen Beifall. Mlle. Smeroschi als Margherita war in der zweiten Hälfte ihrer Rolle glücklicher als mit der ersten; immerhin war ihre Leistung anerkennenswerth. Lucia, Rigoletto, Sonnambula wurden wiederholt, letztere mit Mlle. Albani. An Augustus Harris, dem langjährigen stage-manager, hat dies Theater einen großen Verlust erlitten. Er wurde am 25. April im Brompton-Gottesacker beerdigt und am 21. Mai findet für seine nachgelassene Familie ein Benefiz statt. Her Majesty's Theater gab Trovatore. Sig. Puente, der im Rigoletto mit Glück auftrat, gefiel auch hier. Statt der erkrankten Mad. Trebelli sang Mlle. Macvitz die Azucena zur Zufriedenheit. Vorzüglich sang wieder Mlle. Tietjens die Leonore. Lucia und Martha wurden mit Mlle. Murska wiederholt. Das dritte Concert der Philharmonic Society wurde mit Haydn's Oxford-Sinfonie eingeleitet. Mit großer Spannung sah man dem Auftreten des Dr. Hans von Bülow entgegen. Er spielte Beethoven's Esdur-Concert und, schon sehr ehrenvoll empfangen, steigerte sich der Beifall mit jedem Satze; Bülow erregte im vollen Sinne des Wortes Sensation. Er wird nun auch im nächsten Concert auftreten. Zwei Pianoforte-Recitals in St. James' Hall hat er bereits für den 5. und 13. Mai angekündigt und, was besonders zu erwähnen ist, zu besonders mäßigen Preisen. Zur Aufführung kamen noch die Reformations-Sinfonie und die Ouverture zum fliegenden Holländer und die Najaden. Mad. Alvsleben und Mlle. Baldi übernahmen die Gesangsnummern. Im Krystallpalast fand das Benefizconcert des Dirigenten Manns mit reichem Programm und außerordentlich zahlreichem Besuche statt. Schubert's Hmoll-Sinfonie war die Glanzleistung des Orchesters. Mad. Neruda spielte Ernst's Fantasie. Das Concert schloß mit Beethoven's Chor-Fantasie (Hallé am Clavier). Die Sommerconcerte beginnen am 10. Mai und Dr. von Bülow wird gleich anfangs auch hier auftreten. Am 9. Mai giebt die Wagner-Society das letzte Concert unter Dannreuther's Leitung. Selections aus Tannhäuser und Lohengrin werden auf Verlangen wiederholt und Bülow wird Tristan und Isolde und den Huldigungsmarsch dirigiren. Mad. Otto-Alvsleben ist als Sängerin mitwirkend. Die Choral Society der Royal Albert Hall giebt den lange nicht gehörten Belsazar von Händel; damit schließt die zweite Saison dieses Chorvereins; bei 1200 Personen wirken dabei mit. Die letzte Aufführung von Bach's Matthäus-Passion war die der Sacred harmonic Society in Exeter-Hall und die Ausführung wird sehr gelobt. Die London Glee and Madrigal Union beginnt ihre 15. Saison am 8. Mai unter Land's Direction. Gestorben ist am 25. April in Ventnor (Insel Wight) der Kirchencomponist und Organist von Trinity College (Cambridge) Dr. John Larkin Hopkins im 53. Lebensjahre.

* London, 10. Mai. Mit „Guglielmo Tell“, welche Oper seit zwei Jahren im Coventgarden-Theater nicht gegeben wurde, war man für diesmal nicht glücklich. Der Träger der Titelrolle war indisponirt und hatte vom Publicum eine harte Behandlung zu erdulden. Als Jenny debutirte Mlle. Sebel und genügte. Bei der Wiederholung sprach Tell viel besser an. Mad. Albani gefiel als Lady Enrichetta wieder sehr, ebenso Sig. Campanini als Raoul. Alles freut sich nun auf das Wiederauftreten der Mad. Patti, die zuerst die Rosine, Zerline und Dinorah singen wird. In Her Majesty's Theater, Drurylane, kam die Oper „Favorita“ durch Fräulein Tietjens als Leonora zu neuem Glanz. Sig. Aramburo (Ferrando) wurde ebenfalls wiederholt gerufen und auch Mendioroz und Medini (Alfonso und Baldassare) sprachen an. In der „Martha“ debutirte Mlle. Alwina Valleria, eine Amerikanerin, mit gutem Erfolg. Sie besitzt eine ansprechende Stimme, die namentlich in der Höhe gewinnt, nur neigt die Sängerin stark zum Tremoliren hin. Quartett und das Lied von der Rose mußten wiederholt werden. Mad. Nilsson trat als Margherita (Faust) auf und erweckte den alten Enthusiasmus; nach der Gartenscene namentlich wurde sie oft gerufen. Die Stimme hat nichts an Werth verloren. Sig. Campanini gab den Faust stellenweise sehr gut, Castelmary war als Mephistofele zu wenig dämonisch; Mlle. Justine Macvitz (Siebel) zeigte sich als verständige Sängerin; sehr brav war Sig. Mendioroz (Valentino). „La Traviata“ mit Mad. Nilsson ist in Vorbereitung; in weiterer Ferne kommt auch Balfe's nachgelassene Oper „Il Talismano“ an die Reihe, in der Mad. Nilsson die Hauptrolle, Edith Plantagenet, übernimmt. Diese Oper hat drei Acte und ist das Libretto nach Walter Scott's „The Talisman“ bearbeitet und zwar englisch von Arthur Matthison und italienisch von G. Zaffira. Das Werk erscheint bei Duff & Stewart. Die Engländer werden demnach eine englische Oper zuerst in italienischem Gewande sehen, wogegen sie im Gaiety-Theater an der Oper eines Deutschen, „Lily of Killarney“ mit Musik von

Benedict, in der gegenwärtigen Aufführung wenig Gefallen finden werden. Diese Oper wurde jedoch in früheren Jahren auf den großen Bühnen Englands oft gegeben und fand vielen Beifall. — Ein Hofconcert im Buckingham-Palast ging in üblicher Weise von Statten. Meyerbeer, Beethoven, Gluck, Wagner u. A. waren vertreten, und unter den Mitwirkenden befanden sich die Damen Tietjens, Murska, Albani, Patey, die Herren Gardoni, Faure, Cotogni, Campanini, und als obligate Solospieler sind auch L. Straus und John Thomas (Violine und Harfe) genannt. L. Straus wird im vierten Concert der Philharmonic Society ein neues Concert von Macfarren spielen; das Programm nennt auch ein Flötenconcert von Molique, gespielt von M. Oluf Svendsen. Mozart's Sinfonie Cdur und Beethoven Nr. V und die Anacreon-Ouverture bilden die Haupt-Orchesteraufgaben. — Die New Philharmonic Society brachte eine Auswahl Nummern aus Idomeneo und Jephtha. Mit größtem Erfolg trat auch hier Dr. Hans von Bülow auf; er spielte Henselt's Fmoll-Concert, Mozart's Fantasie Cmoll, und Präludium und Fuge Emoll von Mendelssohn. Jeder dieser Nummern folgte enormer Applaus, denn Jedermann mußte zugeben, daß er hier einen wirklichen Meister vor sich habe. — Die Albert Hall gab ihr erstes Operconcert mit Mitgliedern von Drurylane, die ihre Steckenpferde vorführten. Gleiches bot die Floral Hall in Coventgarden. Die Royal Society of Musicians gab ihre jährliche Messias-Aufführung in St. James's Hall. Die zweite Matinée der Musical Union hatte Vieuxtemps und Duvernoy als Mitwirkende, das Programm hielt sich an Bekanntes. Wahres Aufsehen machte Bülow's erstes Recital am 6. Mai. Er spielte Beethoven Op. 33 und 110; Bach, Schumann (Carneval), Chopin und Liszt. Die Zuhörer boten einen wahren Congreß von Clavierspielern, und alle verließen das Concert angefeuert oder entmuthigt, je nachdem sie ihre eigenen Kräfte musterten. Im zweiten Recital bringt Bülow Compositionen von Bach, Brahms, Beethoven, Scarlatti, Mozart, Chopin, Gotthard und Rheinberger. Hallé hat seine Serie Recitals begonnen. Im Verein mit Mad. Neruda und Piatti spielte er Haydn's Trio Emoll zu Trio Op. 8 von Brahms; ferner Arabeske von Schumann, Op. 78 von Beethoven und die Cello-Sonate Op. 65 von Chopin. Mad. Henrietta Moritz, eine Nichte Hummel's, gab ein Concert unter Mitwirkung der Herren Straus und Paque und Mad. Patey. Nach längerer Zeit ist auch wieder Mad. Lind-Goldschmidt genannt, sie singt am 13. in Northumberland House zum Besten der Missionskirche St. Saviour, Woolwich. Auch Sig. Mario, der einst hochgefeierte Tenor, soll noch einmal, zum Besten der Tochter des verstorbenen Ciabatta, singen, diesmal aber zum allerletztenmal.

* London, 13. Mai. Die Berichte aus den Provinzen Englands haben sich insoweit wieder genügend angesammelt, um an ihrer Hand eine Rundreise unternehmen zu können, der allerdings etwas vom Rösselsprung ankleben wird. In Liverpool stoßen wir zunächst auf eine englische Operngesellschaft, Charles Durand's English Opera Company (um sie beim vollen Titel zu nennen). Ihre beste Stütze ist Miß Palmer und Opern wie Trovatore, Bohemian girl (Zigeunerin) sind ihr Terrain. Haydn's Schöpfung hat auch dort ein Waisenknabenhaus erbauen helfen, zu dessen Bestem das Werk unter Benedict's Leitung zur Aufführung kam. Miß Edith Wynne, Edward Lloyd und Santley und Alle wirkten umsonst mit, so daß der Erfolg glänzend ausfiel. In Derby schloß die Philharmonic Society ihre Winterfreuden ab, ihr Stammpublicum noch regalirend mit den Ouverturen zu Lodoiska, Schauspieldirector, 4. Sinfonie von Beethoven, Oboesolo von Reynolds, Clavierquintett von Beethoven und Trio von Mozart (Mr. Woodward am Piano) und Arien von Mozart und Spohr (Mrs. Bateman). Auch in Blackburne finden wir die vorhingenannte englische Oper, und außer Miß Palmer sind nun auch Mlle. Mariani, Mr. Parkinson und Durand hervorgehoben. Die Gesellschaft begann natürlich mit „Il Trovatore". In Lymington gab die Philharmonic Society Bennett's Cantate „May Queen" (Maikönigin) und Romberg's „Lay of the Bell" (Lied von der Glocke). Aberdeen und seine Choral Union brachten trotz London eine, wie bestimmt versichert wird, „gelungene" Aufführung des „Jephtha" zu Stande. In Dublin wurde musikalischerseits die Wiedereröffnung der Exhibition mit Mendelssohn's „Athalia" gefeiert, wobei man 500 Mitwirkende zählte. G. B. Lee dirigirte und London sandte seine Solisten Mad. Otto-Alvsleben, Miß Edith Wynne und Mad. Demeric-Lablache. Burslem endlich führte in der Town Hall Judas Maccabäus auf, in dem Misses M. Thorley und Chadwick, und Messrs. Graham und Brandon mitwirkten.

* London, 16. Mai. Mit dem Wiederauftreten der Mad. Adeline Patti steht nun Coventgarden-Theater in vollem Schmuck ausgerüstet. Ihre Rosine bezauberte das volle Haus, das nicht müde wurde zu applaudiren und hervorzurufen. Sig. Cotogni und Montanaro sangen beifällig die Rollen des Figaro und Almaviva. In der Linda sang

Mad. Albani die Titelrolle und wurde am Ende des zweiten Acts mehreremal gerufen, auch Sig. Maurel (Antonio) gefiel. Masaniello wurde mit Sig. Nicolini gegeben, der das Duett mit Pietro wiederholen mußte. Mlle. Girod gab die Stumme. Als Zerline trat gestern Mad. Patti zum zweiten Mal auf; ihre nächste Rolle ist nun Dinorah. Am 21. wird eine gemischte Vorstellung gegeben zum Besten der Familie Harris: Mad. Patti singt darin den ersten Act aus Barbiere und den zweiten Act aus Dinorah. Im Drurylane-Theater wurden „Gli Ugonotti" zwei Mal gegeben. Fräulein Tietjens und Murska sangen mit größtem Beifall; auch Mad. Trebelli (Urbano), Sig. Campanini und Medini (Raoul und Marcel) gefielen. Mad. Nilsson trat als Margherita und Violetta auf und jede Rolle befestigt ihre Beliebtheit. — Im Krystallpalast haben die Sommerconcerte begonnen, sie werden aber diesmal im gewöhnlichen Saal und nicht im großen Händel-Orchester abgehalten. Es sangen die Hauptträger der italienischen Oper bei Mapleson. Dr. von Bülow spielte Mendelssohn's Gdur-Concert, eine Nocturne von Chopin und zwei Stücke von Liszt, und fand auch hier eine brillante Aufnahme. Sein zweites Recital fiel ebenfalls glänzend aus. Von größeren Nummern spielte er Bach's Amoll-Präludium und Fuge, Brahms' Variationen über ein Thema von Händel und Sonate Op. 81 von Beethoven. Die gleiche Liebe wandte er auch den kürzeren Stücken zu: Katzenfuge von Scarlatti, Toccata von Rheinberger, Gavotte von Gotthard, mehreren Werken von Chopin. Der große Erfolg bestimmte ihn, noch ein drittes Recital zu geben; auch wird er im fünften Concert der Philharmonic Society mitwirken, für das er Rubinstein's Gdur-Concert bestimmte. Im letzten Wagner-Concert machte er nicht minder als Dirigent Furore. Unter seinem Commando kam Introduction und Finale aus „Tristan und Isolde" und der Huldigungsmarsch zur Aufführung und warb neue Anhänger Wagner's. In der ersten Hälfte dirigirte Dannreuther Auszüge aus Tannhäuser und Lohengrin, wobei Mad. Alvsleben mit großem Beifall zwei Nummern der Elsa und Elisabeth sang. Die Ouverture zum fliegenden Holländer eröffnete das Concert, in dem Bülow auch Beethoven's 15 Variationen sammt Fuge spielte. Diese Concerte sollen im November fortgesetzt werden. Als letztes Concert gab die Sacred Harmonic Society den Elias; ebenso die Choral Society den Belsazar, letztere in der großen Albert Hall unter Barnby's Direction. Das Werk war bedeutend gekürzt; das Orgelaccompagnement von G. A. Macfarren spielte Dr. Stainer; die Soli sangen Mad. Sherrington, Patey, die Herren Cummings, Thomas, Beale und Patey.

* St. Petersburg, 13. April. Am 10. April fand im Saale des Adelsvereins ein Concert zum Besten bedürftiger Literaten, unter Mitwirkung der Damen Lawrowsky und Essipoff, sowie der Herren Auer und Melnikoff statt, welches sehr besucht war. Am 11. April gab die Concertgesellschaft, im Saale der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle, ihr drittes diesjähriges Abonnementconcert: Symphonie eroica Nr. 3 von Beethoven; Chor von Lwoff; neuntes Violinconcert von Spohr, ganz vortrefflich, und unter großem Beifall vorgetragen von Herrn Barghéer, Solist des Fürsten von Lippe-Detmold; Chor der Derwische aus den „Ruinen von Athen" von Beethoven; Ouverture zur Oper „Der Wasserträger" von Cherubini. Die Orchester-Vorträge, unter Leitung des Herrn Stein, ließen an Präcision und ganz besonders an Schwung viel zu wünschen übrig. An demselben Abende gab Herr Carl Dawidoff im großen Theater ein überaus gut besuchtes Concert: Ouverture zu „Coriolan" von Beethoven; Violoncell-Concert No. 1 in Hmoll, componirt und vorgetragen vom Concertgeber; Arie aus der Oper „Italiana in Algieri" von Rossini, gesungen von Fräulein Falkmann; Pianoforte-Concert Nr. 2 in Fmoll von Chopin, vorgetragen von Fräulein Timanoff; Ouverture zu „Robespierre" von Litolff; An der Wiege, Märchen, componirt und vorgetragen vom Concertgeber; Lied „Ich grolle nicht" von Schumann, gesungen von Frau Lawrowsky; Etude in Edur von Chopin, Marche militaire von Schubert (arrangirt von Tausig), vorgetragen von Fräulein Timanoff; Phantasie über russische Themas von Romberg, vorgetragen vom Concertgeber. Herr Dawidoff, welcher ganz vorzüglich disponirt war, schien sich selbst übertreffen zu wollen, wenigstens entsinnen wir uns nicht, diesen ausgezeichneten Künstler jemals seine oft bewunderten brillanten Eigenschaften in ihrem reichen Ensemble glänzender entfalten gehört zu haben; der Beifall war überaus rauschend. Fräulein Timanoff wurde gleichfalls für ihr ausgezeichnetes Spiel auf jede Weise ausgezeichnet, sowie die Sängerinnen Frau Lawrowsky und Fräulein Falkmann. Erstgenannte, welche noch ein russisches Lied von Dargomigschsky als Zugabe sang, war sichtlich indisponirt; leider schien die geschätzte Künstlerin körperlich angegriffen, weshalb wir ihre künstlerischen Leistungen in ihrem eigenen, sowie in den Concerten, in welchen dieselbe mitgewirkt, nicht so streng beurtheilen wollen, wie dies von den hiesigen kritischen Organen geschehen, welche behaupten, daß die Leistungen derselben vor ihrer Reise ins Ausland viel mehr künstlerisch durchdrungen, daß ihre In-

tonation sicherer, und daß das Medium sowie die tieferen Töne ihrer Stimme früher viel kräftiger und volltönender gewesen; Frau Lawrowsky soll diesen Winter in Paris während einiger Zeit bei Frau Viardot Unterricht genommen haben, doch glauben wir, da dieselbe seit mehreren Jahren bereits eine ganz fertige Künstlerin war, daß sich dies dahin reduciren läßt, daß dieselbe dort nur etwa neue Opern studirt hat, um die Zeit ihres Aufenthalts in Paris künstlerisch nützlich zu verwerthen. Sämmtliche Lieder und Arien, welche Frau Lawrowsky seit ihrer Rückkehr hier öffentlich gesungen, hatten wir bereits früher und zwar besser von derselben gehört; die einzige Novität war die Arie aus „Cosi fan tutte", welche freilich durchaus nicht in der Vollkommenheit und mit dem Schwunge zur Ausführung kam, durch welche diese heute etwas veraltete Composition allein noch wirken kann. Der Vortrag, besonders des Liedes „Waldgespräch" von Schumann, war nicht frei von Manierirtheit und Excentricität. Wir sind übrigens sehr geneigt, dies Alles auf Rechnung einer momentanen Indisposition zu schreiben.

* St. Petersburg, 27. April. Die Direction der kaiserlichen Theater hat, wie alljährlich, auch diesmal, als Einladung zum Abonnement, das Personal der für die Saison 1873—74 engagirten Mitglieder veröffentlicht: Prime donne: Sgra. Adelina Patti (für 3 Monate). Sgra. Albani (für 3 Monate). Prima donna Contralto: Sgra. Scalchi (für 4 Monate). Primi Tenori: Sgr. Naudin (für 2 Monate). Sgr. Nicolini (für 3 Monate). Sgr. Marini (für 2 Monate). Primi Baritoni: Sgr. Graziani (für 2 Monate). Sgr. Cotogni (für 2 Monate). Primo Basso: Sgr. Bagagiolo (für 4 Monate). Primo Basso buffo: Sgr. Ciampi (für 4 Monate). Die einzige neue Erscheinung für hier ist die Albani; man stellte anderweitige Engagements in Aussicht. Die Preise der Plätze für 20 Vorstellungen sind wie früher: Bel-Etage-Logen 700, 600, 500 Rubel. Erste Rang-Logen 500, 400 Rubel; Baignoire-Logen 400, 300 Rubel ꝛc. Erste Reihe Lehnstühle 160 Rubel ꝛc. Die Preise für einzelne Vorstellungen sind noch theurer; dann kostet z. B. eine Bel-Etage-Loge 38 Rubel 50 Kopeken, 33 Rubel und 27 Rubel 50 Kopeken. Erste Reihe Lehnstühle 8 Rubel 80 Kopeken ꝛc. — Am 25. April Abends gab Herr Frits Hartvigson, Pianist der Prinzessin von Wales, im Saale der kaiserlichen Hofkirchensängercapelle ein Concert, in welchem derselbe Concert in Esdur von Liszt; Fantaisie hongroise von Liszt; Concert Nr. 4 in Dmoll von Rubinstein; Nocturne in Desdur von Chopin; „In der Nacht", Phantasiestück von Schumann; „Giga con Variazioni" von Raff, mit großer Meisterschaft vortrug. Herr Hartvigson verbindet mit enormer, man könnte sagen, unfehlbarer Technik eine ganz ungewöhnliche Kraft und Ausdauer; auch hat derselbe in Privatkreisen sich im Fache der Kammermusik als tüchtiger Repräsentant neuester Schule erwiesen. Fräulein Falkmann unterstützte den Concertgeber durch sehr beifällig aufgenommene Lieder-Vorträge. Das Orchester, welches außer den genannten Solopiècen noch Beethoven's Ouverture zu „Fidelio" ausführte, ging unter Herrn von Asantschewsky's Leitung ganz vortrefflich.

* St. Petersburg, 5. Mai. Zur Wiedereröffnung der russischen Opernvorstellungen wurde am 25. April zum Benefiz des Chores dieses Instituts „Lohengrin" gegeben. Dem Anscheine nach ist die russische Operntruppe in völliger Auflösung begriffen; Frau Raab, Fräulein Krutikoff, sowie Herr Korsoff sind für die Sommermonate in Odessa engagirt; Herr Paleczek ist nach Mailand gereist, wo derselbe als Mephistopheles im „Faust" und als Bertrand im „Robert" auftreten wird. — Die Anwesenheit der hohen preußischen Gäste am hiesigen Hofe gab am 29. April Abends 10 Uhr Gelegenheit zu einem großen Zapfenstreich, welcher unter Leitung des Directors sämmtlicher Militärmusik, Herrn Wurm, auf dem Platze zwischen der Admiralität und dem Winterpalaste von 1000 Militärmusikern ausgeführt wurde. — Am 2. Mai kam im großen Theater als Gala-Vorstellung das Ballet „Die Tochter Pharao's" zur Aufführung. — Am 4. Mai Mittags halb zwei Uhr fand im Saale des Adelsvereins ein Concert zum Besten des deutschen Armenvereins statt: Jubelouverture von Weber; Introduction aus dem ersten Act der Oper „Das Leben für den Czar" von Glinka (Herr Wassiljeff II und Chor der russischen Oper); Arie aus dem „Nachtlager von Granada" von Kreutzer (Herr Melnikoff, Violinsolo: Herr Pickel); Rhapsodie hongroise (Herr Auer); Ouverture zu „Leonore" No. 3 von Beethoven; Ouverture zum „Tannhäuser" von Wagner; Lied „An den Abendstern" aus „Tannhäuser" (Herr Melnikoff); Arie des Aennchen aus „Freischütz" (Frau Raab, das Bratschensolo: Herr Weickmann); Finale aus „Das Leben für den Czar" von Glinka; Dirigent: Capellmeister Napráwnik. Der Kaiser von Deutschland nebst hohem Gefolge wohnte diesem Concerte bei. — Am 4. Mai wurde die Sommersaison in dem nahegelegenen Vergnügungsorte Pawlowsk eröffnet; der Königl. Preuß. Capellmeister Bilse mit seinem 60 Mann starken Orchester ist für diesen Sommer dort engagirt; allabendlich findet dort ein Concert statt.

* Das Théâtre Royal in La Valette auf Malta ist am 25. Mai vollständig niedergebrannt. Gegen 10 Uhr während der Probe einer neuen Oper, „La Vergine del Castello", fing eine Coulisse Feuer, und in wenigen Minuten war das ganze Innere des Gebäudes eine Flammenmasse. Die Decke, Logen und Alles bis auf die Außenmauern wurden ein Raub der Flammen. Da sich in der Nähe der Brandstätte große Pulver-Niederlagen befinden, wurde die Bevölkerung von Entsetzen ergriffen und verließ zu Tausenden die Stadt. Es gelang indeß, eine weitere Ausdehnung der Feuersbrunst zu verhindern, so daß glücklicherweise kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Außer den Civil-, Marine- und Militärbehörden betheiligte sich auch eine Anzahl Matrosen der im Hafen ankernden österreichischen Fregatte „Dandolo" an den Anstrengungen der Löschmannschaften.

* Das Globe-Theater in Boston wurde von einer großen Feuersbrunst zerstört.

* Das Star Theatre und Music Hall in Derby ist ein Raub der Flammen geworden.

* Nach einer in Petersburg aufgestellten Statistik existiren gegenwärtig im ganzen großen russischen Reiche nur 142 Theater.

* Beim Theater Politeama zu Neapel ist eine neue Oper — „Lida Wilson" von Bonami — in Vorbereitung.

* Das Theater Dal Verme zu Mailand hat Peri's bereits vor zehn oder zwölf Jahren zuerst gegebene Oper „Giuditta" zur Wiederaufführung gebracht, das Werk hat aber so ziemlich Fiasco gemacht.

* „Der König hat's gesagt" betitelt sich eine neue Operette von Gondinet, Musik von Leo Delibes, welche am 24. Mai zum ersten Male in der Pariser Opéra comique in Scene ging. Der Verfasser des Librettos, ein geistreicher Schriftsteller, dem die Bühnen eine große Anzahl der lustigsten Komödien verdanken, hat mit seinem neuesten Werke abermals einen großen Erfolg errungen, wozu die hübsche Musik des Herrn Delibes nicht wenig beitrug.

* Die Truppe der vicekönigl. Oper zu Cairo ist für nächste Saison bereits wieder gebildet, und zwar besteht sie aus den Damen Stolz, Waldmann, Witziak, Smeroschi und den Herren Mongini, Fancelli, Corsi, Berger, Steller, Medini und Fioravanti (in Betreff welches Letztern zu berichtigen ist, daß nicht er, sondern seine Frau neulich in Cairo gestorben ist). Als Capellmeister wird wiederum Bottesini fungiren.

* In Dresden im Hoftheater haben nach Schluß der vierwöchentlichen Ferien die Vorstellungen am 30. Mai wieder ihren Anfang genommen.

* Im Hofoperntheater in Wien sang Frau Zimmermann-Schmidt als zweite Gastrolle die Senta im „Fliegenden Holländer." Die Leistung, schreibt das „Fremdenblatt", war höchst achtbar und von einem anständigen Erfolg begleitet. Frau Zimmermann machte einige Versuche, ihre angeborene epische Ruhe aufzustören, ein wenig aus sich selbst herauszugehen, wie beispielsweise im Finale der Holländer-Ballade; doch nur auf kurze Dauer konnte sie sich aufraffen, dann sank sie in ihre habituelle Gemüthlichkeit wieder zurück. In der Begegnungsscene mit dem Holländer fehlte der Künstlerin die feinere Nervosität, die an Visionen glauben macht; sie war einfach unbeweglich, und Unbeweglichkeit überzeugt nicht. Noch deutlicher als bei ihrem jüngsten Spiele stellte es sich heraus, wie schwer ihre Stimme in der Höhe anspricht und mit welcher Mühe, mit welchen Athembeschwerden sie sich in der Höhe hält. Wenn Frau Zimmermann nur ein Jahr hindurch in dem weiten Raume unseres Operntheaters singen würde, gewiß, ihre Stimme wäre gänzlich ruinirt.

* Frau Wilt hat mit der Direction des Hofoperntheaters in Wien einen neuen Contrakt abgeschlossen. Die Sängerin erhält für eine achtmonatliche Thätigkeit am Operntheater eine Gage von 24,000 fl.

* Das Wiederengagement der Tänzerin Salvioni am Hofoperntheater in Wien ist in die Brüche gegangen, da die Dame eine Monatsgage von nicht weniger als 3000 Gulden Silber verlangte.

* In Wien sind vom 1. Juni an in den beiden Hoftheatern sämmtliche Freibillets aufgehoben worden.

* Rubinstein's neuestes Werk „Die Gedichte und das Requiem für Mignon aus Goethe's Wilhelm Meister" wurde in voriger Woche in Düsseldorf von dem unter Ratzenberger's Leitung stehenden Gesangverein „Oratorium" aufgeführt. Die dortige Zeitung schreibt darüber: „Zum Schluß vereinigten sich alle Chor- und Solokräfte zur Ausführung einer Novität, die in ihrem hohen Schwunge und vermöge des ihr innewohnenden reichen musikalischen Lebens den tiefsten Eindruck auf das zahlreich versammelte Publicum machte. Es waren dies die Gedichte und das Requiem für Mignon von Anton Rubinstein, ein Werk, das zu den gelungensten und wirkungsvollsten des genialen Componisten gehört, und dessen treffliche Vorführung, wie sie rauschenden Beifall erfuhr, noch mit ganz besonderem Danke gegen den Verein und dessen verdienstvollen Leiter anzuerkennen ist."

* Schumann's „Pilgerfahrt der Rose" wurde in voriger Woche in einem im Grand-Hotel zu Paris veranstalteten Concerte zum ersten Male in dieser Stadt aufgeführt und fiel gänzlich ab. Die Musikkritiker der Pariser Blätter nennen das Werk des großen Meisters eine Composition von unergründlicher Langweile und Oede.

* Im Conservatorium zu Mailand fand neulich ein Concert statt, welches folgendes Programm hatte: Ouverture zu den „Meistersingern" von Wagner; Cdur-Sinfonie von Schubert; Melusinen-Ouverture von Mendelssohn; Streichquartett in D von Beethoven.

* Mad. Pleyel, die berühmte Pianistin zu Brüssel, hat nach längerer, durch Krankheit verursachter Unterbrechung neulich wieder einmal eine Matinée in ihrem Hause gegeben und bei dieser Gelegenheit ihr noch immer köstliches Spiel in einem Trio von Beethoven und in Stücken von Weber und Hummel bewundern lassen.

* Die berühmte Violinistin Therese Milanollo-Parmentier ist neulich in einem zu Havre stattgehabten Wohlthätigkeitsconcert wieder einmal vor die Oeffentlichkeit getreten und hat Furore gemacht.

* Fräulein Anna Mehlig hat am 17. Mai von New-York eine Erholungsreise nach Deutschland angetreten.

* Ole Bull ist aus Amerika nach Schweden zurückgekehrt.

* Musikdirector Girod vom Schützenregiment in Dresden hat vom Kriegsminister die Erlaubniß erhalten, eine Kunstreise nach Nordamerika, die er auf Anregung des nordamerikanischen Gesandten projectirt hat, anzutreten. Ehe er sich mit seinem 56 Mann starken Musikcorps in Hamburg einschifft, wird die Capelle in Hamburg concertiren.

* Erstes europäisches Damenorchester, so nennt sich eine Corporation von dreiunddreißig jungen Damen, die unter der Führung der Frau Anna Weinlich jetzt in Wien im großen Musikvereinssaal Concerte veranstaltet. Meist junge Mädchen, gleich geschmackvoll costümirt in Roth und Weiß, bilden, im Halbkreis postirt, einen malerischen Anblick. Basson spielende Damen, die dieses große Instrument mit Gewandtheit behandeln, dürften einen eben so originellen Anblick gewähren, als junge Mädchen, die die große Trommel schlagen und Zinnteller schmettern. Nur die Blechharmonie ist durch sieben Knaben vertreten. Das Programm ist im Style des Strauß'schen Repertoires zusammengesetzt und besteht aus Opern- und Tanzmusik, die mit vielem Verständniß, Präcision und gefälliger Nuancirung unter der Leitung der Frau Weinlich zu Gehör gebracht wird. Unter den Solistinnen lernte man eine Cellistin Fräulein Dellmeyer, von schönem Ton, und zwei Violinistinnen, Frau Suchy und Fräulein Jewe, kennen, von welchen namentlich letztere über eine sehr vorgeschrittene Technik verfügt.

* Herr Julius Hofmann, der städtische Inspector des Leipziger Stadttheaters, welcher sich seit Jahren durch das Arrangement verschiedener musikalischer Aufführungen bekannt gemacht hat, wird Ende August d. J. seine Stellung verlassen und am 1. Sept. in Leipzig ein Artistisches Central-Bureau für Concert, Theater &c. verbunden mit selbstständigen Concertunternehmungen begründen.

* In Zürich haben am 26. Mai Tausende von Sängern des alten Meisters Georg Nägeli hunderten Geburtstag gefeiert mit Aufführung seiner Preisgesänge von Vaterland, Freiheit und Männerwürde. Voran standen der Grütlibund und der Volksverein, junge Arbeiter und Handwerker, die sich im Geiste jener hohen Lieder von der zerstörungssüchtigen rothen und schwarzen Internationale wegen dunkler Leitung, unbedingten Gehorsams und prassender Leiter schon lange losgesagt hatten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 29. Leipzig, Juni. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das siebente Mecklenburgische Musikfest in Schwerin.

25. bis 27. Mai 1873.

In den Tagen vom 25. bis 27. Mai fand in Schwerin unter Leitung des Hofcapellmeisters Alois Schmitt, bei lebhaftester, ja enthusiastischer Betheiligung eines zahlreichen Publicums von nah und fern, zu dem sich selbst berühmte Meister der Tonkunst freudig zuhörend gesellt hatten, das siebente Mecklenburgische Musikfest statt. Es kamen am ersten Tage Mendelssohn's „Elias", am zweiten Tage Beethoven's große Leonoren-Ouverture und Max Bruch's „Odysseus", am dritten endlich R. Schumann's Dmoll-Symphonie, Alt-Arie aus „Semele" von Händel, das Violinconcert (No. 9) von L. Spohr, Duett für Sopran und Alt aus „Giulio Cesare" von Händel, Beethoven's Romanze (Gdur) und drei ungarische Tänze von Brahms (Joachim), Preislied aus den „Meistersingern" von R. Wagner und Lieder von Schubert und Brahms zu Gehör. Der Chor zählte, aus dem Schweriner Hoftheater-Chor und Mitgliedern der Gesangvereine von Lübeck, Rostock, Wismar, Güstrow, Bützow und Schwerin zusammengesetzt, nahezu an 400 Stimmen und zeichnete sich durch Tonfülle, Correctheit und gute Wortaussprache, sowie durch sehr gleichmäßige Wirkung der vier Hauptstimmen aus; das Orchester bestand aus der durch auswärtige Instrumentisten verstärkten Schweriner Hoftheatercapelle, die in dem Hofconcertmeister Zahn einen vorzüglichen Vorgeiger besitzt und sich namentlich auch durch sehr gute Bläser (Herr Klemcke 1. Oboe, Herr Becker 1. Horn, Herr Borgwardt 1. Trompete) und eine eminente Harfenvirtuosin (Fräulein Dubez) auszeichnet; die Soli endlich wurden gesungen von der Schweriner Hofopernsängerin Fräulein Cornelia von Csanyi (Sopran),

Frau Amalia Joachim aus Berlin (Alt), Herrn Dr. Gunz aus Hannover (Tenor) und Herrn Kammersänger Hill aus Schwerin (Baß), in den kleineren Partieen unterstützt durch mehrere Mitglieder der Schweriner Hofoper; als Soloviolinist endlich war Meister Joachim gewonnen.

Daß, trotz ungünstigen Wetters, welches den Festgästen den Genuß der schönen Umgegend erschwerte, ein glücklicher Stern über dem Ganzen schwebte, hat jeder Theilnehmer empfunden. Nicht blos, daß den trefflichsten Leistungen empfänglichster Sinn entgegenkam; die Stimmung Aller läßt sich nur als eine herzlich-gemüthliche bezeichnen. Nicht wenig trug hierzu, wie früher, das äußerst glücklich gewählte Local, die circa 1600 Personen fassende, heiter geschmückte Reitbahn des frei am See von hohen Bäumen umringt liegenden Großherzoglichen Marstallgebäudes bei; man sieht und hört in diesem Raume ausgezeichnet, und seine Einfachheit, durch nichts Häßliches in architektonischen Verhältnissen oder Ornamentik gestört, lenkt die Sinne der Hörer in keinerlei Weise von dem Hauptzweck, dem Genuß der musikalischen Aufführungen, ab. Den Gipfelpunkt der fröhlich befriedigten Stimmung erreichte das Fest, als sich viele Theilnehmer nach dem letzten Concert zu einem zwanglosen Mahle versammelten, und Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, aus dessen eigenster Initiative das diesjährige Fest, rasch vorbereitet und ausgeführt, hervorgegangen, in leutseligster Weise den ersten Trinkspruch auf die Mitwirkenden ausbrachte und dadurch dem Gefühle der allgemeinen Dankbarkeit erfreulichsten Ausdruck gab.

Schon der Vater des jetzt regierenden Herrn, Großherzog Paul Friedrich, hatte um die Pflege der Musik in Mecklenburg sich große Verdienste erworben; er war es, durch dessen Munificenz 1840 das zweite norddeutsche Musikfest, durch die persönliche Anwesenheit Mendelssohn's verherrlicht, in Schwerin zu hohem Glanz gelangte. Allein diese norddeutschen Musikfeste gingen an allzugroßem Luxus zu Grunde. Als Alois Schmitt 1856 als Hofcapellmeister in Schwerin eintrat, erkannte er richtig, daß ein einfaches Anlehnen an die gegebenen knappen Verhältnisse allein dauernde Resultate sichern werde. In der Musik vor Allem ist Großes und Schönes immer nur durch einzelne, der Sache gewachsene Persönlichkeiten in's Leben gerufen worden; Schmitt verstand es, auf einem Boden, der bis dahin den Künsten sich eher abhold gezeigt, der Musik eine sich von Jahr zu Jahr vergrößernde Gemeinde zu gewinnen. Er rief zuerst die Symphonie-Concerte der Hofcapelle und einen Gesangverein in's Leben, veranstaltete gediegene Kammermusik-Soiréen, kurz bildete Ausübende und Publicum, so daß er schon 1860 in demselben Marstallgebäude das erste Mecklenburgische Musikfest, bei dem 143 Chorsänger und 84 Instrumentisten mitwirkten, zu allgemeinster Befriedigung dirigiren konnte. Diesem folgte das zweite 1861 zu Rostock, das dritte 1863 zu Schwerin, das vierte 1866 in Güstrow, das fünfte 1868 in Schwerin, das sechste endlich 1870 in Rostock. Als Organ für die regelmäßige Wiederkehr dieser Feste gab Schmitt 1863 Anregung zu dem Mecklenburgischen Musikverein, der seine Mitglieder unter allen Ständen der Schweriner Bevölkerung zählt, und dem die Musikfreunde der Nachbarstädte durch jährliche freiwillige Beiträge mitangehören. Wenn in diesem Jahre zuerst auch Lübeck sich angeschlossen, so ist hierin gewiß ein neues Zeugniß für die Lebensfähigkeit der Schmitt'schen Schöpfung zu erkennen; möchte er ihr noch lange den künstlerischen Athem einhauchen, der ihr eine glückliche Zukunft verbürgt.

A. H.

Dur und Moll.

*·Leipzig. Hier tagte am 4. Juni die Generalversammlung deutscher dramatischer Autoren und Componisten. Der vom Vorsitzenden Hofrath Gottschall vorgetragene Geschäftsbericht ergab eine erfreuliche Zunahme an Vermögen und Mitgliedern, zu denen fast sämmtliche dramatische Autoren und Componisten von Bedeutung im deutschen Reich und in der österreichischen Monarchie zählen. Unter den fremden Gästen bemerkten wir Dr. Paul Lindau, Fr. von Flotow, Präsident von Hillern, Baron Ghisbert von Vincke, von Kohlenegg (Poly Henrion), Otto Devrient u. A. Das hiesige Stadttheater hatte zur Feier des Tages eine nach dem Rechtsbegriff der Genossenschaft „unberechtigte" Aufführung der „Zärtlichen Verwandten" von R. Benedix veranstaltet, das Franzius-Theater eine mindestens ebenso „unberechtigte" von „Martha" — vielleicht zu Ehren des anwesenden Componisten.

* Wien, 6. Juni. Weltausstellung und Börsenkrach haben in letzter Zeit die Wiener stark in Anspruch genommen. Der Krach hat auch in musikalischen Künstlerkreisen Umschau gehalten, d. h. in solchen, wo etwas zum Krachen da war. Nun ist auch dieses Thema genugsam breitgeschlagen und beginnt bereits im Privatgespräch zu langweilen. Der Städter kann sich nunmehr ohne weitere Nebengedanken mit voller Kraft den Wogen der Weltausstellung preisgeben. Die musikalischen Gegenstände betreffend, scheint bis jetzt die Ausstellung an Neuem, Eigenthümlichem nicht gleichen Schritt zu halten mit der Großartigkeit des Ganzen, doch bietet sich noch immer des Interessanten genug, worüber an anderer Stelle eingehend gesprochen werden wird. Der Fremdenverkehr hat bedeutend zugenommen, nachdem Einzelne, die sich hervorwagten, das Terrain recognoscirten und sich überzeugten, daß man nicht gerade Millionär zu sein braucht, um hier leben zu können. Ueber die Oper sind alle Fremden entzückt; freilich gilt die Bewunderung in erster Linie dem innern Ausbau, der großen Treppe und dem Foyer. Für die Sänger haben die Vorstellungen vor den fortwährend sich ablösenden hohen Persönlichkeiten etwas Peinliches. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf die Toiletten und Uniformen und auf jede Handbewegung in der kaiserlichen Loge und selbst der gewohnte einschmeichelnde Beifall verstummt. So war es namentlich wieder beim Besuch des russischen Kaisers, der sich ausdrücklich die Oper „Romeo und Julie" ausgebeten hatte, die denn auch bei festlich beleuchtetem Hause stattfand. Frau Zimmermann-Schmidt ist bereits als Elsa, Senta und Agathe aufgetreten und fand in jeder dieser Rollen gerechte Anerkennung. Ihre Stimme ist noch immer in der Mittellage voll und weich, dagegen hat die Höhe etwas gelitten; ihre Erscheinung ist gewinnend und ihr Spiel verständig, für gesteigerte Empfindung aber reicht das Naturell dieser Künstlerin nicht aus. Frau Wilt, die im Augenblick vom Musikfest zu Aachen zurückkehrt, hat nunmehr einen vierjährigen Contract abgeschlossen, demzufolge sie jährlich acht Monate in Wien bleibt gegen ein monatliches Honorar von 2750 Gulden; die andern vier Monate singt sie im Coventgarden-Theater — wo aber bleibt die nöthige Erholungszeit? — Das Theater an der Wien hat im Monat Mai mit zehn Operetten Fangball gespielt; außer Strauß mit seinen zwei Operetten kam nur Offenbach obenauf zu liegen. Die hohen russischen Gäste besuchten dies Theater zwei Mal; in Orpheus kamen sie unerwartet; Blaubart wurde auf Verlangen und bei Festbeleuchtung gegeben und amüsirte die hohen Herrschaften ganz besonders. — Das Carltheater brachte im Mai Suppé's „Leichte Cavallerie" und „Flotte Bursche"; „Confusius IX." von Leo Delibes; „Hundert Jungfrauen" von Lecocq; „Pariser Leben" und „Prinzessin von Trapezunt" und einige kleinere Operetten von Offenbach. — Im Strampfer-Theater wird die Operette „Goldchignon" von Emil Jonas noch immer allabendlich gegeben. — Ein Damen-Orchester, das sich „das erste europäische" nennt, hat unter der Direction der Frau Amann-Weinlich ein erstes Concert im großen Musikvereinssaal gegeben. Es besteht aus 33 Unterröcken sammt sieben größeren Knaben, die die Blasinstrumente tractiren. Das Programm ist Strauß nachgebildet; von den Solisten producirten sich mit Beifall die Violinistin Fräulein Pauline Jewe und die Violoncellistinnen Fräulein Louise Dellmayer und Elise Weinlich. Die Gesammtvorträge zeigten Präcision und auch Frau Amann dirigirte mit Sicherheit. Zu dem ungewohnten Anblick eines weiblichen Orchesters gesellte sich noch ein unerwarteter, in bescheidener Weise im Programm nicht angegebener Toilettenwechsel bei jeder neuen Abtheilung, eine Neuerung, welche die Damen Fräulein Liebhart in Amerika abgesehen haben müssen. — Frau Rosa Csillagh giebt nun doch ihr schon früher angekündigtes Concert und sind auch die Preise dieselben hohen geblieben — der „große Krach" und seine Folgen scheint also für die kühne Concertgeberin nicht zu existiren.

* In London in der nordwestlichen Vorstadt Camdentown wurde am 31. Mai ein neues Theater, das Royal Alexandra-Theater, eröffnet. Durch diese neue, der Operette und dem Volksdrama gewidmete Bühne ist die Zahl der Londoner Theater auf 42 erhöht.

* Das Opernhaus zu New-Orleans ist auf dem Wege der Subhastation für den Kaufpreis von 40,600 Dollars in die Hände des Mons. Placide Canonge, bisherigen Unternehmers des französischen Theaters daselbst übergegangen.

* Im Teatro della Commedia zu Mailand kamen vor Kurzem Auber's „Krondiamanten" in einer italienischen Text-Version (und mit Recitativen von Ettore Gelli versehen) zur Aufführung, konnten sich aber, noch dazu bei sehr mittelmäßiger Darstellung, die Gunst des Publicums nicht erwerben.

* Beim Theater Dal Verme zu Mailand ist Pedrotti's Oper „Olema" in Vorbereitung.

* Das Theater Rossini zu Turin hat die Oper „Il Cadetto di Guascogna" von A. de Ferrari, welche bereits vor einigen Jahren zum ersten Male gegeben, aber jetzt vom Componisten einer Umarbeitung unterzogen worden ist, mit großem Erfolg zur Wiederaufführung gebracht.

* Das Theater Apollo zu Venedig wird gegenwärtig von einer Operettentruppe occupirt, welche Sachen von Offenbach, Suppé ꝛc. in italienischer Uebersetzung giebt. Neulich kam auch eine Operette des Orchesterdirectors dieser Truppe, Piacenza, zur Aufführung, betitelt „Serafino il Mozzo".

* Die englische Oper im Krystallpalast zu London hat neulich zu wiederholten Malen Mozart's „Don Juan" gegeben, interpretirt von den Damen Gillies, Bath und Blanche Cole, sowie von den Herren Celli, Corri, Fox, Pope und Smith.

* Im Coventgarden-Theater zu London fand am 21. Mai eine Benefizvorstellung für die hinterlassene Familie des Ober-Regisseurs Aug. Harris statt. Sie hatte den ersten Act aus dem „Barbier", den zweiten aus „Dinorah" und den vierten aus „Lucia", ferner das Ballet aus „Tell" und verschiedene Concertvorträge zum Inhalt.

* Die königliche Oper in Berlin wird den 14. Juni schließen und die Sommerferien vom 15. Juni bis 15. Aug. eintreten lassen. Contractlich beurlaubt von der königlichen Oper sind bereits Fräulein Grossi, Frau Mallinger, Frau von Voggenhuber und die Herren Niemann und Betz.

* Frau Mallinger und Herr Betz werden am 17. Juni im Hoftheater zu Darmstadt in Weber's „Euryanthe" auftreten, welche zur Feier der 25jährigen Regierung des Großherzogs von Hessen dort gegeben werden soll.

* Frau Lucca sang zuletzt in Chicago. Am 7. Mai die „Mignon", am 9. Mai die „Zerline" im „Don Juan", am 10. Mai in einer Matinée zum Abschiede die „Regimentstochter" und „Mein Lieb" in deutscher Sprache wie „home sweet home". Als der diesem Vortrag folgende Beifall sich etwas gelegt hatte, trat Herr Louis Wahl, ein reicher Leimsieder aus Chicago auf die Bühne und sprach die Künstlerin wie folgt an: „Frau Lucca! Es ist mir die angenehme Pflicht geworden, Ihnen im Namen der Bürger von Chicago dieses Geschenk zu überreichen. Es soll der Ausdruck der Hochachtung sein, in welcher die Künstlerin bei den Freunden der Kunst steht. Und Diejenigen, welche das Glück gehabt haben, Sie näher kennen zu lernen, schätzen nicht nur Ihre Kunst, sondern auch Ihre Liebenswürdigkeit und Ihr gutes Herz. Nehmen Sie dies Geschenk in diesem Sinne als ein Andenken an Chicago an und kehren Sie bald zu uns zurück, wir werden Sie mit offenen Armen empfangen. Möge das Glück, das Sie so reichlich verdienen, mit Ihnen sein, auf allen Ihren Wegen." Damit überreichte Herr Louis Wahl der Frau Lucca ein kleines Etui, in dem ein kostbares Diamantenkreuz lag. Es ist ein Malteserkreuz, mit einem großen Diamanten in der Mitte, an den sich neun kleinere reihen. Die Fassung ist eine sehr geschmackvolle. Es ging aus dem Atelier der Herren N. Matson und Comp. hervor. Frau Lucca war sichtlich überrascht. Der Beifallssturm des Publicums gab ihr Zeit, sich etwas zu fassen, und sie sagte dann in englischer Sprache und mit bewegter Stimme Folgendes: „Meine lieben Freunde! Ich danke Ihnen herzlich für diese großartige und überwältigende Ovation. Dieses kostbare Geschenk wird bei mir immer in hohem Andenken stehen. Ich hoffe im nächsten Herbste wieder bei Ihnen zu sein (Beifall) und Ihnen durch neue Leistungen meine Dankbarkeit zu bezeigen. Ich danke Ihnen nochmals von ganzem Herzen. Möge Chicago blühen."

* Das Niederrheinische Musikfest in Aachen (50jährige Jubelfeier) am 1., 2. und 3. Juni war wohlbestellt durch die Berufung von Hof-Capellmeister Rietz als Dirigenten, durch Anwerbung tüchtiger Solisten — Frau Maria Wilt und Frau Caroline Gomperz-Bettelheim aus Wien, Herr Max Hubert, Concertsänger aus München, Carl Hill aus Schwerin, und für Instrumentalsoli Frau Dr. Clara Schumann und Herr Joh. Lauterbach — so wie durch Zusammenstellung eines Chores von etwa 388 und eines Orchesters von 125 Mitwirkenden alle irgend wünschenswerthe Vorsorge getroffen. Für den ersten Tag war der „Messias" von Händel gewählt, und es ist interessant, bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß nicht weniger als ein ganzes Fünftel der sämmtlichen Niederrheinischen Musikfeste sich mit diesem herrlichen Meisterwerke geziert hat. Die Chöre wurden alle ohne Ausnahme schön, mit technischer Sicherheit, schlagfertigem Einsatze, Tonfülle und einer ausreichenden Zugabe von Begeisterung gesungen, und das Halleluja klang wieder wie der ewige Lobgesang der ihr Zukunftsideal von der Einen Herde unter Einem Hirten verwirklicht schauenden Menschheit. Die Soli wurden, abgesehen von der ziemlich mäßigen Vertretung des Tenors durch Herrn Max Hubert, alle recht würdig und zum großen Theile sogar glänzend durchgeführt. Namentlich war es ein besonderes Verdienst und eine Zier des Festes, unserem Publicum in Frau Maria Wilt aus Wien eine Sängerin vorzuführen, wie Deutschland ihrer nur wenige noch besitzt. Bei der Altistin, Frau Gomperz-Bettelheim, ebenfalls aus der glücklichen Kaiserstadt an der blauen Donau, tritt das technische Element noch etwas mehr hervor, als bei Frau Wilt. Sie imponirt, und wie es scheint, nicht ohne Absichtlichkeit, vor Allem mit dem wunderbaren und zauberhaften Glanze ihrer mächtigen Altchorden, die Einen neben dem hellen Timbre der Stimme von Frau Wilt fast anmuthen wie intensiver Vollmondsglanz, aber vor dessen schwermüthigem Lichte ein lebhafteres Spiel in Farben und Nuancen voraus haben. Das Organ ist von imponirender Größe. Carl Hill, der statt des Herrn Schulz aus Berlin eingesprungen war, entledigte sich seiner Aufgaben, wohl der schwierigsten des ganzen Werkes, mit gewohnter Bravour und mächtiger Stimmentfaltung. Ueber den Münchener Tenoristen waren die Meinungen sehr getheilt. Man lobte den weich und voll angelegten Klang des Organs und die hübsche Weise des Vortrages. Aber der Umfang des ersteren ist doch sehr beschränkt, und wenn man von Frau Wilt sagen kann, daß sie die Stimme und das Herz auf der Zunge trägt, so liegt bei Herrn Hubert Beides noch sehr hinterwärts in der Kehle. Das Orchester wirkte mit musikfestlicher Schallfülle und lobenswerther Präcision mit. Eine ungestillte Sehnsucht nach dem heiligen Klang der leider nicht vorhandenen Orgel blieb aber immerhin zurück. Dirigent des „Messias" war der städtische Musikdirector Herr Breunung. Ein Jubelfest kann füglich nicht ohne Jubelouverture und Jubelrede beginnen. Erstere war bereits im Jahre 1822 von Herrn van Beethoven verfaßt — es ist sein Opus 124 —, festlich genug, ohne gerade so bedeutend zu sein, um den Schwerpunct der ganzen Aufführung zu verschieben. Die letztere schrieb und sprach Emil Rittershaus, indem er in ihr blumig und gewandt ausdrückte, was ein dichterisch angelegtes und in gebundener Rede wohlgeübtes Gemüth in einem solchen Augenblicke von der Bedeutung der Musik im Allgemeinen, der Musikfeste im Besonderen und des Jubelfestes in allerspeciellster Beziehung zu empfinden und zu sagen vermag. Bei der Ouverture führte Julius Rietz den Commandostab. — Das zweite Concert des Musikfestes hat einen recht glänzenden Verlauf genommen. Zur Aufführung kamen unter Leitung von Hof-Capellmeister Rietz zuerst das Credo aus der Messe in Hmoll von J. S. Bach, dann die Mozart'sche Cantate: „Der bußfertige David", und im zweiten Theile die neunte Sinfonie von Beethoven. Die Chöre und Soli des Credo wurden ganz vortrefflich gesungen, ohne besonders einzuschlagen. Größern Erfolg hatte die Cantate von Mozart, in welcher namentlich Frau Wilt eine ganz außerordentliche Virtuosität des Gesanges entwickelte. Sie war auch die Hauptstütze des Solisten-Quartetts im Schlußsatze der neunten Sinfonie, deren Wiedergabe im Allgemeinen recht glänzend ausfiel, obschon die Vorbereitung eine ziemlich summarische gewesen war und manches Detail feiner hätte herausgearbeitet sein können. Die Zusammenstellung des Orchesters hat sich bei dieser Feuerprobe gut bewährt. Der Saal war wiederum bis auf den letzten Platz gefüllt und das Publicum in vorzüglicher, wenn auch nicht gerade enthusiastischer Stimmung. — Das dritte Concert gab dem Musikfeste einen recht glänzenden Abschluß. Es kamen im Ganzen vierzehn Musikstücke zur Aufführung, darunter das Schumann'sche Concert in Amoll für Pianoforte von Frau Schumann, das neunte Violinconcert von Spohr, von Herrn J. Lauterbach vorgetragen, mehrere Ouverturen, Chorsätze und endlich Arien und Lieder, in deren Vorträge sich die Solisten des Musikfestes theilten. Das Concert dauerte wie die beiden vorhergegangenen von halb sieben bis halb elf Uhr. An Ovationen jeder Art war wiederum kein Mangel. (Cöln. Zeitg.)

* Anton Rubinstein. Aus New-York schreibt die New-Yorker Musikzeitung vom 24. Mai: „Die ‚Piano-Recitals', in denen Anton Rubinstein von dem New-Yorker Publicum Abschied nahm, erfreuten sich namentlich Seitens der Damenwelt eines ebenso beispiellosen, wie im höchsten Grade erfreulichen Zuspruches. Es liegt in dieser Thatsache der Beweis, daß der Sinn des Amerikaners für gute ernste Musik ganz wesentlich gehoben und geläutert worden ist, und der Künstler darf sich daher überzeugt halten, daß die Saat, welche er gewiß unter großen Mühwaltungen und kaum geahnten Beschwerden in der neuen Welt ausgestreut, auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen ist. Möge Herr Rubinstein dieses Bewußtsein mit hinüberhnehmen nach Europa und schon im Gedanken an das Gute, das seine Anwesenheit und künstlerische Thätigkeit an dieser Seite des Oceans gestiftet, der großen Republik Nord-Amerikas ein liebevolles Andenken bewahren! — Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß dem Künstler, welcher am heutigen Tage die Heimreise antritt, der Abschied von Amerika nicht schwer geworden ist. Die mannigfachen Strapazen, denen Körper und Geist bei dem fortwährenden Reisen auf amerikanischen Eisenbahnen die Kreuz und Quer durch's ganze Land ausgesetzt sind, haben auch den ‚Titanen' mißmuthig gemacht, so daß derselbe während der letzten Tage seines Hierseins sich manchmal bitter über Land und Leute und die hiesigen Verhältnisse im Allgemeinen ausgelassen haben soll. Die ‚Deutsche Nachtigall' scheint sich viel schneller und leichter acclimatisirt zu haben, als der träumerische Sohn der südrussischen Steppe!"

* In Weimar brachte Liszt sein Oratorium „Christus" in der Stadtkirche zur ersten Aufführung.

* Bei dem zu Birmingham gegen Ende August stattfindenden Musikfest kommen an größeren Werken zur Aufführung: „Elias" von Mendelssohn; „The Light of the World", ein neues Oratorium von A. S. Sullivan; „Messias" und „Judas Maccabäus" von Händel; die Kaisermesse von Haydn; „The Lord of Burleigh", eine neue Cantate von Schira; mehrere unedirte Chöre von Rossini.

* In der Albert Hall zu London fand vor Kurzem ein dem Meister Mendelssohn geweihtes Concert statt. Die Hauptnummern waren die Athalia-Musik und das Loreley-Finale.

* Ernst Pauer hat am 26. Mai in London ein historisches Concert gegeben, unter Mitwirkung der Frau Otto-Alvsleben, der Violinistin Fräulein Franziska Friese und des Herrn G. Garcia.

* Eine junge Pianistin, Miß Ida Henry, hat mit gutem Erfolg zu London ihr erstes öffentliches Debut gemacht.

* Die Orphéons des linken Seine-Ufers zu Paris haben am 25. Mai im Cirque des Champs-Elysées ihr diesjähriges Festival abgehalten. Es kamen bei dieser Gelegenheit gemischte und Männerchöre von Méhul, Abt, Schubert, Gretry, Bazin, Rossini, Gounod, Helts, Chelard, Thomas und Händel zum Vortrag.

* Die jungen Musiker, welche der Concurrenz um den diesjährigen großen französischen Compositionspreis für würdig befunden worden sind, heißen: Wormser, Hillemacher und Berouge de la Nux (sämmtlich Schüler Bazin's), Marmontel (Schüler Thomas' und Bazin's), Puget (Schüler Massé's) und Ehrhart (Schüler Reber's).

* Tanzlehrer-Akademie. Zu den vielen „Versammlungen", die seit einiger Zeit überall auftauchen, hat sich nun auch eine „Versammlung der Tanzlehrer" der größeren Städte, Universitäten und höheren Lehranstalten Deutschlands gesellt, die in Berlin in den Tagen vom 4.—6. Juni unter dem aus den Herren Reif aus Breslau (Vorsitzender), Zimmer aus Heidelberg, Fricke aus Dessau, Rocco aus Halle, Freising aus Berlin bestehenden Vorstande getagt, „um in Zukunft dem Tanze ein nationales und einheitliches Gepräge zu geben". Die Herren haben zu dem Ende beschlossen: 1) In einer die Lehrmethode festzustellenden Akademie Alles, was die Tanzlehrkunst betrifft, zu besprechen und durch eine „Monatsschrift" bekannt zu machen. 2) Die Einführung der Körperausbildung als Lehrzweig in allen Bildungsanstalten anzustreben. (Also eine Turnanstalt in veredelter Gestalt!) 3) Den Rath ärztlicher und künstlerischer Autoritäten bei Zusammenstellung einer einheitlichen Lehrmethode in Erwägung zu ziehen. — Zu dem Ende wird diese „Akademie" alljährlich in einer der größeren Städte zusammentreten. — Es erscheint uns die Sache als eine so heitere Curiosität, daß wir sie in der manchmal zu ernsten Zeit willkommen heißen. Deutschland wird nun also nicht allein nationell vorwärts schreiten, sondern vorwärts tanzen!

* Anton Rubinstein ist aus Amerika zurückgekehrt und verweilte einen Tag in Leipzig.

* Hans von Bülow hat England, wo er zahlreiche künstlerische Triumphe gefeiert hat, verlassen, wird aber im December dahin zurückkehren, um einigen Engagements-Verpflichtungen in London und den Provinzen nachzukommen.

* Ferd. Hiller befindet sich in London und wird sich dort in einigen Concerten hören lassen.

* Die Lieder des Mirza-Schaffy. Friedrich Bodenstedt erzählt Folgendes über die Entstehung seiner in mehr als achtzig Auflagen erschienenen „Lieder des Mirza-Schaffy": „Nach der in Deutschland vorherrschenden Annahme war Mirza-Schaffy ein berühmter persischer Dichter, durch mich mit allem Duft und Schmelz der Urschrift in's Deutsche übertragen. Nach einer anderen sich hartnäckig behauptenden Annahme hat Mirza-Schaffy in irdischer Wirklichkeit nie gelebt, und der Name wie die Gedichte sind meine Erfindung. Mit beiden Annahmen könnte ich, wenn es sich blos um persönliche Genugthuung handelte, höchlich zufrieden sein, denn als Uebersetzer hätte ich einen Triumph gefeiert, wie ein ähnlicher nie dagewesen, und als Dichter hätte ich eine Gestalt geschaffen, über welche man mich selbst oft vergessen oder nur so weit beachtet hat, als ich Licht von ihrem Lichte empfing. Die Wahrheit ist nun, daß die ‚Lieder des Mirza-Schaffy' keine Uebersetzung sind, sondern mir allein ihr Dasein verdanken, daß aber nichtsdestoweniger vor Jahren ein Mann Namens Mirza-Schaffy gelebt hat, der längere Zeit mein Lehrer im Tatarischen und Persischen gewesen und als solcher nicht ohne Einfluß auf die Entstehung jener Lieder geblieben ist, von denen überhaupt ein großer Theil ohne meinen Aufenthalt im Morgenlande nicht entstanden sein würde. Wie ich nach Tiflis kam, dort die Bekanntschaft Mirza-Schaffy's machte und im Laufe der Zeit näher mit ihm befreundet wurde, ist in meinem Buche ‚Tausend und ein Tag im Orient' ausführlich geschildert worden, dessen genaue Kenntniß eigentlich die nothwendige Voraussetzung zum richtigen Verständnisse der an Mirza-Schaffy's Namen geknüpften Lieder bildet, welche mit jenem Buche zusammenhängen wie Blumen mit dem Garten, in welchem sie gewachsen sind."

* „Curiosités musicales" ist der Titel eines Buches von E. Delbevez (dem Dirigenten der Pariser Conservatoire-Concerte), welches bei Firmin Didot in Paris soeben erschienen ist.

* Pauline Lucca feierte am 26. April ihr 32jähriges Geburtsfest in Louisville. Der dortige deutsche Liederkranz brachte ihr eine Serenade und überreichte ihr ein sehr mittelmäßiges Geburtstagsgedicht. Frau Lucca „geruhte", wie die „N.-Y.-Z." berichtet, „sich in höchst anerkennenden Worten über die Vereinigten Staaten und deren Bewohner auszulassen." Heimweh nach Deutschland habe sie noch nicht empfunden, am allerwenigsten nach Berlin und seiner Gesellschaft(!). Nur eine Klage ließ sie laut werden, und diese betraf den Zustand der amerikanischen Bühnen im Allgemeinen und derjenigen in Louisville und Chicago ganz besonders.

* Der Musikdirector Eduard Stiegmann, vierzig Jahre hindurch am Thaliatheater in Hamburg thätig, hat mit Ende Mai den Dirigentenstab niedergelegt. Das Orchester überreichte dem verdienten Manne ein prächtiges Tableau mit Photographien und die Bühnenmitglieder übergaben dem Scheidenden, der sich zur Ruhe setzt, einen kostbaren Pokal.

* Der Componist A. Boieldieu in Paris ist zum Officier d'Académie ernannt worden.

* Herrn Jean Becker, dem Dirigenten des Florentiner Streichquartetts, ist vom Großherzog von Baden der Titel eines Großherzoglich Badischen Musikdirectors verliehen worden.

* Herr Hartmann, Cantor und Musikdirector in Meißen, hat vom König von Sachsen das Ehrenkreuz des Albrechtsordens erhalten.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat Herrn Max Bruch die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Dem Musikalienhändler Herrn Carl Gurckhaus in Leipzig (Firma Friedrich Kistner) ist vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin das Verdienstkreuz in Silber des Hausordens der Wendischen Krone verliehen worden.

* Ueber den in Berlin verstorbenen Musik-Director August Conradi schreibt die „N. Z.": Die Popularität seines Namens verdankte er seiner langjährigen Thätigkeit auf einem scheinbar kleinen Gebiete der Kunst, das er aber mit seinem vollen und reichen Wissen und der ganzen Liebenswürdigkeit seines Wesens auszufüllen und zu adeln verstand. Conradi ist der erste und bisher zwar viel nachgeahmte, aber niemals erreichte Componist jener leichtgeschwingten Coupletweisen und Lieder, die, viel gerühmt und viel angefeindet, die Physiognomie unserer modernen Posse zum größten Theil mitbestimmt haben. Conradi war ein vielseitig und ernst gebildeter Musiker, der sich auch mit Glück in Sinfonien und Opern versucht hat, seine zuletzt aufgeführte komische Oper war „Das schönste Mädchen im Städtchen" im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Seine Productionskraft war eine ganz außerordentliche und unsere Musikverleger schätzten ihn als den künstlerisch zuverlässigsten und treuesten Arrangeur. Die Anmuth und die Liebenswürdigkeit seiner Natur spiegelte sich lebhaft in all seinen Werken wieder.

* In Breslau starb am 2. Juni im 81. Lebensjahre Dr. Ch. J. Braniß, Professor der Philosophie an der dortigen Universität, ein ausgezeichneter Kenner der classischen, besonders Bach'scher Musik, ein Förderer alles Guten und Edlen im Leben und in der Kunst, Begründer und Director des kgl. akademischen Instituts für Kirchenmusik. Er war der erste immatriculirte Student der Universität Breslau (1811), Rector im Jahre ihres fünfzigjährigen Jubiläums. Seit zwei Jahren aus dem activen Dienst geschieden, hat er bis zu seiner tödtlichen Krankheit regen Antheil an den künstlerischen Bestrebungen seiner Vaterstadt Breslau genommen. Sein letzter Ausgang galt der Anhörung der neunten Symphonie (Beethoven-Feier des Orchestervereins am 17. Dec. 1872).

* George Hainl, seit dem Jahre 1863 Capellmeister der großen Oper zu Paris, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

---

* Monatschronik. Mai. Ein „Wonnemonat" war der Mai auch in diesem Jahre nicht, und wenn ihn Heinrich Heine erlebt hätte, würde er ihm wohl ein anderes Prädicat als „wunderschön" aufgehängt haben. Wenn Knospen sprangen, so thaten sie es höchstens vor Kälte, wie wir. Dafür hat er aber seinen Charakter als erster Krebsmonat desto strenger gewahrt, und manchem Verleger sollen Jubilate bereits die Augen übergegangen sein, die auch Cantate nicht zu trocknen vermochte. Und dazu der „große Krach" in Wien, bei welchem es um Kopf und Kragen ging und der manchen Cravattenmacher und Halsabschneider zwang, die Hand, die nur gewöhnt war, nach Fremden zu langen, an sich selber zu legen. Auch die Gründung der Musik war dort so schön im Zuge: die Verleger und Pianoforte-Fabrikanten träumten schon von Villen und Schlössern, die Componisten von Freigütern, die Sänger von goldenen Rüstungen, wie sie in München gedeihen, die Musiklehrer vom Doctorwagen, der sie zur Consultation oder auch Insultation ihrer Schüler und Schülerinnen fahren sollte; aber es kam anders: der große Krach in diesem Monat hat alle Hoffnungen auf so paradiesische Zustände wieder zertrümmert. Selbst der kleine Aderlaß, welcher den die Wiener Weltausstellung Besuchenden von einigen edeldenkenden Concertisten zugedacht war, mußte unterbleiben, da ihn die Börse bereits gründlich vorgenommen hatte. Aber auch noch eine andere Noth droht uns von dort durch das Damenorchester. Wie haben uns die vier reizenden Schwedinnen schon eingeheizt, und nun kommen gar 33 Mädchen und Frauen, uns zu verlocken mit den süßesten Klängen eines ganzen Orchesters. Wo ersteht uns ein „Odysseus"? oder genügt der Bruch'sche schon? Am Rhein sagt man's, aber dem Kölner Klüngel trauen wir nur im Carneval. Ueberhaupt gediehen die Absonderlichkeiten gut in diesem Monat. In London machten schwarze Sänger Furore und die weißen mußten häufig ohne Dank abziehen. Absonderlich ging es auch einem hochseligen erlauchten Sänger in Paris und Holland. Dort wurde „Der Rose Pilgerfahrt" schlimm behandelt, und hier wollte sich ein kleines Davidchen am Riesen vergreifen, aber seine Schleuder war zu kurz und die Stirne des Riesen zu hoch, er traf sie nicht und mußte sich schleunigst ducken, um nicht unter dem eigenen Wurf zerquetscht zu werden. Unsere Opernbühnen aber glichen in diesem Monat Vogelmärkten, auf denen die Singvögel herbeigeflogen kamen, um die ledigen Plätze in den Käfigen zu ersehen, was indeß nur selten gelang. Nur einen Vorzug hatte dieser Mai vor vielen anderen — daß er sehr concertstill war; im Saal ging es „nicht mehr" und im Garten „noch nicht", und deshalb seien ihm manche seiner übrigen Vergehen und Verbrechen verziehen.

Foyer.

* Zu Ehren des Schah wurde im Berliner Opernthеater das Ballet „Aladin" gegeben. Während des Zwischenactes, erzählt ein Berichterstatter der „Bresl. Ztg.", erhielt die Bühne hohen Besuch, nämlich den des Kaisers Wilhelm, der mit dem Schah und dem Prinzen Karl inmitten der 50 bis 60 Sylphen erschien. Des hohen Gastes Theilnahme erfreute sich zuerst die kleinste der Sylphen, die zehnjährige Altmann, ein hübsches Kind, das den „Genius des Lichts" darzustellen hatte, auf dem Haupte ein strahlendes Diadem von — pierres de Strass trug, denen der Schah aus Höflichkeit — er ist ein zu guter Stein-Verständiger — den Titel „Belles pierres" beilegte, der Kaiser aber lächelnd äußerte, daß die am Säbelgriffe des Schah „jedenfalls noch schöner wären". Der Kaiser, in sehr heiterer, frischer Laune, präsentirte dem Gast dann Judith David als „unsere première danseuse". Wie der Schah lebhaft dies mit einem raschen „Oui, Oui! en verité la première!" bestätigte, lag ein ganz hübsches Compliment. Auch Fräulein Forsberg — der Kaiser fügte hinzu, daß die Dame eine liebenswürdige Schwedin sei — erfreute sich einiger freundlicher Worte, welche die Damen natürlich entzückten, obgleich in der Stimme des Schah kein weicher Tenorklang liegt, sondern ein tief dröhnender Baßton. Während des Ballets äußerte der Gast sein Wohlgefallen, namentlich den beiden letztgenannten Künstlerinnen mit leisem Handwinken, wogegen der Kaiser und Prinz Karl ihrer Gewohnheit nach dies durch ungenirtes Klatschen ausdrückten.

---

* Auber's Honorare. Im Allgemeinen war seit 1830 die Durchschnittssumme für jeden Act 6000 Francs. Hievon bekam Auber zwei Drittel, das dritte Drittel fiel dem Librettisten (gewöhnlich Scribe) zu. Außerdem hatte Auber von Seite des Verlegers Anrecht auf zwölf Exemplare Partitur und sechs Exemplare Clavierauszug. Sein Verleger zwischen 1828 und 1845 war der Pariser Musikalienhändler Troupenas. Derselbe zahlte in dem genannten Zeitraume dem Componisten für 18 Opern und Ballete, worunter „Die Stumme von Portici", „Fra Diavolo", „Der schwarze Domino", „Der Gott und die Bajadere", „Der Feensee" (bekanntlich das Urbild zum „Zauberschleier"), „Das Pferd von Erz" etc. etc. Einzelhonorare zu 9000, 12,000, 15,900, 18,000, 20,000, 24,000 Francs, im Ganzen 290,000 Francs, von denen Auber zwei Drittel, also etwas über 193,330 Francs, bezogen hat.

---

* Schauspielerin und Recensent. In Philadelphia, der Stadt der brüderlichen Liebe, wurde jüngst der Theaterrecensent der „Freien Presse" von Fräulein Pauline Nestroy, einer Schauspielerin, in einem Café angegriffen, weil derselbe in seinen Referaten die Leistungen der Dame nicht immer in einer ihr zusagenden Weise beurtheilt hatte. Nur mit genauer Noth entging der Held der Feder einer handgreiflichen Zurechtweisung. Die Donna wurde, von einem Constable verhaftet, einem Friedensrichter vorgeführt, welcher sich veranlaßt sah, die Streitbare gegen eine Caution auf freien Fuß zu belassen. Man trägt sich in der genannten Stadt jetzt mit der Idee zur Gründung eines Vereines zum Schutze wehrloser Recensenten gegen die Angriffe der Theater-Amazonen.

---

* Eine wirkliche Heirath auf der Bühne fand am 27. März im Theater von Sigennеy im Staate Jowa (Nordamerika) statt. Man gab „Prinzessin Hirschkuh". Als die Feerie zu Ende war und das Schlußtableau mit bengalischem Feuer, die sogenannte Apotheose, seine Schuldigkeit that, erschien der Bürgermeister der Stadt auf der Bühne und traute die Schauspielerin Etta Fieding mit dem Schauspieler Arthur Lacroix in ihren Flitterkleidern, wie sie waren. Das Publicum begleitete die Ceremonie mit entzücktem Hurrahgeschrei.

---

* Das Musikfest in Cincinnati hat zu einigen komischen Irrthümern Veranlassung gegeben. Einige Kunst-Enthusiasten waren besonders von der neunten „Sympathie" Beethoven's entzückt, und im „Louisviller Anzeiger" entstand aus Händel's „Judas Maccabäus" durch ein Versehen des Setzers ein „Handelsjude Maccabäus".

---

* Ein amerikanischer Richter intervenirte unlängst in seltsamer Weise, um eine Vergeudung von Worten zu verhindern. Er hatte Bagatellprocesse abzuurtheilen, und aus dem Haufen von Actenstücken in den Händen der Advocaten ersehend, daß die erste Sache wahrscheinlich ein sehr verwickelter Proceß werden dürfte, fragte er: „Wie hoch beläuft sich das streitige Object?" „Zwei Dollars", antwortete der Advocat des Klägers. „Ich bezahle sie", sagte der Richter, ihm das Geld reichend, „man rufe die nächste Sache auf."

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

1. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
15. Mai. Satanella, Ballet.
17. Mai. Wasserträger v. Cherubini.
18. Mai. Fidelio v. Beethoven.
19. Mai. Afrikaneriu v. Meyerbeer.
20. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
21. Mai u. 1. Juni. Aladin, Ballet.
22. Mai. Lohengrin v. Wagner.
24. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
25. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
26. Mai. Fantaska, Ballet.
27. Mai. Stumme v. Auber.
28. Mai. Oberon v. Weber.
29. Mai. Faust v. Gounod.
30. Mai. Mignon v. Thomas.
1. u. 9. Juni. Freischütz v. Weber.
2. Juni. Morgano, Ballet.
10. Juni. Tell v. Rossini.
13. Juni. Zauberflöte v. Mozart.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

19. Mai. u. 7. Juni. Margarethe v. Gounod.
20., 23. u. 28. Mai. 6. u. 13 Juni. Ellinor, Balet.
21. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
22. Mai u. 4. Juni. Lohengrin v. Wagner.
24. Mai. u. 10. Juni. Troubadour v. Verdi.
25. u. 29. Mai. u. 5. Juni. Mignon v. Thomas.
26. Mai. Armide v. Gluck.
27. Mai. Fliegender Holländer v. Wagner.
30. Mai. Freischütz v. Weber.
31. Mai. Dom Sebastian v. Donizetti.
1., 2. u. 9. Juni. Fantasca, Ballet.
2. u. 3. Juni. Stumme v. Auber.
8. Juni. Robert v. Meyerbeer.
11. Juni. Meistersinger v. Wagner.
14. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
15. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
16. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Cassel.
K. Hoftheater.

1. Mai. Joseph v. Méhul.
4. Mai. Hans Heiling v. Marschner.
7. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
11. Mai. Don Juan v. Mozart.
14. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
15. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
18. Mai. Margarethe v. Gounod.
21. Mai. Lohengrin v. Wagner.
22. Mai. Undine v. Lortzing.
25. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
27. Mai. Jessonda v. Spohr.
29. Mai. Troubadour v. Verdi.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

1. Mai. Orpheus v. Gluck.
4. Mai. Margarethe v. Gounod.
8. Mai. Robert v. Meyerbeer.
11. Mai. Jüdin v. Halevy.
14. Mai. Norma von Bellini (in Baden).
16. Mai. Nachtwandlerin von Bellini.
18. Mai. Tell v. Rossini.
21. Mai. Tell von Rossini (in Baden).
23. Mai. Norma v. Bellini.
25. Mai. Figaros Hochzeit von Mozart.
30. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
2. Juni. Waffenschmied v. Lortzing.

Dresden.
K. Hoftheater.

30. Mai. Zauberflöte v. Mozart.
1. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Juni. Norma v. Bellini.
6. Juni. Freischütz v. Weber.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

14. April. Fliegender Holländer v. Wagner.
20. April. Prophet v. Meyerbeer.
22. April. Johann von Paris von Boieldieu.
26. April. Jery und Bätely von Ingeborg v. Bronsart.
27. April. Hugenotten v. Meyerbeer.
4. Mai. Favoritin v. Donizetti.
7. Mai. Armide v. Gluck.
11. Mai. Don Juan v. Mozart.
13. Mai. Fidelio v. Beethoven.
18. Mai. Freischütz v. Weber.
23. Mai. Meistersinger v. Wagner.
25. Mai. Stumme v. Auber.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

2. Mai. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
5. Mai. Traviata v. Verdi.
7. Mai. Tannhäuser v. Wagner.
9. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
12. u. 20. Mai. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. u. 31. Mai. Lohengrin von Wagner.
16. Mai. Freischütz v. Weber.
18. Mai. Martha v. Flotow.
21. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
23. Mai. Barbier v. Rossini.
26. Mai. Fra Diavolo v. Auber.
28. Mai. Don Juan v. Mozart.

Leipzig.
Stadttheater.

14. Mai. Martha v. Flotow.
16. u. 19. Mai. Favoritin von Donizetti.
18. Mai. Figaro's Hochzeit von Mozart.
21. Mai. Nachtlager v. Kreutzer.
22. Mai. Regimentstochter von Donizetti.
25. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. Mai. Lucia v. Donizetti.
30. Mai. Maurer und Schlosser v. Auber.
1. Juni. Entführung v. Mozart.
3. u. 8. Juni. Grossherzogin von Gerolstein von Offenbach.
5. Juni. Iphigenia auf Tauris v. Gluck.
6. Juni. Schöne Helena v. Offenbach.

Königsberg.
Stadttheater.

1. u. 14. Mai. Maskenball v. Verdi.
3. Mai. Prophet v. Meyerbeer.
4. u. 8. Mai. Die Reise nach China von Bazin.
6. u. 23. Mai. Troubadour von Verdi.
9. Mai. Harold v. Dullo.
10. Mai. Romeo und Julie von Bellini.
11. Mai. Afrikanerin v. Meyerbeer.
13. Mai. Fidelio v. Beethoven.
15. Mai. Martha v. Flotow.
17. u. 29. Mai. Weisse Dame v. Boieldieu.
18. Mai. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
19., 25. u. 30. Mai. Postillon v. Adam.
21. u. 27. Mai. Lohengrin von Wagner.
22. Mai. Freischütz v. Weber.
24. Mai. Maurer u. Schlosser v. Auber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad. in Mailand.
Artôt, Desirée, in Wien.
Betz in Rom.
Bilse in Petersburg.
Blume-Santer, Frau, in Königsberg.
Brandt, Marianne, in Königsberg.
Bülow, H. v., in London.
Carreno, Teresa, in London.
Csillagh, Rosa, in Wien.
Ferry in Paris.
Gounod in London.
Grossi, Fräulein, in London.
Hauck, Minnie, in Riga.
Hiller, Ferd., in London.
Krebs, Mary, in Holland.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Merelli in Paris.
Murska, Irma, in Wien.
Niemann in Rom.
Nilsson-Rouzaud in London.
Orgeni, Fräulein, in Stuttgart.
Patti, Adeline, in London.
Pollini in Hamburg.
Rubinstein, Anton, in Leipzig.
Schröder-Hanfstängl, Frau, in Wien.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Stockhausen, Jul., in Cannstatt.
Ullman in Paris.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in London
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Zimmermann-Schmidt, Frau, in Wien.

Gedächtnissfeier
für
Robert Schumann
am 17., 18. und 19. August 1873
zu **Bonn** in der **Beethoven-Halle,**
unter Leitung des
Herrn Prof. Joseph Joachim aus Berlin
und des
Königl. Musikdirectors Herrn J. von Wasielewski aus Bonn,
sowie unter Mitwirkung von
Frau Dr. **Clara Schumann**, Frau **Marie Wilt**, k. k. Hofopernsängerin aus Wien, Frau **Amalie Joachim** aus Berlin, Herrn **Franz Diener**, k. Hofopernsänger aus Berlin, Herrn Professor **Julius Stockhausen** aus Stuttgart, Herrn Professor **Adolph Schulze** aus Berlin, Herrn Professor **Rudorff** aus Berlin, Herrn Concertmeister **Ludwig Straus** aus London, Herrn Concertmeister **Otto v. Koenigsloew** aus Cöln, Herrn Kammermusiker **A. Lindner** aus Hannover und Herrn Kammermusiker **Wilhelm Müller** aus Berlin.

PROGRAMM.

Sonntag den 17. August, Abends 6 Uhr:
Symphonie (No. IV Dmoll).
Das Paradies und die Peri.

Montag den 18. August, Abends 6 Uhr:
Ouverture zu „Manfred".
Concert (Amoll) für Pianoforte, vorgetragen von Frau Dr. Schumann.
Nachtlied für Chor und Orchester.
Symphonie (No. II Cdur).
Scenen aus „Goethe's Faust". (Dritte Abtheilung.)

Dienstag den 19. August, Abends 11 Uhr:
Kammermusik-Matinée.
Streichquartett (No. III Adur).
Liedervorträge.
Andante und Variationen für zwei Pianoforte.
Liedervorträge.
Clavierquintett (Esdur).

Sämmtliche Compositionen von Robert Schumann.

Es kann nur für die Aufführungen der drei Tage zusammen subscribirt werden zu dem Preise von 7 Thalern pro Platz. In der dem Orchester gegenüberliegenden Tribüne sind feste Plätze zu 9 Thaler zu haben. — Die Plätze, welche bis zum **15. Juli incl.** gezeichnet sind, werden auf dem Rathhause zu Bonn verloost. Auswärtige wollen sich in frankirten Briefen unter Beifügung des Subscriptions-Betrages an das Comité-Mitglied Herrn S. E. Delimon, Neugasse No. 49, wenden. — Die nach dem **15. Juli** noch eingehenden Subscriptionen werden nach dem Datum der Anmeldungen berücksichtigt. Die Karten für sämmtliche subscribirte Plätze können vom 10. August an in der Musikalienhandlung Gustav Cohen, Markt No. 11, in Empfang genommen werden.

Bonn, im Juni 1873.

Das Comité für die Schumann-Feier:

L. Kaufmann, Oberbürgermeister, Vorsitzender.

Delimon, Kaufmann.
Engelskirchen, Stadtverordneter.
Flohr, Gymnasiallehrer.
Gerhards, Rentner.
Professor Dr. **Helmsoeth.**
Professor **J. Joachim.**
J. Krewel, Beigeordneter Bürgermeister.
Kyllmann, Stadtverordneter.
H. Pelli, Rentner.
Advocat-Anwalt **Ruland**, Stadtverordneter.
Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Schaffhausen.**
Sebes, Rentner.
v. Wasielewski, kgl. Musikdirector.
Werner, Gymnasial-Oberlehrer.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 30. Leipzig, Juni. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Wiener Weltausstellung.

1.

Ein Rundgang durch diese jüngste internationale Ausstellung, deren riesenhafte Ausdehnung eher einer Reise vergleichbar, läßt einen wahrhaft betäubenden Eindruck zurück. Der Gegenstände sind so viele, so verschieden- und großartige, daß man mit aller Entschiedenheit darauf bedacht sein muß, seine Aufmerksamkeit nicht zu zersplittern, und selbst, wenn man nur zusammengehörige Gegenstände, wie vorliegend die musikalischen, berücksichtigt, hat man genug zu thun, den in alle Richtungen versprengten Objecten nachzuspüren. Wir wollen einstweilen nur im Allgemeinen eine Umschau halten, uns die Besprechung bestimmter Abtheilungen vorbehaltend.

Gleich beim südlichen Eingang der Rotunde, deren großartiger Bau längst von allen Besuchern bewundert wurde, empfangen uns Orgeln von Hesse aus Wien, Rieger aus Jägerndorf in Schlesien, Steinmayer aus Oettingen. Letztere Orgel ist für eine Vorstadt Wiens (Brigittenau) bestimmt. Dicht bei der Erstgenannten befindet sich in einem Glaskasten eine stattliche Sammlung von Blech-Blasinstrumenten des industriösen Cerveny aus Königgrätz in Böhmen. Zur Rechten, knapp vor dem Eintritt in die österreichische Abtheilung, steht vereinzelt ein Prachtflügel von Bösendorfer und zwei mit kunstvollen Holzschnitzereien ausgestattete Pianino's von Friedrich Ehrbar, wie solche von ihm auch mit glänzendem Erfolg in London ausgestellt waren. Den breiten Quergang durchschreitend, der das ganze Gebäude in west-östlicher Richtung durchschneidet, gelangt man gegen Ende links in einen Seitenhof, wo sich die tönende Welt in friedlichem Rendez-vous zusammengefunden hat. In der Mitte dieses großen Saales auf einem um-

fangreichen Podium finden sich Flügel in allen Dimensionen. Neben Emil Streicher und den gekoppelten Bösendorfer-Ehrbar lernt man hier die möglichsten Abstufungen der Wiener Instrumente kennen, manche in besonderer Ausstattung, mit eingelegten Porträts u. dergl. Auch Pianinos und Harmoniums, Flügel mit Harmonium verbunden sind darunter und die Wände ringsum starren von Blech- und Holz-Blas-Instrumenten, Streichinstrumenten, Cithern und Guitarren, Spielwerken, Zug- und Mund-Harmonicas, Trommeln und Becken, Claviersaiten, Dämpfungen und allen einzelnen Bestandtheilen eines Flügels. Unter den Blech-Blasinstrumenten sind in reicher Auswahl vertreten Ig. Stowasser aus Wien, Farky aus Pardubitz, Daniel Fuchs aus Wien, eine Collectiv-Sammlung aus Graslitz in Böhmen; Holz- und Blech-Blasinstrumente von A. Lutz aus Wien, J. W. Lausmann aus Linz; Flöten und Clarinetten von Joh. Ziegler aus Wien und Messani aus Prag; Streichinstrumente der einheimischen bewährten Geigenmacher Lemböck, Bittner und Schmidt; auch Streichinstrumente eigenthümlicher windschiefer Form, nach Angabe und Zeichnung des Fürsten Gregor Stourdza verfertigt von Thomas Zach; Cithern und zum Theil auch Guitarren der Gebrüder Kirchner, von Joh. Bucher, Kiendl, Wendelin Lux (Alle aus Wien). Weiterhin befindet sich hier noch ein Flügel mit Harmonium von Lechleitner aus Innsbruck, ein Damen-Harmonium mit Schreibtisch (oder umgekehrt) von Joh. Klein aus Wien; eine Salon-Orgel von Salomon aus Reichenberg in Böhmen; eine größere Orgel der Gebrüder Mayer aus Feldkirch in Vorarlberg. All' diese Instrumente sucht das Orchestrion von Deutschmann für sich allein wiederzugeben. Gleich den Spieluhren verschiedener Größe ist es bestimmt, noch unverdorbenen, anspruchslosen Nationen ein Orchester zu ersetzen. Von ausländischen Flügeln finden wir in der Ausstellung u. A. die bestrenommirten Firmen Blüthner aus Leipzig, Westermann aus Berlin, Becker & Sohn aus Stuttgart, Haas, Becker und Schröder aus Petersburg, Hofer & Seidler aus Warschau. Spärlich vertreten sind gar manche der großen Länder — Brodwood aus England fehlt; Erard, Pleyel, Wolf und Herz aus Paris warten und Amerika ist nur durch die Firma Steck & Co. aus New-York mit Flügeln auf dem Platz. Kein Steinway, kein Chickering! Letzterer hätte besser gethan, seinen großen Vorrath an Clavieren nach Wien zu dirigiren, statt ihn nun beim Brande in Boston verloren zu haben. Diesen Ausfall hat Gemünder aus New-York mit einer sogenannten Emperor-Violine zu decken gesucht, ein Instrument, das, um es vor Verkauf zu sichern, um den Preis von 10,000 Dollars angesetzt ist. Die Schweiz läßt ihre Flügel zwei Mal in der Woche durch den Pianisten Willmers vorführen und Belgien versucht in einem Pianino eine Neuigkeit durch zwei an den äußersten Enden bogenförmig zusammengepreßte Resonanzböden.

Gegenüber dem Austritt des letzten Seitenhofes Oesterreichs steht im Freien zwischen dem Pavillon der Staatsbahn und jenem der Ausstellung des k. k. Ackerbau-Ministeriums ein von außen und innen bescheiden zugerichtetes Häuschen, an dem aber der Musiker und Musikfreund nicht unbeachtet vorübergehen soll. Es enthält die additionelle Ausstellung für Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen. Wir finden hier eine Anzahl Instrumente, die mit der Geschichte unserer Tonheroen in Verbindung stehen: einen Flügel von Seb. Erard, der, nach Angabe des Apothekers Joh. Beethoven, seinem Bruder im Jahre 1804 von der Stadt Paris als Geschenk verehrt wurde; ein Flügel von Graf, einst im Besitz von Schubert; zwei Tafelclaviere von Joh. Schanz, von denen das kleinere Jos. Haydn angehörte; ein flügelförmiges Fortepiano, das einst Mozart besaß. Im Anblick solcher gebrechlichen Reliquien muß man sich wohl fragen: haben die bisher geschaffenen Musikwerke mit dem gleichzeitig gesteigerten enormen Anwerth der Instrumente gleichen Schritt gehalten? In demselben Ausstellungszimmer finden wir außerdem noch

ein Spinett (mit Messingblättchen) von Ferdinand Hofmann in Wien; ein aufrechtstehendes (Giraffen-) Piano von Michael Rosenberger in Wien; einen Flügel aus dem Jahre 1821 von Nanetti Streicher geb. Stein; einen Flügel von Carl Stein, Neffe der Nanetti Streicher; ein Piano mit Stoßzungen-Mechanik (1840) von Joh. Baptist Streicher; ein Piano von Ignaz Bösendorfer (1839); einen Flügel von J. Brodmann, bei dem Bösendorfer arbeitete; ein Pianino von Martin Seuffert. Noch sind hier zu erwähnen die antiken Instrumente aller Art, eingesendet von Anton Büchtel, Dechant in Geiersberg, einem passionirten Musikliebhaber; eine kleine Physharmonika von Häckel (1822); italienische Geigen, einst im Besitz von Mozart und Beethoven ꝛc.

C. F. P.

Märsche von L. van Beethoven.

Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet

von

Theodor Kirchner.

Vier Hefte.

Verlag von Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Wie von einem so trefflichen Musiker, als Th. Kirchner es ist, nicht anders zu erwarten, sind die vorliegenden Bearbeitungen in jeder Beziehung äußerst wohlgeartet. Nicht allein vermitteln sie die Originale mit verständnißvollster Berücksichtigung aller Wesenheiten derselben, sondern sie sind an sich auch zu gut effectuirenden und dabei angenehm sich spielenden vierhändigen Clavierstücken geworden. Der auf diese Weise gebotenen Märsche sind 16 an der Zahl: Triumph-Marsch aus „Tarpeja"; Marsch aus „Egmont"; Trauermarsch aus der Eroica-Sinfonie; Türkischer Marsch und Marsch mit Chor aus den „Ruinen von Athen"; Marsch „Rule Britannia" und Marsch „Marlborough" aus der „Schlacht bei Vittoria"; Siegesmarsch und Geistlicher Marsch aus „König Stephan"; Marsch aus „Fidelio"; Marsch für Militärmusik; Marsch aus „Die Geschöpfe des Prometheus"; Marsch aus der Adur-Sonate Op. 101; Trauermarsch aus der Asdur-Sonate Op. 26; Marsch aus dem Streichquartett in Amoll Op. 132; Marsch aus der Serenade in Ddur Op. 8.

E. B.

Fünf geistliche Gesänge

für Sopran mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

W. E. Bojanus.

Op. 1.

Frankfurt a. M., im Selbstverlag.

Zwei von diesen Liedern — Nr. 1 und Nr. 3 — liegen uns vor; sie sind aber von solcher Schalheit und Unbedeutendheit, daß wir nach der Bekanntschaft mit den übrigen durchaus kein Gelüsten verspüren. Ueberhaupt will uns — nach diesem Compositions-Debut zu schließen — eine an den Herrn Bojanus zu richtende Aufmunterung zum Weiterschaffen in keiner Weise geboten erscheinen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Mai. In unserm Stadttheater war im verflossenen Monat Mai das Opern-Repertoire folgendermaßen zusammengesetzt: „Lohengrin" von Wagner; „Zauberflöte" von Mozart; „Barbier von Sevilla" von Rossini; „Romeo und Julia" von Bellini; „Martha" von Flotow; „Favoritin" von Donizetti (2 Mal); „Figaro's Hochzeit" von Mozart; „Nachtlager in Granada" von Kreutzer; „Regimentstochter" von Donizetti; „Czar und Zimmermann" von Lortzing; „Lucia von Lammermoor" von Donizetti; „Maurer und Schlosser" von Auber. Als Gastspielende präsentirten sich im Laufe des Maimonats 1) der Bassist Herr Müller, welcher seiner ersten bereits im April absolvirten Rolle noch eine zweite — den „Bartolo" im „Barbier" — folgen ließ und dann verschwand; 2) der Baritonist Herr Lißmann, welcher als „Jäger" im „Nachtlager" und als „Czar" in „Czar und Zimmermann" eine recht günstige Meinung für sich erweckte und, wie wir hören, auch für unsre Oper engagirt worden ist (an Stelle des abgehenden oder bereits abgegangenen zweiten Baritons, Herrn Werner); 3) der Tenorist Herr Großkopf, welcher sein geringes Licht nur einmal — im „Nachtlager" — leuchten ließ. Endlich ist über den verflossenen Opern-Monat zu bemerken, daß Fräulein Keller, unsre neuengagirte Altistin, ihre Debuts gemacht, aber sich kraft ihres öfter unnobeln und stets allzu naturalistischen gesanglichen Gebahrens bei den Kennern noch nicht in Gunst gesetzt hat, und ferner, daß der neue Tenor, Herr Hajos, sich derart gezeigt hat, daß man ihn für einen Heldentenor richtigen Kalibers nicht halten kann und daß man also das Heldentenorfach vorläufig immer noch als verwaist ansehen muß.

* Paris, 1. Juni. Die vergangene Woche — als die erste der neuen Mac Mahon'schen klerikal-conservativ-säbelherrschaftlichen Republik — hat bezüglich der großen Oper nichts Bemerkenswerthes weiter gebracht, als daß in besagtem Institut mit den vorbereitenden Studien zu Mermet's „Jeanne d'Arc" der Anfang gemacht worden ist. Im Uebrigen bestand das Repertoire aus „Prophet", „Freischütz" nebst „Gretna-Green" und „Tell". Mit dem neuen Großen-Opern-Gebäude geht es ziemlich langsam vorwärts; man hofft aber eine Beschleunigung dadurch zu erzielen, daß man von 1874 ab budgetarisch die Summe von 1,500,000 Frcs. per annum (statt bisher nur eine Million) auswirft — vorausgesetzt, daß die Nationalversammlung es bewilligt. Ist dies der Fall, so hofft man in drei Jahren fertig zu sein. — Am 24. Mai — grade während in Versailles Herr Thiers zu Falle gebracht wurde — gab man in der hiesigen Opéra comique die erste Vorstellung von „Le Roi l'a dit". Diese Oper wurde günstig aufgenommen und enthält in der That nach Text und Musik manche Einzelheiten von pikantem Charakter. Diese Einzelheiten müssen denn auch für das Ganze aufkommen, welches von Zerfahrenheit und Haltlosigkeit nicht freizusprechen ist. Die Schuld daran trägt mehr der Librettist Herr Gondinet als der Componist Herr Delibes, welch Letzterer wirklich mit anerkennenswerthem Geschick manche Situation musikalisch über Wasser hält. Wenn die junge französische Schule mit der beregten Oper keinen eclatanten Triumph gefeiert hat, so hat sie sich doch mit Ehren aus der Affaire gezogen und in Herrn Delibes wenigstens einen Repräsentanten aufgestellt, von dem noch Gutes zu erwarten ist (mehr Gutes, unsres Bedünkens, als von den Herren Massenet, Guiraud und wie sie alle noch heißen). — Vorigen Mittwoch hat das Athénée nun endlich den Giunti-Bellini'schen „Raphaël" gebracht — eine fünfactige Langweiligkeit und Dilettanterei erster Größe, mit der Herr Ruelle (vom Componisten gar nicht zu reden) die Welt hätte verschonen können und sollen. Besagter Director wird nun auf diesen verunglückten „Raphaël" (dessen Libretto übrigens ein Opus posthumum, und auch grade kein glückliches, des bekannten Méry ist) die drei einactigen Novitäten „Jaloux de soi", „Pierrot fantôme" und „Saint Nicolas" folgen lassen. Werden auch sie die Zahl der Athénée-Fiasco's vermehren? — Die Bouffes haben gestern für die Sommermonate geschlossen, nachdem sie noch eine für Mlle. Judic geschaffene Solo-Pièce „Le Mouton enragé" (Text von Jaime und Noriac, Musik von Lacome) gebracht haben, in der besagte Artistin ihre ganze etwas freche Koketterie entfalten konnte. Die Truppe der Bouffes geht nunmehr nach Brüssel, um im Theater der Galeries St. Hubert Vorstellungen zu geben. Für nächsten Winter hat die Direction bei Herrn Lecocq eine Oper bestellt, welche „La belle Impéria" heißt. — Nächsten 15. October wird das Théâtre de la Renaissance auch Opern in das Bereich seiner Thätigkeit zu ziehen anfangen, und zwar wird die erste Frucht dieser Thätigkeit ein neues Werk von Sardou und Offenbach — „Les premières armes de Figaro" — sein. Die Operntruppe der Gaîté wird die musikalisch-dramatischen Vorstellungen in der Renaissance besorgen.

* In dem Monstreprocesse der deutschen Genossenschaft dramatischer Autoren und Componisten gegen den Director des Leipziger Stadttheaters, Herrn Friedrich Haase, hat das Handelsgericht zu Leipzig am 14. Juni das erste Erkenntniß publicirt und demgemäß den Beklagten auf Grund des Reichsgesetzes vom 11. Juni 1870, das Urheberrecht von Schriftwerken u. s. w. betreffend, unbedingt verurtheilt: 1) Herrn Rod. Benedix, 2) Frau W. von Hillern geb. Birch zu Freiburg i. Br. als Rechtsnachfolgerin der Charl. Birch-Pfeiffer, 3) Herrn C. von Holtei, 4) Herrn Dr. Müller von Königswinter, 5) den Lortzing'schen Erben und 6) Herrn K. Voltz in Wiesbaden, als Rechtsnachfolger Richard Wagner's, und zwar wegen unbefugter Aufführung der dramatischen Werke „Der Phlegmatismus", „Die relegirten Studenten", „Aschenbrödel", „Die Hochzeitsreise", „Das bemooste Haupt", „Das Lügen", „Der alte Magister", „Die zärtlichen Verwandten", „Ein Lustspiel", „Die Dienstboten", ꝛc. „Die Waise aus Lowood", „Die Grille", „Dorf und Stadt" ꝛc., „Dreiunddreißig Minuten in Grüneberg", „Sie hat ihr Herz entdeckt", „Undine", „Czar und Zimmermann", „Der Waffenschmied", „Lohengrin", „Der fliegende Holländer" und „Tannhäuser" — die volle Bruttoeinnahme von jeder Aufführung ohne Kostenabzug und, was die nicht den ganzen Abend ausfüllenden Werke betrifft, einen entsprechenden Theil der Bruttoeinnahme als Entschädigung zu zahlen. Ueberdies ist Herr Director Haase noch verurtheilt worden, die durch seine Streitankündigung der Stadtgemeinde Leipzig und Director Heinr. Laube in Wien erwachsenen Kosten, soweit sie restitutionsfähig, zu erstatten.

* In Rom wird man in Bälde mit dem Bau eines neuen Theaters vorgehen. Dasselbe soll vor der Porta del Popolo zu stehen kommen und ein ziemlich bedeutendes Gebäude werden. Der Plan rührt vom Ingenieur Mangoni her.

* Eine nicht unwesentliche Reform wird am Theater della Pergola zu Florenz ins Leben treten. Es sollen nämlich fürs Künftige keine großen Ballets mehr in diesem Theater gegeben werden, damit der Oper ihr unverkümmertes Recht bleibe.

* Der Municipalrath zu Neapel hat den Beschluß gefaßt, dem Theater San Carlo die Subvention von 250,000 Lire auf weitere zwei Jahre zu bewilligen.

* Im Conservatorium zu Mailand wird gegenwärtig ein kleines Uebungstheater gebaut. Dasselbe soll mit einer von einem Schüler der Anstalt componirten Operette — „Tramonto" betitelt — eingeweiht werden.

* Flotow's Oper „Naïda" ist zu Mailand auf dem Teatro della Commedia (jetzt Teatro Manzoni genannt) mit großem Erfolg am 8. Juni gegeben worden. Sie ist nicht, wie wir annahmen, identisch mit des Componisten „Indra", sondern ein selbstständiges Werk auf ein Libretto von Leon Halevy und St. Georges, und bereits 1854 bei der großen Oper in Paris eingereicht, aber nicht aufgeführt. Der Erfolg der „Naïda" soll auch bereits Herrn von Flotow den Auftrag zu einer neuen Oper für das Theater Manzoni eingetragen haben.

* Der Ex-Director des Brüsseler Théâtre de la Monnaie, Herr Vachot, ist jetzt Director des Casino zu Enghien und hat von der Municipalität dieser Stadt für die diesjährige Saison eine Subvention von 3000 Frcs. bewilligt erhalten.

* „Amy Robsart" heißt eine neue Oper des Maëstro Giovannini, welche das Theater Dal Verme zu Mailand nächsten Herbst in Scene bringen will. Dem Titel nach ist das Sujet dieser Oper Walter Scott's Roman „Kenilworth" entnommen.

* Das Theater Carlo Felice zu Genua beabsichtigt Felician David's Oper „La Perle du Brésil" in einer von Herrn de Lauzières besorgten italienischen Textübersetzung und mit den vom Componisten selbst vorgenommenen, den Zwecken einer italienischen Oper conformen Umänderungen zur Aufführung zu bringen.

* Das Teatro Communale zu Triest will nächsten Winter Campana's „Esmeralda" in Scene bringen.

* Das Theater Rossini zu Neapel beabsichtigt im Laufe des Sommers die neue Oper „L'Impresario per progetto" von Ruta zur Aufführung zu bringen.

* Das Teatro filarmonico zu Neapel bereitet eine neue Oper — „Guidetta" — des Maëstro Sarria vor.

* Der Maëstro Gubotti zu Neapel hat eine neue Oper vollendet, welche „Amalassurita" heißt.

* Die neue philharmonische Gesellschaft in London brachte am 11. Juni in der St. James-Halle die Musik zu Wagner's Oper „Lohengrin" mit großem Orchester, einem starken Chore und vorzüglichen Solokräften zur Aufführung. Einzelne Nummern der Oper, in welcher Frau Torani die „Elsa", Fräulein Enequist die „Ortrud" und Signor Mongini den „Lohengrin" sang, fanden enthusiastischen Beifall.

* Maretzek's italienische Oper hat sich aufgelöst. Die Bruttoeinnahmen der Saison, welche am 30. Sept. v. J. begann und am 28. Mai in der „Academy of Music", New-York, zu Ende gebracht wurde, belaufen sich auf 450,000 Doll. Frau Lucca trat 104 Male in italienischer und 1 Mal in deutscher Oper (Freischütz) auf; Fräulein Kellog einige 80 Male. Maretzek hat bereits für die Herbst-Saison, welche im nächsten October beginnt, einige wichtige Engagements zum Abschluß gebracht, und namentlich den Tenoristen Tamberlik für sein Unternehmen gewonnen. Der genannte Künstler mußte sich contractlich verpflichten, wenn verlangt „Tannhäuser" und „Lohengrin", und zwar in deutscher Sprache, zu singen. Das übrige Personal besteht aus den Damen Lucca, Murska und Natalie Testa (Alt), Herren Vizzani, Testa (2. Tenor), Marai (Bariton) und Jamet.

* Kroll'sche Opernsaison. Da jetzt die Königliche Oper in Berlin ihre Ferien begonnen hat, so bringt die Kroll'sche Direction von jetzt an, namentlich um die Ansprüche der zahlreichen Fremden zu befriedigen, auch die größeren Musikwerke — Jüdin — Don Juan — Robert — Zauberflöte — Stumme u. s. w. Später werden Werke von Lortzing, Flotow &c. folgen.

* Fräulein Brandt vom Hoftheater in Berlin hat im Hofoperntheater in Wien einen Gastrollencyclus begonnen und sang zuerst die Partie der Azucena. Fräulein Brandt ist eine geborne Wienerin und hatte sich vor einigen Jahren einen bescheidenen Concertnamen gemacht. Ueber Graz — diese musikalisch-dramatische Weltstation — ist sie nach Berlin gegangen und von dort kommt sie nun als Opernsängerin nach Wien zurück. Fräulein Brandt erhielt bei offener Scene wiederholt großen Beifall und wurde nach den Actschlüssen stets ein paarmal gerufen. Sie besitzt entschiedene Vorzüge, als da sind: ein lebendiges, rhythmisches Gefühl, scharfe Phrasirung, lebhaften Sinn für dramatischen Ausdruck. Die complicirte Scene im zweiten Acte mit dem raschen Wechsel leidenschaftlicher Momente sang und spielte sie echt dramatisch. Dabei wird sie von einer umfangreichen Stimme unterstützt, die in verschiedenem Sinne geschult ist, welche Triller und Läufe mit Leichtigkeit zu Stande bringt. Leider gebricht es dieser Stimme an reicher Fülle und sinnlicher Schönheit, wie nicht minder an der Fähigkeit, bedeutende Anstrengungen ohne Spur von Ermüdung zu ertragen; sie wurde im Laufe des Abends stumpf und matt.

* Mlle. Ilma von Murska soll, dem Vernehmen nach, von der Wiener Hofoper engagirt worden sein, um die „Ophelia" in Thomas' „Hamlet" zu singen. Frau Schröder-Hanfstängl hat nämlich die Uebernahme der besagten Partie abgelehnt.

* In München hat Herr Sigmund König seine zweite Gastrolle als „Nelusko" in der „Afrikanerin" mit durchgreifendem Erfolg gesungen und wurde nach jedem Acte mehrmals gerufen. Die Direction des Münchener Hof-Operntheaters hat Herrn König sofort auf drei Jahre mit aufsteigender Gage engagirt.

* Fräulein Minnie Hauck gastirt jetzt am Nationaltheater in Pesth.

* Fräulein Hiller, Tochter des Capellmeisters Ferd. Hiller, eine junge, talentvolle Schauspielerin, gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater in Leipzig.

* Der Impresario Max Strakosch und der Orchesterchef Muzio sind gegenwärtig auf der Artistensuche in Italien, um ihre Truppe zu completiren, die — mit Christine Nilsson an der Spitze — nächsten Herbst ihre Thätigkeit in New-York beginnen soll.

* Italienischen Blättern zufolge, wird Mad. Alboni (Gräfin Pepoli) Paris verlassen und für's Künftige in Mailand ihren Wohnsitz nehmen.

* Das Oratorium „Theodore" von Händel ist am 10. Juni in den Hanover Square Rooms zu London unter Herrn Barnay's Direction aufgeführt worden, und zwar zum ersten Male seit Händel's Tode.

* Gounod hat neulich zu London mit seinem Chorverein ein Concert gegeben, in dem sein neues Requiem zur Aufführung kam. Außerdem brachte der Componist von seinen Sachen noch die „Gallia", die Ouverture zu „Mireille", kleinere einstimmige und Chorgesangssachen und die Balletmusik aus „Faust" (die für das Londoner Publicum noch neu war) zur Vorführung.

* Die „Neue philharmonische Gesellschaft" zu London bringt demnächst J. Francis Barnett's neues Oratorium „The Raising of Lazarus" zur Aufführung.

* In einem der nächsten Albert Hall-Concerte zu London soll eine neue Ouverture von Benedict — zu Shakespeare's „Macbeth" — zur Vorführung kommen.

* Verdi hat dem Stadtrathe von Mailand den Antrag gemacht, eine Todtenmesse zu schreiben, welche am nächsten Jahrestage des Todes Manzoni's zur Aufführung kommen soll. Verdi wird in eigener Person die Proben und die Ausführung dirigiren, um damit seine Liebe und Verehrung für den großen Todten zu bezeugen.

* Bei Gelegenheit der Ausstellungs-Eröffnung zu Dublin ist Mendelssohn's „Athalia" aufgeführt worden. Chor und Orchester waren 500 Personen stark und die Soli waren in den Händen der Damen Otto-Alvsleben, Edith Wynne und Demeric-Lablache.

* Frau Otto-Alvsleben hat am 7. Juni für diese Saison von England Abschied genommen, nachdem sie während eines Zeitraumes von 4 Monaten in England und Irland in 43 Concerten gesungen und überall gleich große Anerkennung gefunden. Sie wird nun bis Mitte October in Dresden verweilen, dann aber wieder nach England gehen.

* Carlotta Patti, der Pianist Theodor Ritter und der Violinist Brassin (Bruder des Brüsseler Pianisten Louis Brassin) begeben sich demnächst auf eine Tournée durch Dänemark, Schweden und Norwegen, und zwar unter der Aegide des Impresario Ferd. Strakosch.

* Die Pianistin Mme. Arabella Goddard ist wohlbehalten in Melbourne (Australien) eingetroffen, hat auch bereits ein Concert daselbst gegeben.

* Der Pariser Baritonist Faure wird sich, Pariser Blättern zufolge, von London nach Wien begeben, um in letzterer Stadt eine Reihe von Concerten zu geben; dann wird er, ebenfalls zu Concertzwecken, nach Vichy gehen und erst Ende August nach Paris zurückkehren.

* Am 9. Juni ein Concert, schon des merkwürdigen Datums wegen muß man es erwähnen. Und dieses Concert ist in Wien von Frau Rosa Csillag gegeben worden. Aeltere Besucher des dortigen Hofoperntheaters knüpfen an diesen Namen eine Reihe schöner Erinnerungen aus einer Zeit, wo die Wiener Oper einige der seltensten Kräfte die ihrigen nannte. Damals sang neben Beck noch Alois Ander, die Tietjens neben der Wildauer, Walter stand in seiner ersten Blüthe, und Schmid stand in voller Jugendkraft. Und neben den Besten stand ebenbürtig Rosa Csillag, die schlanke Gestalt mit dem gelblichen Teint und den brennenden schwarzen Augen. Nach Stimme und Temperament war sie eine dramatische Sängerin ersten Ranges. Ihre Fides, ihre Recha, ihre Ortrud haften unauslöschlich im Gedächtniß jener, die sie von diesem echten Race-Weib haben darstellen sehen. Als sie nun nach langen Jahren vor ihrem Publicum wieder erschien, da rührten sich alle jene Erinnerungen wieder und über die Künstlerin erging ein Beifall, der sich kaum legen wollte, das Lied „Vertrauen" von Esser mußte sie wiederholen. Außerdem sang sie Schumann's „Ich grolle nicht", die Romanze „Er kommt zurück" aus der „Jüdin" und die Fides-Arie „Ach mein Sohn" aus dem „Propheten". Man fand ein gut Theil des alten Feuers wieder in ihren Vorträgen und viel von dem früheren Metall ihrer Stimme, nur hin und wieder etwas gedämpft und des ungetrübten Glanzes entbehrend. Immerhin ist es ein Wunder, wie sich Frau Csillag persönlich und künstlerisch erhalten hat; man sieht, wie echte Race, menschlich und künstlerisch, der Zeit trotzt.

* Rubinstein spielte während seiner achtmonatlichen Anwesenheit in den Vereinigten Staaten in 215 Concerten. Die Bruttoeinnahme betrug 351,000 Dollars.

* Anton Rubinstein's sieben letzte Concerte in Amerika fanden in New-York in Steinway-Hall statt am 12., 14., 16., 17., 19., 20. und 22. Mai. Diese sieben illustren „Piano-Recitals" hatten folgende an Umfang wie an interessanter Zusammenstellung gleich seltene Programme:

I.

Preludes et Fugues of a „Well tempered Piano, ... J. S. Bach.
Gigue, ... J. S. Bach.
Fantaisie chromatique, ... J. S. Bach.
Rondo, Edition of Hans von Bülow, ... Ph. Em. Bach.
Air and Variations, D minor, ... Händel.
Gigue, A major, ... Händel.
Air and Variations, E major, ... Händel.
Andante et Variations, ... Haydn.
Cat's Fugue, ... Scarlatti.
Sonata, ... Scarlatti.
Fantaisie, C minor, ... Mozart.
Gigue, G major, ... Mozart.
Rondo, A minor, ... Mozart.
A la turca Sonata, A major, ... Mozart.

II.

Sonata, C sharp minor, Opus 27, ... Beethoven.
Sonata, D minor, Opus 31, ... Beethoven.
Sonata, C major, Opus 55, ... Beethoven.
Sonata, F minor, Opus 57, ... Beethoven.
Sonata, E major, Opus 109, ... Beethoven.
Sonata, C minor, Opus 111, ... Beethoven.

III.

Fantaisie, C major, ... Schubert.
Menuet, Fantaisie, G major, ... Schubert.
Moments musicales, C major, A flat major, F minor, ... Schubert.
Sonate, A flat major, ... Weber.
Momento capriccioso, ... Weber.
Invitation a la Valse, ... Weber.
Polacca, E major, ... Weber.
Songs without Words, 11 in number, ... Mendelssohn.
E major, G minor, E flat major, F sharp minor, E flat major, A flat major,
B minor, F major, A major, A minor, E major.
Scherzo capriccio, ... Mendelssohn.
Scherzo fantaisie, ... Mendelssohn.
Variations serieuses, ... Mendelssohn.

IV.

Etudes symphoniques, in the form of Variations, ... Schumann.
Kreisleriana, ... Schumann.
Fantaisie pieces, Warum, Abends, Traumeswirren, ... Schumann.
Romanza, D minor, ... Schumann.
Bird as Prophet, Forest Scenes, ... Schumann.
Studies for the Pedal Piano, A minor, A flat major, B minor, ... Schumann.
Carneval, Scenes Mignonnes, ... Schumann.

V.

Fantaisie, F minor, ... Chopin.
Preludes, E minor, A major, B minor, D flat major, D minor, ... Chopin.
Mazourkas, F sharp minor, E flat minor, ... Chopin.
Valses, E flat major, A minor, A flat major, ... Chopin.
Polonaises, A major, A flat major, ... Chopin.
Nocturnes, B minor, F sharp major, G minor, A flat major, B major, F minor,
D flat major, C minor, ... Chopin.
Impromptu, A flat major, ... Chopin.
Berceuse, Tarantelle, Scherzo, ... Chopin.
Ballads, G minor, F major, A flat major, ... Chopin.
Etudes, A flat major, F minor, C minor, C sharp minor, E sharp major,
E major, A minor, ... Chopin.
Marche Funèbre, Sonata, B minor, ... Chopin.

VI.

Nocturnes, E sharp major, A major, B flat major,	Field.
Orage, Liebeslied, Fantasie, Berceuse,	Henselt.
Si oiseau j'etais,	Henselt.
Etude, A minor	Thalberg.
Fantaisie, Don Juan. Mozart,	Thalberg.
Fantaisie, Don Juan. Mozart,	Liszt.
Morgenstaendchen, Auf dem Wasser. Schubert,	Liszt.
Erl-King, Valse, Soirées de Vienne. Schubert,	Liszt.
Le Moine, Meyerbeer,	Liszt.
Soirees musicales, Rossini,	Liszt.
Gondola, Regata, Serenade, La Danza. Rossini,	Liszt.
Stabat mater, Cujus animam. Rossini,	Liszt.
Fantaisie, Lucia. Donizetti,	Liszt.
Valse Impromptu, A flat major,	Liszt.
Rhapsodie hongroise. D flat major,	Liszt.

VII.

Prelude and Fugue, A sharp major,	Rubinstein.
Preludes, E major, B minor,	Rubinstein.
Theme and Variations,	Rubinstein.
Melodies, F major, B major,	Rubinstein.
National dances, Waltz, Mazourka,	Rubinstein.
Barcarolles, F minor, G major, A minor,	Rubinstein.
Romances, F major, A flat major, Tarantelle,	Rubinstein.
Valse, Polonaise de la Fantaisie, Le Bal,	Rubinstein.
Suite, Sarabande, Passe-Pied, Courrante, Gavotte,	Rubinstein.
Serenade russe,	Rubinstein.
Caprice russe, de l'Album de Peterhof,	Rubinstein.
New melody, Impromptu, Scherzo,	Rubinstein.
Nocturne, G sharp major,	Rubinstein.
Miniatures, Serenade, Près du ruisseau,	Rubinstein.
Etudes, A minor, F major, C major,	Rubinstein.
Nocturne, A sharp major,	Rubinstein.
Variations on Yankee Doodle,	Rubinstein.

* Der Alexandra-Palast, das aus den Materialien des Ausstellungsgebäudes von 1862 auf Muswell-hill, im Norden London's, erbaute großartige Vergnügungs-Etablissement, ist am 9. Juni, kaum drei Wochen nach seiner feierlichen Eröffnung, fast gänzlich ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach kurz vor 1 Uhr in dem großen 220 Fuß hohen Dome des Gebäudes aus, und obwohl es anfangs nicht sehr ernstlicher Natur zu sein schien, griffen die Flammen in Folge des Mangels an Wasser und Löschapparaten sehr bald mit großer Schnelligkeit um sich, und binnen zwei Stunden war der imposante Volkspalast, ein Gebäude von 900 Fuß Länge und 430 Fuß Breite, mit seiner großen im italienischen Renaissance-Style erbauten Concerthalle, seiner Bühne, seinem großen Orchester mit einer nagelneuen Riesenorgel, seinen Orangerien, Statuen und Ausstellungen eine rauchende Ruine. Die Directoren haben übrigens beschlossen, den Palast, dessen Herstellung 600,000 Pfund gekostet hat, unverzüglich wieder aufbauen zu lassen.

* Bei dem großen Brand in Boston ist auch die große Pianofortefabrik von Chickering & Co. ein Raub der Flammen geworden.

* In Paris wurde die Gemäldegalerie des Opernsängers Faure, eine kleine, aber nur aus Werken bedeutender Meister bestehende Sammlung, öffentlich versteigert. Das Gesammterträgniß der Versteigerung belief sich auf 515,150 Frcs.

---

* In Wien starb am 4. Juni Joh. Baptist Fränzel, Mitglied der Domcapelle und des Hofburgtheater-Orchesters, 77 Jahre alt.

* Zu Paris starb der Schriftsteller Vitet, Mitglied der Pariser Akademie und Vicepräsident der französischen Nationalversammlung. Auch als tüchtiger Musikkritiker hat er sich in früherer Zeit bekannt gemacht.

P. P.

Der Unterzeichnete beehrt sich Ihnen ergebenst mitzutheilen, dass er am hiesigen Orte mit dem 1. September a. c. ein

Central-Vermittelungs-Bureau

für

Theater und Concerte

(Leipzig, Turnerstrasse No. 9)

eröffnen wird.

Es hat sich schon seit langer Zeit in künstlerischen, besonders aber in musikalischen Kreisen die Nothwendigkeit eines auf soliden Grundlagen ruhenden und nach allen Seiten hin zuverlässigen und leistungstüchtigen Vermittlungsgeschäftes unabweisbar herausgestellt. Keine andere Stadt aber dürfte den Interessen der Unternehmer und Künstler so günstige Chancen bieten als gerade Leipzig, das in Folge seiner weltbekannten Concerte, seiner Theater, seiner musikalischen Ausbildungsinstitute, seines bedeutenden Musikalienverlags, so wie in Folge seiner geographischen Lage seit langer Zeit den eigentlichen Mittelpunct des deutschen Kunstverkehrs bildet.

Der Unterzeichnete insonderheit hat während seiner zwölfjährigen Wirksamkeit in künstlerischen Kreisen so vielseitige und weitreichende Verbindungen angeknüpft, dass er in der Lage sein dürfte, allen an ihn zu stellenden Anforderungen und Vermittelungsgesuchen einen raschen genügenden Erfolg zu sichern. Auch möchte das untenstehende, von ersten künstlerischen Capacitäten, Gelehrten und Küntlern unterzeichnete Empfehlungswort dafür zeugen, dass ihm von allen Seiten das ehrendste Vertrauen entgegengebracht wird.

Um nun allen Gebieten des Kunstlebens sich in gleichem Maasse dienstbar zu machen, wird das Central-Bureau folgende Geschäftszweige betreiben:

1) Vermittelungen von Engagements und Gastspielen aller Art für:
   a) Theater (Oper, Schauspiel und Ballet);
   b) Concert- und Orchester-Institute.
2) Arrangement von Concerten und sonstigen künstlerischen Aufführungen in Leipzig und anderen Orten.
3) Auskunftsertheilung über alle in das Gebiet der Kunst einschlagenden Verhältnisse.
4) An- und Verkauf von musikalischen Instrumenten, Musikalien, Concert- und Theaterbibliotheken.
5) Herausgabe einer mit dem Institute im engsten Zusammenhange stehenden Wochenschrift, über welche seiner Zeit ein besonderes Rundschreiben zur Versendung kommen wird.
6) Selbstständige Concertunternehmungen.

Die verehrlichen Interessenten können sich nach Allem wohl einer coulanten, allen billigen Ansprüchen bereitwillig entgegenkommenden Geschäftsführung versichert halten, und es sei noch besonders erwähnt, dass für die Leistungen des Bureaus nur die bescheidendsten Honorare berechnet werden sollen.

Indem ich hiermit mein Central-Bureau zur geneigten Berücksichtigung empfehle und schätzbaren Aufträgen schon jetzt entgegensehe, bitte ich das geehrte Künstlerpersonal um Einsendung von Photographi n, der Concert- und Theater-Repertoire nebst genauer Angabe des Fach s und zeichne in vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Leipzig, den 1. Juni 1873.

Julius Hofmann,
z. Zeit Inspector des Leipziger Stadttheaters.

Bereits vom 15. Jul. a. c. ab befindet sich das Central-Bureau Turnerstrasse No. 9.

Herr Theater-Inspector Julius Hofmann hat bereits bei vielen Gelegenheiten sein entschiedenes Talent zu künstlerischen Arrangements bewiesen. Seine Intelligenz und Rechtlichkeit, sowie seine gründliche Kenntniss der Kunstverhältnisse und das Vertrauen, welches er in Folge seiner unausgesetzten Thätigkeit ge-

niesst, dürften seinem Unternehmen sichere Garantien bieten. Wir empfehlen ihn daher angelegentlich allen Kunstgenossen, Concertinstituten und Theaterunternehmungen.

Leipzig, am 1. Juni 1873.

Das Directorium der Gewandhaus-Concerte zu Leipzig.
Das Directorium der Euterpe zu Leipzig.
Das Directorium des Conservatoriums der Musik zu Leipzig.
Das Florentiner Streichquartett: Jean Becker, Grossherz. Badisch. Musikdirector.
Dr. **Roderich Benedix, Eduard Bernsdorf**, Commerzienrath **Julius Blüthner**, K. S. Hofpianofortefabrik. Concertmeister **Ferdinand David, Franz von Holstein**, Dr. **Hermann Langer**, Universitäts-Musikdirector. Baron **von Ledebur**, Professor **J. C. Lobe**, Professor Dr. **Oscar Paul, Carl Reinecke**, Capellmeister der Gewandhausconcerte, Professor **E. Richter**, Cantor an der Thomaskirche, Professor **Carl Riedel**, Director des Riedel'schen Vereins, Dr. **Julius Rietz**, Königl. sächs. Hofcapellmeister in Dresden, **Gustav Schmidt** und **Wilhelm Mühldörfer**, Capellmeister am Leipziger Stadttheater, **Heinrich Grans**, Oberregisseur, **Louis Seidel**, Opernregisseur, Balletmeister **Reissinger.**

Mitglieder der Leipziger Oper: **Minna Peschka-Leutner, Marie Mahlknecht, Mina Borée, Marie Gutzschbach, Antonie Link, Eugen Gura, A. Hacker, Heinrich Ernst, Friedrich Rebling, Carl Ress, Paul Ehrke.**

Mitglieder des Leipziger Schauspiels: **C. Bachmann** geb. Günther, **Hermine Bland, Anna Haverland, Therese Hüttner, Marie Räder, Anna Suhrlandt, Blanda Zipser, Josef Geiger, Georg Link, Heinrich Stürmer, Josef Tietz, Hermann Trotz.**

Opernsängerin **Anna Bosse** in Dresden, Opernsängerin **Anna Stürmer** in Bremen. **Ludwig Barnay**, und **Ferdinand Gross** in Frankfurt a. M.

Mitglieder der k. k. Oper in Berlin: **Lilli Lehmann, Franz Krolop, Theodor Schmidt.**

Die Musikalienhandlungen von: **F. E. C. Leuckart** (Constantin Sanders), **C. F. Kahnt, Friedrich Kistner, C. A. Klemm, C. F. Peters** und **Robert Seitz** in Leipzig.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, New-York.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 31. Leipzig, Juni. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Wiener Weltausstellung.

2.

Der Wiener Prater wird nun zusehends immer ernsthafter das Ziel aller Völker. Der Platz ist aber auch wie geschaffen für die gegenwärtige riesenhafte Unternehmung; die Natur selbst hat wunderbar hier vorgearbeitet und zu den dankbarsten Ideen angeregt. Die verschiedenen Abtheilungen der Länder sind nun größtentheils vervollständigt, und wer es dahin gebracht hat, sich nicht von dem Zuviel und Vielerlei ermüden zu lassen, sondern seinen bestimmten Kreis abgeht, wird, angeregt und belehrt, immer lieber wiederkehren. Nur Eines wird wiederholt beklagt: es fehlt an Musik. Mangel an Musik! und in Wien!! Es gilt dies aber nicht etwa dem jetzt schon überhandnehmenden mörderischen Probiren einzelner Instrumente, sondern den Productionen ganzer Capellen und im Freien, bei deren munteren Weisen sich die Leute so gerne zusammenfinden. Vorderhand ist nur die Strauß'sche Capelle auf einem Platz, wo deren ein Dutzend, eine von der andern unbeirrt, ihre Productionen abhalten könnten. Doch treten wir in's Innere des Hauptgebäudes ein. Zu den bereits erwähnten Orgeln sind zwei neue hinzugekommen, eine in der Münchener Abtheilung von Walker, dem Sohne des Erbauers der großen Orgel im Dome zu Ulm, und eine zweite von F. Peppert aus Steinamanger in Ungarn; auf eine große, dem Raum der Rotunde entsprechende Königin der Instrumente muß man leider verzichten. Im Reiche der Claviere sind nun auch Erard und Pleyel Wolff & Co. aus Paris mit Flügeln und Pianinos eingerückt — ganz vorzüglich ausgestattete Werke, namentlich ein Pracht-Pianino, Piano oblique, von Erard, dessen Erzeugnisse mit dem stolzen „Hors concours" bezeichnet sind. In dieser Gallerie steht auch ein Piano quatuor von Baudet.

aus Paris, welches das Saitenquartett ersetzen soll; es ahmt die einzelnen Instrumente durch Reibung der Saiten ziemlich täuschend nach. Liebhaber von Quartett-Abenden sind nun nicht mehr der Laune des einzelnen Streichers preisgegeben; sie können sich ihr Quartett ganz allein stellen. Ein Pianino von Martin aus Toulouse weist mit Nachdruck auf eine Reihe bereits eingeheimster Medaillen hin. Kriegelstein aus Paris, mit der goldenen Medaille beschwert, hat Flügel und Pianinos aufgestellt; Foiké & Sohn eine Reihe Harmoniums. Frankreich ist auch in Blech- und Holz-Blasinstrumenten durch Gautrôt aîné & Cie. und Buffet Crampon & Cie. vorzüglich vertreten. Ein Clavier eigenthümlicher Art stellte Heller aus Zürich; es steht in Verbindung mit einer elektrischen Batterie, welche jeden angeschlagenen Ton durch Flämmchen wiedergiebt. Dies wunderliche Elfenspiel ist wohl geeignet, die schwärmende Phantasie in unmögliche Regionen zu versetzen. Auch zwitschernde Vögel, die obendrein von Zweig zu Zweig flattern, und musicirende Sessel (alte Spielereien) kann man hier finden. Huni & Hubert, B. Escher, Trost & Co., sämmtlich aus Zürich, haben sich mit geschmackvoll gearbeiteten Pianinos eingefunden; ein solches von Trost kostet 1800 Frcs. Von Emil Streicher findet man u. A. den Pracht-Flügel, der für die nun verehelichte Erzherzogin Gisela verfertigt wurde. Die Fabrik Bösendorfer-Ehrbar versuchte eine Neuerung in Flügeln mit gebogenen Resonanzböden. Ungarn ist durch einen Flügel von Beregszaszy aus Pest vertreten; Schweden durch schön gearbeitete Flügel von Bilberg und von J. G. Malmsjo, beide von Gothenburg. Letzterer machte sich schon auf der Londoner Ausstellung vortheilhaft bemerkbar. Belgiens Abtheilung zieren Flügel und Pianinos von J. Florence und B. Koch & Arnhem aus Brüssel. Guillaume, Luthier aus Brüssel, ist mit seinen Violinen und Violoncellos längst anerkannt.

Die österreichische Abtheilung hat außer den ersten Firmen Flügel und Pianinos von J. Schneider, A. Schreiber, Schweighofer's Söhne, F. Blümel, Heizmann & Sohn, Promberger & Sohn, Zinke & Winterberger, Schnabel, Kutschera &c., sämmtlich aus Wien; ferner von A. Prokfch, erste böhmische Piano-Fabrik von Reichenberg, J. Seifert aus Böhmisch-Leipa, Seblazek aus Prag, Lehmann & Co. aus Aussig (auch verbesserte Aeolsharfen). Der Ort Graslitz in Böhmen ist namentlich reichhaltig vertreten durch eine Collectiv-Ausstellung der Blech-Blasinstrumenten-Erzeuger, W. Stowasser's Sohn, Bohland & Fux, Adolf Leher, und der Mundstück-Erzeuger Soukup, J. Langhammer Söhne. Diese Gallerie ist übrigens so reichhaltig an Flügeln, Pianinos, Harmoniums, Streich- und Blasinstrumenten bis herab zur Zieh- und Mund-Harmonica, Clavierbestandtheilen (Schildern, Notenpulten, Dämpfungen, Claviaturen, Saiten), daß sie einer für sich abgeschlossenen Erwähnung verdient. — Wer sich nach Indien verliert, sieht sich beim Eingang rechts einem großen Glaskasten gegenüber, der mit landesüblichen Instrumenten, meistens aus Madras kommend, angefüllt ist. Man kann hier verschiedene in's Lautengeschlecht einschlagende Instrumente, Flöten, Trompeten, große und kleine Trommeln, Pauken, ein Schlangenrohr, eine Art Bauernleyer, und selbst ein urwüchsiges Metronom studiren und darnach die Leistungsfähigkeit dieses Landes im Bereiche der Musik ergrübeln. Wer übrigens die Menschheit an und für sich zu beobachten und zu studiren gewohnt ist, findet hier in den vorüberhuschenden Besuchern Stoff genug, seine Mappe mit humoristischen Bildern zu bereichern. Die verschrobensten Urtheile werden laut, die interessantesten Gegenstände nicht beachtet und andere gewöhnliche Dinger mit Umständlichkeit und einer gewissen Kennermiene beschaut. Die Wenigsten hören zu rechter Zeit auf, schleppen sich ermüdet immer weiter und suchen endlich Trost und Erholung in einer der zahlreichen Bier-Restaurationen, die durch reelle Preise sich bereits einen Namen gemacht haben. Dort aber findet man nur Eine Classe vergnügt dreinschauender Gesichter, denn der edle Gerstensaft macht Alle gleich.

C. F. P.

Sechste Haupt-Prüfung am Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Freitag den 20. Juni, im Saale des Gewandhauses.

Kammermusik. Composition.

Septett in Dmoll von J. N. Hummel (1. Satz) (für Quintett: Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und Contrabass eingerichtet) — Fräulein Mathilde Wünsche aus Leipzig, die Herren Philipp Reinemann aus Cassel, Anatole Pauly aus Kischineff (Russland), Emil Hegar und Schiele.

Der Satz wurde mit lobenswerther Präcision executirt. Die Clavierspielerin speciell hatte gut studirt und brachte das Meiste in dem Passagenwerke recht wacker heraus.

Sonate für Pianoforte und Violine (Amoll) von E. F. Richter — Fräulein Mary Thomas aus Sutton bei London und Herr Paul Klengel aus Leipzig.

Das an sich ganz prächtige Werk litt in nicht geringem Maße durch den insipiden, wenn auch technisch nicht gerade anzufechtenden Vortrag der clavierspielenden Dame. Der Violinist gerirte sich musikalisch viel acceptabler, stand aber im letzten Satze nicht genügend auf der technischen Höhe seiner Aufgabe.

Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von A. Winding — Pianoforte 1. und 2. Satz: Herr Theodor Lötsch aus Buchholz. 3. und 4. Satz: die Herren John Jeffery aus Plymouth (England), Reinemann, Pauly und Samuel Streletski aus dem Haag.

Herr Lötsch fand sich nicht übel mit seinen Sätzen ab; vor allen Dingen spielte er mit viel mehr geistiger Regsamkeit, als nach seiner Leistung in der fünften Prüfung zu erwarten war. Fein und sicher gab Herr Jeffery das Scherzo und Finale des Stückes, und recht angemessen machten die Herren Streichinstrumentisten ihre Sache.

Zwei Lieder für gemischten Chor: „Abendfrieden" von O. A. Bark; „Ein Röslein roth" von R. Burns, von Herrn Otto Gieseker aus Sohlen bei Magdeburg.

Diese Lieder empfehlen sich vornehmlich durch gute Führung der Stimmen und durch sachgemäße Text-Auffassung, zeigten auch einzelne hübsche melodische Züge; aber gesungen wurden sie herzlich schlecht.

Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell (Amoll) von Herrn George Löhr aus Leicester, vorgetr. v. Componisten und den Herren Pauly und Hegar.

Daß dieses Trio und namentlich in seinen drei ersten Sätzen weitaus das beste Compositions-Specimen ist, welches seit verschiedenen Jahren aus dem Kreise der Conservatoriumsjünger hervorgegangen, glauben wir mit Fug und Recht behaupten zu dürfen. Hübsche Gedanken, gute Verarbeitung derselben, formale Abrundung und klanggute Behandlung der Instrumente zeichnen das Stück sehr vortheilhaft aus, welches zudem auch durch den Componisten und die ihm assistirenden Herren zu wirksamer Wiedergabe kam.

Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell (Cmoll, 1. Satz) von Herrn Gieseker, vorgetragen von den Herren Johannes Krüger aus Bremen, Reinemann, Arno Hilf aus Elster, Ernst Korndörfer aus Elster und Hegar.

Die Motive in diesem Satze sind an sich nicht übel; jedoch hapert's bei Herrn Gieseker noch mit der thematischen Arbeit und mit der Beherrschung der großen Form. Gespielt wurde das Stück recht gut.

Drei Canons für 2 Pianoforte von Herrn Wilfred Bendall aus London, vorgetragen von den Herren Krüger und George Hatton aus London.

Gewandtheit der Factur und somit freies Sich-Bewegen und Gebahren innerhalb der canonischen Be- und Einschränkung sind diesen Stücken (Canons in der Unterquarte) nachzurühmen. Dem Vortrag derselben gereichte es nicht zum Schaden, daß für den krankgewordenen Herrn Hatton Herr Capellmeister Reinecke einsprang.

Sonate für Pianoforte und Violine von Herrn Johann Huber aus Schönenwerd (Schweiz), vorgetragen vom Componisten und Herrn Reinemann.

Die Spuren von Talent und formeller Geschicklichkeit, die in dieser Sonate nicht zu verkennen sind, werden unsres Bedünkens getrübt durch eine Anhäufung von allerhand Geschraubtheiten und Unnatürlichkeiten harmonischer wie melodischer Art. Ein Sonatensatz (ebenfalls für Clavier und Violine), den uns Herr Huber in einer der vorjährigen Prüfungen vorgeführt hat, ist uns als von dergleichen Ueberstiegenheiten viel freier noch ganz gut in der Erinnerung und hat uns deshalb auch viel mehr zugesagt als diese gegenwärtige ganze Sonate. Es wäre jammerschade, wenn Herr Huber sich entschieden zu der allerdings heutzutage nicht ungewöhnlichen Ansicht bekehrte: das Hyperbolische und Superlativische einestheils, wie das Abstruse und Barocke anderntheils sei identisch mit dem Bedeutsamen und Großen.

Sonate für Pianoforte und Violine (Hmoll, 1. Satz) von Herrn Hugo Riemann aus Gross-Mehlra bei Sondershausen, vorgetragen von den Herren Huber und Pauly.

Die Talent- und Bildungslosigkeit, welche sich in diesem Sonatensatze zu erkennen giebt, ist höchst bedenklicher Art und fast bedenklicher noch ist die Prätention, mit welcher Herr Riemann compositorisch sich geberdet. Man darf sich in der That wundern, daß einem so absolut unreifen, nach allen Seiten hin zu verwerfenden Product in einer öffentlichen Prüfung am Leipziger Conservatorium zu figuriren gestattet ist.

E. Bernsdorf.

Sonate für Pianoforte und Violine

componirt von

Willem de Haan.

Op. 3.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Es spricht sich in dieser Sonate eine recht anständige musikalische Bildung und eine tüchtige künstlerische Gesinnung aus; auch ist die Behandlung der beiden Instrumente eine stets angemessene, der guten Klangwirkung und Praktikabilität aufs Beste Rechnung tragende. Mit dem specifisch musikalischen Talent des Verfassers steht es indeß nicht grade glänzend. Seine Erfindung ist etwas mager und unspontan und verläuft nicht selten in kurzbärmige Phrasenhaftigkeit. Uebrigens ist die Haupttonart der Sonate in Cdur und die Zahl ihrer Sätze beträgt, wie üblich, vier, wenn man nicht ein zwischen das Scherzo und den letzten Satz eingeschobenes, aber ganz kurzes und mehr den Charakter einer Ueberleitung oder Introduction tragendes Intermezzo als fünften und selbstständigen Satz gelten lassen will. Für den uns am meisten behagenden und wohl auch der Arbeit nach werthvollsten dieser Sätze sind wir das (der Hauptsache nach canonisch gehaltene) Scherzo zu halten geneigt.

E. B.

Dur und Moll.

* Wien, 17. Juni. Die Gastspiele nehmen ihren ungestörten Fortgang. Frau Schröder-Hanfstängl, deren eigentliche Basis, die Rolle der Ophelia, durch Einschieben des Fräulein Murska verschoben wurde, tröstete sich einstweilen mit der Isabella und Königin der Nacht. Frau Zimmermann-Schmidt hat mit gutem Erfolg ihr Gastspiel als Margarethe und Eva in den Meistersingern fortgesetzt und nun ist als Dritte im Bunde Fräulein Brandt vom Berliner Hoftheater eingetreten. Sie sang zwei Mal die Azucena und wurde mit Beifall und Hervorruf ausgezeichnet. Ihre Stimme, eher ein Mezzosopran als Alt, hat in der Mittellage etwas nachgelassen, klingt aber vortheilhaft in den höheren Tönen. Gesang und Spiel bekunden die intelligente Künstlerin. Eine genauere Beurtheilung ihrer Begabung hätte ihre bereits angesagte zweite Rolle (Fides) ergeben, die aber wegen Unpäßlichkeit im Personale unterblieb, und so mußte sie bis jetzt die in künstlerischer Beziehung wenig in's Gewicht fallende Azucena wiederholen. Den Troubadour im Verlauf von fünf Abenden zwei Mal war denn doch von Ueberfluß. In letzter Zeit drohten dem Repertoire wiederholt Stockungen durch die Beurlaubung gerade der besten Sänger. Das Personal ist eigentlich nie vollzählig und so kommt die Direction aus dem Laviren gar nicht heraus. Die Meistersinger wurden nach langer Pause wiederholt (die letzte Vorstellung war im Januar) und boten namentlich den Fremden einen genußreichen Abend. Der leidige Hamlet ist nun für Juli in Aussicht gestellt. — Die Besucher der Weltausstellung mögen nicht unterlassen, in der österreichischen Abtheilung von den Photographien des Malers F. Wendling Notiz zu nehmen. Beethoven, Schubert, Mozart, Haydn finden sie hier in interessanten Bildern und zum ersten Mal nach noch wenig bekannt Porträts und handschriftlichen Compositionen vertreten. Unter den Letzteren z. B. Mozart's Ave verum, Haydn's 10 Gebote, Beethoven's Sonate Op. 81, Schubert's Forelle. Ferner Schubert's Büste nach dem Original von Kundmann; Haydn's Porträt nach dem Wachs-Medaillon von Irwach; Haydn's und Schubert's Geburtshaus; Mozart im 14. Lebensjahre nach dem Gemälde von Lugiato, in Verona verfertigt. — Den Fremden ist ferner zu empfehlen die soeben eröffnete und äußerst interessante historische Ausstellung des Gemeinderaths (Pädagogium, Stadt, Hegelstraße 12). Von einer allmählichen Entwicklung der Stadt Wien in anregenden Bildern und Plänen abgesehen, finden sich hier Oelgemälde von Gluck, Haydn, Mozart (das so eben erwähnte Porträt, in Jahn's „Mozart", neue Auflage, Band I in Stahl gestochen), von Beethoven, den Dichtern Lenau und Grillparzer. Ferner sehr interessante Bleistiftskizzen, Aquarellen, Silhouetten, Pastellbilder, Kupferstiche, Tuschzeichnungen und Lithographien von Schubert, Mozart (namentlich eine Zeichnung während seines zweiten Aufenthaltes in Paris), Michel Haydn, Caldara, Gaßmann, Hummel, Seyfried, Schikaneder, Marinelli, Strauß und Lanner und vielen Anderen.

* Königsberg, 2. Juni. Am 20. Mai fand in der Tragheimer Kirche ein Concert zu wohlthätigem Zweck unter Leitung des Schloßorganisten Herrn Zeidler statt, in welchem verschiedene Kirchencompositionen theils mit, theils ohne Orgelbegleitung aufgeführt wurden. — Die musikalische Akademie brachte am 30. Mai in einer Privataufführung (außer einer Motette von Mendelssohn, Op. 68, Nr. 1) hier zum ersten Mal die Lieder Mignons und das Requiem für Mignon von Anton Rubinstein — das neueste, hochinteressante große Gesangwerk dieses Meisters (Op. 91) — sorgfältig vorbereitet, sehr gelungen zu Gehör. In der Oper trat der Tenorist Nachbaur aus München neun Mal auf, und machte volle, meist ausverkaufte Häuser bei obligaten (hier unentbehrlichen) Lorbeerkränzen und Orchestertuschs. Auch waren seine Leistungen vielfach, wiewohl nicht ohne merkliche Ausnahmen, vorzüglich. Nach seiner Abreise ist Frau Blume-Santer hier eingetroffen.

* London, 3. Juni. Die beiden italienischen Opern sind in voller Thätigkeit, doch was sie bringen, ist ewig nur dasselbe und bekanntlich können Einem selbst die Rebhühner mit der Zeit lästig werden. Dies soll zwar nicht von den ersten Sängerinnen gesagt sein, allein das fast gleiche Repertoire der beiden Theater ermüdet und an Trovatore und dergleichen hat man sich längst schon satt gegessen. Neues! Neues! Wagner wird Euch doch noch aus eurer Bequemlichkeit aufrütteln. Freilich ist es bequemer, die Martha abzuleiern, als einem Lohengrin ins Antlitz zu sehen. Da waren wieder in letzter Zeit Rigoletto mit Mlle. Albani, die im Gesang mehr befriedigte als im Spiel, einige Dinorah-Vorstellungen mit der gefeierten Frau Marquisin, die auch die Leonore (aber

nicht die Beethoven'sche) in ihr Programm aufnahm, Tell, Faust ꝛc. Das war in Coventgarden. Im Drurylane-Theater hörte man ebenfalls eine Leonore, das war wieder eine andere Dame, die den Brennpunkt in der Favorita bildet und hier in Mlle. Tietjens ihre würdige Repräsentantin findet; auch Trovatore mit derselben Sängerin ist hier in Gang und Martha und Lucia. Mad. Nilsson hält in Drurylane das Gegengewicht zu Mad. Patti. Eine freundliche Aufnahme fand Mlle. Valleria als Martha. Die Philharmonic Society gab ihr fünftes Concert, in dem Dr. Hans von Bülow wieder Alles entzückte durch seinen Vortrag des Beethoven'schen Concertes in Gdur und einiger Solosachen. Beethoven's Pastoral- und eine Cmoll-Sinfonie von Spohr, die Ouverturen zu Euryanthe und zu Alfonso und Estrella und Gesangsvorträge der Mad. Murska und Sigr. Campanini bildeten ein schönes Programm. Bülow gab sein drittes Recital und spielte Bach, Beethoven, Chopin, Schubert (durch Liszt illustrirt), Raff ꝛc. und das Interesse für sein meisterhaftes Spiel weckte abermals den Wunsch auf ein Wiederkommen in nächster Saison. Auch in der Musical Union spielte er noch und brachte hier ein Pianoquartett von Rheinberger Op. 38 zum ersten Mal in London zu Gehör. Es hat viele Vorzüge und wurde mit aller Sorgfalt von den Herren Bülow, Vieuxtemps, Waefelghem und Lassere vorgetragen. Bülow spielte noch Beethoven's Sonate in Esdur Op. 31, Nocturne und Valse von Chopin und eine Bach'sche Sonate von Vieuxtemps begleitet. Beide Künstler verlassen nun London und machen Duvernoy und Auer für die fünfte Matinée Platz. Herr Ernst Pauer gab ein zahlreich besuchtes Concert in Hanover square Rooms. Das Programm war nebst den eignen Vorträgen sehr anziehend durch die Mitwirkung mehrerer Künstlerinnen. Fräulein Helene Arnim sang „Mein gläubiges Herze" von Bach; Mad. Otto-Alvsleben sang die Freischützarie und Lieder von Schumann und Mendelssohn; Mlle. Franziska Friese spielte das Andante aus Spohr's G-Concert und mit Pauer eine Bach'sche Sonate; Mlle. Zedtler spielte, ebenfalls mit Pauer, ein Duo für zwei Claviere von Reinecke; Pauer spielte außerdem noch Beethoven's Polonaise Op. 83, die beiden Impromptus Op. 142 von Schubert, und ein für Clavier übertragenes Orgelconcert von Händel. Die Royal Albert Hall feierte Pfingstmontag durch ein Opernconcert, bei dem Solisten der italienischen Oper von Drurylane und die Choral Society unter Barnby's Leitung mitwirkten. In Aussicht steht ein dreitägiges London Musical Festival in demselben großen Concertsaal unter Lesley's Direction. Im nördlichen London, Muswell Hill, wurde der Alexandra-Palast eröffnet, ein schönes Gebäude, wenn es auch dem Krystallpalast an Größe nachsteht. Park und Umgebung sind sehr schön und bieten den angrenzenden Bewohnern einen anziehenden Punkt. Alexandrapalast hat auch seinen Concertsaal, eine große Orgel, die bei der Eröffnung mit der Zampa-Ouverture und dergl. in würdiger Weise eingeführt wurde, und es fehlt also nichts als ein zweiter Manns, ein zweiter Grove; doch damit hat es seine guten Wege. Einstweilen dirigirte Costa, Sir Michael Costa, ein erstes Concert, das bei 1000 Mitwirkende zählte, die aus Mitgliedern der Sacred harmonic Society und Drurylane-Oper zusammengesetzt war. Das Programm bestand meist nur aus Nippsachen: Rossini, Verdi, Donizetti, Mercadante. Eine Nummer war Gluck und die Schlußnummer Händel reservirt, Gluck mit der Arie „Que faro" (Mlle. Macvitz), Händel mit Trio und Chor aus Judas Maccabäus. Die Akustik ist leider nicht die beste und wird da künstlich nachgeholfen werden müssen.

* St. Petersburg, 13. Mai. Die Kaiserlich russische Musikgesellschaft hat einen Concurs mit zwei Preisen für eine Opernpartitur ausgeschrieben. Die jüngst verstorbene Frau Großfürstin Helene Pawlowna hatte das Libretto „Wakoula, der Schmied", welches einer Novelle von Gogol „Die Weihnachtsnacht" entnommen ist, zu diesem Zwecke durch den Dichter Jacob Polonsky bearbeiten lassen, dasselbe obengenannter Gesellschaft zum Geschenk gemacht und außerdem 1500 Rubel für die als die beste Partitur anerkannte, sowie 500 Rubel für die nächstbeste Partitur ausgesetzt. Die Bedingungen des Concurses sind folgende: Die Partituren müssen bis zum 1. August 1875 eingeliefert sein. Es ist dem Componisten freigestellt, sich auch selbst irgend ein beliebiges Libretto nebst Scenarium zu einer Oper, die jedoch nicht mehr als drei Acte haben soll, zu schreiben. Die Partitur muß vollständig instrumentirt und zugleich mit dem Clavierauszuge derselben versehen sein. Spätestens am 1. November 1875 wird die Entscheidung des Concurses publicirt werden. Um die Kosten der Herausgabe der preisgekrönten Partitur zu decken, behält sich die Direction der Gesellschaft das Recht vor, eine hinreichend große Anzahl Exemplare derselben zu veröffentlichen; später werden Partitur sowie Platten Eigenthum des Componisten. Auffallenderweise sind die gewählten Schiedsrichter nicht namhaft gemacht und der Modus nicht angegeben, nach welchem die Compositionen eingereicht werden müssen; namentlich Ersteres ist von großem Interesse für jeden Betheiligten; auch ist nicht angegeben, ob auch

Nicht-Russen, oder in Rußland lebende Ausländer, oder Componisten aller Länder sich an der Concurrenz betheiligen können; gleichfalls ist es nicht bestimmt ausgesprochen, ob das selbst zu wählende Libretto (was wohl anzunehmen ist) in russischer Sprache abgefaßt sein muß, oder ob hier völlige Freiheit gelassen ist. Unserem Dafürhalten gemäß will uns das Unternehmen keineswegs zweckmäßig erscheinen. Zunächst sind die Vortheile, die den concurrirenden Componisten in Aussicht gestellt sind, wenig einladend; einmal liegt, bei einer so complicirten und zeitraubenden Arbeit, für den Componisten der Schwerpunkt des Interesses nicht eben hauptsächlich in der Publication der Partitur, sondern vielmehr wünscht derselbe seine Oper aufgeführt zu sehen. Eine bestimmte Zusage in Bezug hierauf wäre von unendlich größerem Reiz. Ist die Direction nicht im Stande eine solche Zusage zu geben, überschreitet dies ihre Macht oder ihre Competenz, dann hätte dieselbe eigentlich lieber ihren Einfluß der Direction der kaiserlichen Theater gegenüber dazu benutzen sollen, um eine solche Zusage schon vorher zu erwirken, oder auch hätte überhaupt der Concurs von der Direction der kaiserlichen Theater ausgehen müssen. Wenn ein Concurs für eine Instrumentalcomposition ausgeschrieben wird, so bleibt den Nicht-Preisgekrönten immer dennoch die Aussicht, ihre Composition veröffentlichen oder zur Aufführung bringen zu können. Ganz anders verhält es sich aber mit einer Oper; wenn eine Oper, zu welcher das Libretto vorher bestimmt ist, also von Mehreren oder sogar von Vielen auf dieselben Worte componirt worden, und die Direction die preisgekrönte Oper veröffentlicht, und wahrscheinlich — wie es wenigstens vorauszusehen ist — dieselbe auch zur Aufführung zu befördern sucht, so — haben alle übrigen Nicht-Preisgekrönten ganz umsonst gearbeitet, denn es ist nicht anzunehmen, daß mehrere oder sogar viele Opern mit einem und demselben Libretto irgendwo zur Aufführung kommen könnten. Und wem gehört eigentlich das Libretto? bleibt dasselbe Eigenthum der Direction? oder wird dasselbe Eigenthum jedes betheiligten Componisten? welches Interesse kann ein Componist für ein Libretto haben, das nicht sein ausschließliches Eigenthum ist, oder von welchem er, sei es nun vermöge schriftlichen Contracts mit dem Dichter, oder durch Tantième-Verhältnisse der Theater, das unbestrittene Eigenthumsrecht erworben. Es dürfte einem Componisten schwer werden, einen Verleger für eine Opernpartitur zu finden, zu welcher das Libretto nicht sein ausschließliches Eigenthum ist. Auch der Umstand, daß die Direction behufs Deckung der Druckkosten die Partitur (oder den Clavierauszug?) drucken und verkaufen läßt, dürfte einem Verleger kaum vortheilhaft für ihn erscheinen. Opernpartituren, besonders von solchen, die noch nicht aufgeführt worden, und selbst auch dann, wenn sie nicht ungewöhnliches Aufsehen gemacht, dürften durch den Verkauf derselben wohl schwerlich die Druckkosten decken können. Bekanntlich wird, mit Ausnahme von Frankreich und etwa Italien, wo eine Oper principiell, mag sie sehr gefallen haben oder nicht, gleich während langer Zeit allabendlich aufgeführt wird, die Partitur einer Oper nicht gedruckt, sondern vielmehr nur der Clavierauszug (einige wenige Ausnahmen abgerechnet), und wahrscheinlich hat die Direction auch aus diesem Grunde außer der vollständig instrumentirten Partitur auch noch den Clavierauszug verlangt, da es denn doch wohl anzunehmen ist, daß die Schiedsrichter sämmtlich im Stande sein müssen, eine Partitur zu lesen! Die Bedingungen, das Wie und Was, oder vielmehr der Begriff, was man eigentlich heute unter einer „besten Oper" versteht, von welchem Standpunkte man ausgeht, hierüber hätte eigentlich eine erläuternde Abhandlung vorausgeschickt werden müssen, denn sogenannter „Capellmeister-Opern" haben wir leider schon viel zu viele! Es dürfte kaum irgend etwas schwerer sein, als gerade eine Opernpartitur zu beurtheilen; natürlich haben wir hier nur den rein künstlerischen Werth im Auge, denn ein Anderes ist es, wenn ein Capellmeister irgend eines Theaters speciell als solcher um sein Urtheil gefragt wird, wo dann der Geschmack des eben dieses Theater besuchenden Publicums, sowie die Möglichkeit der Rollenbesetzung und wohl auch der persönliche Geschmack desselben schwer in's Gewicht fallen. Eine überaus wichtige Frage für den concurrirenden Componisten bleibt endlich die, wer die Schiedsrichter sein werden? Sitzen die Ultramontanen, die aristokratische äußerste Rechte, das rechte oder linke Centrum oder die musikalisch-demokratische äußerste Linke zu Gericht? Jede dieser Fractionen würde natürlich von oft ganz entgegengesetzten Principien ausgehend urtheilen. Mit geringen Ausnahmen haben überhaupt allerorten preisgekrönte Compositionen niemals allgemeine Beliebtheit oder selbst nur ungetheilten Beifall weder seitens der Kunstkenner noch des größeren Publicums erlangt, und in unserer Zeit, wo die Ansichten, die Anforderungen und der Geschmack einer Oper gegenüber so himmelweit auseinandergehen, dürfte dies Unternehmen mehr als je zuvor großen Schwierigkeiten und Hindernissen begegnen, wenn man ein weitgreifendes künstlerisches Ziel dabei ins Auge fassen will.

* Das neue Theater in Teplitz, dessen Kostenaufwand etwa 250,000 fl. beträgt, dürfte bis zur Saison 1874 fertig sein, nachdem der Bau ziemlich rasch vorschreitet. Das Theater wird 815 Sitze und an 200 Stehplätze umfassen.

* Die neue Musik Gounod's zu dem dito Drama „Jeanne d'Arc" von Barbier, die für das Gaité-Theater in Paris erworben wurde, befindet sich bereits im Stadium der Inscenirung. Gounod hat den größten Theil der Partitur schon eingeliefert. Als besonders hervorragend werden der „Trauermarsch", das „Gebet" im dritten Acte, der „Ritterchor", der „Chor der vor der Invasion fliehenden Bauern" und die „Ronde der Soldaten und Leibwachen" gerühmt. Die Anfertigung der Decorationen ist den bekannten Pariser Decorationsmalern Cambon, Chéret und Fromont übertragen.

* Das Theater Gerbino zu Turin ist am 12. Juni mit Lauro Rossi's „Il Domino nero" eröffnet worden. Die Interpreten der Hauptpartieen waren die Damen Savelli und Pirovano, dann die Herren Piccioli (Tenor), Massera (Bariton) und Cortesi (Buffo).

* Im Theater Manzoni zu Mailand ist vor Kurzem die vom Herzog Giulio Litta componirte Operette „Il Viandante" mit großem Erfolg in Scene gegangen.

* Beim Theater Mercadante zu Neapel ist des Maestro Musone neue Oper „Wallenstein" in Vorbereitung.

* Der Maëstro Gomes (Componist der „Guarany" und der „Fosca") hat eine neue Oper in Arbeit. Sie heißt „Salvator Rosa" und ihr Libretto ist wiederum von Ghislanzoni.

* Im Theater Malibran zu Venedig hat vor Kurzem eine von dem Triestiner Impresario Borlini zusammengebrachte Truppe mit Verdi's „Ballo in maschera" eine Reihe von Opern-Vorstellungen begonnen. Die zuerst sich präsentirt habenden Artisten sind die Damen Paschalis, Rossetti, Tiozzo und die Herren Perotti, Valle und Cesari.

* Fräulein Therese Malten aus Berlin, eine Schülerin des Gesanglehrers Dr. G. Engel, hat in ihren Debütrollen, Pamina (Zauberflöte) und Agathe (Freischütz), im Königl. Hoftheater zu Dresden außerordentlich gefallen und ist sofort für die dortige Bühne gewonnen worden. Gleichfalls wurde ein junger und höchst talentvoller Baritonist, Herr Otto Watzlawick aus Berlin, Schüler der Frau Professor Dreyschock, nach abgelegter Probe definitiv und dauernd für dieselbe engagirt.

* Fräulein Leonore von Bretfeld, das neue Mitglied der Königl. Oper zu Berlin, wird im Laufe des nächsten Monats im Landschaftlichen Theater zu Graz gastiren. Als erste Partie wird die Künstlerin die Margarethe in Gounod's „Faust", eine ihrer Glanzleistungen, singen.

* Als Capellmeister an der großen Oper in Paris an Stelle des verstorbenen Hainl ist Herr Deldevez angestellt worden.

* Herr Hofcapellmeister Alois Schmitt in Schwerin hat sich mit der Sängerin Fräulein Cornelia Csányi am 6. Juni verheirathet.

* Die Stadt Bonn veranstaltet, wie bereits erwähnt, am 17., 18. und 19. Aug. eine Gedächtnißfeier für Robert Schumann. Die künstlerische Leitung ist dem Prof. Joachim aus Berlin und Musikdirector J. von Wasielewski aus Bonn übertragen. Zur Mitwirkung an der Feier sind außer der Gattin Schumann's, Frau Dr. Clara Schumann, noch Frau Wilt, Frau Joachim aus Berlin, Hofopernsänger Franz Diener aus Berlin, Julius Stockhausen, die Professoren Adolf Schulze und Rudorff aus Berlin, L. Straus aus London, Concertmeister O. von Königslöw aus Cöln, die Kammermusiker A. Lindner aus Hannover und Wilhelm Müller aus Berlin geladen. Das künstlerische Festprogramm umfaßt für alle drei Tage ausschließlich Compositionen von Schumann. Am ersten Tage gelangt die große Sinfonie No. 4 in Dmoll und „Das Paradies und die Peri" zur Aufführung; das Concert des zweiten Tages wird mit der Ouverture zu „Manfred" eingeleitet, welcher das Clavierconcert in Amoll folgt; mit dem „Nachtlied" für Chor und Orchester, der zweiten Sinfonie in Cdur und der dritten Abtheilung der Faust-Musik schließt das Concert. Die Productionen des dritten Tages umfassen ein gemischtes Programm von Streichquartett-, Lieder- und Claviervorträgen.

* In Königsberg brachte die musikalische Akademie Rubinstein's „Mignonlieder" und „Requiem" zur ersten Aufführung.

* In Stuttgart gab Julius Stockhausen als musikalische Nachfeier seines 25jährigen Sänger-Jubiläums zum Besten des Schumann-Grabdenkmals in Bonn ein überaus zahlreich besuchtes Concert, in welchem er die vollständige Faustmusik von Schumann für Soli, Chor und Orchester dort zur erstmaligen Aufführung brachte. Außer dem gefeierten Jubilar wirkten in den Haupt-Solopartien mit: Frau Walter-Strauß aus Basel (Gretchen), Fräulein Sophie Löwe (die Sorge), ferner die Herren Alb. Jäger, Schütky und Hromada von der königl. Oper. Als Dirigent fungirte Hofcapellmeister Abert. Die Chöre, theils aus Mitgliedern des königl. Singchors, theils aus vorzüglichen Dilettantenkräften bestehend, waren von Stockhausen selbst vortrefflich einstudirt und kann (mit etwaiger Ausnahme der Tenorsolopartie) die ganze Aufführung in jeder Beziehung als eine Musterleistung bezeichnet werden.

* Die Société de Musique zu Brüssel hat neulich in einer Soirée den ersten Theil aus Schumann's „Paradies und Peri", dann Fragmente aus dem zweiten und dritten Theil desselben Werkes und einen Chor aus Mendelssohn's „Elias" zu Gehör gebracht. Für den Anfang Winters hat die beregte Gesellschaft eine Aufführung des ganzen genannten Schumann'schen Werkes vor.

* Im Krystall-Palast zu London wurde am 10. Juni die von Arditi zum Gedächtniß des Prinzen Albert componirte Cantate aufgeführt. Die Solisten waren die Damen Tietjens und Patey und die Herren Vernon, Rigby und Foli. Der Chor war 2500 Personen stark.

* Eine neue und sehr gerühmte Messe von der Composition des Herrn Balthasar Florence aus Namur ist am 15. Juni in der Kirche Ste. Gudule zu Brüssel aufgeführt worden.

* In einem Concerte zu London wurde neulich u. A. ein Manuscript-Quintett von Silas für Pianoforte, Violine, Viola, Violoncell und — Concertina aufgeführt.

* Bei Gelegenheit der im October zu Turin statthabenden Enthüllung des Cavour-Denkmals soll auch eine Art von Musikfest abgehalten werden. Dasselbe ist von dem Comité der Popular-Concerte projectirt, welches auch den Maëstro Verdi angegangen hat, eine Cantate oder sonst etwas ihm Beliebendes für das Festival zu schreiben. Ob der Maëstro zugesagt hat, ist noch nicht bekannt.

* Der achtjährige italienische Clavierknabe Palmieri hat neulich zu Sorrent vor der Kaiserin von Rußland sich hören lassen und von derselben eine kostbare Uhr zum Geschenk erhalten.

* Der Concurs um den großen belgischen Compositionspreis (Prix de Rome) hat am Conservatorium zu Brüssel begonnen. Die zugelassenen Bewerber heißen Tilman, Mathieu und Servais (aus Brüssel), Devos und Van Duyse (aus Gent), und die Cantate, welche dieselben in Musik zu setzen haben, nennt sich „Tasso's Tod". Die Jury besteht aus den Herren Gevaërt, Vieuxtemps, De Burbure, Samuel, Radoux, Benoit und J. Dupont.

* Die Società orchestrale Fiorentina hat einen Concours für eine Ouverture für volles Orchester eröffnet. Nur italienische oder solche Componisten, die in Italien ihre Studien gemacht haben, dürfen sich an der Bewerbung betheiligen; für den ersten Preis ist eine goldene, für den zweiten eine silberne Medaille ausgesetzt, und die resp. Arbeiten sind bis zum 1. Sept a. c. einzuliefern.

* Der Gesangverein „De Eendracht" zu Brüssel feiert in einem der nächsten Monate das Fest seines 25jährigen Bestehens und hat für diese Gelegenheit ein Preisausschreiben für eine Männerchor-Composition (ohne Begleitung und auf vlämischen Text) erlassen. Die Arbeiten müssen vor dem 14. Juli an den Director des Vereins Herrn De Groote eingesendet werden, der über die ganze Angelegenheit überhaupt nähere Mittheilungen zu machen bereit ist, und der Preis besteht in einer Medaille nebst der Summe von 200 Frcs.

* In Pesth hat sich ein Liszt-Verein gebildet, der sich die Verbreitung der Werke dieses Componisten zum Zweck gesetzt hat.

* Sämmtliche Mitglieder des Mozarteums-Orchesters in Salzburg hielten dieser Tage Berathung über die Mittel, eine dringend nothwendige Gehaltsaufbesserung zu erlangen. Der zur Versammlung geladene Herr Secretär erklärte, daß nach dem gegenwärtigen finanziellen Stande schlechterdings die Mittel zur angestrebten Aufbesserung fehlten und eine solche daher aussichtslos sei. In der hierauf folgenden Debatte wurde betont, daß am jetzigen mißlichen Stande des Institutes vorzugsweise der gegenwärtige artistische Director Schuld trage, dessen Gebahren demselben alle Sympathien und die werkthätige Unterstützung der Bevölkerung entziehe, und wurde in Folge dieser Thatsache fast einstimmig (30 gegen 1 Stimme) beschlossen, die Vorstehung des Mozarteums im Interesse des Instituts um Enthebung des gegenwärtigen artistischen Leiters von seinem Posten zu ersuchen.

* Ein Lebensbild: „Hans Georg Nägeli", veröffentlichte J. Schnabeli bei Müller in Zürich.

* Moritz Hartmann's gesammelte Werke erscheinen noch im Laufe dieses Jahres bei Cotta in Stuttgart. Die Herausgabe in zehn Bänden erfolgt durch Ludwig Bamberger und Wilhelm Vollmer. Zunächst kommt der neunte Band zur Veröffentlichung, der den Roman „Das Andenken der Mutter" enthält.

* In Paris erscheint vom 1. Juli ab ein neues Musik-Journal, „La Chronique musicale" betitelt. Hausgeber desselben ist Herr Arthur Heulhard, und wird es alle vierzehn Tage, 48 Seiten Text und Musik enthaltend, erscheinen.

* Einer neuerdings aufgestellten Statistik zufolge existiren gegenwärtig in Italien 55 hauptsächlich dem Theater gewidmete Journale.

* Frau Caroline van Beethoven — die in Wien lebende Wittwe eines Neffen des großen Tonmeisters — wurde vom Tonkünstlerverein „Leierkasten" in Frankfurt am Main durch Vermittelung der Hofmusikalienhandlung C. Haslinger qm. Tobias in Wien mit einer vorläufigen Liebesgabe von 100 Thalern überrascht. Eine weitere Unterstützung (das Ergebniß einer unter den Mitgliedern des genannten Vereins zu veranstaltenden Sammlung) steht demnächst in Aussicht; zu Anfang der nächsten Concertsaison ist ein zum gleichen Zwecke abzuhaltendes großes Concert projectirt.

* Beethovenstraße in Berlin. Se. Maj. der Kaiser hat bestimmt, daß die von der Straße „In den Zelten" nach dem Kronprinzenufer führende Verbindungsstraße im 3. Polizeirevier den Namen „Beethovenstraße" führen soll.

* Herrn Commerzienrath C. G. Röder, Chef der Röder'schen Officin in Leipzig, ist vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens verliehen worden.

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat dem Herzoglichen Hofopernsänger Herrn Albert Eilers in Coburg in Anerkennung der verdienstlichen Leistungen desselben auf dem Gebiete der Composition die am grünen Bande zu tragende Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Herrn Tenorist Gunz ist nach seinem Gastspiele auf der Schweriner Hofbühne von dem Großherzoge von Mecklenburg das „Verdienstkreuz in Gold vom Hausorden der Wendischen Krone" verliehen worden.

* Der Großherzog von Hessen hat Frau Dr. Peschka-Leutner in Leipzig bei Gelegenheit seines jetzt stattgehabten Regierungsjubiläums zur großherzoglich hessischen Kammersängerin ernannt.

---

* In Genua, wo er seit 1852 als städtischer Musikdirector lebte, starb am 13. Juni Angelo Mariani aus Ravenna, der hervorragendste italienische Orchesterdirigent der Gegenwart. In den letzten Jahren dirigirte er die Oper in Bologna, wo er namentlich die Aufführung des „Lohengrin" und „Tannhäuser" leitete. Auch in Florenz dirigirte er die Aufführung des „Lohengrin." Bologna hatte ihn vor Kurzem zum Ehrenbürger ernannt. Mariani war am 11. Oct. 1824 zu Ravenna geboren.

* Friedrich Raumer, der berühmte Historiker, ist in Berlin am 13. Juni im Alter von 93 Jahren gestorben.

Foyer.

* Ein Brief von Pauline Lucca, den die Sängerin an ihren Lehrer, Professor Otto Uffmann in Wien, gerichtet hat, wird von der „Presse" mitgetheilt und lautet:

„Mein lieber alter Freund!

Was ist nicht Alles geschehen seit dem Augenblick, als ich Sie auf dem Bahnhofe in Wien sammt Ihrer Frau aus den Augen verlor! Meine Reise ging noch gut genug von Statten, das Meer war sehr gnädig mit mir, und so kamen wir Alle wohl und munter hier an. Von dem Lande selber kann ich Ihnen noch nicht viel schreiben, weil ich selbst noch nicht viel gesehen habe und, wie mir scheint, auch nicht viel hier im Norden Amerikas zu sehen ist. New-York selbst ist eine colossale Stadt mit einer Million Einwohner, die mehr oder minder den Eindruck unermüdlicher Gewerbsemsigkeit weckt. Gesellschaftliche Tournure, Ruhe im Verkehr, Mäßigkeit im Genuß geistiger sowie realer Natur muß allerdings erst einem zweiten Columbus zur Entdeckung vorbehalten bleiben, doch die Menschen haben sehr viel Geld und lassen es Anderen nicht schwer werden, welches zu verdienen. Jedenfalls kann ich nur in jeder Hinsicht mit meinem Erfolge zufrieden sein. Die ersten zwei Monate haben mir die schöne Summe von 44,000 Dollars eingebracht, was gleichbedeutend mit 58,000 Thaler ist. Wenn das Ende dem Anfang gleicht, so hoffe ich nach zwei Saisons meinen sehnlichsten Wunsch ausführen und der Bühne Valet sagen zu können. Ich sehe Sie Beide darüber lachen, und doch ist es so! Ich kann Ihnen nicht sagen, wie selig ich den Tag sein werde, an dem ich diesem eingebildeten Glück entrinnen werde können, an dem ich wirklich für mich zu leben beginnen kann, nicht nur immer an den Sopran denken muß, mit dem ich behaftet bin, und der ganz entschieden die größte Sorge meines Lebens war und leider auch ist, denn ich kann Sie versichern, ich lebe wie eine Gefangene hier, da das Klima so schlecht ist, daß ich stets es büßen muß, wenn ich jemals die Kühnheit habe, meine Nase vor die Thüre zu stecken. Gott sei Dank, daß meinem theuren Kinde die Luft hier besser behagt als seiner gequälten Mutter und auch meine Eltern sich wohlbefinden. Und nun erlauben Sie, daß ich Ihnen und Ihrer lieben Frau meine besten Wünsche sende; vergessen Sie mich nicht und bewahren Sie mir Ihre Freundschaft wie bisher. In gleicher Weise wird nie aufhören für Sie zu fühlen

Ihre dankbare alte Schülerin
Pauline Lucca."

---

* Ein Extempore. Madame Carvalho sang eines Abends, wie „l'Événement" erzählt, die Partie der Lucia auf einem Provinztheater und hatte sich bei einem in der Nähe befindlichen Traiteur ihre Lieblingssuppe bestellt. Um neun Uhr rief der Restaurant seine Magd:

„Trage das zu Madame Miolan-Carvalho. Du kennst sie doch?" — „Gewiß!"

Die Suppe war vortrefflich und zeigte so viele Augen als Argus.

Die Magd trug sie wie das heil. Sterbesacrament und kam gerade in dem Augenblick an die Coulissen, wie Edgar zu Lucia sagt:

„Zu Dir wird all' mein Leben,
Mein Hoffnungstraum sich heben."

Die Magd betrat entschlossen die Bühne, stellte ihre Schüssel auf die Rasenbank gegenüber der Quelle, hob den Deckel ab, steckte den Löffel in die dampfende Brühe und sagte gelassen:

„Wenn Monsieur und Madame fertig sind, — da ist die Suppe."

---

* Die Bürgschaft des guten alten Liedes: „Wo man singt, da laß dich ruhig nieder!" ist während des Gesangfestes in Salza bei Nordhausen schmählich zu Schanden geworden; denn da gab's nicht nur Händel und Prügel „von der ersten Sorte", sondern auch ernstliche Verwundungen. Ein Frauenzimmer, das in angetrunkenem Zustande mit sang und deshalb von den Sängern zurückgewiesen wurde, suchte und fand ritterlichen Schutz bei einem Salzaer Arbeiter. Die dadurch hervorgerufene Schlägerei nahm schon in dem Gehölz, wo das Gesangfest abgehalten wurde, den weitesten Umfang an und wiederholte sich später bei der Rückfahrt des Wernaer Gesangvereins. Mancher wird sich mit wehmüthigen Empfindungen des schönen Tages erinnern!

Musikalien,

welche in dem Verlage von **G. A. Krüger** in Leipzig (früher Berlin) im Laufe des Jahres **1872** erschienen sind.

Für Pianoforte à 2 ms.

a) Salonstücke.

Bendel, Franz, Op. 136 No. 1. Magyarentanz. 20 Sgr.
— — Op. 136 No. 2. Röslein am Burgverliess. 22½ Sgr.
— — Op. 136 No. 3. Aegyptische Caravane. 25 Sgr.
— — Op. 137. **Schweizer Bilder.**
1) Abends auf der Heimwehfluh. 20 Sgr.
2) Alpenglühen der Jungfrau. 25 Sgr.
3) Auf dem Vierwaldstätter See. 25 Sgr.
† 4) Silberquelle im Chamounythal. 22½ Sgr.
† (Wurde vom Componisten in der Kgl. Sing-Akademie öffentlich gespielt.
Bohm, C., Op. 11. Am Abend. 12½ Sgr.
— — Op. 12. Beim Scheiden. 10 Sgr.
— — Op. 18. La belle Taquine. 12½ Sgr.
Fink, W., Op. 27. In dunkler Nacht. 12½ Sgr.
Fliege, H., Op. 101. La consolation. 15 Sgr.
— — Op. 109. Trennung und Wiedersehen. 17½ Sgr.
— — Op. 112. Auf der Alm. 10 Sgr.
Gilbert, H., Op. 24. Schäferlied. 10 Sgr.
Köppen, H., Op. 13. Frühlingsbotschaft, Lied ohne Worte. 15 Sgr.
— — Op. 25. **Wald- und Feldblumen.**
Heft 1 (No. 1—3). 17½ Sgr.
Heft 2 (No. 4—6). 17½ Sgr.
Einzeln:
1) Maasliebchen. 7½ Sgr.
2) Winde. 7½ Sgr.
3) Kornblume. 7½ Sgr.
4) Immortelle. 7½ Sgr.
5) Veilchen. 7½ Sgr.
6) Vergissmeinnicht. 7½ Sgr.
— — Op. 26. **Im Blüthenhain.**
Heft 1 (No. 1—3). 17½ Sgr.
Heft 2 (No. 4—6). 17½ Sgr.
Einzeln:
1) Haideröslein. 7½ Sgr.
2) Myrthe. 7½ Ser.
3) Orange. 7½ Sgr.
4) Akazie. 7½ Sgr.
5) Rosmarin. 7½ Sgr.
6) Jasmin. 7½ Sgr.
Lange, Gustav, **Aus dem deutschen Liederhain.** Transcriptionen.
Op. 128. O weine nicht. 12½ Sgr.
Op. 129. Jedem das Seine. 12½ Sgr.
Op. 130. Es hat nicht sollen sein. 12½ Sgr.
Op. 131. Der Mensch soll nicht stolz sein. 12½ Sgr.
Op. 132. Der Trompeter. 12½ Sgr.
Op. 133. Aennchen von Tharau. 12½ Sgr.
Nürnberg, H., Op. 98. Die Post (Schäfer). 12½ Sgr.
— — Op. 155. Erinnerung an unsere drei deutschen Grossmeister.
1) Vor dem Bildniss Mozart's. 10 Sgr.
2) Erinnerung an Beethoven. 10 Sgr.
3) Menuett im Haydn'schen Styl. 10 Sgr.
— — Op. 156. Scherzo aus Beethoven's 10. Sinfonie. 7½ Sgr.

b) Tänze.

Köppen, H., Op. 15. Papillon-Quadrille. 10 Sgr.

Seydel, G., Op. 20. Sans façons, Polka. 7½ Sgr.
— — Op. 21. S'il vous plait, Polka-Mazurka. 7½ Sgr.
— — Op. 22. Leicht und luftig, Polka. 7½ Sgr.
— — Op. 23. Mit verhängtem Zügel, Galopp. 7½ Sgr.
— — Op. 24. Kreuzfidel, Polka. 7½ Sgr.
— — Op. 25. Trennungslieder, Walzer. 15 Sgr.

Für 1 Singstimme mit Pianoforte-Begleitung.

Abt, Franz, Op. 432. Vier Lieder über englische Texte (engl. u. deutscher Text). Complet 1 Thlr.

Dieselben einzeln:
1) Gedenk' in treuer Liebe mein. 10 Sgr.
2) Träum' von Engeln, süsses Kind. 10 Sgr.
3) In süssem Traume denke mein. 10 Sgr.
4) Nur ein Begegnen. 10 Sgr.

— — Op. 433. Drei Lieder, der Königl. Hofopernsängerin Frau Mathilde Mallinger gewidmet (mit deren Portrait). Complet 1 Thlr.
1) Wer wohl das Lieben erfunden? 12½ Sgr.
2) Der Beichtzettel. 12½ Sgr.
3) Meine Grüsse. 12½ Sgr.

— — Op. 434. Vier Lieder, complet 1 Thlr.

Dieselben einzeln:
1) Ob du auch meiner gedacht, für hohe Stimme. 10 Sgr.
2) Je länger, je lieber, f. h. St. 10 Sgr.
3) O denk an mich, f. h. St. 10 Sgr.
4) Behüte dich Gott, f. h. St. 10 Sgr.

Fink, W., Op. 132. Die Trompete von Gravelotte (Gedicht von Ferdinand Freiligrath). 10 Sgr.
— — Op. 34. Valse brillante, Gesangswalzer (der Kgl. Hofopernsängerin Fräul. Lilly Lehmann). 15 Sgr.
Wickede, Friedr. v., Op. 14. O lass mich Dir in's Auge sehn. 7½ Sgr.
— — Op. 28. Mir ist als müsst' ich gehn und weinen. 7½ Sgr.
— — Op. 33. Der Waisenknabe (mit Kreidetitel). 12½ Sgr.
— — Op. 34. Mädchens Erwachen. 15 Sgr.
— — Op. 35. Das Bettelmädchen (mit Kreidetitel). 12½ Sgr.

Für Pianoforte à 4 ms.

Brunner, C. T., Op. 501. **Transcript. über beliebte Lieder.**
1) Ach wenn du wärst mein eigen (Kücken). 12½ Sgr.
2) Ich wollt' meine Liebe (Mendelssohn). 12½ Sgr.
3) Leise flehen meine Lieder (Schubert). 12½ Sgr.
4) Liebend gedenk' ich dein (Krebs). 12½ Sgr.
5) Um zu sühnen unsre Schulden (Rossini). 12½ Sgr.
6) Morgen muss ich fort von hier (Volkslied). 12½ Sgr.
7) O weine nicht (Kücken). 12½ Sgr.
8) Wie schön bist du (Weidt). 12½ Sgr.
9) Ja du bist mein (Heymann). 12½ Sgr.
10) Das Sternlein (Kücken). 12½ Sgr.
11) Das theure Vaterhaus (Gumbert). 12½ Sgr.
12) Die Post (Schäffer). 12½ Sgr.

Nürnberg, Op. 156. Scherzo aus Beethoven's 10 Sinfonie. 10 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 32. Leipzig, Juli. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Barthold Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Bilse'sche Capelle.

Wie Energie, Ausdauer und rastloser Fleiß auch mit ursprünglich bescheidenen Mitteln bedeutende Erfolge erzielen können, dafür ist die Bilse'sche Capelle ein überzeugender Beweis. Es mochte Manchem schon als eine Keckheit erschienen sein, als vor nunmehr länger als 25 Jahren der treffliche Begründer und Leiter der Capelle — Bilse — es unternahm, sein einfaches Liegnitzer Stadtorchester zu einem Provinzialorchester zu erheben; aber in wenig Jahren hatte er dies Ziel erreicht: denn Mitte der vierziger Jahre bereits war das Bilse'sche Orchester das trefflichste in Schlesien. Aber auch das genügte dem Dirigenten noch nicht; in unablässiger Thätigkeit war er vielmehr bemüht, seine Capelle von Stufe zu Stufe zu erheben, um so den Kreis ihrer Wirksamkeit zu erweitern, und wie ihm das gelang, das ist hinlänglich bekannt: die Capelle ist eine der trefflichsten geworden und hat einen Weltruf gewonnen. In ihrer Zusammensetzung wie in ihrer strammen Disciplin steht sie gegenwärtig mit in erster Reihe. Fast jedes einzelne Instrument ist mit Künstlern — zum Theil ersten Ranges — besetzt. Unter den Geigern nenne ich namentlich Otto Lüstner — ein noch junger Mann, der eine bedeutende Zukunft hat. Bei seiner enormen Technik, seiner musikalischen Bildung und seinem ganz außergewöhnlichen Fleiß — sein Programm umfaßt die ganze Literatur seines Instrumentes — wird er in nicht allzuferner Zeit unter den ersten Meistern desselben genannt werden. Neben ihm wirken noch eine ganze Reihe junger tüchtiger Geiger in der Capelle. Seit dem ersten April hat Bilse ferner in dem hinlänglich bekannten Virtuosen Lübeck auch einen Cellisten von hervorragender Bedeutung gewonnen; die Ausführung der Variationen aus dem Adur-Quartett von Beethoven oder von Schumann's Abendlied durch das so zusammengestellte Streichorchester gehört mit zu den denkbar vollkommensten. Als Künstler von

großer Bedeutung sind ferner unter Andern noch der Flötenvirtuose Sovlet und der Harfenist Stübner zu erwähnen. Dabei probt Bilse mit diesem ausgezeichneten Orchester genau so viel und so gewissenhaft, wie mit dem unvollkommenen, das ihm vor 20 Jahren zu Gebote stand. Nur so war es ihm namentlich in der vergangenen Saison möglich geworden, selbst unter den ungünstigen Umständen, unter denen er diesmal in Berlin spielte, seinen alten Ruf und seine Anziehungskraft zu bewähren. Jetzt ist er mit seiner Capelle zu neuen Triumphen nach Petersburg gegangen, und wenn er wieder zu uns zurückkehrt, werden auch die hemmenden Uebelstände beseitigt sein. Unerwähnt darf ferner nicht bleiben, daß auch die Neuzeit und deren Werke bei den Programmen der Bilse'schen Capelle eine wahrhaft rühmenswerthe Berücksichtigung finden, und dadurch gewinnt sie noch eine besondere und höhere Bedeutung für die Entwickelung der Kunst unserer Tage, als jene gut dotirten Capellen, die nur in geschäftsmäßiger Weise ihre Concerte veranstalten und abspielen.

August Reißmann.

Neue Compositionen von Richard Kleinmichel.

„Zur Winterszeit", 12 leichtere Tonstücke für Pianoforte zu vier Händen (Op. 10, 6 Hefte), Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz; „Sieben Fantasiebilder" für das Pianoforte zu vier Händen (Op. 13, zwei Hefte), Verlag von Bote & Bock in Berlin; „Albumblätter", 10 Clavierstücke (Op. 17, zwei Hefte), Verlag von Hugo Pohle in Hamburg.

Sämmtliche vorliegenden Erzeugnisse geben von der fein angelegten musikalischen Natur des Herrn Kleinmichel und von seiner leicht gestaltenden Hand die erfreulichsten Beweise, schließen sich also den äußerlich mehr oder weniger gleichgearteten Stücken, die der genannte Verfasser bereits früher geliefert, auf's Würdigste an. Sind sie somit gebildeten Spieler- und Hörerkreisen sehr angelegentlich zu empfehlen, so lassen sie doch den Wunsch aufkommen, daß Herr Kleinmichel nun doch bald auch einmal das Gebiet einer größern Form als der des kleinen Fantasie- und Charakterstückes betreten möge.

E. B.

Sechs Gesänge

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

comp. von

Arno Kleffel.

Op. 14.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Weit mehr als eine Sammlung von Chorliedern des Herrn Kleffel, die wir neulich unter Händen hatten, behagen uns die vorliegenden einstimmigen Gesänge. Zeigen sich diese letzteren doch viel freier von Gemachtheit und Gezwungenheit und geben sie doch richtig Erfaßtes und warm Empfundenes in Verbindung mit wohlthuend Erfundenem und natürlich Stylisirtem. Die Gedichte, welche der Verfasser zur musikalischen Behandlung gewählt hat, heißen: „Weißt Du noch" (von Otto Roquette); „Die Liebste fragt, warum ich liebe" (von Rückert); „Liebespredigt" (von Dems.); „Frühlingslied" (von Ferd. Braun); „Mir träumte von einem Königskind" (von Heine); „Spanisches Lied" (übersetzt von Paul Heyse).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 27. Juni: Etuden für das Pianoforte von Chopin, Op. 25, No. 12, 1, 6, 7, 11. — Recitativ und Aria (Armida, Mitleidlose) aus „Rinaldo" von G. F. Händel. (Alt.) — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 18 der Ausgabe von Breitkopf und Härtel.) — Lieder (Am Flusse, Der Doppelgänger, Erstarrung) von Franz Schubert. (Tenor.) — Kreisleriana. Fantasien für das Pianoforte, Op. 16, No. 2 u. 3 von R. Schumann. — Lieder (Op. 32, No. 2 und 3, Op. 43, No. 1) von Johannes Brahms. (Sopran.)

* Paris, 8. Juni. Die große Oper hat einen ziemlich herben Verlust erlitten: in der Nacht vom 1. zum 2. Juni starb an einem Hirnschlage ihr erster Capellmeister George Hainl, nachdem er noch am Freitag vorher dirigirt und dem Institut überhaupt seit 1860 angehört hatte. Die Obsequien für ihn fanden in der Kirche Ste. Trinité statt, und wurden bei dieser Gelegenheit, außer den liturgischen Gesängen, das Allegretto aus der Adur-Sinfonie und der Trauermarsch aus der Eroica von Beethoven, sowie ein Kyrie und Libera von Plantade und ein Pie Jesu von Faure executirt. Bei der Beerdigung auf dem Père-Lachaise hielten die Herren Halanzier, Deldevèz und Arthur Pougin die üblichen Reden. Hainl hinterläßt den Ruf eines umsichtigen Dirigenten (als welcher er sich auch durch ca. 8 Jahre bei den Conservatoire-Concerten bewährt hat), und bis zur Ernennung seines Nachfolgers dirigirt an der großen Oper der zweite Orchesterchef, Herr Altès. An Nachrichten von der großen Oper haben wir für heute noch folgende: 1) Die Rollenvertheilung zu Mermet's „Jeanne d'Arc" ist zwischen dem Componisten und Herrn Halanzier vereinbart worden und die wirkenden Artisten sind die Damen Devriès, Bloch und (wahrscheinlich) Derivis (die Neuengagirte), dann die Herren Achard, Faure und Ponsard. 2) Herr Halanzier hat schon wieder eine neue Sängerin engagirt — Mlle. Armandi, die Tochter des Tenoristen gleichen Namens. 3) Eine Benefiz-Vorstellung für den in großer Dürftigkeit lebenden berühmten Schauspieler Fred. Lemaitre bereitet sich in der großen Oper vor. Die bedeutendsten Künstler von ganz Paris haben ihre Mitwirkung zugesagt. — Die Opéra comique macht mit „Le Roi l'a dit" noch gute Häuser, denkt auch, daß das noch eine Zeit lang so fortgehen werde, und wird deshalb diesen Sommer auch nicht schließen. Der Proceß zwischen der Direction und den Eigenthümern der Salle Favart (von dem wir vor einiger Zeit gesprochen haben) ist vom Conseil d'Etat wegen Incompetenz-Erklärung desselben an das gewöhnliche Civil-Tribunal verwiesen worden und die Sache hängt somit noch in der Schwebe. — Die italienische Oper macht auch wieder einmal von sich reden, d. h. deren zukünftiges Schicksal: zuvörderst hat Herr Bagier das Project aufgestellt, sie zu „gründen", i. e. 1000 Actien à 1000 Frcs. auszugeben, und dann soll auch der bekannte amerikanische Impresario Herr Strakosch als Bewerber um die Direction in die Schranken getreten sein. Was er für Propositionen gemacht hat, weiß man noch nicht. — Das Athénée hat am 6. Juni seine drei einactigen Operetten-Novitäten — „Le Saint-Nicolas" von Mortarieu, „Pierrot-Fantôme" von Lionel (alias Bercken) und „Jaloux de soi" von Mme. Anaïs Marcelli — zur Welt befördert, ohne aber derselben damit einen besonderen Dienst geleistet zu haben. Die Musiken der genannten Componisten masculini und feminini generis sind theils schal, theils ungeschickt, und die Libretti desgleichen. Das Athénée hat in der That ein decidirtes Pech. — Die sechs Bewerber um den diesjährigen Prix-de-Rome sind gestern in Clausur getreten; die Cantate, die sie musikalisch zu behandeln haben, heißt »Mazeppa« und ist von Herrn A. de Lauzières verfaßt. Ausgewählt wurde dieselbe unter 84 eingelieferten Arbeiten.

* Paris, 15. Juni. Die Capellmeisterstelle an der großen Oper ist wieder besetzt, und zwar durch Herrn Deldevez, den Dirigenten der Conservatoire-Concerte, von dem man sich Gutes versieht. Am Platze dürfte hier wohl die folgende Liste der verschiedenen an der großen Oper fungirt habenden Orchesterchefs (Capellmeister) sein: 1671 Cambert; 1672 Lalouette; 1677 Colasse; 1687 Marais; 1703 Rebel; 1710 Lacoste; 1714 Mouret; 1733 Rebel und Francoeur alternirend; 1744 Niel; 1749 Chéron; 1750 La Garde; 1751 Dauvergne; 1755 Aubert; 1759 Berton; 1767 Louis Francoeur; 1776 Rey; 1810 Persuis; 1815 Kreutzer; 1824 Habeneck und Valentino alternirend; 1831 Habeneck allein; 1847 Girard; 1860 Dietsch; 1863 George Hainl. Nach dieser Quasi-Abschweifung seien bezüglich der großen Oper noch folgende Mittheilungen gemacht: der Tenorist Herr Sa-

lonen wird morgen im „Tell" eine Fortsetzung seiner Debuts beginnen und die Ballerina Sangalli demnächst in der „Source" ihre rentrée machen; eine Reprise der „Africaine" bereitet sich vor, mit Mlle. Mauduit als „Selica" und Mlle. Devriès als „Inez", aber auch mit Villaret als altgewohntem „Vasco"; Herr Halanzier hat einen polnischen Tenoristen engagirt, dessen Name aber bis jetzt noch ein Geheimniß ist; die Benefiz-Vorstellung für Fred. Lemaître ist auf den 21. Juni angesetzt und soll ein wahres Kaleidoscop von Opern-, Concert-, Ballet- und sonstigen Genüssen darstellen. — In der Opera comique wird „Le Roi l'a dit" vorläufig vom Repertoire abgesetzt werden, da vier der in dieser Oper beschäftigten Artisten auf Urlaub gehen. Hieraus möchte man fast den Schluß ziehen, daß die Direction von der verhaltenden Vogue der besagten Oper nicht so ganz fest mehr überzeugt ist; denn sonst hätte sie wohl für passende Remplacirungen der beurlaubten Kräfte gesorgt, oder gar diesen ihren Urlaub abgekauft (wie das schon öfter geschehen ist). — Das Athénée schließt am 30. Juni, und die Bouffes bekommen einen neuen Director: Herr Noriac nämlich legt das Directorial-Scepter nieder und der Eigenthümer des Theaters, Herr Charles Comte, nimmt selber die Zügel in die Hand. — In Sachen des Concours, den die Société des compositeurs de musique für dieses Jahr organisirt hat und dessen Gegenstand ein Quartett für Streichinstrumente ist, wurde neulich von der Jury eine Entscheidung dahin abgegeben, daß von den eingesandten Arbeiten (einige zwanzig an der Zahl) keine eines ersten Preises für würdig zu erachten sei. Ein zweiter Preis von 200 Frcs. und ein dritter von 100 Frcs. sind jedoch decernirt worden, deren Gewinner, wenn sie es wünschen, später genannt werden sollen. — Die Folies-Dramatiques haben im Monat Mai wieder die größte Einnahme von allen hiesigen Theatern gemacht — 159,460 Frcs. 65 Cents., während die Recette der großen Oper nur 138,768 Frcs. 25 Cents. betrug.

* London, 15. Juni. Die beiden italienischen Opern arbeiten in unerschütterlicher Ruhe weiter. Wie man auch das Programm wendet und dreht, es kommt immer wieder dasselbe heraus. Wenn einmal für beide Häuser die Stunde schlägt (und sie muß schlagen), wird man staunend zurückblicken, in welch ewigem Einerlei man sich Jahr aus Jahr ein von Woche zu Woche weiterschleppte. Auf dem Reiz der ersten Sängerin basirt das ganze Unternehmen. Das Publicum ist in diesem Sinne so eingewöhnt, daß es kaum daran denkt, auch sein Wissen im Opern-Repertoire zu erweitern. Wer Neues hören will, muß nothwendig über den Canal fahren. Coventgarden brachte in letzter Zeit Trovatore, Barbiere, Don Giovanni, Lucia, Faust, Tell, Masaniello, Hamlet (Amleto) und Othello. Mad. Patti häuft Lorbeeren auf Lorbeeren mit jeder Rolle. Leonore, Zerline, Rosine, Desdemona sind wahre Glanzleistungen dieser unvergleichlichen Sängerin. Die Ophelia singt Mlle. Albani, kann aber Mad. Nilsson nicht erreichen, viel besser gelingt ihr Lucia. Mongini als Othello, Graziani als Jago verdienen alles Lob, ebenso Faure als Hamlet, doch will diese Oper trotz der Ausstattung nicht packen. Drurylane brachte Favorita, Semiramide, Lucia, Lucrezia Borgia, Faust, Mignon. Mad. Nilsson als Lucia und Mignon bildet hier den Brennpunkt. Ehrenvoll weiß sich trotz aller auftauchenden Sterne Fräulein Tietjens noch immer zu behaupten. Der prachtvolle neue Alexandra-Palast im Norden Londons gab ein erstes Opernconcert mit den Sängern von Drurylane; Sir Costa dirigirte. Ein zweites Concert brachte die Tannhäuser-Ouverture, Beethoven's Pastoral-Sinfonie, Gmoll-Concert von Mendelssohn, gespielt von Frederic Archer; auch ein Balladen-Concert ging von Stapel. Der 9. Juni zerstörte alle weiteren Unternehmungen. Eine Stunde genügte, den ganzen Prachtbau von 900 Fuß Länge und 430 Fuß Breite in Asche zu legen. Von 600,000 Pfd. Sterl., die der Aufbau kostete, waren nur etwas über den sechsten Theil versichert. Muswell Hill, obwohl es wieder neu aufgeführt wird, hat auf lange hin keine Aussicht, mit dem Krystallpalast zu concurriren. Dieser ältere Rival feierte unmittelbar nach dem Unglückstag, am 10. Juni, den 20jährigen Eröffnungstag. Zu diesem Jubiläum componirte Signor Arditi eine von Willert Beale gedichtete Ode, die unter des Componisten Leitung mit 2000 Mitwirkenden aufgeführt wurde; Fräulein Tietjens, Mad. Patey &c. sangen die Soli. Den zweiten Theil, gemischtes Programm, dirigirte Manns, und am Schlusse wurde im Park ein dem Erbauer, Sir Jos. Paxton, aus carrarischem Marmor errichtetes Monument feierlich enthüllt; das beabsichtigte Gartenfest verdarben Regen und Wind. Die Sommerconcerte, auf ein großes, gemischtes Publicum berechnet, bringen doch auch, so viel wie thunlich, classische Musik. Ein Concert der Tonic Sol-fa Association gab einer Versammlung von 4000 Kindern Gelegenheit, sich in geistlicher und weltlicher Musik mit Orgelbegleitung zu messen.

* Das neue Albert-Theater in Dresden (Neustadt) naht seiner Vollendung und soll schon künftigen Monat eröffnet werden.

* Zu Catania (in Sicilien) ist eine Gesellschaft von Capitalisten zusammengetreten, um diese Stadt mit einem neuen und schönen Theater auszustatten. Die Commune soll das Terrain für das Gebäude liefern und nach 50 Jahren Eigenthümerin des Theaters werden.

* Das Hamburger Stadttheater wird wegen vorzunehmenden Umbaues in nächster Winter-Saison ganz geschlossen bleiben. Director Herrmann ist mit seinem Gesuch, während sechs Monaten spielen zu dürfen, abschlägig beschieden worden. Die erforderlichen Reparaturen werden voraussichtlich 16 Monate in Anspruch nehmen.

* Die Eigenthümer des Fenice-Theaters zu Venedig beharren bis jetzt immer noch auf ihrem Entschluß, besagtes Theater nächsten Winter geschlossen zu halten. Ein von dem Choregraphen Danesi neuerdings präsentirtes Exploitirungs-Project ist zurückgewiesen worden.

* In Madrid hat sich eine Gesellschaft behufs Creirung einer neuen national-spanischen Opernbühne gebildet.

* Die Gala-Vorstellung, welche im Coventgarden-Theater zu London zu Ehren des Schah von Persien gegeben wurde, hatte den dritten Act der Meyerbeer'schen „Dinorah", den vierten des Thomas'schen „Hamlet" und den zweiten und dritten des Gounod'schen „Faust" zum Inhalt.

* Offenbach's „Großherzogin von Gerolstein" ist, wie man neuerdings erfährt, bis jetzt auf den Theatern 65 französischer und 117 außerfranzösischer Städte gegeben worden.

* Zu den Operetten, welche in nächster Saison das vicekgl. französische Theater zu Cairo bringen wird, gehört u. A. auch Lecocq's „La Fille de Mme. Angot".

* Vor Kurzem wurde in der St. George's Hall zu London die Operette des Prinzen Poniatowski „Au travers du mur" mit gutem Erfolg zur Aufführung gebracht. Die Haupt-Darstellenden dieser 1861 in Paris zuerst gegebenen Oper waren die Damen José Sherrington und Abrek und die Herren Jules Lefort und Alfred Audran.

* In Riga verabschiedete sich am 5. Juni die bisherige Primadonna des Stadttheaters, Fräulein Louise Radecke, in ihrem Benefiz als Gretchen, das sie an diesem Abend zum 14. Mal während ihres zweijährigen Engagements vorführte. Fräulein Radecke wurde zum Abschied durch zahlreiche Bouquets und ehrende Ovationen ausgezeichnet.

* Herr von Hülsen hat eine Erholungsreise nach Schweden und Norwegen angetreten.

* In Innsbruck wurde am 25. und 26. Juni ein großes Musikfest abgehalten. Am ersten Tage kam Mendelssohn's „Elias", am zweiten ein Concert mit gemischtem Programm mit Piecen von Mozart, Beethoven, Schubert, Händel, Haydn ꝛc. zur Aufführung. Im Chor und Orchester wirkten 300 Theilnehmer mit. Die Soli waren in den Händen der Münchener Hofopernsängerinnen Sophie Förster und Sophie Dietz und der Herren Max Hubert aus München und Julius Stockhausen aus Stuttgart. Als Dirigent des Ganzen fungirte Herr Nagiller.

* Der italienische Impresario Genovesi hat eine aus Sgra. Amalia Fossa und den Sgri. Vidal, Bagagiolo und Ciampi bestehende Artistentruppe engagirt, um im August in Venedig und einigen italienischen Badeorten Concerte zu geben.

* Wie englische Blätter melden, habe sich der Fürst-Compositeur Poniatowski von Herrn Ullman als Orchesterchef für eine amerikanische Concert-Tournée engagiren lassen.

* Der Laureat des vorjährigen belgischen großen Compositionspreises, Herr Jean Van den Eeden aus Gent, hat in Rom, seinem jetzigen Aufenthaltsorte, ein größeres Werk — „Brutus' Tod" — vollendet und zum Theil auch bereits zu Gehör gebracht. Er wird dasselbe nun der Akademie in Brüssel zusenden, welche ihr Urtheil darüber abzugeben hat.

* In diesem Jahre feiert der Verein „Düsseldorfer Malkasten" sein 25jähriges Bestehen durch ein Festmahl am 9. und ein Gartenfest am 10. Juli. Zu letzterem sind die Vorbereitungen längst im Gange; der Plan ist die humoristische Darstellung einer großen Kirmeß, eines Jahrmarktes mit Volksbelustigungen aller Art. Auf dem Teiche des Parkes soll gleichzeitig ein großes Wasserfest mit Schifferstechen ꝛc. ausgeführt werden. Wie ist das möglich, ein Jubiläum ohne „Concert"?

* In der Akademie der Künste zu Madrid ist neuerdings eine musikalische Section eingerichtet worden, die aus folgenden zwölf Mitgliedern besteht: Hilarion Eslava, Emilio Arrieta, Francisco Barbieri, Jesus de Monasterio, Valentin Zubiaurre, Juan Guelbenzu, Mariano Vasquez, Baltasar Saldoni, Rafael Hernandez, Antonio Romero, Jose Inzenza und Antonio Maria Segovia.

* Dem Dichter Fritz Reuter ist in seinem Geburtsorte Stavenhagen (Mecklenburg) ein kleines Zeichen alter Anhänglichkeit geworden. Wie die „Rost. Ztg." mittheilt, ist an der Vorderfronte des rechten Flügels des Rathhauses eine einfache hübsche Marmortafel angebracht, welche mit goldenen Buchstaben die Inschrift trägt: „Der Dichter Dr. Fritz Reuter ist am 7. Nov. 1810 in diesem Hause geboren. Auf Beschluß von Rath und Bürgerschaft am Geburtszimmer angebracht: 1873." Ein anderes Erinnerungszeichen an den berühmten Dichter besitzt der Ort schon in einer Eiche, die Fritz Reuter selbst zum Andenken an seinen Vater gepflanzt hat. Die Eiche befindet sich auf einer kleinen Anhöhe unmittelbar an der Neubrandenburger Chaussee, etwa 5 Minuten von der Stadt.

* Der Herzog von Coburg-Gotha hat den Herzoglichen Hofopernsänger Herrn Eduard Feßler in Coburg in Anerkennung der künstlerischen Leistungen desselben zum Herzoglichen Kammersänger ernannt.

* Die feierliche Enthüllung des Grabdenkmals, welches dem der Kunst leider zu früh entrissenen Carl Tausig in Berlin auf dem Friedhof der Jerusalemer Gemeinde errichtet ist, fand am 25. Juni Vormittags in Gegenwart eines kleinen Kreises von Verehrern und Anhängern des verstorbenen Meisters statt. Das Denkmal besteht aus einem 6 Fuß hohen Granitblock, dessen obere Hälfte das vom Professor Bläser trefflich in weißem Marmor gemeißelte Medaillon-Portrait des Verewigten schmückt; darunter stehen in goldenen Lettern die Worte:

„Carl Tausig.

Reif sein zum Sterben,
Des Lebens zögernd sprießende Frucht,
Früh reif sie erwerben
In Lenzes jäh erblühender Flucht —
War es Dein Loos, war es Dein Wagen,
Wir müssen Dein Loos, wie Dein Wagen beklagen."

(Richard Wagner.)

---

* Wolfgang Müller von Königswinter ist am 29. Juni in Neuenahr gestorben und am 1. Juli in Cöln beerdigt worden. Dieser rheinische Dichter, der in der deutschen Literatur eine hervorragende Stellung sich errungen, war am 15. März 1816 in Königswinter unter dem Drachenfels geboren und hatte sich anfänglich dem ärztlichen Berufe gewidmet. Doch sein entschiedenes Talent für die Poesie, namentlich für die Lyrik führte ihn bald in die schriftstellerische Bahn. Schon 1841 gab er seine „jungen Lieder" und die „Romanzen und Balladen" heraus, welche mit großem Glück und Erfolg den innigen deutschen Volkston anschlugen; 1846 erschien die „Rheinfahrt", 1847 ein neuer Band „Gedichte", 1851 „Loreley", 1852 „die Maikönigin", 1854 „Prinz Minnewin", 1856 „der Rattenfänger von St. Goar"", 1857 wieder ein Band Gedichte: „Mein Herz ist am Rhein" und 1858 „Johann vom Werth". Dann folgte eine Reihe von Erzählungen und Novellen in Prosa; 1863 dann wieder in Versen „Aschenbrödel" und 1865 „das Märchenbuch für meine Kinder." Seit 1859 gab Müller das „Düsseldorfer Künstler-Album" heraus, das er selbst auch mit einigen Beiträgen schmückte. In den letzten Jahren hatte er sich fast ganz der dramatischen Muse zugewandt und eine Reihe von Lustspielen gedichtet, von denen „Sie hat ihr Herz entdeckt" allgemein bekannt geworden ist.

* Novitäten der letzten Wochen. Das Rheingold. Musikalisches Drama in vier Scenen von Richard Wagner. Vollständige Orchester-Partitur. — Odysseus. Scenen aus der Odyssee für Chor, Solostimmen und Orchester von Max Bruch, Op. 41. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Concert No. 2 für Pianoforte mit Begleitung des Orchesters von Carl Reinecke, Op. 120. — Quintett für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell von Ferdinand Hiller, Op. 56. — Trio pour Piano, Violon et Violoncelle par J. Steveniers, Op. 40. — Duo für zwei Pianoforte von Eduard Horn, Op. 5. — Neun Aquarellen für Pianoforte von Richard Kleinmichel, Op. 12. — Sonate für Pianoforte von Carl Stiller, Op. 1. — „Wiener Blut", Walzer von Johann Strauß, Op. 354. — Vier Lieder für vierstimmigen Männerchor von Ernst Naumann, Op. 11. Partitur und Stimmen. — Beiträge zur Literatur für Harmonium von Joh. Skiwa. Erste Lieferung: 12 Lieder ohne Worte von Mendelssohn für das Harmonium mit und ohne Prolongement übertragen.

* Zwei Intermezzi für Pianoforte von Stephen Heller, Op. 135. (Leipzig und Winterthur, Rieter-Biedermann.) Den Verehrern der Heller'schen Muse (deren es glücklicherweise nicht wenige giebt) wird hier wieder eine gewiß willkommen zu heißende Gabe geboten, willkommen durch die an dem Verfasser gewohnten und bekannten Eigenschaften der Feinsinnigkeit, des Esprits und der pikanten Grazie. Den Claviersatz speciell ins Auge gefaßt, stellen die beiden Intermezzi (welche überdies separat erschienen sind) dankbare, aber nicht eben leicht zu bewältigende Aufgaben.

* Troisième Valse de Salon pour Piano par Emanuel Kania, Op. 27; Cracovienne (Krakowiak) pour Piano von demselben, Op. 28; Mazurka pour Piano von demselben, Op. 29; Souvenir d'un Bal, Valse-Scherzo pour Piano von demselben, Op. 38. (Offenbach, Joh. André.) Sämmtliche Stücke von sehr eleganter Salon-Tournure, in ihrem Erfindungs-Habitus mitunter etwas Chopin'sch angeflogen, von angenehmer Spielbarkeit und bei angemessenem Vortrag von gewiß ganz netter Wirkung.

* Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert Emmerich, Op. 38. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Der Verfasser der vorliegenden Lieder-Erzeugnisse (dessen Name uns übrigens, trotz des Op. 38, zum ersten Male begegnet) hat in ihnen recht Schätzenswerthes an Text-Auffassung, melodischer und harmonischer Haltung niedergelegt und sich durch sie als ein Talent manifestirt, das, wenn es auch vielleicht nicht die höchsten Ziele zu erreichen berufen ist, doch noch manche Blüthen treiben wird (vielleicht hat es auch deren schon getrieben?), an welchen man nicht kalt und stumm vorüberzugehen braucht. Der Vollständigkeit wegen seien schließlich auch noch die Lieder im Einzelnen namhaft gemacht: „Der Apfelbaum" (von ?); „Waldesnacht" (Paul Heyse); „Wiegenlied" (Rob. Reinick); „Die Nachtigall" (Th. Storm); „Kalt und schneidend" (Herm. Lingg); „Bei Dir" (J. Grosse).

* Die Wallfahrt nach Kevlaar. Ballade von Heinrich Heine, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Otto Ludolffs, Op. 4. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Absolut Verfehltes ist der musikalischen Charakterisirung in dieser Ballade nicht vorzuwerfen; aber die Mittel, mit denen sie bewirkt wird, melodische sowohl wie harmonische, sind etwas fadenscheiniger Natur, und der Anstrich, den das Ganze hat, ist ein etwas dilettantischer.

* Treff-Uebungen für eine Singstimme von Corn. Gurlitt, Op. 55, und 48 melodische Etuden für eine Singstimme (4 Hefte, Op. 56) von Demselben. (Hamburg, Aug. Cranz.) Eine Lücke in der instructiven Gesangs-Literatur auszufüllen dürften die vorliegenden Sachen wohl kaum beanspruchen; doch können sie sich neben dem Brauchbaren der Gattung in allen Ehren sehen lassen, und in Beziehung auf die Verbindung des Praktisch-Technischen mit dem Musikalisch-Geschmacksbildnerischen dürfte namentlich das Op. 56 (die Etuden) empfehlenswerth sein.

* Zur Violinschule. 18 Etuden mit Benutzung der höheren Lagen und Begleitung einer zweiten Violine componirt von Ferdinand David, Op. 45, 2 Hefte. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Für die Practicabilität und Utilität der vorliegenden Etuden bürgt hinlänglich der Name Ferd. David's, des als Lehrer des Violinspiels so höchst Ausgezeichneten und Bestaccreditirten. Aber daß sie auch dem Musikalisch-Anziehenden in gewinnendster Weise Rechnung tragen, ist ein Vorzug mehr, der übrigens bei dem geschmackvollen Componisten David nicht Wunder zu nehmen braucht.

Foyer.

* Ein Pariser Theater-Director verkaufte jüngst einige Requisiten seines Theaters. Unter den zum Verkauf ausgebotenen Gegenständen befanden sich: Ein Meer, bestehend aus zwölf großen Wogen, die zehnte, die größer als die anderen, ist ein wenig beschädigt. Ein und ein halbes Dutzend schwarzgeränderter Wolken in gutem Zustande, ein nagelneuer Regenbogen, ein vorzüglicher Schneesturm, bestehend aus Flocken von feinem Papier, und zwei andere Schneestürme von schlechter Qualität, drei Flaschen mit Blitzstrahlen, eine untergehende Sonne von nicht großem Werth und ein neuer Mond, ein Elephant, ein Krokodil und drei Drachen, mehrere Phiolen mit Alkohol, gut für Erscheinungen und zur Erzeugung blauer Flammen, endlich einige gänzlich neue Donner.

---

* Warum der Schah beim Wettrennen nicht erschien. Bekanntlich hatte der deutsche Kaiser, eigens um seinen hohen Gast zu vergnügen, in Berlin ein großes Wettrennen veranstaltet, welches der Schah jedoch nicht besuchte. — Warum? das war die allgemeine Frage. . . . Am Tage des Rennens äußerte sich der Perserkönig: „Daß ein Pferd schneller rennt als das andere, das weiß ich; wer darauf sitzt, interessirt mich nicht" — und blieb zu Hause.

Epistel.

Reich sei der Mensch
Und rücksichtslos,
Ihn kümm're nicht
Des Nächsten Loos!
Dadurch allein
Unterscheidet sich Jeder
Vom Andern, entweder
Auch so gemein,
Wo nicht, doch um Klafter
Noch procenthafter
Als Alle zu sein.
Es steig're den Miether
Von Tag zu Tag
Des Hauses Gebieter,
So hoch er nur mag,
Denn weil mit den Steuern
Der Staat begann,
Muß Jeder vertheuern,
Soviel er nur kann.
Der Metzger und Bäcker
Das Fleisch und das Brod,
Und immer kecker,
Je näher die Noth.
D'rum steigert der Gerber
Die Haut, und dazu
Der Schuster dem Färber
Die Stiefel und Schuh',
Der Maurer den Hausherrn,
Den Städter der Bauer,
Der Müller den Hucker,
Die Wirthe der Brauer.
Der Wirth seine Gäste,
Der Kellner den Wirth,
Die Dienstmagd den Kellner,
Den Bauern der Hirt.
Dann theuert die Kleider
Im ganzen Revier
Der Schneider, und leider
Den Frack auch mir.
Nun kommen die Hetzer
Und setzen dem Setzer
Den Floh in's Ohr:
Aus Strikemachen
Geh' herrlich hervor
Der Sieg des Schwachen.
Verwerfliche Drachen,
Verderbliches Chor!
Und ahnet ihr nicht,
Was ein Verleger,
Ein Dichterheger
Zu alledem spricht?
Mir aber indessen —
Das sei nicht vergessen —
Mir geh'n immer loser
Die Thaler d'rauf,
Es ist ein vitioser
Kreisumlauf.
Wie muß ich dich neiden,
Freund! der du jetzt
All' diesen Leiden
Nicht ausgesetzt,
Hinwandelst bescheiden
Im Land der Tarantel,
Wo Dich umweht
Als Cyniker-Mantel
Ein alter Plaid.

Hermann Lingg.

An eine Musikschule in Süddeutschland wird für nächsten Herbst noch eine weitere Lehrkraft **(Clavierlehrerin)** gesucht. Dieselbe muss ein Conservatorium besucht haben, selbstständig unterrichten und in Concerten auftreten können. Jahresgehalt bei 20 bis 25 wöchentlichen Stunden 1000—1200 Francs, bei mehr Stunden entsprechende Aufbesserung. Ausserdem Nebenverdienst durch Auftreten in Concerten.

Offerten mit Beilegung einer Photographie und Angabe der bisherigen Studien oder Wirksamkeit besorgt unter der Chiffre C. a. B. 4900 die **Süddeutsche Annoncen-Expedition** in **Stuttgart.**

Ein junger tüchtiger erster Violinist (Concertmeister) sucht gute und dauernde Stellung, am liebsten an einem grösseren Theater. Dieselbe kann gleich, oder nach Belieben bis zum Herbst, angetreten werden. Gef. Off. bittet man zu richten: **H. A. Gross,** Leipzig, Fregestrasse 11 parterre.

Eine ächt italienische **Violine** von vorzüglicher Güte im Ton, ist zum billigen Preis von 150 Thlr. zu verkaufen bei **H. C. Stümpel,** Holz-Blas-Instrumentenmacher in Minden.

Eine sehr schöne, gut gehaltene **Original-Geige** der Gebrüder **Antonius & Hieronymus Amati** ist für 160 Thlr. zu verkaufen. Für Aechtheit des Instrumentes wird garantirt Gef. Offerten unter **O. P. 938.** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

Eine **Concert-Viola** (ächte Jacobus Stainer) von prachtvollem grossen Ton und vorzüglich gehalten, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Gef. Anfragen unter der Chiffre M. J. 886 befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Breslau.

Ein paar gute **Tourtebogen** sind durch Unterzeichneten zu verkaufen, sowie eine **Viola d'amour,** Preis 30 Thlr.

Chr. A. Hammig jr.
Violin- u. Cellofabrikant
in **Markneukirchen,** Rothermarkt No. 219b.

Aecht türkische Becken,

28 cmtr.	29½ cmtr.	31 cmtr.	32 cmtr.	33 cmtr.	34 cmtr.	35½ cmtr.
20 Thlr.	21 Thlr.	22 Thlr.	23 Thlr.	24 Thlr,	25 Thlr.	26 Thlr.

bei **M. Oertel** in **Leipzig,** Grimmaische Strasse 31 im Hofe rechts I. Etage.

Rohrholz,
frische Sendung empfiehlt **A. Gerstenberger** in Altenburg.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Werke von Theodor Kirchner.

Op. 2. **Zehn Clavierstücke.** Heft 1. 27½ Ngr. Heft 2. 25 Ngr.
Op. 7. **Albumblätter.** Neun kleine Clavierstücke. 25 Ngr.
Op. 8. **Scherzo** für das Pianoforte. 15 Ngr.
Op. 9. **Präludien** für Clavier. 2 Hefte à 1 Thlr. 5 Ngr.
Op. 10. **Zwei Könige.** Ballade von E. Geibel, für Bariton und Pianoforte. 15 Ngr.
Op. 13. **Lieder ohne Worte** für Clavier. (Dem Andenken Mendelssohn's gewidmet.) 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 14. **Fantasiestücke** für Pianoforte.
Heft 1. Marsch. Albumblatt. Capriccioso. 1 Thlr.
Heft 2. Nocturne. Präludium. Novellette. 1 Thlr.
Heft 3. Studie. Scherzo. Polonaise. 1 Thlr.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig:**

Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels.

Leichtere Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für **Violine** und **Pianoforte** bearb. von **Ferd. David.**

Heft.			Thlr.	Ngr.
1.	**Leclair,**	1. Allegretto. 2. Giga. 3. Adagio. 4. Corrente. 5. Gavotta	1	5
2.	— —	1. Allemanda. 2. Aria. 3. Giga. 4. Musette. 5. Gavotta	1	10
3.	— —	1. Allegro. 2. Sarabanda. 3. Allegro. 4. Scherzo. 5. Gavotta. 6. Giga.	1	12½
4.	**Aubert** (père),	1. Aria. 2. Presto. 3. Gavotta. 4. Giga. 5. Presto	1	5
5.	**Leclair,**	1. Largo. 2. Gavotta. 3. Largo. 4. Aria. 5. Giga.	1	—
6.	— —	1. Sarabanda. 2. Giga. 3. Allegro. 4. Sarabanda. 5. Allegro.	1	7½
7.	**Corelli,**	3 Suiten. No. 1. Preludio, Corrente, Sarabanda, Giga; No. 2. Preludio, Allemanda, Sarabanda, Giga; No. 3. Preludio, Allegretto, Adagio, Gavotta	1	7½
8.	**Leclair,**	1. Aria. 2. Allegro. 3. Prestissimo. 4. Adagio. 5. Gavotta	1	—
9.	— —	1. Aria. 2. Allegro. 3. Giga. 4. Andante. 5. Aria	1	—
10.	**Corelli,**	2 Suiten. No. 1. Preludio, Allemanda, Sarabanda, Gavotta, Giga	1	—
		No. 2. Preludio, Allegro, Adagio, Vivace, Gavotta		

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

St Heller
Tarantelle pour Pfte. Op. 87. 25 Ngr.
Trois Nocturnes p. Pfte. Op. 91. 1 Thlr.
Jagdstück für Pfte. Op. 102. 20 Ngr.

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 33. Leipzig, Juli. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Alessandro Stradella.

Der Name dieses neapolitanischen Sängers und Tonsetzers ist durch Flotow's gleichnamige Oper sehr geläufig geworden. Und dennoch wissen wir von seinen Studien gar nichts und kennen von seinen Compositionen nur sehr wenige, die sich in Abschriften erhalten haben. Ueber seinem Lebensschicksal würde aber jedenfalls ein dichter Schleier ruhen, wenn nicht ein Arzt, Namens Bourdelot, ein Zeitgenosse Stradella's, die Liebes- und Leidensgeschichte desselben aufgezeichnet hätte, welche dann sein Neffe Bonnet in einem musikalischen Werke veröffentlichte. Dasselbe ist sehr selten und wir theilen aus demselben das auf unsern Sänger Bezügliche in der Uebersetzung mit:

„Einer Namens Stradel, berühmter Musiker, war von der Republik nach Venedig eingeladen worden, um jene Opern zu componiren, welche dort während des Carnevals aufgeführt zu werden pflegen. Dort entzückte er nicht minder durch seine Stimme, als durch seine Compositionen. Ein vornehmer Venetianer mit Namen Pig.... hatte eine Geliebte, welche recht hübsch sang. Er wünschte, daß der Neapolitaner sie im Gesange ausbilde, und dieses in ihrer Wohnung, was sonst bei den Venetianern nicht Sitte ist, da sie auf's Aeußerste an Eifersucht leiden. Nach einigen Monaten des Unterrichts machten Schülerin und Lehrer die Bemerkung, daß sie eine starke Neigung zu einander hätten, und beschlossen, zusammen nach Rom zu fliehen, sobald sie dazu Gelegenheit finden würden. Nur zu bald fanden sie diese zu ihrem Unglück.

In einer schönen Nacht schifften sie sich zusammen nach Rom ein. Die Flucht der Geliebten brachte den edlen Venetianer zur Verzweiflung. Er beschloß, sich um jeden Preis zu rächen, indem er Beide tödten ließe. Sofort sandte er zu den zwei berühmtesten

Meuchelmördern, welche damals in Venedig wohnten, und schloß mit ihnen einen Vertrag, demzufolge sie für den Mord Stradel's und seiner Geliebten 300 Pistolen bekamen; außer den Reisekosten zahlte er die Hälfte der bedungenen Summe voraus und schickte die Mörder mit genauen Instructionen den Geflohenen nach. Sie reisten über Neapel, wo sie erfuhren, daß Stradel mit seiner Geliebten, die für seine Frau galt, in Rom wäre. Dieses theilten sie dem Venetianer mit und meldeten demselben, daß sie ihr Opfer nicht verfehlen würden, wenn sie es noch in Rom fänden, baten aber um Empfehlungsbriefe an den venetianischen Gesandten in Rom, um einer Zufluchtsstätte sicher zu sein. In Rom angekommen, erfuhren sie, daß Stradel am andern Tage eine geistliche Musik aufführen würde, welche die Italiener Oratorio nennen. Sie verfehlten nicht, sich in der Kirche einzufinden, in der Hoffnung, ihr Werk auszuführen, wenn Stradel sich am Abend mit seiner Geliebten nach Hause begeben würde. Aber der Beifall, welchen das ganze Volk dem Concerte des großen Musikers zollte, und der Eindruck, welchen die Schönheit der Musik auf die Mörder ausübte, verwandelte ihre Wuth in Mitleid. Sie wurden darüber einig, daß es schade wäre, einen Mann zu tödten, dessen hohes Talent von ganz Italien bewundert würde. Nun beschlossen sie, ihm das Leben eher zu erhalten, als zu rauben.

Bei seinem Ausgange aus der Kirche erwarteten sie ihn, wünschten ihm Glück zu den Erfolgen seines Oratorio's und gestanden, daß sie die Absicht gehabt hätten, ihn mit seiner Geliebten zu erdolchen, um dadurch den Raub zu rächen, welchen er an dem Venetianer begangen habe. Sie riethen ihm, gleich am andern Morgen abzureisen und einen sicheren Ort aufzusuchen, so daß sie nach Venedig melden könnten, ihr Opfer sei vor ihrer Ankunft bereits wieder abgereist.

Stradel ließ sich dies nicht zweimal sagen und reiste mit der Geliebten nach Turin. Die Mörder aber begaben sich nach ihrer Heimath zurück und erzählten, Stradel sei ihnen zuvorgekommen und nach Turin entwischt, wo es viel schwieriger ist, einen Mord von Bedeutung zu begehen, als in den übrigen italienischen Städten. Hier ist die Garnison wachsam und die Justiz streng, denn sie kehrt sich nicht an die Asyle, welche den Verbrechern sonst Schutz gewähren, nur diejenigen der Gesandten muß sie respectiren.

Stradel war nun aber der Gefahr nicht ledig. Die Rache des Venetianers wußte sogar den Vater der Geliebten für sich zu gewinnen, welcher mit zwei andern Meuchelmördern aus Venedig abreiste, um seine Tochter und Stradel in Turin zu erdolchen. Er besaß Empfehlungsbriefe von Abbé d'Estrade, dem damaligen französischen Gesandten in Venedig, welche an den Marquis von Villars gerichtet waren, Frankreichs Gesandten zu Turin. Der Abbé bat darin um Schutz für drei Kaufleute, welche sich einige Zeit in Turin aufhalten wollten. Das waren aber die drei Mörder, welche dem Herrn Gesandten in aller Form ihre Aufwartung machten und die Gelegenheit erwarteten, wie sie ihren Plan mit Sicherheit ausführen könnten. Aber die Frau Herzogin, welche erfahren hatte, weshalb Stradel geflohen war, ließ seine Geliebte in ein Kloster bringen, da sie wohl wußte, daß ein Venetianer eine solche Beleidigung nicht verzeiht; den Musiker aber stellte sie bei Hofe an.

Eines Tages erging sich Stradel auf den Wällen der Stadt. Da wurde er, es war 6 Uhr Abends, von den drei Männern angefallen. Jeder gab ihm einen Stich mit dem Stilet in die Brust und dann retteten sie sich zum französischen Gesandten als in ein sicheres Asyl. Viele Personen hatten die That gesehen und es entstand ein so großer Tumult, daß die Thore geschlossen werden mußten. Als die Herzogin davon hörte, befahl sie die Verfolgung der Mörder. Man erfuhr, daß sie bei dem französischen Gesandten wären, und zu ihm schickte sie und verlangte ihre Auslieferung. Dieser aber entschuldigte sich damit, daß er sie ohne Befehl seines Hofes nicht losgeben könne, da die Gesandtschaften das Privilegium der Asyle hätten. Diese Angelegenheit machte in ganz Italien gro-

ßes Aufsehen. Herr von Villars wollte die Ursache des Meuchelmordes kennen lernen, und die Mörder theilten ihm dieselbe mit. Er schrieb darauf an den Abbé d'Estrade, welcher ihm erwiderte, Signor Pig . . . ., einer der vornehmsten Venetianer, habe ihn selbst getäuscht.

Da nun Stradel an seinen Wunden nicht starb, ließ Herr von Villars die drei Mörder entwischen, deren Anführer der Vater der Geliebten des Venetianers war, welche er gern erdolcht hätte, hätte sich nur Gelegenheit dazu gefunden.

Weil die Venetianer aber unversöhnlich bei einem Liebesverrathe sind, so entging Stradel der Rache seines Feindes doch nicht. Dieser hielt immer Spione in Turin, welche ihm auf jedem Schritte folgen mußten. Ein Jahr nach seiner Heilung wollte er Genua besuchen in Begleitung von Ortensia, seiner früheren Geliebten, die er auf Veranlassung der Herzogin nunmehr geheirathet hatte. Sie kamen auch Beide glücklich an; aber am andern Morgen wurden sie in ihrem Zimmer ermordet. Die Mörder retteten sich auf einer Barke, welche im Hafen ihrer wartete, und Niemand hat seitdem mehr über die Sache gesprochen.

So kam der vortrefflichste Musiker von ganz Italien um, und das geschah im Jahre 1670."

So erzählt Bourdelot, der durchaus glaubwürdig ist und sich nur in dem Todesjahre geirrt zu haben scheint, welches andern Forschungen zufolge etwa 10 Jahre später zu setzen ist.

Am Walchensee.

Acht Lieder für gemischten Chor (Dichtung von Carl Lemcke)
componirt von
Josef Rheinberger.
Op. 63.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Von der gewiegten und leicht gestaltenden Hand des Herrn Rheinberger, sowie von dessen edler Tonsprache und sinniger Charakterisirungsart geben die vorliegenden Lieder wiederum das unverkennbarste Zeugniß. Sie sind deshalb wohlberechtigt, ihren Weg zu machen und sich bei Pflegern guter Chorgesangsmusik dauernd einzubürgern.

E. B.

Das Mädchen der Puszta

(Text von Ad. Stahr)
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte nach einer ungarischen Melodie
bearbeitet von
Heinrich Hofmann.
Verlag der Deutschen Musik-Verlagshandlung in Berlin.

Liebhabern nationaler Weisen dürfte dieses Lied nicht unwillkommen sein und seine Wirkung mag bei angemessenem Vortrag sich auch nicht übel machen. Ueber den Werth oder Unwerth der Bearbeitung an sich, welche Herr Hofmann der Nationalmelodie hat angedeihen lassen, steht uns ein Urtheil nicht zu, da uns eben die Originalmelodie nicht zur Hand ist.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im Juni. Unser Stadttheater hat im verflossenen Monat folgende Opern gebracht: „die Entführung" von Mozart; „die Großherzogin von Gerolstein" von Offenbach; „Iphigenie auf Tauris" von Gluck; „die schöne Helena" von Offenbach (2 Mal); „Faust" von Gounod; „Pariser Leben" von Offenbach; „der Freischütz" von Weber; „die Jüdin" von Halevy; „Blaubart" von Offenbach; „Figaro's Hochzeit" von Mozart; „Tell" von Rossini; „Undine" von Lortzing; „der Barbier von Sevilla" von Rossini; „Don Juan" von Mozart; „der Troubadour" von Verdi. — Das Erste, was bei dieser Repertoire-Zusammensetzung auffallen dürfte, ist die starke Schattirung durch den Offenbach'schen Cancanismus. Sie war durch das Gastspiel der bekannten Offenbachantin Fräulein Lina Mayr veranlaßt, hätte aber — nach der Meinung aller anständigen Leute — auf einer Bühne, die, wie die unsrige, sich gern „Kunsttempel" nennen läßt, heutzutage nicht mehr Platz zu greifen nöthig gehabt und füglich besser zu manchem andern glücklicherweise überwundenen französischen Plunder geworfen werden können. — Gastirt haben ferner im verflossenen Monat die Sängerinnen Fräulein Ehrenfest aus Posen (als Agathe im „Freischütz") und Fräulein von Hartmann aus Augsburg (als Margarethe im Gounod'schen „Faust" und als Recha in der „Jüdin"). Sie stellten sich Beide als Anfängerinnen, und zwar als nicht einmal vorzüglich begabte Anfängerinnen, heraus, und können wir uns von dem Engagement des Fräulein von Hartmann (das zu unserer großen Verwunderung perfect geworden ist) des Guten eben nicht viel versehen.

* Leipzig. In einer Soirée im Saale des Gewandhauses producirte sich am 29. Juni das jugendliche Virtuosen-Geschwisterpaar Johanna und Willie Heß aus New-York, dem von Amerika und den Niederlanden aus ein sehr vortheilhafter Ruf vorausgegangen ist. Daß es denselben durch seine hiesigen Leistungen auf's Beste gerechtfertigt hat, ist von vornherein zu sagen. Beide Kinder — von denen Johanna dreizehn, der Knabe Willie zwölf Jahre alt ist — besitzen in der That bereits eine wohlentwickelte, den Anforderungen schwierigerer Sachen genügende Technik, und legen ein musikalisches Gebahren an den Tag, welches Sicherheit mit lebendigem Gefühl verbindet und dem man vor allen Dingen das Andressirte und Anstudirte wenig oder gar nicht anmerkt. An Ungewöhnlichkeit der Begabung darf vielleicht der Violinist Willie über die Clavierspielerin Johanna gestellt werden, oder wenigstens ist Das, was der Knabe auf seinem Instrumente leistet, überraschender als das, was das Mädchen auf dem ihrigen giebt. Namentlich dürfte den Knaben um seine fast tadellose Intonationsreinheit mancher er- und ausgewachsene Violinspieler zu beneiden haben. Für die Solidität der musikalischen Erziehung, welche die Kinder — wie wir hören, einzig und allein unter der Mentorschaft ihres Vaters, des Herrn Julius Heß — genossen haben, sprechen neben den Leistungen an und für sich auch die Sachen, mit denen sie sich hören ließen: Trio von Mozart für Clavier, Violine und Viola (letzteres Instrument von dem Mitglied unseres Orchesters Herrn Julius Klesse gespielt), Adagio aus dem 9. Violinconcert von Spohr, erster Satz aus der zweiten Sonate für Clavier und Violine von J. Raff, Variationen und Marsch aus der Serenade für Violine, Viola und Violoncello Op. 8 von Beethoven (Viola: Herr Klesse, Violoncell: Herr Nicasio Ximenez), Quartett für Clavier, Violine, Viola und Violoncell von Schumann. Außer den erwähnten hiesigen Herren Streichinstrumentisten hat auch noch Fräulein Borrée, die Altistin unseres Stadttheaters, den concertgebenden Kindern ihre Mitwirkung geschenkt, und zwar durch verschiedene sehr beifällig aufgenommene Liedervorträge.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 4. Juli: Introduction und Polonaise für Pianoforte und Violoncell von Chopin, Op. 3, Cdur. — Recitativ und Arie (O säume länger nicht) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von Mozart. (Sopran.) — Toccata für das Pianoforte von Josef Rheinberger, Op. 12, Gmoll. — Lieder (Du bist die Ruh, Geheimes, Die Forelle) von Franz Schubert. (Sopran.) — Etuden für das Pianoforte von Chopin, Op. 10, Nr. 7, 12, 4 und 5. — Arie (Jerusalem) aus dem Oratorium „Paulus" von Mendelssohn-Bartholdy. (Sopran.) — Scherzo für das Pianoforte von Chopin, Op. 31, Bmoll. — Arie (Ach ich habe sie verloren) aus der Oper „Orpheus und Eurydice" von Gluck. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Flöte von Kuhlau, Op. 83, Nr. 2, Cdur. — Als Gast anwesend: Herr Musikdirector Anton Krause aus Barmen.

* **Königsberg**, 1. Juli. Nachdem im Mai unsere Saal-Concerte für diese Saison ihr Ende erreicht, haben im Juni die Gartenconcerte begonnen. Am 9. Juni sang der Verein der Kinderfreunde im Schützengarten. — Zahlreiche Opernaufführungen, zum Theil mit Frau Blume-Santer und Fräulein Hofrichter aus Hamburg, fanden theils im Stadttheater, theils im Wilhelmtheater statt. Mit Mozart's „Don Juan" wurde am 30. Juni die Oper und das Stadttheater für diese Saison geschlossen.

* **Rehme**, 4. Juli. Am 2. Juli veranstaltete der Musikdirector H. **von Kaulbars** ein Concert im Cursaal von Rehme, unter der Mitwirkung der sehr beliebten Hofschauspielerin Fräulein Preßburg aus Hannover, der Concertsängerin Fräulein Rempel aus Hamm und des Herrn Musikdirector Kamprath aus Herford. Ein sehr gewähltes Publicum nahm alle Leistungen dankbar auf. Der Concertgeber selber errang als Geiger größten Erfolg durch die Poesie und den künstlerischen Adel seiner Auffassung neben allem Glanz und aller Fülle des Tones. Die Brahms'schen Ungarischen Tänze, von Joachim für die Geige bearbeitet, bildeten den Schluß. Sie mußten zündend wirken, da der leidenschaftlich pikante Vortrag des Künstlers und die Kraft und Zartheit seines Spiels sie in ihrem interessanten Nationalcharakter in der vollkommensten Weise zur Geltung brachte.

* **Paris**, 29. Juni. Wie man jetzt erfährt, ist es nicht blos **ein** polnischer Tenorist, auf den der Director der großen Oper sein Auge geworfen hat, sondern es existiren deren **zwei**, der eine nennt sich **Henri Amsel** und ist ein sogenannter ténor léger und soll im Besitz einer überraschenden Kehlfertigkeit sein; der andere heißt **Ladislas Mierzwinski**, ist ein fort ténor (Heldentenor) und wird für einen zweiten Duprez ausgegeben. Was in Wirklichkeit an den Beiden ist, wird sich natürlich erst zeigen, wenn sie zum Auftreten kommen. Weiteres von der großen Oper sei in Folgendem mitgetheilt: Der neue Capellmeister Herr Deldevez wird demnächst in der „Afrikanerin" seine Functionen beginnen; der Director Herr Halanzier hat bei dem Schriftsteller Gondinet das Scenarium eines Ballets bestellt, zu dem Herr Massenet die Musik liefern soll; die Galavorstellung für den Schah von Persien soll am 8. Juli stattfinden und wird — wahrscheinlich — die Ouverture zur „Stummen", den dritten Act der „Jüdin" und Fragmente der Ballets „La Source" und „Coppélia" zum Inhalt haben; die Benefizvorstellung für Fred. Lamaître wird — vorgekommener Häkeleien wegen, aus denen nicht recht klug zu werden ist — in der großen Oper nicht stattfinden und ist überhaupt einstweilen vertagt, wie es scheint sogar ad calendas graecas. — Bei der Opéra-comique sind nahe bevorstehend die Debuts der Mlle. Isaac (in der „Regimentstochter"), der Mlle. Franck (in „Galathée") und des Herrn de Keghel (in „Joconde"). Gesprochen wird auch von einer Reprise von Herold's „Zampa" (für Melchissédec) und zu erwähnen ist noch, daß die Opéra-comique-Mitglieder Mmes. Priola und Galli-Marié nebst den Herren Lhérie und Ismaël wieder eine Tournée mit Flotow's „L'Ombre" antreten und zwar nach denjenigen Provinzstädten, die sie im vorigen Sommer noch nicht abgegrast haben. Als Capellmeister begleitet sie diesmal Herr Edouard Colonne. — Das Athénée schließt morgen, hat aber gestern noch in der Schnelligkeit einen neuen einaktigen Opern-Schmarren — „Royal Champagne" — an's Lampenlicht gebracht. Die Wiedereröffnung soll mit Adam's „Le Bijou perdu" und mit einer einaktigen Novität — „Dufrény" von Armand Roux — erfolgen. Daß Herr Constantin seine Demission als Orchesterchef des Athénée genommen hat, ist noch zu erwähnen. — Bei den in Bälde ihren Anfang nehmenden öffentlichen Prüfungen am Conservatorium wird sich der Concours zunächst um folgende Stücke drehen: Clavier-Sonate Op. 81 von Hummel, Allegro de Concert von Chopin, Amoll-Concert von Hummel; Violin-Concert No. 1 von Rode; Violoncell-Concert No. 8 von Romberg; Contrabaß-Concertino No. 6 von Labro. — Die Componisten, denen in Folge der neulich von uns erwähnten, von der Société des compositeurs ausgeschriebenen Streichquartett-Concurrenz der zweite und dritte Preis, sowie die ehrenvolle Erwähnung zu Theil geworden, sind: Alexandre Luigini (Sohn des Lyoner Orchesterchefs), Deloffre (Orchesterchef der Opéra-comique) und Georges Guilhaud (aus Ruffec).

* **London**, 18. Juni. Das sechste Concert der Philharmonic Society hatte zum Programm die Tasso-Symphonie von Liszt, die italienische von Mendelssohn, die Ouverturen zu Manfred von Schumann und zu Faust von Spohr; Mad. Trebelli sang Arien von Meyerbeer und Mozart und Miß Edith Wynne wählte sich eine Arie aus Hummel's „Mathilde von Guise". Der Virtuose Auer spielte ein Violinconcert und wurde, wie versichert wird, mit größtem Beifall ausgezeichnet. Die New Philharmonic Society bereitet für den 18. Juni die erste Aufführung eines neuen Oratoriums vor: The Raising of Lazarus von J. F. Barnett, der selbst dirigiren wird; die Soli sind in den besten

Händen. (Der arme Lazarus! wie oft wurde er schon aus dem Grabe citirt!) Für ihre Abonnenten aber hatte dieselbe Gesellschaft einen Extra-Leckerbissen bereitet. Lohengrin, dem die Bretter Londons noch immer ausweichen, wurde als Rehearsal im modernen Anzug vorgeführt, um doch wenigstens einen Begriff zu geben von der Herrlichkeit dieser Oper. Dr. Wylde dirigirte; Pollitzer fungirte als leader, Barth saß an der Orgel, Mann am Clavier. Die Soli sangen Mad. Corani (Elsa), Mlle. Enequist (Ortrud), Mongini (Lohengrin), Thomas (König), Maybrick (Friedrich). Alle thaten ihr Möglichstes zum Gedeihen und auch das Publicum zeigte den besten Willen, auf die seltene Kost einzugehen. Die Musical Union gab am 10. eine Matinée mit Auer (Violine) und Duvernoy (Clavier). Das Programm nennt Mendelssohn's Quartett Op. 12, Beethoven's Sonata appassionata, Schumann's Clavierquintett und mehrere Soli. Am 17. werden Jaëll und Auer mitwirken und sind zur Aufführung bestimmt: Sonate von Rubinstein Op. 19, Quartett Cmoll von Beethoven und Quintett Cdur von Schubert. Die Fluth der Concerte ist der Höhe der Saison entsprechend. Die Opernconcerte in Floral Hall (Coventgarden) und Albert Hall (Druryläne) führten jede ihre „Spitzen" vor, Patti, Nilsson, Murska und wessen Name sonst noch zu ziehen versprach. Gounod's Chorverein gab zu seinem Besten ein Concert in St. James' Hall, das nur Compositionen von Gounod selbst brachte. Hallé bringt in seinen Recitals die alten Meister und vergißt auch nicht die Lebenden, z. B. ein Trio von Raff Op. 112, ein Trio Op. 8, Quartett Op. 25, Quintett Op. 34 von Brahms. Mad. Neruda, Straus und Piatti stehen dem rührigen Manne zur Seite. Im Concert der Mlle. Le Brun, die u. A. Beethoven's Sonate Op. 53 spielte, fungirte Prinz Poniatowsky als Conductor. Im Concert der Mad. Rebecca Jewell spielte Miß Channell eine neue Sonate, „Jungfrau von Orleans" betitelt, von Bennett. Signor Camparella, die Familie Le Jeune, Mlle. Alice Roselli gaben Concerte und am 23. findet als die Krone der Genüsse Benedict's jährliches großes und langes Concert in der Floral Hall statt; es bietet wie immer die Liste aller im Augenblick in London ausübenden hervorragenden Künstler. Noch ein Concert ist zu erwähnen: am 10. fand in Hanover square Rooms die Aufführung von Händel's „Theodora" statt zum Besten der Pfarrkirche St. Anne, Soho. Lady Agneta Montague sang die Irene. Zu demselben wohlthätigen Zweck wurde voriges Jahr Bach's Johannes-Passion aufgeführt. — Die Provinzen beschäftigen uns diesmal nur wenig. In Liverpool waren 12 Vorstellungen einer englischen Oper (Dirigent Mr. J. W. Pew); eine weitere Serie in größerem Maßstab ist im Werden und sollen dabei Mad. Parepa-Rosa, Florence Lancia, Santley und Foli thätig sein. Durch gemischte Concerte lernen wir die Existenz einer Classical Harmonist Society in Belfast, und eine Choral Union in Glasgow kennen. Das große Musikfest in Birmingham wird im August (26—29.) stattfinden und bringt ein neues Oratorium „The light of the World" von Sullivan, eine Cantate von Sigr. Schira und Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer" von Sigr. Randegger. — Aus Manchester wird über Dr. Hans von Bülow berichtet, der dort ein Piano-Recital mit glänzendem Erfolg gab und als einer der ersten lebenden Virtuosen anerkannt wurde.

* St. Petersburg, 30. Juni. Während des Lehrjahres 1872—73 wurden im hiesigen Conservatorium im Ganzen 332 Schüler gebildet, von denen 88 auf die Orchesterinstrumente, 91 auf die Gesangsclassen, 147 auf das Studium des Pianoforte kommen. In den Gesangsclassen befanden sich 17 Schüler und 74 Schülerinnen; in den Pianoforteclassen 19 Schüler und 128 Schülerinnen; in den Classen für musikalische Theorie und praktische Composition 6 Schüler. Für Orchester wurden gebildet: 26 Violinisten, 1 Bratschist, 9 Violoncellisten, 6 Contrabassisten, 5 Flötisten, 6 Clarinettisten, 3 Oboebläser, 5 Fagottisten, 4 Trompeter und Cornettisten, 9 Waldhornisten, 8 Posaunisten, und 5 Harfenisten. Von den 332 Schülern zahlten 166 je 100 Rubel, 130 je 200 Rubel und 36 wurden gratis unterrichtet. Nach dem Entlassungsexamen erhielten das Diplom als freie Künstler: Dmitri Ussatow, Dmitri Tschernjawin, sowie die Damen Alexandra Okulitsch, Anna Antonow und Salomonie Paul. Attestat erhielten Paul Nenginski, Borris Kudriaszow, Serge Pawlowski und Feodor Strawinski, sowie die Damen Julie Machin, Wéra Preis, Nadeschda Kapóschikow, Eugenie Kharitonow, Olga Bitni-Schljacht, Marie Petrow, Marie Natter und Katharine Chrapowitski. Die große silberne Medaille erhielt Fräulein Marie Natter, und die kleine silberne Medaille Herr Dmitri Ussatow. Nach bestandenem Examen wurde Herrn Julius Sarembski, obgleich nicht im hiesigen Conservatorium gebildet, als Pianist das Diplom als freier Künstler zuerkannt. Bereits vor längerer Zeit hat der Professor der Geschichte der Musik am Conservatorium, Herr Famintzin, diese Stellung aufgegeben; Herr Laroche wurde dessen Nachfolger.

* Die kaiserl. russische Musikgesellschaft in St. Petersburg hat einen Concours mit zwei Preisen für eine Opernpartitur ausgeschrieben. Die verstorbene Frau Großfürstin Helene Pawlowna hatte das Libretto „Wakoula, der Schmied“, welches einer Novelle von Gogol „Die Weihnachtsnacht“ entnommen ist, zu diesem Zwecke durch den Dichter Jacob Polonsky bearbeiten lassen, dasselbe obengenannter Gesellschaft zum Geschenk gemacht und außerdem 1500 Rubel für die als die beste Partitur anerkannte, sowie 500 Rubel für die nächstbeste Partitur ausgesetzt. Die Bedingungen des Concourses sind folgende: Die Partituren müssen bis zum 1. Aug. 1875 eingeliefert sein. Es ist dem Componisten freigestellt, sich auch selbst irgend ein beliebiges Libretto nebst Scenarium zu einer Oper, die jedoch nicht mehr als drei Acte haben soll, zu schreiben. Die Partitur muß vollständig instrumentirt und zugleich mit dem Clavierauszuge derselben versehen sein. Spätestens am 1. Nov. 1875 wird die Entscheidung des Concourses publicirt werden. Um die Kosten der preisgekrönten Partitur zu decken, behält sich die Direction der Gesellschaft das Recht vor, eine hinreichend große Anzahl derselben zu veröffentlichen; später werden Partitur sowie Platten Eigenthum des Componisten.

* Die Direction der königl. Hofcapelle in Stockholm hat einen Preis von 5000 Thlr. ausgesetzt für die beste, bis zum Ablauf des Jahres 1875 eingelieferte Composition einer Oper von wenigstens drei Acten über einen nordischen Stoff.

* Zu Marseille ist das schöne Alcazar-Theater (ein sog. Café-Théâtre) durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

* Pedrotti's Oper „Olema“ scheint im Theater dal Verme zu Mailand sehr gefallen zu haben, denn der Componist ist in die zwanzig Mal gerufen worden.

* Die Operette „La Rosière d'ici“ von Leon Roques, welche in Paris so ziemlich durchgefallen ist, macht gegenwärtig auf dem Theater des Galeries de St. Hubert zu Brüssel Furore.

* Der Director des kaiserl. Theaters in Straßburg, Herr Heßler, beabsichtigt mit seiner Gesellschaft vom 15. Juli an regelmäßige Vorstellungen in Baden-Baden zu geben. Die Eröffnung des Stadttheaters in Straßburg selbst soll am 1. Sept. vor sich gehen.

* In der zu Ehren des Schah von Persien im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel gegebenen Vorstellung der „Afrikanerin“ wurden die Hauptrollen sehr beifällig von den Damen Battu und Hamackers, sowie von den Herren Warot und Roudil interpretirt.

* Das Hoftheater in München bleibt im Monat Juli geschlossen.

* Ilma von Murska gastirt zur Zeit am Hofoperntheater in Wien.

* Händel's „Acis und Galathea“ ist neulich im Krystallpalast zu London unter solistischer Mitwirkung der Mme. Lemmens-Sherrington und der Herren Sims Reeves, Montem Smith und Santley aufgeführt worden.

* Wagner's „Liebesmahl der Apostel“ ist neulich zu Neapel (im Saale des Collegiums San Salvatore) aufgeführt worden. Die Meinungen der neapolitanischen Presse sind hinsichtlich dieses Werkes sehr getheilt.

* Zu Roermonde (in Holland) hat neulich ein Concert stattgefunden, in dem zwei junge Artisten — die Sängerin und Laureatin des Lütticher Conservatoriums, Mlle. Lardinois und der Violoncellist und Servais'sche Schüler Ch. Guillaume — großen Erfolg hatten.

* Leopold Auer, der treffliche Geiger, ist in London eingetroffen und bereits in einem philharmonischen Concert und in Ella's „Musical Union“ mit großem Beifall aufgetreten.

* Um heutzutage noch die Guitarre als Concertinstrument zu genießen, muß man zur Season nach London gehen. Hier hat auch dieses Jahr wieder Mrs. Sidney Pratten in einem auf diesem magern und antiquirten Tonwerkzeug gegebenen Concerte ihr Publicum gefunden.

* Im Casino zu Spaa ist vor Kurzem das erste Concert der heurigen Saison gegeben worden. Die Solisten in demselben waren Vieuxtemps, die Sängerin Hamackers, der Clarinettist Haseneier aus Lüttich und ein Havanneser Tenor, Sennor Lopez.

* Philipp Spitta's Werk über Johann Sebastian Bach, erster Band, ist im Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen; ein zweiter Band soll das Ganze abschließen.

* Der Gesangverein „L'Orphéon royal" aus Brüssel (dirigirt von Herrn Eduard Bauwens) hat bei dem Wettsingen gelegentlich des in St. Denis (bei Paris) neulich stattgehabten Gesangfestes den ersten Preis gewonnen. Nachdem die Nachricht von diesem Triumph nach Brüssel gelangt war, wurde allsogleich das Local des Vereins illuminirt. Letzterer ist ferner auch bei seiner Rückkehr auf dem Südbahnhofe von Brüssel feierlich empfangen und eingeholt worden.

* Das Methfessel-Denkmal, welches von deutschen Sängern dem verstorbenen Liedercomponisten gewidmet und in den letzten Wochen auf dem Heckenbecker Kirchhof aufgestellt worden, wurde am 30. Juni eingeweiht.

* Das Begräbniß Angelo Mariani's hat zu Genua mit großem Pomp stattgefunden. So wurde — um nur Eins anzuführen — ein Kranz auf die Bahre niedergelegt, der — von der Wittwe des Verlegers Lucca zu Mailand kommend — nicht weniger als 200 Lire gekostet hat. Uebrigens werden Büsten des verewigten ausgezeichneten Dirigenten in den Theatern Carlo Felice zu Genua und Communale zu Bologna aufgestellt.

* Herr Capellmeister Dr. Julius Rietz in Dresden hat vom König von Schweden das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens erhalten.

---

* Fürst Joseph Poniatowski, Componist mehrerer Opern und anderer Compositionen, ist in London am 3. Juli gestorben.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

16. Juni. Prophet v. Meyerbeer.
17. u. 30. Juni. Fantaska, Ballet.
15. Juni. Hans Heiling v. Marschner.
19. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
20., 23. Juni u. 3. Juli. Elliner, Ballet.
21. Juni. Tell v. Rossini.
22. Juni. Lustige Weiber von Nicolai.
24. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
25. Juni. Jüdin v. Halevy.
27. Juni. Mignon v. Thomas.
28. Juni. Satanella, Ballet.
29. Juni. Hugenotten v. Meyerbeer.
1. Juli. Lohengrin v. Wagner.
2. Juli. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
4. Juli. Rienzi v. Wagner.
5. Juli. Romeo und Julie von Bellini.
6. Juli. Martha v. Flotow.
7. Juli. Satanella, Ballet.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

13. u. 28. Mai. 10. Juni. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
10. Mai. Der schwarze Domino von Auber.
18. Mai. Faust v. Gounod.
20. Mai. Waffenschmied v. Lortzing.
25. Mai. Robert v. Meyerbeer.
30. Mai. Lohengrin v. Wagner.
2. Juni. Zauberflöte v. Mozart.
5., 20. u. 22. Juni. Tannhäuser v. Wagner.
8. Juni. Afrikanerin v. Meyerbeer.
12. Juni. Rienzi v. Wagner.
15. Juni. Tell von Rossini.

18. Juni. Teufels Antheil v. Auber.
27. u. 29. Juni. Fliegender Holländer v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.

11. Juni. Martha v. Flotow.
14. Juni. Tell v. Rossini.
16. u. 20. Juni. Troubadour von Verdi.
18. Juni. Lohengrin v. Wagner.
22. Juni. Faust v. Gounod.
25. Juni. Fra Diavolo v. Auber.
27. Juni. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
28. Juni. Stumme v. Auber.
30. Juni. Freischütz v. Weber.

Weimar.

Grossh. Hoftheater.

2. u. 11. Juni. Beatrice u. Benedict v. Berlioz.
16. Juni. Tochter des Regiments v. Donizetti.

Leipzig.

Stadttheater.

10. Juni. Faust v. Gounod.
11. Juni. Pariser Leben v. Offenbach.
12. Juni. Freischütz v. Weber.
13. Juni. Schöne Helena v. Offenbach.
14. Juni. Jüdin v. Halevy.
18. Juni. Blaubart v. Offenbach.
19. Juni. Figaros Hochzeit von Mozart.
21. Juni. Tell v. Rossini.
23. Juni. Undine v. Lortzing.
25. Juni. Barbier v. Rossini.
27. Juni. Don Juan v. Mozart.
30. Juni. Troubadour v. Verdi.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Alboni, Mad. in Mailand.
Artôt, Desirée, in Paris.
Auer in London.
Bilse in Petersburg.
Blume-Santer, Frau, in Königsberg.
Boschetti, Frl., in Wien.
Rosé, Henriette, in Wien.
Brandt, Marianne, in Wien.
Bülow, H. v., in Baden-Baden.
Carreno, Teresa, in London.
Csillagh, Rosa, in Wien.
David, Ferd., in der Schweiz.
Goddard, Arabella, in Melbourne.
Gounod in London.
Grossi, Fräulein, in London.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Hiller, Ferd., in London.
Liszt in Weimar.
Lucca, Pauline, in Amerika.
Mehlig, Anna, in London.
Merelli in Paris.
Murska, Irma, in Wien.
Niemann in Baden-Baden.
Nilsson-Rouzaud in London.
Orgeni, Fräulein, in Stuttgart.
Otto-Alvsleben, Frau, in Dresden.
Padilla in Paris.
Papperitz in London.
Patti, Adeline, in London.
Patti, Carlotta, in Copenhagen.
Rubinstein, Ant., in Petersburg.
Schmitt, Aloys, in Baden-Baden.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Stockhausen, Jul., in Carlsbad.
Tamberlik in Paris.
Ullman in Paris.
Verdi in Neapel.
Vieuxtemps in London.
Wieniawski, Henri, in Amerika.
Zimmermann-Schmidt, Frau, in Wien.

* Novitäten der letzten Woche. Jagdstück in Walzerform für Orchester von Friedr. Forberg, Op. 18. — Barcarole für Violoncell und Pianoforte von Felix Dräseke, Op. 11. — Vier Fantasiestücke für Pianoforte von Richard Kleinmichel, Op. 15. — Abendbilder, vier Clavierstücke von Gustav Merkel, Op. 74. — 24 Etuden für Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 121. 3 Hefte. — Chorlieder für drei weibliche Stimmen mit Pianoforte von L. Meinardus, Op. 33, Heft 1, 2. — Sechs Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte von J. O. Grimm, Op. 18.

* Abend-Phantasien, sechs Clavierstücke von Adolph Cebrian, Op. 6, zwei Hefte, und zwei Fantasiestücke für Pianoforte von demselben, Op. 8. (Berlin, Herm. Weinholtz.) Den vorliegenden Sachen sind auch noch Einzeltitel beigefügt, und zwar benennen sich die Abend-Phantasien: „Abendlied", „Am Spinnrad", „Spiel und Tanz", „Was sich neckt"—„Das liebt sich", „Hereinbrechen der Nacht und Lebewohl", und die zwei Fantasiestücke Op. 8 heißen „Auszug" und „Rückkehr". Sämmtlich stellen sie sich als kleinere Stücke von fließender Erfindung, guter Charakterisirung, verständiger Factur und handlicher Ausführbarkeit dar.

* Aus den heimathlichen Bergen. Charakterstück für das Pianoforte componirt von B. A. Loos, Op. 10. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Auf etwaige Vorstellungen von Berg- und Waldromantik hat man sich bei vorliegendem Stücke keine Rechnung zu machen; vielmehr bietet es im Grunde Nichts weiter als eine etwas veredelte und ausgeführtere Tyrolienne, Styrienne, Polka-Mazurka oder dergl. dreivierteltaktiges Tanzstück. Aber als solches genommen, erfüllt die Pièce ihre Mission als unterhaltende, gut, aber nicht ganz leicht gesetzte Clavier-Salonspende.

* Jagdscene für das Pianoforte componirt von Gustav Merkel, Op. 65. (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Ein wenig umfangreiches (blos vier Seiten langes), leicht zu überwindendes, frisch und flott dahingehendes, gut charakterisirtes (wenn auch grade in seiner Jagd- oder Jägerweise keinen neuen Ton anschlagendes) Clavierstück.

* Suite de Pièces pour Piano à 4 mains par Berthold Tours. (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Prélude, Marche, Menuett, Romanze, Tarentelle nennen sich die gebotenen Stücke, welche aber nicht, wie die Bezeichnung Suite vielleicht vermuthen läßt, in einem Hefte vereinigt, sondern einzeln erschienen sind. Besonders geistreich erfunden und ausgeführt sind sie eben nicht; aber sie klingen nett und spielen sich kinderleicht.

* Six Pièces pour Piano à quatre mains composées par Gustave Sandré, Op. 10. (Offenbach, Joh. André.) An Erfindung nicht interesselos, an Mache recht solid und an Ausführbarkeit gut praktisch, sind diese (einzeln erschienenen, aber wenig umfangreichen) Stücke weiteren Spieler-Kreisen zur Berücksichtigung zu empfehlen.

* Frau Mette. Ballade für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Robert Emmerich, Op. 40. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Die im Texte der Heine'schen Ballade geschilderten Situationen und Stimmungen sind auf verständnißvolle und feinsinnige Weise von dem Componisten in Töne gekleidet worden und im Ganzen wie Einzelnen werden musikalische Bilder von eben so richtiger Zeichnung wie passender Coloristik geboten. So ist dreist anzunehmen, daß das Stück unter den Händen eines intelligent Singenden und dito Begleitenden von nicht unerheblicher Wirkung sein muß.

* Vier Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von Gustav Hasse, Op. 11. (Berlin, Deutsche Musikverlagshandlung.) Kraft der Vereinigung von stimmungsgemäßer Text-Auffassung mit gutem melodischen und natürlichem harmonischen Wesen sind diese Lieder nicht unempfehlenswerth. Nach den ihnen zu Grunde liegenden Gedichten heißen sie: „Frühlingslied" (von Rollet); „Abendklage" (nach dem Chinesischen übersetzt von Rückert); „In der Ferne" (von H. Leonhardt); „Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald" (von Hoffmann von Fallersleben).

* Mondschein, Gedicht von Wilh. Wagner, für eine Baßstimme, Pianoforte und Violoncell componirt von J. B. André, Op. 46. (Offenbach, Joh. André.) Das vorliegende, etwas ausgeführtere Lied (einer „Les Concerts de Société" benannten Sammlung angehörend) ist von einem durchaus angenehmen melodischen Wesen, sehr angemessen für die Stimme gesetzt und mit einer Begleitung versehen, die den beiden Factoren derselben (dem Violoncell und dem Pianoforte) ein nicht unbedeutsames, dabei aber sich nicht vorlaut und prätentiös geberdendes Mitsprechen gestattet.

Mendelssohn'sche Werke.

Neue billige Ausgaben.

Soeben erschien:

Sommernachtstraum.

Op. 61. Vollständ. Clavier-Auszug. $1^1/_2$ Thlr.

Demnächst erscheinen:

Lobgesang.

Op. 52. Vollständ. Clavier-Auszug. $1^1/_2$ Thlr.

Athalia.

Op. 74. Vollständ. Clavier-Auszug. $1^1/_2$ Thlr.

Roth cartonnirt. gr. 8°.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

In meinem Verlage erschien soeben:

Das letzte Potpourri

von **August Conradi.**

„Zeitungsenten".

Ausgabe für Piano. Pr. 3 Mark.

Das Aufführungsrecht dieses Werkes für Orchester berechne mit 18 Mark, und liefere für diesen Preis ein Exemplar der Partitur gratis.

Berlin. **Hermann Erler.**

Soeben erschien im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig:

Degele, E., Op. 11. **Der Fischer.** Ballade von Goethe für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 15 Ngr.

Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll.

— — Op. 12. **3 Gesänge** für Alt oder Bariton mit Begleitung des Pianoforte. $22^1/_2$ Ngr.

No. 1. Alles stille! Nur zuweilen geht ein Flüstern.
No. 2. Dein Angesicht, so lieb und schön.
No. 3. Gedenke mein, wenn am Himmel.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Jetzt vollständig erschienen!

F. Schubert's

sämmtliche Gesänge für 1 Singst. mit Pfte. Neue Ausgabe revidirt v. **Jul. Rietz.** Band 1—20 à 20 Ngr. (Band 12—20 enthaltend die nachgelassenen musikal. Dichtungen). Prachtausgabe à Band 2 Thlr. Jedes Lied einzeln Nr. 1—225 à 2 Ngr. Nr. 226—361 à 2—5 Ngr.

Catalog der sämmtl. Gesänge nach den Nummern, sowie alphabetisch nach den Titeln und alphabetisch nach den Textanfängen. 2 Ngr.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, Joh. Seb., 6 Sonaten f. Clavier u. Violine. Nach der Ausg. der Bach-Gesellschaft revidirt von Friedr. Hermann. Nr. 1. Hmoll. 25 Ngr. Nr. 2. Adur. 20 Ngr.

Beethoven, L. v., Concerte für Pianof. u. Orch. Arr. f. d. Pfte. zu 4 Hdn. Nr. 1. Op. 15. Cdur. Arr. von Fr. Brissler. 2 Thlr. 7½ Ngr.

— — Trios für Pianoforte, Violine u. Vcell. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen von Friedr. Hermann. Op. 11. Bdur. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Bertini, H., Op. 100. 25 Etudes faciles pour le Piano. 1 Thlr.

Blumner, Sigismund, Gavotte und Bourrée für das Pianoforte. 15 Ngr.

Boieldieu, A., Ouverture zu der Oper: Die weisse Dame. Neue Ausg. Arr. für das Pianof. von Fr. Brissler. 15 Ngr.

Bonewitz-Volkmann, Marie, Mondlicht. Phantasie f. d. Pianof. 10 Ngr.

Chopin, F., Larghetto aus dem Concerte (Op. 21.) Fmoll für das Pianof. Für Pianoforte solo zum Concertvortrag bearbeitet von C. Reinecke. 12½ Ngr.

Degele, E., Op. 11. Der Fischer. Ballade von Goethe für eine Singstimme mit Begl. des Pianof. 15 Ngr.
Das Wasser rauscht, das Wasser schwoll.

— — Op. 12. 3 Gesänge für Alt oder Bariton mit Begl. des Pianof. 22½ Ngr.
No. 1. Alles stille! Nur zuweilen geht ein Flüstern.
No. 2. Dein Angesicht, so lieb und schön.
No. 3. Gedenke mein, wenn am Himmel.

Friedrichs, J. Ed., Op. 7. Polonaise brill. avec Introduction pour Piano à quatre mains. 25 Ngr.

Händel, G. F., Concerte für Orgel und Orch. Für das Pianof. zu 4 Händen bearbeitet. Serie II. No. 7—12. Arr. v. Aug. Horn. Roth cart. 2 Thlr.

Heintz, A., Angereihte Perlen aus Richard Wagner's Lohengrin. Für das Pianof. zusammengefügt. 3 Hefte à 20 Ngr.

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begl. des Pianof.
No. 180. **Holstein, F. v.,** Waldeslust. Lass mich ganz in dich versinken, aus Op. 1. No. 3. 5 Ngr.
No. 181. **Nicolai, W. F. G.,** Spielmann's Lied. Und legt ihr zwischen mir und sie, aus Op. 8. No. 1. 7½ Ngr.

— — Ausgabe für eine tiefere Stimme.
No. 51. **Schumann, R.,** Schöne Wiege meiner Leiden, aus Op. 24. No. 5. 7½ Ngr.
- 52. — — Mit Myrthen und Rosen, aus Op. 24. No. 9. 7½ Ngr.
- 53. **Stern, J.,** Nachtwandrer, aus Op. 10. No. 1. 5 Ngr.
- 54. — — Lied „Anklang", aus Op. 10. No. 4. 5 Ngr.
- 55. — — Liebe. Liebe kann von Liebe nimmer lassen, aus Op. 10. No. 6. 5 Ngr.
- 56. **Streben, E.,** Lust'ge Vögel in dem Wald, aus Op. 8. No. 1. 5 Ngr.
- 57. **Taubert, W.,** Brautlied, aus Op. 82. No. 1. 5 Ngr.
- 58. — — In der Mitternacht, aus Op. 82. No. 7. 5 Ngr.
- 59. **Thalberg, S.,** Der Schiffer. 7½ Ngr.
- 60. — — Letzter Besuch. 7½ Ngr.

Lortzing, A., Ouverture zu der Oper: Der Wildschütz. Arr. für 2 Pianoforte zu 8 Händen von Carl Burchard. 1 Thlr. 10 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 61. Ein Sommernachtstraum von Shakespeare. Vollst. Clav.-Ausz. gr. 8. Roth cart. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Dasselbe Clav.-Ausz. zu 4 Händen ohne Worte von Aug. Horn. 4 Thlr.

Mozart, W. A., Menuett aus der Symphonie in Esdur.
No. 3. Arrangement für das Pianoforte. 5 Ngr.

Pianoforte-Musik, Classische und moderne. Sammlung vorzüglicher Pianoforte-Werke. Originale und Arrangements zu 4 Händen. Zweiter Band. Roth carton. 2 Thlr.

Röntgen, Jul., Op. 4. **Aus der Jugendzeit.** Kleine vierhändige Clavierstücke. Heft 1. 1 Thlr. 5 Ngr.

Scharwenka, X., Op. 10. **4 Lieder** f. Mezzo-Sopran m. Begl. d. Pfte. 22½ Ngr.
No. 1. Es muss ein Wunderbares sein.
No. 2. *Mädchenlied.* O Blätter, dürre Blätter.
No. 3. *Liebes-Hoffnung.* Ich thöricht Kind, ich liebe dich.
No. 4. *Winterlied.* Mir träumt', ich ruhte wieder.

Schumann, R., Op. 15. **Kinderscenen.** Leichte Stücke für das Pianoforte. Bearb. für Vcell. u. Pianof. von Friedr. Grützmacher. 1 Thlr.

Stiller, Karl, Op. 1. **Sonate** für das Pianoforte. 25 Ngr.

Wohlfahrt, Op. 86. **Kleine Leute.** Erstes Melodien-Album für junge Clavier-Anfänger, vom Leichteren zum Schwereren fortschreitend. 15 Ngr.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nova-Sendung No. 3. 1873.

Thlr. Ngr.

Beethoven, L. v., Op. 53. Sonate pour Piano. Interprétée, doigtée, facilitée et accompagnée de remarques explicatives concernant l'exécution, à l'usage des établissements Impériaux d'éducation en Russie par Adolphe Henselt 1 20

Conradi, A., Couplets und komische Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Nr. 5. Verfehlte Bestimmungen. Couplet aus dem Volksstück „Berliner Hauswirth und Miether" v. E. Linderer. — 7½
Nr. 6. Wie die Alten — so die Jungen! Couplet aus dem Volksstück „Berliner Hauswirth und Miether" von E. Linderer. . . . . . . — 7½
Nr. 7. Weil ich zu anständig bin! Soubrettenlied aus dem Volksstück „Berliner Hauswirth und Miether" von E. Linderer. . . . . . . — 5

Franz, Oscar, Op. 1. Adagio für Waldhorn oder Violoncello mit Begleitung des Pianoforte. . . . . . . — 17½

Händel, G. F., Concert für Orgel mit Orchester (Gmoll) für Orgel allein (Solo), auch Pedalflügel zum Concertgebrauch bearbeitet von Rob. Schaab. . . . . . . — 25

Harnacke, Charles, Op. 1. Barcarolle pour Piano. 2me. édition. — 10

Hauschild, Carl, Frohsinn! Defilirmarsch für vier Männerstimmen eingerichtet von Emil Neumann. Part. u. Stimmen. . . . . — 15

Kuhlau, F., Op. 20. Drei Sonatinen für Pfte., zu vier Händen bearbeitet zu instructivem Gebrauch mit Fingersatz versehen von Rob. Schaab.
Nr. 1. Cdur. 20 Ngr. Nr. 2. Gdur. 25 Ngr. Nr. 3. Fdur. 25 Ngr.

Lachner, Franz, Op. 62. Introduction und Fuge für Orgel oder Pianoforte zu vier Händen. . . . . . . — 12½
— — Op. 163. Der 26. Psalm für eine Bassstimme mit Begleitung des Orchesters oder des Pianoforte oder Orgel. Partitur mit unterlegtem Clavier-Auszug. . . . . . . — 20
— — Orchesterstimmen. . . . . . . — 12½

Peter, H. F., Op. 1. Le Chant du Rossignol. Fantaisie pour Piano et Violon. . . . . . . — 12½

Rheinberger, Josef, Op. 68. Sechs Tonstücke in fugirter Form für Pianoforte. Zweite Folge.
Nr. 1. Cdur. 12½ Ngr. Nr. 2. Asdur. Nach „Verdrai carino" von Mozart. 12½ Ngr. Nr. 3. Fmoll. 12½ Ngr. Nr. 4. Edur. 12½ Ngr. Nr. 5. Hmoll. 12½ Ngr. Nr. 6. Ddur. 15 Ngr.

Schaab, Robert, Geistliches und Weltliches. Ausgewählte Stücke für Harmonium oder Physharmonika.
Heft 5. Geistliches. . . . . . . — 20
Heft 6. Weltliches. . . . . . . — 20

Voss, Charles, Op. 294. Souvenir d'Autrefois. Fantaisie-Episode pour Piano. Deuxième Edition. . . . . . . — 20

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 34. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ferdinand David.

Geb. am 19. Jan. 1810, gest. am 19. Juli 1873.

Es war gegen Ende der letztwinterlichen Leipziger Musik-Saison, als in einem der Gewandhausconcerte und bald darauf auch in einer Kammermusik-Soirée das Publicum mit unverkennbarstem Vergnügen einer Reihe von Stücken lauschte, welche, nicht lange vorher erst vom Meister David geschaffen, von diesem auch zum ersten Male öffentlich vorgetragen wurden. Sie gehörten der nunmehr gedruckt vorliegenden Sammlung von „Aus der Ferienzeit" betitelten Charakterstücken für Violine und Clavier an, und sollten — wer mochte es damals wohl ahnen? — sein Schwanengesang sein. Ja, nur wenige Monate nachher wurde er der Welt entrissen und trat in jene Ferienzeit, welche ewig währt und welche alles Mühen und Schaffen, alles Streben und Ringen für immerdar abschließt. Zwar stellte sich sein Gesundheitszustand seit längerer Zeit schon als ein wankender dar und er mußte ja sogar zu Anfang des letzten Winters seine Thätigkeit kraft asthmatischer Beschwerden unterbrochen sehen; aber er hatte sich wieder erholt und zu Ausgang der Saison war er — für den nicht Tieferblickenden oder ihm nicht Näherkommenden wenigstens — fast ganz wieder in altgewohnter Rüstigkeit und Rührigkeit vor uns getreten, ja vermochte wieder, wie wir bereits oben angedeutet, den alten Zauber seines Talentes auf die Gewandhausbesucher auszuüben. Auch konnte man noch die besten Hoffnungen für seine Wiederherstellung hegen, als man ihn Mitte Juni nach Tarasp (in Graubünden) zum Gebrauch der dortigen Quellen, die ihm bereits im vorigen Jahre so gute Dienste gethan, abreisen sah, und noch mehr, als die Nachricht nach Leipzig gelangte, daß die Cur wiederum gut ausschlage und der Meister selbst voll der besten Zuversicht sei.

In gehobener Stimmung begab er sich denn auch zur Nachcur nach Klosters (ebenfalls in Graubünden); aber hier war es, wo sein Lebensfaden jäh abgerissen und ein Dasein beschlossen werden sollte, das, wie kaum ein anderes, unablässig und eifervoll dem Dienste der Kunst geweiht war. Auf einer Excursion nach der sogenannten Clubhütte unterhalb des Silveretta-Gletschers, die er am 19. Juli wohlgemuth und beim befriedigendsten Befinden angetreten hatte, sank er plötzlich, von einem Herzschlage getroffen, zusammen und war auch unmittelbar darauf verschieden, verschieden aber nicht unter wildfremden Menschen, wenn auch fern von der Heimath, sondern in den Armen seines Sohnes Paul und zweier seiner Töchter. Seine letzten Worte, als er der vollen Höhe des Gletschers ansichtig wurde, waren: „Da hinauf gehe ich nicht, und wenn ich auch die zehnte Sinfonie von Beethoven herunterholen könnte."

Mit Ferdinand David ist unstreitig eine der bedeutendsten musikkünstlerischen Persönlichkeiten der Neuzeit aus der Welt gegangen, und was er speciell dem Musikwesen der Stadt Leipzig gewesen ist, wird für immerdar unvergessen bleiben. Zur künstlerischen Bedeutsamkeit im Allgemeinen verhalf ihm, neben seiner ursprünglichen Begabung und der damit Hand in Hand gehenden soliden Ausbildung derselben, vor allen Dingen sein eminenter Kunstverstand, kraft dessen es ihm möglich war, die Wesenheiten der Kunstwerke, die er selbstschöpferisch hin- oder reproducirend darstellen wollte, auf's Klarste zu erkennen und auf's Subtilste zu durchdringen. So kam es, daß er — natürlich sein Talent und dessen Ausbildung immer vorausgesetzt — ein feiner Solospieler, ein geschmackvoller Componist, ein geistreicher Quartettspieler und — last, not least — ein musterhafter Concertmeister werden mußte. Was er in allen diesen Beziehungen geleistet hat, ist vornehmlich der Stadt Leipzig zugute gekommen, der er seit 37 Jahren angehörte und deren musikalischen Glanz und Ruhm er mitbegründen und consolidiren half. Zugute gekommen ist aber der Stadt Leipzig — und weiterhin der gesammten musikalischen Welt noch eine andere Seite seines künstlerischen Wesens: wir meinen die musikalisch-pädagogische, welche er als Lehrer des Violinspiels am Leipziger Conservatorium seit 1842 in glanzvollster Weise bethätigte und welche auch seine mannigfachen Neuherausgaben und Bearbeitungen von älteren Schätzen der Violinliteratur (die er ja meist alle vornehmlich im Hinblick auf das Leipziger Conservatorium unternahm) in sich schließt. Die Bestrebungen letztgenannter Art, sowie auch manche andere Nuancen seines Wirkens, haben allerdings von Zeit zu Zeit Angriffe erfahren, aber doch nur Angriffe vonseiten gewisser musikalischer Petsdämlinge und staubtrockner Puristen, die sich auf Einzelheiten klemmen und für ein großes künstlerisches Ganze keinen Sinn haben und die ferner alles noch so Anziehende und Geistreiche verdammen, weil es nicht mit ihren Begriffen von historischer Richtigkeit (oder was sie dafür halten) übereinstimmt. Und selbst zugegeben, daß David, wie alle übrigen Menschenkinder auch, nicht unfehlbar gewesen ist und daß man über künstlerische Dinge, seien sie nun praktischer oder theoretischer Art, anderer Meinung als er gewesen sein konnte — feststehend und über allem Zweifel erhaben bleibt sein Feuereifer in der Kunstpflege, sein dem Aechten und Wahren — auch im Leben — stets zugewandter Sinn und der Nutzen, den er durch Beispiel und Lehre gestiftet hat.

Es erübrigt für unsern Zweck nur noch zu sagen, daß die Leiche des verewigten Meisters nach Leipzig gebracht und daselbst unter allgemeinster Theilnahme und in solennster Weise am 24. Juli zur Erde bestattet wurde. Einer Lebensbeschreibung David's, selbst der flüchtigsten, dürfen wir um so mehr uns enthoben halten, als in den letzten Wochen diese biographische Materie hinlänglich von Blättern und Blättchen abgethan worden ist. Wir rufen dem Verblichenen nur über's Grab nach: Leicht sei Dir die Erde und gebenedeiet sei Dein Andenken!

E. Bernsdorf.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 8. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Gdur. (Nr. 34 der Peters'schen Ausgabe). — Clavierstücke von Domenico Scarlatti. (Nr. 1, 3, 5, 6 und 2 der Ausgabe von L. Köhler). — Arie (Neue Freuden, neue Schmerzen) aus der Oper „Figaro's Hochzeit" von Mozart (Sopran). — Sonate für Pianoforte und Violine von Mozart, Fdur. (Nr. 7 der Peters'schen Ausgabe). — Lieder (Ständchen. Am Meere) von Franz Schubert (Tenor).

* Wien, 22. Juli. Die Oper hat endlich ihren Trumpf ausgespielt — Hamlet ist über die Bretter geschritten. Der Erfolg entsprach den Erwartungen, die man im Vorhinein auf ein bescheidenes Maß reducirt hatte. Schade um das liebenswürdige Talent des Componisten, daß es sich einer Aufgabe unterzog, die besser ungelöst geblieben wäre. Hamlet singend — ein Trinklied singend! der Gedanke schon erregt Grausen. Und diese Ophelia! beladen mit landläufigen Coloraturen! Mußte Hamlet schon den Opernzuschneidern verfallen, so gehörte eine markigere Feder dazu, das Unding wenigstens durch kräftige Züge erträglich zu machen. Diese sind Thomas von Haus aus versagt; aber auch die feineren Tinten glückten nicht, die Erfindung kommt nirgends zum Durchbruch, und alle Stellen, die wirklich hübsch sind, gefallen mehr durch fein berechnete allerdings oft reizende Tonfarben. In der ganzen Oper sind nur wenige Stellen von dramatischer Wirkung, so das Duett zwischen Ophelia und Hamlet, das Gespräch zwischen Hamlet und seiner Mutter; nachhaltig wirkt aber nur eine Nummer und diese ist fremdes Gut, das von Ophelia gesungene dänische Volkslied, hier im verflossenen Winter bekannt geworden durch das schwedische Damenquartett. Wohnt der Musik keine Kraft inne, so bringt sie wenigstens nichts absolut Gesuchtes oder gar Gemeines, und wo sie sich an Andere, namentlich Meyerbeer, anlehnt, geschieht es mehr unbewußt und in discreter Weise. Der Darsteller des seinsollenden Hamlet, Herr Beck, war hier der Träger der Oper; der Beifall concentrirte sich mit wenig Ausnahme auf seine Person; es ist eine seiner besten Leistungen. Frau Murska war die Ophelia und wo es galt, mit Coloraturen zu glänzen, war sie zu Hause, der spärliche dramatische Theil aber ging in die Brüche, wie dies vorauszusehen war. Man kann der Sängerin darüber keine Vorwürfe machen, denn was man nicht hat, kann man nicht hergeben. Diese Läufe und Triller, so geschickt sie sind, gleichen dem Feuerwerk, das wohl prasselt, aber nichts zurückläßt; selbst in den ernsteren Momenten glaubt man der Stimme nicht — eine leibige und obendrein geschmacklos gekleidete Theaterpuppe. Den wirklich wärmeren Applaus, den die Sängerin am Schluß der Wahnsinnsscene errang, verdankte sie zumeist der poetisch angelegten Situation, dem Gipfelpunkt der ganzen Oper. Die übrigen Personen laufen so mit; Rokitansky und Frau Materna (König und Königin), Mayerhofer und Pirk (Todtengräber), Adams (Laertes), Draxler (der Geist), Lay (Polonius, hier eine nichtssagende Figur, von den Uebersetzern zum Leben begnadigt), sie Alle thaten ihr Möglichstes, wie denn auch auf die Ausstattung viel Fleiß verwendet wurde. Dessoff dirigirte mit gewohnter Umsicht; einige Kürzungen waren sehr zweckmäßig angebracht. Dem Ballet hätte eine noch einschneidendere Klinge gut gethan, der Contrast mit der wahnsinnigen Ophelia wäre noch schärfer hervorgetreten; der Schluß der Oper erduldete eine kleine Variante. Bei nicht allzuhäufigen Wiederholungen wird sich die Oper eine Zeit lang halten. Frau Murska gab als Vorläufer der Ophelia zwei andere Rollen; die Wahl fiel selbstverständlich auf Lucia und Lady Harriet. Frau Schroeder-Hanfstängl, die vordem in Aussicht gestellte dänische Braut, sang seither die Philine und Prinzeissin in Robert und Hugenotten. Frau Zimmermann-Schmidt beschloß als Elisabeth und Recha ihr wirksames Gastspiel und Fräulein Brandt ließ der Azucena noch Fides und Selica folgen, mit denen sie künstlerisch durchdachte Leistungen bot. Damit auch das Ballet an Gästen nicht leer ausging, erbarmten sich Fräulein Boschetti aus Mailand und Fräulein Helene Chelevicka aus Warschau, die durch Weggang des Fräulein Salvioni entstandene Lücke zeitweilig auszufüllen. Die verflossenen fünf Wochen brachten u. A. Rienzi, je zweimal Tannhäuser und Lohengrin, Robert, Hugenotten und ebenfalls je zweimal Prophet und Afrikanerin. Mignon wurde als Festvorstellung zu Ehren der deutschen Kaiserin gegeben. Don Juan und die mit so kunstreichen Decorationen ausgestattete Zauberflöte wurde den Gästen seit Ende April merkwürdigerweise nur ein einziges Mal aufgetischt; Fidelio wurde seit 4. Mai nicht gegeben. Die meisten musikalischen Fremden hatten demnach bei ihrem Wiener Besuche sozusagen den Papst nicht gesehen.

* Paris, 17. Aug. Die Direction der großen Oper hat schon wieder zwei Sängerinnen engagirt: Mme. Girins und Mlle. Alice Eustache (Tochter des Chordirectors an der großen Oper). Sonst ist von beregtem Institut noch zu vermelden, daß Mlle. Derivis demnächst im „Faust" ihr Debut und Achard seine rentrée in den „Hugenotten" machen wird, sowie daß man sich das Wiederauftreten Faure's für Ende September verspricht. Vielleicht interessirt's auch Manche zu erfahren, daß Herr Halanzier zu den von dem Schah bei seinem neulichen Besuche mit dem Löwen- und Sonnenorden Decorirten gehört. — Bei der Opéra comique nennt man als in Vorbereitung Isouard's „Joconde" und Poise's neue Oper „Les Souhaits", dann auch eine Einactigkeit von Duprato (auf einen Text von Jules Prevel); auch taucht am fernen Horizonte wieder der „Florentin" von Lenepveu (jene nicht leben und nicht sterben könnende Preisoper) auf. Nachträglich noch die Nachricht von dem Debut des Tenoristen Puget, der den „Tonio" in der „Regimentstochter" mit etwas dünner Stimme, aber nicht übler Methode sang. — Das Athénée wird am 5. September wieder eröffnet; zu den neuen Werken, welche die Direction dieses Theaters im Laufe des Winters vorzuführen gedenkt, gehört auch, neuesten Berichten zufolge, die Oper „Le Seigneur Pandolfo", Text von Hervilly, Musik von Gust. Canoby. — Die Gaîté unter Offenbach'schem Directorialscepter wird demnächst ihre Eröffnung feiern, und zwar mit dem Drama „Le Gascon"; dann soll auch „Jeanne d'Arc" mit der Gounod'schen Musik nicht lange zögern, wenigstens haben die Proben dazu schon begonnen. — Die Bouffes beschäftigen sich mit der Montirung von Lecocq's „La belle Impéria"; darauf wollen sie „La Quenouille de Pénélope" von Grisart und „La Branche cassée" von Serpette folgen lassen. — Nachträglich noch die Nachricht, daß der Gewinner des diesjährigen Prix de Rome Herr Puget ist; seine Cantaten-Arbeit wird sehr gelobt.

* London, 26. Juli. Die Saison hat ausgerungen! Die letzten Zuckungen sind vorüber und Jedermann eilt, der vernachlässigten Natur den schuldigen Tribut zu zollen. Die Großen und Kleinen gaben ihr last but one und ihr wirklich letztes Concert, die beiden italienischen Opern haben ihre Pforten geschlossen und in der Casse nachgesehen, was sie etwa draufzuzahlen haben, die Straßen werden öder und langweiliger — ganz London gleicht jenem Zustande, für den sie hier keinen Ausdruck haben, der aber dem Katzenjammer auf ein Haar gleicht. Lassen wir noch die letzten Wochen Revue passiren. Die Philharmonic Society führte in ihren zwei letzten Concerten vor: Sinfonieen von Em. Bach (Ddur), Mozart (Jupiter), Beethoven (No. VII und VIII); Ouverturen von Weber (Jubel- und Preciosa), Macfarren; Mad. Carreno-Sauret spielte Mendelssohn's Hmoll-Rondo; Mr. Colyns, ein Belgier, das 8. Violinconcert von Spohr, Alfred Jaell das hier zum erstenmal gehörte Dmoll-Concert von Brahms, das entschieden gefiel. Die New Philharmonic Society gab das Oratorium „Lazarus" von Barnett, ein früheres und dankbares Werk; der Componist schrieb nach diesem noch die Cantaten „Ancient mariner" und „Paradies und Peri". In der Royal Albert Hall war ein sogenanntes London Musical Festival; das „Festliche" dabei konnte sich Jedermann selbst ausmalen. Der erste Tag galt dem „Messias"; am zweiten war „gemischtes" Programm; am dritten Tag kam Händel's Krönungshymne und Rossini's Stabat mater. Der Chor zählte bei 800 singende, das Orchester 100 spielende Seelen; Leslie dirigirte und zu den Soli waren die ersten Kräfte herbeigezogen: Patti, Nilsson, Tietjens, Albani, Trebelli, Tenor Sims Reeves, die Baritonisten und Bässe Graziani, Faure, Campanini, Agnesi. Auch hier mußte der geplagte Schah ein Concert erdulden, eigens für ihn angerichtet. Alles war in Gala, selbst der weibliche Chor war gleichmäßig festlich gekleidet. Barnby hatte eine Cantate oder Ode oder etwas Aehnliches componirt, der ein persischer, jedenfalls fremdartig klingender Marsch eingewebt war. Fräulein Tietjens sang das Solo und zum Schluß der langen überstürzten Mache folgte eine Ovation. Der Chor sang wörtlich: „All hail to the Schah, let our trumpets proclaim him!" und die Trompeten schmetterten und Mr. Best spielte auch noch sogenannte persische Gesänge auf der Orgel. Die Majestät war spät gekommen und ließ Alles über sich ergehen, auch die zweite Hälfte des Programms, das endlich eine halbe Stunde nach Mitternacht zu allseitiger Freude endete. Die letzten Matinées der Musical Union waren zunächst in den Händen von Auer und Jaëll. Es wurden u. A. aufgeführt: Mendelssohn Cmoll-Trio, Schubert Quintett Op. 163, Quartetts von Beethoven und Haydn, Cmoll-Polonaise von Chopin, die Kreutzer-Sonate, Rubinstein's Sonate Op. 10. Auer spielte auch Siegmund's Liebessang aus Walküre. Im letzten und Benefiz-Concert wurden wie jährlich die Septetts von Beethoven und Hummel aufgeführt. Diesmal spielten Auer und Duvernoy; Mrs. Bradshawe-Mackay sang die Titusarie „Non più de fiori" und eine Romanze aus „Mathilde de Guise" von Hummel, Auer spielte das Adagio aus Spohr's 9. Concert und Duvernoy

Stücke von Scarlatti und ungarische Musik von Brahms. Das vierte und letzte Concert der Schubert-Society war zur Hälfte Benedict eingeräumt, darunter ein Trio, gespielt von Mlle. Morgen, Jung und Schubert. Sir Julius Benedict (um ihn in voller Würde zu nennen) hob die Saison mit seinem jährlich gegebenen Concert auf den Höhepunkt. Gegen die frühere Nummerzahl der Programme (50 und darüber) war dieselbe diesmal mit 29 bescheiden zu nennen. Unter den Compositionen Benedict's muß dessen „Rose of Erin" hervorgehoben werden, von Mad. Patti gesungen und repetirt. Was sonst noch Namen hatte, wirkte natürlich hier im Brennpunkt der Saison mit. Auch Arditi hatte sich ein Concert zurecht gemacht, in dem die Commemoration-Ode (vorher im Krystallpalast gegeben) wiederholt wurde; den Chor stellte der Krystallpalast und Tietjens, Naudin und Andere ließen es an wirksamen Nummern nicht fehlen. Matinées musicales, Recitals, Morgen- und Abend-Concerte und wie die Bezeichnungen sonst noch lauten, hielten ausgepichte und angehende Tonkünstler in Bewegung — wie weit sie ihre Rechnung dabei fanden, werden sie selbst zu beantworten wissen. Die Ankündigungen nennen u. A. Mlle. Natalie Carola, Charles und Arthur Le Jeune, Miß Florence Ashe, John Thomas, Sydney Smith, Lehmeyer, Miß Edith Wynne, Miß Lizzie Moulding, Herr Ganz, Mr. und Mrs. Gilbert (alle Trio's Beethoven's), Miß Clinton Fynes, Signor Rendano, Signor Campana, Gustave Erlanger (nur eigene Gesang- und Instrumental-Compositionen).

✱ St. Petersburg, 5. Juli. Anton Rubinstein scheint seinen bleibenden Aufenthalt hier nehmen zu wollen. Wird man geeigneten Ortes dieser bedeutenden Capacität einen ihm zusagenden Wirkungskreis bereiten? wird, um einen vorbereitenden Anfang einzufädeln, die Direction der Kais. Theater endlich Rubinstein's eigens für die hiesige russische Oper componirte Oper „Der Dämon" in Scene setzen? Bekanntlich wurde vom Componisten die Partitur bereits vor zwei Jahren hier eingereicht und dem zur Prüfung bestellten Comité vorgespielt; damals lehnte man die Aufführung des Werkes für die nächste Saison ab, weil „das Repertoire damals bereits bestimmt sei" — jetzt dürfte sich der Direction Gelegenheit bieten, bevor sie das Repertoire für die nächste Saison definitiv bestimmt, die Anwesenheit des Componisten dazu zu benutzen, die Oper jetzt vor allen anderen später eingelieferten zur Aufführung für die nächste Saison vorzubereiten. — Als erste Neuigkeit für den Herbst soll die Oper „Jermack" von Santis bestimmt sein; auch will man die erste Oper Séroff's „Judith" mit der Menschikoff in der Titelrolle neu einstudiren. — Die Direction der Kais. Theater hat neuerdings das zuletzt von dem Buchhändler Herrn Wolff innegehabte Monopol der Theaterzettel und Affichen dem Buchdruckereibesitzer Herrn Hoppe contractlich, und zwar für acht Jahre, übertragen; derselbe soll, wie verlautet, jährlich 40,000 Silberrubel für dieses Monopol zahlen; Herr Hoppe hat jetzt sogleich bei seinem Antritt eine energische Annonce erlassen, in welcher derselbe allen Zeitungs-Redacteuren kategorisch verbietet, irgend Annoncen, Bekanntmachungen oder Inserate, welche Bezug auf Concerte, musikalische oder andere öffentliche Vergnügungen haben, zu drucken; derselbe verlangt sogar, daß selbst hierauf Bezug habende Besprechungen ohne seine genehmigende Unterschrift von den Zeitungen nicht gebracht werden dürften, wogegen mehrere der hiesigen Zeitungen energisch protestiren. Sämmtliche Redacteure haben sich vereinigt und werden wahrscheinlich durch einen einzuleitenden Proceß ihre Rechte zu wahren suchen. Die Sache, einmal öffentlich zur Sprache gekommen, dürfte voraussichtlich von großem Interesse sein. Herr Hoppe stützt sich auf seinen mit der Direction der Kaiserl. Theater abgeschlossenen Contract; es handelt sich also darum, ob beiden Interessenten, wie man glaubt, nicht etwa der Rechtsboden für manche in demselben stipulirte Bestimmungen fehlt. In einem Werke „über die musikalischen Zustände Rußlands", zu welchem Siegfried Saloman bereits seit längerer Zeit Materialien sammelt, sollen die hiesigen Theaterverhältnisse, und namentlich auch das hier oben berührte Monopol der Theater-Affichen, erschöpfend beleuchtet sein; es läßt sich annehmen, daß dabei noch manches in geheimnißvolles Dunkel Gehüllte offen zu Tage treten wird. Wie verlautet, wird Herr Wolff, der kraft seines Monopol-Contractes, neben den Affichen auch noch eine Annoncen-Zeitung erscheinen ließ, — obgleich derselbe jetzt nicht mehr Besitzer des Monopols ist — in Folge dennoch die Herausgabe dieser Annoncen-Zeitung fortsetzen. Es wird sich dann zeigen, ob dadurch nicht gleichfalls etwa ein Eingriff in die contractlichen Rechte des Herrn Hoppe ersteht. — In dem nahegelegenen Pawlowsk, dem beliebtesten Vergnügungsorte bei Petersburg, übt das vortreffliche Bilse'sche Orchester große Anziehungskraft und wird namentlich von dem musikalischen Theile des Publicums an solchen Abenden, wo Symphonien aufgeführt werden, zahlreich besucht. So hat uns die kurze Sommerzeit dort bis jetzt bereits mehr Neues zu Gehör gebracht, als unsere Concert-Institute während der letzten Jahre, denen die ganze Winterzeit zu Gebote steht.

* Dem Directorium der neuen komischen Oper in Wien ist von Seiten der Stadtverwaltung der Befehl zugegangen, den bereits ziemlich weit vorgeschrittenen Bau des Theaters sofort einzustellen, da derselbe die vorgeschriebenen Dimensionen überschritten habe. Es wurde zwar sofort von den Interessenten eine Deputation an den Ober-Bürgermeister abgeordnet, welche Zurücknahme dieser Maßregel erwirken sollte, allein von dem gewünschten Erfolge wird kaum die Rede sein. Daß unter solchen Umständen der Theaterbau der komischen Oper bis zum 1. Januar 1874, wie projectirt, zu Ende kommen soll, ist schwer zu erwarten. Der Schaden ist, da auch darauf hin alle Engagements bereits getroffen sind, ein enormer.

* Der Theaterbau in Straßburg ist so weit gediehen, daß die Uebergabe des Theaters an die Theaterdirection in den ersten Tagen des September stattfinden kann. Sonntag den 7. Sept. wird die erste Vorstellung gegeben werden.

* Das neue Uebungstheater im Conservatorium zu Mailand ist neulich eingeweiht worden, und zwar, wie bestimmt war, mit der von dem Zögling Coronaro componirten Operette „Tramonto", der man viel Gutes nachrühmt.

* Der Fürst von Hohenzollern hat in Sigmaringen ein kleines Hoftheater einrichten lassen und Herrn von Stengel, den bisherigen Director des Sommertheaters in Berg bei Stuttgart, mit der Leitung desselben betraut. Die Vorstellungen beginnen mit 1. Oct. und werden während des Winters fortgesetzt. Zur Aufführung gelangen Schau- und Lustspiele, Singspiele und kleine Operetten.

* In Guben ist der Grundstein zu einem neuen Theater gelegt worden.

* Der Grundstein für das neue Theater in Kronstadt (Rußland) ist am 18. Juli gelegt worden. Die Baukosten trägt zum großen Theile das Marineministerium. Der Saal wird 800 Personen fassen, vier Logenränge haben und die Scene wird für Opern und Ballete eingerichtet sein.

* In Berlin sind die königl. Theater seit zwei Wochen wieder eröffnet, die erste Vorstellung in der Oper war „Fidelio".

* Die Saison-Eröffnung des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist — vorläufig — auf den 5. Sept. festgesetzt, und zwar wird der Reigen der Vorstellungen mit Meyerbeer's „Hugenotten" beginnen. Die darin auftretenden Hauptdarsteller sind die Damen Battu und Hamackers und die Herren Warot und Rondil. Uebrigens hat der neue Director, Herr Campo-Casso', noch keinen Prospect veröffentlicht, weil er, wie es scheint, mit seinen Engagements noch nicht völlig im Reinen ist, und was er überhaupt zu bieten gedenkt, ist somit noch der bloßen Vermuthung oder dem on dit anheimgegeben.

* Das Theater Carcano zu Mailand ist vor Kurzem mit der neuen Oper „Il Fornaretto" von Sanelli eröffnet worden. Beregtes Werk hat eine gute Aufnahme gefunden.

* Im Theater Mercadante zu Neapel ist die neue Oper „L'Impressario per progetto" von Ruta mit Erfolg zur ersten Aufführung gekommen.

* Im Buen-Retiro-Theater zu Madrid kam neulich eine neue zweiactige komische Oper — „El proceso del can-can", Text von Amalfi, Musik von Barbieri — mit größtem Erfolg zur ersten Aufführung.

* In Wien im Hofoperntheater ist am 14. Juli die Oper „Hamlet" von Thomas zur ersten Aufführung gekommen. Der Erfolg war nicht glänzend, aber anständig.

* Der Maëstro Bacchini zu Florenz schreibt an einer neuen Oper, welche „Il Duca d'Atene" heißt.

* Die französischen Componisten Saint-Saëns, Massenet und Bizet arbeiten jeder an einer neuen Oper; Saint-Saëns' Werk liegt ein Sujet aus der Geschichte der Jacquerie zu Grunde; Massenet's Oper heißt „Desdémone" und Bizet's „Le Cid".

* Im Théâtre royal zu Antwerpen hatte die bei Gelegenheit des neulichen Besuches dieser Stadt seitens des belgischen Königspaares stattgehabte Gala-Vorstellung die Oper „Le Roi l'a dit" von Delibes zum Inhalt. Das von Artisten der Pariser Opéra comique interpretirte Werk fand Anklang, und der anwesende Componist wurde vom König Leopold decomplimentirt.

* Friedrich von Bodenstedt hat sich nunmehr gänzlich von der Leitung der Meininger Hofbühne zurückgezogen. Er vollendet sein größeres Werk: „Shakespeare's Frauengestalten" und befindet sich zur Zeit bei seinem Schwiegersohne auf Schloß Donner bei Altona.

* Gustav zu Putlitz hat, wie man aus Carlsruhe schreibt, vor mehreren Tagen die Leitung der dortigen Bühne übernommen. Zwei Kräfte, welche der neue Intendant gewonnen hat, ein Bassist, Herr Fischer, und ein Tenor, Herr Holdampf, haben lebhaften Erfolg gehabt.

* Christine Nilsson, Mlle. Torriani, Mlle. Maresi, Signori Campanini, del Puente, Buonfratelli, die Herren Capoul und Maurel mit Signor Muzio, dem Dirigenten, und Herrn Moritz Strakosch, dem Director, haben sich am 28. Aug. von Liverpool auf ihre transatlantische Kunstreise begeben, um am 29. Sept. zuerst in der Academy of Music in New-York aufzutreten.

* Die Truppe des Herrn Maretzek, einschließlich der Damen Pauline Lucca und Ilma de Murska und des Signor Tamberlik, wird einige Wochen im September und October in New-York gastiren und dann eine Tour nach Mexiko und Havanna antreten.

* Herr und Frau Parepa-Rosa haben eine Künstlertruppe zusammengestellt, die einschließlich der Capelle und des Chors 70 Personen umfaßt, um mit derselben im September die englischen Provinzen zu bereisen und in den größeren Städten Opern-Vorstellungen zu geben.

* Die vollständige Artisten-Liste für die am 6. Oct. beginnende Saison der Petersburg-Moskauer kaiserl. ital. Oper stellt sich folgendermaßen dar: Soprane: die Damen Adelina Patti, Volpini, Albani, Urban, Leon-Duval, D'Angeri, Giuliani, Rosa Penco, Sebel; Contr'alte: die Damen Scalchi und Bernardi; Tenore: die Herren Nicolini, Naudin, Marini, Gayarre, Fillebon, Sonbese und Sabater; Baritone: die Herren Cotogni, Graziani, Mendioroz, Rota; Bässe: die Herren Foli, Bagagiolo, Costa, Capponi, Ragner, Meo, Finocchi; Baßbuffo: Ciampi; Orchesterchefs: die Herren Arditi, Bassi und Bevignani.

* Frau Mathilde Mallinger hat in Ems Heilung von einem heftigen und andauernden Katarrh gesucht und gefunden. Gegenwärtig befindet sich die Künstlerin im Dorfe Egern am Tegernsee.

* In Rossini's „Barbier von Sevilla" eröffnete Fräulein Boschetti vom Wiener Hofoperntheater auf dem Stadttheater in Leipzig ein auf Engagement abzielendes Gastspiel.

* Der Tenorist Adams vom Hofoperntheater in Wien wird auf dem Stadttheater zu Leipzig im October ein längeres Gastspiel besorgen.

* Fräulein Bogdani ist bei der Opéra lyrique in Paris auf drei Jahre als erste Sängerin engagirt worden.

* Gueymard, der Extenor der Pariser großen Oper, hat ein Engagement für New-Orleans angenommen.

* Fräulein Couqui gastirt im Hofoperntheater in Wien. Das „Fremdenblatt" schreibt: „Fräulein Claudine Couqui, die uns durch Fräulein Salvioni fast aus dem Gedächtniß getanzt worden, ist in dem Ballet ‚Ellinor' als Gast aufgetreten. Ihr guter Genius hat ihr das nicht gerathen. Man muß sehr vergilbte Erinnerungen heraufbeschwören, um mit Hülfe derselben jene Couqui, wie sie heute vor uns steht, einigermaßen angenehm finden zu können. Sie macht zwar noch immer muntere Bewegungen', allein ihre Seele scheint nicht mehr dabei zu sein; sie ist immer noch graziös, aber es ist eine welke, gleichsam pensionirte Grazie. Als Tänzerin hätte Fräulein Couqui für Wien sterben, das heißt sie hätte hier nicht mehr auf den Brettern erscheinen sollen. Weder in der Liebe noch in der Kunst hat man Wohlgefallen am Wiedererscheinen abgeschiedener Geister. Wären die ersten zwei Bänke noch, was sie zu Couqui's Zeiten gewesen, dann hätte die Tänzerin vielleicht größeren Beifall gehabt, allein diese Bänke — wie hat sie der große Krach und die unerträgliche Hitze dieser Hundstage einsam und öde gemacht! Fräulein Couqui wurde kaum empfangen und mit auffallender Kühle behandelt. Sie wird ihre Wiener nicht wieder erkennen; aber das Verhältniß ist leider wechselseitig."

* Der preußische Cavalier, der den Münchenern ihre beliebte Primadonna, Fräulein Stehle, entführen wird, um selbe zu ehelichen, ist ein Freiherr von Knigge, der, wohlbewandert in dem „Umgang mit Menschen", sich deren Gunst zu erwerben wußte, als Fräulein Stehle in Berlin gastirte.

* Die Hofopernsängerin Fräulein Bertha Ehnn in Wien hat am 1. Sept. ihre Vermählung mit dem k. k. Hauptmann Herrn Robert Sand gefeiert.

* Der berühmte Gesanglehrer Lamperti zu Mailand hat sich mit der Sängerin Edwiga Werner verheirathet.

* Die Pianistin Therese Careño hat sich vor Kurzem zu London mit dem Violinisten Sauret verheirathet.

* Mlle. Julie Vieuxtemps, die Tochter des berühmten Geigers, hat sich zu Paris mit dem Dr. med. Eduard Landowski vermählt.

* Frau Mathilde Marchesi, Professorin des dramatischen Gesanges am Musik-Conservatorium in Wien, wurde vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Herr Capellmeister Dr. Julius Rietz in Dresden hat vom König von Schweden das Ritterkreuz des Nordstern-Ordens erhalten.

* Professor Helmholtz in Berlin ist zum Ritter des Ordens „pour le mérite" für Kunst und Wissenschaft ernannt worden.

---

* Concertmeister Ferdinand David in Leipzig, als Virtuos und Componist ein Künstler von Weltruf, ist am 19. Juli in Klosters in der Schweiz gestorben und in Leipzig am 24. Juli feierlich beerdigt worden. David war 63 Jahre alt.

* In Wien starb am 16. Aug. Georg Hellmesberger, der Vater des Conservatoriumbirectors und Orchesterdirectors Joseph Hellmesberger, im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war einer der hochgeachtetsten und beliebtesten Künstler Wiens und durch viele Jahre erster Orchesterdirector des Operntheaters. Georg Hellmesberger war Ehrenbürger von Wien und Ehrenmitglied der Gesellschaft der Musikfreunde.

* In Schmalkalden starb am 26. August Karl Wilhelm, der gefeierte Componist der „Wacht am Rhein", im 58. Lebensjahre.

* Musikdirector E. Neumann in Bad Nauheim ist am 1. Aug. gestorben.

* In Pesth starb am 12. Juli die Opernsängerin Frau Kaiser-Ernst im 56. Lebensjahre.

* Zu Lüttich starb am 29. Juli der Canonicus und Generaldirector der Kirchenmusik in der Diöcese Lüttich, Theod. Jos. De Broye (geb. zu Villers-la-Ville am 19. Aug. 1804).

* Frank Mori, Componist und Gesanglehrer von einigem Ruf, ist zu London im Alter von 52 Jahren gestorben.

* Zu Paris starb Mme. Nathan-Treillet, ehemalige Sängerin an der großen Oper und Schülerin Duprez's.

* Der tüchtige französische Violoncellist Henri Poëncet ist im Alter von 39 Jahren zu Dijon gestorben.

* Zu Florenz ist Carlo de Vestris, Graf von Penna, ehemals berühmter Balletttänzer, gestorben.

* Zu Hertford (England) starb der Organist an der dortigen Allerheiligen-Kirche, C. Bridgeman, im Alter von 95 Jahren.

* In Carlshamm in Schweden starb der Musikdirector C. F. Ullmann, ein begabter Componist.

* Einer der liebenswürdigsten und berühmtesten Künstler Deutschlands, der Schauspieler Karl Fichtner am Hofburgtheater in Wien, ist in Gastein am 19. Aug. gestorben.

* Zu Paris starb vor Kurzem die ehedem nicht unberühmte Tänzerin Mme. Guy-Stephan im Alter von 55 Jahren.

Bekanntmachung.

Königliche akademische Hochschule für Musik zu Berlin.

Abtheilung für ausübende Tonkunst.

Mit dem 1. October d. J. können in diese zur königl. Akademie der Künste gehörige Anstalt, welche die höhere Ausbildung im Solo- und Chor-Gesang und im Solo- und Zusammenspiel der Orchesterinstrumente, des Claviers und der Orgel bezweckt, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Die Bedingungen zur Aufnahme sind aus dem vom Sekretariate der Abtheilung für ausübende Tonkunst zu beziehenden Prospecte ersichtlich.

Anmeldungen müssen schriftlich portofrei unter Beifügung der im Prospecte (§ VII) angegebenen nöthigen Nachweise bis spätestens am Tage vor der **Aufnahmeprüfung**, welche am 1. October, Morgens 9 Uhr im Gebäude der königlichen Hochschule, Königsplatz No. 1 stattfindet, an das Sekretariat daselbst gerichtet werden.

Eine besondere Zustellung erfolgt auf die Anmeldungen nicht, sondern die Aspiranten haben sich ohne Weiteres zur Aufnahmeprüfung einzufinden.

Berlin, den 26. Juli 1873.

Der Director der Abtheilung
Professor **Joseph Joachim.**

Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichstrasse 214.

Neuer Cursus: 7. October. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen- Concert- und Theatergesang, Italienisch, dramatischen Unterricht, Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zu specieller Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programm gratis von mir zu beziehen.

Das Conservatorium macht es sich zur Aufgabe, den Schülern und Schülerinnen, welche den vollständigen Cursus absolvirt haben, zur Erlangung von Aemtern, Stellen und Engagements behilflich zu sein. So sind von den aus den letzten Cursen abgegangenen Schülern drei als Capellmeister, zwei als Organisten, vier als Theatersängerinnen, drei als Concertsänger, sechs Damen als Lehrerinnen an Instituten in England, Russland und Amerika engagirt worden. Eine besondere Genugthuung ist unserem Institute geworden, dass auch bei der diesjährigen Concurrenz das Meyerbeer-Stipendium (1500 Thlr.) wieder einem Schüler des Conservatoriums, Herrn Otto Dorn, zuerkannt worden ist.

Julius Stern,
Königl. Professor und Musikdirector.

Conservatorium der Musik in Dresden.

Beginn des Wintersemesters: 6. October d. J. Clavier, Orgel, Gesang, alle Streich- und Blasinstrumente, Zusammenspiel, Theorie, Composition, Lehrerseminar, Orchesterschule, Theaterschule, Concert- und Bühnenaufführungen (Schauspiel und Oper), Sprachen, wissenschaftliche Vorträge etc. Artistischer Director: Hofcapellmeister Dr. **Rietz.** Lehrer: Prof. **Döring, Schmole, Krantz,** Hoforg. **Merkel,** Kammersängerin Fräulein **Götze,** Hofopernsänger **Eichberger, v. Böhme,** königl. Concertmeister **Lauterbach,** Kammervirtuos **Kummer,** Kammermsci. **Hiebendahl, Fürstenau, Rühlmann** etc. **Rischbieter,** Hofschauspieler **Bürde** etc. Honorar: voller Cursus 100 resp. 124 Thlr.; 2 Fächer 72 Thlr.; 1 Fach 40 Thlr. jährlich. Theorie und Vorträge frei. Statuten, Jahresbericht gratis. Jede Auskunft durch Director **Pudor.**

Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Mit October d. J. beginnt im Conservatorium der Musik ein neuer Unterrichtscursus und **Freitag den 3. October** d. J. findet die regelmässige halbjährige Prüfung und Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler statt. Diejenigen, welche in das Conservatorium eintreten wollen, haben sich bis dahin schriftlich oder persönlich bei dem unterzeichneten Directorium anzumelden und am vorgedachten Tage Vormittags 9 Uhr vor der Prüfungscommission im Conservatorium einzufinden. Zur Aufnahme sind erforderlich: musikalisches Talent und eine wenigstens die Anfangsgründe übersteigende musikalische Vorbildung.

Das Conservatorium bezweckt eine möglichst allgemeine, gründliche Ausbildung in der Musik und den nächsten Hülfswissenschaften. Der Unterricht erstreckt sich theoretisch und praktisch über alle Zweige der Musik als Kunst und Wissenschaft (Harmonie- und Compositionslehre; Pianoforte, Orgel, Violine, Violoncell u. s. w., im Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel; Directions-Uebung, Solo- und Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage; Geschichte und Aesthetik der Musik; italienische Sprache und Declamation) und wird ertheilt von den Herren Professor **E. Fr. Richter**, Kapellmeister **C. Reinecke**, Dr. **R. Papperitz**, Prof. Dr. **Oscar Paul**, Musikdirector **S. Jadassohn**, Dr. **H. Kretzschmar**; **E. F. Wenzel**, **Theodor Coccius**, **Johannes Weidenbach**; Concertmeister **Engelbert Röntgen**, **Fr. Hermann**, **Emil Hegar**, **Leo Grill** (Solo-Gesang, Stimmbildung, Unterrichtsmethode), **Fr. Werder.**

Das Honorar für den gesammten Unterricht beträgt jährlich 100 Thaler, zahlbar pränumerando in ¼jährlichen Terminen à 25 Thaler (Ostern, Johannis, Michael und Weihnachten).

Die ausführliche gedruckte Darstellung der innern Einrichtung des Instituts u. s. w. wird von dem Directorium unentgeltlich ausgegeben, kann auch durch alle Buch- und Musikalienhandlungen des In- und Auslandes bezogen werden.

Leipzig, im August 1873.

Das Directorium des Conservatoriums der Musik.

Konewka'sche Gesangschule

eröffnet in **Frankfurt a. M.** 1873.

Zweck unserer Schule ist die Ausbildung für den Kunstgesang, namentlich für Oper und Concert. — Vorbereitung für das Lehrfach.

Der Classenunterricht umfasst: Vorbereitung, Solo- und Ensemblegesang, Darstellung, Methodik, italienische Sprache.

Honorar f. d. einzelnen Jahrescurse steigend von 24 fl. Rh. = 24 Rthlr. bis 135 fl. Rh. = 77 Rthlr. jährlich. Eintritt in einen der Jahrescurse zu Ostern und Michaeli. Beginn des diesjährigen Lehrgangs Montag den 6. October. Meldungen und Anfragen baldmöglichst an Unterzeichnete zu richten, Prospecte daselbst zu beziehen.

Albert Konewka,
früher Lehrer d. Sologesanges am Conservatorium zu Leipzig,
Johanna Konewka-Martin.

Die anerkannt gesunde Lage von Frankfurt ist für die Stimmorgane als besonders günstig zu bezeichnen.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum)

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 35. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Schumann-Feier in Bonn

am 17., 18. und 19. August 1873.

Nur wenige Monate sind es, seitdem von der Stadt Bonn die Initiative ausging, dem Grabe des dort bestatteten Robert Schumann ein würdiges Denkmal zukommen zu lassen und die Mittel zu diesem Zwecke in erster Reihe aus der Abhaltung eines Musikfestes zu beschaffen, welches als eine specielle Gedächtnißfeier für den verewigten großen Tondichter geartet und demgemäß ausschließlich Ergüsse seines Genius zum Inhalt haben sollte. Nur wenige Monate sind, wie gesagt, seit der ersten Verlautbarung dieses Projects verflossen, und bereits zur Stunde, wo wir diese Zeilen schreiben, ist dem Project eine Realisirung geworden, wie sie glänzender kaum zu denken war, glänzend erstens nach Seite der Betheiligung hin, welche aus allen deutschen Gauen und nicht minder aus der Fremde die Kunstfreunde in Massen herbeiströmen machte und ein materielles, deutlicher gesagt, pecuniäres Erträgniß lieferte, das der Erreichung des eigentlichen Hauptzweckes der Feier — der Mittelbeschaffung für das Denkmal — eine sichere Basis verleiht; glänzend zweitens durch eine Veranschaulichung und Darlegung der gewählten Tonwerke, welche dem Gedanken, einen der edelsten, gottbegnadetsten und — gottlob — jetzt allgeliebtesten Meister in seinen eigenen Schöpfungen zu verherrlichen und zu ehren, in Nichts widersprach, und in allewege darnach angethan war, in den Annalen der deutschen öffentlichen Musikpflege ein hochbedeutsames Blatt zu bilden.

Diese Veranschaulichung und Darlegung nun soll uns im Folgenden etwas eingehender beschäftigen, und zwar fangen wir damit an, der Vollständigkeit wegen folgende, allerdings mehr oder weniger bekannte Thatsachen vorauszuschicken: a) Das Fest fand in der für die Beethoven-Säcularfeier erbauten, natürlich aber der gegenwärtigen Gelegenheit und

Veranlassung gemäß decorirten, und zwar sehr sinnig und geschmackvoll decorirten Halle statt; b) als Dirigenten fungirten Herr Professor Joseph Joachim aus Berlin und Herr von Wasielewski, städtischer Musikdirector in Bonn; c) die auftretenden Solokräfte waren: Frau Clara Schumann, Frau Marie Wilt, k. k. Hofopernsängerin aus Wien, Frau Amalie Joachim aus Berlin, Fräulein Sartorius aus Cöln, Herr Julius Stockhausen aus Stuttgart, Herr Hofopernsänger Diener und die Herren Professoren A. Schulze und Rudorff aus Berlin, die Herren Concertmeister L. Straus aus London und von Königslöw aus Cöln, die Herren Kammermusiker A. Lindner aus Hannover und W. Müller aus Berlin, endlich Herr Prof. Joachim selber; d) Chor und Orchester zählten zusammen über 500 Personen; ersterer war aus den besten rheinisch-westphälischen Gesangvereinen, das Orchester aus den besten Instrumentalisten Deutschlands, Englands, Belgiens und der Niederlande zusammengesetzt.

Nach den unter größter Sorgfalt abgehaltenen, manches Interesse bietenden und zahlreich besuchten Proben fand am 17. Aug. die erste Production statt. Sie hatte zum Inhalt: die vierte (Dmoll-) Sinfonie, dirigirt von Joachim, und „Das Paradies und die Peri", dirigirt von Wasielewski. Die Reproduction des ersteren Werkes gleich von vornherein für die orchestrale Glanznummer des ganzen Festverlaufes zu erklären, stehen wir nicht an; verstand es doch Joachim, das ihm unterstellte Orchester — das allerdings kraft seiner einzelnen Glieder ein Elitecorps seltener Art bildete — so zusammenzuhalten, zu beleben und zu durchgeistigen, daß die Sinfonie, hinreißend wie sie an sich ist, auch hinreißend zur Erscheinung kam. Enthusiastischer Beifall war denn auch der Lohn dieser exquisiten Leistung. „Das Paradies und die Peri", jenes gluthvolle, poesiedurchtränkte Schumann'sche Werk, gelangte im Großen und Ganzen zu beifallswürdiger Vorführung, und das ist selbst dann noch aufrecht zu erhalten, wenn man auch mit manchen Tempo-nahmen sich nicht ganz mit Herrn v. Wasielewski einverstanden erklären und ferner sich eine „Peri" denken kann, die sich etwas weniger oberflächlich und primadonnenhaft gebahrt als Frau Wilt. Wundervoll sangen Frau Joachim die Alt- und Herr Stockhausen die Baritonsoli, und recht befriedigend wirkten solistisch Fräulein Sartorius, die Herren Diener und A. Schulze.

Das Concert des zweiten Festtages — des 18. August — begann mit der sehr gut executirten Manfred-Ouverture und gestaltete sich dann zu einer ganz besondern Ovation für Frau Clara Schumann, welche das Amoll-Clavierconcert ihres verewigten Gatten vorzutragen hatte. Kaum war die Großmeisterin des Clavierspiels auf das Podium getreten, so brach ein Beifallssturm von ganz ungewöhnlicher Mächtigkeit los. Das Orchester spielte Tusch, die Damen des Chors überschütteten die Gefeierte mit einem Blumenregen, die dichtgedrängte Zuhörermenge jubelte, applaudirte und ließ Taschentücher flattern — kurz, die Begeisterung war auf dem Siedepunkt und es währte ziemlich lange, ehe Frau Clara ihren Vortrag beginnen konnte. Daß derselbe in jedem Betracht unvergleichlich war, braucht nicht erst betheuert zu werden, ebenso nicht, daß der Beifall ebenso glänzend wie berechtigt war. Die übrigen Vorkommnisse des Concerts waren: die prächtige Cdur-Sinfonie (im Einzelnen vortrefflich, im Ganzen aber nicht so gut ausgeführt wie die in Dmoll), das „Nachtlied" Op. 108 für Chor und Orchester (eine feinsinnige, gegen den Schluß hin aber etwas erlahmende Composition) und die dritte — musikalisch frischeste — Abtheilung der Faustmusik. Daß dem das ganze Concert allein dirigirenden Meister Joachim zum Schlusse unter allgemeinem Jubel ein Lorbeerkranz überreicht wurde, war ein nur zu unterschreibendes und zu billigendes Factum.

Die Schlußspende am 19. Aug. war eine Kammermusik-Matinée, deren Programm folgendermaßen lautete: Streichquartett in Adur, vorgetragen von den Herren Joachim, von Königslöw, Straus und Lindner; „Stille Thränen" und „Aufträge", gesungen von Frau Wilt; „Mit Myrthen und Rosen" und „Wanderlied", gesungen von Herrn Diener;

Andante und Variationen für zwei Pianoforte, vorgetragen von Frau Clara Schumann und Herrn Rudorff; „Wehmuth“ und „Sonntags am Rhein“, gesungen von Frau Joachim; „die Löwenbraut“, gesungen von Herrn Stockhausen; endlich das Clavierquintett in Esdur, vorgetragen von Frau Schumann und den Herren Joachim, Königslöw, Straus und Müller. Diese sämmtlichen Perlen Schumann'scher Composition fanden die exquisiteste Wiedergabe und trugen den Executirenden reichsten und einhelligsten Beifallstribut ein; die Sänger und Sängerinnen speciell gaben auf stürmisches Verlangen der Hörerschaft Jeder noch eine aus Schumann'schen Liedern bestehende Zugabe. — Am Nachmittag des Schluß-Festtages vereinigten sich die aus allen Himmelsgegenden herbeigeströmten Künstler und Kunstfreunde zu einem Ausfluge nach Rolandseck, wo bei einem Glase edeln Rheinweins die Erinnerungen an die schöne Feier durch den Austausch der künstlerisch angeregten Gemüther nochmals angefrischt und vertieft wurden.

A. H.

Karl Wilhelm.

Geb. den 5. Sept. 1815, gest. den 26. Aug. 1873.

Am 26. August, Nachmittags 2 Uhr, ist zu Schmalkalden im Hotel zur Krone der lebensmüde Tondichter Karl Wilhelm, dem das deutsche Volk die schwungvolle Weise zu Max Schneckenburger's „Wacht am Rhein“ verdankt, zur letzten Ruhe eingegangen. Das Vaterland wird ihm ein treues Andenken bewahren, denn sein waren die Klänge, unter denen unsere Krieger zum Rhein und darüber hinaus in die blutige Feldschlacht zogen; sein war der Ruhm, Tausende, Hunderttausende mit ermuthigt, angefeuert, begeistert und noch im Tode getröstet zu haben. Unauflöslich verflochten mit der Geschichte des Jahres 1870 bleibt sein Name. Karl Wilhelm wurde am 5. September 1815 in dem thüringischen Städtchen Schmalkalden geboren und erhielt schon frühzeitig von seinem Vater, der Organist war, den ersten Unterricht in der Musik. Nachdem er in Cassel und Frankfurt a. M. seine musikalischen Studien fortgesetzt, nahm er 1840 seinen Wohnsitz in Crefeld als Dirigent der dortigen Liedertafel. Hier war es, wo er im Juli 1854 in einem großen Concert zur Feier der silbernen Hochzeit des jetzigen Kaisers Wilhelm und der Kaiserin Augusta die von ihm componirte „Wacht am Rhein“ von hundert Sängern zum ersten Mal aufführen ließ, wogegen ein Mitglied der Liedertafel, das den Zorn des damals im Krimkriege siegreichen Napoleon fürchtete, förmliche Verwahrung einlegte, weil eine solche Kundgebung eine höchst gefährliche Verwegenheit sei. Aber noch in demselben Jahre am 6. Juli ließ sich der Prinz von Preußen (jetzige Kaiser Wilhelm) in Elberfeld vom Männerquartett der Gebrüder Steinhaus das Lied vortragen, das 16 Jahre später seine gegen Frankreich marschirenden Heere zum Siege geleiten sollte. Wie es im Jahre 1870, nachdem es eigentlich nur in den engeren Kreisen der Gesangvereine fortgelebt hatte, urplötzlich beim ersten Schmettern der Kriegstrompete mit aufsprang, mit zum allgemeinen Heerbann warb und aus allen deutschen Gauen dem begeisterten Volke in Waffen „Wie Donnerhall, wie Schwertgeklirr und Wogenprall“ voranzog, das ist noch in unser Aller Erinnerung frisch und lebendig. Im Jahre 1865 war der zum königl. Musikdirector ernannte Componist, durch zunehmende Kränklichkeit genöthigt, von Crefeld in seine Vaterstadt Schmalkalden zurückgekehrt und dort hat er seine letzten Lebensjahre in stiller Zurückgezogenheit zugebracht. Das neue Deutsche Reich setzte ihm durch den Reichskanzler eine Jahrespension aus, der Kaiser ehrte ihn durch Ordenszeichen, die Kaiserin durch eine ihm eigens gewidmete goldene Denkmünze, die deutschen Gesangvereine durch eine besondere Wilhelmsstiftung. Im Andenken des deutschen Volkes wird er unvergessen bleiben.

Dur und Moll.

* Leipzig. In unserm Stadttheater gastirt gegenwärtig die Sängerin Fräulein Boschetti aus Wien, und zwar ist sie bis jetzt als „Rosine" in Rossini's „Barbier" und als „Angela" in Auber's „Der schwarze Domino" aufgetreten. Der Eindruck, den sie auf uns machte, war im Allgemeinen ein nicht ungünstiger, kraft einestheils ihrer wenn auch nicht besonders ausgiebigen, so doch recht sympathischen Stimme und einer sehr anständigen Coloraturfertigkeit, anderntheils kraft ihrer meist recht geschmackvollen Gesangsmanier und einer der Lebendigkeit und Grazie theilhaftigen Darstellungsart. Beeinträchtigt werden die angegebenen guten Eigenschaften — und das ist jammerschade — durch öfter eintretende Intonationswidrigkeit, insofern nämlich als Fräulein Boschetti gewisse Töne eine Schwebung oder fast mehr noch zu tief nimmt und dadurch namentlich ihrem Triller (auf den sie sich übrigens viel zugute zu thun scheint und der doch immer erst mit dem Nachschlag zur vollen Tonhöhe gelangt) auffälligen Schaden bereitet. Alles in Allem genommen wäre indeß Fräulein Boschetti keine üble Acquisition für unsre Oper, falls überhaupt die Dame mit Engagementsgedanken hierher gekommen oder seitens der Direction ein vacantes Fach zu besetzen wäre.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 15. August: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, Nr. 5, Adur. — Fantasiestücke (Des Abends. Aufschwung) für das Pianoforte von Rob. Schumann. — Lieder (Widmung. Er ist gekommen. Bitte) von Rob. Franz (Sopran). — Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell von Mozart, Esdur.

* Wien, 25. Juli. Die Concerte haben sich dieses Jahr in Permanenz erklärt: ein Hof-, ein Orgel-, Clavier- und Kammermusik-Concert lösten sich in holder Eintracht ab und nun kommt noch ein Gesangsconcert hinzu, mit dem eine russische Dame der heißen Saison Trotz bieten will. Ein Concert zu Ende Juli! Das ist denn doch trotz Ben Akiba noch nicht dagewesen! Das Hofconcert fand am 26. Juni zu Ehren der deutschen Kaiserin statt. Wer gerade nicht auf den Festabend selbst erpicht war, konnte sich denselben im Bilde nach der Generalprobe vorstellen, die im geschmackvoll neu hergerichteten Redoutensaale unter Otto Dessoff's Leitung Statt hatte. Das Programm brachte in der ersten Abtheilung die Anakreon-Ouverture, zwei Soli für Cello von Popper gespielt, zwei Nummern aus Volkmann's Serenade für Orchester, zwei Lieder gesungen von Walter, und Schumann's Scherzo aus dessen dreisätzigem Sinfonie-Torso. Die zweite Abtheilung brachte zwei Frauenchöre von Hiller, Air von Bach gespielt von Hellmesberger, große Arie aus der Entführung gesungen von Frau Wilt, und Balletmusik aus Schubert's Rosamunde. Auf die sämmtlichen Leistungen konnte man mit Stolz blicken und die Kaiserin soll auch ihre Freude über den Kunstgenuß wiederholt geäußert haben. — Das Orgelconcert gab sich mehr als eine privative Unterhaltung. Herr Clarence Eddy aus Amerika trug dabei Stücke von Bach, Merkel, Haupt, Krebs und Thiele auf der großen Orgel im Musikvereins-Saal vor und erwies sich als ein gewandter Spieler, soweit ihm dies die kurze Bekanntschaft mit dem ihm fremden Instrument erlaubte. — Das Clavierconcert war eher eine Prüfung zu nennen, bei der Herr A. Hennes, der Verfasser der Clavierunterrichts-Briefe, als Anempfehlung für seine Lehrmethode seine eilfjährige Tochter vorführte. Es wurden dabei auch eine Sammlung gedruckter Anerkennungs-Zeugnisse gratis vertheilt. Es war eine verfehlte Reclame, bei der Einen die Kleine dauerte; als Wunderkind konnte man sie doch nicht hinnehmen, und was sie spielte, ging weit über ihr jetziges Auffassungsvermögen hinaus. Zum Glück ist der Versuch in dem staubaufwirbelnden Weltmarkt längst vergessen. — Auch das Kammermusikconcert war nur eine Prüfungs-Production. Es galt, die vom Instrumentenmacher Zach nach einem neuen System des Fürsten Stourdza gebauten Streichinstrumente vorzuführen. Die Production beschränkte sich darauf, mit einigen Quartettsätzen und Soli den Zuhörern einen in dieser Jahreszeit ungewohnten Genuß zu bereiten. Auf akustische Gesetze sich stützend, legte der Erfinder seinen Instrumenten die elliptische Form zu Grunde, um ihnen mehr Fülle und Tonkraft und eine dem Timbre der menschlichen Singstimme annähernde Klangfarbe zu geben. Wie weit ihm dies gelungen, läßt sich so leicht nicht abfertigen, am wenigsten bei etlichen dreißig Grad Hitze, doch konnte man mit Bestimmtheit sagen, daß die Schönheit der Form nicht gewonnen. Die vorgetragenen Stücke bewegten sich meist in getragenem Gesang und konnten unter den Händen eines Hellmesberger und Popper nur vortheilhaft klingen. Diese Hände hätten im Nothfall auch einem unbedeutenden Kinderinstrument einen erträglichen Ton abgelockt. Das Violoncell machte sich

noch am besten; der Violine aber ist der helle aufjauchzende Klang abhanden gekommen. Ein ähnlicher Versuch von Zukunftsinstrumenten wurde vor etwa zwölf Jahren von dem begeisterten Dr. Lihaczek gemacht, der es sich viel Geld und Mühe kosten ließ, doch die alte Garde wandelte ruhig ihre Wege fort. Ueberraschend war der zahlreiche Besuch: man glaubte sich auf die Höhe der Wintercampagne versetzt und etwa das schwedische Damenquartett hervortreten zu sehen.

London, 30. Juli. Im Krystallpalast scheinen die Zeiten der Hellenen wiederzukehren. Die im vorigen Jahr zuerst in Scene gesetzten National music meetings haben auch dieses Jahr mit Erfolg stattgefunden. Nebst den ersten Preisen der Unternehmungen hatten auch Privatliebhaber Geschenke zu weiteren Preisen gemacht. Es waren 12 Classen und eine besondere für jugendliche Orchester (Blasinstrumente), die um die Palme des Sieges stritten. Als Richter fungirten abwechselnd Sir Benedict, Arditi, Sir John Goss, Barnby, Hullah, Leslie, J. L. Hatton, Sir George Elvey, Godffrey, Ganz, Cusins. Zum Vortrag waren bestimmte Compositionen gewählt; bei den Kirchenchören wurde auch im Vom-Blatt-singen geprüft. Wir wollen hier wenigstens die ersten Preise namhaft machen: I. Chorverein (nicht über 500 Stimmen) — South Wales Choral Union, Ehrenbecher und 1000 Pf. St.; II. Chorverein (nicht über 200 Stimmen) — Stepney Sol-fa Association, 100 Pf. St.; III. Männergesangverein — Liverpool Representative Choir, 50 Pf. St.; IV. Kirchenchor — St. Nicholas Choir, 30 Pf. St.; VII. Militärbande — Royal Artillery band, Woolwich, 50 Pf. St.; VIII. Sopransolo — Miß Jessie Jones, 30 Pf.; IX. Contraltosolo — Miß Bolingbroke, 30 Pf.; X. Tenorsolo — Mr. Frank Gifford, 30 Pf.; XI. Baßsolo — Mr. E. Thorndike, 30 Pf.; XII. Trompetensolo — Mr. W. Wilmore, 25 Pf. Besondere Classe: jugendliches Orchester (Blasinstrumente) — Marylebone School's Band, 25 Pf. (hier wurden vier Preise vertheilt). Der Preisvertheilung ging ein Concert voran, wobei die Preisgewinner die Stücke vortrugen, die ihnen den Sieg einbrachten. Abends war Parkfest und damit schloß der zweite Wettkampf muthiger Streiter im Dienste der Frau Musika. — Beim fünften Sommerconcert wurde „Acis und Galathea" aufgeführt; die Soli sangen Mad. Sherrington, Sims Reeves, Montem Smith und Santley; die Ausführung wird ganz besonders gelobt. Die Directoren des abgebrannten Alexandra-Palastes gaben hier mit Genehmigung der Direction des Krystallpalastes ein großes Volksfest zum Besten der beim Brand Beschädigten; der Erfolg entsprach leider nicht den Erwartungen. Und auch hier hatte sich der Schah eingefunden, dem zu Ehren Alles aufgeboten war, ihn zu unterhalten. Concert, Rosenausstellung, Theater, Feuerwerk, japanesische Gaukler, deutscher Turnerverein. Der Schah aber war schlau, er kam erst nach sechs Uhr, als das halbe Programm vorüber war. Als die hohe Gesellschaft eintrat, wurde der Propheten-Marsch gespielt; die Turner und dann die Japanesen producirten ihre halsbrecherischen Künste, ein persisches Liebeslied und ein ditto Frauenchor kam voraus und der Rest war Regen, der auch das Feuerwerk vereitelte. Doch der Schah wiederholte seinen Besuch bei günstigem Wetter und musterte alle Abtheilungen des wunderbaren Gebäudes. — Die Todtenliste nennt J. F. Puttick, den Ehrensecretär der Sacred harmonic Society, der allen Künstlern eine wohlbekannte Persönlichkeit war. Seine Arbeitskraft war eine enorme und erwies sich namentlich bei den Händelfesten als unerschütterlich. Der kräftig gebauten Gestalt hätte man wenigstens 80 Lebensjahre prophezeit. Puttick that viel für Kirchenmusik, für den Verein der verarmten Musiker und half, wo er konnte. Sein Geschäft in Leicester square gab er auf und einigte sich mit Messrs. Debenham & Storr, Kingstreet, Coventgarden. Unter seinem Hammer wurden zahllose Musikalien, Bücher, Platten, Instrumente den Meistbietenden zugeschlagen — nun hat der Hammer auch für seinen Sarg die Nägel gefunden. Der gleichfalls verstorbene Fürst Poniatowsky gab noch kurz vor seinem Tode am 27. Juni ein Concert im Drurylane-Theater und führte u. A. einen Theil seiner Messe auf. In der Zwischenabtheilung recitirte Mad. Ristori Stellen aus Dante. Fürst Jos. Michael Xavier François Jean Poniatowsky componirte Messen, Opern, Concerte, Gesänge, Balladen. Zur Aufführung kamen die Opern: Jean de Procida — Ruy Blas — La Fiancée d'Abydos — Esmeralda — Don Desiderio — La Contessina — Pierre de Medicis — Au travers du Mur — Gelmina (vor Kurzem noch in St. George's Hall aufgeführt und für Mad. Patti geschrieben). Erfolg hatte keines, höchstens Succès d'estime, es fehlte die nöthige Schöpferkraft. Poniatowsky war nacheinander Chasseur d'Afrique, Deputirter von Florenz, Gesandter in Paris, London, Brüssel, französischer Senator und zuletzt — Musikmeister. Er starb am 3. Juli im 57. Lebensjahre und wurde in der Kapelle zu Chislehurst beigesetzt.

* Der Director des kaiserl. concess. Theaters in Straßburg versendet folgendes Rundschreiben:

Straßburg, im August 1873.

P. T.! Durch das hohe Vertrauen Sr. Excellenz des Herrn Oberpräsidenten von Elsaß-Lothringen zur Leitung des kaiserlich concessionirten Theaters zu Straßburg berufen, beehre ich mich dem verehrlichen Publicum ergebenst anzuzeigen, daß in den ersten Tagen des Septembers das neu erbaute Straßburger Theater eröffnet werden soll. Der hohen Bedeutung der mächtig aufblühenden Landeshauptstadt und ihres altehrwürdigen glänzenden Rufes in Kunst und Wissenschaft eingedenk, ist es mein eifrigstes Bestreben gewesen, ein der Stadt Straßburg nach allen Richtungen würdiges Kunstinstitut zu schaffen. Die Vorliebe Straßburgs für gute und edle Musik hat mich veranlaßt, alle Kräfte anzuspannen, ein vortreffliches Opern-Ensemble zu erwerben und werde ich durch ein reichhaltiges Repertoire der Meisterwerke deutscher, französischer und italienischer Opernliteratur den Wünschen des verehrlichen Publicums allseitig zu entsprechen suchen. Auch den Ruhm des Straßburger Orchesters hoffe ich durch die Leistungen meiner Capelle, in welche mehrere der bedeutendsten Professoren des hiesigen Conservatoriums für Musik, sowie der tüchtigsten Straßburger Musiker eingetreten, zu erneuern und im Verein mit einem großen geschulten Chorpersonale und einem Ballet allen Anforderungen der großen Oper, der komischen und Spieloper, genügen zu können. Mein Schauspiel-Ensemble, welches sich schon im Tivolitheater die Gunst des verehrlichen Publicums zu erwerben wußte, durch mehrere tüchtige Kräfte verstärkt, wird, auf dem angebahnten Wege rüstig fortwandelnd, nun auch das höhere Drama in den Kreis seiner Thätigkeit ziehen. Ich werde mich in jeder Weise bemühen, das Wohlwollen und den Beifall des verehrlichen Straßburger Publicums zu erringen und den Ruhm der Straßburger Bühne neu zu begründen.

Der Director: Alexander Heßler.

* So leere Theater in Wien als am Abend, an welchem das Weltausstellungsfest stattfand, haben die bekannten ältesten Leute noch nicht erlebt! An jenem Abend betrug die Einnahme im Stadttheater 180 fl., im Theater an der Wien 120 fl., im Carltheater 205 fl., im Strampfertheater 41 fl. — und im Burgtheater waren 47 Personen anwesend.

* Das Theater der Galeries St. Hubert zu Brüssel hat vor Kurzem mit Offenbach's „Geneviève de Brabant" seine Pforten wieder geöffnet.

* Das Theater Apollo zu Rom will im Verlaufe dieses Herbstes Weber's „Freischütz" zur Aufführung bringen. Diese Oper sollte bereits vorigen Winter gegeben werden, aber ein besagtem Theater attachirter Maëstro soll dieselbe — mirabile dictu — als in die Kategorie der Zukunftsmusik gehörend perhorrescirt haben.

* Die nachgelassene Oper Balfe's „Der Talisman", welche in der jüngstverflossenen Saison des Drurylane-Theaters zu London die verheißene Aufführung nicht erlebte, soll nun auf einer anderen Londoner Bühne (und zwar mit dem englischen Originaltexte) gegeben werden.

* Das Eigenthumsrecht der neuen Oper „Caligola" von Braga ist von der Ricordi'schen Verlagshandlung zu Mailand erworben worden.

* Die in Paris erscheinende „Chronique musicale" bringt Angaben über die Zahl der Vorstellungen, welche einige der vorzüglichsten Repertoire-Opern der Pariser großen Oper und Opéra comique bis dato erlebt haben. Demnach sind gegeben worden: „Die weiße Dame" 1295 Mal; „Wilhelm Tell" 553 Mal; „Zampa" 447 Mal; „Robert der Teufel" 570 Mal; „Le Pré-aux-Clercs" 1076 Mal; „Le Chalet" 1025 Mal; „Die Jüdin" 367 Mal; „Die Hugenotten" 521 Mal; „Der schwarze Domino" 844 Mal; „Die Regimentstochter" 622 Mal; „Der Prophet" 327 Mal; „Bon soir Mr. Pantalon" 321 Mal.

* Für die Tournée, welche Herr Ullman vom 6. Novbr. ab durch Frankreich und Belgien unternimmt, hat er folgende Artisten engagirt: die Sängerinnen Marimon, Cabel und Demeric-Lablache; die Violinisten Alard, Leonard und Sivori; den Pianisten Alfr. Jaëll; den Violoncellisten Franchomme; den Hornisten Vivier und als Accompagnateur den Herrn Maton. Der nöthigen Abwechslung wegen ist außerdem noch der Schriftsteller Timothée Trimm für Vorlesungen leichten Genre's (sog. Causeries) gewonnen worden.

* **Ueber ein Kinder-Concert in Wien** berichtet Speidel im Wiener Fremdenblatt: „Im Saale Bösendorfer fand das erste Concert der elfjährigen Pianistin Therese Hennes statt. Concert ist übrigens nicht der richtige Ausdruck, Prüfung ist viel entsprechender. Wir fanden in der kleinen Clavierspielerin durchaus kein Wunderkind, sondern lediglich eine brave Schülerin, wie man deren in diesem musikseligen Oesterreich, welches jährlich ungezählte Klafter Holz im Clavierspiel verbraucht, wohl zu Hunderten auftreiben könnte. Die Kleine besitzt einen gesunden, kräftigen Anschlag, aber das Seelchen des Kindes ist noch so unentwickelt, daß es unmöglich ist, es bei den Flügeln zu fassen. Höchstens drückt es die Meinung des Lehrers aus, das heißt, eine recht schulmeisterliche Meinung. Man hört das Schlagen des Taktes wie aus der Ferne, man ist unangenehm berührt von der absichtlichen, übertriebenen Accentuirung, von dem schülermäßigen Hervorheben der guten Takttheile. Einen peinlichen Eindruck machte Beethoven's (Haydn gewidmete) Fmoll-Sonate, so langsam in den raschen Sätzen, so verzweifelt im Takt abgespielt, so entstellt durch unverständliche Anwendung des Pedals. Und was sollen wir über den Vortrag von Bach, Schumann und Liszt sagen? Elf Jahre alt, und solche zum Theile große, zum Theile sonderbare Geister unter die Hand zu nehmen! Das arme Kind selbst trifft natürlich kein Vorwurf. Aber dieser Vater, der mit seinem Kinde herumreist, um für seine „Clavierunterrichts-Briefe" Reclame spielen zu lassen, was sollen wir von diesem sagen? Jede feinere Empfindung muß sich von solchem Vorgehen verletzt fühlen, und wer Sinn und Gefühl für Kinder besitzt, wird es zunächst am besten dadurch beweisen, daß er das angekündigte zweite Concert, in welchem Therese Hennes spielen soll, nicht besucht. Man soll sich nicht schuldig machen an der Verkrüppelung einer armen Kinderseele."

* **Die Concerts populaires** zu Brüssel sind für nächsten Winter sehr fraglich geworden, da Vieuxtemps die Fortführung der musikalischen Leitung abgelehnt hat und auf Dupont, den seine Theatergeschäfte absorbiren, auch nicht zu rechnen ist. Es wäre schade, wenn das Unternehmen, welches den Brüsseler Amateurs bereits an's Herz gewachsen ist, wegen Mangels eines geeigneten Dirigenten in die Brüche gehen sollte.

* **Die schwedisch-norwegische Tournée der Sängerin Carlotta Patti**, des Pianisten Theod. Ritter und des Violinisten Brassin wird als vom besten Erfolge gekrönt bezeichnet. Im Augenblick concertirt die Gesellschaft in Copenhagen im Tivoli, wo sich jeden Abend gegen 4000 Zuhörer einfinden, da der Eintrittspreis nur 5 Neugroschen beträgt.

* **Herr Musikdirector Bilse** wird im nächsten Winter wieder im Concerthaus in Berlin seine Concerte geben, nachdem derselbe seine Verpflichtungen mit der Gesellschaft „Passage" daselbst gelöst. Nach seiner Rückkehr aus Pawlowsk bei St. Petersburg wird Herr Bilse die Concerte im Concerthause am 30. Sept. eröffnen.

* **Die Musikcapelle des Schützen-Regiments** Nr. 108 ist von ihrer amerikanischen Kunstreise unter Führung ihres Directors **Girod** nach Dresden zurückgekehrt.

* **Wieniawski** feiert glänzende Triumphe in San Francisco und hat bereits einen zweiten Cyclus seiner Concerte angekündigt.

* **Hofcapellmeister W. Zizold** in Neustrelitz hat nach 12jähriger erfolgreicher Wirksamkeit seine Stellung aufgegeben.

* **Dr. Eduard Hanslick** aus Wien ist gegenwärtig in Leipzig anwesend, im Interesse seines Buches „Vom Musikalisch-Schönen", von welchem die vierte Auflage sich unter der Presse befindet.

* **Die Entscheidung in Sachen des diesjährigen großen belgischen Compositionspreises** (Prix de Rome) ist neuerdings getroffen worden: den ersten Preis erhielt Herr **Franz Servais**, den zweiten Herr **Van Duyse**, das Accessit Herr **De Vos**. Der Gewinner des ersten Preises ist von seiner Vaterstadt Hal in festlicher Weise begrüßt und empfangen worden.

* **Aus der Concurrenz um den diesjährigen französischen großen Compositions-Preis** (Prix de Rome) ist Herr **Puget** als Sieger hervorgegangen.

* **Das diesjährige Stipendium der Meyerbeerstiftung** (1500 Thlr.) ist in Folge der zur Concurrenz eingesandten Composition Herrn **Otto Dorn**, Sohn des Berliner Hofcapellmeisters, zuerkannt worden. Der noch jugendliche Laureat ist verpflichtet, zu seiner weiteren Ausbildung eine Studienreise nach Italien zu machen.

* Die in Wien lebende Verwandte Beethoven's, deren an die österreichische Hofburg gerichtetes Gesuch um Unterstützung in ihrer bedrängten Lage bekanntlich damit beantwortet wurde, daß man ihr, der Erbin des Fidelio-Schöpfers, eine Jahresrente von 100 Gulden bewilligte, hat sich auch an die Generalintendantur der königlichen Schauspiele in Berlin mit einer ähnlichen Bitte gewandt, und es ist anzuerkennen, daß Berlin der Pietät gegen den großen Meister einen würdigeren Ausdruck zu geben weiß. Wie der „Gerichtsztg." mitgetheilt wird, ist der Dame seitens der Generalintendantur von den Erträgen der Aufführungen der Oper „Fidelio" eine Tantième von 1 Procent bewilligt worden, was der Summe von ca. 100 Thlrn. jährlich gleichkommen soll.

* Dem artistischen Oberinspector des Hofoperntheaters in Wien, Herrn Richard Lewy, wurde in Anerkennung seiner während der Krankheit des Directors Herbeck als interimistischer Leiter der Hofoper geleisteten Dienste eine Remuneration von 2000 fl. zuerkannt.

* Die in London in's Werk gesetzte Subscription für Signor Mario hat die Summe von 6000 Pfd. Sterl. ergeben. Man beabsichtigt dafür eine Villa zu kaufen und dieselbe dem berühmten Sänger zum Geschenk zu machen.

* Der zu London lebende italienische Bildhauer Trentanove hat eine Büste Adelina Patti's in Arbeit, welche bei ihm von einer Anzahl Verehrer der Diva bestellt worden ist und derselben natürlich überreicht werden wird.

* Die Schwester des verstorbenen italienischen Capellmeisters Angelo Mariani hat den Taktstock, dessen dieser Dirigent sich vorzugsweise bediente, der Stadt Genua zum Geschenk gemacht, und ist diese Reliquie neben der Violine Paganini's placirt worden.

* In Cassel hat sich ein Comité gebildet, welche durch eine allgemeine Sammlung Ludwig Spohr ein Denkmal errichten will.

* Bildsäule Donizetti's. Der Bildhauer Strazza in Mailand hat die Bildsäule Donizetti's beendigt; sie soll in dem Atrium des Theaters der Scala neben der Rossini's aufgestellt werden. Die Einweihung wird im Herbst stattfinden.

* Dem Dichter und Componisten des bekannten Lieds „Home, sweet home", John Payne (geb. zu New-York 1792, gest. als Consul zu Tunis 1852), soll in Brooklyn ein Denkmal errichtet werden.

* Uhland-Feier in Tübingen. Zu dem Feste, das vor Kurzem in Tübingen begangen wurde, strömten Tausende von Nah und Fern. Die „A. A. Ztg." schreibt über die Uhland-Feier: „Wie Tübingen, wie das Land der Schwaben den edlen Uhland, der am 26. April 1787 hier geboren ward, am 14 Nov. 1862 hier starb, der als Dichter sich einen Ruhm erwarb, um den nur die Ersten ihn nicht zu beneiden hatten, und der als Lehrer und Gelehrter, als Patriot und ehrenwerther, charakterfester Mann gleich groß war, jetzt feiert, ist kaum anderswo ein großer Mann, vor Allem ein Poet, je geehrt worden. Das Fest hat am 13. Juli durch eine Vorfeier seinen Anfang genommen. Nach einer sehr scharfen Probe der am 14. Juli zur Aufführung bestimmten Fest-Cantate von Dr. J. Faißt zog bei hereinbrechendem Abend der ganze Sängerchor auf den Friedhof zu des Dichters Grab und sang dort, dem einfachen Denkstein gegenüber, vor dem mit üppigstem Grün überwucherten Hügel einen ergreifend feierlichen Chor: „Stumm schläft der Sänger", von Silcher so unübertrefflich componirt. Dann vertheilte sich die große Zahl der Festgäste in die ihnen angewiesenen Locale, suchten und fanden sich alte Freunde, und noch in später Nacht wogte draußen frohes Treiben, und Gesang schallte Straße auf und ab. Am 14. Juli um halb 12 Uhr Vormittags wurde unter großem Zudrange und bei schönstem Wetter das Uhland-Denkmal enthüllt. Die Festrede des Professor Dr. Köstlin (Tübingen) zeichnete meisterhaft Uhland's Stellung zur Literatur als Volksmann und Dichter. Dr. Elben (Stuttgart) sprach den Dank und die Huldigung der deutschen Sänger aus. Das colossale Standbild Uhland's von Kietz in Dresden ist aus der Pelargus'schen Eisengießerei hervorgegangen. Die Lebenstreue und das Gelungensein des Bildes bezeugte bei einem Besuche im Atelier mit Freuden und mit unverkennbarer Rührung als competenteste Richterin die Wittwe des Verewigten. Zum Ausdruck ihres Dankes und ihrer vollen Zufriedenheit verehrte sie dem Künstler die Gedichte Uhland's in einem Prachtband. Die philosophische Facultät hat dem Bildhauer Kietz aus Anlaß der erfolgten Enthüllung den Doctorgrad honoris causa verliehen und der Decan der Facultät hat dem Künstler das Diplom bei Beginn des Festessens im Museum feierlich übergeben.

Soeben erschienen im Verlage von **Ed. Bote & G. Bock,** Hofmusikhandlung II. MM. des Königs und der Königin und Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preussen in Berlin:

Gungl, J., Berliner Concerthaus-Polka Op. 269 und **Wagner, Fr.,** Trauermarsch Op. 78, (Sammlg. Heft 441.) 2 Thlr. 10 Sgr.
— — Die Flensburgerin, Polka-Mazurka Op. 270, und **Treskow, Th. v.,** Kinderfreuden, Polka Op. 24. (Sammlg. Heft 442.) 2 Thlr. 15 Sgr.
Hasselmann, E., Der Traum des Jägers. Fantasie Op. 12, 2 Thlr. 20 Ngr.
Keiling, C., Tiefer Frieden. Walzer. (Sammlg. Heft 440.) 2 Thlr. 22½ Sgr.
Rosenfeld, Isidor, Ouverture zu Shakespeare's „Richard III." Partitur Op. 26. 2 Thlr.

Gungl, J., Erinnerung an Kopenhagen. Walzer Op. 265 f. Pfte., Viol. u. Pfte., Flöte à 15 Sgr. 1 Thlr.
Hollaender, Gustav, Barcarole für Pfte. u. Viol. Op. 2. 15 Sgr.
Mayer, Emilie, Sonate Dmoll f. Piano u. Vcello. Op. 38. 2 Thlr. 15 Sgr.
Urban, Heinrich, Humoreske (für Violine m. Orchester). Clavierauszug m. Solostimme. Op. 9. 1 Thlr.
— — Dramatische Scene. Concertstück (für Violine mit Orchester). Clavier-Auszug und Solostimme. 1 Thlr. 15 Sgr.

Brüll, Ignaz, Concert. Op. 10. 2 Thlr. 15 Sgr.
Flotow, Fr. de, Potpourri sur des motifs de l'Opéra „L'ombre" (Sein Schatten) arrang. pour piano à 4 ms. par G. W. Marks. Op. 125. 1 Thlr. 7½ Sgr.
Lange, Gustav, Gedenkblätter. Lyrisches Tonstück. Op. 153. 12½ Sgr.
— — In bunter Reihe. Erste Polonaise. Op. 154. 15 Sgr.
— — Lockung. Salon-Walzer. Op. 155. 15 Sgr.
— — Weisst du noch? Lyrisches Tonstück. Op. 156. 12½ Sgr.
— — Festklänge. Grosser Marsch. Op. 158. 17½ Sgr.
Micheux, Georges, Six Mélodies sympathiques. Op. 112. No. 1—6. à 5 und 7½ Sgr. 1 Thlr. 5 Sgr.
Offenbach, J., Potpourri sur des motifs de l'opéra Princesse de Trébizonde. Arrang. pour Piano à 4 ms. par G. W. Marks. Op. 178. 1 Thlr. 10 Sgr.
Poelmann, M., Frühlingslied. Lied ohne Worte. 7½ Sgr.
Redern, Graf W. von, Fackeltanz. Zur Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preussen mit I. H. der Prinzessin Maria von Sachsen-Altenburg. 15 Sgr.
Schönburg, Hilmar, Abschiedsgruss. Charakt. Tonstück. Op. 72. 12½ Sgr.
— — Deux Sérénades. Op. 73. 15 Sgr.
— — do. Op. 74. 15 Sgr.
Schumann, Gustav, Zwei Romanzen. Op. 16. 15 Sgr.
Verdi, G., Aïda. Potpourri für Pfte. à 2 ms. 1 Thlr.
— — do. à 4 ms. 1 Thlr. 10 Sgr.
Vierling, G., Valse-caprice. Op. 43. 15 Sgr.

Apitius, G., Blüthenduft. Rheinländer. Op. 51. 7½ Sgr.
— — Die Fröhlichen im Walde. Walzer. Op. 52. 15 Sgr.
— — Bacchanten-Quadrille. Op. 53. 10 Sgr.
— — Heimathsfreuden. Polka. Op. 54. 7½ Sgr.
Bial, Carl, Kladderadatsch-Jubiläums-Marsch. 7½ Sgr.
Conradi, August, Höllen-Galopp a. d. Féerie „Faust und die schöne Helena". Op. 131. 7½ Sgr.
Firchow, Adolf, Stettiner Rheinländer. Op. 1. 5 Sgr.
Goldschmidt, G., Victoria-Quadrille. Op. 103. 10 Sgr.
Gungl, J., Hochzeitsreigen-Walzer. Op. 273. 15 Sgr.
— — Die Improvisirte. Polka. Op. 275. 7½ Sgr.
— — Tanz-Metronome. Walzer. Op. 276. 15 Sgr.
Hundt, Albert, „Fernande". Rheinländer-Polka. Op. 21. 7½ Sgr.
Kahmen, Wilhelmine, Gemüthlicher Gedanke. Polka-Mazurka. Op. 14. 7½ Sgr.
Keiling, Carl, Tiefer Frieden. Walzer. 15 Sgr.
Liebig, Julius, Kutschke-Polka. Op. 39. 5 Sgr.
— — Myrthentänze. Walzer. Op. 40. 15 Sgr.

Weber's, Carl Maria v., Clavierwerke. Zu vier Händen eingerichtet von Richard Kleinmichel.
Heft 1. Op. 12. Momento capriccioso. 12 Ngr. n.
- 2. Op. 21. Grosse Polonaise (in Es). 15 Ngr. n.
- 3. Op. 24. Erste grosse Sonate (in C). 1 Thlr. n.
- 4. Op. 39. Zweite grosse Sonate (in As). 1 Thlr. n.
- 5. Op. 49. Dritte grosse Sonate (in Dmoll). 1 Thlr. n.
- 6. Op. 62. Rondo brillant (in Es). 15 Ngr. n.
- 7. Op. 65. Aufforderung zum Tanz (in Des). 15 Ngr. n.
- 8. Op. 70. Vierte grosse Sonate (in Emoll). 1 Thlr. n.
- 9. Op. 72. Polacca brillante (in E). 15 Ngr. n.
- 10. Op. 79. Concertstück. 1 Thlr. 5 Ngr. n.
- 11. Op. 81. Lebewohl, Fantasie. 15 Ngr. n.

Sammlung schöner leichter Violin-Duetten progressiv geordnet und genau bezeichnet von J. N. Rauch.
Heft 1. **Pleyel,** Op. 8. No. 1. 2. 3. 5 Ngr. n.
- 2. **Bruni,** Op. 6. No. 1. 3. 5. 6. 5 Ngr. n.
- 3. **Pleyel,** Op. 8. No. 4. 5. 6. 5 Ngr. n.
- 4. — — Op. 48. No. 2. 5. 5 Ngr.
- 5. **Viotti, J. B.,** Op. 20. No. 1. 2. 5 Ngr.
- 6. — — Op. 20. No. 3. 4. 5 Ngr.
- 7. — — Op. 20. No. 5. 6. 5 Ngr.

Nova-Sendung No. 2
aus dem Verlage von
Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Hause, Carl, Op. 1 4. Impromptu-Walzer, f. Pfte. 17½ Ngr.
— Op. 137. Mein Wunsch. Idylle f. Pfte. 15 Ngr.
Lachner, Ign., Op. 73. Grosse Sonate f. Viol. u. Pfte. 2 Thlr. 15 Ngr.
Mendelssohn-Bartholdy, F., 2 Präludien u. Fuge (aus Op. 7), f. Orgel bearb. v. Robert Schaab. 25 Ngr.
Naubert, A., 4 Lieder aus V. Scheffel's Trompeter von Säckingen (Jung Werner's Lieder), f. Tenor m. Pfte.
1. Heft (O wende nicht den scheuen Blick. O wolle nicht den Rosenstrauss). 15 Ngr.
2. Heft (Lindduftig hält die Maiennacht. Das ist im Leben hässlich eingerichtet). 25 Ngr.
— — Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. Aus den Liedern Margarethens a. Der Trompeter von Säckingen, v. V. Scheffel, f. Sopran m. Pfte. 10 Ngr.
Richards, Brinley, Op. 151. Der Zigeunerin Warnung. Transcription für Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 152. Amerika's Wiegenlied. Transcription f. Pfte. 15 Ngr.
Ries, Hubert, Violinschule. 1. Theil. Neue Ausgabe. 3 Thlr. netto.
Schicht, J. G., Sieben Stücke aus dem Oratorium: Das Ende des Gerechten, f. Harmonium bearbeitet v. Robert Schaab. 1 Thlr.
Werner, Aug., Op. 12. Phantasiestück f. Horn m. Pfte. 22½ Ngr.
— Op. 16. Tanz-Caprice f. Pfte. 20 Ngr.
Zopff, Hermann, Op. 36. Elegie auf Zion, Concert-Arie f. Sopran m. Begl. des Orch. Clavier-Auszug vom Componisten (Concert-Gesänge No. 5). 25 Ngr.
Schubert, Franz, Original-Compositionen f. Pfte. allein.
3. Band. Phantasieen, Rondos etc. 1. Abtheilung. Op. 15. Op. 78. Op. 90. Op. 94. 3 Thlr. netto.
4. Band. Phantasieen, Rondos etc. 2. Abtheilung. Op. 142. Op. 145. Adagio. Allegretto. 3 Clavierstücke. 2 Scherzi. 2 Thlr. 15 Ngr. netto.
5. Band. Tänze. Op. 9. Op. 18. Op. 33. Op. 49. Op. 50. Op. 67. Op. 77. Op. 91. Op. 127. Op. 171. 12 deutsche Tänze. 5 Ecossaisen. 16 Ländler. Marsch sammt Trio. 3 Thlr. 15 Ngr. netto.

Werke von Theodor Kirchner.

Op. 2. **Zehn Clavierstücke.** Heft 1. 27½ Ngr. Heft 2. 25 Ngr.
Op. 7. **Albumblätter.** Neun kleine Clavierstücke. 25 Ngr.
Op. 8. **Scherzo** für das Pianoforte. 15 Ngr.
Op. 9. **Präludien** für Clavier. 2 Hefte à 1 Thlr. 5 Ngr.
Op. 10. **Zwei Könige.** Ballade von E. Geibel, für Bariton und Pianoforte. 15 Ngr.
Op. 13. **Lieder ohne Worte** für Clavier. (Dem Andenken Mendelssohn's gewidmet.) 1 Thlr. 10 Ngr.
Op. 14. **Fantasiestücke** für Pianoforte.
Heft 1. Marsch. Albumblatt. Capriccioso. 1 Thlr.
Heft 2. Nocturne. Präludium. Novellette. 1 Thlr.
Heft 3. Studie. Scherzo. Polonaise. 1 Thlr.

Verlag von J. Rieter-Biedermann in Leipzig und Winterthur.

Demnächst erscheint:

Symphonie in Fdur

von

Richard Metzdorf.

Op. 16.

Partitur und Stimmen.

Wir empfehlen diese Symphonie, welche im Gewandhause zu Leipzig mit grossem Erfolge aufgeführt und von der Presse äusserst günstig beurtheilt wurde, allen Musik- und Concert-Instituten zur bevorstehenden Saison.

Braunschweig, den 20. August 1873.

Henry Litolff's Verlag.

Im Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig erschien soeben:

Alb. Junkelmann, Op. 25.

Album de cinq morceaux.

1. Novellette. 2. Romance. 3. Humoreske. 4. Mélodie. 6. Capricietto. 20 Ngr.

Vorräthig in Leipzig bei Herrn **C. F. Leede.**

Neue revidirte Ausgabe

von

Niels W. Gade, Frühlingsblumen.

Drei Stücke für das Piano.

Pr. 10 Sgr.

C. C. Lose's Buch- und Musikhandlung.
(F. Borchart).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 36. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Wiener Weltausstellung.

3.

Die Rotunde durch das nördliche Portal verlassend, gelangt man links zum Annex Deutschland und steht gleich beim Eintritt einer ganzen Reihe Pianino's und Harmoniums, ab und zu von Concert- und Stutzflügeln unterbrochen, gegenüber. Es gehört ein gewisser Grad von Muth dazu, sich durch all' diese mehr oder minder bekannten Firmen durchzudrängen, denn selten geht es ruhig ab. Ist kein Claviervortrag, der die bummelnde Menge wie Magnet anzieht, um auf zehn Minuten Station zu machen, so ist's noch etwas viel Schlimmeres: die internationalen Stimmer gehen ihrer Pflicht nach, die von Hitze und Feuchtigkeit aus dem Geleise gekommenen armen Saiten zur Raison zu bringen. Dazwischen tönt aus irgend einem Winkel der angstvolle Ruf eines Blasinstrumentes, dem ein eifriger Kenner seinen durstigen Athem einbläst, oder eine blankgescheuerte Trommel wird gerührt, sich mit rasselndem Gelärme zum Herrn der Situation erklärend. „Der reine Jahrmarkt!“ wie ein Herr verzweiflungsvoll ausrief, der einem Wißbegierigen an einem Schiedmayer'schen Flügel die Vortheile des vieltheiligen Pedals von Zachariae erklären wollte. Du lieber Himmel! als wenn es etwas Anderes wäre — man sitzt eben auf der Straße und muß geduldig deren Unbill hinnehmen. Wer von der äußern Ausstattung der Instrumente auf den innern Werth schließt, wird in den meisten Fällen nicht gerade irre gehen, wenigstens geht eine geschmackvolle Zeichnung und nicht überladenes Schnitzwerk des äußern Gehäuses vorwiegend Hand in Hand mit solidem innerem Bau und schönem ausgeglichenem Ton. Claviere mit drei und mehr Medaillen sind nichts Seltenes, und wo diese fehlen, sind es meistens junge Firmen. Im Ganzen trifft

man viel mehr Instrumente erster Kategorie als solche, bei denen Billigkeit und Güte der Waare gleichen Schritt hält und die daher für das grössere Publicum besonders wichtig sind. Den Werth dieser verschiedenen Classen zu bestimmen, ist Aufgabe der Jury — in ihrer Art eine Herkulesarbeit, bei der, mögen die Würfel fallen wie sie wollen, bei bestem Willen viel Bitterkeit unterläuft. Hervorragend aus der Legion Claviere wären einstweilen zu nennen die Firmen: Westermann & Co. (G. Willmann) — W. Spangenberg — B. Schleip — Ed. Westermayer — W. Hartmann — A. F. Neumeyer (Stutz-, Salon-, Concertflügel zu 450—1200 Thlr.; Pianino's zu 225—500 Thlr.), sämmtlich von Berlin; Ernst Rosenkranz — Ernst Kaps von Dresden; Julius Blüthner — Julius Feurich von Leipzig; Eduard Seiler von Liegnitz (Pianofortefabrik mit Dampfbetrieb; Stutz- und Concertflügel zu 210—500 Thlr., Pianino's von 190—260 Thlr.); R. Ibach Sohn von Barmen (gegründet 1794; hat ausgestellt Pianino klein Format 250 Thlr., Concertpianino 1000 Thlr., Concertflügel 800 Thlr.); W. Freudenthal & Sohn von Hamburg (giebt in einer Broschüre seine Verbesserungen an); Heinrich Krauß Söhne von Coblenz; Hölling & Spangenberg von Zeitz (große Fabrik; Boudoir- und Salonflügel zu 375—900 Thlr.; ditto Pianino 210—400 Thlr., hat ebenfalls gedruckte Broschüre); J. & P. Schiedmayer — Carl Hardt — F. Doerner — W. Goebel — Rich. Lipp, alle von Stuttgart; Piristi Stibinger von Freiburg im Breisgau. Unter den Nachbenannten werden außerdem noch manche in hervorragender Weise aus dem Kampfe hervorgehen: G. Schwechten — F. Herzke von Berlin; F. L. Neumann — L. W. Müller von Hamburg; Gust. Selinke von Liegnitz; Gebrüder Sasse von Hoym; Schmitt & Suppe — Klems von Zeitz; W. Noni von Sagan; Gerhard Adam von Wesel; C. F. Gruß von Frankfurt a. O.; G. D. Gebauer von Alsfeld; Theophil Mann von Bielefeld (Pianino zu 200—320 Thlr.); F. Haenel & Sohn von Naumburg a. S.; C. F. Gebauhr von Königsberg; L. Ehret — G. Förtner von München; Schönleber, Keppler & Co. von Stuttgart; Kain & Günther von Kirchheim und Stuttgart; Ed. Steingräber von Bayreuth; J. Deesz von St. Johann bei Saarbrücken; G. L. Nagel von Heilbronn; Ferd. Käferle Söhne von Ludwigsburg; Ketnath & Söhne von Weiden; Gebrüder Hottenroth von Johannisberg.

Mit Harmoniums ist Stuttgart in großer Auswahl vertreten durch die Firmen J. & P. Schiedmayer — J. G. Gschwind — E. Krauß — Ph. J. Trayser & Co.

Schiedmayer verfertigt auch Ed. Zachariae's Kunstpedal (für Flügel 63—132 Thlr.; für Pianino 46 Thlr.), und in der Nachbarschaft findet sich auch der electro-chemische Notenschreibapparat von Föhr (100—120 Thlr.). Diese Erfindung taucht wie die Seeschlange immer wieder von Zeit zu Zeit auf; schon in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte sich damit in Wien ein von Berlin angekommener Instrumentenmacher angekündigt.

Violinen lieferten H. Kropf von Berlin; F. Ramftler von München; J. F. Held von Bonn; J. A. Haff von Augsburg; Carl Padewet von München (Copie nach Jos. Guarnerius und Ant. Stradivarius); Friedrich Diehl von Darmstadt (Violinen, Cello und Baß).

Die Cither drängt sich in beängstigender Weise vor; man findet solche von G. Tiefenbrunner und A. Rieger von München; Gott. Jochem von Worms; J. A. Haff von Augsburg; Elegische Cithern von Joh. Hafflwanter von München; Baß- und Schlagcither von Thumhart (Saiten- und Instrumentenfabrik) von München; Concert-Streich- und Baß-Cither und Guitarren, Mandora, Mandolinen von M. Amberger von München. Der Ort Markneukirchen in Sachsen scheint ganz in Musik aufzugehen: G. Victor Em. Wettengel liefert Guitarren, Violinen; Michael Schu-

ster jun. Streich-, Holz- und Blech-Blasinstrumente; Adolf Seyfarth baute eine ganze Trommelpyramide auf.

Holz- und Blech-Blasinstrumente sind vertreten durch W. Heß von München; Georg Berthold von Speyer; A. Euler von Frankfurt a. O.; L. Bertram von Rendsburg; E. Lorenz von Braunschweig. Und damit nichts fehle, hat sich auch ein Glockenspiel von Carl Zimmermann aus Mehlis bei Gotha und eine Familie Pauken von C. Hoffmann aus Leipzig eingefunden.

Die bereits vorhandenen Orgeln wurden durch eine Kunstgenossin von E. F. Walker & Co. von Ludwigsburg vermehrt; überhaupt haben sich in den verschiedenen Abtheilungen der Irrsäle Lücken auf Lücken ausgefüllt und bescheiden versteckte Objekte sind aus ihren Schlupfwinkeln zu Tage getreten und machen zunächst eine Rösselsprung-Wanderung nothwendig, wobei auch dem Notenstich und -Druck sein Recht werden soll.

Zum Abschied.

Studie für das Pianoforte

von

Josef Rheinberger,

Op. 59.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zuvörderst vermögen wir nicht einzusehen, weshalb das vorliegende Stück von seinem Verfasser grade „Studie" genannt worden ist. Eine solche ist es doch gewiß nicht, wenigstens nicht in dem gang und gäben Sinne; denn das Charakteristikum einer Studie — das Durchführen einer bestimmten Figur, oder das Festhalten eines bestimmten Passagen- oder Maniereenmodus findet sich darin nicht vor, sondern es stellt mehr ein frei gehaltenes und ausgeführteres Charakterstück dar, und der Begriff „Studie" ist ihm gegenüber nur in der etwas weitgehenden Weise zu fassen, daß überhaupt jedes Stück eine Studie sein kann, d. h. daß man jedes Stück, welchen Charakters und welcher Gattung es auch ist, als Studir- und Lernstoff verwerthen kann. Ferner ist uns der Titel „Zum Abschied" etwas enigmatisch, noch dazu für eine Studie. Doch abgesehen von allem Gesagten ist das Stück kraft seiner distinguirten musikalischen Haltung und seines nicht uninteressanten Claviersatzes ein durchaus berücksichtigungswerthes.

E. B.

Idylle in drei Tonbildern für das Pianoforte

componirt von

M. E. Sachs.

Op. 4.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Wir vermuthen stark, daß der Verfasser dieser Idylle ein vielleicht nicht übel Clavier spielender, aber dabei auch componirender Amateur sei. Im Hinblick auf diese Amateurschaft wollen wir denn die Production passiren lassen und nur wünschen, daß Herr Sachs für die Zukunft seiner Begierde, sich gedruckt zu sehen, Zügel anlegen möchte. Wen's interessirt, der erfahre übrigens noch, daß die drei Tonbilder seiner Idylle „Abendfrieden", „Nachtgesang" und „Nachtönen der Empfindung" betitelt und glücklicherweise nur kurz sind.

E. B.

Dur und Moll.

* **Leipzig.** Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 22. August: Quartett für Streichinstrumente von F. Schubert, Op. 29, Amoll. — Lieder (Der Wegweiser, Der stürmische Morgen, Das Wirthshaus) von F. Schubert. (Sopran.) — Suite für Clavier von J. S. Bach, Edur. (No. VI der „französischen Suiten.") — Concert für das Pianoforte (mit Begleitung von Streichquartett und einem zweiten Pianoforte statt der Blasinstrumente) von Beethoven, Op. 37, Cmoll. Erster Satz. (Mit Cadenz von Carl Reinecke.) — Recitativ und Arie (Auf, Völker, auf) aus dem Oratorium „Josua" von Händel. (Tenor.) — Concert für das Pianoforte (mit Streichquartett und einem zweiten Pianoforte) von Hummel, Op. 85, Amoll. Erster Satz.

* **Wien,** 24. August. Den kühlsten Aufenthalt in Wien bei anhaltend peinlicher Hitze bietet das Hofopernhaus. Dies scheinen die Fremden längst weg zu haben und suchen sich hier für die Strapazen des Tages weidlich zu entschädigen. Die bisherigen zahlreichen Gastspiele haben nun nachgelassen. Frau Murska hat Wien verlassen, nachdem sie acht Mal die Ophelia gesungen. Frau Schröder-Hanfstängl sang seit dem letzten Bericht noch zwei Mal und hat ebenfalls das Weichbild der Stadt verlassen. Herr Betz von Berlin trat bis jetzt sechs Mal in denselben Rollen auf, die man von ihm vom vorigen Jahre her kennt; seine beste Leistung war auch diesmal Hans Sachs in den Meistersingern. Bei deren Wiederholung sang Fräulein Dillner die Eva, die nun wohl schon ein halb Dutzend Darstellerinnen gefunden. Sie wußte den richtigen Mittelweg einzuschlagen und wird wohl die Rolle fortan behaupten. Auch das Ballet hat sich zu Gastspielen bequemen müssen. Fräulein Claudine Couqui trat wiederholt auf; doch wollen erfahrene Balletbesucher einen merklichen Rückgang gegen früher bemerken. Das Ballet hatte auch die Aufgabe den diamantumschlungenen Schah zu unterhalten, der sich von den Wundern der „Fantasca" nur schwer getrennt haben soll. Die Ausstellung veranlaßte auch mehrere stark besuchte Productionen des Wiener Männergesang-Vereins, deren eine im Ausstellungs-Rayon selbst über hunderttausend Genußbedürftige herbeilockte. Wem der Gesang nicht genügte, der konnte sich am Spiel von sechs Militär-Musikbanden ergötzen und überdies eine kunstvolle Beleuchtung des Platzes bewundern. Die Ausstellung bietet überhaupt Allen, die an den Ergüssen der Wintersaison nicht genug hatten, Gelegenheit, die Lücken ihres Genuß-Programms auszufüllen. Wo nur immer ein decorirter Flügel steht, bleiben auch die Concertvorträge nicht aus. Bis jetzt haben sich producirt die Pianisten Willmers, Derffel, Jaëll, Breitner, Smietanski, Blumner, Ketten, Stein, Promberger, Grünwald, Kessner, Grünfeld, Weeber; die Concertharfe Erard's spielte Joh. Dubez von Wien. Eine Musik anderer Art bietet nun die große Fontaine in der Rotunde; das erfrischende Geplätscher ist ganz dazu angethan, nach all dem Musiciren in allen Winkeln der Ausstellung zu erquicken, und scheint auf manche Naturen höchst heilsam zu wirken. Zwei solcher Auserwählten boten jüngst den Passanten eine beneidenswerthe Augenweide; die Glücklichen, vielleicht von Heimathsgedanken und Wassernixen umgaukelt, lagen auf genial ausgeschweiften Sesseln hingestreckt — sie waren eingeschlummert. Das Erscheinen des Katalogs der mit Auszeichnungen bedachten Aussteller hat allen Zweifeln ein Ende gemacht. Mit Medaillen wurde nicht gespart; Ehren-Diplome erhielten u. A. Beregszászy in Pest, J. Blüthner in Leipzig, Schiedmayer & Söhne in Stuttgart, Schweighofer's Söhne in Wien (Claviere), E. Walker in Ludwigsburg (Orgel) und die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien (Förderung der Ausbildung in der Musik). Das von dieser Gesellschaft geführte Conservatorium hat seinen Jahresbericht am Schluß des Schuljahres 1872/73 veröffentlicht. Die Zahl der Zöglinge betrug nahezu 500, darunter bei 100 gestiftete Freiplätze; 38 Lehrer leiteten den Unterricht. Das Ergebniß der öffentlichen Productionen war ein sehr befriedigendes: Frau Mathilde de Castrone-Marchesi wurde vom Kaiser mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet. Einer der frühesten Professoren, Herr Georg Hellmesberger (Vater des Directors dieser Anstalt), vom Jahre 1820 bis 1867 in der Violinschule thätig, verschied am 16. d. M. im 74. Lebensjahre. Vielen Hunderten von Zöglingen war er ein gewissenhafter Lehrer, der zugleich auch als Mitglied der Hofcapelle und Orchester-Director der Hofoper thätig war. — Auch Pest wird nun sich eines Musik-Institutes erfreuen; von Seite des National-Conservatoriums wurde bereits ein Concurs für Professorstellen (Orgel, Violine, Clavier) ausgeschrieben; als Director ist Herr Gabriel Matray genannt.

* **Paris**, 24. Aug. Das Repertoire der großen Oper war in der vorigen Woche: „Favorite" nebst „Coppélia", „Afrikanerin" und „Faust." Außerdem beschränken sich für heute unsere weiteren Nachrichten von der großen Oper darauf, daß auf den Brettern derselben in Bälde ein Tenor, Sellier mit Namen, debutiren wird. Derselbe war Bursche bei einem marchand de vin und ist von Herrn Edmond About entdeckt worden. Daß noch ein anderer Tenor von Herrn Halanzier in der Person eines Paukenschlägers im Orchester von Bordeaux aufgefunden worden und nunmehr in der Zurichtung für die große Oper begriffen sei, ist eine Nachricht, die mit mehr oder weniger Bestimmtheit und Begründung gegenwärtig cursirt. — Die Direction der Opéra comique, die bekanntlich mit den Eigenthümern der Salle Favart in Proceß lag, hat neuerdings diesen Proceß gewonnen und wird bis zum Jahre 1880 im ungeschmälerten Genuß ihrer contractlichen Rechte bleiben. Sonst ist von dieser Bühne für heute weiter nichts zu sagen, als daß am 6. Sept. Delibes' „Le Roi l'a dit" wieder auf der Affiche erscheinen und am 9. Sept. Mme. Carvalho im „Pré-aux-Clercs" ihre rentrée machen soll. — Die Bouffes hatten ihre Wiedereröffnung auf den 15. Aug. angesetzt; dieser Termin hat aber nicht fertig gewordener Restaurirungsarbeiten wegen nicht innegehalten werden können und die Pforten werden sich erst am 1. Sept. — mit der „Timbale d'argent" — wieder aufthun. — Das Theater Menus-Plaisirs kündigt für den Anfang September den Wiederbeginn seiner Verstellungen an und zwar soll eine vieractige Bouffonnerie — „L'Eléphant blanc", von Frébault und Chabrillat, Musik von Grisy — den Reigen eröffnen. — Die Orphéons von Paris und der Seine bereiten für den 21. Sept. ein großes Gesangsfest vor, welches im Industriepalast und zur Feier der Befreiung des Territoriums abgehalten wird. Dabei wird eine neue Gelegenheitscomposition von Herrn Samuel David — „Sursum Corda!" Text von T. de Saint-Felix — figuriren.

* **London**, 1. August. Coventgarden und Drurylane-Theater haben ihr müdes Haupt zur Ruhe gelegt und denken darüber nach, was sie versprochen und nicht gehalten haben und wie sie das ewige Einerlei künftiges Jahr wieder in Gang bringen werden. Coventgarden brachte die schon früher versprochenen „Krondiamanten" von Auber, denen den Sängern zu Liebe Pflaster aufgelegt waren mit eingelegten Stücken aus „La neige" und „Leicester", und eine neue Arie von Bianesi; andere Stücke wurden dafür ausgelassen — eine saubere Wirthschaft! In der letzten Zeit wurden gegeben der Freischütz, die Hugenotten, der Maskenball, Barbier, Lucia, Don Giovanni und Nozze di Figaro, Rigoletto und l'Etoile du Nord. Letztere Oper wurde bis fast zum Schluß der Saison aufgeschoben, während viele der Abonnenten schon London den Rücken gekehrt hatten. Mad. Patti sang die Catarina, Mr. Faure den Czar. In den Puritanern debutirte noch Mad. Trisolini mit mäßigem Erfolg. Der unvermeidliche Schah wurde auch hier mit einer gemischten Vorstellung malträtirt; auch sogenannte persische Musik wurde ihm nicht geschenkt. Die Augen fielen ihm fast vor Müdigkeit zu, doch seine Diamanten hielten wacker das Kreuzfeuer der Ladies aus. Am 16. August beginnen hier Rivière's Promenade-Concerte und dauern sechs Wochen. — Drurylane war fast noch stiefmütterlicher bedacht. Hervorzuheben ist das Auftreten der Mad. Nilsson als Mignon; das Debut der Mlle. Alwina Valleria, die als Gilda sehr ansprach. Mit Nozze di Figaro schloß das Theater, nachdem es noch dem Schah seine Huldigung gebracht, aber ohne besondere Festlichkeit. Von den circa 20 Opern, die versprochen waren, traf 12 das Schicksal der Aufführung. Der mit viel Lärmen als Lockspeise ausposaunte Talismano, neue Oper von Balfe, blieb aus. In Italien würde das Publicum den Director exemplarisch zur Rechenschaft ziehen; das freie Land aber mit seinen Contrasten trägt dergleichen geduldig, es ist jahraus jahrein daran gewöhnt. Noch unbegreiflicher aber ist es, daß man den „Fliegenden Holländer" (ital. Olandese Dannato), der im Jahre 1870 natürlich ebenfalls an's Ende der Saison gerückt, nicht mehr wiederholte, obwohl die Kräfte vorhanden waren. Don Giovanni war mit dem Personal im Programm und hatte ebenfalls das Nachsehen. Man kann eben auch hier ausrufen: Welche Wirthschaft! — Die Madrigal Society schloß am 17. Juli ihre 132. Saison, demnach eine ehrwürdige Gesellschaft. Otto Goldschmidt dirigirte und das Programm brachte Sachen von Leo, Morley, Wilbye, Byrd, Marenzio, Thibaut, Palestrina u. A. — Die Provinzstadt Kidderminster hatte in letzter Zeit den Genuß, von einem Musikliebhaber-Verein aus Stourbridge Costa's „Naaman" aufgeführt zu hören. Dort wurde auch in einer Kirche eine neue Orgel mit drei Manualen von Messrs. Hill & Sohn aufgebaut um den verhältnißmäßig billigen Preis von 1060 Pfund. Manchester allein giebt uns diesmal Gewißheit, daß die englische Oper nicht ausgestorben ist; C. Durand's Gesellschaft gab dort Vorstellungen in abgespielten Opern und zog dann wohlgemuth nach Glasgow. Das Musikfest in Hereford beginnt diesmal am 8. Sept. und bringt unter Anderm ein neues Oratorium „Hagar" von Sir F. A. Gore Ouseley.

* Ueber Pauline Lucca in Amerika schreibt man dem „Wiener Fremdenblatt": Eine Anzahl deutscher Blätter in Europa beschäftigt sich wieder recht fleißig mit der Lucca-Affaire, wozu denselben der jüngst erlassene geharnischte Brief des Baron Rhaden an die Presse Veranlassung zu geben scheint. Ihr Correspondent jedoch, der vergangenen Winter viel Gelegenheit hatte, mit Mad. Lucca zusammenzukommen, hat diese Affaire so gründlich kennen gelernt, daß es ihn Wunder nimmt, daß die Blätter dieselbe noch immer so unwahr behandeln. Wie Ihnen nun wohl bekannt, hat Mad. Lucca in New-York, nachdem sie am hiesigen Gerichte eidlich die Absicht kundgegeben, eine Bürgerin der Vereinigten Staaten zu werden, eine Ehescheidung von ihrem früheren Ehemanne, dem Baron Adolf von Rhaden, erlangt. Das Urtheil, das von Richter Fancher gefällt, erlaubt der Mad. Lucca eine Wiederverheirathung, verbietet es jedoch besagtem Herrn Baron Rhaden, worum sich letzterer natürlich nicht kümmern wird! So geschehen in New-York am 25. Juni d. J. Ob dieser Kunde ward große Freude im Lager der Lucca-Verehrer, und nur die Ankunft des neuen Gemahls (No. 2), des Baron von W., früheren Majors im 2. Garde-Regiment zu Fuß, vermochte der großen Freude noch einen größeren Stempel aufzudrücken. Die Hochzeit ward in der abgelegenen Villa in Kingston (Rhode Island) gefeiert.

Dies geschah vor ungefähr einer Woche und ich muß wohl sagen, daß ich selten eine glücklicher aussehende Frau gesehen habe, als die neue Baroneß von W. an der Seite ihres martialisch aussehenden Ehemannes. Den Flitterwochen drohte jedoch ein Ungewitter. Dies ahnte Mad. Lucca Wochen zuvor, und siehe da, der Brief des Baron von Rhaden wurde vor einigen Tagen veröffentlicht und das Signal zu einem neuen Federkriege zwischen den Parteien Lucca-W. und Rhaden ward gegeben. Mad. Lucca behauptet, sie habe Recht, dasselbe behauptet Baron von Rhaden. Baron von W. wartet nur auf die Ordre, um drein zu schlagen, kurz und gut, wir sind am Vorabende höchst interessanter Enthüllungen.

Unglaublich, wie es Ihnen scheinen mag, ist es dennoch wahr, daß Mad. Lucca's Erfolge in Amerika als nur mittelmäßige zu betrachten sind. Selbst der Umstand, daß Mad. Lucca in großer Gunst bei der Londoner Aristokratie gestanden, konnte die Amerikaner nicht für sie begeistern; sie blieben bei der Ansicht stehen, daß Mad. Christine Nilsson, die „schwedische Nachtigall", der Berliner Nachtigall als Künstlerin weit überlegen sei, und dies haben die Yankees in ihrer Kälte gegen die gute Pauline offen zu erkennen gegeben.

Dieses Verhältniß birgt ein Geschäftsgeheimniß in sich. Opern- wie Theaterunternehmen sind hier zu Lande sämmtlich Privatunternehmungen; hier existiren leider weder königliche, herzogliche noch städtische Subsidien, der respective Director kann nur in seine Tasche greifen, und falls dieselbe nicht vollständig gefüllt, so bleibe er dem Unternehmen fern. Pauline Lucca gerieth in die Hände des ältesten amerikanischen Impresario's, Herrn Max Maretzek, und dies war ihr Glücksstern.

Bedeutende Künstler sind bei ihrem amerikanischen Gastspiele ganz von dem Impresario abhängig, dem sie angehören; versteht letzterer sein Geschäft, so erwerben sich die Künstler nicht allein ein Vermögen, sondern auch Ruhm, ist der Impresario jedoch nicht am Platze, so verdunkelt der Stern allmählich am musikalischen Horizonte. Mme. Nilsson wurde während ihres letzten Gastspiels hier während zwei Jahren nicht allein mit Geld, sondern auch mit Aufmerksamkeitsbezeigungen jeder Art überschüttet. Ihre Gegenwart z. B. an einem öffentlichen Platze war Attraction für Tausende; in einem Wohlthätigkeitsbazar fungirte Mme. Nilsson im März 1872 als Blumenverkäuferin und erzielte an einem Abende mit einem Vorrathe von 100 Dollars an Blumen eine Einnahme von nahezu 3000 Dollars; jeder Herr wünschte ein Knopflochbouquet von der schwedischen Nachtigall, und sie mußte dies Geschäft noch zwei Abende unter dem größten Zudrange des Publicums fortsetzen.

Die Gebrüder Strakosch benutzten jedwede sich darbietende Gelegenheit als Reclame für ihren leuchtenden Stern. Dies hat Pauline Lucca nun nicht erfahren; hätte sie nicht einen vorzüglichen Contract, bevor sie nach Amerika ging, abgeschlossen, ich glaube kaum, daß sie so viel Geld verdient hätte. Sie hat trotz alledem für vergangene Saison 100,000 Dollars für 100 Vorstellungen als Salair bezogen. Für Saison 1873—74 erhält Mme. Lucca 500 Dollars pro Abend und einen gewissen Procentsatz bei einer Einnahme von über 4000 Dollars. Hier zu Lande bezahlt man willig fünf Dollars per Billet, wenn man nur die Ueberzeugung hat, daß man dafür entschädigt wird. Eine Oper mit einer vorzüglichen Primadonna, sonst aber miserablem Nebenpersonal zieht nicht; das New-Yorker Publicum hat musikalische Hochgenüsse gehabt, liberal dafür bezahlt und erwartet stets dasselbe. Die Folge wird die kommende Saison 1873—74 liefern, wenn wir zwei starke Operngesellschaften zu gleicher Zeit hier haben werden.

In der Academy of Music, der legitimen Stätte der Oper, besteht die Truppe aus folgenden Hauptkräften: Mmes. Nilsson-Rouzaud, Sauter-Blume, Mdlle. Marest, Signori Campanini, Capoul, del Puente und Maurel. In dem Grand Opera House wird dagegen Mme. Lucca mit Ilma di Murska und dem antiken Tenor Tamberlik die andere Truppe zum Kampf herausfordern. Mme. Lucca hat hier eine bedeutendere Gegnerin in der Nilsson, als in Berlin in der Mallinger.

* Die Liste der am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel engagirten Artisten ist jetzt vollständig bekannt und lautet: Soprane und Alte: die Damen Battu, Carbonnel, Legenisel, Hamackers, Ganetti, Mezeray, Campo-Lovato, Aurélie, Bourgeois; Tenore: die Herren Warot, Duwast, Fernando, Laurent-Pascal, Vantrapp, Lapissida und Mellingue; Baritone: die Herren Rondil und Auber; Bässe: die Herren Echetto, Bacquié, Mechelaere, Mengal und Chapuis. Orchesterchefs sind die Herren Joseph Dupont, Buzian und Legenisel, Regisseure die Herren Lapissida und Martin, als Balletmeister fungirt Herr Hansen und die ersten und zweiten Ballet-Sujets nennen sich: Mmes. Lamy, Maillart, Doll, Alexandrowa, Champavert, Charansonnay, und die Herren Charansonnay, Gri..ens, Waldenberg, Hansen und Derldder.

* Herr Theaterdirector Haase ist von seiner mehrmonatlichen Reise nach Leipzig zurückgekehrt und hat die Leitung des Theaters wieder übernommen.

* Fräulein Minnie Hauck gastirt zur Zeit im Nationaltheater in Pesth.

* An Stelle von Frau Otto-Alvsleben ist Fräulein Prohaska (Proska) aus Wien, eine am dortigen Conservatorium gebildete Sängerin, für das Dresdner Hoftheater engagirt worden.

* Fräulein Fioretti, erste Tänzerin an der großen Oper zu Paris, hat im Hofoperntheater ihr Wiener Gastspiel eröffnet. Sie tanzte Lady Elliner im Ballet gleichen Namens. Ihr Ruf ist wohl kaum nach Wien gedrungen und sie trat auf, ohne daß sich eine Hand rührte. Kaum hatte sie sich aber aus den langen Kleidern, die Lady Elliner beim ersten Auftreten trägt, herausgeschält, als es im Zuschauerraum auch schon munterer zu werden begann. Endlich wieder einmal Jugend! Eine wohlgebaute Gestalt von mädchenhafter Zartheit, zierliche Schultern, und die Krönung des Gebäudes: ein hübscher, lieblicher Kopf. Zu solchen anziehenden Mitteln gesellt sich eine ungewöhnliche Technik, die sich selbst bei gewagten Wendungen und Sprüngen in der Schönheitslinie bewegt. Fräulein Fioretti gewann sich sofort die Gunst des Publicums, und je tiefer sie in das Ballet hineintanzte, um so lauter erscholl der Beifall. Mit einem Bravourstückchen erregte sie Aufsehen, wie sie nämlich in der Visionsscene wiederholt von der vollen Sohle auf die Fußspitzen sprang und dies mit vollendeter Sicherheit und Grazie ausführte. Freunde des Ballets werden an Fräulein Fioretti sicherlich Freude erleben.

* Fräulein Franziska Michaelis, ein früheres Mitglied des Corps de Ballet, hat auf der Bühne des Theaters zu Bad Homburg als Solotänzerin durch ein ganz bedeutendes Talent, durch Schönheit und Grazie unbedingtes Aufsehen erregt. Für den kommenden Winter ist Fräulein Franziska Michaelis als erste Solotänzerin am Stadttheater zu Breslau engagirt.

* Herr G. Linder, Pianist der Großfürstin Vera von Rußland und Componist der im Hoftheater zu Stuttgart zur ersten Aufführung gelangten Oper „Dornröschen", hat sich entschlossen, besagte Oper umzutaufen und bei eventuell anderweitigen Aufführungen als „Roswitha" cursiren zu lassen.

* Im Hoftheater zu Dresden soll in bevorstehendem Winter auch einmal eine neue Oper zur Aufführung gelangen, der Titel ist: „Die Folkunger", den Text derselben lieferte Mosenthal, Componist ist der Dresdner Hoforganist Kretschmar.

* Robert Schumann's Oper „Genoveva" wird demnächst in Wien im Hofoperntheater in Scene gehen.

* Herr Director Swoboda in Wien hat eine nachgelassene, vollständige Oper in drei Acten von Franz Schubert, die bisher nur einigen Eingeweihten bekannt war, erworben. Dieselbe reiht in musikalischer Beziehung nach der Ansicht Sachverständiger Perle an Perle und wird die erste Novität der neuen „komischen Oper" in Wien sein. Diese etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht kommt uns von der Direction der komischen Oper zu.

* Herr Julius Hofmann in Leipzig, welcher bekanntlich seit Kurzem in die Reihe der musikalischen Weltumsegler, der Ullman, Strakosch, Maretzek rc. eingetreten ist und seinen Collegen ein gefährlicher Concurrent zu werden droht, bereitet soeben eine größere Concert-Tournée vor. Er hat sich zu diesem Behufe mit einer Gruppe weißer und schwarzer transatlantischer Künstler umgeben, nämlich mit den Geschwistern Johanna und Willie Heß aus New-York (weiß) und den Herren Jose, Micaslo und Manuel Jimenez aus Trinidad de Cuba (schwarz). Die Reiseroute wird durch Deutschland und Oesterreich gehen.

* Die Ullman'sche Concert-Tournée, welche im nächsten November und December vor sich geht, wird folgende französische und belgische Städte berühren: vom 6. bis 24. November: Nantes, Angers, Tours, Bordeaux, Agen, Toulouse, Carcassone, Béziers, Montpellier, Nimes oder Toulon, Marseille, Avignon, Saint-Etienne, Lyon, Dijon. Vom 1. bis 13. November: Havre, Rouen, Amiens, Lille, Saint-Quentin, Rheims, Chalons, Nancy, Lüttich, Gent, Antwerpen, Brüssel. Die Artisten dieser Tournée sind in diesem Blatte bereits aufgeführt worden, und es sei nun noch einiger Programmbestandtheile gedacht: Quintett für Clavier und Streichinstrumente von Schumann (die Herren Jaell, Leonard, Alard, Sivori und Franchomme); Menuett von Boccherini und Serenade von Haydn (die Herren Sivori, Alard, Leonard und Franchomme); Serenade Op. 8 von Beethoven (die Herren Alard, Sivori und Franchomme); concertirende Fantasie für drei Violinen von Alard (die Herren Sivori, Alard und Leonard); Terzett aus Cimarosa's „Matrimonio segreto" (die Damen Marimon, Cabel und Demeric-Lablache).

* Im Coventgarden-Theater in London haben vom Orchesterchef Rivière dirigirte Promenade-Concerte am 16. Aug. ihren Anfang genommen. Unter anderen Solokräften ist auch Carlotta Patti engagirt.

* Das vielgenannte erste europäische Damen-Orchester, welches zur Zeit noch immer in Wien mit glänzendem Erfolg concertirt, wird während der bevorstehenden Michaelismesse in Leipzig im Saale der Centralhalle eine Reihe von Concerten geben. Die Capelle besteht aus 43 jungen Damen in rother Seide. Capellmeister ist Frau Weinlich.

* Capellmeister Fliege aus Berlin wird vom 21. Sept. an während einiger Wochen mit seiner aus 70 Mann bestehenden Capelle Concerte in Leipzig in den Sälen des Hotel de Pologne geben.

* In den Casino-Concerten des Badeortes Fécamp (in Frankreich) macht gegenwärtig eine junge Sängerin, Marie Mozart mit Namen, ungewöhnliches Furore.

* Zu Siena hat sich ein neuer Orchesterverein (Società orchestrale) gebildet, welcher den Maëstro Pietro Formichi zum musikalischen Leiter hat und auch bereits mit einem Concerte vor die Oeffentlichkeit getreten ist.

* Zur Feier der Vermählung des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar wird auf der Wartburg eine musikalische Aufführung vorbereitet, die auch in weiteren Kreisen Interesse erregen dürfte. Die Musik ist von Franz Liszt componirt, während der Sänger des Ekkehard, Victor Scheffel, den auf die Geschichte der Burg bezüglichen Text verfaßt hat.

* Zu Gheel (in Belgien) ist unter den Auspicien der Société musicale et littéraire eine Musikschule gegründet worden, die, von Herrn Hermann geleitet, am 1. Octbr. bereits ihre Wirksamkeit beginnen soll.

* Die Kirche St. Georg zu Lyon hat eine neue Orgel erhalten, welche aus den Ateliers Merklin hervorgegangen, neulich eingeweiht und als ein vortreffliches Instrument befunden worden ist.

* Herr Organist W. Heyworth in Schwerin wurde als Organist an der St. Jacobi-Kirche in Chemnitz angestellt.

* Herr Popper hat seine Stellung als erster Violoncellist im Orchester des Hofoperntheaters in Wien wieder einmal gekündigt, er gedenkt mit seiner Gattin, Sophie Menter, Concertreisen zu unternehmen.

* Theodor Wachtel, der jetzt in Berlin im Kroll'schen Theater gastirt, hat seine Einnahme vom letzten Gastabend, circa 800 Thaler, dem Orchester- und Chorpersonal überwiesen.

Conservatorium für Musik
in Stuttgart.

Mit dem Anfang des Wintersemesters, den 16. October, können in diese unter dem Protectorat Sr. Majestät des Königs von Württemberg stehende und aus Mitteln des Staats und der Stadt Stuttgart subventionirte Anstalt, welche für vollständige Ausbildung sowohl von Künstlern, als auch insbesondere von Lehrern und Lehrerinnen bestimmt ist, neue Schüler und Schülerinnen eintreten.

Der Unterricht erstreckt sich auf Elementar-, Chor- und Sologesang, Clavier-, Orgel-, Violin- und Violoncellspiel, Tonsatzlehre (Harmonielehre, Contrapunkt, Formenlehre, Vocal- und Instrumentalcomposition, nebst Partiturspiel), Methodik des Gesang- und Clavierunterrichts, Orgelkunde, Geschichte der Musik und Aesthetik mit Kunst- und Literaturgeschichte, und wird ertheilt von den Herren Hofpianist Prof. **Krüger**, Prof. Dr. **Lebert**, Hofpianist Prof. **Pruckner**, Prof. **Speidel**, Prof. **Levi**, Prof. Dr. **Faisst**, Prof. Dr. **Stark**, Kammermusiker **Debuysère**, Hofmusiker **Keller**, Concertmeister und Kammervirtuos **Singer**, **Franz Boch**, Prof. Dr. **Scholl**, sowie von den Herren **Köster**, **Hauser**, **Alwens**, **Attinger**, **Beron**, **Fink**, Kammervirtuos **Fehrling**, **Morstatt**, **Rein**, Hofmusiker **Wünsch**, Kammervirtuos **Krumbholz** und **Seyerlen**.

Für das Ensemblespiel auf dem Clavier, ohne und mit Begleitung anderer Instrumente, sind regelmässige Lectionen eingerichtet. Zur Uebung im öffentlichen Vortrag und im Orchesterspiel ist den dafür befähigten Schülern Gelegenheit gegeben. Auch erhalten diejenigen Zöglinge, welche sich im Clavier für das Lehrfach ausbilden wollen, praktische Anleitung und Uebung im Ertheilen von Unterricht innerhalb der Anstalt.

Das jährliche Honorar für die gewöhnliche Zahl von Unterrichtsstunden beträgt für Schülerinnen 126 Gulden rheinisch (72 Thaler, 270 Francs), für Schüler 140 Gulden (80 Thaler, 300 Francs).

Anmeldungen wollen spätestens am Tage vor der am 11. October, Nachmittags 2 Uhr stattfindenden Aufnahmeprüfung an das Sekretariat des Conservatoriums gerichtet werden, von welchem auch das ausführliche Programm der Anstalt zu beziehen ist.

Stuttgart, 31. August 1873.

Die Direction:
Prof. Dr. **Faisst**, Prof. Dr. **F. Scholl.**

Concurs-Eröffnung.

Am Prager Conservatorium der Musik wird die im Vorjahre nicht zur Besetzung gelangte Professur **für die Flöte**, mit der ein fixes summarisches Einkommen von 700 fl. ö. W., sowie eine durch die Statuten bedingte und gesicherte Pensionirung verbunden ist, neuerdings ausgeschrieben.

Die auf diese Professur Aspirirenden haben ihre legal documentirten Gesuche über ihre genossene musikalische Bildung und bisherige Verwendung mit Beilegung des Geburtsscheines, vornehmlich jedoch über ihre **hervorragende künstlerische Leistung auf dem obberegten Instrumente und über dessen virtuose Behandlung mit Entfaltung eines charaktervollen, schönen Tones**, ebenso über **ihren unbescholtenen Lebenswandel und vertrauenswürdigen Charakter bis längstens 20. September l. J.** bei dem gefertigten Director einzubringen und unter Einem **unbedingt** zu erklären, **dass sie sich dem von Seite der Vereinsdirection beschlossenen diesfälligen Probespiel** zu unterziehen bereit sind.

Im Auftrage
der Direction des Vereins zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen:

Prag, 1. August 1873. **Jos. Krejci**, Director.
No. 461, I.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 37. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Namen der Aussteller,

welchen von der Wiener Weltausstellung Ehren-Preise zuerkannt worden sind.

Ehrendiplome
als vornehmste Auszeichnung erhielten:

Beregszászy in Pest. Pianos.
Blüthner in Leipzig. Pianos.
Schiedmayer & Söhne in Stuttgart. Pianos.
Schweighofer's Söhne in Wien. Pianos.
Streicher & Sohn in Wien. Pianos.
Walcker in Ludwigsburg. Orgeln.
Die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien. Für Förderung der Ausbildung in der Musik.

Adam in Wesel. Pianos. Verdienstmedaille.
Amberger in München. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Bauer in Wien. Accordions. Verdienstm.
Baumann & Szleczák in Preßburg. Clavier-Transponir-Mechanik. Anerkennungsdecret.
Baumbach in Neustadt in Thüringen. Clavierbestandtheile. Verdienstmedaille.
Becker in St. Petersburg. Pianos. Verdienstmedaille.
Berger in Wien. Pianos. Anerkennungsdecr.
Berthold, G., in Speyer. Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Berthold, Heinr., in Stuttgart. Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Bétsy jun. in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Bittner in Wien. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Brabler in Wien. Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.

Bruckbauer in Wien. Mundharmonika's. Anerkennungsdecret.
Bucher in Wien. Streichinstrumente und Cithern. Verdienstmedaille.
Chalupny in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Czapka in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Deeße in St. Johann in der Rheinprovinz. Pianos. Verdienstmedaille.
Detisch in Wien. Cithern. Verdienstmedaille.
Deutschmann in Wien. Orchestrion. Anerkennungsdecret.
Diener in Graslitz. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Dörner in Stuttgart. Pianos. Verdienstmedaille.
Dörr in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Dupsen in Berlin. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Ehlert in Copenhagen. Pianos. Verdienstmedaille.
Ehret in München. Pianos. Verdienstmedaille.
Escher in Zürich. Pianos. Anerkennungsdecret.
Farsky in Pardubitz. Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Feurich in Leipzig. Pianos. Verdienstmedaille.
Förster, W., in Leipzig. Pianos. Anerkennungsdecret.
Förtner in München. Pianos. Anerkennungsdecret.
Francke in Leipzig. Pianos. Verdienstmedaille.
Freudentheil in Hamburg. Pianos. Anerkennungsdecret.
Fritz, Joseph & Sohn, in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Fuchs in Wien. Metall-Blasinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Gebauhr in Königsberg. Pianos. Flügelinstrumente mit einer Vorrichtung von Stimmschrauben. Fortschrittsmedaille.
Gläßel, M., in Markneukirchen. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Glaß, J. F., in Berlin. Metall-Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Göbel in Stuttgart. Pianos. Verdienstm.
Goltermann in Hannover. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Grimm in Berlin. Streichinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Grötz in Wien. Zugharmoniken (Accordeons). Verdienstmedaille.
Grüß in Frankfurt a. d. Oder. Pianos. Verdienstmedaille.
Grund in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Gschwind in Stuttgart. Harmoniums. Anerkennungsdecret.
Haas in Odessa. Pianos. Anerkennungsdecret.
Hägelé in Aalen. Pianos. Verdienstm.
Haenel u. Sohn, in Naumburg a. d. S. Pianos. Verdienstmedaille.
Haff in Augsburg. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Hagspiel in Dresden. Pianos. Verdienstmedaille.
Haslwanter in München. Cithern. Verdienstmedaille.
Heberlein jun., in Markneukirchen. Streichinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Heidegger in Passau. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Heitzmann und Sohn, in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Held in Beuel. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Heller in Bern. Orchestrions und Spielwerke. Verdienstmedaille.
Heß, W., in München. Holzblasinstrumente. Anerkennungsdecret.
Hesse in Wien. Orgeln. Fortschrittsmed.
Hock, M., Saarlouis. Orchestrions. Anerkennungsdecret.
Hödl in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Höhne in Weimar. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Hölling und Spangenberg in Zeitz. Pianos. Verdienstmedaille.
Hölzl in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Hofbauer in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Hofer in Warschau. Pianos. Verdienstm.
Hoffmann in Leipzig. Pauken. Fortschrittsmedaille.

Hornung & Möller in Copenhagen. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Hettenroth Gebrüder, in Johannisberg. Pianos. Anerkennungsdecret.
Hünl & Hübert in Zürich. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Ibach, Gustav Adolf, in Barmen. Pianos. Verdienstmedaille.
Ibach, R. Sohn, in Barmen. Pianos. Verdienstmedaille.
Janisch in Wien. Flötenwerk (Orchestrion). Anerkennungsdecret.
Jochem in Worms. Cithern. Anerkennungsdecret.
Käferle, F. Söhne, in Ludwigsburg. Pianos. Verdienstmedaille.
Kaerner in Berlin. Holzblasinstrumente. Anerkennungsdecret.
Kaim, F. & Günther in Kirchheim. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Kanhäuser, G. & C., in Stuttgart. Pianos. Verdienstmedaille.
Kern in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Kiendl in Wien. Cithern. Fortschrittsmedaille.
Kirchner Gebrüder, in Wien. Cithern. Verdienstmedaille.
Kirkmann, J. & Sohn, in London. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Klems Witwe, in Düsseldorf. Pianos. Verdienstmedaille.
Knopf, H., in Berlin. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Koch in Wien. Holz-Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Kutschera in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Lausmann in Linz. Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Lechleitner in Innsbruck. Piano-Harmonium (Pansymphonion). Anerkennungsdecret.
Lemböck in Wien. Streichinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Lipp in Stuttgart. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Lorenz in Braunschweig. Metall-Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Luth, A. & Comp., in Wien. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Lux, Wendelin, in Wien. Zithern. Anerkennungsdecret.
Malmsjö, J. G., in Göteborg in Schweden. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Mann in Bielefeld. Pianos. Verdienstmedaille.
Mayer, Carl, in Wien. Rohrblatt-Mundstücke. Verdienstmedaille.
Mayer, Gebrüder, in Feldkirch. Orgeln. Verdienstmedaille.
Mayer, Wilhelm, in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Messani in Prag. Holzblasinstrumente Verdienstmedaille.
Mollenhauer & Söhne in Fulda. Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Müller, L. W., in Hamburg. Pianos. Anerkennungsdecret.
Nagel, G. L., in Heilbronn. Pianos. Verdienstmedaille.
Nemessányi in Pest. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Nemetschke in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Neumann in Hamburg. Pianos. Verdienstmedaille.
Neuner & Hornsteiner in Mittenwald. Cithern. Anerkennungsdecret.
Oehler in Stuttgart. Pianos. Verdienstmedaille.
Otto, C., in Berlin. Pianos Verdienstmedaille.
Peppert in Steinamanger. Orgeln. Anerkennungsdecret.
Pfab in Hamburg. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Piristi & Stibinger in Freiburg im Breisgau. Pianos. Anerkennungsdecret.
Placht, Gebrüder, in Wien. Streich- und Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Pokorny in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Promberger, Joseph & Sohn, in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Ramftler, F., in München. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Rautmann in Braunschweig. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Reiter in Mittenwald. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.

Rieger in München. Cithern. Verdienstmedaille.
Rieger, F. & Sohn, in Jägerndorf. Orgel. Anerkennungsdecret.
Rösener, A., in Berlin. Pianos. Anerkennungsdecret.
Rosenkranz in Dresden. Pianos. Verdienstmedaille.
Rott in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Ruppach, R., in Hamburg. Pianos. Anerkennungsdecret.
Saifarth in Mannheim. Claviermechanik. Anerkennungsdecret.
Schaubruch, Gebrüder, in Mainz. Pianos. Anerkennungsdecret.
Schleip in Berlin. Pianos. Anerkennungsdecret.
Schlessiger & Lummer in Gera. Pianos. Verdienstmedaille.
Schmidt, J. A., in Köln. Metallblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Schmidt, Carl Franz, in Wien. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Schmidt & Suppe in Zeitz. Pianos. Anerkennungsdecret.
Schnabel in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Schneider in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Schreiber in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Schröder, Carl, in St. Petersburg. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Schoenleber, Keppler & Comp. in Stuttgart. Pianos. Verdienstmedaille.
Schulz & Kerschensteiner in Regensburg. Streichinstrumente. Anerkennungsdecret.
Schunda, W., in Pest. Streich- und Blasinstrumente. Verdienstmedaille.
Schuster, M. jun., in Markneukirchen. Metall- und Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Schuster, Robert, in Markneukirchen. Clarinetten. Anerkennungsdecret.
Schwechten, G., in Berlin. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Simon in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Smitka in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Spangenberg, W., in Berlin. Pianos. Verdienstmedaille.
Sparig in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Sprecher & Butte in Zürich. Pianos, Anwendung des neuen Systems. Fortschrittsmedaille.
Stahl in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Staffel, V., in Bukarest. Metallblasinstrumente. Anerkennungsdecret.
Stecher in Salzburg. Streichinstrumente. Verdienstmedaille.
Stecher, Carl, in Wien. Holzblasinstrumente. Verdienstmedaille.
Steingraeber in Bayreuth. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Steinmayer & Co. in Oettingen. Pianos. Verdienstmedaille.
Stowasser in Wien. Metallblasinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Stowasser in Pest. Metallblasinstrumente. Anerkennungsdecret.
Stowasser's, Wenzel, Söhne in Graslitz. Blasinstrumente. Anerkennungsdecret.
Sturzwag in Moskau. Pianos. Anerkennungsdecret.
Swoboda in Wien. Pianos. Anerkennungsdecret.
Tiefenbrunner, G., in München. Cithern. Verdienstmedaille.
Titz in Wien. Harmoniums. Fortschrittsmedaille.
Toberer in Wien. Pianos. Verdienstmedaille.
Trayser & Co. in Stuttgart. Harmoniums. Fortschrittsmedaille.
Trefz & Feucht in Stuttgart. Harmoniums. Anerkennungsdecret.
Trost & Co. in Zürich. Pianos. Verdienstmedaille.
Uhlmann in Wien. Metallblasinstrumente. Fortschrittsmedaille.
Walther, Gebrüder, in Gührau. Orgeln. Verdienstmedaille.
Westermann & Co. in Berlin. Pianos. Verdienstmedaille.
Westermayer in Berlin. Pianos. Verdienstmedaille.
Wolff in Wien. Pianos. Anerkennungsmedaille.
Wopartni in Wien. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Zach in Wien. Streichinstrumente u. Imitationen von Violinen alter Meister. Fortschrittsmedaille.
Zachariä in Stuttgart. Clavier-Kunstpedale, Erfindung einer neuen Pedalvorrichtung. Fortschrittsmedaille.
Zeidler, Theophil (Kral & Zeidler), in Warschau. Pianos. Fortschrittsmedaille.
Zettl in Wien. Ziehharmonikas. Verdienstmedaille.
Ziegler in Wien. Holzblasinstrumente. Fortschrittsmedaille.

Dur und Moll.

* Leipzig. Von unsrer Oper aus der Zeit der letzten Wochen Hervorstechendes und Bemerkenswerthes mittheilen zu können, sind wir nicht in dem Falle. Das Repertoire bewegte sich im Gewohnt-Landläufigen, Gastspiele haben sich seit dem zweimaligen Auftreten des Fräulein Boschetti (über die wir bereits berichtet haben) nicht ereignet, und als die einzigen einigermaßen nennenswerthen Facta möchten die zu bezeichnen sein: daß seit Ende August der allgemeine Publicums-Liebling Frau Peschka-Leutner von ihrer Urlaubs- und Erholungsreise wieder zurückgekehrt ist und ihre Thätigkeit wieder aufgenommen hat, sowie daß ferner Fräulein von Hartmann, die in Folge ihres vor etlichen Monaten stattgehabten Gastspiels für unsre Bühne acquirirte Sängerin, als „Recha" in der „Jüdin" vor einigen Tagen ihr Debut gemacht hat.

* Prag, 2. Sept. Die nahende Herbstsaison verspricht in beiden Landestheatern ein ziemlich reges Leben. Im deutschen Landestheater wird Marschner's „Vampyr" neu einstudirt. Im böhmischen Landestheater wird eine Novität von dem begabten jungen Componisten Ant. Dworzak, „Der König und der Köhler" („Král a uhlír"), vorbereitet, außerdem Gounod's zweiactige Opéra comique: „Colombe." — Der philharmonische Verein bringt diesmal gleich in seinem ersten Concert Beethoven's Neunte Sinfonie. Unter den Novitäten werden des gewandten jungen Meisters Zdenko Fibich neueste symphonische Dichtungen „Othello" und „Záboj" als zur Aufführung bestimmt genannt. Erstere Composition ist hier bereits in Partitur bei Em. Stary im Druck erschienen. — Der Verein „Matice hudební", der die billigste Herausgabe böhmischer dramatischer Tonwerke (mit böhmischem und deutschem Texte) zum Zwecke hat, hat als Prämie für das Jahr 1873 Karl Bendl's romantisch-historische Oper „Leïla" bestimmt. Die Zahl der Mitglieder, die blos einen Jahresbeitrag von 3 Fl. östr. W. leisten, betrug im Vorjahre bereits 1200. Von der vorjährigen Prämie: Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut" mußte eine zweite Auflage veranstaltet werden.

* Paris, 31. Aug. Vorigen Montag hätte die große Oper beinahe relâche machen
müssen: der „Prophet" nämlich war angesetzt, aber kurz vor Beginn der Vorstellung ließ
Mlle. Bloch eines plötzlich eingetretenen Halsleidens wegen sich abmelden; keine andere
Sängerin des Instituts hatte die „Fides" hinreichend studirt und eine andere Oper war
auch nicht mehr zu substituiren. Da kam dem Director der Gedanke, sich an eine Dame
zu wenden, die allerdings zum Debutiren in der großen Oper bereits bestimmt, doch erst
in zwei Monaten ihr erstes Auftreten riskiren sollte — Mlle. Leavington, eine Schülerin
von Duprez. Auf Zureden des Herrn Halanzier ließ sie sich zum Einspringen bewegen,
und siehe da! sie zog sich gar nicht übel aus der Affaire und hat auch nunmehr erreicht,
daß ihr eigentliches officielles Debut bereits nächsten Mittwoch im „Trouvère" vor sich
gehen wird. Eine andere Sängerin — Mlle. Vidal, erster Conservatoriumspreis vom
vorigen Jahre — ist von Herrn Halanzier vor Kurzem auch engagirt worden. Es wird
bei der großen Oper nun bald so weit sein, daß man im Hinblick auf die tagtäglich zu-
strömenden Gesangskräfte (oder solche, die es werden wollen) das Dictum: „Sieben Häuser
und keine Schlafstelle", oder sonst etwas Aehnliches wird anwenden können. Ein neues
großes Ballet wird demnächst von der großen Oper auch in Angriff genommen werden;
das Scenarium desselben ist von Gondinet, die Musik von Delibes, und das Choregra-
phische wird der expreß von Mailand verschriebene Monplaisir besorgen. — Bei der Opéra
comique soll nächsten Mittwoch die Audition eines Werkes von der Verfertigung einer
russischen Componistin — Mme. E. Abaïewsky — stattfinden; auch hat besagtes Institut
in Mlle. Nordet (früher in Brüssel engagirt gewesen) eine neue Sängerin-Acquisition
gemacht. — Das Athénée, dessen Wiedereröffnung nicht mehr lange auf sich warten lassen
wird, verspricht folgende Reihe von Opern-Novitäten: „La Cour de Tulipano" von De-
lillemont; „Le Sultan de Mataram" von Danhauser; „La dernière Abencerrage" von
Lacome; „La Chanson du Printemps" (von ?); „Pervenche" (von ?); „La Vieillesse
de Figaro" von Coninck; „La Marocaine" von Puget (dem diesjährigen Prix de Rome).
— Nächsten Donnerstag soll das Théâtre de la Renaissance wieder eröffnet werden,
und zwar einestheils mit der neuen Offenbach'schen Operette „Pomme d'api". — Der
Schriftsteller Monselet geht mit dem Plane um, in der Straße Uzès-Montmartre ein
neues „Théâtre de la Porte-Montmartre" zu benennendes Theater zu errichten, und zwar
auf Actien. Ob sich für dieselben Zeichner finden werden, bleibt natürlich abzuwarten.

* Das Richard Wagner'sche Unternehmen in Bayreuth befindet sich augenblicklich in einer Lage, die sich sehr wohl mit dem Worte „Krise" bezeichnen ließe. Es geht dies zunächst aus Mittheilungen hervor, welche Wagner selbst seinen Freunden hat zukommen lassen. Derselbe hat nämlich vor wenigen Tagen ein Circular an die Patrone des Unternehmens versandt, in welchem er ausführliche Mittheilungen über den Stand seines Werkes macht. Zunächst bestätigt Wagner, daß die beabsichtigten Aufführungen vor dem Sommer des Jahres 1875 nicht stattfinden können. Die Nöthigung zu dieser Hinausschiebung liegt zum größten Theile an den näher erkannten technischen Schwierigkeiten. Unter diesen seien aber nicht Besorgnisse in Betreff des Gewinnes und der Vereinigung des ausführenden musikalischen und dramatischen Künstlerpersonals zu verstehen, denn in dieser Richtung sei er glücklich gewesen, indem die vorzüglichsten Künstler sich freudig ihm zur Disposition gestellt hätten. Anders stehe es mit den scenischen Vorarbeiten. Dadurch, daß der Rohbau im Jahre 1872 nicht fertig gestellt werden konnte, war man auch nicht im Stande, die Maschinenarbeiten in diesem Jahre so frühzeitig zu beginnen, daß im Frühjahr 1874 alle scenischen Arbeiten beendet und zur Benutzung für die dann nöthigen gemeinsamen Theaterproben bereit sein konnten. Ja, die Fertigstellung des Rohbaus im Jahre 1873 sei nur durch seine persönlichen Anstrengungen in den Concerten zu Berlin, Hamburg und Cöln möglich geworden, denn es mangle an dem allernothwendigsten Dinge, am Gelde. Wagner gesteht dann zu, daß er sich in seiner Annahme, im deutschen Publicum 1000 Kunstfreunde zu finden, welche je 300 Thlr. würden aufbringen können, getäuscht habe. Der eigentliche vermögende Theil des Publicums habe weder in einer persönlichen Neigung für seine (Wagner's) künstlerische Leistungen und Tendenzen, noch auch in dem Geiste der von der Zeitungspresse geleiteten öffentlichen Meinung (?) einen bestimmten Antrieb zur Betheiligung gefunden. In Folge dessen sehe er sich jetzt vor die Frage gestellt, ob nicht die Tendenz der Unternehmung geändert und dieselbe in die Sphäre solcher Unternehmungen hinüber geleitet werden sollte, für welche sich wie bei neuen Theaterunternehmungen in großen Städten nicht unschwer Capitalien finden lassen, namentlich, wenn diese als gewinnbringend angelegt würden. Mit einem Worte, es müßte gewissermaßen ein Actienunternehmen mit Dividenden aus den Bayreuther Festspielen werden. Wenn auch Wagner mittheilt, er gedenke vorerst nicht diesen Weg zu beschreiten, so stellt er ihn immerhin als einzige Consequenz dem bisherigen Erfolge hin. Namentlich vielen Wagner-Vereinen macht er den Vorwurf, daß sie wohl Gelder sammeln, um ihren Mitgliedern Plätze, ja die Reisespesen zu sichern, aber für das Zustandekommen seiner Unternehmung nichts thun. Spätestens im Monat October seien bedeutende Geldzuflüsse nöthig, wenn einer Stockung der nöthigen Arbeiten vorgebeugt werden solle; Wagner richtet deshalb an diejenigen Vereine und einzelnen Theilnehmer, welche in der oben gedachten Weise handeln, die Bitte, ob und bis zu welcher Höhe sie ihn mit Geldsendungen zu bedenken beabsichtigen. Gleichzeitig theilt Wagner mit, daß er zum 31. Oct. eine Delegirten-Versammlung seiner Patrone zur Besprechung der ganzen Angelegenheit nach Bayreuth einzuberufen gedenke.

* Der Componist der „Martha" wirbelt gegenwärtig — ohne sein Zuthun — in der Pariser Theaterpresse viel Staub auf. Es hatte sich nämlich das Gerücht verbreitet, Flotow arbeite an einer Oper, die für die Opéra comique bestimmt sei und an dieser Bühne im kommenden Winter zur Aufführung gelangen werde. In einem an die Blätter gerichteten Schreiben erklärte der Mitdirector der Opéra comique, de Leuven, daß Flotow allerdings für seine Bühne eine Oper unter der Feder habe. Nun begann wieder die Furie des Chauvinismus zu wüthen. Flotow und seine leichte, gefällige Musik ist in Paris sehr beliebt, aber er ist ein „Prussien" — ein geborner Mecklenburger, vormals Intendant des Schweriner Hoftheaters und ein Mann von notorisch franzosenfeindlicher Gesinnung; wenigstens behaupten das Letztere die Pariser Blätter, und fügen hinzu, wenn auch Flotow jetzt in Oesterreich lebe, er sei und bleibe einmal „Prussien", und ein Pariser Theater habe Besseres zu thun, als Opern von „Prussiens" aufzuführen, zum Nachtheile von jungen französischen Talenten obendrein. Der „Gaulois" ruft sogar die Intervention des Ministers der schönen Künste an, wahrscheinlich damit derselbe der komischen Oper verbiete, Flotow's neuestes Werk aufzuführen.

* In Straßburg ist das neue Theater am 4. Sept. mit „Figaro's Hochzeit" bei ausverkauftem Hause eröffnet worden.

* Das Wiener Hofopertheater hat während der Ferienzeit und bis jetzt einen Ueberschuß von ca. 100,000 fl. und darüber erzielt, während das Hofburgtheater ein Deficit von ca. 45,000 fl. erlitten hat. Aus dem Ueberschusse des ersteren wird daher wahrscheinlich der Ausfall des letzteren gedeckt werden müssen.

* Die von Director Swoboda in Wien erworbene Oper Franz Schubert's heißt: „Des Teufels Lustschloß". Der Text von Kotzebue ist veraltet und wird von bewährter Hand umgearbeitet; dieser Umarbeitung dürfte auch der Titel zum Opfer fallen, weshalb man ihn vorläufig nicht bekannt geben wollte. Die von Allen, die Einsicht genommen, gerühmte Musik, Ouverture und drei Acte, von denen bis jetzt noch keine Nummer veröffentlicht wurde, war in Wien und Graz zerstreut, ist vollständig und abgeschlossen, und wird daran auch nicht eine Note geändert.

* Wie man aus Paris schreibt, sei Gounod mit einer Umarbeitung des dritten Actes seiner „Mireille" beschäftigt und zwar im Hinblick auf Adelina Patti, welche zu Petersburg in dieser Oper auftreten werde.

* „Wallenstein", die neueste Oper des Maëstro Musone, ist auf dem Theater Del Fondo zu Neapel mit großem Erfolg zur ersten Aufführung gekommen. Das Sujet der Oper ist Schiller's Tragödie entnommen.

* Das Theater Dal Verme zu Mailand bereitet eine neue fünfactige Oper vor — „Giuseppe Balsamo", Musik von Filippo Sangiorgi.

* Die Scala in Mailand hat ihre Herbststagione mit Petrella's „Giovanna di Napoli" eröffnet. Die genannte Oper hatte zu Hauptinterpreten die Damen Pasqua und Conti-Foroni und die Herren Burgio und Padovani.

* In der Alhambra zu London macht eine Féerie „The enchanted Forest", namentlich auch durch ihre von dem Orchesterchef Jacobi componirte Musik, großes Furore.

* Das Zustandekommen der nächsten italienischen Opernsaison im Teatro Nacional zu Madrid wird immer unwahrscheinlicher; dennoch läßt der Director seine engagirten Artisten nicht los und dürften dieselben somit die günstigste Zeit für anderweitige Engagements-Abschlüsse ungenützt verstreichen lassen müssen.

* Das Musikfest in Birmingham hat am Freitag Abend mit Händel's „Judas Makkabäus" einen glänzenden Abschluß gefunden. Dieser Aufführung ging ein großes geistliches Concert voran, dessen erster Theil Spohr's Cantate „Gott, du bist groß", ein bis jetzt unveröffentlichtes „Ave Maria" von Rossini, und Haydn's Messe No. 3 (Kaisermesse) umfaßte, während das Programm des zweiten Theiles aus einem Manuscript-Chor „Cantemus" von Rossini und einer Auswahl aus Händel's „Israel in Aegypten" bestand. Das Musikfest war von einem beispiellos günstigen finanziellen Erfolge begleitet; die Gesammteinnahmen beliefen sich excl. der üblichen Schenkungen auf 15,660 Pfd. St.

* Zu Delft (in Holland) hat vor Kurzem ein Musikfest stattgefunden, bei welchem am ersten Tage Händel's „Judas Maccabäus" und am zweiten Gade's „Erlkönigs Tochter" als Hauptnummern vorkamen.

* Das neue Oratorium „De Oorlog" von P. Benoit in Antwerpen ist vor Kurzem in dieser Stadt unter ungemeinem Beifall zur ersten Aufführung gekommen.

* In der Badestadt Spaa wird an den Tagen des 9., 10. und 11. September ein nach deutschem Muster eingerichtetes Musikfest abgehalten. Von den aufzuführenden Sachen nennt man u. A.: Beethoven's „Ruinen von Athen", Mendelssohn's „Antigone", Beethoven's Adur-Sinfonie, eine Cantate von Soubre, Raff's Wald-Sinfonie, Wagner's Faust-Ouverture, Berlioz's Ouverture „Der römische Carneval" und dessen ungarischer Marsch, Weber's Jubel-Ouverture und die zu „Ruy Blas" von Mendelssohn, &c. In die Direction theilen sich die Herren Dussoigne-Mehul, Jules de Swert und Guillaume, und zu den auftretenden Solisten gehören u. A. der Violinist Jehin-Prume, der bereits als Dirigent genannte Violoncellist Jules de Swert (aus Berlin) und die Sängerin Mme. Berden.

* Zu den Freudenkundgebungen, welchen die Stadt Nancy anläßlich der Befreiung des französischen Territoriums von der fremden Occupation sich hingab, gehörte auch ein am 23. August stattgehabtes Concert, in dem Henri Vieuxtemps, der Pianist Francis Planté und die Gesangskräfte Fräulein Rosine Bloch, sowie die Herren Leon Achard und Lassalle mitgewirkt haben.

* Das Ehepaar Artôt-Padilla hat in einem am 25. Aug. stattgehabten philharmonischen Concert zu Arras zu allgemeinstem Beifall mitgewirkt.

* Adolf Henselt weilte auf der Rückreise nach Petersburg kurze Zeit in Berlin und ließ sich auch vor einem kleinen Kreise im Bechstein'schen Saale hören.

* In Leipzig feierte der Musikdirector Herr Wenck, Dirigent einer eigenen Capelle, am 4. Sept. sein 25jähriges Jubiläum durch ein Extra-Concert im Tivoli und Feuerwerk.

* Der Director der Musikschule zu Mons (in Belgien), Herr Denefve, hat nach 37jähriger Wirksamkeit seine Entlassung genommen, wird aber den Titel eines Ehren-Directors beibehalten.

* Gedenktafel für Karl Zöllner. In Leipzig fand am 2. Sept. auf dem Neukirchhofe die Enthüllung der Gedenktafel Zöllner's statt, welche an dessen ehemaligem Wohnhause durch den Zöllnerbund errichtet worden ist. Die Gedenktafel trägt die Inschrift: „Karl Zöllner, der Meister des Gesanges, der zum kräftigen Liede die deutschen Männer schaarte, wohnte hier neunzehn Jahre, starb hier am 25. Sept. 1866."

* Sechs in Leipzig zwischen der Plagwitzer Straße und dem Johannapark neu anzulegende Straßen sollen die Namen: Bach-, Hiller-, Hauptmann-, Marschner-, Moscheles- und David-Straße erhalten.

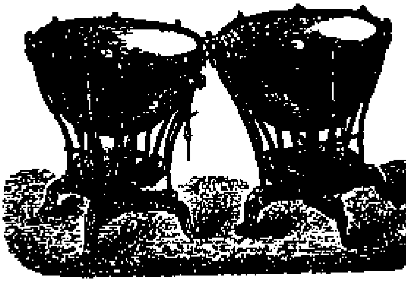
* Ueber das plötzliche Hinscheiden Ferd. David's aus Leipzig schreibt ein Augenzeuge, der als Curgast in Klosters weilte, einige nähere Mittheilungen. Der erwähnte Freund war mit einem Basler und dem bekannten Führer W. Jann am 17. Juli auf dem obern Silvretta-Gletscher gewesen und brachte die Nacht auf den 18. Juli in der Clubhütte zu. Die Herren hatten mit dem ebenfalls in Klosters weilenden Herrn David, seinem aus London gekommenen Sohne und zwei Töchtern verabredet, sich am 19. Juli Mittags zu einem gemüthlichen Stündchen in der Clubhütte zusammenzufinden und dann gemeinschaftlich nach Klosters zurückzukehren. Um 12 Uhr Mittags erschien der Führer der Familie David athemlos in der Clubhütte und bat die Herren, sofort mitzukommen, um Herrn David, der gefallen sei, Hülfe zu bringen. Kaum fünf Minuten unterhalb der Hütte trafen sie die Familie jammernd um den Vater vereint. Er war ungefähr 20 Minuten vorher plötzlich zusammengesunken und an einem Herzschlag verschieden. Umsonst waren die Versuche der Wiederbelebung. Die Herren überzeugten sich auch sofort, daß der Tod bereits eingetreten sei, während die Töchter nur an eine Ohnmacht glaubten; denn noch zwei Minuten, bevor er mitten im Wege zusammensank, hatte er, heiter und fröhlich, allerlei Scherzworte mit ihnen gewechselt. Natürlich wurde die Leiche nicht ohne mancherlei Schwierigkeiten nach Klosters gebracht und die trostlose Familie reiste dann am 19. Juli sofort heim nach Leipzig. David war, wie er kurz vorher bemerkt hatte, weder besonders ermüdet noch erhitzt, aber die dünne Gletscherluft gegen dreitausend Meter über dem Meere scheint den 63jährigen Mann plötzlich des Athems beraubt zu haben.

---

* Zu Ixelles (bei Brüssel) starb am 30. Aug. der Musikalienhändler Pierre Schott, Chef der Firma Gebrüder Schott in Brüssel. Er erreichte ein Alter von 52 Jahren und hinterläßt den Ruf eines thätigen, intelligenten Geschäftsmannes und eines liebenswürdigen, unterrichteten und gescheidten Menschen.

* In London starb J. F. Puttick, Ehrensecretair der Sacred harmonic Society, der allen Künstlern eine wohlbekannte Persönlichkeit war.

* In Brestenberg in der Schweiz starb Richard Seyler, Professor am Conservatorium der Musik in Moskau, im Alter von 46 Jahren.



Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, vollen Ton, rasche, geräuschlose und sichere Umstimmung auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich sind, empfiehlt

C. Hoffmann, Leipzig, Mühlgasse No. 2.

zur Wiener Weltausstellung 1873 im deutschen Annex, Gruppe XV.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister Reinecke, Concertmeister David } Leipzig,
Kaiserl. Oper in Berlin, durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.

Hofopern-Theater-Direction Wien,
Director R. Wirsing, Capellmeister Smetana } Prag,
Präsident Burckhardt, Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente.

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstrasse, Jersey** (England).

Ich empfehle mein vorzügliches **Fabrikat** aller Arten **Saiten für Streichinstrumente.**

Dresdner Darmsaiten-Fabrik
Wilhelm Tauscher
Neustadt-Dresden.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Beethoven, L. v., Op. 13. Sonate pathétique arrangée à deux Pianos à l'usage des établissements Impériaux d'éducation des demoiselles nobles en Russie par **Adolphe Henselt.**

— — Op. 31. No. 2. Sonate (Re mineur) pour Piano. Interprétée, doigtée et accompagnée de remarques explicatives concernant l'exécution à l'usage des établissements Impériaux d'éducation de demoiselles nobles en Russie par **Adolphe Henselt.** Edition nouvelle, revue et corrigée.

Kullak, Theodor, Op. 125. Scherzo für Pfte.

Krug, Arnold, Op. 3. Vier Phantasiestücke f. Pfte.

Leipzig, den 27. Juli 1873. **Rob. Forberg.**

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, Joh. Seb., **6 Sonaten** für Clavier und Violine. Nach der Ausgabe der Bach-Gesellschaft revidirt von Friedrich Hermann.
No. 3. Edur. 27½ Ngr. No. 4. Cmoll. 25 Ngr.

Beethoven, L. v., **Concerte** für Pianoforte und Orchester. Arrangement für das Pianoforte zu 4 Händen.
No. 2. Op. 19. Bdur. Arr. von A. Ritter. 1 Thlr. 25 Ngr.

— — **Trios** für Pfte., Viol. u. Vcell. Arr. für das Pfte. zu 4 Händen.
Op. 70. No. 1. Ddur. Arr. von Fr. Brissler. 1 Thlr. 12½ Ngr.
Op. 70. No. 2. Esdur. do. do. 1 Thlr. 20 Ngr.

Bertini, H., **Etuden** für das Pianoforte. (Op. 100. 29. 32.) gr. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr.

Bungert, A., Op. 3. **Junge Lieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Drittes Buch. 22½ Ngr.
No. 1. Und gestern Noth und heute Wein.
- 2. Du bist wie eine Blume.
- 3. All' meine Herzgedanken.
- 4. Die Glocken läuten das Ostern ein.
- 5. *Einsame Blumen — einsame Herzen.* Viel tausend Blümlein auf der Au.
- 6. Auf eines Berges Gipfel, da möcht' ich mit dir stehn.

Förster, A., Op. 9. **Musikalisches Bilderbuch.** Kleine Clavierstücke für die Jugend. Cartonnirt. 20 Ngr.

Haydn, Jos., **Kleinere Stücke** für das Pianoforte.
No. 7. La Roxelane (Air varié). 7½ Ngr.

Junkelmann, A., Op. 25. **Album.** Cinq Morceaux pour le Piano. 20 Ngr.
No. 1. Novellette. No. 2. Romance. No. 3. Humoreske. No. 4. Melodie. No. 5. Capricietto.

Krause, Ed., Op. 36. **Concertphantasie** über schwedische Volkslieder, für das Pianoforte. 1 Thlr. 10 Ngr.

Leu, Franz, **Schilflied** von Lenau, für eine tiefere Stimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell (ad libitum). 10 Ngr.
Auf dem Teich dem regungslosen.

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begleitung des Pfte. Ausgabe für eine tiefere Stimme.
No. 61. **Taubert, W.**, Vergissmeinnicht, aus Op. 82. No. 3. 5 Ngr.
- 62. — — Auferstehn, aus Op. 91. No. 5. 5 Ngr.
- 63. **Mendelssohn-Bartholdy, F.**, Volkslied. Es ist bestimmt, aus Op. 47. No. 4. 5 Ngr.
- 64. **Dürrner, J.**, Am Bach, aus Op. 3. No. 2. 5 Ngr.
- 65. **Nesmüller, J. F.**, Wenn ich mich nach der Heimath sehn'. 5 Ngr.
- 66. **Nicolai, W. F. G.**, O sieh mich nicht so lächelnd an, aus Op. 1. No. 1. 7½ Ngr.
- 67. **Lammers, J.**, Drüben geht die Sonne scheiden, aus Op. 7. No. 1. 7½ Ngr.
- 68. — — Auf dem Teich, dem regungslosen, a. Op. 7. No. 5. 7½ Ngr.
- 69. **Brahms, Joh.**, Liebestreu, aus Op. 3. No. 1. 5 Ngr.
- 70. **Franz, R.**, Meeresstille, aus Op. 8. No. 2. 5 Ngr.
- 71. **Schumann, Clara**, Liebeszauber, aus Op. 13. No. 3. 7½ Ngr.
- 72. — — Der Mond kommt still gegangen, aus Op. 13. No. 4. 5 Ngr.
- 73. **Schumann, R.**, Marienwürmchen, aus Op. 79. II. No. 1. 5 Ngr.
- 74. — — Er ist's, aus Op. 79. II. No. 7. 5 Ngr.
- 75. **Franz, R.**, Drüben geht die Sonne scheiden, aus Op. 3. No. 2. 5 Ngr.
- 76. — — Gewitternacht, aus Op. 8. No. 6. 10 Ngr.
- 77. **Brahms, J.**, In der Fremde, aus Op. 3. No. 5. 5 Ngr.
- 78. **Taubert, W.**, Alpenlied, aus Op. 91. No. 4. 5 Ngr.

No. 79. **Schumann, R.,** Frühlingsgruss, aus Op. 79. I. No. 4. 5 Ngr.
- 80. **Hentschel, Th.,** Der Knabe mit dem Wunderhorn, aus Op. 1. No. 4. 7½ Ngr.

Lortzing, A., Ouverture zu der Oper: Czaar und Zimmermann. Arrangement für 2 Pfte. zu 8 Hdn. von Carl Burchard. 25 Ngr.

Lumbye, H. C., Nebelbilder. Phantasie für Orchester. Arrangement für Pianoforte und Violine von Friedr. Hermann. 25 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 52. Lobgesang. Eine Symphonie-Cantate nach Worten der heiligen Schrift. Clavierauszug. gr. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 15 Ngr.

— — Op. 74. Musik zu Athalia von Racine. Clavierauszug nach der Original-Partitur, bearbeitet von J. Rietz. No. 2 der nachgelassenen Werke. gr. 8. Roth cartonnirt. 1 Thlr. 15 Ngr.

Meyerbeer, G., Duett (O Gott wo eilt ihr hin) aus der Oper: Die Hugenotten. Arrangement für Violoncell mit Begleitung des Pfte. von C. Grimm. 1 Thlr.

Röder, M., Op. 3. 5 Gesänge für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte. 25 Ngr.

No. 1. *Die Orgel.* Noch einmal spielt die Orgel.
No. 2. *Nachts.* Dem stillen Hause blick' ich zu.
No. 3. Und wüssten's die Blumen, die kleinen.
No. 4. *Hans und Grete.* Guckst du mir denn immer nach.
No. 5. *Die Nonne.* Im stillen Klostergarten.

Röntgen, Jul., Op. 4. Aus der Jugendzeit. Kleine vierhändige Clavierstücke. Heft 2. 1 Thlr. 5 Ngr. Heft 3. 1 Thlr. 7½ Ngr.

Schubert, Franz, Pianoforte-Werke zu 4 Händen. Erster Band. Roth cartonnirt. 2 Thlr. 15 Ngr.

Schumann, R., Op. 44. Quintett für Pfte., 2 Violinen, Viola und Violoncell. Arr. für 2 Pfte. zu 8 Händen von Ph. L. 3 Thlr. 15 Ngr.

— — Op. 50. Das Paradies und die Peri, Dichtung aus Lalla Rookh von Th. Moore für Solostimmen, Chor und Orchester. Clavierauszug mit Text. Neue Ausgabe. gr. 8. Roth cart. 2 Thlr.

Stapf, E., Op. 16. 6 Stücke aus Richard Wagner's Lohengrin für Harmonium übertragen. 22½ Ngr.

Stücke, lyrische, für Violoncell und Pianoforte. Zum Gebrauch für Concert und Salon.

No. 13. **Engels, H.,** Romanze. 12½ Ngr.

Neue Musikalien.
Spina's Nachf. (Fr. Schreiber) in Wien.

Anthologie musicale. Fantaisies en Forme de Potpourris sur les Motifs les plus favoris d'Opéras p. Pfte. No. 132. Hundert Jungfrauen, von Lecocq. 25 Ngr. No. 137. Hamlet, von Thomas. 15 Ngr.
Bach-Marschner, Th., Juvavia. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
Behr, Fr., Op. 211. Deux Melodies p. Pfte. 10 Ngr.
Bogler, B., Op. 43. Drei Gesänge f. Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur und Stimmen. 15 Ngr.
— — Op. 45. Wohl springet aus dem Kiesel. Lied für Bariton oder Alt mit Pfte. 7½ Ngr.
Canal, G. v., Sechs Lieder f. 1 St. m. Pfte. 20 Ngr.
Czerny, C., Künstlerbahn des Pianisten vom ersten Anfange bis zur höheren Virtuosität. Ausgewählte, revidirte, in system. Ordnung zusammengestellte u. bezeichn. Ausg. von dessen Etuden u. Uebungsstücken, red. v. L. Köhler. II. Abth. Tägl. Fingerüb. aus verschied. Schulwerken system. zusammengestellt. 1 Thlr. 22½ Ngr. Heft 1. 2. à 27½ Ngr.
— — Herbstklage. Lied f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
Eule, E., Op. 42. Waldeinsamkeit. Lyrisches Tonstück f. Pfte. 15 Ngr.
Fahrbach, Henriette, Drei Lieder f. 1 St. m. Pfte. No. 1. Heimweh. No. 2. Der Traum. No. 3. Was ist denn Liebe. à 7½ Ngr.
Fryda, J. W., Grande Polonaise concertante p. Violine et Pfte. 12½ Ngr.
Genée, R., Op. 224. Kleine Anzeigen. Quadrille f. 4st. Männerchor m. Pfte. Partitur u. Stimmen. 1 Thlr. 5 Ngr.
Gernerth, F., Op. 11. Der kleine Hydriot f. 1 St. m. Pfte. 10 Ngr.
Hauptmann, E., Der Traum f. Sopr. m. Pfte. 5 Ngr.
— — Frühlingslied f. Alt m. Pfte. 5 Ngr.
Heurung, A., Drei Lieder f. 1 St. m. Pfte. 15 Ngr.
Jansa, L., 24 Duetten f. 2 Violinen. Neue vom Verfasser rev. u. verbesserte Ausg. III. Abthlg. Op. 47. Sechs leichte u. fortschreitende Duetten. 1—3. Posit. 2 Thlr. 2½ Ngr. Einzeln: No. 1—6. à 12½ Ngr. IV. Abthlg. Sechs leichte u. fortschreitende Duetten. 1—5. Posit. 2 Thlr. 25 Ngr. No. 1, 2. à 12½ Ngr. No. 3—5. à 17½ Ngr. No. 6. 20 Ngr.
Jonas, E., Potpourri üb. Mot. der Operette Javotte f. Pfte. zu 4 Hdn. 1 Thlr.
Jungmann, A., Op. 230. Nächtliche Runde der Schaarwache. Tonstück f. gross. Orchester arrangirt v. R. Genée. 1 Thlr. 15 Ngr.
— — Op. 321. Souvenir de Vienne. Valse Caprice p. Pfte. 15 Ngr.; p. Pfte. à quatre mains 20 Ngr.; p. Violine et Pfte. 20 Ngr.
— — Op. 323. Traumbild. Ständchen f. Pfte. 15 Ngr.
Kalkbrenner, F., L'Echo. Scherzo brill. p. Pfte. 20 Ngr.
Kleiber, K., Katzen-Rendezvous. Komisches Duett f. Sopr. od. Tenor u. Alt m. Pfte. 10 Ngr.
Knobloch, J., Op. 26. Quadrille nach Motiven der Operette: Des Löwen Erwachen, f. Pfte. 10 Ngr.
Koppel, E., Maasliebchen. Lied f. 1 St. m. Pfte. 5 Ngr.
Leitermayer, A., Op. 158. Promovirt. Polka-Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Nasswalder Polka-Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
Löw, J., Op. 122. Transcriptionen im gefäll. Style üb. beliebte Lied. u. Opernarien f. Pfte. No. 1. Verdi, J., Der Troubadour. Schlummer-Duett. 10 Ngr. No. 2. Balfe, M. W., Die Zigeunerin. Romanze: Im Traume sah ich. 10 Ngr. No. 3. Haas, C., 's Sträusseli. 10 Ngr. No. 4. Storch, A. M., Allein. 10 Ngr. No. 5. Balfe, M. W., Die Zigeunerin. Cavatine: Das Herz von Kummer. 10 Ngr. No. 6. Verdi, J., Der Troubadour. Canzone: Lodernde Flammen. 10 Ngr.
— — Op. 171. Sechs Clavierstücke f. Pfte. zu 4 Händen. No. 1. Veilchen am Bach. Idylle. 10 Ngr. No. 2. In der Weinlaube. Melodie. 10 Ngr. No. 3. Unter Erlenzweigen. Scherzino. 10 Ngr. No. 4. Morgenlied. 7½ Ngr. No. 5. Rondino. 10 Ngr. No. 6. Arabeske. 10 Ngr.
Marchesi, Mathilde, Op. 15. 24 Vocalises élément. et progress. p. Mezzo-Sopr. Cah. 1. 2. à 25 Ngr.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Op. 14. Rondo capriccioso f. Orchester bearb. v. C. Schulz-Schwerin. Part. 1 Thlr. 5 Ngr. Stimm. 2 Thlr. 12½ Ngr.
Müller, A., sen., Op. 110. Csikos-Lieder f. 1 St. m. Pfte. No. 1. Der Ritt zum Liebchen. 15 Ngr. No. 2. Der Ritt vom Liebchen. 15 Ngr. No. 3. Auf der Haide. 15 Ngr.
Papoff, B., Op. 40. L'impatience. Valse p. Pfte. 10 Ngr.
Pfeffer, C., Die dürre Linde f. 1 St. m. Pfte. 10 Ngr.
— — Sehnsucht f. 1 St. m. Pfte. 10 Ngr.
Proch, H., Op. 211. Verwelkt. Lied f. Sopr. m. Pfte. 7½ Ngr.
Rubinstein, A., Op. 35. Deuxième Concerto p. Pfte. Arr. p. 2 Pfte. 3 Thlr.
Schreiber, Fr., Erinnerungen. Polka-Mazurka f. Pfte. 10 Ngr.
Silas, E., Gavotte. Tonstück f. Orchester bearb. von R. Genée. 1 Thlr. 2½ Ngr.
Sporck, Graf R., Op. 23. Sechs Lieder f. Sopran od. Tenor m. Pfte. 25 Ngr.
Storch, A. M., Der treue Kamerad, f. Männerchor m. Begl. des Waldhorn u. Pfte. 17½ Ngr.
Strauss, E., Op. 92. Quadrille nach Motiven der Operette: Der schwarze Corsar, f. Pfte. u. Violine. 12½ Ngr.
— — Op. 97. Interpretationen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 99. Mädchenlaune. Polka-Mazurka f. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Joh., Walzer-Bouquet f. Violine u. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 354. Wiener Blut. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 356. Vom Donaustrande. Polka schnell f. Pfte. nach Motiven der Operette Der Carneval in Rom. 10 Ngr.
— — Der Carneval in Rom. Ballet f. Pfte. 12½ Ngr.; f. Pfte. zu 4 Hdn. 17½ Ngr.
— — Der Carneval in Rom. Potpourri f. Pfte. No. 1. 1 Thlr. 2½ Ngr. Potpourri f. Pfte. No. 2. 1 Thlr. 2½ Ngr.
— — Indigo und die vierzig Räuber. Operette. No. 3. Ahnt Mancher wohl, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
Strauss, Gebr., Erstes Wiener Taschen-Tanz-Album f. Pfte. 1 Thlr.
Suppé, F. v., Die Temperamente der Liebe f. 1 St. m. Pfte.
— — Der Zeitungsbock, f. Männerchor m. Pfte. Partitur u. Stimmen. 20 Ngr.
— — Die schöne Galathea. Ouverture f. Orchester. 2 Thlr.
— — Zehn Mädchen und kein Mann. Ouverture f. Orchester. 2 Thlr. 10 Ngr.
— — Flotte Bursche. Ouverture f. Orchester. 2 Thlr. 10 Ngr.
Volkslieder f. 1 St. m. Pfte. No. 10. La Marseillaise. 5 Ngr.; f. Pfte. 5 Ngr.
Weidt, H., Op. 16. Die Jagd. Tonstück f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 118. Polka de Salon p. Pfte. 15 Ngr.
Weiss, L., Op. 51. Wellenspiel f. Sopr. m. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 52. Sterne, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
Zechethofer, J., Fantasien f. Zither. No. 1. Lucia di Lammermoor. 15 Ngr. No. 2. Die sicilianische. Vesper. 10 Ngr. No. 3. Der Troubadour. 12½ Ngr.
— — Transcriptionen für Zither. Heft 56. 7½ Ngr. Heft 58. 10 Ngr. Heft 59. 7½ Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 38. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Wiener Weltausstellung.

4.

Man erzählt sich von einem Engländer (denn ein Engländer muß es in solchen Fällen immer sein), daß er, geradewegs von Venedig kommend, eben in Dover den Fuß an's Land setzen will, als er von einem ihn erwartenden Freunde gefragt wird: Nun! und wie hat Ihnen der Lido gefallen? — Lido? was ist das? — Aber Sie werden doch auf dem Lido herumspaziert sein, jenem Damm, der Venedig vor dem Meere schützt — —. Der Gefragte ließ den Freund gar nicht ausreden, sprang rasch in ein Boot und fuhr zum nächstliegenden Schiff, das eben im Begriff war, die Fahrt in's adriatische Meer anzutreten. Ebenso mag es Manchem von der Weltausstellung Heimkehrenden ergehen, nur daß er sich die Doppelfahrt zweimal überlegen wird. Aber er mag noch so eifrig herumgestiegen sein, so werden ihm Hunderte von interessanten Dingen entgangen sein. Wir werden von der Ausstellung im nächsten Blatt Abschied nehmen und daher schon hier noch nicht erwähnte Aussteller namhaft machen.

Im Reich der Claviere sind nachzutragen: Henry A. Ivory & Co. (London) mit Cottages; Sievers (Neapel) mit Flügel; August Wolff, Chef des Hauses Pleyel & Wolff (Paris), mit einem von ihm erfundenen sehr verwendbaren Transpositeur. Die Instrumente der genannten Erard, Pleyel & Wolff. Herz sind alle hors concours. Ferner sind noch zu nennen Anton Hofer und Maleki (Warschau) mit Flügeln; Hornung & Möller (Copenhagen) mit Flügel und Pianino. Viel bewundert wurde der große kreuzsaitige Flügel von C. M. Schroeder (Petersburg); ebenso der nun in der Rotunde gleich beim Eingang vom Südportal aufgestellte Prachtflügel von

J. B. Streicher Sohn (Wien). Zu bedauern bleibt es, daß Broadwood (England), Bechstein (Berlin) und Steinway (Amerika) wirklich fern geblieben sind, namentlich gilt dies von Letzterem, dessen kreuzsaitiges System in so kurzer Zeit bahnbrechend sich hervorthat.

Noch viel unvollständiger blieben die Orgeln, denen allerdings die Aufstellungs-Unkosten einen Hemmschuh anlegen. England, Frankreich, Holland, Belgien, die im Orgelbau Großartiges leisten, werden ungern vermißt. Was sich an Orgeln vorfindet, bietet jedoch Anerkennenswerthes; eine der zuletzt aufgestellten Orgeln mit sinnreicher Anwendung der Elektro-Magnetik ist von G. F. Weigle (Stuttgart). Auch die Gebrüder Walter (Guhrau in Preuß. Schlesien) sind noch mit einer solid gearbeiteten Orgel zu erwähnen.

Das weitverbreitete Harmonium, das an so vielen Orten die Orgel vertritt, ist auch durch Alexandre (Paris), Giuseppe Mola (Turin), durch die große Fabrik Mason & Hamlin (Boston) und Estey & Co. (Nordamerika) vermehrt worden. Zu erwähnen ist noch ein Melograph (musikalischer Stenograph) von Antonio Roncalli (Italien) und ein Melopiano von Caldera-Brossa. Letzteres ist ein Flügel mit Tremolo-Mechanik, angeblich eine Erfindung des Ausstellers, die aber schon vor 20 oder 30 Jahren in Wien von dem verstorbenen Claviermacher Ries, Bruder des bekannten Componisten, Schüler von Beethoven, angefertigt wurde. Das schon erwähnte Instrument von N. Lechleitner (Innsbruck) nennt sich Pansymphonion, ein sinnig ausgedachter Versuch, Pianoforte, Harmonium und Orgel zu vereinigen.

Der Kern jedes Orchesters, die Violine, ist in der Ausstellung nur spärlich zu sehen; zu den Genannten sind noch Grimm (Berlin) und Sylvestre (Lyon) zu zählen; Letzterer mit einem Streichquartett. C. F. Schmidt (Wien) versah seine Violinen mit „patentirten Wirbeln" von praktischem Nutzen. Der berühmte J. B. Vuillaume (Paris) war nur durch seinen Bruder vertreten. Hervorragend glänzt die Instrumenten-Fabrikation des Jérôme Thibouville (Mirecourt in Frankreich); den Genannten in Markneukirchen (Sachsen) ist noch Th. Heberlein mit Imitation alter Violinen anzureihen. Vorzügliche Violin- und Claviersaiten lieferten Ruffini (Neapel), der Ort Markneukirchen, Thibouville (Frankreich), Martin Miller (Wien) und Pöhlmann (Nürnberg). Erard allein hat zwei Harfen, kostbar an Güte und Ausstattung, aufgestellt.

Zu den Cithern kamen noch Franz Schwarzer (Washington) und Karhusen (Rußland), nach neuem Princip gearbeitet. Ein großes Cymbal lieferte Schunda (Pest). Mit Mundharmonikas und Maultrommeln trat die fleißige Stadt Steyer auf; mit Zugharmonikas Matth. Bauer und A. Grötz (Wien). Spielwerke jeder Größe brachte Nebiceck (Prag).

In der reichen Sammlung Blech-Blasinstrumente des V. F. Czerveny (Königgrätz) sind mehrere neue Instrumente zum ersten Mal ausgestellt; das Haus Pelitti (Mailand) und Santucci (Verona), Schmidt (Köln), Glaß (Berlin) ist hier ebenfalls einzureihen. Holz-Blasinstrumente lieferten noch Mollenhauer (Fulda), P. Goumas & Cie. (Frankreich) und Romero (Spanien).

Zu den Schlag-Instrumenten, den Maschinenpauken von Hoffmann (Leipzig) und ganzen Reihen flacher Trommeln gesellten sich die noch immer unerreichten Becken aus der Türkei und Tamtam aus China. Eine Lyra (Stahlplattenspiel) für Militärbanden von Stowasser (Wien) und ein Glockenspiel mit Claviatur für Theater-Orchester von L. Uhlmann (Wien) befriedigt endlich noch die raffinirtesten Gelüste.

Pierre Schott.

Geb. den 21. Aug. 1821, gestorben den 20. Aug. 1873.

Die musikhändlerische Welt hat eine ihrer bedeutendsten Notabilitäten verloren — Pierre Schott, der Chef des Verlagshauses Gebrüder Schott in Brüssel, ist am 20. August zu Ixelles (Brüssel) aus dem Leben geschieden.

Anfangs August hatte der Verewigte seine Familie in die Sommerfrische nach Thüringen gebracht, und war von dort gesund und wohlbehalten zurückgekehrt. Hierauf verlebte er acht Tage in Paris, kam aber nach Brüssel mit einer geschwollenen Hand zurück, welche die Aerzte als von dem Stich eines giftigen Insektes herrührend erkannten. Die Gefahr einer Blutvergiftung oder des Brandes, welche anfänglich zu befürchten stand, wurde glücklich beseitigt; doch stellte sich ganz unerwartet und plötzlich ein anderes Uebel ein, der Typhus, welcher reißende Fortschritte machte und welchem selbst die starke Constitution des Erkrankten nicht zu widerstehen vermochte. Die aus Thüringen herbeigeeilte Familie war wenigstens noch glücklich genug, der letzten Umarmungen des Sterbenden theilhaftig zu werden.

Pierre (Peter) Schott war am 21. August 1821 zu Mainz geboren und hatte also eben sein 52. Lebensjahr vollendet. Den größten Theil seines Daseins hatte er in Belgien zugebracht, indem er bereits mit zwölf Jahren seine Vaterstadt verließ, um zu Antwerpen in der Succursale des Mainzer Muttergeschäftes B. Schott's Söhne seine Lehrzeit zu absolviren. Hierauf hielt er sich kurze Zeit in London auf und ließ sich dann in Brüssel nieder, wo er dem Hause Gebrüder Schott — dessen einziger Eigenthümer er seit dem Tode seines Bruders Jean geworden — als Leiter und Chef vorstand. Außerdem besaß er noch ein Geschäft in Paris, dem er ebenfalls in hervorragender Weise seine Thätigkeit widmete. Im Jahre 1851 hatte er sich mit Franziska Rummel, der ehemaligen Sängerin und Tochter des Wiesbadener Hofcapellmeisters Christian Rummel, verheirathet, und aus dieser Ehe überleben ihn, außer seiner Frau, ein Sohn und zwei Töchter.

Den Verdiensten Pierre Schott's um die Hebung des belgischen Musikhandels und der typographischen Herstellung der Tonwerke, gesellt sich auch die durch ihn bewirkte Gründung des Musik-Journals „Le Guide musicale" zu, dessen Verleger, Eigenthümer und Chef-Redacteur er nicht nur war, sondern an dem er sich auch schriftstellerisch als nicht zu verachtender Mitarbeiter betheiligte. Daß er in literarischer Beziehung auch in anderen französischen und deutschen Blättern — zu letzteren gehören auch unsre Signale — sich nicht unvortheilhaft bethätigte, sei überdies noch bemerkt.

Der Privatmann P. Schott wird allen Denen, die ihm näher standen, als wohlwollende und mitfühlende Natur, als aufrichtiger Freund und als liebenswürdiges Gesellschaftsglied in bester Erinnerung bleiben.

Zwei Polonaisen für das Pianoforte

componirt von

B. Rollfuß.

Op. 18.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Erfindung in diesen Polonaisen hat vorwiegend einen Anstrich von Männlichkeit und Energie, wie sich das zum Grundcharakter der Polonaise überhaupt ganz gut schickt, und ferner sind sie, speciell als Clavierstücke betrachtet, von durchaus wirksamer Geartung, verlangen aber freilich, um zu ihrem vollen Rechte zu gelangen, Ausführende von tüchtigem technischen und musikalischen Kaliber.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 29. August: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Esdur. (No. 71 der Peters'schen Ausgabe.) — Capriccio für das Pianoforte von Clementi, Gdur. (Gradus ad Parnassum No. 80.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Mozart, Adur. (No. 17 der Peters'schen Ausgabe.) — Trio (in vier Sätzen) für Pianoforte, Violine und Violoncell von George Löhr aus Leicester. (Schüler der Anstalt.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 72, Fismoll. Erster Satz.

* Wien, 8. Sept. Es will sich durchaus kein Segen über die Ausstellung verbreiten; wir sind im September, dem Reisemonat, die Hitze hat nachgelassen und die Cholera kaum merklich zugenommen und dennoch nimmt die Zahl der wandelnden farbigen Reisebücher und japanesischen Fächer in den Straßen der Stadt nicht zu. Der Besuch der Ausstellung zeigt täglich eine geringe Neigung nach ab- oder aufwärts von 30,000 — eine klägliche Zahl, die kaum die Tagesunkosten deckt. Das Verzeichniß der mit Ehrenpreisen bedachten Aussteller ist erschienen, ein dickleibiger Quartband, der bereits eine zweite Auflage nöthig macht, da er von Fehlern wimmelt. Wir begegnen unter den preisgekrönten Clavieren: J. Becker (Petersburg), Betsy (Wien), Billberg (Schweden), Cavaye (Sevilla), Doerner (Stuttgart), Dysen (Berlin), Ehlert (Kopenhagen), Feurig, Francke (Leipzig), Gebauhr (Königsberg), Heizmann & Sohn (Wien), Hüni & Hubert (Zürich), Ibach (Barmen), Ivory (London), Käferle Söhne (Ludwigsburg), Kirkman (London), Kriegelstein (Paris), Malmsjö (Göteborg), Promberger & Sohn (Wien), Rosenkranz (Dresden), Schnabel, Schneider (Wien), Thibout (Paris), Trost & Co. (Zürich), Westermann & Co., Westermayer (Berlin), Zeidler (Warschau). Auch Zachariae's Kunstpedal (Stuttgart) wurde bedacht. Von Orgelbauern sind genannt: Hesse (Wien) und Gebrüder Walter (Guhrau in pr. Schlesien). Harmoniums: Alexandre (Paris), Mason & Co. (Boston), Tietz (Wien). Streichinstrumente: Bittner (Wien), Grimm (Berlin), Lemböck (Wien), Sylvestre (Lyon), Nic. Vuillaume (Brüssel), Zach (Wien). Zithern: Kiendl, Gebrüder Kirchner (Wien), Tiefenbrunner (München). Blasinstrumente: Farsky (Böhmen), Fuchs (Wien), Goumas (Paris), Messani (Prag), Santucci (Verona), Schmitt (Köln), M. Schuster jun. (Markneukirchen), L. Uhlmann, Ziegler (Wien). Ferner wurden noch decorirt: Diapason von Aristarch Israileff (Rostow in Rußland); Hammerfilz von Whitehead (England); Claviersaiten von Martin Miller (Wien), Poehlmann (Nürnberg); Darmsaiten von Bedin (Vicenza), Ruffini (Neapel), Schuster jun. (Markneukirchen), Venturini (Padua) und die Collectivausstellung der Instrumente aus Graslitz. Anerkennungs-Diplome erhielten die Clavier-Transponir-Mechanik von J. Baumann & Szlezák (Preßburg), die Cinellen (China) und Tamtams (Persien). — Die Oper hat alle Ursache, mit dem Ausstellungsjahr zufrieden zu sein; das Haus ist immer voll und wer es besuchen will, muß sich einige Tage vorher umsehen, oder im letzten Augenblick aus zweiter Hand einen dreifach bezahlten Sperrsitz als eine Gunstbezeigung betrachten. Im Grunde übt das Programm selbst wenig Einfluß auf den Besuch, wenn nur überhaupt gesungen oder getanzt wird; die Ballets namentlich sollen ungemein ziehen. Auch hier hält man sich an Gäste, da eine erste Tänzerin augenblicklich fehlt. Nach Fräulein Conqui kam Fräulein Fioretti von der Pariser Oper, deren Jugend, zierliche Gestalt und Kunst das Publicum im Sturm gefangen nahm. Herr Betz vom Berliner Hoftheater sang acht Mal (3 Mal den Hans Sachs) und konnte, wie in den früheren Jahren, mit der Aufnahme zufrieden sein. Fräulein Brandt, ebenfalls vom Berliner Hoftheater, gastirte abermals in einigen Rollen. Von den Einheimischen sang in letzterer Zeit Fräulein Dillner wiederholt die Eva (Meistersinger), dann die Pamina, Venus (Tannhäuser) und Pamina, vier an sich bedeutend divergirende Rollen. — Die Vorstadttheater bewegen sich zeitgemäß vorwärts: das Theater an der Wien giebt „Theatralische Weltausstellungsträume", das Carltheater ein großes Quodlibet „Historisch-additionelle Ausstellung"; im Prater selbst kann man „die Weltausstellung und ihre Folgen" im Großen studiren. — Die komische Oper, ihre Strahlen vorauswerfend, verspricht schon jetzt eine noch unbekannte Schubert'sche Oper, deren einzelne Acte sich zusammengefunden haben. „Des Teufels Lustschloß", Zauberoper in 3 Acten von Kotzebue, componirt 1813 und 1814, erhält nun eine neue Handlung als Unterlage.

* In Mailand ist schon wieder ein neues Theater in Construction begriffen; es wird den Namen Politeama Milanese führen, ca. 4000 Zuschauer fassen können und bereits zum Frühjahr 1874 fertiggestellt sein.

* Im Laufe des Monats December soll in Lodi ein neues, zweitausend Personen fassendes Theater eingeweiht werden.

* Der Communalrath von Venedig hat sich nunmehr entschlossen, dem Fenice-Theater eine anständige Subvention zu bewilligen, und somit wird wohl dieser Kunsttempel nächsten Winter seine Pforten wieder aufthun.

* Im Theater Balbo zu Turin hat vor Kurzem die erste Aufführung der Operette „Malatromba“, Musik von Piacenza, stattgehabt.

* Im Teatro Regio zu Turin kommt im Verlaufe der Winterstagione Lauro Rossi's neue Oper „La Contessa di Mons“ zur Aufführung.

* Im Theater Valle zu Rom hat Flotow's „Schatten“ bei seiner ersten Aufführung großen Beifall gefunden. Dieselbe Oper soll auch demnächst, in's Spanische übersetzt, auf dem Zarzuela-Theater in Madrid in Scene gehen.

* Das Teatro Communale zu Bologna wird im Verlaufe der Herbststagione die Oper „Il Mercante di Venezia“ von Pinsuti in Scene bringen.

* „Il parlatore eterno“, eine neue burleske Operette von Maëstro Ponchielli (Text von Ghislanzoni), kommt demnächst in Lecco zur Aufführung.

* Verdi's „Don Carlos“ ist nun auch zu Buenos-Ayres durch eine italienische Operntruppe zur Aufführung gebracht worden. Hauptinterpreten waren die Damen Vercolini und Marziali und die Herren Bulterini, Ciapini und Maffei.

* In der Scala zu Mailand hat das neue Ballet „Nefte, o il Figliuol Prodigo“ guten Erfolg gehabt. Verfasser dieses Ballet sind Borri (als Choregraph) und Giaquinto (als Musiker).

* Ein neues Ballet — „Clarina“ — ist beim Theater Dal Verme in Mailand in Vorbereitung.

* Das Théâtre de la Monnaie zu Brüssel ist am 4. September mit den „Hugenotten“, eröffnet worden. Die Aufführung dieser Oper wird als eine sehr gute bezeichnet, und namentlich die Hauptdarstellenden — die Damen Battu und Hamackers und die Herren Warot, Roudil und Echetto — sollen Leistungen geboten haben, welche über das Schicksal der großen Oper während des Saisonverlaufes Beruhigung zu gewähren vollkommen geeignet sind. Nicht ganz so günstig gestaltet sich das Prognostikon über die Opéra-comique; wenigstens haben in den bis jetzt stattgehabten Vorstellungen einige der Kräfte — z. B. die Damen Ganetti und Mezeray, die Tenore Laurent-Pascal und Duvast, der Bassist Bacquié — sich beim Publicum noch nicht so recht in Gunst zu setzen vermocht.

* Das Théâtre Royal zu Antwerpen hat am 11. September mit Verdi's „Troubadour“ seine Pforten geöffnet.

* Die italienische Theaterzeitung „Il Pirata“ bringt die überraschende Nachricht, daß Donizetti's „Lucrezia Borgia“ nun auch in's Deutsche übersetzt und in Dresden aufgeführt worden sei.

* Wegen einer von dem Redacteur des „Hannover'schen Couriers“, Dr. zum Berge, verfaßten Theaterkritik, in welcher die Leitung der Hofbühne in Hannover getadelt wurde, hatte der Intendant, Herr von Bronsart, Anklage erheben lassen, wobei er behauptete, durch dieselbe persönlich beleidigt zu sein. Die Verhandlung in dieser Sache fand am 12. Sept. vor der Strafkammer des Obergerichts in Hannover statt, und sprach der Gerichtshof den Angeklagten, der durch Obergerichtsanwalt Laporte vertheidigt wurde, kostenlos frei.

* Der berühmte Theaterkritiker Jules Janin in Paris legt heute im „Journal de Débats“ nach vierzigjähriger Thätigkeit sein Scepter nieder. Der alte Herr hatte schon seit längerer Zeit kein Theater mehr besucht und seine Recensionen nur nach dem Billetmanuscripte geliefert. An seine Stelle tritt Herr Clément Caraguel, bisher einer der Redacteure des politischen Bulletins des Blattes, von Haus aus aber Theaterdichter und Humorist.

Foyer.

* Richard Wagner's Richtspruch, den er zum Hebefeste seines Bayreuther Theaters geredet, findet in der „Rheinischen Zeitung" folgende heitere Persiflage:

„Laut sei es dem deutschen Volk verkündet,
Das große Werk ist nun fertig „gegründet";
Fest ist gebaut das erhabene Haus,
Nun rüste Dich, Volk, zu dem Ohrenschmaus!
Nur dreihundert Thaler kostet der Platz;
O Du heiliger, deutscher Nibelungenschatz,
Du Reichs-Milliardengeist, nun führe
Dein Volk zu Rheingold und Walküre!
Führ's hin zu der Musen echt deutschem Sitze,
Zu der holden Tonkunst zukünftiger Spitze.
Es lern' der Germane herabzublicken
Von des deutschen Parnasses felsichtem Rücken,
Von des Blocksbergs hohem Walkürengipfel,
Herab auf der alten Zöpfe Zipfel.
Walküre, Du dichterisch hehre Gestalt,
Erringe den Preis Dir mit Zaubergewalt!
Held Siegfried, umhüllt mit dem Zukunftskleide,
Werd' Deutschlands Augen- und Ohrenweide!
Hast lange genug gegen Drachen gefochten;
Jetzt werden Dir andere Lorbeer'n geflochten.
Zum Kampf mit der Zopfzeit blödem Getöne,
Zum Kampf in jugendlich frischer Schöne!
Der Arien bleiche Gespenster, entweicht!
Der Zahn der Zeit hat Euch erreicht.
Verstumme Du, Figaro's Hochzeitstand;
Osmin mag schimpfen im Morgenland;
Der Zauberflöte Geklingel-Geklangel
Sei verbannt auf ewig in's Tingeltangel!
Den Don Juan werfet in's alte Gerempel,
Zum Teufel den ganzen classischen Krempel!
Die wahre Kunst blüht hier in Bayreuth;
Herbei, ihr Schaaren, der Meister gebeut!
Hier ward auf deutschen Sinn vertraut,
Ein deutscher König hat mitgebaut.
Hier seht ihr den Fortschritt, den festen und klaren;
Preist hoch des Rhythmus frei'stes Gebahren;
Hört an — doch daß ihr löst das Problem,
Sorgt für ein böotisches Nervensystem —
Hört an das rasende Notengewimmel,
Der Accorde schauriges Kriegsgetümmel;
Bewundert, was Niemand noch gesehen,
Wer kann es begreifen, wer mag es verstehen,
Die ewig unendliche Melodie,
So geschaffen Herrn Richard Wagner's Genie.
„Du liebes deutsches Vaterland
Wardst stets beschützt von höh'rer Hand;
Jetzt weiß ich es wirklich kaum zu sagen:
Soll ich preisen Dein Loos, soll ich preisen Dein Wagen?
Hab' sonst von manchem Meister gelesen,
Auf den wohl stolz Du einst gewesen;
Ob mit Recht oder Unrecht, ich mag's nicht ergründen;
Doch hör' in Sang und Spiel ich's künden,
Sie sind geliebt von viel schönen Frauen,
Von edel'n Männern in all' Deinen Gauen.
Herrn Mozart ehren wir zumeist;
Er vertraute wohl auch dem deutschen Geist;

Du, Deutschland, warst seiner Arbeit Feld,
Er verschmähete Wälschlands Gut und Geld.
Herr Mozart war wohl auch ein Genie,
Doch ist er gestorben, man weiß nicht, wie,
Doch liegt er begraben, man weiß nicht, wo,
Nie ward er des Lebens recht herzlich froh.
Beethoven's gewaltigen Genius,
Ihn ließest Du leiden viel Noth und Verdruß,
Du hast Haydn und Händel in's Ausland geschickt,
Seinen Ruhm hat nie der Schubert erblickt:
Du ließest ihn ruhig jammern und klagen;
War es Dein Loos oder war es Dein Wagen?
Gleichviel, ich preis' es, Du hast gespart
Für den Meister der echten, zukünftigen Art
Deine ganze Kraft, Dein ganzes Geben;
Hoch soll unser Meister Wagner leben!
Nun sag' ich Euch, Deutsche, und merkt's Euch Alle,
Daß Euch nur ja der Siegfried gefalle!
Wir dulden hier keinerlei Widerspruch:
Nie bringt Ihr des Ruhmes, des Lobes genug
Und wer da zu kritteln und tadeln versucht,
Der wird auf ewig von uns verflucht.
Wir schreien ihm zu, das sei seine Strafe,
Wir schreien ihm zu, ob er wach' oder schlafe,
Hei, Weiala Weia, im Chore vereint:
Du bist des deutschen Reiches Feind!"

---

* Ein geplagter Ehemann in Berlin hat auf die Nachricht hin, daß der Schah von Persien seine drei Frauen wieder in die Heimath schickte, als sie ihm unangenehm wurden, folgendes Gedicht an Nassreddin gerichtet:

Nicht um die Diamanten, wie
Mein Aug' sie an Dir sah,
Und nicht um die Trabanten, die
Dir folgen, großer Schah!
Nicht um die Pracht des Morgenlands,
Gepriesen allerwärts,
Und nicht um Deiner Krone Glanz
Beneidet Dich mein Herz.

Doch daß Du Dir mit einem Wort
Schaffst vor drei Frauen Ruh',
Das läßt mich seufzen immerfort:
O wäre ich doch Du!

---

* Emser Scheide-Wasser. Zwischen der Gemeinde und der Regierung in Ems ist ein bedenklicher Conflict ausgebrochen. Man höre: Vor mehreren Wochen gab die Gräfin Vigier (Sophie Cruvelli) hier ein großes Concert zu wohlthätigen Zwecken, bei dessen Schlußnummer, einem von ihr componirten und gesungenen Walzer, sie in sehr auffälliger Weise an den Tag legte, daß ihr die Begleitung des Cur-Orchesters nicht behagte. Darob fühlte sich der Dirigent des letzteren, Capellmeister Keiper, verletzt und schrieb der Concertgeberin einen Brief, worin er sich über ihr Benehmen beschwerte. Erzürnt übergab die Gräfin denselben dem Bade-Commissär und verließ Ems, auf dem Bahnhofe noch dem Letzteren und dem Regierungs-Präsidenten zurufend: „Rächen Sie mich, meine Herren!" Man verlangt von Hrn. Keiper Revocation, welche derselbe verweigert, und nun stellt der Landrath dem Gemeinderathe in officieller Weise das Ansinnen, er möge den städtischen Musikdirector wegen dieser Insubordination seines Dienstes entlassen! Der Gemeinderath erwidert, er sei mit den Leistungen des städtischen Musikdirectors sehr zufrieden, denke nicht daran, denselben zu entlassen, und habe im Uebrigen keine Veranlassung, sich um die Privat-Angelegenheiten desselben zu kümmern. Widerklagend verlangt der Magistrat dagegen von der Regierung, sie möge ihrerseits den seit Mai dieses Jahres fungirenden Cur- und Bade-Commissär seiner Stelle entheben und dieselbe mit einer geeigneteren Persönlichkeit besetzen. Kleine Ursachen, große Wirkungen!

Conservatorium in Wien.

Schüleraufnahme für das Schuljahr 1873—74.

Dieses von der Gesellschaft der Musikfreunde 1817 gegründete Institut bietet den vollständigen Unterricht in allen Zweigen der Musik als Kunst und Wissenschaft vom ersten Anbeginn bis zur gänzlichen Ausbildung und zwar in Solo- und Chorgesang, in allen Streich- und Blasinstrumenten, in Clavier, Orgel, Harfe, Harmonielehre, Contrapunkt, Composition, Declamation, Mimik, dramatischer Darstellung, Sprachen, Literatur- und Musikgeschichte, Aesthetik und sonstigen Hilfsfächern. Der Unterricht wird durch **vierundvierzig Professoren und Docenten** in nach Geschlechtern getrennten Abtheilungen ertheilt.

Ueberdiess geben die zahlreichen Uebungen aller Art (Chor-, Kammermusik-, Orchester-, Directions- und Opernübungen), Vortragsabende, Concurse, Concert- und Opernaufführungen, sowie pädagogische und kunstwissenschaftliche Vorträge den Zöglingen hinreichende Gelegenheit, sich für ihren Kunstberuf gründlich auszubilden, abgesehen von den vielfachen Anregungen und Bildungsmitteln, welche Wien mit seinen Theatern, Concertinstituten, kunstwissenschaftlichen Sammlungen, dem grossen Zuflusse von Virtuosen, wie seinem bewegten Kunst- und speciell Musikleben überhaupt dem Kunstjünger darbietet. Insbesondere wird auf die mit einer complet eingerichteten **Uebungsbühne** versehene **Opernschule** dieses Institutes aufmerksam gemacht, die es angehenden Opernsängern ermöglicht, sich eine umfassende theatralische Routine zu erwerben.

Das Schuljahr beginnt am 6. Oct. und währt bis Ende Juli 1874.

Die **Aufnahmsprüfungen** finden vom 27. bis 30. Sept. statt.

Der Unterricht kostet, je nach den Lehrfächern, für ein Hauptfach mit allen lehrplanmässig damit verbundenen Nebenfächern zwischen 80 und 150 fl. pro Jahr.

Junge Leute, welche sich zur Erlernung eines Blasinstrumentes und zu sechsjährigem Verbleiben an der Anstalt verpflichten, werden unentgeltlich unterrichtet. Das ausführliche **Lehrprogramm**, sowie das die gesammte Organisation des Instituts enthaltende Statut werden auf Verlangen gratis zugesendet.

Anmeldungen zum Eintritt (schriftlich oder mündlich) vom 10. Sept. an. Für die Unterbringung Auswärtiger in Logis und Verpflegung bei soliden Familien wird auf Wunsch Sorge getragen.

Wien, im August 1873. **Die Direction**

der Gesellschaft der Musikfreunde.

Concurs.

Zu Folge Beschlusses der Generalversammlung des hierortigen Vereines der Musikfreunde vom 26. August l. J. wird hiermit der Concurs **für die Stelle eines Musikdirectors in der Stadt Reichenberg** ausgeschrieben.

Die Obliegenheiten des Musikdirectors bestehen im Allgemeinen in der Engagirung und Unterhaltung einer mindestens 20 Mann starken Musikcapelle, dann in jenen speciellen Leistungen, welche demselben der gefertigte Ausschuss contraktlich zuweisen wird. Dafür hat er Anspruch auf eine Subvention, deren ziffermässiger Betrag mit dem Ausschusse zu vereinbaren ist. Zur Orientirung wird in letzterer Beziehung bemerkt, dass der Ausschuss im eben abgelaufenen Vereinsjahre die Musikcapelle selbst angestellt, beschäftigt und unterhalten hat und dass er hieraus eine Brutto-Einnahme von 7500 fl. erzielte.

Diejenigen, welche auf die ausgeschriebene Stelle reflectiren, werden ersucht, **bis 20. l. M.** mit dem gefertigten Obmanne persönlich in Verhandlung zu treten.

Vom Ausschusse des Vereines der Musikfreunde in Reichenberg

am 1. September 1873.

Ferdinand Gerhardt,
Obmann.

Anton Jahnel,
Schriftführer.

Concert und Matinée

im Fürstl. Hoftheater zu Sondershausen

zum Besten des Wittwen- und Waisenpensionsfonds der Fürstlichen Hofcapelle

den 28. und 29. September 1873.

Dirigent: Herr Hofcapellmeister **Max Erdmannsdörfer.**
Solisten: Frau **Marie Lang-Klauwell**; Fräulein **Pauline Fichtner**, Grossherzogl. Sachsen-Weimar'sche und Grossherzogl. Hessische Hofpianistin; die Herren Concertmeister **Uhlrich** und Kammervirtuos **Laska.**
Orchester: Die Fürstl. Schwarzb. Sondersh. Hofcapelle.

PROGRAMM.

Concert am 28. September Abends 7 Uhr.

1) Zwei Episoden aus Lenau's Faust: a) Der nächtliche Zug, b) Der Tanz in der Dorfschenke (Mephisto-Walzer).
2) a) Mignon, b) Schlüsselblumen, Lieder mit Pianofortebegleitung.
3) Clavierconcert in Adur mit Orchesterbegleitung.
4) a) „Es muss ein Wunderbares sein", b) „Du bist wie eine Blume", c) „Der Fischerknabe", Lieder mit Pianofortebegleitung.
5) Sinfonie zu Dante's göttliche Komödie f. grosses Orchester, Sopran u. Altchor.

Sämmtliche Werke sind von Franz Liszt.

Matinée, Montag den 29. September Vormittags 11 Uhr.

1) Vorspiel zu Brachvogel's Trauerspiel „Narciss" von Max Erdmannsdörfer (Manuscript).
2) Violinconcert von M. Bruch.
3) Lieder mit Pianofortebegleitung von Franz Lassen und Max Erdmannsdörfer.
4) Streichquartett in Fdur von A. Rubinstein.
5) Claviersolo-Vorträge: a) Concert-Etude in Desdur von Liszt, b) „Am stillen Heerd", Lied aus Wagner's Meistersinger von Liszt.
6) Contrabass-Concert von Abert.
7) Hungaria, sinfonische Dichtung von Liszt.

1) Bestellungen auf Billets zum Subscriptionspreise werden gegen Einsendung des Betrages nur bis zum 24. September vom Kammermusikus Göthe in Sondershausen angenommen.
2) An der Casse treten erhöhte Preise ein.
3) Subscriptionspreis der Plätze:

	Für beide Concerte.	Für ein Concert.
Rangloge, Parquet und Orchesterraum	2 Thlr. — Sgr.	1 Thlr. 10 Sgr.
Parterre	1 „ — „	— „ 20 „
Gallerie	— „ 20 „	— „ 15 „

Sondershausen, den 5. September 1873. **Das Directorium.**

Die verehrl. Concertdirectionen, welche im Nov., Dec. und Januar auf meine Mitwirkung reflectiren, wollen sich gütigst bis spätestens Medio October an mich wenden.

Düsseldorf, Friedrichstr.

Th. Ratzenberger,
Hofpianist und Kammervirtuos.

Wiener Welt-Ausstellungs-Verdienst-Medaille 1. Klasse
für Metall-Blas-Instrumente

E. Lorenz,

Metall-Instrumenten-Fabrikant und Vereins-Musiker in
Braunschweig.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Zu kaufen gesucht werden

Bach's sämmtliche Werke,

Ausgabe der Leipziger Bach-Gesellschaft.
Offerten unter Angabe der Bändezahl erbittet sich **Carl Voigt,** Leipzig,
Gartenstrasse No. 14.

Musikalien-Verkauf.

3–400 gebrauchte, jedoch noch in gutem Zustande befindliche Walzer, Françaisen, Polka's etc. von Lanner, Strauss, Labitzky, Gungl, Lumbye und andern Componisten, sowie Ouverturen und Potpourris für ganze Orchester sind billig zu verkaufen. Franco-Offerten sub Y. Z. 104 befördert die General-Agentur der Annoncen-Expedition von **G. L. Daube & Co.** in Darmstadt.

In allen Buchhandlungen zu erhalten

Californische Novellen.

Von **Bret Harte.** Min.-Ausg. 24 Ngr.

Bei **J. Schuberth & Co.** in Leipzig erschien das 1. Heft von:
Volkmar's Geläufigkeits-Schule für Orgel in 100 stufenweise geordneten Studien in 10 Heften, monatlich zwei, jedes 1/2 Thlr., einzeln 2/3 Thlr.

Der grosse Orgelpädagog tritt hier mit einem Werke vor das Publicum, welches bisher in der Literatur fehlte. Es erschöpft das Ganze der Orgeltechnik (Manual und Pedal) in gründlichster Weise, und der berühmte Verfasser hat es verstanden, alle technischen Schwierigkeiten in 100 Studien durchzuführen, welche sich durch instructive Mustergültigkeit und zugleich als werthvolle Compositionen auszeichnen.

Mit dem Schluss wird als Prämie gratis geliefert: Dr. Volkmar's Anleitung zum Gebrauch der Geläufigkeits-Schule, auf welche Weise jede Etude zu studiren ist, mit einem Anhange: Die Struktur der Orgel und über Verwendung der Register; einzeln gekauft 1/2 Thlr.

Das Werk wird auch sofort vollständig in 10 Heften, statt zu 5 Thlr., zu nur 4 Thlr. nebst der Prämie geliefert; eine Vergünstigung, welche mit Ende dieses Jahres aufhört.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

N°. 39. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Aus der Wiener Weltausstellung.

5.

Was den Notendruck und Musikalienhandel betrifft, bieten die ausgestellten Proben ein nur unvollständiges Bild dieses Kunstzweiges. Wer vermißt nicht schmerzlich die Abwesenheit gerade der vorzüglichsten Leistungen in dieser Richtung: wie imposant hätte sich die von Breitkopf & Härtel veranstalteten Gesammtausgaben der Werke von Beethoven, von Händel und Bach (soweit die beiden Letzteren bis jetzt erschienen sind) ausgenommen! Von deutschen Verlegern haben nur Kistner, Schott, Peters und Rieter-Biedermann (in der Schweizer Abtheilung) ausgestellt. Das Auffinden dieser Firmen erforderte obendrein einen kundigen Wegweiser. Nicht glücklicher waren die Oesterreicher selbst, denen ihr Protest gegen den ihnen angewiesenen Schlupfwinkel wenig half. Auch die Musikalienhandlung G. A. Augener aus London ist in einem Winkel so versteckt wie möglich; sie besteht zumeist aus der schön eingebundenen, in England wohl bekannten Collection von E. Pauer's Ausgabe classischer Werke. Von großem Interesse sind die zahlreichen Proben aus der Röder'schen Officin in Leipzig, die halb Europa bedient mit ihren geschmackvollen Stichen und Schnellpressendruck. Eine ansehnliche Sammlung vorzüglich ausgestatteter Titelblätter, fast sämmtlich aus Röder's Anstalt hervorgegangen, macht uns mit einer langen Liste Verleger bekannt. Wir lesen da die Namen Stürmer, Cotta (Stuttgart), Hainauer (Breslau), Luckhardt (Cassel), Krüger, Challier und Comp., Bote u. Bock (Berlin), Cranz (Bremen), Rozsavölgy, Heckenast (Pest), Pohle (Hamburg), Schott und Comp., Augener und Comp. (London), Gérard und Comp., Maho, Hartmann (Paris), Gutheil (Moskau), Nagant (Brüssel), Arnold (Dresden), Aibl (München) und fast alle

Verleger von Wien und Leipzig. Peters bringt eine Reihe Volksausgaben, darunter die fabelhaft wohlfeilen Partituren des Freischütz, Bach's Matthäus- und Johannes-Passion und H-moll Messe; Kistner eine Auswahl Verlagswerke, Fr. Kretzschmer ein Prachtexemplar der Partitur vom Dettinger Te Deum von Händel, instr. von Mendelssohn; Schott in Mainz die Partitur des Rheingold (Verlagsnummer 20,800), der Ring der Nibelungen „ein Bühnenspiel für drei Tage und einen Vorabend, König Ludwig II. gewidmet", den 4händigen Clavierauszug der „Meistersinger." Rieter-Biedermann (Winterthur und Leipzig) hat sich als freier Schweizer in der Abtheilung seines Landes sehr geschmackvoll präsentirt. In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat diese Firma Ueberraschendes geleistet; ihre Händel-Clavierauszüge sind überall eingeführt; von Haydn's Sinfonien erscheint fast jedes Jahr ein neuer Fund in Partitur und Stimmen; Schubert's große Messe, Es-dur, schön ausgestattet, läßt nur bedauern, daß ihr bis zur Stunde nicht die große Messe, As-dur, nachfolgte. Die Prachtausgabe des Fidelio mit Zeichnungen von Moritz von Schwind, die sämmtlichen Sinfonie-Partituren von Beethoven, Werke von Mendelssohn, Schumann, Brahms, Berlioz, Lachner, Kirchner zeugen von der Thätigkeit dieser Verlagshandlung. In dieser Abtheilung finden wir auch zahlreiche Wandtafeln und Bildungsbücher für den in der Schweiz so musterhaft cultivirten Volksgesang, die Früchte der Lehren von Pestalozzi und Nägeli. J. R. Weber, Köstlin, J. J. Schäublin haben dazu reichlich beigesteuert. Auch Boston in Amerika hat in dieser Richtung große Wandtafeln in Zahlen, Noten und Text zur Cultivirung des Nationalgesangs geliefert. Die Wiener Verleger haben beim Stich ihrer Werke meistens Leipzig in Anspruch genommen, doch erschienen auch Wegelein (Hoflithograph und Steindruckerei) und A. Grube (Zinkographie) aus Wien. Die älteste Firma, Artaria, bei der seinerzeit ein großer Theil der Werke von Mozart, Haydn und Beethoven erschien, hat längst eine andere Richtung genommen. Spina's Nachfolger (Friedrich Schreiber), früher Diabelli und Comp., hat eine Reihe Novitäten und Neudrucke vergriffener Werke aufgestellt. Schubert hat von hier aus seinen Weg in die Welt genommen; dem gemüthlichen Lanner ist in neuerer Zeit Eduard Strauß gefolgt; Czerny's „Schule der Geläufigkeit" erschien hier in vielen Tausend Exemplaren und seine „Pianoforteschule" Op. 584 wurde nun, neu umgearbeitet von Louis Köhler, abermals aufgelegt. Den Fremden bietet sich hier ein zierlich ausgestattetes „Wiener Tanz-Taschen-Album" als Souvenir. Viel bewundert wurde Weßmeyer's Kaiser-Ouverture, deren Schluß-Apotheose (Partitur) in Diamantstich aus der Röder'schen Officin hervorgegangen ist. Notenstich, Titel, Dedication, Randverzierungen, ein die österreichischen Völker in ihrem National-Costüm darstellendes Bild sind der Bestimmung dieses Prachtwerks würdig, das die Firma Fr. Schreiber nun auch durch Lithographie und Farbendruck zu vervielfältigen gedenkt. — Carl Haslinger's Wwe., ehemals S. A. Steiner, dann Tobias Haslinger, hat Liszt's erstes Clavierconcert Es-dur nun durch die Orchesterstimmen ergänzt. Eine Reihe neuer Compositionen liefern den Beweis, daß die tüchtigen Geschäftsleiter bemüht sind, in die alte Bahn dieser Firma einzulenken, die unter Steiner u. a. sämmtliche Clavierwerke von Mozart und unter Tobias Haslinger die interessante Sammlung Clavierwerke von Dom. Scarlatti, 200 Nummern in 2 Bänden, eine leider unbegonnene Sammlung Orgelcompositionen von Bach, Schubert's „Winterreise" und „Schwanengesang" zu ihren Verlagswerken zählt. — J. P. Gotthard brachte nebst einer Reihe Werke von einheimischen Componisten ein in jüngster Zeit von ihm verlegtes Violinconcert (Fragment) von Beethoven, ein doppelchöriges Offertorium von Mozart, componirt 1776, und eine große Anzahl zum erstenmal veröffentlichter Compositionen von Schubert. Auch hier findet der Fremde als Wiener Andenken ein hübsch ausgestattetes „Volkslieder-Album" aller in Oesterreich-Ungarn vertretenen Nationen, für Clavier arrangirt. — Die jüngsten Musikalienhandlungen, Adolf Bösendorfer, Buchholz und Diebel, lieferten meist nur Verlagswerke von localem Interesse. — Von den vorerwähnten

Firmen wurden bei der Preisvertheilung ausgezeichnet: Rieter-Biedermann — Röder — B. Schott Söhne mit der Fortschritts-Medaille; Augener — Gotthard — Haslinger — Kistner — Peters — Spina mit der Verdienst-Medaille; Bösendorfer mit Anerkennungs-diplom. Außerdem erscheinen noch im Verzeichniß der Ehrenpreise: Blüthner von Warschau (Musikalien) Prosperini in Padua (Musikalien und Lithogr. Steine) — Taborszky und Parsch in Pest (Verlag von Musikalien) mit Anerkennungs-Diplom.

Pfeifertag.

Das während dreier Jahre unterbrochene elsässische Volksfest in Rappoltsweiler, der Pfifferdâ (Pfeifertag), wurde den in den meisten Städten des Elsasses angeschlagenen Programmen zufolge dieses Jahr aufs Neue wieder glänzend gefeiert. Das Fest stammt aus dem 15. Jahrhundert und wurde gewöhnlich am 8. Sept. (Mariä Geburt, deßwegen auch Pfeifertag genannt) gefeiert. Unsere Liebe Frau zu Dusenbach, zu deren Ehre sich auf der Straße nach Markirch ein Wallfahrtsort befindet, war ehemals die Patronin der Musikanten des Elsasses, welche sich als Bruderschaft unter den Grafen von Rappolstein als Schutzherren organisirt hatten. Die Gesellschaft hatte ihre eigene Gerichtsbarkeit, und die Kaiser von Deutschland und die Könige von Frankreich hatten ihren Schutzherren das Recht verliehen, den Musikanten einen Vorgesetzten (Pfeiferkönig) zu ernennen und Statuten vorzuschreiben. Alle Musikanten der Provinz versammelten sich jedes Jahr an einem bezeichneten Orte, welcher anfänglich ausschließlich Rappoltsweiler war. Die Zahl der Mitglieder vermehrte sich aber dermaßen, daß sie sich genöthigt sahen, sich in drei Abtheilungen zu theilen, von welchen die erste, aus den Musikanten des Sundgaues bestehend, in Alt-Thann, die zweite Abtheilung — die Musikanten des Ober-Elsasses — in Rappoltsweiler, die dritte endlich — diejenigen des Unter-Elsasses — bald in Rosheim, bald in Mutzig und seit 1686 in Bischweiler sich versammelte. Die Mitglieder der zweiten Abtheilung (Rappoltsweiler) versammelten sich, wie oben gesagt, jedes Jahr am 8. September. Um 9 Uhr verließ der Zug das Gasthaus zur „Sonne" und begab sich in die Pfarrkirche, um der Messe beizuwohnen. Jeder Musikant trug dabei im Knopfloch eine silberne Medaille mit dem Bildniß Unserer Lieben Frau von Dusenbach. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Festtheilnehmer in das Schloß, um ihrem Schutzherrn durch Concerte zu huldigen. Darauf kehrte der Zug in das Gasthaus zurück, wo eine Mahlzeit auf allgemeine Kosten bereitet war. Nach dem Mittagsessen wurden die Tribunalsitzungen der Körperschaft gehalten; die frisch eintretenden Mitglieder mußten den Schwur leisten und die Eintrittsgebühr bezahlen. Die Einschreibungszeugnisse wurden auf dieses Jahr gutgeheißen oder erneuert, die während des Jahres gegen das Reglement begangenen Vergehen beurtheilt und Strafen gegen diejenigen ausgesprochen, welche ohne rechtmäßige Ursache an der jährlichen Zusammenkunft gefehlt hatten. Diese Strafen bestanden in Geld und Wachs: erstere zum Besten des Schutzherrn, die anderen zum Besten der Capelle der hohen Patronin in Dusenbach. Außer den verschiedenen Gebühren, welche die Musikanten dem Schutzherrn zu zahlen hatten, war letzterer bei dem Tode eines jeden Musikanten Erbe seines besten Instrumentes und seiner Körperschafts-Medaille. Dieses Volksfest fand Sonntag den 7. und den folgenden Sonntag, 14. Sept., statt.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 5. September: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Esdur. (No. 14 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Haydn, Gdur. (No. 5 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Mozart, Ddur. (No. 3 der Peters'schen Ausgabe.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichquartett und einem zweiten Pianoforte von Mendelssohn-Bartholdy, Op. 40, Dmoll. Erster Satz. — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 12, No. 3, Esdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichquartett und einem zweiten Pianoforte von Norbert Burgmüller, Op. 1, Fismoll. Erster Satz.

* Paris, 7. Septbr. Am vergangenen Montag machte Mlle. Maria Dérivis als „Margarethe" im „Faust" ihr Debut an der großen Oper. Sie geberdete sich unangenehm anfängerisch, hatte zudem colossales Trema, ist aber auch nicht im Besitz einer bemerkenswerthen Stimme oder sonstiger hervorragender Gesangseigenschaften. Ein weiteres Debut der letzten Woche war das der Mlle. Leavington, und zwar das officielle Debut dieser Dame, welche neulich ganz à l'improviste und au pied levé die „Fides" im „Propheten" als quasi Vor-Debut gab. Ihre „Azucena" am letzten Mittwoch ließ Talent gewahren, doch krankt ihre an sich nicht üble Stimme an Unausgeglichenheit und ihre ganze Manier an geschmackloser Outrirtheit; in allewege muß sie noch viel lernen und viel — vergessen. Mme. Gueymard ist im „Trouvère" wieder aufgetreten (als „Leonore") und wie gewöhnlich gut aufgenommen worden. Morgen macht Leon Achard seine rentrée, und zwar mit „Vasco" in der „Afrikanerin", einer Rolle, die er zum ersten Male singt. — Die Opéra-comique macht nun wirklich Ernst mit dem preisgekrönten „Florentin" des Herrn Lenepveu; neulich ist das Libretto den Artisten vorgelesen worden und für die Besetzung sind die Damen Priola und Ducasse und die Herren Lhérie, Ismaël und Potel ausersehen worden. Die Oper, welche die russische Componistin Mme. Adaiewsky neulich der Direction der Opéra-comique hat hören lassen, heißt „Ivan" und soll sehr wagnerisch gefärbt sein. Wie es heißt, soll eine zweite Audition dieses Opus im Conservatorium stattfinden, und zwar im Beisein der hiesigen hohen und niedern Kritik. — Man nennt schon wieder eine Opern-Novität, welche der Director des Athénée für den Winter zur Aufführung angenommen haben soll; sie heißt „Les Troubadours errants" und ist textlich von den Herren Emil und Eduard Clerc verfaßt, wogegen der Name des Componisten sich noch in den Schleier des Geheimnisses hüllt. — Nächsten Dienstag erreicht Lecocq's „Fille de Mme. Angot" in den Folies dramatiques bereits ihre 200. Vorstellung. — Die Bouffes haben ihre Pforten mit der „Timbale d'argent" von Vasseur wieder geöffnet, und die Renaissance ist mit den vier Offenbachiaden „La Permission des dix heures" (bereits früher in Ems aufgeführt), „Mr. Choufleury", „Apothicaire et Perruquier" und „Pomme d'api" vorgegangen, letztgenanntes Werk ist, wie wir schon mitgetheilt, eine neue Ergießung des Herrn Offenbach, mit der aber, wie mit allen seinen neuesten Productionen, nicht viel los ist. —

* New-York, 19. August. Von den Unternehmungen der nächsten Saison ist zuerst die italienische Oper von Max Strakosch zu erwähnen, als deren Primadonna Christine Nilsson gewonnen ist. Ihr zur Seite stehen die Damen Maresi, Torriani und Cary und die Herren Campanini, Capoul, Maurel, del Puente und Nanetti. Die Vorstellungen, deren musikalische Leitung den Herren Muzio und Behrens übertragen ist, werden Ende September in der Academy of Music beginnen und eine Ausdehnung von sechzehn Wochen erreichen. In glänzender Ausstattung soll Wagner's „Lohengrin" zur Aufführung gebracht werden. Die zweite, ebenfalls italienische Operngesellschaft, an deren Spitze die Damen Pauline Lucca und Murska und der Tenorist Tamberlick stehen, hat unter der Aegide von Max Maretzek das Grand Opera House zum Sitz ihrer Kunstthätigkeit gewählt und den 6. October als den Eröffnungstag bestimmt. Die Gesellschaft gedenkt aber hier nur einige Wochen zu verweilen und dann nach Havanna, oder wie eine andere Vermuthung sagt, nach San Francisco zu gehen und nach ihrer Zurückkunft den New-Yorkern noch einen kurzen am 13. Februar 1874 beginnenden Cyclus von Opernvorstellungen zu bieten. Vom 19. August bis zur Eröffnung der Oper am 6. October soll unter den Auspicien des Directors Daly „a Shakespearian Revival" stattfinden, wobei unter Anderem die Aufführung des vollständigen „Sommernachtstraums" in Aussicht gestellt wird. — Ein großes Interesse hat die Bildung einer englischen Oper hervorgerufen,

als deren Haupt-Attractionen die Damen Louise Kellogg, Moulton, Vanzini (Jenny von Zandt) und die Altistin Mrs. Seguin, ein Londoner Tenor Joseph Maas und der Bassist Peaker genannt werden. Die geschäftliche Leitung dieses Unternehmens ruht in den Händen des früheren Geschäftsführers der Parepa-Rosa-Truppe, Herrn C. D. Heß. — Herr Moritz Grau, dem wir im vorigen Winter das Hiersein des Clavier-Titanen Anton Rubinstein und des Violin-Virtuosen Henry Wieniawski zu verdanken hatten, zeigt bereits seit einigen Wochen das am 22. September stattfindende Auftreten des italienischen Tragöden Signor Salvini an, der im Verein mit der Tragödin Piamonte und andern ausgesuchten Kräften dem Publicum eine Serie dramatischer Vorstellungen vorführen wird. Ueber die deutsche Oper sind die Meinungen am getheiltesten. Sicher ist, daß Herr John Koch, der Impresario der verunglückten Lichtmay'schen Oper vom vorigen Jahre, keine Neigung verspürt, den Versuch zu wiederholen. Ebensowenig wird der Herr Professor Mulder, der Leiter der Mulder-Fabbri'schen Oper, New-York mit seinen Mustervorstellungen heimsuchen, da er erst neulich, von San Francisco zurückkehrend, mit einem Theile seiner Gesellschaft durch New-York nach Philadelphia gereist ist, wo er wahrscheinlich den Winter über bleiben wird. Der Umstand, daß Capellmeister Adolph Neuendorff in Kürze die artistische Leitung des Terrace Garden-Theaters zu übernehmen denkt, berechtigt zu der Vermuthung, daß sich aus der kleinen Gesellschaft, die das Theater zur Zeit occupirt und neuerdings durch den Hinzutritt des Tenors Theodor Habelmann und des Baritons Isidor Lehmann bedeutend an Werth gewonnen hat, möglicherweise noch die deutsche Oper des nächsten Winters entpuppt. Neuendorff wäre ganz der Mann, etwas Gutes zu schaffen. Vorläufig verdanken wir seiner Energie die Anwesenheit einer vorzüglichen dramatischen Gesellschaft, die ihre Vorstellungen am 16. September im Germania-Theater beginnen und gewiß nicht verfehlen wird, sich die Gunst des kunstliebenden deutschen Publicums von New-York in noch größerem Maße als im vorigen Jahre zu erringen, da außer den besten Kräften der ersten Saison Herr Neuendorff bei seiner Anwesenheit in Deutschland persönlich einen großen Theil neuer Truppen engagirt hat und mit bedeutenden Kosten einen so praktischen Um- und Ausbau des Theatergebäudes hat ausführen lassen, daß der niedliche Tempel Thalia's jetzt zu den elegantesten, und was mehr ist, in Anbetracht von Feuersgefahr zu den sichersten der Stadt gehört. Bemerkt sei hier noch, daß Herr Neuendorff auch die musikalische Leitung der erwähnten Lohengrin-Aufführung durch die Operngesellschaft des Herrn Strakosch übernommen hat. Von den englischen Theatern hat „Niblo's Garden" den Reigen zuerst eröffnet, und zwar schon am 18. August mit der nicht todt zu machenden Féerie „The Black Crook", welche seit 1866 schon an tausend Vorstellungen erlebt hat und trotz des crassesten Blödsinns ihrer Handlung und ihres Dialogs sich noch immer wegen der Pracht der Decorationen und der Costüme, durch optische Täuschungen und dergleichen Ueberraschungen, sowie durch ein ganzes Regiment von Balleteusen und Figurantinnen als cassefüllendes Zugstück zu bewähren scheint. Unter der Leitung des schon genannten Herrn Daly wird das frühere Fifth Avenue-Theater, jetzt Broadway-Theater getauft, am 25. August mit der Operette „La Fille de Mme. Angot" von Lecocq eröffnet werden und Mlle. Marie Aimée Gelegenheit geben, ihren Ruf als gewandte Soubrette noch mehr zu befestigen. Von den Künstlern und Künstlerinnen, die sich nach dem sechswöchentlichen Gastspiel dieser Dame und ihrer Operettengesellschaft auf den Brettern des Broadway-Theaters Lorbeeren zu holen hoffen, werden der Reihenfolge ihres Auftretens nach Herr J. K. Emmet, Fräulein Carlotta Leclerq, die Ehepaare Stngard und Florence, Fräulein Charlotte Cußmann und Fräulein Lucile Western genannt. Das alte St. James-Theater hat ebenfalls seinen Namen gewechselt und hat sich in das neue Fifth Avenue-Theater verwandelt, in welchem gleichfalls unter der Direction des Herrn Daly eine Reihe von dramatischen Novitäten zur Aufführung gebracht werden sollen, deren erste ein Stück aus der Feder des Directors selbst sein wird. Endlich wird am 24. September das Union Square-Theater mit einer neu engagirten Gesellschaft seine Herbstsaison beginnen und wahrscheinlich um dieselbe Zeit auch Wallack's, Booth's und das Olympic Theater nachfolgen. Hinsichtlich der Quantität der Kunstinstitute können wir uns daher nicht beklagen; die Frage, wie es mit der Qualität derselben bestellt ist, muß natürlich die nächste Zeit lösen. Ueber den Werth der Leistungen auf dem Gebiete der reinen Instrumentalmusik können wir dagegen schon jetzt das günstigste Urtheil fällen, denn außer den Concerten der Philharmonischen Gesellschaft, die unter der Leitung Carl Bergmann's ihren Ruf seit Jahren bewährt hat, wird auch Theodor Thomas mit seinem ausgezeichneten Orchester nicht wie sonst fast den ganzen Winter von hier fernbleiben, sondern seine Reisen nur in kurzen Abschnitten ausführen und die Basis seiner künstlerischen Thätigkeit diesmal nach New-York selbst verlegen.

* In Schaffhausen hat am 7. Sept. das Jahresfest der schweizerischen Musikvereine stattgefunden. Am Vorabend des Festes trafen sieben auswärtige Vereine ein. Empfang durch die Schaffhausener Stadtmusik und Einzug in die im schönen Festgewande prangende Stadt. Um 9 Uhr allgemeiner Zapfenstreich durch die buchstäblich in einem Flammenmeere glänzenden Haupt- und Nebenstraßen. Dann Banket im gefällig decorirten Imthurneum. Herr Staatsanwalt Freuler und Verhörrichter Nahn hießen die Gäste, der Erstere in deutscher, der Letztere in französischer Sprache, herzlich willkommen. Dann [illegible] abwechselnde Vorträge der verschiedenen Vereine bis Mitternacht, wobei zwei Pistonen von Capellmeister Meier, die Stadtmusik und die Baseler Jägermusik eine Hauptrolle spielten. Am eidgenössischen Musikfest erhielten Preise: 1. Preis „Concordia“ Zürich; 2. Preis Stadtmusik Schaffhausen; 3. Preis Militärmusik Locle; 4. Preis Jägermusik Basel; 5. Preis St. Cécile des Ponts; 6. Preis „Harmonie“ Glarus. Anerkennungspreise: 1) Musikverein von Schleitheim; 2) Musikverein von Neuhausen. Nächstes Musikfest in Zürich.

* Das exacte Programm des am 8., 9. u. 10. September zu Spaa stattgehabten Musikfestes war wie folgt: I. Tag: „Die Ruinen von Athen“ von Beethoven (Soli: Mme. Bercken und Hr. Claesen); „Antigone“ von Mendelssohn; Tannhäuser-Ouverture von Wagner; Adur-Sinfonie von Beethoven; Militärische Cantate von Soubre. II. Tag: Wald-Sinfonie von Raff (unter Direction des Componisten); Violinconcert von Beethoven (Hr. Jehin-Prume); Lohengrin-Ouverture von Wagner; Arie aus „Figaro“ von Mozart (Mme. Bercken); Ouverture „Der römische Carneval“ von Berlioz. III. Tag: Ouverture „Ein' feste Burg“ von Raff; Violin-Concertstück (comp. u. vorgetr. von Hrn. Jehin-Prume); Arie aus der „Ambassadrice“ von Auber (Mme. Marie Cabel); Violoncell-Concert (comp. u. vorgetr. von Hrn. Jules de Swert); Ruy-Blas-Ouverture von Mendelssohn; Arie aus Weber's „Freischütz“ (Mme. Bercken); Violoncellstück (Hr. de Swert); Arie aus Meyerbeer's „Pardon de Ploërmel“ (Mme. Cabel); Jubel-Ouverture von Weber.

* Im Casino zu Spaa fand vor Kurzem ein Concert statt, in dem vier junge Artistinnen die Solo-Vortragskosten zu allgemeinster Befriedigung bestritten: die Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau, deren Schwester die Pianistin Mlle. Céline Platteau, die Violinistin Mlle. Bernstein und die Sängerin (Altistin) Mlle. Schepens.

* Die Stadt Cincinnati ist so befriedigt von ihrem diesjährigen Musikfest, daß sie für das Jahr 1875 wieder eine ähnliche Production intendirt.

* Die Festvorstellung im Hoftheater zu Weimar zu Ehren des neuvermählten Erbgroßherzoglichen Paares wurde durch eine zu diesem Tage componirte Ouverture des Hofcapellmeisters Lassen eingeleitet. Dann folgte ein Festspiel: „Was wir bieten“ von dem Mitgliede der Weimar'schen Bühne, Herrn Otto Devrient, verfaßt. Den Schluß des Abends bildete eine Aufführung von Beethoven's neunter Sinfonie, von Liszt dirigirt.

* Wie man aus Brüssel schreibt, sei Hoffnung vorhanden, daß sich Vieuxtemps doch noch werde zureden lassen, die Leitung der Concerts populaires für bevorstehende Saison wieder in die Hand zu nehmen.

* Das Florentiner Quartett mit Jean Becker an der Spitze wird seine Concerte am 1. October beginnen und zunächst in Darmstadt, Frankfurt a. M. und am Niederrhein auftreten.

* Der treffliche Hornist Steenebruggen aus Straßburg hat mit glänzendstem Erfolge zu Ostende concertirt.

* Der Pianist Ferd. Dulcken concertirt gegenwärtig mit großem Erfolg in Boulogne-sur-Mer.

* Frau Nissen-Saloman hat ihre Funktionen als Gesanglehrerin am Petersburger Conservatorium aufgegeben. Ihre Stelle ist durch Herrn Corsi ersetzt worden.

* Musikdirector Klughardt in Weimar ist als Hofkapellmeister in Neustrelitz angestellt worden.

* Herr Schwab, ein in der Person eines jungen Schullehrers aus der Gegend von Kaufbeuren neu entdeckter Tenorist, der seit einiger Zeit auf Kosten des Hoftheaters in München zum Opernsänger ausgebildet wird, soll dort demnächst als Joseph in Méhul's bekannter Oper seinen ersten theatralischen Versuch machen.

* Anton Rubinstein, welcher in den Sommermonaten in Peterhof bei Petersburg gelebt hat, begiebt sich jetzt nach Italien, wo er den Winter zubringen und dann Deutschland (Leipzig, Berlin, Dresden, Wien) besuchen wird.

* Der bekannte Componist Anton Wallerstein feiert demnächst sein 50jähriges Künstlerjubiläum. Der Autor zahlreicher beliebter Tanzcompositionen ist am 28. September 1813 in Dresden geboren, erhielt den ersten Musikunterricht bereits im 6. Jahre. 1823 trat er zum ersten Male öffentlich in einer Quartettakademie in Dresden als Violinist auf und spielte später in einem Hofconcert, wie in den Zwischenacten im königl. Opern- und Schauspielhause in Berlin unter großem Beifalle des Publicums. 1830 machte er eine zweite Kunstreise und wurde noch im selben Jahre in der königl. Hofcapelle in Dresden angestellt, welche Stellung er 1832 aufgab, um einem Rufe Marschner's nach Hannover zu folgen. 1855 nahm er dort seinen Abschied und hielt sich dann längere Zeit in England, Frankreich, Belgien und Italien auf. Seine ersten Compositionen erschienen bereits 1830, die meisten (250 bis 260) sind von B. Schott's Söhne in Mainz verlegt. Mancher Auszeichnung hatte er sich zu erfreuen und so feiert er am 28. September zugleich mit seinem 60. Geburtstag sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

* Die Orgel in der Kathedrale zu Angers hat durch den Orgelbauer Cavaillé-Col eine umfängliche Restaurirung und Amelioriruug erfahren und ist in dieser erweiterten Gestalt vor Kurzem eingeweiht und als vortrefflich befunden worden.

* Die Restaurirungsarbeiten an der großen Silbermannschen Orgel im Münster zu Straßburg, welche durch die Beschießung der Stadt Schaden gelitten, sind nahezu beendet.

* Bei einer Auction zu Hannover wurde dieser Tage eine kostbare Geige, ein echter Stradnarius, für den enormen Preis von 2065 Thalern erstanden.

* Eine umfangreiche Sammlung von autographischen Briefen, die von musikalischen Celebritäten, wie Meyerbeer, Bellini, Verdi, Mercadante, Pacini, Rossini u. v. a. m. an den berühmten Capellmeister Angelo Mariani gerichtet sind, ist von der Wittwe des Verstorbenen der Stadt Genua zum Geschenk gemacht worden. Sie wird in der Biblioteca Civica deponirt.

* Der ungarische Cultus- und Unterrichtsminister hat aus dem für Musikstipendien bestimmten diesjährigen Fonds dem Musikprofessor an der Kremnitzer Realschule, Johann Balla, 400 fl., der Sängerin Antonie Szebenyi, der Clavierkünstlerin Janka Stojkovics und dem Componisten Karl Aggházy je 300 fl., der Pianistin Natalie Hauser, den Violinspielern Eugen Huber und Josef Sirap und der Pianistin Helene Karolyi je 200 fl. bewilligt.

* Zu Catania (in Sicilien) ist neulich eine Büste des daselbst geborenen Operncomponisten Pacini im Garten der Marina aufgestellt worden. Sie ist von dem Bildhauer Giovanni Dupré verfertigt und ihr Piedestal trägt die Inschrift: A Giovanni Pacini — La Patria MDCCCLXXIII.

---

* In Berlin starb die Wittwe des Professors Gubitz, welcher vor circa drei Jahren als ältester Veteran der Berliner Presse aus dem Leben schied. Frau Gubitz war eine Tochter des berühmten Schauspielers Fleck, und ihre Mutter, die sich nach dem Tode ihres ersten Gatten mit dem königlichen Kammermusicus Schröck verheirathete, ebenfalls eine der ausgezeichnetsten Zierden der Berliner Hofbühne. Die jüngst Verstorbene war vor ihrer Verheirathung mit Gubitz gleichfalls eine talentvolle Schauspielerin.

* Der Organist Weinbrenner in Elberfeld ist am 31. August im Alter von 65 Jahren gestorben.

* Die Solotänzerin des Darmstädter Hoftheaters, Fräulein Lamolière, ist am 9. Sept. in Baden bei Wien gestorben.

* Désiré von den Bouffes Parisiens ist zu Asnières gestorben. Désiré (mit seinem wahren Namen Courtecuisse) hatte in den Bouffes fast alle Hauptrollen des älteren Offenbach'schen Repertoire und namentlich auch den „Orpheus in der Unterwelt" geschaffen; er war als Künstler und als Mensch gleich beliebt.

Foyer.

* Einen interessanten Brief C. M. von Weber's, der hübsche Streiflichter auf das Künstlerleben vor 60 Jahren zu werfen geeignet ist, veröffentlicht Franz Rittert in der „Darmstädter Zeitung." Wir entnehmen demselben folgende Stelle: „Mein Concert in Gießen (wovon ich Ihnen hier einen Zettel beyleg) fiel äußerst brillant aus, so daß sich niemand erinnert, ein so volles Concert gesehen zu haben, ich nahm 82 Fl. ein, wovon die Unkosten 20 Fl. betrugen. Ich rechne es unter die Miraculosa, nun 2 Concerte gegeben zu haben, und bey keinem cabalen gehabt zu haben, sondern auf's bereitwilligste und thätigste unterstützt worden zu sein. Ein einziges kleines Rencontre hatte ich mit Herrn Regierungsrath Schwabe, den ich um die polizeiliche Erlaubniß ersuchen mußte. Der gute Mann fragte mich nach den gehörigen Attestaten über meine zugängliche Geschicklichkeit, auch — ob ich einen Paß hätte, und dergleichen Dinge mehr, kurz behandelte mich wie einen Vagabunden; ich sagte ihm die Meinung etwas derb und bündig, versicherte ihm, daß ich keine Hunde tanzen ließ, die der Attestaten allenfalls bedürften, und brachte den guten Mann zuletzt in die größte Verlegenheit. Die Erlaubniß erhielt ich übrigens auf der Stelle durch den Gouverneur Herrn General v. Wittgenstein, aber ich muß gestehen, daß ich doch nicht übel erbittert war, besonders war der Contrast so auffallend, daß in dem Augenblick, wo man mich mit Ehren überhäuft, und sich so sehr freute, daß ich nach Gießen gekommen war, ich ebenso schnell als ein sich zum aus der Stadt transportiren geeigneter — ausfragen lassen sollte."

* Berühmte Geige. Bei einer kürzlich in Dresden stattgefundenen Versteigerung ist auch die berühmte Geige mit unter den Hammer gekommen, welche Graf Trautmannsdorf, der Stallmeister Kaiser Karl's VI., von Jacob Stainer unter folgenden Bedingungen erwarb. Er zahlte Stainer 66 Carlsd'or, lebenslänglich ein gutes Mittagsessen, jedes Jahr ein neues Kleid mit goldenen Treffen, zwei Faß Bier, freie Wohnung mit Heizung und Licht, monatlich hundert Gulden baar und, wenn er sich verheirathen sollte, so viel Hasen als er bedürfe, nebst zwölf Körben Obst jährlich für sich und eben so viel für seine alte Amme. Der Verkäufer lebte noch sechszehn Jahre und so kam die Violine Jacob Stainer's dem Grafen auf 20,000 Gulden zu stehen. Das Instrument befand sich bis jetzt im Besitz eines österreichischen Edelmannes, und ist nunmehr für ein Gebot von 2500 Thaler Eigenthum eines reichen Russen geworden.

* Musikalische Complimente an der Table d'hôte. „Sie sind Geiger?! Was for'n erbärmliches Geschäft, sei Lebtag auf vier Schafsdärmen herumkrabbeln zu müssen!"

* Nutzen der Predigt. Der Abbé M....., Vicarius bei einer der Kirchen in Lyon, war ein so geübter Redner, daß er sehr oft unvorbereitet die Kanzel bestieg und mit vielem Beifall predigte. Einst wurde er, als er eben seine Predigt anfangen wollte, unter seinen Zuhörern einer großen Anzahl von Frauenzimmern aus den niedern Ständen gewahr. Da nun bei solchen die Sucht, in der Lotterie zu spielen, sehr um sich gegriffen hatte, so benutzte er diesen Umstand, wider diese verderbliche Spielwuth zu predigen. „Man denkt jetzt an nichts," rief er aus, „als wie man sein Glück in der Lotterie machen will; bei Tag sinnt man auf Nummern, bei Nacht träumt man davon. Beim Erwachen läuft man zu der Nachbarin und erzählt ihr frohlockend: ‚Liebe Frau Gevatterin! Stellen Sie sich vor, in der verwichenen Nacht hab' ich zwei Nummern geträumt, die 13 und die 64, die muß man setzen.' Man läßt nun Alles stehen und liegen, läuft zu dem ersten besten Lotterie-Einnehmer und verthut auf einmal die kleinen Ersparnisse einer ganzen Woche. Ach! wie manche Hausfrau wirft in diesen Höllenschlund des blinden Zufalls das Geld, das sie höchst nöthig zu ihrer Wirthschaft braucht; wie manche Rabenmutter vergeudet das Geld, das ihre unglücklichen Kinder sättigen sollte, die nun hungern und verschmachten." In diesem pathetischen Tone fuhr er fort, die schändlichen Folgen einer Leidenschaft zu schildern, die das Glück vieler wohlhabenden Familien zerstört und Manchen sogar zum Dieb und Mörder gemacht habe. Als er nach beendigtem Gottesdienste, noch ganz ermattet von der Anstrengung einer solchen, mit vielem Feuer und frommer Salbung gehaltenen Strafpredigt, sich den Schweiß von der Stirne trocknend, aus der Kirche trat, nahte sich ihm eine von seinen Zuhörerinnen, machte ihm einen tiefen Knix und sagte sehr freundlich: „Verzeihen Sie, Herr Abbé, daß ich so frei bin Sie anzureden; erlauben Sie mir nur eine Frage: ich habe doch recht gehört, Nummer 13 und 64?"

Soeben erschien im Verlage von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig**

Schumann, R., Op. 15. **Kinderscenen.** Leichte Stücke für das Pianoforte. Bearbeitung für Violoncell und Pianoforte von Friedr. Grützmacher. 1 Thlr.

Vor Kurzem erschien in meinem Verlage:

Zwei Gesänge für gemischten Chor

mit Orchester-Begleitung (oder Pianoforte)

von **Ferdinand Hiller.**

Op. 148.

No. 1. Weihnachtslied. No. 2. Hochzeitslied.

Preise für jede Nummer:

Partitur mit untergelegtem Clavierauszug $22\frac{1}{2}$ Ngr.
Chorstimmen (à $2\frac{1}{2}$ Ngr.) 10 Ngr.
Orchesterstimmen $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikhandlung.
R. Linnemann.

Ferdinand David's Violinwerke

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Vorstudien zur hohen Schule des Violinspiels.

Leichte Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. und 18. Jahrhunderts. Zum Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianoforte bearbeitet.

Heft			Thlr.	Ngr.
1.	**Leclair,**	1. Allegretto. 2. Giga. 3. Adagio. 4. Corrente. 5. Gavotta.	1	5
2.	— —	1. Allemanda. 2. Aria. 3. Giga. 4. Musette. 5. Gavotta.	1	10
3.	— —	1. Allegro. 2. Sarabanda. 3. Allegro. 4. Scherzo. 5. Gavotta. 6. Giga.	1	$12\frac{1}{2}$
4.	**Aubert (père),**	1. Aria. 2. Presto. 3. Gavotta. 4. Giga. 5. Presto.	1	5
5.	**Leclair,**	1. Largo. 2. Gavotta. 3. Largo. 4. Aria. 5. Giga.	1	—
6.	— —	1. Sarabanda. 2. Giga. 3. Allegro. 4. Sarabanda. 5. Allegro.	1	$7\frac{1}{2}$
7.	**Corelli,**	3 Suiten. No. 1. Preludio, Corrente, Sarabanda, Giga. No. 2. Preludio, Allemanda, Sarabanda, Giga. No. 3. Preludio, Allegretto, Adagio, Gavotta.	1	$7\frac{1}{2}$
8.	**Leclair,**	1. Aria. 2. Allegro. 3. Prestissimo. 4. Adagio. 5. Gavotta.	1	—
9.	— —	1. Aria. 2. Allegro. 3. Giga. 4. Andante. 5. Aria.	1	—
10.	**Corelli,**	2 Suiten. No. 1. Preludio, Allemanda, Sarabanda, Gavotta, Giga. No. 2. Preludio, Allegro, Adagio, Vivace, Gavotta.	1	—

Ferner:

Ferdinand David, Op. 44. Zur Violinschule.

24 Etuden für Anfänger in der ersten Lage mit Begleitung einer zweiten Violine ad libitum. Heft 1 u. 2. à 1 Thlr. 5 Ngr.

Violinschule

von

Ferdinand David.

Complet, cartonnirt . . . . Pr. 6 Thlr. — Ngr.
Erster Theil: Der Anfänger, apart . - 2 - 20 -
Zweiter Theil: Der vorgerückte Schüler - 3 - 10 -

Die hohe Schule des Violinspiels.

Werke berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrhunderts.

bearbeitet und herausgegeben von **Ferdinand David.**

Nr.		Thlr.	Ngr.	Nr.		Thlr.	Ngr.
1.	**Biber**, Sonate (Cmoll).	1	5	11.	**Händel**, Sonate (Adur).	—	25
2.	**Corelli**, Folies d'Esgagne (Variationen).	1	5	12.	**Tartini**, Sonate (Ddur).	1	—
3.	**Porpora**, Sonate.	—	25	13.	**Vitale**, Ciaccona (Gmoll).	1	5
4.	**Vivaldi**, Sonate.	—	22½	14.	**Locatelli**, Sonate (Gmoll).	—	25
5.	**Leclair**, Sonate (Le Tombeau).	1	—	15.	**Geminiani**, Sonate (Cmoll).	1	7½
6.	— — Sonate (Gdur).	1	10	16.	**Sonate** (Amoll) Ohne Autornamen.	1	—
7.	**Nardini**, Sonate (Ddur).	1	7½	17.	— — (Esdur) Ohne Autornamen.	1	—
8.	**Veracini**, Sonate (Emoll).	1	10	18.	— — (Cmoll) Ohne Autornamen.	—	27½
9.	**Bach, J. S.**, Sonate (Emoll).	1	—	19.	**Benda, Fr., Mestrino, Stamitz, Locatelli**, Capricen.	1	22½
10.	— — Sonate (Cmoll).	1	7½	20.	**Mozart, W. A.**, Andante, Menuett u. Rondo (Gdur).	1	15

Dasselbe elegant roth cartonnirt. 2 Bände. Pr. 8 Thlr.

Unsere Lieblinge.

Die beliebtesten Melodien für

zwei Violinen

bearbeitet von

Ferdinand David.

3 Hefte à 1 Thlr.

Ferner erschien:

Das wohlgetroffene Portrait **Ferdinand David's** aus jüngeren Jahren.
Pr. 10 Ngr.

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden erschien soeben:

Draeseke, Felix,

Deux Valses-Caprices

pour Piano.

Op. 4.

No. 1. Valse-Rhapsodie. Preis 15 Ngr.
No. 2. Valse-Impromptu. „ 12½ Ngr.

Neue Musikalien.

Spina's Nachf. (Fr. Schreiber) in Wien.

Château-Rose, M. de, Avant-Propos. Pensées champêtres p. Pfte. 10 Ngr.
Czerny, C., Künstlerbahn des Pianisten vom ersten Anfange bis zur höheren Virtuosität, red. von L. Köhler. 3. Abth. Fortschritts-Etuden. Auswahl aus Op. 829 u. 849. Complet 1 Thlr. 15 Ngr.; Heft 1, 2, à 25 Ngr.
Doppler, F., Souvenir chorégraphique de l'opéra de Vienne. Album de motifs des ballets de P. Taglioni p. Pfte. No. 1. Ellinor. No. 2. Sardanapal. à 10 Ngr.
Jansa, L., Messe (Gdur) f. 4 St. m. Orgel (ad libit.). 2 Thlr. 10 Ngr.
Jonas, E., Potpourri aus der Operette Goldchignon v. Jonas f. Pfte. 25 Ngr.
Metzger, J. C., Op. 114. Die neue Mass- und Gewichtsordnung. Humorist. Männerquartett. 15 Ngr.
Pabst, Therese, Klärchen. Polka franç. p. Pfte. 7½ Ngr.
Pessiack, Anna, Op. 35. Trauer-Marsch f. Pfte. 7½ Ngr.
Pivoda, F., Op. 61. Glück. Gedicht v. Eichendorff. Als Concertlied in Walzerform f. Sopran m. Pfte. 20 Ngr.
Proch, H., Op. 205. Ich habe Dich gefunden f. 1 St. m. Pfte. 10 Ngr.
— — Op. 209. Grüss Dich Gott, Du holder Schatz f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.
Rosenhain, J., Op. 78. Tableaux de genre. Trois Idylles p. Pfte. et Vello. No. 1. Matinée d'Été. 12½ Ngr. No. 2. Fête villageoise. 20 Ngr. No. 3. Dans la nuit. 15 Ngr.
Roth, F., Op. 152. Chanbon Charles. Polka schnell, u. Op. 153. Austin-Cancan-Galopp f. Orch. 1 Thlr. 15 Ngr.
Schmidt, A., Op. 3. Zwiegespräch. Phantasiestück f. Pfte. 10 Ngr.
Schubert, F., Op. 79. No. 2. Die Allmacht f. 1 St. m. Pfte. Für gemischten Chor m. Orch. u. Unterleg. eines latein. Psalmentextes: Domine Dominus noster zum Gebrauch f. d. Kirche eingerichtet v. C. Mayrberger. Partitur u. Stimmen. 2 Thlr. 7½ Ngr.
— — Rosamunde. Ouverture für Violine, Harmonium und Pianoforte eingerichtet von J. Soyka. 25 Ngr.
Storch, A. M., Rheinfahrt f. Männerchor m. Soli (Quintett). Partitur und Stimmen. 17½ Ngr.
Strauss, E., Op. 97. Interpretationen. Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr. f. Violine u. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 99. Mädchenlaune. Polka-Mazurka f. Orch. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— — Op. 100. Nach kurzer Rast. Polka schnell f. Orchester. 1 Thlr. 20 Ngr. f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 101. Studentenball-Tänze. Walzer f. Orchester. 2 Thlr. 20 Ngr. f. Pfte. 15 Ngr.; f. Pfte. zu 4 Händen 20 Ngr.; f. Pfte. u. Violine 17½ Ngr.
— — Op. 102. Ein Jahr freiwillig. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
— — Op. 103. Expositionen. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 104. Stimmen aus dem Publicum. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 105. Goldchignon. Quadrille nach Motiven d. gleichnam. Operette v. E. Jonas f. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Joh., Op. 354. Wiener Blut. Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr.
— — Op. 357. Carnevalsbilder. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.; f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr.
— — Op. 358. Nimm sie hin. Polka franç. f. Pfte. nach Motiven d. Operette: Der Carneval in Rom. 10 Ngr.
— — Op. 359. Gruss aus Oesterreich. Polka-Mazurka f. Pfte. nach Motiven d. Operette: Der Carneval in Rom. 10 Ngr.; f. Pfte. zu 4 Händen. 12½ Ngr.
— — Op. 360. Rotunde-Quadrille nach Motiven d. Operette: Der Carneval in Rom f. Pfte. 10 Ngr.
— — Walzer-Bouquet f. Orch. 2 Thlr. 17½ Ngr.
Theater-Revue. Sammlung von Tänzen nach d. belieht. Motiven der neuesten Opern, Operetten und Localpossen f. Pfte. No. 17. Bosch, F., Walzer n. Melod. d. Operette: Indigo von Joh. Strauss. 7½ Ngr.
Wallner, G., Choral f. Männerquartett. Partitur u. Stimmen. 7½ Ngr.

Zehethofer, Joh., Transcriptionen f. Zither. No. 60—64. à 10 Ngr.
Zellner, L. A., Die Kunst des Harmoniumspiels an einer Reihe von Tonstücken verschied. Schwierigkeitsgrades m. Berücksicht. d. specif. Effecte dies. Instrum. 2. Abth. Stücke f. Vorgerückte. Hft. 1. 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 40. Leipzig, September. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Robert Schumann.

Es ist mehr als ein Gemeinplatz, wenn man, wie oft geschieht, sagen hört, die Genialität sei mit einer gewissen Krankhaftigkeit nahe verwandt. Es enthält dieser Ausspruch vielmehr eine tiefe Naturwahrheit. Nicht als ob das Genie sich nicht mit dem höchsten denkbaren Maße leiblicher und geistiger Gesundheit vereinigt finden könne. Die Geschichte der Menschheit hat ja wirklich einzelne solcher Heroen und Götterkinder aufzuweisen. Doch zeigt sich eine so vollkommene Organisation immer nur als eine seltene Erscheinung. Die Regel ist, daß ein hoher Grad von schöpferischer Kraft des Geistes sich nicht findet ohne einen Zug von Gebrochenheit und Hemmung, und die Wahrheit ist, daß dieses Zusammenvorkommen nicht ein zufälliges, sondern ein durch ursächliche Wechselbeziehung beider Elemente auf einander bedingte Zusammengehörigkeit ist. Aus dem Widerstreit und der gegenseitigen Reibung zweier so eng verbundener gegensätzlicher und doch homogener Elemente erfolgt eine gesteigerte und verschärfte Entwickelung der ersten natürlichen Anlage. Die geniale Kraft bildet und stählt sich, sie charakterisirt und individualisirt sich, wie die sittliche, erst recht in dem Ringen mit inneren Gegenstrebungen, im souveränen Ueberwinden entgegenstehender, schließlich als ohnmächtig sich erweisender Hindernisse in der eigenen Natur. Entspringen doch die höchsten Vorzüge und die größten Schwächen eines Menschen nur zu oft einer und derselben Wurzel, so daß es nicht nur müßig, sondern eitel Thorheit wäre, aus dem Wesen eines hervorragenden Mannes diese und jene Mängel sich wegzuwünschen, weil mit deren Verschwinden auch die ihn auszeichnenden Eigenschaften hinfällig würden. Ungestraft wandelt man nicht unter Palmen.

Robert Schumann war eine solche gottbegnadete, gottgeplagte Natur. Wie uns sein hochverdienter Biograph, J. W. v. Wasielewski, berichtet, hatte er „vermuthlich der Haupt-

sache nach in gesteigertem Maße die physische und psychische Constitution seines Vaters geerbt, wenngleich auch von dem Naturell der Mutter ein Theil auf ihn gekommen zu sein scheint". Wenn es wahr ist, daß große Männer vorwiegend in der Richtung vortrefflicher Mütter sich entwickelt haben, so kann man vielleicht hier schon in der ersten ursprünglichen Anlage Schumann's etwas Abnormes erblicken wollen. Es ist hier nicht der Ort, des Näheren über die hier einschlagenden naturgesetzlichen Verhältnisse sich auszusprechen. Wie dem auch sein mag, sicher ist: unserem verewigten Meister hatte schon bei seinem Entstehen der Genius der Kunst den Kuß seiner Vaterschaft auf die Stirn gedrückt. Es ist dies zwar ein Kuß der Weihe zum Schaffen alles Schönen und Edeln, der Begeisterung und der Befähigung für die reinsten und höchsten geistigen Freuden; aber wie oft auch giebt, und gerade meist bei der tiefinnerlichsten Begabung, dieser Stempel des Genies die Anwartschaft auf unsägliche Schmerzen und Leiden und auf das tiefste Unglücksgefühl in der Menschenbrust! Ich erinnere hier nur an Beethoven, dessen Geiste der Schumann'sche so nahe stand und der ja auch die mit dieser Gunst der Gottheit verbundenen Qualen in hohem Grade an sich hat erfahren müssen. Schumann aber hat noch Schwereres und ganz Anderes erlitten. Ist es nicht, als ob solchen Geistern bei ihrer Mission fürs Erdenleben die Weisung auf den Weg gegeben wäre: Gehet hin! Schaffet das Schönste! Beglücket die Menschheit mit den edelsten Genüssen, aber selber verzichtet auf ungetrübtes gewöhnliches Menschenglück! — Wahrlich, es giebt Märtyrer des Schönen!

Berührt sich nun schon jede künstleriche, besonders jede productiv künstlerische Thätigkeit nahe mit dem Pathologischen, wie dies schon aus der durchschnittlich geringen mittleren Lebensdauer der Künstler und dem weit höheren Procentsatz nervöser Erkrankungen unter ihnen erhellt, so gilt dies im höchsten Grade für die idealste, für die freieste und reinste aller Künste, für die Musik. Um so viel alle psychischen Gefühle, alle Emotionen des Gemüthes verzehrender sind für die Kräfte des Nervensystems, als die tiefsten und angestrengtesten, aber ruhigen und klaren Operationen des Verstandes, um so viel nagender am Lebensfaden und Gesundheitswohl wirken artistische, und besonders musikalische Bestrebungen, als jede andere Geistesarbeit. Ist es die eigentliche Aufgabe einer jeden Kunst, außer der Phantasie auf unser Gemüth zu wirken, in ihm Stimmungen und Bewegungen hervorzurufen, so muß dies in ganz hervorragendem Maße der Zielpunkt aller wahren Tonkunst sein. In ihrer idealen Reinheit und Wahrheit soll sie, ohne alle Mithülfe eines Verstands-Inhalts, ohne Nahrung für die Intelligenz, ja, ohne irgend einen materiellen und intelligibeln Stoff, lediglich durch Töne, also rein formal, Gemüthszustände erzeugen. Es sind dies aber ursprünglich inhaltsleere, bloße Formen für psychische Bewegungen, die sich erst bei ihrem Entstehen, oder richtiger, erst hinterher mit einem sachlichen und dann oft irrthümlich causal scheinenden Gehalt erfüllen, welche der individuellen Lebenserfahrung, ja, den jeweiligen Lebenseindrücken jedes einzelnen armen Menschenherzens entnommen ist. Und das thut die Musik nicht blos als reine Instrumentalmusik, sondern, wenn sie, wie die Schumann'sche, echt ist, auch da, wo sie dem poetischen Worte als Begleiterin nicht blos zu dem voll entsprechenden Ausdrucke verhilft, sondern sogar die in ihm geborgenen Gefühle in lebendiger Weise bethätigt und verwirklicht.

In diesem rein Formalistischen jeder wahren Musikwirkung, welches zugleich ihre höchste Idealität und Freiheit in sich begreift, liegt gerade hauptsächlich ihre hohe Gefährlichkeit. Solche Stimmungszustände, die man in Anderen lediglich durch Töne nur dann hervorbringen kann, wenn man selber sie vorher aufs Intensivste besessen und empfunden hat, wie sollten sie in der Seele des Schaffenden verklingen können, ohne wiederholt die tiefsten Spuren ihrer Wirkung zu hinterlassen?! Und wer hat tiefer musikalisch empfunden, wer solch tiefer Empfindung entsprechenderen und ergreifenderen Ausdruck gegeben, als Schumann? so kann man dreist fragen. Bedenkt man dies, so wird man ungefähr ermessen, was Schumann an Kräften bei seinem Schaffen eingesetzt.

In dieser ausschließlichen Wesentlichkeit des Formalen allein, in der Indifferenz des intellectuellen Gehalts steht nun die Musik durchaus in Uebereinstimmung mit den Vorgängen des Gemüthslebens, den gesunden wie den krankhaften, wie sie der Analyse einer kritischen Psychologie sich ergeben. Insbesondere offenbaren sich die Anfänge psychischen Krankseins stets durch unmotivirte Gemüthsverstimmung, durch eine von Hause aus ganz gegenstandslose Traurigkeit oder Heiterkeit.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin:
Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

Mit diesen einfachen Worten malt uns ein Sänger, der, wie jeder wahre Poet, ein Seher im Gebiete des Seelenlebens, von dem vereinigten Wesen einer krankhaften Gemüthsverfassung und des dichterischen Genius durchdrungen war, so ansprechend weil naturgetreu die vielleicht noch innerhalb der Grenzen der Gesundheit liegende, spontane melancholische Verstimmung und das darauf sich gründende Gebanntsein der Vorstellungsthätigkeit in einen engsten Kreis.

So wie die harmonische Consonanz der Töne erst durch die Folie einer gewissen nebenher schreitenden Dissonanz ihr wahres Relief erhält und ohne dieselbe sich zur Monotonie verflachen würde, so giebt es keine tiefe künstlerische Wirkung aufs Gemüth ohne eine gewisse Gegensätzlichkeit der Eindrücke, die den schmerzlichen wie den lieblichen den Charakter der Relativität verleiht, durch den allein sie ihre Bedeutung erhalten. Eine wehmüthige und gebrochene Grundstimmung, auf der sich sehr wohl und gerade erst recht der Jubel der seligsten Freude aufrichten kann, läßt sich selbst in so harmonisch angelegten Künstlernaturen, wie Goethe und Mozart waren, unschwer nachweisen. Wie man in früheren Zeiten eine gewisse Classe von Kranken als geheiligte Wesen ansah, so haben viele Dichter einer süßen Melancholie ihre Huldigung gezollt. Uhland, dessen Herz schon früh poetisch tief bewegt war, sang schon als vierzehnjähriger Knabe, gewiß unverstanden, aber tief gefühlt, vom „Heiligthum der Melancholie". Wie sollte es auch möglich sein, daß die ideale Schönheit nicht tausendfältig in Zwiespalt geriethe mit der rauhen Wirklichkeit, und nicht daraus ein Mißklang im Gemüth, eine Hemmung und Verstimmung entstünde! Man kann sich nicht wohl künstlerisch productive Begeisterung für das reinste musikalisch Schöne denken ohne eine solche nicht schlechthin pathologische, doch auch nicht völlig gesunde Entzweiung im Hintergrunde der Seele. Darum hat die wahre Musik in ihrer höchsten Vollendung vorzüglich im deutschen Gemüthe ihre Heimstätte gefunden, nachdem sein natürlicher Idealismus vorher noch durch die Einkehr des congenialen Geistes des Christenthums dazu bereitet war. Nicht eher konnte diese Musik in die Culturgeschichte der Menschheit eintreten. Kein Idealismus aber ohne die Resignation! Kein wahrhaftes Aufstreben zu dem unerreichbar Höchsten, das uns nach jedweder Erfüllung der Sehnsucht stets wieder in die Ferne rückt, ohne den Abfall in die Erkenntniß und das Beklagen der Unzulänglichkeit der Einzelkraft, ohne Verdemüthigung im Gefühl der Abhängigkeit des Individuums von dem All und von den irdischen Bedingungen des menschlichen Daseins. Das ist wirklich Religiosität, als ein anthropologisches Phänomen, d. h. als eine aus der Menschennatur mit Nothwendigkeit wie die Kunst hervorgehende Erscheinung. Und solche Musik ist, auch ohne specifischen Zweck und stofflichen Inhalt, als rein symphonische Tondichtung eine im besten Sinne des Wortes christliche, weil durchaus idealistische Kunst.

Fast allen großen Künstlern ist von je her eine gewisse Absonderlichkeit und Seltsamkeit, ja Launenhaftigkeit und Wunderlichkeit des Wesens eigen gewesen, so zwar, daß man dies sogar als die Signatur eines außerordentlichen Künstlergeistes anzusehen geneigt ist. Diese Sonderbarkeit ist nicht etwa blos als eine aus der specifischen Art der künst-

lerischen Thätigkeit sich ergebende, nur von außen oberflächlich angenommene und angewöhnte Manier zu verstehen, sondern sicherlich organisch bedingt und organisch fixirt. Nur darüber kann man im Zweifel sein, ob dieses von der Norm abweichende Künstlermerkmal blos die Wirkung des mit jeder wahrhaft künstlerischen Production unzertrennbar verknüpften gewaltigen Kraftaufwandes ist, oder ob nicht vielmehr die ursprüngliche Anlage zum Künstlerberuf eine solche sei, welche der Neigung zu psychischem Erkranken sehr nahe liegt. Bei einer genauen Prüfung wird es freilich schwer, einen durchgreifenden Unterschied zwischen beiden Momenten festzuhalten, wie ja so oft Ursache und Wirkung ihre Rollen mit einander vertauschen. Ist eine tiefere Auffassungsweise geneigt, auf die enge Verwandtschaft des Künstlerischen mit dem Psychopathischen das Hauptgewicht zu legen, so kann doch auch nicht geleugnet werden, daß das Erschaffen bedeutender Kunstwerke ohne einen gewissen Functionsexceß der Geistesorgane und dessen Folgen kaum möglich ist. Indessen das Entscheidende bleibt immer, was Goethe sagt:

Nach dem Gesetz, wonach Du angetreten,
So mußt Du sein, Dir kannst Du nicht entfliehen,
Und keine Zeit und keine Macht zerstückelt
Geprägte Form, die lebend sich entwickelt.

Schumann's letzte verderbliche Krankheit war gleichwohl nicht, wie man nach manchen Anzeichen vermuthen könnte, eine primäre, specifische Geisteskrankheit; sie bestand vielmehr in einem langsamen, aber unaufhaltsam sich vollziehenden Verfall der Organisation und der Kräfte des Gesammtnervensystems (in der Form der unvollständigen Paralyse), von welchem die psychische Alienation nur eine Theilerscheinung war. Abgesehen von einem etwa in seiner ursprünglichen Organisation gelegenen Krankheitskeim, wie ihn wohl jeder Mensch in sich trägt, hatte dieses Leiden, wie immer, seine Ursache in einem durch Ueberanstrengung herbeigeführten Verbrauch und Hinschwinden der Substanz der psychisch fungirenden Centraltheile des Nervensystems, mit welchem die Wiederherstellung derselben nicht mehr gleichen Schritt zu halten vermochte. Ein ungemessenes geistiges, zumal künstlerisches Produciren muß als die ergiebigste Quelle für diese schreckliche, allen Heilbemühungen trotzende Krankheit betrachtet werden. Schumann hat, wie Hiller in seinem an ihn in der Köln. Zeitung vom 1. Aug. 1856 gerichteten Nachruf (der eine hochpoetische Todtenklage in prosaischer Form ist) sagt, seinem Geiste zu viel abverlangt, und es „sollte ihm sein Genius in ununterbrochenem Keimen und Blühen und Reifen seine goldenen Aepfel zu Füßen legen". Ihm war ja, wie Einem, jener spontane Drang des inneren Schaffens zu eigen. Er schuf, von seinem heiligen Dämon ergriffen und angetrieben, gleichsam unwillkürlich, oder bezeichnender noch, der Dämon schuf in ihm. Dies Componirenmüssen behufs Befreiung seines Innern und zur Herstellung seines Gleichgewichts kennzeichnet ihn als geborenen Tonkünstler. Ein Leben ohne künstlerisches Schaffen erschien ihm schlimmer als der Tod. Das Sichabschließen vor der äußeren Welt und Sichversenken in die bei ihm so reiche und schöne Welt seiner künstlerischen Inspirationen ist für Schumann geradezu physiognomisch und pathognomisch zugleich; es ward für ihn so die Quelle wie der lindernde Balsam für innere und äußere Anfechtungen. Gerade in den letzten Jahren vor seiner völligen Umnachtung, als sein Leiden schon weit gediehen war, war er noch sehr fruchtbar, und es manifestirt sich die innige Verschmelzung seiner Künstlernatur mit seiner Krankhaftigkeit auch darin, daß die Werke aus jener Zeit keineswegs das Gepräge von Schwäche an sich tragen, sondern vielmehr jenes echt künstlerische Maßhalten, wie es sonst nur bei einer gesunden Kräftigkeit sich findet. Bis zu einem gewissen Punkte, auf dem angelangt Alles in ihm zusammenbrach, steigerte sich seine Productionsfähigkeit mit den krankhaften Abnormitäten. Es war, als ob er im Vorgefühl der über ihn hereinbrechenden totalen Finsterniß sich beeilt hätte,

seinen geistigen Haushalt zu bestellen, um ja alles Schöne, was der Genius ihm bis dahin anvertraut hatte, der Nachwelt zu sichern.

In der Art des Krankheitsverlaufs trat das Bedeutsame hervor, daß Schumann bis ins letzte Stadium hinein verschont blieb von jener Exaltation, die sonst stets diesen Krankheitszustand charakterisirt und oft eine so traurige Entstellung des Ich bewirkt durch den peinlichen Contrast zwischen der höchsten Expansion des Selbstbewußtseins und dem augenscheinlichsten Ruin der Persönlichkeit. Sein Selbstbewußtsein war getrübt, geknickt, doch nicht zerstört, sein Ich nicht sich selbst entfremdet, nicht umgewandelt. Die Schwermuth, welche ihn bis dahin geleitet hatte, blieb ihm bis zum Reißen des Lebensfadens getreu, und legte wie eine Schutzgöttin ihre Hand auf sein Haupt, es vor jener tragischen Metamorphose bewahrend. Ich bin geneigt, dies Beharren in derselben Grundverfassung des Gemüths einer angeborenen Stabilität und Solidität zuzuschreiben, einer urmäßigen Kräftigkeit und Großheit seiner Individualität, wie sie sich auch in seiner Körpergestalt und in seinen wenig bewegten und wenig markirten Gesichtszügen ausdrückte.

Diese Schlußbetrachtung mag uns denn einigermaßen versöhnen mit dem rührenden, aber zugleich schmerzhaft ergreifenden Bilde, welches der Meister den nächsten Zeugen seiner Leidensvorgänge in einer späteren Zeit bot, indem er seine Entrüstung äußerte ob der vermeintlichen Schmälerung seines künstlerischen Werthes, die sich vielfach in die Form von hallucinatorischen Zurufen kleidete. Die vollendete Neidlosigkeit, welche ihn in gesunden Tagen, den Verdiensten und Leistungen Anderer gegenüber, stets beseelte, die Freudigkeit namentlich, mit welcher er die rückhaltlose Anerkennung und Aufmunterung mancher junger Talente betrieb, der heilige priesterliche Eifer, mit welchem er das Falsche und Unechte, das hohl Prunkhafte in der Kunst bekämpfte und verfolgte, dies alles schien durch die Krankheit travestirt zu sein in ein Gefühl der Zurücksetzung seiner eigenen Geltung als Künstler. Uns aber will es bedünken, als könnte diese Selbsterniedrigung, krankhaft wie sie war, und hervorgegangen aus der Verirrung einer gewissenhaften Selbstkritik, nur dazu dienen, in den Augen der Gegenwart, und mehr vielleicht noch in denen der Zukunft, die Würdigung seiner Künstlergröße zu erhöhen.

Endenich, 16. August 1873. **Dr. Richarz.**

(Kölnische Zeitung.)

Sechs Chöre für Männerstimmen

componirt von

Baronin Bertha von Brukenthal

geb. Baronin Rosenfeld.

Op. 14.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Diese Compositionen tragen den Stempel des gebildeten Dilettantismus und mit demselben stehen und fallen sie, je nachdem die Ansprüche sind, die man an sie stellt. Die Texte, welche die Frau Baronin in Töne gebracht hat, heißen: „Fischerlied" (von Scherenberg); „Schlaf' auch du" (von Hoffmann von Fallersleben); „Frühlingseinzug" (von Wilhelm Müller); „Ihr stolzen Sternchen" (von ?); „Meeresabend" (von Strachwitz); „Lied vom Winde" (von Mörike). **E. B.**

Dur und Moll.

* Leipzig. Unsre Oper hatte innerhalb der letzten Wochen ein Gastspiel aufzuweisen — das des Fräulein Sagawe vom Hoftheater zu Hannover. Diese Dame trat zu zweien Malen auf: in Lorting's „Waffenschmied" und in Kreutzer's „Nachtlager", vermochte aber in keinem Betracht zu genügen und ist wohl bereits wieder vom hiesigen Schauplatz verschwunden. In den beiden genannten Opern hat auch der neuengagirte zweite Baritonist Herr Lißmann seine Thätigkeit als Mitglied unserer Bühne begonnen, die gute Meinung, welche man gelegentlich seines vor einigen Monaten absolvirten Gastspiels von ihm hegen durfte, bestens befestigend. Die neueste Gast-Erscheinung auf unsrer Opernbühne ist der k. k. Hofopernsänger Herr Adams von Wien, welcher bis zu dem Augenblick, wo wir diese Zeilen schreiben, ein Mal, und zwar als „Lohengrin", unserm Publicum sich präsentirt hat und von diesem, kraft der ihm (Adams) anhaftenden bekannten trefflichen Eigenschaften sehr günstig aufgenommen worden ist.

* Prag, 20. Sept. Das 900jährige Jubiläum der Gründung des Prager Bisthums soll auch in musikalischer Beziehung eine Gedenkfeier werden. Zur Aufführung gelangen bei den am 28. und 29. d. M. stattfindenden kirchlichen Feierlichkeiten Palestrina's achtstimmige Messe „Hodie Christus natus est", Compositionen von Fr. Witt, Constanzo Porta 2c. Sämmtliche Productionen leitet der mit päpstlichem Breve erst kürzlich zum Dr. philosophiae ernannte eifrige Reformator der Kirchenmusik P. Fr. Witt. — Mitte October wird beim königl. böhmischen Landestheater eine Opernschule eröffnet, zu der bereits zahlreiche Anmeldungen stattfinden. Die Leitung derselben ist dem Capellmeister Friedrich Smetana anvertraut. Die Herbstsaison wurde am 20. d. M. mit Schebor's „Hussitenbraut" eröffnet. — Am königl. deutschen Landestheater begann der Tenorist Hajos ein auf Engagement abzielendes Gastspiel mit ziemlichem Erfolg.

* Pesth, 21. Sept. Mit großem Erfolg ging heute die Oper „Mignon" von Ambroise Thomas über die Bühne des Nationaltheaters. Die Oper ist mit großer Sorgfalt einstudirt und elegant in Scene gesetzt. Die Besetzung der Hauptpartieen war glücklich. Unser geschätzter Gast Fräulein Minnie Hauck sang die „Mignon" und feierte als solche große Triumphe. Frau Balász („Philine") zeigte hin und wieder redlichen Willen, schön zu singen, was ihr auch gelang. Stéger („Wilhelm Meister") sang recht sauber. Die Herren Odry („Lothario") und Kőszeghi (Zigeunerhauptmann) sind in diesen Partieen vortrefflich. Chor und Orchester unter Julius Erkel's Leitung leisteten ganz Bedeutendes. Lehmann's Decorationen waren prachtvoll — wie im Ganzen das Arrangement, die Costüme recht hübsch aussahen. Schließlich muß man der Tänzerin Fräulein Rotter erwähnen, die in dem eingelegten englischen Reitertanz aus „Flick und Flock" viel Grazie und Bravour zeigte.

* Paris, 14. Sept. Die große Oper konnte einer Indisposition Leon Achard's wegen erst am vorigen Freitag die „Afrikanerin" — mit ebengenanntem Sänger als „Vasco" — bringen. An gar vielen Stellen zeigte es sich wiederum, daß Herr Achard mit dergleichen Partien sich viel zu viel zumuthet und daß er nun und nimmermehr für einen wirklichen Heldentenor wird gelten können. Es war wirklich ein böser Dämon, der ihm die Idee eingegeben hat, die Domäne der Spieloper, in der er so Gutes leistet, zu verlassen. Die beregte Afrikanerin-Vorstellung bot auch als „Don Alvar" einen Debutanten mit Namen Tournié, von dem wenig oder gar nichts zu sagen ist. Mittwoch macht Faure seine rentrée, und wird bei dieser Gelegenheit den Habitués der großen Oper wieder der bittere „Kelch des Königs von Thule" credenzt. Mlle. Dérivis hat die für sie zu heißen Bretter der großen Oper aufgegeben und wird sich der italienischen Carrière zuwenden; dagegen wird man nächstens als Neophytin die Mlle. Vidal sich präsentiren sehen, und zwar im „Don Juan" als „Donna Anna". Nun, die Wahl dieser Partie zeigt wenigstens, daß es dieser anfangenden Dame nicht an Selbstvertrauen zu fehlen scheint. — In der Opéra-comique sang neulich Mlle. Franck zum ersten Male die „Marguerite" im „Pré-aux-Clercs", ohne jedoch besonders zu genügen. Mme. Carvalho, welche in der genannten Herold'schen Oper wieder auftrat, fand die gewohnte warme Aufnahme. Zwei Debuts in der Opéra-comique — des Tenors Meyronnet in „Zampa" und der Mlle. Nordet im „Postillon" — haben neulich auch stattgefunden, scheinen aber mit großem éclat gerade nicht vor sich gegangen zu sein. Unsere Mittheilungen aus dem Bereiche der Opéra-comique mögen für heute mit der nunmehr complet und definitiv gewordenen Besetzung der in Angriff genommenen Preisoper „Le Florentin" schließen —:

„Andrea Galeotti" — Herr Ismaël; „Angelo Palma" — Herr Lhérie; „der Herzog" — Herr Neveu; „Polpetto" — Herr Potel; und „Paola" — Mlle. Priola; „Carita" — Mlle. Ducasse. Doch halt! beinahe hätten wir mitzutheilen vergessen, daß Mlle. Chevalier, eine der neuesten Conservatoriums-Laureatinnen, von der Opéra-comique engagirt worden ist und demnächst im „Domino noir" debutiren wird. — Das Athénée annoncirt seine oft vertagte Wiedereröffnung nun endlich für nächsten Dienstag, und zwar soll Rossini's „Barbier" den Reigen beginnen. Nachher soll Monsigny's etwas verschimmelter „Déserteur" folgen. — Die Renaissance scheint den Maëstro Offenbach absolut auf ihren Brettern herrschen lassen zu wollen; außer verschiedenen seiner älteren Erzeugnisse wird die nächste Zukunft auch zwei ganz neue Operetten von ihm — „Le Moucheron" und „Jeanne qui pleure" — bringen. — Die Wiederbelebung der italienischen Oper ist nunmehr ein fait accompli; sie wird durch den bekannten amerikanischen Impresario Moritz Strakosch erfolgen, der mit dem 7. October eine sieben Monate währende Saison beginnen lassen wird. Was er an gesanglichen Kräften bringen wird, ist noch nicht bekannt; nur in Beziehung auf seine Orchesterchefs verlautet, daß dieselben in den Personen der Herren Bianesi und Romeo Accursi gewonnen seien. — Pasdeloup's Concerts populaires nehmen für diese Saison am 19. Oct. im Cirque d'Hiver ihren Anfang.

* London, 20. Aug. Die am 10. d. M. eröffneten Promenade-Concerte im Coventgarden-Theater überbrücken gleichsam die todte Saison, eine Art Verbindung herstellend zwischen der glänzenden Sommer- und der Herbstsaison. Diesmal ist Mr. Rivière der Unternehmer. Diese Concerte finden allabendlich statt, Sonntag ausgenommen; Mittwochs ist „classischer" Abend; diese dirigirt Mr. Barnby, die übrigen Rivière. Auch Gungl, der Walzercomponist, ist engagirt, einige seiner Dreiviertel-Werke zu leiten. Als Gesangssolisten fungirten Mad. Lemmens-Sherrington, Miß Blanche Cole, Edith Wynne, Florence Lancia, Corani, die Tenoristen Vernon Rigby und George Perren, Bassist Foli. Für Clavier Mad. Carreno-Sauret und Chevalier de Kontsky, für Cornet-à-Pistons Mr. Levy. Bühne und Zuschauerraum sind diesmal besonders hübsch decorirt, das Orchester befindet sich in der Mitte des Hauses und zählt 100 Mann. Am ersten Abend wurden zwei Walzer von Lumbye und Rivière zum ersten Mal gespielt. Der erste Mittwoch war Mendelssohn gewidmet mit der italienischen Sinfonie, Ruy-Blas-Ouverture, Gmoll-Concert gespielt von Mad. Carreno, Arie aus „Israel" (Miß Blanche Cole), Herbstlied (Mr. Melbourne); die zweite Abtheilung war gemischt. Im Krystallpalast erzält sich die englische Oper mit Miß Blanche Cole, George Perren ꝛc.; das Orchester dirigirt Manns. Mitunter sind auch volksfestähnliche Unterhaltungen arrangirt mit Theater, Balladen-Concerte mit dem Tenor Sims Reeves u. A., einigen Militärbanden, Feuerwerk, Wasserkünste. — Die Zöglinge der Royal Academy of Music gaben in Queen's Concert-Rooms ihr öffentliches Concert mit Preisvertheilung; auch das jährliche Sommer-Orchesterconcert der London Academy of Music in St. George's Hall fand statt. Die große Albert-Hall hatte mit ihren Musikunternehmungen kein Glück; sie verrannte sich in ein Deficit von 5700 Pf. Stlg. Davon verschuldeten allein die „Volksconcerte" 750 Pfd., was nicht überrascht, denn das „Volk" (im Geschäftssinne) wohnt gerade entgegengesetzt von South-Kensington; die „Militärconcerte" zogen gar nicht und Gounod's „Chorverein" (Choral Society), wobei Gounod selbst dirigirte und viel und vielerlei arrangirte, kostete dem Unternehmen reine 3140 Pfd. Finanziell gut liefen die „Opernconcerte" mit Mapleson's Gesellschaft ab. Die Damen Nilsson, Tietjens u. A. sangen und führten ihre bequemen, sicher einschlagenden Nummern vor. Eine Serie „Populäre Kammermusik-Concerte" schlug ebenfalls fehl — was hat auch Kammermusik in einem Riesenraume zu schaffen? Noch gaben die Unternehmer Messrs. Novello, Ewer & Co. eine Serie große Concerte unter Barnby; auch diese brachten kein Geld in die Casse, obwohl die Ausführung zu loben war. Nunmehr ist die Gründung einer Training School for Music im Werden. Im Princeß-Theater wurde „Manfred" von Byron aufgeführt; die Gesänge waren von Bishop, wie sie für die erste Aufführung im Jahre 1834 für Coventgarden unter Bunn's Leitung componirt waren. Ein zweites Mal betrat Manfred die Bretter in Drurylane im Jahre 1863 mit Mr. Phelps, dem berühmten Schauspieler. — In Birmingham beginnt am 26. Septbr. das große Musikfest, zu dem der Herzog von Edinburg erwartet wird. — In Dublin beginnt am 25. eine italienische Saison im Gaiety-Theater; Mlle. Marimon als Amina tritt auf und die Leitung des Ganzen ist Mr. Maton anvertraut; das Orchester ist zum Theil von London aus verstärkt. — Aus Australien kommt die Kunde vom günstigen ersten Auftreten der Mad. Goddard; sie spielte in der Town Hall in Melbourne drei Compositionen von Thalberg (Fantasie Masaniello, Letzte Rose, home sweet home) und die Ne plus ultra-Sonate von Woelffl.

* Eine italienische Theaterzeitung bringt folgende Liste von demnächst auf verschiedenen Bühnen des genannten Landes zur Erscheinung gelangenden neuen Opern: „Rita di Lister" von D'Arienzo; „Clelia Olgiati" von Sangermano; „Luigi XI." von Fumagalli; „Il Re Nala" von Dall' Argine; „Amalassunta" von Gubotti; „I due Soci" von Guarino; „Pietro Mica" von Cammerano; „Enrico IV." von Fornari; „Lida di Wilson" von Buonamici; „Etelvige" von Matterini; „La Vergine del Castello" von Privitera; „I Maledetti" und „I Burgravi" von Giovannini; „Alavardo" von Ponteglio; „Bianca Capello" und „Maria Antonietta" von Badiali; „La Rocca Azzurra" von Faccio; „Isabella Orsini" und „I Lituani" von Ponchielli; „Demetrio" von Coppola; „Elvira" von Tanara; „Zulma" von Bozzelli; „Paolo e Nerone" von Luzzi.

* In London will sich im bevorstehenden Winter eine italienische Oper aufthun. Als Director derselben wird der Baritonist Monari-Rocca genannt, und die Vorstellungen sollen in St. George's Hall stattfinden.

* Zu Vigevano (Italien) wird im Laufe des Octobers ein neues Theater eingeweiht.

* Zu Enghien ist vor Kurzem ein neues, unter Leitung des Herrn Bachot (ehemaligen Directors zu Brüssel) stehendes Theater eingeweiht worden.

* Am 12. Sept. ist Ford's Theater zu Baltimore ein Raub der Flammen geworden.

* Die Scala zu Mailand beabsichtigt die für diese Stadt neue Oper „La Contessa di Medina" des Maëstro Chessi in Scene zu bringen.

* Das Theater Vittorio Emanuele zu Turin wird seine Saison mit Gounod's „Faust", Ponchielli's „Promessi Sposi" und dem Ballet „Brahma" beginnen.

* Das wieder zu eröffnende Fenice-Theater zu Venedig hat in erster Linie die Opern „Afrikanerin", „Don Carlos" (von Verdi) und „Romeo und Julia" (von Gounod) auf sein Repertoire gesetzt.

* Der Maëstro Petrella arbeitet an einer neuen Oper, welche „Bianca Orsini" betitelt ist.

* In Baden-Baden gab die Karlsruher Hofbühne bei ausverkauftem Hause den 12. September zum ersten Male Meyerbeer's „Dinorah" (etwas verspätet). Obgleich Fräulein Rudolff in der Titelrolle sehr vortrefflich war, hatte die Oper nur wenig Erfolg.

* In Triest soll Anfangs October die Herbststagione des städtischen Theaters mit Verdi's „Aïda" eröffnet werden.

* Das Grand Théâtre zu Lyon hat vor Kurzem seine Saison mit Rossini's „Tell" eröffnet.

* Die zweihundert Vorstellungen, welche bis jetzt Lecocq's Operette „La Fille de Mme. Angot" auf dem Theater der Folies-Dramatiques zu Paris erlebt hat, haben eine Total-Einnahme von neunhundertelftausend siebenhundertdreizehn Francs realisirt.

* Die italienische Opernsaison im Teatro Nacional zu Madrid wird nun doch noch zu Stande kommen. Der Tag der Eröffnung ist zwar noch nicht bestimmt, aber die Namen der Artisten sind bereits bekannt gegeben —: die Damen Saß, Fossa, Fossa-Gruits, Chini, Mantilla, Castañon, Nicolau, dann die Herren Stagno, Ugolini, Santes, Velasquez, Ugalde, Fiorini, Amodio, Beccolini, Huguet, David, Ordinas, Becerra. Als für Madrid neue Opern verspricht der Impresario Herr Robles, Gounod's „Romeo und Julia", den „Freischütz" und Ponchielli's „Promessi Sposi".

* Die Direction des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat die Pariser Conservatoriums-Laureatin Mlle. Carbonel engagirt und ist dieselbe auch bereits mit ziemlichem Erfolg als „Leonore" in Verdi's „Troubadour" aufgetreten. Ferner berichtet man uns über das Théâtre de la Monnaie, daß die für die Spiel- und komische Oper engagirten Kräfte noch keine Fortschritte in der Gunst des Publicums gemacht haben, sowie daß man mit den Leistungen des Ballets nichts weniger als zufrieden ist.

* Das Théâtre Royal zu Antwerpen hat mit Gounod's „Faust" die Eröffnung seiner Saison begangen. Von den Leistungen der Hauptdarstellenden — die Damen Devries und Douau, die Herren Laurent (Tenor), Boyer (Baß) und Morlet (Bariton) — wird Gutes berichtet.

* Die Besetzung der Hauptpartien in Schumann's „Genovefa" im Hofoperntheater zu Wien wird nachfolgende sein: Genovefa Frau Dustmann, Siegfried Herr Scaria, Golo Herr Walter, Margarethe Frau Materna, Drago Herr Mayerhofer, Hidulfus Herr Krauß.

* Die am Teatro Mercadante zu Neapel engagirte Sängerin Mlle. Rubini hatte neulich ihr Benefiz, bei dem sie auch mit einem Stücke von Mendelssohn als stark applaudirte Pianistin sich producirt hat.

* Mlle. Alice Van den Bergh, eine Gesangsschülerin des Brüsseler Conservatoriums, hat im Haag mit glücklichem Erfolg als „Recha" in der „Jüdin" ihr Debut gemacht.

* Fräulein Louise Radecke, bisher Primadonna am Theater zu Riga, ist jetzt für mehrere Jahre am Hoftheater zu München engagirt, wo sie gleichfalls sehr gefällt.

* Der Tenorist Herr Adams vom Hofoperntheater in Wien gastirt gegenwärtig auf dem Stadttheater in Leipzig.

* Adelina Patti wird am 6. October zu wohlthätigen Zwecken in Wien im Hofoperntheater einmal auftreten und zwar als Lucia. Sie wird italienisch singen; in welcher Sprache die Andern? das steht dahin.

* Raff's Wald-Symphonie hat beim Musikfest zu Spaa einen solchen Succeß gehabt, daß das Werk am dritten Tage des Festes zur Wiederholung kommen mußte. Auch ist der anwesende und dirigirende Componist mit einer Serenade beehrt worden.

* Bei dem in den Tagen des 9. bis 12. September zu Hereford (England) stattgehabten Musikfest wurden als Hauptwerke aufgeführt: die Oratorien „Messias" und „Jephta" von Händel, „Elias" und „Paulus" von Mendelssohn, „Hagar" von Ouseley (neu), und das Stabat von Rossini. Dirigent war Herr Townshend Smith, und die Solosingenden nannten sich: Mme. Tietjens, Mme. Trebelli-Bettini, Miß Edith Wynne, die Herren Cummings, Edward Lloyd, Agnesi und Santley.

* In dem am 9. Septbr. stattgehabten Curhaus-Concert zu Baden-Baden waren die solistisch Mitwirkenden: Frau Clara Schumann, Mme. Artôt-Padilla und Herr Padilla, und Herr August Wilhelmj. Letzterer trug das vor nicht langer Zeit erschienene Violinconcert von F. Hegar vor.

* Die Sängerin Rosa Csillagh hat zu Ischl zwei starkbesuchte und artistisch äußerst erfolgreiche Concerte gegeben.

* Pasdeloup wird seine diesjährige Pariser Concerts populaires-Saison am 19. October beginnen lassen. Die Aufführungen finden im Cirque d'hiver (Boulevard des Filles-du-Calvaire) statt.

* Der junge belgische Violinvirtuos Alex. Cornélis, Schüler von Vieuxtemps und erster Preis des Brüsseler Conservatoriums, ist neben Mme. Lemmens-Sherrington für eine Concert-Tournée durch die englischen Provinzstädte engagirt worden.

* Johannes Brahms ist wieder auf seinem Posten als Dirigent der Gesellschafts-Concerte in Wien.

* Als Concertmeister für die Gewandhausconcerte etc. in Leipzig an David's Stelle ist jetzt Herr Capellmeister Bargheer in Detmold in Frage. Herr Bargheer hat einen guten Namen in der musikalischen Welt.

* Stephen Heller ist nach einem längeren Aufenthalt in der Schweiz jetzt nach Paris zurückgekehrt.

* Liszt begeht am 9. November sein 50jähriges Künstlerjubiläum und es werden zur Feier desselben in Pest große Vorbereitungen in den musikalischen Kreisen getroffen.

* Der Wiederbeginn des Unterrichts am Conservatoriums zu Paris findet — nach absolvirten Ferien — am 6. October statt. Am 14. desselben Monats beginnen die Aufnahme-Prüfungen der neuen Schüler.

* Zu Argenteuil (Frankreich) hat vor Kurzem ein Gesangvereins- (Orphéon-) Concurs stattgehabt. Den Ehrenpreis errang dabei der Pariser Verein Les Enfants de Lutèce" und den Preis im Vom-Blattsingen ein anderer Pariser Verein — Choral du Louvre. Preisrichter waren Ambr. Thomas, Laurent de Rillé und Elwart.

* Herr Franz Witt, Generalpräsident des Cäcilienvereins zu Bonn, ist wegen seiner Verdienste um die katholische Kirchenmusik zum Doctor philosophiae vom — Papst ernannt worden. Wer — ruft der „Kladderadatsch“ — zweifelt nun noch an den universellen Facultäten und der Weltweisheit des Papstes, da er nicht blos Cardinalshüte, sondern auch Doctorhüte verleiht, welche bekanntlich sonst nur von der Facultät einer Universität verliehen werden können?

* Hofball-Musikdirector Johann Strauß in Wien ist von Sr. Maj. dem Könige von Italien durch die Verleihung des Ordens der Corona d'Italia ausgezeichnet worden.

* Fräulein Thoma Börs, die geschätzte Sängerin, welche in der verflossenen Saison in Italien außergewöhnlichen Erfolg hatte, wurde von der königlichen Musik-Akademie in Rom zum Ehrenmitglied ernannt.

* Die Akademie der schönen Künste zu Paris hat neulich dem dortigen Componisten Charles Constantin den Prix Trémont zuerkannt.

* Fräulein Henriette Garthe in Hannover hat sich mit Herrn Premier-Lieutenant Waldschmidt in Metz verlobt.

* Die Sängerin Fräulein Emilie Klauwell hat sich am 21. Septbr. in Leipzig mit Herrn Hermann Lang aus Plauen im Voigtland verheirathet.

* Der italienische Maëstro Ponchielli ist im Begriff sich mit der Sängerin Teresina Brambilla zu verehelichen.

* Wie die Musikzeitschrift „Le Guide musical“ mittheilt, wird das Hinscheiden Pierre Schott's keinerlei Veränderungen in dem geschäftlichen Betriebe des Hauses Gebrüder Schott zu Brüssel im Gefolge haben.

---

* Der neulich zu Stuttgart im 72. Lebensjahr verstorbene frühere Chordirector Friedrich Schmidt gehörte seinerzeit zu den ausgezeichnetsten Musikverständigen dortiger Hofbühne. Der Verblichene war ein Schüler des von König Friedrich zu Anfang dieses Jahrhunderts gegründeten Musik-Instituts, wurde erst Schauspieler und Sänger, dann 1830 Correpetitor der Oper und 1850 auch Chordirector, welche beide Stellen er bis zu seiner 1859 erfolgten Pensionirung nach 41jähriger Dienstzeit bekleidete. Er war auch Musik- und Clavierlehrer des jetzigen Königs, wie er zu den ersten Clavierspielern von Stuttgart gehörte.

* Gestorben ist am 5. Sept. in Wien Franz Xaver Ascher, Senior der Musikalienhändler, 80 Jahre alt. Er war aus Lemberg gebürtig und besaß die Musikalien-Leihanstalt in der Bognergasse über 35 Jahre.

* In Breslau starb die Solotänzerin Fräulein Franzisca Michaelis, die im Begriffe stand eine bedeutende Carrière zu machen.

* Zu Paris starb am 19. Sept. die ehedem nicht unverdiente Sängerin Sophie Ponchard, geb. Callault (Gattin des berühmten Sängers Ponchard) im Alter von 81 Jahren.

* Zu Elbeuf starb der junge Componist Ernest Balan aus Rouen.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 41. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Maurer.

Eine wahre Begebenheit.

Der Stoff zu Auber's Oper „Der Maurer und der Schlosser" ist einer wirklichen Begebenheit entnommen. Wie artig der Librettodichter Scribe die an sich ernste und höchst tragische Geschichte zu einer komischen Oper verwendet, ist nebenbei ein Beweis von der Gewandtheit und dem Geschick, womit die Franzosen Operntexte zu schaffen verstanden. Die Sache begab sich wie folgt.

Es war im Jahr 1805, als zu Paris ein armer Mann von seiner Arbeit nach Hause ging. In einer dunklen Straße begegnete er einem gutgekleideten Herrn, den er früher gesehen zu haben sich durchaus nicht erinnerte. Dieser trat auf ihn zu und erkundigte sich nach seinem Handwerk. Auf die Antwort, daß er ein Maurer sei, sagte der Herr, wenn er eine gewisse Blende, die man ihm zeigen würde, zumauern wollte, so werde er 60 Louisd'or zur Belohnung erhalten. Er müsse sich aber, setzte der Fremde hinzu, mit verbundenen Augen nach einem ziemlich entfernten Orte fahren lassen.

Der Maurer schlug theils aus Neugierde, theils weil ihn der große Gewinn lockte, ohne vieles Bedenken ein. Der Fremde befestigte ihm sofort ein Tuch um die Augen und führte ihn zu einem Wagen, der auf ihn gewartet zu haben schien. Beide setzten sich ein und fort ging's im schärfsten Trabe. Bald waren sie außerhalb Paris, wenigstens schloß der Maurer so, da er kein Rasseln der Räder auf dem Pflaster mehr vernahm. Nachdem sie so gegen 2 Stunden gefahren, kehrte das Rasseln wieder, als befänden sie sich in einer anderen Stadt. Gleich darauf hielt der Wagen; der Maurer wurde herausgehoben und durch verschiedene Gänge zu einem Orte geführt, wo er Stimmen hörte. Hier löste man die Binde und er sah sich in einem großen Zimmer, dessen Wände, Decken

und Fußböden ganz mit schwarzem Tuch überzogen waren, ausgenommen eine Blende an der einen Seite. Neben dieser lag eine Menge Steine und Mörtel nebst allem einem Maurer nöthigen Geräthe. Auch befanden sich einige Männer in dem Gemache, welche Masken vor dem Gesicht hatten. Einer von diesen näherte sich dem Maurer und sagte: „Hier sind die versprochenen 50 Louisd'or; wir machen blos die Bedingung, daß Ihr nie gegen irgend einen Menschen erwähnt, was Ihr hier hören oder sehen werdet."

Der Maurer versprach dies und in demselben Augenblick trat ein anderer, ebenfalls verlarvter Mann herein, welcher fragte, ob Alles in Richtigkeit sei. Als dies bejaht wurde, ging er hinaus und kam nach einigen Minuten mit zwei anderen verlarvten Männern zurück, von welchen der Eine nach seinem weißen Haar dem Maurer ziemlich bejahrt zu sein schien.

Alle Drei schleppten ein junges, sehr schönes Frauenzimmer herbei, deren Haar aufgelöst war und die sich überhaupt in einem Zustand großer Unordnung befand. Sie stießen dieselbe mit Gewalt gegen die Blende zu, in welche sie, trotz ihres Kämpfens und Widerstreitens, endlich hineingezwängt wurde. Fortwährend ließ sie bald ein entsetzliches Klagegeschrei hören, bald rief sie in herzzerreißendem Tone um Erbarmen.

Unterwegs wand sie sich noch einmal von ihren Drängern los und fiel dem alten Mann zu Füßen, dessen Kniee sie umfaßte und flehend bat, man möge sie doch auf der Stelle umbringen und nicht langsam verschmachten lassen, — aber Alles umsonst.

Als die drei Männer sie in die Blende gezwängt hatten, hielten sie die Unglückliche fest und befahlen dem Maurer, seine Arbeit zu beginnen. Dieser fiel auf die Kniee und bat, daß man ihn gehen lassen möge, ohne daß er bei solchem Gräuel Hand mit angelegt habe. Die Männer entgegneten aber, dies sei unmöglich, ja sie drohten ihm sogar mit augenblicklichem Tode, wenn er das, wozu er sich anheischig gemacht, nicht erfülle, versprachen ihm aber eine Zulage von noch 50 Louisd'or, wenn er seine Arbeit vollbracht haben würde. Drohung und Gewinnsucht wirkten dergestalt, daß er sich sogleich an's Werk machte und das arme Opfer bald ganz eingemauert hatte, so daß sie ohne Licht, Luft und Nahrung jammervoll umkommen mußte. Sobald er fertig war, empfing er die noch versprochenen 50 Louisd'or, seine Augen wurden wieder verbunden und er auf verschiedenen Wegen zu dem Orte zurückgeführt, woher er gekommen. Hier setzte man ihn in eine Kutsche, die ebenso schnell davon fuhr wie früher. Als sie endlich still hielt, und er heraus durfte, nahm man ihm die Binde von den Augen und er sah sich wieder auf dem alten Flecke zu Paris, wo der Fremde zu ihm getreten war. Dieser stand an seiner Seite und gebot ihm, sich fünf Minuten lang nicht von der Stelle weg zu rühren, nachher könne er gehen, wohin er wolle, mache er aber einen Schritt, so stehe sein Tod darauf.

Mit diesem Worte verließ er ihn; der Maurer aber begab sich, nachdem er fünf Minuten gewartet, geraden Weges zu den Polizeibeamten, welchen er seine Geschichte erzählte. Diese hielten die Sache von so großer Wichtigkeit, daß sie augenblicklich mit ihm zum Herzog von Abrantes fuhren. Junot argwöhnte anfangs, das Ganze sei eine bloße Erfindung, als aber der Maurer den Beutel mit den 100 Louisd'or vorzeigte, sah auch Jener sich gezwungen, ihm zu glauben. Die strengsten Untersuchungen über den grauenvollen Mord wurden sogleich in und um Paris angeordnet, aber umsonst. Der Kaiser Napoleon nahm selbst sehr lebhaften Antheil an dem Vorfalle und gab der Polizei besonderen Befehl, kein Mittel unversucht zu lassen, um hinter das Geheimniß zu kommen. Eine Menge Häuser wurden durchsucht, um eine frisch gemauerte Stelle ausfindig zu machen, welche der Beschreibung des Maurers entsprach; aber trotz aller Bemühungen wurde nie etwas Weiteres über diese gräßliche Begebenheit an den Tag gebracht.

(Dresdner Presse).

Dur und Moll.

* Leipzig. Die gegenwärtig hier sich abwickelnde Michaelismesse bietet unter den verschiedenen Genüssen, die sie im Gefolge hat, in musikalischer Beziehung auch das unter Direction der Frau Josephine Amann-Weinlich stehende Wiener (oder wie es sich auch nennt: erste europäische) Damen-Orchester. Dasselbe, eines guten Rufes, namentlich von der Wiener Ausstellung her, theilhaftig, giebt seine Productionen im Saale der Centralhalle und erfreut sich seitens Einheimischer und Fremder großer Gunst. In der That ist auch Berechtigung zu dieser Gunst vorhanden; denn was das Orchester leistet, ist an Präcision und Nuancirung durchaus respectabel, sowie auch einzelne Kräfte desselben — z. B. die Violinistin Fräulein Pauline Jewe und die Violoncellistin Fräulein Elise Weinlich — als solistisch nicht unacceptabel sich darstellen. Außerdem ist ja auch schon das Zusammenbringen und Zusammenhalten einer vorwiegend aus Damen bestehenden größeren orchestralen Körperschaft (einige Blasinstrumente nämlich sind in den Händen von Knaben, darum sagen wir vorwiegend) an und für sich interessant und beachtenswerth, sowie endlich auch dem mehr Aeußerlich-Amusanten und Pikanten sein Recht insofern wird, als die Phalanx elegant costumirter junger Damen sich ganz nett ausnimmt und als es doch nicht zu den alltäglichen Vorkommnissen gehört, dem schönen Geschlecht Angehörige sich an einem Contrabaß, an der großen Trommel oder einem sonst unweiblichen Tonwerkzeug abmühen zu sehen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 12. September: Quartett für Streichinstrumente von J. Haydn, Ddur. (Nr. 35 der Peters'schen Ausgabe.) — Sonate für das Pianoforte von Rob. Schumann, Op. 22, Gmoll. — Zwei geistliche Lieder von Johann Walther Franck. Mit Pianofortebegleitung von Carl Riedel. (Zwölf ausgewählte Melodien zu Hinrich Elmenhorst's geistlichen Liedern von J. W. Franck, mit hinzugefügter Pianofortebegleitung herausgegeben von C. Riedel, Nr. 2 und 5.) (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Moriz Hauptmann, Op. 5, N. 1, Gmoll. — Recitativ und Arie (Zarte Lieblichkeit) aus „Xerxes" von Händel. (Alt.) — Ballade (Nr. 4) für das Pianoforte von Chopin, Op. 52, Fmoll.

* Prag, 28. Sept. Die Wintersaison der böhmischen Oper wird diesmal mehrere interessante Novitäten einheimischer Componisten aufzuweisen haben — außer A. Dworzák's schon erwähnter dreiactiger Oper „Der König und der Köhler" stehen noch in Aussicht eine romantische Oper „Bukovin" von Zdenko Fibich, eine komische zweiactige Oper „Zwei Wittwen" („Dvě vdovy") von Friedr. Smetana, erstem Capellmeister der böhmischen Nationaloper, und eine komische Oper „Die lustigen Wildschützen" („Neseli pytláci") von Rich. Rozkoschny. Fr. Smetana hat außerdem eine große, im modernsten Style gehaltene Nationaloper „Libuscha" vollendet, die zur Eröffnung des im Bau begriffenen neuen Nationaltheaters bestimmt ist. — Gounod's zweiactige Oper „La colombe" (in Paris zum ersten Mal im Jahre 1866) hat bei ihrer ersten Aufführung am 22. Sept. kaum einen Succès d'estime errungen. Das undramatische Libretto, der Lafontaine'schen Fabel „Le faucon" nachgebildet, bietet kaum eine wirksamere Situation und die Partitur ist — einige gelungene Couplets abgerechnet — von einer erschreckenden Armuth. — Der stimmbegabte Tenorist Hajós wurde gleich bei seinem erstmaligen Auftreten am königl. deutschen Landestheater mit einer Jahresgage von 10,000 fl. engagirt. Am 26. d. M. trat er bereits als engagirtes Mitglied im „Lohengrin" mit großem Erfolge auf. — Die Tonkünstlersocietät beabsichtigt zu Weihnachten d. J. Liszt's Oratorium „Die Legende der heiligen Elisabeth" (bereits zum zweiten Male in Prag) aufzuführen.

* Paris, 21. Sept. Die große Oper ist nun wirklich wieder im glücklichen Besitz ihres Faure. Mittwoch hat er sich in der „Coupe" präsentirt und ist von der Hörerschaft — trotzdem daß sein Organ etwas fatiguirt klang — mit gewohnter Wärme aufgenommen worden. Die Inhaber der anderen Rollen in der genannten Oper — die Damen Gueymard, Bloch und Arnaud, die Herren Achard und Bataille — waren, wie bereits früher, recht wohl am Platze. Mit dem neuen Ballet, welches die Herren Gondinet und Delibes für die große Oper in Arbeit haben, klappt die Sache, neuesten Berichten zufolge, nicht so recht, d. h. es wird angeführt, daß sich wegen der Mise-en-scène zwischen den Verfassern und der Direction Differenzen erhoben haben, und daß, wie man ferner hört, besagte Autoren sogar ihr Werk zurückgezogen haben. Der Choregraph Monplaisir, welcher, wie wir bereits mitgetheilt, von Mailand berufen werden sollte, um die Tänze zu arrangiren und zu reguliren, wird trotz alledem hierher kommen, aber seine Wirksamkeit

wird den Ballet-Pertinenzen in Mermet's „Jeanne d'Arc" gewidmet sein, welche Oper früher, als ursprünglich beabsichtigt war, ihr Erscheinen machen soll, d. h. statt Ende Decembers oder Anfang Januars bereits im November (was übrigens bei dem bekannten langsamen Einstudirungsgange der großen Oper doch etwas problematisch erscheint). — Die Opéra comique wird Auber's „Ambassadrice" wieder einmal auf's Tapet bringen, besetzt mit den Damen Carvalho, Chapuy, Thibault und den Herren Ponchard, Coppel und Thierry. Ferner wird beregte Bühne die bereits seit längerer Zeit projectirte Benefiz-Vorstellung für ihr ehemaliges Mitglied Mme. Casimir nun wirklich und zwar in Bälde vom Stapel laufen lassen, und soll bei dieser Gelegenheit Poise's neue einactige Oper „Les trois Souhaits" das Lampenlicht erblicken. — Von Strakosch's Vorbereitungen für die italienische Oper verlautet jetzt Mancherlei, für das aber natürlich unsrerseits keinerlei Garantie übernommen werden kann. So soll er auf bestem Wege sein, Adelina Patti für eine Serie von Vorstellungen zu gewinnen; fest engagirt haben soll er u. A. die Damen Belloeca, Be[illegible]al, Tagliana, Salvador, Donadio, dann die Herren Villa, Buonfratelli, Brignoli, Barré, Zucchini, Fiorini ɾc.; das Repertoire soll er mit neuen, in Paris noch nicht gehörten Opern ausstaffiren wollen — kurz es schwirren alle möglichen Gerüchte in der Luft herum und die gebratenen Tauben sollen den Parisern nur so in den Mund hineinfliegen. Zudem ist auch die Salle Ventadour restaurirt und neu decorirt worden, und zwar, wie man hört, sehr reich und geschmackvoll — also „Herz, mein Herz, was willst du mehr?". — Die Eröffnung des Athénée hat nun wirklich stattgehabt, aber nicht schon am Dienstag, wie bestimmt war, sondern erst gestern. Die Vorstellung des „Barbier" soll eine leibliche gewesen sein.

* London, 2. Sept. Das im Jahre 1768 gegründete und seitdem alle 3 Jahre stattfindende Musikfest zu Birmingham fiel dieses Jahr besonders glänzend aus. Mendelssohn's „Elias", der hier vor 27 Jahren zuerst aufgeführt wurde, eröffnete das Fest am 26. Aug. Der Herzog von Edinburg wohnte demselben bei; als Präsident fungirte diesmal der Earl of Shrewsbury, Sir Michael Costa dirigirte. Am ersten Tage, 26. Aug., sangen die Soli Mad. Lemmens-Sherrington, Trebelli, Tenor Rigby, im zweiten Theile abgelöst von Mlle. Tietjens, Patey, Tenor Sims Reeves; Santley sang durchaus die Partie des Elias. Wiederholungen, die nach hiesiger Sitte nur vom Präsidenten abhängen, fanden nicht statt, auch enthielt sich das Publicum jedes Applauses, die Aufführung einer Art Gottesdienst gleichachtend. Dennoch leerte sich während des letzten Chors in bedenklicher Weise die dicht gefüllte Town-Hall. Im Abendconcert wurde eine eigens für diese Festtage componirte Pastoral-Cantate „The Lord of Burleigh" von Signor F. Schira zum ersten Mal aufgeführt; Mr. Desmond Ryan lieferte dazu den Text nach einer bekannten Ballade von Tennyson. Das anspruchslose Werk fand gute Aufnahme, ein Quartett und ein Chor mußte wiederholt werden; Tietjens, Trebelli, Rigby und Santley sangen die Soli. Es folgte sodann eine „gemischte" Abtheilung, voran ein Chor für Baßstimmen, stark instrumentirt, „Song of the Titans", nachgelassenes Werk von Rossini. Die Titanen wollten aber trotz Aufgebot aller Kräfte nicht packen. Die Leonore-Ouverture, vorzüglich gespielt, griff entschieden durch; dann folgten Arien aus Euryanthe, Hugenotten, Lucia, Arie von Pinsuti, Duett aus „Philemon und Baucis" von Gounod, Quartett aus Rossini's „Bianca e Faliero" — ein langes und ermüdendes „Gemischtes". Am Mittwoch kam das zweite neue Werk an die Reihe — „The Light of the World", Oratorium von dem englischen Componisten Sullivan. Dem Texte liegen die Hauptmomente aus der Lebensgeschichte Jesu zu Grunde. Sullivan hat mit diesem Werk abermals einen bedeutenden Schritt vorwärts gethan; obwohl im Ganzen etwas düster gehalten und mitunter etwas ermüdend, erkennt man doch die Hand eines aufstrebenden Talentes. Solisten, Chor und Orchester wirkten mit Hingebung und Ausdauer (das Oratorium nimmt $3\frac{1}{2}$ Stunde in Anspruch). Im ersten Theil wurden zwei Nummern wiederholt; die Partie des Christus sang Santley, die übrigen Soli Frl. Tietjens, Trebelli und Sims Reeves. Am Schlusse wurde der Componist mit stürmischem Applaus ausgezeichnet. Abends war wieder gemischtes Concert; Hauptnummer war Beethoven's Cmoll-Sinfonie; eine National-Hymne von Rossini, nachgelassenes Werk, ursprünglich für Orchester und Militärbande geschrieben, hat festlichen Anstrich, ohne aber Besonderes zu bieten. Donnerstag wurde Händel's „Messias" aufgeführt, von Costa dirigirt, und abermals war der Saal übervoll. Das Abendconcert brachte die dritte Neuigkeit, eine Cantate von Randegger „Fridolin"; das Libretto, reich an Contrasten, nach Schiller's „Gang nach dem Eisenhammer" ist von Mad. Rudersdorff geschickt bearbeitet. Fridolin wurde gut angenommen und wurden zwei Chöre wiederholt. Am Freitag machte den Anfang Spohr's Hymne „Gott du bist groß"; ein Ave Maria, nachgelassenes Werk von Rossini, vierstimmiger

Chor, instrumentirt von Costa, machte wenig Wirkung. Mlle. Albani sang dann „Angels ever bright" vortrefflich und Haydn's hier betitelte „Kaiser-Messe" schloß die Abtheilung. Im 2. Theil gefiel ein Doppelchor von Rossini (ebenfalls nachgelassenes Werk) im Styl der älteren italienischen Componisten besser als die vorgenannten Werke des fruchtbaren Meisters. Den Schluß bildete Solo, Chor und Duett aus Händel's „Israel", doch waren Chor und Zuhörer schon ermüdet und letztere warteten die letzte Nummer kaum ab. Abends beschloß „Judas Maccabäus" die Festlichkeit; Mad. Tietjens, Lemmens, Patey, die Tenoristen Cummings und Sims Reeves und Bassist Santley sangen die Soli vortrefflich; ebenso waren die Leistungen von Chor und Orchester. Es waren im Ganzen über 13,400 Zuhörer anwesend und die Einnahme, zu wohlthätigem Zweck bestimmt, betrug über 15,600 Pfd. Sterl. — es war also eins der hervorragenderen Festivals.

* St. Petersburg, 12. September. Am 7. September wurde die heurige Wintersaison der russischen Oper, zur Feier des Jahrestages der Krönung Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, mit der 387sten Vorstellung der Glinka'schen Oper „Das Leben für den Czar" eröffnet; dieselbe Oper wurde am 11. Septbr., dem Jahrestage des Geburtsfestes S. M. des Kaisers, wiederholt. Herr Wassiljeff I, welcher vor zwei Jahren momentan die Bühne verlassen hatte und als wieder neuengagirtes Mitglied diesmal zum ersten Male wieder in der Baßpartie des Ssussanin auftrat, wurde mit großem Beifall begrüßt; dagegen vermag Frau Abarinoff, welche als Darstellerin kleinerer Partieen, namentlich in Offenbach'schen Operetten, im Alexandra-Theater sich Anhänger erworben, in dem Part des Wanja, wo es darauf ankömmt, eine tüchtige Sängerin zu sein, nicht sich Sympathieen zu erwerben. Das Wieder-Engagement der Frau Lawrowsky ist nicht zu Stande gekommen. Fräulein Levitzky hat in Folge ihrer Verheirathung sich der Bühne entzogen; dagegen sind Frau Raab (Sopran) und Fräulein Krutikoff (Alt) jede mit 5000 Rubel jährlicher Gage vom 13. Sept. an wieder engagirt. — Großes Aufsehen macht hier die Nachricht, die seit einiger Zeit von sämmtlichen Organen unserer Tagespresse lebhaft besprochen wird, daß Frau Nissen-Saloman ihre Gesangsprofessur am hiesigen Conservatorium aufgegeben, nachdem dieselbe seit 13 Jahren diesem Institute angehört und in dieser Stellung so überraschende Resultate erzielt. Bereits am Schlusse der letzten Saison tauchte das Gerücht auf, daß Frau Nissen-Saloman der Direction ihre Demission eingereicht, aber Niemand wollte demselben Glauben schenken, da es kaum möglich sein dürfte, genügenden Ersatz für eine so erprobte und bewährte Lehrkraft zu finden. Zur allgemeinen Freude hat Frau Nissen-Saloman inzwischen St. Petersburg keineswegs verlassen, sondern setzt, wie wir erfahren, ihre Lehrthätigkeit, unabhängig vom Conservatorium, fort; unter ihren jetzigen Schülerinnen sollen mehrere zu großen Hoffnungen berechtigen, unter welchen man uns besonders Fräulein Reszke (hober dramatischer Sopran) aus Warschau und Fräulein Calasz (umfangreicher Contr'Alt) aus Prag signalisirt. — Rubinstein's dreiactige Oper „Dämon" soll jetzt definitiv zur Aufführung in der gegenwärtigen Saison der russischen Oper angenommen sein.

* Moskau, 8. Septbr. Für die italienische Opernsaison 1873—74 sind folgende Kräfte gewonnen: die Damen Adelina Patti, Albani, Volpini, Rosina Penco, Anna d'Angeri, Alice Giuliani und A. Bernardi; die Tenöre: Nicolini, Naudin, Marini, Gayare, Suchese, Marianini; die Bässe: Graziani, Cotogni, Rota, Foli, Costa, und als Capellmeister Bevignani. Die italienischen Opernvorstellungen beginnen den 24. September. Die russische Oper wurde am 7. Sept. mit Glinka's „Leben für den Zaren" (zum Benefiz der Frau Alexandrowa) eröffnet. Diese Vorstellung bot uns Gelegenheit, die herrlichen Leistungen der Altistin Frau Kadmina zu bewundern, indem dieselbe die schwierige Rolle des Bauernknaben Wanja mit seltener Genialität durchführte, was ihr denn, ebenso wie ihrer Gesanglehrerin, der Benefiziantin, reiche Beifallsspenden einbrachte. Fräulein Kadmina ist ein Zögling des hiesigen unter N. Rubinstein's Leitung stehenden Conservatoriums. Schließlich sei noch bemerkt, daß die Claviervirtuosin Fräulein Elise Harff unsere Stadt für immer verlassen und sich in Riga niedergelassen hat. Fräulein Harff hat sich hier einen Namen erworben als ausgezeichnete Clavierlehrerin und Virtuosin und es läßt sich voraussehen, daß ihre segensreiche Wirkung auch in den musikalischen Kreisen Riga's volle Anerkennung finden wird. Nicht ohne Trauer erwähnen wir des Hinscheidens des Herrn Richard Seller, der als Clavierlehrer am hiesigen Conservatorium und andern öffentlichen Erziehungsanstalten mehrere Jahre hindurch mit Erfolg fungirt hat.

* Das Albert-Theater in Dresden (Neustadt) ist am 20. Septbr. eröffnet worden. Das Gebäude stellt sich in seiner charakteristischen Architektur, in seiner praktischen inneren Einrichtung und gefälligen decorativen Ausstattung vortheilhaft dar. Das Gebäude mißt in seiner Hauptlängenachse circa 228 Fuß, in seiner Querachse circa 127 Fuß; der Zuschauerraum mit den Logenrängen enthält circa 1600 Plätze. Die Logen sind roth ausgeschlagen und die Brüstungen u. s. w. in Weiß und Gold gehalten. Der Plafond ist von dem Maler Diethe mit den Bildnissen der hervorragendsten Dichter und Musiker, wie mit allegorischen, auf die Bestimmung des Gebäudes sich beziehenden Gestalten geschmückt. Von der Hand desselben Künstlers stammt auch die Deckenmalerei in dem anmuthig decorirten Vorraum der Königsloge. Der Hauptvorhang ist von Thomas gemalt und enthält in einer reichen Ornamenten-Umrahmung die allegorische Darstellung der Poesie. Von circa 1800 Gasflammen erhellt, macht der ganze Raum einen recht stattlichen Eindruck.

* Das Herminia-Theater in Dresden hat seinen Namen gewechselt und heißt jetzt „Residenz-Theater"; Director ist Herr Dr. Hugo Müller, der Capellmeister heißt Drache. Die Eröffnung findet am 2. Oct. statt.

* Das Theater Valle zu Rom hat nach nur drei Vorstellungen wegen Ueberfluß an Geldmangel seines Impresario geschlossen werden müssen.

* Die italienische Oper in Paris wird am 7. October unter Direction des bekannten amerikanischen Impresario Moritz Strakosch eröffnet.

* Das in der Pariser großen Oper mit Erfolg gegebene Ballet „Le Forgeron de Gretna-Green" soll, französischen Blättern zufolge, von der kgl. Oper in Berlin, von der komischen Oper in Wien und dann auch vom Théâtre de la Monnaie zu Brüssel zur Aufführung acquirirt sein.

* „Abälard und Heloise", Litolff's nicht ganz reinliche Operette, ist dieser Tage in Wien im Theater an der Wien mit zweifelhaftem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Theater Brunetti zu Bologna ist mit Verdi's „Trovatore" eröffnet worden, und das Communale eben derselben Stadt wird seine Stagione mit des genannten Maëstro's „Aïda" beginnen.

* Das Ballet „Clarina" hat im Theater Dal Verme zu Mailand wenig Erfolg gehabt.

* Der italienische Choregraph Danesi hat ein neues Ballet — „Il Paradiso perduto" — fertig, und soll dasselbe im Theater Principe Umberto zu Florenz zuerst in Scene gehen.

* Ambr. Thomas arbeitet an einer neuen Oper. Sie heißt „Francesca de Rimini" und ist textlich von den Herren Jules Barbier und Michel Carré verfaßt.

* Der Impresario Maretzek wird am 6. Oct. seine italienische Opernsaison zu New-York mit Donizetti's „Poliuto" eröffnen.

* Der Tenor Tamberlick hat sich auf dem Paquetboot „La Ville de Havre" nach Amerika eingeschifft, um seinem Engagement bei der Maretzek'schen Truppe Folge zu geben.

* Auf dem Theater Dal Verme in Mailand singt gegenwärtig der siebzigjährige Tenorist Pardini.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat sich neulich in der Person eines Herrn Fernando ein Heldentenor producirt, dem man schöne Mittel nachrühmt, aber zugleich auch jegliche gesangliche und theatralische Ausbildung abspricht.

* Frau Mallinger hat als Margarethe in Gounod's „Faust" in Graz ein Gastspiel mit großem Erfolg eröffnet.

* Der Tenorist Hajós ist in Prag am deutschen Landestheater mit einer Jahresgage von 10,000 Gulden engagirt worden.

* Am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin ist an Stelle des Herrn Dumont Herr Arno Kleffel als Capellmeister angestellt worden.

* Hans von Bülow verläßt Baden-Baden, nach einem dreimonatlichen Aufenthalt daselbst, in den ersten Tagen des October, um seine große Concert-Tournée zu beginnen. Zunächst veranstaltet er (mit Coßmann) zwei Kammermusik-Soiréen in München, spielt sodann in zwei Concerten in Zürich und giebt hierauf eine Reihe von Concerten in Norddeutschland (Dresden, Cassel, Hamburg ꝛc.). In den Monaten November und December unternimmt er eine Tournée durch England und kehrt im Januar von dort zurück. Während seines Sommeraufenthaltes in Baden-Baden hat er daselbst drei Concerte (zwei Kammermusik-Soiréen mit Sivori und Coßmann und ein großes Orchesterconcert, in welchem er auch dirigirte) mit außerordentlichem Beifall gegeben, ist ferner einmal in Homburg und zweimal in Wiesbaden aufgetreten; an letzterem Orte dirigirte er ebenfalls ein großes Orchesterconcert zum Benefiz der Curcapelle mit größtem Erfolg.

* Meistersinger Julius Stockhausen hat nach einer guten Cur in Carlsbad und einer dito Jagd-Nachcur im Holstein'schen bereits die Concertsaison in Hamburg, Hannover und Cassel eröffnet. Nun geht's nach Schwaben zurück, wo Stockhausen sechs Abonnementconcerte für October, November und December in Stuttgart arrangirt hat. Das erste Concert ist am 10. Oct. mit dem Florentiner Quartett, das letzte am 17. Dec. zu Beethoven's Geburtstag. Nach Neujahr begiebt sich der Künstler nach Wien, der Weg geht mit Sang und Klang über die Rheingegend, Bremen, Hamburg, Hannover, Leipzig, Dresden.

* Das erste Gewandhausconcert in Leipzig am 2. Oct. ist dem Gedächtniß Ferdinand David's gewidmet mit folgendem Programm: „In Memoriam", Introduction und Fuge für Orchester von Carl Reinecke (neu, Manuscript); Psalm für zwei Soprane von Ferd. David, gesungen von Fräulein Gutzschbach und Fräulein Degener (zum ersten Male); Largo aus dem Sextett für Streichinstrumente von Ferd. David, ausgeführt vom gesammten Streichorchester (zum ersten Male); Offertorium von Robert Schumann, gesungen von Fräulein Gutzschbach (zum ersten Mal); Nachruf, Adagio für Orchester von Ferd. Hiller (neu, Manuscript); Concert für Posaune von Ferd. David, vorgetragen von Herrn Kammermusikus Bruns aus Dresden; Sinfonie in Cmoll (Nr. 3) von Mendelssohn.

* Die mit dem diesjährigen Prix-de-Rome gekrönte Cantate „La Mort du Tasse" des belgischen Laureaten Franz Servais ist im Saal des Palais Ducal zu Brüssel öffentlich aufgeführt worden und hat großen Beifall gefunden. Die Aufführenden waren das Orchester und die Gesangs-Ensembleclasse des Brüsseler Conservatoriums nebst dem Gesangverein Roland de Lattre aus Hal (der Geburtsstadt des Herrn Servais).

* Zu Mailand ist ein Damen-Orchester in der Formation begriffen. Aspirantinnen haben sich bei der Agentur der Gazetta dei Teatri in Mailand zu melden.

* Musikdirector B. Hamma in Königsberg wird nach Pforzheim in Baden übersiedeln, um daselbst die Leitung eines Gesangvereins zu übernehmen.

* Die Direction der Musikschule zu Charleroi (in Belgien) ist seitens der Gemeindeverwaltung dieser Stadt Herrn J. F. Dumon aus Gent übertragen worden. Derselbe war früher Violoncellist am Théâtre de la Monnaie zu Brüssel und Professor am Conservatorium zu Antwerpen.

* Gounod soll an einem neuen Oratorium „La Rédemption" arbeiten, dessen Text er ebenfalls verfaßt hat.

* Von Ferdinand Hiller erscheint nächstens ein Büchelchen über Felix Mendelssohn-Bartholdy mit Briefen an Hiller und vielen Geschichten.

* „Bei uns z'Haus" ist der Titel des neuesten Walzers von Johann Strauß.

* Eine neue musikalische Zeitung erscheint vom 1. Oct. ab in Leipzig unter dem Titel „Musikalisches Centralblatt". Redacteur: Otto Reinsdorf.

* Der Clarinettist Hasen eier zu Lüttich hat, wie berichtet wird, ein neues Klappen-System für sein Instrument erfunden, welches dessen Behandlung bedeutend erleichtern soll. Näheres bleibt abzuwarten.

* Der Deutsche Kaiser hat auf Antrag des General-Intendanten der königlichen Schauspiele in Berlin, Kammerherrn v. Hülsen, genehmigt, daß fortan eine Tantième von 5 Procent der Brutto-Einnahme bei Aufführungen der Oper „Fidelio" im königlichen Opernhause an die einzige noch lebende Verwandte L. van Beethoven's, die verwitwete Frau Caroline van Beethoven in Wien, zur Verbesserung ihrer äußeren Lage überwiesen werde.

* Karl Wilhelm, dem Componisten der „Wacht am Rhein", beabsichtigt man ein Denkmal zu setzen, sei es als Schmuck seines Grabes oder als Monument in seiner Vaterstadt. Zur Erreichung dieses Zweckes wird eben ein Aufruf veröffentlicht, in dem man zur Bildung von Comités auffordert, um die Sammlung von Liebesgaben einzuleiten. Besonders rechnet man aber auf die Unterstützung der deutschen Sänger, welche durch Concerte ꝛc. der Förderung des Projectes wesentlich Vorschub leisten könnten.

* Herrn Hofcapellmeister Max Erdmannsdörfer in Sondershausen ist vom Großherzog von Sachsen-Weimar das Ritterkreuz 2. Classe des Weimarischen Hausordens verliehen worden.

* Der Compositionsprofessor am Conservatorium zu Mailand, Carlo Boniforti, hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Henry Litolff hat vor kurzem einen neuen Ehebund — wie man sagt, den fünften — geschlossen. Die Trauung fand zu Nogent-sur-Marne statt. Die neue Mme. Litolff soll nicht mehr als 17 Jahre zählen.

* Der Pariser Componist und Musikschriftsteller Armand Gouzien hat sich mit Mlle. Marie Regnier verehelicht.

---

* Roderich Benedix ist am 26. September in Leipzig gestorben. Der Verstorbene war 1811 in Leipzig geboren, erhielt seine Bildung auf der Fürstenschule in Grimma, dann auf der Thomasschule zu Leipzig, wandte sich aber 1831 nach Vollendung des Gymnasialcursus der Bühne zu. Er fand zuerst eine Anstellung bei der Bethmann'schen Truppe, war dann seit 1833 als Tenorist an verschiedenen Theatern Westphalens und des Rheinlandes thätig und lernte so alle Leiden und Freuden eines künstlerischen Wanderlebens kennen. Später kam er nach Wesel als Regisseur am dasigen Wintertheater und hier gelang es ihm, sein Lustspiel „Das bemooste Haupt" (1841) auf die Bühne zu bringen, das mit dem entschiedensten Beifall die Runde über alle Theater Deutschlands machte und für Benedix's Leben entscheidend wurde. Im Jahre 1844 übernahm er die technische Direction des Theaters in Elberfeld, führte solche ein Jahr lang und bekam 1847 dieselbe Function an der Kölner Bühne unter Gerlach's Direction. Im Jahre 1855 wurde er Intendant des Stadttheaters zu Frankfurt a. M., welche Stelle er bis 1859 bekleidete und wieder nach Köln zurückkehrte. Von dort wendete er sich bald darauf seiner Vaterstadt Leipzig zu, wo er sich später zum zweiten Male mit der Tochter des Wiener Hofburgschauspielers Paulmann vermählte. Als Lustspieldichter hat Benedix glänzende und dauernde Erfolge geerntet, und die meisten seiner dramatischen Arbeiten sind Lieblingsstücke des deutschen Volkes geworden. Die Kunde von seinem Tode wird daher gewiß auch überall im deutschen Vaterlande schmerzliche Theilnahme erwecken.

* Zu Berlin starb am 26. September die bekannte Romanschriftstellerin Louise Mühlbach, Wittwe des verstorbenen Schriftstellers Dr. Theodor Mundt, mit dem sie seit 1839 verheirathet war. Sie wurde am 2. Januar 1814 zu Neubrandenburg geboren, wo ihr Vater als Bürgermeister lebte. Ihr wirklicher Name ist Clara Müller und mit Beginn ihrer schriftstellerischen Laufbahn nahm sie den Namen Louise Mühlbach an.

* Zu Fermo starb am 19. August der verdiente italienische Componist und Gesanglehrer Francesco Cellini, geboren daselbst am 5. Mai 1813.

* Am 15. September starb zu Löwen der Professor an der dortigen Musikschule Hermann Deswert (Vater des Violoncellisten Jules Deswert) im Alter von 92 Jahren.

* Zu Hasselt (in Belgien) starb Adam Bender, geschickter Clarinettist und Musikmeister des 11. Belgischen Linien-Regiments.

Bekanntmachung.

In dem neu zu bildenden hiesigen städtischen Orchester finden

tüchtige Musiker

feste Anstellung mit Honorar nach der Leistungsfähigkeit. Auf Bewerbungen wird hierüber und über die Beschäftigung des Orchesters nähere Auskunft ertheilt.

Aachen, den 9. September 1873.

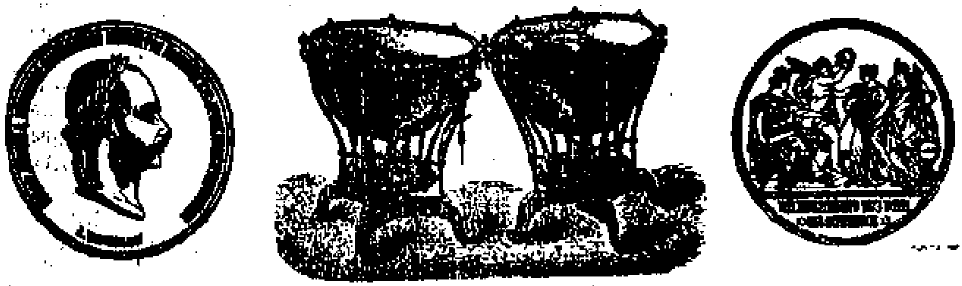
Der Ober-Bürgermeister.
In Vertretung
Sommer.

Ein erster Fagottist

und ein **Tubaist** finden unter sehr angenehmen Verhältnissen Engagement im Musikchor des Badischen Leib-Grenadier-Regiments unter Zusicherung guter Nebenverdienste. Anmeldungen sieht entgegen

Capellmeister **A. Böttge**
in Carlsruhe (Baden).

Ein tüchtiger Harfenist (Harfenistin) **gegen sehr hohe Gage** gesucht. Adressen beliebe man gefl. an die Hofmusikalienhandlung des Herrn **Tobias Haslinger,** Wien, zu senden.



Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, **vollen Ton**, rasche, geräuschlose und **sichere Umstimmung** auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich sind, liefert

die Fabrik von **C. Hoffmann,**
Leipzig, Mühlgasse No. 2.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister **Reinecke** } Leipzig,
Concertmeister **David** }
Kays. Oper in Berlin, durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.,

Hofopern-Theater-Direction Wien,
Director **R. Wirsing** } Prag,
Capellmeister **Smetana** }
Präsident **Burckhardt,** Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente, welche auf der Wiener Weltausstellung mit der **Fortschritts-Medaille** prämiirt wurden.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 42. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Gesangsweise der Russen und der Letten.

Man kann wohl sagen, daß die Letten eben so gut geborene Dichter und Sänger sind, wie die erste beste Lerche in frischer Frühlingsluft. Das Singen und Dichten ist ihnen fast so eigenthümlich wie das Athmen. Die kleinen Gänsemädchen und Hirtenknaben kennen den ganzen Tag kein anderes Geschäft, als das Vieh an den Bächen hin zu treiben und über jeden Gegenstand, der ihnen aufstößt, improvisirend zu singen. Wenn die Spinnermädchen des Abends beisammen sitzen, reißt ihnen so wenig der Faden des Flachses als der des Gesanges ab. Auf Hochzeiten geht ihren Müttern und Töchtern bis zum Sonnenaufgang der Stoff zu Gesang und Dichtung seltner aus als uns zur Conversation. Jeder Gedanke, jeder Einfall wird von Einem sogleich im Gesange vorgetragen und vom ganzen Chor der Sänger lachend wiederholt. Jeder eintretende Gast muß sich bespötteln, jedes hübsche Mädchen loben lassen. Die Braut wird bedauert, der Bräutigam angefeindet, und alle Besungenen müssen wiederum in abgesungenen Versen antworten. — An schönen Frühlingsabenden und in den hellen Nächten des Juni, in denen eine röthliche Dämmerung am nördlichen Himmel nie verschwindet, verbreitet sich über alle Fluren, wo Letten wohnen, das eigenthümliche Gesumme der Gesänge der von der Arbeit zurückkehrenden Heumädchen und der beim Feuer zusammensitzenden Pferdehirten. Besonders viel hört man ihn des Sonnabends, wo der Lette den ruhigen Sonntag vor sich hat und wo er allen Wochenschweiß im Bade abgewaschen hat; denn nie ist der Lette besser gestimmt und mehr zu Scherz und Spiel aufgelegt, als wenn er am Ende der Woche des Abends aus seinem lieben Dampfbade kommt.

Aus der Ferne klingt der Gesang der Letten ganz wie das Gesumme der Mücken, in der Nähe aber sehr wild, und es frappirt den Fremden in diesem Lande nichts so sehr als

eben der Gesang. Es ist aber fast so schwer, eine Beschreibung davon für den zu machen, der ihn nicht gehört hat, wie den Blinden die Farben zu schildern. Doch geht es dabei im Ganzen folgendermaßen zu. Wenn die Heumädchen, ihre Harken auf den Schultern, nach Hause gehen, halten sie sich alle auf einem Haufen. Alsdann fängt eine von ihnen plötzlich an zu singen, nach einer Melodie, die uns eher einem Gekreise oder Gekakel ähnlich klingt. Die anderen fallen der Reihe nach allmählich ein, so wie sie die Vorsängerin verstanden haben, keineswegs aber in derselben Tonhöhe, so daß daraus ein unordentliches Gemurmel entsteht, welches sich endlich in ein allgemeines lang ausgehaltenes starkes O! endigt, das in der That mit einem sehr verstärkten Mückengesumme zu vergleichen ist. Dieses ausgehaltene O! ist die letzte Sylbe des Wortes ligo, welches ein Freude-Ausruf ist und ungefähr so viel bedeutet als unser Juchhe! trotzdem aber sehr melancholisch klingt. Einige, wie gesagt, singen mit der Vorsängerin den angestimmten Vers; Andere aber singen nichts als dies begleitende O! — Das Merkwürdigste bei diesem lang ausgehaltenen Tone ist der endliche Schluß des Gesanges, der nicht etwa eben so allmählich verhallt, wie er allmählich in Gang kam. Das O wird vielmehr plötzlich abgebrochen. Alle Kehlen verstummen, gerade wenn sie am lautesten geworden sind, auf einmal, indem sie von ihrer Höhe herabfallen zu einem tiefen Tone oder vielmehr zu einem dumpfen Stoße oder Aechzen, das nicht anders klingt, als wenn sie sich auf einmal alle vor den Mund geschlagen hätten. — Darauf fängt die Vorsängerin auf dieselbe Weise, nur mit anderen Worten, von Neuem an und jeden Vers endigt der Chor auf dieselbe Art mit seinem O! — Alle Worte passen zu dieser Melodie, und sie können mehrere Hundert Verse verschiedenen Inhalts einen hinter dem andern absingen, ohne es müde zu werden.

Es ist höchst wunderbar, daß ein so mildes und unkriegerisches Volk, wie die Letten, einen so wilden Gesang hat. Er ist es aber in dem Maße, besonders bei Hochzeiten, wo die unverheiratheten Mädchen die Braut mit Gesängen gegen die verheiratheten Frauen, die die Braut zu sich herüberziehen wollen, vertheidigen, daß selbst die Papuas- und Indianerlieder in der That zahm dagegen erscheinen. Das Auffallende desselben wird um so stärker, da man, wenn man den Inhalt untersucht, auf die hübschesten Gedanken, die feinsten Anspielungen und die zartesten Bilder stößt und das Unschöne nur in dem unmusikalischen Vortrage liegt.

Außer diesem überall, wo Letten wohnen, beliebten Ligo-Gesange, der die allgemeine Form ist für alle möglichen Einfälle und Dichtungen, besitzt das Volk auch noch viele, zum Theil uralte Gesänge mit besonderen Melodien, die oft ungemein lieblich sind und durchaus gar nichts mit dem Ligo-Gesange gemein haben. So singen sie gewöhnlich bei den Herbstarbeiten in den Riegen beim Binden und Dreschen des Getreides.

Die russische Gesangsweise ist jetzt in Deutschland minder bekannt, als vor einem halben Jahrhundert. Der Russe ist in seinen Gedichten und Melodieen viel mannigfaltiger und reicher als der Lette. Der Russe hat einen mächtigen Kaiser, ein großes Vaterland. Er kommt als Arbeiter und Handelsmann in viele Gegenden und führt in fernen Ländern Krieg und Friedensgeschäfte. Der Lette kennt dies alles nicht, und darum besingt er es auch nicht. Er kennt weder ein Vaterland, denn er hat kaum einen heimathlichen Boden; noch Kriege fürs Vaterland, denn die Kriege, die er als russischer Soldat führt, führt er nicht als Lette; noch fremde Länder, denn wenn er sie als Bedienter einer deutschen Herrschaft sieht, so hat er sich als solcher mit slavischer Gewandtheit schon der Art verdeutscht, daß durch ihn keine fremde Anschauungen in lettisches Blut übergehen; ja er lernt selbst den Kaiser erst als russischer Recrut kennen, da bisher sein Herr in allen Stücken Mittelsmann zwischen ihm und den kaiserlichen Behörden war und selbst die Abgaben für ihn zahlte. Der Lette kennt daher sehr wenige Lebensverhältnisse und weiß nur von seinem Erdenwinkel und vom Himmel, dem er fromm ergeben ist. Die Gesänge seiner Väter singt er gläubig nach und lebt, täglich über Blumen, Thiere, Bräute, Gäste, unglückliche Wittwen und

Waisen neue Verse singend, in sich und für ein abgeschlossenes dichterisches Leben. Der Lette singt scheinbar wie ein Vogel, ohne alle Kenntniß der Harmonie und der Tongesetze.

Der Russe dagegen singt weit künstlicher, hat einen viel größeren Reichthum von Melodien und singt im Chorus sogar meistens mehrstimmig. Die Sänger bei den russischen Regimentern wissen alle, was Tenor, Sopran &c. ist. Wer je russische Sänger hat singen hören, dem wird vor Allem ihr Sopran noch in den Ohren klingen, der so eigenthümlich tönt, daß man ihn schwer wieder vergißt. Obgleich er von einem kriegerischen und oft ganz alten Manne gesungen wird, klingt es doch so, als ob ein Knabe sänge, oder auch, wenn man dieses ganz eigenthümlich anziehende Geschrei einem Knaben nicht zutrauen will, als ob ein bis auf's Aeußerste gequältes Thier seinem Schmerz in melodischem Tone Luft machte. Man hört die scharfen, aus der äußersten Höhle des Kehlkopfes hervorgequetschten Töne schneidend durch alle übrigen Stimmen hindurch. Es sind nicht Fisteltöne des jodelnden Tyrolers, auch nicht die schmetternden Töne des Castraten, obgleich sie von Beiden etwas haben. Es ist schwer, sie zu beschreiben, doch am besten sind sie als ein in Noten gebrachtes Wolfsgeheul zu definiren. Die Physiognomie des Sängers ist dabei ebenso eigenthümlicher Art. Gewöhnlich legt er den Kopf etwas in den Nacken, und die Augen sowie das ganze Muskelspiel verrathen große Anstrengung. Die zitternde Zunge und die Unterkinnlade sind in einer ganz eigenthümlichen, unbeschreiblichen Bewegung. Das ganze Gesicht drückt bei diesem melancholischen Gesange Schmerz aus und die Augen förmliche Angst. Die Augenbrauen sind herabgezogen und die Stirn gerunzelt. Solche Heiterkeit und Freude, wie beim jodelnden Tyroler, ergießt sich nie über das Gesicht des Russen.

Die Russen singen nicht minder gern, als die Letten. Es scheint fast, als wenn bei Jenen die Männer, bei diesen die Frauen gesangreicher wären. Der Russe singt sowohl bei seinen Freudenfesten als bei der Arbeit. Er singt des Morgens früh, wenn er auf's Feld geht, er singt im Herbst, wenn er auf dem Baume sitzt und Aepfel pflückt, er singt, wenn er mit seiner Axt Bäume behaut, er singt auf dem Marsche, auf dem Transport nach Sibirien, im Lager, kurz überall, wo Gott ihm ein Bischen frische Luft läßt. — Solo singen sie wohl zur Balalaika, einer Art Cither, die unter verschiedenen Namen und Formen bei allen slavischen Nationen gefunden wird. Am rohesten findet sie sich bei den Letten unter dem Namen Kohkels. Diese Kohkels ist ein sehr schlecht ausgearbeitetes hohles Birkenholz mit fünf Saiten bezogen, die mit einem Hölzchen oder den Fingern gerissen werden. Wenn sie im Chor singen, mischen die Russen auch wohl eine Violine, oder eine kleine Pfeife oder besonders gern ein Tamburin unter ihre Gesänge.

Auch die Russen haben, wie die Letten, keine Neigung zu lang ausgehaltenen Fermaten und allmählich verhallenden Schlüssen. Fast jeder Vers und ebenso auch die ganze Strophe und das ganze Lied endigen mit einem kurz abgebrochenen und stark intonirten Klange. Es ist merkwürdig zu hören, wie die Russen, wenn sie deutsche Melodien singen, die offenbar auf ein langes Aushalten berechnet sind, sich doch bemühen, die Weise so zu ändern, daß ihr schnell herausgestoßener Schluß möglich ist.

Die Lieder, welche sie singen, sind meistens eigene Poesie. Für den Fremden giebt es keinen überraschenderen Contrast, als der zwischen dem Aeußeren dieser anscheinend so rauhen und bärtigen Männer und dem Inhalte ihrer Gesänge, die niemals anstößig sind und fast immer nach Heimweh, hübschen Mädchen, zarter Liebe, von Väterchen und Mütterchen, von Schwestern und Brüdern, von dem „väterlichen" Kaiser und besonders von heimlich mit dem Aermel aus dem Auge gewischten Thränen reden.

Dur und Moll.

* Leipzig. Am 2. Oct. hat das erste Concert der Gewandhaus-Saison 1873—74 stattgehabt und zwar war demselben, wie recht und angemessen, der Charakter einer Gedächtnißfeier für den verewigten, um Leipzigs Musikleben sich so glänzende und unvergeßliche Verdienste erworben habenden Meister David verliehen worden. Der Zusammenstellung des Programms kann Sinnigkeit nicht abgesprochen werden; hatte man doch Bedacht genommen, den Hingeschiedenen nicht nur durch Vorführung einiger seiner eigenen Werke — Psalm für zwei Sopranstimmen, Adagio aus dem Streich-Sextett Op. 38 (vom gesammten Streichorchester ausgeführt) und Concert für Posaune — zu ehren, sondern auch der zwei Männer zu gedenken, neben und mit welchen er der Musikglorie Leipzigs erst zu ihrem vollsten Glanze verhelfen konnte: wir meinen Mendelssohn — durch Vorführung seiner Sinfonie in Amoll — und Schumann — durch eine zwar nur wenig umfangreiche, aber schöne und würdige Production: das Offertorium aus seiner posthumen Messe —, sowie endlich auch sein vornehmlichster, durch 13 Jahre neben ihm am Gewandhause thätiger Genosse und Mitarbeiter, Herr Capellmeister Reinecke, dann sein intimer Freund, Herr Ferdinand Hiller, durch eigens für die Gelegenheit geflochtene musikalische Erinnerungskränze vertreten erschienen. Herrn Reinecke's derartige Gabe war eine „In Memoriam" betitelte Introduction und Fuge für Orchester und stellte sich als ein edel und tief empfundenes, mit der feinsten contrapunktischen Kunst ausgestattetes Stück dar, dem die Einfügung des Chorals „Wenn ich einst soll scheiden" aus der Bach'schen Matthäus-Passion zudem noch ein sinniges Element mehr gab. Herrn Hiller's Stück war ebenfalls eins für Orchester, und zwar ein „Nachruf" betiteltes Adagio, das in seinem Anfangs- und Schlußtheile wohl vollkommen gutzuheißen ist, in der Mitte aber durch harmonische und rhythmische Geschraubtheiten und Zerfahrenheiten (zu denen auch noch eine durch die uns ganz unerklärliche Anbringung von Beckenschlägen erzeugte Würdelosigkeit kommt) abstoßend wirkt. Schließlich sei noch bemerkt, daß sämmtliche Orchestersachen sich einer vortrefflichen Wiedergabe zu erfreuen hatten, daß in dem Psalm die Damen Fräulein Gutzschbach und Fräulein Degener und in dem Schumann'schen Offertorium die erstere Dame allein zufriedenstellend wirkten, endlich daß das Posaunen-Concert (dessen Wahl wir, in Widerspruch vielleicht mit Einigen, in Anbetracht der Gelegenheit, der Composition an sich und des Charakters des Instruments vollkommen billigen) von Herrn Kammermusikus Bruns aus Dresden in einer Weise executirt wurde, wie man sich's schöner und besser kaum wünschen konnte.

Seit Beginn der Michaelis-Messe läßt in den Sälen des Hotel de Pologne allabendlich Herr Capellmeister Fliege aus Berlin sein Orchester ertönen und verfehlt nicht, den ihm und der seiner Leitung unterstellten Corporation von der deutschen sowie russischen Reichs-Hauptstadt her vorausgegangenen Ruf zu bewahrheiten. Zeichnen sich doch die in Rede stehenden Productionen durch Geschlossenheit und Schwungkräftigkeit des Zusammenwirkens, dann auch durch Gewahrung der Schattirungs-Güte und -Angemessenheit aus, und ist endlich auch der ganze Klang des Fliege'schen Orchesters ein durch Frische wohlthuender und selbst bei großer Sonorität doch nie in's Rauhe und Rohe verfallender. Bezüglich der einzelnen Kräfte haben sich uns namentlich der erste Flötist und der erste Clarinettist durch Entfaltung eines sehr schönen Tones bemerklich gemacht.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik. Freitag den 19. September: Quartett für Streichinstrumente von L. van Beethoven, Op. 18, Nr. 4, Cmoll. — Der Wanderer. Lied von Franz Schubert. (Mezzo-Sopran.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 72, Fismoll. Zweiter und dritter Satz. — Sonate für das Pianoforte von Beethoven, Op. 90, Emoll. — Kleiner Haushalt. Lyrische Phantasie von Friedr. Rückert. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von Carl Löwe. (Sopran.) — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 30, Nr. 3, Gdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Chopin, Op. 21, Fmoll. 2. u. 3. Satz.

* Paris, 28. Sept. Faure's Rückkehr hat auch den langstieligen „Hamlet" wieder auf das Repertoire der großen Oper gebracht. Freitag wurde der Thomas'sche Jammerprinz gegeben und die Vorstellung hatte weiter nichts Besonderes an sich, als daß anstatt des erkrankten Herrn Delbevez Herr Henri Altès den Capellmeisterstab führte. Heute fangen mit dem „Propheten" die allwinterlichen Sonntags-Extravorstellungen der großen Oper an, und außerdem wäre von diesem Institut für heute nur noch zu vermelden, daß die D

rection in der Person der Mlle. Jeanne Fouquet, einer belorbeerten Conservatoriums-Elevin, die passende Vertreterin der „Agnes Sorel“ in Mermet's „Jeanne d'Arc“ gefunden zu haben glaubt und diese Dame demnach auch engagirt hat. — Von der Opéra comique heute nur die einzige Nachricht, daß Sainte-Foy, das langjährige und allbeliebte Mitglied dieser Bühne, sich von den Folies Dramatiques hat kapern lassen (natürlich um eine höhere Bezahlung). Der Verlust für die Opéra comique ist ein nicht unbeträchtlicher; denn Sainte-Foy war in der That höchst brauchbar und in allen Sätteln gerecht. — Das Gemunkel über Strakosch's Darbietungen hat seinen Fortgang. So sollen zu den Engagirten neuerdings auch Padilla (der Mann der Artot), Delle Sedie und Gardoni hinzugekommen sein; ferner wird bereits „Don Pasquale“ als Eröffnungsoper genannt, und endlich will man wissen, daß die ersten zu bringenden Novitäten Verdi's hier noch nicht gehörte „La Forza del destino“ und Marchetti's „Ruy Blas“ sein werden. Nun, man wird ja sehen. — Das Athénée bringt morgen Lacome's unappetitliche „Dot mal placée“ wieder und probirt an Adam's „Bijou perdu“. Uebrigens ist jetzt an Constantin's Stelle Herr Placet jun. Orchesterchef. — Bei den Variétés grassirt jetzt Offenbach's „Vie parisienne“, aber in einer sehr verstümmelten und verkrüppelten Gestalt; zudem will auch die Musik dieser Farce überhaupt nicht mehr so munden wie früher, und auch die Darstellung läßt gegen die ursprüngliche im Palais Royal gar viel zu wünschen übrig. — Von den Folies-Dramatiques geht das Gerücht, daß diese Bühne eine Oper Litolff's bringen wolle, die den Titel „La Fiancée du Roi de Garbe“ führt. Bekanntlich hat Auber eine Oper unter demselben Titel geschrieben; hat man es bei den Folies nun vielleicht mit einer Art von Parodie des Auber'schen Werkes zu thun? oder hat Litolff das alte Libretto neu componirt? Wir haben darüber noch nichts in Erfahrung bringen können.

* London, 6. Sept. Die Promenade-Concerte im Coventgarden-Theater sind allabendlich stark besucht. Letzthin trat Jos. Gungl auf und dirigirte, die Violine in der Hand, mehrere seiner Werke. Er wurde stürmisch empfangen, aber seine Werke anbelangend fand man, daß er sich zu sehr in höhere Regionen versteige. Es war ein Gounod-Abend und es kamen von dem beliebten Componisten die Ouverture zu „Mireille“, die Cäcilien-Hymne, Marsch aus „Königin von Saba“ zur Aufführung. In der Albert-Hall gab Dr. Charles Maclean, Organist von Eton-College zwei Orgel-Recitals. Er spielte gar Verschiedenes: Hesse, Paradis, Bach, Händel, Mozart's Veilchen, Allegro aus Rubinsteins Sonate Op. 41, Allegro aus Beethoven's Sinfonie Nr. 1.; Allegro aus Schumann's Esdur-Quintett, te Deum von Graun, Andante aus der Fmoll-Sonate von Brahms, Ouverture zu Mendelssohn's „Paulus“. An beiden Nachmittagen gab Deichmann Orchester- und Vocalconcerte, dabei Ouverturen zu Coriolanus, Oberon, Sinfonien von Haydn, Arien 2c. — In Dublin genießt man nun eine zweifache italienische Operngesellschaft. Die erste hat das Gaiety-Theater besetzt, giebt Sonnambula, Barbiere, Trovatore, Lucrezia Borgia und zählt zu Mitgliedern Mlle. Marimon, Demeric-Lablache, Corani, Signore Bettini, Toppai, Tagliafico. Diese Sänger gaben auch im Exhibition-Palace ein Concert. Die Mapleson-Gesellschaft beginnt am 15. Sept. im königl. Theater eine Serie Opern. Mitglieder sind die Damen Tietjens, Sinico, Trebelli, Marie Roze, Alwina Valleria, Justine Macvitz; Signore Aramburo, Castelmary, Cancro, Giulio Perkins, Urio, Agnesi, Campobello. — In Liverpool hat Sir Julius Benedict, der Nimmermüde, ein Concert auf den 27. Sept. angekündigt, zu dem die besten Kräfte engagirt sind. — In Manchester hat der geschätzte Unternehmer aus Hamburg, Carl Rosa, die Leitung einer englischen Operngesellschaft übernommen. Chor und Orchester werden sehr gerühmt; Mitwirkende sind Mad. Vaneri, Miß Rose Hersee, Blanche Cole, Lucy Franklin; Tenor Mr. Castle 2c. Maritana, Rose of Castille, Trovatore, Lucrezia, Fra Diavolo wurden bereits mit Beifall aufgeführt. Vielleicht führt die Gesellschaft ihr Weg auch nach London, das es noch immer zu keiner stehenden Opernbühne gebracht hat. — Die Ankündigung der vielgeschätzten Samstags-Concerte im Krystallpalast versprechen wieder viel Schönes. Es werden genannt „Theodora“ von Händel, instrumentirt von Hiller; Fmoll-Concert von Bach; zwei neue Sinfonien von Haydn und dessen „Sieben Worte Christi“; Beethoven's „Lob der Tonkunst“ und Musik zu „Egmont“; Schumann Esdur-Sinfonie und die Faustmusik; Gartenscene und Scherzo (Fee Mab) aus „Romeo und Julie“; David's „Wüste“; Ouverturen von Barnett, Macfarren und Bennett; Sinfonie Gmoll von Benedict; „Schicksalslied“ von Brahms; Sinfonie von E. Prout, Chorwerke von Sullivan; Sinfonien von Mozart und Beethoven; „Lobgesang“ und die Musik zum „Sommernachtstraum“ von Mendelssohn 2c. Wie gewöhnlich werden 25 Concerte abgehalten, eilf vor Weihnachten, 14 nach Neujahr; das erste Concert findet am 4. Oct. statt; Dirigent: Herr August Manns.

* In Paris wurde das aus seiner Asche wiedererstandene Theater der Porte St. Martin mit einer Reprise des Trauerspiels „Maria Tudor" von Victor Hugo eröffnet. Das neue Haus ist etwas kleiner, als das im Bürgerkriege zusammengebrannte, welches bekanntlich zu den geräumigsten von Paris gehörte; es zählt 1800 Plätze. Die Façade ist gänzlich der alten nachgebildet, die innere Ausstattung ist ziemlich banal und obgleich ein zweites Hauptthor nach der Rue de Bondy ausgebrochen worden ist, lassen die Zu- und Ausgänge an Bequemlichkeit noch viel zu wünschen übrig.

* Moritz Strakosch, dem die Direction der Opéra italien in Paris übertragen worden ist, hat sich mit dem bekannten Impresario Eugenio Merelli geschäftlich verbunden, und ist Letzterer bereits in Paris eingetroffen, um die nöthigen Vorbereitungen im vollsten Umfange zu treffen.

* Die Municipalität von Marseille hat jegliche Subventionirung des Grand-Théâtre dieser Stadt verweigert, und es ist daher sehr wahrscheinlich, daß die Marseiller diesen Winter sich ohne große Oper behelfen müssen.

* Die Artisten des Grand-Théâtre in Lyon haben eine Petition an den Präfecten gerichtet, in der sie das Verlangen ihres Directors nach einer Subvention beweglichst unterstützen. Eine ähnliche Petition ist auch an den Municipalrath von Lyon abgegangen.

* Unsre neulich mitgetheilte Liste von demnächst zu erscheinenden neuen italienischen Opern hat Blättern von der apenninischen Halbinsel zufolge eine Vermehrung durch folgende Werke zu erfahren: „I Goti" von Gabbatto; „Margherita Pusterla" von Odoardo Mariani; „Guido di Morand" von Natale Bertini; „Il Cappello di paglia" von Pezzetti; „Amore e Vendetta" von Marchio; „La Sorrentina" von Fischetti; „Dolores" von Auteri.

* Emil Jonas, der Componist der komischen Oper „Javotte", hat eine neue dreiactige Operette „Die Japaneserin" vollendet und ist dieselbe bereits von dem Wiener Theater an der Wien zur Aufführung erworben.

* Im Teatro Balbo hat eine neue Operette „La Leva in massa" (Musik von ?) einen nur halben Erfolg errungen.

* Das Teatro Paganini zu Genua wird im Verlaufe der Herbststagione eine neue Oper von Bozzano — „Ascanio" betitelt — zur Aufführung bringen.

* Die neue Oper „Dolores" des Maëstro Salvatore Auteri soll im Verlaufe der nächsten Carnevalsstagione an der Scala in Mailand zur Aufführung kommen.

* Julius Benedict soll für die gegenwärtig in den englischen Provinzstädten Vorstellungen gebende Operntruppe des Herrn Carl Rosa eine Oper zu schreiben übernommen haben.

* Die Oper „Pétrarque" von Duprat, welche in Marseille zuerst gegeben worden ist, wird nun auch vom Grand Théâtre zu Lyon zur Aufführung vorbereitet.

* In der kleinen französischen Stadt Corbie (Dep. der Somme) ist vor Kurzem eine neue Operette „Midas" mit großem Erfolg zur Aufführung gekommen. Die Verfasser des Librettos und der Musik haben sich bis dato in den Schleier der Anonymität gehüllt.

* Das Theater der Fantaisies Parisiennes zu Brüssel bereitet folgende Operetten-Novitäten vor: „Le Roi d'Yvetot" von Vasseur; „Le Chignon d'or" von Emil Jonas; „Giroflée Girofla" von Lecocq; „Le dernier des Mohicans" von Berret (einem Belgischen Componisten).

* „Javotte, das neue Aschenbrödel", die komische Oper von Emil Jonas, hat in Berlin im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater einen durchschlagenden Erfolg errungen.

* Fräulein Louise Radecke, bekanntlich jetzt am Hoftheater in München engagirt, hat dort jüngst mit der Eurydike in Gluck's „Orpheus und Eurydike" großen Erfolg erzielt, sie sang die Partie mit vielem Fleiß und empfindungsvoller Weihe.

* Herr Berg, ein junger Tenorist, ist für die Königl. Oper in Berlin auf sechs Jahre engagirt worden.

* Für die königl. Oper in Berlin sind drei Schüler des Wiener Gesangsprofessor Lauffer engagirt worden und zwar: Fräulein Ernestine Abely, eine Altistin, Herr Rudolf Oberhauser, ein Bassist, und ein Tenorist Napoleon d. Ermance, ein geborener Franzose. Herr Hofopernsänger Betz hörte bei seiner jüngsten Anwesenheit in Wien die betreffenden Persönlichkeiten und auf dessen Empfehlung wurden dieselben für Berlin und gleich auf eine längere Zeitdauer engagirt.

* Der aufgefundene Tenor, Schullehrer Schwab aus dem Allgäu, hat jetzt in München als Joseph in Mehul's Oper debutirt, die Stimme erwies sich aber als nicht ausreichend.

* Der Violoncellist Krumbholz, königl. Kammermusikus in Stuttgart, hat einen Ruf erhalten, im Orchester des Hofoperntheaters in Wien an Stelle des Herrn Popper einzutreten. Der Abschluß ist aber noch nicht erfolgt.

* Musikdirector B. Bilse in Berlin ist wieder für das Concerthaus gewonnen und werden dessen Concerte, wie in den früheren Jahren, in der ganzen Wintersaison, vom 1. October 1873 bis 30. April 1874, und zwar an den Sonntagen von 6 bis 10 Uhr und an den Wochentagen von 7 bis 11 Uhr, im Concerthause stattfinden. Herr Bilse zählt unter den Mitgliedern seiner Capelle jetzt nur Künstler ersten Ranges, hat für sein Streichquartett, wie für die Harmonie namhafte Solisten zu gewinnen gewußt und ein Orchester herangebildet, das unübertroffen dasteht, mithin gewiß eine volle Theilnahme zu erwarten berechtigt ist.

* In Dresden nehmen die beliebten Concerte des Capellmeister Mannsfeldt im Gewerbehause Anfang October wieder ihren Anfang, die Capelle zählt 52 Mitglieder.

* Joseph Gungl giebt jetzt Concerte im Coventgarden-Theater zu London mit außerordentlichem Erfolge. Seine Capelle hat er bekanntlich in Berlin verlassen.

* Charles Gounod ist wegen Beleidigung eines englischen Verlegers, der seine Werke nachgedruckt hatte, zu 3000 Francs Strafe, eventuell zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Gounod hat zum allgemeinen Erstaunen vor dem Richter erklärt, daß er die Strafe nicht bezahlen, vielmehr die Haft antreten wolle.

* Liszt hat Weimar am 2. Oct. verlassen und begiebt sich auf einige Wochen nach Rom. Anfang November trifft er zur Feier seines Jubiläums in Pesth ein.

* Kneipe zur „Zauberflöte." Der Bassist Fesselberg hat der Kunst Lebewohl gesagt und beschlossen, ein prosaischer Geschäftsmann zu werden. Das Loos vieler seiner Collegen theilend, eröffnet er Anfang nächsten Monats unter dem Namen „Zauberflöte" in der Stralauer Straße in Berlin ein für das bessere Publicum bestimmtes Restaurant.

* Herr Kammervirtuos Leopold Grützmacher in Meiningen wurde vom Fürsten von Schwarzburg-Sondershausen mit der Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft decorirt.

* Herr C. M. Schröder, Instrumenten-Fabrikant in St. Petersburg, dessen ausgezeichnete Flügel auch namentlich noch während der gegenwärtigen Wiener Weltausstellung so ruhmvoll aus der allgemeinen Concurrenz hervorgegangen, daß demselben ganz ausnahmsweise unter den Petersburger Ausstellern die Fortschrittsmedaille zuerkannt wurde, ist zum Hoflieferanten Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preußen ernannt worden.

* Victor Emanuel, der König von Italien, ist bei seiner Anwesenheit in Berlin sehr freigebig mit Auszeichnungen gewesen: Herr von Hülsen erhielt unter Andern eine kostbare Dose. Nicht weniger als 150 starke goldene Uhren, die sämmtlich auf der Rückseite den Namenszug des Gebers mit der Krone, theilweise in Brillanten, tragen, wanderten in die Taschen von Unterbeamten, und die musikalischen Leistungen des Capellmeisters Saro, welcher mit seiner Capelle die Musik während der Hoftafel ausführte, erkannte er dadurch in schmeichelhafter Weise an, daß er, mitten unter der Tafel aufstehend, Herrn Saro eigenhändig seine Taschenuhr, einen äußerst werthvollen goldenen Chronometer, nebst schwerer goldener Kette als Geschenk überreichte.

---

* Frau Esther Félix, die Mutter der berühmten Rachel, ist zu Paris im Alter von 75 Jahren gestorben; sie hatte in einer Frist von nicht anderthalb Jahren ihren Gatten und ihren Sohn verloren.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
2. Sept. Festvorstellung: Prolog. Sardanapal, Ballet (2. Act).
3. Sept. Lohengrin v. Wagner.
4. Sept. Freischütz v. Weber.
5. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
7. Sept. Stumme v. Auber.
8. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
9. Sept. Stradella v. Flotow.
10. u. 28. Sept. Hugenotten von Meyerbeer.
11. Sept. Flick u. Flock, Ballet
12. Sept. Barbier v. Rossini.
13. Sept. Margarethe v. Gounod.
14. Sept. Hamlet v. Thomas.
15. Sept. Joseph v. Méhul.
16. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart
17. Sept. Aladin, Ballet.
18. Sept. Belmonte u. Constanze v. Mozart.
19. Sept. Afrikanerin v. Meyerbeer.
20. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
21. Sept. Jüdin v. Halevy.
22. Sept. Wasserträger v. Cherubini. Thea, die Blumenfee, Ballet.
23. Sept. Galavorstellung: Feldlager in Schlesien von Meyerbeer (2. Act). Tanz.
24. Sept. Weisse Dame von Boieldieu.
25. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
26. Sept. Sardanapal, Ballet.
27. Sept. Mignon v. Thomas.
30. Sept. (Geburtsfest Ihr. Maj. d. Kaiserin u. Königin). Prolog. Fidelio v. Beethoven.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
1. Oct. Elliner, Ballet.
2. Oct. Dom Sebastian von Donizetti.
3. Oct. Fidelio v. Beethoven.
4. Oct. Fantasca, Ballet.
5. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
6. Oct. Lucia v. Donizetti.

Cassel.
K. Hoftheater.
3. Sept. Figaro's Hochzeit von Mozart.
7. Sept. Die beiden Schützen v. Lortzing.
10. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
13. Sept. Norma v. Bellini.
17. Sept. Johann von Paris von Boieldieu.
19. u. 30. Sept. Oberon v. Weber.
21. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
23. Sept. Weisse Frau v. Boieldieu.
25. Sept. Stradella von Flotow.
27. Sept. Fidelio v. Beethoven.

Hannover.
K. Hoftheater.
31. Aug. u. 20. Sept. Freischütz v. Weber.
2. Sept. Tell v. Rossini.
4. Sept. Troubadour v. Verdi.
5. u. 14. Sept. Faust v. Gounod.
8. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
11. Sept. Martha v. Flotow.
12. Sept. Norma v. Bellini.
18. Sept. Wasserträger v. Cherubini.
19. Sept. Tochter des Regiments v. Donizetti.
21. Sept. Fliegender Holländer v. Wagner.
23. Sept. Barbier v. Rossini.
26. Sept. Jüdin v. Halevy.
30. Sept. Johann von Paris v. Boieldieu.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
9. Sept. Troubadour v. Verdi.
14. Sept. Lohengrin v. Wagner.
17. Sept. Fidelio v. Beethoven.
21. Sept. Zauberflöte v. Mozart.
24. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
28. Sept. Teufels Antheil v. Auber.

Darmstadt
Grossh. Hoftheater.
7. Sept. Faust v. Gounod.
11. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
14. Sept. Freischütz v. Weber.
17. Sept. Nachtwandlerin von Bellini.
19. Sept. Barbier v. Rossini.
21. Sept. Troubadour v. Verdi.
23. Sept. Lucia von Lammermoor v. Donizetti.
26. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
8. Sept Prophet v. Meyerbeer.

Königsberg.
Stadttheater.
5. u. 9. Sept. Der Schauspieldirector v. Mozart.
10. u. 18. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.
16. Sept. Troubadour von Verdi.
19. Sept. Figaros Hochzeit von Mozart.
21. u. 24. Sept. Freischütz von Weber.
23. Sept. Die schöne Galathea v. Suppé.
25. Sept. Die Kunst geliebt zu werden v. Gumbert.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.
3. Sept. Lucia v. Donizetti.
5. Sept. Freischütz v. Weber.
7. Sept. Undine v. Lortzing.
9. Sept. Wasserträger v. Cherubini.
11. Sept. Stradella v. Flotow.
14. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
17. u. 21. Sept. Maskenball von Verdi.
20. Sept. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
25. Sept. Rigoletto v. Verdi.
27. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.
30. Sept. Nachtlager v. Kreutzer.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
4. u. 16. Sept. Höckerpferdchen, Ballet.
14. Sept. Trilby, Ballet.
18. Sept. Der Markt der Unschuldigen u. Robert und Bertram, Ballets.
21. Sept. Camargo, Ballet.

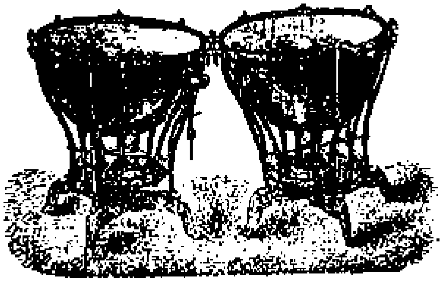
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
7., 11., 17. u. 24 Sept. Das Leben für den Czar v. Glinka.
14. u. 21. Sept. Karl der Kühne (Tell) von Rossini.
19. u. 22. Sept. Faust v. Gounod.
26. Sept. Die Pieskowerin von Rimski-Korsakoff.

Concertrevue.

Düsseldorf.
1. Oct. Musikal. Aufführung des Gesangvereins Oratorium unt. Leitung d. Hrn. Ratzenberger. Die Wasserfee f. gem. Chor u. Pfte. v. Rheinberger. Die Nixe f. Frauenchor und Altsolo m. Pfte. v. A. Rubinstein. Chöre à capella: Sanctus v. A. Weber u. »Gute Nacht« v. Schumann. Sopran-Lieder aus Mignon: »Kennst du das Land« u. »So lass' mich scheiden«, Op. 91 v. Rubinstein. Requiem f. Mignon f. Soloquartett u. gem. Chor m. Begl. v. Pfte. u. Harmonium (Op. 91) v. Rubinstein. Lieder f. Alt: „Es blinkt der Thau" (Op. 72) v. Rubinstein u. „Der Neugierige" v. Schubert. Zigeunerleben für kleinen Chor v. Schumann.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Leipzig.
Artôt, Desirée, in Baden-Baden.
Battu, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in Mannheim.
Brahms, Johannes, in Wien.
Bülow, H. v., in Baden-Baden.
Csillagh, Rosa, in Gmunden.
Damen-Orchester in Leipzig.
Fioretti, Frl., in Wien.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Grün, Friederike, in Baden-Baden.
Gueymard in New-Orleans.
Gungl in London.
Hartwigson in Petersburg.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Lessmann in Leipzig.
Lichtmay, Frau, in New-York.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Mathilde, in Gratz.
Nilsson, Christine, in New-York.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in London.
Polko, Elise, in Mailand.
Rubinstein, Ant., in Odessa.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Sivori in Baden-Baden.
Stockhausen, Jul., in Cannstadt.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel, Theodor, in Gratz.


Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, **vollen Ton**, rasche, geräuschlose und **sichere Umstimmung** auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich sind, liefert

die Fabrik von **C. Hoffmann,**
Leipzig, Mühlgasse No. 2.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister **Reinecke** } Leipzig,
Concertmeister **David** }
Kais. **Oper in Berlin,** durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.,
Hofopern-Theater-Direction Wien,
Director **R. Wirsing** } Prag,
Capellmeister **Smetana** }
Präsident **Burckhardt,** Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente, welche auf der Wiener Weltausstellung mit der **Fortschritts-Medaille** prämiirt wurden.

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, **New-York.**

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstrasse, Jersey** (England).

Soeben erschienen in meinem Verlage:

Lüdecke, Louis, Op. 15. Stations musicales. Douze petits Morceaux faciles et progressifs pour Violoncelle avec Piano. Pr. 1 Thlr.

Mühldorfer, W. C., Op. 22. Vier Lieder für Bariton mit Begleitung des Pianoforte. 2 Hefte. à 15 Sgr.
Inhalt: No. 1. Mein Frühling, von Mühldorfer. No. 2. Sehnen, von Heine. No. 3. Der Wind, von Sigismund. No. 4. Bettlerliebe, von Storm.

Ruthardt, Ad., Op. 7. Drei Clavierstücke: Abschied, Maiblümchen und Schneeflocken. Pr. 15 Sgr.

Stiehmann, Fr., Op. 55. Zweite Suite (Gmoll) für das Pianoforte. Pr. 1 Thlr.

— — Op. 56. Drei Romanzen für Violine und Pfte. Pr. 25 Sgr.

Leipzig und Weimar, September 1873.

Robert Seitz.
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Concertstück

(Idyllische Scene)

für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott & Horn mit Orchester- oder Pianoforte-Begleitung

componirt von

Julius Rietz.

Partitur 5 Thlr. netto. Orchesterstimmen 4 1/3 Thlr. netto. Clavierauszug (mit Solostimmen) 4 1/4 Tklr. Solostimmen allein 2 Thlr.

Leipzig u. Weimar, d. 20. September 1873.

Robert Seitz.
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Demnächst erscheint in meinem Verlage:

Ein Abenteuer Händel's

oder

Die Macht des Liedes.

Singspiel in einem Akte von W. te Grove. Musik von

Carl Reinecke. Op. 104.

Partitur. — Ouverture in Partitur. — Ouverture für Pianoforte zu 4 Händen. — Clavier-Auszug vollständig und einzeln. — Textbuch

Leipzig, Septomber 1873. **Fr. Kistner.**

Soeben erschien in meinem Verlage:

Sextett

für 2 Violinen, 2 Bratschen u. 2 Violoncelle

componirt von

Joachim Raff.

Op. 178. Partitur 2 5/6 Thlr. Stimmen 3 5/6 Thlr.

Leipzig u. Weimar, d. 20. September 1873.

Robert Seitz.
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, Joh. Seb., **6 Sonaten** für Clavier und Violine. Nach der Ausgabe der Bach-Gesellschaft revidirt von Friedr. Hermann. No. 5. Fmoll. 25 Ngr. No. 6. Gdur. 25 Ngr.

Beethoven, L. v., **Concerte** für Pianof. u. Orch. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. No. 3. Op. 37. Cmoll. Arr. von A. Ritter. 2 Thlr. 7½ Ngr.

— — **Trios** für Pianof., Vne. u. Vcell. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen. Op. 97. Bdur. Arr. von Fr. Hermann. 2 Thlr. 17½ Ngr.

Bungert, A., Op. 6. **Junge Lieder** für eine Singst. mit Begleitung des Pianof. Sechstes Buch. 17½ Ngr.

No. 1. *Minnelied.* Unter den Linden, an der Haide.
- 2. So wundersüss hab' ich geträumt.
- 3. *Die Liebste harrend.* Ich habe, bevor der Morgen.
- 4. *Wer's nur verstünde!* Was ist geschehn?
- 5. O reiche mir nur den Mund.
- 6. *Liebeslust.* Die Welt ruht still im Hafen.

Haydn, Jos., **15 Quartette** für 2 Vnen., Vla. und Vcell. Zum Vortrag im Gewandhause zu Leipzig und zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik daselbst genau bezeichnet und herausg. von Ferd. David. Complett in 4 Bänden. Roth carton. 5 Thlr.

Liederkreis. **Sammlung** vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begl. des Pianof. Ausgabe für eine tiefere Stimme.

No. 81. **Josephson, J. A.,** In der Nacht. 5 Ngr.
- 82. — — Das Hirtenmädchen. 5 Ngr.
- 83. — — Ständchen. 5 Ngr.
- 84. **Eckert, C.,** Im Walde aus Op. 13. No. 5. 7½ Ngr.
- 85. **Schumann, Clara,** Warum willst du andre fragen, aus Op. 12. No. 11. 5 Ngr.
- 86. **Seidel, C.,** Mein Herz thu' dich auf! Op. 4. 5 Ngr.
- 87. **Haydn, J.,** Gesang: O süsser Ton. 10 Ngr.
- 88. **Schöne, A.,** Schottisches Volkslied, a. d. 12 Liedern No. 5. 5 Ngr.
- 89. — — Ein Stündlein wohl vor Tag, a. d. 12 Liedern No. 12. 5 Ngr.
- 90. **Bruch, M.,** Lausche, Lausche! aus Op. 15. No. 1. 7½ Ngr.
- 91. **Reinecke, C.,** Der liebe Gott im Himmel, aus Op. 75. No. 1. 5 Ngr.
- 92. — — Frieden der Nacht, aus Op. 75. No. 10. 5 Ngr.
- 93. **Meinardus, L.,** Rastlose Liebe, aus Op. 18. Heft I. No. 1. 5 Ngr.
- 94. — — An den aufgehenden Vollmond, aus Op. 18. Heft I. No. 4. 5 Ngr.
- 95. **Bönicke, H.,** Nun die Schatten dunkeln, aus Op. 8. No. 3. 5 Ngr.
- 96. **Schumann, R.,** Schneeglöckchen, aus Op. 79. 2 Abthlg. No. 9. 5 Ngr.
- 97. **Hauser, M. H.,** Stirb Lieb' und Freud'! aus Op. 19. No. 2. 7½ Ngr.
- 98. **Taubert, W.,** Das Bienchen, aus Op. 91. No. 6. 5 Ngr.
- 99. **Löwe, C.,** Das Grab zu Ephesus, aus Op. 75. No. 1. 10 Ngr.
- 100. **Eckert, C.,** Ständchen: Komm in die stille Nacht aus Op. 13. No. 1. 5 Ngr.

Mendelssohn Bartholdy, F., **Ouverturen** für Orch. Arr. für 2 Pianoforte zu 4 Händen.

No. 1. Sommernachtstraum Op. 21. Arr. von Aug. Horn. 27½ Ngr.
- 2. **Fingals-Höhle (Hebriden).** Op. 26. Arr. v. Ernst Naumann. 25 Ngr.

— — **Kriegsmarsch** der Priester aus Athalia. Arr. für Pianof. u. Violine von Fr. Hermann. 12½ Ngr.

Mozart, W. A., Concert für Clarinette mit Begl. des Orch. Adur. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen von Ernst Naumann. 1 Thlr. 20 Ngr.

— — **Adagio** aus demselben Concert. Für Clarinette (Violine oder Violoncell) u. Pianof. arr. von Ernst Naumann.
Für Clarinette und Pianoforte. 10 Ngr.
Für Violine und Pianoforte. 10 Ngr.
Für Violoncell und Pianoforte. 10 Ngr.

— — **Hymne** Nr. 2. Ob fürchterlich tobend sich Stürme erheben etc. für vier Singst. mit Begl. des Orch. Partitur. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 10 Ngr.

Neruda, F., Op. 28. **9 Dichtungen** aus den Naturbildern von A. Schults, für eine Singst. mit Begl. des Pianof. 1 Thlr.
No. 1. *Sonne und Mond.* Die Sonne mag nicht scheiden.
- 2. *Veilchen und Rose.* Das Veilchen in meinem Garten.
- 3. *Morgenwind.* Eilig flattert der Morgenwind.
- 4. *Bach und Sonne.* Das Bächlein fliesst vorbei gar schnell.
- 5. *Rosentraue.* Den ganzen Tag die Rose glüht.
- 6. *Die Wasserlilie.* Die schlanke Wasserblume.
- 7. *Die Tanne.* Wie frohlockten die Bäum' im Haine.
- 8. *Das Moos.* Zu Füssen mir das niedre Moos.
- 9. *Schlossen.* Ungestüm klopfen Frühlingsregentropfen.

Perles musicales. Sammlung kleiner Klavierstücke für Concert und Salon.
No. 70. **Hässler, J. G.,** Grande Gigue. Dmoll. Op. 13. 15 Ngr.
- 71. **Field, J.,** Nocturne. Esdur. 7½ Ngr.
- 72. — — Nocturne. Emoll. 5 Ngr.
- 73. — — Nocturne. Dmoll. 5 Ngr.

Reinecke, C., Op. 46. **Musik** zu Hoffmann's Kindermärchen „Nussknacker und Mausekönig" für das Pianof. zu 4 Händen. Arr. für das Pianof. zu 2 Händen. Complet. 1 Thlr. 10 Ngr.
(Dasselbe ohne Ouverture ist ebenfalls zu dem Preise von 25 Ngr. zu haben.)

Sachs, M. E., Op. 6. **8 Mädchenlieder** von Paul Heyse für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.
Erstes Heft. 22½ Ngr.
No. 1. Auf die Nacht in der Spinnstuben.
- 2. Der Tag wird kühl, der Tag wird blass.
- 3. Mir träumte von einem Myrtenbaum.
- 4. Der Himmel hat keine Sterne so klar.
Zweites Heft. 22½ Ngr.
No. 5. Und bild' dir nur im Traum nichts ein.
- 6. Und wie sie kam zur Hexe.
- 7. Sang ein Bettlerpärlein am Schenkenthor.
- 8. Drunten auf der Gassen.

Schubert, Franz, Pianoforte-Werke zu 4 Händen. Zweiter Band. Roth cart. 2 Thlr. 15 Npr.

— — Op. 35. **Variationen** über ein Originalthema für das Pianoforte zu 4 Händen. Für das Pianof. zu 2 Händen bearb. von Sig. Blumner. 1 Thlr.

— — **Polonaise** (Op. 75. No. 3.) für das Pianof. zu 4 Händen. Für das Pianof. zu 2 Händen einger. von Sig. Blumner. 15 Ngr.

Weber, C. M. v., Finale (Schaut o schaut) aus der Oper: Der Freischütz. Für das Pianof. zu 4 Händen mit Begl. von Violine und Violoncell bearb. von Carl Burchard. 1 Thlr.

Wohlfahrt, H., Kinder-Klavierschule oder musikalisches A-B-C- und Lesebuch für junge Pianofortespieler. Zweiter Theil. Instructive Tonstücke. Dritte Auflage. 1 Thlr.

— — **Der Klavierfreund.** Ein progressiver Klavierunterricht, für Kinder berechnet und nach den methodischen Grundsätzen seiner Kinder-Klavierschule bearbeitet. Siebente Auflage. Durchgängig umgearbeitet und mit der Kinder-Klavierschule wieder in Uebereinstimmung gebracht. 1 Thlr.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Nova-Sendung No. 5. 1873.

	Rt	Ngr
Abt, Franz, Op. 449. Drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. Ständchen. Ged. v. F. Naumann, f. Sopran od. Tenor.	—	10
„ 1. do. do. do. f. Alt, Bariton od. Bass.	—	10
„ 2. Morgengruss. Ged. v. Rob. Musiol, f. Sopr. od. Tenor.	—	10
„ 2. do. do. do. für Alt, Bariton oder Bass.	—	10
„ 3. Zum Abend. Ged. v. H. Kletke, f. Sopr. od. Tenor.	—	7½
„ 3. do. do. do. für Alt, Bariton oder Bass.	—	7½
Beethoven, L. van, Op. 13. Sonate pathétique arrangée à deux Pianos à l'usage des établissements Impériaux d'éducation des demoiselles nobles en Russie par Adolphe Henselt.	1	25
— — Op. 31. No. 2. Sonate (Ré mineur) pour Piano. Interprétée, doigtée et accompagnée de remarques explicatives concernant l'exécution à l'usage des établissements Impériaux d'éducation des demoiselles nobles en Russie par Adolphe Henselt. Edition nouvelle revue et corrigée.	1	17½
Bolck, Oskar, Op. 35. Sechs Charakterbilder für Pianoforte.		
Heft 1. Vergissmeinnicht. Johanniswürmchen. Du bist wie eine Blume.	—	12½
Heft 2. Treubruch. Starrsinn. Knabe schläft an Bächleins Rande.	—	15
Krug, Arnold, Op. 3. Vier Phantasiestücke für Pianoforte.		
No. 1. Cdur.	—	7½
No. 2. Hdur.	—	10
No. 3. Emoll.	—	10
No. 4. Esdur.	—	12½
Krug, D., Op. 196. Rosenknospen. Leichte Tonstücke über beliebte Themas ohne Octavenspannungen und mit Fingersatzbezeichnung für Pianoforte.		
No. 95. Zedtler, Frühlings-Polka „Holder Lenz ist wieder kommen".	—	10
No. 96. Mendelssohn, Gruss „Leise zieht durch mein Gemüth".	—	10
No. 97. Kücken, Abschied „Nun holt mir eine Kanne Wein".	—	10
No. 98. Mendelssohn, Frühlingslied „Es brechen in schallenden Reigen".	—	10
No. 99. Lachner, „Starrend vor Frost".	—	10
No. 100. Spohr, Die Rose „Rose wie bist du reizend".	—	10
Kullak, Theodor, Op. 125. Scherzo für Pianoforte.	—	25
Nessler, V. E., Op. 63. Vier Lieder im Volkston für vier Männerstimmen.		
No. 1. Ich wollt' ein Sträusslein binden, von L. Achim von Arnim. Part. u. Stimmen.	—	7½
No. 2. Brennende Liebe, v. Jul. Mosen. Part. u. Stimmen.	—	7½
No. 3. Da wir zusammen waren! von C. Brentano. Partitur und Stimmen.	—	7½
No. 4. Wann wirst du mein gedenken, Lieb? Volkslied. Part. u. Stimmen.	—	7½
— — Op. 64. Drei Lieder für eine Bass- oder Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte.		
No. 1. Trinklied, Ged. von L. Schneegans.	—	10
No. 2. Und hätt' ich Dich wirklich so schwer gekränkt.	—	5
No. 3. Zwei Klänge, Gedicht v. Hubenicht.	—	7½
Neumann, Emil, Op. 13. Die Sonne bleibt am Himmelszelt. Gedicht von Ed. Linderer für Tenor mit Begleitung des Pianoforte.	—	5
— — Dasselbe für Bass.	—	5

— — Der Leipziger Coupletsänger. Sammlung auserwählter Lieder, Couplets, komischer Scenen etc. für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 31. Das war noch 'ne gemüthliche Zeit. Soloscene. Text v. E. Linderer. . . . . — 7½
No. 32. So Mancher hat die Arbeit zu früh eingestellt. Text von R. Baader. . . . . — 7½
No. 33. Der Operncomponist. Soloscene. Text von E. Linderer. . . . . — 12½
No. 34. Ein alter Invalide. Soloscene mit Pistonsolo ad libitum. Text v. R. Baader. . . . . — 10

Sachs, Jules, Op. 30. Saltarello pour Piano. . . . . — 17½
Schaab, Robert, 21 Lieder — Transcriptionen für Harmonium. . — 22½
Schulz-Weida, Josef, Op. 230. Vier heitere, fidele Lieder von Otto Hausmann für eine Bass- oder Baritonstimme im Volkston mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Trinkt Wein. . . . . — 5
No. 2. Selige Zecher. . . . . — 5
No. 3. Glücklich im Rausch. . . . . — 5
No. 4. Pfäffleins Wanderung. . . . . — 7½

— — Op. 231. Drei heitere Lieder von Otto Hausmann für eine Bass- oder Baritonstimme mit Begleitung des Pianoforte.

No. 1. Reiner Wein. . . . . — 7½
No. 2. Der lustige Pfeiffer Jubal. . . . . — 7½
No. 3. König Wein. . . . . — 5

Wichtl, G., Op. 95. Six Morceaux de Salon brillantes et instructives pour le Violon et Piano.

No. 1. Donizetti, Anna Bolena. . . . . — 15
No. 2. Verdi, I due Foscari. . . . . — 15
No. 3. Balfe, Les quatre fils Aymon (Die vier Haymonskinder. — 15
No. 4. Lortzing, Undine. . . . . — 15
No. 5. Auber, La Part du diable (Des Teufels Antheil). . — 15
No. 6. Halevy, Le Val d'Andorre (Das Thal von Andorra). — 15

Wohlfahrt, Franz, Op. 33. Die zwei Clavierschüler. Leichte instructive und progressive Stücke zu vier Händen für den Unterricht nach dem Gebrauche der Uebungen im Umfange von fünf Tönen. Heft 1. 2. à . . . . — 12½
— — Op. 34. Kindes-Freuden. Leichte Melodien für Pianoforte zu vier Händen zum Gebrauche beim Unterricht. . . . . — 10
Zopff, Hermann, Op. 40. Schwedische Volkslieder. In's Deutsche übertragen von Heinrich Schmidt, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. . . . . — 20

No. 1. Liebesklage. No. 2. Denkst du, dass ich nun verloren bin. No. 3. Necken und Freya. No. 4. Geisterhauch. No. 5. Wermlandsweise. No. 6. Der Wasserneck.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 43. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Ein Brief von Henriette Sontag an ihre Mutter.

London, den 14. April 1828.

Nun ist auch der Wunsch erfüllt, London — gesehen zu haben. Längst schon hätte ich Dir geschrieben, liebe Mutter, wollte aber nicht mit der Post schreiben, weil das Porto unerhört ist, ich mußte also auf einen Courier warten. Gott! welche Stadt, welche unermeßliche Größe! meine Feder ist zu schwach, Dir einen Begriff von diesem in jeder Hinsicht großartigen Wesen zu schildern; ich bin nun schon 8 Tage hier, aber täglich setzt mich ein neuer Gegenstand in Erstaunen. — Die schönen Straßen, die herrlichen Boutiquen, die himmlischen Wagen und Pferde; von der Pracht hat man auf dem Continent gar keine Idee. Jetzt aber zu noch interessanteren Gegenständen — zu den Engländern selbst. Auch hier mache ich von der Regel eine Ausnahme; nämlich nicht nur als Künstlerin, sondern als mein besseres Ich werde ich unbeschreiblich ausgezeichnet behandelt. Ich brachte unendlich viele Briefe mit, die mir gleich den Eintritt in die ersten Häuser verschafften; mit der größten Liebe wurde ich aufgenommen, mir kam es oft so vor, als wäre ich ganz heimisch, denn das muß man den Engländern nachsagen, attachiren sie sich an Jemand, dann ist es gewiß fest und tüchtig. Fürst Esterhazy überhäuft mich mit Artigkeit, er lud mich gleich nach meiner Ankunft zum Diner, wo ich mit den ausgezeichnetsten Personen der Stadt zusammen traf. Nach Tische trat ich selbst an das Piano ohne alle Aufforderung (denn nach dem Diner wollte man es gar nicht wagen), und sang denn so schön ich nur konnte. Welch ein Entzücken, welch ein Enthusiasmus! es war eine Freude mit anzusehen, nun hatte ich gewonnenes Spiel, wie ein Lauffeuer ging es den andern Tag in der Stadt herum, und gleich darauf kam der erste Gentleman von London, le Duc Devonshire und lud mich zur Soirée. Dort fand ich die Herzogin Glocester und den

Bruder des Königs. Der Duc stellte mich allen ersten Damen der Gesellschaft vor, man sprach viel mit mir, kurz ich bin nie ausgezeichneter behandelt worden. Von dem Succeß will ich schweigen, den ich nach Beendigung meines Singens hatte, denn so was läßt sich nicht beschreiben; gewöhnlich wenn hier die Sängerinnen gesungen haben, werden sie ins Nebenzimmer gewiesen, bis die Reihe an sie kommt; mich führte aber der Duc auf einen Stuhl in der Reihe der Damen, und ließ mich die Zeit mit den Damen verplaudern. Ich kann Dir nicht beschreiben, wie glücklich mich solch' ein Betragen macht; wirklich, ich will die Hälfte des Beifalls entbehren für dies Glück, so hoch in der Meinung der Welt zu stehen, denn das ist hier noch nicht dagewesen. Mein Glück ist aber noch nicht voll. Hier fängt jetzt erst der Carneval an und täglich sind Bälle. Nächsten Freitag ist ein großer Ball beim Duc Devonshire, und denke, wer ist eingeladen? Deine Jette. Nein, wie mich das selig macht, das kann ich Dir nicht beschreiben. Ich wollte es erst gar nicht glauben, ich las wohl drei, vier Mal die Einladung durch, denn das schien mir doch zu viel. Nicht des Balles wegen, Gott behüte, denn tanzen werde ich doch nicht, denn ich habe es längst schon aufgegeben — nein, nur der Ehre wegen, denn das kann sich keine rühmen. Frage einmal Alopeus, wer der Duc ist, welche Person — das erste Haus in London, der größte Gentleman. Alle diese Ehrenbezeigungen, mußt Du wissen, liebe Mutter, geschehen meiner selbst, denn ich bin noch nicht aufgetreten, weil die heilige Woche dazwischen kam. Morgen trete ich im „Barbier" zum ersten Male auf, kein Billet ist mehr zu bekommen, die Probe hatte ich schon mit dem Beifall des ganzen Orchesters gehalten, es wird ein entsetzlicher Jubel werden. Gestern war „Otello", der Pasta ihr Triumph, jetzt aber nicht mehr, denn die gute Frau hat sehr verloren, kein gesunder Ton mehr in der Kehle, auch war das Publicum kalt, denn sie hat nur vier Opern, die sie ihnen in den paar Monaten der Saison immer zu schlucken giebt. Das Ensemble ist ganz schlecht und nur Zuchelli, der in einigen Tagen aus Paris erwartet wird, kann dem Dinge ein wenig aufhelfen, übrigens sind darin die guten Engländer nicht difficil, denn alles, was falsch ist, hören die Leute nicht. Die Pasta ist über mein Hiersein nicht sehr erfreut, und es scheint als wolle sie einige Kabalen machen, mir recht — durchdringen kann sie nicht und gegen den Strom kann sie noch weniger schwimmen, merken die Engländer so etwas, ist es mit ihr ganz vorbei, denn nie habe ich eine Nation gesehen, die so gerecht und wahr ist. Meiner guten Nina wünsche ich, daß sie London einmal sehe, das wäre das Land für sie, wie oft erinnere ich mich an Dich, liebe Nina, denn hier findet man in Massen, was man auf dem Continent nur im Einzelnen findet. Man wirft ihnen immer vor, sie seien herzlos, Gott behüte, nur in ihren äußeren Formen, aber im Innern fühlen sie mehr, als der gefühlvollste Berliner. Die Schütz ist jetzt auch hier, hat aber erst zweimal in London gesungen, gefällt nicht besonders. Dann ist auch eine Madame Caradori in meinem Rollenfach, sehr unbedeutend. Pixis dem gefällt es sehr hier, denn er verdient sich viel Geld, er hat immer eine Menge Concerte zu arrangiren, und ist mein Accompagnateur. Mein Preis ist 30 Guineen, der höchste hier, denn Madame Pasta hat nur 25 Guineen. Aber hier je theurer je besser; unter andern, das ist ein Capitel, wo viel zu schreiben wäre, nein diese Theuerung läßt sich nicht beschreiben. Ich kam hier nämlich an, und stieg im Hotel ab, um dann mir selbst ein Haus zu miethen, denn hier kann man nur ein Haus miethen, nämlich so ein Haus besteht aus 3 bis 4 Zimmern. Parterre ist ein Zimmer zum Essen, der erste Stock ist gewöhnlich ein Salon und daneben ein Schlafzimmer, der zweite auch einige Schlafzimmer, der dritte für die Bedienten, die Küche unter der Erde, aber so hell wie im ersten Stock. Wenn Du willst, es hat sein Angenehmes, denn ich schließe meine Hausthür zu und bin in meinem eigenen Gebiet. Für so ein kleines Haus giebt man in der Regel 12 bis 14 Guineen wöchentlich. Zum großen Glück habe ich aber eines gefunden, wo ein paar artige Hausleute hinten im Hof wohnen und in einer sehr comfortablen Straße, denn das ist in London die Haupt-

sache, anständig zu wohnen. Diese Leute haben eine Köchin, die für uns kocht, freilich englisch — aber was soll man machen, der Mensch muß sich an Alles gewöhnen. Die englische Küche ist spottschlecht, nichts wie Fleisch, das ist sehr gut roh, denn kochen thun sie es fast nicht, immer halb blutig kommt es auf den Tisch, das Gemüse nur abgekocht in Wasser, Mehlspeisen kennen sie gar nicht. Im Hôtel habe ich nur 8 Tage gewohnt und was glaubst Du, was ich habe zahlen müssen? — 40 Guineen, das macht 1000 Francs = 240 Thaler. Ein Spectakel, ich bin fast umgefallen. Den ersten Tag, als wir ankamen, waren mehrere Reisende beisammen, und hatten ein ziemlich gutes Diner, aber die Rechnung — nein, zu toll, eine Suppe, sage eine Suppe, eine Nudelsuppe 10 Schillinge, macht 3 Thaler Preuß. Courant! Was sagst Du dazu? — es ist lächerlich. Nun schließe auf das Uebrige; was man ansieht, kostet ein Pfund. Ein Reichthum herrscht, ein unerhörter. Auf alle die Mousseline und Weißzeug habe ich mich gefreut, wie wohlfeil, ja Schnecken, unerhört. Ich schicke Dir aber doch hier eine Kleinigkeit mit, liebe Mutter und Nina, denn sie haben gar so schöne Sachen; das blaue und den Moll habe ich Nina bestimmt; die beiden andern Dir, liebe Mutter. Es ist das Allermodernste, und für Morgenkleider sehr passend. So eben erhalte ich von Krahmer einen Brief. Du willst nach Aachen gehen? Glaubst Du Dich dort glücklicher zu fühlen, als in Berlin, so will ich kein Wort einwenden; gut ist es vielleicht, daß Du wieder in Routine kommst, aber was wird aus Nina werden? Gehen die Buben mit? Auf meinen Brief aus Paris habe ich noch keine Antwort, und ich möchte so gerne Aufschluß über so Manches haben; allein Deine Abreise läßt mich so Manches errathen. Ich würde lieber sehen, wenn Nina in ein recht anständiges ruhiges Haus käme, nicht bei Ludolff, dort hat sie kein Zimmer zum Studiren, keine Ruhe, für die Lehrer zu beschwerlich; der Umgang kann ja immer fortgesetzt werden. Wird sich denn Nina auch gleich in eine Familie gewöhnen? — wohl schwer. Ueber alle diese Gegenstände möchte ich so gerne Aufschluß haben. Nimmst Du Jemand von Deinen Dienstleuten mit? die Ambrosi gewiß nicht, denn die ist Dir nicht an's Herz gewachsen, vielleicht die Lene? — Was wird denn die Ambrosi machen? Ich dächte, wenn sie Nina als Kammerjungfer zu sich nehme, denn eine Person muß sie doch haben; doch ich bin jetzt so lange fort und kenne die Verhältnisse zu wenig. Schreibe mir mit umgehender Post, oder bitte Alopeus oder Somerville, denn Couriere gehen jetzt immer. Ich glaube, wir bekommen einen Krieg, ich kann mich aber irren. Adieu, liebe Mutter und Nina, küsset meine lieben Kinder von mir und die Briefe hätten mir viel Freude gemacht.

Eure **Jette.**

Ave Maria

für Sopran, Solo und Chor mit Begleitung von zwei Violinen, Viola, Violoncell und Baß (oder Orgel oder Harmonium)

von

Franz Lachner.

Op. 182.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Ein wenig umfangreiches, aber von Meisterhand gefertigtes Stück von innig-frommem Charakter und von durchaus leichter Ausführbarkeit, das bei nur einigermaßen sorgsamer Wiedergabe seine Wirkung nicht verfehlen wird. Wie übrigens der Titel noch angiebt, ist das Werk eine Neubearbeitung des als Op. 132 erschienenen Ave Maria, welches letztere also von dem Componisten gewissermaßen desavouirt wird. **C. B.**

Dur und Moll.

* **Wien**, 4. Octbr. Die Weltausstellung feiert den letzten Monat ihrer Existenz und scheint im Augenblick des Scheidens auf Nah und Fern intensiver zu wirken. Alles stimmt für deren Besuch nun günstiger, darunter in erster Reihe das anhaltend schöne Herbstwetter und das Schwinden der gefürchteten Cholera. Unter den nun spärlich stattfindenden musikalischen Productionen ist der bekannte Virtuose **Godefroy** aus Paris zu nennen, der auf den kostbaren Harfen Erard's alle Zuhörer zu bannen weiß. Unterdessen rüsten sich die großen Concert-Unternehmungen zum Winterfeldzug. Philharmoniker und Gesellschaft der Musikfreunde haben ihr Programm veröffentlicht; letztere nennen zwei Cantaten von Bach, das Alexanderfest und Salomo von Händel. — Unter den jüngst Verstorbenen befindet sich auch der renommirte Clavierlehrer und Componist **Joseph Lanz**, der mit Schubert befreundet war. Beide hatten sich verabredet, bei Simon Sechter, der im Jahre 1825 zum Hoforganist ernannt worden war, gemeinschaftlich den Contrapunkt zu studiren. Zur ersten Lection kam aber Lanz allein, den Mitschüler entschuldigend wegen Unwohlseins. Kurz darauf war Schubert verschieden. — Im Opernhaus löst ein voller Abend den andern ab; die Einnahme ist daher auch eine sehr beträchtliche. Grund genug, daß bei Entscheidung der Annahme von Goldmark's „Königin von Saba" der Kostenpunkt (wie es heißt) den Ausschlag gab sie abzulehnen. Warum auch hat der Componist nicht ein Ballet daraus geformt, für das man, was die Auslagen betrifft, nicht so ängstlich ist! Dafür ist Aussicht vorhanden, Verdi's „Aida" nun doch in Wien zu hören; jedenfalls aber wird „Genoveva" von Schumann als nächste Novität vorbereitet. Als Festoper war abermals „Romeo und Julie" erkoren; die Julie sang diesmal Bertha Ehnn zum ersten Mal im Frauenstand. In neuen Rollen traten auf Herr Scaria als Veit Pogner, Frau Wilt als Selica, Frau Kech als Prinzessin Eudora. Uebermorgen tritt die gefeierte Mad. Patti als Lucia zum Besten des Pensionsfonds des Theaters auf, wobei die Preise entsprechend erhöht sind. Die Solotänzerin Fräulein Fioretti hat nach einem längeren glänzenden Gastspiel Wien verlassen. — Im Carl-Theater lösen sich ab und zu Hundert Jungfrauen und Prinzessin von Trapezunt in harmloser Weise ab. Im Theater an der Wien hat dem ewigen Einerlei von der „Gerolstein'schen" und der „Helena" und Consorten eine neue Operette vergebens Concurrenz zu machen versucht. „Heloise und Abälard" mit Musik von Litolff wird als sehr bedenklich geschildert. Ein Gast vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin, Fräulein **Lina Mayer**, trat in dieser Operette auf und scheint nicht übel gefallen zu haben.

* **Düsseldorf**, 3. Oct. Der unter Herrn Th. Ratzenberger's Leitung stehende Gesangverein „Oratorium" feierte am 1. October sein viertes Stiftungsfest mit einer musikalischen Aufführung, in deren Programm besonders die Namen der Meister Robert Schumann und Anton Rubinstein mit Chor- und Sologesängen florirten. Die Chorleistungen ließen nichts zu wünschen übrig und wurden von dem zahlreich anwesenden Publicum mit nicht geringerem Beifalle aufgenommen, als die Solostücke. Ein ganz besonderes Lob verdient aber der Frauenchor, der seine Partie in Rubinstein's hochpoetischer und feinsinniger Ballade: „Die Nixe" mit Schwung, Feuer und reinster Intonation sang. Desselben Componisten großartiges „Requiem für Mignon", welches von dem Vereine bereits in der vorigen Saison aufgeführt worden ist, schlug auch diesmal in glänzender Art durch, in zweiter Reihe auch: „Die Wasserfee", Chor von Rheinberger, und „Zigeunerleben" von R. Schumann. Unter den Sololeistungen waren die des Fräulein **Daberkow**, welche die beiden Mignonlieder von Rubinstein (Op. 91) mit innigstem Ausdruck sang, die hervorragendsten; sie sowohl wie ihre Schülerin, Fräulein **Bausch**, welche die Lieder: „Es blinkt der Thau" von Rubinstein, und „der Neugierige" von Schubert sehr verständnißvoll vortrug, ernteten rauschenden Beifall.

* **Paris**, 5. October. Am vorigen Sonntag hat sich eine junge Tänzerin, Mlle. Mollnar mit Namen und Ungarin von Geburt, den Besuchern der großen Oper zum ersten Male producirt (im Tanz-Divertissement des zweiten Actes im „Propheten") und ist von den Kennern des Ballets zu Gnaden aufgenommen worden. Wahrscheinlich wird sie wohl nun bald in einer größern Ballet-Partie dem Publicum präsentirt werden. Heute ist als Extra-Vorstellung in der großen Oper die „Coupe", und auf morgen sind die „Hugenotten" angesetzt, in denen Mlle. Ferucci ihr Heil versuchen soll. Für die première scène

lyrique ist Ambr. Thomas gegenwärtig mit einer Ummodelung seiner „Psyché" beschäftigt (d. h. er verwandelt die gesprochenen Dialoge in Recitative und bringt sonstige das Werk mehr dem Rahmen der großen Oper anpassende Veränderungen an), außerdem arbeitet er fleißig an seiner „Francesca von Rimini", die aber vor nächstem Winter nicht parat sein dürfte. — Die Eröffnung der italienischen Oper ist immer noch auf übermorgen festgesetzt, und zwar, wie bestimmt war, mit „Don Pasquale", in dem Mlle. Belval, der Tenor Bonfratelli, Delle Sedie und Zucchini wirken werden. Als zweite Oper wird der „Barbier" genannt, mit der Belocca, mit Brignoli, Zucchini, Delle Sedie und Fiorini. Uebrigens hat Herr Strakosch sich den ehemaligen Petersburger Director Merelli als Directorial-Associé zugelegt, und wenn nun die italienische Oper nicht in Zug kommt, dann ist ihr in der That nicht mehr zu helfen. — Zwischen den Verfassern der Operette „La Belle Impéria" und der Direction der Bouffes haben sich Differenzen erhoben, welche die ersteren Herren veranlaßt haben, ihr Product ganz von der genannten Bühne zurückzuziehen. Statt dessen werden die Bouffes nun „La Quenouille de verre", Text von Albert Millaud und Heugel jun., Musik von Charles Grisart, in Angriff nehmen. — Ueber die posthume Oper Donizetti's „Rita ou le Mari battu", welche die Menus-Plaisirs zu montiren gedenken, ist zu bemerken, daß diese Oper bereits im Jahre 1860 auf der Opéra comique (während Nestor Roqueplan's Directorat) gegeben worden, also keine neue Auffindung ist, wie Viele anfänglich glaubten. — Das im vorigen Jahre gegründete Concert national wird diesen Winter seine Productionen fortsetzen, aber nicht im Odéon, sondern im Châtelet, welches mehr Raum bietet. In Anbetracht dieses Umstandes sollen Orchester und Chor verstärkt werden, und will man überhaupt stark in's Zeug gehen, wie man aus der Phalanx von Werken schließen kann, die versprochen werden und von denen wir nur nennen wollen: Messias von Händel, Matthäus-Passion von Bach, Athalia von Mendelssohn, Maria Magdalene von Massenet, Ruth und La Redemption von Cäsar Aug. Franck, Delila von Saint-Saëns und Le Paradis perdu von Dubois. Was von diesen Versprechungen realisirt werden wird, muß und wird die Zeit lehren.

* London, 30. Sept. Das Musikfest zu Hereford folgte in diesem Jahr nicht unmittelbar jenem von Birmingham. Es waren dazu engagirt die Damen Tietjens, Enriquez, Trebelli und die Herren Cummings, Lloyd, Smith, Santley und Agnesi. Dirigent war Townshend Smith, Organist der Kathedrale. Am ersten Tage, 9. Sept., kam der Elias zur Aufführung, dem aber schlechtes Wetter stark zusetzte; Abends war in der Shire Hall gemischtes Concert, schlecht besucht und wenig interessant. Am zweiten Tage wurde ein Theil von Jephtha und Rossini's Stabat mater aufgeführt; auch diesmal war die Kirche nicht voll. Abends aber bei Beleuchtung und guter Aufführung machte Mendelssohn's Paulus guten Eindruck. Der dritte Tag brachte ein neues Oratorium „Hagar" von Sir F. A. Gore Ouseley, Organist und Musikprofessor in Oxford. Dies Werk zeigte ein ernstes Streben und fand in einzelnen Theilen vielen Beifall. Die zweite Abtheilung bestand aus Spohr's „Weihe der Töne" und aus dessen „Vater unser" und einem der Händel'schen Anthems. Das zweite Abendconcert war wieder gemischt; Hauptnummer war Beethoven's Cmoll-Sinfonie. Wie gewöhnlich beschloß der „Messias" den vierten und letzten Tag. — Die Provinzen liefern auch außerdem noch Stoff: Dublin wird von Mapleson's italienischer Operngesellschaft versorgt, die sich in Favorita, Martha, Trovatore, Norma ergehen. Fräulein Tietjens ist hier der Hauptmagnet. Liverpool besucht zur Stunde Benedict's großes Concert und hört am 14. Oct. das erste diesjährige philharmonische Concert mit Beethoven's 8. Sinfonie. In Winchester und Southampton gab die wohlbekannte Sängerin aus London Mad. Lemmens-Sherrington gut besuchte Concerte, in denen auch ihr Mann, Mr. Lemmens, Orgelsoli vortrug. In Worcester hat die Musical Society ihr Programm für die Saison veröffentlicht mit Cantaten von Randegger, Henry Hiles, Anderton, Mirjam's Siegesgesang von Schubert und Loreley von Mendelssohn. In Manchester hat der Unternehmer Carl Rosa mit seiner englischen Operngesellschaft eine Serie Opernaufführungen gut bestanden. Die Solisten, Chor und Orchester werden gelobt; zur Aufführung kamen Maritana, Zigeunerin, Satanella, Rose von Castilien, Faust, Figaro's Hochzeit, Trovatore, Fra Diavolo. Zu Hertford wurde die Violine des kürzlich verstorbenen C. Bridgeman um 200 Guineen von Hart & Sohn angekauft. — Einem Gerücht zufolge tritt der überaus thätige vielbegabte Secretär Mr. George Grove von seinem Posten im Krystallpalast zurück und vereinigt sich mit den Herren Macmillan und Co. Die Winterconcerte beginnen am 4. October und versprechen wieder eine Fülle Interessantes und zum Theil Neues an Vocal- und Instrumental-Compositionen.

* Das Holliday-Street-Theater zu Baltimore ist in der Nacht vom 9. auf den 10. Septbr. vollständig niedergebrannt. Dasselbe war das zweitälteste Theater in Amerika und bis 1871 das einzige genügende Theater Baltimore's. Eröffnet wurde es im Jahre 1782 in Gegenwart Washingtons, Lafayette's und Anderer. Die amerikanische Nationalhymne „The Star-Spangled Banner" wurde in diesem Theater zum ersten Male gesungen und wurde bald populär. Fast alle bedeutenden Sänger und Schauspieler, welche Baltimore besuchten, traten in Old Drury auf. Das Feuer wurde nach zwei Uhr Nachts entdeckt, als bereits die Flammen hoch aus dem Dache emporloderten. An Rettung war nicht zu denken. H. J. Ford war zuletzt Besitzer des Theaters.

* Nach vielen Hindernissen war es in Rom endlich gelungen, die neueste Oper Verdi's „Aïda" in dem kleinen Teatro Capranica zur Aufführung zu bringen. Die ersten zwei Akte gingen ziemlich glücklich vorüber; im dritten aber gerieth plötzlich eine Coulisse in Brand. Im Publicum entstand ein furchtbarer Tumult; Männer schrieen, Frauen kreischten und fielen in Ohnmacht; Kinder jammerten und vermehrten die Verwirrung. Das Feuer wurde rasch gelöscht, die Bühne war aber derart überschwemmt, daß an eine Fortsetzung der Aufführung nicht gedacht werden konnte.

* Die Oper „La Contessa di Medina" von Cheffi hat in der Scala zu Mailand kein Glück gemacht. Die Interpreten der Hauptpartieen — Sgra. Conti-Foroni, der Tenor Celada, der Bariton Coppelli und der Baß Mirabella — waren sehr mittelmäßig.

* Feodor Wehl, der geistvolle Schriftsteller und Journalist, welcher bekanntlich seit einigen Jahren die artistische Leitung der Hofbühne in Stuttgart übernommen hat, giebt dieses Amt auf und geht wieder nach Freiburg, wo er zum Director des Stadttheaters erwählt worden sein soll.

* Herr General Intendant von Hülsen hat sich zur Inspicirung der zu seinem Ressort gehörigen Theater nach Hannover und Cassel begeben.

* Von Mitgliedern der „komischen Oper" sind folgende bereits in Wien eingetroffen: die Damen Fräulein Rosa Caspary, Fräulein Elise Deichmann, Fräulein Emma König, Frau Therese Mink, Frau Mathilde Perechon, Fräulein Elise Wiedermann, die Herren Josef Ausim, Franz Maria Dalle Aste, Leopold Müller, Robert Müller, Georg Nollet, Jaques Pollak, Ladislaus Seidemann, Albert Telek. Die Solo- und Chorproben sind bereits im Gange. Die Balletproben begannen am 6. October.

* In Gounod's „Romeo und Julia" erschien Frau Mallinger wieder nach ihrem Urlaube als Julia im Königl. Opernhause zu Berlin und zeigte sich, bei ihrem Auftreten auf's Freudigste begrüßt, im Vollbesitz ihrer schönen Mittel. Die Stimme klang vorzüglich, und war besonders in der höheren Lage von duftigstem Schmelz, auch gestaltete sich die Leistung durch die der Künstlerin eigene Wärme und Innigkeit der Empfindung im Vortrag zu einer ergreifenden.

* Der Königl. Opernsänger Herr Gunz hat mit der Intendanz des Hoftheaters in Hannover einen neuen Contract auf 5 Jahre abgeschlossen.

* Der Baßbuffo Bost ist am 1. Oct. nach 22jähriger Wirksamkeit bei der Königl. Oper in Berlin pensionirt worden, gehört aber contractlich noch auf mehrere Jahre dem Verbande des Schauspielpersonals an.

* Fräulein Mila Röder ist als Gast für diesen und den nächsten Monat für das deutsche Theater in Pesth (unter der neuen Direction des Herrn Friedrich Strampfer) engagirt worden.

* Frau Ottilie Genée-Fritsch hat der Kunst Valet gesagt und in San Francisco ein „Erziehungs-Institut für Töchter" (!) etablirt. Ihr Gatte, der Unternehmer eines deutschen Theaters in San Francisco, Herr Charles Fritsch, hat auch seine bisherige Function niedergelegt und ist als Buchhalter in das Colonialwaaren-Engrosgeschäft von Taylor und Bendel in San Francisco eingetreten.

* Der Hofopernsängerin Fräulein Ehnn in Wien schrieb Frau Haizinger am Tage ihrer Vermählung mit dem Hauptmann Robert Sand folgende herzige Zeilen:

Die Nachtigallen fängt man ein.
Wie glücklich muß Dein Fänger sein!
Ich kenn' ihn nicht — doch hoffe ich,
Daß er fortan nur lebt für Dich!

Mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen Ihre Verehrerin und dankbare Zuhörerin
A. Haizinger.

* Der unter Leitung des Hofpianisten Herrn Th. Ratzenberger stehende Gesangverein „Oratorium" zu Düsseldorf hat am 1. Octbr. sein viertes Stiftungsfest gefeiert, und zwar vornehmlich durch eine musikalische Aufführung, bei welcher, außer einstimmigen Liedern für Sopran und Alt von Rubinstein und Schubert und den a capella-Chören „Sanctus" von Weber und „Gute Nacht" von Schumann, das Requiem für Mignon und „Die Nixe" von Rubinstein, dann „Die Wasserfee" von Rheinberger und Schumann's „Zigeunerleben" vorkamen.

* Lumbye, der nordische Musikdirector aus Copenhagen, dessen umsichtige Leitung und geschmackvolle Auswahl ansprechender Compositionen schon seit einiger Zeit bei den Promenade-Concerten in den Blumensälen in Wien vielen Beifall findet, dirigirt seit voriger Woche die sogenannte „schwedische Capelle", welche täglich von 2—4 Uhr in der schwedischen Restauration am Ausstellungsplatze vorzüglich instrumentirte schwedische und norwegische Lieder und Tänze aufspielt. Interessant ist, daß diese „schwedische Capelle" aus den tüchtigen Mitgliedern des Renz'schen Circusorchesters besteht.

* Die Pianistin Fräulein Anna Mehlig ist aus Amerika nach Stuttgart zurückgekehrt, wird dort im ersten Abonnementconcert spielen und sodann eine Kunstreise nach Norddeutschland unternehmen, deren nächstes Ziel ihr Auftreten im Gewandhause zu Leipzig ist.

* Mad. Heritte-Viardot, ehemalige Gesangslehrerin in Petersburg, ist nach Brüssel übergesiedelt und bietet dem dortigen Publicum ihre gesangs-didaktischen Dienste an.

* Fräulein Nadine von Mouromzoff, eine Pianistin aus Moskau, hat sich am 4. Oct. in Stuttgart in einem Concert mit vielem Beifall hören lassen, ihrem Spiel wird große Sicherheit, Klarheit und Anmuth nachgerühmt.

* Frau Elisabeth Lawrowska, eine renommirte Sängerin aus St. Petersburg, befindet sich in Leipzig und wird im Gewandhausconcert am 9. Oct. singen.

* Das Wiener Damen-Orchester concertirt jetzt in Berlin im Kroll'schen Etablissement.

* Die Hof-Musikalienhandlung von Bote und Bock in Berlin siedelte Sonntag den 5. Oct. in ihr neu eingerichtetes Local, Leipzigerstraße 37, über. Eine feierliche musikalische Einweihung, bei welcher sich die bedeutendsten Kräfte der Residenz betheiligten, fand am Sonntag Mittag statt. Noch eine andere Feier beging die genannte Firma bei dieser Gelegenheit mit der Herausgabe ihres 10,000. Verlagswerkes, bestehend in dem Kiel'schen Oratorium „Christus".

* Die musikalische Akademie in Königsberg, im Jahre 1843 durch E. Sobolewski (in Amerika im vorigen Jahre verstorben) und Dr. Fr. Zander gegründet, feiert in den nächsten Wochen unter den Auspicien des Letzteren (der ihr seit der Stiftung bis jetzt ununterbrochen vorgestanden) das Fest ihres 30jährigen Bestehens. Als Festoratorium wird Mendelssohn's „Elias" aufgeführt werden; behufs Uebernahme der Hauptsoli kommen dazu Hofopernsänger Degele aus Dresden („Elias"), Domsänger Geyer (Tenorsoli) und Frau Franziska Wilerst (Altsoli) aus Berlin.

* Die musikalische Section der Akademie der schönen Künste zu Brüssel hat neulich ihre jährliche Sitzung gehalten, welche mit der Aufführung von Beethoven's Ouverture „Zur Weihe des Hauses" seitens des Conservatoire-Orchesters unter Direction Jos. Dupont's begann. Darauf folgte eine Rede und die Proclamirung der Laureaten in den von der Regierung eröffneten Concursen, und den Schluß der Feierlichkeit machte die Aufführung der preisgekrönten Cantate, „La Mort du Tasse" von Franz Servais (die Soli gesungen von Mme. Vansanten-Lepla und Herrn Rondil). Die Cantate wird als bedeutend wagnerisch gefärbt bezeichnet.

---

* In Loschwitz bei Dresden starb am 6. October der Altmeister Friedrich Wieck im Alter von 88 Jahren.

* Georg Menter, der jüngere Bruder des Meisters auf dem Violoncello Joseph Menter, selbst ein renommirter Künstler auf dem genannten Instrumente, welcher früher in Hohenzollern-Hechingen'schen Diensten stand, seit mehreren Decennien aber der Münchener Hofmusik angehörte, ist in München gestorben.

* Die Nachricht von dem Tode der Solotänzerin Fräulein Francisca Michaelis in Breslau bestätigt sich nicht. Es ist dieses Gerücht dadurch entstanden, daß eine Schwester der Künstlerin, in Breslau als Figurantin engagiert, verstorben ist.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6. Oct. Lucia v. Donizetti.
7. Oct. Ellinor, Ballet.
8. Oct. Romeo u. Julie v. Gounod.
9. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
10. Oct. Flick u. Flock, Ballet
11. Oct. Fidelio v. Beethoven.
12. Oct. Rienzi v. Wagner.
13. Oct. Fantasca, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.
1. Sept. Fidelio v. Beethoven.
4. Sept. Lucia v. Donizetti.
6. u. 27. Sept. Maurer und Schlosser v. Auber.
9. Sept. Fra Diavolo v. Auber.
11. u. 25. Sept. Tannhäuser von Wagner.
15. Sept. Freischütz v. Weber.
18. Sept. Lohengrin v. Wagner.
21. Sept. Liebestrank v. Donizetti.
23. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
24. Sept. Oberon v. Weber.
30. Sept. Barbier v. Rossini.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.
3. Sept. Tannhäuser v. Wagner (in Baden).
7. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. u. 14. Sept. Dinorah v. Meyerbeer.
12. Sept. Dinorah v. Meyerbeer (in Baden).
17. Sept. Weisse Dame v. Boieldieu (in Baden).
21. Sept. Undine v. Lortzing.
24. Sept. Hochzeit des Figaro v. Mozart (in Baden).
28. Sept. Lohengrin v. Wagner.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.
4. u. 8. Sept. Wasserträger v. Cherubini.
7. Sept. Weisse Frau v. Boieldieu.
8. u. 19. Sept. Postillon v. Adam.
12. u. 21. Sept. Catharina Cornaro v. Lachner.
14. u. 30. Sept. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
23. Sept. Jüdin v. Halevy.
24. Sept. Joseph v. Méhul.
26. Sept. Orpheus v. Gluck.
28. Sept. Stumme v. Auber.

Mannheim.
Grossh. Hoftheater.
3. Sept. Postillon von Adam.
7. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. Sept. Graf Armand v. Cherubini.
14. Sept. Stumme v. Auber.
17. Sept. Johann von Paris von Boieldieu.
21. Sept. Tannhäuser v. Wagner.
24. Sept. Teufels Antheil v. Auber
28. Sept. Rienzi v. Wagner.

Cöln.
Stadttheater.
1. Sept. Tell v. Rossini.
3. Sept. Lohengrin v. Wagner.
5. Sept. Teufels Antheil v. Auber.
7. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
9. u. 14. Sept. Zauberflöte von Mozart.
10 Sept. Troubadour v. Verdi.
12. Sept. Regimentstochter von Donizetti.
17. Sept. Joseph v. Méhul.
19. u. 21. Robert v. Meyerbeer.
24. u. 28. Sept. Don Juan von Mozart.
26. Sept. Waffenschmied v. Lortzing.

Paris.
Opéra.
1. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.
3. Oct. Faust de Gounod.
5. Oct. La Coupe du roi de Thulé de Diaz.

Opéra comique.
1. u. 3. Oct. Le roi l'a dit de Delibes.
2. u. 4. Oct. Le Pré aux Clercs de Herold.
5. Oct. Galathée de Massé. Le Postillon d'Adam.

Théâtre lyrique (Athenée).
1., 2., 4. u. 5. Oct. Le Barbier de Séville de Rossini.
3. Oct. Le Déserteur de Monsigny. Le Dot, mal placé de Lacome.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
30. Sept. Camargo, Ballet.
2. Oct. Pharaos Tochter, Ballet.
5. Oct. Camargo, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)
29. Sept. Faust v. Gounod.
1. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
2. Oct. Pariser Leben v. Offenbach.
3. Oct. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschski.
5. Oct. Die Pskoverin v. Rimski-Korsakoff.

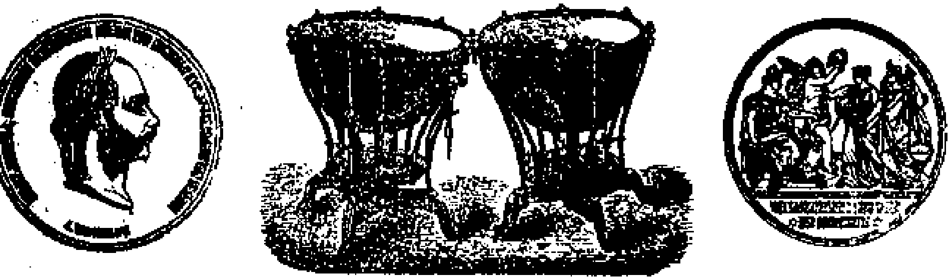
Concertrevue.

Düsseldorf.
Drei Kammermusik-Soiréen der Herren Th. Ratzenberger, E. Heckmann u. P. Gräters a. Cöln, unt. Mitwirk. des Fräul Marie Lehmann, der Herren J. Wolff, J. Tausch, O. Forberg u. F. Karger a. Cöln. 1. Soirée 13. Oct. Trio in Esdur, Op. 35 v. Grädener. Lieder. Sonate f. Pfte. u. Violine (Adur) v. S. Bach. Lieder. Trio (Fdur Op. 15) v. Rubinstein. 2. Soirée 27. Oct. Clavier-Quintett (Amoll Op. 107) v. Raff. Sonate f. Pfte. und Vcell. v. Beethoven. Suite f. Pfte. u. Violine (Op. 11) v. Goldmark. Clavier-Quintett (Fmoll Op. 34) v. Brahms. 3. Soirée 10. Nov. Clavier-Quartett (Cdur Op. 66) v. Rubinstein. Duo f. Pfte. u. Violine (Op. 3) v. Tausch. Lieder. Duo f. 2 Claviere v. Rheinberger. Clavier-Quartett (Esdur) v. Schumann.

München.
7. Oct. 1. Concert der Herren H. v. Bülow u. B. Cossmann. 2 Sonaten f. Clavier u. Vcell. Op. 102 v. Beethoven. Claviercomp. v. W. St. Bennett.: a) Rondo piacevole Op. 25. b) 3 Skizzen Op. 10. (Der See — Der Mühlbach — Der Springbrunnen. c) Die Jungfrau v. Orleans, Fantasiesonate in 4 Sätzen (neu) Op. 46 Stücke f. Violoncell m. Clavierbegleitung. Op. 102 v. R. Schumann. 3 Concertstücke: (Jagd — Toccatina — Fughette) v. J. Rheinberger. Zwei Concertetuden Waldrauschen — Gnomenreigen v. F. Liszt. Begegnung, Romanze f. Vcell. u. Clavier. Op. 86 v. J. Raff. (Introduction und Polonaise für Clavier u. Vcell. Op. 3 von v. Chopin.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Adams in Leipzig.
Artôt, Desirée, in Baden-Baden.
Bargheer in Leipzig.
Batta, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in Mannheim.
Benelli, Adele, in Schwerin.
Brahms, Johannes, in Wien.
Bülow, H. v., in München.
Damen-Orchester in Berlin.
Damen-Quartett, schwedisches, in Mannheim.
Fioretti, Frl., in Wien.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Gueymard in New-Orleans.
Hajos in Prag.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Kontski, Anton, in Brüssel.
Lawrowska, Elisabeth, in Leipzig.
Lichtmay, Frau, in New-York.
Liszt in Rom.
Lucca, Pauline, in New-York.
Lumbye in Wien.
Mallinger, Mathilde, in Berlin.
Mehlig, Anna, in Stuttgart.
Merelli in Paris.
Monromoff, Nadine, in Stuttgart.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Padilla in Baden-Baden.
Patti, Adeline, in Wien.
Patti, Carlotta, in London.
Rosa in Manchester.
Rubinstein, Ant., in Wien.
Schumann, Clara, in Baden-Baden.
Sivori in Baden-Baden.
Stockhausen, Jul., in Cannstadt.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel, Theodor, in Gratz.



Neueste Leipziger Maschinen-Pauken,

welche sich durch schönen, **vollen Ton**, rasche, geräuschlose und **sichere Umstimmung** auszeichnen und in der Jetztzeit für jedes gute Orchester unentbehrlich **sind**, liefert

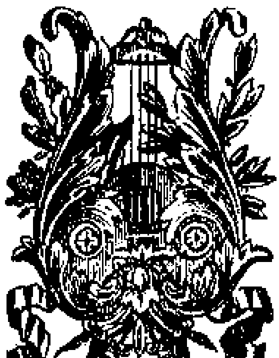
die Fabrik von **C. Hoffmann,**
Leipzig, Mühlgasse No. 2.

Vorzügliche Atteste von den Herren:

Capellmeister **Reinecke** } Leipzig,	**Hofopern-Theater-Direction Wien,**
Concertmeister **David** }	Director **R. Wirsing** } Prag,
Kais. Oper in Berlin, durch Hrn. Kammermusiker Hentschel, Timpanist das.,	Capellmeister **Smetana** }
	Präsident **Burckhardt,** Basel,

beweisen die Güte dieser Instrumente, welche auf der Wiener Weltausstellung mit der **Fortschritts-Medaille** prämiirt wurden.

Inhaber der **Fortschritts-Medaille** Ulm 1871.



Inhaber der grossen **Verdienst-Medaille** Wien 1873.

Die **Instrumenten- und Saiten-Fabrik** von **Lorenz Kriner,** Königl. Hof-Instrumentenmacher, **Stuttgart** (Württemberg), empfiehlt ihre Fabrikate in allen Arten von **Saiteninstrumenten** nach den besten Modellen gearbeitet, besitzt stets **Violinen** und **Cellos** von älteren italienischen und deutschen Meistern.

Grosses Lager feinster **Prima Concert-Saiten,** sowie alle Sorten von **Darmsaiten. Ausgezeichnete** nach eigenem Verfahren verfertigte **übersponnene Saiten.**

Specialität

ganz neu erfundener gewölbter Patent-

Salon-Zithern,

bis jetzt unübertroffen und einzig dastehend in ihrer Art.

Export. Preislisten gratis versandt. Engros.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Mietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Neue Musikalien.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Tripel-Concert. Nr. 4, für drei Claviere mit Begl. von 2 Vnen., Vla. u. Bass. Für 2 Pianof. zu 4 Händen einger. von G. Krug. 1 Thlr. 15 Ngr.

Beethoven, L. v., Concerte für Pianof. und Orch. Arr. für das Pianof. zu 4 Händen.
Nr. 4. Op. 58. Gdur. Arr. von A. Ritter. 2 Thlr. 12½ Ngr.

Chopin, F., Polonaisen für das Pianof. 4. Roth carton. 2 Thlr. 15 Nr.

— — Larghetto aus dem Fmoll-Concert, Op. 21. Transcription für Vne. mit Begl. des Pianof. von A. Wilhelmj. 25 Ngr.

— — Op. 26, Nr. 1. Polonaise für das Pianof. Transcription für Vne. mit Begl. des Pianof. von A. Wilhelmj. 17½ Ngr.

Decker, Franz, Op. 8. 6 Pianofortestücke für 4 Hände. 1 Thlr 15 Ngr.

Heller, Stephen, Op. 136. Im Walde. Sechs Charakterstücke für das Pianof. Dritte Reihe. Heft 9 und 10 à 25 Ngr.

Holstein, F. v., Op. 22. Der Haideschacht. Oper in drei Acten Clavierauszug zu 2 Händen von Fr. Hermann. 4 Thlr.

Liederkreis. Sammlung vorzüglicher Lieder und Gesänge für eine Stimme mit Begl. des Pianof.

Nr. 182. **Brahms, J.,** Lied. Lindes Rauschen in den Wipfeln, a. Op. 3. Nr. 6. 7½ Ngr.
Nr. 183. **Asantschewsky, M.,** „O sprich ein Wort," Op. 7. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 184. — — In der Kirche, aus Op. 7. Nr. 10. 5 Ngr.
Nr. 185. — — Glück auf! aus Op. 7. Nr. 6. 5 Ngr.
Nr. 186. **Deprosse, A.,** Schöne Einrichtung, aus Op. 9. Nr. 3. 5 Ngr.
Nr. 187. **Dessauer, Jos.,** Nähe, aus Op. 14. Nr. 2. 7½ Ngr.
Nr. 188. — — Der Schmied, aus Op. 14. Nr. 5. 5 Ngr.
Nr. 189. **Dietrich, A.,** Still' webt die Nacht, aus Op. 10. Nr. 5. 5 Ngr.
Nr. 190. **Eckert, C.,** Frühlingslied. „Wie es grünt und blüht im Hag," aus Op. 25. Nr. 6. 7½ Ngr.
Nr. 191. — — Reiterlied. „Mit meinem Fähnlein hin und her," a. Op. 25. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 192. **Eyken, G. J. van.** Selma, aus Op. 1. Nr. 2. 5 Ngr.
Nr. 193. **Gernsheim, Fr.,** Die helle Sonne leuchtet, aus Op. 3. Nr. 1. 5 Ngr.
Nr. 194. — — „Nicht mit Engeln im blauen Himmelszelt" aus Op. 3. Nr. 2. 5 Ngr.
Nr. 195. — — Allmählich im Traume, aus Op. 3. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 196. **Jensen, Ad.,** Morgenständchen, aus Op. 9. Nr. 8. 7½ Ngr.
Nr. 197. — — Ihr Sternlein, aus Op. 9. Nr. 5. 5 Ngr.
Nr. 198. **Reinthaler, C.,** „O sanfter Wind" aus Op. 10. Nr. 4. 5 Ngr.
Nr. 199. **Sahr, H. v.,** „Klinge, klinge, mein Pandero," aus Op. 5. Nr. 1. 5 Ngr.
Nr. 200. **Walther, Aug.,** Gebet, aus Op. 10. Nr. 4. 7½ Ngr.

Mozart, W. A., Hymne Nr. 3. Gottheit, dir sei Preis und Ehre! etc. für 4 Singst. mit Begl. des Orch. Part. Neue Ausgabe. 1 Thlr. 25 Ngr.

Müller, A. E., 15 Grandes Caprices pour le Piano. gr. 8. Roth carton. 1 Thlr. 20 Ngr.

Ritter, E. W., Transcriptionen aus klassischen Instrumentalwerken für Violine und Pianoforte.
Nr. 1. **Haydn, Jos.,** Hymne aus dem Quartett, Op. 76. Nr. 3. 12½ Ngr.
Nr. 2. **Beethoven, L. v.,** Adagio aus dem Septett, Op. 20. 15 Ngr.
Nr. 3. **Rameau, J. Ph.,** Rigodon aus der Oper: Dardanus. 12½ Ngr.

Rubinstein, A., Op. 18. Sonate pour Piano et Violoncelle. Edition pour Piano et Violon. 2 Thlr. 5 Ngr.

Schubert, F., Pianoforte-Werke zu 2 Händen. Neue revidirte Ausgabe. Roth cartonnirt. 3 Thlr.

Sipergk, J., 5 aus dem Sicilianischen übertragene Lieder von Gregorovius, für eine Singst. mit Begl. des Pianof. 17½ Ngr.
Nr. 1. Ich wollte fliegen, kam nicht von der Stelle.
Nr. 2. Liebe Schwalbe, die du da fliegest.
Nr. 3. Adler, der du fliegst über Meere.
Nr. 4. *Wiegenlied.* Rud're Schiffer, rud're weiter.
Nr. 5. Sara, Sarella, wach auf!

Stiller, Carl, Op. 2. 6 **Clavierstücke.** 22½ Ngr.

Stücke, Lyrische, für Vcell. u. Pianof. Zum Gebrauch für Concert und Salon.
Nr. 14. **Martini, Padre G. B., Gavotte.** 10 Ngr.

Warteresiewicz, S., Op. 1. 6 **Gesänge** für eine Singst. mit Begleit. des Pianof. 25 Ngr.
Nr. 1. Du bist wie eine Blume.
Nr. 2. *Wonne der Wehmuth.* Trocknet nicht, ach trocknet nicht.
Nr. 3. Und wüssten's die Blumen, die Kleinen.
Nr. 4. *Die Nonne.* Fröhlich schien die Morgensonne.
Nr. 5. *Frühlingslied.* In dem Walde spriesst und grünt.
Nr. 6. Ich muss hinaus, ich muss zu dir.

Weber, C. M. v., Pianoforte-Werke zu 2 Händen. Roth cart. 1 Thlr. 10 Ngr.

Bei Unterzeichnetem erschien:

Jensen, Adolf, Vier Impromptus
für Pianoforte. Op. 20.

1. Sturm und Drang. . . . . 22½ Ngr.
2. Liebestraum. . . . . 17½ Ngr.
3. Intermezzo. . . . . 20 Ngr.
4. Rückblick. . . . . 27½ Ngr.

Fritz Schuberth in Hamburg.

Soeben erschienen in meinem Verlage folgende

Neueste Werke von Joachim Raff.

Op. 180. **Suite** für Solo-Violine und Orchester (Gmoll).
Clavierauszug und Solostimmen. Pr. 2 Thlr.
Die Solostimmen apart. 20 Ngr.
(Partitur, Pr. netto 2 Thlr. und Orchesterstimmen, Pr. 3½ Thlr., sind im Druck.)

Op. 181. **Todtentanz** (Danse macabre). Zweite Humoreske in Walzerform für das Pianoforte zu vier Händen. Pr. 1½ Thlr.

Op. 182. **Zwei Romanzen** für Horn (oder Violoncell) mit Pianoforte.
No. 1. Fdur. Pr. 17½ Ngr. No. 2. Bdur. Pr. 25 Ngr.

Op. 183. **Sonate** für Pianoforte und Violoncell (Ddur). Pr. 2½ Thlr.

Op. 184. **Sechs Gesänge** von E. Geibel für drei Frauenstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen.
Heft I. Pr. 1 Thlr. 12½ Ngr. Heft II. Pr. 1 Thlr. 25 Ngr.

Binnen Kurzem erscheint:

Op. 185. **Concert** (Cmoll) für das Pianoforte mit Begleitung des Orchesters.
Partitur, Clavierstimme, Orchesterstimmen.

Leipzig, Anfang October 1873.

C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung.
R. Linnemann.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 44. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Friedrich Wieck.

Geboren am 18. August 1785, gestorben am 6. October 1873.

Friedrich Wieck, dieser verdienstvolle Altmeister für die Bildung guten Clavierspiels, ist in Loschwitz bei Dresden am 6. Oct. ohne vorausgegangenes Kranksein gestorben. Geboren am 18. August 1785 in Pretzsch, war er zuvörderst zur Theologie bestimmt, besuchte die Schule in Torgau und bezog 1803 die Universität Wittenberg, wo er bis zum Jahre 1806 Theologie studirte, dabei eifrig Musik trieb (ohne Lehrer), und sich in Harfe, Clavier, Violine, Horn und Contrabaß übte. Nach der Probepredigt ging Wieck nach Dresden zum Oberhofprediger Reinhardt, von dem er ein Amt erhoffte. Die Hoffnung schlug fehl und nun ward Wieck Hauslehrer.

Neun Jahre hindurch fungirte er als Hauslehrer auf Rittergütern, und weil die Pflege der Musik, namentlich des Clavierspiels, ihm von frühester Jugend angelegen war, faßte er den Plan: eine Instrumentenhandlung in Leipzig zu errichten, mit welcher er ein Leihinstitut für Instrumente und Musikalien verband, und außerdem Clavierunterricht ertheilte, zunächst nach dem Logier'schen System, das er jedoch im Laufe der Jahre mit einer eigenen, auf rationelle Anschauung begründeten und durch scharfsinnige, feine Beobachtungsgabe nach und nach ausgestalteten Methode vertauschte.

Wieck steht als Pädagog unersetzlich da. Die Gabe charaktervoller bestimmter Lehre war ihm im höchsten Grade eigen, und ob die Zöglinge mit mehr oder minder Talent ausgerüstet waren: strenge Zucht, ernste Kunstziele, sauberste Technik lernten Alle. Die Resultate mit Clara Schumann, seiner Tochter, haben sich nicht wiederholt, wie das nicht anders sein konnte. Aber auch Marie Wieck, seine zweite Tochter, und eine

Reihe hervorragender Tonkünstler, bezeugen das Genie des „alten Wieck", dessen Sarkasmus, schnelle Fassungsgabe und Originalität ihn zu einer populären Figur in der musikalischen Welt gemacht haben. Im Gesangsfache hielt ihn Henriette Sontag „für den Ersten unserer Zeit." Rasch und mit Enthusiasmus erfaßte er neue bedeutende und von der großen Schaar der Musiker und Musikfreunde noch unverstandene Erscheinungen der musikalischen Literatur. Er war der erste, der durch seine Tochter Clara, die Compositionen von Chopin und Schumann in Concerten dem Publicum vorführen ließ.

Als im Jahre 1828 Robert Schumann vom Gymnasium in Zwickau nach Leipzig kam, um sich der Jurisprudenz zu widmen, wurde Friedrich Wieck sein musikalischer Lehrer und hier war es, wo Schumann seine nachmalige Gattin, Clara Wieck, kennen lernte. Das Haus des nun Verstorbenen war damals in Leipzig wöchentlich ein Mal der Versammlungsort künstlerischer Kräfte, wo man namentlich dem Pianofortespiel huldigte. Allen durchreisenden Künstlern stand das Haus offen, welches die Ecke der Grimmaischen und der Reichsstraße bildete und später einem Neubau weichen mußte. Unter den Einheimischen sah man hier den Concertmeister Mathäi, Musikdirector Pohlenz, Wenzel, die Geiger Lange und Klengel, sowie musikalische Schriftsteller, namentlich Friedrich Rochlitz und Fink. Hier verweilte Wieck bis zum Jahre 1840, nachdem er mit seiner Tochter Clara mehrere Kunstreisen unternommen, und siedelte nach Dresden über, wo er nach seiner eigenen rationellen Methode als Musik- und Gesanglehrer fortwirkte. Die reichen Schätze seines Wissens und reifer Erfahrung legte er in dem 1853 erschienenen Buche „Clavier und Gesang" nieder. Auch die früheren Jahrgänge der „Signale" enthalten mehrfach Beiträge aus der Feder Wieck's, meist unter der Chiffre „Das" (der alte Schulmeister).

Seit einer Reihe von Jahren verlebte Wieck die Sommermonate in Loschwitz. Selten sah man wohl einen so rüstigen Greis, der im Interesse von Loschwitz häufig noch Concerte veranstaltete und regen Antheil an Allem nahm, was die Tonkunst und ihre Jünger betraf. Heiter, wie immer, nicht von der Last des Alters gedrückt, feierte er am Tage vor seinem Tode noch im trauten Verein den Geburtstag seiner Frau. Es waren die letzten Stunden seines reichen, der Kunst gewidmeten Lebens.

Berichtigung

eines Druckfehlers im Streichquartett Dmoll, Oeuvre posthume

von

Franz Schubert.

Im Finale (Presto) dieses herrlichen Quartetts wird allen Spielern stets eine Stelle aufgefallen sein, welche unrhythmisch, gerissen und harmonisch leer klingt. Um genauere Uebersicht zu gewinnen, schrieb ich die betreffende Stelle in Partitur, wobei ich denn fand, daß die Pausenzahlen in der ersten Violinstimme in allen Exemplaren (auch in der neuen Ausgabe von David) unrichtig angegeben sind.

Alle Kenner dieses Quartetts werden längst errathen haben, welche Stelle ich meine; es ist dies kurz vor dem zweitmaligen Eintritt des Hauptthema's. Dort müssen die Pausenzahlen in der ersten Violinstimme folgendermaßen angegeben sein:

„2 — 3 — 2 — 2 —"

nicht, wie jetzt, unrichtig: „1 — 3 — 3 — 2 —"

Da der Fehler leicht zu verbessern ist, halte ich es nicht für nöthig, die Sache noch mit Notenbeispielen zu belegen.

Joh. Lauterbach.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Gewandhausconcert fand am 9. October statt und hatte zu Orchesternummern Schumann's Ouverture zur „Braut von Messina" und Beethoven's siebente (A-dur-) Sinfonie. Der letztern namentlich wurde eine durchaus vorzügliche Wiedergabe zu Theil. Der solistische Theil des Abends war in den Händen der Sängerin Frau Elisabeth Lawrowska aus Petersburg und des Violinisten Herrn Carl Bargheer, Hofcapellmeisters aus Detmold. Frau Lawrowska hat den ihr vorausgegangenen Ruf als einer der hervorragendsten Altistinnen der Jetztzeit in keiner Weise Lügen gestraft; ihr Organ ist von prächtigster Fülle und Sonorität bei bester Ausgeglichenheit in allen Chorden, ihre Intonation goldrein und ihre Vortragsmanier edel und stylvoll. Mit diesen Vorzügen ausgestattet, trug sie vor: Recitativ und Arie aus der Oper „Das Leben für den Czaren" von Glinka (ein Stück, das uns ziemlich ledern vorkam und uns auf die Bekanntschaft mit der in Rußland so ungemein beliebten Glinka'schen Oper in ihrer Totalität in keiner Weise lüstern machte) und die Lieder „Der Tod und das Mädchen" von Franz Schubert und „Ich grolle nicht" von Rob. Schumann. Der Beifall, welchen die Sängerin errang, war ein allseitiger und rauschender; nach dem Schumann'schen Liede besonders war er so anhaltend, daß er ganz augenscheinlich ein Zugabe- oder Dacapo-Begehren involvirte; Frau Lawrowska jedoch blieb der frommen Bitte unzugänglich und ließ es bei dankenden Verbeugungen bewenden. Herr Bargheer producirte sich mit dem Concert in Amoll Nr. 22 von Viotti, mit dem Adagio aus Spohr's sechstem Concerte (in Gmoll) und mit den „Irländischen Liedern" desselben Meisters. Er machte auf uns, und ganz ersichtlich auch auf die gesammte Hörerschaft, den allergünstigsten Eindruck, kraft sowohl seiner abgeglätteten und fein durchgearbeiteten Technik, als auch, und vor allen Dingen, kraft seiner wohllautdurchtränkten Tonentfaltung und seines geist- und seelenvollen, dabei stets von Geschmackslauterkeit getragenen Vortrags.

* Düsseldorf, 5. Oct. Der Gesangverein Oratorium, der unter der umsichtigen Leitung des Herrn Hofpianisten Theodor Ratzenberger steht, beging vor einigen Tagen in der städtischen Tonhalle sein viertes Stiftungsfest mit einer höchst interessanten musikalischen Aufführung, welche durch die gütige Mitwirkung des Fräulein Josephine Daberkow und einer geehrten Dilettantin erhöhte Anziehungskraft gewann. Das geschmackvoll gewählte Programm begann mit einer Composition Rheinberger's „Die Wasserfee" für gemischten Chor mit Pianofortebegleitung, deren Werth und Gediegenheit bei einer hoffentlich baldigen Wiederholung zu noch besserer Wirkung gelangen dürfte. Die darauf folgende Nummer „die Nixe" von Rubinstein, ein Werk von düsterer Färbung, aber höchst originell und reich an genialen Zügen, brachte durch den abgerundeten Vortrag einen tiefen Eindruck hervor, wozu auch neben den gelungenen Frauenchören das trefflich gesungene Altsolo wesentlich beitrug. Die beiden Chöre a capella Sanctus von A. Weber und „gute Nacht" von Schumann fanden die allgemeinste verdiente Anerkennung, namentlich der erstgenannte, der ganz tadellos und wahrhaft meisterhaft vorgetragen ward. Fräulein Daberkow erfreute uns hierauf durch die seelenvolle Wiedergabe der schönen Mignon-Lieder Goethe's von Rubinstein, welche wärmsten Beifall erweckten. Ihre glockenreine, zum Herzen dringende Stimme wußte die ergreifenden Weisen ganz den Intentionen des Componisten entsprechend zu Gehör zu bringen und fand deshalb bei jedem Hörer eine sympathische Aufnahme. Auch das große Requiem für Mignon für Soloquartett und gemischten Chor mit Pianoforte- und Harmonium-Begleitung, ebenfalls von Rubinstein, fesselte die allseitige Aufmerksamkeit in hohem Grade und ließ von Neuem die seltenen Vorzüge des genialen Componisten zur vollen Bewunderung gelangen, wie es andererseits durch die gute Ausführung für die Strebsamkeit des Vereins und seines wackeren Dirigenten ein lobenswerthes Zeugniß ausstellte. Als wahre Perlen des Abends aber ist der verständnißvolle, tief empfundene Vortrag der beiden Lieder: „Der Neugierige" von Schubert und „Es blinkt der Thau" von Rubinstein zu rühmen, durch den sich eine geehrte Dilettantin in hervorragender Weise auszeichnete. Die weiche, in allen Lagen überaus klangvolle Altstimme sprach außerordentlich an, so daß der wärmste Beifall nicht ausbleiben konnte. Als Schluß des Ganzen erschien dann Schumann's bekanntes „Zigeunerleben" und verfehlte auch diesmal nicht, die oft erprobte Wirkung auf das Publicum auszuüben. Ein Festmahl, welches einige von Geist und Humor sprühende Reden würzten, hielt noch mehrere Theilnehmer des genußreichen Concerts lange in froher Stimmung vereinigt.

* Mißbräuche des englischen Theaterwesens werden vom „Athenäum" besprochen. So weit dieselben Uebelstände auch auf unseren Bühnen vorkommen, wollen wir sie kurz anführen. Wie bei uns, so gerieth in England die Leitung vieler Bühnen in ungeeignete Hände. Ohne im Besitz von Mitteln zu sein, miethet mancher Director ein Haus und findet Credit. Die Schauspieler stellen sich ungebeten ein, das Haus wird eröffnet und nicht lange, so steht der Bankerott vor der Thür. Die armen Künstler müssen für halben Gehalt, vielleicht auf Theilung spielen, wenn der Herr Director nicht gar mit der Casse verschwindet. Neuerdings haben die Londoner Theaterdirectoren, deren Tasche leer geworden ist, ein Mittel entdeckt, sich noch eine Zeit lang über dem Wasser zu halten. Sie brechen einen Zank mit dem Oberkammerherrn der Königin, der die Theatercensur ausübt, vom Zaune. Sie reichen ein elendes Machwerk ein, das einige in sittlicher oder politischer Beziehung bedenkliche Scenen enthält. Das Stück wird verboten, und nun schlagen sie in der Presse Lärm. Wird die Aufführung nach Streichung der bedenklichen Stellen erlaubt, so ist das Publicum neugierig geworden und füllt einige Abende das Haus. Noch gegen zwei andere Mißbräuche eifert das „Athenäum", gegen die Bezahlung der Theaterzettel und gegen die Benefize. Wie würde man einen Kellner ansehen, der die Speisekarte nicht überreichte, bevor man zwei Groschen bezahlt hätte, um zu erfahren, was es zu essen giebt, und wie komisch würde ein Locomotivführer sein, der öffentlich bekannt machte: „Morgen bitte ich um eine recht starke Benutzung der Eisenbahn, die Einnahme des Tages ist mein Benefiz!" Die Benefize erinnern in peinlicher Weise an die frühere unwürdige Stellung des Schauspielers, die nicht überall aufgehört hat. Noch heutigen Tags kann man in kleinen Städten sehen, daß der Benefiziant in den letzten Tagen vor seinem Benefiz von Haus zu Haus geht, den Theaterzettel überreicht und um Abnahme von Billets bittet. Daß Theater-Directoren, mit denen es abwärts geht, Benefize der beliebtesten Mitglieder blos fingiren, um anzulocken, ist ein öffentliches Geheimniß.

* Der Director des Grand-Théâtre zu Lyon hat die Leitung dieser Bühne aufgeben müssen, weil er die übliche Caution nicht hat erlegen können. Die Mitglieder des Theaters spielen einstweilen auf Theilung weiter.

* Der französische Unterrichts-Minister hat die Jury ernannt, welche die Beurtheilung der Libretto's und Partituren des Cressent'schen Opern-Concurses zu besorgen hat. Sie besteht für das Musikalische aus den Herren Ambr. Thomas, Massé, Bazin, Reyer, Ernest Boulanger, Paul Bernard, und für das Literarische aus den Herren Saint-Georges, Alphonse Royer und de la Rounat.

* Eine neue russische Oper. Fräulein Schulz in St. Petersburg hat eine einactige historische Oper „Iwan, oder die Tochter des Edelmanns", vollendet, die in St. Petersburg diesen Winter zur Aufführung gelangen soll. Als Componistin führt Fräulein Schulz den Pseudonym „Adajewski".

* Eine neue große Oper in drei Acten, „Philippine Welser", von dem in Dresden lebenden Componisten B. Polak-Daniels, wird zuerst in der ersten Hälfte des November d. J. auf dem Stadttheater zu Nürnberg in Scene gehen.

* Die kurze Stagione der Scala zu Mailand hat ihre Endschaft erreicht, und das Publicum genannter Stadt kann Opernvorstellungen nunmehr bis auf Weiteres nur noch im Teatro dal Verme genießen. Diese Bühne hat neuerdings, nach Abdicirung des Sigr. Lamperti, in Sigr. Foletti einen neuen Impresario erhalten, und die erste Oper unter der neuen Direction war die „Sonnambula" mit der Lodi, dem Tenor Maurelli und dem Bariton Buti.

* Das Theater Dal Vermo zu Mailand bereitet drei Opern-Novitäten vor: „Giuseppe Balsamo" von Sangiorgi, „Margherita Pusterla" von Mariani und „Guido di Morand" von Bertini.

* Im Theater Doria zu Genua sollen in der Carnevalsstagione die neuen Buffa-Opern „Don Finocchio" von Cotti-Caccia und „I due Ciabattini" von Dassovaro zur Aufführung kommen.

* Auf dem Theater Balbo zu Turin hat eine Operette „I Coniugi Kran" (eine Nachahmung von „Madame et Monsieur Désiré") Fiasco gemacht.

* Im Teatro Communale zu Triest hat Verdi's „Aïda" colossales Furore gemacht.

* Zu Melbourne (in Australien) sind vor Kurzem die Saisons einer italienischen und einer englischen Oper eröffnet worden.

* Die italienische Oper in Paris ist am 7. Oct. mit „Don Pasquale" von Donizetti eröffnet worden.

* Das Orchester im Odeon-Theater zu Paris hat eine Transformation erfahren, indem es jetzt nur aus 10 Musikern (8 Streichinstrumentisten, einem Flötisten und einem Oboisten) besteht. Diese für den Raum eines Theaters etwas dünne Künstler-Vereinigung hat ausschließlich classische Sachen zu executiren.

* Das Theater Apollo zu Rom, welches am 4. October seine Stagione eröffnet hat, zählt zu seinen Haupt-Opernkräften die Damen Singer, Franchino und Bracciallini, die Tenore Perotti und Patierno, die Baritone Sparapani und Bacchi-Perego und den Bassisten Petit.

* Die französische Operntruppe, welche in New-Orleans ihre Thätigkeit beginnen wird, ist folgendermaßen zusammengesetzt: die Damen Fursch-Madier, Moisset, Lagye, Denain, Carini, Jaume; die Herren Gueymard, Gadilhe, Dequercy, Devoyod, Lourde, Majan, Feitlinger, Marchand, Dupin. Orchesterchefs sind die Herren Momas und Madier de Montjau.

* Die italienische Operntruppe für die Wintersaison in Nizza wird folgendermaßen zusammengesetzt sein: die Damen Fricci-Baraldi, Adelaide und Erminia Borghi-Mamo, Augustoni, Amorini, Barilli, Viviani, Neri; die Herren Banzelli, d'Ottavi, Fioravanti, Dal Passo, Tagliapietra, Trinci, Talbo, Polonini und Maccani. Impresario ist Herr Scalaberni.

* Aus München schreibt man: Die letzte Aufführung der reizendsten aller komischen Opern, „Figaro's Hochzeit", erschien uns als eine wirkliche Mustervorstellung. Fräulein Stehle Cherubin, Fräulein Meysenheim Susanne, Fräulein Radeke die Gräfin, Herr Kindermann der Graf, Herr Bausewein Figaro und Herr Hofcapellmeister Levi am Dirigentenpult — das waren neben Orchester und Chor zunächst die erklärenden Ursachen dieses schönen Genusses.

* Gleich dem Hofopernsänger Bost tritt auch der Hofopernsänger Basse, nachdem er 22 Jahre hindurch an der Königlichen Oper in Berlin gewirkt hat, von dieser Stellung zurück. Auch Herr Basse ist indessen, wie sein College, auf 3 Jahre für das Königliche Schauspiel engagirt worden; es geschah dies aus dem Grunde, um die verdienten Künstler der Vortheile nicht verlustig gehen zu lassen, welche aus einem 25jährigen Wirken an den Königlichen Bühnen resultiren.

* Die Solotänzerin Fräulein Girod beginnt in diesen Tagen am Wiener Hof-Operntheater ein längeres auf Engagement abzielendes Gastspiel.

* Die Solotänzerin Fräulein Lenoir wird die Königl. Hofbühne in Berlin verlassen und sich mit einem dortigen wohlhabenden Kaufmann vermählen.

* Die Pariser Conservatoire-Concertgesellschaft wird diesen Winter achtzehn Concerte geben. Das erste findet Anfang Decembers statt.

* Die Société de Musique zu Brüssel hat vor Kurzem ihre Uebungen wieder aufgenommen und beharrt bei ihrem Vorsatz, ihrer in Bälde zu erwartenden öffentlichen Production Schumann's „Paradies und Peri" zum Inhalt zu geben.

* Der Hofpianist Herr Theodor Ratzenberger in Düsseldorf kündigt drei in dieser Stadt zu gebende Kammermusik-Soiréen an, welche, außer ihm selber, zu Mitwirkenden haben werden: den Violinisten und Concertmeister Herrn Robert Heckmann und den Violoncellisten Herrn Ferd. Grüters aus Cöln; dann Herrn Musikdirector Jul. Tausch aus Düsseldorf, die Artisten vom Cölner Stadttheater Fräulein Marie Lehmann und Joseph Wolff; endlich die Herren Otto Forberg (Violine II) und Franz Karger (Viola) aus Cöln. Die erste Soirée findet am 13. Oct. statt, die übrigen folgen in Zwischenräumen von 14 zu 14 Tagen.

* Der Pianist und Chevalier Antoine de Kontski ist in Brüssel angekommen, woselbst er mehrere Monate zu verweilen und von wo aus er auch Concertausflüge in die belgischen Provinzstädte zu unternehmen gedenkt.

* Fräulein Julie Grandjean in Hamburg, Wachtel's Lehrerin, feiert am 15. Oct. ihr 25jähriges Lehrerinnenjubiläum. Kunstfreunde und Verehrer der Matrone haben zu diesem Tage ein großes Concert zum Besten derselben veranstaltet.

* Frau Otto-Alvsleben begiebt sich am 15. October wieder nach England und wird zunächst bei dem Musikfeste in Bristol vom 21. bis 24. Oct. thätig sein.

* Herr Julius Langenbach, welcher mit seiner 70 Mann starken Capelle bisher in Wien im Weltausstellungspalaste die Concerte lieferte, ist jetzt unterwegs und gab unter andern am 7. Oct. in Stuttgart im Königsbau ein großes Concert.

* Der Musikmeister Pasquale Sessa ist zum Director der Philharmonischen Gesellschaft in Lugano ernannt worden.

* Der Componist Graben-Hoffmann hat seinen Wohnsitz von Berlin wieder nach Dresden, seinem früheren Aufenthaltsorte, verlegt.

* Die Direction der Zarskoje-Selo'schen Eisenbahn-Gesellschaft hat ihren Advocaten nach Wien gesandt mit der Weisung, von dem Capellmeister Johann Strauß eine Conventionalstrafe von 5000 Rubel nebst Gerichtskosten beizutreiben. Im vergangenen Jahre hatte nämlich Strauß sich verpflichtet, während der ersten Hälfte der Sommersaison das Orchester in Pawlowsk (einer von der Eisenbahn-Direction etablirten Concertstation) zu dirigiren, anderenfalls aber eine Strafe von 5000 Rubeln zu erlegen. Strauß hatte sich indessen nach Boston begeben, um an dem internationalen Concerte sich in einträglicherer Weise zu betheiligen. Bisher hatte die Bahn-Direction Abstand genommen, gegen Strauß gerichtlich vorzugehen, da sie den früheren Liebling des St. Petersburger Publicums nach Pawlowsk zu ziehen hoffte. Nachdem aber Strauß die positive Erklärung abgegeben, daß er nicht mehr nach Rußland kommen werde, hat die Direction beschlossen, weiter keine Umstände mit ihm zu machen.

* Der Municipalrath zu Havre hat 8000 Fres. zur Begründung einer Musikschule daselbst bewilligt.

* Bei dem von der Academia del R. Istituto Musicale zu Florenz für das Jahr 1873 ausgeschriebenen Compositions-Concurs war Antonio Scontrino aus Messina der Gewinner des ersten Preises.

* Herr Solotänzer Ebrich, welcher interimistisch während der jüngsten Anwesenheit des Königs von Italien die Balletvorstellungen im Königlichen Opernhause zu Berlin leitete, ist von dem Königlichen Gast durch Verleihung des Ordens der italienischen Krone geehrt worden.

---

* Aus dem Sächsischen Kloster Marienstern meldet man den kürzlich erfolgten Tod der Schwester Constantia, einer berufstreuen und tüchtigen Lehrerin an der dortigen Mädchenklosterschule, an der sie seit zwanzig Jahren thätig war. Vor ihrem Eintritt in das Kloster hatte sie als Preußische Hofschauspielerin Marie Herold auf der Königl. Bühne in Berlin das Publicum entzückt. Ihre Schwester ist die Hofschauspielerin Militerwurzer in Dresden. — Bekanntlich ist in dem benachbarten Nonnenkloster Marienthal die Ruhestätte der berühmten Sängerin Henriette Sontag, Gräfin Rossi, deren jüngere Schwester in dem reizend gelegenen Kloster Nonne ist. Dem idyllischen Frieden des gerade bei diesem Kloster wunderschönen Neißethals macht jetzt der Bahnbau der Görlitz-Zittauer Bahn ein Ende. In den Schall der Klosterglocken wird sich bald die schrille Pfeife der Locomotive mischen und Schaaren von Fremden werden herbeiströmen, um das jetzt nur selten besuchte Waldthal zu bewundern. Die Gruft der berühmten Sängerin wird dann voraussichtlich noch schwerer, als jetzt, Fremden zugänglich werden.

* Louis Drouët ist in Bern am 30. Sept. im 83. Lebensjahre gestorben. Derselbe hatte sich vor einer Reihe von Jahren einen hervorragenden Namen als Flötenvirtuos in der musikalischen Welt erworben und größere Kunstreisen unternommen. Er wurde dann bei der Herzogl. Hofcapelle in Coburg als Hofcapellmeister angestellt und trat 1856 in Pension.

* In Wien starb der Clavierlehrer und Componist Joseph Lang, Jugendfreund von Franz Schubert.

* In Hannover starb am 22. Sept. der Hofmusikalienhändler Adolph Nagel, ein ehrenhafter Veteran des Musikalienhandels. Das Geschäft wird von dem Sohne des Verstorbenen, Hrn. Georg Th. Nagel, der seit 10 Jahren Theilhaber der Handlung ist, unter der bisherigen Firma fortgesetzt.

Foyer.

* Die Folgen eines Druckfehlers. Der Berliner „Börsen-Courier" erzählt folgende amusante Historie: Zu der Komik seiner Genossen, schreibt das Blatt, wie der „Kornprinz, der Knorrprinz heißen sollte, daher ein Drechsler war", oder der „lustigen Fessel" kommt bei ihm der weniger harmlose Ausgang, um ihn für die Betroffenen zu einem recht ernsthaften, für den Dritten umsomehr tragikomischen Setzerirrthum zu machen. Die Geschichte ist folgende. An einem der hiesigen Theater soll eine Künstlerin auftreten. Sie ist die versprochene Braut des Redacteurs einer hiesigen Zeitung und mit Spannung sieht die Schauspielerin, sieht der Bräutigam in spe, sieht die Familie dem Resultate des Debuts entgegen. Für enthusiastische Ausbrüche der Begeisterung Sorge zu tragen, hat ein alter Freund der Familie, in allen Künsten wohl erfahren, übernommen. Ein Anderer sorgt für Blumenbouquets mit den üblichen schwarzweißrothen Bändern — kurz die Vorbereitungen werden mit Eifer betrieben. Und in der That gelingt Alles, besser fast, als man erwartete. Der Beifall rauschte, die Blumen flogen; und nachdem der Vorhang gefallen, lohnte noch einmal dreifacher Dacaporuf die Künstlerin. Glückstrahlend hatte der Bräutigam-Redacteur der Schauspielerin hinter der Bühne kaum die Hand gedrückt, hastig die Umarmung von Seite der Mutter erwidert und kaum von Vaters Rührungsthräne Act genommen, so stürzte er auch in eine Droschke, die ihn nach der Druckerei der von ihm redigirten Zeitung führte. Eilig schrieb er noch für die Morgens erscheinende Nummer folgende Notiz: „Wahrhaft mit wonnigem Behagen haben wir heute Fräulein — — in der Rolle der — — zum ersten Mal auftreten gesehen. Erscheinung, Sprache und Spiel, alles berechtigt gleichmäßig zu diesem Urtheil. Wir werden die Leistungen morgen eingehender besprechen." Dann ging er nach einem unserer ersten Restaurants, wo in dulci jubilo nicht nur der glückliche Erfolg, sondern auch unseres Paares definitive Verlobung gefeiert wurde. Spät erwachte der glückliche Bräutigam am nächsten Morgen; sein erster Weg war in das Haus der Eltern seiner Braut, dieser den Morgengruß zu bringen. Er schellt, man öffnet. Wie er es gewohnt, tritt er in's Zimmer. Er trifft Vater, Mutter und Tochter noch am Kaffee, aber unberührt steht das Getränk vor ihnen. Die Tochter weint, des Vaters Stirn wirft böse Falten, die Mutter sucht zu trösten. Wie sie ihn sehen, fahren alle Drei auf. „Sie — Sie — Sie — wagen es noch?" stottert der Vater mühsam hervor und schleudert die obligaten Zornesblicke auf den bestürzten Journalisten. „Er hat mich betrogen, Mutter, schütze mich!" ruft die Tochter-Künstlerin in pompöser Attitude und bereitet sich auf eine Ohnmacht vor. „Ja, ja was giebt's denn?" fragte der Journalist endlich. „Was es giebt?" fragt der Vater, „wollen Sie uns etwa noch verhöhnen, Sie — Sie — Sie — hier das giebt es" — und er reicht dem Redacteur sein eigenes Zeitungsblatt, worin unter den Theaternachrichten an erster Stelle Folgendes zu lesen ist: „Wahrhaft mit wenigem Behagen sahen wir heute Fräulein — — — u. s. w." Er starrt auf das Blatt, ist es denn möglich? Doch da steht es klar und deutlich. „Aber ein Druckfehler, meine Herrschaften", preßt er endlich heraus. „Ja ha: sich was Druckfehler", meinte der Herr Vater. „Meine Tochter haben Sie blamirt für ewige Zeiten." „Aber theuerste — —" Sie wendet sich ab. „Ich schwöre Ihnen, ein Druckfehler." Hilft Alles nichts. Genug, die Verlobung ging auseinander und unser journalistischer College verwünscht heute die Druckfehler mehr, als je ein Autor, dessen geistreiche Wendungen auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege zu Plattituden entstellt wurden. Er hat geschworen, wenn er je wieder in die gleiche Lage kommen wird, seine Correcturabzüge doppelt und dreifach zu revidiren.

---

* Von dem kürzlich in Paris verstorbenen Komiker Desiré erzählt der „Figaro" folgenden charakteristischen Zug: Desiré besaß einen Hund, der seinen Herrn jeden Abend erwartete, wenn er aus dem Theater heimkehrte. Kam der Herr lustig und eine Arie vor sich trällernd nach Hause, dann verkroch sich der Hund in seine Nische und verhielt sich daselbst ganz ruhig; trat dagegen Desiré still und, wie es schien mißmuthig in sein Zimmer, dann sprang der Hund bellend an ihn heran, er wußte warum, denn Desiré sprach dann das Thier mit folgenden Worten an: „Dein Herr hat heute gespielt wie ein Hund; dafür sollst Du speisen wie ein Mensch!" Und in der That setzte der berühmte Komiker dem Hunde sein ganzes Souper vor, während er selbst an einem solchen Abende nichts zu sich nahm, als ein Glas Wasser.

---

* In St. Cloud las man in den letzten Tagen folgende classische Theater-Ankündigung: „Jeanne Darc oder die Belagerung von Orleans, gespielt von 40 natürlichen Personen mit ganz neuen und alten Costümen."

NOVITÄTEN DER EDITION PETERS.

October 1873.

Bei Bestellungen genügt Angabe der Nummer.

No.	Clavier zu 2 Händen.	Netto thl.	ng.
1300	**Beethoven:** 6 Quartet. Op. 18.	—	25
1301	— Romanzen u. Polonaise	—	10
1302	**Dussek:** Op. 20. Sonatinen	—	10
4 d	**Händel:** Fughetten	—	10
1303	**Haydn:** Quartett-Sätze	—	25
1304	**Hummel:** Septett	—	15
1305	**Mozart:** Quartett-Sätze	—	15
1306	— Quintett-Sätze	—	15
1308	**Ries:** Cismoll-Concert	—	12
1309	**Schubert:** Quartette. (Amoll u. Dmoll.)	—	15
1310	— Rosamunde, Ballets und Entre-Acts	—	10
1311	— Hmoll-Sinfonie	—	10
1312	**Schumann:** Faust-Fantasie (Horn)	—	10
1380	— Op. 18. Arabeske. Op. 19. Blumenstück. Op. 20. Humoreske. Op. 23. Nachtstücke. Op. 26. Faschingsschwank	2	—
1313 a/b	**Köhler:** Kinderfreund (Bel. Volkslieder, Tänze etc., ganz leicht). 2 Hefte à	—	10
396 c	**Melodien-Album:** Märsche u. Tänze (Köhler)	—	10
	Studien zu 2 Händen.		
1315	**Berger:** Op. 12. Etuden	—	10
1316 a/b	**Erk u. Fax:** Leichte Uebungsstücke. 2 Hefte à	—	10
1317 a/c	**Jensen:** Op. 32. Etud. 3 Hfte. à	—	15
1318 a/c	**Loeschhorn:** Op. 38. Etuden 3 Hefte à	—	15
1319 a/c	— Op. 52. Etuden 3 Hefte à	—	15
1321	**Ries:** Op. 31. Etuden	—	10
1322	**Wohlfahrt:** Volks-Klavier-Schule	—	12
	Neue Clavier-Musik.		
1136	**Bendel:** Spinnrädchen	—	10
1137	— Dornröschen	—	10
1138	**Bülow:** Op. 18. Walzer	—	10
1139	**Grieg:** Humoresken	—	10
1140	**Hiller:** Op. 30. Impromptus	—	10
1141	**Jaell:** Op. 20. Norma	—	10
1142	— Op. 24. Home sweet home	—	10
1143	— Op. 35. Tannhäuser und Lohengrin	—	10
1144	— Op. 129. Faust-Walzer	—	10
1145	— Op. 130. Chant romantique	—	10
1146	— Op. 132. Sommernachtstraum	—	10
1147	— Op. 137. Lustige Weiber	—	10
1148 a/b	**Jensen:** Op. 17. Wanderbilder 2 Hefte à	—	15

No.	Neue Clavier-Musik.	Netto thl.	ng.
1149	**Jungmann:** Op. 62. La Harpe	—	10
1152	**Kullak:** Op. 37 Perles d'Ecume	—	10
1153	— Op. 57. No. 1. Pastorale	—	10
1154	— Op. 109. No. 2. Valse-Impromptu	—	10
1155	**Liszt:** Chapelle Sixtine	—	15
1156	— Ave verum (Mozart)	—	10
1157	— Frühlingsnacht (Schumann)	—	10
1377	— **Schubert-Lieder:** (12 Lieder, Erlkönig etc.)	1	—
1158	**Loeschhorn:** Op. 79. Valse	—	10
1159	**Mayer:** Valse de Gallenberg	—	10
1161	**Raff:** Op. 91. Suite	1	—
1162	— Op. 79. Cachoucha	—	10
1163	— Op. 93. Dans la Nacelle	—	10
1164	— Op. 94. Impromptu-Valse	—	10
1165	— Op. 95. Polka de la Reine	—	10
1166	— Op. 104. Le Galop	—	10
1167	— Op. 106. Fantas. Polonaise	—	10
1168	**Rosenhain:** Op. 89. Andante u. Rondo	—	10
1169	**Rubinstein:** Op. 12. Sonate	—	20
1170	— Op. 24. 6 Präludien	1	—
1171	— Op. 25. Concert	1	—
1172	— Op. 53. 6 Fugen	1	—
1173	**Satter:** Op. 63. Impromptu	—	10
1174	**Speidel:** Op. 11. Kl. Scenen	—	10
1175	**Spindler:** 8 Lied. ohne Worte	—	20
1176	— Op. 5. Frisches Grün	—	10
1177	— Op. 6. Wellenspiel	—	10
1178	— Op. 7. Unterm Fenster	—	10
1179	**Voss:** Op. 95. Pluie de Perles	—	10
1180	— Op. 99. Trois Fleurs	—	10
1181	— Op. 161. Ecume de Champagne	—	10
1182	— Op. 270. Poudre fulminante	—	10
	Neueste Clavier-Musik.		
1250	**Bendel:** Op. 139. Am Genfer See	1	—
1251 a	— Op. 139. No. 1. Sonntagsmorgen	—	10
1251 b	— Op. 139. No. 2. Promenade	—	10
1251 c	— Op. 139. No. 3. Mondscheinfahrt	—	10
1251 d	— Op. 139. No. 4. Cascade	—	10
1251 e	— Op. 139. No. 5. Gondelfest	—	10
1251 f	— Op. 139. No. 6. Abschied	—	10
1252	**Bayrhos:** Fantasiestückchen	—	10
1253	**Gounod:** Epheu	—	10
1254	**Holländer:** Der Fischer	—	10
1255	**Jaell:** Op. 155. Pensée lyrique	—	10
1256	— Op. 156. Danse Napolitaine	—	10
1257	**Jungmann:** Op. 325. Träume eines Gefangenen	—	10

NOVITÄTEN DER EDITION PETERS.

No.	Neueste Clavier-Musik.	Netto. thl.	ng.
1258	Kogel: Op. 4. Tonstücke	—	10
1259	Löw: Op. 186. Valse brillante	—	10
1260	— Op. 187. 2 Impromptus romantiques	—	10
1261	Riemann: Op. 2. 2 Walzer	—	10
1262	Spindler: Op. 260. Concert	1	—
1263	— Op. 254. Silberbächlein	—	10
1264	— Op. 256. Gruss in die Ferne	—	10
1265	Voss: Op. 311. Pensée romantique	—	10
1266	Wolff: Jagdstück	—	10
	Clavierauszüge zu 2 Hnd.		
1374	Flotow: Martha	1	—
	Clavier zu 4 Händen.		
1323	Clementi: Sonaten	—	12
1324	Cherubini: Quartette	1	—
188b	Weber: Op. 21. 62. 65. 72.	—	12
1327	Mozart: Sonate u. Fuge für 2 Pianos	—	12
	Neueste Claviermusik zu 4 Händen.		
1328	Kogel: Op. 2. Walzer	—	12
1378	Reinecke: Op. 125. Improvisata über Glucks Gavotte	—	12
1330	Wohlfahrt: Op. 87. Kinderfreund	—	12
	Clavierauszüge zu 4 Hnd.		
1329	Mozart: Requiem	—	10
117	Weber: Euryanthe	—	25
1375	Flotow: Martha	2	—
	Violine allein.		
1381	Gaviniés: Etuden	—	10
	2 Violinen.		
1085b	Pleyel: Op. 48. Duos	—	10
1085a	— Op. 59. Duos	—	10
	Piano und Violine.		
1331 a/b	Haydn: 6 Sinfonien 2 Bde. à	—	20
1332	— 6 Quartette	1	—
1333	Mozart: 4 Sinfonien	1	—
1334	— 3 Quartette	—	20
1335	— 3 Quintette	—	20
1336 a/b	Beethoven: Op. 18. 2 Bde. à	—	20
1337	— Septett	—	10
1099b	Tartini: Gmoll- und Teufels-Sonate	—	15
1338	Rubinstein: Op. 13. Sonate	—	20
1339	— Op. 46. Concert	1	—
1340	Grieg: Op. 8. Sonate	—	15
1341	Rust: Sonate	—	15
	Piano und Violoncell.		
1348	Romberg: Concert I.	—	15

No.	Trios.	Netto. thl.	ng.
1344	Schubert: Nocturne	—	10
	Quartette.		
1346	Cherubini: 3 Streichquartette	1	15
1347	Schubert: Adagio u. Rondo Clavierquartett	—	15
	Gesänge.		
1349	Instructives Album: (Beliebteste Lieder und Arien, progressiv geordnet)	—	20
1350	Italienisches Album: (Beliebteste ital. Arien)	—	15
1351	Haydn: Sämmtl. Lieder	—	10
1355	Spohr: 1001 Tag, Lieder	—	10
1356	Marschner: Op. 186. Lieder	—	10
1357	Taubert: Kinderlieder	1	—
1358a	Lütgen: Kehlfertigkeit (hohe Stimme)	—	15
1358b	— do. — tiefe Stimme	—	15
1111b	Abt-Album, tiefe Stimme	—	20
1113b	Gumbert-Album, tiefe Stimme	—	20
1360	Franz-Album, Band II.	1	—
	Clavierauszüge mit Text.		
1105	Beethoven: Cdur-Messe	—	10
47d	Cherubini: Messe IV.	—	22½
1361	— Credo a capella	—	22½
1362	— Medea (mit Recitativen von Lachner)	1	—
1363	— Wasserträger	—	20
1364	— Anacreon	2	—
1366	— Lodoiska	2	—
1367	— Faniska	2	—
1368	Boieldieu: Johann von Paris	—	20
1369	Mozart: Cosi fan tutte	—	25
1370	Durante: Magnificat	—	10
1371	Haydn: 7 Worte	—	15
1372	— Messe	—	15
1373	Flotow: Martha	2	—
1379	Verdi: Trovatore	2	—
	Partituren.		
1021 a/c	Beethoven: Sämmtl. Ouverturen. 3 Bände	1	—
1022	— Sämmtl. Streich-Trios	1	—
1023 a/d	— Sämmtl. Quart. 4 Bde. à	1	—
1024	— Quintette. Op. 29. 137.	—	15
1025	— Op. 80. Fantasie	1	—
1026 a/b	Haydn: 12 Quartette 2 Bde. à	1	—
1027 a/b	— 6 Sinfonien 2 Bde. à	1	—
1354	— 4stimmige Gesänge	—	15
	— do. Stimmen complett	—	12
1037 a/b	Mozart: 10 Quart. 2 Bde. à	1	—
1038	— 5 Quintette	1	—
1031	Schumann: Genoveva Ouvert.	—	22½
1032	— Braut von Messina Ouverture	—	22½
1033	Spohr: Jesonda Ouverture	—	22½

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

No. 45. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die Weihe des Hauses Bote & Bock in Berlin.

Grade 24 Stunden nach Ausgabe des 10,000sten Verlagswerkes der Hof-Musikalienhandlung von Bote & Bock, bestehend in dem großen Oratorium „Christus" von Friedr. Kiel, versammelte sich am 5. October in den Räumen des ehemaligen Kaisersaales in der Leipziger Straße Nr. 37 eine seltene auserlesene Versammlung zu einer Matinée, welche zur Weihe des neuen Geschäftshauses am Sonntag Mittag veranstaltet war.

Eine seltene Versammlung — denn es dürften kaum so bald wieder Männer so vollständig versammelt werden, wie sie hier aus den Kreisen der Musik, der Literatur und der darstellenden Kunst vertreten waren. Wohin der Blick sich richtete, bekannte Gesichter, große und kleine Geister, fast alle gedruckte Personen, was eben sagen will, daß sie der Oeffentlichkeit angehören und ihren Namen einen guten Klang zu verschaffen wußten: Da saß neben Herrn von Hülsen Louis Schneider, Joachim, Radecke, Löschhorn, Dorn Vater und Sohn, Taubert, Gumbert, v. Herzberg, Maerker, Reißmann, Kiel, Bechstein, Hein, v. Winterfeld, Lindau, Dohm, Lebrun, Neumann, Ehlert, Gust. Schumann, Würzer, Tietz, Hertel, Wüerst, Engel, Schwantzer, Eckert, C. Schunke, Woworsky, Rudolphi, Menzel, Kriegar, Glaßbrenner, R. Schmidt &c. &c. — wer soll kennen alle Namen, die gläubig dort zusammen kamen? denn Gläubige waren es alle und sogar fromme infallibele Leute, die der Göttin der Musik, die Euterpen zu huldigen gekommen waren.

Der Tempel war der Göttin bereits errichtet, eine große weite Halle mit drei offenen Etagen und Oberlicht, deren untere dem Sortimentshandel dienen soll, während die erste und zweite Gallerie den Verlag aufnehmen wird. Aehnlich der Salle Herz in Paris

wird das Etablissement auch kleinen musikalischen Soiréen, Quartetten und Proben dienen, zu welchem Zwecke zwei prachtvolle Bechsteinsche Flügel aufgestellt sind. Auf den Gallerien befinden sich auch die Bureaus, so wie das Conferenzzimmer des Chefs des Hauses, Herrn Hugo Bock. Das Haus birgt aber nicht allein das Verlags- und Sortimentsgeschäft, sondern auch den ganzen Herstellungs-Apparat von Musikalien, als da sind Stecherei, Druckerei &c., so daß der musikalische Gedanke nicht allein sofort dort zu Papier gebracht, in Zink gestochen und auf Papier gedruckt und vervielfältigt, sondern auch gleich zu Gehör gebracht werden kann.

Noten, nichts als Noten sind in den zierlichen, sauber in Weiß und Gold gemalten Regalen vom Boden bis zur Dachfirst aufgethürmt, hier kann man mit Recht sagen: Da liegt Musik d'rin! — Für den Festmorgen waren indessen diese musikalischen schwarzen Punkte hinter grünen Vorhängen verhüllt, so daß ein Concertsaal entstand, dessen Wände eine höchst wohlthuende Farben-Nuancirung gaben, wenn schon der Klang dadurch etwas beeinträchtigt wurde.

Gleich der Eintritt in das Haus verrieth dessen rein musikalischen Charakter, denn die Wände des Eingangs wie des überdachten Hofes zeigten allerlei musikalische Embleme, im Hintergrunde schloß eine hübsch arrangirte Palmen- und Blumengruppe dies freundliche Entrée ab.

Die Matinée begann mit einem vom Director Hein gedichteten und von dem Meister der Rhetorik, Regisseur Wünzer, gesprochenen Prolog, der in schwunghaften und warm empfundenen Worten die Bedeutung des Tages und die Bestimmung des Hauses feierte. Dem Prolog folgte die Ouverture von Beethoven „Zur Weihe des Hauses", ausgeführt von der Königlichen Capelle und dirigirt vom Hof-Capellmeister Eckert. Die dritte Nummer brachte das Amoll-Concert von R. Schumann, welches Hof-Capellmeister Rob. Radecke unter Begleitung des Königlichen Orchesters mit einer Meisterschaft und Verve auswendig spielte, die allgemeine Bewunderung erregten und dem Künstler reichen Beifall eintrugen.

Den Schluß bildete eine für den Tag eigens von Ernst Wichert gedichtete und von Rich. Wüerst componirte Cantate. Dieselbe begann mit einer marschartigen lebhaften Einleitung, einem Ritornell, das dann in den Chorgesang „Chor der Musikalien" überging, executirt durch den männlichen Königl. Opernchor:

Wir lassen uns're Stimmen heut
Mit ungeheurer Heiterkeit
Durch dieses Haus ertönen,
Daß laut die Fenster dröhnen,
Wie lagen wir gedrückt zu Hauf,
Jetzt athmen wir behaglich auf,
Jetzt können wir uns dehnen. —

klang es in lustigem Wechselgesang durch die Räume, als der Prologus in Gestalt des Herrn Wünzer dazwischen trat und der Sinfonie das Wort redete:

Was weihevoll bewegt des Menschen Brust,
Der Freude Jauchzen und des Leides Lust;
Was auf der Seele Spiegel ebbt und fluthet,
Befreit zum Himmel strebt, sich still verblutet,
Was nicht der engen Worte Deutung braucht,
In eig'ner Sprache sein Verständniß haucht:
Es ist die Sinfonie ganz Wohllauts Schöne,
Sie ist die Königin im Reich der Töne.

Höchst komisch wirkte darauf nun die Antwort des Chors:

Die Sinfonie! die Sinfonie!
Sie ist die Königin im Reich der Töne.

und zwar in den Anfangstakten und dem Schlußthema der Cmoll-Sinfonie von Beethoven, bis der Prologus wieder dazwischen trat mit der Behauptung, daß doch die Oper das Oberhaupt sei, denn:

Man hat für's Auge viel und mehr für's Ohr,
Und ist das Publicum gut amüsirt,
Wird immerfort die Oper aufgeführt.

Worauf Chor und Solostimmen den sehr richtigen Einwand machen:

Ja, ja, die Oper ist wohl schön,
Nur muß sie geh'n!

bringen aber sofort den Trost:

D'rum rathen wir den Herr'n von Fach,
Bleibt möglichst nah' bei Offenbach.

Kaum ist dies Wort gefallen, als auch das Orchester in die wüthendste Offenbachiade überspringt und mit dem Chor und Motiven aus Orpheus cancanirt:

Immer lustig, immer lustig durch die Welt gesprungen,
Aller Blödsinn schadet nichts — gesungen!
Steht auch das charmante Ding ästhetisch auf der Kippe —
Liebt unser liebes Publicum doch die frivole Sippe.
Nach einem ernsten Tagewerk wollt Ihr Euch gern mir widmen,
D'rum cultiviert die Musik der leichtgeschürzten Rhythmen.

Der Prologus tritt endlich heilbringend dazwischen und sagt:

Wozu, ihr Herr'n, der große Apparat?
Seht das Clavier! es fehlt in keinem Hause.
Es bildet seinen eig'nen mächt'gen Staat
Und ladet Alt und Jung zum Ohrenschmause
Zehn Jahr ist kaum das Töchterchen erst alt,
So schlägt es schon die Tasten mit Gewalt;
Und im Salon mit schrecklichem Getose
Zeigt seine Kunst der Fingervirtuose —

Da erklingen auch schon die naiven Töne der Fdur-Sonate Nr. 1 von Mozart, welche Herr Gust. Schumann dem Clavier entlockt und damit allgemeine Heiterkeit erweckt, die sich zu lautem Gaudium steigert, als der Chor recht jämmerlich süß beginnt:

O liebliches Geklimper!
Wie rett' ich mich vor dir?
Groß ist die Welt der Stümper
Und klein ist das Clavier.

Inzwischen ist aber Adolphi auf das Podium getreten und feiert das Lied in folgenden Versen:

Ich liebe sie, doch ist mein Herz gespalten.
Warum auch seid ihr brüderlich vereint?
Soll ich an Bote, soll an Bock mich halten?
Ich weiß nicht, wer des Liedes wärmster Freund.

So sehr auch der Tenor sein Lieblingslied säuselt, sie wollen es beide nicht haben und deshalb geht er auf den Tanz über, indem er unter Orchesterbegleitung mit hüpfendem Takte singt:

Aber ein Tänzchen ist immer willkommen,
Das wird genommen, das wird genommen.
Jegliches Städtchen hat Mädel und Knaben,
Die wollen es haben, die wollen es haben.
Immer was Neues, denn lang ist der Winter,
Immer was Neues und sonst nichts dahinter,
Brauchst Dich nicht lang mit Gedanken zu quälen,
Find'st Du nicht selbst was, so kannst Du ja stehlen.

Kaum gesagt, schon gethan. Unter wachsender Heiterkeit des Auditoriums stiehlt der Chor gleich los, ein Recitativchen aus der Zauberflöte, indem er sich „diese Weisheitslehre in's Herz gegraben", aber

O weh, o weh!
'S geht heut nichts ohne das Couplet!

Da haben wir's. Nun ist Weiß nicht da, weshalb Adolphi heran muß, um ein famoses Concurrenzstück von Bial, das uns Wilerst von ganz neuer Seite kennen lehrt, mit dem Refrain „'S wird alles im Leben mal Maculatur!" abzusingen, wobei wir die Versicherung empfangen, daß Bote und Bock diplomatische Noten nicht auf Lager haben resp. in Verlag nehmen, denn diese „würden zu bald doch Maculatur".

Dagegen hatte Niemand etwas einzuwenden, es handelte sich aber um einen würdigen Schluß der Cantate und den lieferte Wilerst in einer wirksamen Fuge:

Sei Lieb' und Eintracht ferner unser Wandel,
So schickt es sich im Musikalien-Handel!

welche nicht allein die Cantate unter dem allgemeinsten Beifall und großer Heiterkeit zum Abschluß brachte, sondern auch das Matinéeprogramm schloß, um Jedermann befriedigt heim zu senden.

Doch nicht alle gingen heim. Eine reiche Zahl Freunde und Verehrer des Bock'schen Hauses waren noch zu einem Déjeuner dinatoire zu Poppenberg (Restaurant de l'Europe) Unter den Linden 33 geladen. Wem konnte der erste Toast anders gelten, als dem verstorbenen Gründer des Geschäfts, Gustav Bock, der, allzu früh abberufen, ein großes Werk in die jugendlichen Hände seines Sohnes Hugo legen mußte, welcher nun allein steht, nachdem auch Emil Bock und endlich noch Edmund Bock, letzterer in so jäher Weise, dem Kreise des Geschäfts und der Familie entrissen worden. Ferd. Gumbert brachte diese Gedanken zu innigem Ausdruck, indem er als Berather Bock's in Gemeinschaft mit dem jüngst verstorbenen Conradi dem Hause sehr nahe stand und nun die Freude erlebe, daß der jugendliche Nachfolger so mannesfest und geschäftstüchtig in die Fußstapfen des Vaters trete. Den Verstorbenen wurde ein stilles Glas geweiht. Kurz darauf erhob sich Herr Hugo Bock und brachte dem General-Intendanten von Hülsen, der Königlichen Capelle und allen Künstlern, welche die Weihe des Hauses verherrlichen halfen, seinen Dank dar unter der Versicherung, daß das Bock'sche Haus immerdar die Stätte sein solle, wo die wahre Kunst gepflegt werde und die Künstler stets willkommen seien.

Herr von Hülsen toastete dann auf die Braut des Herrn Bock und eine glückliche Zukunft, was dem liebenswürdigen Herrn allseitige Glückwünsche einbrachte. Heinrich Dorn, der schlagfertige, humoristische Redner, hatte sich des zahlreichen Geschäftspersonals des Hauses angenommen und dasselbe in höchst komischen Versen verarbeitet. Geh. Hofrath Schneider aber feierte in einer längeren Rede noch einmal das Andenken Bock's und ging dann auf die Kunst über, der er, selbst ein Jünger derselben und einstmaliger Vertreter der „ungeheuren Heiterkeit", welche von der Kunst und dem Künstlerleben unzertrennlich sei, mit schwunghaften Worten und der ganzen Kraft seines Organs ein donnernd Hoch brachte, das begeisterten Wiederhall fand.

Die Wogen der Begeisterung gingen höher und höher, der Tag sollte aber erst die rechte Weihe erhalten durch eine Rede, die Herr von Hülsen hielt, und in welcher er unter der Zusicherung, daß er stets bestrebt sei, sein schwieriges Amt, wozu ihn Allerhöchstes Vertrauen berufen, nach bestem Wissen und Willen auszufüllen, seinen Sympathien für die classische Musik in unzweifelhaften Worten Ausdruck gab. „So lange es noch einen Beethoven, Mozart, Gluck, Weber &c. in ihren unsterblichen Werken giebt, werde ich mich nie von fanatischen Neuerern überzeugen lassen, daß Dieser oder Jener ein besserer Prophet sei, ich werde nach wie vor bemüht sein, mit meinen Berathern das Beste zu finden und zu thun, Jedermann sein Recht zu geben, mich aber nicht in Neuerungen drängen lassen, welche meiner innigsten Ueberzeugung widersprechen." — So ungefähr waren die Worte des Herrn von Hülsen, welche mit ungemeinem Beifall aufgenommen wurden, ja diese Erklärung des General-Intendanten verfehlte sogar nicht, allgemeine Sensation zu machen.

Inzwischen war das Festmahl trotz seiner Länge in der unterhaltendsten Weise verlaufen. Möge es Allen gut bekommen sein, möge aber vor Allem der gute Geist über dem Bock'schen Hause walten, das dem musikalischen Leben schon so viel gute Dienste geleistet hat und mit Gottes Hülfe noch lange Jahre leisten wird.

(Fremdenblatt.) R. L. Stab.

Dur und Moll.

* Berlin, 12. October. Unsre königl. Capelle eröffnete die Concert-Saison mit ihrem ersten Abonnements-Concert am 28. Sept. Schumann's Esdur-Sinfonie, die Hauptnummer des Programms, fand den lebhaftesten Beifall; sie interessirte das Publicum augenscheinlich mehr noch als die andern Nummern des Programms: Haydn's Cmoll-Sinfonie und die Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt". Kaum acht Tage später war die Capelle schon wieder in vollster Thätigkeit bei der Matinée, welche der Chef der Firma Bote & Bock, Herr Hugo Bock, zur Einweihung seines neuen Geschäftslocals — Leipziger Straße 37 — am Sonntag den 5. Oct. veranstaltet hatte. Der große und sehr geräumige Verkaufssalon war zu einem Concertsaal eingerichtet worden, in welchem sich eine weit über 300 Personen zählende Zuhörerschaft, bestehend aus den hervorragendsten Vertretern der Literatur und Kunst, eingefunden hatte. Mit einem von Herrn Director Hein verfaßten und vom Hofschauspieler Herrn Münzer gesprochenen, an sinnigen Gedanken überreichen Prolog begann die Feier. Darauf führte die königl. Capelle unter Eckert's Direction die Ouverture „Zur Weihe des Hauses" aus; dann folgte Schumann's Clavier-Concert, von Herrn Capellmeister Radecke ganz trefflich gespielt. Den Schluß machte eine von Wichert gedichtete und von Würst componirte Cantate, welche die ganze Versammlung in die heiterste und gehobenste Stimmung versetzte; diese blieb auch während des anschließenden Festmahls erhalten und wurde selbst durch die kleinen Neckereien der Freunde der Dissonanz eher erhöht als getrübt. — Im Concerthause ist auch seit dem 1. Oct. wieder Bilse mit seiner trefflichen Capelle eingezogen und lockt allabendlich ein elegantes, die weiten Räume des Saales vollständig erfüllendes Publicum an. — Das Wiener Damen-Orchester ist im Kroll'schen Local „ausgestellt", als immerhin interessanter neuer Beleg für die Möglichkeit der Frauenemancipation. Frau Amann-Weinlich ist eine ganz geschickte Directrice; die Sologeigerin sehr beachtenswerth; die Ausführung der Stücke leichten Genres correct und so taktvoll, wie bei Frauen nur irgend möglich; allein schon die ganze Zusammensetzung giebt den Beweis, daß es „ohne Männer auch hier nicht geht". Das „Ewig Weibliche, das uns anzieht", findet doch in Darmsaiten und Fiedelbogen, im Flöten- und Geigenton weit weniger entsprechenden Ausdruck, als durch Strick- und Stopfnadel, mit Kochlöffel und Tranchirmesser. — Unsere Oper ist in rührigster Thätigkeit. Nachdem auch Frau Mallinger wieder zurückgekehrt ist, entfaltet das Repertoire wieder eine reichere Mannigfaltigkeit. Von Neuigkeiten verlautet wenig, namentlich aber wenig Gutes. Daß man Spontini wieder auffrischen will, ist ebensowenig erfreulich, als daß eine französische Bluette auf der königl. Hofbühne ihren Einzug halten soll.

* München, 12. Octbr. Die Concertsaison wurde durch ein Concert, welches Herr von Bülow mit Herrn Coßmann gab, in der erfreulichsten Weise eingeleitet. Es war nicht das Programm, das einen besonderen Reiz bot, denn besonders die Bennett'schen Compositionen erschienen so geringwichtig, daß sie es nur der virtuosen Vortragsweise des Concertgebers zu verdanken hatten, wenn sie mit ganzer Aufmerksamkeit angehört wurden: es war die Kunst Bülow's, die hier neuerdings glänzende Triumphe gefeiert hat. Die erste Nummer — zwei Sonaten für Clavier und Violoncell von Beethoven, Op. 102 (No. 1 Cdur und No. 2 Ddur) — fand eine so weihevolle und geistreiche Interpretation, daß das Auditorium mit einer wahren Andacht den Offenbarungen ewiger Schönheit, wie sie aus Beethoven's Werken hervortreten, lauschte. Auch Herr Coßmann führte die dem Violoncello zufallenden Aufgaben mit Geschmack und Verständniß durch. Aus dem weiteren Programm erwähnen wir noch der drei Stücke Op. 5 von Rheinberger, frischer, anregender Clavier-Piècen, dann Schumann's Stücke im Volkston für Violoncell mit Clavier und endlich Chopin's Introduction und Polonaise für Clavier und Violoncell. Jede Nummer des Programms fand — Dank dem brillanten Vortrage der Concertanten — die freundlichste Aufnahme; Herr von Bülow insbesondere aber erfuhr, daß sich die alte Verehrung für seine hervorragende Kunst keineswegs vermindert habe.

* Paris, 12. Oct. Das Debut der Mlle. Ferrucci (alias Merson, Französin und aus einer militärischen Familie stammend) hat als „Valentine" in der großen Oper stattgehabt. Sie hat nicht üble stimmliche Eigenschaften, aber hat nicht gerade viel gelernt und singt vor allen Dingen mit erstaunlicher Kälte. Ihr nächstes Debut soll die „Rachel" in der „Jüdin" sein, und man wird dann sehen, in wie weit das Urtheil über sie etwa zu reformiren ist. — In der Opéra-comique hat ebenfalls ein Debut stattgehabt, das der Mlle. Chevalier, einer Schülerin des Hrn. Saint-Yves Bax; ihre „Angela" im „Domino noir" war recht acceptabel und man darf vielleicht annehmen, daß sie der Salle Favart gute Dienste leisten werde, bei gedeihlicher Weiterentwicklung versteht sich.

Den „Florentin" hofft man in der Opéra-comique in den ersten Tagen des November herauszubringen. — Die italienische Oper ist, wie bestimmt war, am vorigen Dienstag eröffnet worden. Das Haus machte sich in seiner Neu-Auffrischung sehr gut, die Vorstellung des „Don Pasquale" aber nur halb gut; Delle Sedie und Zucchini waren ganz excellent (nach altgewohnter Weise), dagegen war Mlle. Belval nur mittelmäßig, und der Tenor Benfratelli mit seiner Cravattenstimme noch darunter. Donnerstag war „Don Pasquale" wieder, und gestern gab man den „Barbier"; über diesen nächstens. Sonst verlautet von der italienischen Oper, daß die Krauß für zehn Vorstellungen engagirt ist, die sie vor ihrem Engagementsantritt in Neapel abwickeln wird, ferner daß Strakosch die Mlle. Heilbron engagirt hat, deren Debut die „Zerline" im „Don Juan" sein wird, und endlich daß der Impresario die Intention haben soll, außer Marchetti's „Ruy Blas" auch noch an neuen Opern „La Contessa di Mons" von Lauro Rossi, „Il Mercante de Venezia" von Pinsuti, „Luigi XI." von Fumagalli, „Maria Antonietta" von Badiali, „Guarany" von Gomes und „La Contessa d'Amalfi" von Petrella in Scene zu bringen. Als Versprechung klingt das ganz gut; wie's aber mit dem Halten aussieht, erscheint einigermaßen zweifelhaft. — Das Athénée hat auf zwei Jahre Mlle. Emma Breton, eine Schülerin Roger's engagirt, und soll dieselbe in Debillemont's „La Cour de Tulipano", debutiren.

* St. Petersburg, 20. September. Wir haben heute von einem sehr großen Succeß zu berichten. Gestern, am 19. Sept., hat Frau Wilhelmine Raab im Marientheater (russische Oper) zum ersten Male den Part der Margarethe in Gounod's „Faust" gesungen und hat im wahren Sinne des Wortes Furore gemacht, welches doppelt schwer in's Gewicht fällt, da Fräulein Levitzky, ihre Vorgängerin, in dieser Rolle überaus beliebt war; Beide sind bekanntlich Schülerinnen von Frau Nissen-Saloman. Frau Raab betrat im October 1871 zum ersten Male die Bühne und hat seit diesen kaum zwei Jahren noch staunenswerthe Fortschritte, namentlich als dramatische Künstlerin, gemacht; ihre persönliche Erscheinung wie der Wohllaut ihrer Stimme qualificiren sie ganz besonders für diese und ähnliche jugendlich-anmuthige Partieen. Fräulein Krutikoff (Sybel) mußte ihre Scene im dritten Acte, sowie Herr Paleczek (Mephisto) seine Serenade im vierten Acte, auf lebhaftes Verlangen wiederholen; Herr Paleczek zählt bekanntlich diesen Part zu seinen besten Leistungen und dürfte kaum irgendwo zu übertreffen sein. Herr Komissarjevsky (Faust), Herr Korssoff (Valentin) und Frau Schröder (Martha) hatten sämmtlich ihr gutes Theil an dem lebhaften Beifall und den wiederholten Hervorrufen des überfüllten Theaters. Das Orchester wie die Chöre unter der vortrefflichen Leitung des Capellmeisters Napráwnik waren auf der Höhe ihres Ruhmes; ganz besonders dies Orchester dürfte, was Accuratesse des Zusammenspiels und Auffassungsweise betrifft, schwerlich zu übertreffen sein. — Als Gesangsprofessor im Conservatorium ist Sigr. Corsi aus Mailand engagirt worden. — Anton Rubinstein ist mit seiner Familie am 20. Sept. nach Odessa abgereist, von wo er sich nach Italien begiebt.

* St. Petersburg, 5. October. Die 391. Vorstellung der Glinka'schen volksthümlichen Oper „Das Leben für den Czar" fand am 1. October vor ausverkauftem Hause statt. Als erster theatralischer Versuch erschien Frau Kolgin in dem Parte der Antonina; die noch junge Dame ist eine hübsche Bühnenerscheinung und im Besitze einer für diese Rolle besonders erforderlichen sehr hohen Sopranstimme, der jedoch der zu Herzen gehende Timbre zu fehlen scheint. Die bei einem ersten Debüt so natürliche Befangenheit, die oft vorhandenseiende Fähigkeiten nicht zur Geltung kommen läßt, in Betracht ziehend, wollen wir unsere Kritik für ein wiederholtes Auftreten verschieben. Die Palme des Abends gebührt unstreitig Fräulein Krutikoff, die auch heute durch ihre kunstdurchglühten Leistungen die enthusiastischen Beifallsbezeigungen des Publicums während des ganzen Verlaufs der Oper in unwiderstehlicher Weise hervorrief; die jugendliche Künstlerin, welche zu Ende der vorigen Saison durch Ueberanstrengung öfters körperlich leidend war, scheint wieder im Vollbesitze ihrer Kraft und ihrer ausgiebig schönen Altstimme zu sein. Chöre und Orchester standen unter der erprobten umsichtigen Leitung des Capellmeisters Napráwnik auf gewohnter Kunsthöhe. — Wir können nicht unterlassen, unser Bedauern über die Einführung Offenbach'scher Operetten wie „Pariser Leben" auf der der russischen Oper geweihten Scene des Marientheaters auszusprechen; was in dem viel kleineren Michael- und Alexandra-Theater Effect machen kann, muß unbedingt in erweitertem Rahmen auf der sehr großen Scene des Marientheaters bedeutend verlieren, und somit ist selbst der zu unverdienter Ehre avancirten Operette ein nur schlechter Dienst geleistet; in diesem speciellen Falle ist der Kunst-Mesalliance kein günstiges Prognosticon zu stellen.

* Eine neue romantische Oper „Der Schwedensee," Text von Ernst Pasqué, Musik von Robert Emmerich, soll im Hoftheater zu Weimar im Laufe des Winters zur Aufführung gelangen.

* Offenbach arbeitet im Verein mit Hector Cremieux an einer neuen Operette „La jolie Parfumeuse" betitelt. Der erste Act ist bereits vollendet.

* Gevaërt nimmt, wie man aus Brüssel berichtet, mit seiner Oper „Quentin Durward" eine Veränderung insofern vor, als er den vorhandenen gesprochenen Dialog durch Recitative ersetzt.

* Ponchielli's Oper „I Promessi Sposi" ist im Theater Vittorio Emanuele zu Turin mit gutem Erfolg gegeben worden. Die Hauptinterpreten waren die Damen Ciuti und Cellini-Azzoni, und die Herren Brogi und Milesi.

* Des Maëstro Cagnoni neue Oper „Un Capriccio di Donna" (Text von Ghislanzoni) ist im Teatro Sociale zu Lecco mit großem Erfolg in Scene gegangen. Die Hauptpartieen waren in den Händen der Damen Martelli und Bennati, des Baritons Piganotti und des Bassisten Zezevich.

Cagnoni's Oper „Claudia" hat im Theater Solis zu Montevideo großen Erfolg gehabt. Von den Darstellenden wurden besonders ausgezeichnet Sgra. Biancolini und die Signori Bottero und Piccioli.

* Das Theater Carlo Felice zu Genua wird heuer keine Herbst-, sondern nur eine Carnevalstagione haben. Für dieselbe verspricht der Impresario Sanguineti unter Andern die Opern „Mignon" von Thomas und „Die Perle von Brasilien" von Fel. David, sowie die Ballets „La Dea del Valhalla" und „La Vita parigina", beide vom Choregraphen Berti verfaßt.

* Im Theater Scribe zu Turin ist Lecocq's Operette „La Fille de Mme. Angot" durch die Gesellschaft Leroy in Scene gebracht, aber vom Publikum ziemlich lau aufgenommen worden.

* Der Municipalrath von Lyon hat der auf Theilung spielenden Truppe des Grand-Théâtre daselbst eine monatliche Subvention von 20,000 Frcs. bis zum Ende der Saison bewilligt.

* Die italienische Opernsaison in der Academy of Music zu New-York ist am 29. Septbr. mit Verdi's „Traviata" eröffnet worden. Christine Nilsson nebst den Herren Capoul und Del Puente waren die Hauptinterpreten.

* Außer den italienischen Operntruppen Strakosch's und Maretzek's wird vom November ab noch eine englische Operngesellschaft unter Grau's Direction (und mit Kellogg als Primadonna) in New-York sich aufthun.

* Gustav Gans Edler zu Putlitz ist zum Chef der Generaldirection des Großherzoglichen Hoftheaters zu Carlsruhe und unter Verleihung des Maitre-Ranges zum Kammerherrn ernannt worden.

* Bottesini ist von Mailand nach Cairo abgereist, um bei der vicekönigl. Oper letztgenannter Stadt wieder als Capellmeister zu fungiren.

* Tagliafico ist zum Regisseur der italienischen Oper in Paris ernannt worden.

* Mehrere Artisten des Théâtre de la Monnaie zu Brüssel haben zum nicht grade großen Aerger des Publicums ihre Contracte gelöst. Man nennt von ihnen die Herren Duwast, Auber, Mélingue, Fernande und Mlle. Legenisel.

* Eine junge Sängerin, Mlle. Thalberg mit Namen und Enkelin der berühmten D'Angri, ist in Paris aufgetaucht und macht Aufsehen.

* Die Sängerin Mme. Sass wird, bevor sie ihr Winter-Engagement in Madrid und Sevilla antritt, eine Reihe Vorstellungen im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel geben.

* Adelina Patti ist am 6. October in Wien zum ersten Male im neuen Opernhause und zwar zum Besten seines Pensionsfonds aufgetreten. Nach der Vorstellung überreichte ihr der Regisseur Steiner eine antike, über vierhundert Jahre alte, mit den Emblemen der Musik geschmückte Cassette aus getriebenem Silber. Dieselbe enthielt mehrere photographische Ansichten des Opernhauses und außen auf einer silbernen Platte folgende Widmung: „Der genialen Künstlerin Adelina Patti die Mitglieder der K. K. Hofoper in Wien in dankbarer Erinnerung an den 6. October 1873."

* Aus Wien schreibt man über Adelina Patti: Gestern hat sich eine Deputation des Pensionscomités des Hofoperntheaters, bestehend aus den Herren Director Herbeck, Ober-Inspector Lewy, Labatt und Regisseur Steiner, in die Wohnung der Signora Adelina Patti begeben, um ihr nochmals den Dank des Pensionsfonds auszusprechen. Die Sängerin war nach den stürmischen Erfolgen des „Lucia"-Abends heiterer und gesprächiger als je. Unser Opernhaus gefällt der Künstlerin ausnehmend gut; sie findet den Saal sehr akustisch, und was sie in der Vorstellung am freundlichsten anmuthete, war das strenge Verbot, in der Hofoper Arien zu wiederholen. Nichts sei anstrengender und riskanter zugleich, als eine mit voller Leidenschaft vorgetragene Arie, durch welche die Sängerin, selbst hingerissen von der Situation, das Publicum gepackt habe, auf unablässigen Dacapo-Ruf wiederholen zu müssen. Das sei besonders in tragischen Partien, wo die augenblickliche Wiederholung des Wortes und der Situation oft einen Widersinn darstelle, höchst drückend. „Aber ist es möglich", fuhr die Künstlerin fort, „einem sturmbewegten Hause zu widerstehen, dessen tausendfache Rufe, zusammen ertönend, für mich fast wie ein Befehl klingen? So sterbe ich denn zweimal und werde mehrmals wahnsinnig . . . . ." — „Und da sagt man, daß die Kunst heiter sei!" bemerkte lachend ein Mitglied der Deputation. Interessant für Wagner-Freunde mag es sein, daß Frau Patti schon seit längerer Zeit die Elsa im „Lohengrin", und zwar in deutscher Sprache vollkommen einstudirt hat und nicht wenig nach einer Gelegenheit lüstern ist, diese Gestalt auf einer deutschen Bühne vorzuführen. Von Wien geht die Sängerin nach Petersburg: sie reist in einem Salonwagen bis zur Grenze und wird von dort aus einen russischen Hofwagen benützen. Im März singt die Patti bekanntlich in Wien, dann gönnt sie sich drei Monate Pause und geht hierauf nach Amerika, wo sie in mehreren Städten gastiren soll. Es ist für die Sängerin bei einem Bankier die Garantiesumme von einer Million für dieses Gastspiel deponirt worden.

* Die königl. musikalische Capelle in Dresden wird während des Winterhalbjahres 1873—74 sechs Sinfonie-Concerte im Saale des Gewerbehauses geben. Zur Aufführung in den Concerten kommen folgende Werke:

1. Concert (den 7. November).

Ouverture zur Oper „Olympia" von G. Spontini.
Sinfonie (No. 7, Cdur) von J. Haydn.
Ouverture „Die Najaden" von W. Sterndale-Bennet. Zum ersten Male.
Sinfonie (No. 8, Fdur) von L. van Beethoven.

2. Concert (den 5. December).

Ouverture zur Oper „Der Wasserträger" von L. Cherubini.
Zwei Sätze einer unvollendeten Sinfonie (Hmoll) von F. Schubert.
Ouverture „Ossian" von N. W. Gade.
Tasso. Sinfonische Dichtung von F. Liszt. Zum ersten Male.

3. Concert (den 9. Januar.

Ouverture von Grill. Zum ersten Male,
Sinfonie (Esdur) von W. A. Mozart.
Balletmusik aus der Oper „Feramors" von A. Rubinstein.
Sinfonie (No. 2, Cdur) von R. Schumann.

4. Concert (den 30. Januar).

Ouverture „Zum goldenen Ehejubiläum Ihrer Majestäten" von J. Rietz.
Sinfonie (Dmoll) von R. Volkmann.
Serenade von Jadassohn. Zum ersten Male.
Ouverture (No. 2) zur Oper „Leonore" von L. van Beethoven.

5. Concert (den 27. Februar).

Sinfonie (Gmoll) von F. Baumfelder. Zum ersten Male.
Ouverture zu „König Stephan" von L. van Beethoven.
Sinfonie (Amoll) von Mendelssohn-Bartholdy.

6. Concert (den 13. März).

Ouverture zur Oper „Faniska" von L. Cherubini.
Oxford-Sinfonie von J. Haydn.
Ouverture zu „Sakuntala" von Goldmark. Zum ersten Male.
Sinfonie (No. 7, Adur) von L. van Beethoven.

* Fräulein Anna Mehlig hat sich am 7. October in Stuttgart im ersten Abonnementconcert hören lassen und großen Enthusiasmus hervorgerufen, auch von Herrn Hofcapellmeister Abert im Namen der Capelle einen Lorbeerkranz bekommen. Fräulein Mehlig spielte das Concert No. 1 in Esdur von Liszt und die von Liszt instrumentirte Polonaise Op. 72 von Weber. Die Künstlerin spielte nur das erste Stück auf einem Flügel von Blüthner, das zweite aber auf einem Flügel von Schiedmayer und Söhne, wie eine Berichtigung im schwäbischen Merkur hervorhebt. Und das ist eigentlich die Hauptsache. Auf das was und wie das was gespielt wird, darauf kommt es gar nicht an. Wir hoffen nächstens zu lesen: „Der schon bei allen in- und ausländischen Concertrennen siegreich hervorgegangene Flügel-Hengst ‚Almansor' aus der Fabrik von Schrei, Hals u. Co. hatte im 52. Immobilien-Consumverein-Extract-Concert die Güte, das Esdur-Concert von Beethoven durch Herrn Nasenberger auf sich verreiten zu lassen, und erregte durch die entsetzliche Fingerfertigkeit, die geistvolle Auffassung und den schönen Ton, welche er Herrn Nasenberger entlockte, so gewaltige Sensation, daß er, der Flügel nämlich, 9 Mal herausgetragen werden mußte!"

* An den Tagen des 21. bis 24. October findet zu Bristol ein großes Musikfest statt.

* In Chemnitz ist Herr Hans Sitt aus Prag als Stadtmusikdirector angestellt worden.

* Die Magazine der Villes de France zu Paris sollen in einen Wintergarten, in dem auch Concerte stattfinden sollen, umgewandelt werden.

* Der Musikhändler Ducci zu Florenz baut in seinem Hause einen neuen Concertsaal.

* Die Commission, welche in Angelegenheit der Liszt-Feier durch die Pester Stadtrepräsentanz beauftragt wurde, Vorschläge zu machen, in welcher Weise sich die Stadt Pest an dieser Feierlichkeit betheiligen soll, beantragte, daß zur Aufführung des großen Oratorium „Christus" dem Festcomité die Redoutensäle unentgeltlich überlassen werden; ferner möge zum Andenken an diese Liszt-Feier die Stadt drei Stipendien zu je 200 fl. gründen zur Unterstützung solcher Musikeleven, welche sich in der ungarischen Musikakademie besonders auszeichnen. Das Verleihungsrecht dieser Stipendien wird Liszt lebenslänglich überlassen und geht später an die ungarische Musikakademie über. Fremde Musiker, welche bei Gelegenheit der Liszt-Feier nach Pest kommen, sollen von der Stadt als Gäste bewirthet werden, für welchen Zweck 1500 fl. zu bestimmen wären. Bei der Feierlichkeit soll die Stadt durch eine große Deputation vertreten sein.

* Die bevorstehende Enthüllung der Donizetti-Statue im Atrium des Scala-Theaters zu Mailand wird von einer musikalischen Aufführung begleitet sein, in der u. A. eine neue Ouverture des Maëstro Mazzucato figuriren soll. Auch spricht man von einer am Abend des Enthüllungs-Tages stattfinden-sollenden Vorstellung von Donizetti's „Anna Bolena" mit der Galletti in der Titelrolle.

* Der Bildhauer Carpeaux hat während einer Anwesenheit in London eine Büste Gounod's verfertigt, die sehr gerühmt wird. Uebrigens meldet man den besagten Componisten als gegenwärtig sehr leidend und in einem englischen Seebade befindlich.

* In London geht man mit der Absicht um, an dem Hause, in welchem Dr. Arne, der Componist des „Rule Britannia", geboren wurde, eine Gedenktafel anzubringen.

* Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat dem Musikdirector August Labitzky in Carlsbad das Verdienstkreuz des Hausordens der wendischen Krone verliehen.

* Der Musikverleger und musikalische Schriftsteller Léon Escudier zu Paris hat vom König Victor Emanuel den Orden der italienischen Krone erhalten.

* Die Sängerin Marie Monbelli wird sich demnächst mit dem französischen General Bataille verheirathen.

* In Stuttgart starb die pensionirte Königliche Hofopernsängerin Frau von Knoll. Sie war die erste Vertreterin der Agathe in Weber's „Freischütz", welche Oper im Jahre 1823 auf der dortigen Hofbühne zur ersten Aufführung gelangte.

* Zu Stuttgart starb am 9. October Dr. Emil Elben, langjähriger Redacteur des Schwäbischen Merkurs, 78 Jahre alt.

Foyer.

* **Eine originelle Theaterkritik** brachte dieser Tage das „N. W. Tgbl.“ in folgender Weise: „Wien, 4. October. Steckbrief. Friedrich Strampfer, Theater-Director, und Anton Bittner, Schauspieler und Volksdichter, sind rechtlich beschuldigt, gestern Abend in dem zunächst der K. K. Polizeidirection gelegenen, dem erstgenannten Beschuldigten zugehörigen Musentempel ein Attentat auf den gesunden Geschmack versucht und auch ausgeführt zu haben. Anton Bittner, wiederholt schon wegen ähnlicher Vergehen, die er theils allein, theils in Verbindung mit gerichtsbekannten Genossen verübt, abgestraft, machte sich insbesondere gestern Abend öffentlich und vor mehreren Leuten der Verhöhnung aller Logik und eines verbrecherischen Angriffs auf den gesunden Menschenverstand schuldig. Von seinen Schandthaten sei nur erwähnt, daß er zu den hervorragendsten Typen des Wiener Volkslebens eine Bänkelsängerin, einen Tanzmeister und eine Fratschlerin zählt, und daß er dem Wiener Volke die beherzigenswerthe Lehre giebt, nicht auf der Börse zu spielen, weil es ja die kleine Lotterie habe. Fr. Strampfer ist der Vorschubleistung bei früheren Vergehen des Anton Bittner beeinzichtigt und schuldig, das gestrige Attentat gemeinschaftlich mit Bittner veranlaßt zu haben. Da zu befürchten steht, daß die beiden Verbrecher von einer gewissen Clique unterstützt werden dürften, so werden sämmtliche in- und ausländische Theaterdirectionen auf das Vorkommen dieser beiden Subjecte dringend aufmerksam gemacht und aufgefordert, dieselben sofort unschädlich zu machen. Der mitangeklagten Helfershelferin ‚Fesche Peppi‘, recte Josephine Gallmeyer, wurde in Berücksichtigung ihres tadellosen Vorlebens und ihrer ausgezeichneten Haltung während des gestrigen Attentats jede weitere Strafe nachgesehen. Kritik m. p.“ — Zur Erläuterung der Recension sei hinzugefügt, daß es sich um das zum ersten Male im Strampfer-Theater aufgeführte Stück von Anton Bittner: „Wiener Blut,“ Bilder aus dem Volksleben, handelt.

---

* **Wiener Herbstlied aus dem „Floh“.**

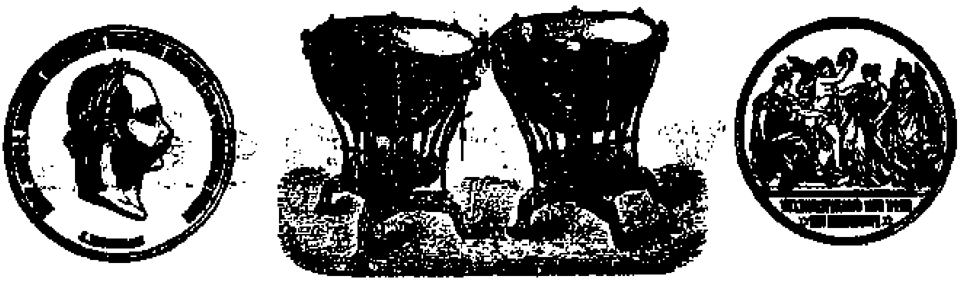
Herbst ist es itzt,
Eduard Mauthner hat ausgeschwitzt,
Mosenthal's schmerzliche Blicke
Verkünden viel traurige Stücke.

Der Abend wird lang,
Es wird der Pepi bei'm Strampfer so bang,
Wo die Häuser, die leeren,
Die Laune ihr stören.

Die Lüfte weh'n kühl,
In Vöslau wird's einsam und in der Brühl,
Am Graben beginnen
Die Schönen zu minnen!

Total ausverkauft
Sind die Theater. Wie man sich rauft
Um ein Sitz für die schöne
Geistinger — blonde Helene!

Alles ist hin,
Denn seit dem Wonnemond kracht's in ganz Wien,
Nur der Steiner und Janner
Die essen Kapauner.



Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Alte Claviermusik.

Neu herausgegeben

von

E. Pauer.

Zweite Folge.

Heft 1.

Italiener.

Fuge in Emoll von **Alessandro Scarlatti.** 1659—1725.
Drei Studien von **Domenico Scarlatti.** 1683—1757.
Studio in Adur von **Francesco Durante.** 1693—1756.

Heft 2.

Deutsche.

Aria pastoralis variata von **Franz Xaver Murschhauser.** 1670—1733.
Capriccio in Dmoll von **Wilhelm Friedemann Bach.** 1710—1784.
Präludium und Fuge in Amoll von **Joh. Ernst Eberlin.** 1716—1783.

Heft 3.

Deutsche.

La Gaillarde et la Tendre. Sarabande et Gigue von **Christoph Nichelmann.** 1717—1761.
Sonate in Gmoll von **Georg Benda.** 1721—1795.
Fantasie und Fuge von **Joh. Ernst Bach.** 1722—1781.

Heft 4.

Deutsche.

Rondeau in Cdur von **Joh. Christoph Friedrich Bach.** 1732—1795.
Sonate in Bdur Op. 17 von **Joh. Christian Bach.** 1735—1782.

Heft 5.

Franzosen.

Deux Gigues en Rondeau; le Rappel des Oiseaux; les tendres Plaintes; deux Menuets; l'Egyptienne und la Poule von **Jean Philippe Rameau.** 1683—1764.

Heft 6.

Engländer.

Preludium und „The Carman's Whistle" von **William Byrd.** 1646—1623.
„The Kings Hunting Jigg" von **John Bull.** 1563—1628.
Preludium und Galiardo von **Orlando Gibbons.** 1583—1625.
Sonate (No. 3) in Gdur von **Thomas Augustine Arne.** 1710—1778.

Pr. Heft 1—6. à 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Soeben erschienen in meinem Verlage:

48
melodische Etuden
für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung
von
Corn. Gurlitt.
(Deutscher, französischer und spanischer Text.)
Op. 56.

Heft 1. 25 Sgr. Heft 3. 1 Thlr.
Heft 2. 1 Thlr. Heft 4. 1 Thlr.

Aug. Cranz in Hamburg.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:

Laudate Dominum
für Solo-Sopran, Chor, 2 Violinen, Solo-Fagott und Bass von
W. A. Mozart,
mit hinzugefügtem Clavierauszug
herausgegeben von
Josef Rheinberger.*)

Partitur 20 Sgr. — Chorstimmen 5 Sgr. — Instrumentalstimmen 10 Sgr. — Solostimme 5 Sgr.

*) Nebst einem Vorwort desselben, lautend: „Vorliegende, fast ganz unbemerkt gebliebene Composition erscheint hier zum ersten Male im Druck. Das Autograph derselben befand sich im Besitze des Herrn André in Frankfurt (siehe Ritter von Köchel, Mozart-Katalog Seite 279, flg.) und stammt aus dem Jahre 1780. Der Herausgeber erlaubte sich keinerlei Ergänzung und Vermehrung der wenigen Vortragszeichen und beschränkte sich auf die Hinzufügung eines Clavierauszuges und der Textübersetzung. Mögen sich die Kirchen- und Concertdirectionen dies reizvolle Stück ächt Mozart'scher Muse nicht entgehen lassen, das Publicum wird es ihnen danken.
München, im Juni 1873. Josef Rheinberger."

Soeben erschien in meinem Verlage:

Sechs Etuden
für das Pianoforte
von
Franz Bendel.
Op. 138.

No. 1. (Dmoll). 12 Sgr.
No. 2. (Desdur). 12 Sgr.
No. 3. (Asdur). 8 Sgr.
No. 4. (Gdur). 8 Sgr.
No. 5. (Adur). 8 Sgr.
No. 6. (Fismoll). Am Meere. 15 Sgr.

Aug. Cranz in Hamburg.

Im Verlage von **Fritz Schuberth** in Hamburg ist erschienen:

Adolf Jensen.

	Rℓ.	Ngr.
Op. 2. Innere Stimmen. Fünf Stücke f. Pianoforte.	1	5
Op. 4. Sieben Gesänge aus dem spanischen Liederbuche von E. Geibel und P. Heyse für eine Singst. mit Pianof.	1	5
Op. 5. Vier Gesänge (nach Poesien von Georg Herwegh und Eichendorff) für eine Singst. mit Pianoforte.	—	20
Op. 7. Fantasiestücke für das Pianoforte. Zwei Hefte.	1	20
Op. 8. Romantische Studien. Ein Cyclus von 17 Clavierstücken. 2 Abtheilungen complet.	2	25
Op. 10. No. 1. Gesang der Nonnen von Ludwig Uhland, für Sopran-Solo und 4stimmigen Frauenchor mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe. Partitur mit Clavierauszug.	1	—
Op. 10. No. 2. Brautlied von Ludwig Uhland, für gemischten Chor mit Begleitung von 2 Hörnern und Harfe. Partitur mit Clavierauszug.	1	—
Op. 11. Lieder des Hafis. Aus dem Persischen von G. Fr. Daumer. Sieben Gesänge am Pianoforte.	1	—
Op. 12. Berceuse pour Piano.	—	15
Op. 18. Drei Clavierstücke. Scherzo, Wiegenlied, Pastorale, zu vier Händen.	2	—
Op. 20. Vier Impromptus für das Pianoforte. No. 1. Sturm und Drang. 22½ Ngr. No. 2. Liebestraum. 17½ Ngr. No. 3. Intermezzo. 20 Ngr. No. 4. Rückblick.	—	27½
Op. 21. Sieben Gesänge aus dem spanischen Liederbuch von Em. Geibel und Paul Heyse für eine Singst. mit Pianof.	1	5
Op. 27. Der Gang nach Emmahus. Geistliches Tonstück für Orchester. Partitur 2 Thlr. Orchesterstimmen 3 Thlr. Für Pianof. zu vier Händen, arrangirt von Gustav Müller. 25 Ngr. Für Pfte. zu zwei Händen, gesetzt von Alfred Kleinpaul.	—	25
Op. 42. Alla Marcia, Canzonetta, Scherzo für Pianoforte.	1	—
Gesänge aus dem spanischen Liederbuch, für Pianof. übertragen von Rud. Niemann.	1	—

Die kürzlich erschienene

Serenade für Orchester von Jadassohn,

welche bei ihrer Aufführung im Gewandhaus-Concerte im Februar d. J. sich einer so aussergewöhnlich guten Aufnahme zu erfreuen hatte und für die bevorstehende Saison bereits auf das Concert-Programm der Kgl. Capelle in Dresden und der Museums-Concerte in Frankfurt a. M. gesetzt ist, empfehle ich allen Concertdirectionen als eine hervorragende Orchester-Composition der Neuzeit.

Leipzig und Berlin. **C. F. Peters.**

In meinem Verlage erschienen:

Drei Sonatinen

für Pianoforte zu vier Händen von

Corn. Gurlitt.

Op. 57.

No. 1. Fdur. 17½ Sgr. No. 2. Amoll. 22½ Sgr. No. 3. Cdur. 22½ Sgr.

Aug. Cranz in Hamburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№ 46. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Farandole.

Dieser hier zu Lande ziemlich unbekannte Tanz, welcher den Zorn des Ministeriums Broglie der Art erregt hatte, daß er in Form eines Verbotes sich Luft machte, welches jedoch, um schlimmeren Folgen vorzubeugen, vor Kurzem von dem Minister Beulé wieder aufgehoben wurde, dürfte wohl das Interesse des Publicums in dem Maße verdienen, daß dieser echt nationalen rhythmischen Musik einige Zeilen gewidmet werden.

Obgleich dieser Tanz vornehmlich in den pyrenäischen Departements beliebt ist, so ist doch sein eigentliches Heimathland die Provence. Allgemeiner Volkstanz ist er in den Departements de Vaucluse, des Bouches du Rhone und du Var. Bei allen Familienfesten, wie Verlobungen, Hochzeiten, Taufen u. s. w., oder auch beim Eintritt junger Leute in das Militär oder bei der Rückkehr aus dem Militärdienst in das elterliche Haus versammeln sich die Mitglieder der Familie und die Freunde des Hauses auf den Dorf- oder Stadtplätzen, um durch Aufführungen der Farandole den Tag festlich zu begehen. Der Maire wie auch der Pfarrer wohnen oftmals diesem Feste und Tanze bei, ja beide Herren nehmen zuweilen persönlich Theil an demselben, ganz wie auch in Skandinavien die evangelischen Geistlichen, und zwar in ihrem Ornat, bei dergleichen Festen frei und fröhlich sich in die Reihen der Tänzer mischen. Die Aufführung der Farandole war und ist ein förmliches Erntefest für heirathsfähige Mädchen, denn die galante junge Männerwelt umlagert bei dieser Gelegenheit die Dorfschönen und wohl nie ward und wird eine Farandole aufgeführt, ohne daß eine Liebschaft, ein Verlöbniß, selbst in dem kleinsten Dörfchen, die Folge davon gewesen wäre und noch ist, da zu jeder Farandole sich jederzeit ein zahlreiches Publicum einfand und einfindet.

Die Forscher nach dem Ursprunge von Sitten und Gebräuchen in Freud' und

Leid haben auch die Farandole zum Gegenstand ihrer Betrachtungen und Suchungen gemacht und haben denn auch wirklich gefunden, daß dieser Tanz bis in die Zeit des Mythus hinauf und hineinreicht.

Die alten griechischen Schriftsteller versichern nämlich, daß Theseus einen Tanz erfunden habe, in welchem die Tänzer und Tänzerinnen die Stellungen und rhythmisch mimischen Bewegungen nachahmten, welche bei den Bewohnern des Olympus gebräuchlich waren. Sicher ist, daß dieser Tanz von Klein-Asien und Griechenland durch die Phokäer, die Gründer von Marseille, eingeführt worden ist. Mithin hätte dieser Tanz für Frankreich ein Alter von mindestens 2000 Jahren. Die Marseillaisen, heitere, heißblütige Leute, Freunde des Vergnügens, der Tänze und Schauspiele, verbreiteten rasch diese graziösen, mehr und mehr zu mimisch-theatralischen Vorstellungen ausgebildeten Tänze. Besonders fand diese rhythmische Mimik Freunde und Förderer in den römisch-gallischen Provinzen, woselbst diese in die heutige Farandole umgestaltet wurde.

Was nun die Evolutionen und Figuren des Tanzes selbst anbelangt, so ist zuvörderst zu bemerken, daß die Zahl der Personen nicht beschränkt ist. Tänzer und Tänzerinnen reichen sich die Hände und drehen sich in einem weiten Kreise, Freudenrufe und Lebehochs ertönen lassend, Lieder singend, Luftsprünge machend, sowie allerlei drollige Bewegungen ausführend, ganz nach Vorgang des jedesmaligen Meisters und Leiters der „Farandole". Nachdem sich die ganze Tanzgesellschaft einige Male im Kreise herumgedreht und scherzhafte, meist Minnelieder, gesungen hat, läßt der Führer plötzlich die Hand seiner linken Nachbarin los, so daß der Kreis sich in eine lange Linie auflöst, welche sich in schlangenförmigen Bewegungen immer in einem raschen Tempo, in einem stark cadenzirten Allegro, fortbewegt, sich schlangenförmig zusammenrollt, den Kopf, d. h. den Tanzführer, in der Mitte, dann, nachdem die ganze lange Linie in einem Knäuel zusammengeschlossen ist, sich wieder durch einzelne Paare, welche die Arme erheben, Bahn bricht und nach der entgegengesetzten Seite ihre schlangen- und wellenförmigen Bewegungen fortsetzt, von Neuem sich spiralförmig aufrollt, wieder sich durch die, die Arme emporhaltenden Paare Bahn bricht und diese rhythmisch-mimischen Evolutionen so lange wiederholt, bis sich die ganze Tanzgesellschaft aus Ermattung und Erschöpfung auflöst.

Uebrigens sind nicht immer Tänzerinnen zur Aufführung der „Farandole" erforderlich, im Gegentheil wird sie in allen mittelländischen Seehäfen, von der spanischen Küste an, bis nach Italien, Griechenland und dem Archipel hin allgemein von den Matrosen getanzt, sowie es ihnen gestattet ist, das Land zu betreten. Sind Mädchen und Frauen in der Nähe, so werden dieselben natürlich sogleich von den Matrosen herbeigeholt, um an dem Tanze Theil zu nehmen. Die Ausgelassenheit der Matrosen, das Burleske der Bewegungen, die Mannigfaltigkeit der bunten Trachten, die feurigen erotischen und bacchantischen Lieder, das herzliche Jauchzen ungezwungenster Naturfreude, dies Alles macht die „Farandole" zu einem der unterhaltendsten und zugleich interessantesten nationalen Charaktertänze.

Der Ursprung des Namens ist schwer festzustellen, übrigens bleibt er im Süden Europas ziemlich derselbe, in Spanien wird das französische und provençalische Farandole oder Farandoule, auch Farandolo, in Farandula, in Italien in Farandola umgewandelt.

Man wird nun fragen, was konnte den derzeitigen Minister des Innern, Herrn Beulé, veranlassen, diesen seit Theseus' mythischer Vorzeit eingeführten und seit 2000 Jahren in den europäischen Hafenplätzen des Mittelmeeres eingebürgerten Nationaltanz zu verbieten? — Der Grund liegt nun nach verschiedenen französischen Berichten klar vor Augen. Bei einem so klerikalen, anti-republikanischen Minister konnten natürlich nur klerikale, anti-republikanische Motive bestimmend sein. Es wurden nämlich bei der „Farandole" in letzter Zeit sehr republikanische Rufe und Lieder vernommen, welche den Jesuiten, Bischöfen und Präfecten sehr unangenehm wurden. Diese erwirkten das Verbot, welches allerdings, aus Furcht vor Tumulten, vor Kurzem wieder zurückgenommen worden ist.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Gewandhausconcert — am 16. October — wurde mit Cherubini's Ouverture zum „Wasserträger" eröffnet, und mit Schumann's dritter (Esdur-) Sinfonie beschlossen. Zwischen diesen beiden der wohlgerathensten Wiedergabe sich erfreuenden Orchesterwerken fanden solistische Productionen der Sängerin Frau Elisabeth Lawrowska und der Pianistin Fräulein Anna Mehlig statt. Erstgenannte Dame brachte ihre gelegentlich des zweiten Gewandhausconcerts bereits aufgezählten vocalistischen Vorzüge wieder zu bester, ihr rauschendsten Beifall eintragender Geltung, und zwar that sie dies in erster Reihe — wir müssen hinzufügen: leider — auf Grund wieder einer Glinka'schen Composition, einer Arie aus des Genannten Oper „Russlan und Ludmilla." Unser bedauernder Ausruf von vorhin resultirt aus der crassen Insipibität dieses Stückes. Weitere, künstlerisch viel acceptablere Vorträge der Frau Lawrowska bestanden in den Liedern „In questa tomba oscura" von Beethoven, „Waldesgespräch" von Schumann und „Es blinkt der Thau" von Rubinstein. Zu vermerken ist hier gleich noch, daß diesmal Frau Lawrowska dem an sie gestellten Zugabe-Ansinnen durch die Extra-Gewährung einer russischen Romanze die acclamirenden Massen zufriedenstellte. Fräulein Mehlig ist uns von ihrer transatlantischen Reise in fast noch gestählterer virtuoser Kraft zurückgekehrt, und die technische Vollendung und Sieghaftigkeit, mit denen sie ihre Stücke — Fmoll-Concert von Chopin, Impromptu in Asdur von Schubert und Rhapsodie hongroise No. 12 von Liszt — executirte, waren den ihr gezollten reichen Beifall vollkommen werth. Was speciell die geistige Auffassung betrifft, so war uns das Schubert'sche Impromptu besonders sympathisch, während wir bei dem Chopin-Concerte ein allzustarkes Schwelgen im Tempo rubato nicht zum Angenehmsten empfanden.

Wien, 15. Oct. Das erste und einzige Auftreten der Mad. Abelina Patti im Hofoperntheater gestaltete sich zu einem wahren Triumph für sie. Trotz den bedeutend erhöhten Eintrittspreisen war das Theater überfüllt, und das Publicum, zum größeren Theil wie zu einer Gala-Vorstellung aufgeputzt, empfing die große Sängerin mit endlosem Beifall und Blumenregen, der sich im Lauf des Abends immer wieder erneuerte. Abelina Patti sang ihre Rolle (Lucia) italienisch und ihre Stimme, an große Räume gewöhnt, klang schöner denn je. Die begeisterten Mitwirkenden nahmen sich doppelt zusammen, den Abend zu einem Ehrenabend zu gestalten; auch ernteten namentlich die Herren Beck und Müller lebhaften Beifall. Nach dem Schlusse der Oper folgte auf der Bühne ein kleines Nachspiel, indem die Künstlerin in den Kreis der versammelten Mitglieder geführt und ihr nebst passender Ansprache des Directors Herbeck eine werthvolle Cassette überreicht wurde. Der wohlthätige Zweck des Hauses wurde glänzend erreicht, denn der Pensionsfond des Theaters wurde um 17,000 fl. vermehrt. — Der Krieg gegen die gesetzlosen Wiederverkäufer von Sperrsitzkarten wird gegenwärtig mit Energie betrieben. Auch diese Herren haben zum Theil ihren Krach nun erlebt, obwohl das Spiel wohl kaum vollständig ausgerottet sein wird. — Die Tänzerin Mlle. Fioretti, die eine Reihe von Abenden stets mit großem Beifall auftrat, hat nun einem nachfolgenden Gast, Mlle. Marie Girod vom Scala-Theater in Mailand, Platz gemacht. Von den zahlreichen Fremden, welche von der Oper aus Platzmangel abgewiesen, wenden sich die Resoluteren an eines der Vorstadttheater, um auch hier ausverkaufte Casse zu finden. Mit Sperl, Schwender, Löwy in der Josefstadt und ähnlichen Juxorten sinken sie dann tiefer und tiefer und verlästern das vergnügungssüchtige Wien. Die Glücklicheren essen sich an der schönen Helena, am Blaubart und dem übrigen Zuckerwerk Offenbach's satt und sehen es diesem sein Vaterland verleugnenden Deutschen gutmüthig nach, daß er den Humor so weit treibt, einem Freunde, Paul de Cassagnac, zu schreiben: „Sie wissen, daß ich seit langen Jahren Franzose bin, dem Gesetze und noch mehr meinem Herzen nach." — Die Concerte rücken uns nun immer näher auf den Leib; ein erstes findet noch im October statt „zur Schlußfeier der Weltausstellung" (so kündigt es sich wenigstens an). Hoforganist Bruckner giebt nämlich ein eigenes Concert, indem er Orgelsolos spielt und seine erste Sinfonie mit dem Orchester der Hofoper aufführt. Die Philharmoniker selbst nennen in ihrem Programm u. a. Sinfonien von Beethoven (3. 5. 7.), Mozart, Haydn (Oxford), Mendelssohn, Berlioz (Romeo und Julie), Abert, Rheinberger (Wallensteins Lager), die 2. Serenade und Variationen (neu) von Brahms; Ouverture Richard III. von Volkmann, Normannenfahrt (neu) von Dietrich; Concerte von Chopin, Raff, Wieniawsky. Unter den Solisten befindet sich auch der bedeutende Violinvirtuose Wilhelmj. — Im ersten Gesellschaftsconcert kommt Lachner's Suite IV. und Händel's Alexanderfest zur Aufführung. Auch Hellmesberger hat wieder sechs Quartettabende angezeigt.

* Hamburg, 15. Oct. Die Saison ist diesmal wider Erwarten früh eröffnet worden und zwar durch eine sehr zahlreich besuchte Abendunterhaltung Jul. Stockhausen's. Sein Programm war, wenn auch für das Gros des Publicums ziemlich ernst gehalten, ungemein interessant und umfaßte eine sehr liebliche Cantate „Schlage doch gewünschte Stunde" v. Bach (mit Orgelbegleitung), „An die Leyer" v. Schubert, „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Die Löwenbraut" v. Schumann und ein paar deutsche und französische Volkslieder. Ueber die Art und Weise des Vortrags heute noch Neues zu sagen, wird einem geradezu schwer; ist man doch einmal gewohnt stets nur die ungetrübteste und abgerundetste Darlegung zu empfangen, und es bedarf wohl eben nur der Bestätigung dieses mit der Hinzufügung, daß Stockhausen sich stimmlich in allerbester Disposition befand und für uns die Löwenbraut die Krone seiner Leistungen war. Eine jugendliche Clavierspielerin Fräulein Johanna Schultz, welche unlängst das Stuttgarter Conservatorium absolvirt, debutirte mit Chopin's Desdur-Nocturno, seiner Gmoll-Ballade und Liszt's Fisdur-Rhapsodie. Sie führte sich vortheilhaft ein und documentirte namentlich nach technischer Seite hin eine ganz hervorragende Beanlagung. Außerdem gab es an dem Abend noch Schumann's 2clavierige Variationen von Fräulein Schulz und Herrn M. Beer gespielt. Begleitet wurde Stockhausen von Herrn R. Kleinmichel, auf der Orgel von Herrn Armbrust. — Um dem Publicum Ersatz für die wegen Umbau des Stadttheaters ausfallende Oper zu bereiten, wird ein wahres Bombardement von Concerten und diesen ähnlichen Aufführungen eröffnet, an jedem Tage präsentirt sich eine andere Annonce in den Zeitungen; uns soll es gar nicht wundern, wenn sich die von manchen geträumten goldenen Berge nachher in ganz gewöhnliche kleine Sandhügel verwandeln. — Augenblicklich giebt die tüchtige Fliege'sche Capelle aus Berlin in Sagebiel's Etablissement allabendlich Concerte. Die guten Leute haben sich ihr Geschäft gleich im Anfang durch den nicht eingetroffenen Prof. Stern aus Berlin, den sie als dirigirenden Magnet vorschoben, dann durch ihre schlechten Programme verdorben. Auch an den beiden stattgehabten Sinfonieconcerttagen, an denen Stern wirklich dirigirte und die Leistungen sammt Programm vorzüglich ausfielen, war das Zuhörercontingent verhältnißmäßig gering. — In nächster Woche beginnen die Philharmonischen Concerte; im ersten wird Jean Becker spielen und Tags darauf seinen Cyclus von 4 Quartett-Soiréen eröffnen.

* Paris, 19. Oct. In der großen Oper war am Freitag „Don Juan" mit Mlle. Vidal als neuer „Donna Anna". Dieser Debut-Versuch mißlang vollständig; denn auch hinter der Befangenheit, welche natürlich die junge Dame etwas behindern mußte, sah man doch deutlich noch gar viel Unfähigkeit — namentlich für Rollen von dem Kaliber der „Donna Anna" — sich breit machen. Sonst war die Don Juan-Besetzung die alte und bekannte. — Die Opéra comique hat vergangenen Donnerstag die elfhundertste Aufführung von Herold's „Pré aux Clercs" gebracht, und gestern die Reprise von Grétry's seit 1856 nicht gegebenem „Richard Coeur-de-Lion", welcher die Damen Nordet, Thibault, Isaac, Nadaud, Decroix, Rizzio, und die Herren Duchesne, Melchissédec, Neveu, Bernard, Nathan, Barnolt, Teste und Davoust zu Interpreten hatte. Man spricht davon, daß die Opéra comique die einactige Oper „Les Amoureux de Cathérine", componirt von dem Prix de Rome Henri Maréchal zur Aufführung angenommen habe. Das Libretto ist nach einer Novelle von Erckmann-Chatrian von Jules Barbier zurecht gemacht. — Die in der italienischen Oper präsentirte Barbier-Vorstellung (vorige Woche) war für die Mlle. Belocca (eine Russin von Geburt und Tochter eines Staatsraths) ein guter Erfolg; sie hat auch in der That gute vocalistische Eigenschaften, was indeß nicht ausschließt, daß sie noch Verschiedentliches zu lernen hat. Der als Basilio debutirende Fiorini war nicht weit her; desgleichen war auch der Tenor Brignoli sehr mäßig. Im „Rigoletto" haben die debutirenden Mlle. Tagliana und der Tenor Herr Villa die rege gemachten Erwartungen in keiner Weise befriedigt. Heute macht die Krauß im „Trovatore" ihre rentrée. — Adam's „Le Bijou perdu" wurde gestern im Athénée gegeben; demnächst soll die Reprise von Vercken's Schmarren „Pierrot Fantôme" darankommen. — Die ehemalige Tertulia ist unter dem Titel Folies-Montholon und unter Direction des Hrn. Durécu wieder eröffnet worden. — Es geht die Rede, daß das Gymnase die neue Oper „La Clef d'or" (nach Octave Feuillet's gleichnamigem Proverbe), componirt von Eugen Gautier bringen wolle. — Im Conservatorium ist neuerdings eine Uebungsclasse für Orchester eingerichtet worden; Leiter derselben ist Herr Delbevez. — Heute ist Pasdeloup's erstes Concert populaire; es bringt: Euryanthen-Ouverture; Dmoll-Sinfonie von Schumann; Musik zu einem antiken Drama von Massenet; Kamarinskaja von Glinka (zum 1. Male) und Cmoll-Sinfonie von Beethoven.

* London, 10. Oct. Im Krystallpalast haben die Winterconcerte wieder ihren Anfang genommen. Es ist die 18. Saison unter Mann's Direction, eine Reihenfolge von Concertserien, auf die er mit Stolz zurückblicken kann. Zur Aufführung kamen diesmal die Ouverture zu „Nurmahal" von Spontini und eine Festouverture von Rietz (erste Aufführung); ein Pianoforteconcert, Fmoll, von Bach, gespielt von Pauer, die schottische Sinfonie, Solos von Pauer vorgetragen und Gesangstücke von Händel, Pergolesi und Schira. In den Promenade-Concerten im Coventgarden-Theater trat Carlotta Patti auf, sang Balladen und einen Walzer und wurde gebührend ausgezeichnet; Jos. Gungl, der eine gute Aufnahme fand, hat London wieder verlassen. In Liverpool hat der nimmer ermüdende Julius Benedict ein erfolgreiches Concert gegeben; es wirkten mit Mlle. Albani, Misses Helen d'Alton, Julia Wigan, Wynne, der Tenor Lloyd und der vielumworbene Santley. Benedict und Lindsay Sloper spielten Moscheles' „Hommage à Händel"; auch ein Quartett für zwei Claviere zu je zwei Spielern kam zur Aufführung. Hallé hat hier sechs Concerte auf Abonnement angezeigt. In Brighton sang Mlle. Albani vor ihrer Abreise nach Rußland in Kuhe's Concert mit großem Beifall. In Belford hat sich Mapleson auf eine Woche niedergelassen, La Favorita, Martha, Norma und ähnliche Opern aufführend. Auch Bristol läßt noch ein Musikfest von Stapel laufen; unter Hallé's Direction kommen zur Aufführung die „Schöpfung", „Elias", „St. John the Baptist" von Macfarren, „Lobgesang", „Messias" und „Stabat mater". In Dublin wickelte Mapleson in 18 Tagen über ein Dutzend Opern ab. Es sangen Fräulein Tietjens als Donna Anna, Pamina, Lucrezia und Gräfin Almaviva; Mad. Trebelli als Rosina, Cherubino; Mad. Sinico als Susanna, Donna Elvira, Papagena; Mlle. Valleria als Königin der Nacht. Sig. Sterbini, Contoni, Campobello, Agnesi, Perkins sind als Don Giovanni, Tamino, Graf Almaviva, Figaro und Sarastro genannt. Es gehört übrigens ein guter Magen dazu, im Kunsttempel zu Dublin zu singen; die Künstler müssen sich zu Allem hergeben, was die oberen Regionen befehlen. Diesmal hatte Mad. Trebelli die Ehre (es wurde zum Benefice der Fräul. Tietjens Trovatore gegeben) im Zwischenact als Azucena französische Chansons zu singen; der Beneficiantin ging es noch schlimmer: mitten im Miserere bekam der Mob Appetit nach „die letzte Rose" und die bedauernswerthe Künstlerin mußte auch hier gehorchen. Ob sie gerade mußte, ist freilich eine andere Frage. Beethoven's bekannte Antwort wäre hier am Platz gewesen.

* Warschau, 7. Oct. Das Musikleben unserer Stadt fängt an sich zu regen. Die musikalische Gesellschaft wurde am 3. Oct. durch einen sogenannten intimen Abend wieder eröffnet; in solchen kleinen Versammlungen kommen gewöhnlich Dilettanten-Leistungen und bieten natürlich ein weites Feld zur Ermunterung dar; wir verzeichnen hier indeß mit besonderem Vergnügen den Vortrag eines Streichquartetts von Haydn. Die vier Herren lösten ihre Aufgabe mit voller Ehre. Gestern geschah die Preisbestimmung des auf das Jahr 1872 angesetzten Concurses für musikalische Compositionen seitens der musikalischen Gesellschaft. Von ausländischen Richtern wurden die Herren F. Kiel und Raff, und von einheimischen die Herren Mildheimer, Reznicki, Troszel, J. Wieniawski und Zarzycki, vom Comité eingeladen. Keines von den eingesandten Werken wurde als des ersten Preises würdig anerkannt; der zweite Preis dagegen, sowohl im Instrumental- wie im Vocal-Concurs, wurde zufälliger Weise einem und demselben Concurrenten verliehen, nämlich dem Herrn Gustav Roguski. — Nichts Neues habe ich Ihnen über die augenblickliche Thätigkeit des Theaters zu berichten, doch will ich nicht versäumen Ihnen als Neuigkeit die in nächster Zukunft bevorstehende Aufführung einer Oper „Duch Wojewody" von Herrn Großmann, einem hiesigen Dilettanten, anzumelden. Die Orchesterproben haben bereits begonnen. Anfang December bekommen wir wieder eine italienische Oper (die uns unentbehrlich zu sein scheint!). Unter den bereits angekündigten Namen dieser Opern-Gesellschaft begegnen wir der Sopranistin Mariani, dem Tenoristen Pavani und dem ausgezeichneten Capellmeister Castagnieri; alle drei stehen noch vom vorigen Jahre her in der besten Erinnerung. — Ganz am Schlusse der vorigen Saison erschien plötzlich bei uns Herr Nicolaus Rubinstein, Director des Moskauer Conservatoriums, und verstand in zwei Wohlthätigkeits-Concerten das Auditorium in hohem Grade durch sein treffliches Spiel zu begeistern. Die Hauptnummern seines reichhaltigen Programms waren: das Beethoven'sche Esdur-Concert, der Todtentanz von Liszt, ein Tausig-Strauß'scher Walzer (Nouvelles soirées de Vienne) und das Gdur-Nocturne von Chopin. An zahlreichen Ovationen fehlte es nicht, und Nicolaus Rubinstein verließ unsere Stadt, nachdem er sich den Ruf eines Künstlers ersten Ranges, sowie den eines edlen und uneigennützigen Charakters, mit Recht erworben hat.

* Die philharmonischen Concerte in Liverpool haben am 14. October begonnen. Beethoven's achte Sinfonie war die instrumentale Hauptnummer in dem Anfangsconcerte und solistisch haben sich vernehmen lassen die Damen Marie Rose, Justine Macvitz und Signor Urio.

* Die Royal Albert Hall Choral Society in London annoncirt für den Winter elf Oratorien-Concerte und verspricht u. A. Werke wie Händel's „Theodora" (mit der Hiller'schen Instrumentirung), Bach's Weihnachts-Oratorium und Matthäus-Passion &c.

* Die „Société des Mélophiles" zu Hasselt (in Belgien) hat vor Kurzem ihrem neu decorirten Concertsaal durch eine musikalische Production eingeweiht, deren solistische Kosten durch die Sängerin Mlle. Lardinois aus Lüttich, den Sänger Van Wayenberghe aus Gent und den Oboisten Dubrulle bestritten wurden.

* Joseph Gungl ist für die Concerte des Herrn de Yong in der Free Trade Hall in Manchester engagirt worden.

* Wie man aus Brüssel schreibt, ist am dortigen Conservatorium gegenwärtig nur ein Violinlehrer in Function — Herr Jehin. Die übrigen Herren Professoren, Herr Vieuxtemps an der Spitze, sind concertirend im Auslande. (Ein netter Zustand!)

* Bei den neulich stattgehabten Aufnahme-Prüfungen am Pariser Conservatorium haben sich für die Gesangsclassen 52 Aspiranten männlichen und 88 weiblichen Geschlechts präsentirt. Aufgenommen wurden 12 masculine und 16 feminine Individuen.

* Der Maëstro Belisario Pisilani ist an Stelle seines verstorbenen Lehrers Cellini zum Director des Istituto musicale zu Fermo ernannt worden.

* Im November wird zu London der Grundstein zu der National Training-School for Music gelegt werden. Die Anstalt wird nahe bei der Albert Hall ihren Platz erhalten.

* Der Gastwirth Mattli in Klosters in Graubünden hat sich Ansprüche auf den Dank der musikalischen Welt erworben, denn er hat unsern verehrten Concertmeister Ferdinand David, der vorigen Sommer bei ihm wohnte, nicht nur im Leben gut bewirthet und verpflegt, sondern jetzt auch an der Stelle, wo David's Tod erfolgte, nahe der Clubhütte am Silvretta, ein Marmor-Medaillon an einem Granitfelsen anbringen lassen mit der Inschrift:

„David † gestorben am 18. Juli 1873."

* Die Internationale Mozart-Stiftung in Salzburg, welcher von dem Fürsten Starhemberg das Gartenhäuschen geschenkt wurde, in dem Mozart die „Zauberflöte" componirt hat, beabsichtigt, dasselbe im Mirabell-Garten zu Salzburg aufzustellen und für alle Zeit zu erhalten.

* Der Ex-Präsident der Anderson University in Glasgow, Mr. Euing, hat dieser Anstalt eine 3000 Bände starke musikalische Bibliothek zum Geschenk gemacht.

* Die Gesanglehrerin Mme. Eugenie Garcia hat vom König der Niederlande die große Verdienstmedaille erhalten.

* Herr Capellmeister Erdmannsdörfer hat sich mit der Pianistin Fräulein Pauline Fichtner verlobt.

* Zu Florenz ist ein neues Theaterblatt — „Avvisatore Fiorentino" — erschienen.

* „Arte e Scienza" ist der Titel eines neuen literarisch-artistischen Journals, welches so eben in Rom erschienen ist.

* Ein neues theatralisch-humoristisch-satirisches Journal — „Elmo Piloso" betitelt — ist zu Triest erschienen.

* Eine neue Musikzeitung — „El Arte" — ist in Madrid erschienen.

* Zu Cairo erscheint demnächst ein neues Journal in französischer Sprache, betitelt „Programme des Théâtres de S. A. le Khédive".

Foyer.

* Von den Theater-Honoraren früherer Zeit erzählt Theodor Drobisch in der „Dresdner Presse" mancherlei erbauliche Geschichten:

Es war eine Zeit, wo man einem dramatischen Dichter, namentlich einem angehenden, lieber gar nichts bezahlt hätte. Man gedachte hier jedenfalls der Worte des Don Contreras in Preciosa: „Geh', begnüg' Dich mit der Ehre!" Von den eingelaufenen Geldern zog nun die Theateragentur noch ihre Procente ab, die bei dramatischen und musikalischen Werken sich auf sechs bis zwölf Procent erstreckten. Wie erging es dem Componisten Albert Lortzing! Die Direction des Stadttheaters zu Riga begehrte durch das Theater-Bureau von Sturm und Koppe in Leipzig dessen Oper „Czar und Zimmermann." Lortzing, der eine Partitur der Oper hat fertig schreiben lassen, übergiebt solche der Agentur, diese giebt selbige unfrankirt zur Post, und was sendet die Direction zu Riga an eigenmächtig bestimmtem Honorar? Dreißig Thaler, davon ab zwölf Thaler für Abschrift der Partitur und sechs Thaler für Procente an Sturm und Koppe, empfing Lortzing in meinem Beisein zwölf Thaler. Der sonst so joviale und stets heitere Lortzing gerieth in eine Mißstimmung, die sich an selbigem Tage mehrte, als ihm vom Hoftheater zu Weimar die Nachricht zukam, daß man die Annahme seines „Czar und Zimmermann" abgelehnt habe. Erst zwölf Jahre nachher wurde die Oper von dort begehrt, nachdem sie selbst reisende Gesellschaften schon längst abgespielt hatten. — Eine ergötzliche Episode dieser Art kann ich noch weiter berichten. Der Theaterdirector Otto Hermann erzählte in seinen alten Tagen: „Als ich im Jahre 1822 in Bautzen die Direction führte, sah ich mich gezwungen, auch den ‚Freischütz' zu geben. Baare dreißig Thaler habe ich dem Capellmeister Weber in Dresden auf den Tisch gezählt, indem ich als Ehrenmann erscheinen und nicht für ein paar Thaler die Oper so ‚unter der Hand' kaufen wollte, wie sie mir angeboten wurde. Nach Verlauf von acht Tagen schickt mir Weber sein Werk nach Bautzen; aber denken Sie, meine Herren, für dreißig Thaler nur Buch und Partitur, für eine solche horrende Summe hätte ich doch wohl auch noch die Orchesterstimmen erwarten können!" — Wie viel Buch- und Partiturabschriften vom „Freischütz" mögen damals so in der Stille abgeschrieben worden sein, namentlich in Leipzig, wo ein alter Theaterchorist viele Jahre lang argen Unfug trieb. Er hielt sich zu diesem Zweck sogar einige Notencopisten und machte sich namentlich bei Opern von französischen Componisten keine Scrupel, dieselben so „unter der Hand" an den Mann zu bringen. Auf diese Art gingen Opern wie „Weiße Dame," „Maurer und Schlosser," „Fra Diavolo" und selbst die „Stumme von Portici" an Directoren über, welche die Städte Cöthen, Ballenstädt, Rudolstadt, Chemnitz u. s. w. bereisten. Eben solcher Schleichhandel wurde mit Theatermanuscripten getrieben, z. B. mit Raimund's „Verschwender," Holtey's „Leonore" und Halm's „Griseldis." Leopold Feldmann's „Portrait der Geliebten," welches der Director Ringelhardt mit drei Ducaten honorirt, wurde an kleine Provinzial-Bühnen von diesen Manuscript-Piraten für zwei Thaler „verkeilt". — Aber auch ein solches Geld war Etlichen dieser Thespiskarrenführer noch zu hoch. Noch erinnere ich mich deutlich eines Briefes von dem Director Tietze, welcher die Städte Bautzen, Meißen, Großenhain, Glauchau, Freiberg u. s. w. mit seiner Gesellschaft bereiste. Er war an einen Dichter gerichtet, der einen Stoff aus der sächsischen Geschichte wirkungsvoll zu einem Drama bearbeitet hatte, und lautet wie folgt: „Ihre Honorarforderung ist für mich zu hoch! Ich zahle in der Regel für ein neues Manuscript zwei bis drei Thaler; weil aber Musik dazu und eine Partitur noch anbei ist, so will ich vier Thaler geben."

---

* Der „Gaulois" theilt nachstehenden Brief der Frau Adelina Patti mit, den die Künstlerin in Wien unmittelbar nach dem Lucia-Abend des vorletzten Montag nach Paris richtete:

„Ich schreibe Ihnen in aller Eile, da ich eben aus dem Theater komme. In meinem ganzen Leben habe ich keinen Erfolg erzielt, der sich mit dem hiesigen vergleichen ließe. Ich bin noch ganz bewegt davon. Die Einnahme belief sich auf mehr als 20,000 fl. (50,000 Francs), was mich wegen der Benefiziaten besonders glücklich macht. Die Vorstellung endete erst um 1 Uhr Morgens (?!), obwohl man schon um 7 Uhr anfing. Und es wurde ‚Lucia' gegeben, eine Oper, die, wie Sie wissen, sehr kurz ist; aber man rief mich so oft, daß die Vorstellung in die Länge gezogen wurde. Ihre

Adelina Patti."

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

13. Oct. Dom Sebastian von Donizetti.
14. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.
15. u. 20. Oct. Ellinor, Ballet.
16. Oct. Rienzi v. Wagner.
21. Oct. Lohengrin v. Wagner.
22. Oct. Norma v. Bellini.
23. Oct. Satanella, Ballet.
24. Oct. Romeo und Julie von Gounod.
25. Oct. Fidelio v. Beethoven.
26. Oct. Fantasca, Ballet.
27. Oct. Favoritin v. Donizetti.

Brüssel.

Théâtre royal de la Monnaie.

1. Oct. La Fille du Régiment de Donizetti.
2. Oct. Le Trouvère de Verdi.
3. Oct. Le Domino noir d'Auber.
5. Oct. Robert de Meyerbeer.
6. u. 8. Oct. Les Mousquetaires de la reine de Halevy.
7. Oct. La Juive de Halevy.
9. Oct. Si j'étais roi, d'Auber.
10. Oct. Les Huguenots de Meyerbeer.
12. Oct. Robert le diable de Meyerbeer.
13. Oct. Le Trouvère de Verdi.
14. u. 16. Oct. La Fille du Régiment de Donizetti.
15. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.
17. Oct. Faust de Gounod.

Paris.

Opéra.

6. u. 15. Oct. Les Huguenots de Meyerbeer.
8. Oct. Hamlet de Thomas.
12. Oct. Faust de Gounod.
13. Oct. La Coupe du roi de Thulé de Diaz.
17. Oct. Don Juan de Mozart.

Paris.

Opéra comique.

6. Oct. Les noces de Jeannette de Massé. Le domino noir d'Auber.
7., 9., 11., 13., 14. und 16. Oct. Le Pré aux clercs de Hérold.
8., 15. u. 17. Oct. Le roi l'a dit de Delibes.
12. Oct. Le Chalet d'Adam. Le domino noir d'Auber.

Théâtre italien.

7. u. 9. Oct. Don Pasquale di Donizetti.
11. u. 14. Oct. Il Barbiere di Siviglia di Rossini.
10. Oct. Rigoletto di Verdi.

Théâtre lyrique (Athenée).

6., 8., 12. u. 14. Oct. Le Déserteur de Monsigny. Le Dot mal placé de Lacome.
7., 9., 11., 13., 15. u. 17. Oct. Le Barbier de Séville de Rossini.

St. Petersburg.

Grosses Theater. (Italienische Oper.)

6., 7. u. 11. Oct. L'Africana v. Meyerbeer.
8. u. 10. Oct. Lucrezia Borgia, v. Donizetti.
9. Oct. Traviata, v. Verdi.
12. Oct. Pharao's Tochter, Ballet.

Marien-Theater. (Russische Oper.)

6. Oct. Der steinerne Gast v. Dargomigschsky.
8. Oct. Russlan und Ljudmilla v. Glinka.
9. Oct. Pariser Leben, Operette v. Offenbach.
10. Oct. Faust v. Gounod.
12. Oct. Russalka v. Dargomigschsky.

Concertrevue.

Basel.

15. Oct. Concert d. HHrn. v. Bülow u. Cossmann, Adur-Sonate f. Pfte. u. Vcll. v. Beethoven. 4 Stücke f. Pfte. allein v. Händel: Präludi. u. Fuge, Cdur-Chaconne, Aria con variazioni in Dmoll, Presto in Dmoll. 3 Stücke f. Vcll. allein: Sarabande u. Gavotte a. d. Ddur-Suite v. Bach, Etude v. Cossmann. Kreisleriana. 8 Fantasiestücke für Pfte. v. Schumann. 2 Stücke f. Pfte. u. Vcll.: Duo (Begegnung) v. Raff, Polonaise brill. v. F. Chopin.

Berlin.

15. Oct. 2. Sinf.-Soirée d. Kgl. Capelle. Sinf. f. Streichinstr. v. S. Bach. Ouv. Maria Stuart von G. Vierling. Ouv. Freischütz v. Weber. Fdur-Sinf. v. Beethoven.
15. Oct. Concert d. Sinf.-Capelle unt. Leit. d. Hrn. Prof. L. v. Brenner. Ouv. Benvenuto Cellini v. Berlioz. Ddur-Suite v Bach. Sinf. triomph. v. Ulrich. Andante cantab. von Rüfer, (Vcello-Solo). Variat. aus d. Fantasie v. Beethoven. Ouv. Zriny v. Deppe.

Carlsruhe.

20. Oct. 1. Abonnementconcert d. Grossh. Hof-Orch. unt Leit. u. Mitwirk. d. Hrn. H. v. Bülow. Ouverture zur Namensfeier v. Beethoven. Clavier-Concert, Gdur v. Beethoven (Cadenzen v. Bülow). Des Sängers Fluch, Ballade f. gr. Orch. v. Bülow. Polonaise f. Clavier mit. Orch. v. Weber (bearb. v. Liszt). Sinf.: Im Walde von Raff. (Zum 1. Male.)

Cassel.

17. Oct. 1. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Gade. Gesangs-Vorträge d. schwed. Damen-Quartetts. Concertstück für Horn m. Orch. v. A. Dietrich, (vorgetr. v. Hrn. Kammermusik. Schormann). Eroica-Sinf. von Beethoven.

Coburg.

27. Oct. 1. Sinfonie-Concert der Herzogl. Hofcapelle unt. Dir. d. Hrn. Hofcapellmstr. Lampert. Gdur-Sinf. v. Haydn. Ungar. Suite v. H. Hofmann Serenade f. Streichorch. v. R. Volkmann. Adur-Sinf. v. Beethoven.

Cöln.

21. Oct. 1. Gürzenich-Concert unt. Leit. d. Hrn. Prof. Dr. F. Hiller. Hochlands-Ouverture v. Gade. Clavier-Concert in Gmoll v. Mendelssohn (H. Prof. I. Seiss). Chor aus Evelina v. Sacchini. Vorträge d. schwed. Damen-Quartetts. Solostücke für Pianof.: Traumeswirren v. Schumann. Nocturne v. Chopin. Allegro capriccioso v. Seiss (Hr. Prof. Seiss). Vorträge d. schwedisch. Damen-Quartetts. Nordische Suite f. Orch. von A. Hamerick (zum 1. Male).

Erfurt.

9. Oct. 1. Concert des Erfurter Musikvereines. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Freischütz-Ouv. v. Weber. Emoll-Concert v. Chopin, 2. u. 3. Satz. Gavotte v. Silas. Rondo cappriccioso v. Mendelssohn. Valse caprice v. Raff (Frau Concertmeister Heckmann-Hertwig aus Cöln). Arie aus Rinaldo v. Händel. Dornröschen, Lied v. Lassen. «Gelb rollt mir zu Füssen», Lied von Rubinstein (Fräul. Dotter, Hofopernsängerin aus Weimar).

Frankfurt a. M.

10. Oct. 1. Museumsconcert unt. Leit. d. Hrn. Dir. Müller. Euryanthe-Ouv. v. Weber. Vortrag d. schwed. Damenquartetts a. Stockholm: »Orpheus sjöng vid lutans toner« v. Lindblad, »Bröllopsmarsch« (Hochzeitsmarsch) v. Södermann. Viol.-Concert Nr. 9 in Dmoll v. Spohr (Hr. Lauterbach a. Dresden). Vortrag d. schwed. Damenquartetts: Necken (Die Nixe), schwed. Volkslied, Ständchen zum Namensfest v. Eisenhofer. Introduction u. Concertpolonaise, comp. u. vorg. v. Hrn. Lauterbach. Bdur-Sinf. v. Beethoven.

München.

10. Oct. 2. Concert v. H. v. Bülow u. B. Cossmann. Sonate f. Clav. u. Vcll. in Cmoll v. Saint-Saëns. Kreisleriana, 8 Fantasiestücke für Clav. v. Schumann. Sarabande u. Gavotte a. d. Dmoll-Suite v. Bach, Etude v. Cossmann, f. Vcll. allein. Notturno Op. 48, 3 Mazurkas Op. 59, Allegro de Concert Op. 46 v. Chopin. Sonate f. Clav. in Edur v. Beethoven. Duo concertant f. Clav. u. Vcll. v. Raff.

Paris.

19. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Euryanthe de Weber. Sinfonie Op. 120 von Schumann. Musique pour une Pièce antique de Massenet. Kamarinskaja de Glinka. Sinf. Cmoll de Beethoven.

Briefe und Zusendungen treffen mich vom 24. October bis auf weiteres **poste restante Mannheim.**

Friederike Grün.

Zu verkaufen.

Eine **renommirte Musikalienhandlung** verbunden mit **Musikalien-Leihanstalt** nebst Verlag in einer grossen Stadt Norddeutschlands ist Umstände halber zu verkaufen. Reflectanten belieben ihre Adressen unter **M. G.** bei Herrn **Robert Forberg** in Leipzig niederzulegen, und wird sich der Besitzer dann mit denselben direct in Verbindung setzen.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Doctor der Musik

kann in absentia erlangt werden von gebildeten Herren und Damen, namentlich Künstlern, Musikern, Professoren und Opernsängern. Unentgeltliche Auskunft auf frankirte Anfragen unter Adresse: **Medicus, 46 Königsstrasse, Jersey** (England).

Die ganze Auflage vergriffen!

Dr. Volkmar's Geläufigkeits-Schule für Orgel

hat eine unerwartet günstige Aufnahme gefunden. Die 2. Auflage des 1. Hefts ist im Druck und kommt sofort mit Heft 5 und 6 zur Versendung. Dies allen Neubestellern zur Nachricht. Prospecte sind in allen Musikalienhandlungen gratis zu haben.

Jul. Schuberth & Co. in Leipzig.

Soeben erschien und wird auf Verlangen gratis und franco versandt:

Verzeichniss,

enthaltend

Instrumental- und Vocalwerke

meines Verlages

für

Concert-Institute, Chor- und Orchester-Vereine.

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 47. Leipzig, October. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Quartett-Satz (Cmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell

von

Franz Schubert.

Nachgelassenes Werk.

Partitur und Stimmen. Pr. 20 Ngr.

Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet von Richard Kleinmichel.

Pr. 25 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Man spielt und singt öffentlich wie privatim tagtäglich gar manches unbedeutende Musikstück unserer großen Meister, und erfreut sich daran; es sind das zum öfteren Stücke, die, hätte es zur Zeit ihres Erscheinens eine so gewetzte und gewitzte Kritik gegeben wie heute, von den Journalen gewiß mit Achselzucken begrüßt worden wären; man würde geschrieben haben: dieses Werk wird den Ruhm des Meisters nicht erhöhen. Und man würde damit die Wahrheit gesagt haben. Muß denn aber die Natur immer nur Gebirge, Cedern und Löwen herborbringen, um gerühmt werden zu können? und muß denn auch immer gerade gerühmt werden?

Wie manches Gedicht giebt es, das den Ruhm seines Dichters nicht erhöht, das aber doch seinen Platz verdient, weil es — wenn auch nur ganz im Stillen — hier und da einmal, einen anspruchlosen Menschen (der deshalb nicht allemal gleich ein Schafskopf ist) erfreut.

Wie in der physischen so auch in der geistigen Natur kann, soll und will auch gar nicht alles von besonderer Bedeutung sein, selbst dann nicht, wenn es eigens auf Bewun-

derung und Entzücken angelegt sein müßte; man kann ein geringes Kraut mit Bewunderung, ein winziges Käferchen, das im Wasser wimmelt, mit Entzücken betrachten; warum? des Lebens wegen.

Alle unsere Meister haben, außer ihren Prachtcreaturen in großen und blühend schönen Kunstwerken, auch noch allerlei in der That unbedeutende Sachen hinterlassen, die eben nicht danach sind, um „besprochen" zu werden, zuweilen auch der Theilnahme wirklich nicht werth sind, weil sie eben keine Natur haben, weil sie nicht aus Drang, sondern mit Zwang entstanden sind.

Eben darum, weil das vorliegende nachgelassene Schubert'sche Quartettstück, so gering es gegen die berühmten Werke des Meisters auch immer ist, ein solches Stück genannt werden kann, das aus einer lebendigen Stimmung hervorging und in seiner musikalischen Körperlichkeit durchweg gesund ist, sei es hier wenigstens zur Erwähnung gebracht. Die Musik hat keine Züge von tiefem Eindruck, aber sie ist doch der Art, daß man sie nach wiederholtem Spielen mehr als beim ersten Male liebt — nur muß man sie nicht allzu oberflächlich behandeln, weil sie nur leichte Musik ist.

Das Arrangement von Kleinmichel ist handlich bequem und wohlklingend.

L. K.

„Sylvana" de Weber.

Fantaisie brillante pour Piano
par
Chr. Neustedt.
Op. 109.
Leipzig, chez Breitkopf & Haertel.

Den Liebhabern der Gattung „Fantaisie brillante", d. h. jener mehr oder weniger potpourriartig zusammengeschweißter und mit Passagensauce um- und übergossener Opern-Motive — den Liebhabern solcher Stücke, sagen wir, wird hier eins geboten, das einige Thema's aus Weber's „Sylvana" in oben angedeuteter, aber geschmackvoll appretirter und pianistisch brillant wirkender Weise enthält, und mit dem sich Spieler mit tüchtig geschulten Fingern und Händen wie von etlicher Vortrags-Finesse bei nicht gar anspruchsvollen Hörern Dank erwerben können.

E. B.

„Trompeter blas! An den Rhein!"

Gedicht von E. Weitbrecht, für vierstimmigen Männerchor mit Pianoforte-Begleitung
componirt von
Christian Fink.
Op. 48.
Verlag von Theod. Stürmer in Stuttgart.

Ein allerdings durchaus post festum kommender Nachhall aus der Zeit des letzten Krieges und eine Gelegenheitsarbeit, die gegenwärtig, nachdem die Auseinandersetzung über die Rheingrenzenfrage in so gründlicher Weise abgethan ist, füglich ad acta gelegt werden kann. Abgesehen aber von der Unzeitgemäßheit des vorliegenden Liedes, ist demselben doch Saft und Kraft nicht abzusprechen und es darf zu den besseren Erzeugnissen der patriotisch-musikalischen Literatur neuesten Datums gezählt werden.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierte Gewandhausconcert fand am 23. Oct. statt und war folgendermaßen ausgestattet: I. Theil. Oxford-Sinfonie von Haydn; Concert-Arie von Mozart (componirt im Jahre 1788 für Mad. Lange, geb. Weber), gesungen von Frau Peschka-Leutner; Violinconcert von Beethoven, gespielt von Herrn Concertmeister Emanuel Wirth aus Rotterdam. II. Theil. Vorspiel zum dritten Act der Oper „Medea" von Cherubini; Sonate für Violine von Rust (mit Pianofortebegleitung von F. David), vorgetragen von Herrn Wirth; Lieder, „Der arme Peter" und „Der Nußbaum", gesungen von Frau Peschka-Leutner; Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn. Der gastirende Violinspieler bewährte sich als eine ganz vortreffliche Kraft: sein Ton ist körnig, seine Bogenführung gewandt, seine linke Hand sehr gelenkig und seine Intonation von befriedigender Richtigkeit und Reinheit; sein Vortragsgebahren ist das eines fernen, sattelfesten Musikers, dürfte aber vielleicht an feiner Geistigkeit und durchgängig stylvoller Behandlung der Details mitunter zu wünschen übrig lassen. Der Beifall, den Herr Wirth davontrug, war ein rauschender und anhaltender. Frau Peschka-Leutner war, wie sich voraussehen ließ, in der Mozart'schen Arie sehr gut am Platze und überwand die in diesem Bravourstück reichlich vorhandenen Spinositäten meist mit Glück und Geschick (und das will bei der im Saale geherrscht habenden oppressiven Temperatur, die ersichtlich auch dem Violinspieler mitunter zu schaffen machte, immerhin etwas sagen). Mit den Schumann'schen Liedern fand sich Frau Peschka-Leutner ebenfalls sehr befriedigend ab, gab auch nach erfolgtem Hervorruf noch des genannten Componisten „Widmung" zu. Bei ganz ausgezeichneter Disposition war das Orchester. Der von Feinheit und Anmuth strotzenden Haydn'schen Sinfonie (bei deren letztem Satze das eingeschlagene fast allzu rapide Tempo Manchem vielleicht anfänglich nicht ganz geheuer war), dem großartigen Medea-Entr'act, und der hinreißend schwungvollen Ruy Blas-Ouverture — ihnen allen wurde zum vollgültigsten und allseitigsten Rechte verholfen.

* Leipzig. Der Musikverein „Euterpe" hat seinen heurigen Concert-Jahrgang am 21. Oct. angetreten. Das Local der Productionen des Vereins ist wieder der große Saal der Buchhändlerbörse, und als musikalischer Dirigent fungirt wieder Herr Volkland; die übrigen Einrichtungen, innerliche wie äußerliche, scheinen auch weiter keine Veränderungen erfahren zu haben, so daß also die Angelegenheiten ihren gewohnten Gang verfolgen. Die Orchestersachen des in Rede stehenden ersten Concertes waren: die Ouverture zu „Olympia" von Spontini, welche mitunter an Präcision zu wünschen übrig ließ, und Schumann's vierte (Dmoll-) Sinfonie, bezüglich deren Wiedergabe namentlich der letzte Satz Anerkennung verdient. Zwei neue solistische Bekanntschaften machten wir an diesem Abend mit der Clavierspielerin Fräulein Julie Rivé aus New-York und mit der Hofopernsängerin Fräulein Clementine Prosca aus Dresden. Erstgenannte Dame stellte sich uns in Beethoven's Cmoll-Concert und Liszt's Ungarischer Rhapsodie Nr. 2 als technisch wohlbeanlagt dar, dürfte aber wohl nach Seite der Correctheit einestheils und der Auffassung anderntheils noch vermehrte Reife zu erstreben haben, sowie sie auch manche Schärfen des Anschlags sich ab- und einen richtigeren Pedalgebrauch sich anzugewöhnen beflissen sein muß. Fräulein Prosca machte einen entschieden sehr günstigen, den Bestrebungen ihrer Lehrerin, der Frau Marchesi zu Wien, zur vollsten Ehre gereichenden Eindruck. In der Nixen-Arie aus Thomas' „Hamlet" und in den Variationen von Proch entfaltete sie die Vorzüge einer sehr wohlklingenden, wenn auch nicht großen Sopranstimme von bedeutendem Umfang nach der Höhe zu (wir hörten das dreigestrichne d und e), einer beträchtlichen Coloratur-Volubilität und Geschmeidigkeit (die vielleicht nur im Triller auf einigen Tönen einer vermehrten Nachhilfe bedarf), ferner großer Reinheit der Intonation und befriedigendster Deutlichkeit der Textaussprache, so wie endlich eines sehr anmuthigen und geschmackvollen Vortrages. Ueberhaupt will sie uns als eine Erscheinung vorkommen, welcher von der Zukunft noch eine bedeutende Rolle vorbehalten sein dürfte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 10. October: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von J. Haydn, Cdur. (No. 3 der Ausgabe von Breitkopf & Härtel.) — Symphonische Charactertänze für das Pianoforte zu vier Händen von Richard Kleinmichel, Op. 20, No. 1, 6 und 2. (Mazurka, Tarantelle und Csardas.) — Andante Cantabile für Streichquartett von J. Haydn, Cdur. (Quartett in Fdur, No. 68 der Peters'schen Ausgabe, zweiter Satz.)

* Berlin, 26. Oct. Noch ist es unsere Oper fast ausschließlich, welche unsere musikalischen Berichterstatter beschäftigt, und erfreulicher Weise haben sie bis jetzt nur Anerkennenswerthes zu berichten. Es sind zwar nur zwei ältere Opern, die uns neu vorgeführt wurden, aber zwei für die wir sehr dankbar sind. Zunächst war es Spohrs „Jessonda", welche neu in Scene ging, und in ganz vortrefflicher Ausführung. Frau Mallinger ist eine Jessonda, wie sie nur zu wünschen und Fräulein Lehmann eine Amazili, die jener in Nichts nachsteht. Auch Herr Schott darf den Nadori zu seinen besten Partien rechnen und das wunderbare Organ unseres Betz dürfte auch in keiner seiner andern Rollen besser zur Geltung kommen. Ein ganz besonderes Verdienst aber hat sich Hofcapellmeister Eckert dadurch erworben, daß er Rossini's bestes Werk, seinen „Tell" treu nach der Originalpartitur neu einstudirt wieder auf die Bühne brachte. Weniger die Wiederherstellung der ursprünglichen Eintheilung in vier Acte, anstatt der bisher üblichen in drei, als vielmehr die Einfügung mehrerer gestrichenen Nummern beanspruchen lebhaften Dank. Das große Recitativ des Melchthal, die Stretta der Schlußscene des vorletzten Acts, eine Tenorarie und vor allem das berühmte Frauenterzett des letzten Acts, gehören mit zu den besten Nummern des ganzen Werks, daß es als Versündigung erscheint, sie zu streichen, wie es bisher immer geschah. Die Aufführung war eine vortreffliche, die Damen Fräul. Lammers, Lehmann und Horina, wie die Herren Diener, Fricke, Betz und Salomon, wie die Königl. Capelle waren gleichmäßig bemüht die Aufführung zu einer ganz ausgezeichneten zu machen, was das Publicum mit häufig und stürmisch gespendeten Beifall belohnte — Die Lust an Concerten befriedigen vorläufig noch vorwiegend allein die Bilse'sche und die Berliner Sinfonie-Capelle. Die letztere zeichnet sich namentlich durch ihre anziehenden Programme aus, welche vorwiegend der klassischen Richtung angehören. Neben den Leistungen der Bilse'schen Capelle ist es vor allem der treffliche Geiger Herr Otto Lüstner, der den Concerten im Concert-Haus besondere Anziehungskraft verleiht. Auch am vergangenen Mittwoch erndtete er wieder mit dem Vortrage des schwierigen Reißmann'schen Violin-Concerts lebhaften Beifall. Auch das neue Orchester, das in den „Reichshallen" demnächst unter Stern's und Fliege's Leitung concertiren wird, ist von seiner Concerttour hier eingetroffen und alles was darüber verlautet läßt erwarten, daß es Außerordentliches leisten dürfte. Die heutigen Zeitungen annonciren bereits eine nette Anzahl anderer Concerte und so ist nur zu wünschen, daß die Ultimo-Regulirung nicht die Börse und die Börsen zu stark angreifen möge, sonst ersehen wir am Ende auch noch einen „Concert-Krach".

* Dessau, 17. Oct. Das am 28. Sept. in der Johanniskirche aufgeführte Oratorium „die Schöpfung" von Haydn brachte einen künstlerischen, in sich harmonischen, durch nichts gestörten Gesammteindruck hervor. Die Chöre waren trotz des Aufgebots aller musikalischen Contingente Dessaus nicht eben stark, aber sie gingen vortrefflich zusammen, und auch von den Leistungen des Orchesters, welche uns in den letzten Concerten nicht ganz befriedigten, läßt sich nur Rühmliches sagen. Den Gabriel sang die neu engagirte Sängerin, Fräul. Jäger, mit innigem Ausdruck und musikalischem Verständniß. Sie hat nachher als Rosine (im Figaro) auch durch ihr lebendiges, ungekünsteltes Spiel bewiesen, daß in ihr für die Hofoper eine tüchtige Kraft gewonnen ist. Fast noch sympathischer erklang die Stimme der Eva; eine sehr geschätzte Dilettantin, Fräul. West, trug diese schöne, aber schwierige Partie in wahrhaft künstlerischer Weise vor. Herr Emge stellte sich ebenso wie Fräul. Jäger schon vor dem Beginn der Theatersaison durch seinen Vortrag des Uriel ein sehr günstiges Prognostikon. Die Hofoper besitzt in ihm, in Herrn Zinkernagel als Heldentenor und Herrn Wachtel jun. als lyrischem Tenor eine Tenortrias, wie sie wohl nur wenige Theater gegenwärtig aufweisen können. Eben so beifällig wurde der „Adam" des Herrn Holpp, eines neu engagirten vorzüglich guten Baritons, aufgenommen. Den Raphael sang der schon länger bei dem hiesigen musikalischen Publicum beliebte Bassist Herr Speith ernst, würdevoll, nur hier und da fast zu schwer und zum Retardiren hinneigend. Betrachten wir nun, indem wir zur Hofoper übergehen, noch die übrigen alten und neuen musikalischen Elemente derselben, so können wir zu unserer Freude die Erwartung aussprechen, daß die im vorigen Jahre etwas kränkelnde Hofoper wieder erstarken und sich zu ihrer frühern Höhe wieder emporschwingen wird. Außer den bereits genannten Sängern gefiel Herr Wessel als Basilio im Figaro und als Tobias in der Undine durch seine schöne Stimme und sein maßvolles, wohldurchdachtes Spiel; ferner überraschte uns Herr J. Fricke durch seine in jeder Beziehung lobenswerthen Darstellungen des Jacquino (im Fidelio) und besonders des Veit (in der Undine), den wir hier noch nicht so gut gesehen. Auch unser seit langen Jahren beliebter Kammersänger Föppel stattete den Figaro mit Humor und Lebensfrische aus. Ferner

besitzt die Hofbühne in Fräul. Pauli, welche als Undine excellirte, und in Frau Herditz schon längere Zeit zwei sehr tüchtige Künstlerinnen, denen sich die neuengagirten Fräul. Kaufmann und Blank ebenbürtig an die Seite stellen. Beide gewannen durch ihren Fidelio und ihre Marcelline sofort die Gunst unseres wahrlich nicht leicht zu befriedigenden Publicums. Wir haben an dem Fräul. Kaufmann neben dem vollen schönen Ton ihres ausgiebigen Organs besonders die große Sicherheit und Correctheit des Vortrags zu rühmen; Fräul. Blank hatte aber bereits in der vorigen Saison durch ihre Gastrollen, z. B. ihren ganz vortrefflichen Pagen in den Hugenotten, ihr Engagement sofort erwirkt. Als Soubrette hat endlich eine noch sehr jugendliche talentvolle Sängerin und Schauspielerin, Fräul. Meffert, ebenfalls sehr gefallen und z. B. im „Singvögelchen" und den „Galoschen des Glücks" von Jacobson als Nettchen und Helene ganz allerliebst gespielt und ihre Couplets gut vorgetragen. Uebrigens sind mit den Genannten die vocalischen Kräfte der Hofoper noch nicht vollständig aufgezählt; selbst nachdem ein paar Wochen der Saison verflossen sind, ist Einzelnen, z. B. dem Fräul. von Hermanska, noch nicht einmal Gelegenheit zum Auftreten geboten worden.

* **Prag**, 25. Oct. Der aus den Orchestern des böhmischen und deutschen Landestheaters gebildete, bereits behördlich bestätigte Verein „Filharmonia" veranstaltet in der heurigen Wintersaison vier Concerte, deren Programme, soweit sie bisher festgesetzt sind, wir hier mittheilen. Am 16. November: Ouverture zur Oper „Genoveva" von R. Schumann; neunte Sinfonie von Beethoven. Dirigent Herr Capellmeister Stansky. Am 7. December: „Othello", sinfonische Dichtung von Zdenko Fibich; zum erstenmale, „Im Walde" Sinfonie von J. Raff, zum erstenmale; Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von H. Berlioz, Dirigent Herr Smetana. Am 8. März: „Nachklänge Ossians", Ouverture von Niels Gade; „Fee Mab", sinfonische Dichtung zu Sakespeare's „Romeo und Julie" von H. Berlioz; Ocean-Simfonie von A. Rubinstein, Dirigent Herr Capellmeister Stansky. Am 29. März: das Programm zu diesem Concert ist noch nicht bestimmt. — Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut", über die Dr. Laurencin soeben eine sehr gründliche und eingehende Abhandlung beendet, erzielte am 18. Oct. auf der Nationalbühne in Agram einen durchschlagenden Erfolg.

* **Königsberg**, 25. Oct. Nach langer Ebbe hat die Fluth der Musik-Aufführungen bei uns am 12. Oct. glänzend begonnen und zwar mit einem Concert der Frau **Franzisca Würerst** aus Berlin, die sich vorgenommen hat, in diesem Winter vom Publicum Abschied zu nehmen. Ihre Liedervorträge ernteten vorzüglichen Beifall, den die humoristisch pointirten besonders verdienten. Die Pianofortebegleitung und Zwischenvorträge hatte Herr Rakemann übernommen. Der sehr gute Besuch des Concertsaales hatte um so größere Bedeutung, als an demselben Abend der „Neue Gesangverein" „des Heilands letzte Stunden" in der Domkirche aufführte. Am 13. Oct. folgte das Hauptereigniß wahrscheinlich dieser ganzen Saison: Die Festaufführung des Oratoriums „**Elias**" von Mendelssohn durch die **Musikalische Akademie**, zur Feier ihres 30jährigen Bestehens, im Saale des Schützenhauses. Die Hauptsoli befanden sich in den Händen dazu eingeladener berühmter auswärtiger Künstler, indem den „Elias" der Kgl. Sächsische Hofsänger **Eugen Degele**, die Tenorpartie der Königl. Domsänger Geyer aus Berlin, die Altpartie Frau **Würst**, eben daher, übernommen; und sie wurden von diesen zu eben so vortrefflicher Ausführung gebracht, wie die Chöre von dem Personal der Akademie. Das äußerst zahlreich anwesende (zum Theil aus weiter Ferne eingetroffene) Publicum wurde von höchster Befriedigung erfüllt; ebenso die Kritiker der Presse, welche diese Aufführung eine „begeisternde" und „eine musikalische Großthat" nennen. Dem Obervorsteher der Akademie (Dr. Fr. **Zander**) der dieselbe gestiftet und bisher geleitet, wurde von den Mitgliedern in der Generalprobe am Abend vorher ein Lorbeerkranz überreicht. — Nachdem Frau **Würst** am 17. Oct. noch ein zweites, gleichfalls gut besuchtes und ihr reichen Beifall eintragendes Concert, gleich dem ersten mit Unterstützung des Hrn. Rakemann im Saale des Deutschen Hauses gegeben, ließ sich ebendaselbst am 19. Oct. auch **Degele** in einem eigenen Concerte hören, in dem er ein vortreffliches Programm (Liederkreis von Beethoven, der Wanderer und Erlkönig von Schubert, zwei Lieder von Brahms, je eins von R. Lenz und Liszt und das Morgenständchen von Schubert), ebenso vortrefflich ausführte. Auf stürmischen Hervorruf gab er „Ich grolle nicht" zu. Die Pianofortebegleitung und die Pianoforte-Soli führte Herr C. **Hennig** mit großem Beifall aus. Der Saal war gedrängt voll. Der Concertgeber reiste vor seiner Heimkehr noch zu einem Concerte nach Tilsit. — Für den nächsten Monat stehen hier zwei Concerte der Musikalischen Akademie bevor, der ganzen Provinz aber ein Concertcyclus zweier berühmter fremder Virtuosen: der Pianistin **Mary Krebs** und des Violoncellisten **Grützmacher** aus Dresden.

* Amsterdam, 22. Oct. Den 10. und 11. Oct. feierte die Liedertafel „Euterpe" auf die glänzendste Weise ihr fünfundzwanzigjähriges Jubiläum. Der Verein hatte aber auch alle Ursache, dieses Fest mit Begeisterung zu begrüßen, denn es vereinigte sich Viel, um es zu verherrlichen. Fürs Erste gewährte Ihre Majestät die Königin von Holland der Liedertafel die Ehre, sich als Beschützerin (Beschermorouw) derselben zu nennen; zweitens überreichten die Damen Euterpens den oft preisgekrönten Sängern ein kostbares, mit dem königlichen Wappen geziertes Banner, und drittens hatte ihr allbeliebter Director G. A. Heinze, welcher seit zwanzig Jahren die Liedertafel leitet, zwei neue Compositionen: „Euterpe" und „Die Fahnenweihe", Texte von Frau Heinze-Berg, für diese Gelegenheit geschrieben, welche mit Enthusiasmus aufgenommen wurden. Die Sänger leisteten Vorzügliches und trugen mehrere Preislieder auf die ausgezeichnetste Weise vor. Auch die junge Dame, welche die Partie der „Euterpe" sang, erfreute durch höchst sympathische Stimme und gute Schule, und errang laute Anerkennung. Richard Hol, welcher seine schöne Concert-Ouvertüre: „Erklärung" selbst dirigirte, erntete ebenfalls reichen Beifall ein und das Pianospiel des Herrn Dalbrup bewies, daß man auch als Dilettant des Namens „Künstler" vollkommen würdig sein kann. Vor der Schlußnummer ward Herrn und Frau Heinze ein prachtvolles, silbermontirtes Album mit den Bildern der Mitglieder überreicht. Den zweiten Tag schloß ein glänzender Ball das seltene Fest.

* St. Petersburg, 11. Oct. Die heurige Saison der italienischen Oper wurde am 6. Oct. mit Meyerbeer's „Africana" eröffnet. Ueber den Werth der Oper selbst, die zugleich Meyerbeer's Schwanengesang war, hat sich die Kritik bereits die Finger wund geschrieben, so daß wir uns, ohne unser Gewissen irgendwie zu belasten, mit stoischer Ruhe ausschließlich der Rollenbesetzung zuwenden können. Neu für uns waren hier Sgra. Urban (Selika), Sgra. Sebel (Ines), Sgre. Gayarre (Vasco), und Sgre. Cotogni (Nelusco). — Aus angeborener Höflichkeit gegen das schöne Geschlecht wenden wir uns vorerst den Inhaberinnen der beiden erstgenannten Partien zu, denn freilich können wir diese eben nicht als das Beste des Gebotenen bezeichnen. Sgra. Urban leistete sehr Anerkennenswerthes bezüglich dramatischer Auffassung und Ausführung der Rolle; die Wucht ihres Organes, wie noch ganz besonders die gesangliche Ausbildung desselben zeigten sich dagegen weder als hervorragend noch makellos. Sgra. Sebel, welche noch jung zu sein scheint, ist im Besitze einer angenehmen, aber nicht sehr ausgiebigen Stimme, deren Ausbildung noch erst im Werden begriffen zu sein scheint. — Bei der großen Tenordürre wollen wir Sgre. Gayarre willkommen heißen; derselbe zeigte sich gewandt auf der Bühne, er besitzt schöne hohe Töne und Leidenschaft; der Timbre des Organs jedoch ist ziemlich mager, wenig sonor und von nicht angenehmem einschmeichelndem Klange. Sgre. Cotogni ist uns schon ein lieber Bekannter vom vorigen Winter, die Auffassung und Ausführung des Parts Nelusco's zeigten abermals die hervorragende Begabung dieses trefflichen Künstlers, der vorzugsweise vom Publicum durch Beifallsbezeigungen ausgezeichnet wurde, wogegen es sich im großen Ganzen im Verlaufe der ganzen Vorstellung sehr reservirt zeigte. — Die Aufführung der „Lucrezia Borgia" am 8. Oct. brachte uns das Debut der Sgra. Penco in der Titelrolle, welches überaus vortheilhaft ausfiel. Die Künstlerin ist noch immer im Besitze einer schönen durch dramatisches Colorit belebten Stimme, einer imposanten Gestalt; durchdachtes leidenschaftliches Spiel und ein vortrefflich geschultes Organ erwarben derselben sofort die Sympathien des Publicums, ihre nächste Rolle wird diejenige der Eleonore im „Trovatore" sein. — Ein neuer Tenorist, Sgre. Filebont, trat am 9. Oct. zum ersten Male als Alfredo in der „Traviata" auf; die Stimme ist nicht sehr stark, dagegen ist deren Ausbildung mangelhaft; seinen Leistungen gegenüber hüllte sich das Publicum in ausdrucksvolles Schweigen. — Am 15. Oct. steht uns das Debut der Sgra. Albani als „Sonnambula" bevor. Adelina Patti ist hier durch nach Moskau gereist, um vom 1. November an für 3 Monate hieher zurückzukehren. In der russischen Oper giebt es fortwährend gänzlich ausverkaufte Häuser; den Hauptanziehungspunkt bilden Frau Raab und Fräulein Krutikoff. Unsere öffentlichen Organe beschäftigen sich noch immer mit Frau Nissen-Saloman's Austritt aus dem Conservatorium; bereits von drei bedeutenden Städten des Auslandes soll ein ehrenvoller Ruf an dieselbe ergangen sein, doch scheint es, daß ein großer Kreis von Schülerinnen derselben wenigstens eine jähe Uebersiedelung nach anderen Orten vor der Hand wohl unmöglich macht. — Fräulein Peschel, eine tüchtige Pianistin, ist hier angekommen, und gedenkt sich hier zu fixiren. Die russische Musikgesellschaft wird ihre erste Quartettsoirée am 23. Octt. veranstalten. Eine Abonnementseinladung zu den Orchesterconcerten ist dieser Tage ergangen, in welchen man uns zwei neue Symphonien in C verspricht; eine von Naprawnik in Dur und eine von Tschaikowsky in Moll; alsdann eine Krönungsmesse von Liszt, und die 9. Symphonie von Beethoven.

* Von Carl Reinecke, dem Leipziger Capellmeister, ist im Hoftheater zu Schwerin ein scharmantes Liederspiel zum ersten Mal zur Aufführung gekommen, betitelt: Ein Abenteuer Händels. Das Stück hat sehr gefallen.

* „Leonida" heißt ein neues Ballet von Taglioni, welches für das Hofoperntheater in Wien bestellt wurde.

* Fräulein Adele Grantzow, Prima ballerina, wird während der Monate November und December auf der Bühne des Opernhauses in Berlin als Gast erscheinen. Mit dieser Künstlerin soll auch das früher beliebte Ballet „Gisela" neu einstudirt und aufgeführt werden.

* Fräulein Anna d'Angeri, Schülerin der Frau Marchesi in Wien, erfreut sich eines ungetheilten Erfolges an der italienischen Oper in Moskau; sie hat bereits in den Opern Trovatore, Freischütz, Robert der Teufel und Maskenball von Verdi gesungen und wird demnächst in den Hugenotten auftreten.

* Der Baritonist Gura vom Leipziger Stadttheater gastirte kürzlich in Mannheim mit bestem Erfolg.

* Curiose Theaterenthusiasten. In Dublin sang letzten Sonnabend die französische Sängerin, Fräulein Marie Roze, zu ihrem Benefiz im Troubadour. Ihr Erfolg war ein glänzender Man rief sie hervor, warf ihr Blumen und als sie aus dem Theater fuhr, folgten ihr Hunderte von Menschen. In ihrem Hotel angekommen, ging sie in ihre Zimmer und schien keine Neigung zu haben, den Rufen der begeisterten Paddies, die sie auf dem Balkon sehen wollten, zu folgen. Aber die „Kunstfreunde" wurden ungeduldig und als die Sängerin sich noch immer nicht zeigte, nahm man Pflastersteine und warf in dem Hotel für nicht minder als 60 Lstrl. Fensterscheiben ein.

* Hans von Bülow hat in Carlsruhe das erste Abonnementconcert der Hofcapelle geleitet und in demselben auch gespielt. Der treffliche Dirigent und Clavierspieler wurde mit Beifall überschüttet.

* Frau Clara Schumann hat am 24. Oct. im Museumsconcert in Frankfurt a. M. gespielt und wird sich am 30. Oct. in Mannheim hören lassen.

* In Cöln im ersten Gürzenich-Concert kam eine Novität, eine „Nordische Suite" für Orchester von Asger Hamerik zum ersten Mal zur Aufführung. Der Componist schreibt mit Talent und Geist und ist ein Mann der viel gelernt hat. Die Instrumentation fällt angenehm und eigenartig ins Gehör, und an geistreichem Detail und originellen Cadenzen fehlt es nicht.

* Der Londoner Wagner-Verein kündigt eine Serie von sechs großen Orchester-Concerten an, die in der Zeit vom 14. November bis 10. April k. J. unter Herrn E. Dannreuther's Leitung stattfinden und in denen außer Wagner'schen Compositionen Werke der großen classischen Meister von Sebastian Bach bis zur Neuzeit zur Ausführung kommen sollen. Die Reinerträge der ersten Saison sollen dem Verwaltungsausschusse des Wagner-Theaters in Bayreuth überwiesen, die künftiger Saisons aber zur Stiftung eines Stipendiums für englische Musik-Studirende verwendet werden.

* Eine neue schwedische Nachtigall ist in einem Dienstmädchen, Namens Martha Ericson, entdeckt worden, dessen schöne Stimme die Aufmerksamkeit mehrerer Gönner erweckt hat. Nachdem der Reichstagsmann Hans Larsen im Frühjahr 1871 sie mit nach Stockholm gebracht hatte, erhielt sie Singunterricht bei Professor Günther, wurde Schülerin der Akademie und soll jetzt ihre künstlerische Ausbildung in Paris erhalten.

* In einem Concerte der philharmonischen Gesellschaft zu Verviers haben sich neulich die Violoncellistin Mlle. Platteau die Sängerin Mlle. Leslino und der Violinist Leenders mit großem Erfolge hören lassen. Letztgenannter Violinist hat vor Kurzem auch in einem Concert der Société Sainte-Cécile zu Nivelles Furore gemacht.

* Der Baß-Buffo Gustav Hölzel aus Wien hat am 25. Oct. ein Concert in Berlin gegeben.

* Niels W. Gade, der in Holland sehr gefeierte Componist, wird im November Amsterdam mit seiner Gegenwart erfreuen und in Concerten von der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst, Maatschappy Caecilia und Felix Meritis, einige seiner Werke selbst dirigiren.

* Barnum ist da! Der Erfinder der Reclame, der Meister des Humbugs ist in Europa angekommen und wurde soeben in Dresden bewundert. Was will der Mann bei uns? Will er unsern großen „Krach" zusammenleimen, oder ist er dem amerikanischen Krach aus dem Wege gegangen? Daß er berufen worden sei, das Bayreuther Zukunftstheater in die Hand zu nehmen, ist kaum zu glauben, doch versichert man, Barnum werde am 31. October in Bayreuth nicht fehlen! Barnum ist ein alter gewiegter Künstler, mit famosem Fingersatz, in der musikalischen Welt hat er sich seiner Zeit besonders dadurch berühmt gemacht, daß er Concertführer von Jenny Lind war und mit ihr in der Welt jenseits des Oceans die Millionen eincassirte.

* Frau Bertha Johannsen, die bekannte Sängerin, ist von Boston nach New-York zurückgekehrt, um hier dauernd ihr Domicil zu nehmen und sich als Lehrerin des Gesanges der Ausbildung schon vorgeschrittener Schüler und Schülerinnen zu widmen.

* Hans von Bülow war einen Tag in Leipzig, er ging von hier zu einem Concert nach Hamburg und begiebt sich dann nach London, wo er bereits am 2. November spielt. In England bleibt Herr von Bülow bis gegen Ende December.

* Von Gustav zu Puttlitz werden nächstens im Verlag von Gebrüder Paetel in Berlin „Theater-Erinnerungen" erscheinen. Ein Theil dieser interessanten Aufzeichnungen war bereits in der Monatsschrift „Salon" abgedruckt.

* Laut dem so eben veröffentlichten Jahresbericht des Wiener Männergesang-Vereins über dessen 30. Vereinsjahr (vom 4. Oct. 1872 bis zum 30. Sept. 1873) sind in dem angegebenen Zeitraum seitens des Vereins 5 ordentliche und 8 außerordentliche (also 13) öffentliche, dem Publicum zugängliche Productionen veranstaltet worden. Der Form nach waren es 5 Concert-Aufführungen in geschlossenem Raume, 2 Concert-Aufführungen im Freien, 2 Liedertafeln in geschlossenem Raume, 3 Gartenliedertafeln und 1 Kirchenconcert. Der Reinertrag aller außerordentlichen Productionen (soweit sie entgeltliche waren) wurde künstlerischen und humanen Zwecken zugewendet. Bei sämmtlichen 13 Productionen wurden aufgeführt: 1 größeres Werk für Männerchor und Orchester (Antigone von Mendelssohn), 94 Chöre mit und ohne Begleitung, 6 Soloquartette, 4 Orgelsolostücke 4 Lieder, 2 Instrumental-Solonummern und 1 Ouverture für Orchester (mithin 112 Programm-Nummern). — Die Zahl der ausübenden Mitglieder des Vereins betrug im Vereinsjahr 1872—1873 zweihundertvierundsechzig (61 erste Tenore, 69 zweite Tenore, 69 erste Bässe und 65 zweite Bässe), und die Zahl der beitragenden Mitglieder fünfhunrtvierundertdreißig.

* Die Maschinenpauken aus der Fabrik von C. Hoffmann in Leipzig, seit geraumer Zeit schon bei vielen bedeutenden europäischen und außereuropäischen Theater- und Concert-Orchestern in Verwendung, haben nun auch, wie man erfährt, auf der Wiener Weltausstellung den ihnen gebührenden Tribut der Anerkennung gezollt erhalten, kraft der ihnen innewohnenden Vorzüge von Tonfülle, edlem Klange, und vor allen Dingen von schneller, leichter und sicherer Umstimmbarkeit. Gebaut sind diese Instrumente mit äußerer Mechanik; jede der Fellschrauben einer Pauke hat ihre Mutter in langen gebogenen Stangen, die sich dem Kessel möglichst nahe anschmiegen, diese acht Stangen sind unterhalb von einem tellerförmigen Körper vereinigt, der Teller wiederum kann durch Hebelwerk und eine einzige große Hauptschraube höher und tiefer gestellt werden, d. h. man kann das Fell mehr oder weniger anspannen auf nur einen Druck, während man ohne diesen Mechanismus zum Einstimmen an jeder der acht Fellschrauben mühsam einzeln stimmen müßte.

* Concertmeister Carl Drechsler in Dessau, als trefflicher Violoncellist rühmlichst bekannt, ist in den Ruhestand getreten und nach Dresden übergesiedelt. Der Herzog hat ihm bei dieser Gelegenheit den Titel „Hofconcertmeister" verliehen.

* Der rühmlich bekannte Hornvirtuos Schunke in Berlin hat sein 50jähriges Dienstjubiläum gefeiert und bei dieser Gelegenheit den rothen Adlerorden erhalten.

* Herr Professor Salvatore Marchesi in Wien erhielt vom König von Italien das Officierskreuz des Ordens der italienischen Krone.

---

* In Wien starb am 20. Oct. der Componist August von Adelburg.

* Zu Gotha starb am 17. October der Archivrath Adolph Bube, der sich als lyrischer Dichter bekannt gemacht. Besonders behandelte er die Sagenstoffe Thüringens zu Balladen und Romanzen.

Opernrepertoire.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

3. Sept. Gute Nacht Herr Pantalon v. Grisar.
5. Sept. Troubadour v. Verdi.
7. Sept. Gretchen v. Gounod.
11. Sept. Der Gott u. d. Bajadere v. Auber.
14. Sept. Martha v. Flotow.
21. Sept. Jüdin v. Halevy.
25. Sept. Don Pasquale von Donizetti.
28. Sept. Der fliegende Holländer v. Wagner.
30. Sept. Zampa v. Herold.
2. Oct. Der Wasserträger v. Cherubini.
5. Oct. Robert v. Meyerbeer.
9. Oct. Rigoletto v. Verdi.
12. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
16. Oct. Maurer und Schlosser v. Auber.
19. Oct. Zauberflöte v. Mozart.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.

14. Sept. Der Freischütz von Weber.
19. Sept. Der Waffenschmied v. Lortzing.
21 Sept. Der Troubadour v. Verdi.
26. Sept. Das Nachtlager von Granada v. Kreutzer.
28. Sept. und 6. Oct. Figaros Hochzeit v. Mozart.
1. Oct. Der fliegende Holländer v. Wagner.
5. Oct. Ein Abenteuer Händels v. C. Reinecke.
12. Oct. Margarethe v. Gounod.
5. Oct. Hans Heiling v. Marschner.

Königsberg.
Stadttheater.

28. u. 30. Sept. Stumme v. Auber.
29. Sept. u. 11. Oct. Schauspieldirector v. Mozart.
2. u. 12. Oct. Jüdin v. Halevy.
3. Oct. Dorfbarbier v. Schenk.
4. u. 14. Oct. Martha v. Flotow.
5. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
7. Oct. Stradella v. Flotow.
8. Oct. Norma v. Bellini.
10. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.
15. Oct. Tochter des Regiments v. Donizetti.
16. Oct. Freischütz v. Weber.
18. Oct. Troubadour v. Verdi.
19. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
21. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
22. Oct. Faust und Margarethe v. Gounod.
23. Oct. Don Juan v. Mozart.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

13. Oct. Lucrezia Borgia von Donizetti.
14. Oct. Traviata v. Verdi.
15. u. 18 Oct. La Sonnambula v. Bellini.
16. Oct. La Favorita v. Donizetti.
17. Oct. Don Pasquale v. Donizetti.
19. Camargo, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

13. Oct. Faust de Gounod.
15. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
16. Oct. Pariser Leben, Operette v. Offenbach.
17. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.

Concertrevue.

Pest.

22. Oct. Concert d. Ofener Musikakademie. Ouv. «Dame Kobold» für Orch. v. Reinecke. «Gute Nacht», Chor v. Abt. «Morgenstunde» f. Sopran-Solo, Damenchor u. Orch. v. Bruch. Sopran-Solo: Frl. Mathilde Kajdacsi. Der «92. Psalm» f. Chor, Soloquartett u. Bariton-Solo v. Schubert. «Nocturne» f. Orch. v. Zellner. «Frühzeitiger Frühling», v. Mendelssohn. «Zigeuner-Leben» Chor mit Soli und Orch. v. Schumann, orchestr. v. Grädener.

Stuttgart.

10. Oct. 1. Concert d. Hrn. Jul. Stockhausen in Verbindung mit d. Florentiner Quartett. Quartett in D v. Haydn. Württembergisches Jagdlied v. Brahms. Litthauisches Volkslied v. Chopin. Das Mädchen u. der Tod v. F. Schubert. Variationen a. d. Dmoll-Quartett v. F. Schubert. Die Löwenbraut, Ballade von Schumann. Quartett in Emoll v. Beethoven.

7. Oct. 1. Abonnementconcert. Concert-Ouv. «Meeresstille und glückliche Fahrt» v. Mendelssohn. Esdur-Concert f. d. Pfte. v. Liszt (Frl. Mehlig). Arie «Iphigenia in Tauris» v. Gluck. (Hr Ucko). Polonaise brillante, Op. 72 v. Weber, instrum. für Orch. v. Liszt (Frl. Mehlig). Der Hirt auf dem Felsen, mit Pianof. u. Clarinette v. Schubert (Frau Schröder-Hanfstängl, d. HHrn. Winternitz u. Majer) Cmoll-Sinf. v. Beethoven.

21. Oct. 2. Abonnementconcert. «Les Préludes», sinf. Dichtung v. Liszt. Amoll-Concert für Violine v. Viotti (Hr. J. Walter aus München). Arie «Dein Heldenarm war einst mein Lied» aus Samson v. Händel (Herr Pockh). Sonate brillante f. d. Violine mit Pfte. (comp. 1795) v. Rust (Hr. Walter, Pianof.-Begl. Hr. Winternitz. Liebestreue v. Brahms. Es blinkt d. Thau v. Rubinstein, (Fräulein Schuppler). Bdur-Sinfonie von Schumann.

25. Oct. 2. Concert von Julius Stockhausen. Kammer-Duett für Sopran u. Bass v. Händel (Frl. Löwe u. Hr. Stockhausen). Sonate für Pfte. in Amoll v. Röntgen, vorgetr. v. Compon. Cantate «Schlage doch» v. Bach (Hr. Stockhausen), «Es blinkt der Thau» v. Rubinstein. Er ist gekommen» v. Franz (Frl. Löwe). «Liebesbotschaft». «Aufenthalt» v. Schubert (Hr. Stockhausen). Symphonische Etuden für Pfte. v. Schumann (Herr Röntgen). «Du junges Grün», «Der Nussbaum» von Schumann (Frl. Lévié). Duette von Brahms: «Die Nonne und der Ritter», «Vor der Thür».

Kirchenmusik.

Berlin, 27. Oct. Geistliches Concert des Königlichen Domchors unter Mitwirkung der HHrn. de Ahna, Otto u. Dir. Schwantzer in d. Hof- u. Domkirche. Graduale 2chör. v. Scarlatti. Crucifixus 8st. v. Caldara. Toccata u. Fuge in Dmoll v. S. Bach (Hr. Dir. Schwantzer). Motette 2chör. v. C. Bach. Violinvortrag (Hr. de Ahna). Grad. v. Graun. Kyrie 6st. v. F. Schneider. Violinvortrag (Hr. de Ahna). 98. Psalm v. Mendelssohn, für Chor a capella singer. v. Ferd. Schulz.

Adressbuch

der

Signale für die musikalische Welt.

Barnum in Dresden.
Battu, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in Stuttgart.
Bolval, Marie, in Paris.
Bonfratelli in Paris.
Brandt, Marianne, in Weimar.
Bülow, H. v., in Leipzig.
Coesmann in Leipzig.
Damen-Orchester in Berlin.
Delle Sedie in Paris.
Fioretti, Frl., in Wien.
Florentiner Quartett in Stuttgart.
Flotow in Wien.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Grün, Friederike, in Mannheim.
Gueymard in New-Orleans.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Hölzel, Gust., in Berlin.
Kontski, Anton, in Brüssel.
Krauss, Fräul., in Paris.
Lachner, Franz, in Wien.
Lichtmay, Frau, in New-York.
Liszt in Wien.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mallinger, Mathilde, in Berlin.
Merelli in Paris.
Murska, Ilma, in New-York.
Niemann in Berlin.
Nilsson, Christine, in New-York.
Otto-Alvsleben, Frau, in London.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in London.
Rose, Marie, in Dublin.
Rubinstein, Ant., in Venedig.
Sass, Marie, in Brüssel.
Schumann, Clara, in Mannheim.
Schwendemann in Leipzig.
Stockhausen, Jul., in Stuttgart.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.

VERLAG VON EDUARD HALLBERGER IN STUTTGART UND LEIPZIG.

Zu Weihnachtsgeschenken vorzüglich geeignet.

Hallberger's

neueste billigste Pracht-Ausgabe der Classiker

Beethoven, Clementi, Haydn, Mozart, Weber

in ihren Werken für das Pianoforte allein
neu herausgegeben mit Bezeichnung des Zeitmasses und Fingersatzes
von

J. Moscheles,

weil. Professor am Conservatorium in Leipzig.

Sechste Auflage.

In sehr elegant englischen Leinwand-Carton-Bänden mit Goldtitel u. Pressung.

Beethoven's sämmtliche Sonaten.	4	Bde.	à	Thlr.	1. 12½	Sgr.	oder	fl.	2. 30	kr.	rh.
Mozart's	2	-	à	-	1. 12½	-	-	-	2. 30	-	-
Clementi's ausgewählte Sonaten.	2	-	à	-	1. 20	-	-	-	2. 54	-	-
Haydn's	2	-	à	-	1. 5	-	-	-	2. —	-	-
Weber's Compositionen f. d. Pfte.	2	-	à	-	1. 7½	-	-	-	2. 12	-	-

Jeder Band wird **einzeln** abgegeben.

Das schönste und passendste Festgeschenk für junge Damen.

Zu beziehen durch alle Musikalienhandlungen des In- und Auslandes.

In meinem Verlage erschienen:

Lachner, Franz, Op. 145. Drei leichte Terzetten für 3 Frauenstimmen (**Solostimmen oder Chor**) mit Begleitung des Pianoforte. Partitur und Stimmen 25 Sgr. Stimmen einzeln à 2½ Sgr.

Reinecke, Carl, Op. 100. Zehn Gesänge für 3 weibliche Stimmen (**Solostimmen oder Chor**) mit Begleitung des Pianoforte, in canonischer Weise componirt. 2 Hefte. Partitur u. Stimmen à 1 Thlr. 20 Sgr. Stimmen einzeln à 5 Sgr.

Leipzig und Weimar, October 1873.

Robert Seitz,
Grossherz. Sächs. Hofmusikalienhandlung.

In meinem Verlage erschien:

C. Reinecke, Op. I.

Zwei Charakterstücke und eine Fuge für Clavier.

Neue vom Componisten revidirte Ausgabe.

Preis 15 Sgr.

Aug. Cranz in Hamburg.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 48. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Die große Oper in Paris

ist in der Nacht auf den 29. Oct. niedergebrannt. Von dem ganzen Gebäude stehen nur noch einige wenige Mauern, alles Uebrige hat das Feuer verzehrt. Die Decorationen, die sich fast alle, mit Ausnahme derer zu Wilhelm Tell und Robert dem Teufel, in den Magazinen befanden, wo das Feuer ausbrach, sind ein Raub der Flammen geworden. Die Gebäude, wo sich die Verwaltung befindet — dieselben sind durch eine Mauer von dem eigentlichen Theater getrennt — blieben unversehrt. Hier befanden sich die werthvollen Archive des Theaters, die Musikalien und die Wohnungen des Directors und des Conservators. Die Papiere und die Möbel wurden, nicht ohne Schaden zu leiden, mit Hülfe der Lastwagen des Hotel Drouot ausgeräumt und theilweise in dem Hofe der Mairie des IX. Arrondissements untergebracht. Die „Passage de l'opéra" wurde nur wenig beschädigt, mit Ausnahme der Restauration Garnier und eines Cafés blieben alle übrigen Räumlichkeiten unbeschädigt. Auf welche Weise das Feuer ausbrach, weiß man noch nicht. Daß es sofort mit so furchtbarer Wuth auftrat, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß Niemand Acht hatte, als um 11 Uhr Abends dichte Rauchwolken sich auf den Boulevards vor der Oper und in den anliegenden Straßen verbreiteten. Alle Welt glaubte, sogar die Pompiers, die mit der besonderen Bewachung der Oper betraut sind, daß es sich nur um ein Kaminfeuer handle. Erst um 12½ Uhr, als die Decorationsmagazine in vollen Flammen standen, erschienen die drei ersten Spritzen. Dieselben konnten aber der Wuth des Feuers keinen Einhalt thun, und um 1 Uhr hatte das Feuer schon solche Fortschritte gemacht, daß an eine Rettung der Oper nicht zu denken war. Um diese Zeit erschienen auch die ersten Truppen, einige 50 Mann, um beim Löschen zu helfen. Die Pariser selbst, die bei solchen Gelegenheiten gewöhnlich schnell zur Hand sind, hielten sich dieses

Mal in der Entfernung, aber die Polizeidiener, die in großer und in viel größerer Anzahl anwesend waren als die gewöhnlichen Menschenkinder, zwangen alle, die sich in der Nähe der Brandstätte befanden, sich an der Kette zu betheiligen. Auf den ruhigen Beobachter machte es einen sonderbaren Eindruck, wenn er sah, wie 30 bis 40 Agenten und 20 bis 30 Soldaten, die an den Straßenecken aufgestellt waren, 10 oder 15 Zuschauer herbeischleppten, um löschen zu helfen, während sie selbst keine Hand anlegten. Obgleich das Feuer um 1 Uhr schon beinahe zwei Stunden gedauert hatte, waren um diese Zeit doch noch keine 10 Feuerspritzen angekommen, und die Zahl derer, welche Wasser herbeischleppten, betrug nicht 150. Die wenigen eifrigen Leute, die sich am Löschen betheiligten, waren darüber sehr ärgerlich. Um 1¼ Uhr erschienen die ersten 100 Soldaten, um löschen zu helfen. Die höhern Militärs und Beamten, wie der Gouverneur von Paris, General Ladmirault, der Stadtcommandant von Paris General Geslin und der Polizei-Präfect Renault fanden sich erst um ½2 Uhr ein. Die ersten Dampf-Feuerspritzen kamen um 2 Uhr und erst um 3 Uhr fanden sich stärkere Truppen-Abtheilungen, aber fast nur Stadtsoldaten ein. Den größten Muth zeigten noch die Frauenzimmer, die eifrig Wasser herbeischleppten, und viele Dämchen, die sonst in prachtvoller Toilette des Abends auf den Boulevards zu sehen sind, standen in der Kette und bildeten einen seltenen Contrast mit ihren Gardiens, die sich schnell davon machten. Bei diesem Mangel an officiellen Maßregeln und der Unthätigkeit des Publicums mußte das Feuer natürlich furchtbare Fortschritte machen. Man sah, wie es sich entwickelte. Zuerst standen nur die Magazine in Brand; dann griff das Feuer weiter um sich; dicke Rauchwolken erhoben sich, bald schlugen die hellen Flammen aus denselben hervor, und um 1½ Uhr stand die ganze Oper in Feuer. Von 1½ Uhr Nachts bis 6 Uhr Morgens entquoll dem großen Viereck, welches die Oper bildet, eine ungeheuere Feuersäule; Millionen von Funken wirbelten in der Luft und fielen auf die Häuser und Boulevards nieder, die zuweilen in ihrer ganzen Länge wie in einem Feuermeer erglänzten. Ein fortwährendes Krachen erschütterte die Luft. Zuerst schmetterte der Kronleuchter herab, dann stürzte das Dach ein, zuletzt fielen die Mauern zusammen, und nach jedem Einsturz war der Feuerregen stärker. Was das Unheil noch vermehrte, war ein ziemlich starker Nordwind, der von 12½ Uhr ab wehte. Bis 4½ Uhr Morgens fürchtete man nicht allein für die Häuser, welche die große Oper umgeben, sondern auch für die gegenüber liegenden Gebäude, besonders für die komische Oper, auf die fortwährend ein dichter Feuerregen fiel. Man bespritzte dieselbe ohne Aufhören und sie blieb auch unversehrt.

Das Gebäude der großen Oper war im Jahre 1821 nach den Plänen des Architekten Debret erbaut worden. Es ist das dritte Mal, daß die Pariser Oper abbrennt. Das erste Opernhaus hatte seinen Eingang auf dem Palais Royal; es brannte am 6. April 1763 nieder. Auf den Wunsch des Herzogs von Orleans ward es auf demselben Platze wieder aufgebaut, und während des Baues gaben die Künstler ihre Aufführungen im Theatre des Italiens. Das neue Gebäude war 1770 vollendet, ward aber am 8. Juni 1781 wiederum ein Raub der Flammen. Darauf wurde ein provisorisches Gebäude im Zeitraum von 75 Tagen errichtet. Dies war das spätere Theater der Porte Saint Martin, welches während der Commune niedergebrannt ward und neulich wieder eröffnet worden ist. Im Jahre 1793 ward die Oper nach dem Platze Louvois verlegt, dieses Gebäude ward jedoch nach der Ermordung des Herzogs von Berry niedergerissen.

Von den Decorationen, der Bühne und dem Zuschauerraum konnte nichts gerettet werden, auch die Mehrzahl der Instrumente des Orchesters ist zu Grunde gegangen. Bekanntlich versichert der Staat nicht seine Gebäude, aber das Mobiliar der Oper war in Höhe von 450,000 Fr. assecurirt.

Wie verlautet, werden die Opern-Vorstellungen nicht lange unterbrochen werden. Man wird das „Théâtre Italien" für vier Abende wöchentlich miethen, bis die neue Oper

fertig ist. Für die circa 1200 Personen, welche bei der großen Oper beschäftigt sind, ist dies nur zu wünschen, da dieselben sonst in das größte Elend gerathen würden. Eine Subscription, um denselben zu Hülfe zu kommen, wurde sogleich eröffnet.

Das Budget der großen Oper ist ein colossales — die Gehalte allein betragen jährlich nahezu anderthalb Millionen Franken, das darstellende Personal besteht aus beinahe dreihundert Personen. Es giebt da also eine Menge, wenn auch nicht gefährdeter, so doch tief geschädigter Existenzen. In der Kunstgeschichte nimmt die große Oper eine hervorragende Stelle ein, es war das Theater der großartigsten Initiative für alle Compositionen, und von da aus gingen die Werke eines Auber, Meyerbeer, Rossini siegreich durch die Welt.

Die letzte Vorstellung war die vom 27. Oct., wo man den „Prophet" von Meyerbeer gab. Es wird sogar behauptet, daß die bengalische Beleuchtung, mit welcher diese Oper schließt, den Keim zur Feuersbrunst gelegt habe.

Dreißig Sonaten für Pianoforte

von Domenico Scarlatti.

Zum ersten Male und mit zeitgemäßer Redaction des Originals herausgegeben von

Carl Banck.

10 Hefte.

Verlag von Fr. Kistner in Leipzig.

Zu den reizendsten Blüthen, welche die ältere Clavier-Literatur getrieben hat, gehören unzweifelhaft die Sonaten Domenico Scarlatti's, jenes Meisters, dem selbst ein Händel seine Bewunderung nicht versagen konnte und der auf dem Gebiete des Clavierspiels und der Claviercomposition zu den Bahnbrechern und Weiterbildnern gezählt werden muß. Der Quell reichster und anziehendster Erfindung, der in diesen Sonaten sprudelt, der Hauch von Frische und Fröhlichkeit, der sie durchweht — dies Alles macht, daß sie gegenüber dem modernsten musikalischen Bewußtsein sich als noch stichhaltig erweisen und daß das Antiquirte und Verblichene, welches ihnen, wie mehr oder weniger allen älteren Productionen, anhaftet, mehr als ein bloß Aeußerlich-Formalistisches empfunden wird und darum leichter zu verschmerzen ist. Nach allem Gesagten kann es nicht Wunder nehmen, wenn man im Laufe der Zeit öfter auf Scarlatti zurückgekommen ist, theils durch Neuherausgebungen seiner Sachen, theils durch modernisirende, dem Stande unsrer heutigen Claviertechnik Rechnung tragende Appretirung derselben. Ein solches Zurückkommen von ganz besonderm Werthe haben wir in der vorliegenden Banck'schen Edirung zu erblicken. Nicht allein, daß diese uns die Bekanntschaft mit bisher noch unveröffentlichten Erzeugnissen des alten Claviermeisters vermittelt, sondern sie zeigt auch, daß dieses Neue der Publicirung vollkommen werth ist. Denn in der That reihen sich die vorliegenden Sonaten (die, beiläufig gesagt, meist in der bei Scarlatti gang und gäben Form des nur einen, aber in zwei Theile gegliederten Satzes ohne zweites Thema und eigentliche Durchführung gehalten sind) kraft der ihnen innewohnenden Vorzüge an Reichthum, Mannigfaltigkeit und Liebenswürdigkeit der Erfindung, sowie an Reiz der claviristischen Darstellung dem bereits von Scarlatti Vorhandenen würdig an. Da nun außerdem auch die Redaction des Herrn Banck eine verständige, in den modernisirenden Zuthaten maßhaltende und die Scarlatti'sche Manier nicht verwischende ist, so sehen wir nicht ein, warum dieser sehr dankenswerthen Sonaten-Spende nicht eine tüchtige Verbreitung in clavierspielenden Kreisen gewünscht werden sollte.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Der Riedel'sche Verein wird Sonnabend den 8. Nov. Abends halb 8 Uhr in der Thomaskirche zu Gunsten des Unterstützungsfonds vom Leipziger Musiker-Verein „Die heilige Elisabeth" von Fr. Liszt aufführen. Die Solisten sind: Fräulein Therese Malten aus Dresden, Fräulein M. Breidenstein aus Erfurt, Herr Bulß aus Cassel, Herr Fröhlich aus Zeitz, Herr Zehrfeld und die Damen Fräulein Degener, Fräulein Drechsel, Fräulein Gutzschbach II., Fräulein Heinemeyer, Frau Kirchhoff, Fräulein Peisker, Fräulein Streubel, Fräulein Werder aus Leipzig. Der Kreuzritterchor wird zudem durch die Männergesangvereine Arion, Hellas und Paulus verstärkt. — Im Bußtag-Concert am 21. Nov. wird der Riedel'sche Verein das „deutsche Requiem" von J. Brahms wiederholen, sowie das von C. Bauck neu herausgegebene „Qui tollis" von Pergolese zur Aufführung bringen.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 17. October: Quartett für Streichinstrumente von Beethoven, Op. 18, No. 6, Bdur. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichquartett und einem zweiten Pianoforte von Chopin, Op. 11, Emoll. Zweiter und dritter Satz. — Chaconne mit Variationen für Violine solo von J. S. Bach. — Zweites Concert für das Pianoforte mit Begleitung von Streichquartett und einem zweiten Pianoforte von Carl Reinecke, Op. 120, Emoll. Zweiter und dritter Satz. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Adolph Henselt, Op. 16, Fmoll. Erster Satz.

* Lübeck, 1. Nov. Der vor etwa einem Jahre ausgebrochene Strike der Musiker hatte bekanntlich den Musikverein veranlaßt, die Hülfe der Schweriner Großherzoglichen Capelle in Anspruch zu nehmen und auf diese Weise seine Aufgabe, die Veranstaltung größerer Concerte, zu lösen. Obgleich dies mit dem besten Erfolge geschehen war, schien es doch nicht rathsam, die hiesigen Musiker in der gegenwärtigen Saison wiederum gänzlich unberücksichtigt zu lassen, und so entschloß sich denn der Musikverein, selbst eine Capelle zu bilden und zu derselben die Mehrzahl der heimischen Kräfte heranzuziehen. Er sah sich dadurch in den Stand gesetzt, dieselben, unter denen sich sehr tüchtige Musiker befinden, nicht allein pecuniär besser zu stellen, als sie früher gestanden hatten, sondern sie auch in angemessener Weise zu beschäftigen, namentlich sie von den aufreibenden Tanzmusiken in untergeordneten Localen zu befreien. Zur Deckung der dem Musikverein hieraus erwachsenden bedeutenden Ausgaben erhielt er vom Senat vorläufig auf ein Jahr die Summe von 2000 Thlr., außerdem wurden zur Ausgleichung eines sich etwa ergebenden Deficits von Privatpersonen gegen 5000 Thlr. gezeichnet. Die neue Capelle hat ihre Thätigkeit begonnen und am 25. Oct. im ersten größeren Concerte (wöchentlich werden außerdem mehrere volksthümliche Concerte zu billigen Preisen gegeben) unter der tüchtigen Leitung des Capellmeisters Herrmann bewiesen, daß sie sich an große Aufgaben heranwagen darf. Zur Aufführung gelangten: von Beethoven Ouverture „Zur Weihe des Hauses", von Rubinstein Ocean-Sinfonie erster Satz, von Raff Sinfonie „Im Walde". Zugleich trat der Tenorist Diener aus Berlin auf und erntete besonders mit dem Vortrage von Schubert's „Erlkönig" und Schumann's Wanderlied, weniger mit einer Arie aus Euryanthe, glänzenden Beifall. — Am 28. Octbr. concertirte das Florentiner Quartett (Haydn Ddur Op. 76 No. 5, Beethoven Adur Op. 18 No. 5 und Raff No. 4 in Amoll Op. 137). Ferner haben der Geiger Wilhelmj zum 11. Novbr. und Frau Peschka-Leutner zu Ende dieses Monats Concerte angekündigt.

* Pesth, 1. Nov. Im Nationaltheater wurde am 29. October Shakespeare's „Richard III." mit der Musik von R. Volkmann neu inscenirt zum ersten Mal aufgeführt. Die Ouverture, von den Concertaufführungen her bekannt, machte wieder durch ihren dämonischen Charakter gar gewaltigen Eindruck auf das zahlreich versammelte Publicum. Die Zwischenactsmusiken haben durchgehends gefallen. Die melodramatischen Scenen sind vom Componisten im Sinne der Dichtung aufgefaßt. Alles ist prachtvoll instrumentirt, bis in's kleinste Detail ausgearbeitet. Volkmann's Musik wird überall Beifall finden, besonders eignet sie sich für größere Concerte. Das Orchester unter Hans Richter's Leitung leistete Vorzügliches, wie überhaupt die Aufführung im Ganzen gelungen ist. Lehmann's Decorationen, Ausstattung, Costüme verfehlten ihre Wirkung nicht.

* Der Bau des neuen Stadt-Theaters in Magdeburg soll mit dem Frühjahr 1874 seinen Anfang nehmen und bis zum 1. Oct. 1875 vollendet dastehen. Das neue Theater wird, wie das Berliner Victoria-Theater, eine Sommer- und eine Winterbühne zugleich bieten.

* Im Laufe des November wird in der italienischen Stadt Salò ein neues Theater eingeweiht.

* Die große Oper in Paris in der Rue Lepelletier ist in der Nacht des 29. Oct. vollständig niedergebrannt.

* Die Oper „Genoveva" von Robert Schumann ist in München am 12. Oct. in Scene gegangen.

* In Stuttgart ging die Oper „König Enzio" von Abert, nachdem dieselbe wohl zehn Jahre geruht, neu einstudirt in Scene und fand die günstigste Aufnahme.

* Die Oper „Duch Wojewody" von Ludw. Großmann in Warschau ist daselbst mit großem Erfolg zur Aufführung gelangt, hat auch bereits vier oder fünf Wiederholungen erlebt. Der Componist hat das Libretto seiner Oper ins Deutsche übersetzen lassen und steht mit zwei Bühnen unseres Vaterlandes wegen In-Scenebringung seines Werkes in Unterhandlung.

* Die Oper „Aïda" von Verdi macht in Triest Furore, dank der ausgezeichneten Leistungen der Sängerinnen Mariani und Antonietta Fricci. Letztere, eine Schülerin der Frau Marchesi in Wien, ist für kommenden Winter in Mailand engagirt.

* Flotow's „Schatten" hat im Theater Jovellanos zu Madrid (als „La Sombra") großen Erfolg gehabt.

* In dem neuen Uebungstheater zu Oberammergau wurde in jüngster Zeit dreimal das von Herrn geistlichen Rath Dai'enberger verfaßte vaterländische Schauspiel „Kaiser Ludwigs Bedrängniß und Trost, oder die Stiftung Ettals" bei sehr zahlreichem Besuch auch aus den benachbarten Orten aufgeführt. Die dabei vorkommenden Gesänge sind von dem Lehrer Kirchenhofer in Musik gesetzt worden. Die Rolle des Kaisers Ludwig hatte inne der vom Passionsspiel her bekannte Darsteller Christi, Herr Mair, die des Einsiedlers Ethiko Herr Diemer (ehemals Chorführer); die des Galeazzo Visconti Herr Lang (Kaiphas) u. s. w. Unbeschreiblich war die Freude der Einwohner, als am Montag den 20. Oct. Abends 5 Uhr König Ludwig und Prinz Otto vom Linderhofe her eintrafen, und der zwei Stunden währenden Aufführung mit sichtlichem Wohlgefallen und unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Anerkennung beiwohnten.

* Adelina Patti ist am 22. Oct. bei der italienischen Oper zu Moskau zum ersten Male in dieser Saison aufgetreten und hat — als „Violetta" in der „Traviata" — selbstverständlich colossale Triumphe gefeiert.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat ein neuer sog. Spieltenor, Leroy mit Namen, sich producirt, ohne aber sonderlich zu behagen. Einen bessern Eindruck machte eine andere neue Erscheinung, die Sängerin Mme. Campo-Lassato.

* Als „Senta" in Wagner's „fliegendem Holländer" machte Fräulein Katharina Gaßner aus München ihren ersten theatralischen Versuch in Mannheim.

* Fräulein Egner, eine junge talentvolle Coloratursängerin, wird dieser Tage in Berlin im Opernhause in den Hugenotten als Gast auftreten.

* Die königl. Theater-Intendanz in München giebt seit Anfang November an Stelle des bisher veröffentlichten Theaterzettels einen „Anzeiger" für die beiden Hoftheater heraus; derselbe bringt außer den vollständigen Theaterzetteln in zwangloser Folge officielle Mittheilungen über die königl. Theater (also auch über das königl. Theater am Gärtnerplatz), Nachrichten über auswärtige Schauspiel- und Opern-Aufführungen u. s. w., sowie Wochen-Repertoires der bedeutendsten Bühnen Deutschlands. Unter der Bezeichnung „Repertoire-Entwurf" wird in ihm auch das Wochenrepertoire seinen Platz finden. Den „Anzeiger" erhalten die Abonnenten des Theaterzettels zu dem bisher entrichteten Abonnementspreis und zwar am Tage der Vorstellung.

* Der Präfect von Nizza hat alle Theater-Ankündigungen in italienischer Sprache untersagt.

* Eine neue Composition von Brahms kam in Wien im ersten philharmonischen Concert zur Aufführung, Variationen für Orchester über ein Thema von Haydn, die interessante und geistvolle Arbeit fand großen Beifall.

* Eine neue Sinfonie (Cmoll) von Anton Bruckner führte der Componist in einem von ihm im großen Musikvereinssaale in Wien gegebenen Concerte zum ersten Male auf. Das Urtheil der „Blätter für Musik" lautet: „Der Componist zeigt manche Eigenthümlichkeit, die indessen mit Originalität in eigentlich künstlerischer Bedeutung nicht verwechselt werden darf. Seine Motive nehmen gewöhnlich einen recht decidirten Anlauf, verrennen sich aber eben so gewöhnlich in eine Sackgasse, wo sie nicht weiter können. Da erfolgt nun regelmäßig eine sogenannte Generalpause und dann kommt wieder etwas ganz Anderes, was mit dem Vorhergegangenen in gar keinem Zusammenhange steht. Dadurch erscheint die Composition mehr zusammengewürfelt als organisch entwickelt. An pikanten Einzelheiten, besonders im Colorit, fehlt es nicht, wozu die Anregung allerdings von Beethoven, Richard Wagner, Berlioz u. A. geholt wurde. Einem Fehler des Werkes, seiner exorbitanten Länge, läßt sich übrigens leicht durch radicales Kürzen abhelfen. Das Gute haben derartige musivische Compositionen, man kann nach Belieben darauf losschneiden, ohne in organisches Fleisch zu schneiden."

* Eine wilde Sinfonie. Ein Musik-Artikel in der Lübecker Zeitung sucht die Bewohner dieser Stadt für die demnächst beginnenden Concerte des Musikvereins zu erwärmen und sagt zum Schluß: „Neben diesen Solo-Leistungen wird auch einer dringenden Nothwendigkeit mehr gehorcht werden, indem uns die Schöpfungen der talentvollsten unter den jüngeren lebenden Componisten zur Ausführung gebracht werden sollen. Zu einer genialen Tonschöpfung ersten Ranges gehört nun die für das erste Concert bestimmte großartige Sinfonie „der Wilde" von Joachim Raff. Hoffen wir denn, daß sich ein zahlreiches Publicum Lübecks und der Umgegend einstellen wird, um diese vielseitigen und großartigen Kunstgenüsse recht zu würdigen."

* Auch der „Schwäbische Merkur" hat sich eine schöne Recension aus Tübingen machen lassen, wo der Clarinettist Meyer ein Concert gab. Es heißt: „Ein Schumann'sches Andante mit Variationen für Clavier und Clarinette, diese etwas überzwerche Composition ward von Herrn Meyer und Frau E. v. d. Hoya kräftig und gewandt bewältigt, wiewohl man, als nachher die Reihe an Molique's Phantasie für Clarinette kam, froh war wieder natürliche Musik zu hören. Die sprechende Bewegtheit und virtuose Technik modernster Instrumentalmusik war durch Herrn Schultze mit Alard's Saltarelle für Violine und durch Frau v. d. Hoya mit Liszt's „Camzahnella" glänzend vertreten. Von Seiten der hiesigen Familien war das schöne Concert, sei es nun wegen des Unwetters oder aus Unglauben an die Clarinette, nicht stark besucht." — —

* Die Singacademie in Breslau brachte am 28. Oct. „Paradies und Peri" von Schumann zur Aufführung, Fräulein Helene Otto aus Berlin, Fräulein Olga Hanisch, Fräulein Jenny Hahn, Herr Graf Dankelmann und Herr Max Friedländer sangen die Soli.

* In Cöln fand am 1. Novbr. durch den Verein für Kirchenmusik die erste Aufführung der nachgelassenen Cmoll-Messe von R. Schumann in der St. Pantaleonkirche statt. Die Solisten waren Frau Lydia Klehmte (Sopran), Herr Otto Wagner (Tenor), Herr Du Mont (Baß), Dirigent Herr Eduard Merthe. Die Aufführung war eine vortreffliche. Der Verein für Kirchenmusik ist erst im zweiten Jahre seines Bestehens, hat sich aber schon sehr verdient gemacht durch Vorführungen der Messen von Moritz Hauptmann (Gmoll), Fr. Schubert (Esdur), Beethoven (Cdur) u. s. w.

* Zu Bradford in Yorkshire fand vor Kurzem das erste der diesjährigen Subscriptionsconcerte statt. Die Orchesterstücke, welche von dem trefflichen Orchester Charles Hallé's und unter dieses Herrn Direction ausgeführt wurden, waren: Beethoven's Ouverture Op. 124, Mendelssohn's Amoll-Sinfonie, das Scherzo aus Gade's Cmoll-Sinfonie, die Ouverture zu „Nurmahal" von Spontini (zum ersten Male) und die zu »La Part du Diable« von Auber (die Wahl des letztern Stückes wird man etwas sonderbar finden). Außerdem spielte Herr Hallé mit bekannter Vorzüglichkeit das Concertstück für Clavier Op. 42 von Volkmann (zum 1. Male), dann ein Notturno von Chopin und das von Liszt paraphrasirte Spinnlied aus Wagner's „Fliegendem Holländer", sowie Mr. Santley, der beliebte Londoner Bariton, Gesangsachen von Rossini, Meyerbeer und Arditi hören ließ.

* Der Senat der Stadt Lübeck gewährt den dortigen Concerten des Musikvereins jetzt eine Subvention von 2000 Thlr. jährlich.

* Solche Chinesen müssen wir haben! Dem Director des Hofoperntheaters in Wien, Herrn Johann Herbeck, wurden auf Ansuchen und im Namen der kaiserlich chinesischen Weltausstellungs-Commission durch den Sections-Chef Baron Hofmann zehntausend Gulden in Silber behufs Veranstaltung einer festlichen musikalischen Production zur Verfügung gestellt, welcher der kaiserliche Hof, die Minister, die Gemeinde-Vertretung Wiens, das diplomatische Corps, die beiden Häuser des Reichsrathes, die Hofämter und die Spitzen der Behörden anwohnen sollen. Die chinesische Weltausstellungs-Commission will durch dieses Fest ihrem Danke Ausdruck geben für alles Große und Schöne, das sie in Wien zu sehen bekommen, und für die Auszeichnung, mit der sie hier allenthalben aufgenommen wurde. Das Fest soll am 4. Novbr., Abends 10 Uhr, im großen Musikvereins-Saale abgehalten werden.

* In der am 15. Novbr. stattfindenden öffentlichen Sitzung der Akademie der schönen Künste zu Paris wird die Preiscantate „Mazeppa" des diesjährigen Prix de Rome, Herrn Puget, zur Aufführung gebracht.

* Auf dem kürzlich stattgehabten Musikfest zu Bristol waren die zur Aufführung gekommenen Hauptwerke die folgenden: „Die Schöpfung" von Haydn, „Elias" von Mendelssohn, „Johannes der Täufer" von Macfarren (neu), „Der Messias" von Händel, „Lobgesang" von Mendelssohn; das Stabat von Rossini, die Sinfonie in Gmoll von Mozart und die „Neunte" von Beethoven.

* Die Association des artistes musiciens zu Brüssel kündigt ihr erstes diesjähriges Concert für den 8. November an. Bei dieser Gelegenheit soll den Brüsselern zum ersten Male Raff's Sinfonie „Im Walde" vorgeführt werden.

* Der junge belgische Componist E. Mathieu zu Brüssel (einer der Mitbewerber um den diesjährigen belgischen Prix de Rome) hat vor Kurzem ein Concert gegeben, in dem er folgende Tonwerke seiner Verfertigung vorführte: eine Ouverture für Orchester; ein Streichquartett (gespielt von den Herren Jokisch, Keser, Gangler und Stengers sen.); einige Lieder und Gesänge (vorgetragen von Herrn Warnots und Mlle. Van Keerberghen); die Cantate „Torquato Tasso's dood" (Soli: Herr Warnots und Fräulein Keerberghen; Chor: Conservatoriums-Zöglinge weiblichen Geschlechts und der Verein „La Mélodie" aus Löwen.

* Im Carmeliterkloster zu Dijon hat neulich der Componist Charles Poisot mehrere seiner kirchlichen Tonwerke mit Erfolg zur Aufführung gebracht.

* In Julius Stockhausen's drittem Concert in Stuttgart, welches am 7. Nov. stattfindet, wird die distinguirte Sängerin Fräulein Helene Magnus, bekanntlich eine Schülerin Stockhausen's, mitwirken.

* Fräulein Mary Krebs und Herr Friedrich Grützmacher werden in der zweiten Hälfte des November eine gemeinsame Kunstreise durch die bedeutendsten Städte Ostpreußens (Danzig, Königsberg rc.) unternehmen.

* Ullman befindet sich in Belgien und giebt mit seiner Compagnie in Brüssel am 13. Nov. das erste Concert.

* Das Wiener Damen-Orchester wird seine Productionen in Paris mit einer Matinée im Herz'schen Saale eröffnen.

* Die belgische Violoncellistin Mlle. Gabrielle Platteau concertirt gegenwärtig mit großem Glücke in England.

* Die Sängerin Mme. Bercken, der Pianist Antoine de Kontski und der Violinist Jehin-Prume haben sich zusammengethan, um in den bedeutendsten belgischen Städten Concerte zu geben.

* Die französische Sängerin Melanie Reboux, bisher in Lyon, giebt einem Engagement bei den Rivière'schen Promenade-Concerten im Coventgardentheater zu London Folge.

* Professor J. Ella, Director der Musical Union in London, ist gegenwärtig in Wien.

* Am Conservatorium zu Paris haben vor Kurzem die Aufnahme-Prüfungen für die Pianoforte-Classen stattgehabt. 37 Aspiranten männlichen, und 140 weiblichen Geschlechts haben sich präsentirt, und aufgenommen wurden 7 Herren und 15 Damen.

* Die Academia di Sta. Cecilia in Rom wird von der italienischen Regierung ein neues Local erhalten und zwar ist dazu das kürzlich expropriirte Kloster Sta. Cecilia in Trastevere ausersehen worden.

* Von dem Comité der Concerts populaires zu Turin, welches einen Concours für die Composition einer Hymne zu Ehren Cavour's ausgeschrieben hatte, ist dem Maëstro Bottesini der erste Preis zuerkannt worden.

* Wie man sich erinnern wird, hat vor einiger Zeit die Wittwe des Musikverlegers Lucca zu Mailand eine Summe ausgesetzt behufs eines Stipendiums für einen Zögling des Mailänder Conservatoriums zu einer Ausbildungsreise nach Deutschland. Dieses Stipendium ist neuerdings an den Herrn Gaetano Coronaro vergeben worden.

* Am 4. November 1847, vor nun 26 Jahren, Abends um 9 Uhr, starb zu Leipzig Felix Mendelssohn-Bartholdy. So ruht denn der große Meister länger denn ein Vierteljahrhundert im kühlen Schooß der Erde, während seine Werke noch das Ohr der Hörer entzücken.

* Der berühmte Trompeter von Mars la Tour, der aus den Händen des Prinzen Friedrich Karl das Eiserne Kreuz empfing und von Freiligrath so herrlich besungen wurde, ist einem harten Schicksal anheimgefallen. Er wurde brustkrank und ist als Invalide mit einer Pension von 8 Thalern entlassen worden. Die „Gartenlaube" sucht jetzt einen passenden Posten für ihn, und empfiehlt ihn dem Mitleiden des deutschen Volkes.

* Von Otto Tiersch erschien soeben (Berlin, Oppenheim): Elementarbuch der musikalischen Harmonie und Modulationslehre. Zum unterrichtlichen Gebrauche in Musikinstituten, Seminarien u. s. f. und zur Aufklärung für jeden Gebildeten. Gegründet auf des Verfassers Harmoniesystem. Eine allgemein verständliche Darstellung der wichtigsten musikalischen Fragen nach dem Standpunkte der heutigen Theorie und Praxis in der Tonkunst.

* Franz Coenen hat ein neues Oratorium „Maria Magdalene" vollendet, der Text dazu ist von Frau Heinze-Berg verfaßt.

* Aus Madrid wird das Wiedererscheinen des Musikjournals „El Trovador" berichtet.

* Die Zahl der in der Wiener Ausstellung exhibirten Pianoforte's beträgt 327. Davon haben ausgestellt: Deutschland 132, Oesterreich 93, Frankreich 32, England 12, Italien 11, Rußland 10, die Schweiz 8, Spanien 6, Amerika 5, Dänemark 5, Belgien 3, Holland 1.

* Professor Dr. Eduard Hanslick in Wien wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Wiener Weltausstellung vom Kaiser von Oesterreich zum Ritter des Ordens der Eisernen Krone ernannt.

* Dem Hof-Balletmusik-Componisten und Dirigenten Herrn P. Hertel zu Berlin ist vom König von Italien der Orden der italienischen Krone verliehen worden.

---

* Zu Gries im Sellrainthal in Tyrol ist die ehedem berühmte Pianistin Caroline Perthaler gestorben. Geboren 1805, zeigte sie ein so frühzeitiges Talent, daß sie wie Mozart schon als vierjähriges Kind spielte. Im Alter von 15 Jahren konnte sie sich öffentlich hören lassen. Sie blieb, eine kurze Kunstreise über Wien nach ihrer Heimath (1834) abgerechnet, bis zum Sommer 1836 in München, von wo sie durch Tyrol über Triest als Lehrerin nach Griechenland ging. Anfangs der vierziger Jahre lebte sie wieder zu München, wo sie mit geringer Unterbrechung bis zum Jahre 1870 als gesuchte Lehrerin in Thätigkeit blieb.

* Zu Bologna starb im Alter von 78 Jahren Antoinette Dupin, Wittwe des ehemals berühmten Tenors Donzelli und selbst früher Sängerin.

* Fräulein Barth, eine talentvolle, erst vor zwei Jahren absolvirte Schülerin des Prager Conservatoriums, die als Primadonna an der Agramer Oper engagirt war, ist daselbst an den Folgen eines unglücklichen Sturzes, den sie auf der Bühne erlitten, gestorben.

Foyer.

* Emanuel Geibel veröffentlicht in der „Deutschen Dichterhalle" Nr. 19 (Verlag von Hartknoch in Leipzig) folgendes Zeitgedicht:

Regenzeit.

Geh' ich nach dem ew'gen Regen
Durch den Wald bei früher Zeit,
Ei, wie macht auf allen Wegen
Sich das Volk der Pilze breit!

Zwischen Dorn und Hagebutte
Truppweis' an des Pfades Rand
Steh'n sie hier in weißer Kutte,
Dort im braunen Mönchsgewand.

And're bläh'n gleich Cardinälen
Sich im flachen Scharlachhut,
Ach, und vollends nicht zu zählen
Ist die schwarzgefleckte Brut.

Dicht geschaart und immer dichter
Durch's Revier von Ort zu Ort
Wälzt das schwammige Gelichter
Seine Propaganda fort;

Klimmt mit unheimlicher Schnelle
Hügelan aus jeder Schlucht,
Haucht von jeder sumpf'gen Stelle
Seinen Brodem in die Luft.

Frischen Sonnenathem sende,
Güt'ger Himmel, send' ihn bald!
Sonst verdumpft uns noch am Ende
Das Gezücht den ganzen Wald.

Schwartau, im Spätsommer 1873.

---

* König und Soldat. Aus Bayern erzählt die „Frankfurter Latern'" folgende Anekdote: Ein hoher Herr begegnete einem Invaliden und redete ihn also an: Wo sind Sie verwundet worden? — Bei Sedan. — Kennen Sie mich nicht? — Nein. — Ich bin — der König. — Der Invalide salutirt so kerzengrad wie möglich und spricht: Bitte um Entschuldigung .... ich kannte Sie nicht. — Das wundert mich. — Ja sehen's, in's Feld geh'n Sie nicht und in's Theater ich nicht, woher soll ich Sie kennen?

---

* Woher kommt das Wort „Fiasco"? In Florenz bestand der Hauptwitz eines berühmten Harlekins, Biancolelli, darin, daß er über einen beliebigen Gegenstand, den er in der Hand hielt, eine Suade machte. Allabendlich erschien der Harlekin mit einem anderen Object und rankte um dasselbe das Geflecht seiner gesprochenen und gesungenen Zoten und Dummheiten, und das Publicum lachte. Einmal aber, als er mit einer sogenannten Feldflasche auftrat, die bekanntlich in Stroh gewickelt ist und in Bergamo, in der Heimath des Harlekin „Fiasco" heißt, wollte es ihm durchaus nicht gelingen, durch seinen Speech das Publicum heiter zu stimmen. Da redete er endlich sein Fiasco wüthend an: „Du bist's, die schuldig ist, daß ich heute so dumm bin. Packe dich!" Damit warf er die Flasche über die Schulter; das Publicum lachte jetzt, aber der Harlekin war an diesem Abend nichtsdestoweniger durchgefallen. Seitdem sagte man, wenn ein Schauspieler oder Sänger dasselbe Schicksal hatte: „Das ist wie Biancolelli's Fiasco"; später blos: „Das ist ein Fiasco."

---

* Zwei Gründer treten aus einem Comptoir. Der Eine zündet eine Cigarre an, der Andere sagt: „Tausend, was rauchen Sie da für ein feines Blatt?" „Ja", sagt der Rauchende, „das ist noch 72er Ernte."

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.

1. u. 23. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
2. Oct. Stumme v. Auber.
3. u. 21. Oct. Romeo u. Julie v. Bellini.
4. Oct. Joseph v. Méhul, Tanz.
5. u. 28. Oct. Hamlet v. Thomas.
6. u. 18. Oct. Margarethe v. Gounod.
7. Oct. Barbier v. Rossini.
8. Oct. Freischütz v. Weber.
9. Oct. Maurer u. Schlosser v. Auber, Der Geburtstag, Ballet.
10. u. 26. Oct. Lohengrin v. Wagner.
11. u. 19. Oct. Satanella, Ballet.
12. Oct. Jessonda v. Spohr.
13. Oct. Robert v. Meyerbeer.
14. Oct. Mignon v. Thomas.
16. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
17. Oct. Der Wasserträger v. Cherubini, Tanz.
20. u. 30. Oct. Tell v. Rossini.
22. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
24. Oct. Troubadour v. Verdi.
25. Oct. Militaria, Ballet.
27. Oct. Jüdin v. Halevy.
29. Oct. Figaro's Hochzeit von Mozart.
31. Oct. Belmonte u. Constanze v. Mozart.

München.
K. Hof- u. Nationaltheater.

2. u. 26 Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Oct. Lohengrin v. Wagner.
8. Oct. Joseph v. Méhul.
10. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
12. Oct. Jüdin v. Halevy.
15. Oct. Fidelio v. Beethoven.
19. Sept. Teufels Antheil v. Auber.
21. Oct. Czaar u. Zimmermann v. Lortzing.
23. Oct. Robert v. Meyerbeer.
29. Oct. Oberon v. Weber.
31. Oct. Stradella von Flotow.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

2. Nov. Fantasca, Ballet.
3. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Nov. Lucrezia v. Donizetti.
5. Nov. Satanella, Ballet.
6. Nov. Mignon v. Thomas.
7. Nov. Stumme v. Auber.
8. Nov. Ellinor, Ballet.
9. Nov. Armida v. Gluck.
10. Nov. Hans Heiling v. Marschner.

Carlsruhe und Baden-Baden.
Grossh. Hoftheater.

1. Oct. Martha v. Flotow (in Baden).
3. Oct. Fidelio v. Beethoven.
5. Oct. Zampa v. Herold.
9. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
12. Oct. Tell v. Rossini.
15. Oct. Der Waffenschmied v. Lortzing (in Baden).
17. Oct. Der Troubadour v. Verdi.
19. Oct. Margarethe v. Gounod.
21. Oct. Martha v. Flotow.
24. Oct. Lohengrin v. Wagner.
26. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
29. Oct. Teufels Antheil v. Auber (in Baden).
31. Oct. Teufels Antheil v. Auber.

Cassel.
K. Hoftheater.

2. Oct. Die beiden Schützen v. Lortzing.
4. Oct. Don Juan v. Mozart.
8. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
12. Oct. Rienzi v. Wagner.
15. Oct. Romeo u. Julie v. Bellini.
18. Oct Lucrezia v. Donizetti.
20. Oct. Figaro's Hochzeit v. Mozart.
23. Oct. Rigoletto v. Verdi.
26. Oct. Oberon v. Weber.
29. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
31. Oct. Martha v. Flotow.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.

2. Oct. Freischütz v. Weber.
5. Oct. Lohengrin v. Wagner.
8. Oct. Lucrezia v. Donizetti.
12. Oct. Rienzi v. Wagner.
15. Oct. Lustige Weiber v. Nicolai.
19. u. 22. Oct. Euryanthe v. Weber.
26. Oct. Favoritin v. Donizetti.
29. Oct. Der schwarze Domino von Auber.

Darmstadt
Grossh. Hoftheater.

2. Oct. Martha v. Flotow.
5. Oct. Don Juan v. Mozart.
9. Oct. Postillon von Adam.
12. Oct. Maurer und Schlosser v. Auber.
16. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
19. Oct. Faust v. Gounod.
23. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
26. Oct. Robert v. Meyerbeer.
30. Oct. Rigoletto v. Verdi.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.

2. Sept. Fidelio v. Beethoven.
7. Sept. Prophet v. Meyerbeer.
15. Sept. Faust und Margarethe v. Gounod.
19. Sept. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
21. Sept. Hugenotten v. Meyerbeer.
26. Sept. Martha v. Flotow.
28. Sept. Jüdin v. Halevy.

Dessau.
Herzogl. Hoftheater.

3. u. 22. Oct. Barbier v. Rossini.
10. Oct. Fidelio v. Beethoven.
13. u. 17. Oct. Undine v. Lortzing.
24. Oct. Prophet v. Meyerbeer.
31. Oct. Die Nachtwandlerin v. Bellini.

Leipzig.
Stadttheater.

1. Oct. Troubadour v. Verdi.
3. u. 5. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Oct. Figaros Hochzeit von Mozart.
7. u. 17. Oct. Don Juan v. Mozart.
8. Oct. Favoritin v. Donizetti.
10. Oct. Martha v. Flotow.
12. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
15. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
19. Oct. Robert v. Meyerbeer.
22. Oct. Wasserträger v. Cherubini.
24. Oct. Entführung v. Mozart.
26. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.

Frankfurt a. M.
Stadttheater.

3. Oct. Lucia v. Donizetti.
4. Oct. Don Juan von Mozart.
7. Oct. Lustige Weiber v. Nicoali.
9. Oct. Barbier v. Rossini.
12. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
15. Oct. Maskenball v. Verdi.
18. u. 30. Oct. Iphigenie auf Tauris von Gluck.
22. u. 25. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
28. Oct. Oberon v. Weber.
29. Oct. Norma v. Bellini.

Paris.
Opéra.

19. Oct. L'Africaine de Meyerbeer.
20. u. 26. Oct. Don Juan de Mozart.
22. Oct. La Juive de Halevy.
24. Oct. Hamlet de Thomas.
27. Oct. Le Prophète de Meyerbeer.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.

19. Oct. Faust de Gounod.
20. Oct. La Juive de Halevy.
21. Oct. Martha de Flotow.
22. Oct. Robert de Meyerbeer.
23. Oct. Le Postillon d'Adam.
26. Oct. La Favorita de Donizetti. Le Postillon d'Adam.
27. Oct. Le Chalet d'Adam. Le domino noir d'Auber.
29. Oct. Les Huguenots de Meyerbeer.
31. Oct. Fra Diavolo d'Auber.

St. Petersburg.
Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

20. Oct. Traviata v. Verdi.
21., 24. u. 27. Oct. Lucia v. Donizetti.
22. Oct. Ernani v. Verdi.
23. Oct. Lucrezia Borgia von Donizetti.
25. u. 28. Oct. Faust v. Gounod.
26. Oct. Faust, Ballet.
29 u. 31. Oct. L'Africana v. Meyerbeer.
30. Oct. La Sonnambula v. Bellini.
1. Nov. Trovatore v. Verdi.
2. Nov. König Candaule, Ballet.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

20. Oct. Halka v. Moninszko.
21. Oct. Pariser Leben, Operette v. Offenbach.
22. Oct. Das Leben für den Czar v. Glinka.
24. Ruslan u. Ljudmilla v. Glinka.
26. Oct. Russalka v. Dargomigschsky.
27. Oct. Faust v. Gounod.
29. Oct. Karl der Kühne (Tell) v. Rossini.
31. Oct. Die Pleskowerin v. Rimski-Korsakoff.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 49. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Der Tanz und die Tänzer in Spanien.

Wenn man mit Recht sagen kann, daß im Norden Alles mit Liedern endet, so läßt sich mit noch mehr Bestimmtheit behaupten, daß in Spanien die Tänze von Allem den Schluß machen. Kommt in einer Familie ein Kind auf die Welt, so wird getanzt; verheirathet sich ein Mädchen, so wird getanzt; stirbt ein Greis, so wird wieder getanzt; genug, man tanzt ewig.

Folget jener schönen spanischen Zigeunerin, der Gitana, in die Tiefen der Gebirge und in die Felsenklüfte einer Sierra, dem jungen Mädchen hinter das Versteck ihrer grünen Jalousieen, und ihr werdet sehen, wie sie sich in ihre Mantille schnüren, ihr langes Haar lösen, Castagnetten oder manchmal ein Tamburin ergreifen, ein kurzes Gebet murmeln und dann — tanzen wird.

Das Vergnügen des Tanzes mischt sich in Spanien unter alle Belustigungen, unter alle Spiele, unter alle Festlichkeiten; man könnte es einen gemeinsamen Mittelpunkt nennen, der die Seelen Aller in einem und demselben Glück, in einer und derselben Trunkenheit und Entzückung vereinigt und verschmilzt; es ist eine wahrhaft elektrische Kette der Gefühle und Leidenschaften.

Die Religion selbst, die in Spanien so allgewaltig ist, hat nicht die Macht gehabt, sich dem weltlichen Einfluß dieser Lieblingssitte zu entziehen; nicht selten ist es, bei den pomphaften Feierlichkeiten des Frohnleichnamszuges eine Gruppe junger Mädchen vor dem Baldachin aus Seide, Gold und Edelsteinen, der in Gestalt eines blendenden Thronhimmels das heilige Sacrament bedeckt und schirmt, vorantanzen zu sehen. Auf ein gegebenes Zeichen hält der Zug an; die lauten Gebete der Menge schweigen; eine feierliche Kirchenmusik läßt sich vernehmen und wenn dies Vorspiel der Engel aufgehört hat, er-

schallt der Gesang der Männer und beginnt der Tanz der Frauen. Ein Kranz von lebenden Blumen schlingt sich dann um die heilige Arche, abwechselnd sich hebend und neigend; es scheint, als wolle er dem Herrn seine Huldigungen darbringen; man könnte es ein Gloria in excelsis mit Geberden, Seufzern, Blicken und Verzückungen nennen. Plötzlich reißt der Kranz ungestüm auseinander, er zerfällt und jede einzelne Blume zeichnet Schönheitslinien in die Lüfte, streckt, schwingt und windet sich im wirbelnden Tanze! Da wird jede Bewegung der Tänzerin zu einem verständlichen Wort, jeder ihrer Schritte ist ein Gebet, jede ihrer Stellungen ein religiöser Act; sie beugt sich, kniet nieder, demüthigt sich und fleht um eine Gnade oder um einen Segen. Man glaubt Christi büßende Magdalena zu sehen, mitten unter wilden, glühenden, leichtfertigen, leidenschaftlichen, sündigen Weibern, wie sie selbst, von ihrem göttlichen Meister und Herrn überrascht; plötzlich eine himmlische Botschaft vernehmend, nähert sie sich, staunt, horcht, begreift, daß es ein anderes Leben, andere Herrlichkeit und andere Liebe giebt und weint, beichtet und bereut. Jetzt, nach erhaltener Vergebung, richtet die Tänzerin sich wieder auf in stolzem, hohem Selbstgefühl und heiliger Begeisterung, unter dem Auge und der Stimme ihres Richters und ihres Gottes.

O, das schöne Land! die schönen Feste! die schönen Tänzerinnen! Auch am 24. Juni jedes Jahres, am heiligen Johannes-Abend, mischt sich der Ernst der Kirche mit den Vergnügungen und Belustigungen des Volks; die Religion macht hier einen mäßigen Gebrauch von dem Tanze; sie bedient sich seiner als eines unterstützenden Mittels ihrer durch Castagnetten gemilderten Herrschaft. Sie führt ihn selbst an und leitet ihn in allen seinen Bewegungen, in all seinem Taumel und seiner Weltlust. An jenem Tage, wenn die Sonne in ihr golden und silbern schimmerndes Lager hinabgegangen ist, flackern in den Städten wie durch einen Zauberschlag in allen Straßen und auf allen Plätzen Freudenfeuer auf; das Geläut der Glocken ertönt diesmal als Angelus für das Vergnügen; jeder Einwohner, arm oder reich, jung oder alt, begiebt sich vor die Thür seines Hauses, die Vorübergehenden nehmen nach Belieben auf Schemeln Platz, die an den Vorderseiten der Buden entlang stehen; die Männer und Frauen über die dreißig setzen sich, sehen zu, schlagen den Tact und lachen. Alles, was jünger als dreißig ist, läuft umher, treibt Scherz, spielt, singt, umarmt sich und tanzt. Es ist ein allgemeiner Ball, der die ganze Nacht fortdauert, mitten unter Gesängen, Jauchzen, Küssen, Gebeten und Priestern.

Man muß bei dem spanischen Tanz zwei Arten, zwei ganz verschiedene Systeme unterscheiden, den Privattanz und den öffentlichen, oder, mit andern Worten, den Tanz in Gesellschaft und den Tanz auf dem Theater. Der erstere ist ruhig, sanft, schwärmerisch und immer züchtig; er besteht aus dem Bolero, dem Menuet, der Guaracha. Der zweite ist lebhafter, kühner, üppiger und ausdrucksvoller; er umfaßt den Bolero, den Fandango, den Manchegas, die Jota, die Seguidillas und den Zorongo. Der letzte, dieses wunderliche Kind der Leichtfertigkeit, das noch leichtfertiger wurde, als seine Mutter, ist es, den Don Juan so schön zu tanzen verstand.

Selbst auf den erbärmlichsten Winkeltheatern, in den Städten der untersten Classe, ist der Tanz zu einem unentbehrlichen Bedürfniß geworden, das man um jeden Preis befriedigen muß; ohne ihn giebt es keine Freude, keine Sonne, keine Liebe für Spanien, mit ihm nimmt es Alles für gut und schön an, vom Elend und vom Bürgerkriege bis zu Zehnten und Gefängniß. Man könnte den Spaniern hundertmal eher ihre Morgen- und Abendchocolade und ihre Cigarren für den ganzen Tag und den Spanierinnen die Flechten ihres schönen schwarzen Haares, den Fächer und den Rosenkranz rauben, als daß beide Theile sich das wonnige Vergnügen ihres Nationaltanzes würden nehmen lassen. Aber man sehe auch, wie der Tanz in Spanien, vermöge dieser Beständigkeit des Geschmacks und der Neigung, vermöge dieser lebhaften Sinnlichkeit, die er erregt, eine ganz besondere, eigenthümliche und individuelle Gestalt angenommen, sich höchst charakteristisch aus-

geprägt und sich eine Sprache, einen Geist und Leidenschaften zu geben gewußt hat! Dort ist der Tanz eine Sprache, die für jeden Buchstaben des Alphabetes ihre Zeichen, Bewegungen und Geberden hat; es liegt stets ein zärtlicher oder wollüstiger Sinn darin; er bringt zum Lachen und zum Weinen; er macht verliebt, schwärmerisch, gefühlvoll, zornig, eifersüchtig; kurz, er ist eine wahre Beredtsamkeit.

An einem schönen Morgen beim ersten Strahl der Sonne erwacht jenes sechszehnjährige Bauermädchen, glücklich in dem Gedanken an die Verwirklichung ihrer Träume; sie umarmt ihren Vater, ihre alte Mutter, ihre junge Schwester, und schon ist sie auf dem Wege nach der großen Stadt. Ist die Bäuerin einmal in Madrid und ist sie schön, so wird sie bald geliebt, umarmt und bezahlt; hat sie sich einmal bezahlen lassen, so verkauft sie sich nicht mehr, sondern wird Tänzerin. Das macht sich schnell, und Eines ist nicht schwerer als das Andere; das Publicum läßt sich ihre übrige Ausbildung, ihr Glück und ihre Herzenssachen angelegen sein.

Andalusien hat das schöne Privilegium, die kühnsten Tänzer und die reizendsten Tänzerinnen in ganz Spanien zu liefern; die Männer sind im Allgemeinen wohlgebildet und graziös, die Weiber kräftig und zart zugleich, fein, schlank, außerordentlich niedliche elastische Körper, eigensinnig und launisch; lebhafte, leuchtende, seelenvolle Augen, voll tausend schöner Sachen, süßer Gedanken und Wünsche.

Ungeachtet der Verehrung, die das Publicum für seine Tänzerinnen hegt, werden sie doch gewöhnlich mit großer Strenge behandelt, die vielleicht von der großen Liebe herrührt, welche sie einflößen; man ermuntert und beklatscht sie gern und viel, aber zuweilen bestraft man sie auch ohne Grund und ohne Maß.

Die Kunstrichter der spanischen Theater sitzen meist auf den Plätzen, die unter dem Namen Lunetas bekannt sind und ziemlich genau dem Orchester und den Prosceniums-Logen der nordischen Theater entsprechen. Man trifft dort jedesmal die Mayos, die Stutzer der Stadt, die Officiere der Garnison und einige angesehene Personen, die fast immer ihre Wünsche, Ansichten und Launen Jedermann aufdrängen.

Wenn Jemand das Schauspiel stört, zu stark hustet oder dem Publicum den Rücken zukehrt, so erheben sich die Lunetas wie auf ein Commandowort, und der Schuldige muß sich entweder entfernen oder ein Compliment machen, was so viel als eine Genugthuung und als ein Act der Unterwürfigkeit gilt.

Vergißt sich die Lieblingstänzerin einmal und zeigt sich nachlässig auf der Bühne; hört der Bolero einen Augenblick auf, anmuthig und reizend zu sein, wird der Fandango weder wollüstig, die Jota weder kühn, der Zorongo weder herausfordernd von ihr getanzt, so erheben sich die Lunetas, spornen die Tänzerin durch wiederholtes Pfeifen an, weisen sie zurecht, jagen sie nöthigenfalls davon; dann erscheint die arme Verbannte fast jedesmal, ihre niedlichen Hände auf der Brust gefaltet, mit gesenktem, aber immer noch stolzem und widerspänstigem Blick, vor ihren Richtern; sie nähert sich langsam dem Proscenium und fleht nur mit den wenigen Worten por el amor de Dios um Gnade, man antwortet ihr mit stürmischen Bravos und mit einer Fluth von Blumen und Küssen; der Tanz beginnt wieder und man klatscht noch lange nach dem Fallen des Vorhanges.

Man sieht diese Tänzerinnen oft in einem Winkel von Castilien, von Arragonien und dem Königreich Granada nach der Cither tanzen und sich in freier Luft und öffentlichem Raume, vor einer Dorfkirche oder vor der Thür eines großen Herrn erlustigen. Wehe dem Nordländer, der sie sieht, und dessen Herz nicht mit dreifachem Erze gepanzert ist!

Dur und Moll.

* Leipzig. — Oper im October. — Die im verflossenen Monat October in unserm neuen Stadttheater vorgekommenen Opern waren: „Troubadour" von Verdi, „Figaro", „Don Juan", „Entführung" von Mozart, „Afrikanerin", „Robert der Teufel" von Meyerbeer, „Favoritin" von Donizetti, „Martha" von Flotow, „Wasserträger" von Cherubini, „Tannhäuser" von Wagner, „Die lustigen Weiber" von Nicolai. Verschiedene von diesen Opern (z. B. „Figaro", „Hugenotten" ɔc.) wurden wiederholt, und in vielen derselben („Troubadour", „Afrikanerin", „Favoritin", „Martha", „Hugenotten", „Tannhäuser") setzte der k. k. Hofopernsänger Hr. Adams aus Wien sein im September begonnenes Gastspiel fort, mit einem Erfolg, der durch Indisponirtheit des Gastes öfter getrübt wurde. Sonst wäre nur noch zu bemerken, daß sämmtliche Vorstellungen in unserm Theater, also auch die der Opern, durch das am 29. Oct. erfolgte Ableben des Königs von Sachsen, eine jähe Unterbrechung erfuhren, eine Unterbrechung, die aber schon am 8. November zu Ende ging.

Berlin, 9. Nov. Die beiden letztvergangenen Wochen brachten die Saison schon recht hübsch in Fluß. Bereits haben einzelne unserer großen Concert-Institute ihre ersten Abonnementconcerte hinter sich. Die Sing-Akademie brachte am 31. October den „Paulus" unter Blumner's Leitung. Die Aufführung war wie immer bei diesem Institut musterhaft in den Chören; von den Sololeistungen befriedigte dagegen nur Herr Geyer, der nach langer Krankheit wieder zum ersten Mal auftrat und ganz ausgezeichnet sang. Auf das Vergnügen, andere Solisten dieses Abends immer und immer wieder hören zu müssen, würde mit mir jedenfalls der größte Theil des Publicums gern verzichten. Der correcte Ton des Herrn Schulze mag für den Unterricht ausreichend sein; für den Concertgesang verlangt man doch noch einiges mehr, was der Herr einmal nicht zu haben scheint. Tags darauf hatte das Quartett Joachim und Genossen die zweite Soirée: Mozart's Adur- (Nr. 5), Beethoven's Bdur- (Op. 130) und Haydn's Esdur-Quartett (Op. 64) wurden wie immer trefflich geboten und mit lautem Beifall aufgenommen. Das erste Novitäten-Concert des deutschen Musikertages, das am 3. Nov. stattfand, muß dagegen als ziemlich verunglückt, wenigstens nach seinem äußern Erfolge, betrachtet werden. Leider scheint die doch gewiß sehr löbliche Idee bei unserm Publicum gar keinen Anklang gefunden zu haben; denn das erste Concert war wol größtentheils nur von „Freibergern" besucht; noch mehr aber dürfte es zu beklagen sein, daß dies die Theilnahme am Ganzen nicht gesteigert haben wird. Die Herren Radecke, de Ahna, Struß, Fuchs und Raiff sind anerkannt treffliche Musiker und sie lösten ihre zum Theil recht undankbaren Aufgaben mit höchlich anerkennenswerthem Eifer, aber unser Publicum von heute läßt sich damit noch nicht ködern. Unter den vorgeführten Novitäten war die, welche dem Publicum am wenigsten zusagte für mich die entschieden interessanteste, ich meine die Charakterstücke „Freudvoll und leidvoll" von Brah-Müller. Damit will ich durchaus nicht gesagt haben, daß ich sie zu meinen Leib- und Magenstücken wählen möchte; aber ich erkenne in ihnen ein sehr bedeutendes, eigenartiges Talent, das unter einigermaßen günstigen Verhältnissen jedenfalls noch zu reichster Entfaltung gelangt. Den meisten und wohlverdienten Anklang fand Radecke's Trio, das, frisch und natürlich erfunden und ausgeführt, jedenfalls weiteste Verbreitung finden dürfte. Die Sonate von Grieg (Op. 8), ist mehr liebenswürdig als bedeutend. Weshalb Frau Fischer aus Zittau zu dem Concert citirt worden war, habe ich nicht ergründen können. Die beiden Liszt'schen und Jensen'schen Lieder hätte jede unserer vorgeschritteneren Gesangschülerinnen nicht langweiliger gesungen. Nachdem gestern die Bilse'sche Capelle das Liszt-Jubiläum gefeiert hatte, versammelte zu demselben Zweck Franz Bendel heute einen ausgewählten Zuhörerkreis in einer Matinée, in welcher er eine Reihe von Compositionen des Meisters zu Gehör brachte. Ich habe Bendel schon oft wunderschön spielen hören, aber so schön wie heut noch nie; und sollte der treffliche Künstler der Liszt'schen Muse auch keine neue Seele gewonnen haben, so hat er doch den Glauben an seine eigene Unfehlbarkeit aufs Neue befestigt. Die Bechstein'schen Flügel, welche hier und beim Novitäten-Concert gebraucht wurden, sind Perlen ihrer Gattung.

Wien, 28. Oct. Nur wenige Tage trennen uns vom Schluß der Weltausstellung. Wie schade! klagen die Einen. Gottlob! rufen die Andern. Unterdessen beeilt sich die Menge, von den letzten Stunden noch zu profitiren, und durchkreuzt das Labyrinth nach allen Richtungen; werden wir doch Alle beim Abschied weicher gestimmt und vergessen willig so manches Leid. In der Stadt wandelt man nun förmlich zwischen Medaillen verschiedener Grade herum; jeder dritte Laden prangt mit seinem Fortschritts- und son-

stigem Belobungszeugniß, so daß die Nichtdecorirten sich in gewissem Sinne fast ebenfalls als Ausgezeichnete ausnehmen. — Die Wintersaison hat bereits ihr erstes Concert vom Stapel gelassen, dem als Verläufer ein Strauß'scher Abend vorausging zum Besten der durch Epidemie verunglückten Ungarn. Das Programm, auf ein großes und gemischtes Publicum berechnet, brachte viel und vielerlei und erreichte seinen Zweck, den Saal zu füllen, vollständig. Als Solisten ließen sich u. A. hören die bekannte Opernsängerin Frau Rosa Csillagh mit Verdi's Bolero aus der Sicilianischen Vesper und Frau Marie Geistinger mit einem Csardas, eigens für sie componirt von Johann Strauß. Auch der Wiener Männergesang-Verein sang gewissermaßen als Solo den jüngsten Walzer „Bei uns z'Haus" von Joh. Strauß. Die hier anwesendenden Fremden hatten ein ausgiebiges Contingent gestellt, applaudirten wacker drauf los und ließen sich nach Herzenslust die effectvolleren Nummern wiederholen. — Das Concert des kaiserl. Hoforganisten und Prof. des Conservatoriums, Anton Bruckner, galt vorzugsweise der selbstgeleisteten Vorführung seiner ersten Symphonie durch die Philharmoniker. Bruckner nimmt es ernst mit der Kunst und ist unleugbar ein Mann von ungewöhnlicher Begabung. Es spricht aus seiner Composition eine gesunde Kraft, der man auch in ihrem Ueberschäumen mit großem Interesse folgt. Vorderhand weiß wohl der Componist der mächtig anstürmenden Phantasie nicht immer Stand zu halten; die Tonwogen, in denen sich häufig Beethoven und Wagner blitzartig kreuzen, wollen, ihr Bett überfluthend, von einer Eindämmung nichts wissen. Das übermäßige Ausspinnen der einzelnen Phrasen schadet dem Werk; dies gilt namentlich vom ersten und letzten Satz, wogegen das Andante reich ist an interessanten Wendungen und der größere Theil des Scherzo, sich plastischer gestaltend, eine größere Wirkung erzielt. Die einzelnen Sätze der Symphonie, die bei Fünfviertel Stunden in Anspruch nimmt, wurden sammt den vorangegangenen Orgelvorträgen mit außerordentlichem Beifall aufgenommen und der Componist unzähligemal gerufen. Bruckner hat bereits eine zweite Symphonie fertig, welche die soeben gehörte noch weit übertreffen soll; hoffentlich läßt deren Aufführung nicht lange auf sich warten.

* Paris, 26. Oct. Am vergangenen Sonntag war in der großen Oper die 99. Vorstellung des „Hamlet" und die 100. verspricht man für nächsten Mittwoch. Sonst ist im Kunsttempel der Rue Lepelletier absolut nichts von Bedeutung vorgefallen; man leiert das alte Repertoire ab und probirt außerdem mit bekannter Gemächlichkeit an der Novität „Jeanne d'Arc" von Mermet, welche indeß, wie wir voraussahen, noch lange nicht so aufführungsnahe ist, als man vor einiger Zeit angab. — Die Opéra comique hat ihre Reprise von Gretry's „Richard Coeur-de-Lion" glücklich absolvirt; die von Auber's „Ambassadrice" ist für den 8. November angesetzt und dann soll bald Lenepveu's „Florentin" folgen. Hier wollen wir gleich einschalten, daß die Oper „La Clef d'or", von der wir neulich sprachen, von ihren Verfassern nicht für das Gymnase, sondern für die Opéra comique bestimmt ist, welche letztere indeß über den Aufführungs-Termin sich noch nicht schlüssig gemacht zu haben scheint. — Bei der italienischen Oper war in der letzten Woche das Auftreten der Krauß — als „Leonore" im „Trovatore" — das bemerkenswertheste Ereigniß. In der That war diese Künstlerin stellenweise sehr ausgezeichnet, viel, viel besser wenigstens als die neben ihr wirkenden Mlle. Lombia („Azucena") und Hr. Brignoli („Manrico"). Padilla (als „Luna") machte seine Sache, eben so wie in seiner Antrittsrolle „Rigoletto", recht gut, dürfte aber vielleicht Manchem nicht genug Stimme haben. Nächstens wird die Heilbron in der „Traviata" debutiren. — Zu dem an der Porte Saint-Martin zu gebenden neuen Drama „Libres!" von Gondinet, dessen Sujet der neugriechischen Geschichte angehört, wird auch die Musik insofern contribuiren, als eine Anzahl neugriechischer Lieder und Gesänge, die der Componist Stevens von den Jonischen Inseln importirt hat, darin vorkommen werden. — Die Vogue der „Fille de Mme. Angot" ist bei den Folies-Dramatiques noch immer nicht erschöpft; Beweis dafür ist die Recette von 144,475 Frcs., welche diese Operette während des Monats December ergeben hat. — Die Concerts-Valentino haben vor Kurzem unter Arban's Direction wieder begonnen; dagegen ist es mit den Concerten im Grand Hôtel de Louvre aus, indem die Eigenthümer des Hotels den durch die Proben und Aufführungen erzeugten Lärm für die Exploitirung beeinträchtigend erklären. — Bei Pasdeloup wurde am vorigen Sonntag Schumann's Dmoll-Sinfonie und Glinka's Kamarinskaja nicht ganz gnädig von einer Fraction des Publicums aufgenommen, ja es ließ sich sogar einiges Zischen vernehmen. Heute hört man im Cirque d'Hiver: Marche héroique von Saint Saëns, Sinfonie in D von Mozart, Tanz der Dryaden aus Raff's Wald-Sinfonie (zum 1. Male), den zweiten Theil aus Berlioz's „Roméo et Juliette", Adagio aus dem Septuor von Beethoven und die Ouverture zum „Nordstern" von Meyerbeer.

* Das neue Theater in Vigevano ist vor Kurzem mit Verdi's Ballo in maschera eingeweiht worden, welche Oper die Damen Vogri und Ferrari sowie die Herren Prudenza (Tenor) und Cottone (Bariton) zu Hauptinterpreten hatte. Das Haus selbst, ein Werk des Architekten Scala, wird als geschmackvoll und bequem gerühmt.

* Zu Salerno ist ein neues, aber nur aus Holz erbautes Theater eröffnet worden.

* Das Theater Eretenio zu Vicenza wird während der diesjährigen Carneval-Stagione geschlossen bleiben, weil der Municipalrath der genannten Stadt die Subvention verweigert hat.

* In Nürnberg ging zum ersten Mal die Oper „Philippine Welser" von Polack-Daniels mit glücklichem Erfolg in Scene. Der Componist, in Dresden lebend, war bei der Aufführung anwesend.

* Der Maëstro Canepa arbeitet an einer neuen Oper, welche den Titel „I Pezzenti" führt.

* „Morovico" ist der Titel einer neuen Oper, welche der Maëstro Dominiceti vollendet hat und die auf dem Theater Carcano zu Mailand zur ersten Aufführung gelangen soll.

* Die bereits früher von uns erwähnten neuen Operetten „Don Finocchio" von Cotti Caccia und „I due Ciabattini" von Ruggi sind (nebst Donizetti's „L'Ajo nell' imbarazzo") auf dem Teatro Doria zu Genua von Zöglingen aus der Volksgesangschule des Maëstro Novaro aufgeführt worden und zwar, wie berichtet wird, mit gutem Erfolg für die Componisten und die Darstellenden.

* Der italienische Maëstro Bartolomeo Pisani hat die Composition einer fünfactigen Oper beendet. Sie benennt sich „Gitana" und ihr Libretto ist von Baldassare Giotti verfaßt.

* Das Theater Politeama zu Rom, eine Bühne zweiten Ranges, hat sich an Rossini's „L'Italiana in Algeri" gemacht und spricht man von einer recht guten Darstellung dieser Oper durch die Sgra. Bedetti und die Sgri. Montanaro, Brignoli und Baldelli.

* Die italienische Opernsaison im San Carlos-Theater zu Lissabon ist am 29. Oct. eröffnet worden.

* Im Theater der Fantaisies-Parisiennes zu Brüssel ist Vasseur's neue dreiactige Operette „Le Roi d'Yvetot" (Text von Hémèri u. Chabrillat) vor kurzem zur ersten Aufführung gelangt, hat aber kein sonderliches Glück gemacht.

* Das Ballet „Il Telegrafo elettrico", choregraphisch von Danesi, musikalisch von Chiti verfaßt, findet im Theater Apollo zu Rom nur geringe Theilnahme. Zu einem andern Ballet — „Idea" von Borri — hat besagtes Theater bereits die Proben beginnen lassen.

* Auf dem Theater Dal Verme zu Mailand macht gegenwärtig das Pulinische Ballet „Il Selam meraviglioso" viel Glück.

* Auf dem Theater alla Canobbiana zu Mailand hat die französische Operetten-Gesellschaft Gregoire mit Lecocq's „Fille de Mme. Angot" eine Serie von Vorstellungen eröffnet.

* Nach dem eclatanten Succeß, den Verdi's »Aïda« im Teatro Communale zu Triest errungen, hat der Componist dem Impresario Gardini ein Telegramm geschickt, in dem er sich für die seinem Werke geschenkte Sorgfalt bedankt.

* Aus dem Schoße des Communalraths der Stadt Gent ist der Antrag hervorgegangen, die Aufführung von Operetten wie „La Fille de Mme. Angot", „La Timbale d'argent" u. s. w. fürder nicht mehr zu gestatten. Ob diesem allerdings nur von einem Mitglied jenes Collegiums gestellten Antrage wird Folge gegeben werden, steht noch dahin.

* Der „Prophet" von Meyerbeer erlebte dieser Tage in München die 100. Aufführung.

* Die New-Yorker Zeitungen sind voll überschwänglichen Lobes einer Aufführung der „Zauberflöte", bei der Frau Lucca die Pamina und Fräulein Ilma di Murska die Königin der Nacht gesungen. Die Herbst-Saison dieser Oper im Grand Opera House ging mit dieser Vorstellung zu Ende, und begiebt sich die Gesellschaft auf eine Tour durch die Union, die sie bis Havana führen wird.

* Die Sängerin Papini vom Carlo Felice-Theater zu Genua ist nach Paris gekommen, um sich von Fel. David für dessen angenanntem Theater zur Aufführung kommende Oper „La Perle du Brésil" vorbereiten zu lassen.

* Auf dem Theater der Stadt Mons (in Belgien) haben ein Heldentenor, Charles Robert, und eine dramatische Sängerin (eine sogenannte Falcon), Mme. Robert de Granville, mit großem Glück ihr Debut gemacht. Beide sind Schüler des belgischen Gesanglehrers Charles Wicart.

* Von den bis jetzt für die Fenice zu Venedig gewonnenen Hauptkräften hört man nennen: die Damen Wanda Miller, Rita Sonnieri, dann die Herren Lefranc, Pozzo und Moriami, endlich als Orchesterchef den Herrn Bosoni.

* Die belgische Sängerin Mme. Albaiza-Lambelé erringt gegenwärtig in Odessa große Erfolge.

* Fräulein Clementine Proska, Schülerin der Frau Marchesi, ist auf drei Jahre an der königl. Hofoper in Dresden engagirt. Die junge Sängerin erfreut sich daselbst eines ungetheilten Beifalls, hat bereits in den Opern Barbier, Lucia und „Elisire d'amore" gesungen und wird demnächst als Sonnambula und Philine in Mignon auftreten.

* Fräulein Egner aus Würzburg gastirte in Berlin im Königlichen Opernhause als Königin in den Hugenotten und entledigte sich ihrer Aufgabe in sehr erfreulicher Weise; im Besitz einer frischen, gut geschulten Stimme, verstand sie auch den Stoff angemessen, mit sinnig auf das Detail eingehender Auffassung zu behandeln. Die absolute Reinheit der Intonation, sowie die sorgfältig gefeilten Passagen fanden die größte Anerkennung. Die Darstellung dagegen offenbarte noch viel Unbeholfenheit, doch in Anbetracht des Umstandes, daß Fräulein Egner noch ganz im Anfang ihrer Laufbahn steht, darf man auch nach dieser Seite hin von der Zukunft eine glückliche Entwicklung erwarten. Vom Publicum erhielt die Künstlerin reichen Beifall.

* Fräulein Grossi, deren contractliches Verhältniß zur Königlichen Opernbühne in Berlin bis zum Mai 1875 reicht, tritt mit dem 1. December einen viermonatlichen Urlaub an. Sie hat ihn zum Zweck eines längeren Aufenthaltes in Rom nachgesucht, um dort mit der italienischen Sprache und Gesangsweise sich noch näher vertraut zu machen. Den bel canto wird sie unter der Leitung Verra's, Lehrers der Kronprinzessin von Italien, studiren. Die materiellen Mittel dazu sind ihr, nach der „Nat.-Ztg.", von Lord Dudley, einem der eifrigsten englischen Musikenthusiasten und vielvermögenden Gönner der italienischen Oper in London, auf's Reichlichste gewährt. Im April kehrt die Künstlerin in ihre Berliner Stellung zurück, ebenso wieder im nächsten Herbst nach ihrem Londoner Gastspiel.

* Fräulein Boschetti vom Hofoperntheater in Wien gastirt gegenwärtig in Stuttgart.

* Signora Tagliana, eine Italienerin, welche aber Deutsch versteht, wird in den nächsten Tagen am Hofoperntheater in Wien gastiren, um der Coloraturnoth ein Ende zu machen.

* Fräulein Grantzow vom Hoftheater in Petersburg, die Künstlerin ohne Gleichen, welche auch Denjenigen zum Ballet-Enthusiasten umwandeln kann, welcher sonst dieser Art Schauspiel keinen Geschmack abgewinnt, ist am 8. Nov. im königl. Opernhause in Berlin zum ersten Male aufgetreten, und zwar als Esmeralda. Dadurch, daß Fräulein Grantzow im Kunsttanze die schwierigsten Aufgaben spielend und besser als eine andere Tänzerin löst, ist nicht entfernt der Zauber, welchen sie auf den Zuschauer übt, erklärt, sondern es ist vor allen Dingen die ungekünstelte Anmuth in jeder Bewegung dieser schönen Erscheinung, welche eine magische Gewalt übt. Der Triumph weiblichen Liebreizes wird von Jedem empfunden, der den Bewegungen der Künstlerin folgt, und je einfacher dieselben sind, um so mächtiger ist ihre Wirkung. Einfach, edel und beredt ist ebenso das Mienen-, wie das Geberdenspiel, und der stürmische Beifall, welchen Fräulein Grantzow erntete, war in der That eine Huldigung, welche nicht der Tänzerin, sondern „dem ewig Weiblichen" in seiner schönsten Vollendung gezollt ward.

* Die Monday Popular Concerts zu London nehmen am 10. Novbr., und die Saturday Popular Concerts am 15. Novbr. in St. James's Hall ihren Anfang. In den erstern wirken an der ersten Violine Mme. Norman-Neruda und am Piano Herr Charles Hallé; in den andern werden Herr Sainton und Herr Hans von Bülow auf denselben Posten sein. Die Herren Ries, Zerbini und Piatti completiren in beiden Concert-Serien das Streichquartett und Sir Jul. Benedict fungirt als Conductor (Begleiter).

* Die russische Musikgesellschaft zu St. Petersburg annoncirt für diesen Winter fünf Concerte, und verspricht unter Andern die Aufführung einer Sinfonie von Tschaikowsky, einer dito von Naprawnik und der ungarischen Krönungsmesse von Liszt.

* Das erste Concert der Association des Artistes musiciens zu Brüssel fand am 8. Nov. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture „Zur Weihe des Hauses" von Bethoven; Violoncell-Concert componirt und executirt von Jules Deswert; Arie aus dem „Freischütz", gesungen von Mlle. Batin; „Kamarinskaja" von Glinka; kleinere Violoncellsoli von Bach und Schubert, vorgetragen von Herrn Deswert; Chanson Napolitaine von Braga, gesungen von Mlle. Battu; Sinfonie „Im Walde" von Raff.

* Aus Lissabon meldet man die Bildung von zwei Vereinen für die Cultivirung classischer Musik.

* Die treffliche Pianistin Mme. Pleyel zu Brüssel hat am 9. Nov. ihre erste dieswinterliche musikalische Matinée gegeben. Die Eingeladenen hörten, außer der Wirthin selbst, Mme. Vandensavel und Herrn Naudsaet, dann die Herren J. Dumon und Reugers.

* Der König der Niederlande hat neulich im Schlosse Loo (in der Nähe von Haag) in einer Reihe von Auditionen verschiedene von ihm mit Stipendien unterstützte junge musikalische Talente die Revue passiren lassen. Namhaft gemacht werden von diesen: die Pianisten Herren Kwast, Van der Does jun., Braunts-Buys und Fräulein Gerardine Koning; dann der Violinist Hollander und der Violoncellist Hellmann; endlich die Sängerinnen Mlle. Stoetz und Mlle. Chastel.

* Ein junger Irländer, der sich auf den Anschlagzetteln „Le spectre de Paganini" nennt, läßt sich seit einigen Wochen im Alcazar, einem Café chantant in Paris, hören. Bevor er auftritt, wird auf der Scene die Beleuchtung gedämpft und der Virtuose erscheint dann in einem mysteriösen Halbdunkel, ein wahres Ebenbild des längst dahingeschiedenen italienischen Geigerfürsten in schwarzem Anzuge, der ihm um den magern Leib und um die langen spindeldürren Beine schlottert, schüttelt wie der große Abgeschiedene das lange wallende Haar, und steckt sich wie weiland dieser mit eckigen Bewegungen die Geige unter's Kinn. Schon bei den ersten Bogenstrichen geräth das Publicum in Erstaunen über die außerordentliche Meisterschaft, mit welcher das Instrument von dem „Gespenst Paganini's" beherrscht wird. Zwei bedeutende Musiker, welche den Leistungen des Künstlers beiwohnten, versicherten, daß seine Virtuosität alle Erwartungen übertreffe.

* Das schwedische Damen-Quartett ist auf einer Tournée durch Belgien und Holland begriffen.

* Die Schwestern Soubre, Töchter des verstorbenen Lütticher Conservatoriums-Directors, von denen die eine Pianistin, die ander Sängerin ist, sind aus Paris, wo sie ihre höhere Ausbildung erhalten haben, nach Belgien zurückgekehrt und gedenken nunmehr ihr Licht daselbst leuchten zu lassen.

* Herr B. Coßmann ist für einige Zeit werther Gast in Leipzig, um für den erkrankten Violoncellisten Herrn Hegar in den Concerten mitzuwirken.

* Der Violoncellist Herr Rensburg verläßt im April nächsten Jahres seine Stellung als Professor am Conservatorium der Musik in Cöln.

* Als an der Musikschule San Pietro a Majella zu Neapel neu angestellte Professoren nennt man die Herren Palumbo (Pianoforte), Furno (Elementarmusik- und Harmonielehre) und Poggi (Horn). Weitere Neuernennungen stehen noch bevor.

* Die Pariser Orchestermusiker sind nach dem Vorbild des „Allgemeinen deutschen Musikerverbandes" zu einem „Die musikalische Union" benannten Verein zusammengetreten.

* In Cassel ist den Orchester-Mitgliedern und Beamten des Königl. Theaters, soweit die Letzteren nicht den Vortheil einer Dienstwohnung genießen, abermals eine Aufbesserung ihres Gehaltes und zwar mit 144 Thlr. pro Kopf und anno gewährt worden und soll der entfallende Betrag vom 1. Januar d. J. nachgezahlt werden. Ebenso ist dem Chor-Personal aus dem höheren Abonnements-Erträgniß vorläufig ein Spiel-Honorar von 10 Sgr. pro Person für jeden Abend, an welchem die Mitglieder beschäftigt sind, ewilligt worden.

* Die Frau Wittwe Erard zu Paris hat neuerdings für das dortige Conservatorium eine Stiftung gemacht, bestehend in der Schenkung von alljährlich zwei Concert-Flügeln für die männlichen und weiblichen Gewinner der ersten Piano-Preise.

* In Madrid ist schon wieder eine neue Theaterzeitung erschienen. Sie heißt „Correspondencia teatral" und bethätigt sich auf ziemlich polyglotte Weise in spanischer, französischer und italienischer Sprache.

* »O Ecco musical« ist der Titel einer Musikzeitung, welche soeben in Lissabon an's Licht getreten ist.

* Der Königliche Hofopernsänger Herr Franz Betz in Berlin hat vom Großherzog von Hessen-Darmstadt das Ritterkreuz 1. Klasse des Großherzoglich Hessischen Verdienstordens Philipp's des Großmüthigen erhalten.

* Der Violinist Emiliani hat den Orden der italienischen Krone erhalten.

---

* In Graz starb am 26. Oct. der Bassist Reinhold Lorrmann. Derselbe war mit nur kurzen Unterbrechungen mehr als zwölf Jahre an dem dortigen Landestheater engagirt und als Sänger sehr geschätzt.

* In Würzburg starb am 25. Oct. der Opernsänger Schiffbenker, ebenso vielseitig und gewandt als Sänger wie als Darsteller.

* In Christiania starb Johann Sebastian Welhaven, einer der bedeutendsten norwegischen Dichter, 66 Jahre alt.

---

* Monatschronik. October. Sonst gehörte dieser Monat schon zu den concertwollüstigen. Gestärkt an Lungen und Fäusten kamen ehedem die Concertgeber — mit neu verstählten Ohren und Nerven die Concertnehmer aus der Sommerfrische nach Haus und beide gingen dann auch in der Regel sofort, jene an ihre lohnverheißende Arbeit, diese an ihr meist recht strapaziöses Vergnügen. Heute ist Alles noch „verkracht", und flügel-, wenn auch leider noch nicht pianofortelahm, gehen Beide einander vorläufig zu Leibe. Vornehmlich waren es noch die „Hui- und Pfui-Concerte", bei denen die Jobber und die es werden wollen die Noth der schweren Zeit vergessen; jene Concerte, deren Programme Himmel und Hölle in sich schließen, weil die „Classischen", um zur „Neunten" oder zur „Hebriden", zum „Manfred" oder zu „der mit dem Paukenschlage" zu gelangen, den Tannhäuser- oder Chiwa-Marsch, die „schöne blaue Donau" oder den „Tingel-Tangel" mit hinunter würgen müssen, während wieder die Liebhaber dieser Herrlichkeiten jene für sie schwere Kost zu genießen gezwungen sind. Nur langsam gehen die Andern an's Werk, die Singakademieen, die Gesang-, Orchester- und Quartettvereine, und nur wer gut fundirt ist, braucht keine Pleite zu fürchten. Langsam auch wagen sich die großen, ihrer Kundschaft sichern Reisecapostel heraus: Bülow und Coßmann, Stockhausen und der gevierte Jean Becker mit seinen Anneren; die kleinern vorläufig nur durch Haasenstein und Mosse, und Alle hoffen auf die Hausse und sie werden doch die Baisse einbescheert kriegen zu Weihnachten. Auch das erste europäische Damenorchester verduftet, ohne viel mehr mitzunehmen als das Bewußtsein, einen schönen Eindruck hinterlassen zu haben. Gounod aber empfindet die Schwere der Zeit schon so, daß er mit Absitzen 3000 Frcs. verdienen will, welche er bezahlen sollte; in Dublin scheint es nicht zu krachen, denn dort dürfen sie sich noch gestatten, zu Ehren einer Sängerin für 60 Pfd. Sterl. Fensterscheiben einzuwerfen. In München geht ein kaum gefundener Tenor wieder verloren; dafür wird in Schweden ein Dienstmädchen gefunden, welches man zur Nachtigall aufzufüttern hofft. In Bayreuth aber ist das „Mene Tekel" an die Wand gezeichnet und die Gelehrten der Zukunft sind noch nicht einig über die Bedeutung und über die Mittel, die Schrift zu vertilgen; ob aber auch Barnum keinen Rath weiß, das wird wohl der nächste Monat schon an's Licht bringen.

* Novitäten der letzten Wochen. Leonore, Sinfonie Nro. 5 von J. Raff, Op. 177. Partitur, Orchesterstimmen und vierhändiger Clavierauszug. — Ouverture für Orchester von Leo Grill, Op. 8. Partitur und Stimmen. — Concert für Pianoforte mit Orchester von Ignaz Brüll, Op. 10. — Ein Gedenkblatt, Serenade für Violine, Violoncello und Clavier von Theodor Kirchner, Op. 15. — Tanzstücke für Pianoforte zu vier Händen von Friedrich Gernsheim, Op. 30. Zwei Hefte. — Kleine Lust- und Trauerspiele, zwölf Clavierstücke von Theodor Kirchner, Op. 16. Drei Hefte. — Sechs Humoresken für Pianoforte von Ed. Grieg, Op. 6. — Balletmusik und Hochzeitszug für Pianoforte aus der Oper Feramors von Anton Rubinstein.

* Gestalten aus dem Mittelalter. Charakterstücke für Pianoforte componirt von Ferdinand Hiller, Op. 158. (Leipzig, Bartholf Senff). Die gegenwärtig so beliebte und reich cultivirte Gattung des Clavier-Charakterstückes, namentlich des mit Dingen aus der Erscheinungswelt sich befassenden, also des, wie man wohl nicht mit Unrecht sagen kann, programmatischen Clavierstückes erhält durch die vorliegenden Hiller'schen Productionen einen dankenswerthen Zuwachs. Ist doch eben Hiller kraft seines vorwiegend auf das Pointirte und Intentionelle gestellten musikalischen Naturells für die beregte Gattung besonders befähigt und hat er doch innerhalb des Bereiches derselben bereits so manches Gelungene dargeboten. Diesem schließen sich die vorliegenden Stücke auf's Beste an, und sie werden besonders von denen goutirt werden, die für ihr musikalisches Fühlen und Denken gern eine mehr oder weniger bestimmte Richtschnur haben. Die mittelalterlichen Gestalten, mit denen der Verfasser musikalisch schildernd sich beschäftigt, sind: 1) „Der Ritter"; 2) „Die Nonne"; 3) „Der Minnesänger"; 4) „Der Pilger"; 5) „Der Landsknecht". Sie sind in ihren Umrissen scharf und deutlich ausgeprägt und geben im Allgemeinen einer Mißdeutung keinen Raum; dann ist ihre Detailausführung doch wiederum so beschaffen, daß der Fantasie der sich mit ihren reproducirend oder hörend Befassenden Spielraum gelassen ist für die subjective Hineinbeziehung von Situations-Specialitäten, oder für Interpretirung der Staffage des Tonbildes; endlich ist — was für uns die Hauptsache bildet — der specifisch musikalische Inhalt ein anziehender, von Geist und feinem Sinn dictirter. Weiter hätten wir noch zu sagen, daß der Claviersatz in den Stücken an sattel- und handfeste, schwierigeren Aufgaben gewachsene Spieler appellirt, und daß die Stücke selbst sowohl einzeln wie in einem Heft vereinigt erschienen sind.

* Menuet Sentimental pour Piano, composé par Ch. Neustedt. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Warum diesem Stücke das Epitheton „sentimental" beigegeben ist, vermögen wir nicht zu begreifen. Von dem, was wir unsern Theils unter „Sentimentalität" verstehen, finden sich nur wenige oder gar keine Spuren vor; im Gegentheil geht es meistentheils derb und kräftig zugreifend her. Doch von alledem abgesehen, ist die Pièce so übel nicht und verdient gespielt zu werden.

* Deuxième Messe pour les Sociétés chorales à 4 Voix d'hommes avec accomp. d'Orgue ad lib. par Ch. Gounod. (Offenbach, Joh. André.) Ein dem Inhalt wie der Factur nach ziemlich simples und unbedeutendes Erzeugniß, welches ganz danach aussieht, als habe es der Componist für nur untergeordnete französische Männergesangvereine berechnet. Als Uebungsstück für solche auch außerfranzösische Vereine ist die Messe (die auch noch ein Domine salvum fac Imperatorem nostrum Napoleonem [ein Beweis, daß sie vor 1870 componirt worden] zur Beigabe hat) immerhin zu verwenden.

* Zwei Gesänge für Männerchor componirt von Wilhelm Rischbieter, Op. 30. (Offenbach, Joh. André.) Die Texte „Neuer Frühling" von Otto Roquette und „Ständchen" von Hugo Grabow sind auf recht frische und gut charakteristische Weise vom Componisten in Musik gebracht worden. Somit dürfen sie als ihre, wenn auch nur bescheidene Mission erfüllend empfohlen werden.

* „Die blauen Frühlingsaugen" (Gedicht von Heine). Duett für zwei Sopranstimmen mit Beleitung des Pianoforte von Pauline von Decker, geb. von Schätzell, Op. 5, und Lieder und Gesänge mit Begleitung des Pianoforte von derselben, Op. 6—14 (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Die Verfasserin der vorliegenden Sachen — die ehedem berühmte Berliner Hofopernsängerin Pauline von Schätzell — zeigt sich als Componistin von einer nicht unvortheilhaften Seite. Ihre Erfindung ist angenehm, sie gestaltet mit leichter Hand, und in der Charakteristik läßt sie, wenn auch nicht Tiefe, doch Richtigkeit und Angemessenheit gewahren. Der Lieder und Gesänge sind neun an der Zahl und bilden sie ebenso viele Opera.

Foyer.

* Von Vianesi, dem Capellmeister des Orchesters der gegenwärtigen italienischen Oper in Paris, erzählt der „Gaulois" Folgendes: Vor etwa fünfzehn Jahren erschien in London vor Herrn Mapleson, der damals noch nicht der große Unternehmer von heute, sondern blos Theateragent war, ein junger Italiener und wünschte die Leitung des Orchesters des Drury-Lane-Theaters gegen ein Monatshonorar von 1000 Francs zu übernehmen. Als er am andern Tage um Bescheid wiederkam, bedauerte Mapleson, ihm mittheilen zu müssen, daß dem Director bereits das Anerbieten eines Andern vorliege, der nur 500 Francs Monatsgage verlange. „Gut!" sagte der junge Italiener; „sagen Sie dem Director, daß ich sein Orchester für 300, ja selbst für 200 Francs leiten werde." Mapleson beschied den Werber wieder für den folgenden Tag, und als der Letztere versprach, eröffnete er ihm unter Ausdrücken des Bedauerns, daß der Mitbewerber sich erboten habe, die Leitung des Orchesters ohne Entgelt zu übernehmen. — „So?" rief der Italiener, „dann sagen Sie dem Director, daß ich ihn bezahlen werde, wenn er mir die Stelle verleiht; er möge die Summe nennen, die er verlangen zu müssen glaubt." Drei Tage darauf war unser hartnäckiger Italiener Orchesterdirigent des Drury-Lane-Theaters und bezahlte diese Ehre längere Zeit in klingender Münze, wozu er sich mannigfaltige Entbehrungen auferlegen mußte. Der Erfolg krönte übrigens diese Ausdauer; Vianesi — denn er war es — machte sich rasch einen Namen, und heute ist er das, was er sich immer gewünscht, Orchesterdirigent im Theatre Italien zu Paris. — Vianesi ist ein geborner Bologneser, sang als Knabe auf vielen italienischen Bühnen, wurde 17jährig Capellmeister eines italienischen Regiments, verließ aber 1858 den Militärdienst, ging nach London, erhielt dort, wie erzählt, die Direction des Drury-Lane-Orchesters, übernahm 1862 die des Orchesters der italienischen Oper zu Moskau und später die zu St. Petersburg und wurde vom Czar zum Hofcapellmeister ernannt. Seit langen Jahren mit der italienischen Oper und deren modernen Sternen, Pauline Viardot, Grisi, Patti, Albani, Naudin, Tamberlick, Graziani, Ronconi u. s. w. vertraut, ist Vianesi für die italienische Oper in Paris der rechte Mann.

---

* „L'Evènement" erzählt folgende hübsche Anekdote von Rossini. Als der Maëstro noch in der Rue de la Chaussée d'Antin wohnte, fand er sich eines Tages einem armen Teufel gegenüber, welcher nach seiner Weise auf einer Drehorgel „Di tanti palpiti" spielte. Die Vorübergehenden blieben stehen. Auf einmal schreit eine Stimme aus der Mitte: „Aber geschwinder, geschwinder!" „Wie so, mein Herr?" „Drehen Sie geschwinder, es ist Allegro." „Aber, mein Herr, ich weiß nicht —". „So machen Sie es, so — so." Und Rossini, von Niemandem gekannt, tritt selbst an die Orgel und dreht im gewünschten Tact. „Ich danke Ihnen, mein Herr, und werde mir die Lection merken!" Am nächsten Tage bleibt die Orgel wieder stehen und spielt diesmal „Di tanti palpiti", wie es am Abend vorher angegeben worden war. „Bravo!" ruft eine Stimme aus dem gegenüberliegenden Hause. — „Bravo, bravo, bravo!" Und ein Louisd'or fällt zu den Füßen des wandernden Künstlers. Es war wieder Rossini. Der arme Orgelspieler wäre vor Freude fast krank geworden.

---

* Fräulein Berlinerblau. Die „Spen. Ztg." läßt sich aus Haag schreiben: „Von den russischen Studentinnen, welche Zürich verlassen mußten, ließen sich in letzter Woche zwei in Leyden in die akademische Rolle einschreiben: sie heißen Fräulein Berlinerblau und von Stef. Wie man vernimmt, sind sie der holländischen Sprache so weit mächtig, um den Vorlesungen folgen zu können." Wir begegneten der Nachricht in der „Allg. Ztg.", deren Redaction indessen hinter das „Fräulein Berlinerblau" ein Fragezeichen setzte. Die „Spen. Ztg." ließ das Fräulein ungehindert passiren, — vielleicht wundert sie sich noch, daß die andere Dame nicht etwa „Fräulein Schweinfurtergrün" heißt.

---

* Früh übt sich. Amerikanische Blätter erzählen: Ein Junge, welcher an einer einsamen Bahnstrecke vorüberschlenderte und hier die Entdeckung machte, daß sich eine Eisenbahnschiene losgelöst habe und der spät vorüberkommende Nachtzug sicher entgleisen müsse, faßte auf einem Zaune Posto und wartete unter Zähneklappern stundenlang auf den kommenden Zug. Um denselben zu warnen? Bewahre! Einfach, damit er seinem Vater die erste Nachricht von einem großen Eisenbahnunfalle nach Hause bringen könne. Das brave Kind hatte einen Zeitungsberichterstatter zum Vater.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.

10. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
11. Nov. Fantasca, Ballet.
12. Nov. Romeo u. Julie v. Bellini.
13. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
14. Nov. Ellinor, Ballet.
15. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Nov. Tell v. Rossini.
17. Nov. Flick u. Flock, Ballet.

Dresden.
K. Hoftheater.

2. Oct. Fliegender Holländer v. Wagner.
4. Oct. Lucia v. Donizetti.
7. Oct. Barbier v. Rossini.
9. u. 12. Meistersinger v. Wagner.
11. Oct. Freischütz v. Weber.
14. Oct. Waffenschmied v. Lortzing.
16. Oct. Fidelio v. Beethoven.
18. Oct. Rienzi v. Wagner.
19. Oct. Maurer und Schlosser v. Auber.

Mannheim.
Grossh. Hof- u. National-Theater.

1. Oct. Titus v. Mozart.
5. Oct. Zauberflöte v. Mozart.
8. Oct. Troubadour v. Verdi.
12. Oct. Hochzeit des Figaro v. Mozart.
15. Oct. Glöckchen des Eremiten v. Maillart.
19. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
22. Oct. Tell v. Rossini.
26. Oct. Der fliegende Holländer v. Wagner.
29. Oct. Stradella v. Flotow.

Stuttgart.
K. Hoftheater.

23. Oct. Figaro's Hochzeit von Mozart.
26. Oct. König Enzio v. Abert.
28. Oct. Barbier v. Rossini.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.

3. Oct. Freischütz v. Weber.
5. u. 19. Oct. Robert v. Meyerbeer.
9. Oct. Nachtlager v. Kreutzer.
13. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
16. u. 31. Oct. Joseph v. Méhul.
23. Oct. Iphigenie auf Tauris von Gluck.
26. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
29. Oct. Fra Diavolo v. Auber.

Cöln.
Stadttheater.

1. Oct. Troubadour v. Verdi.
3. u. 5. Oct. Afrikanerin v. Meyerbeer.
8. Oct. Hugenotten v. Meyerbeer.
10. u. 22. Oct. Jessonda v. Spohr.
12. Oct. Tell v. Rossini.
15. Oct. Teufels Antheil v. Auber.
17. u. 19. Oct. Freischütz v. Weber.
24. u. 26. Oct. Tannhäuser v. Wagner.
29. Oct. Faust und Margarethe v. Gounod.

Königsberg.
Stadttheater.

25. Oct. Stumme v. Auber.
26. Oct. Lustige Weiber von Nicolai.
28. Oct. Weisse Dame v. Boieldieu.
30. Oct. Fra Diavolo v. Auber.
29. Oct. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Paris.
Opéra comique.

18., 20., 23. u. 25. Oct. Bonsoir voisin de Poise. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
19. Oct. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.
22. Oct. u. 3. Nov. Le Roi l'a dit de Delibes.
24. Oct. La Fille du Régiment de Donizetti. Le Postillon d'Adam.
26. Oct. Bonsoir voisin de Poise. Le Roi l'a dit de Delibes.
27. Oct. Bonsoir Mr. Pantalon de Grisar. Le domino noir d'Auber.
28. Oct. Les Noces de Jeannette de Massé. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
30. Oct. Les trois Souhaits de Poise. La dame blanche de Boieldieu.
2. u. 5. Nov. Galathée de Massé. Le domino noir d'Auber.
4. Nov. Les trois Souhaits de Poise. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.

Théâtre italien.

18., 23., 28. Oct. Il Trovatore di Verdi.
25. Oct. Il Barbiere di Rossini.
30. Oct. La Traviata di Verdi.
4. Nov. Lucrezia Borgia di Donizetti.

Théâtre lyrique (Athenée).

18., 20., 22., 24., 25. u. 27. Oct. 2. u. 4. Nov. Le Bijou perdu d'Adam.
19. u. 26. Oct. Le Barbier de Séville de Rossini. Le déserteur de Monsigny.
23., 28. u. 30. Oct. Le Barbier de Rossini. La dot mal placée de Lacôme.
3. u. 5. Nov. Le Barbier de Rossini.

Concertrevue.

Basel.
2. Nov. 2. Abonnementconcert. Bdur-Sinf. v. Beethoven. Arie Parto, ma tu ben mio f. Sopran aus Titus v. Mozart (Frl. Reiter, oblig. Clarinette Hr. A. Lang). Amoll-Concert f. Violoncell v. Molique (Hr. Kahnt). Lieder: Ständchen, Leise rauscht's im Lindenbaum v. Brambach. O du lieber Schatz v. Hiller. Ich will meine Seele tauchen v. Reiter (Frl. Reiter). Oberon-Ouv. v. Weber.

Brüssel.
8. Nov. Concert der Association des Artistes-Musiciens unter Direction d. Hrn. Jos. Dupont. Im Walde, Sinf. v. Raff. Ouv. zur Weihe des Hauses v. Beethoven. Concert f. Violoncello comp. u. vorgetr. v. Hrn. de Swert. Arie a. d. Freischütz v. Weber (Mlle. Marie Battu). Kamarinskaja v. Glinka. Solo-Stücke f. Violoncello (Hr. de Swert). Chanson napolitaine (Mlle. Battu).

Cöln.
4. Nov. 2. Gürzenichconcert unt. Leit. d. Hrn. F. Hiller. Ouv. Oberon v. Weber. Nal u. Damajanti, dramat. Cantate für Soli, Chor und Orchester v. Hiller (zum 1. Male). Soli: Miss Emma Thomps u. d. HHrn. Wolf u. Schelper. Ddur-Sinf. v. Beethoven.

Paris.
26. Oct. Concert populaire de Pasdeloup. Marche héroique de Saint-Saëns. Sinf. No. 46 de Mozart. Danse des Dryades de Raff. Deuxième Partie de Roméo et Juliette de Berlioz. Adagio du Septuor de Beethoven. Ouvert. de l'Etoile du Nord de Meyerbeer.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Barnum in London.
Battu, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in der Schweiz.
Bloch, Ida, in Stuttgart.
Boschetti, Fräul. in Stuttgart.
Bülow, H. v., in London.
Cossmann in Leipzig.
Damen-Orchester in Paris.
Déjazet, Mad., in Bordeaux.
Delle Sedie in Paris.
Eckert, Carl, in Triest.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Ella aus London in Wien.
Fioretti, Frl., in Wien.
Florentiner Quartett in Basel.
Flotow in Wien.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Gueymard in New-Orleans.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Hauser, Miska, in Stuttgart.
Krauss, Gabrielle in Paris.
Krebs, Mary, in Hamburg.
Lichtmay, Frau, in New-York.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Magnus, Helene, in Stuttgart.
Murska, Ilma, in New-York.
Niemann-Seebe, Hedwig, in Wien.
Nilsson, Christine, in New-York.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in Paris.
Roze, Marie, in Dublin.
Rubinstein, Ant., in Mailand.
Sass, Marie, in Brüssel.
Schumann, Clara, in Berlin.
Steinacker, Irma, in Leipzig.
Stockhausen, Jul., in Innsbruck.
Ullman in Brüssel.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Mainz.

In nächster Zeit erscheint:

Richard Wagner.

Original-Büste

nach der Natur aufgenommen

von

Gustav Kietz.

Preis 15 Thlr.

Aufträgen sieht entgegen die K. Hofmusikalienhandlung von

Bernhard Friedel, Dresden, Schlossstr. 17.

Wegen Ausführung der Büste in Marmor wolle mann sich an selbe Firma wenden.

Nova-Sendung No. 3

aus dem Verlage von

Friedrich Hofmeister in Leipzig.

Bürgel, Constantin, Op. 22. Rondo trionfante, f. Pfte. 1 Thlr.
Casorti, Aug., Op. 41. Drei characteristische Etuden, f. Viol. 17½ Ngr.
Grützmacher, Leop., Op. 7. Sechs Clavierstücke. 1 Thlr.
— — Op. 8. Drei Characterstücke, f. Vello. u, Pfte.
No. 1. Waisenlied. 22½ Ngr.
No. 2. Mazurka. 22½ Ngr.
No. 3. Kosatschok. 25 Ngr.
Haydn, Jos., Symphonien, arr. f. Pfte. zu 4 Hdn., Viol. u. Vello., v. C. Burchard. No. 4. Ddur. 2 Thlr. 15 Ngr.
Lachner, Ignaz, Op. 74. Quartett f. Viol., Vla. u. Vello. 2 Thlr. 10 Ngr.
Liszt, F., Op. 12. Grand Galop chromatique p. Piano. Edition facilitée. 20 Ngr.
Lysberg, Ch. Bovy, Op. 5. Le Lac Léman, Quadrille, arr. p. Piano à 2 ms. 15 Ngr.
— — Op. 13. Fantaisie, arr. p. Piano à 2 ms. 20 Ngr.
— — Op. 115. Retraite helvétique, arr. p. Piano à 2 ms. 12½ Ngr.
Richards, Brinley, Op. 153. Sie trug einen Kranz von Rosen. Transcription f. Pfte. 15 Ngr.
— — Op. 154. Frühlingslied. Transcription f. Pfte. 15 Ngr.
Weber, C. M. v., Op. 49. Gr. Sonate f. Pfte., f. 2 Pfte. bearbeitet v. Carl Krägen. 2 Thlr. 15 Ngr.
— — Ouverture Freischütz, arr. f. Pfte., Viol., Vla. u. Vello. 1 Thlr. 5. Ngr.
— — Jubelouverture, arr. f. Pfte., Viol., Vla. u. Vello. 1 Thlr. 5 Ngr.
Zopff, Hermann, Op. 41. Monolog a. Schiller's „Wilhelm Tell," als Concert-Arie f. Bar. m. Pfte. (Concert-Gesänge No. 6). 25 Ngr.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschienen soeben:

Brahms, Joh., Op. 51. Zwei Quartette für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell.
No. 1. Amoll. No. 2. Cmoll. Partitur à 1½ Thlr. Stimmen à 2½ Thlr.

Schumann, Robert, 5 symphonische Etüden (Op. posth.) für Pianoforte, **als Anhang zu Op. 13.** 25 Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 50. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Das Liszt-Jubiläum.

Das 50jährige Künstler-Jubiläum Franz Liszt's ist in Pesth am 9. und 10. November mit großem Glanz von der ungarischen Nation gefeiert worden. Aber auch in mehreren anderen Städten, in Berlin, Weimar, Meiningen ꝛc. wurde das Liszt-Jubiläum durch musikalische Aufführungen gefeiert, in Leipzig führte der Riedel'sche Verein Liszt's Oratorium „Die heilige Elisabeth" auf.

Von Pesth war eine Deputation dem Meister bereits nach Gran entgegengereist, um ihn festlich zu empfangen. Am 8. Nov. Abends fand vor Liszt's Wohnung eine große Serenade von der Militairmusik statt, zwei Capellen führten Märsche von der Composition Liszt's auf, der Andrang und die Begeisterung des Publicums war außerordentlich. Am Vormittag des 9. November trug der Liszt-Verein in der kleinen Redoute Gobbi's „Liszt-Cantate" vor es und wurde dem Jubilar ein goldener Lorbeerkranz im Werthe von 2500 fl. überreicht. Einen zweiten, silbernen Lorbeerkranz hatte der deutsche Musikverein gesandt. Am Nachmittage desselben Tages um 5 Uhr fand unter Richter's Leitung die Aufführung des Oratoriums „Christus" statt. Liszt prangte in vollem Ordensschmuck, die Soutane mit Ritterkreuzen und Ordenssternen bedeckt. Der Beifall, den das Werk fand, war enthusiastisch, der Componist tief bewegt.

Das Fest-Banket, das vom Fest-Comité am 10. Nov. dem Meister zu Ehren im Grand Hotel-Hungaria gegeben wurde, gestaltete sich zu einer Solennität seltenster Art. Gegen vierhundert Personen betheiligten sich daran, bestehend aus der hohen Aristokratie, den Honoratioren der Stadt, den zahlreichen Musikfreunden und Gästen von auswärts. Den Rei-

gen der Toaste eröffnete Erzbischof Haynald, welcher in schwungvoller, mit Begeisterung aufgenommener ungarischer Rede ein Hoch auf den ihm zur Seite sitzenden Jubilar ausbrachte und die allgemeine Freude darüber ausdrückte, daß dieser gefeierte Künstler, „der mit seiner Kunst die glänzendsten Lorbeeren und die Herzen der schönsten Frauen erkämpfte", (eigne Worte des Erzbischofs) nunmehr dauernd an sein Vaterland geknüpft sei. Hierauf erhob sich Liszt und gab in französischer Sprache einige Züge aus seiner Lebensgeschichte zum Besten, und zwar in der launigsten liebenswürdigsten Weise. Nun folgten weitere Trinksprüche, deren Mittelpunct zumeist, wie naturgemäß, der Jubilar bildete und von welchen der geistreiche Spruch des Oberbürgermeisters von Pesth, des Herrn Karl von Rath, ferner der des Barons von Loën, Intendanten des Weimarer Hoftheaters, welcher Liszt und sein strebsames, gastfreundliches Vaterland hochleben ließ, besonders zu erwähnen sind. Noch sprachen die Grafen Mailath und Apponyi, denen dann die Hochfluth der Reden in allen Sprachen, deutsch, ungarisch, französisch, englisch, folgte. Eine Menge anlangender Beglückwünschungs-Telegramme, darunter das bemerkenswertheste von Richard Wagner, wurden durch Erzbischof Haynald verlesen. Das Telegramm von R. Wagner lautete folgendermaßen:

„Dem Neid den Werth der Dankesschuld entringen,
Vergebne Müh', der mancher Müd' erlag.
Muß sich der Genius der Welt entschwingen,
Dem Fluge nur die Liebe folgen mag;
Dich liebt Dein Volk: ihm sollt' es auch gelingen —
Würdig zu feiern Deinen Ehrentag;
Was heut' ein Volk an Huld Dir will erzeigen,
Durch Liebe ist's auch uns'ren Herzen eigen."

Interessant war der Trinkspruch, den der Kirchenfürst nach Verlesung der Telegramme auf das Wohl der Nationen, die sich an Liszt an diesem festlichen Tage erinnerten, ausbrachte: — — — „Nicht wie unsere Vorfahren, auf den blutigen Pfaden des Kriegs, sondern auf den blumigen Wegen der Kunst hat Liszt die Welt erobert." Er schloß mit den Worten: „Ehedem ging er zu den Nationen; heute kommen die Nationen zu uns, um Liszt zu begrüßen." Man kann sich denken, welchen Sturm von feurigen Eljen's! dieser Appell an das ungarische Nationalgefühl hervorbrachte.

Abends hatte sich die Gesellschaft in corpore ein Stelldichein im Nationaltheater gegeben, wo Szigligeti's ungarisches Volksstück „A csikós" aufgeführt wurde. Liszt saß mit Szigligeti in der Directionsloge, die Gäste waren auf dem Balcon und in Logen postirt und hatten Gelegenheit, ein Stück ungarischen Volkslebens mit seinen charakteristischen Gestalten, Sitten, Gebräuchen, Trachten, nationalen Tänzen und Melodien kennen zu lernen. Auch hier wurden dem Jubilar stürmische Ovationen dargebracht und so schloß die Feier, welche einen wahrhaft großartigen Verlauf genommen, wie sie begonnen, mit dem begeisterten Rufe:

Liszt Ferencz eljén!

Dur und Moll.

* Leipzig. Das zweite Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 11. Nov. statt und wurde — im Hinblick auf das Ableben des Königs von Sachsen — mit dem Trauermarsch aus der Eroica eröffnet. Die anderen Orchesterstücke des Abends waren Rudorff's blutlose und schemenhafte Ouverture zum „blonden Ekbert" (von Tieck) und Bruch's stellenweise fast zu üppig wuchernde erste Sinfonie (Esdur). Die Wiedergabe des Eroica-Trauermarsches war in ihrer Totalität eine vorzüglichere, als die der beiden andern Sachen, welchen wohl noch etliches Probiren nicht geschadet hätte. Solistisch wirksam war in dem Concerte die Pianistin Fräulein Anna Mehlig, und zwar mit Beethoven's Esdur-Concert und der Weber'schen von Liszt mit Orchesterbegleitung versehenen und sonst noch concertmäßig zubereiteten Edur-Polonaise, welchen sozusagen officiellen Sachen sie auf stürmisches Verlangen noch das Notturno in Fisdur von Chopin zugab. Ihre Leistungen waren nach technischer Seite hin bewundernswürdig und verdienten auch beziehentlich des Geistigen vieles Lob, bis etwa auf einige uns nicht ganz angemessen erscheinende Dehnungen im Beethoven'schen Concert und im Chopin'schen Notturno. Der äußere Glanz von Fräulein Mehlig's Production fand durch den wirklich ausgezeichneten Blüthner'schen Flügel, den sie unter Händen hatte, die beste Unterstützung.

* Leipzig. Das fünfte Gewandhausconcert — am 13. November — war eine Trauermanifestation für den am 29. Oct. verstorbenen König von Sachsen und stellte einen durchaus sozusagen schwarz ausgeschlagenen Abend dar, einestheils durch das Vorwiegen der düster gehaltenen Damen-Toiletten, anderntheils durch das fast ausschließlich auf Mortuäres Bezug nehmende Programm. Dieses lautete folgendermaßen: 8 stimmiger a capella-Choral „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen" von Mendelssohn; Cantate „Schlage doch, gewünschte Stunde" von Seb. Bach, gesungen von Frau Lawrowska; Trauermarsch aus „Saul" von Händel; Arie „Sei stille dem Herrn" (Frau Lawrowska); „Begräbnißmusik" und „Trost in Thränen" aus Spohr's „Weihe der Töne"; das „deutsche Requiem" von Brahms. Gegen die allgemeine Zweckgemäßheit dieses Programms dürfte Nichts einzuwenden sein; wohl aber möchte Manchem aus der Hörerschaft (und hätte er auch das loyalste Sachsenherz in der Brust getragen) ein Zuviel des Lugubern und Tristen schließlich doch etwas drückend gewesen sein. Ueber den executivischen Ausfall des Concertes hätten wir etwa Folgendes zu sagen: der Mendelssohn'sche Choral (ein Prachtstück) wurde am besten gegen seinen Schluß hin gesungen, während vorher einige Unsicherheiten in den Einsätzen und einige intonationelle Schwankungen des weiblichen Chortheils sich bemerklich machten. Frau Lawrowska schien uns durch ihre Arien zu beweisen, daß sie mit dem Vortrag geistlicher Sachen sich weniger in ihrem richtigen Fahrwasser befindet, als mit der Darlegung weltlicher Productionen, wenn ihr auch ein absolutes Vergreifen ihrer diesmaligen Aufgaben nicht vorzuwerfen ist. Beziehendlich der Bach'schen Arie (oder Cantate) speciell entblöden wir uns nicht zu sagen, daß wir dieselbe beträchtlich monoton und langweilig finden. Der Händel'sche Trauermarsch und die Sätze aus der Spohr'schen Sinfonie gingen leidlich. Dem Brahms'schen Requiem wurde in den Hauptsachen eine treffliche, von sorgsamster Vorbereitung zeugende Wiedergabe zu Theil. Das darin vorkommende Baritonsolo hatte noch in der elften Stunde an des erkrankten Herrn Gura Stelle Herr Lißmann (zweiter Bariton am hiesigen Stadttheater) übernommen und führte es ziemlich befriedigend durch. Das Sopransolo war in den Händen des Fräulein Rudolph aus Dresden, welche eine hübsche hohe Sopranstimme und gutes Verständniß bekundete.

* Wien, 4. Novbr. Noch einmal ließ das Nebelhorn seine unheimlichen Riesenlaute vernehmen, der Zeiger näherte sich der vierten Stunde, die Glocken hallten durch die gewaltigen Räume des Ausstellungspalastes; der Menschenstrom wälzte sich den Ausgängen zu und Thor um Thor schloß sich rasselnd. Der letzte Stundenschlag ertönte, der letzte Besucher überschritt die Schwelle — nun lag der Palast da gleich einem entseelten Leichnam, dem man die letzte Ehre angethan hat. Draußen aber vor dem Südportale und nach rechts und links wogte Kopf an Kopf gedrängt eine unabsehbare Menge, es waren in diesem Augenblick Einmalhundertundvierzigtausend Menschen beisammen. Ein unverkennbarer Ernst lagerte auf allen Gesichtern, der Moment war selbst dem Mindergebildeten feierlich. Da ertönten, während die Sonne ihre letzten Strahlen über das colossale Gebäude ergoß, von mehreren Regiments-Musikbanden angestimmt, das allbekannte „Gott erhalte." Dem letzten Accord folgte ein dreimaliges tausendstimmiges Hoch! — und alles war vorbei. — Nun wimmeln die großen und kleinen Zeitungen von Epilogen und Nekrologen, und wer sonst nur schwarz gesehen, wechselt die Brillengläser und kommt

durch schwärzlich, grau und gräulich glücklich bis zur Rosenfarbe. De mortuis nil nisi bene! Wenden wir uns zu den Lebenden. Zu gleicher Zeit mit den letzten Stunden der Ausstellung fand das erste philharmonische Concert statt, das mit Mozart's Sinfonie in Ddur (Breitkopf & Härtel No. 5) begann. Neu waren eine Partie Orchester-Variationen von Brahms über ein bis jetzt unbekanntes Thema von Haydn. Brahms dirigirte selber und hatte mit seinem neuesten Werk vollständigen Erfolg. Dem an sich schon interessanten Thema, im choralmäßigen Volkston gehalten, sind alle Eigenthümlichkeiten abgelauscht und künstlerisch verwerthet. Ueberraschende rhythmische Wendungen, harmonische Combinationen und geistreiche Züge erzwingen unser vollstes Interesse. Das orchestrale Colorit wirkt häufig bezaubernd; momentan scheint der Phantasiereichthum weitab vom Thema zu führen, um nur um so überraschender wieder einzulenken; namentlich erhebt sich der Kern des Thema noch einmal im großartig entfalteten Finale zu einem wahren Triumphgesang. Die in der Ausführung nicht leichte Composition, die an Gehalt eine Sinfonie aufwiegt, wurde von den Philharmonikern mit Feuer und feinster Schattirung gespielt und der Componist mit rauschendem Applaus ausgezeichnet. Schubert's Ouverture zu „Alfonso und Estrella" und Beethoven's 7. Sinfonie, beide schwungvoll ausgeführt, beschlossen das interessante Concert. Für heute steht ein an sich merkwürdiger Abend in Aussicht, indem die kaiserlich chinesische Weltausstellungs-Commission zehntausend Gulden in Silber zur Verfügung gestellt hat, um eine festliche musikalische Production zu veranstalten — als Ausdruck des Dankes für alles Große und Schöne, was die Spender hier genossen haben. Die Production findet Abends 10 Uhr unter Herbeck's Leitung im großen Musikvereinssaale statt.

* Hamburg, 26. Oct. Die philharmonische Gesellschaft gab bereits vorgestern ihr erstes Concert. Aus dem für diese Saison fertig aufgestellten Programme gewahrt man mit Genugthuung, daß die sonst überwiegend conservative Richtung derselben sich diesmal durch ein gut fortschrittlich gesinntes Element mindestens parallelisirt zeigt. Der vorgestrige Abend brachte an Instrumentalem die Ouvertüre zu „Euryanthe" von Weber und Schumann's Cdur-Sinfonie, für die Violine alsdann Concertstücke von Jean Becker, „Abschiedsempfindung," Romanze von V. Lachner und Tarantelle von Wieniawski, an Vocalem eine Arie aus „Euryanthe," „Am Meer" von Schubert und Wanderlied von Schumann. Die Violinsachen executirte Jean Becker. Seine glänzenden, durch sein Quartettspiel hinlänglich bekannten Eigenschaften traten hier noch augenfälliger hervor. Er beherrscht den ganzen technischen Apparat mit vollkommener Meisterschaft, aus jedem Ton spricht eine echt musikalische Natur, deren Wesen im Grunde genommen aber dem rein Virtuosenhaften ferner zu liegen scheint, als es uns Becker durch die Wahl seiner Sachen glauben machen wollte. Denn sein Concertstück ist, einige wirklich recht hübsch gemachte Details abgerechnet, doch immerhin nur ein Paradestück für den Virtuosen, und da Becker zu seinem und unserem Glück mehr ist, so hätte man bestimmt außerdem noch eine gediegenere Gabe erwarten können, in der auch der Musiker Becker zu Tage gekommen wäre. Das Publicum zollte ihm seinen Beifallstribut auf reichliche und herzliche Weise. Recht günstig wurden auch die Gesangvorträge des Herrn Diener vom Hoftheater in Berlin aufgenommen. Der Sänger verfügt über eine höchst sympathische Tenorstimme und singt mit Geschmack und musikalischem Sinn, leider vermißten wir eine tiefere Durchgeistigung und feineren Schliff in seinem Vortrage. Die Orchesterwerke gelangen sehr gut; die Ouvertüre hätte zwar auch ein weniger feuriges Tempo vertragen können und in der Sinfonie ließe sich wohl gegen das Scherzo etwas sagen, das noch freier und subtiler gegeben werden konnte. — Das Florentiner Quartett von Jean Becker gab gestern seine erste Soirée, der noch drei folgen werden. Das Programm bot: Quartett Ddur von Haydn, Quartett Dmoll von Mozart, Quartett Emoll Op. 59 Nr. 2 von Beethoven. Die gewohnte überaus rege Betheiligung des Publicums scheint diesmal leider den herrlichen Vorträgen nicht so recht treu bleiben zu wollen.

* Düsseldorf, 29. Oct. Nachdem am 13. Oct. die von Herrn Hofpianisten Th. Ratzenberger unternommenen Kammermusik-Soiréen in glänzender Art begonnen hatten, wurde uns am 27. Oct. der Genuß eines zweiten Musikabends, dessen Programm wiederum vorwiegend mit interessanten Novitäten ausgestattet war. Ein schwung- und gehaltvolles Pianoforte-Quartett Op. 66 von Ant. Rubinstein machte den Anfang. Dieses Werk zählt zu den allerglücklichsten Würfen des hochbegabten, genialen Componisten. Der erste und letzte Satz sind groß gedacht, empfunden und ausgestaltet, das Scherzo athmet Leben, Geist und Humor und ist originell in jedem Tacte. Zudem wurde das Werk, ebenso wie das bekannte Clavierquartett in Esdur von Schumann, ausgezeichnet interpretirt, namentlich zeigte sich Herr Ratzenberger wieder als ein durchaus feiner Pianist. Sehr schön

wiedergegeben wurden auch die Gesangssachen, bestehend in den Liedern von Beethoven und Schubert, mit denen sich Herr Opernsänger Jos. Wolf aus Cöln großen Beifall erwarb. Vielen Erfolg hatte ein Duo für Clavier und Violine von Tausch, eine verdienstvolle, wackere Arbeit in Schumann'scher Richtung. Endlich brachten noch die Herren Ratzenberger und Tausch zwei Duo's für zwei Pianoforte's von Rheinberger (Op. 15) und Chopin (Op. 73) zur brillanten Ausführung. Namentlich das letztere Werk gefiel ganz außerordentlich.

* Dessau, 11. Nov. Die hohen Erwartungen, welche wir neulich in Bezug auf die Wiedergenesung der in der vorigen Saison öfters kränkelnden Dessauer Hofoper aussprachen, haben sich im Allgemeinen recht erfreulich realisirt. Flotow's Stradella ging z. B. sehr abgerundet und ohne die geringste Disharmonie in Scene. Herrn Enige's Tenor ist für solche lyrische Partien ungemein geeignet. Auch sein Elvin in der Nachtwandlerin war zu loben. Die höchsten Brusttöne erscheinen uns noch weiterer Ausbildung fähig. In beiden Opern glänzte neben ihm Fräulein Pauli (als Leonore und Amina) durch ihr vollendet gutes Spiel und ihre Coloraturen, die sie zu einer seltenen Vollkommenheit ausgebildet hat. Freilich hat der Stimmklang dabei nicht eben gewonnen, ein Uebelstand, der bekanntlich bei großer Kehlfertigkeit häufig eintritt. Unser Heldentenor (Herr Zinkernagel) ist bisher nur ein einziges Mal aufgetreten und hat den Propheten mit Kraft und Ausdauer gesungen, aber zur Wiederholung der großen Meyerbeer'schen Oper (für Auswärtige) mußte schon wieder eine fremde Kraft hertelegraphirt werden. Herr Hagen (vom Stadttheater in Magdeburg) spielte die Rolle sehr brav und wußte die wenigstens in der Mittellage noch guten Stimmittel geschickt zu verwerthen. Auch Fräulein Jäger hat die Bertha nur einmal (mit ziemlichem Beifall) gesungen. Zum Glück besitzt die Hofoper in Fräulein Kaufmann ein sehr fleißige und gewandte Sängerin, welche die Rolle schnell übernahm und neulich sogar im Stande war, die Susanne in Figaro's Hochzeit ohne jede Probe (sie hatte nämlich in den Proben die Gräfin gesungen) in jeder Beziehung gut durchzuführen. Es ist sehr wünschenswerth, daß dergleichen Sängerinnen mit normaler Tonbildung auf längere Zeit der Hofbühne gewonnen werden. Die häufigen Erkrankungen dürften doch nur zum Theil in dem starken Zuge, der allerdings auf unserer Bühne wegen ihrer tiefen Souterrains und ihrer sehr bedeutenden Höhe herrscht, ihre Erklärung finden. Als ausgezeichnet gute Leistungen haben wir schließlich noch die Fides der Frau Hardiz und mehrere Rollen des Baritonisten J. Fricke und des Bassisten Speith hervorzuheben. Die Banditen in Stradella haben wir hier früher wohl recht gewandt spielen sehen, aber der Gesang ließ gewöhnlich viel zu wünschen übrig. Uebrigens hat sich hier bisher nur das gewöhnliche Operncaroussel vor uns herumgedreht, ein neues Paradepferd wird erst nächstens aufgesteckt werden und wir werden dann darüber, so wie über einige bis jetzt noch wenig benutzte Gesangskräfte unserer Oper weitläufiger berichten.

* Zürich, 6. Nov. Am 2. Nov. veranstaltete der hiesige Männerchor seinem verdienten Director Carl Attenhofer ein Benefizconcert, dessen zweite Abtheilung Rinaldo von Brahms bildete. Dieses Werk, vortrefflich einstudirt, war von durchschlagender Wirkung. Herr Augustin Ruff, Concertsänger aus Mainz, als Rinaldo sang seine Partie, die bekanntlich sehr schwer ist, so vollendet, daß sie kaum besser besetzt sein könnte, und wir es für unsere Pflicht halten, diesen vorzüglichen Tenoristen auch weiteren Kreisen zu empfehlen; seinen Wohnsitz hat er in Heppenheim, Großherzogthum Hessen. Der Tonhallesaal war vollständig angefüllt und der Erfolg ein so entschiedener, daß ohne Zweifel im Frühjahr eine Wiederholung stattfinden wird.

* Paris, 2. Nov. Von dem bedeutungsvollsten, aber zugleich auch traurigsten hiesigen Theater-Ereigniß der vergangenen Woche — der Einäscherung der großen Oper — haben die Zeitungen dem Auslande bereits mit aller Ausführlichkeit Kunde gegeben, und wir können uns auf die Bemerkung beschränken, daß diese Feuersbrunst hier als eine Art von Nationalunglück aufgefaßt wird, und daß alle möglichen Projecte in der Luft umherschwirren, die eine Linderung der Folgen dieses accident herbeiführen sollen. Als neueste Nachrichten gehen uns zu: daß alle Engagements, große und kleine, in Kraft bleiben, daß Hr. Halanzier vor wie nach das directoriale Scepter führt, und daß Arrangements mit dem Châtelet-Theater getroffen sind, um dasselbe für die Große-Opern-Vorstellungen benutzen zu können, so lange bis die neue große Oper fertig ist, welche der Architect derselben, Hr. Garnier, in 15 Monaten fertig zu stellen hofft, vorausgesetzt daß ihm die zur Förderung der Arbeiten nöthigen Geldmittel bewilligt werden. Mit am schlimmsten fährt bei dem Ereigniß Hr. Mermet mit seiner „Jeanne d'Arc", deren neue Costume und Decorationen mit verbrannt sind und die an der absoluten Nicht-Aufführung nur durch den Umstand verhindert wird, daß die Partitur gerettet ist. Uebrigens ist hier der Ort

zur Einschaltung der Liste derjenigen Gebäulichkeiten, welche seit Gründung der großen Oper zur Exploitirung derselben gedient haben: 1) der Ballspielsaal „de la Bouteille", in der Rue Mazarine (gegenüber der Rue Guénégaud, an dem Orte wo sich gegenwärtig die Passage du Pont-Neuf befindet), eingeweiht den 16. März 1671; 2) der Ballspielsaal „du Bel Air", Rue de Vaugirard, nahe dem Luxembourg, eingeweiht den 11. Febr. 1673; 3) Theater des Palais-Royal, benutzt von Ende 1673 bis in den April 1763; 4) die sog. Salle des Machines in den Tuilerien, 1764 für die Vorstellungen eröffnet; 5) zweites Theater im Palais-Royal, 1764—1781; 6) Theater auf dem Boulevard Saint-Martin, eingeweiht im Jahre 1781; 7) Theater in der Rue de la Loi (Rue Richelieu No. 13), benutzt von 1794—1820, in welch letztern Jahre das Haus nach der Ermordung des Herzogs von Berry der Erde gleich gemacht wurde; 8) Theater der Rue Lepelletier, auf dem Terrain des alten Hôtel Choiseul erbaut, vom Feuer zerstört in der Nacht vom 28. auf den 29. Oct. 1873. — In der Opéra-comique war am vergangenen Mittwoch eine Extra-Vorstellung zum Benefiz der Société des artistes dramatiques. Vor kamen Fragmente aus dem Pré-aux-Clercs, dann die „Noces de Jeannette" und die neue Einactigkeit „Les trois Souhaits", Musik von Poise, Text von Adenis, welche aber nur wenig gemacht hat. — In der italienischen Oper hat am letzten Donnerstag Mlle. Heilbron in der „Traviata" ihr Debut gemacht und ist recht gut aufgenommen worden. Wie es heißt, beabsichtige Hr. Strakosch nach dem Muster von London und New-York auch Tages-Vorstellungen zu veranstalten. — Bei den Bouffes ist Grisart's „La Quenouille de verre" nahe, und bei den Folies-Dramatiques wird Litolff's „La Fiancée du Roi de Garbe" vorbereitet. — Im Tivoli hat man Delibes' „L'Ecossais de Chatou" wieder vorgenommen.

* London, 26. Oct. Das zweite und dritte Samstagsconcert im Krystallpalast brachte die Ouverturen zu Oberon, Mireille, „Winter's Tale" von Barnett; die Eroica und Mozart's Sinfonie Cdur Nr. 6 und ein Violinsolo mit Orchester von Gounod. Dies Solo „Meditation" wurde von 16 Violinen unisono gespielt und fand in dieser Form Beifall. Mit einem Violoncello-Solo von Servais producirte sich beifällig Mlle. Platteau; ebenso Henry Holmes mit einem Concertino für Violine; Dr. Stainer spielte eine Orgelfuge von Bach und Mad. Demeric-Lablache, Sherrington und Mad. Patey übernahmen die Gesangsoli. Der Chor betheiligte sich an Mendelssohn's Hymne Op. 96 (mit Altsolo) und Mirjam's Siegesgesang von Schubert, instrumentirt von Lachner. Die Componisten-Abende im Coventgarden-Theater führten Sullivan, Verdi und Weber vor. Bei Weber dirigirte Benedict. Das Programm brachte die Oberon-Ouverture, Aufforderung zum Tanz (von Berlioz instrumentirt) und das Concertstück, gespielt von Th. Ritter. Die Royal Albert Hall Choral Society unter Barnby kündigt eilf große Oratorien-Concerte an. Die Wahl fiel auf Theodora, Messias und Israel von Händel; Bach's Matthäus-Passion und Weihnachts-Oratorium; Elias, Lobgesang, Paulus und 114. Psalm von Mendelssohn; Schöpfung; Stabat mater von Rossini 2c. Den Anfang macht Theodora mit instrumentaler Vermehrung von Hiller. Die Oratorien-Aufführungen unter Carter haben mit Elias begonnen. — Das Musikfest in Bristol begann am 21. mit der Schöpfung, der am zweiten Tag der Elias folgte. Beide Abende brachten auch gemischte Concerte mit Cmoll-Sinfonie von Beethoven, Esdur-Sinfonie von Mozart, Leonore-Ouverture 2c. Der 3. Tag war für den Lobgesang und für ein Oratorium von Macfarren „John the Baptist" bestimmt. Hallé dirigirte; Chor und Orchester zählten circa 350 Mitwirkende; unter den Solisten sind genannt die Damen Sherrington, Otto Alvsleben, Patey, Wigan, und die Herren Sims Reeves, Rigby, Lloyd, Santley und Thomas. Die Schöpfung zählte bei 2000 Zuhörer; Elias schwankte in der Aufführung und auch das Wetter schaute trübe drein. — In Liverpool hat sich ein Verein Opern-Bedürftiger zusammen gethan, ein Bündel Opern am Clavier durchzunehmen, um mit deren Gehalt vertrauter zu werden; die Wahl fiel auf Lohengrin, Martha, Faust, Lucia 2c. — Im 7. Concert der Philh. Society ward Beethoven's 7. Sinfonie aufgeführt. — In Belfast hat sich Mapleson mit seiner Operngesellschaft verabschiedet und ging von da über Glasgow nach Edinburgh. Brighton sieht einer bewegten Saison entgegen; Hallé und Mad. Neruda geben Concerte; Kramer arrangirt größere Concertabende; populäre Montagsconcerte sind projectirt und Sims Reeves soll in einigen Balladen-Concerten auftreten; auch Carl Rosa wird erwartet, der mit Sims Reeves und Santley bereits unterhandelt wegen des englischen Opern-Unternehmens im Drurylane-Theatre in London. Am 14. Novbr. beginnen wieder in London die Concerte der Wagner-Society unter Dannreuther's Direction; man will sich aber diesmal in der Wahl der Compositionen nicht ausschließlich an Wagner halten, sondern auch Beethoven, Mozart, Weber und anderen Sterblichen Zugang gestatten. — Nächstes Jahr wird zum fünftenmal das alte

drei Jahre wiederkehrende Händelfest im Krystallpalast abgehalten. Von Henry Fothergill Chorley's Autobiographie, herausgegeben von Henry G. Hewlett (bei Richard Bentley & Son) ist der zweite Theil erschienen.

* St. Petersburg, 19. Oct. In der italienischen Oper bot die am 14. October stattgehabte Wiederholung der „Traviata" abermals dem neuengagirten Baritonisten Sgre. Mendioroz Gelegenheit seine schönen Stimmittel zu allgemeinem Beifall zu verwerthen. — Die am 15. October aufgewärmte „Sonnambula" diente der neuengagirten Primadonna Sgra. Albani zum Debut; derselben war von London aus ein bedeutender Ruf vorangegangen; dennoch erwies sich unser Publicum während der ersten Acte noch sehr zurückhaltend, und ein lebhafter durchgreifender Succès gestaltete sich eigentlich erst am Schlusse der Oper nach der Arie: „Ah, non credea." — Die Erscheinung der Künstlerin macht einen angenehmen Eindruck, ohne Anspruch auf eigentliche Schönheit machen zu können; die Stimme ist von schönem angenehmem Timbre, und besonders in der Höhe ausgiebig und von schönem Klange; die Fertigkeit bedeutend, correct und brillant; die Mitteltöne sowie diejenigen des tieferen Registers erklingen weniger eclatant; die in den beiden Arien angebrachten Verzierungen zeugen von Geschmack und Bravour; dennoch vermochte die Künstlerin wie gesagt nur erst am Schlusse der Oper durchzugreifen; der Grund hiezu liegt wohl zum Theil in der Vortragsweise, die nicht ganz frei von Manierirtheit ist; so z. B. die oft und bei jeder Gelegenheit sich geltend machende Vorliebe, hohe Töne übermäßig lang auszuhalten, alsdann das oft wiederkehrende starke Herabziehen von einem Tone zum anderen. Der dramatische Ausdruck in den Gesichtszügen wie im Spiele überhaupt ist wenig ausdrucksvoll und nirgends packend, sowie der Gesang selbst nicht zu rühren vermag; ähnlich wie bei Adelina Patti sind das Stimmmaterial und die virtuose Seite der Ausbildung desselben wie Triller, Staccato u. s. w. in schwindelnder Höhe, die bestechendsten Eigenschaften der Albani, deren fernerem Auftreten wir mit Interesse entgegensehen. An der russischen Oper wurden als Benefizvorstellung des trefflichen Bassisten Herrn Paleček, Meyerbeer's „Hugenotten" neueinstudirt am 17. October wieder aufgeführt; neu erschienen Frau Raab als Margarethe von Valois, und Fräulein Andronoff als Page Urban. — Auch in dieser neuen Partie hat Frau Raab unsere Erwartungen übertroffen; nachdem Fräulein Levitzky auch in dieser Rolle so sehr beliebt war, ist der große Erfolg, den Frau Raab unmittelbar nachher zu erlangen vermochte, doppelt hoch anzuschlagen; die Stimme der Frau Raab ist unleugbar von viel größerem Wohllaut als die ihrer Vorgängerin, auch ist dieselbe in der Höhe viel leichter ansprechend und ausgiebiger; technische Schwierigkeiten überwindet sie mit der größten Leichtigkeit und ohne jedwede sichtliche Anstrengung; zu diesen Eigenschaften gesellt sich eine überaus bestechende vortheilhafte äußere Erscheinung und angemessenes dramatisches Spiel, welches freilich in der Rolle der Margarethe im „Faust" in viel bedeutenderer Weise als hier sich geltend machen konnte; das Publicum zeichnete seinen Liebling durch wiederholten Hervorruf und lebhafteste Beifallsbezeigungen in jeder Weise aus. — Fräul. Andronoff (Urban), welche heute zum ersten Male vor unserem Publicum erschien, besitzt eine hübsche gut geschulte Sopranstimme und hinreichende Bühnenroutine, was durch lebhaften Beifall anerkannt wurde; die 2. von Meyerbeer für die Alboni nachcomponirte Arie mußte Fräul. Andronoff natürlich auslassen, da man sich hier (wie uns scheinen will, mit Unrecht) darauf capricirt, den Part des Pagen Urban durch eine Sopranistin zu besetzen, da der Componist denselben ursprünglich so gestaltet; doch jeder Mensch, — selbst ein Componist kann sich irren, und Meyerbeer selbst hat, indem er für die Aufführung der Oper in London noch eigens eine 2. Alt-Arie hinzugefügt, seinen Irrthum eingesehen; auch kann die Besetzung dieses Parts durch eine Altistin nur dazu dienen etwas mehr Abwechselung zu bewirken, da ja außerdem bereits zwei große Sopranpartien vorhanden sind; Meyerbeer scheint zu seiner ersten Anordnung vielleicht aus Mangel an einer tüchtigen Altistin gedrängt worden zu sein, — wenigstens hat er sich selbst später zu corrigiren beeilt. — Die Oper, welche, einige kleine Unebenheiten abgerechnet, ganz vortrefflich ging, trug auch dem Capellmeister Napráwnik wiederholt die wohlverdiente Ehre des Hervorrufs ein; ganz besonders thaten sich, außer dem vortrefflichen Orchester, die Chöre überaus vortheilhaft hervor, wofür Herrn Napráwnik noch außerdem großes Lob gebührt. Die übrigen Mitwirkenden thaten sämmtlich ihre Schuldigkeit, und da wir bei früherer Gelegenheit deren Leistungen gewürdigt, so begnügen wir uns damit, den lebhaften Beifall des Publicums zu constatiren; der Benefiziant wurde noch außerdem durch Ueberreichung eines Lorbeerkranzes ausgezeichnet; dieser vortreffliche Künstler, der bereits zu den beliebtesten Mitgliedern der russischen Oper gehört, befestigt sich mit jeder Rolle immer mehr in der Gunst des Publicums. — Die Wiederholung der Oper ist zum Benefize des Herrn Melnikoff zum 24. October angesetzt.

* Ueber den baulichen Zustand des Wagner-Theaters in Bayreuth kommen der „Pr." ziemlich trübselige Berichte zu. Abgesehen davon, daß für die Vollendung des Baues der wichtigste Factor, das Geld, zur Zeit noch fehlt, und die Wagner-Enthusiasten allerdings Anstrengungen machen, um die nöthige Summe herbeizuschaffen, wird dem bis jetzt vollendeten Baue nicht viel Gutes nachgerühmt. So ist die Hinterwand der aus Fachwerk aufgeführten Baracke — denn das ist, diesem Berichte zufolge, das Theater trotz seiner Größe — noch nicht aufgeführt und soll sich der Grund des Theaters an dieser Stelle gesenkt haben. Thatsache ist, daß der Baugrund Lehm ist, daß nur wenige Schuh unter dem Plan sich Wasser zeigt, daß man anfangs einen eigenen Canal zur Ableitung des mächtig andringenden Wassers bauen wollte, davon aber wieder abstand, daß der massive 50 Fuß tiefe Souterrainraum nicht auf Rost steht und daß schon im vorigen Jahre eine Senkung der Grundmauer eingetreten war. Nach alledem hat das neuerliche Gerücht einer Senkung wohl manche Wahrscheinlichkeit für sich.

* Fräulein Laura Schubert wird dem Vernehmen nach vom 15. Nov. ab in Frankfurt a. M. das seitherige „Wenzel-Theater" im dortigen Circus unter dem Namen „Zweites Theater zu Frankfurt" für eigene Rechnung übernehmen. Operetten, Possen, Schau- und Lustspiele, sowie Ballet sollen darin zur Aufführung gelangen.

* „Jeanne d'Arc", Drama in fünf Acten in Versen von Jules Barbier, Musik von Charles Gounod, ist im Gaîté-Theater zu Paris mit großem Erfolg in Scene gegangen. Das Sujet der „Jeanne d'Arc" ist beinahe in allen Sprachen bearbeitet worden, über alle steht hoch erhaben die deutsche Bearbeitung von Schiller in dem, was die poetische Auffassung und Durchführung betrifft. Dafür hat diese neue „Jeanne d'Arc" von Barbier das historisch Treue für sich als Vorzug. Die Musik, welche Gounod zu dem Drama geschrieben, trägt, wenige Nummern ausgenommen, es sind dies ein Marsch, ein Soldatenchor und eine Balletmusik, durchwegs einen religiösen Charakter. Die Composition ist melodienreich, durchweht von einer gehobenen Stimmung, sie entspricht und paßt zu dem Drama.

* Flotow's neuestes Opern-Erzeugniß heißt „Zora" und ist vieractig. Der Componist hat gelegentlich eines neulichen Aufenthaltes in Mailand das Eigenthumsrecht dieser Oper für Italien an den Verleger Ricordi verkauft, welcher das ursprünglich französische und von Saint-Georges verfaßte Libretto durch Ghislanzoni in's Italienische übersetzen läßt. Zugleich hat Flotow mit dem besagten Verleger einen Vertrag für eine neue, eigens für Ricordi zu schreibende Oper (auf einen Text Ghislanzoni's) abgeschlossen.

* „Marion Delorme" ist der Titel einer neuen Oper, welche der Maëstro Edoardo Perelli im Auftrag des Verlegers Ricordi zu Mailand zu componiren übernommen hat. Das Libretto ist von dem unermüdlichen Ghislanzoni verfaßt.

* Zu dem neuen Ballet „Il Paradiso perduto" von Danesi wird Dall' Argine die Musik liefern.

* Der König von Baiern gab am vorigen Freitag, wie man aus München mittheilt, plötzlich Ordre, nach Beendigung der regulären Opernvorstellung — man gab die „weiße Dame" — ihm eine Extra- und Privatvorstellung anzuberaumen. Er ließ sich ein Ballet, natürlich eines, das in der Zeit der Größe des Königthums in Frankreich spielt, „Ein Ball unter Ludwig XV.", vortanzen und nach dessen Beendigung sich einzelne Scenen aus französischen Stücken derselben Zeit vorspielen. Von gegen halb 11 bis nach 1 Uhr dauerte diese Vorstellung. Wie immer, mußten alle Plätze im Hause unbesetzt bleiben, kein Lauscher durfte sich nahen, selbst die Logenschließer durften nur an den äußeren Corridorthüren Wache stehen, um jedes Geräusch fernzuhalten. Später gab der König Auftrag, an alle Mitwirkenden Geschenke auszutheilen. Während der Vorstellung in seiner Loge sitzend, ließ er sich selbst von den Schauspielern kaum sehen.

* Fräulein Smeroschi, Schülerin der Frau Marchesi, ist von Wien nach Cairo abgereist, woselbst sie diesen Winter abermals engagirt ist.

* Die Sängerin Philippine von Edelsberg ist in Madrid als erste Altistin bei der italienischen Oper eingetreten.

* Frau Friedrike Grün gastirt jetzt in Mannheim mit großem Beifall, ihre erste Rolle war Fidelio.

* Die früher an der Pariser großen Oper engagirt gewesene Sängerin Levielli erringt gegenwärtig am Teatro Communale zu Triest große Erfolge. Uebrigens ist sie jetzt die Frau des Baritonisten Coulon.

* Im Théâtre de la Monnaie zu Brüssel hat ein Tenor, Herr Villa-Armandi, sich als „Eleazar" in der „Jüdin" producirt, ist aber nicht goutirt worden.

* Aus Darmstadt schreibt man: „Friedrich Graf Wittgenstein hat nach Tögners ‚Frithjoff' eine Cantate gleichen Namens componirt, welche noch in diesem Monat auf der Hofbühne in Darmstadt zur Aufführung kommen wird. Den ‚Frithjoff' singt der bekannte Tenorist Lederer"

* Eine neue Composition Gounod's — eine Méditation für Violine und Orchester — ist in einem der letzten Krystallpalast-Concerte in London mit großem Erfolg zum Vortrag gekommen.

* Es ist beantragt, demnächst sämmtliche italienischen Militär-Musiken zu einem Monstre-Concert, welches auf der Piazza del Popolo gegeben wird, nach Rom zu berufen. Die Zahl der Executirenden wird auf 3500 geschätzt.

* Die Società Orfeo in Florenz bereitet ein großes Concert vor, bei dem unter Andern ein neues Werk des Cav. Maglioni vorkommen wird, betitelt „Orfeo" und componirt für Chor, gewöhnliches Orchester, Militärorchester und — 20 Pianoforte's, 6 Harmoniums, 4 Harfen, Glocken und 12 Trommeln.

* Hans von Bülow ist in London am letzten Sonnabend zum ersten Male in einem Concert im Krystallpalast aufgetreten. Das englische Publicum empfing den gefeierten Pianisten sehr herzlich und überschüttete ihn nach dem Vortrage des Beethoven'schen Concerts für Pianoforte in Cmoll mit enthusiastischem Beifall.

* Eine italienische Harfenvirtuosin, Rosalinda Sacconi mit Namen, hat sich zu Paris in Privatkreisen mit großem Erfolg hören lassen.

* Aus Granada wird berichtet, daß daselbst eine Gesellschaft für die Abhaltung classischer Concerte in Bildung begriffen sei.

* Der Gemeinderath zu Treviso hat beschlossen, das eingegangene Istituto musicale wieder in's Leben zu rufen. Die nöthigen Geldmittel sind bereits bewilligt und der Maëstro Manzato zum Director ernannt worden.

* Der Director des Brüsseler Conservatoriums, Herr Gevaërt, hat bei der Gemeindeverwaltung dieser Stadt den Antrag eingebracht, die der Anstalt bisher gewährte Subventionirung von 22,000 Frcs. auf 25,000 Frcs. zu erhöhen. Motiv dieses Antrages: Gehaltserhöhung für die Professoren zweiten und dritten Ranges.

* Das Civico Istituto di musica zu Genua hat in der Person des Maëstro Serafino de Ferrari einen neuen Director erhalten.

* Der berühmte Tenorist Fraschini ist von der Società dei professori di musica zu Neapel zu deren wirklichem Präsidenten ernannt worden.

* Der Maëstro Nicolò Coccon zu Venedig ist zum Capellmeister an der Markuskirche daselbst ernannt worden (als Nachfolger Buzzolla's, dessen Stelle er bislang provisorisch innehatte).

* Die Société des compositeurs zu Paris hat soeben ein Preis-Ausschreiben für eine Messe für dreistimmigen Männerchor mit Orgel erlassen.

* Liszt hat sein 50jähriges Künstlerjubiläum in seiner Vaterstadt Pesth glänzend gefeiert, wo große Aufführungen ꝛc. stattfanden. In Berlin, Weimar, Meiningen und mehren andern Städten sind ebenfalls zu Ehren des Tages Liszt'sche Compositionen zur Aufführung gebracht worden.

* Director Herbeck in Wien hat von der chinesischen Ausstellungs-Comission für das gelungene Arrangement des großen Concerts sechs prachtvoll emaillirte antike Vasen in Begleitung eines verbindlichen Dankschreibens erhalten.

* Die an handschriftlichen Schätzen bekanntlich reiche Musik-Abtheilung der Königlichen Bibliothek in Berlin hat in jüngster Zeit eine neue Bereicherung von großer Bedeutung erfahren. In dem Besitze der Gebrüder André in Offenbach befanden sich bisher aus der Erbschaft ihres Vaters, des Hofraths Anton André, welcher nach Mozart's Tode dessen gesammten handschriftlichen Nachlaß in 280 Nummern von der Wittwe gekauft hatte, noch 131 eigenhändige Manuscripte Mozart's, darunter 10 Opern, namentlich „Idomeneo" und „Cosi fan tutte," ein Oratorium, 5 Messen, 15 Sinfonien ꝛc., im Ganzen 531 einzelne Compositionssätze. Mit Genehmigung des Kaisers ist diese Sammlung jetzt für den Preis von 12,000 Thlr. aus Staatsfonds angekauft und der Königlichen Bibliothek überwiesen worden.

Concertrevue.

Augsburg.

29. Oct. 40. Concert d. Oratorien-Vereins unt. Mitwirk. v. Fräul. Schmidtlein aus München, der HHrn. Brode a. Berlin u. Fehr a. Stuttgart. Ouv. Ruy Blas v. Mendelssohn. 5. Clav.-Conc. v. Beethoven (Hr. Fehr). Arie für Alt a. Orpheus u. Eurydice v. Gluck (Fräul. Schmidtlein). 9. Violin-Concert v. Spohr. Musik zu Rosamunde v. Schubert: Ouv. in Cmoll, Romanze, Entr'Act, No. 2 in Bdur, Jägerchor, Balletmusik No. 1 in Hmoll. Geisterchor (Männerchor), Balletmusik Nr. 2 Fdur, Hirtenchor, Entr' Act No. 1 in Hmoll.

Berlin.

Concerte der Sinf.-Capelle unt Leit. d. Prof. L. v. Brenner. 18. Oct. Faust-Ouv. v. Wagner. Suite No. 1 v. Lachner. Grosses Septett v. Beethoven. Ouvert. Benvenuto Cellini v. Berlioz. Aufford. z. Tanz v. Weber. Chor der Schaarwache v. Gretry. Ouv. Belagerung von Corinth v. Rossini.

22. Oct. Ouv. Manfred v. Schumann. Sinf. Cdur No. 1 v. Beethoven. Sinf. Cdur v. Schubert. Adagio a. d. Gmoll-Quintett v. Mozart. Scherzo Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Ouv. Lodoiska v. Cherubini.

26. Oct. Ouv. Athalia v. Mendelssohn. Sinf. Gmoll (Apollo) v. Mozart. Sinf. eroica v. Beethoven. Ouv. Weisse Dame v. Boieldieu. Arie a. d. Suite Ddur f. Viol. (Hr. Concertmstr. Hille) v. Bach. Schlummerlied v. Brenner. Trauermarsch v. Schuppe. Ouv. Rienzi v. Wagner.

29. Oct. Ouv. Weihe des Hauses Op. 124 v. Beethoven. Sinf. Esdur (mit dem Violinsolo) v. Haydn. Sinf. Bdur No. 4 (v. Beethoven. Vorspiel Loreley v. Bruch. Hebräische Melodie (z. 1. M.) v. Rubinstein. Ouv. Abencerragen v. Cherubini.

2. Novbr. Ouv. Tannhäuser v. Wagner. Sinf. Adur (ital.) v. Mendelssohn. Sinf. Cmoll No. 5 v. Beethoven. Ouv. Leonore No. 3 v. Beethoven. Hebr. Mel. v. Rubinstein. Vorsp. Manfred v. Reinecke. Ouv. König Lear v. Berlioz.

Bern.

8. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Hrn. A. Ruff aus Mainz u. unt. Direction d. Hrn. A. Reichel. Einleitung zur Loreley v. Bruch. Arie a. Joseph v. Méhul (Hr. Ruff). Violinconcert v. Bruch (Herr Jahn) Lieder: Mondnacht v. Schumann, Liebesbotschaft v. Schubert (Hr. Ruff). Larghetto v. Spohr, Polonaise v. Laub, (Hr. Jahn). Cdur-Sinfonie v. Mozart.

Cassel.

24. Oct. 2. Abonnementconcert. Ouv. Melusine v. Mendelssohn. Concert Op. 85 f. Pfte. m. Orch. v. Raff, z. 1. Male (Hr. v. Bülow). Duo-Nocturne a. Beatrice und Benedict v. Berlioz, z. 1. Male (die Damen Soltans und Zottmayr). Solostücke f. Pfte.: Prälud. und Fuge in Fmoll, Chaconne in Fdur v. Händel (Hr. v. Bülow). Lieder: Die Lotosblume v. Schumann, Mignon v. Beethoven (Frau Soltans). Solostücke für Pfte.: Allegro de Concert Op. 42 v. F. Chopin, 2 Concert-Etuden v. Liszt: Waldesrauschen, Gnomenreigen (Hr. v. Bülow). Ddur-Sinf. v. Mozart.

Düsseldorf.

27. Oct. 2. Kammermusik-Soirée d. HHrn. Ratzenberger (Pfte.), Heckmann (Viol.) u. F. Grüters (Vell.) a. Cöln u. unt. Mitwirk. d. HHrn. Wolff, Musikdir. Jul. Tausch (Pfte.) u. Karger (Viola) a. Cöln. Quartett f. Pfte., Viol., Vla. u. Vell. Op. 66 v. Rubinstein (Pfte.: Hr. Ratzenberger). Duo f. 2 Pfte. Op. 15 v. Rheinberger. Adelaide f. Tenor von Beethoven. Duo für Pfte. und Viol. Op 3 v. Tausch (Pfte.: Hr. Tausch). Lieder: Du bist die Ruh', Ständchen v. Shakespeare, v. Schubert Rondo f. 2 Pfte. Op. 73 v. Chopin, Quartett f. Pfte., Viol, Vla. u. Vell. Op. 47 v. Schumann (Pfte. Hr. Ratzenberger).

Erfurt.

23. Oct. Concert d. Erf. Musik-Vereins. Sinf. Gdur (Oxford S.) von Haydn, Concertouverture «Die Fingalshöhle» v. Mendelssohn. Concertstück Op. 40 v. Bischoff, Lied ohne Worte v. Mendelssohn, Romanze v. Schumann, Walzer v. Schubert für Violoncello (Herr Fr. Grützmacher aus Dresden). Arie aus «der Prophet» v. Meyerbeer, Arietta «In questa tomba» v. Beethoven, «Es blinkt d. Thau», Lied v. Rubinstein, «Ich grolle nicht» v. Schumann (Frau Lawrowska aus Petersburg).

Frankfurt a. M.

24. Oct. 2. Museumsconcert. Ouv. Faust v. Spohr. Dmoll-Concert f. Pfte. v. Mendelssohn (Frau Clara Schumann). Requiem für Mignon f. Chor, Soli u. Orch. v. Schumann. Chorlieder f. weibliche St. m. Orch. v. Wüllner: Abendlied, Die Libellen (z. 1. Mal). Solostücke f. Pfte.: Arabeske Op. 18 v. Schumann, Impromptu Op. 142 v. Schubert (Frau Schumann). Zigeunerleben v. Schumann, instr. v. Grädener. Gmoll-Sinf. v. Mozart.

7. Nov. 3. Museums-Concert. Im Walde, Sinf. v. Raff (zum 1. Male u. unt. Leit. d. Comp.). Arie «Feurig, feurig» a. Titus v. Mozart (Fr. Hüfner-Harken a. Oldenburg). Concert f. Violine v. Bruch (Hr. Bargheer a. Detmold). Drei Lieder v. Schumann (Fr. Hüfner-Harken). Recitativ u. Adagio f. Violine v. Spohr (Hr. Bargheer). Erlkönig v. Schubert (Fr. Hüfner-Harken). Leonoren-Ouvert. v. Beethoven.

Lübeck.

25. Oct. 1. Concert des Musikvereins unt. Mitwirk. d. Hrn. Fr. Diener aus Berlin. Ouv. Weihe d. Hauses v. Beethoven. Arie für Tenor aus Euryanthe v. Weber (Hr. Diener). Erster Satz a. d. Ocean-Sinf. v. Rubinstein. Lieder für Tenor: Der Erlkönig v. Schubert, Wanderlied v. Schumann (Hr. Diener). Sinf. Im Walde v. Raff.

Mühlhausen in Th.

30. Oct. Concert d. allgem. Musikverein unt. Leit. d. Hrn. Th. Ratzenberger aus Düsseldorf. Ouv. Nachklänge v. Ossian v. Gade. Esdur-Clavierconcert mit Orch. v. Beethoven (Hr. Ratzenberger). Chor aus Templer u. Jüdin v. Marschner. Melancolie, Op. 51 v. Rubinstein, Lied ohne Worte in Hmoll v. Mendelssohn, Rhapsodie hongroise v. Liszt (Hr. Ratzenberger). Finale, Chor u. Soli a. Fidelio v. Beethoven.

Riga.

21. Oct. Matinée d. Hrn. J. Rathardt. Eroica-Sinf. v. Beethoven. Faust-Ouv. v. Wagner. Herbstsorge, Du hast mich verlassen, Jamie, und Er ist gekommen in Sturm u. Regen von Rob. Franz (Fräul. Erl). Des Sängers Fluch, Ballade von Uhland (Herr Göbel). Orchester-Ballade «Des Sängers Fluch» v. H. v. Bülow. (Zum 1. Male.) Es muss ein Wunderbares sein v. Liszt, Frage nicht u. Dies u. Das v. Franz (Frl. Eichhorn). Ungar. Suite v. Hofmann.

Schwerin.

4. Oct. 1. Kammermusik-Soirée unt. Mitwirk. d. Hrn. Reinecke. Quintett f. Pfte. u. Streichinstr. Op. 83 v. Reinecke. Die Löwenbraut v. Schumann (Hr. Hill). Gdur-Streichquartett v. Haydn. Improvisata über eine Gavotte v. Gluck zu 4 Hdn. v. Reinecke (Hr. Reinecke u. Hr. A. Schmitt). Drei Lieder v Franz. Warum? Am Springbrunnen, für Pfte. v. Schumann.

30. Oct. 1. Abonnementconcert. Sinfonie pastorale v. Beethoven. Scene des Agamemnon a. Iphigenie in Aulis v. Gluck (Herr Hill). Emoll-Concert f. Violine v. Spohr (Hr. Schradieck aus Hamburg). Almansor, Concert-Arie v. Reinecke. Ungarische Lieder v. Ernst (Hr. Schradieck).

Stuttgart.

4. Nov. 3. Abonnementconcert. Genovefa-Ouv. v. Schumann. Arie «Es ist genug» aus Elias v. Mendelssohn (Hr. Schütky). Concert f. Pianof. in Emoll v. Chopin (Frl. Heim). Ingeborg's Klage, a. d. Frithjofs-Scenen v. Bruch (Frl. v. Telini. Sinf. in Cdur v. Schubert.

Hildburghausen, 12. Nov. Vorigen Donnerstag hatten wir hier Gelegenheit, in einem Concerte ein viel verheissendes Gesangstalent kennen zu lernen. Fräulein **Rosa Fleischmann** aus Coburg, eine Schülerin des berühmten Sängers **Eugen Gura** (s. Gartenlaube 1873), trug darin Arien aus Mozart's Figaro's Hochzeit, Weber's Euryanthe, Gounod's Faust, Marschner's Vampyr vor und erntete damit den lautesten Beifall. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die jugendliche Künstlerin auf ihrer Rückreise nach Leipzig noch in anderen, an ihrem Wege liegenden Städten sich hören zu lassen, und wir wollen hiermit das musikliebende Publicum auf sie aufmerksam gemacht haben. L. M.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 51. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

In Paris.

(December 1831 bis April 1832.)

Aus Ferd. Hiller's Mendelssohn-Buche.*)

1.

Aus den Reisebriefen ist ersichtlich, wie vielfach angeregt Mendelssohn sich in der französischen Hauptstadt (zu jener Zeit der Hauptstadt Europas) fühlte. Es ging ihm dort, wie öfters so manchen Persönlichkeiten, Leistungen, Verhältnissen gegenüber, an die er nicht ohne ein gewisses Vorurtheil herantrat, welche er sich vielleicht am liebsten fern gehalten, von denen er sich aber doch, nach einigen Einwendungen, gefangen nehmen ließ.

Die ersten Jahre nach der Juli-Revolution gehören in der neueren Geschichte Frankreichs gewiß zu den besten. Man war noch unter dem frischen Eindrucke der „drei Tage", Alles hatte einen neuen Aufschwung genommen, und in der Literatur und in den Künsten namentlich herrschte ein außerordentlich reges, reiches Leben. Unsere liebe Musica betreffend, konnte man es sich kaum besser wünschen. Die sogenannten Conservatoriums-Concerte unter Habeneck waren noch in ihrer ganzen Frische, und die Beethoven'schen Symphonien wurden mit einer Vollendung aufgeführt und mit einer Begeisterung aufgenommen, wie ich es seitdem doch nur ganz ausnahmsweise erlebt. Für die königliche Capelle in den Tuilerien schrieb Cherubini seine Kirchenmusiken, an der großen Oper begann Meyerbeer die Reihe seiner Triumphe mit „Robert der Teufel", Rossini schrieb den

*) Cöln, Du Mont Schauberg'sche Buchhandlung.

Im Interesse der schnelleren und wohlfeileren Beförderung der „Signale" ersuchen wir diejenigen geehrten Abonnenten, welche unser Blatt bisher direct unter Kreuzband bezogen, dasselbe von 1874 ab bei den Postanstalten ihres Wohnorts zu abonniren, da wir fortan directe Kreuzbandsendungen nur auf ganz ausdrücklichen Wunsch befördern werden.

„Wilhelm Tell", Scribe und Auber waren auf dem Höhepunct ihrer Thätigkeit, an der italienischen Oper waren die ersten Sänger und Sängerinnen vereinigt. Vortreffliche, ja, eminente ausübende Künstler lebten in Paris oder kamen, um sich Pariser Lorberen zu holen. Baillot, vorgerückteren Alters, spielte noch mit der vollsten Energie und Poesie der Jugend; Paganini hatte zwölf Concerte hinter einander in der großen Oper gegeben, Kalkbrenner repräsentirte als stilvoller Techniker die Clementi'sche Schule, während Chopin wenige Monate vor der Ankunft Mendelssohn's sich in Paris niedergelassen hatte, und Liszt, vollends nach der mächtigen Anregung, die er durch Paganini empfangen, zwar selten öffentlich auftrat, aber das Außerordentlichste leistete. Die deutsche Kammermusik war noch nicht so verbreitet, wie sie es später geworden — jedoch hatte Baillot's Quartett fanatische Anhänger, und in manchen deutschen und französischen Häusern wurde die ernsteste Musik mit Liebe gepflegt und talentvolle Künstler fanden dort die herzlichste Aufnahme. Mit welch warmer Freude Mendelssohn unter solchen Umständen von der besten musikalischen Welt begrüßt wurde, läßt sich denken.

Das Erste, was mir vom Momente seiner Ankunft in der Erinnerung geblieben, ist die Walpurgisnacht. Ich sehe noch die kleine, eng und zierlich geschriebene Partitur, welche er von Italien mitgebracht hatte, vor Augen. Während längerer Zeit hatte ich sie auf meinem Zimmer und ich war beim ersten Lesen so entzückt davon, wie ich es immer geblieben. So stark hatte sich diese Musik mir eingeprägt, daß mir noch Alles bekannt war, als ich sie, erst nach 16—17 Jahren zum ersten Male, und zwar unter meiner eigenen Leitung, hörte. Auch des ersten Liedes ohne Worte (in Edur) muß ich hier erwähnen. Er hatte es in der Schweiz componirt und empfand offenbar eine kleine Ungeduld, es befreundeten Menschen mitzutheilen, denn schon in den ersten Tagen seines Aufenthalts spielte er es Dr. Franck und mir vor und nannte es mit dem neu erfundenen, seitdem so vielfach mißbrauchten Namen. Es geht mit Musikstücken, die man kurz nach ihrer Entstehung kennen gelernt und welche später zu großer Popularität gelangt, wie mit Menschen, die man als Knaben gekannt und die berühmte Männer geworden — man behält zeitlebens eine Art von wenn nicht väterlichem, doch mindestens gevatterlichem Gefühl für sie.

So recht aus dem Vollen Clavier spielen hörte ich Felix zunächst eines Abends im Leo-Valentinischen Hause, und zwar das Ddur-Trio von Beethoven. Denn es war eine Eigenthümlichkeit Mendelssohn's, seine neuen Compositionen, wenn er sie in der Intimität zu hören gab, mit einer Zurückhaltung zu spielen, die offenbar in der Intention begründet war, durch den Vortrag nicht zu bestechen und das Werk rein durch seinen Inhalt wirken zu lassen. Höchstens bei Orchester-Compositionen ließ er sich durch die Mannigfaltigkeit dessen, was ihn in Anspruch nahm, fortreißen. Spielte er aber Compositionen unserer großen Meister, so war er stets gleich in Feuer und Flammen. Am meisten und am besten hörte ich ihn während dieses Winters im Baillot'schen Kreise, in Baillot's Hause und in dem einer alten ehrwürdigen Dame, Mad. Kiené, deren verstorbene Tochter, Mad. Bigot, Felix als kleinem Knaben einigen Clavier-Unterricht ertheilt. Er spielte Bach'sche und Beethoven'sche Sonaten mit Baillot, Mozart'sche Concerte (mit Quartett-Begleitung), wo er denn immer prachtvolle Cadenzen improvisirte, auch sein eigenes Quartett in Hmoll und Anderes. Es war ein kleiner, aber musikalisch sehr gebildeter Kreis, der sich da versammelte, und dem Gebotenen mit einer Art andachtsvoller Frömmigkeit lauschte.

Auch die provisorische Partitur der Hebriden-Ouverture hatte Mendelssohn nach Paris mitgebracht. Er erzählte mir, wie ihm nicht allein Gestalt und Farbe des Stückes beim Anblick der Fingals-Höhle aufgegangen, sondern wie ihm auch die ersten Tacte, das Hauptmotiv enthaltend, dort eingefallen seien. Abends machte er, mit seinem Freunde Klingemann, einen Besuch in einer schottischen Familie. Im Salon stand ein Piano —

es war an einem Sonntage, keine Möglichkeit, Musik zu machen — er wendete seine ganze Diplomatie auf, bis es ihm gelang, das Instrument eine Minute lang zu öffnen, welche er dazu anwendete, schnell sich und dem wissenden Freunde jenes Thema vorzuspielen, aus welchem dann das originelle Meisterwerk hervorgewachsen. Aber erst nach Jahren wurde es in Düsseldorf vollendet. — Auch Habeneck nahm warmes Interesse an dem genialen Jünglinge, und eine große Anzahl der sein Orchester bildenden trefflichen Künstler zeigten ihm Verehrung und hingebende Neigung. Unter diesen waren es namentlich einige ganz junge, auch mir befreundete Musiker, die er gern und häufig sah und die mit jener liebenswürdigen Wärme an ihm hingen, wie sie oft dem Franzosen eigen. Ich nenne vor Allen den trefflichen Violoncellisten Franchomme, die talentvollen Geiger (Schüler Baillot's) de Cuvillon und Sauzay, von welchen letzterer später der Schwiegersohn seines Meisters wurde. „Ce bon Mendelssohn" — so sprachen sie später oft von ihm — „quel talent, quelle tête, quelle organisation!" Cuvillon schloß ihm sein ganzes Herz auf, und nicht ohne Rührung erzählte mir Felix eines Abends von dessen Confessionen, — wie er voll von Begeisterung für Baillot nach Paris gekommen, um bei ihm Unterricht zu nehmen, und sich gedacht, ein solcher Mann müsse auch eine fürstliche Existenz haben — wie er sich seine Einrichtung und sein ganzes Hauswesen ausgemalt, und nun diesen König der Geiger in einem dritten Stock gefunden, in fast gedrückten Verhältnissen, den ganzen Tag Unterricht gebend, jungen Mädchen als Accompagnateur dienend, im Orchester spielend. Das habe ihn so traurig gemacht, und er begreife noch immer nicht, wie es nur möglich.

Der Fischer.

Ballade von Goethe, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Eugen Degele.
Op. 11
und

Drei Gesänge

für Alt oder Bariton mit Begleitung des Pianoforte
von
Demselben.
Op. 12.
Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Trotzdem Herr Degele mit seinen Compositionen bereits bei Opus 11 und 12 angelangt ist, machen wir doch in den vorliegenden Liedern die erste Bekanntschaft mit ihm als Tonsetzer, während er als ausübender Künstler (Herr Degele ist nämlich, wie auch der Titel seiner Lieder bemerkt, königl. sächsischer Hofopernsänger) uns eine längst geschätzte Erscheinung ist. Die compositorische Bekanntschaft mit ihm nun als eine erfreuliche zu erklären, stehen wir nicht an. Sind doch seine Liedschöpfungen von befriedigender Art; kraft der sich in ihnen offenbarenden Eigenschaften verständiger Text-Erfassung, beseelter Tonsprache, guten Verhältnisses zwischen Singstimme und Begleitung und dankbarer vocaler Behandlung. Die Specialtitel der drei Gesänge sind: „Alles stille" (von Rodenberg), „Dein Angesicht" (von Heine) und „Gedenke mein" (von Alfred de Musset).

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik Dienstag den 14. October: Phantasiestücke (Romanze, Humoreske, Duett, Finale) für Pianoforte, Violine und Violoncell von R. Schumann, Op. 88. — Scene und Arie aus der Oper „Russalka" von Dargomigschsky. Vorgetragen von Frau Lawrowska aus Petersburg. — Concert (No. 11) für die Violine mit Begleitung des Streichquartetts von L. Spohr, Op. 70, Gdur. Erster und zweiter Satz. — Romanze für Violoncell und Pianoforte von Georg Lachs aus Petersburg. (Schüler der Anstalt.) — a. Toccata von A. Rubinstein, b. Romanze von Tschaikowsky für Pianoforte Solo. Vorgetragen von Fräulein Sophie Malosemoff aus Petersburg. — a. Lied aus der Oper „Das Leben für den Czar" von Glinka. b. „Lieb Mädchen". Romanze von Dargomigschsky. c. „Abend". Romanze von Moniuszko. Vorgetragen von Frau Lawrowska. — a. Der Doppelgänger, b. Der Wanderer. Lieder von Franz Schubert. Vorgetragen von derselben.

* Wien, 10. Nov. Wie ist es doch so stille geworden auf den Plätzen und in den Straßen; die Herren Kutscher schlafen auf dem Bock, vergebens auf Passagiere wartend, und ihre Rosse lassen die Köpfe hängen; an den Fenstern der Wirthshäuser lugen die Kellner nach Gästen aus; müde und matt schleppt sich die Menschheit fort, man sieht nur abgespannte, verdrießliche Gesichter. Das ist der Katzenjammer nach monatelanger Aufregung! Es ist zu verwundern, daß noch kein Wirth auf den Einfall gekommen ist, einen internationalen Häringsschmaus in Scene zu setzen als außergewöhnliche Aschermittwochsgabe. An passenden Melodien zum Aufspielen während der Tafel wäre kein Mangel: „Es ist bestimmt" — „So leb' denn wohl" — „Und ist alles verthan" — „Nun ruhen alle Wälder" möchte manch' bekümmertem Herzen Balsam bringen. Da haben sie (und das war endlich die wirkliche Schlußfeier der Ausstellung) auch ein Concert gegeben, das die chinesische Ausstellungs-Commission anregte, indem sie dazu zehntausend Gulden in Silber beisteuerte, um damit ihren Dank in Tönen auszusprechen für die gastliche Aufnahme in Wien und für alles Große und Schöne, was sie in der Kaiserstadt gesehen und genossen haben. In diesem Concert wirkten mit die ersten Sänger und das Orchester der Hofoper und der Wiener Männergesangverein; Herbeck, Dessoff und Johann Strauß dirigirten und das Programm nannte Mendelssohn (Sommernachtsouverture), Mozart (Quintett aus Cosi fan tutte), Haydn (Sinfonie), Schubert (Lieder), Beethoven (Leonorenouverture); dann in der zweiten Abtheilung: Schumann (Träumerei, orchestrirt von Herbeck), Herbeck und Schubert (Männerchöre), Lanner (Walzer „die Romantiker"), Joh. Strauß Vater (spanischer Marsch), Joh. Strauß Sohn (Walzer „an der blauen Donau"). Die eingeladenen „Spitzen" der Gesellschaft hatten hier Gelegenheit, unser treffliches Opernorchester zur Abwechslung auch einmal Walzer spielen zu hören, und viele der Damen werden es bedauert haben, daß die Sessel nicht entfernt wurden, um Raum zum Tanzen zu schaffen, das wäre dann der Kehraus der Ausstellung gewesen. — Einen Contrast sondergleichen bot das nächstfolgende, das erste Gesellschafts-Concert, in dem, nach vorangegangener Ouverture Op. 115 von Beethoven, Händel's Alexanderfest zur Aufführung kam, jenes Oratorium, mit dem sich die eben erst gegründete Gesellschaft der Musikfreunde im Jahre 1813 in die Oeffentlichkeit einführte. Einige Bemerkungen über die Aufführung vorbehaltend, sei diesmal nur erwähnt, daß dieselbe unter Brahms' gewissenhafter und energischer Leitung stattfand, daß Chor und Orchester Vorzügliches leisteten und unter den Solisten Frau Wilt besonderes Lob verdient. — Im nächsten philharmonischen Concert tritt die russische Pianistin Frau Essipoff zum erstenmal in Wien auf. Hellmesberger beginnt schon Donnerstag seine Quartettabende; gegenwärtig weilt er in Pest, um die Lisztfeier mitzubegehen. Liszt's Eintritt in die Künstlerwelt vor fünfzig Jahren hätte eigentlich schon voriges Jahr gefeiert werden müssen, denn er gab schon im Jahre 1822 am 1. Dec. sein erstes Concert im landständischen Saale in Wien; er spielte dann in demselben Monate in einem Concert, das einem Ballet im Hofoperntheater voranging, und zum dritten Mal spielte er im nächsten Jahre am 13. April im eigenen Concert im kleinen Redoutensaale. Erst im Jahre 1838, am 18. April, trat er dann in Wien wieder auf, Künstler und Kunstfreunde durch sein Spiel hinreißend.

* Paris, 9. Nov. Trotz Wiederzusammentrittes der National-Versammlung, trotz Zerschellens des Chambord-monarchischen Restitutionsplanes, trotz unsres ganzen politischen und socialen Ach's und Krach's steht der Opernbrand noch immer im Vordergrunde der Präoccupirung einer großen Publicumsfraction. Noch immer ist über das Schicksal der première scène lyrique Nichts entschieden, und gewiß ist nur, daß die Translocirung ins Châtelet aufgegeben ist und daß die Vollendungsarbeiten an der neuen

großen Oper möglichst beschleunigt werden sollen. In dieser Angelegenheit hat Hr. Garnier wieder mit dem Ministerium conferirt und erklärt, das neue Haus in 6 Monaten fertigstellen zu können, daß dann aber von allen Ornements und secundären Räumlichkeiten vorläufig abgesehen werden und man sich mit dem Rohbau von Scene, Zuschauerraum u. s. w. begnügen müsse. Der Plan, einstweilen in der Salle Ventadour zu spielen, ist vorhanden, aber noch nicht bis zur Reife der Verwirklichung gediehen. So viel sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Schaden, der durch die Feuersbrunst verursacht worden ist, exclusive der Gebäulichkeit, auf drei Millionen Frcs. geschätzt. — In der italienischen Oper hat der Bariton Barré nicht unglücklich debutirt (als „Germondo" in der Traviata). Neue Acquisitionen hat Hr. Strakosch in der amerikanischen Sängerin Catherine Miles (die vorigen Winter in Neapel engagirt war) und in dem Tenor de Bassini gemacht, sowie er die Krauß vermocht hat, die Zahl ihrer Vorstellungen von zehn auf fünfzehn zu erhöhen. — Das Athénée montirt „Le Sultan de Mataram", die im vergangenen Jahre bereits unter dem Titel „Maures et Castillans" angenommene Oper Danhauser's; dann soll auch eine Novität „Entre deux eaux" (von ?) drankommen. — Bei den Bouffes war vorgestern die erste Vorstellung von „La Quenouille de verre". Die Musik des Hrn. Grisart ist gewöhnlich, das Libretto der HHrn. Millaud und Moreno aber ungewöhnlich, d. h. an Albernheit und Trivialität. — Im Châtelet ist heute das erste Concert national mit folgendem Programm: Adur-Sinfonie von Beethoven; Musik zur „Arlésienne" von Bizet; Violinconcert von Max Bruch, vorgetragen von Hrn. Sarasate; Sylphen-Walzer aus Berlioz's „Faust"; Ouverture zu „Athalia" von Mendelssohn. — Pasdeloup's heutiges Popular-Concert bringt: Oberon-Ouverture von Weber; Pastoral-Sinfonie von Beethoven; Orchestersuite von Guiraud; Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Haydn; Tannhäuser-Ouverture von Wagner.

* London, 27. Oct. Die dritte Saison der Choral Society in der Royal Albert Hall begann mit Händel's „Theodora", das vorletzte Werk des Meisters, das zuerst in Coventgarden am 16. März 1750 zur Aufführung kam. Es wurde schon vorigen Winter versuchsweise von Musikfreunden und dem Chor von St. Anne, Soho, unter Barnby's Direction gegeben. Es war Händel's Lieblingswerk, ist interessant in den Chören, aber schwach in den Arien, nur eine oder zwei machen eine Ausnahme. Bei 1000 Sänger wirkten mit und die Orchestration war die Dr. Hiller's, die er für die Cölner Aufführung im Jahre 1860 schrieb. Es sangen Mad. Otto-Alvsleben, Julia Elton, Miß Dones, Mr. Cummings und Thurley Beale. Im vierten Krystallpalast-Concert kamen zur Aufführung: Beethoven's Ouverture Op. 124, Esdur-Sinfonie von Schumann, Orchesterstück aus dem letzten Oratorium von Sullivan, Ouverture Robert Bruce von Rossini. Auch der Gesang war mannigfaltig: „Dies Bildniß" aus der Zauberflöte, Serenade „Leise flehen" von Schubert, gesungen von Mr. Werrenrath; Arie der Königin der Nacht und Cavatine aus Freischütz gesungen von Mad. Otto-Alvsleben, und Duett aus Jessonda „schönes Mädchen". Das nächste Concert bringt David's Ode-Sinfonie Le Désert. Die ersten zwei Concerte der Musical Evenings von Henry Holmes brachten Quartette von Beethoven, Haydn, Schumann (Fdur) und Schubert Op. 168, Sonate Emoll mit Violine von Haydn, Rondo posth. für zwei Claviere von Chopin, Sonate mit Violoncello Op. 45 von Mendelssohn, und Solos von Scarlatti (Mlle. del Bianco). Walter Bache spielte in seinem Pianoforte-Recital Beethoven's 32 Variationen und Dmoll-Sonate Op. 31, Ballade Gmoll von Chopin und Stücke von Liszt, Schumann, Weber und Mendelssohn; im nächsten Concert wird Bülow Liszt's Orpheus und Tasso dirigiren. Carlotta Patti hat sich mit einer Künstlerbegleitung auf eine dreiwöchentliche Tour in die Provinzen eingerichtet. Aus Liverpool wird von einer gelungenen Aufführung der 9. Sinfonie berichtet; Benedict dirigirte, Mad. Otto-Alvsleben sang den Sopranpart. In Brighton übt Carl Rosa seine Schwingen in sechs Vorstellungen seiner englischen Operngesellschaft und scheint es mit einer Ansiedlung in London wirklich Ernst werden zu wollen. Die Küstenbewohner können nun an Maritana, Sonnambula, Don Giovanni, Faust, le nozze, Huguenots Kritik üben. Carlotta Patti streifte bereits Brighton; Th. Ritter, einer der Solisten aus ihrem fliegenden Corps, spielte zugleich Mendelssohn's Gmoll-Concert „vorzüglich", wie die Brightonianer versichern; Rivieres' Orchester von Coventgarden begleitete ihn, ebenfalls „vorzüglich." Am glücklichsten fühlt sich Bristol; es hat sein erstes Festival hinter sich; Händel's Messias schloß auch hier die Festlichkeit ab und Mad. Sherrington, Otto-Alvsleben, Patey, Enriquez, Rigby, Santley, Thomas und selbst der nicht immer standfeste wackere Sims Reeves verherrlichten durch ihre Mitwirkung das Unternehmen.

* **Dem Wagner-Theater in Bayreuth** wird geholfen: der König von Baiern hat sich bereit erklärt, dem Wagner-Theater in Bayreuth und den Nibelungen-Aufführungen, deren Realisirung bekanntlich jüngst eine Zeit lang in nicht unbedenklicher Weise zweifelhaft geworden war, nöthigenfalls mit einer größeren Geldsumme zu Hülfe zu kommen.

* **In Frankfurt a. M.** wurde am Sonnabend das zweite Theater im „Circus„ unter Direction von Laura Schubert bei sehr besuchtem Hause eröffnet. Nach einem von Fräulein Schubert gesprochenen Prolog, gelangten drei kleinere Stücke zur Aufführung: Oppenheim's „Eine Stunde Kaiser von Oesterreich", das Singspiel: „Bleib' bei mir" und Offenbach's „Fritzchen und Lieschen". Sämmtliche Stücke wurden gut aufgenommen.

* **In Dresden** nennt man das Interimstheater satirisch „**Schloßtheater**, weil der Herr Oberregisseur **Schloß** hier das Scepter führt.

* **Die Pariser Opernfrage** soll an maßgebender Stelle eine Entscheidung erhalten haben. Zunächst sollen die Künstler der Großen Oper ihre Vorstellungen nach dem Odéon verlegen, welches zu diesem Behuf von seinem jetzigen Eigenthümer zum Preise von 140,000 Frcs. auf ein Jahr gemiethet worden ist. Am 4. Nov. 1874 soll unwiderruflich das neue Opernhaus eröffnet werden. Im Odéon wird man nicht sowohl große Opern, für welche sich diese Bühne wenig eignet, als das ältere Repertoire von Méhul, Grétry, Gluck etc. cultiviren. Die Schauspielertruppe des Odéon wird inzwischen im Théâtre Lyrique, welches bald vollkommen restaurirt sein wird, Vorstellungen geben.

* **Franz Abt** schreibt für seine nächste Reise nach Amerika eine Oper: „Der Scharfschütz".

* **In München** fand am 9. Nov. die seit geraumer Zeit beabsichtigte, durch Personalstörungen aber verzögerte erste Aufführung von R. Schumann's Oper „Genoveva" statt; die Aufführung selbst gestaltete sich durch die glänzende Aufnahme der Tondichtung zu einer wahren Todten- und Ruhmesfeier des Verewigten.

* **Flotow** ist in Mailand anwesend, um mit dem Dichter Ghislanzoni Rücksprache zu nehmen, der ihm im Auftrage des Verlegers Ricordi das italienische Libretto zu einer neuen Oper schreiben soll. Das Sujet hierzu ist, wie italienische Blätter versichern, sehr schön und anziehend, doch wird einstweilen aus demselben noch ein Geheimniß gemacht.

* **Ed. Tempeltey** tritt mit dem ersten December aus seiner bisherigen Stellung als Intendant der Herzogl. Hof-Capelle und des Theaters in Coburg zurück und ist für diesen als Stellvertreter Herr Freiherr B. von Röpert, Reisemarschall des Herzogs, designirt.

* **Fräulein Emilie Tagliana aus Mailand** gab in Wien im Hofoperntheater als erste Gastrolle die „Dinorah". Durch ihre Erscheinung nahm sie das Publicum sofort für sich ein. Mit einer thaufrischen Jugend verbindet die Sängerin Lieblichkeit des Ausdrucks und Anmuth der Bewegung. Ihre Stimme ist ein hoher, schlanker Sopran, mehr scharf als weich, kräftiger in der Höhe als in der Tiefe und Mittellage, die Tonbildung ist nicht ohne Mängel; im colorirten Gesang leistet sie nicht das Höchste, aber viel Respectables. Auf und ab ist ihre Scala correct, in Läufen und Sprüngen zeigt sie viel Sicherheit. Die deutsche Aussprache der Italienerin ist höchst deutlich, freilich nicht selten auf Kosten der richtigen Betonung. Die ganze Sängerin, wie sie geht und steht, ist noch nicht fertig, es fehlt ihr die letzte Feile. Wunder nehmen kann es indessen nicht, wenn Fräulein Tagliana mit so vielen Vorzügen neben manchen Mängeln die wärmste Aufnahme fand. Jugend und Anmuth ist am Ende doch auch etwas, zumal eine Jugend, an welche sich künstlerische Hoffnungen knüpfen.

* **Für die Hofoper in Berlin** ist vom 1. Januar an die Altistin Fräulein **Abely** auf drei Jahre engagirt worden.

* **Die Opernsängerin Fräulein Egner**, welche im Königl. Opernhause zu Berlin jüngst als „Königin" in den „Hugenotten" gastirte, ist durch Herrn General-Intendanten von Hülsen dem Königl. Theater in Hannover als engagirtes Mitglied zugeführt worden.

* **Fräulein Sophie Stehle** wird dem Münchner Hoftheater nur mehr bis Mitte Februar angehören, ihren ständigen Wohnsitz jedoch auch nach ihrer um die genannte Zeit erfolgenden Vermählung in München beibehalten. Ihr zukünftiger Gemahl, Freiherr von Knigge, ist in früheren Jahren bei der damaligen hannover'schen Gesandtschaft in München attachirt gewesen.

* **Frau Artôt-Padilla** ist gegenwärtig durch ihren Gesundheitszustand verhindert zu reisen und zu singen.

* Anton Rubinstein befindet sich gegenwärtig in Italien, um dort in den größeren Städten Concerte zu geben. Der Künstler beginnt am 23. Nov. in Bologna und wird in Neapel den Cyclus seiner Concerte beschließen. Rubinstein spielt bekanntlich mit großer Vorliebe die Claviere von Bösendorfer und wird auch diesmal in Italien ausschließlich solche benutzen. Herr Bösendorfer ist nach Bologna gereist mit dem Vorsatz, bis zum Schluß der Tournée der Begleiter Rubinstein's zu bleiben.

* In ihrer vor Kurzem zu Brüssel gegebenen ersten Matinée hat Mme. Pleyel das große Bdur-Trio von Beethoven (mit den Herren Dumon und Stengers), Hummel's Fismoll-Sonate und „Le Réveil des fées" von Prudent und eine Elegie von Jules Cohen gespielt. Außerdem sangen Mme. Vandensavel eine Arie aus der „Jüdin", Herr Reubsaet Lieder von Schubert und beide zusammen ein Duett aus Verdi's „Jerusalem"; ferner spielte Herr Dumon eine Violinsonate von Händel und Herr Stengers auf dem Violoncell Andante von Mozart und Lieder ohne Worte von Mark-Marcus.

* In Dresden im Interims-Hoftheater fand am 19. Nov. eine Aufführung von Liszt's „heiliger Elisabeth" statt.

* Der Stern'sche Gesangverein in Berlin veranstaltete auch in diesem Jahre die hergebrachte Gedächtnißfeier Mendelssohn's, zum Programm gehörten das Finale aus „Loreley" und die „Athalia".

* Das Mendelssohn-Buch von Ferdinand Hiller: „Briefe und Erinnerungen" ist jetzt im Druck vollendet (Cöln, Du Mont-Schauberg'sche Buchhdlg.). Es enthält eine Fülle der anziehendsten Schilderungen aus dem Leben Mendelssohn's, interessante Briefe und Mittheilungen.

* In Folge eines von der Brüsseler Akademie der Künste ausgeschriebenen Concurses für die Composition eines Streich-Quartetts hat Herr Samuel de Lange jun. aus Rotterdam den ersten Preis erhalten.

* An dem Lieder-Componisten Robert Franz, der das Gehör fast ganz verloren hat, ist das Sprüchwort von den Freunden in der Noth zu Schanden geworden. Begeisterte und energische Freunde veranstalteten in der Stille eine Sammlung für ihn und brachten's zu einem Ehrenfonds von nahezu 40,000 Thalern — aus Deutschland, England und Amerika; denn die Musik ist ja eine Weltbürgerin.

* Die Söhne und Töchter Felix Mendelssohn-Bartholdy's haben sich bereit erklärt, den gesammten handschriftlichen musikalischen Nachlaß ihres Vaters dem preußischen Staate zur Aufnahme in die Königl. Bibliothek in Berlin unter der Bedingung abzutreten, daß zwei Stipendien von je 700 Thlr. zur Ausbildung befähigter und strebsamer Musiker gegründet werden. Diese Stipendien gelangen vom nächsten Jahre ab zur Auszahlung.

---

* Der Sänger Carl Wallenreiter ist am 30. Oct. in Irsee bei Augsburg gestorben.

* Der Tenorist Napoleone Sinigaglia ist zu Cairo gestorben.

* Zu Port Mahon (auf der Insel Minorca) starb der Componist Antonio Mercadal y Pons im Alter von erst 23 Jahren.

* Der dänische Schriftsteller Professor Thomas Overskou ist, 75 Jahre alt, gestorben. Derselbe war besonders auf dramatischem Gebiet fruchtbar. Seine Schauspiele wurden seiner Zeit gern gesehen und mit großem Beifall aufgenommen. Der Verstorbene hat außerdem viele Theaterstücke übersetzt und bearbeitet. Sein letztes und größtes Werk, die Geschichte des Theaters, wurde nicht vollendet.

* Zu Madrid starb der fruchtbarste unter allen zeitgenössischen dramatischen Dichtern, der wahre Nachfolger Lope de Vega's, Breton de Los Herreros, in einem Alter von 77 Jahren. Er debutirte im Jahre 1824 mit einem Lustspiel in Prosa: A la vijez viruleas" (Mitternacht um vierzehn Uhr), welches damals eine vollkommene Revolution auf dem spanischen Theater bewirkte. Von da an war seine Productionskraft eine ungeheure und erstreckte sich auf alle Gattungen der dramatischen Poesie, von der Tragödie bis zum Saynete.

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
16. Nov Tell v. Rossini.
17. u. 25. Nov. Flick und Flock, Ballet.
18. Nov. Romeo u. Julie v. Verdi.
19. Nov. Der Waffenschmied v. Lortzing.
20. Nov. Dinorah v. Meyerbeer.
21. Nov. Mignon v. Thomas.
22. u. 28. Nov. Sardanapal, Ballet.
23. Nov. Armida v. Gluck.
24. Nov. Don Juan v. Mozart.
26. Nov. Jüdin v. Halevy.
27. Nov. Fidelio v. Beethoven.
29. Nov. Maskenball v. Verdi.
30. Nov. Troubadour v. Verdi.
1. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
1. Nov. Faust de Gounod.
2., 5. u. 14. Nov. Les Huguenots de Meyerbeer.
6. Nov. Postillon d'Adam. Galathée de Massé.
7. Nov. L'Africaine de Meyerbeer.
9. Nov. Fra Diavolo d'Auber. Le Trouvère de Verdi.
10 Nov. La Favorite de Donizetti.
11., 13. u. 17. Nov. Mignon de Thomas.
12. Nov. Robert de Meyerbeer.
16. Nov. La Juive de Halevy.
19. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.
20. Nov. Les Dragons de Villars de Maillart.
21. Nov. Le Barbier de Rossini.

Paris.
Opéra comique.
6., 7. u. 11. Nov. Les trois Souhaits du voisin de Poise. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
9. Nov. Galathée de Massé. Le Postillon d'Adam.
10. u. 12. Nov. L'Ambassadrice d'Auber.
15. Nov. La Fille du Régiment de Donizetti. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
16. Nov. Les Noces de Jeannette de Massé. Les Dragons de Villars de Maillart.
18. Nov. Galathée de Massé. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.

St. Petersburg.
Marien-Theater.
(Russische Oper.)
3. Nov. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschsky. Pariser Markt, Ballet.
5. u. 19. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
7. u. 16. Nov. Freischütz v. Weber.
9. Nov. Russalka v. Dargomigschsky.
17. Nov. Das Leben für den Czar v. Glinka.
21. Nov. Faust v. Gounod.
23. Nov. Die Pleskowerin v. Rimski-Korsakoff.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)
3. Nov. Traviata v. Verdi.
4. u. 7. Nov. La Sonnambula v. Bellini.
5. u. 20. Nov. Trovatore v. Verdi.
7. Nov. L'Africana v. Meyerbeer.
8. Nov. Un ballo in maschera v. Verdi.
9. u. 23. Nov. Camargo, Ballet.
17. u. 21. Nov. Gli Ugenotti v. Meyerbeer.
18. Nov. König Candaule, Ballet.
19. u. 22. Nov. Martha v. Flotow.

Concertrevue.

Berlin.
19. Nov. Sinfonie-Concert d. Hrn. Musikdir. Bilse. Ouv. »Coriolan« v. Beethoven Sinf. »Romeo« (2. Satz) v. Berlioz. Air f. d. Violine (G-Saite) v. Bach. Sheherazade, Ouv. v. Urban. Leonore, Sinf. in Edur v. Raff. Ouvert. »Lustige Weiber« von Nicolai.

Breslau.
21. Oct. 1. Abonnementconcert d. Orch.-Vereins unt. Leit. d. Hrn. R. Scholz. Ouv. Euryanthe v. Weber. 9. Violin-Conc. (Dmoll) v. Spohr (Herr G. Hänflein). Ouv. Iphigenia in Aulis von Gluck (mit Wagners Schluss). Capriccio all' Ongarese von Scholz (Hr. Hänflein). Gmoll-Sinf. v. Mozart.

Carlsruhe.
17. Nov. 2. Abonnementconcert unt. Mitwirk. v. Frl. Schwartz u. Hrn. C. Reinecke a. Leipzig. Ouvert. »König Manfred« v. Reinecke (unt. Direct. d. Comp.). Zwei Lieder: Stille Liebe und Erstes Grün v. Schumann (Frl. Schwartz). Emoll-Concert No. 2 f. Pfte., comp. u. vorgetr. v. Hrn. Reinecke). »Frühlingstraum« v. Schubert (Fräulein Schwartz). Drei Clavierstücke: Notturno v. Chopin, Gavotte v. Reinecke, »Am Springbrunnen« v. Schumann (Hr. Reinecke). Bdur-Sinf. Op. 60 v. Beethoven.

Meiningen.
17. Oct. Concert. Orch.-Suite in Ddur v. Bach. Adagio in Fisdur f. Streichquartett m. mehrfacher Besetzung v. Haydn. (Zum 1. Male.) Ouv. Struensee v. Meyerbeer. Concert für Violine v. Mendelssohn. Eroica-Sinf. v. Beethoven.

Mannheim.
30. Oct. 2. Musikal. Akademie unt. Leit. d. Hrn. E. Frank u. unt. Mitwirk. von Frau Clara Schumann u. Frl. Ottiker. Ddur-Sinf. v. Beethoven. Amoll-Clavierconcert v. R. Schumann (Frau Schumann) Gesangsscene: Gretchen vor der Mater Dolorosa v. Hauptmann, f. Orch. einger. v. Fz. v. Holstein (Frl. Ottiker). Impromptu in Cmoll f. Pfte. v. Schubert, Scherzo a. Sommernachtstraum v. Mendelssohn, f. Pfte. übertr. vom Comp. (Frau Schumann). Lieder: »Liebestreu« v. Brahms, »Ich hab' im Traum geweinet« »Allnächtlich im Traume seh' ich dich« »Aufträge« v. Schumann (Frl. Ottiker). Ouv. Benvenuto Cellini v. Berlioz.

München.
1. Nov. Concert d. musikal. Akademie. Trauer-Ode auf den Tag aller Seelen v. S. Bach (z. 1. Mal). Missa solemnis in Ddur v. Beethoven. Solisten: Fräul. Radecke, Frau v. M
u. d. HHrn. Vogl u. Niklitschek. Violinsolo: Hr. Concertmstr. Walter.
12. Nov. 1. Abonnementconcert. Gmoll-Sinf. v. Mozart. Arie a. Semiramis v. Gluck (Frl. Meysenheym). Viol.-Concert v. Beethoven (Hr. Walter). »Siciliana« v. Pergolese u. »Das unbekannte Land« a. d. Sommernächten v. Berlioz (Frl. Meysenheym). Cdur-Sinf. v. Schumann).

Paris.
16. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Ouv. Athalie de Mendelssohn. »Im Walde« Sinf. de Raff. Fragments du Quintette Adur de Mozart. Sinf. Cdur de Beethoven.

Kirchenmusik.

Berlin, 29. Oct. Orgel-Concert d. Hrn. O. Dienel in der Marien-Kirche. Fdur-Toccata v. S. Bach. Recitativ u. Arie aus Messias v. Händel (Hr. Gottschau). Praeludium über: O Mensch, bewein' dein' Sünde gross v. S. Bach. Arie aus Samson v. Händel (Hr. Sturm). Orgel-Concert in Gmoll v. Händel. Quartett aus dem 111. Psalm v. Dienel. Concert-Satz in Gmoll v. Thiele. Arie a. Paulus v. Mendelssohn (Fräul. Jung). Praeludium in Gmoll v. Mendelssohn (Hr. Lanz, Schüler d. Concertgebers).

Halle a. S., 19. Oct. In der Marktkirche. Tedeum von A. André zur 50jähr. Amtsjubelfeier des Sup. Dr. Francke aufgeführt von Hrn. Musikdir. Hassler mit sein. Stadtsingechor, unterstützt durch Mitglieder seines Vereins, u. grossem Orchester.

21. Oct. Concert in d. Marktkirche zum Besten d. Eislebener Lutherdenkmals, gegeben von einigen Mitgliedern d. Hasslerschen Vereins. Ein feste Burg, Choral von Luther, v. Bach. Non nobis, Offertorium v. Haydn. Arie f. Bass a. Händels Josua. Psalm 33 für Chor (Alt, Tenor u. Bass) m. Soloterzett v. Marcello. Psalm 23 für Barit v. Ritter. Motette f. gem. Chor (Herr wir traun) v. Mendelssohn. Die Könige, Weihnachtel. f. Barit. v. Cornelius. Bethania-Quintett f. S. A. T. Br. u. B. mit Orgel v. Lassen. Verleih uns Frieden, Gebet von Luther f. gem. Chor v. Mendelssohn.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Bochum. Am 9. November wurde unter Direction des Herrn Dr. **Kreuzhage**

Mendelssohn's „Athalia"

in trefflicher Weise aufgeführt. An den Concertsängerinnen Fräul. **Marie Koch** und Fräul. **Bertha Freundt** aus Hannover hatten wir ausgezeichnete Solistinnen, von denen Fräul. **Koch** in der ersten Abtheilung Haydn's Arie aus dem „Sommer", Fräul. **Freundt** Händel's Arie aus „Semele" in echt künstlerischer Weise zu Gehör brachten.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 52. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

In Paris.

(December 1831 bis April 1832.)

Aus Ferd. Hiller's Mendelssohn-Buche.

2.

Durch Habeneck und dessen Concert-Gesellschaft kam Mendelssohn auch in Berührung mit dem größeren Publicum. Er spielte das Gdur-Concert von Beethoven; mit welchem Erfolge, ist in seinen Reisebriefen zu lesen. Auch die Ouverture zum Sommernachtstraum kam zur Aufführung und hatte großen Beifall. Ich wohnte der ersten Probe bei. Der zweite Hoboist war ausgeblieben, was sich wohl verschmerzen ließ, aber als man anfangen wollte, fand sich auch die Stelle des Paukenkünstlers unbesetzt. Zur allgemeinsten Heiterkeit sprang Mendelssohn aufs Orchester, bemächtigte sich der Schlägel und wirbelte wie ein Tambour der alten Garde. Zur Aufführung hatte man ihm einen Platz in einer Loge des ersten Ranges gegeben, in welcher auch ein paar vornehme Musikfreunde saßen. Während des letzten Forte (nach welchem der Elfen-Reigen nochmals eintritt) sagte einer jener Herren zum andern: „c'est très bien, très bien, mais nous savons le reste", und sie schlichen davon, ohne jenen „Rest" zu hören und ohne den Componisten in ihrer Nähe zu vermuthen.

Das Ende von Mendelssohn's Verhältniß zu jenem herrlichen Orchester war aber unerfreulich, ja, verletzend für ihn. Seine Reformations-Sinfonie sollte gegeben werden. Man spielte sie in einer Probe, der ich nicht beiwohnte; aber nach der Aussage unserer jungen Freunde sprach das Werk die Musiker nicht an und man führte es nicht auf. „Es sei gar zu scholastisch", sagte mir Cuvillon, „zu viele Fugato's, zu wenig Melodie"

und dergl. mehr. Bis zu einem gewissen Grade muß später der Componist diesem Urtheil beigetreten sein, denn er hat das Werk nicht veröffentlicht. Aber zu jener Zeit war es ihm werth, und die stille Weise, in der man es beseitigte, hat ihm jedenfalls weh gethan. Ich habe die kleine Begebenheit nie berührt und er hat mir auch nie davon gesprochen.

Einige andere, freilich viel schmerzlichere Begebenheiten fielen in den Pariser Winter. In Thränen aufgelöst trat Mendelssohn eines Vormittags in mein Zimmer und fand anfangs keine Worte, um mir mitzutheilen, daß sein Freund, der Geiger Eduard Rietz, gestorben sei. Alles, was er von ihm sagte, die Schilderung seines Wesens und Talentes zeigten, wie tief ihn dieser Verlust ergriffen. In den Reisebriefen fand ich nach langen Jahren den Ausdruck seines Schmerzes in höhern, ruhigern Worten, aber in jenen ersten Stunden wurde es ihm schwer, auch nur zu einiger Fassung zu gelangen.

Dann kam die Nachricht vom Tode Goethe's, welche auch mich tief berührte, wenn auch ein so einzig vollendetes Leben mehr zur Bewunderung als zum Schmerze Veranlassung geben mußte. Mendelssohn erzählte auf's Ausführlichste von seinem letzten Aufenthalte im Hause des „alten Herrn", dem er einen kleinen Abriß der neueren Musikgeschichte von Bach bis Beethoven auf dem Clavier vorgetragen hatte. Daß dieser Verlust dem alten Zelter sehr nahe gehen würde, malte Felix sich theilnahmvoll aus und sagte: „Du sollst sehen, der überlebt Goethe nicht lange." Und er hatte richtig prophezeit — schon nach wenigen Monaten folgte Zelter dem Freunde, der ihm ein kleines Plätzchen in seinem Unsterblichkeitspalaste gegönnt hat.

Im Allgemeinen aber lebte Mendelssohn in Paris, wie auch aus seinen veröffentlichten Briefen hervorgeht, ein jugendfrisches Leben und gab sich ohne viel Federlesens dem Momente hin. Ein gut Stück Zeit wurde dem Schachspiel geopfert — er war ein vortrefflicher Schachspieler, und seine Combattanten, der Dichter Michael Beer, Bruder Meyerbeer's, und Dr. Hermann Franck konnten ihm nur ausnahmsweise eine Partie abgewinnen. Letzterer wollte es nicht Wort haben, der Schwächere zu sein, und darauf hin hatte Mendelssohn eine Phrase gemacht, die er nach jedem neuen Siege unerbittlich wiederholte: „Wir spielen ganz gleich gut — ganz gleich gut — nur spiele ich ein Bißchen besser."

Mit Meyerbeer kam er nicht viel zusammen, obschon Ersterer eine sicherlich ungeheuchelte Verehrung für Mendelssohn's Talent an den Tag legte. Eine drollige kleine Geschichte ereignete sich in den ersten Wochen. Von vielen Personen mußte Felix hören, er habe große Aehnlichkeit mit dem Verfasser des Robert. Im ersten Moment mochten Gestalt und Haltung einige Veranlassung dazu geben, auch trugen beide ihr Haar in gleicher Weise. Ich zog Mendelssohn zuweilen damit auf, ihn aber verdroß es ernstlich und eines Morgens erschien er mit . . . . . gräulich geschnittenen oder verschnittenen Haaren. Die Sache erregte unter den Näherstehenden viel Heiterkeit, um so mehr, als Meyerbeer selbst sie alsobald erfuhr, aber in seiner unverbrüchlich liebenswürdigen Weise auf's Artigste aufnahm.

Chopin hatte während Mendelssohn's Aufenthalt in München daselbst Concerte und Beweise seines eminenten Talentes gegeben. In Paris angelangt, wo er gänzlich unbekannt, hatte er bei Kalkbrenner sehr freundliche Aufnahme gefunden, wie denn diesem das Lob nicht vorzuenthalten ist, ein höchst eleganter, gewandter und gern und gut empfangender Wirth gewesen zu sein. Kalkbrenner zollte dem Talente Chopin's auch alle Anerkennung, jedoch ein wenig aus der Höhe herunter. Namentlich fand er die Technik des polnischen Pianisten nicht ausreichend und forderte ihn auf, eine Zeitlang in die Classe zu kommen, die er für junge, talentvolle Clavierspieler eröffnet hatte. Chopin in seiner feinen, geschmeidigen Weise wollte das nicht geradezu abweisen, ging ein oder zwei Mal hin und hörte sich die Sache an. Als nun Mendelssohn davon erfuhr, wurde er wild — denn er hatte einestheils eine hohe Idee von Chopin's Talent, anderntheils war ihm Kalkbrenner schon von Berlin her durch einige allzu starke Charlatanerieen nicht sympathisch. Dort in

Berlin hatte er eines Abends im Mendelssohn'schen Hause eine große Fantasie gespielt, und die Frage Fanny's, ob dieselbe improvisirt gewesen, bejahend beantwortet. Am anderen Morgen aber erkannten die Geschwister in einem gestochenen Stücke, „Effusio musica", die improvisirte Fantasie von Anfang bis zum Ende wieder. Daß sich jetzt Chopin gefallen zu lassen schien, als Schüler Kalkbrenner's zu gelten, schien Mendelssohn, mit Recht, der ungeheuerlichste Unsinn, und er sprach seine Meinung hierüber auf das Unverblümteste aus. Indeß wurde der Sache bald auf sehr natürliche Weise ein Ende gemacht. Chopin gab eine Soirée im Salon Pleyel, wo alle musikalischen Notabilitäten versammelt waren, spielte sein Emoll-Concert, Mazurka's und Nocturno's und riß alle Welt zur Bewunderung hin. Von einer ferneren Vervollkommnung seiner Technik unter Kalkbrenner's Leitung war dann auch nicht mehr die Rede und Mendelssohn applaudirte triumphirend.

Zwischen Kalkbrenner und Mendelssohn blieb das Verhältniß immer etwas hinkend. Letzterer konnte das Entgegenkommen des Ersteren nicht zurückweisen, wir waren ein paar Mal dort zusammen zu Tische, es lief Alles ganz glatt ab, aber Felix war nicht zu bewegen, die Tasten von Kalkbrenner's Flügel zu berühren, so sehr wir ihm auch zuredeten. Uebrigens waren wir insgesammt, Kalkbrenner's Artigkeit gegenüber, einiger Maßen undankbare Gemüther und hatten unsere leise Schadenfreude daran, ihn hie und da ein wenig zu quälen. So erinnere ich mich, daß wir uns, Mendelssohn, Chopin, Liszt und meine Wenigkeit, einstmals vor einem Café des Boulevard des Italiens niedergelassen hatten, zu einer Jahres- und Tageszeit, wo unsere Anwesenheit dort sehr exceptionell war. Plötzlich sahen wir Kalkbrenner auf dem Trottoir erscheinen. Es war sein großer Ehrgeiz, stets den vollkommensten Gentleman darzustellen, und in dem Gefühle, wie höchst lästig es ihm sein müsse, einer so ungebundenen Bande zu begegnen, umringten wir ihn auf's Freundlichste und sprachen so lebhaft auf ihn los, indem wir ihm jeden Ausgang unmöglich machten, daß er eine leise Verzweiflung empfand, die uns entzückte. Jugend hat keine Tugend.

Capriccio für Pianoforte

von

Richard Kleinmichel,

Op. 11,

und

Vier Phantasiestücke für Pianoforte

von Demselben,

Op. 15.

Verlag von C. F. W. Siegel (R. Linnemann) in Leipzig.

Die Anläufe, welche Herr Kleinmichel genommen hat, um sich bei dem feinergearteten Theil des clavierspielenden Publicums in Gunst und Achtung zu bringen, können wohl dreist als gelungen bezeichnet werden, und daß diese Gunst und Achtung durch die vorliegenden Productionen eine Consolidirung und sogar Vermehrung zu erfahren berechtigt sei, wird den sich damit Befassenden wohl auch als keine allzudreiste Behauptung erscheinen. Wenigstens dürfte man mit uns übereinstimmen, daß die gegenwärtigen Arbeiten des Herrn Kleinmichel nicht weniger feinsinnig erfunden und ausgeführt sind als seine früheren, sowie man außerdem zugeben wird, daß eben die Ausführung in den gegenwärtigen Sachen sich als eine vertieftere und sozusagen mannbarere giebt. Diesen Fortschritt mit Freuden begrüßend, wünschen wir, daß weitere Kreise den beiden Opera hold und gewärtig sein mögen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das dritte Concert des Musikvereins „Euterpe“ fand am 25. Nov. statt und hatte folgendes Programm: Ouverture zu Byron's „Manfred“ von Schumann; Arie „Höre Israel“ aus „Elias“ von Mendelssohn, gesungen von Fräulein Elisabeth Rahe aus Berlin; Concert für Violine von Bruch, vorgetragen von Herrn Concertmeister Fleischhauer aus Meiningen; Arie „Wie nahte mir der Schlummer“ aus „Freischütz“ (Fräulein Rahe); Romanze für die Violine von Ant. Rubinstein (Herr Fleischhauer); Cmoll-Sinfonie von Beethoven. — Die Berliner Sängerin hat keine üble Stimme, intonirt auch hübsch rein und spricht den Text mit genügender Deutlichkeit aus; aus ihrer Tongebung hat sie aber noch einiges Nasale und auch Gutturale zu entfernen und muß sich ferner noch vor einiger Neigung zum Schreien bewahren. Im Ausdruck war noch viel Unselbstständiges und bloß Anstudirtes vorhanden. Trotz alledem und alledem ist Fräulein Rahe bei ernstem und verständigem Weiterstudiren für die Zukunft nicht unversprechend. — Herrn Fleischhauer's Leistungen durchgehends tüchtig zu nennen verbietet uns seine häufig recht unreine Intonation, ein Umstand, der um so bedauerlicher ist, als seine Bogengewandtheit und seine Fingerrapidität nicht unbeträchtlich, sein Ton meist wohlklingend und sein Vortrag nicht ohne Wärme sind. — Die Orchesterstücke boten an Präcision und Lebendigkeit der Wiedergabe recht Erfreuliches.

* Berlin, 16. Nov. Die Concerte häufen sich bereits so, daß es auch einem gewissenhaften Berichterstatter nicht mehr möglich ist über alles zu berichten, was in einer Woche an Frau Musica Gutes und Schlimmes verübt wird. Wer nur irgend fünf Stücklein in der Kehle oder zehn in den Fingern hat, beeilt sich sie auf den Markt zu bringen, und wir haben bereits oft an einem Tage die Wahl den Abend im Concerthaus oder in der Singakademie in Stadt Rom oder bei Arnim mit Musik zu verbringen. So war in der vergangenen Woche auch ziemlich jeder Tag mit zwei oder drei Concerten besetzt. Während das Joachimsche Quartett am Donnerstag die dritte Soirée absolvirte, trat ein Schüler Bendel's, Herr Emil Olbrich, im Arnimschen Saal, wenn ich nicht irre, zum ersten Mal in die Oeffentlichkeit und erwies sich als seines Meisters würdig. Ich hatte es vorgezogen mich an Schumann's Amoll-Quartett zu erheben, das von den Quartettisten neben dem Haydn'schen Ddur (Op. 76) und Beethoven's Fdur (Op. 18) wieder ganz vorzüglich ausgeführt wurde. Während dann am Freitag Rappoldi — der treffliche Geiger — uns mehrere seiner Compositionen in der Singakademie vorführte, hatten wieder gleichzeitig zwei jüngere Musiker, die Herren Seifert und Bethke, im Verein mit Herrn Bernhard Bach, Frau Anna Worgitzka und dem Harfenvirtuosen Herrn Ferdinand Hummel im Arnim'schen Saale ein Concert veranstaltet, in welchem sie mit Erfolg Werke von Bargiel, Wüerst, Godefroid, Seifert, Bethke u. s. w. zur Aufführung brachten. Rappoldi führte uns außer einer Reihe von Liedern eine neue Sinfonie vor. Die Lieder gehören ausschließlich dem allerdings noch sehr fragwürdigen rein declamatorischen Liedstyl an; die Hauptvertreter dieser Richtung sind hierbei namentlich bemüht den mangelnden melodischen Reiz durch harmonische Klangwirkung zu ersetzen, und weil Rappoldi diese auch nur in beschränktem Maße gewinnt, so vermögen die Lieder allerdings nur geringe Wirkung zu erzielen, selbst bei so vortrefflicher Ausführung, wie sie durch Frau Professor Joachim fanden. Die Rappoldi'sche Sinfonie wirkungsvoll zu machen, dazu gehörte meines Erachtens nur, daß der Componist sich dazu verstände, alle Reprisen weg zu lassen, und einzelne, zu lang ausgesponnene Durchführungen zu kürzen. Mir wollte es scheinen, als ob nur durch die Wiederholung des ersten Theils vom ersten Satze das Interesse an der phantastevollen und äußerst geschickten Durchführung geschwächt würde. Beim Adagio würden einige bestimmtere Abschlüsse der einzelnen Partien genügen, um diesen Satz zu einem interessanten und fesselnden zu machen. Der ansprechendste Satz ist jedenfalls die Menuett; doch auch dieser günstige Eindruck wurde dadurch abgeschwächt, daß sie nach dem recitativischen Hornsatz nicht direct ins Finale überleitet, sondern nach dem Anfange zurückging. Das Finale sagte mir am wenigsten zu; es ist jedenfalls in der Idee des Ganzen begründet, aber erscheint mir zu wenig sinfonisch. Im Großen und Ganzen halte ich das Werk für ein sehr respectables und das Talent des Componisten für immerhin so bedeutend, daß, wenn dieser es über sich gewinnt, auch den gerechtfertigten Anforderungen des Publicums nach reizvollerer Darstellung Rechnung zu tragen, er gewiß schöne Erfolge erzielen wird. Am Sonntag hatte der Stern'sche Gesangverein sein diesjähriges Concert, das besonders dadurch interessant wurde, daß Stern sein neugebildetes Orchester darin vorführte. Dies verspricht eins der trefflichsten zu werden; die einzelnen Instrumente scheinen mit bedeutenden Künstlern besetzt, und unter Stern's Leitung dürfte es sich bald einen

bedeutenden Ruf erwerben. Das Concert war, da es die alljährlich wiederkehrende Gedenkfeier Mendelssohn's bildete, nur von Werken dieses Meisters ausgefüllt. Die Hebriden-Ouverture eröffnete es, und darauf spielte Fräulein Mehlig das Gmoll-Concert mit bedeutendem Erfolge, der in enthusiastischem Hervorrufe gipfelte. Weniger gelangen der Künstlerin die Emoll-Fuge und die Lieder ohne Worte. Frau Leubert-Hauser beeinträchtigte die Wirkung ihres wolgeschulten Organs durch ein ziemlich unausgesetztes Tremoliren, das namentlich bei Mendelssohn's Liedern sehr unangenehm erscheint. In den beiden Chorwerken, dem Finale aus Loreley und der Musik zur Athalia — zu der Fräul. Veneta den verbindenden Text sprach, entfaltete wieder der Stern'sche Gesangverein seine ganze Meisterschaft, und es war auch sehr wohlthuend zu bemerken, wie auch die Capelle f... allmählich an den ungewohnten Saal und die Vereinigung mit dem Chor gewöhnen konnte. Bei Rappoldi's Concert wirkte die Berliner Sinfonie-Capelle mit, und ich kann nur rühmend anerkennen, daß sie sowohl die Ouverture zu den Abencerr...en, wie die Sinfonie des Concertgebers und die Begleitung zum Violinconcert von Me..elssohn mit Sorgfalt und zugleich schwunghaft ausführte. Das Concert spielte Joachim mit der unübertroffenen Meisterschaft, mit der er es oft schon spielte und immer wieder spielt.

* Wien, 11. Nov. „Oberon" (dessen erste Aufführung im neuen Hause) ist abermals verschoben; die Oper soll nun den zweiten December mit verherrlichen helfen, den Tag, an dem Kaiser Franz Josef vor 25 Jahren den Thron bestieg. Bisher hatten die Sänger ein trauriges Geschäft zu vollziehen; die Fremden drängten sich herzu, mehr um das Haus und die Decorationen zu bekritteln, als der Oper selbst willen; es war ganz einerlei, was gegeben wurde, selbst die ausgenutzte Norma fand alle Sitze besetzt. Die Sänger glichen mehr Staffagen oder Ausstellungsobjecten, die Scenerie zu verschönern. Das Programm wickelte sich demgemäß in ermüdender Gleichmäßigkeit ab. Die Direction hatte trotzdem dabei viele Plage, theils mußte sie Rücksicht nehmen auf die sich ablösenden hohen Gäste, theils waren ihr, in Ermangelung einer Coloratursängerin, die Hände gebunden. Wie ein Schiff mit halber Mannschaft lavirte die Maschine, nach rechts und links die Klippen unausführbarer Opern vermeidend, hin und her. Die wunderlichsten Resultate kamen da zu Tage. Seit erstem October, also volle sechs Wochen, kam der sonst wohlgezählte Wagner mit drei Opern (Lohengrin, Rienzi, Tannhäuser) nur sechsmal vor die Lampen; dagegen wurde plötzlich Donizetti ein beliebter Mann, er überragt Wagner mit vier Opern um einen Abend (Dom Sebastian, Favoritin, Lucia, Lucrezia); der sonst stets bevorzugte Meyerbeer hatte gar nur zwei Abende (Profet und Afrikanerin) und ebensoviele hatte Mozart (Zauberflöte und Don Juan); Gounod mußte sich mit zwei Opern (Faust und Romeo) auf drei Abende bescheiden; Nicolai (lustige Weiber und Verdi (Troubadour) brachten es auf Doppelaufführungen; alle übrigen zogen in einmaliger Erscheinung über die weltbedeutenden Bretter: Norma, Fidelio, Mignon, Stumme) Freischütz. Mignon bot eine Versuchsrolle, indem Frau Koch es wagte die Philine zu singen, womit sie sich zwischen die Leistungen der Frau Schröder-Hanfstängl und Fräulein Rabatinsky einschaltete. Trotz des günstigen Versuchs bedürfen aber ähnliche Rollen einer sicheren Basis, für die zunächst Fräulein Tagliana von der Pariser Oper bestimmt ist, vorerst nur als Gast das Terrain recognoscirend. Eine neue Erscheinung bot Frau Materna's Elisabeth (Tannhäuser), womit sie ganz anständig reussirte; auch Herr Scaria hat sein Repertoire erweitert mit Don Alfonso, Graf Oberthal, Rocco, wie auch Frau Ehnn mit Zaida. Im Ballet folgt den mit Beifall aufgenommenen Gastspielen der Fräulein Floretti und Girod nunmehr Fräulein Sangali, erste (denn „erste" sind sie alle) Tänzerin der Pariser Oper. — Im Theater an der Wien lösen sich noch immer die eingebürgerten Operetten von Offenbach und Strauß in anstandsloser Reihenfolge ab; der Tenor Lebrecht ist vom Strampfer-Lager an die Wien übergesprungen, doch hatte der Wechsel bis jetzt keine Folgen. Im Carltheater hat sich die 120. Vorstellung (das 6. Benefiz Offenbach's) zugetragen; der Operette wurde die Ehre des deutschen Kaiser-Besuchs zu Theil; kleinere einactige längst bekannte Operetten füllen nach Bedarf die Abende aus. Für beide genannte Theater wird es nun angezeigt sein, auf Neues zu sinnen, denn die bevorstehende Eröffnung der Komischen Oper vor dem Schottenthore, der neuen Börse gegenüber, dürfte einen großen Theil der Theaterbesucher in jene sonst unheimliche Gegend locken, wo vor Monden der „große Krach" gelang.

* London, 5. Nov. Das fünfte Krystallpalast-Concert brachte zum erstenmal die Ode-Symphonie Le désert von Felicien David; die Tenorpartie sang Mr. Pearson, der aber mit plötzlichem Unwohlsein zu kämpfen hatte. Mr. Arthur Matthison sprach den verbindenden Text. Die zweite größere Nummer war der größere Theil der Musik

zu Schubert's „Rosamunde“. Mendelssohn's „Jägerabschied“ gab dem ziemlich starken Chor Gelegenheit seine Fortschritte zu zeigen, er mußte die Nummer wiederholen; auch in David's Werk wirkte der Chor verdienstlich mit. Die Ouverture zur Zauberflöte eröffnete das Concert, das dem Orchester wieder einstimmiges Lob einbrachte. Zwei Arien von Händel (aus Alcina) und Massé (aus Reine Topase) wurden von Mad. Sherrington gesungen. Im sechsten Concert spielt von Bülow das Esdur-Concert von Liszt. Die Choral Society unter Barnby bringt am 13. d. M. Bach's Matthäus-Passion zur Aufführung, die auch der weniger Bemittelte um einen Schilling anhören kann. Die Sacred harmonic Society beginnt ihre 42. Saison am 21 Nov. mit Haydn's erster Messe und Händel's Tedeum; es folgen dann die Werke Israel, Messias, Naaman (von Costa) und, zum erstenmal von diesem Verein, ein altes seinerzeit geschätztes Oratorium „Palestine“ von Crotch. Die Wagner-Society beginnt am 14. Nov. und hat in ihrem erweiterten Programm von Berlioz: Harold-Sinfonie, Romeo und Julie (2. Theil); die Ouverturen König Lear, Benvenuto Cellini, Carnaval romain; von Liszt: Les Préludes, das zweite Concert, Goethe's Festmarsch, Mephisto-Walzer; von Bülow: des Sängers Fluch (Ballade für Orchester); Julius Cäsar-Marsch; von Raff: neues Clavier-Concert Manuscript, nebst Beethoven, Weber, Schubert und Schuman. — Die populären Montags-Concerte in St. James's Hall treten die 16. Saison am 10. Nov. an; sie dauern bis 18. März übers Jahr. Engagirt sind Bülow, Dannreuther, Pauer, Hallé, Franklin, Taylor, Mad. Schumann und Miß Agnes Zimmermann (Clavier); Joachim, Sainton, Straus, Ries, Zerbini, Piatti (Streichinstrumente); die Sängerinnen Rita Gaetano, A. Fairman, die Sänger Sims Reeves und Santley. Benedict fungirt wie immer als Leiter. Das schwedische Damenquartett beginnt daselbst am 15. December.

* St. Petersburg, 25. Oct. Die italienische Oper hat uns am 20. Oct. Sgra. Penco als Leonora in Verdi's „Trovatore“ vorgeführt, in welcher Rolle die Künstlerin, wie in ihrer ersten Rolle der Lucrezia, einen durchgreifenden Erfolg erzielt; ihr ausgiebig sonores Organ, ihre persönliche Erscheinung, sowie ihre dramatische Darstellungsweise berechtigen sie vollkommen zu dem lebhaften Beifall, der ihr auch hier zu Theil wird. Das Fach einer dramatischen Sängerin stand in den letzten Jahren verwaist, weshalb uns Sgra. Penco um so mehr willkommen ist. Sgra. Scalchi (Azucena) etwas weniger eisigkalt von Stimme und Darstellungsweise als sonst, sowie Sgre. Marini (Manrico), wurden gleichfalls durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. Dagegen schien Sgre. Mendioroz (Luna), dessen etwas mager klingende Baritonstimme heute spröder als gewöhnlich erschien, nicht an seinem Platze zu sein. Sgra. Albani hatte zu ihrer zweiten Debütrolle Donizetti's „Lucia“ gewählt, in welcher Rolle dieselbe am 21. Oct. auftrat, und wollen wir sogleich bemerken, daß wir den rauschenden Beifall, den die junge Künstlerin sich in dieser Partie erwarb, gern unterschreiben; auch bei dieser Gelegenheit zeigte sich die Stimme (hoher Sopran) besonders in der Höhe von schönstem Wohlklange, wogegen die Mitteltöne leider abstechen; die virtuose Biegsamkeit des reizvollen Organs, sowie die Intonation sind tadellos, die Fertigkeit brillant. Innigkeit des Gefühls sowie unwillkürlich hinreißende Wärme des Vortrags scheinen bis jetzt der Sängerin weniger zu Gebote zu stehen; ihre schwächste Seite ist jedenfalls das Recitativ, welches zumeist gar zu oberflächlich behandelt, fast überall unbedeutend erscheint. Der Tenorist Gayarre war vortrefflich bei Stimme und der Part des Manrico gelang ihm überaus gut; auch Sgre. Capponi (Raimondo) erwarb sich lebhaften Beifall, sowohl durch sein klangvolles Organ, wie durch dramatisch belebte Vortragsweise. Das Sextett mußte in herkömmlicher Weise auf Verlangen wiederholt werden. — Am 22. Oct. feierte der ausgezeichnete Baritonist Sgre. Cotogni einen wohlverdienten Triumph als Don Carlo in Verdi's „Ernani“, wogegen der Part der Elvira durch Sgra. Leon-Düval nur sehr ungenügend vertreten war. — Die erste der vier Quartettsoiréen, welche die Direction der russischen Musikgesellschaft auch in diesem Winter veranstaltet, fand am 23. Oct. im Saale des Conservatoriums statt: Quartett Dmoll von Haydn; zweite Sonate für Pianoforte und Violine Op. 78 Adur von Raff. Quartett Amoll Op. 132 von Beethoven. Es dürfte genügen zu berichten, daß die Ausführung der beiden Streich-Quartette wie früher den Herren Auer, Pickel, Weickmann und Dawidoff anvertraut war, um uns der Mühe jedweder Kritik zu überheben; dennoch wollen wir nicht verfehlen, die ganz vorzügliche künstlerisch durchdachte und fein nüancirte Reproduction der genannten Werke zu constatiren. Die Sonate wurde durch Herrn Hartvigson und Herrn Auer in würdigster Weise und überaus schwungvoll vorgetragen. Wie unsere öffentlichen Organe berichten, sind neuerdings drei Schülerinnen der Frau Nissen-Saloman im Auslande mit größtem Beifalle aufgetreten, nämlich Fräulein Belloca an der italienischen Oper in Paris, Fräulein Machwitz an der italienischen Oper in London und Frau Lawrowsky in den Gewandhausconcerten in Leipzig.

* In Bologna ist eine Oper: „Der Kaufmann von Venedig“, von Maëstro Pinsuti, aufgeführt worden. Das Libretto dazu sündigte auf Grundlage des Shakespeare'schen Stückes ein Herr Cimino. „Fanfulla“ berichtet darüber in folgender Weise: „Der Tenor will die Primadonna heirathen; da er aber nicht bei Geld ist, pumpt er seinen Freund, den Bariton, um dreitausend Ducaten an. Dieser erwidert ihm lächelnd: Ich selber bin derzeit arm wie eine Kirchenmaus, alle meine Reichthümer schwimmen auf dem Meere; ich genieße aber hierorts Credit, suche Dir Geld gegen einen Wechsel aufzutreiben, für den ich gerne der Girant sein will. Der Tenorist nimmt den Bariton beim Worte und geht mit ihm zu dem mit einem tiefen Baß ausgestatteten Juden, der so angesprochen wird: Hund, gieb mir dreitausend Ducaten, mein Freund hier ist dafür Bürge. Der Bassist will das Geld doch nur unter der Bedingung leihen, wenn ihm nach der Verfallsfrist des nicht eingelösten Wechsels gestattet wäre, seinem Schuldner ein Pfund Fleisch aus dem Leibe zu schneiden. Der Pact wird angenommen, und der Tenor hat nun Geld und heirathet die Primadonna. Die auf dem Meere schwimmenden Reichthümer des Baritonisten gehen, wie das Publicum schlau errathen kann, in die Luft, der Tenorist kann den Wechsel nicht einlösen, der Bassist fordert von ihm entweder Geld oder das stipulirte Menschenfleisch. Nun erscheint die Primadonna, die bisher nichts Anderes that, als sich heirathen zu lassen, als Advocat verkleidet, um den Tenoristen gegen den blutgierigen Bassisten zu vertheidigen. Das gelingt ihr auch mit den feinsten Kniffen, der Tenorist wird von dem Gericht losgesprochen, und der Bassist hat das ärgerliche Nachsehen nach dem Gelde, um das er geprellt wurde; zur höheren Belustigung des Publicums wird der arme Teufel noch in die Verbannung geschickt.“

* Der englische Componist Fred. Cowen ist in Mailand eingetroffen und soll mit der Idee umgehen, eine italienische Oper zu schreiben.

* Die neue Oper „Giuseppe Balsamo“ des Maëstro Sangiorgi ist auf dem Theater Dal Verme zu Mailand in Scene gegangen.

* Im neuen Theater zu Vigevano wurde neulich die Ouverture zu der von Giov. Battista Gilardi componirten Oper „Adina“ aufgeführt, welche sehr gefiel und den Wunsch nach Aufführung der ganzen Oper rege machte. Gilardi ist ehemaliger Zögling des Mailänder Conservatoriums und lebt gegenwärtig in Turin.

* Des Maëstro Ponchielli neue komische Oper „Il Parlatore eterno“ hat bei ihrer ersten Aufführung zu Lecco großen Erfolg gehabt.

* Pacini's nachgelassene Oper „Nicolò de' Lapi“ ist im Theater Pagliono zu Florenz mit leidlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Das Liceo-Theater in Barcelona hat seine italienische Saison mit den „Hugenotten“ eröffnet. Die Damen Borsi de Giuli und Traves, dann der Tenor Carpi und der Bassist Vidal errangen vorzüglichen Erfolg.

* Auf dem Theater Vittorio Emanuele zu Turin kommt im Laufe des Winters die neue Oper „Rina“, componirt von Maëstro Franceschini (Musikmeister der Turiner Nationalgarde) zur Aufführung.

* Flotow ist gegenwärtig in Genua, um daselbst seine Oper „Naïda“ in Scene zu bringen.

* Im Alcazar zu Brüssel ist neulich eine neue Operette „Le Ministre malgré lui“ so ziemlich durchgefallen. Die Verfasser des Textes und der Musik haben sich in den Schleier der Anonymität gehüllt.

* Die italienische Oper in Madrid ist mit den „Hugenotten“ eröffnet worden. Die Saß („Valentine“), der Tenor Stagno („Raoul“) und der Baß David („Marcel“) sind ganz besonders ausgezeichnet worden.

* Die Sängerin Mme. Galli-Marié von der Pariser Opéra-comique hat in Thomas' „Mignon“ ein Gastspiel auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel eröffnet.

* In München feierte der Solotänzer Franz Fenzel sein 25 jähriges Künstlerjubiläum.

* Die Theater in Wien beginnen bereits mit Ach und Krach die herabgesetzten Preise zur Aufführung zu bringen, das Strampfer-Theater hat die Eintrittspreise um 25 bis 30 Procent ermäßigt.

* In Gotha wurde am 19. Nov. von dem Musik- und Gesangverein daselbst Max Bruchs „Odysseus" in würdiger Weise zur Aufführung gebracht. Die Soli waren in Händen des Herrn von Milde aus Weimar, des Fräulein Breidenstein aus Erfurt und einiger Dilettanten.

* In einem der letzten Krystallpalast-Concerte zu London ist mit großem Erfolg eine neue religiöse Composition Gounod's — ein «Abraham's request» betiteltes Gesangstück für Bariton mit Orchesterbegleitung — zur Aufführung gekommen.

* In der Kathedrale zu Lüttich ist am Namensfest des Königs von Belgien ein Tedeum von der Composition des Herrn Toussaint Radoux (Director des Lütticher Conservatoriums) mit großem Erfolg aufgeführt worden.

* Die Société Sainte Cécile zu Lyon bereitet ein Concert vor, in dem Cäsar Aug. Franck's „Ruth" (unter Direction des Componisten) und Nummern aus Händel's „Messias" und Mendelssohn's „Athalia" vorkommen werden.

* Die Preis-Cantate des Brüsseler Laureaten Franz Servais wird im nächsten Januar in einem Concerte der Association des Artistes musiciens zu Brüssel wiederum zur Aufführung kommen, sowie auch die Société des Choeurs zu Gent dieses Werk auf ihr Concert-Repertoire gesetzt hat.

* Der holländische Componist Franz Coenen hat ein neues Oratorium — „Maria Magdalena" — beendet.

* Wie man aus Brüssel berichtet, wird Herr Emile Mathieu (einer der Compositions-Laureaten neuesten Datums bis zur völligen Wiederherstellung des in Paris erkrankten, aber jetzt außer Gefahr seienden Vieuxtemps die Concerts populaires in genannter Stadt dirigiren.

* Bei den neulich stattgehabten Aufnahme-Prüfungen für die Violin-Classe am Conservatorium zu Paris haben sich 50 Aspiranten präsentirt, von denen 12 recipirt worden sind. Für die Violoncelloclasse haben sich 5 Candidaten gestellt, die auch sämmtlich aufgenommen worden sind.

* Die Società del Quartetto zu Mailand hat ein Preisausschreiben für die Composition eines Streichquartetts erlassen. Zwei Preise, der erste zu 400, der zweite zu 200 Lire, sind ausgesetzt. Die Manuscripte müssen bis zum 30. April 1874 eingereicht sein.

* Die Société des Compositeurs zu Paris hat einen Concours für die Composition eines Streichquartetts eröffnet. Die resp. Arbeiten müssen bis zum 1. März 1874 eingereicht sein und der Gewinner des ersten Preises erhält 300 Frcs.

* Herr Carl Weiß, der sehr verdiente Director des Victoria-Bazar's in Berlin, hält einen öffentlichen Vortrag über das Thema: „Wie sichern Frauen und Töchter, welche darauf angewiesen sind, bei Zeiten ihre Existenz, und welches sind die Mittel und Wege für solche, zu lohnendem Erwerb und zu ehrenvoller Selbstständigkeit zu gelangen?" — Hoffentlich läßt Herr Weiß seinen Vortrag drucken.

* Ein neuer Verlagscatalog der Musikalienhandlung von Bartholf Senff in Leipzig ist soeben erschienen; in mehr als 1200 Nummern sind die Werke von mehr als 150 Componisten vertreten, darunter Abt, Abler, Bach, Banck, Bargiel, Baumfelder, Brahms, Bruch, Bülow, Bürgel, David, Draeseke, Dreyschock, Dürrner, Flotow, Franz, Gade, Genée, Hauptmann, Heller, Hiller, Jaell, Jensen, Kiel, Kirchner, Kleinmichel, Köhler, Kücken, Kullack, Lachner, Lindblad, Liszt, Litolff, Lührß, Marbeck, Marschner, Mendelssohn-Bartholdy, Meyerbeer, Moscheles, Norman, Popper, Raff, Reinecke, Rietz, Rubinstein, Rudorff, Sahr, Schubert, Schulhoff, Schumann, Seeling, Tausig, Vogt, Voß, Weber, Wehle, Wieniawski, Wohlfahrt.

* Ein neues Theater- und Musikjournal ist soeben in Lissabon unter dem Titel „A Arte dramatica" erschienen.

---

* Zu Harlem starb am 7. Nov. Willem P. de Chavonnes Brugt, ehedem renommirter Tenorist (geb. zu Amsterdam am 23. Oct. 1798).

* In Brüssel starb am 13. Nov. der Dr. med. Victor Jean Uytterhoeven (geb. am 6. April 1801), ein sehr tüchtiger Musik-Dilettant.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 53. Leipzig, November. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

In Paris.

(December 1831 bis April 1832.)

Aus Ferd. Hiller's Mendelssohn-Buche.

3.

Wie ausgelassen heiter Mendelssohn zu jener Zeit sein konnte, mag noch ein kleines Histörchen beweisen, das freilich kaum diesen Namen verdient. Wir gehen zu später Stunde und in ziemlich ernstem Gespräche über den schon ganz vereinsamten Boulevard nach Hause, als Felix plötzlich still steht. „Wir müssen doch auch unsere Sprünge in Paris gemacht haben,' ruft er aus, „jetzt machen wir unsere Sprünge! Aufgepaßt! Eins — zwei — drei!" Meine Entrechats mögen nicht sehr glänzend gewesen sein, denn ich war eigentlich über die Zumuthung etwas verblüfft. Aber ich habe den Moment nie vergessen.

Ziemlich bald nach Mendelssohn's Ankunft in Paris erwartete ich ihn mit Dr. Franck in seinem Zimmer, als er freudestrahlend hereintrat. „Da habe ich ein Wunder erlebt, ein wahres Wunder," ließ er sich vernehmen, — und auf unsere fragenden Ausrufungen fuhr er fort: „Und ist es nicht ein Wunder? Ich war mit Liszt bei Erard und legte ihm das Manuscript meines Concertes vor — und er spielte es, es ist kaum leserlich, mit der größten Vollendung vom Blatt — man kann es gar nicht schöner spielen, als er es gespielt hat — es war wunderbar!" Mich überraschte es nicht, denn ich hatte längst die Erfahrung gemacht, daß Liszt die meisten neuen Sachen zum ersten Mal am schönsten spielte, weil sie ihm dann gerade genug zu thun gaben. Das zweite Mal mußte er schon dazu thun, wenn es für sein Interesse ausreichend sein sollte.

Noch muß ich Ole Bull's erwähnen. Der späterhin so gefeierte Geiger kam damals nach Paris als ausgerissener Student der Theologie. Für Musik zeigte er den glühendsten Enthusiasmus, gab aber nicht das geringste Lebenszeichen seines Talentes. Er war das dankbarste Publicum, das sich denken läßt, und die Ansichten über Musik und Musiker, welche er in sehr anfechtbarem, jedoch nicht minder unterhaltendem Deutsch äußerte, waren uns ein wahres Gaudium. Oefters luden wir ihn zu Tische und vorgespielt wurde ihm ohne Ende. Nach wenigen Jahren sah ich ihn als berühmten Virtuosen wieder, die „Schwedenthümlichkeit", die mich früher so sehr entzückt hatte, war aber ein wenig zur Manier geworden.

Den alten würdigen Cherubini besuchte Mendelssohn von Zeit zu Zeit. „Er ist ein so außerordentlicher Meister", sagte Felix einstmals zu mir. „Nun sollte man doch denken, daß zum großen Componisten vor Allem Wärme der Empfindung, Herz, Gemüth oder wie du es nennen magst, gehören müsse — ich glaube aber, Cherubini macht Alles lediglich mit dem Kopfe." Nachdem ihm Mendelssohn eines Tages eine achtstimmige Composition a capella (ich glaube, sein „tu es Petrus") gezeigt, erzählte er mir, wie die Sache abgelaufen, und sagte schließlich: „Der Alte ist aber zu pedantisch — ich habe da einmal einen verdoppelten Quartenvorhalt und den wollte er unter keiner Bedingung gelten lassen." In späteren Jahren kamen wir wieder auf diesen Vorfall zu sprechen, da sagte Mendelssohn: „Und der Alte hat doch Recht gehabt — man soll's nicht schreiben."

Es war eine heitere Zeit. Hatten wir nicht auseinanderliegende Verpflichtungen, so fanden wir uns gewöhnlich Nachmittags zusammen. Das zweite Frühstück übersprangen wir gern, um Morgens nicht auszugehen, hatten aber nun, kurze Zeit vor der Dinerstunde, erbärmlichen Hunger. Da blieb denn ein kleiner Besuch beim Patissier selten aus — ich glaube, wir fasteten hauptsächlich, um einen Vorwand zu haben, dieser Leidenschaft zu fröhnen. Abends gingen wir oft zusammen ins Theater, am meisten ins Gymnase Dramatique, für welches Scribe zu jener Zeit vorzugsweise schrieb und wo eine reizende Schauspielerin, Leontine Fay, uns gänzlich gefangen genommen hatte. Sie war die Darstellerin jener Scribe'schen jungen Frauen, welche, in bedenkliche Verhältnisse gerathen, eben so viel Anmuth als Sensibilität zu entwickeln haben. Eine schlanke Brünette mit wundervollen dunkeln Augen, in ihren mäßigen Bewegungen von unsagbarer Grazie und mit einem Organ, dessen Klang schon zum Herzen ging. Auch der berühmten Taglioni, der ersten, die diesen tanzenden Namen in der Welt erklingen machte, weihten wir die größte Bewunderung. Sie ist die einzige geblieben, die mir die Poesie des Tanzes und der Pantomime rein vor das Auge gebracht, — Schöneres und Rührenderes als ihre Darstellung der Sylphide läßt sich gar nicht denken. Börne sagt irgendwo von ihr: „Sie umgaukelt sich selbst, ist Schmetterling und Blume zu gleicher Zeit", hat aber mit diesem zierlichen Bilde nur einen kleinen Theil ihres Talentes bezeichnet.

Inmitten aller Pariser Zerstreuungen benutzte Mendelssohn jede ruhige Stunde für seine Arbeiten, welche theilweise seinem gegenwärtigen Leben so fern lagen, wie möglich. Freilich waren es zum Theil Werke, an die er die letzte Hand legte, wie seine Kirchenmusiken, sein Streichquintett und Anderes. Gänzlich Neues mag in jenen Monaten so sehr viel nicht entstanden sein — ich erinnere mich, daß er mir frisch componirte Lieder und kürzere Clavierstücke vorspielte. An meinen Arbeiten (ich hatte damals unter Anderem meine ersten drei Trio's componirt) nahm er den freundschaftlichsten und fruchtbringendsten Antheil. Auf Alles, was ihm gefiel, ging er mit wahrer Liebe ein — Sachen, die ihm aber nicht mundeten, konnten ihn zu den eigenthümlichsten Aeußerungen veranlassen. So warf er sich eines Tages, nachdem ich ihm, ich weiß nicht mehr welche längst verbrannte Composition vorgespielt, auf den Boden und kugelte sich eine ganze Weile im Zimmer umher. Glücklicher Weise war der steinerne Fußboden mit einem Teppich bedeckt.

Manchen Abend brachten wir auch ganz ruhig und einsam am gemüthlich lodernden

Kaminfeuer zu und disputirten über Kunst und Künstler. Waren wir über das Beste und Schönste auch stets derselben Meinung, so gingen doch unsere Ansichten über italienische und französische Componisten vielfach aus einander. Ich nahm stärker Partei für deren Leistungen, als er gelten lassen wollte. Aber auch den von ihm verehrtesten Meistern gegenüber hielt er zuweilen mit manchen kritischen Worten nicht zurück. So äußerte er einst bezüglich Händel's, man könne glauben, er habe so seine verschiedenen musikalischen Schubladen gehabt, in der einen seien kriegerische, in der anderen heidnische, in einer dritten fromme Chöre enthalten gewesen. Von der Oper im Allgemeinen sprechend, meinte er, so vollendete dramatische Meisterwerke, wie ein Wilhelm Tell und andere Stücke Schiller's, habe sie noch nicht aufzuweisen — und die müßten doch einmal gemacht werden, sei es durch wen es sei. Für Weber, dessen musikalische Schwächen ihm sehr klar waren, hegte er jedoch eine ganz besondere, fast persönliche Zuneigung. Als dieser zur Aufführung des „Freischütz" in Berlin gewesen, erzählte er (Mendelssohn) mir, habe er einen so furchbaren Respect vor ihm gehabt, daß er sich kaum ihm zu nähern gewagt, und da einst Weber, nach einer Probe, in's Mendelssohn'sche Haus fahren und ihn mitnehmen wollte, verweigerte er diese Ehre eigensinnig, lief aber durch nähere Wege in einem solchen Tempo nach Hause, daß er dem Herrn Hof-Capellmeister doch bei seiner Ankunft den Schlag öffnen konnte. Von den Mozart'schen Werken ging ihm, glaube ich, die Zauberflöte über Alles. So künstlerisch bewußt, mit den einfachsten Mitteln zu sagen, was man sagen wolle, und nicht mehr und nicht weniger und in solcher Schönheit und Vollendung, das schien ihm über jeden Ausdruck bewunderungswürdig.

Fataler Weise mußte ich Paris um einige Wochen früher verlassen als Mendelssohn — meine Eltern riefen mich auf einige Zeit nach Hause. Er kam, mit anderen jungen Freunden, in den bekannten Posthof der Rue J. J. Rousseau, um mir glückliche Reise zu wünschen. „Eigentlich beneide ich Dich", rief er aus, „jetzt zum Frühjahr nach Deutschland hinein, das ist doch das Beste." Er ging von Paris nach London — die französische Hauptstadt hat er nie wieder besucht.

Vorstudien zur Hohen Schule des Violinspiels.

Leichtere Stücke aus Werken berühmter Meister des 17. u. 18. Jahrhunderts zum Gebrauch beim Conservatorium der Musik zu Leipzig für Violine und Pianoforte

bearbeitet von

Ferdinand David.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Es liegen uns die Hefte 8, 9 und 10 von dieser Studien-Sammlung vor, und mit ihnen ist ein Unternehmen zu Ende geführt, welches Vergnügen und Nutzen zu schaffen gar wohl geeignet ist und welches einen nicht minder großen Kreis von Freunden finden dürfte als des verewigten Meisters David „Hohe Schule des Violinspiels", zu der es ja, wie schon der Titel besagt, die Vorstufe bildet. Die Hefte 8 und 9 enthalten Sätze von Jean Marie Leclair, und für das 10. Heft hat Arcangelo Corelli den Inhalt beigesteuert. Sowohl in der Auswahl der wirklich allerliebsten Compositionen wie nicht minder in der Redaction derselben und der Clavierbegleitungs-Unterlage hat der dahingeschiedene Herausgeber wiederum den oft erprobten und dito anerkannten Tact bewiesen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das sechste Gewandhausconcert fand am 27. Nov. statt und war am Anfange, in der Mitte und am Schlusse durch Orchesternummern markirt, nämlich durch Mendelssohn's Reformations-Sinfonie, durch das Vorspiel der Oper „Die sieben Raben" von J. Rheinberger und durch die Euryanthen-Ouverture. Die Wiedergabe des erstern dieser Stücke war durch verschiedene Versehen getrübt, sowie auch die Composition selber nur laue Aufnahme fand; das Rheinberger'sche Vorspiel (zum ersten Male vorgeführt) setzte verschiedentliche Hände in applaudirende Bewegung, dürfte aber bei der Majorität der Hörerschaft sich kaum in Gunst gesetzt haben, wie denn Viele mit uns vielleicht der Meinung sein mögen, daß es im Wesentlichen doch nur sehr phrasenhaft geartet ist und ein Interesse nur vermöge seiner orchestralen Coloristik hervorruft; die Euryanthen-Ouverture endlich wurde im Großen und Ganzen gut gespielt, sowie sie auch dasjenige Moment war, welches das ganze Concert vor der absoluten Ledernheit (ein Vorwurf, mit dem wir wohl nicht allein stehen) bewahrte. Das Gesangsolistische des Abends war wieder in den Händen der Frau Lawrowska aus Petersburg, welche, wie wir gleich von vornherein sagen wollen, uns in nur geringem Maße behagte. Sie gab zuerst die Scene mit den Furien aus Gluck's „Orpheus", sang aber weder ganz rein, noch lebte und webte sie recht in ihrer Aufgabe, streifte vielmehr dieselbe nur an ihrer Oberfläche; leidlich fand sie sich dann mit dem Liede „Laß mir Dein Auge leuchten" von Reinecke ab, bestrebte sich ferner in Schubert's „Erlkönig" mit einigem Glück, die Charaktere auseinanderzuhalten, trieb aber die Drastik bei dem letzten Angstschrei des Kindes soweit, daß sie einen guten halben Ton zu hoch sang. Das Publicum nahm an diesem Umstande weniger Anstoß als wir und rief die Sängerin stürmisch hervor, welche denn auch noch Schubert's „Ich schnitt' es gern in alle Rinden ein" zugab, aber in einer Weise, die wir als „heruntergeleiert" zu bezeichnen nicht anstehen können. — Der auf einige Zeit hier in Leipzig weilende und wirkende Violoncellist Herr B. Coßmann präsentirte sich als Instrumentalsolist mit einem Concertstück eigener Composition (das seine Hauptvorzüge in den cantabeln Partien entfaltete), dann mit einem von ihm übertragenen Notturno von Chopin und in dem „Papillon" von Popper, in allen diesen Sachen die ihm eigenthümliche Feinheit und Noblesse des Vortrags offenbarend.

* Wien, 20. Nov. Hellmesberger hat das dritte Hundert seiner Quartett-Abende begonnen. Der Concertsaal war sehr gut besucht und das Interesse für das Gebotene ein lebhaftes. Zur Aufführung kam das sogenannte Quintenquartett von Haydn, Brahms' Clavierquartett Adur und Op. 18 Bdur von Beethoven. Herr Professor Schenner spielte den Clavierpart sehr verdienstlich und wurde mit dem Componisten wiederholt gerufen. Die Ausführung sämmtlicher Nummern war vorzüglich. Am zweiten Abend wird Frau Essipoff aus Rußland Schumann's Clavierquartett spielen. An den übrigen Abenden kommen unter andern zur Aufführung: Brahms, Cmoll-Quartett; Gramann, Clavierquintett (beide Werk neu für Wien); Rubinstein, Clavierquartett; Spohr, Clavierquintett Cmoll und Doppelquartett Emoll. Spohr war in den letzten Jahren sehr vernachlässigt; seine Wiedervorführung ist nur gerecht. Im zweiten philharmonischen Concert kamen unter Dessoff's Leitung zur Aufführung: Ouverture Op. 124 von Beethoven; Clavierconcert Emoll von Chopin; Wallenstein's Lager, Sinfoniesatz von Rheinberger; Sinfonie Amoll von Mendelssohn. Der Vortrag dieser Stücke war wieder vortrefflich; beim Andante aus Mendelssohn's Sinfonie floß die Melodie gleich Oel aus den Geigen, dagegen in Beethoven's Ouverture mit Vortheil die innliegende Kraft zur Geltung kam. Frau Annette Essipoff spielte das an Schwierigkeiten reichbedachte Concert. Lautlos empfing sie das Publicum, stürmischer Applaus folgte ihrer Leistung. Der perlenreine, natürliche und geschmackvolle Vortrag fand gleich im ersten Satz gerechte Würdigung. Sie giebt kommenden Sonntag ihr erstes eigenes Concert (dabei Rubinstein's Dmoll-Concert) und darf sich auf einen gut besuchten Saal gefaßt machen. — An der Oper war das Auftreten der Frau Wilt als Königin Margarethe fast ein Ereigniß zu nennen. Sie hat mit dieser Rolle glänzend bewiesen, daß sie im Nothfalle auch eine Coloratursängerin vertreten könne. Wenn auch die Grazien bei ihrer Geburt im Augenblick nicht zur Hand waren, wurde ihr durch eine willfährige Kehle ein nicht minder interessantes und wohl zu verwerthendes Geschenk, das sie mit Eifer und Fleiß cultivirt. Ihre Margarethe fand brillante Aufnahme, aber auch Frau Materna bot mit der Valentine eine effectvolle Leistung, wie auch die Herren Adams, Rokitansky und Frau Koch als Raoul, Marcel und Page lobend erwähnt zu werden verdienen. Dem Chor passirte die Auszeichnung, daß er den Rataplan wiederholen mußte; auch bei der letzten Aufführung der Stummen von Portici mußte

sich nach dem dritten Act der Vorhang eigens ein Wiederaufziehen gefallen lassen, damit der Chor den Applaus und sogar einen sauber gebundenen Kranz in corpore in Empfang nehmen konnte. Ahnungsvolle Theaterbesucher! sie errathen es im Vorhinein, ob Hans oder Grete sich auszeichnen werden, und bewaffnen sich auf alle Fälle mit Beweisen ihrer Anerkennung. Fräulein Emilie Tagliana von der Pariser Oper tritt heute zum ersten Male als Dinorah vor die Wiener.

* Hamburg, 18. Nov. Das zweite philharmonische Concert am 7. Nov. war ein Sinfonieconcert, d. h. also mit Ausschluß von Solisten, und brachte eine herrliche Sinfonie (No. 13 der Breitkopf und Härtel'schen Ausgabe) von Haydn, eine sehr antike, aber dessenungeachtet nicht sehr amüsante Suite in Hmoll mit obligater Flöte von Bach und Mendelssohn's italienische Sinfonie in Adur. — Tags darauf zeigten sich die Concerträume schon wieder überfüllt. Geigenmeister Joachim gab Concert im Verein mit Herrn A. Schulze (als Dirigent eines Frauenchors) aus Berlin. Frau Joachim und Herr Rudorff hatten ihnen das Geleit gegeben und somit war ein mannigfaltiger Genuß in Aussicht gestellt. Das Programm hatte einen ziemlich buntscheckigen Anstrich, brachte Vieles und für Jeden Etwas. Wir unsererseits konnten nur nicht über die Nothwendigkeit eines Damenchors — Herr Schulze möge uns das nicht übelnehmen — bei einem Joachim'schen Concerte hinwegkommen. Weshalb kommt Herr Joachim nicht mit seiner Frau allein, bringt Herrn Rudorff mit und läßt den Frauenchor für sich concertiren? Da hätten wir ein schönes, einheitliches Programm und vor allen Dingen mehr von ihm gehabt. So mußten wir aber mit einer Mozart'schen Sonate, einem Spohr'schen Adagio und der Violinbegleitung zu der von seiner Frau gesungenen Arie aus der Matthäuspassion vorlieb nehmen, während seine Frau außerdem nur noch drei Lieder und Herr Rudorff drei Clavierstücke spielte. Das Uebrige fiel dem Frauenchor zu, der allerdings unter Anderm interessante Chöre mit zwei Hörnern und Harfe von Brahms zu Gehör brachte. Aber damit sehen wir immer noch keinen Grund ein, zumal wir hier einen so vorzüglich geschulten a capella-Chor im Cäcilienverein besitzen, daß er uns den Genuß vom Spiele Joachim's, der doch so seltner Gast ist, schmälert. — Gestern gab die excellente Sängerin Frau Peschka-Leutner aus Leipzig ein sehr erfolgreiches, wenn auch weniger lucratives Concert. Ihre Mitwirkung bestand in dem Negertrio Jimenez aus Trinidad de Cuba und den Geschwistern Johanna (Pianoforte) und Willie (Violine) Heß, letztere im Alter von 14 und 13 Jahren. Sämmtliche Leistungen fanden den einhelligsten Beifall und übertrafen, was die Kinder und das Repertoire anbetrifft, alle Erwartungen.

* Paris, 16. Nov. Die Angelegenheit der großen Oper hängt noch immer in der Schwebe (ganz wie der politische Zustand Frankreichs) und über das Local der provisorischen Vorstellungen namentlich ist noch immer kein fester Entschluß gefaßt. Eine niedergesetzte Commission studirt noch immer an der Frage herum und neuerdings ist auch wieder das Odéon als Installationsort in Anregung gebracht worden, wo man aber der Kleinheit des Bühnenraumes wegen sich auf mancherlei Beschränkungen gefaßt machen müßte. Die Erbauung eines Interimstheaters von Fachwerk hat auch zu den ventilirten Projecten gehört, scheint aber definitiv aufgegeben worden zu sein. Mittlerweile ist man fleißig mit dem Niederreißen und Fortschaffen der theilweise noch immer rauchenden Mauer- und sonstigen Trümmer beschäftigt. Mit dem neuen Opernhause kann es nicht eher energisch vorwärts gehen, als bis die Nationalversammlung die noch nöthigen Milliönchen bewilligt hat. — In der Opéra comique war die neuliche Reprise von Auber's „Ambassadrice" ein großer Erfolg für Mme. Carvalho, die in Spiel und Gesang wirklich ganz vortrefflich war. — In der italienischen Oper war am Dienstag der „Barbier", in dem die Belocca nach ihrer Krankheit wieder auftrat und gut aufgenommen wurde. In der Singstunden-Scene sang sie ein russisches Lied, das Trinklied aus „Lucrezia Borgia" (keine besonders glückliche Wahl) und eine Romanze von der Baronin Rothschild. Donnerstag war „Don Juan"; nur die Krauß als „Donna Anna" und Padilla als „Don Juan" waren gut, alles Uebrige war mittelmäßig und noch darunter. — Barbier's „Jeanne d'Arc" mit der Gounod'schen Musik ist nun in der Gaîté gegeben worden. Das Geschrei, das man von der Gounod'schen Arbeit gemacht hat, war eben nur Geschrei, aber um Nichts, oder um Wenig; denn der Componist des „Faust" hat Nichts geliefert als decidirt langweiliges, sich selbst reproducirendes oder Andere copirendes Zeug. — Von den übrigen lyrischen Theatern nichts Neues. — Pasdeloup's heutiges Concert populaire bringt Mendelssohn's Athalia-Ouverture; die ganze Waldsinfonie von Raff; Larghetto und Variationen aus dem Clarinetten-Quintett von Mozart und Cdur-Sinfonie von Beethoven.

* Das soeben in zweiter Instanz publicirte Erkenntniß in Sachen der „Genossenschaft dramatischer Autoren“ gegen Herrn Theaterdirector Haase in Leipzig spricht sich — und es erscheint dies außerordentlich wichtig — im Princip gegen den Standpunkt der Genossenschaft“ aus und weist diese mit der Klage pure zurück.

* Das National-Theater in Washington geht unter der persönlichen Leitung seines Eigenthümers, des Herrn W. Napley, seiner raschen Vollendung entgegen und soll dem Publicum bereits am 1. Dec. eröffnet werden. Das Gebäude vereinigt mit allen möglichen praktischen Vortheilen vorzügliche Eleganz der Ausstattung, und wird die artistische Leitung des Unternehmens dem von früher in Washington beliebten Director Saville übergeben werden.

* Das Lobetheater in Breslau ist vom Director Lebrun in Berlin käuflich erworben worden.

* Das Grand-Théâtre in Lyon ist bis auf Weiteres vollständig geschlossen.

* Der Municipalrath von Havre hat dem Grand-Théâtre dieser Stadt eine monatliche Subvention von 2000 Francs bewilligt.

* Die italienischen Opernvorstellungen in Nantes haben aus Mangel an Theilnahme seitens des Publicums sistirt werden müssen.

* Offenbach's komische Operette „Die Wildschützen“ ging am 22. Nov. in Wien im Theater an der Wien zum ersten Mal in Scene. Der Erfolg war ein vollständiger und erntete namentlich Fräulein Geistinger reichen Beifall.

* Der Maëstro Platania, Director des Conservatoriums zu Palermo, hat eine neue Oper, „Giulio Sabino“ betittelt, soeben vollendet.

* Das Theater Del Fondo zu Neapel wird demnächst seine Stagione mit Meyerbeer's „Dinorah“ eröffnen.

* Petrella's neue Oper „Bianca Orsini“ wird wahrscheinlich auf dem San Carlo-Theater in Neapel zur ersten Aufführung kommen.

* Beim Theater Pagliano zu Florenz ist die neue Oper „Il Duca d'Atene“ von Bacchini in Vorbereitung.

* Herr Gunz ist um seine Entlassung vom Hoftheater in Hannover eingekommen.

* Aus Carlsruhe schreibt man uns: Die Niederlassung der Frau Schnorr von Carolsfeld in hiesiger Stadt — als Fräulein Garrigues ein hochverehrtes Mitglied unserer Bühne, deren Zierde sie war — ist auf's Freudigste sowohl vom großherzoglichen Hofe als vom großen Publicum, bei dem ihre hervorragenden Leistungen, wie ihr geistiger Einfluß auf die früher so vortreffliche Oper noch im frischesten Andenken stehen, begrüßt worden. Man hofft, wenn auch nicht durch Vorführung ihrer unvergessenen, echt künstlerischen Leistungen — da die Künstlerin sich leider zu früh mit ihrer Person aus der Oeffentlichkeit zurückgezogen — doch durch ihre Belehrung und ihren geistigen Einfluß die beste Wirkung auf die leider nicht mehr den früheren Standpunkt einnehmende Oper, und kann die Generaldirection nur beglückwünschen, wenn, wie verlautet, dieselbe den Plan ausführt, der hochbegabten Künstlerin die Leitung der jüngern Opernmitglieder zu übergeben.

* In einem soeben in Paris erschienenen Werke: „L'envers du théâtre“ von Maquet finden sich folgende Angaben über die Kosten, welche mehrere der beliebteren Opern des Pariser Opernhauses für ihre Inscenirung verursacht haben: „Liebestrank“ 3667 Francs, „Robert der Teufel“ 45,646 Frcs., „Sylphide“ 10,288 Frcs., „Versuchung“ 46,948 Frcs., „Schwur“ 4700 Frcs., „Nathalie“ 20,078 Frcs., „Maskenball“ 28,791 Frcs., „Alibaba“ 14,047 Francs, „Entführung aus dem Serail“ 25,376 Francs, „Don Juan“ 27,300 Frcs., „Vestalin“ 1650 Frcs., „Sturm“ 24,170 Frcs., „Jüdin“ 45,000 Francs. Diesen verhältnißmäßig geringen Ziffern der ältern Zeit stehen die zuweilen übermäßig hohen der Gegenwart gegenüber. So kostet die Inscenirung von Thomas' „Hamlet“ die große Oper 100,900 Francs, von Gounod's „Faust“ 118,100 Francs und Verdi's „Don Carlos“ 124,300 Frcs. Und selbst diese Summen erscheinen klein gegenüber denen, welche die Inscenirung der modernen Pariser Feenstücke verursachen; so kostete „Cendrillon“ allein 247,000 Francs. Ist einmal die Oper im neuen Hause installirt, so werden die Aufführungen noch weit stärkere Anforderungen an das Budget des Institutes stellen, da der Neubau um so viel größer und prächtiger ist.

* Frau Annette Essipoff, die russische Pianistin aus St. Petersburg, ist im Augenblick der gefeiertste Stern am Wiener musikalischen Horizont. Ein Wiener Blatt schreibt: Frau Essipoff erfüllte in ihrem vorgestrigen äußerst zahlreich besuchten Concerte vollständig die glänzenden Erwartungen, welche ihr erstes Debut bei den Philharmonikern erweckt hatte. Frau Essipoff wählte sich fast durchaus schwierigste Virtuosenaufgaben allerersten Ranges. Wer Rubinstein's symphonisch gedachtes Clavierconcert in Dmoll kennt und wer vollends dieses Opus vom Schöpfer einst selbst gehört, der kennt die Ansprüche, die an seinen Interpreten gestellt werden. Frau Essipoff hatte nicht bloß ein nach Seite gewisser besonders hervorstechender Detailzüge lockendes, sondern zugleich ein den nach Charakter- und Stimmungsleben auf das mannigfachste verkörperten Geist dieses Rubinstein'schen Opus dem Hörer bis zur untrüglichsten Evidenz nahe geführt. Sie verstand es, das aufreibende Finale des Concertes so rhythmisch bestimmt, mit einer Schärfe und Plastik herauszuarbeiten, daß der Componist selbst gestaunt hätte. Hier, wie noch mehr in dem sehr selten gehörten Edur-Scherzo von Chopin offenbarte sie eine Meisterschaft in Terzen- und Sextengängen, welche derzeit keine andere Pianistin der Welt erreicht. Frau Essipoff spielte nicht minder gelungen noch kleinere Stücke von Bach (Gigue in B), Mendelssohn (Präludium und Fuge in Emoll) und die krystallhelle Gavotte von Gluck, welche von Brahms höchst ingeniös für Clavier bearbeitet ist, dann ein neues Concert von Julius Zellner, welchem, wie es schien, weder sie, noch das Publicum rechte Stimmung entgegenbrachte. Bemerkt mag indeß werden, daß Frau Essipoff das im Auslande ganz unbekannte Zellner'sche Concert (das sie offenbar erst hier kennen lernte) wie alle anderen Nummern des Programms aus dem Gedächtniß spielt.

* Franz Liszt versprach einer Deputation des Wiener Comités für den Fonds der Kleingewerbtreibenden, in einem zwischen dem 10. und 20. December im großen Musikvereinssaale in Wien stattfindenden Festconcerte zwei Piècen, und zwar Schubert's „Fantasie", instrumentirt von Liszt, und die „ungarische Rhapsodie", eigener Composition, spielen zu wollen.

* Fräulein Tolomei, eine junge Pianistin aus Wien, hat sich in einem Mozarteumsconcert in Salzburg die ersten Lorbeeren geholt und mit dem Vortrag des Rubinstein'schen Dmoll-Concerts große Sensation erregt, sie wurde dreimal gerufen.

* Frau Otto-Alvsleben, welche auch in der gegenwärtigen Saison in London und in der Provinz mit glänzendem Erfolg singt, wird Anfang Januar auf einige Wochen nach Deutschland kommen, dann Ende Januar aber wieder nach London zurückkehren.

* Der Violoncellist Louis Lübeck ging nach Amerika und debutirte am 22. Nov. zum ersten Mal in New-York in Thomas' Sinfonieconcert in Steinway-Hall.

* Das schwedische Damen-Quartett macht in Brüssel, wie überall, wo es sich bis jetzt producirt hat, großes Furore.

* Eine Sinfonie von J. Benedict, seine erste, kam in London im Krystallpalast am 22. Nov. zum ersten Mal zur Aufführung und hatte einen glänzenden Erfolg.

* „Vom Musikalisch-Schönen" Hanslick's treffliches Buch, ist soeben in vierter Auflage erschienen.

* Am 1. Jan. 1874 tritt ein für den Deutschen Musikerstand höchst wichtiges Institut ins Leben, nämlich die Pensions-Anstalt des Allgemeinen Deutschen Musikerverbandes. Das Institut, welches längst von allen Musikern ersehnt worden und deshalb auch so schnell zu Stande gekommen ist, hat in den weitesten Kreisen Theilnahme und warmes Interesse gefunden, so daß wohl angenommen werden darf, sein Bestand werde für alle Zeiten gesichert sein. Welche Ausdehnung das Institut in kurzer Zeit erlangen kann, wenn der Beitritt ein allgemeiner wird, ergiebt sich aus folgenden Zahlen: Das Eintrittsgeld von 10,000 Mitgliedern und die Beiträge à 6 Thlr. jährlich ergeben für das erste Jahr 70,000 Thlr. Wenn man nun alljährlich dem Statut entsprechend 1/3 der Zinsen dem Dispositionsfond zuweist, so ergiebt sich am Schlusse des 10. Jahres ein Capital von 712,746 Thlr. und ein Zinsenbetrag von 35,637 Thlr. Die Höhe der zu zahlenden Pensionen ist noch nicht definitiv festgesetzt, soll jedoch binnen Kurzem bestimmt werden.

* Nach dem Krönungsmarsche, den Herr Professor Julius Sachs in Frankfurt a. M. dem neuen König von Schweden gewidmet hat, muß es sich gut haben marschiren lassen; denn der Schwedenkönig dankte dem Componisten sehr rasch mit dem Ritterkreuz des Wasa-Ordens.

Bei **N. Simrock** in Berlin erschien soeben:

Odysseus.

Scenen aus der Odyssee für Solo, Chor und Orchester

von

Max Bruch.

Vollständiger Clavierauszug für Piano allein, Preis 2 Thlr.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen:

Richard Hol, Op. 44.

Symphonie in Dmoll.

Partitur. 5 Thlr.
Orchesterstimmen. 8 Thlr.
Vierhändiger Clavierauszug. 3 Thlr. 10 Ngr.

Amsterdam & Utrecht.

Louis Roothaan.

Soeben erschien:

Musikalischer Hausschatz.

15,000 Exemplare verkauft.

Concordia.

Anthologie classischer Volkslieder

für Pianoforte und Gesang.

1. Band. 2 Thlr.

Diese Sammlung, deren Absatz für ihre Gediegenheit bürgt, enthält (in 4 Bdn.) über 1200 unserer herrlichen Volkslieder und bietet allen Freunden volksthümlicher Musik eine willkommene Gabe.

Leipzig, 1873. **Moritz Schäfer.**

In **Eduard Weber**'s Buchhandlung (**R. Weber & M. Hochgürtel**) in Bonn ist soeben erschienen:

Ueber die Grundsätze

einer rationellen

musikalischen Erziehung.

Von

Dr. Richard Hasenclever.

Preis 7½ Sgr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 54. Leipzig, December. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Im Interesse der schnelleren und wohlfeileren Beförderung der „Signale" ersuchen wir diejenigen geehrten Abonnenten, welche unser Blatt bisher direct **unter Kreuzband** bezogen, dasselbe von 1874 ab bei den **Postanstalten** ihres Wohnorts zu abonniren, da wir fortan directe Kreuzbandsendungen nur auf ganz ausdrücklichen Wunsch befördern werden.

J. B. Viotti's Violin-Duette.

Zur Erleichterung für Lehrer und Schüler genau bezeichnet und herausgegeben
von
Ferdinand David.
Heft 3 bis 5
Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Es sind die Hefte 3, 4 und 5, die uns von dieser David'schen Edirung der Viotti'schen Duette vorliegen, und es enthalten diese Hefte, gleich den bereits vor längerer Zeit erschienenen Nrn. 1 und 2, wiederum je drei Duette. Wenn wir nicht irren, so liegt in dieser Publication zugleich eine der letzten, wenn nicht gar die letzte der Bearbeitungs-Thaten des verblichenen David vor, und daß sie an Rühmlichkeit keiner der früheren nachsteht, wagen wir dreist zu behaupten. Hat doch der moderne Violinmeister es wiederum trefflich verstanden, dem ältern in dessen Spuren nachzugehen und die Wesenheiten seiner Erzeugnisse mit feinem Sinn zu erkennen und auch für Andere erkennbar zu machen durch die Beleuchtung gewissermaßen, in die er diese Erzeugnisse durch Stricharten- und Vortragsbezeichnungen rückt, eine Beleuchtung, die durch Grellheit nicht beleidigt und mit künstlerischer Berechnung auf die Einzelheiten der Stücke vertheilt ist. Daß die in Rede stehenden Duette — prächtig wie sie an sich ja sind — nicht weniger als die bereits früher in der David'schen Edirung erschienenen sich zahlreiche Freunde erwerben werden, bezweifeln wir keinen Augenblick.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Oper im November. Der verflossene Monat November sah folgende Opern über die Bretter unsres Stadttheaters gehen: „Fidelio" von Beethoven; „Die lustigen Weiber von Windsor" von Nicolai; „Der Freischütz" von Weber; „Der fliegende Holländer" von Wagner; „Hans Heiling" von Marschner (2 Mal); „Die Hugenotten" von Meyerbeer; „Die Afrikanerin" von Meyerbeer. Dieser quantitativ etwas flaue Repertoire-Bestand findet eine Erklärung erstens darin, daß die durch die Landestrauer gebotene Schließung des Theaters dem Betriebe desselben über eine ganze Woche entzog, und zweitens, daß die Beurlaubung der Frau Peschka-Leutner eine Art von Lahmlegung des Repertoire's verursachte. Ein eigentliches Gastspiel hatte der verflossene Opernmonat nicht aufzuweisen, wohl aber einen ersten theatralischen Versuch. Dieser wurde von einem Fräulein Jacobi aus Wien als „Königin" in den „Hugenotten" gemacht und kam diese Dame tant bien que mal durch. — Als eines musikalisch-dramatischen, wenn auch keines specifisch operistischen Vorkommnisses im verflossenen Monat sei schließlich noch die Aufführung des zweiten Theils von Goethe's „Faust" (nach der Wollheim'schen Zurechtmachung) mit der Musik von Henry Hugh Pierson erwähnt, welche Musik kein übles Zeichen von ihres Verfassers Begabung liefert und namentlich nach Seite des Charakteristischen hin bedeutsame Momente bietet.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 24. October: Quartett für Streichinstrumente von Haydn, Bdur. (Nr. 49 der Peters'schen Ausgabe). Erste Violine: Herr Concertmeister Wirth aus Rotterdam, Violoncell: Herr Goßmann aus Baden-Baden. — Lieder (Wanderer's Nachtlied. Liebesbotschaft) von Franz Schubert. (Mezzo-Sopran). — Fantasie und Fuge für das Pianoforte von Mozart, Cdur. — Blondels Lied. Ballade von Robert Schumann. (Sopran). — Quintett für Pianoforte ꝛc. von Beethoven, Op. 16, Esdur. Als Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell.

* Berlin, 29. Nov. Unter den neuen Concertunternehmungen dieser Saison ist auch wieder ein Versuch einer regelmäßigen Pflege der bei uns stark vernachlässigten Kammermusik rühmend zu erwähnen. Die Herren Dr. Hans Bischoff, Woldemar Meyer und Jacobowski gaben am 22. Nov. ihre erste Soirée mit dem besten Erfolge, so daß wir annehmen dürfen, das neue Unternehmen ist gesichert. Die drei Herren erwiesen sich im Dmoll-Trio von Mendelssohn und dem „kleinen" Bdur-Trio von Beethoven als treffliche Künstler, nur schade daß dem Geiger Herrn Meyer und dem Violoncellisten Jacobowski nicht auch „Bechsteins" zur Verfügung stehen, dann würde sie mit diesem nicht manchmal Herr Bischoff „untergekriegt" haben. Außerdem spielten noch Herr Bischoff und Herr Meyer Schumann's Amoll-Sonate und Jacobowsky zwei Stücke für Violoncello von Popper. Die erste Soirée des Kotzolt'schen Gesangvereins fand am 24. Nov. vor einem dichtgefüllten Saale statt und die Leistungen des Chors bewiesen wieder, daß er unablässig vorwärts schreitet, obgleich er schon eine ganz außerordentlich hohe Stufe im a capella Gesange erreicht hat. Die Intonation ist glockenrein und die dynamischen Hülfsmittel des Vortrages verwendet der Chor mit fast virtuoser Meisterschaft. Lieder von Eccard und Morley, Franz Schubert, Hauptmann, Hopffer, Heinrich Hofmann, Schumann und Mendelssohn wurden von ihm durchweg vortrefflich ausgeführt. Fräulein Aßmann unterstützte das Concert mit Gesängen von Schubert, Schumann und Rubinstein; doch errang sie durchaus nicht den Beifall, dessen sie in der Oper sicher ist. Herr Struß, der treffliche Geiger, spielte eine Solo-Sonate (Amoll) von Bach und ein Concert von Rode mit der Kunstfertigkeit und Sicherheit, die wir längst an ihm gewöhnt sind; mit dem Rode'schen Concert sollte er aber kein Concertpublicum wieder langweilen. Die vierte Soirée des Quartetts Joachim und Genossen brachte auch wieder eine Novität für uns: Volkmann's Quartett (Op. 14 Gmoll), das bei dem Publicum lebhaften Beifall fand. Es bringt einen bedeutsamen Empfindungsgehalt in durchaus übersichtlicher und abgerundeter Form. Beethoven's Fmoll-Quartett (Op. 95) und Haydn's Bdur-Quartett (Op. 76) waren die andern beiden Gaben des Programms. An demselben Abend ging im Opernhause der Don Juan, zum Theil neu besetzt, in Scene. Die Partie der Elvira war durch Fräulein Lehmann neu besetzt, und zwar so gut, wie seit langer Zeit bei uns nicht. Fräulein von Breitfeld wird jedenfalls eine gute Zerline werden, und wir haben wenigstens Aussicht, diese Partie in nicht all zu ferner Zeit wieder einmal correct zu hören, was uns ja bekanntlich länger als ein Jahrzehnt nicht passirt ist. Ein neuer Ottavio ist uns an Herrn Schott geworden, und auch von ihm dürfen wir nach öfteren Wiederholungen eine ausgezeichnete Leistung erwarten. — In nächster Zeit stehen eine

Menge Concerte in Aussicht, zunächst das von Ehrlich, der uns mit einem neuen Clavierconcert überrascht, dann das von Fräulein Fanny Meyer, Frau Lawrowska, von Fräulein Mehlich, wie das Benefiz-Concert der Berliner Sinfonie-Capelle für ihren Dirigenten Professor von Brenner. Im Concert der Frau Lawrowska wirkt wieder das neugebildete Orchester der Reichshallen mit; diese sollen nunmehr zu Weihnachten bestimmt eröffnet werden.

* Hamburg, 6. Nov. Das Florentiner Quartett von Jean Becker hat uns bereits Anfang dieser Woche verlassen, nachdem es in rascher Aufeinanderfolge seinen Cyclus von 4 Quartettabenden abgewickelt hat. Unter den an den letzten drei Abenden gespielten Quartetten befand sich eins von Haydn, das Adur von Mozart, drei von Beethoven Op. 18 Nr. 5, Op. 127 in Es und Op. 95 in Fmoll, das Schubert'sche in Dmoll, das in Amoll von Schumann und zwei recht interessante Novitäten; ein Raff'sches Quartett in Amoll und eins von S. de Lange in Emoll. Der mittelmäßige Besuch der Soiréen, von dem nur die letzte eine Ausnahme machte, hat hauptsächlich seinen Grund in den jetzigen Zeitverhältnissen, die mehr oder weniger auf jedes Concert ihren ungünstigen Einfluß ausüben werden. Auch bei Hans von Bülow, der am 30. Oct. hier concertirte, war der Andrang kein so massenhafter, wie im vorigen Jahre. Sein Programm umfaßte Bach's italienisches Concert, Präludium und Fuge in Fmoll und Chaconne von Händel, Fantasie-Sonate „Die Jungfrau von Orleans" betitelt von Sterndale Bennett Op. 46, drei Concertstücke (Jagd, Toccatina, Fughette) von Rheinberger Op. 5, zwei Concertetüden (Waldesrauschen — Gnomenreigen) von Liszt, Allegro de Concert von Chopin und Sonate in Edur Op. 109 von Beethoven. Die Sonate von Bennett verspricht in ihrem Titel sehr viel, hält aber desto weniger in ihrem Inhalt; von den Rheinberger'schen Stücken erwies sich insbesondere das erste als recht effectuirend. Bülow's Spiel war wieder in höchstem Grade bewunderungswürdig. Gestern gab Wilhelmj im Verein mit dem Pianisten Niemann ein sehr mäßig besuchtes Concert. Auch ihm hat die Theilnahmlosigkeit des Publicums gewiß einen unerwarteten Strich durch die Rechnung gemacht; unbegreiflich bleibt hier wirklich diese vollständige Gleichgültigkeit des Hamburger Publicums einem Virtuosen von der Bedeutung und dem Renommée wie Wilhelmj gegenüber. Etwas Schuld mag nun vielleicht auch das sonderbare Programm gehabt haben. Wilhelmj spielte ein neues Violinconcert von Fr. Hegar, die Chaconne von Bach, Romanze aus Chopin's Emoll-Concert, dessen Cismoll-Polonaise und Abendlied von Schumann für die Violine transscribirt. Selbstverständlich überschüttete das kleine Auditorium den Künstler, dessen Meisterhaftigkeit seines Gleichen sucht, mit Beifall. Herr Niemann bewährte sich als tüchtiger Techniker und Bravourspieler, seine Leistungen bestanden in Schumann's Faschingsschwank, Nocturne und Fantasie von Chopin und Blumenstück von Volkmann.

* Königsberg, 20. Nov. Wir sprachen neulich von der begonnenen Concertfluth. Dieselbe ist bereits zu einer wahren Ueberfluthung geworden. Wir wollen von den vielen kleinen Concerten nur das des hiesigen Pianisten Oscar Hennig und das eines fremden und hier bisher unbekannten Ehepaares, des Violinisten Rosser und der Sängerin Frau Rosser-Guy, erwähnen. Hervorzuheben sind die verhältnißmäßig seltenen großen Concerte mit Chor und Orchester, deren die Musikalische Akademie nach der famosen Elias-Aufführung, von der wir neulich sprachen, noch wieder zwei gegeben hat, beides ständige Concerte derselben in der Domkirche. Das erstere, wie alljährlich am 12. Nov. zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit, hatte ein bemerkenswerthes Programm: zwischen vier Werken berühmter Componisten für Chor (bezw. nebst Soli) und Orchester — No. 1) Misericordias von Mozart, No. 3) „Des Staubes eitle Sorgen", Motette von Haydn, No. 5) „Nicht unserm Namen", Psalm 115 von Mendelssohn, und No. 7) „Gott du bist groß", Hymne von Spohr — befinden sich, als No. 2, 4 und 6, drei selten gehörte, zum Theil sehr schwierige fünfstimmige Sologesänge a capella, der Reihe nach den drei letzten Jahrhunderten angehörig: „Ich weiß daß mein Erlöser lebt", Motette von Mich. Bach (Schwiegervater Sebastian's), „Trost in Thränen" von A. F. Häser, und „O salutaris hostia" von V. Lachner. — Das zweite Concert, am Vorabende der Todtenfeier, brachte dieses Mal, am 22. Nov., das Requiem von Mozart in sehr guter Aufführung. In beiden Concerten wurden sämmtliche Soli von Mitgliedern der Akademie gesungen; beide waren gut besucht. Zwischen denselben, und zwar auf den 20. Nov., fiel ein Concert des Violinisten Wilhelmj (im Saale des Sommerlocals der Börsenhalle) unter Mitwirkung des Pianisten Rud. Niemann aus Hamburg.

* Paris, 23. Nov. Wie die Rede geht, ist man neuerdings zu dem Entschluß gekommen, die große Oper in der Salle Ventadour (dem Local der italienischen Oper) un-

terzubringen. Ein anderes Gerücht will wissen, daß der Londoner Impresario Mr. Gye an der Spitze einer englischen Capitalistengesellschaft sich präsentirt hat, um die Beendigungsarbeiten des neuen Opernhauses zu übernehmen, wenn man ihm das Exploitirungs-Privilegium in der neuen Oper überläßt. Dem widersetzt sich natürlich Herr Halanzier, der bis zu Ende seines Contracts aushalten will und auch ausreichende Mittel zur Fortführung seines Directorats zu haben vorgiebt. — Die Opéra comique probirt gleichzeitig mit dem „Florentin" an Reyer's „Maitre Wolfram" und an dem neuen einactigen „Marcelin" von Duprato. Ein neues Werk von Bizet soll später darankommen und gegen Ende Winters aufgeführt werden. — In der italienischen Oper mußte am Dienstag „Don Juan" durch den „Trovatore" plötzlich ersetzt werden, weil Brignoli erkrankte. Derselbe soll noch außerdem das Malheur gehabt haben in einer Flasche sich zu vergreifen und statt Medicin ein Quantum Petroleum zu verschlucken. In der Trovatore-Vorstellung sang der Bariton Ipolito den Luna, ohne aber zu genügen. Am Donnerstag war die Krauß als Norma sehr gut; sehr mittelmäßig dagegen erwiesen sich die zwei Debutirenden Mlle. Biarini (Adalgisa) und der Tenor De Bassini (Pollione). Strakosch hat für einige Vorstellungen den Tenor Enrico Serazzi engagirt. — Das Athénée war einige Tage geschlossen, hat aber gestern mit Adam's „Le Bijou perdu" seine Pforten wieder geöffnet. Nächste Woche will es die neue Oper „Entre deux eaux" bringen. — Offenbach hat für seinen demnächst in der Gaîté vorzuführenden „Orphée" die ehemalige Artistin der Opéra comique Mlle. Cico engagirt. — Pasdeloup bringt in seinem heutigen Concert populaire: Lachner's zweite Suite; Allegretto un poco agitato (Op. 52) von Mendelssohn; Beethoven's zweite Sinfonie; „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns und die Tell-Ouverture. — Die ehedem im Louvre-Hôtel stattgehabten Concerte unter Daubé's Direction werden für's Künftige in Henri Herz' Saale abgehalten werden.

* Warschau, 21. Oct. Außer einer Vorstellung des „Maskenball" von Verdi mit der Frau Juniewicz und den Herren Cieslewski und Wasilewski (letzterer ein jugendlicher viel versprechender Künstler) hat unser Theater nichts Besonderes geboten; im Gegentheil, die Bühne verlor ihren beliebten Tenor Daniel Filleborn, der für die italienische Oper in Petersburg engagirt worden und dort am 9. Oct. in der „Traviata" zum 1. Male aufgetreten ist, und außerdem verlor das Theater-Orchester seinen vielverdienten und hochgeschätzten Concertmeister Herrn Anger, der nach seiner Heimath (Böhmen) auf immer zurückgekehrt ist. Am 9. Oct. reiste Adelina Patti durch Warschau, um sich nach Moskau zu begeben, und zeichnete unsere Hauptstadt dadurch aus, daß sie wiederum sich nicht hören, sondern sehen ließ. — In der musikalischen Gesellschaft fand am 10. Oct. abermals eine intime Abendunterhaltung statt, deren Programm durch das Mitglied Hrn. Münchheimer zusammengestellt wurde: Divertimento von Mozart für Streichquintett und 2 Hörner; ferner: „Maciek", Gesangsscene von Moniuszko (ziemlich charakterlos und apathisch durch Hrn. Ladislaus Roskowski vorgetragen), und Münchheimer'sche Compositionen, bis zu einem gewissen Grade schätzenswerth, aber langweilig; Frau Juniewicz dagegen trug Lieder von Schubert und Gounod mit Beifall vor. Fast in derselben Zeit fand eine ähnliche vom Mitglied Wilhelm Troschel organisirte Abendunterhaltung in dieser Gesellschaft viel bessern Anklang; überhaupt sind derartige Abende vom Letztgenannten aufs Geschmackvollste arrangirt; schönes Programm und gute, ja manchmal sogar musterhafte Ausführung der seinen zahlreichen guten Schülern anvertrauten Gesangsstücke. Besonders hervorzuheben sind die Leistungen seiner Tochter Fräulein Halina Troschel, welche im Besitz einer prachtvollen Altstimme ist. Frau Uszynska ließ sich in dieser Soirée hören, die Dame erntete einen hübschen Beifall; leider konnten aber die Zuhörer nicht im gleichen Grade von dem Gesangsvortrage des Hrn. Ladislaus Zachorowski befriedigt sein. Am 15. Oct. größere Abendunterhaltung der Gesellschaft im großen Saale mit angekündigtem Programm. Arien hatten wir in obiger Soirée drei Stück, von Verdi, Donizetti und Apollini (kennen Sie den Letztgenannten?). Glücklicher Weise haben uns einigermaßen Beethoven (in seinem Fdur-Streichquartett), Volkmann (in seiner anmuthigen Serenade für Streichquintett) und Moniuszko (in 2 tiefempfundenen Liedern) entschädigt. Eine That des Comités der musikalischen Gesellschaft, welche ich mich mit Vergnügen veranlaßt fühle hervorzuheben, ist der letztens gefaßte Entschluß, das schöne Werk von Moniuszko „Sonety Krymskie" zur Veröffentlichung zu bestimmen. Diese Composition wurde hier in einem Concert der musikalischen Gesellschaft, in welchem N. Rubinstein mitwirkte, aufgeführt und der Ertrag des Concerts für die hinterlassene Familie des verewigten Componisten bestimmt; außerdem hat dasselbe Comité das Werk von der Wittwe des verstorbenen Meisters für die Summe von 500 Silber-Rubel acquirirt. Das sind edle und lobenswerthe Thaten, die man mit Freude begrüßt und ihnen herzlichen Beifall zollt. —

* **Ueber das Bayreuther Theater-Unternehmen** giebt ein von Frau **Cosima Wagner** an Frau Moser-Steinitz in Prag gerichtetes Schreiben folgende Mittheilungen: „Unsere Reise nach Prag muß aufgegeben werden, und bedauere ich herzlich, sagen zu müssen, daß mein Mann diesen Winter gar keine Zeit dem Reisen wird widmen können; er hat gar so viel zu thun. So schlimm, wie die freundlichen Zeitungen es machen, steht es nun nicht mit unserm Unternehmen, doch wäre es wohl gut, wenn alle Freunde die Kräfte recht anspannten. In jeder Musikalienhandlung liegt jetzt die Subscriptionsliste vor, und es kann ein Jeder beitragen, so viel oder wenig er mag. Da jede Gabe willkommen ist, so glaube ich, werden sowohl die Unbemittelten als die augenblicklich in ihren Vermögensumständen Erschütterten beitragen können."

* **Eine Opern-Burleske** «Tom Tug, or the Fresh Water Man» von F. C. Burnand macht gegenwärtig in London viel Furore.

* **Im Theater Vittorio Emanuele zu Turin** ist das neue Ballet „Pietro Micca" von Manzotti mit großem Erfolg gegeben worden.

* **Theodor Wachtel** gastirte in letzter Woche zweimal auf der Schweriner Hofbühne und ließ bei dieser Gelegenheit die Einnahme eines Gastspielabends dem dortigen Theaterorchester zur Gründung eines Pensionsfonds für Wittwen und Waisen zufließen. Der Großherzog decorirte darauf den Sänger mit dem Ritterkreuz der Wendischen Krone erster Classe in Gold.

* **Frau Bianca Blume-Santer** hat ihr Engagement bei der italienischen Oper des Herrn Strakosch in New-York nicht antreten können, da sie in Erwartung eines bevorstehenden glücklichen Familienereignisses bis Ende März ihrem Kunstberufe entzogen sein wird.

* **Zu Brüssel** hat am 23. Nov. im Palais Ducal die Vertheilung der diesjährigen Conservatoriums-Preise stattgefunden. Dieselbe war mit einem Concert verbunden, welches folgendes Programm hatte: Ouverture zu „Romeo und Julia" von Steibelt; Andante für Orgel von Mailly, vorgetragen von Herrn J. B. de Pauw; Arie aus „Mireille" von Gounod, gesungen von Mlle. Croquet; Notturno von Chopin und Ungarische Rhapsodie von Liszt, vorgetragen von Mlle. Rutinx; dritter Act aus „Armide" von Gluck (Soli: Mlles. Leslino, Derette und Croquet); Marsch und Chor aus „Olympia" von Spontini.

* **Hans von Bülow** hat in St. James's Hall zu London eine Serie von Pianoforte-Recitals begonnen, welche vielen Anklang finden und des Künstlers Gedächtniß eben so viel Bewunderung verschaffen wie seinen Fingerthaten.

---

* **In New-York** starb die gefeierte Schauspielerin **Laura Keen**, das Ideal der Yankees, die fast in allen modernen Stücken von Bedeutung mit unbestrittenem Erfolge auftrat. Man erzählt folgende interessante Anekdote aus ihrem Künstlerleben, welche zu New-York im Jahre 1869 spielt. Eines Abends befand sich der Präsident Johnson im Theater. Es waren vier Jahre, seit William Booth Abraham Lincoln ermordet hatte. Man spielte „Cinna" in englischer Uebersetzung. In dem Augenblick, als der Vorhang im Beginne des Stückes empor gezogen wurde, trat der Regisseur an die Rampe und sprach diese einfachen Worte: „Verehrte Damen und Bürger! Mlle. Laura Keen hat vernommen, daß sich der Nachfolger des ermordeten Präsidenten im Saale befinde. In Rücksicht dessen, daß in den ersten Acten dieses Trauerspiels Vergleiche gemacht werden könnten, weigert sie sich entschieden, die Rolle der Emilie zu spielen." Den andern Tag ließ ihr der Präsident ein Perlen-Halsband im Werthe von 50,000 Frcs. zustellen.

* **Der in Italien sehr geschätzte Violinist Achille Marzorati** hat in Mailand sein Leben geendet. Er stand im Alter von erst 36 Jahren.

* **Der Theatercapellmeister Clemente Castagneri** zu Warschau ist vor Kurzem gestorben.

* **Am 6. Nov.** starb zu **Bologna** der ehedem berühmte Tenorist **Giovanni Landi** (geb. zu Rom im Jahre 1821).

* **Zu Barcelona** starb der Violinspieler und Componist **Juan Munto Pujadas**.

* **Zu Neapel** starb der Operncomponist **Vincenzo Battista** im Alter von 55 Jahren.

* Novitäten der letzten Wochen. Musik zu Hebbel's Nibelungen. Elf Charakterstücke für Orchester von Ed. Lassen. Partitur, Stimmen, Clavierauszug und verbindender Text. — Des Kaiserheeres Romfahrt, Gedicht von Lingg componirt für Männerchor und Orchester von Max Erdmannsdörfer, Op. 16. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Miscellanées pour Piano (Compositionen für Clavier) par Ant. Rubinstein, Op. 93. Cah. 1—9. Cah. 1. Ballade, Léonore de Bürger. Cah. 2. Deux grandes Etudes. Cah. 3. No. 1. Doumka. No. 2. Polonaise. Cah. 4. Cinquième Barcarolle. Cah. 5. Scherzo. Cah. 6. Deux Sérénades russes. Cah. 7. No. 1. Nouvelle Mélodie. No. 2. Impromptu. Cah. 8. Variations sur l'Air „Yankee doodle". No. 9. Miniatures, 12 Morceaux. — Notenbuch für Klein und Groß. 25 melodische Stücke für Clavier von Stephen Heller, Op. 138 in 4 Heften. — Jugend-Album. 24 Clavierstücke von Corn. Gurlitt, Op. 62. — Musikalisches Bilderbuch für Jung und Alt, gezeichnet von Wilh. Finck, componirt für Clavier von F. W. Dietz, Op. 40. — 50 kleine und leichte Clavierstücke zu den Fabeln von Hey und Spekter componirt von A. Struth, Op. 117. — Weiße Lilien. Haus- und Kinderlieder für eine Singstimme mit Pianoforte von H. Linke, mit Randzeichnungen von Kirchbach.

* Seconde Grande Sonate pour le Piano, composée par Charles Vollweiler, Op. 40, und Quatuor pour Piano, Violon, Viola et Violoncelle, von Demselben, Op. 43. (Berlin, Schlesinger). Wir vermuthen, daß man es in den vorliegenden zwei Werken mit Nachlassenschaften des im Jahre 1847 zu Petersburg verstorbenen Componisten Vollweiler zu thun hat. Jedenfalls sind es Erzeugnisse, die jenem nicht übel accreditirten Tonsetzer keine Schande machen. Ist ihnen doch Gesundheit und Frische der Erfindung (bei allerdings mangelndem originellem und individuellem Stylgepräge), sowie Beherrschung der Form, Glätte und Wirksamkeit der Darstellung, überhaupt tüchtigste und gewiegteste Factur nachzurühmen.

* Polonaise brillante avec Introduction pour Piano à quatre mains, composée par Edouard Friedrichs, Op. 7. (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Dieses Stück glänzt nicht gerade durch Bedeutsamkeit und Eigenthümlichkeit der Erfindung, aber es empfiehlt sich durch Fluß und Natürlichkeit bei nicht zu ausgesprochener Banalität, sowie der Claviersatz ein handlicher und dabei gut effectuirender ist.

* Zwei instructive Sonaten für das Pianoforte componirt von Anton Krause, Op. 24. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.) Der auf dem instructiven Gebiete wohlgewiegte und wohlbekannte Verfasser hat hier wieder eine sehr dankens- und empfehlenswerthe Gabe gespendet. Es ist nicht allein dem Technisch-Erzieherischen und Praktisch-Förderlsamen bestens Rechnung getragen, sondern es geht auch in den Sonaten Alles gut musikalisch, und also geschmackbildnerisch, zu. Namentlich ist es die zweite Sonate, welche in letztgenannter Beziehung ihren Zweck erfüllen dürfte.

* Skizzen. Vier Clavierstücke von Gustav Merkel, Op. 77. (Wien, C. A. Spina's Nachfolger [Friedrich Schreiber].) Diese Stücke — einzeln erschienen und „Im Walde", „Reiterstück", „Neues Hoffen", und „Minnelied" als Specialtitel führend — sind von nur geringem räumlichem Umfang, bieten aber innerhalb desselben recht viel des Sinnigen, Sang- und Klangfreundlichen, sind auch dabei von gar keiner nennenswerthen Ausführungs-Schwierigkeit.

* Drei Clavierstücke componirt von Carl Heß, Op. 5. (Leipzig, C. F. Kahnt.) „Lied ohne Worte", „Zigeunertanz" und „Elegie" geheißen, verrathen diese Stücke nur ein Minimum von Talent und Bildung. Sie wären besser ungedruckt geblieben.

* Zwei Motetten für Sopran, Alt, Tenor und Baß von Bernhard Reichardt, Op. 9. (Leipzig, Bruno Zechel). Tonlich-charakteristische Wiedergabe der Textesworte, Wohlklang und gewandter Satz — das sind die anzuerkennenden Eigenschaften dieser Motetten. Die Textesanfänge sind bei der ersten „Wie lieblich sind deine Wohnungen", und bei der zweiten (für den Charfreitag bestimmten) „Siehe, das ist Gottes Lamm".

* Frundsberg. Ein Cyclus von Landsknechtsliedern nach Gedichten von O. Horn, für eine Baßstimme mit Pianoforte-Begleitung componirt von Max Zenger, Op. 14. (Mainz, B. Schott's Söhne.) Der biderbe Ton der Horn'schen Gedichte ist vom Componisten treffend und richtig in's Musikalische übersetzt worden; außerdem ist auch den einzelnen Text-Details eine angemessene tonlich-charakteristische Behandlung zu Theil geworden und überhaupt giebt sich die musikalische Gesammtwirkung der Lieder als eine gute und dankbare.

Opernrepertoire.

Berlin.
K. Opernhaus.
1. u. 24. Nov. Freischütz von Weber.
2. Nov. Fliegender Holländer v. Wagner.
3. Nov. Flick u. Flock, Ballet.
4. Nov. Jessonda v. Spohr.
5. Nov. Hugenorten v. Meyerbeer.
6. Nov. Mignon v. Thomas.
7. u. 23. Nov. Lohengrin v. R. Wagner.
8., 25. u. 30. Nov. Esmeralda, Ballet.
9. Nov. Tell v. Rossini.
10. Nov. Margarethe v. Gounod.
11. Nov. Barbier v. Rossini.
12. Nov. Fidelio v. Beethoven.
13. Nov. Stradella von Flotow.
14. u. 16. Nov. Weiberkur, Ballet.
15. u. 17. Nov. Meistersinger v. Wagner.
18. Nov. Wasserträger v. Cherubini.
19. Nov. Robert v. Meyerbeer.
21. Nov. Troubadour v. Verdi.
22. Nov. Jüdin v. Halevy.
26. Nov. Joseph v. Méhul.
27. Nov. Don Juan v. Mozart.
28. Nov. Czar und Zimmermann v. Lortzing.

Schwerin.
Grossh. Hoftheater.
22. Oct. Nov Tell v. Rossini.
31. Oct. u. 3. Nov. Regimentstochter Donizetti.
2. Nov. Undine v. Lortzing.
9. u. 21. Nov. Hugenotten von Meyerbeer.
12. u. 26. Nov. Postillon von Adam.
16. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
19. Nov. Martha v. Flotow.
23. Nov. Troubadour v. Verdi.

Darmstadt
Grossh. Hoftheater.
2. Nov. Titus v. Mozart.
6. u. 23. Nov. Der schwarze Domino von Auber.
9. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
13. Nov. Stradella v. Flotow.
16. Nov. Rienzi v. Wagner.
17. Nov. Postillon von Adam.
20. Nov. Barbier v. Rossini.
27. Nov. Regimentstochter von Donizetti.
30. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.

Brüssel.
Théâtre royal de la Monnaie.
21. Nov. Le Barbier de Rossini.
23. Nov. Le Prophète de Meyerbeer.
24. Nov. Mignon de Thomas.
25. Nov. Faust de Gounod.
26. Nov. La Juive de Halevy.
27. Nov. Les Dragons de Villars de Maillart.

Paris.
Opéra comique.
20., 22. u. 26. Nov. La Fille du Régiment de Donizetti. Richard Coeur-de-Lion de Gretry.
23. Nov. Galathée de Massé. Le Pré aux Clercs de Herold.

Théâtre italien.
6., 11. u. 15. Nov. Il Trovatore di Verdi. Il Barbiere di Rossini.
18. Nov. Don Giovanni di Mozart.
20. u. 22. Nov. Norma di Bellini.

Théâtre lyrique (Athenée).
6., 9., 10., 12., 22., 23. u. 26. Nov. Le Bijou perdu d'Adam.
7., 11. u. 16. Nov. Le Barbier de Rossini.

Concertrevue.

Augsburg.
26. Nov. Concert des Oratorien-Vereins unt. Mitwirk. v. Frau Reske-Lund u. d. HHrn. Brode, Dr. Krückl, Salomon u. Düsseldorf u. Tombo aus München. Cdur-Sinf. Op. 38 v. Mozart. Cavatine f. Tenor a. Euryanthe v. Weber (Hr. Salomon). Andante u. Rondo aus d. Violinconcert Op. 64 v. Mendelssohn (Hr. Brode). Die Kreuzfahrer, für Solo, Chor u. Orchester v. Gade. Solisten: Frau Reske-Lund, die HHrn. Salomon, Krückl u. Tombo (Harfe).

Basel.
30. Nov. 4. Abonnementconcert. Nordische Suite f. Orch. von Asger Hamerik [neu]. Arie a. d. Cantate »Ich will den Kreuzstab« für 1 Basst. v. S. Bach (Hr. Stockhausen). Adagio a. dem Fdur-Quartett f. Streichorch. v. Haydn [z. 1. Mal]. Die Löwenbraut, Ballade v. Schumann (Hr. Stockhausen). Fdur-Sinf. v. Beethoven.

Berlin.
23. Nov. Sinf.-Concert unt. Leit. des Hrn. L. v. Brenner. Ouv. »Euryanthe« v. Weber. Adelaide v. Beethoven. Hmoll-Sinf. v. Schubert. Sinf. triomph. v. Ulrich. Vorspiel »Lohengrin« v. Wagner. Romanze f. Viol. v. Beethoven. Ouv. »Benvenuto Cellini« v. Berlioz.

Cöln.
18. Nov. 3. Gürzenich-Concert, unt. Leit. d. Hrn. Dr. Hiller. Ouverture Genoveva v. Schumann. Violinconcert (neu, Manuscript) v. Ferd. Hiller (Herr Joachim). Psalm für Alt-Solo u. Chor v. Marcello (Frau Joachim (zum 1. Male). Hdur-Sinf. v. Haydn (zum 1. Male). Gebet »Verleih uns Frieden« f. Chor u. Orchester v. Mendelssohn. Teufelssonate v. Tartini (Hr. Joachim). Memnon von Schubert, Schäferlied v. Haydn, Wiegenlied v. Brahms (Frau Joachim). 2 Märsche v. Kiel.

Erfurt.
13. Nov. 3. Concert des Erfurter Musikvereins. Odysseus, Scenen aus der Odyssee v. Bruch. Solisten: Hr. v. Milde, Fräul. Brandt, Fräul. Breidenstein. Chöre: die Singakademie.

Oldenburg.
27. Nov. 2. Abonnementconcert. Ouverturen zu Faust v. Spohr u. Coriolan v. Beethoven. Arien a. Faust v. Spohr u. Schöpfung v. Haydn. Lieder v. Brahms u. Schumann (Frl. Breidenstein a. Erfurt). Air f. Streichorch. v. Bach, a. d. Ddur-Suite. Esdur-Sinf. v. Schumann.

Paris.
23. Nov. Concert populaire de Pasdeloup. Deuxième Suite d'Orchestre de Lachner. Allegretto de Mendelssohn. Sinf. No 2 de Beethoven. Le Rouet d'Omphale de Saint-Saëns. Ouvert. de Tell de Rossini.

Schwerin.
25. Nov. 2. Orchester-Abonnementconcert unter Mitwirk. d. Frau Clara Schumann. Dmoll-Sinf. v. Volkmann [z. 1. Mal]. Gdur-Concert f. Pfte. v. Beethoven. (Frau Schumann). Concertarie v. Mendelssohn (Frl. Gung'l). Solostücke für Pfte.: Novelette in Fdur, Scherzino a. d. Faschingsschwank v. R. Schumann, Scherzo a. d. Sommernachtstraum von Mendelssohn. Für Pfte. arr. v. Comp. (Frau Schumann). Ouv. Oberon v. Weber.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Battu, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in der Schweiz.
Bloch, Ida, in Stuttgart.
Boschetti, Fräul. in Stuttgart.
Bülow, H. v., in London.
Déjazet, Mad., in Bordeaux.
Delle Sedie in Paris.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Essipoff, Annette, in Wien.
Fioretti, Frl., in Wien.
Florentiner Quartett i. d. Schweiz.
Flotow in Mailand.
Galli-Marié, Mad., in Brüssel.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Grantzow, Adele, in Berlin.
Gueymard in New-Orleans.
Hänisch, Natalie, in Königsberg.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Joël, Gabriele, in München.
Krauss, Gabrielle in Paris.
Lichtmay, Frau, in New-York.
Liszt in Pesth.
Lucca, Pauline, in New-York.
Mario in Paris.
Murska, Ilma, in New-York.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Patti, Adeline, in Moskau.
Patti, Carlotta, in England.
Rubinstein, Ant., in Mailand.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Ullman in Brüssel.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Wachtel in Mainz.

Meinen auswärtigen Freunden die Nachricht, dass ich meine künstlerische Thätigkeit seit 1. September wieder in vollem Umfange und ununterbrochen aufgenommen. Vom 1. Januar 1874 an bin ich wieder für Gastpiele und Concerte disponibel.

Hannover, 1. December 1873.

Max Staegemann,
Kgl. Opernsänger.

Die

Pianoforte-Fabrik

von

F. August Förster,

Löbau in Sachsen

erlaubt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihre grad- und übersaitigen Pianinos mit einfachen und doppelten Eisenrahmen, welche wegen ihrer haltbaren Construction von der Königl. Sächsischen Regierung patentirt, in empfehlende Erinnerung zu bringen und gewährt bei billigsten Preisen **5 Jahre Garantie.**

Eine sehr gute **Guarneri-Violine** soll mit Garantie der Echtheit für 150 Thlr. verkauft werden. Frankirte Anfragen unter C. T. 396 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig.

Aecht römische und präparirte **Darmsaiten**, Pariser **Colophonium** sowie sämmtliche Requisiten für Holzblasinstrumente empfiehlt in vorzügliche Qualität (Preiscourante auf Verlangen gratis),

T. Gentzsch,
Stadtorchestermitglied.
Leipzig, Kreuzstr. 6. I.

Sänger-Vereinen

empfiehlt sich zur Anfertigung gestickter Fahnen in schönster und gediegenster Ausführung zu den billigsten Preisen die Manufactur von **J. A. Hietel,**
Leipzig, Grimm. Str. 16. (Mauricianum).

Edward Schuberth & Comp.
Verlags- & Sortiments-Musikalien-Handlung, 23 Union Square, New-York.

Friedr. Krätzschmer Nachf., Leipzig.
Lithographische Anstalt. Steindruckerei. Notendruckerei.

Soeben erschien in meinem Verlage:

Anleitung, den Contrabass zu spielen,

verfasst von

F. C. Franke.

Zweite Auflage. Preis n. 3 Thlr.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikhdlg.
(R. Linnemann.)

Neue Musikalien
im Verlage von
Spina's Nachf. (Fr. Schreiber) in Wien.

Aurora, d'Italia e di Germania. Auswahl beliebt. Gesangs-Compositionen m. Pfte. n. Flge. No. 42. Tejchmann, A., La figlia d'Italia. Arietta. 7½ Ngr. No. 43. Santa Lucia. Neapolitan. Fischerlied. 5 Ngr. No. 44. Eine Kerze soll brennen Dir zu Ehren. 7½ Ngr.
Binder, C., 'S Herz wird net alt. Lied in österr. Mundart f. Sopran m. Pfte. 7½ Ngr.; f. Alt od. Bariton 7½ Ngr.
Bogler, B., Op. 44. Drei Männerchöre. Partitur u. Stimmen. 15 Ngr.
Chopin, Fr., Oeuvres p. Pfte. Op. 44. Polonaise. Op. 45. Prélude. Op. 59. Trois Mazourkas. 1 Thlr.
Doppler, Fr., Souvenir choréographique de l'opéra de Vienne. Album de motifs favoris des ballets de P. Taglioni p. Pfte. No. 3. Satanella. No. 4. Fantasca. No. 5. Flick et Flock. No. 6. Robert et Bertram. à 10 Ngr.
Ellerton, J. L., Drei Chöre f. gem. Stimmen. No. 1. Nachtgruss, f. Alt, 2 Tenore u. Bass. Partitur u. Stimmen. 17½ Ngr. No. 2. Wo sind die Ritter, f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur u. Stimmen. 17½ Ngr. No. 3. Die Frühlingsknospe, f. Alt, 2 Tenore u. Bass. 10 Ngr.
Eule, E., Op. 45. Auf den Wellen des Königsees. Tongemälde in Form einer Concert-Polka f. Pfte. 20 Ngr.
Evers, C., Op. 68. Frühlingslieder, nach Gedichten v. N. Lenau f. Pfte. No. 6. Frühlings Tod. 15 Ngr.
— Op. 94. Trauermarsch f. Pfte. 15 Ngr.
— Op. 96. Mazurka-Caprice f. Pfte. 20 Ngr.
— Op. 97. Clavier-Studien auf Grundlage von böhm. Volksliedern. Hft. 1 u. 2. à 15 Ngr.
Fahrbach, Ph. sen., Op. 300. Lebe hoch. Polka schnell f. Pfte. 7½ Ngr.
— Op. 301. Die Dreiundsiebziger. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
Fahrbach, Ph. jun., Op. 64. Wiener Lose. Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
Genée, R., Op. 230. Wiener Fremdenführer. Musikalischer Scherz in Form einer Polka f. 1 St. m. Pfte. 15 Ngr.
Gregoir, J., Op. 112. Petits Poèmes f. Pfte. seul. No. 1. Près d'un berceau. 10 Ngr. No. 2. Il dort. 10 Ngr. No. 3. Comme dans un rêve. 10 Ngr. No. 4. Historiette. 10 Ngr. No. 5. Les Séraphins. 7½ Ngr. No. 6. Le Reveil. 12½ Ngr.
Gregoir, J. et H. Léonard, Zampa, Opéra d'Herold p. Pfte. et Viol. 1 Thlr.
Gutmann, F., Transcriptionen f. Zither. No. 6. Strauss, Joh., Der Carneval in Rom. Potpourri. 15 Ngr. No. 7. Strauss, Joh., Op. 354. Wiener Blut. Walzer. 12½ Ngr.
Jungmann, A., Op. 319. No. 1. Fischers Abschied. Gondellied f. gross. Orch. 1 Thlr. 7½ Ngr.
— Op. 322. Gavotte f. Pfte. 12½ Ngr.
— Op. 324. Steierer's Heimweh. Melodie f. Pfte. 10 Ngr.
Köhler, L., Op. 237. Opernfreuden f. jugendl. Clavier-Spieler zur Uebung u. zum Vortrag. Hft. 1. 20 Ngr. Hft. 2. 22½ Ngr.
— Op. 240. Melodien-Freuden. Unschwere Clav.-Stücke ohne Octavenspannung üb. beliebte Motive zur Uebung wie z. gesellschaftl. Vortr. No. 1. Das Veilchen. No. 2. Aennchen v. Tharau. No. 3. Der Tyroler und sein Kind. No. 4. Tausendschön. No. 5. Marsch-Motive aus Faust. No. 6. Wiegenlied. à 7½ Ngr.
— Op. 242. Kleine Schule der Geläufigkeit ohne Octavenspannungen f. d. Clavierunterricht. Hft. 1. 2. à 17½ Ngr.
Löw, J., Op. 168. Florette. Impromptu-Mazurka f. Pfte. 15 Ngr.
— Op. 169. Frühlingsblümchen. Tonstück f. Pfte. 15 Ngr.
Mair, Fr., Lebensbilder zu Fr. Schubert's Liedern. Musikal. Illustr. zu freier Benutzg. Schubert'scher Motive f. Pfte. 15 Ngr.
Mannsfeldt, L., Op. 2. Madame, ich liebe Sie! Sentimentale Walzer f. Pfte. 15 Ngr.
Maresch, F., Op. 29. Lebewohl, f. 1 St. m. Pfte. 7½ Ngr.

Merkel, G., Op. 77. Skizzen. Vier Clav.-Stücke. No. 1. Im Walde. 7½ Ngr. No. 2. Reiterstück. 10 Ngr. No. 3. Neues Hoffen. 7½ Ngr. No. 4. Minnelied. 10 Ngr.
Metzger, J. C., Op. 95. Der Herr ist gross! Worte v. E. v. Kleist. Hymne. Doppelchor f. 8 Männerst. m. Orch. od. Pfte. Clav.-Ausz. u. Chorst. 1 Thlr. 5 Ngr.
Meyer, L. de, Fantaisie sur l'air: dites-lui, de l'Opéra La duchesse de Gueroldstein d'Offenbach p. Pfte. 22½ Ngr.
Millöcker, Was man in Wien singen hört. Nationalitäten-Quodlibet f. 1 St. m. Pfte. 17½ Ngr.
Pabst, Therese, Freundschaftsgruss. Polka franç. f. Pfte. 7½ Ngr.
Pacher, J. A., Op. 86. Auf Wiedersehen. Cantilene f. Pfte. 15 Ngr.
Rader, R., Lieder aus Kärnthen f. 5st. Männerchor. Hft. 1. 2. à 10 Ngr.
Rotter, L., Op. 44. Offertorium: Vias tuas, f. Alt-Solo m. 4st. Chor, 2 Violinen, Viola, 2 Hörnern, 2 Clarinetten, 2 Trompeten u. Pauken, Velle, Contrabass u. Orgel. 1 Thlr.
Schubert, Fr., Morgengesang im Walde f. Männerchor u. Orchester od. Clavierbegl. Orchestrirung, Clavierbegl. u. Text v. Joh. Herbeck. Partitur u. Chorstimmen. 1 Thlr. 17½ Ngr.
— Sinfonie nach Op. 140 instrumentirt von Joseph Joachim. Partitur. 4 Thlr. 15 Ngr.
Spohr, J., Jessonda. Ouverture f. Violine, Harmonium u. Pfte. einger. v. J. Soyka. 25 Ngr.
Strauss, E., Op. 98. Ein Stück Wien. Polka française f. Pfte. 7½ Ngr.
— Op. 103. Expositionen. Walzer f. Pfte. zu 4 Händen. 17½ Ngr.
— Op. 104. Stimmen aus dem Publicum. Walzer f. Pfte. zu 4 Hdn. 20 Ngr.; f. Pfte. u. Violine 17½ Ngr.
— Op. 106. Laut u. traut. Polka-Mazurka f. Pfte. 10 Ngr.
Strauss, Joh., Op. 354. Wiener Blut. Walzer f. Orchest. 2 Thlr. 12½ Ngr.; f. Pfte. u. Violine 17½ Ngr.; f. Flöte u. Pfte. 17½ Ngr.; f. Pfte. in leichtem Style 10 Ngr.
— Op. 356. Vom Donaustrande. Polka schnell f. Orchester 2 Thlr. 2½ Ngr.; f. Pfte. zu 4 Händen 10 Ngr.; f. Violine u. Pfte. 10 Ngr.
— Op. 357. Carnevalsbilder. Walzer f. Violine u. Pfte. nach Motiven der Operette: Der Carneval in Rom. 20 Ngr.
— Op. 358. Nimm sie hin. Polka française f. Orchester 1 Thlr. 22½ Ngr.; für Pfte. zu 4 Händen 10 Ngr.; f. Violine u. Pfte. 10 Ngr.
— Op. 359. Gruss aus Oesterreich. Polka-Mazurka f. Orchester 1 Thlr. 22½ Ngr.; f. Violine u. Pfte. 10 Ngr.
— Op. 360. Rotunde-Quadrille nach Motiven der Operette: Der Carneval in Rom, f. Pfte. zu 4 Händen 17½ Ngr; f. Violine u. Pfte. 12½ Ngr.
Suppé, F. v., Zehn Mädchen und kein Mann. Potpourri f. Pfte. zu 4 Hndn. 1 Thlr. 5 Ngr.
Terschak, A., Op. 128. Deux Morceaux de Salon p. Flûte avec Pfte. No. 1. Chant des Gondoliers. 10 Ngr. No. 2. Saltarella. 12½ Ngr.
— Zwölf Alpenlieder. Neue Folge von Op. 81 f. Flöte u. Pfte. Hft. 1. 2. à 25 Ngr.
Voss, Ch., Op. 314. Le Lion de Bavière. Chant héroïque national, Morceau de Bravoure p. Pfte. 20 Ngr.
Wallace, W. V., Op. 48. Grand Polka de Concert p. Pfte. 15 Ngr.
Weber, Ch. M. de, Op. 62. Rondeau brill. p. Pfte. 10 Ngr.
Weiss, L., Op. 53. Erinnerung an Gmunden. Auf der Ruhebank an der Traun, f. Alt od. Bass m. Pfte. 7½ Ngr.
Wolf, Joh., Op. 22. Für den Clavierunterricht. Leichte Tonstücke. I. Abtheilung Hft. 1. Sechs melod. Uebungsstücke. 10 Ngr. Hft. 2. Zwölf desgleichen. 7½ Ngr. II. Abtheilung. Kleine Rondinos. Hft. 1. 2. à 10 Ngr. III. Abtheilung. Etuden-Sonatine. No. 2. 10 Ngr.
Schethofer, J., Transcriptionen f. Zither. No. 65. 66. 67. à 10 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 55. Leipzig, December. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Niels W. Gade in Amsterdam.

Wohl selten ward einem ausländischen Componisten eine so allgemeine Sympathie zugetragen, wie unserem hochwillkommenen Gaste Niels W. Gade. Ueberall wurden seine Werke ausgeführt und überall ward ihm nicht nur enthusiastischer Beifall zu Theil, sondern auch die größte Achtung und Zuneigung bewiesen. Gade, der Schöpfer so melodischer, Jugendfrische athmender Compositionen, gewann sich durch sein einfaches, liebenswürdig bescheidenes Benehmen die Herzen Aller, die ihm nahten, und wir mußten in seiner Gegenwart lebhaft an Haydn denken, denn auch er äußerte bei einer Lobrede auf sein Talent: „Ach, ich bin ein Glückskind, es ist gar nicht mein Verdienst, das hat mir der liebe Gott so gegeben." Wie viele Künstler der Gegenwart sind ihm wohl in dieser Beziehung zu vergleichen? — Gade eröffnete seine Wirksamkeit in dem Concert der Maatschappy Caecilia, wo das Programm wie folgt durch Verhulst zusammengestellt war: 1) Oberon-Ouverture. 2) Symphonie Nr. 1 von Gade. 3) Im Hochlande, Ouverture von Gade. 4) 7. Symphonie, Adur von Beethoven und 5) Michel Angelo, Ouverture von Gade. Die Ausführung war in der That eine treffliche und würde noch mehr zu rühmen gewesen sein, hätte Verhulst nicht das Tempo der Oberonouverture so merkwürdig genommen, das Allegro glich einer Jagd des wilden Heeres. Die Virtuosität des Orchesters vor dem berühmten Gast glänzen zu lassen, könnte noch einigermaßen als Entschuldigung dienen, hätten nicht schon früher Weber's Ouverturen dasselbe Schicksal erlebt. Gade's schöne Symphonie, von ihm selbst dirigirt, fand den lauten Beifall, den sie verdient und der ihr auch hier wie überall zu Theil ward. Auch Verhulst erntete für die vorzügliche Ausführung der 7. Symphonie reiche Anerkennung. Trotz der vor-

hergehenden großartigen Schöpfung Beethoven's erfreute sich Gade's Ouverture Michel Angelo einer überaus glänzenden Aufnahme und der Componist ward mit Beifall und Ehrenbezeigungen überhäuft. Das Concert-Comité überreichte am Schluß dem gefeierten Künstler eine prachtvolle goldne Erinnerungsmedaille, die er sichtbar tief ergriffen empfing. Ausgezeichnet war das Concert der Maatschappy tot bevordering der Toonkunst, mi Aufführung von „Erlkönigs Tochter" und „Die Kreuzfahrer". Gade leitete seine beiden Werke selbst und gewiß mit Zufriedenheit. Ein vortrefflicher Chor, dem man anhören konnte, daß er mit Lust und Liebe sang, hatte sich, die Maatschappy für diesen Abend zu unterstützen, zusammengeschaart, und das Podium konnte kaum die große Anzahl der Sänger bergen. Carl Hill sang in beiden Werken ganz vortrefflich! Frau Offermans van Hove wußte auch in der kleinen Partie von Erlkönigs Tochter ihr noch immer eminentes Talent zu entfalten, und Herr Schrötter leistete an einigen Stellen recht Gutes, doch fehlt ihm meistens Wärme, Lebensenergie. Frau Degive-Ledelier wäre ungefähr als Mutter an ihrem Platze gewesen, aber als Armida bot sie doch einen zu bedenklichen Anblick dar. — Nur bei einer großartigen Leistung würde man der Sängerin haben verzeihen können, so noch vor dem Publicum zu erscheinen. Gade ward an diesem Abend wieder hochgeehrt, mit Beifall und Blumen überschüttet und von Fanfaren betäubt, und ähnliche Ovationen wurden ihm auch in Felix Meritis und Utrecht zu Theil. Gade äußerte, daß er die hier verlebten Tage zu den glücklichsten seines Lebens rechne und daß die hiesigen musikalischen Zustände seine Erwartung hoch übertroffen hätten. Diese Worte bewiesen nun wohl, daß auch er von dem Vorurtheil der Ausländer über uns befangen war, doch seine Aussprache erfreute nun die hart verkannten, kunstliebenden Holländer um so mehr.

Fl. H.

Petits Poèmes (Kleine Gedichte) pour Piano seul

par

Joseph Gregoir.

Op. 112.

Verlag von C. A. Spina's Nachfolger (Friedr. Schreiber) in Wien.

Nach Durchsicht der vorliegenden Stücke sind wir geneigt, den Haupttitel derselben — Petits Poèmes — nicht sowohl mit „Kleine Gedichte" als vielmehr mit „Bescheidene Gedichte" (oder Dichtungen) zu übersetzen, und zwar verstehen wir das „bescheiden" als Synonym mit „unbedeutend". In der That sind die Sachen recht unbedeutend und nichtssagend, wenn sie auch von einer nicht ungeübten Componisten-Hand herrühren (was auch ohne die Opuszahl 112 ersichtlich wäre) und in der Klangwirkung manches Bestechende haben. „Klein", d. h. von geringem Umfange, dem Raume nach, sind sie außerdem auch noch, immerhin eine Tugend, sowie sie auch bezüglich der Ausführbarkeit in keiner Weise Schwierigkeiten bieten. Der Vollständigkeit wegen setzen wir auch noch die Einzeltitel her: No. 1 „Près d'un berceau" („An der Wiege"), No. 2 „Il dort!" („Still! es schläft"), No. 3 „Comme dans un rêve" („Traumglück"), No. 4 „Historiette" („Kleine Geschichte"), No. 5 „Les Séraphins" („Himmelstöne"), No. 6 „Le Reveil" („Frisches Leben").

G. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das vierte Concert des Musikvereins „Euterpe" fand am 2. Dec. statt und wurde mit der Ouverture zu Gluck's Aulis-Iphigenie eröffnet, welche ordentlich und gut herauskam, aber durch das etwas gar zu gemächliche und bedächtige Tempo des Allegro ein wenig verlangweiligt erschien. Der zerrige Wagner'sche Schluß machte zudem diese Verlangweiligung noch drückender. Als zweite Orchesternummer brachte der Abend den von Liszt instrumentirten Schubert'schen Reitermarsch, bei dessen Executirung die partie honteuse des Euterporchesters — die Blasinstrumente — sich ziemlich empfindlich bemerkbar machte, auch wohl das Trio durch die ungebührliche Langsamkeit des Tempo's etwas geschädigt wurde. Das dritte Orchesterstück des Concerts war Raff's Sinfonie „Im Walde", aber in einer Ausführung, die geradezu verwerflich genannt werden muß und Denjenigen, welche das Werk zum ersten Male hörten, die Genießung desselben erschwerte, ja fast unmöglich machte. Wir selbst wollten die Darbietung der Sinfonie benutzen, um zu verificiren, ob das bei einer frühern Gelegenheit von uns abgegebene, allerdings nicht eben günstig lautende Urtheil noch stichhaltig sein möchte, oder ob wir dasselbe zu reformiren und modificiren hätten; aber unser Vorhaben scheiterte an der von Verworrenheit, Fehlerhaftigkeit, Haltlosigkeit &c. strotzenden Wiedergabe und wir müssen die Salvirung unsres kritischen Gewissens bis zu der Zeit aufschieben, wo uns eine sorgfältiger vorbereitete und in allen Theilen festsitzendere (namentlich auch von besseren blasinstrumentalen Kräften unterstützte) Executirung des Raff'schen Werkes geboten wird. — Zwischen den erwähnten Orchestersachen standen Vorträge des Baritonisten und Königl. Hofopernsängers Herrn Degele aus Dresden: Arie „An jenem Tag" aus „Hans Heiling" von H. Marschner und der Liederkreis von Beethoven. Herrn Degele's Organ ließ im Klange etwas Abgegriffenheit gewahren, wie ihm überhaupt das Singen und speciell die Aufrechterhaltung der Intonationsreinheit jetzt etwas sauer zu werden scheint. Seine Ausdrucksweise bekundete Intelligenz und Wärme, wenn man ihr mitunter auch einige zu vordringliche Absichtlichkeiten vorwerfen konnte.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Sonnabend den 1. November: Quartett für Streichinstrumente von Mozart, Gdur, (Nr. 12 der Peters'schen Ausgabe). — Sonata appassionata für das Pianoforte von Beethoven, Op. 57, Fmoll. — Sonate für Pianoforte und Violine von Beethoven, Op. 30, Nr. 2, Cmoll. — Balladen für das Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 10, Nr. 1 und 2. — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartettes von Hummel, Op. 89, Hmoll. Dritter Satz. — Als Gäste anwesend: Frau Lawrowska aus Petersburg, Herr Coßmann aus Baden-Baden.

* Wien, 26. Nov. Frau Annette Essipoff hat ihrem günstigen Auftreten im philharmonischen Concert baldigst ihr erstes eigenes Concert folgen lassen. Der sehr gut besuchte kleine Musikvereinssaal bewies, daß der Krach doch noch verschiedene Summen unangetastet ließ, womit übrigens concertlustigen Virtuosen kein Aviso gegeben sein soll, mit dem nächsten Schnellzug nach Wien aufzubrechen. Alle Vorzüge, die an Frau Essipoff's Spiel zu rühmen sind, traten diesmal noch glänzender hervor. Ihre Hauptaufgabe waren zwei Concerte, eins von Rubinstein (Dmoll) und ein neues (Esdur) von Zellner. Ersteres ist bekannt genug; es fehlte der Künstlerin selbst an der nöthigen Kraft nicht, die dies schwierige Werk beansprucht. Ein besonderes Verdienst erwarb sie sich durch Vorführung des Zellner'schen Concertes, das hier zum ersten Mal die Feuerprobe vor einem sehr gewählten Zuhörerkreis bestand. Das Concert kann unbedingt als gelungen bezeichnet werden; jeder Satz hat compacte Form, die Thema's sind dankbar und werden interessant verarbeitet. Durch das Ganze weht männlicher Ernst; der erste Satz hat heroischen Anstrich; im Andante sind Orchester und Clavier reizend ineinander verwebt und das Finale bietet dem Spieler bis zu Ende dankbare Stellen genug. Es ist das beste Zeugniß für den Werth dieser Composition, daß man sie, trotzdem ein so farbenreiches Concert vorangegangen war, dennoch bis zur letzten Note mit Interesse verfolgte. Der Applaus war dem entsprechend ein lebhafter und die Künstlerin, die auch dieses Concert auswendig spielte, mußte wiederholt sich zeigen. Sie spielte noch Mendelssohn, Bach, Gluck (Gavotte, eingerichtet von Brahms), Liszt und wurde von dem Violoncellisten Popper und der Sängerin Frau Dustmann mit schätzenswerthen Zugaben unterstützt. — Das Debut des Fräulein Emilie Tagliana aus Mailand hat wohl über ihre Zukunft entschieden. Das Publicum zeichnete sie durch Beifall und Hervorruf bei offener Scene aus und ebenso günstig gestaltete sich die Wiederholung ihrer Rolle. Nachdem schon die jugendliche, anmuthige Erscheinung in vorhinein

günstig stimmte, freute man sich doppelt, als ihre Vorzüge sich entfalteten. Die Stimme ist für Coloraturgesang stark genug, sympathisch und leicht ansprechend; in der Technik ist noch manches nachzuholen, doch wird sich das Publicum hier gern aufs Warten verstehen. Das Debut war leider in rauher Schale kredenzt: „Dinorah" ist ein Trank, den man sich nur ausnahmsweise gefallen läßt. — Im Theater an der Wien kam abermals eine neue Operette von Offenbach zur Aufführung. „Die Wilderer" (les braconniers) sollen in Handlung und Musik nicht schlechter und besser als ihre letzten Vorgänger sein und sich einer sorgfältigen Inscenirung und ziemlichen Beifalls erfreuen.

* Prag, 17. Nov. Das erste philharmonische Concert eröffnete die Concertsaison mit Schumann's Ouverture zur Oper „Genoveva" und Beethoven's neunter Sinfonie. Die Leitung der philharmonischen Concerte ist (wohl nicht zu ihrem Heile) eine dualistische, da sie abwechselnd den Capellmeistern des böhmischen und deutschen Landestheaters, Fr. Smetana und L. Slansky, zufällt. Diesmal war Letzterer an der Reihe. Die Wirkung der Beethoven'schen Chorsinfonie war eine im Allgemeinen gewaltige, trotzdem zahlreiche Tempi verfehlt und an feiner Nuancirung Vieles zu wünschen übrig blieb. Der gute Wille war da, aber von Beethoven's titanischem Geiste gab es nur leise Spuren. Allgemein gedachte man mit wehmüthiger Erinnerung der letzten glanzvollen Aufführung des Beethoven'schen Riesenwerkes unter Fr. Skraup's energischer und verständnißvoller Leitung. Schumann's Ouverture war gänzlich vergriffen, den feurigen Schlußsatz ausgenommen. — Im deutschen Landestheater ist Thomas' „Hamlet" und Mozart's „Titus" in nächste Aussicht genommen.

* Bremen, 13. Nov. Nachdem die Wintersaison in dem Concert des Domchors unter Leitung des Herrn Musikdirector Reinthaler den üblichen Vorläufer gehabt hatte, — einer zahlreich besuchten Aufführung in der Domkirche, aus deren reichem Programm wir das sechsstimmige Crucifixus von Lotti, „Maria wallt zum Heiligthum" von Eccard, „Der Gerechte" fünfstimmig von Bach, das achtstimmige „Heilig heilig" von Mendelssohn, so wie die Mitwirkung von Fräulein Anna Krüger und des Violoncellisten Herrn Weingardt hervorheben — trat die Saison am 4. Nov. mit dem ersten Privatconcert in ihren regelrechten Verlauf. Sie beginnt in Bremen so spät, weil in der Zwischenzeit die Muse ihren Platz dem Lärmen und Gequike des „Bremer Freimarkts" einräumen muß, einer Einrichtung, die ohne das Großartige einer Messe nur deren vollständiges Gefolge von Schaustellungen aller Art enthält, in der auch der stolze Concertsaal seine Räume „Zauberern" und andern Künstlern zu öffnen sich herbeiläßt, und nur das Theater seine Rechte zu behaupten vermag. Im Opernpersonal erwiesen sich als neue besondere Anziehungskräfte die Primadonna Fräulein Wilde, Fräulein Krüger, Mezzosopran, der Tenor Herr Robinson und der Bariton Herr Fischer; im Repertoire, das sich ja überall auf ähnlicher Basis bewegt — Zauberflöte, Don Juan, Freischütz, Oberon, Fidelio, Tannhäuser, Troubadour und Verdi's neu einstudirter Maskenball u. a. waren namentlich die Vorstellungen des Fidelio von ausgezeichneter Abrundung; als Novität erwarten wir u. A. eine neue Oper des Capellmeister Hentschel „der Königspage" nach einem Libretto von Schulten, dem man feine und heitere, spannende Scenen nachrühmt. Das erste Privatconcert fand vor einem zahlreichen Publicum und unter Mitwirkung von Fräulein Marie Lehmann vom Cölner Theater, so wie Herrn Wehrle, Kammermusicus aus Stuttgart statt. Neben der Eröffnungssinfonie Ddur von Beethoven und der Sommernachtstraum-Ouverture von Mendelssohn hörten wir als Orchesternovität die Festouverture von Julius Rietz, zu Ehren der goldnen Hochzeit des Königs Johann componirt. Der breite und festliche Ton derselben, glanzvolle Instrumentation und die edle Kunstbildung, welche die Werke von Rietz kennzeichnet, erwarben der Ouverture verdienten Beifall. Bremen war zudem am Vorabend des 100jährigen Geburtstages seines großen Bürgermeisters Smidt festlich gestimmt. Fräulein Lehmann überraschte durch ihre glänzende und zugleich vornehme Gesangskunst, die Arie der Königin der Nacht war eine durchweg mustergültige, ebenso beinahe Alles in der Constanzen-Arie in Cdur (die Passagen wirklich wohllautend bis zur höchsten Höhe hin), ebenso künstlerisch der Vortrag der Lieder Mignon von Liszt, Stille Sicherheit von Rob. Franz und eine nach lebhaftestem Hervorruf auf Verlangen gegebene Zugabe von Fesca. Auch Herr Wehrle erntete mit dem hier seltner gehörten schwierigen Concert in Amoll von Molique, so wie der Ballade und Polonaise von Vieuxtemps reichen und verdienten Beifall. Die Künstler scheinen zum Theil zu glauben, Bremen würde Weltstadt, denn wir haben in wenig Tagen drei außerordentliche Concerte, das der 7jährigen Pianistin Fanny Richter, gleich darauf Herrn Wilhelmj mit dem Pianisten Herrn Niemann, und in nächster Aussicht die Frau Peschka-Leutner mit Gefolge. Ob die Saitenspanner, groß und klein, auch Seide spinnen werden, wer weiß es? —

* Düsseldorf, 28. Nov. Die dritte Kammermusik-Soirée der Herren Ratzenberger, Heckmann und Grüters fand am 24. Nov. statt. Es wurden ausgeführt: Trio (Op. 8) von Brahms, Adagio, Variationen und Rondo (Op. 121) von Beethoven und Trio (Op. 112) von Raff. Das Brahms'sche Trio ist eine geistvolle Arbeit und stellt an die Ausführenden sehr schwierige Forderungen, welche nicht immer so bewältigt werden dürften, wie es diesmal der Fall war. Daß trotzdem der Genuß Seitens der Zuhörer ein auch nur annähernd allgemeiner gewesen ist, möchte ich bezweifeln, dafür ist die Musik eigentlich zu grübelnd gelehrt! Von viel größerer Wirkung auf das sehr zahlreiche Publicum waren die beiden andern Werke des Programmes, namentlich Beethoven's geniale launenhafte Variationen über: „ich bin der Schneider Kakadu". Das Trio von Raff mit seinem frischen letzten Satze hielt die Anwesenden bis zum Schlusse in theilnehmendster Spannung. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Soiréen schon bis jetzt nicht wenig zur Belebung unseres Musiktreibens beigetragen haben.

* Zürich, 29. Nov. Der hiesige „gemischte Chor" erfreute uns durch zweimalige Aufführung des „Odysseus" von M. Bruch am 23. und 24. Nov. Das Werk, das so reich ist an Schönheiten, war trefflich einstudirt und erntete verdienten Beifall; ganz besonders gefielen die beiden Scenen „Penelope's Trauer" und „das Gastmahl bei den Phäaken". Die Hauptsoli wurden gesungen von Frau Suter-Weber von hier (Sopran), Frau Hegar-Volkart (Penelope, Alt) und Herrn Georg Henschel aus Berlin (Odysseus, Bariton). Es war höchst interessant, kurz hinter einander zwei so bedeutende Werke der Neuzeit wie Rinaldo und Odysseus zu hören. Heute giebt die Pianistin Natalie Hauser ein Concert.

* St. Petersburg. 31. Oct. Am 25. Oct. führte uns die italienische Oper Gounod's „Faust" zum ersten Male in dieser Saison mit Sgra. Volpini als Margarethe vor. Es läßt sich nicht leugnen, daß es die Aufgabe jedes Künstlers ist, die von demselben darzustellende Persönlichkeit d. h. den Charakter derselben in gewisser Hinsicht zu idealisiren, um so mehr dort, wo seine eigene persönliche Erscheinung ihm dies erschwert, und um wie viel mehr verwerflich ist es, wenn der Künstler in der Darstellung eines überaus poetischen Charakters eben seine künstlerische Begabung in ganz entgegengesetzter Richtung verwerthet, indem er denselben geradezu trivialisirt. Sgra. Volpini hatte sowohl in ihrer äußern Erscheinung wie in der ganzen Durchführung des Charakters nichts von der poesievollen noch unverdorbenen Jungfräulichkeit der Margarethe; wir haben schon bei anderen Gelegenheiten die Margarethe gleichsam als eine Pariser Grisette darstellen gesehen, wo aber doch immer trotz aller raffinirten Coquetterie eine gewisse, wenn auch anders sich äußernde, Poesie schimmerte; Theaterrequisiten, wie eine blonde Perrüke, können die nicht vorhandene Poesie in äußerer Erscheinung und Gebahren auf der Bühne keineswegs ersetzen. Da man eben jetzt gleichzeitig auch an der russischen Oper denselben „Faust" unter großem Zudrange des Publicums giebt, so liegt der Vergleich sehr nahe, und es ist nicht zu leugnen, daß Frau Raab als Margarethe in jeder Hinsicht ungleich höher steht als Sgra. Volpini; dasselbe gilt von Fräulein Krutikoff, welche Sgra. Scalchi gleichfalls als Sybel weit überragt. Eine Tenorstimme wie diejenige des Sgre. Marini hat die russische Oper freilich nicht aufzuweisen, aber als Mephistofeles steht unstreitig Herr Paleczek höher als Sgre. Bagagiolo, obgleich dem Letzteren eine sehr schöne Stimme nicht abzusprechen ist. — Es ist leider vorauszusehen, daß die russische Oper eine so talentvolle Sängerin wie Frau Raab, welche eine Deutsche von Geburt, nicht gar lange dürfte behalten können, da deutsche Bühnen sie höchst wahrscheinlich bald in ihren verführerischen Netzen fangen werden. — Wieder anknüpfend an die oben besprochene Aufführung des „Faust" durch die italienische Oper, drängt sich uns unwillkürlich die Ueberzeugung auf, daß Christine Nilsson, trotz ihrer großen Erfolge während der vorjährigen Saison, dennoch damals kaum jemals mehr als eben jetzt durch ihre Abwesenheit geglänzt. — Die zweite Quartettsoirée der kaiserlich russischen musikalischen Gesellschaft, welche am 30. Oct. im Saale des Conservatoriums stattfand, führte uns folgende Werke vor: Quartett Esdur Op. 43 von Volkmann; Pianoforte-Trio Fdur Op. 15 No. 1 von Anton Rubinstein; Quintett Bdur Op. 87 von Mendelssohn. Mit Ausnahme der letzten Accorde des Trio's, welche ein wenig aus den Fugen gingen, war die Wiedergabe im Uebrigen vortrefflich; der Pianofortepart war in den Händen oder vielmehr in den Fingern des Herrn Kroß, der sich im Verein mit den Herren Auer und Dawidoff sehr ehrenvoll seiner schwierigen Aufgabe entledigte. In dem Mendelssohn'schen Quintett war Herr Robert Albrecht für die zweite Viola noch hinzugezogen worden; die reizvolle Composition, sowie die ausgezeichnete Wiedergabe derselben riefen einen förmlichen Beifallssturm nach jedem der einzelnen Theile derselben hervor. Das Scherzo wurde sogar da Capo verlangt, ein Begehren, welchem aber in ächt künstlerischer Weise nicht gewillfahrt wurde.

* Rubinstein's Oper „Feramors" wird soeben in's Italienische übersetzt und im Frühjahr in Mailand zur Aufführung kommen.

* „Oberon" von Weber ist mit glänzender Ausstattung im neuen Opernhause in Wien in Scene gegangen. Die Aufführung selbst war mittelmäßig; Costumes und Decorationen prachtvoll.

* Verdi's Oper „Aïda" wurde am 26. Nov. in der Academy of Music in New-York von der italienischen Operngesellschaft des Herrn Strakosch zum ersten Male aufgeführt und hat, wie eine Kabeldepesche des Reuter'schen Bureau's meldet, einen ungeheuren Erfolg gabt.

* Die neueste Operette von Offenbach «La jolie Parfumeuse», die im Théâtre de la Renaissance in Paris zum ersten Male aufgeführt wurde, erzielte einen durchschlagenden Erfolg.

* Zum Director des Stadttheaters in Hamburg hat der Verwaltungsrath der Stadttheater-Actiengesellschaft Herrn Pollini erwählt. Derselbe bringt als früherer Impresario der italienischen Operngesellschaft und Director des Theaters in Baden-Baden jedenfalls die nöthige Befähigung und Routine mit, um sich seiner Aufgabe gewachsen zu zeigen. Wir wünschen nur, daß ihm ein besseres Loos zufällt, als seinen Vorgängern, die durchweg mit Unterbilanzen kämpften.

* Das Grand-Théâtre in Lyon hat in der Person des Herrn D'Herblay wieder einen Director gefunden, und die Vorstellungen sind wieder aufgenommen worden.

* Aus Coburg wird berichtet, die Nachricht, „daß der geheime Cabinetsrath Dr. Tempeltey von seiner Nebenstelle als Hofcapell- und Hoftheaterintendant zurücktrete und der Reisemarschall Freiherr von Köppert dieselbe übernehme", sei aus der Luft gegriffen.

* Die Saison der vicekönIglichen italienischen Oper zu Cairo ist mit Donizetti's „Favorita" — interpretirt von Sgra. Waldmann, den Sgri. Francelli, Berger und Miller — eröffnet worden. Als weitere Opern gab man bis jetzt „Crispino e la Comare" von Ricci und Verdi's „La Forza del destino". Die „Stumme von Portici" ist in Vorbereitung.

* Der Maëstro Sangiorgi hat bei der ersten Aufführung seiner Oper „Giuseppe Balsamo" im Theater Dal Verme zu Mailand zweiundzwanzig Hervorrufe erdulden müssen. Uebrigens sei mitgetheilt, daß Herr Sangiorgi Musikmeister der Nationalgarde zu Rom ist.

* Die Benefizvorstellung für Adeline Patti hat zu Moskau am 20. Nov. mit Gounod's „Faust" stattgefunden. Colossaler Succeß für die Benefiziantin: Acclamationen, Hervorrufe ohne Ende, zahllose Bouquets und Kränze, werthvolle Geschenke und — 36,000 Frcs. Recette. Kurz nach diesem fruchtbringenden Opernabend ist die Künstlerin nach Petersburg abgereist, wo sie am 26. Nov. in „Rigoletto" ihr Erscheinen machen sollte.

* Der Opernsänger Herr Diener in Berlin hat nach mehrfachen Gesuchen um seine Entlassung dieselbe zum 1. Juli nächsten Jahres erhalten.

* Auf dem Théâtre de la Monnaie zu Brüssel soll demnächst Mlle. Leslino, Gesangseleviu des dortigen Conservatoriums, ihr erstes Debut machen.

* Die Solotänzerin Fräulein Lenoir ist aus dem Verbande des Königl. Hoftheaters in Berlin geschieden. Vor einigen Tagen fand ihre Vermählung mit dem Colonialwaarenhändler Herrn Theodor Klose in der Neuen Kirche statt. Herr von Hülsen befand sich unter den Trauzeugen.

* Der Sohn des unvergeßlichen Staudigl ist im philharmonischen Concert zu Wien mit großem Beifall aufgetreten. Er sang die schwierige Polyphem-Arie.

* Frau Annette Essipoff giebt am 5. Dec. ihr zweites Concert in Wien.

* Volkmann weilt gegenwärtig in Wien. Sein Concertstück für Clavier kommt im Gesellschaftsconcert zur Aufführung.

* Herr Isidor Seiß aus Cöln concertirt zur Zeit in Holland.

* Wie neuerdings aus Brüssel berichtet wird, soll es nunmehr bestimmt sein, daß Jos. Dupont die diesjährigen Concerts populaires zu dirigiren übernommen habe.

Opernrepertoire.

Wien.

K. K. Hofoperntheater.

2., 5. u. 8. Dec. Oberon von Weber.
3. Dec. Lustige Weiber v. Nicolai.
4. Dec. Robert v. Meyerbeer.
6. Dec. Elinar, Ballet.
7. Dec. Dom Sebastian v. Donizetti.

München.

K. Hof- u. Nationaltheater.

2. Nov. Joseph v. Méhul.
5. Nov. Postillon von Adam.
9. u. 18. Nov. Jessonda v. Spohr.
11. Nov. Waffenschmidt v. Lortzing.
14. Nov. Czar und Zimmermann v. Lortzing.
16. u. 30. Nov. Genoveva von Schumann.
20. Nov. Stradella v. Flotow.
23. Nov. Gisela, Ballet.
23. Nov. Sieben Raben v. Rheinberger.
25. Nov. Freischütz v. Weber.
28. Nov. Tannhäuser v. Wagner.

Dresden.

K. Hoftheater.

22. Nov. Iphigenie auf Tauris v. Gluck.
23. Nov. Rienzi v. Wagner.
25. Nov. Der Waffenschmied v. Lortzing.
27. Nov. Mignon v. Thomas.
30. Nov. Stumme v. Auber.

Carlsruhe und Baden-Baden.

Grossh. Hoftheater.

2. Nov. Jüdin v. Halevy.
6. Nov. Der Waffenschmied v. Lortzing.
8. Nov. Die Nachtwandlerin v. Bellini.
10. Nov. Lucia v. Donizetti.
13. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
16. Nov. Undine v. Lortzing.
19. Nov. Johann von Paris von Boieldieu (in Baden).
20. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
25. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
28. Nov. Weisse Dame v. Boieldieu.

Cassel.

K. Hoftheater.

2. Nov. Rienzi v. Wagner.
5. Nov. Häuslicher Krieg v. Fr. Schubert.
9. Nov. Undine v. Lortzing.
11. Nov. Rigoletto v. Verdi.
12. Nov. Weisse Frau von Boieldieu.
15. Nov. Othello v. Rossini.
18. Nov. Zauberflöte v. Mozart.
20. Nov. Waffenschmied v. Lortzing.
23. Nov. Don Juan v. Mozart.
26. Nov. Johann von Paris von Boieldieu.
30. Nov. Prophet v. Meyerbeer.

Mannheim.

Grossh. Hof- u. National-Theater.

2. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
4. Nov. Lucia v. Donizetti.
9. Nov. Fidelio v. Beethoven.
12. Nov. Maurer und Schlosser v. Auber.
19. Nov. Weisse Frau v. Boieldieu.
23. Nov. Dornröschen v. Langer.
26. Nov. Lustige Weiber v. Nicolai.
30. Nov. Freischütz v. Weber.

Leipzig.

Stadttheater.

9. Nov. Fidelio v. Beethoven.
12. Nov. Vampyr v. Marschner.
15. Nov. Freischütz v. Weber.
18. Nov. Der fliegende Holländer v. Wagner.
19. u. 26. Nov. Hans Heiling v. Marschner.
23. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.

Frankfurt a. M.

Stadttheater.

2. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
5. Nov. Norma v. Bellini.
6. u. 13. Nov. Postillon v. Adam.
9. Nov. Oberon v. Weber.
12. Nov. Margarethe v. Gounod.
15. Nov. Nachtwandlerin von Bellini.
16. Nov. Wasserträger v. Cherubini.
19. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
24. u. 30. Nov. Zampa v. Herold.
26. Nov. Figaros Hochzeit von Mozart.

St. Petersburg.

Marien-Theater.
(Russische Oper.)

24. Nov. Russlan u. Ljudmilla v. Glinka.
26. Nov. Der steinerne Gast (Don Juan) v. Dargomigschsky. Pariser Jahrmarkt, Ballet.
28. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
30. Nov. Die Pleskowerin v. Rimski-Korsakoff.

Grosses Theater.
(Italienische Oper.)

24. u. 27. Nov. Rigoletto v. Verdi.
25. Nov. Höckerpferdchen, Ballet.
26. Nov. I Puritani v. Bellini.
28. Nov. Il Trovatore v. Verdi.
29. Nov. Gli Ugonotti v. Meyerbeer.
30. Nov. Scenen aus König Candaule, Camargo etc., Ballets.

Concertrevue.

Bremen.

2. Dec. 3. Privatconcert. Esdur-Sinf. v. Haydn, Arie d. Sextus »Ach nur einmal« a. Titus v. Mozart (Frl. Koch aus Hannover), Concert f. Vcll. von Molique (Hr. Hausmann's Berlin), Ouv. Jessonda v. Spohr. Cavatine d. Fatime »Arabiens einsam Kind« a. Oberon v. Weber (Frl. Koch). Sonate f. Vcll. v. Corelli (Hr. Hausmann). Lieder m. Pfte.: »Es blinkt der Thau« v. Rubinstein, »Sie sagen es wäre« v. Kirchner (Frl. Koch). Ouv. Leonore Nr. 3 v. Beethoven.

Breslau.

2. Dec. 4. Abonnementconcert d. Orchestervereins unt. Leit. d. Hrn. Scholz. Ouv. Oberon v. Weber. Arie aus Don Juan v. Mozart (Frau Schmitt). Clav.-Concert in Cmoll v. Beethoven (Hr. A. Schmitt a. Schwerin). Arie »O heil'ge Nacht« a. Feramors v. Rubinstein [z. 1. M.] (Frau Schmitt). Ungar. Suite f. Orch. mit Benutz. v. Nationalmelodien v. H. Hofmann [z. 1. Mal] Rondo f. Pfte. u. Orch. v. A. Schmitt sen. [z. 1. Mal]. Lieder: Gretchen am Spinnrad v. Schubert, Das Mädchen an den Mond von H. Dorn (Frau Schmitt). Ouv. Egmont v. Beethoven).

Coblenz.

21. Nov. 1. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Batzenberger u. unt. Mitwirk. v. Fräul. Büschgens a. Crefeld u. Lina Nagel, u. d. HHrn. Wolff aus Cöln u. C. Reinecke a. Leipzig. Ouv. »Zur Friedensfeier« v. C. Reinecke. Concert f. Pfte. in Ddur v. Mozart (Hr. Reinecke). Lieder v. Schumann: Sonntags am Rhein, Aufträge (Frl. Büschgens). Solostücke f. Pfte.: Nocturne v. Reinecke, Marcia giocosa v. Hiller, Am Springbrunnen v. Schumann. Lobgesang, Cantate für Solost., Chor und Orch. v. Mendelssohn.

Jena.

17. Nov. 1. Academ. Concert. Festouv. (Manuscr.) v. Lassen. Scene und Arie aus »Ines de Castro« für Sopran mit Orch. v. Weber. Violinconcert in Edur mit Orch. v. Vieuxtemps. Lieder: »Auf dem Meere« von Franz, »Ich liebe dich« v. Liszt, »Warum soll ich denn wandern« v. Schumann. Fantasie über irische Lieder für Violine mit Orch. v. Spohr. Bdur-Sinfonie v. Schumann. Gesang: Fräul. Breidenstein aus Erfurt. Violine: Herr Kömpel aus Weimar.

Mannheim.

27. Nov. 3. Musikal. Academie unt. Leit. d. Hrn. E. Frank u. Mitwirk. d. Fräul. O. Ottiker. Canonische Suite, Op. 10 für Streichorch. v. J. O. Grimm. Laudate Dominum für Sopran-Solo mit Chor u. kl. Orch. v. Mozart (Frl. Ottiker). Nocturne f. Orch. v. Zellner. Träumerei v. Schumann, für Streichorch. arrang. v. Frank). Lieder: Liebestreu v. Brahms, Ich hab' im Traum geweinet, Allnächtlich im Traume seh' ich dich, u. Aufträge v. Schumann (Frl. Ottiker). Ddur-Serenade Op. 11 für grosses Orch. v. Brahms.

Compositionen von J. Brahms

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

	Thlr.	Ngr.
Op. 1. **Sonate** für Pianoforte. Cdur	1	10
Op. 2. **Sonate** für Pianoforte. Fismoll	1	5
Op. 3. **6 Gesänge** für Tenor oder Sopran mit Pinoforte	—	20
No. 1. Liebestreu: O versenk' dein Leid, mein Kind. No. 2. Liebe u. Frühling: Wie sich Rebenranken schwingen. No. 3. Liebe und Frühling: Ich muss hinaus, ich muss zu dir. No. 4. Lied aus dem Gedicht „Ivan": Weit über das Feld durch die Lüfte. No. 5. In der Fremde: Aus der Heimath hinter den Blitzen. No. 6. Lindes Rauschen in den Wipfeln.		
Hieraus einzeln: No. 1. Liebestreu	—	5
No. 5. In der Fremde	—	5
Op. 4. **Scherzo** für Pianoforte. Esmoll	—	20
Op. 7. **6 Gesänge** für eine Stimme mit Pianoforte	—	20
No. 1. Treue Liebe: Ein Mägdlein sass am Meerestrand. No. 2. Parole: Sie stand wohl am Fenster. No. 3. Anklänge: Horch, über stillen Höhen. No. 4. Volkslied: Die Schwalbe ziehet fort. No. 5. Die Trauernde: Mei Mueter mag mi net. No. 6. Heimkehr: O brich nicht Steg.		
Hieraus einzeln: No. 2. Parole	—	7½
Op. 8. **Trio** für Pianoforte, Violine und Violoncell. Hdur	3	10
Op. 9. **Variationen** über Pfte. über ein Thema von R. Schmann.	—	25
Op. 10. **Ballade** für Pianoforte	1	—
Op. 11. **Serenade** für Orchester. Ddur. Partitur	5	15
Stimmen	7	—
Arrangement für Pianoforte zu 4 Händen	2	15
Op. 24. **Variationen** und **Fuge** für Pianoforte über ein Thema vn Händel	1	5
Op. 29. **Zwei Motetten** für 5stimmigen gemischten Chor a capella. Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge und Singstimmen.		
No. 1. Es ist das Heil uns kommen her	1	—
No. 2. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz	1	—
Op. 30. **Geistliches Lied** von **P. Flemming** (Lass dich nur nichts nicht dauern) für 4stimmigen gemischten Chor mit Begleitung der Orgel oder des Pianoforte. Partitur u. Singstimmen	—	20
Op. 31. **3 Quartette** für 4 Solostimmen (Sopran, Alt, Tenor u. Bass) mit Pianoforte. Clavierauszug und Singstimmen.		
No. 1. Wechsellied zum Tanze, von Goethe	1	—
No. 2. Neckereien (Mährisch)	1	—
No. 3. Der Gang zum Liebchen (Böhmisch)	—	20

In meinem Verlage erschienen:

Sechs Lieder für gemischten Chor

von **Ernst Eduard Taubert.**

Op. 17.

Heft I. Partitur und Stimmen 17½ Ngr. Jede einzelne Stimme à 2½ Ngr.

No. 1. Der Abendklang. No. 2. „Wach auf, wie singt die Lerche schön." — No. 3. „O, wie freu'n wir uns."

Heft II. Partitur und Stimmen 17½ Ngr. Jede einzelne Stimme à 2½ Ngr.

No. 4. „Komm, Trost der Welt." — No. 5. „Senket nicht die Blicke nieder." — No. 6. „Die Sonne sank."

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikhdlg. (R. Linnemann).

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 56. Leipzig, December. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Im Interesse der schnelleren und wohlfeileren Beförderung der „Signale" ersuchen wir diejenigen geehrten Abonnenten, welche unser Blatt bisher direct unter Kreuzband bezogen, dasselbe von 1874 ab bei den Postanstalten ihres Wohnorts zu abonniren, da wir fortan directe Kreuzbandsendungen nur auf ganz ausdrücklichen Wunsch befördern werden.

Robert Schumann's Oper „Genoveva".

Die Oper „Genoveva" von R. Schumann, welche seit einigen Wochen auf dem Hoftheater zu München gegeben wird, und in kurzer Zeit im Hofopernthеater zu Wien in Scene geht, ist vom Componisten im Jahre 1847 begonnen und im August des folgenden Jahres vollendet worden. Zum ersten Male wurde sie in Leipzig am 25. Juni 1850 unter der Direction des Componisten gegeben. Außer in Leipzig gelangte „Genoveva" bisher in Weimar und Carlsruhe zur Aufführung. Im Opernhause zu Wien soll sie wie gesagt noch im Verlauf dieses Winters gegeben werden. Der Aufführung in München war die sorgfältigste Einstudirung vorausgegangen, und da das Orchester vortrefflich ist und die Einzelpartien in guten Händen lagen, kamen die Schönheiten des Werkes zur vollen Geltung. Gleichwohl konnte es keinen durchschlagenden Erfolg erzielen. Wenn auch die Musik durchweg im edlen Style gehalten ist, so daß sie nie auf das Niveau des Gewöhnlichen herabsinkt; wenn sie auch eine Fülle von Schönheiten aufweist, sowie im orchestralen Theile einen seltenen Reichthum origineller Klangwirkungen darbietet, erhebt sie sich doch nie zum echten, dramatischen Leben, welches allein eine durchgreifende, sieghafte Wirkung verbürgt. Der Beifall, welcher gespendet wurde, galt fast nur den Darstellern und in erster Reihe dem Fräulein Stehle, welche in der Titelrolle durch ihren wunderbar beseelten Gesang und ihr reizvoll edles Spiel eine poesieumflossene Gestalt von mächtiger Wirkung schuf. Während nach dem 1., 2. und 4. Acte die Hauptdarsteller mehrmals hervorgerufen wurden, ließ sich nach dem 3. Acte, welcher am schwächsten wirkte, nur ein mäßiges Klatschen vernehmen, welches durch kräftiges Zischen sofort zum Verstummen gebracht wurde. Die Oper dürfte sich nicht lange auf dem Repertoire erhalten. Zur Geschichte

des immerhin merkwürdigen Werkes ist zu bemerken, daß Schumann schon lange vor 1847 den Wunsch gehegt hatte, eine Oper zu componiren. Dies geht nicht allein aus einem schon 1840 an Professor Keferstein in Jena gerichteten Brief hervor, auch in seinem „Projectirbuch" hatte er nach und nach folgende Stoffe notirt: Faust, Till Eulenspiegel, El galan (Calderon), Janko (Carl Beck), Nibelungen, Wartburgkrieg, die Brücke von Mantible (Calderon), Abälard und Heloise, der verschleierte Prophet (aus Lalla Rookh), die hohe Braut (H. König), der Paria (Michael Beer), der Corsar (Byron), Maria Stuart, Sakontala, Kohlhaas, Sardanapal (Byron), die Glockendiebe (Mörike), der steinerne Fingerzeig (Immermann), der Schmied von Gretna-Green und der todte Gast (L. Robert). Gleichwohl vermochte Schumann keine endgültige Wahl zu treffen. Da lernte er zu Anfang des Jahres 1847 Hebbel's „Genoveva" kennen; die Dichtung entsprach ihm so vollkommen, daß er sofort beschloß, dieselbe unter gleichzeitiger Berücksichtigung der „Genoveva" Ludwig Tieck's zur Grundlage einer Oper zu benutzen. Er wandte sich deshalb an den bekannten, damals in Dresden lebenden Maler-Dichter Robert Reinick, um ihn zu dem gewünschten Textentwurf zu veranlassen. Reinick zeigte sich nicht abgeneigt, glaubte jedoch, daß es besser sein würde, sich vornehmlich an die Legende von der heiligen Genoveva zu halten. Allein Schumann ging darauf nicht ein, weil er dem Hebbel'schen Drama die erste Anregung verdankte und folglich auch dieses als Grundlage der Operndichtung benutzt wissen wollte. Bei dieser principiellen Verschiedenheit der Ansichten konnte es nicht ausbleiben, daß während der gemeinschaftlichen Arbeit zwischen Schumann und Reinick sich wesentliche Differenzen erhoben. So sah sich denn Schumann endlich genöthigt, die gewünschten Aenderungen selbst vorzunehmen. Die Gestalt, welche hierdurch der Text erhielt, war so abweichend von der Dichtung Reinick's, daß dieser sich veranlaßt sah, seinerseits auf die Autorschaft zu verzichten. Der in Leipzig bei Peters erschienene zweihändige Clavierauszug ist von Frau Clara Schumann eingerichtet, ein vierhändiger ohne Text von Woldemar Bargiel.

Vier Clavierstücke

componirt von

S. Herzog.

Verlag von Herrmann Erler in Berlin.

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von Demselben.

Verlag von Bote & Bock in Berlin.

Diese Sachen sehen uns ganz darnach aus, als habe sie ein Dilettant, aber nicht einmal ein begabter Dilettant, gemacht, oder besser gesagt: verbrochen. Da sie keine Opuszahl tragen, so läßt sich auch unsrerseits nicht entscheiden, ob Herr Herzog noch ein Neophyt im Componiren ist, oder ob er bereits längere Zeit im Tondichten „macht"; in jedem Falle wird er der Welt einen Dienst erweisen, wenn er für's Künftige von der Veröffentlichung seiner compositorischen Productionen absieht. Zur nähern Bezeichnung der vorliegenden Elucubrationen sei noch bemerkt, daß die Clavierstücke auch noch besondere Titel haben, und zwar: „Pensée fugitive", „Albumblatt", „Scherzo" und „Skizze", und daß die Lieder auf Texte von Heine und Burwig basirt sind.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Das siebente Gewandhausconcert — am 4. Dec. absolvirt — ist vor allen Dingen bemerkenswerth durch die Mitwirkung der Frau Clara Schumann, welche bei ganz ausgezeichneter Disposition war und so spielte, wie eben nur sie spielen kann. Schade nur, daß es ihr beliebt hat, grade Brahms' aus lauter Anläufen und Ansätzen zusammengesetztes, die Schwülstigkeit und bombastische Phrasenmacherei in Permanenz erklärendes Concert zur ersten Vortragsnummer zu wählen. Glücklicherweise wurde diese schwere und noch dazu langwierige Heimsuchung durch die anderen von der Künstlerin executirten Stücke wieder gut gemacht; es waren dies erstens: Canon in Asdur aus den Studien für den Pedalflügel von Schumann und die Romanze in Dmoll aus Op. 33 von demselben, dann — als Zugabestück nach erfolgtem stürmischem Hervorruf — das Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn (von dem Componisten selber für Clavier arrangirt). Mit dieser letztern Pièce setzte Frau Schumann ihren im Ganzen brillanten Leistungen noch die Krone auf. — Als Vocal-Solisten brachte der Abend den Tenoristen und königl. preußischen Hofopernsänger Herrn Schott aus Berlin, der in der Arie „Constanze, Dich wieder zu sehen" aus Mozart's „Entführung", dann in den Liedern „Gefrorne Thränen" von Schubert und „Wanderlied" („Wohlauf noch getrunken") von Schumann sich producirte, aber leider nicht zum Vortheil dieser Sachen, wie auch nicht zu seinem eigenen. Seine Mittel an sich sind zwar ganz schätzbar; aber die Cultivirung derselben ist ungenügend und namentlich nicht bis zur klanglichen Egalisirung gediehen, so daß die Stimme hier heiser, dort hell, hier frei, dort gedrückt klingt; zudem ist Herrn Schott's Vortrag so aller Feinheit und Adligkeit bar, wie uns dies — besonders im Concertsaal — selten vorgekommen ist. Nach allem Gesagten kann es nicht Wunder nehmen, daß sein Succeß eben kein glänzender gewesen ist. — Die Orchesternummern des Concerts waren — und zwar in sehr guter Wiedergabe — Schumann's Genoveva-Ouverture und Beethoven's vierte (Bdur-) Sinfonie.

* Creuznach, 30. Nov. Am 26. Nov. fand im großen Casinosaale das erste Concert unter Leitung des neuen Dirigenten Herrn Gisbert Enzian statt, welcher sich sowohl als Dirigent wie als Claviervirtuos auf das Vortheilhafteste bei uns einführte. Außer den von dem Künstler vorzüglich executirten Piècen: Concert von Beethoven in Esdur, sowie Soli von Scarlatti, Chopin und Beethoven, hörten wir die Musik zu Preciosa von Weber mit verbindendem Text und wurden die Chöre mit einer seltenen Präcision vorgetragen. Creuznach hat den Vorzug, durch die Badesaison ein vorzüglich eingespieltes Orchester zu besitzen, welches denn auch der ganzen Aufführung durch seine Mitwirkung die künstlerische Weihe verlieh.

* Paris, 30. Nov. Noch immer keine Entscheidung in Sachen der großen Oper. Das Project mit der Salle Ventadour ist aufgegeben und über die zahlreichen sonst noch dem Gouvernement gemachten Vorschläge ist eine Schlüssigkeit noch gar nicht abzusehen. Inzwischen sollen — so geht die Rede — Chor und Orchester der großen Oper bei einer im Odéon zu gebenden Vorstellung von Racine's „Athalia" — natürlich mit der Mendelssohn'schen Musik — utilisirt werden. — Die Opéra-comique gedenkt Lenepveu's „Le Florentin" in der zweiten Hälfte des Decembers herauszubringen; auf der Pfanne hat sie, wie man sagt, eine Reprise von Nicolò Isouard's „Jeannot et Colin", dann Verdi's „Violetta" („La Traviata") und Bizet's neue, „Carmen" betitelte Oper, für die Mme. Galli-Mariè wieder engagirt worden ist. — Strakosch's Italiener wollen demnächst Cimarosa's „Le Astuzie femminili" an's Licht bringen. Sonst ist von jener Seite her nichts weiter zu berichten, als daß in voriger Woche „Don Giovanni" und „Norma" wiederholt worden sind. — Die Renaissance hat gestern Offenbach's „La jolie Parfumeuse" präsentirt. Ueber dieses jüngste Kind des Halbwelts-Musikanten ein ander Mal. — Im zweiten und dritten Châtelet-Concert ist eine neue Orchestersuite (die vierte) von Massenet mit gutem Erfolg aufgeführt worden. Heute bringt das besagte Concertinstitut als Hauptnummern Mendelssohn's Adur-Sinfonie und Cäsar Aug. Franck's „Ruth". — Die Société des Compositeurs hat neulich bei Pleyel die beiden von ihr preisgekrönten Quartette von Luigini jun. und Deloffre durch die Herren Taudou, Desjardins, Lefort und Rabaud eines-, Maurin, Colblain, Mas und Chevillard anderntheils zur Execution bringen lassen. — Herr Lamoureux bereitet eine Aufführung von Händel's „Messias" vor. — Die Société nationale de musique nimmt nächsten Sonnabend ihre Productionen wieder auf, und die Concerts-Danbé (vormals im Grand Hôtel du Louvre) die ihrigen schon am nächsten Donnerstag. Bei der Société Philharmonique geht's am 20. Dec. los. Für die Stillung des musikalischen Hungers und Durstes ist also, wie man sieht, hin-

reichend gesorgt. Pasdeloup hat sich für sein heutiges Popular-Concert mit folgenden Sachen verproviantirt; Cdur-Sinfonie von Haydn; Adagio aus dem zehnten und Fuge aus dem neunten Streichquartett von Beethoven; Irrlichter-Menuett und Sylphenballet aus Berlioz's „Damnation de Faust"; Violinconcert von Max Bruch (Herr Sarasate); feierlicher Marsch aus Wagner's „Lohengrin" und Freischütz-Ouverture.

* London, 25. Nov. Die Ergebnisse musikalischer Thätigkeit der Provinzstädte Englands waren in den letzten Wochen ergiebig genug, um einen kurzen Rundgang zu verlohnen. Liverpool hält uns zunächst fest; Haydn's „Schöpfung" wurde dort von der Musical Society aufgeführt und sangen die Soli zwei geschätzte Stadtkinder, Mad. Helena Walker und Henry Guy, denen der Londoner Baß Lewis Thomas als Dritter im Bunde sich zugesellte; J. Sanders dirigirte. Rosa's englische Operngesellschaft schloß eine dreiwöchentliche Serie von Vorstellungen im Alexandra-Theater und wurden von der italienischen Gesellschaft (mit Tietjens, Trebelli &c.) abgelöst. Hallé begann die zweite Serie seiner Orchesterconcerte. Am 2. Dec. tritt Dr. von Bülow in Liverpool zum ersten Mal auf; er spielt in der Philharmonic Society. In Manchester führte Hallé im ersten Chorconcert den „Paulus" auf; die Soli sangen Mad. Otto-Alvsleben, Miß Enriquez, Edward Lloyd und Mr. Merrik. De Jong's erstes Concert brachte „Judas Maccabäus". Das Resultat des Musical Festival in Glasgow befriedigte, wenigstens die Glasgower selbst. Elias, Eli (Oratorium von Costa) waren die größten Werke; auch die Pastoral- und Schumann's erste Sinfonie wurde in's Treffen geführt; unter den Solisten sind genannt: Tietjens, Trebelli, Patey, Carola, Tenor Rigby und Lloyd, Santley und Thomas; Dirigent war Mr. Lambeth. In Dublin wurde die „Schöpfung" im Exhibitions-Palast aufgeführt; die Soli sangen Mitglieder der Vocal Union; der Chor war ein mäßiger; R. M. Levey war der Steuermann. In Edinburg kam „Acis und Galathea" und Beethoven's Adur-Sinfonie zur Aufführung durch die Choral Union. Mit Tod ging ab der Lehrer und Professor Herr Kuchler, gebürtig aus Anspach in Baiern. Er lebte seit dem Jahre 1854 in Schottland und that viel für die Vocal Association. In Shrewsbury hat ein opernbedürftiger Dilettantenkreis den Trovatore verarbeitet; ein gleiches Loos traf schon voriges Jahr L'Elisire d'amore; dunkle Gerüchte fabeln auch von einer englischen Opernschaar, die in Newcastle-under-Lyme hausen soll. Auch in Brighton fand die englische Oper ein Asyl unter der guten Führung Carl Rosa's. Maritana, Sonnambula, Zigeunerin, Don Giovanni fanden da sehr dankbare Zuhörer. Das letzte Pianoforte-Recital von Kuhe tischte Beethoven, Bach, Gotthard, Moscheles, Chopin und Kuhe selbst auf und der Tenor Reichardt sang dazwischen die Adelaide, eine französische Romanze von Goldberg und Lieder eigener Fexung.

* St. Petersburg, 30. Nov. An der italienischen Oper fand am 24. Nov. das erste Wiederauftreten Adelina Patti's statt; die berühmte Künstlerin wurde durch rauschende Beifallssalven und Blumenregen empfangen. Ueber die weltberühmte virtuose Künstlerschaft, wie sie uns in Adelina Patti entgegentritt, haben wir uns hinreichend ausgesprochen und wollen nur noch constatiren, daß uns dieselbe, sowie die Frische der Stimme ungeschwächt und unverändert erschienen. Die Künstlerin hatte die Partie der Gilda in Verdi's „Rigoletto" als Antrittsrolle gewählt, und wurde in jeder Weise ausgezeichnet. — Am selben Abend fand im Marientheater Seitens der russischen Oper das Benefiz der Frau Raab statt, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den Part der Ludmilla in Glinka's „Rußlan und Ludmilla" übernommen hatte, nachdem sie früher denjenigen der Jerislawa innegehabt und die Rolle zu einer Bedeutung erhoben hatte, die bis dahin eine ungekannte, fast ungeahnte gewesen. Nicht weniger hervorragend erschien Frau Raab in dem ungleich bedeutenderen und schwierigeren Part der Ludmilla, der eigentlich jetzt zum ersten Male mit so vollendeter Meisterschaft, ganz besonders in gesanglicher Beziehung, zur Geltung kam. Die junge, reichbegabte Künstlerin wurde durch Ovationen jeder Art ausgezeichnet. Fräulein Krutikoff (Ratmir) theilte mit der Benefiziantin die Ehren des Abends. Fräulein Larionoff hatte bei dieser Gelegenheit aus Gefälligkeit den Part der Jerislawa übernommen, und ihre tadellosen, correcten Leistungen wurden sehr beifällig aufgenommen. Das hübsche Terzett des dritten Actes wird seit einiger Zeit zu unserem Bedauern ausgelassen, wozu der Grund schwer einzusehen. — Die erste Quartettsoirée der zweiten Serie der von der kaiserl. russischen musikalischen Gesellschaft veranstalteten Kammermusikproductionen fand am 29. Nov. im Saale des Conservatoriums statt: Quartett in Ddur von Mozart; Pianoforte-Trio in Fdur Op. 80 von Schumann; Quartett in Emoll Op. 59 von Beethoven. Am Pianoforte saß Fräulein Terminsky, einstmalige Schülerin Rubinstein's, welche ihre schwierige Aufgabe zu allgemeinem Beifall löste, wie überhaupt die Leistungen des Abends auf gewohnter künstlerischer Höhe standen.

* Anton Rubinstein hat in Mailand bereits zwei Concerte gegeben bei ausverkauftem Saale und enormem Beifall. Am 11. Dec. giebt Rubinstein ein Concert in der Società del Quartetto und wird unter andern seine Sinfonie „Océan" aufführen.

* In einer am 30. Nov. von der Società del Quartetto zu Mailand im Saale des dortigen Conservatoriums veranstalteten Matinée hat das Florentiner Streichquartett (Jean Becker und Genossen) mit gewohntem Succeß Sachen von Haydn Schumann und Beethoven zu Gehör gebracht.

* In einem neulich zu Turin stattgehabten Concert populaire kam Bottesini's Cavour-Hymne zu wiederholter Aufführung. Außerdem brachte dasselbe Concert eine Ouverture von Foroni und die Ouverturen zu „Tell", „Dinorah" und „Tutti in maschera" (von Pedrotti), dann ein von Casella vorgetragenes Violoncellstück.

* In einem Concerte der Gesellschaft „De Toekomst" im Haag kamen neulich als Orchestersachen die dritte Sinfonie von Rob. Schumann und eine Concert-Ouverture von G. A. Heinze zur Vorführung. Außerdem standen auf dem Programm: Chorsachen, vorgetragen von dem Verein „Euterpe" aus Amsterdam, Beethoven's Clavier-Concert in Gdur, sowie kleinere Solostücke von Chopin, Schumann &c., von der belgischen Pianistin Mme. Devaux executirt, endlich Gesangsvorträge der Sängerin Mme. Offermans van Hove.

* Das renommirte Quartett Hellmesberger in Wien wird in dieser Saison zum ersten Mal eine Kunstreise nach Norddeutschland unternehmen und die Städte Brünn, Olmütz, Prag, Dresden, Breslau, Leipzig, Weimar und Frankfurt am Main berühren.

* Herr A. Zamara, der rühmlich bekannte Harfenvirtuos in Wien, begiebt sich nächstens auf eine Kunstreise durch Deutschland und nach England.

* Eine junge Sängerin, Miß Emily Motts, ist vor Kurzem in London in einem in St. James's Hall gegebenen Concert vor die Oeffentlichkeit getreten und hat sich als vielversprechend erwiesen. Eine jüngere Schwester von ihr, Miß Lily Motts, erregte in demselben Concert als Clavierspielerin Interesse.

* Bezüglich des großen Deutschen Sängerfestes 1874 macht der Festausschuß Folgendes bekannt: Das Fest wird in den Tagen vom 8. bis 11. August in München im Glaspalast stattfinden; die Anmeldung zur Betheiligung am Feste Seitens der Gaubünde muß bis zum 1. Februar 1874 beim Central-Ausschuß in München erfolgen; nur die dem Deutschen Sängerbunde angehörigen Einzelbünde können sich betheiligen. Der Festbeitrag der theilnehmenden Sänger wird auf 2 Thlr. pro Person festgesetzt werden. Das Festliederheft ist von Conrad Glaser in Schleusingen zu beziehen. Der Preis eines Heftes für je eine Stimme ist auf 1 Thlr. festgesetzt; die Versendung der Hefte wird Mitte Februar beginnen.

* Herr W. H. Riehl aus München hielt in Cöln im wissenschaftlichen Verein am 6. Dec. einen Vortrag, der nach Form und Inhalt zu den gelungensten und anziehendsten gehörte, die in den letzten Jahren dort geboten wurden. Riehl ist eine künstlerische Natur, dies zeigte sich sowohl in der Beherrschung des literar-historischen, kunst- und culturgeschichtlichen Stoffes, wie in der Gruppirung, Durchführung und Abrundung des Ganzen. Das Thema „Novelle und Sonate", das bei minder feiner Behandlung eine Fahrt durch Moor und Haide werden konnte, gestaltete sich hier zu einer Lustpartie durch Gefilde, die vielen Theilnehmern gewiß nur oberflächlich bekannt oder gänzlich fremd waren.

* Der Trompeter von Mars la Tour hat durch Vermittelung der „Gartenlaube" eine auskömmliche Stellung für den Rest seines Lebens und für seinen brustkranken Zustand passend bei dem Rittergutsbesitzer Dietze auf Pomßen bei Grimma gefunden, in dessen Schloß er am 1. Dec. aufgenommen ist. Auch sind bei der Redaction für denselben 531 Thlr. 5 Sgr. eingegangen, welche der Trompeter als Weihnachtsgabe erhält.

* J. J. Kappelhofer, das älteste Mitglied des Hamburger Stadttheater-Orchesters, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Der alte Veteran machte all' die wechselnden Perioden des Theaters und auch die glänzenden unter Schmidt und Lebrun, Schmidt und Mühling und selbst noch unter Schmidt und Cornet mit, um sodann noch die Uebergangsstadien und den rapiden Verfall der einst so bedeutenden Kunststätte zu erleben.

* In Paris ist ein Mann gestorben, der einst große Bedeutung für Belgien hatte, nämlich Perrot, gebürtig von Bordeaux, der die „Indépendance belge" zu ihrer großen Bedeutung erhob und sie bis 1868 redigirte. Perrot war auch ein bedeutender Agronom.

Foyer.

* **In einem kleinen Orte Polens** lebt ein jüdischer Vorbeter Namens Leiser Stierer, der eine wunderschöne Baritonstimme besitzt. Die Kunde von diesem Stimmenphänomen drang nach Wien und zwei Sänger des Operntheaters, die Herren Rokitansky und Neumann, ließen den „Chasan" (Vorbeter) auf ihre Kosten nach Wien kommen. Eines schönen Morgens war Leiserchen Stierer in Wien, ein polnisches Jüdchen, wie es im Büchel oder auf dem Salzgries steht, mit wunderschönen Löckchen zu beiden Seiten der Schläfe und in einen Kaftan gehüllt, von dem man nicht recht sagen konnte, ob er mehr lang oder mehr schmutzig war. Diese unedle Schale barg aber einen wunderbaren Kern der Stimme, der Pole verfügte über einen staunenswerthen Bariton und die Sänger beschlossen, den Mann künstlerisch ausbilden zu lassen. Einige Financiers erklärten sich auch bereit, den Mann während der Studienzeit zu unterstützen, und nun handelte es sich nur um eine Probe, welche dieser Zukunftsbaritonist vor dem Director ablegen sollte. Director Herbeck erklärte sich bereit, die Stimme dieses Vorbeter-Phänomens zu prüfen, und in einer Mußestunde wurde das Jüdchen vorgeführt. „Was können Sie denn singen?" fragte ihn einer der Regisseure und der Vorbeter begann zu weinen und jammerte: „Ich kenn' nichts, ich kenn' nichts, ich bin ein Chasan." „Das thut nichts", erwiderten die Anwesenden beruhigend, „singen Sie Ihre jüdischen Melodien." Das ließ sich nun Leiserleben nicht zweimal sagen und gab den großen „Kadisch" vom Versöhnungstage zum Besten, daß den Zuhörern die Thränen in die Augen traten und Alle entzückt waren von der Fülle seiner Stimme. „Das wird ein Zukunfts-Beck", hieß es einstimmig im Kreise, und nun wurde dem jungen Vorbeter nahegelegt, sich der Bühne zu widmen. Er erklärte sich dazu bereit, jedoch unter einer Bedingung, daß er seine Löckchen und seinen Kaftan behalten dürfe, aber gerade an dieser Bedingung scheiterte das Project, man kann doch nicht den Grafen Luna mit Schmachtlöckchen an der Seite auftreten lassen und ein Nelusko im polnischen Talare wäre auch eine gar zu originelle Erscheinung. So ließ man den strenggläubigen Polen, der lieber auf die glänzende Künstlercarriere verzichtete, als daß er nur die äußeren Attribute seines Volkes abgelegt hätte, wieder in seine Heimath ziehen, und was er gewesen, ist er wieder, zwar nicht Johann, der muntere Seifensieder, aber Leiser, der gottesfrohe Vorbeter.

---

* **Ein Schmerzensschrei aus Wien.** Von welch' tief eingreifender Bedeutung die Börsecalamität auf alle sonstigen Lebensbeziehungen ist, — schreibt das Wiener Fremdenblatt — davon kann man sich tagtäglich und allabendlich überzeugen. Die Theater stehen zumeist leer, die sonst beliebten Geselligkeitsabende weisen nur einen verschwindenden Bruchtheil des ehemaligen Besuches auf, in Künstlerkreisen herrscht allgemeiner Jammer; die Maler erhalten keine Aufträge, Buchhändler wollen keine neuen Werke verlegen, weil sie keine Aussicht auf den Absatz derselben haben, die hiesigen Theateragenten lassen förmliche Warnungsrufe nach dem Auslande ergehen, um fahrende Virtuosen von einer Invasion nach Wien abzuhalten, da nur ganz ausgezeichnete Kunstkräfte in der heurigen Saison die Aussicht haben, mit halbwegs anständigem Erfolge hier zu concertiren, die Arrangeure von Wohlthätigkeitsvorstellungen müssen diesmal ihren Witz gar gewaltig anstrengen, um ein Programm ausfindig zu machen, das doch möglicherweise den Besuch derartiger Vorstellungen anregen könnte, und so könnten wir aus den verschiedensten Kreisen Beweise für die traurige Wahrheit der gegenwärtigen unerquicklichen Verhältnisse herbeiholen, wenn es überhaupt noch eines Beweises für diese verdüsterten Zustände bedürfte.

---

* **Als Napoleon III.** auf der Höhe seines Ansehens stand, spielte einmal **Liszt** vor ihm und der Kaiserin Eugenie. Es kam die Rede auf das Alter des Kaisers und dieser äußerte, er sei schon ein halbes Jahrhundert alt. — „Sire, Sie sind das ganze Jahrhundert!" antwortete Liszt. Der Kaiser dankte mit dem Kreuz der Ehrenlegion für das Compliment. — Mancher Freund hat Liszt, das Weltkind, gefragt, warum er geistlich (Abbé) geworden sei. — „Um eine freie, unabhängige Stellung zu gewinnen," antwortete Liszt.

---

* **Ein derber Schmatz.** Ein amerikanischer Romantiker liefert folgende anschauliche Beschreibung eines zärtlichen Kusses: „Es war Nacht. Das liebeglühende Paar stahl sich aus dem bleichen Glanz des Mondes unter den Schatten der Linde; als ihre Lippen sich berührten, gab es einen Laut, wie wenn eine Kuh ihren Hinterhuf aus dem Sumpf herauszieht."

Opernrepertoire.

Wien.
K. K. Hofoperntheater.
6., 10. u. 13. Dec. Oberon von Weber.
9. Dec. Fidelio v. Beethoven.
11. Dec. Flick u. Flock, Ballet.
12. Dec. Hugenotten v. Meyerbeer.
14. Dec. Fra Diavolo v. Auber.
15. Dec. Lohengrin v. Wagner.

Weimar.
Grossh. Hoftheater.
2. Nov. Hugenotten v. Meyerbeer.
5. Nov. Hernani v. Verdi.
12. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
16. Nov. Oberon v. Weber.
20. Nov. Lustige Weiber von Nicolai.
28. Nov. Schauspieldirector von Mozart.
27. Nov. Faust v. Gounod.
30. Nov. Lucia v. Donizetti.

Braunschweig.
Herzogl. Hoftheater.
2. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
6. Nov. Nachtlager v. Kreutzer.
9. Nov. Freischütz v. Weber.
14. Nov. Lucia v. Donizetti.
17. Nov. Stumme v. Auber.
19. Nov. Troubadour v. Verdi.
21. Nov. Figaro's Hochzeit von Mozart.
27. Nov. Tannhäuser v. Wagner.
30. Nov. Jüdin v. Halevy.

Königsberg.
Stadttheater.
2., 5., 8. 16. Nov. Tell v. Rossini.
3. Nov. Dorfbarbier v. Schenk.
4. Nov. Faust und Margarethe v. Gounod.
7., 9. u. 20. Nov. Robert von Meyerbeer.
9. Nov. Fra Diavolo v. Auber.
11. Nov. Freischütz v. Weber.
13. Nov. Dorfsängerinnen von Fioravanti.
15. Nov. Stradella v. Flotow.
21. Nov. Johann von Paris von Boieldieu. Leichte Cavallerie
23., 25. u. 28. Nov. Afrikanerin v. Meyerbeer.
24. Nov. Schöne Galathée von Suppé.
26. Nov. Lucia von Donizetti. Liebchen auf dem Dache von Conradin.
29. Nov. Martha v. Flotow.

Concertrevue.

Bielefeld.
12. Dec. 2. Abonnementconcert unt. Leit. d. Hrn. Nachtmann. Paradies u. Peri f. Soli, Chor u. Orch. v. Schumann. Solisten: Frau Soltans aus Cassel (Sopr.), Frl. Beymel a. Berlin (Alt), Hr. Müller a. Hannover (Tenor), sowie mehr. Dilett.

Cöln.
2. Dec. 4. Gürzenichconcert unter Hiller's Leitung. 2 Sätze a. d. unvoll. Sinf. v. Schubert. Clavierconcert in Fmoll v. Chopin (Frl. Brandes a. Schwerin). »Winter u. Lenz«, Chor v. E. Hartmann [z. 1. M.] Gigue in Amoll v. Hiller, Arabeske von Schumann, Scherzo in Cmoll v. Mendelssohn (Frl. Brandes). Musik zum Sommernachtstraum v. Mendelssohn. Verbind. Text verf. v. Frl. Sudhaus.

Cassel.
28. Nov. Concert unt. Leit. des Hrn. Reiss u. Mitwirk. d. Frau Soltans u. d. Hrn. Buiss, des Kgl. Orchesters u. d. Weidt'schen Gesangvereis. Ein deutsches Requiem v. J. Brahms.

Frankfurt a. M.
5. Dec. 5. Museumsconcert. Ouv. Sakuntala v. Goldmark [z. 1. M.] Lieder v. Brahms: Die Kränze, Auf dem See, Neunte Romanze a. Tieck's Magelone, Das Lied vom Herrn v. Falkenstein. (Hr. Vogl a. München). Concert f. Pfte. v. Henselt (Hr. Barth a. Berlin). Lieder v. Franz: Umsonst, Abendlied, Im Herbst, Abends, Stille Sicherheit (Hr. Vogl). Andante spianato u. Polonaise in Esdur v. F. Chopin (Hr. Barth). Adur-Sinf. von Beethoven.

Meiningen.
27. Nov. Concert. Präl. Choral u. Fuge v. S. Bach, f. Orch. einger. v. Abert [z. 1. Mal]. Andante m. Variationen aus dem Streichquartett in A v. Beethoven. Ouv. Manfred v. Schumann. Sphärengesang, Adagio a. d. Streichquartett Op 17 v. Rubinstein. Sinf. Lenore in Edur v. Raff [z. 1. Mal].

Paris.
7. Dec. Concert populaire de Pasdeloup. Sinf. Op. 20 de Gade. Ouv. Manfred de R. Schumann. Symph. brève de Th. Gouvy. Fragments de Struensee de Meyerbeer. Fragments du Septuor de Beethoven.

Weimar.
19. Nov. 1. Abonnementconcert zur Feier d. 50jähr. Künstlerjubiläums v. Liszt. Künstler-Festzug f. gr. Orch. Esdur-Concert f. Pfte. m. Orch. (Frl. Remmert). Loreley, Gesang m. Orch. (Frl. Amann). Polonaise in Edur für Pfte. (Frl. Remmert). Sinf. zu Dante's Divina Commedia f. gr. Orch. u. Sopr.- u. Alt-Chor. Sämmtl. Nummern sind v. F. Liszt u. in Weimar componirt.

Zürich.
11. Nov. 1. Abonnementconcert. Ouv. »Der Wasserträger« von Cherubini. Arie f. Tenor a. Joseph v. Méhul (Hr. A. Ruff). Concertstück für die Violine, comp. u. vorgetr. v. Hrn. Jean Becker. Lieder v. Schubert u. Schumann (Hr. Ruff). Abschiedsempfindung von V. Lachner, Tarantella v. Wieniawsky (Hr. Becker). Eroica-Sinfonie v. Beethoven.

Kirchenmusik.

Cassel, 1. Nov. Concert in der luther. Kirche zum Besten des Pensionsfonds d. K. Orchesters, veranstaltet vom Weidt'schen Gesangverein unt. Mitwirk. d. Frau Soltans u. d. Hrn. Buiss u. d. Kgl. Orch. unt. Leit. d. Hrn. Reiss: Deutsches Requiem v. Brahms.

Eisenach, 2. Nov. Concert d. Kirchenchors in d. St. Georgenkirche. Präl. u. Fuge f. Orgel v. J. S. Bach (Hr. Krausse). 2 Motetten f. 8st. Chor v. Neidhardt: »Bleibe bei uns, Herr« und »Sei getreu bis in den Tod.« Fuge üb. BACH f. Orgel v. R. Schumann (Hr. Freitag). 2 Motetten f. Chor v. Thureau: Geistliches Lied und Vater Unser. Weihnachts-Pastorale f. Orgel v. Merkel (Hr. Krausse). 3 altböhm. Weihnachtslieder f. Chor v. Riedel.

Adressbuch
der
Signale für die musikalische Welt.

Battu, Marie, in Brüssel.
Becker, Jean, in Rom.
Blume, Bianca, in Berlin.
Bülow, H. v., in London.
Damenorchester in Paris.
Delle Sedie in Paris.
Edelsberg, Philippine, i. Madrid.
Essipoff, Annette, in Wien.
Floretti, Frl., in Wien.
Florentiner Quartett in Rom.
Flotow in Genua.
Gade in Holland.
Galli-Marié, Mad., in Brüssel.
Goddard, Arabella, in Australien.
Gounod in London.
Grabtzow, Adele, in Berlin.
Gueymard in New-Orleans.
Hänisch, Natalie, in Königsberg.
Hauck, Minnie, in Pesth.
Janotha, Frl., in Berlin.
Krauss, Gabrielle in Paris.
Liszt in Pesth.
Lucca, Paulina, in New-York.
Mario in Paris.
Mehlig, Anna, in Berlin.
Murska, Ilma, in New-York.
Nilsson, Christine, in New-York.
Norman-Neruda, Mad., in London.
Patti, Adeline, in Petersburg.
Patti, Carlotta, in England.
Rubinstein, Ant., in Mailand.
Schumann, Clara, in Leipzig.
Schwedisches Damen-Quartett in Brüssel.
Seiss, J., in Holland.
Ullman in Brüssel.
Verdi in Paris.
Vieuxtemps in Paris.
Volkmann in Wien.
Wachtel in Berlin.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Il Carnevale di Milano.

Ballabili e Intermezzi per Pianoforte

composti da

Hans de Bülow.

Op. 21.
Pr. 3 Thlr.

1. Polacca. Adur . . . . 12½ Ngr.	6. Mazurka. Ddur . . 10 Ngr.
2. Valzer. Bdur . . . . 17½ -	7. Intermezzo lirico. Cdur 7½ -
3. Polka. Bdur . . . . 7½ -	8. Tarantella. C . . . 15 -
4. Intermezzo fantastico. Amoll 5 -	9. Intermezzo scherzoso. Desdur 7½ -
5. Quadriglia. Esdur . . 17½ -	10. Galop. Fdur . . . . 12½ -

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Compositionen von B. Tours

aus dem Verlage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Frühlingblumen. 3 Aquarellen für Pianoforte. 20 Ngr.
Jugend-Album. 8 Charakterstücke für Pianoforte zu 4 Händen, 2 Hefte à 25 Ngr.
2 Salonstücke für Violoncell und Pianoforte. 20 Ngr.
3 Charakterstücke (im Orchesterstyl) für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr. 5 Ngr.
4 Kinderstücke, Marsch, Scherzo, Romanze und Walzer. Für das Pianoforte zu 4 Händen. 1 Thlr. 5 Ngr.
Suite de Pièces pour Piano à 4 mains.
No. 1. Prélude. 12½ Ngr.
No. 2. Marche. 15 Ngr.
No. 3. Menuet. 15 Ngr.
No. 4. Romance. 12½ Ngr.
No. 5. Tarantelle. 15 Ngr.

Sehr leicht spielbare, klangvolle Claviermusik; besonders die vierhändigen Stücke werden Vielen willkommen sein.

In meinem Verlage ist erschienen:

Leipziger Pianoforte-Schule für Kinder,

welche praktisch anfangen und methodisch fortschreiten sollen, oder: Uebungen und Compositionen für das Pianoforte, welche geeignet sind, den Anschlag, die Applicatur, den Takt und das Notenlesen auf eine rationelle Weise zu bilden, von

Chr. Fr. Pohle.

4 Abtheilungen à 1 Thlr.

Leipzig. C. F. W. Siegel's Musikhandlung.
(R. Linnemann.)

Im Verlage von **L. Hoffarth** in Dresden erschien so eben:

Concert
für Violine u. Orchester

von

Reinhold Becker.

Op. 4.

Ausgabe für Violine und Pianoforte.

Preis 2 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.

Im Verlage von **Rob. Forberg** in Leipzig erscheint demnächst:

Krug, Arnold, Op. 1. Trio (Hmoll). Für Pianoforte, Violine und Violoncell. (Herrn Carl Reinecke gewidmet.)

Mozart, W. A., Concert (Esdur) für das Waldhorn mit Begleitung des Orchesters. Revidirt und mit einer Cadenz versehen von Ferdinand David.

— — Mit Begleitung des Pianoforte bearbeitet von Carl Reinecke.

Im Verlag von **A. E. Fischer** in Bremen erschien, zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung:

Für Streich-Orchester in Stimmen:

A. Neibig, Op. 54. „Scherz und Ernst", Potpourri. 1 Thlr.

M. Carl, Op. 34. Duett für Trompete und Posaune. } 1 Thlr.
— — Op. 35. „Gedenke mein", Lied für Posaune. }

— — Op. 36. „Trennung", Lied für Trompete. } 1 Thlr.
— — Op. 37. Serenade für Flöte und Oboe. }

Jacobi, Op. 16. Concert-Ouverture in Es. 1 Thlr. 10 Ngr.

R. Bohne, Op. 27. „Frühlingsgruss", Lied für Trompete }
W. Fredy, Op. 16. „Mein Stern", „ „ „ } 1 Thlr.
L. Waldmann, Op. 5. „Wer weiss ob wir uns wieder sehn", Lied für Trompete . . . . }

E. Weissenborn, Op. 66. Thüringer-Wald-Skizzen, Grosse Fantasie. 2 Thlr. 10 Ngr.

G. Hohmann, Gruss aus Thüringen, Walzer. 1 Thlr. 10 Ngr.

G. Wiegand, „Constellation Lancers", Quadrille à la cour. 1 Thlr. 15 Ngr.

E. Weissenborn, Op. 102. „Die Vergnügte", Polka. } 1 Thlr.
E. Hasselmann, Op. 29. „Apollo-Galopp" }

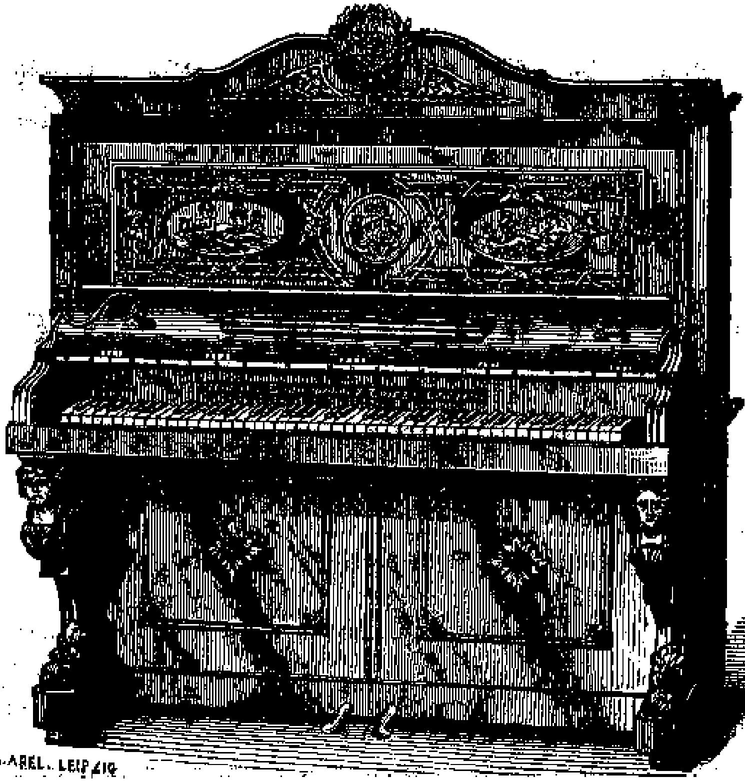
— — Op. 26. „Frankfurter-Herzblättchen-Polka. } 1 Thlr.
M. Carl, Op. 38. „Reiter-Galopp" . . . . }

E. Weissenborn, Op. 90. „Am Abend" }
— — Op. 91. „Ein Oster-Abend" . . . . } 3 Lieder für Streich-Quartett. } $17\frac{1}{2}$ Ngr.
— — Op. 110. „In stiller Nacht" . . . . }

F. Manns, Op. 15. 3 leichte Trios für 2 Violinen und Viola. No. 1. Gdur. 20 Ngr.

Bei Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschien:

Arrey von Dommer, Handbuch der Musikgeschichte von den ersten Anfängen bis zum Tode Beethoven's in gemeinfasslicher Darstellung. Ein Band gr. 8⁰. Preis broch. 3 Thlr., gebunden in Halbfranzbd. $3^2/_3$ Thlr.



Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 57. Leipzig, December. 1873.

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Friedrich Wieck bei Beethoven.

Des alten Meisters Friedrich Wieck's Tod gemahnt an manche seiner genialen Einfälle, manche Laune und manche Erinnerung, die sich in Briefen vielfach zerstreut finden und des Aufbewahrens allzuwerth sind. Hier finde eine solche Platz, wie sie die „Dresdner Nachrichten" einem nicht zur Veröffentlichung bestimmten Briefe entnehmen.

„1826 im Mai war es, wo ich durch meinen und Beethoven's genialen Freund, den berühmten Instrumentmacher Andreas Stein, bei Beethoven als Tonkünstler und Schriftsteller, der sich viel mit Gehörverbesserungen und Gehörmaschinen abgäbe, eingeführt wurde und mehrere Stunden bei ihm verweilte. Sonst hätte er mich nach Stein's Erfahrungen nicht angenommen. Das Gespräch drehte sich unter rothen Weintrauben um Leipziger Musikzustände — Rochlitz — Schicht — Gewandhaus — seine Haushälterin — seine vielen Logis, wo keins recht für ihn paßte — seine Spaziergänge — Hietzing — Schönbrunn — seinen Bruder — verschiedene dumme Menschen in Wien — Aristokratie — Demokratie — Revolution — Napoleon — Marr, Catalani, Malibran, Fodor — um die genialen Sänger Lablache, Donzelli, Rubini u. A. — um die vollendete italienische Oper (deutsche Opern könnten nie so vollkommen sein wegen der Sprache und weil die Deutschen nicht so schön singen lernten wie die Italiener) — um meine Ansichten über Clavierspiel — Erzherzog Rudolph — Fuchs in Wien, eine dazumal berühmte musikalische Persönlichkeit — um meine bessere Methode im Clavierlehren ꝛc. unter fortwährend schnellstem Schreiben von meiner Seite (denn er fragte viel und heftig) und unter stetem Absetzen; er begriff alles schon, wenn ich mit der Antwort erst zum Theil fertig war; — aber Alles mit einer gewissen Herzlichkeit, selbst in verzweifelten Aeußerungen und bei tiefer innerlicher Bewegung

seiner Augen und Greifen an den Kopf und Haaren. Alles etwas derb, vielleicht bisweilen roh, aber edel, klagend, gemüthlich, gesinnungstüchtig, begeistert, politisch Unglück ahnend. Aber nun? Er fantasirte mir über eine halbe Stunde lang, nachdem er seine Gehörmaschine angelegt und auf den Resonanzboden gestellt, — auf dem von der Stadt London ihm geschenkten und bereits ziemlich zerschlagenen, großen, langen Flügel von sehr starkem, puffigem Ton, in fließender genialer Weise, meist orchestral, noch ziemlich fertig mit Ueberschlagen der rechten und linken Hand (griff einigemal daneben), mit eingeflochtenen reizendsten und klarsten Melodien, die ungesucht ihm zuströmten, mit meist nach oben gerichteten Augen und dichten Fingern. Nach drei Stunden höchster Spannung, mit pochendem Herzen, nach angestrengtem und schnellstem Schreiben und höchstem Bemühen, kurze und treffende Antworten zu geben, die er immer durch neue Fragen unterbrach, die ganzen Glieder voll höchstem Respect, dabei voller inniger Freude, daß ich solch' Glück gehabt — dazu das ungewohnte Weintrinken! — Nach herzlichem Abschied und der ihm gemachten Aussicht, daß er schon noch die rechte Gehörmaschine finden würde, weil die Wissenschaft jetzt große Entdeckungen darin mache — schlich ich mit Andreas Stein ganz erschöpft und aufgelöst in wunderbaren Empfindungen, erregt von Unerhörtem, von dannen und fuhr geschwind von Hietzing nach Hause."

Hecuba.

Gedicht von L. Goldhann.

Arie für eine Altstimme mit Orchesterbegleitung, in Musik gesetzt

von

Anton Rubinstein.

Op. 92. No. 1.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Das Gedicht führt uns Hecuba, die Gemahlin des Königs Priamus, nach Zerstörung der trojanischen Veste vor. Im Begriff als Gefangene vom Sieger dem heimathlichen Land entführt zu werden, überläßt sie sich ganz ihrem großen Schmerz über den Verlust des Gatten und der Söhne und die zu Grunde gerichtete Herrschermacht. Nachdem Wehklagen und Trauer verstummt, entzügelt sich ganz der furchtbare Haß des ohnmächtigen Weibes auf den Sieger, dessen Macht und Land sie auf ewig verflucht. Das Gedicht birgt viel dramatisches Element und ist eine in jedem Betracht anregende Aufgabe für den Componisten gewesen, der nicht verfehlt hat daraus ein wirkungsvolles, somit sehr dankbares Gesangstück zu schaffen. Die Arie beginnt nach einer kurzen recitativischen Einleitung mit einem edel empfundenen, breit gehaltenen Adagio in Esdur, dem nach längerem Recitativ ein leidenschaftlicher, weniger im Tempo als im Gefühl erregter Mittelsatz in Cmoll folgt. Ein Moderato con moto leitet darauf in den Schlußsatz Gmoll über, der mit seinem aufregenden Begleitungsmotiv und der charakteristischen musikalischen Declamation eine vorzügliche Steigerung des Ganzen bildet. Das Werk verlangt allerdings eine Sängerin, die nicht allein Herrin bedeutender Stimmittel ist, sondern der auch edler Pathos und tiefgeistiges Auffassungsvermögen zu eigen sind. Nur dann möchten die großen Schönheiten, die nicht etwa so aufgedeckt vor einem liegen, sondern erst durch richtiges Nachfühlen und Empfinden, durch vollkommenes Vertrautsein mit der Composition ans Licht gezogen werden, zum gehörigen Austrag kommen.

M. K.

Dur und Moll.

* Leipzig. — Das achte Gewandhausconcert fand am 11. December statt und hatte Max Bruch's „Odysseus" zum Inhalt. Wie allerwärts, wo dieses Werk bis jetzt aufgeführt wurde, machte es auch hierorts einen bedeutenden Eindruck, wie es denn in der That an eindringlichen, bedeutsam gedachten und wuchtig ausgeführten Momenten sehr reich ist. Dem Wesen von Bruch's Talent entsprechend ist aber auch der im „Odysseus" sich wiederum kundgebende Umstand, daß die ausgeübte Wirkung zu einseitig nur auf der vollgültigen Bewältigung solcher Situationen beruht, die einen kräftigen, breiten Pinselstrich verlangen und bei denen das Compacte und selbst Massige seine Rechnung findet (wobei es ohne einige Veräußerlichung oder Vermaterialisirung oft nicht abgeht), während das specifisch Lyrische keine volle Befriedigung gewährt, indem es hier nur bei Andeutungen und Umrissen bleibt und statt des vollen Brusttons der Empfindung oft nur etwas Hohl-Declamatorisches geboten wird. So sind denn im „Odysseus" unsres Ermessens diejenigen Scenen am gelungensten, welche einen dicken Farbenauftrag entschuldigen, ja verlangen, und in denen Bruch's unleugbar große Begabung für Coloristik und für Massenbewegung zur Geltung kommt, wie z. B. „Odysseus in der Unterwelt", „der Seesturm", „das Gastmahl bei den Phäaken", „das Fest zu Ithaka", während „Penelope's Trauer", „Nausikaa", „Penelope ein Gewand wirkend" als solche Scenen, die eben mehr in die Kategorie des Rein-Lyrischen und des zartern Empfindens fallen, trocken und steif sind und bleiben. — Die Ausführung des sehr schweren Werkes war eine im Großen und Ganzen gut gelungene: die Chöre saßen fest und sicher und expectorirten sich mit Eifer und Hingebung; das Orchester entwickelte Feuer und Schwung und zeigte sich allen Heikligkeiten seiner Aufgabe gut gewachsen; die Soli endlich boten Unvergleichliches durch Frau Amalie Joachim aus Berlin, Treffliches durch unsern hiesigen Bariton Herrn Gura (der nur mitunter durch das Bestreben, sein Organ recht machtvoll erscheinen zu lassen, etwas über sein Vermögen hinausging und dadurch ins Rohe verfiel), und Genügendes durch Fräulein Thekla Friedländer sowie die Herren Opernsänger Ernst und Reß von hier.

Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 14. November: Quartett für Streichinstrumente von Joseph Haydn, Bdur. (No. 49 der Peters'schen Ausgabe.) — „Gruppe aus dem Tartarus." „Auf der Brücke." Zwei Gesänge von Franz Schubert. (Alt.) — Variationen für das Pianoforte von Mendelssohn-Bartholdy, Op. 82, Esdur. — Duette für zwei Soprane von A. Rubinstein (Sang des Vöglein) und Mendelssohn-Bartholdy (Herbstlied. Gruß.) Vorgetragen von Frau von Lawrowska und Fräulein Jretzky aus Petersburg. — Concert für die Violine mit Begleitung des Streichquartetts von Mendelssohn-Bartholdy, Op. 64, Emoll, Erster Satz. — Aria (Zeffiretti lusinghieri) aus der Oper „Idomeneo" von Mozart. Vorgetragen von Fräulein Jretzky. Romanze von Dargomigschski, Lieder von Schumann und Schubert. Vorgetragen von Frau von Lawrowska.

* Berlin, 7. Dec. Die vergangene Woche brachte eine ganze Reihe interessanter Concerte. Zunächst ist das von H. Ehrlich zu nennen, das ein äußerst zahlreiches und elegantes Publicum angezogen hatte. Ehrlich spielte außer Beethoven's Gdur-Concert und seinem Concertstück im ungarischen Styl eine Reihe kleinerer Tonstücke von Chopin, Tausig, Schumann und Liszt mit jener Meisterschaft, die wir längst an ihm kennen. Diese erschien mir diesmal in noch vortheilhafterem Lichte, da sie dem Concertgeber nach seiner jahrelangen Zurückgezogenheit doch jene Sicherheit gab, welche in der Regel nur diejenigen Virtuosen gewinnen, die im Concertsaal heimisch bleiben. Wie schon frühere Compositionen Ehrlich's, so gewann auch das Concertstück mein lebhaftes Interesse, des geläuterten Empfindens, das sich in ihm kund that, wie der geschickten Hand. — Das zweite Novitätenconcert, das am 1. December stattfand, war etwas zahlreicher besucht, als das erste. Raff's Cello-Sonate, mit welcher es eröffnet wurde, zeigt, daß der Componist auch das langweilige Genre noch recht sorgfältig pflegt. Wo er sich der starken Reizmittel der „Neudeutschen" enthält, wie in dieser Sonate, da wird er zopfig in der schlimmsten Weise. In dieselbe Kategorie gehören die vier Lieder von Robert Franz, welche Frau Worgitzka sang: es schien, als ob die vier reizlosesten unter den reizlosen Liedern Franz's herausgesucht worden wären. Dagegen waren die vierhändigen Clavierstücke von C. C. Taubert, welche der Componist und Herr Dr. Fuchs vortrugen, eine wahre Erfrischung. Sie sind nicht tief in der Empfindung, aber geschickt und meist sehr anmuthend ausgeführt. Weiterhin sang noch Frau Worgitzka ein frisches Lied von Arno Kleffel und ein inter-

essantes von Thierfelder, und Kiel's Gdur-Quartett machte den Beschluß, von den Herren Eichberg, Rehfeld, Wolff und Rohen sehr beifallswürdig ausgeführt. Tags darauf gab Jenny Meyer ihr alljährlich stattfindendes Wohlthätigkeitsconcert, wiederum vor einem den Saal überfüllenden Publicum. Außer zwei Instrumentalstücken: Larghetto aus Mozart's Clarinetten-Quintett und einem Andante für Cello, von Mitglieder der neuen Reichshallen-Capelle trefflich ausgeführt, brachte das Concert nur Gesangsachen, sämmtlich von Schülerinnen der Concertgeberin ausgeführt. Fräulein Meyer führte zunächst einen sehr zahlreichen Damenchor vor, welcher Schubert's „Gott in der Natur" sang und zwar in einer so ausgezeichneten Weise, daß das Publicum dadurch schon zu förmlichem Applaus hingerissen wurde, der dann noch bei den Sololeistungen ganz bedeutend sich steigerte. Fräulein Nahe entfaltete in der Sopran-Arie „Höre Israel" ihr mächtiges, in allen Lagen gleich sorgfältig entwickeltes Organ und zeigte jene treffliche Weise der Auffassung, die in dem Gesanginstitut heimisch ist. Das bestrickend süße Organ von Fräulein Conrad erreichte dann mit zwei Liedern dieselben Erfolge, ebenso wie Fräulein Beymel mit ihrer bedeutenden Kehlfertigkeit, welche sie an der „Ernani-Arie" entfaltete. Herr Adolf Schulze endlich, gleichfalls einer der begabtesten Schüler von Fräulein Jenny Meyer, sang „Der arme Peter" von Rob. Schumann und zeigte, daß er bereits zu einem sehr respectablen Concertsänger herangebildet ist. Ein kleiner Chor beendete mit dem „Tanzliede aus Dalekarlien" das Concert, das wiederholt die überzeugendsten Beweise lieferte von der Trefflichkeit der Methode der Concertgeberin. Wiederum einen Tag später trat Frau Lawrowska zum ersten Male bei uns in die Oeffentlichkeit und wie überall erregte sie auch hier bewundernden Enthusiasmus. Ihr Organ und die besonders lebendige Art ihrer Auffassung lassen sie sofort als eine Gesangsgröße ersten Ranges erscheinen. Mit ihrer Auffassung des „Erlkönigs" oder des Schubert'schen Liedes „Ungeduld" kann man rechten, aber die russischen Lieder, die Lieder von Rubinstein, die Arie aus Glinka's Oper, und selbst die Arie: „Sei stille dem Herrn" singt sie unübertrefflich. Besonderes Interesse gewann das Concert noch durch die Mitwirkung der Reichshallen-Capelle. Unter Stern's Leitung führte diese „Eine Faust-ouverture" von Wagner, die Balletmusik aus Feramors und die Ungarische Suite von Hofmann aus, und ich theile das freudige Erstaunen des Publicums über die hohe Meisterschaft, welche die Capelle während der kurzen Zeit, in der sie zusammen ist, bereits erreicht hat. Wir haben weder die Faust-Ouverture noch die reizende Balletmusik von Rubinstein je so vortrefflich ausführen hören. Mit besonderer Liebe hatte sich auch die Capelle der Ausführung der Suite von Hofmann unterzogen, ein Werk, welches eine solche Berücksichtigung auch vollauf verdient. Die Bearbeitung der Motive zeugt von großem Geschick und von stark entwickeltem Formensinn und das instrumentale Colorit namentlich selbst verräth ein eigenartiges Talent. Die Romanze besonders ist von anziehendem Reiz. — Freitag concertirte dann Fräulein Anna Mehlig im Saale der Sing-Akademie gleichfalls vor einem sehr stattlichen und gewählten Zuhörerkreise und sie vermochte ihre Vielseitigkeit natürlich in ein noch weit günstigeres Licht zu setzen als im Stern'schen Concert. Sie spielte mit den Herren Struß, Lindenberg, Schröder und Philipsen Schumann's Esdur-Quartett, und außerdem dann noch neben der Weber'schen Asdur-Sonate Stücke von Bach, Schubert, Chopin und Liszt, und es ist kaum zu sagen, bei welcher der einzelnen Piecen ihre außerordentliche Virtuosität mehr zur Geltung gelangte. Das Publicum kargte denn auch durchaus nicht mit seinem Beifall, und die Kritik kann nichts dawider haben. Fräulein Bertha Conrad aber sang sich mit den Liedern von Jensen, „Weißt Du noch?" und „An den Linden," *c. in Aller Herzen, und gern hätten ihr gewiß Viele noch lange zugehört. Herr Struß spielte die Gesangsscene von Spohr und wurde dafür gleichfalls wohl verdient mit großem Beifall bedacht. Den würdigen Schluß dieser musikreichen Woche machte dann das Benefiz-Concert des Dirigenten der Sinfonie-Capelle Herrn von Brenner, das am Sonnabend stattfand. Es brachte außer dem Mendelssohn'schen Violin-Concert und dem Beethoven'schen Esdur-Concert eine neue Ouvertüre vom Benefizianten und die Harold-Sinfonie von Berlioz. Die Ouverture von Brenner ist ein wirksam instrumentirtes und in der Erfindung ansprechendes Musikstück, das jedenfalls Orchestervereinen willkommen sein dürfte. Das Violin-Concert wurde von Fräulein Strehlow mit anerkennenswerther Bravour ausgeführt; für Herrn Sherwood aber ist Beethoven's Esdur-Concert, wenn auch nicht in der technischen Ausführung, die durchweg zu loben ist, doch in Bezug auf Auffassung etwas zu groß; jedenfalls aber ist es erfreulich einem neuen Talent begegnet zu sein, das vielversprechend erscheint. Wenn schon die Weise, mit welcher die Sinfonie-Capelle die beiden Concerte begleitete, rühmend anzuerkennen ist, so noch viel mehr der Eifer, mit dem sie an die Aufführung der Harold-Sinfonie ging.

* Das Stadttheater in Heidelberg, seit 20 Jahren im Besitze einer Actiengesellschaft, und unter der Mitleitung eines Theater-Comité's stehend, soll vom 1. April des kommenden Jahres an Eigenthum der Stadt werden, da letztere beabsichtigt, von dem ihr vertragsmäßig zustehenden Rechte der Uebernahme von Theater und Inventar an genannten Termin Gebrauch zu machen. Der Gemeinderath oder eine städtische Commission wird künftighin die wirthschaftliche Leitung der Bühnenangelegenheiten in die Hand nehmen, insbesondere auch die Frage des geforderten höheren städtischen Zuschusses zu entscheiden haben.

* Die Pariser Opernfrage ist jetzt definitiv gelöst: die große Oper wird, bis ihr neues Haus bezogen werden kann, ihre Zelte in der Salle Ventadour aufschlagen, welche bisher die italienische Oper des Herrn Strakosch beherbergte. Einstweilen bleibt Halanzier Director der Truppe, doch geht das Risico des Unternehmens von ihm auf den Staat über.

* Herrn Maretzek's amerikanische Opernsaison hat ein sehr betrübsames Ende genommen. Die „Stars" Lucca und Ilma von Murska weigerten sich fernerhin aufzutreten, als ihnen Maretzek eine Reduction ihrer Gagen proponirte. Die Gesellschaft hat sich aufgelöst, und die drei Abschiedsvorstellungen in New-York für 24., 26. und 28. November fanden nicht statt. Wie verlautet, werden sich die Damen Lucca, Murska und Herr Tamberlik nach Havana begeben. Weder Strakosch noch Maretzek sind dieses Jahr in finanzieller Hinsicht glücklich gewesen.

* Strakosch gab am 26. Nov. in New-York zum ersten Male Verdi's „Aïda". Für Inscenirung waren 30,000 Dollars verausgabt; Costüme und Decorationen sind aus Italien beschafft worden. Die für New-York außerordentliche Pracht verschaffte der Novität einen außergewöhnlichen Succeß.

* Der „Freischütz" ist im Theater Apollo zu Rom zum ersten Mal in Scene gegangen und hat glänzenden Erfolg errungen. Die Hauptdarstellenden waren: die Damen Singer (Agathe) und Bedetti (Aennchen], dann die Herren Perotti (Max) und Petit (Caspar).

* Glinka's Oper „Das Leben für den Zaren" wird im Frühjahr definitiv in Mailand in der Scala zur Aufführung gelangen.

* Des Maëstro Dominiceti neue Oper „Morovico" wird im Theater Carcano zu Mailand demnächst zur ersten Aufführung gelangen.

* Das Ballet „Idea" des Choregraphen Borri macht auf dem Theater Apollo zu Rom ziemlich viel Glück. Viel applaudirt wird namentlich die prima ballerina Sgra. Zucchi.

* Das Libretto zu Richard Wagner's Oper „Die Walküre" ist in's Englische übersetzt worden.

* Frau Mathilde Mallinger wird dem Berliner Publicum im Januar eine eigenthümliche Ueberraschung bereiten. Zum Besten der „Deutschen Bühnen-Genossenschaft" wird in einem der zweiten Theater Ferd. Raimund's poesievolles Volksstück „Der Verschwender" zur Aufführung kommen und die genannte Pirmadonna darin die Partie der „Rosel" spielen.

* Der Tenorist Diener ist nach Nürnberg engagirt worden.

* Die Sängerin Albani hat in der italienischen Oper zu Moskau mit colossalem Erfolg in der „Sonnambula" ihr Debut gemacht. Man spricht von 40 Hervorrufen.

* Frau Nilsson wird dieser Tage in New-York zum letzten Male auftreten, ob, um Amerika Lebewohl zu sagen, oder, um sich nur auf kurze Zeit von der Bühne zurückzuziehen, das wird die Kunstgeschichte von 1874 offenbaren.

* Die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger, die seit ihrem zweijährigen Bestehen zur Gründung eines allgemeinen Pensionsfonds für deutsche Bühnenmitglieder durch kleine monatliche Beiträge und Benefiz-Vorstellungen bereits ein Capital von über 100,000 Thlrn. zusammenbrachte, wird ihre Delegirtenversammlung am 17., 18. und 19 Dec. in Dresden abhalten. Diesmal gilt es eine Wittwen- und Waisencasse ins Leben zu rufen, also neben der Sicherstellung und Versorgung der eigenen Person auch die Hinterbliebenen der Bühnenmitglieder vor äußerem Mangel zu schützen.

* Anton Rubinstein wird am 12. Dec. in Mailand in der Società del Quartetto ein Concert geben und zwar kommen zur Ausführung: Ouverture Coriolan von Beethoven, Symphonie „Ocean" und Clavierconcert in Dmoll von ihm und zuletzt einige Claviersoli.

* Frau Essipoff giebt in Wien am 14. Dec. ihr drittes und letztes Concert.

* Madame Nilsson antwortete den Managers der „New-York Industrial Exhibition", daß sie in einem ihrer Concerte singen wolle für 3000 Dollars.

* Henri Vieuxtemps hat sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gesehen, seine Violin-Professur am Brüsseler Conservatorium niederzulegen.

* Frau Jenny Lind-Goldschmidt, die gefeierte Sängerin, welche diesen Winter mit ihrer Familie in Wiesbaden zubringt, gedenkt sich, wie es heißt, daselbst anzukaufen.

* Gleich dem Theaterorchester in Cassel ist jetzt auch dem Hoftheaterorchester in Wiesbaden vom Kaiser ein Wohnungszuschuß von 144 Thlr. für jedes Mitglied bewilligt und für das ganze Jahr ausgezahlt worden. Man kann sich die Freude der Musiker über diese unerwartete Christbescheerung denken. Außerdem hat der Kaiser noch 3000 Thlr. bewilligt, um die Instrumente für die tiefe Stimmung anzuschaffen, denn bisher hatte Wiesbaden immer noch die hohe Stimmung zum großen Kummer der Herren Tenoristen.

---

* Monatschronik. November. Es war ein sträflicher Leichtsinn des Chronisten, daran zu erinnern, daß der October diesmal weniger Musikmonat war, als in früheren Jahren, denn das hat sich bitter gerächt: der November scheint es sich ad notam genommen zu haben, er wurde musiktoller als er wohl je gewesen ist. Wie ein Tag dem andern, so folgte regelmäßig ein Concert dem andern und mancher Tag mußte sich sogar in den besonders musikbegnadigten Städten deren zwei und mehr aufnöthigen lassen. Was sonst erst der März und April fertig kriegen, durch Matinéen den armen Menschen und den noch ärmeren Musikreferenten Hausordnung und Mittagsruhe zu stören, das hat diesmal der November in seiner außergewöhnlichenBöswilligkeit fertig gekriegt. Schon aber begann das Publicum, was es sonst doch in der Regel nur am Ausgange der Saison thut, zu striken, und selbst außerordentliche Künstler, wie Wilhelmj oder die Florentiner, finden nur noch kleine stille Gemeinden für ihre Reisepredigten mit dem Fiedelbogen; und der Berliner Hochschulen-Schulze reizt sogar zu Protesten von der Spree und von der Alster. Wenn's nur was nützt! So lange Ullman und Hofmann noch da sind, kriegen wir wohl sobald keine musikalische Windstille. Dieser macht mit seinen „Schwarzen", die sich aber zur Infallibilität nur auf Geige, Violoncello und Clavier bekennen, und seiner Leipziger Lerche, welche auf den Namen Peschka-Leutner hört, brillante Geschäfte und jener vorläufig ebenso brillante Reclame. Bei dieser Musiksündfluth giebt es immer noch leichtsinnige Städte, die, wie Lübeck, Concertvereine mit 2000 Thlr. subventioniren. Noch ist übrigens keiner von den beiden gewerblichen Concertvätern — en gros — auf den klugen Gedanken gekommen, „Le spectre de Paganini", der in Paris spukt, für Deutschland einzufangen. Vielleicht wäre er geeignet, das Geschlecht derer von Freiberg und der „Nassauer", mit denen jetzt noch die Concerte meist einzig gefüllt werden können, zu verdrängen und die Herren und Herrinnen von der „Mark" (am liebsten 10 Mark) wieder anzulocken. Brachte so der Monat zwar die Hausse, aber nur in den Concertpapieren — den Programms und Billeten — und ohne Dividende, nicht selten mit Unterbilanz, so doch auch der Kunst und den Künstlern wiederum große Anerkennung. Nicht nur die Ungarn feierten das Jubiläum ihres großen Abbé und Landsmanns Franz Liszt, sondern ganze Nationen, und eine Fülle von Orden und anderen billigen Decorationsstücken der Mächtigen der Erde senkte sich herab, wie himmlisches Manna auf die verschmachtenden Jüden, so in die nach Füllung lechzenden leeren Knopflöcher der Barden und Musikmeister. „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die etwas auf den Frack bekamen?" Daher sei auch diesem Monat „Indemnität" ertheilt, hat er doch bei alledem kein Theater angezündet, wenn er auch die Pariser Oper, welche der vorige Monat obdachlos machte, noch nicht wieder unter Dach brachte, und da er keinen Tenor und keine Primadonna verloren gehen ließ, so braucht man ihm auch keinen Vorwurf daraus zu machen, daß er nichts von alledem auffand. Wenn er aber mit seiner Musikwuth dem Christmonat als abschreckendes Beispiel diente, dann soll ihm vollständige Absolution ertheilt werden, ohne Bittgang nach Lourdes.

* Novitäten der letzten Wochen. Christus, Oratorium von Fr. Kiel, Op. 60. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Faublas, komische Oper in drei Acten von Richard Wüerst, Op. 61. Clavierauszug mit Text. — Ein Abenteuer Händel's, Singspiel in einem Act von Carl Reinecke, Op. 104. Partitur, Stimmen und Clavierauszug. — Die Blumengeister, Intermezzo von L. Maurice, componirt für Sopran- und Alt-Solo, vierstimmigen Frauenchor, Harfe und Orchester oder mit Begleitung von zwei Pianoforte's von Eduard Mertke, Op. 6. Partitur, Stimmen und Clavierauszug mit Text. — Der Auszug der Romanze, eine Frühlingsfeier von L. Tieck, für Chor, Solostimmen und Orchester componirt von Ernst Rudorff, Op. 18. Partitur, Stimmen und Clavierauszug mit Text. — Winter und Lenz, Dichtung von C. Hauch, Concertstück für Chor und Orchester componirt von Emil Hartmann, Op. 13. Partitur, Stimmen und Clavierauszug mit Text. — Neue Davidsbündlertänze, zwölf Charakterstücke für Pianoforte von Theod. Kirchner, Op. 17, drei Hefte. — Deutsche Tänze für Pianoforte von Carl Lührß, Op. 37. — Sechs Sonatinen für Pianoforte zu vier Händen im Umfang von fünf Tönen bei stillstehender Hand componirt von Carl Reinecke, Op. 127 B. Drei Hefte. — Zwei Quartette für zwei Violinen, Viola und Violoncell von Johannes Brahms, Op. 51. No. 1 in Cmoll, No. 2 in Amoll. Partitur und Stimmen. — Bunte Blätter. Skizzen und Studien für Freunde der Musik und bildenden Kunst von W. Ambros. Neue Folge.

* Scherzo für Pianoforte und Violine componirt von Ernst Rentsch, Op. 9. (Leipzig, Breitkopf und Härtel). Ein nett erfundenes, wohlgeformtes, für beide Instrumente wirkungsvoll gesetztes, dabei auch nicht gar schweres Stück, welches wir mit gutem Gewissen der Berücksichtigung empfehlen.

* Zwölf Alpenlieder für Flöte und Pianoforte von A. Terschak. Neue Folge von Op. 81. (Wien, C. A. Spina's Nachfolger, Fr. Schreiber). Ganz gewöhnliche Ergüsse des gewöhnlichsten musikalischen Steiermärker- und Tyrolerthums, zum Glück für beide Instrumente nicht schwer. Ambulante Kaffeehaus-Virtuosen, oder flötende Liebhaber des „Holdrio“ und „Duldi“ dürften die Sachen acceptabel finden.

* Valse Impromptu pour le Piano par G. Merkel, Op. 64. (Leipzig, Breitkopf & Härtel). Ein freundliches, elegantes Stück, auch eben nicht von schwerer Ausführbarkeit, das bei angemessenem Vortrag seinen Zweck angenehmer und daher doch nicht seichter Unterhaltung nicht übel erfüllen dürfte.

* Wiener Fremdenführer. Musikalischer Scherz in Form einer Polka für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Text und Musik von Richard Genée, Op. 230. (Wien, C. A. Spina's Nachfolger, Fr. Schreiber.) Eine Gabe für Couplet-Sänger in Vergnügungs-Localen, die damit namentlich bei dem die Wiener Ausstellung besucht habenden Theil des Publicums reussiren werden. Weiter hat die Sache keinen Zweck.

* Brautgesang (La Sposa novella), Romanze für Mezzo-Sopran mit Pianoforte von Giuseppe Buonamici. (München, Jos. Aibl). Recht warm empfunden, wohlklingend und gut sangbar, kann diese Romanze bei angemessenem Vortrag eine gute Wirkung machen. Die Vorschrift „für Mezzo-Sopran“ ist nicht so streng zu nehmen; auch ein höherer Sopran kann das Stück singen, ja vielleicht möchte es, bis zum zweigestrichenen gis gehend, letztgenannter Stimmgattung sogar noch conformer sein.

* Hausmusik. Sechzig Lieder von Jul. Altmann, Georg Christian Dieffenbach und Franz Alfred Muth in zweistimmigem Satz mit leichter Clavierbegleitung componirt und Jung und Alt zum häuslichen Gebrauch dargeboten von Karl August Kern, Op. 37. (Mainz, C. G. Kunze's Nachfolger). Aeußerst simpele, stark nach Philisterium und dürrer Schulmeisterei schmeckende musikalische Ergüsse. Da giebt's denn doch wahrlich noch ganz andere Sachen zum häuslichen Gebrauch für Jung und Alt, und höchstens können die vorliegenden Kinderstuben-Ansprüchen genügen.

* Alte und neue Kinderlieder von Hoffmann von Fallersleben. Nach Originalen und Volksweisen mit Clavierbegleitung herausgegeben von Ludwig Erk. (Berlin, Franz Lipperheide). Von dieser Sammlung liegt uns das erste Heft vor, in welchem der Herausgeber mit seinem wohlbekannten Tacte des Musikalisch-Herzigen und Trauten (der prächtigen Texte zu geschweigen) gar Mancherlei vereinigt hat und welches auf die anderen drei Hefte (auf vier Hefte ist nämlich die ganze Sammlung berechnet) den vortheilhaftesten Schluß zu machen berechtigt.

Foyer.

* Theater-Reclamen. Die „Dresdner Presse“ schreibt: Dankbarkeit ist das Gedächtniß eines guten Herzens, aber das Publicum ist nicht immer dankbar, rufen Schauspieler und Sänger, und somit muß sein Gedächtniß so einen Stoß bekommen, daß es aufgerüttelt wird. Hierbei ist ein jedes Mittel recht, damit der Name nicht untergehe, selbst der Tod wird herbeigerufen, ein Künstler von Bedeutung muß wenigstens ein Mal sterben, muß morexit machen, um in der nächsten Nummer der Zeitung wieder aufzuerstehen. Der Dichter sagt zwar: „Vom Tod gewinnt sich Nichts, vom Leben Alles!“ Dies ist zu bezweifeln; ein bischen Todtmachen — Sterben, Schlafen, das ist's, um bei der Mitwelt aufzukommen, das ist in der Theaterwelt Mode geworden, dies ist das „letzte Mittel“, wenn kein anderes mehr verfangen will, und das selbst einmal der berühmte Eßlair nicht verschmäht hat. Ja, man muß nur ein bischen Reclame verstehen, namentlich vor Beginn der Gastspiel-Saison, das zieht wie Hechtsuppe, das ist durchaus praktisch, und so muß ein Puff ersonnen werden, der nicht stark genug sein kann, z. B. ein schaudererregendes Unglück, selbst auf die Gefahr hin, daß Tausende der Leser ausrufen: „Abwarten!“ Die Sache wirkt doch, es genügt der erste Schreckschuß, den betreffenden Namen zum Tagesgespräch zu machen. Darwin's Schlagwort: „Kampf um's Dasein“ kommt hier zur vollen Geltung und wir erlauben uns, einige Muster vorzuschlagen. „Fräulein Mila Röder wurde nach Darstellung der ‚Rosine‘ im Hoftheater zu Meiningen am Schlusse der Vorstellung 48 Mal gerufen, das stete Verbeugen im Sturm des Publicums hatte sie so erschöpft, daß sie beim 47. Mal mit einer herzoglichen Jagdequipage auf die Bühne gefahren kam, wo es sich ereignete, daß das Sattelpferd in das Orchester sprang und eine Baßgeige zertrümmerte. Nur dem Muthe und der Unerschrockenheit des Fräuleins Mila Röder ist es zu danken, daß weiter kein Unglück geschah. Sie ergriff die Zügel, welche der Leibkutscher verloren, und jagte unter dem Hurrah des Publicums in ihr Garderobe-Boudoir zurück, wo ihr Serenissimus einen Lorbeerkranz im Gewicht von 13 Pfd. überreichen ließ.“ — Nummer zwei: „Münchener Hoftheater. Der große Tenorist Sontheim wird nie wieder singen; sein Verlust ist unersetzlich. Als er hier gestern in Meyerbeer's ‚Prophet‘ gastirte, schien die chemisch erzeugte Sonne so natürlich und so heiß herab, daß er während des Gesanges den Sonnenstich bekam. Zwei Schlittschuhläufer eilten sofort, um Eis zu holen, das ihm auf den Kopf gelegt wurde. Der Chemiker ist bereits dem Staatsanwalt verfallen.“ — „Wien. Ein Telegramm meldet aus dem Carltheater: Ein Beifallssturm, den Frau Hedwig Raabe-Niemann gestern Abend erregte, schleuderte den Souffleurkasten so unglücklich auf die genannte Künstlerin, daß dieselbe schwer verletzt wurde und unter vier Wochen nicht wird auftreten können. Director Jauner hat sich schon drei Haare ausgerauft.“ — „Wiesbaden. Theodor Wachtel stürzte gestern aus der dritten Etage seiner Villa auf die Straße, wobei ihm die Stimmgabel, die er in der Hand hielt, dreizehn Zoll tief in die Brust drang. Während des Falles rief ihm der Capellmeister die Worte zu: Theodor, verliere mir das hohe C nicht.“

---

* Ein hübscher Scherz wird von einem vielbekannten Bankier aus Berlin erzählt. Der Herr Commerzienrath hat sich zu einer besonderen Festlichkeit ein „Quartett“ bestellt. Als die Künstler kamen, drückte der Herr Commerzienrath zunächst seine Verwunderung aus, daß es nur vier sind, doch er hat zum Erstaunen keine Zeit, die Zimmer füllen sich mit Gästen und der Herr Commerzienrath hat mit ihrer Begrüßung vollauf zu thun. Als nun die Gesellschaft versammelt ist, begann das Künstler-Quartett mit dem Vortrag eines Quartetts, das mit einem Adagio beginnt. Jener Herr hat sich in die vorderste Reihe neben einem bevorzugten Gast postirt. Eine Weile hört er zu, dann stößt er seinen Nachbar an, „Akkerat, wie bei die Droschkenkutscher“, flüstert er ihm zu, „wenn man sie auf Zeit nimmt, machen sie langsam.“

---

* Ein heiteres Wort erzählte man kürzlich von dem berühmten Professor der Medicin, Hofrath Rokitansky in Wien. Derselbe wurde von einem Herrn gefragt, ob er Söhne habe. „Vier“, antwortete er. Auf die weitere Frage, ob sie schon erwachsen seien und was für einen Beruf sie gewählt hätten, gab der große Gelehrte die lakonische Antwort: „Zwei heulen und zwei heilen.“ Zwei sind nämlich Sänger und zwei Aerzte.

---

* „Das Unkraut, das auf Beethoven's Grabe wächst“, nennt ein Londoner Kritiker die Compositionen von Wagner, Liszt und andern modernen Leuten.

Durch alle Musikalienhandlungen und Buchhandlungen zu beziehen:

Clavier-Compositionen

von

Hans Seeling.

	Thlr.	Sgr
Seeling, Hans, Op. 2. Loreley. Characterstück für Pianoforte . .	—	15
— — Op. 3. Nocturne pour Piano	—	10
— — Op. 4. Trois Mazurkas pour Piano	—	20
— — Op. 5. Allegro für Pianoforte	—	20
— — Op. 6. Idylle pour Piano	—	15
— — Op. 7. Zwei Poesien für Pianoforte	—	20
— — Op. 8. Deux Impromptus pour Piano	—	15
— — Op. 9. Barcarolle pour Piano	—	10
— — Op. 10. Zwölf Concert-Etuden für Pianoforte. Heft 1, 2 . . à	1	15
Die Etuden einzeln Nr. 1—12 à $7\frac{1}{2}$ bis 15 Ngr.		
— — Op. 11. Schilflieder. Fünf Clavierstücke nach den Gedichten von *Nik. Lenau*	1	5
Dieselben einzeln Nr. 1—5 à $7\frac{1}{2}$ bis 15 Ngr.		
— — Op. 12. Nocturne pour Piano	—	15
— — Op. 13. Memoiren eines Künstlers. Tondichtungen für Pianoforte. Heft 1, 2 . . . . à	1	—
Dieselben einzeln Nr. 1—10 à 5 bis 15 Ngr.		

Verlag von **Bartholf Senff** in Leipzig.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig ist soeben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Musikalische Gedanken-Polyphonie.

Aussprüche berühmter Tonsetzer über ihre Kunst.

Gesammelt von

La Mara.

Mit Vignetten und Initialen nach Zeichnungen von F. Baumgarten.

(Franz Liszt gewidmet.)

Elegant geheftet $1\frac{1}{2}$ Thlr., elegant gebunden 2 Thlr.

Gumprecht, Otto, **Richard Wagner und sein Bühnenfestspiel:** Der Ring des Nibelungen. Eine kritische Studie. Geheftet. 15 Ngr.

Hiller, Ferd., Aus dem Tonleben unserer Zeit. Gelegentliches. Neue Folge. Mit dem Portrait des Verfassers. Geheftet 1 Thlr. Elegant geb. $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Hiller, Ferd., **Ludwig van Beethoven.** Gelegentliche Aufsätze. Geheftet 20 Ngr. Elegant gebunden 1 Thlr.

Kossmaly, C., Ueber Richard Wagner. Drei Abhandlungen. Geh. $7\frac{1}{2}$ Ngr.

Kothe, B., Abriss der Musikgeschichte für Lehrerseminare und Dilettanten. Geheftet 15 Ngr.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.

№. 58. **Leipzig, December.** **1873.**

SIGNALE

für die

Musikalische Welt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Bartholf Senff.

Jährlich erscheinen mindestens 52 Nummern. Preis für den ganzen Jahrgang 2 Thlr., bei directer frankirter Zusendung durch die Post unter Kreuzband 3 Thlr. Insertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 3 Neugroschen. Alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie alle Postämter nehmen Bestellungen an. Zusendungen werden unter der Adresse der Redaction erbeten.

Hagar in der Wüste.

Gedicht von Ferdinand von Saar:

Eine dramatische Scene für eine Altstimme und Orchester in Musik gesetzt

von

Anton Rubinstein.

Op. 92 No. 2

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Die Idee, der bekannten Begebenheit aus der biblischen Geschichte dramatisches Leben zu verleihen, ist gewiß an und für sich so übel nicht, ob sie aber von rein praktischem Gesichtspunkte aus recht glücklich genannt werden kann, möchten wir nicht so ohne Weiteres zugeben. Einer erfolgreichen theatralischen Verwirklichung tritt unseres Dafürhaltens die Kürze des Ganzen hindernd in den Weg. Der Vorgang ist trotz der dramatischen Momente nicht ausgiebig genug, um dafür einen scenischen Apparat in Bewegung zu setzen. Denn es ist doch speciell eine Soloscene für Hagar, in der Ismael, das dem Verschmachten nahe Kind, und der Engel nur Staffage bilden. Insofern wäre eine andere dichterische Gewandung zuträglicher gewesen, als sich dadurch auch die Composition für Concertzwecke verwendbarer erweisen würde. Was nun letztere (die Composition nämlich) anbetrifft, so schildert sie in ihrem ersten Theil mit wahrheitsgetreuem Ausdruck tief und ergreifend die Seelenleiden der schwergeprüften Hagar. Wie rührend spricht nicht

das Andante con moto Dmoll „Was that, o Herr, die arme Magd" mit dem obligaten englischen Horn zu uns, es berührt mit seinen Klagetönen die innersten Seiten des Gemüths. Die unmittelbar erklingenden Posaunen kündigen den Engel an und mit ihm Rettung für das Kind. Die düstere Stimmung weicht, es beginnt ein feines durchsichtiges Tonspiel im Orchester, das Sprudeln des Quells andeutend, das immer mächtiger anwachsend und sich farbenreicher gestaltend in dem Dankesausbruch der Hagar, den hell aufjauchzenden Ddur-Accorden seinen Gipfelpunkt findet. Hieran schließt sich dann der Schlußsatz, die Güte des Herrn preisend, würdevoll in seinem Moderato-Tempo einherschreitend und im Gesang von gottergebenem Gefühl und gehobener Stimmung durchdrungen. Wenn wir auch anfangs einer eventuellen Bühnenaufführung nicht das Wort geredet haben, so hat das nichts mit dem musikalischen Werth gemein. Welch' hoch bedeutender dieser ist, davon sich selbst zu überzeugen werden die Altistinnen gewiß nicht säumen, gilt es doch ihrem Repertoire ein größeres Gesangswerk einzufügen, herrührend von einem der dafür berufensten Componisten.

R. K.

Sieben Gesänge

aus Scheffel's „Trompeter von Säckingen" für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Arnold Krug.

Op. 2.

Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Der Verfasser dieser Lieder meint es ernst mit dem Sich-Vertiefen in den Stimmungsgehalt seiner Texte, und bringt es auch sehr oft zum glücklichen musikalischen Nachfühlen und Nachschaffen dieses Stimmungsgehaltes. Daß in letzterer Beziehung öfter das Melodische vom Harmonischen überwuchert wird und daß die Begleitung häufig den Löwenantheil des Interesses in Anspruch nimmt, kann nicht verhehlt werden, ist aber auch heutzutage ein so gang und gäber Umstand (oder sollen wir sagen: Uebelstand?) bei der Liedercomposition, daß wir uns nicht wundern, Herrn Krug als noch jungen, in der Entwicklung begriffenen Tonsetzer diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg einschlagen zu sehen.

E. B.

Jugend-Album für das Clavier

von

Cornelius Gurlitt.

Op. 62.

Verlag von Aug. Cranz in Hamburg.

Der clavierspielenden lieben Jugend werden in diesem Album 24 Stücklein geboten, welche den Zweck einer angenehmen und dabei lehrreichen Beschäftigung auf's Beste erfüllen, und welche insonderheit so geartet sind, daß der musikalische Sinn des mit ihnen sich befassenden jugendlichen Clavierbeflissenen Förderung erhält und dessen Gewöhnung an Gehaltvolleres auf eine seinem Fassungsvermögen conforme und bei aller Eingänglichkeit doch nicht seichte Weise Vorschub geleistet wird. Somit sei das überdies auch noch äußerlich wohlausgestattete Album Lehrenden und Lernenden bestens empfohlen.

E. B.

Dur und Moll.

* Leipzig. Musikalische Abendunterhaltung des Conservatoriums der Musik, Freitag den 28. November: Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell von Mendelssohn, Op. 66, Cmoll. — „Im Abendroth". „Am Strome". Lieder von Franz Schubert. (Sopran.) — Concertstück für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts von C. M. von Weber, Op. 79, Fmoll. — Adagio für Violoncell mit Begleitung des Pianoforte (statt des Orchesters) von W. Bargiel, Op. 38, Gdur. — Sonate für zwei Claviere von Mozart, Ddur. — Arie („Ihr Söhne Israels klaget nun") aus dem Oratorium „Samson" von Händel. (Alt.) — Concert für das Pianoforte mit Begleitung des Streichquartetts und eines zweiten Pianoforte von Johannes Brahms, Op. 15, Dmoll. Zweiter und dritter Satz.

* Wien, 5. Dec. Die Philharmoniker, die seit Jahren nicht in der Lage waren, eine der Opern von Spohr zu spielen, eröffneten ihr drittes Concert mit dessen Faust-Ouverture, die wohl manchem Zuhörer völlig neu gewesen sein mag. Die Brahms'sche kleinere Serenade Adur war von früherer Aufführung her bekannt. Der Musikvereinssaal ist jedenfalls zu groß für diese sein gehaltene, einer wirklichen Serenade entsprechende Composition, die übrigens eine delicate Behandlung verlangt und hier die nöthigen Kräfte dazu fand. Erwartungsvoll sah man dem ersten Auftreten des jungen Staudigl entgegen, der im Augenblick noch im Conservatorium unter Leitung Rokitansky's seinen Studien obliegt. An der Wärme, mit der man seiner Leistung entgegen kam, und an dem herzlichen und stürmischen Beifall, der ihm zu Theil wurde, konnte man, abgesehen davon, daß man auch seine Vorzüge damit belohnte, deutlich erkennen, wie das Andenken an seinen Vater, den eminenten Sänger, noch in jenen Zeitgenossen fortlebt, die so oft Zeugen seiner Meisterschaft waren. Dieselbe Arie (des Polyphem) sang auch sein Vater mit Vorliebe, und wenn auch die Stimme seines Sohnes zur Zeit noch der packenden Gewalt entbehrt, läßt sie doch an Wohllaut und Biegsamkeit nichts zu wünschen übrig. Jedenfalls steht dem jungen Manne bei fortgesetztem fleißigem Studium eine schöne Zukunft bevor. Beethoven's fünfte Sinfonie, mit Feuer und Präcision gespielt, schloß das Concert ab. — Im dritten Quartett Hellmesberger kam jenes Werk von Volkmann zur Aufführung, mit dem dieser vortreffliche Componist in denselben Kreisen vor zwanzig Jahren hier eingeführt wurde. Sein Gmoll-Quartett, das durch Gehalt und einheitlichen Charakter auch heute noch erquickt, fand stürmischen Beifall, der am Schlusse den eben hier anwesenden liebenswürdigen Componisten nöthigte, im Verein mit den ausübenden Künstlern selbst hervorzutreten. Frau Essipoff spielte Schumann's Clavierquartett und fand abermals vollste Anerkennung ihrer so schätzenswerthen Kunstleistung. Als dritte und letzte Nummer kam Mozart's Ddur-Quintett zur Aufführung. Das Quartett Hellmesberger begiebt sich im kommenden Januar auf eine Kunstreise über Brünn, Prag, Olmütz nach Deutschland (Breslau, Leipzig, Weimar, Frankfurt a. M.). — Ein Concert mit ausschließlich geistlicher Musik veranstaltete der strebsame Wiener Cäcilien-Verein unter Leitung seines artistischen Directors, Jos. Böhm. Das Concert fand in der Hof-Pfarrkirche St. Michael statt. Die durchgehends gediegenen Vorträge bestanden in einer Passacaglia für Orgel von Frescobaldi (Dr. Hausleithner), Vocalchöre von Josquin de Prés, Palestrina, Leisring, Perti, Bortniansky, Gottlieb Töpfer und Arien von Rosetti, Händel und Bach. — Die Aufführung des „Oberon" (die erste im neuen Hause) bewies wieder die bedenkliche Sucht der Direction, die Pracht der Ausstattung auf die Spitze zu treiben und dadurch die Musik abzuschwächen. Man hatte auch diesmal nur Aug' und Sinn für die Decorationen, am Wandelbild (!) und an der Schluß-Feerie, die alle an meisterhafter Ausführung unter sich wetteiferten. Die Musik dagegen (unglaublich zu sagen) ließ fast kalt; Frau Wilt brachte es bei sichtlicher Anstrengung mit der großen Ocean-Arie zu einem durchgreifenden Erfolg; alle übrigen Darsteller konnten nur wenig befriedigen. Einzelner Unzukömmlichkeiten sei weiterhin noch gedacht.

* Königsberg, 1. Dec. Am 26. und 30. November hatten wir hier zwei ausgezeichnete, höchst genußreiche Concerte, welche von dem Königl. Sächsischen Kammervirtuosen Herrn Fr. Grützmacher und Fräulein Mary Krebs gemeinschaftlich gegeben wurden. Die Vorträge dieser Künstler, voll Licht und Wärme, erquickten Kopf und Herz der Zuhörer. Besonders anziehend waren die Musikstücke, welche sie zusammen ausführten: Sonate für Pianoforte und Violoncell (Op. 69, Adur) von Beethoven und Introduction und Polonaise brillante (Op. 3) von Chopin im ersten Concerte, und

die Sonate (Op. 58, Ddur) von Mendelssohn, im zweiten. Denn selten bekommen wir hier zwei so bedeutende Künstler zusammen zu hören, noch seltener zwei solche, die mit ihren glänzenden Eigenschaften nicht sich durch die Composition, auch nicht sich neben der Composition, sondern nur durch sich die Composition illustriren wollen, und die so einmüthig auf dieses edle Ziel hinarbeiten. Ganz besonders schön war die so bei Beethoven erreichte Wirkung; das war wirklich Beethoven; wir werden diese Adur-Sonate sobald nicht vergessen. Tritt nun selbstverständlich das „mit vereinten Kräften" Geleistete in den Vordergrund, so waren die Einzelleistungen nicht minder trefflich. Fräulein Krebs spielte im ersten Concerte Präludium und Fuge (Cisdur) von S. Bach, Traumeswirren von Schumann, Lucia-Fantasie von Liszt; im zweiten die Ballade (Op. 23, Gmoll) von Chopin, sodann die „Katzenfuge" (Gmoll) von Scarlatti, Barcarole (No. 4, Gdur) von A. Rubinstein, und Toccata von Schumann, alles mit größter Klarheit und Sauberkeit einerseits und andererseits wieder mit siegender Macht, wie namentlich die so äußerst schwierige Toccata, für deren Aufnahme in das Programm wir ihr besonders dankbar sind. Herr Grützmacher trug im ersten Concerte das Concert von Molique, im zweiten eine wunderschöne Sonate von Boccherini (— die von ihm nach beziffertem Baß ausgesetzte Clavierstimme ist eine vortreffliche Arbeit —), „Lied ohne Worte von Mendelssohn (nachgelassenes Werk, einst für Lisa Christiani componirt), Romanze aus den Stücken im Volkstone von Schumann, und (von ihm eingerichteter) Walzer von Schubert vor; alles mit höchster Meisterschaft. Von allen den vorzüglichen Cellisten, die Referent gehört hat, hat ihn keiner so, wie Herr Grützmacher, an den großen Bernhard Romberg erinnert. — Beide Künstler hatten sich der ehrenvollsten Aufnahme und einer Auszeichnung durch wiederholten Hervorruf nach verschiedenen Leistungen zu erfreuen, wie sie hier selten gewährt wird. — Die Begleitung der Cello-Sachen wurde in dem ersten Concert von Herrn Musikdirector Hahn, im zweiten von dem Pianisten Herrn Hennig ausgeführt. Während in letzterem das ganze Programm allein in den Vorträgen der Concertgeber bestand, bot das erstere als Füllnummern zweimaligen Gesang der hiesigen Concertsängerin und Gesanglehrerin Frau Häfelen von Balitzka dar, welche zwei Schubert'sche Lieder und die Walzer-Arie von de Bériot mit großem Beifall vortrug, und sich als sehr gut geschulte Sängerin zeigte. — Zwischen beiden genannten Concerten (am 27. Nov.) fand als Privatconcert des Sängervereins vor einer großen eingeladenen Zuhörerschaft im Saale des Schützenhauses eine Aufführung von Mendelssohn's Antigone (mit verbindendem Text) statt. — In der Oper gastirt gegenwärtig hier Fräulein Natalie Hänisch aus Dresden.

* Paris, 7. Dec. Mit dem Großen-Opern-Provisorium bleibt es nun doch noch bei der Salle Ventadour, und wie es heißt, soll die Exploitirung auf Rechnung und Gefahr des Staates geschehen und Herr Halanzier als Administrator und technischer Director fungiren. Ferner heißt es, daß Herr Strakosch sein vorläufig bis zum 15. Dec. laufendes Privilegium nicht verlängert sehen werde und daß man ihn mit einer Summe von über 150,000 Frcs. entschädigen wolle. Uebrigens sind in der ganzen Angelegenheit Modificirungen aller Art noch vorauszusehen, und das einzig Feststehende scheint zu sein, daß der von dem neuen Unterrichtsminister Fourtou von der Nationalversammlung geforderte Extra-Credit von so und so viel Hunderttausenden von Francs bewilligt worden ist. — Die Opéra-comique hat am Freitag die Reprise von Reyer's „Maître Wolfram" gebracht und hat diese Oper günstige Aufnahme gefunden. — Bei den Italiens war am Donnerstag die Abschieds- und Benefizvorstellung der sich nach Neapel begebenden Mlle. Krauß; man gab Acte aus „Norma", „Lucrezia Borgia" und „Trovatore" und der artistische wie pecuniäre Erfolg war ein recht acceptabler. Als Debutirende stehen in Aussicht die Damen Brambilla und Donadio und die Tenore Genevois und Serazzi, und als Opern-Novität Usiglio's „Le Educande di Sorrento". — Mit dem Athénée scheint's aus zu sein; wenigstens ist das Theater jetzt geschlossen und die Gesellschaft spielt auf Theilung im Theater des Château-d'Eau. — Offenbach's „La jolie Parfumeuse" ist günstig aufgenommen worden, was natürlich für ihren Werth (der allerdings sehr gering ist) kein Kriterium abgiebt. — Heute ist das erste dieswinterliche Conservatoire-Concert. Herr Deldevez dirigirt und das Programm lautet: Fdur-Sinfonie von Beethoven; Chor aus „Saul" von Händel; dritter Satz aus Berlioz's Romeo und Julia-Sinfonie; a capella-Chor aus dem Oratorium „Anima e corpo" von Emilio del Cavaliere (1600); Sinfonie No. 44 von Haydn. — Bei Pasdeloup kommt heute eine Symphonie brève von Gouvy zur ersten Aufführung, und im Concert national eine „Phaëton" betitelte symphonische Dichtung von Saint-Saëns. — Das Wiener Damen-Orchester concertirt seit vorigem Sonnabend im Casino-Cadet und macht viel Glück.

* Herr Dupressoir, der bekannte Spielpächter von Baden-Baden, hat nach dem Bien Public der französischen Regierung folgenden Antrag gemacht: 1) auf seine Kosten das Haus der „großen Oper" zu Paris nach den Ueberschlägen des Architekten und in den von diesem festgesetzten Fristen auszubauen; 2) während 15 Jahre ohne irgend eine Unterstützung unter einem von der Regierung genehmigten Director die große Oper auf seine Rechnung zu führen (die bisherige große Oper erhielt eine jährliche Subvention von 800,000 Franken vom Staate), und wenn es gewünscht wird, sofort die bis jetzt unterbrochenen Vorstellungen wieder aufzunehmen, unter Haltung aller bestehenden Verträge; — dagegen solle ihm das Recht eingeräumt werden, an drei Orten: Aix in Savoyen, Biarritz, Boulogne oder Trouville oder in anderen Städten Spiel-Säle (aber nicht etwa für das Clavierspiel) in der Art zu errichten, wie er dieselben in Baden-Baden geleitet hat.

* In Paris ist auf Anregung von Mlle. Savary, vormals Mitglied der Comédie-Française, eine Gesellschaft zur Gründung eines moralischen Theaters zusammengetreten. Man will das in der Wiederherstellung begriffene Théâtre lyrique für das Unternehmen miethen; an Fonds sind bis jetzt 500,000 Francs gezeichnet.

* Die Eröffnung des französischen Theaters in Constantinopel hat vor Kurzem mit Donizetti's „Regimentstochter" stattgehabt. Eine junge Sängerin und Schülerin von Duprez, Mlle. Nina Magne, hat als „Marie" Aufmerksamkeit erregt.

* „L'Avaro burlato" ist der Titel einer neuen Oper des Maëstro Sborgi welche beim Theater Rossini zu Florenz in Vorbereitung ist.

* Die neue Oper „Morovico" des Maëstro Dominiceti hat im Theater Dal Verme zu Mailand ziemlichen Erfolg gehabt.

* Im Teatro Communale zu Bologna hat die neue Oper des jungen Maëstro Stefano Gobatti -- „I Goti" — großen Succeß gehabt.

* Die Oper „Rina" des Maëstro Franceschini (das musikalisch-dramatische Erstlingswerk desselben) hat bei ihrer ersten Aufführung im Theater Vittorio Emanuele zu Turin guten Erfolg gehabt.

* Herr Mussorsky in Petersburg hat eine historische Oper „Boris Godunoff" componirt.

* Ein englisch-amerikanischer Kritiker sagt anläßlich einer Opernvorstellung der Kellogg'schen Operntruppe zu St. Louis: „Unsere deutschen Mitbürger fanden sich ein, und das ist sicher, daß eine Oper stets besser geht, wo Deutsche sind. Sie applaudiren am richtigen Platze und ihr Geist würzt die ganze Vorstellung."

* Aus Vevey wird uns von einem Concert berichtet, welches neulich der Pianist Herr Adolph Ratzenberger mit großem Erfolg daselbst gegeben hat, unter Mitwirkung des Sängers Herrn Boutier de Silvabelle, des Violinisten Herrn Merten und des Orchesters von Beau-Rivage. Der Concertgeber trug Beethoven's Esdur-Concert und Mendelssohn's Serenade (Andante und Allegro giojoso) vor; Herr Boutier sang eine Arie aus Verdi's „Nabucco" und die Barcarolle aus Donizetti's „Dom Sebastian"; Herr Merten executirte ein Violinconcert von David und das Orchester die Ouvertüre zur „Zauberflöte", zum „Barbier von Sevilla" und zur „Heimkehr aus der Fremde" (von Mendelssohn).

* Am 7. Dec. veranstaltete der Männergesangverein Westfalia in Minden ein sehr besuchtes Concert unter Leitung des Musikdirectors G. W. von Kaulbars. Hervorzuheben wären aus dem reichen Programm zunächst die Egmont-Ouverture Beethoven's, durch die schwungvolle Ausführung, dann das höchst interessante „Lied der Städte" von Max Bruch, und die frisch empfundenen und frisch gesungenen Waldlieder von Otto. Das Orchester machte seinem Dirigenten alle Ehre, wie denn überhaupt Alles auf das Sorgfältigste einstudirt sich erwies.

* Der Cäcilienverein in Berlin brachte in seinem Concert am 12. Decbr unter Direction des Herrn Alexis Holländer als Novität Rubinstein's „Requiem für Mignon" zur Aufführung, außerdem „der Rose Pilgerfahrt" von Schumann.

* Die Pianistin Mme. C. Makenzie hat mit großem Succeß vor dem königl. italienischen Hof zu Rom sich hören lassen.

* Man schreibt uns aus Mailand vom 12. December: Das gestrige Concert von Rubinstein, in der Società del quartetto war wohl seit dem Bestehen der Gesellschaft (1864) der Glanzpunct sämmtlicher bis jetzt gegebenen Aufführungen. Der Triumph Rubinstein's war sowohl als Ausführer wie als Componist großartig, und das zahlreiche Publicum feierte diesen genialen Meister mit wahrem Enthusiasmus. Die Ocean-Symphonie hatte, besonders unter Rubinstein's Direction, großen Beifall; am besten gefiel unstreitig der erste Satz. Das Clavier-Concert in Dmoll wurde mit wahrer Bravour gespielt, und die Composition ist als äußerst nobel und gediegen zu nennen. Morgen tritt Rubinstein seine Reise nach Unteritalien an und soll vor Ende des Jahres noch einmal nach Mailand zurückkehren.

* In dem neulich stattgehabten neunten Popular-Concert zu Turin war Beethoven's Ddur-Sinfonie die Hauptnummer. Außerdem kamen vor: die Ouverturen zur „Cenerentola" von Rossini und zu „Mignon" von Thomas, Weber's „Aufforderung zum Tanz" (instrumentirt von Berlioz) und die Variationen aus dem Kaiserquartett von Haydn (von allen Streichinstrumenten executirt).

* Frau Luise Jaide, Großherzoglich Hessische Kammersängerin aus Darmstadt, ist eine Celebrität des Gesanges, aber noch weniger bekannt, als sie es verdient. Sie sang kürzlich in einem Abonnementconcert in Stuttgart und riß zu stürmischem Beifall hin. „Große ausgiebige Stimme, von wahrer Pracht, ein sicherer Ton, gleichförmig und fest wie ein Fels, klangvoll in der Höhe, und von schöner Tiefe, bei normaler Kunstbildung" rc. So schreibt man.

* Aus Wiesbaden schreibt man uns: Seitdem das Spiel hier aufhörte, ist ein viel regeres Musikleben als früher. Die Wintercur ist glänzend zu nennen und es wird in künstlerischer Beziehung Alles aufgeboten, um den Fremden den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen. Ein Concert folgt dem andern. Diese Woche z. B. war am Montag Cäcilienvereins-Concert, Mittwoch Quartett-Soirée, Donnerstag ist Sinfonie-Concert der Curcapelle im Cursaal, am Freitag Sinfonie-Concert der Königl. Capelle im Theater. Auch ein neues Theater werden wir jetzt bekommen, da das jetzige Gebäude zu klein ist, die vielen Fremden und Einwohner Wiesbaden's zu fassen.

* Zum Director der in Verviers neuerdings gegründeten Musikschule ist Herr Keser aus Brüssel ernannt worden.

* Franz Liszt hat Frau Jokai ersucht, ihm ein Gedicht, das sie gern declamirt, zu bezeichnen, damit er die Begleitung dazu schreibe. Dieses Werk werden sie dann bei irgend einer Gelegenheit mitsammen vortragen, wie voriges Jahr Bürger's „Leonore".

* Gilmore, der Jubiläumsmann, ist von Boston nach New-York übergesiedelt. Er hat die Capellmeisterstelle des 22. Regiments angetreten und annoncirt in seiner Humbug-Manier, die Capelle des Regiments zur besten der Welt machen zu wollen.

* Ein musikalischer Schmerzensschrei sogar aus jener Welt! Die New-Yorker Musikzeitung schreibt: „Die traurigen Geldverhältnisse, in welchen wir uns seit einigen Wochen befinden, haben unsere Kunstverhältnisse auf das Unfreundlichste berührt; in einer Republik, wo jede Subvention von Staatswegen fehlt, wo Alles aus den Mitteln der Mitbürger geschaffen werden muß, kann die Kunst nicht gedeihen, wenn der Handel nicht blüht, wenn der Geschäftsmann den Kopf voll Sorgen hat, wenn das Publicum sich Entbehrungen auferlegen muß. Das empfinden unsere Opernunternehmer, unsere Theaterdirectoren und unsere Concertinstitute. Der Concertsaal steht in diesem Winter verödet; während sonst Künstler und Virtuosen sich darnach drängten, öffentliche Aufführungen zu veranstalten, lagert in diesem Winter über dem Concerthimmel eine dunkle Wolke, die das Firmament verfinstert."

* Dem in Berlin verstorben Componisten A. Conradi soll ein Denkmal errichtet werden. Behufs Verwirklichung dieses Gedankens ist ein aus den Herren Theater-Directoren Th. Lebrun und Emil Hahn, dem Hofmusikalienhändler Bock, dem Banquier Goldstein, den Redacteuren Dr. Zabel und Pindter und den Schriftstellern A. von Winterfeld und Otto Paetel bestehendes Comité zusammengetreten.

* Herr Professor Riedel in Leipzig, der Präsident des allgemeinen deutschen Musikvereins, hat an Herrn Director J. Hellmesberger in Wien brieflich die Bitte gerichtet, der Wittwe des Neffen Beethoven's eine Ehrengabe von 100 Thlrn. aus den Mitteln des Vereines am 17. Dec. (Beethoven's Geburtstag) zu übergeben.

Verlag von Bartholf Senff in Leipzig.

Druck von Fr. Andrä's Nachfolger (Moritz Dietrich) in Leipzig.